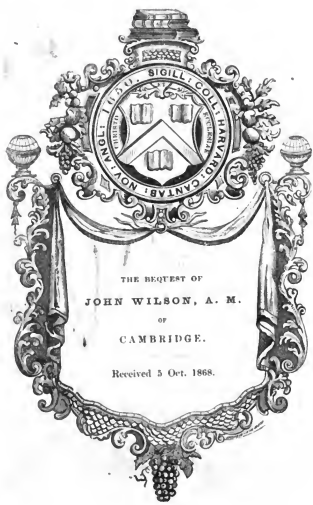


HD WIDENER



HW NNCX B

C1235.22.30



THE BEQUEST OF
JOHN WILSON, A. M.
OF
CAMBRIDGE.

Received 5 Oct. 1868.

John Wilson

DIE PSALMEN.

Bible - O. T. -

3. 220 (1863-65.)

UEBERSETZT UND AUSGELEGT

VON

DR. FERDINAND HITZIG,

PROFESSOR DER THEOLOGIE IN HEIDELBERG.

ERSTER BAND.

LEIPZIG UND HEIDELBERG.

C. F. WINTERSCHE VERLAGSHANDLUNG.

1863.

~~12.160~~

C1235.22.30

✓

HARVARD COLLEGE LIBRARY

1868, Oct. 5.

Wilson Barnes

H

Vorrede.

Durch das Werk, dessen erster Band hiermit erscheint, gedenke ich einer doppelten Pflicht nachzukommen, einmal gegen die Leser meiner Uebersetzung und Kritik der Psalmen (Heidelberg 1835 und 1836), und dann auch gegen mich selbst. Ich mag nicht länger für Meinungen verantwortlich sein, die ich längst nicht mehr hege, und nicht ferner mich tadeln lassen wegen richtiger Behauptungen, ohne dass ich die Untauglichkeit der Einreden aufzeige. Vielmehr, nachdem sich manche dort vorgetragene Ansichten mir seither als irrig herausgestellt, oder aber sich noch weiter bestätigt haben, und neue Ergebnisse gewonnen worden sind, bringe ich nunmehr die exegetische Begründung nach, Unhaltbares fallen lassend, Wahrheiten weiter beweisend. Auch bin ich allmählich so weit, um mit einzelnen Büchern des Alten Test., den Psalmen z. B., abschliessen zu müssen. Wenn dergestalt aber die grosse Zahl der Psalmencommentare noch um einen vermehrt wird, so kann allerdings nur die Beschaffenheit des Buches selbst seine Herausgabe schliesslich rechtfertigen. Des Vfs. Verhältniss zu Vorgängern wird dem Leser von selbst erhellen; vollen Grund dagegen habe ich, mich auszusprechen über Anderer und meinen Stand zur Sache.

Die Exegese ist eine Kunst, welche von jeher mehr ausgetübt wurde, als recht gelernt; und noch heut zu Tage dürfen als Ausleger des Alten Test. Solche das Wort nehmen, welche nicht einmal die Anfangsgründe der hebräischen Sprache verstehen, und denen in jedem andern Gebiete der

Alterthumswissenschaft Stillschweigen auferlegt würde. Dem Sohne seiner Zeit bringt es keine Schande, wenn er in Erkenntniss sich über dieselbe nicht erhebt; ob es aber dem anderweitig gesicherten Nachruhm DE WETTE'S nicht schade, dass das Andenken an die Zeiten der Unphilologie durch Wiederauflegung seines Psalmencommentars neu aufgefrischt wird, kann mindestens gefragt werden. Ohne Frage dagegen ist die Thatsache selbst, dass das Buch, welches einst einen Fortschritt bezeichnete und vor vierzig Jahren auf der Höhe der Wissenschaft stand, im gegenwärtigen Jahrzehent noch einmal erscheinen konnte, — sie ist, sage ich, ein Beweis, dass man der Genügsamkeit unserer Zeitgenossen etwas zutrauen darf. Und dieses Zeichen steht nicht etwa einzeln. Es wird ja jetzt wieder rabbinischer Aberwitz für geistreich gehalten, und das Gegentheil des Geschmacks und der gesunden Vernunft darf sich spreizen als Wissenschaft. Auf der Gegenseite aber nach einem Menschenalter seit Verbesserung der Grammatik durch EWALD behilft man sich, wesentlich noch auf dem Standpunkte DE WETTE'S stehend, mit einer abgestandenen altfränkischen Syntax; wo denn Einer freilich die meisten sprachlichen Erscheinungen zweideutig finden und es über ein unsicheres Herumtappen schon in der Exegese, geschweige in der Kritik nicht hinausbringen wird. Die Hebraisten versäumen es gemeinhin, sich durch das Fegfeuer der Grammatik hindurchzuarbeiten; und begreiflich nimmt man noch weniger darauf Bedacht, den Sprachgebrauch zu studieren und das Gefühl dafür zu schärfen, was wirkliches Hebräisch ist, und nicht bloss um der Grammatik willen möglich. Auch sollte man, was gewöhnlich nicht geschieht, das Hebräische an der Prosa lernen, um es bei der Poesie zu verstehen, auf dass man wisse, was für den Hebräer Poesie war, und nicht nackte Prosa dichterisch übersetze oder umgekehrt. Wenn schliesslich die Ausleger des Alten Test. vorab und einzig punktirte Texte lesen, und das in der Punktation ausgedrückte Verständniss als selbst Text, dessen Richtigkeit ohne Untersuchung vorausgesetzt wird, hinnehmen: so haftet all ihrem Gebahren zum Voraus Akrisie an.

Ohne mich an meine bezügliche frühere Schrift zu binden, nahm ich die Fragen nach Zeitalter, Verfasser, Anlass einzelner Psalmen nochmals in Untersuchung; das kritische Material wurde sorgfältig zusammengetragen und gesichtet, auch allerdings auf Grund davon regelmässig ein Urtheil gefällt. Durchaus in derselben Weise, wie z. B. bei griechischen oder römischen Schriftstellern zu geschehn pflegt, habe ich mit Benützung jedes brauchbaren Hilfsmittels an den Psalmen Kritik geübt, negative oder auch, wie es fiel, positive; und ich wage zu hoffen, dass man meine Weise ruhiger Prüfung und Entscheidens nach Sachlage künftig nicht mehr mit der subjektiven, visionären Kritik zusammenwerfen werde in Eine Verdammniss. Freilich, wenn ich geglaubt hatte, durch Sammeln des Stoffes, der Beweisstücke für die Kritik mir ein kleines Verdienst zu erwerben, so nahm ich seither mit Leidwesen wahr, wie selbst solche kritische Vorarbeit auf manchen Seiten entschiedener Ungunst begegnen musste, welche sich nicht mit der kindischen Furcht vor Hypothesen entschuldigen kann, und nur aus Hasse oder Verachtung aller Kritik sich erklären lässt. — Aber *Ars non habet osorem, nisi ignorantem*; und, während Jemand vielleicht in einem andern Fache Ausgezeichnetes leistet, ist doch denkbarer Weise für höhere Kritik sein Geist nicht angelegt. Wenn nun ein Solcher Grund haben mag, am möglichen Erfolge seiner Bemühungen zu verzweifeln, folgt dann daraus nothwendig, dass auch kein Anderer das Ziel erreicht hat oder erreichen wird? muss desshalb alles Nachdenken und Forschen vergeblich sein? Wer seine Lust daran hat, Weiterstrebende am Rockschosse festzuhalten, mag zusehn, wieviel Ehre er damit einlege; das Dreinsprechen aber in Fragen der höhern Kritik von Seite Dessen, der nicht einmal ein leichtes Textgebrehen zu heilen weiss, bleibt billig unbeachtet, denn wer im Kleinen nicht treu ist, wie kann er probehaltig sein im Grossen?

Nach meiner Gewohnheit werden auch in diesem Commentar die Gründe der Erklärung durchgesprochen; was der Erläuterung bedarf und werth ist, wird erläutert, und für jede Behauptung auch der Beweis versucht. Bei meinem

Streben nach philologischer Genauigkeit wird auch die theologische Auslegung, wo sie an ihrem Platze war, nicht zu kurz gekommen sein; wogegen ich die specifisch sich so nennende „theologische Exegese“ da, wo es gilt, z. B. richtige Bestimmung gilt eines theologischen Begriffes, oder eine Thatsache in die Geschichte des religiösen Geistes einzuordnen, stets dürftig und unzulänglich gefunden habe. Für diese meine Auslegung der Psalmen wird das Lob der Vollständigkeit in Anspruch genommen. Indem ich unnütze Abschweifungen vermied, und die Geschichte der Erklärung nur so weit beizog, als erforderlich, um die Wahrheit zu ermitteln und ins Licht zu stellen, wurde es durch gedrängte Schreibart bei zweckmässiger Einrichtung des Druckes möglich und wird es möglich sein, auf engem Raume Viel abzuhandeln. Zu dem vorliegenden Bande soll ein zweiter nicht grösseren Umfanges hinzukommen, mit welchem das Werk geschlossen sein wird. Die Vorbemerkungen hier beschränken sich auf das zur Einleitung in den ersten Band Nöthige. Im Vorberichte zu Band II wird namentlich die Frage der Redaktion wiederaufgenommen und die Dauer der Psalmenpoesie untersucht werden.

Heidelberg, den 14. März 1863.

F. Hitzig.

Zur Einleitung in die Psalmen. I.

Namen, Begriff, Eintheilung.

Einen ursprünglichen Namen, welcher die ganze Sammlung der Psalmen umfasse, bietet das Alte Test. nicht; das einzelne dorthin aufgenommene Redestück wird im Allgemeinen von Ps. 3. an als מזמור überschrieben. Diese Kategorie lässt gerade da, wo die Aufschrift am ehesten echt oder doch sehr alt sein möchte, Ps. 7, 1. 18, 1. sich vermissen; das Thun aber, welches den „מזמור“ erzeugt, bezeichnen manche Verfasser selbst als זמר (Ps. 33, 2. 27, 6. 30, 13. 7, 18. 9, 3. 18, 50. 59, 18. u. s. w.), bestätigen dergestalt jene Wortwahl; und es wird so zuvörderst, was dieses Zeit- und das Hauptwort bedeute, zu untersuchen sein.

In Qal und Niphal wird die Wurzel vom Beschneiden oder Schneiteln der Weinstöcke gesagt; und zu מזמור Psalm gesellt sich מְזַמְּרָה Hippe = זְמִירָה Ez. 8, 17., neben זְמִירָה Rebe. Und hier waltet nicht etwa der Zufall, so dass zwei sich gleiche Wurzeln einander nichts angiengen; denn auch im Arabischen tritt neben زبر schneiden (Scheid. SEL.

16. U.), das selbe Wort wie زمر, زَمَر, der Collectivname unsrer Psalmen, und زمارة, hebräisch ausgesprochen זְמִירָה, bedeutet vielmehr Rohrpfeife. Von dem Begriffe dieses Schneidens geht die neue Bedeutung aus. Diese nun wendet ALB. SCHULTENS *) so, dass sie eigentlich sei: *incidit ora-*

*) ad Harir. II, p. 92.

tionem, protulit carmen ad numeros rhythmicos incisum, also ein Reden in rhythmischen Cäsuren; allein es liegt im Schneiden nichts von Takt, Tonfall und Ebenmaass. Andere, wie BOETTCHER*) und GESENIUS**), stellen sich im Hinblick auf die Uebersetzung der LXX *ψάλλειν* (vgl. auch Ps. 33, 2.) ein *carpere fides* vor: rupfen die Reben, dann die Saiten.

Aber Rupfen und Schneiden ist zweierlei: *مِرْمَار* Pfeife (*قَصَب*) steht z. B. Harir. p. 122. 107. neben dem Saiteninstrument; und Saitenspiel heisst *נְנִיחָה*. Noch tiefer graben will HUPFELD***): in den beiden ersten Wurzellauten *נ* und *ח* liege der Begriff des Summens. — Aber wenn summen machen sich bis zum Schneiden (nicht Rupfen) der Reben abwandeln sollte, so würde das freilich „ein ziemlich sonderbarer Uebergang“ sein. Und übrigens ist auch die Biene, Bremse, Hummel *דבורה*, *דבורא*, *זְנוּר*, nicht vom Summen, sondern von der borstigen Behaarung benannt; es gibt auch ein *זבר* des Sinnes von *סמר*, während *זמר* schreiben (aber selbst auch = reden) sich zu *דבר* reden ordnet, ähnlich wie *לחם* Fleisch dem hebr. *לֶחֶם* Brod entspricht.

Anfängliches *זבר* ist einerseits *זמר* geworden und auf der andern Seite *דבר*. Mit *זמר* schneiden ist gemeint: das Wort einschneiden, artikuliren, also sprechen und schliesslich singen (vgl. *אמר* und *ἀμαρ*); *זמר* bedeutet Gesang (Jes. 25, 5. 24, 16. Hoh. L. 2, 12. und Hi. 35, 10. vgl. Ps. 42, 9.). Ganz ebenso besagt *הגבא*, *הגבא*, zunächst secundum syllabas pronunciavit, sodann (murmeln und auch) reden und singen Ps. 35, 28. 71, 24.; ein *זומר* wird etwa auch *זמיר* benannt Ps. 92, 4. vgl. 19, 15. Im Arab. wird *זמר* nicht nur von der Menschenstimme, sondern auch vom Ton der Pfeife gesagt; im Aram. gilt es von aller und jeder Musik; und so wird *זמרה* einmal auch Am.

*) Proben Alttest. Schrifterkl. S. 72.

**) Thesaur. p. 420.

**) Zeitschrift der D. morgenl. Ges. Bd. III, 395 ff. Psalmen IV, 422.

5, 23. der Harfe beigelegt, wengleich רָנַן die Saiten rühren selber nicht bedeutet.

Zu רָנַן anführen überhaupt verhält sich רָנַן die Saiten rühren wie $\psi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ zu $\psi\acute{\alpha}\nu\omega$; und so wird das Zeitwort regelmässig mit $\psi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota\upsilon$ (z. B. 1 Sam. 16, 16. 17.) und auch wie der Infin. (a. a. O. V. 18.) רָנַן durch $\psi\alpha\lambda\mu\acute{o}\varsigma$ übersetzt Ps. 4, 1. Klagl. 3, 14. 5, 14., wo nicht durch $\psi\alpha\lambda\tau\acute{\eta}\rho\iota\omicron\nu$ (Jes. 38, 20.) oder gar $\kappa\iota\theta\acute{\alpha}\rho\alpha$ Hi. 30, 9. Nun aber ist $\psi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\iota\upsilon$ die gewöhnliche Uebersetzung von רָנַן (z. B. Ps. 7, 18. 9, 3. 13. 47, 7.) und ebenso $\psi\alpha\lambda\mu\acute{o}\varsigma$ von רָנַן , zwar ersetzt Ps. 4, 1. durch $\psi\acute{o}\delta\eta$, weil $\psi\alpha\lambda\mu\acute{o}\varsigma$ an רָנַן vergeben ist, wogegen Letzteres 6, 1. 67, 1. weichend mit $\psi\mu\upsilon\upsilon$ übertragen wird, wie auch Ps. 61. 54. 55. Die Lösung liegt einfach in der Thatsache, dass im Begleite des Saiteninstrumentes gesungen ward (Hi. 21, 12. Ps. 49, 5.): רָנַן und רָנַן bezeichnen so schliesslich den zu Saitenspiel vorgetragenen Gesang (Ps. 98, 5.), so dass nicht רָנַן a. a. O. V. 4., aber רָנַן Ps. 108, 2. durch רָנַן sich näher bestimmt sieht. $\psi\alpha\lambda\mu\acute{o}\varsigma$ hinwiederum, von der Gegenseite ausgehend, bedeutet erst das die Saiten rühren, dann das auf dem Saiteninstrument gespielte Tonstück, endlich das Lied selbst, welches zum Saitenspiel gesungen wurde, dergestalt mit רָנַן sich belegend.

Die ganze Sammlung wird Luc. 24, 44. 20, 42. Ap. 1, 20. als $\psi\alpha\lambda\mu\acute{o}\iota$, $\beta\iota\beta\lambda\acute{o}\varsigma$ $\psi\alpha\lambda\mu\acute{o}\nu$ bezeichnet, im jüdischen Kanon mit dem Worte רָנַן (רָנַן)* d. i. Loblieder, Plur. von רָנַן (145, 1.): parallel damit, dass für רָנַן der Ueberschriften das Targum רָנַן setzt, gieng von ihrer Mehrzahl, welche allerdings $\epsilon\pi\alpha\iota\upsilon\epsilon\tau\iota\kappa\acute{o}\iota$ sind, der Name auch auf die andern über.

Nemlich die hier aufgenommenen Schriftstücke sind sehr mannigfaltiger Art, und lassen sich nach mehr als Einem Eintheilungsgrunde sondern. Seinem Inhalte und Geiste

*) HIPPOLYT (ed. de Lagarde) p. 188. ORIGENES bei Euseb. KG. 6, 25. HIERON. in der Vorrede zu seiner Psalmenübersetzung aus dem Grundtexte.

nach ist der Psalm etwa ein שיר, Lied, vielleicht Liebeslied (Ps. 45.), oder Lied des Triumphes (Ps. 46. 48.), ein Hymnus (Ps. 18.), eine Ode (Ps. 19. 8.), wenn sie auch wie das Lied Ps. 47. nur überhaupt als Psalm überschrieben wird. Oder aber er ist eine תפלה (Ps. 17. 90. 102.), ein Gebet; und diese Gattung überwiegt in den zwei ersten Büchern; daher die Unterschrift Ps. 72, 20. Die Form betreffend, so kann ein solches (Ps. 142.), der Psalm überhaupt ein משקל sein d. h. ein Gedicht (zu 32, 1.), oder bloss eine rhythmische Prosa (zu 7, 1.); und es lässt sich nicht absehn, wie z. B. Psalm 7. oder der 17. gesungen werden mochte, mit oder ohne Saitenspiel. Anlangend endlich das frühere Schicksal eines Psalms, so konnte einer oder eine Anzahl solcher lange verborgen bleiben, so dass erst ein Sammler sie hervorzog und sie mit den bisher bekannten, aber vielleicht zerstreuten, als ein novum vereinigte (משקל z. B. Ps. 16. 56 ff.). Wenn wir jedoch von jeder überlieferten Aufschrift der Psalmen Umgang nehmen, uns lediglich haltend an ihre Beschaffenheit: so zerfallen sie füglich in drei Classen; wie verschiedener Art sie aber auch sein mögen, die Beziehung auf Jahve haben sie mit einander gemein. Die Sammlung enthält 1. Lieder des Preises, die sich, wie die echt Davidischen alle, unmittelbar an Jahve wenden, oder ihn zum Gegenstand haben (z. B. Ps. 24.); wo nicht, so handeln sie sich um sein Volk (Ps. 114.), um seinen Wohnsitz und Tempel (Ps. 15.), um den sichtbaren König seines Volkes (Ps. 2.). Ihrerseits wenden sich 2. die Klagen, die Gebete um Hülfe, an den Gott Israels (Ps. 14. 36. 54. 137.), an den Gott des Einzelnen (Ps. 38. 7. 109. 42.), des Einzelnen und des Volkes Ps. 69. Während jene erstern eine erhöhte Stimmung aussprechen, indem sie sich oft himmelan erheben vom Boden der Befriedigung aus, ist bei den „Klagepsalmen“ das Gegentheil der Fall: der gebeugten, trauernden Seele soll ein Gentüge ihrer Sehnsucht erst geschehn; es treten aber manche Psalmen in ihrem Verlaufe aus der ersten in die zweite Classe über wie z. B. Ps. 9., oder auch aus der zweiten in die erste (Ps. 28). — Zu diesen beiden Gattungen kommt schliesslich noch eine

dritte hinzu: Rede, welche aus den Tiefen eines geschlieferten Gemüthes ruhig auftaucht und, haftend am Boden der religiösen Ueberzeugung, eben diese, den לֵב יָכוֹן , ausdrückt: Leergedichte entweder, wie Ps. 37. 49. 73., oder der Vfr. schildert eigenen Seelenzustand der Zuversicht und Hoffnung (Ps. 23. 27.), der muthigen Entschlossenheit (Psalm 101.) u. s. w.

Gründe des Ausschlusses und der Aufnahme.

Ein מִנוּחַ wäre eigentlich auch das profane Lied, welches zu Saitenspiel gesungen wurde, etwa um die Tafelfreude zu erhöhen (Am. 6, 5. Jes. 5, 12. Sir. 35, 5. 6. 49, 1. vgl. 2 Sam. 19, 36.). Aber, wenn man dergleichen Lieder auch niederschreiben mochte, ob sie durch Abschriften vielfältigt Verbreitung und Dauer gewannen, und ob von solchen unsere Sammler Kenntniss oder sie in Händen hatten, wissen wir nicht. Die Frommen des Volkes, das eigentliche Volk mass ihnen keinerlei Werth bei, eher einen positiven Unwerth. Zwar Ein Gedicht, zu einer Vermählungsfeier verfasst, inzwischen von würdiger Haltung und das wiederholt Gottes gedenkt, kam in das 2. Buch herein: Psalm 45., vielleicht um seiner Schönheit willen, oder weil man es bereits allegorisch deutete; indess der Plan des ersten Sammlers, massgebend für die gleichgesinnten Fortsetzer, schloss weltlichen Sang aus. Die Psalmen sind lyrische Gedichte, aber nemlich religiös-lyrische: all diese Lyrik ist getaucht in Religion; und so erhebt sich uns vielmehr die Frage, warum eine Anzahl andere geistliche Lieder, da und dort im A. Test. zerstreute, nicht in den Psalmenkanon aufgenommen sind.

Als kurzes, unselbständiges Wort blieb die Todtenklage wegen Abners 2 Sam. 3, 33. 34. mit dem gleichen Rechte weg wie 4 Mos. 21, 14. 15. — 17. 18. 27—30.; die Elegie ferner auf den Tod Sauls und Jonathans 2 Sam. 1, 19 ff.

gedenkt Gottes nicht und entbehrt der religiösen Färbung; das Gebet aber 2 Sam. 7, 18—29. wurde gesprochen, nicht gesungen, weil Prosa. Bei noch andern Redestücken dagegen erklärt es sich weder aus ihrer Form noch aus dem Inhalte, dass sie in die Psalmensammlung nicht hereingenommen wurden. Wenn sie den 78. Psalm anweist, warum nicht das Lied des Mose 5 Mose C. 32.? Wenn die Psalmen 75. 76., warum nicht vielmehr 2 Mos. 15, 1—18.? Und fand der 18. Psalm, welcher so ganz persönlicher Beziehung, hier eine Stelle, so sieht man keinen Grund, weshalb das Gedicht 2 Sam. 23, 1—7. wegbleiben musste. Und jener Lobgesang der Hanna 1 Sam. 2, 1—10. an den die Psalmen voll der Anklänge; oder das Danklied des Hiskia Jes. 38, 10 ff. und das Gebet Hab. C. 3., beide ohne Zweifel — s. dort V. 20., hier V. 19. — zu Saitenspiel gesungen; und endlich jenes Lied der Debora, das sich als Hymnus auf Israels Gott ankündigt, mit Jahve anfängt und auch aufhört!

Nicht einverleibt dem Psalmenkanon, sind diese Gedichte gleichwohl auf uns gekommen; des Verpflanzens hieher bedurfte es nicht zu ihrer Erhaltung. Das einzelne Lied, welches Bestandtheil war eines ganzen Buches, geschützt durch seinen Verband, vielleicht mit dem Berichte über seinen Ursprung versehen, noch einmal und seines erklärenden Zusammenhanges entkleidet besonders aufzuführen, fand man mit Recht überflüssig. Ein Verständniss zu suchen haben wir lediglich des Gegentheils, nemlich weshalb 2 Sam. C. 22. sich als Psalm 18. wiederhole. Die Thatsache wird weniger durch den Zwispalt der Recensionen, als mit diesem ans zwiefältigem Schicksale des Gedichtes zu deuten sein. Ein Prachtstück hebräischer Rede, lebte es einerseits im Volksmunde, und ans diesem, wie Nachlässigkeit im Andrucke, theilweise Zerstörung des Rhythmus und ungrammatische Wortbildung lehren (Vss. 27. 37. 41.), gieng es in das Geschichtswerk über. Auf der andern Seite war der Psalm ein Schriftstück, das abgeschrieben wurde, und umfangreich genug, um ein eigenes Sepher zu bilden, so dass er sein Einzeldasein vielleicht länger fristete, als andere

Davidische Lieder, zuletzt aber als ein Glied ihrer Diaspora mit ihnen zu einem Ganzen vereinigt wurde.

Da aller Inhalt der Welt eine religiöse Beziehung trägt, und die Hebräer ein vor andern frommes, gottesfürchtiges Volk waren: so schliessen uns die Psalmen das ganze Innenleben Israels nach seiner Tiefe und Weite auf. Was nur immer ein menschliches Herz bewegen mochte, der edlere und der weniger edle Affect, jeglich freudiges und erhebendes Gefühl, jede traurige und düstere Stimmung ist in diesen Gedichten ansgehaucht, deren Mannigfaltigkeit dem Psalmbuche auch schon den Namen einer lyrischen Anthologie eingetragen hat.

Ursprung und Fortgang der Psalmenpoesie.

Das Lied der Debora, dessen Echtheit feststeht, eignete sich ohne Zweifel für die Begleitung durch Saitenspiel. Jedoch ist nur, dass sie es sang, überliefert Vss. 1. 3. 12.; und, dass jene Zeit Israels ein Saiteninstrument kannte, wer will es behaupten? Schriftstellen, welche für noch höheres Alterthum nicht eben Israels den קִנּוֹר erwähnen (1 Mos. 4, 21. 31, 27.), sind selber nachdavidisch; und andere solche geben der Mirjam nur ein Schlag-, der Hanna gar kein Instrument (2 Mos. 15, 20. 1 Sam. 2, 1.). Wofern aber auch die Debora ihr Lied zur Cither sang, das Beispiel des lyrischen Gedichtes blieb, da der Segen Jakobs prophetisch-beschreibender Art ist, Jahrhunderte lang ohne Nachfolge; und wenn wir in die Stelle 1 Sam. 10, 5. nicht Mehr hineinlegen, als sie wirklich besagt, so hat David, kundig der Cither (1 Sam. 16, 18. 18, 10. vgl. 2 Sam. 6, 5.), entweder wiederum nach langer Unterbrechung oder überhaupt zuerst Gedichte verfasst, die er dafür bestimmte, dass sie zu Saitenspielen gesungen würden; und er ist als der eigentliche Stifter unserer Psalmenpoesie anzusehn.

Dass David für die Ordnung der gottesdienstlichen Musik Sorge trug, dürfen wir mit dem Sohne Sirachs (47, 9.) der Chronik (I, 25. 16, 4 ff.) glauben; indessen verschlägt diess für unsere Frage wenig. Aher des Mannes eigene dichterische Begabung ist durch jene Elegie auf Sauls und Jonathan's Tod glänzend dargethan; und er hat mehr als Ein Lied gedichtet, sonst könnte er sich nicht als den זמירי ישראל (2 Sam. 23, 1.) bezeichnen. Nnn wäre denkbar, dass von seinen „Psalmen“ sich keiner erhalten hätte, sie alle verloren waren schon für den ältesten Sammler: gleichwohl könnte er zu dieser Dichtungsart den ersten Anstoss gegeben haben; allein es liegen für die entgegengesetzte Annahme hinreichend Gründe vor. Die Ueberlieferung in den Aufschriften und die Unterschrift Ps. 72, 20. legt die grosse Mehrzahl der Psalmen dem David bei; die Sammlung heisst 2 Macc. 2, 13. geradezu τὰ τῷ Δαυὶδ, und *David* in der äthiopischen Bibel. Schwerlich wird, von vorn die Sache betrachtet, ein wirklich Davidischer Psalm einem andern Vfr. zugesprochen sein; umgekehrt vielmehr wird David gemeinhin mit Unrecht als Vfr. genannt: der ὑμνογράφος 4 Macc. 18, 15. ist nicht nur beim 32. Ps., sondern bei ihrer sechzig ein Anderer. Die Ueberlieferung, welche auf David abhebt, war in den meisten Fällen nicht gleich anfangs vorhanden, und ist als solche dann werthlos; ebenso gewiss aber hatte sie ihren Ausgangspunkt und Anlass. Dass der Name David die fünf Bücher gleichsam unter sich brachte, sie überfluthete, kann nicht zufällig so gekommen sein; es konnte die Meinung, dass fast alle diese Psalmen David gedichtet habe, sich nicht wie eine Luftblase erzeugen, sondern füglich nur dann entstehn, wenn wenigstens einige derselben von ihm herrührten, die einen Kern und Anfang bildeten für spätere Fortsetzung. Angabe des Verfassers hebt Ps. 3. mit David an; und eines dieser „Davidischen“ Lieder, Psalm 18., wird auch anderwärts (2 Sam. 22, 1.) dem David geeignet; ja das doppelte Zeugniß wird durch ein drittes bestätigt, denn Jes. 55, 5. wird auf die Stelle Ps. 18, 44. angespielt, und dieselbe kraft des Zusammenhanges mit Vss. 3. 4. für Wort Davids gehalten. Schliesslich hat im Einzelfalle, da auf

die — ungewiss, von wann an — überlieferte Angabe kein Verlass ist, die Kritik unabhängig über die Frage nach dem Vfr. zu entscheiden; und sie hat entschieden, dass ein Theil derjenigen Psalmen, welche in Ueberschrift dem David zugeschrieben werden, allerdings von David herstamme.

Aber mit andern Dichtern in der Reihe zu stehn ist nicht das Selbe wie Urheber der religiösen Lyrik zu sein, einen neuen Litteraturzweig geschaffen zu haben: was von uns für David in Anspruch genommen wird. Die Kritik hat noch keinen Psalm ausfindig gemacht, den sie über die Zeit der Davidischen hinaufrücken dürfte; und mit ihrer Aussage trifft die Ueberlieferung znsammen. Die Aufschrift nemlich, welche den 90. Psalm dem Mose zuerkennt, wird dadurch mehr als aufgewogen, dass von Ps. 3. an, mit welchem Ueberschrift beginnt, die zu vorderst im Kanon stehenden Psalmen alle den Namen Davids an der Stirn tragen. Davon abgesehn, dass nicht einmal das Gedicht 5 Mos. C. 32., welches jene Ueberschreibung mit dem Namen des Mose veranlasst hat, von Mose herrührt, so kann die Meinung, Mose habe den 90. Ps. gedichtet, doch nicht älter sein, als dieser selbst, der ein makkabäischer; und so ist jene Ansicht, kraft welcher die Psalmen von vorne herein dem David beigelegt werden, jedenfalls weit älter, da das erste Buch — die beiden ersten Psalmen beiseite gelassen — nicht erst nach der Rückkehr aus dem Exil gesammelt und überschrieben sein dürfte. Wenn wir uns nun aber einerseits auf die Ueberlieferung, andererseits und hauptsächlich auf das Ergebniss der Kritik berufen, welche z. B. den 18. Psalm, ein Erzeugniss der Kunstpoesie, für Davidisch erklärt, so vernehmen wir nunmehr die Einwendung: eine solche Fruchtbarkeit und eine so hohe Stufe der Ausbildung sei nothwendiger Weise durch Vorstufen angebahnt worden; es müssten mancherlei Versuche, durch welche diese Lyrik sich mehr und mehr vervollkommnete, vorausgegangen sein. Allein die angebliche Fruchtbarkeit ist einmal gar nicht vorhanden, indem von denjenigen Psalmen, welche als Davidische überschrieben sind, nur 13. bis 14. die Probe der Kritik bestehn; und übrig so jene „Ausbildung“, die aber auch

vom Liede der Debora behauptet werden kann, und nicht einerlei ist mit Abglättung. Und warum erreichen weit spätere Psalmen, deren Verfasser viele Vorgänger hatten, die Davidischen gleichwohl nicht an künstlerischer Vollendung? Weil dichterische Vortrefflichkeit, des Lyrikers zumal, nicht aus Nachahmung von Vorbildern entspringt, vom Ueberlegen und Studiren nicht sehr abhängt. Im Gegentheil kann dadurch die Frische und Ursprünglichkeit: Eigenschaften, durch welche die Gedichte Davids alle sich auszeichnen, nur beeinträchtigt werden: wie auch in jüngeren Schulen geschehn ist; wenn David aber in seiner spätern Periode Kunstgedichte schuf wie den Prachtbau des 18. Ps. und die schön gegliederte Ode Ps. 19., so bildeten eben seine eigenen früheren Gedichte die Staffeln, auf welchen er zur Meisterschaft hinschritt.

In Davids Geiste waren die Bedingungen dafür gegeben, dass er Vater einer neuen Dichtungsweise werden mochte, dass er Urheber wurde der religiösen Poesie. Er war nicht nur ein aufgeweckter Kopf, treffenden Witzes (2 Sam. 5, 8.) und der scharfsinnig unterschied (1 Sam. 21, 6.), sondern auch fruchtbar an Hilfsmitteln (1 Sam. 21, 14.) und genialen Gebahrens (2 Sam. 12, 20 ff.), überhaupt der geistreichste Mensch, den das alte Israel hervorgebracht hat. Die Stelle Am. 6, 5. beweist nicht, dass er ein Musikinstrument, etwa das hebräisch benannte כִּנּוֹר die Harfe erfand, nicht einmal, dass er ein solches verfertigte (Ps. 150 der LXX), sondern nur wie auch Neh. 12, 36., dass er solche gehandhabt. Aber, wenn der Hirtengott Apollon die Phorminx erfand, und vom Bruder des Hirten 1 Mos. 4, 20. 21. die Saitenspieler abstammen: so war ja auch David in seiner Jugend Hirt, dessen leichte Hantierung ihm Musse gewährte, sich geistig zu beschäftigen, während seine Einsamkeit in langweiliger Steppe ihn, um sich zu vergnügen, einzig auf ihn selber anwies. Voraussetzlich nach 1 Sam. 16, 18. übte David schon als Hirtenknabe das Citherspiel, wohl um damit seinen Gesang zu begleiten, dessen Beschaffenheit wir, da keiner der auf uns gekommenen Psalmen in diese früheste Lebensperiode Davids hinaufreicht, allerdings nur

vermuthen können, aus der Analogie der vorhandenen Lieder und aus der Natur der Sache. Schon als eines Hebräers war Davids Seele fromm angelegt; ihre religiöse Bestimmtheit aber vertiefte sich in der Steppe, wo der einsame Jüngling nur von seinem Gotte Schutz erwarten konnte, zu dem anhänglichen Vertrauen auf Jahve, zu so festem Glaubensmuth, wie er in seinen Gedichten athmet; und sie wurde fürder gekräftigt und genährt durch ein wechselvolles Leben, in welchem Gottes Gnade sich so herrlich an ihm bewährt hat. In einen so verdichteten energischen Geist senkte sich auch die Religion tiefer ein; und indem die Idee Gottes den Dichter begeisterte, wirkten poetische Begabung und Frömmigkeit des Herzens zu dem Ziele zusammen, dass David die religiöse Lyrik ins Leben rief.

Den Einfluss der Davidischen Poesien auf die Bildung Israels kann man nicht hoch genug anschlagen. Der nationale Dichter löste seinem Volke zuerst recht die Zunge über die Belange des gewöhnlichen Lebens hinaus; er weckte den Sprachgeist zum Bewusstsein seines Reichthums und seiner Kraft, und indem er nicht gemeine Gedanken in schönes Wort fasste, bürgerte er sie im Volksgeiste ein zu unverlierbarem Gemeingut. Seine feurige Rede zündete, und adelte nicht nur die Sprache, sondern auch die Gesinnung, so weit sie in Mund und Herzen des Volkes Eingang fand. Darum blieb der Sänger David bei den nachkommenden Geschlechtern ebenso unvergessen wie der Held (vgl. Am. 6, 5. mit Sach. 12, 8.); und wie volksthümlich seine Gedichte waren, wird durch Reminiscenzen bezeugt z. B. auch in nordisraelitischen Büchern (vgl. Hi. 7, 17. 15, 35. Spr. 30, 5. mit Ps. 8, 5. 7, 15. 18, 31.). Gedenken wir aber uns darnach umzusehn, wie bald und in welchem Umfange Davids Beispiel den schlafenden Dichtergeist auch in Andern weckte, so erhebt sich die Vorfrage: ob, was auf uns gekommen von älterer religiöser Lyrik, den ganzen Bestand dessen ausmache, was in dieser Art überhaupt gedichtet worden; und sie wird wohl eher zu bejahen stehn. Weshalb sollten Dichtungen der nächsten Folgezeit verloren gegangen sein, wenn die ältern Davidischen und in grosser

Zahl spätere sich erhalten haben? Jene Lieder Salomo's 1 KÖ. 5, 12. waren vermuthlich weltlicher Art, wurden vielleicht nicht niedergeschrieben; und ihre hoch gegriffene Zahl macht die ganze Angabe verdächtig (s. zu Sprüche S. XVI.). Nun aber liegt, wenn wir von den Ergebnissen unserer Kritik ausgehn, das nächste Jahrhundert für die Poesie, will man nicht Gnomenbildung für solche gelten lassen, vollkommen brach. Sie lebt zuerst wieder im nördlichen Reiche auf mit dem Hohen Liede und dem 45. Psalm; der nächste aber von diesem aus ist, wenn nicht vielleicht Psalm 49., der 68., wiederum ein ephraimitischer; und beide stehn in ihrer Zeit vereinzelt, während in Juda auch nicht Ein „neuer Sang“ ertönte. Die Hebräer scheinen, nur sofern sie ein Naturvolk waren, poetisch angelegt gewesen zu sein: im Uebrigen zeigt sich der semitische Geist dürr und unfruchtbar: nur seltene Gunst der Zeiten schlug den Funken der Poesie aus hartem Fenerstein. Mit der lyrischen Erregbarkeit war eine poetische Grundstimmung gegeben. Aber wo sie nicht bei sich verharrete, da ward sie eben nur Lyrik, nicht objektive Poesie; denn der hebräische Geist gieng nicht liebevoll auf die Welt ein, dass er sie denkend bewältigte; und so mangelt den Dichtern die Kraft, um frei zu gestalten. Auch vermochte im Hebraismus die Stimmung nur Rhythmus zu erschwingen, nicht sich in Harmonie aufzulösen durch Versmass oder gar durch die Stüssigkeit des Reimes.

Aber in Juda also, wo unter geistlicher Zucht in erster, strenger Lebensansicht der Hebraismus sich undichterisch ausprägte und erstarrte, müssen wir wenigstens um ein Jahrhundert tiefer herabsteigen, bis wieder Gesang laut wird, wenn anders die Psalmen 20. und 21. sich auf Usia beziehen. Und mit den nächsten von da weg gelangen wir bereits in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts, aus welcher drei Lieder Jesaja's (Pss. 46—48.) uns erhalten sind; worauf nochmals eine Lücke klapft von hundert Jahren bis zu den Psalmen Jeremia's und seiner Zeitgenossen. Die Weggeführten fanden auf fremder Erde keine Stimmung zum Gesange (vgl. Ps. 137, 4.); erst in der Epoche der Befreiung, eine Jobelperiode nach den letzten Jeremia's, verfasste jener

zweite Jesaja die Psalmen 50—52., auf lange hinans die letzten. In dieser ganzen Periode lässt sich von einer stetigen Bewegung, von einem Fortschritte der Poesie nicht reden, weder im schlimmen Sinne, dass eigentliches Sinken bemerkbar würde, noch im guten, dass die Lyrik sich höhere Aufgaben steckte, und auf sie oder die gleichen wie bisher mehr Mittel zu verwenden hätte. Eher könnte man behaupten, dass sie ganz abhanden gekommen, indem diese lange Reihe von Jahren keinen eigentlichen Dichter hervorgebracht hat. Wenn vereinzelter Laut des Liedes die Stille der Zeiten unterbricht, so geschieht es durch Propheten, von denen Einer und der Andere etwa einmal zu der Cithar griff und die Volksrede vertanschte mit dem Gesang. Die Begeisterung der Seher hatte etwas der Poesie Verwandtes; aber in ihren Psalmen spricht sich nur ihr anderweit bekannter schriftstellerischer Charakter aus, ohne dass sich ein poetischer davon ausscheidet. Auch erheben viele Psalmen gar keinen Anspruch darauf, Gedichte zu sein, und sind daher auch nicht mit deren Maasstabe zu messen. Also athmen die Psalmen Jesaja's das Feuer und die Kraft seiner Prophetie; und dagegen kehrt Jeremia auch in seiner Lyrik wenig Nachdruck heraus und keine Kühnheit. Die Rede ist gemeinhin breit und zerflossen, die Stimmung weich, der Ton innig: alles dies wie in seiner Prosa. Nämlich die Mehrzahl seiner Psalmen ist selbst nicht Poesie, sondern einfacher Wiederhall seiner undichterischen Stimmung, an welche der Vfr. gebunden erscheint, so dass er es nicht vermag frei über seinem Stoffe schwebend ihn schöpferisch zu gestalten.

Soleher Psalmen konnten mühelos viele abgefasst werden; und wenn deren eine grosse Zahl dem Jeremia beigelegt wird, so darf diess nur so weniger befremden, da zur Zeit dieses Propheten Schreibekunst verbreitet war (C. 3, 8. 8, 8. 22, 30. 32, 10. 12.), er selbst einen Schreiber hielt (C. 36, 4. 18. 45, 1.), und ihm, von seinen Psalmen auch abgesehen, verhältnissmässig grosse schriftstellerische Fruchtbarkeit zukommt. Zu einem Urtheile schliesslich über die

Psalmen des zweiten Jesaja sind in dem bisher Gesagten die Elemente gegeben; welches Weges sie einen und zwar den jetzigen Platz im Kanon fanden, darüber siehe das Folgende.

Zur Redaktion des Psalmenbuches.

Die Eintheilung des Psalmenkanons in fünf Bücher, ausdrücklich dieselbe Ps. 41, 14. 72, 19. 20. 89, 53. 106, 48. markirt, wurde schon von LXX vorgefunden. Sie soll nur zweifelsohne das Buch, wie HIPPOLYT*) berichtet, dem Pentateuch verähnlichen, und kann nicht durchweg nach inneren Gründen so getroffen sein. Auch ist, wenn ein Psalm zugleich in zweien dieser Bücher z. B. als N. 14. und 53. vorkommt, weder die ganze Sammlung noch ihre Fünftheiligkeit auf Einen Urheber zurückzuführen: der Psalter entstand nicht durch eine einmalige und erste Vereinigung bisher zerstreuter Schriftstücke. Ausserdem deutet Einzelnes, wie wenn die „Stufenlieder“ beisammenstehen, darauf hin, dass er theilweise wenigstens aus Partikularsammlungen hervorgieng. Indem wir ferner von den beiden ersten Psalmen absehn, als welche durch die Schlussredaktion erst ihren jetzigen Platz erhielten, kommt in Betracht, dass in das erste Buch zu den Davidischen hinzu erweislich jüngere Psalmen als aus der Zeit Jeremia's nicht aufgenommen sind, und in das zweite, welches viele aus Jeremia's Folgezeiten aufweist, keine Davids. Eben hieraus, dass das zweite Buch nicht so hoch in das Alterthum hinaufreicht wie das erste, dieses nicht so tief wie das zweite herunter, ohne dass die Ueberschreiber dessen ein Bewusstsein verrathen, erschliesst sich mit Sicherheit, dass diese zwei Bücher in ihrer Reihenfolge zu verschiedener Zeit nach einander gesammelt wurden; und das Datum des jüngsten Psalms in

*) Ed. de Lagarde p. 193.

einem Buche ist für den Abschluss des letztern der Zeitpunkt, von wo an. Beide Sammlungen waren aber nicht nothwendig die einzigen und alleinigen; und es möchte von vorn herein die Sache folgenden Gang genommen haben.

Anfänglich und auf lange hin allein existirte eine Sammlung von Psalmen Davids: sie sind als Gruppe beisammen geblieben von Ps. 3. bis Ps. 19.; nur dass sie unter sich Plätze gewechselt haben können, und dass die Pss. 5. 6. 14. zwischeneingeschoben sind. Diese Sammlung wurde zunächst durch die zwei folgenden Pss. 20. und 21., die ebenfalls einen König -angehen, vermehrt; voransgesetzt ihre Beziehung auf Usia. Wenn nun sofort der nächste, Ps. 22., sowie der 28. 30. und 31., der 35. und der 40. sicher, manche andere dieses Buches wahrscheinlich von Jeremia verfasst sind oder aus seinem Kreise stammen, keiner unter seine Zeit herabzugehn scheint: so erklärt sich diese Versippung gerade und vielleicht nur Jeremianischer Psalmen mit jenen ältern am leichtesten durch die Annahme, dass wir die Davidischen nebst Pss. 20. 21. aus dem Nachlasse jenes Sehers selbst besitzen. Er legte seine eigenen gleichartigen Schriftwerke zu denselben hinzn; und so geriethen sie mit einander in die Hände des Erben. Vielleicht überschrieb den 16. schon Jeremia als יְרֵמְיָהּ, indem er ihn erst wieder vorfand. Der Sammler des Buches jedoch ist er nicht; denn er würde den von ihm verfassten 6. Ps. nicht unter die Davidischen gesteckt haben, und — von diesem Sammler rühren im Allgemeinen auch die Ueberschriften her. Nemlich Psalm 14. ist unter die Davidischen gereiht, weil man יְהוָה V. 1. für den Eigennamen ansah: der Sammler begegnet sich also mit dem Ueberschreiber in der selben Ansicht. Ferner scheinen die Pss. 37. 39. 41. für solche aus Davids Greisenalter, beziehungsweise aus der Zeit seiner letzten Krankheit, das „Buch“ aber Ps. 40, 8. für eben das Psalmbuch, welches jetzt wiederhergestellt wurde, vom Sammler gehalten und desshalb sie an das Ende gestellt worden zu sein (S. 224. 229. 204.). Da er dieselben in Ein Buch mit den wirklich Davidischen aufnimmt, die dessen Grundstock bilden und zum Theil (Pss. 18. 7. 16.)

wenigstens mit Davids Namen bezeichnet waren: so kann der Anordner keinen andern alten, kranken Dichter im Auge gehabt haben, und erscheint so auch hierin mit dem Ueberschreiber einig. Der Umstand, dass die Ueberschreibung die jetzige Reihenfolge voransetzt, indem Ps. 36, 1. עֵבֶר 35, 27. nachklingt, liesse offen, dass der Ueberschreiber ein Anderer, ein Späterer war; wer hiess ihn dann aber, diese Psalmen alle dem David zuweisen? Je weniger der Irrthum, in welchem Beide zusammentreffen, sich aufdrang; je weniger er als ein unvermeidlicher gelten darf: desto unwahrscheinlicher, dass sie zwei verschiedene Personen gewesen seien.

Also an einen Sammler, da die Pss. 22. 30. 31. 40. während der Belagerung Jerusalems erst verfasst sind, nach dem Falle der Stadt im Jahre 588. gelangte mit den Psalmen Jeremia's auch jenes ältere Buch aus dem Besitze des Propheten; es darf aber, wofern Sammler und Ueberschreiber Eine Person sind, nicht auf die früheste Zeit des Exils gegriffen werden, weil man da nm den Verfasser und die Beziehung mancher, znmal der jüngsten Pss. noch Bescheid wissen musste. Noch bei Lebzeiten Jeremia's und vor seiner Einwanderung in Aegypten konnten mehr und weniger vollständige Abschriften genommen worden sein; und nicht nothwendig hatte Jer. alle seine Psalmen zn einander gelegt. Der 14. Psalm z. B. scheint dem Ganzen nicht von Anfang an integrirt zu haben: sein Platz, von den übrigen des Jer. getrennt, und die Beschaffenheit seines Textes deuten an, dass er seine Schicksale für sich gehabt hat. Seine *menda a vetustate* lassen glauben, dass er irgendwo vergessen moderte; der Sammler, welcher ihn hervorzog, frischte die verblichenen Schriftzüge wieder anf und versetzte ihn unter die Davidischen. Wenn er dagegen die Pss. 5. 6., die etwa ein einzelnes Blatt füllten, gleich hinter dem ersten Davidischen Blatte eingereiht hat, so leitete ihn vielleicht eine Absicht, Zweitheiligkeit des Complexes anzuhoben durch Vermengung; er gab sie aber sofort wieder anf.

Es lässt sich nicht wohl denken, dass ein Mann wie Jeremia die bereits vorhandenen Psalmen 45—48 ff. nicht

gekannt habe: er veranstaltete keine eigentliche Sammlung; aber schwieriger verstehn wir, warum der Ordner des ersten Buches dieselben draussen liess. Keine Ueberschrift legte z. B. Ps. 46—48. dem Jesaja bei; der betreffende Sammler fand sie ohne eine solche vor, sonst hätte er sie nicht anders wohin eingewiesen. Auch Psalm 68. existirte längst, und wie in das zweite Buch, so konnte er als „ein Davidischer“ auch in das erste aufgenommen werden, wie nicht minder trotz הַיְיָ Ps. 48, 10. (vgl. 5, 8.) die Psalmen 45—49. Vermuthlich machten sie bereits einen Fascikel aus und waren einem grösseren Ganzen als Beilage einverleibt. Man beachte, dass den Pss. Jesaja's einer aus Ephraim unmittelbar vorhergeht. Zur Zeit dieses Propheten wurde das Königreich Ephraim aufgelöst; die in Juda niedergesetzte Litteraturcommission (s. Spr. 25, 1.) hatte wohl hauptsächlich zur Aufgabe, die schriftlichen Denkmäler Ephraims zusammenzubringen: so hat uns Jesaja selbst das Orakel des Jona über Moab als Cpp. 15. 16. gerettet. Damit wird wahrscheinlich, dass die Psalmen Jesaja's nebst ihrer Einfassung, dem 45. und dem 49., ursprünglich dem echten Buche Jesaja angehängt waren, gleichwie die unmittelbar folgenden des zweiten Jesaja: Ps. 50—52. (54?) hinter dem Abschnitte Jes. 40—66. Nachgehends wurden sie von dort entfernt, vielleicht gleichzeitig mit der Redaction des Buches Jesaja zu seiner jetzigen Gestalt. Was den 68. Ps. anlangt, so mag er aus einem andern Werke herausgenommen sein, vielleicht aus der Geschichte der Könige Israels, von dem vollständigen 3. Cap. im 2 B. der Könige hinweg, gleichwie der Auszugmacher auch das Danklied Hiskia's weggelassen hat.

Wir sollen aber jetzt die Thatsache erklären, dass das zweite Buch wiederum Davidische Psalmen, nach Meinung von 72, 20. wohl nur solche Davids enthalten soll, und in Wirklichkeit ebenfalls Psalmen Jeremia's enthält. Es leuchtet ein, dass die Pss. 42—50., da sie die Reihe der „Davidischen“ unterbrechen, erst hinterher hier untergebracht sind; die Sammlung lief zuerst von Ps. 41. her mit „Davidischen“ fort. Aber von wo an? Mit dem 51.? allein er

darf von Ps. 50., einem Gedichte „Asaphs“, nicht getrennt werden. Und es konnte auch ausserdem nachträglich noch Aenderung geschehn, so dass wie Ps. 44. auch der 60. erst hereinkam, andere dafür vielleicht entfernt wurden. Wir setzen den Hebel bei den Psalmen Jeremia's an. Zu ihnen zählt mit den Pss. 69—71. sicherlich der 55. und wahrscheinlich auch Ps. 53., vielleicht noch Ps. 54.; und unsere nächste Frage wird sein: warum stehn sie von einander getrennt, im ersten Buche die grosse Mehrzahl, zwei Nachträge im zweiten? Sie gelangten ohne Zweifel getrennt auf verschiedenen Wegen in die Hände des Sammlers. Hiezu kommt, dass Psalm 70. mit Varianten als ein Theil des 40. schon da war, und ebenso Psalm 53. eine abweichende Recension des 14. Diese Dreizahl und die Textverschiedenheit erklärt sich einfach daraus, dass jede der drei Gruppen ihre besondere Heimath und darum eine eigene Geschichte hat. Den Propheten Jeremia finden wir zuletzt in Aegypten. Wenn nun Psalm 72. auf einen ägyptischen König sich beziehend in Aegypten verfasst ist, so sehen wir der Annahme, dass die Psalmen 69—71. einer ägyptischen Handschrift entlehnt seien, den Rücken gedeckt. Ja es könnte auch Psalm 68. durch flüchtige Ephraimiten dorthin verbracht worden sein, so dass die drei Pss. Jeremia's ähnlich wie jene des Jesaja durch zwei Fremde eingefasst erschienen. Ferner ist nachgewiesen, dass der zweite Jesaja die Orakel Jeremia's kannte und geschrieben besass; unser Buch Jeremia floss ja, wie C. FR. MOVERS dargethan hat, aus seinem Handexemplar. Lehnen sich nun hier Psalmen Jeremia's, der 53. und 55. an solche des zweiten Jesaja an, nemlich an die Pss. 50—52.: wie nahe liegt es zu glauben, dass sie ebenfalls mit aus Chaldäa zurückgekehrt sind, zumal der 53. Ps. eine andere Recension darstellt, als Ps. 14. — Wenn die Pss. 69—71. in die Zeit der letzten Katastrophe Jerusalems anzusetzen sind, so treffen dagegen Psalm 53. und 55. viel früher, in die Epoche der Skythen, und können so schon mit jener ersten Ausgabe der Orakel Jer. 36, 32., vielleicht am Fusse des Buches, durch die Exulanten Jechonja's nach Chaldäa gekommen sein; wogegen für die

Sammlung im ersten Buche der Grund schon in Palästina von Jeremia selbst gelegt war.

Dem Gesagten zufolge grenzen wir einen zweiten Fascikel ab: Ps. 50—55., und legen ihn ebenfalls vorläufig bei Seite. Für die Sammlung des zweiten Buches „Davidischer“ Psalmen ist Zeitpunkt von wo an die Abfassungszeit des letzten in der Reihe, des 72., welchen David auf seinen Nachfolger gedichtet hätte, d. h. die Periode des Ptolemäus Philadelphus; die beiden Fascikel: Ps. 42—49. und 50 bis 55., kamen erst später hinzu: ohne Frage diess die Pss. 42 bis 50., als welche andern Verfassern, nicht dem David, beigemessen sind. Hiezu stimmt es vortrefflich, dass der Reihenföhrer, Psalm 42., in die Epoche des Aegypters Skopas treffend, über ein halbes Jahrhundert jünger ist, als jener letzte Psalm 72., welcher anfänglich nur die „Davidischen“ abschloss. Ein zweiter Anordner, bereits der Makkabäischen Periode angehörig, reihte nunmehr die beiden Fascikel ein, mit dem Ps. 42. 43. vielleicht er schon den 44., indem er hiermit die beiden jüngsten voranstellte und sie mit der Namensangabe versah, die er Ps. 45—49. vielleicht bereits vorfand. Jedenfalls sind Letztere, weil alle Psalmen, die der Sammler des ersten Buches kannte, und doch nicht wie Davidische aufnahm, als Psalmen der Söhne Korahs überschrieben worden. Die zweite Gruppe, Ps. 50 bis 55., von anderen Orten losgemacht, war nicht gleicherweise als korahitisch zu überschreiben. Der Name Asaph markirt den Unterschied, welchen bei den folgenden ausdrücklich anzumerken unnöthig dünkte. Der nächste schien als Sünde bekenkend ein Davidischer zu sein; und so wurden denn auch die vier folgenden ihm beigelegt: dieselben als מְזַמֵּר bezeichnet, nachdem der 51. den Ueberschreiber an Ps. 32, 1. erinnert hat. Mit Ps. 56. beginnt sodann die Reihe der Psalmen, welche im zweiten Buche zuerst da waren; in der Benennung מְזַמֵּר liegt der Grund angedeutet, warum sie keinen Platz fanden im ersten Buche.

Ueber die Angabe des muthmaasslichen Verfassers hinaus, z. B. von *David* oder vom *Knechte Jahve's*, von *David*, oder ein *Psalm von David*, sind viele Aufschriften noch

erweitert durch Bezeichnung der besondern Art des Psalms (s. oben S. III), durch die Anmerkung, dass er dem Musikmeister (Ps. 20. 14. 19. 13.) überantwortet sei: dem Vorsteher über Saitenspiel (Ps. 6.), oder über Jeduthun (Ps. 77.); häufig durch einen Fingerzeig über die Vortragsweise, nach welcher Tonart (z. B. Ps. 6.) oder nach Maassgabe welches bekannten Liedes (Ps. 8. 9.) oder einer Liedergattung (Ps. 5.) der Psalm zu singen sei; am häufigsten durch Aussage über die Veranlassung. Es kann die Besonderung von מזמור nach dem Inhalte getroffen sein (zum Beispiel Ps. 17. 75.); sie beruht aber nur ausnahmsweise Ps. 7. auf Ueberlieferung, und ist sonst immer nur beliebig vermuthet: die Willkür liegt z. B. Ps. 32. am Tage (vgl. S. 180.). Nicht anders urtheilen werden wir über die vorgeschriebenen Melodien, wofern die „Hindin des Morgenroths“ Ps. 22, 1. S. 129. richtig hergeleitet ist. Der Ueberschreiber will nemlich sagen, dass der Verfasser z. B. David Solches angeordnet habe, dass diess des Psalms ursprüngliche Bestimmung sei; nicht, dass er seine unmaassgebliche Meinung auskrame.

Ganz ebenso verhält es sich schliesslich mit den vorgeschlagenen Anlässen oder Gelegenheiten. Die Annahme einer solchen fusst allemal auf der Meinung über den Verfasser; und es werden Veranlassungen nur von „Psalmen Davids“ namhaft gemacht, dessen Geschichte im Verhältniss ausführlich geschrieben vorlag. In seinem Leben hatte der Ueberschreiber sich umgesehn oder sah sich jetzt um; und schien die nächste ihm erinnerliche Veranlassung passend, so schrieb er sie bei, ohne lange zu untersuchen; war ihm eine solche nicht sofort zur Hand, so wurde auch keine angegeben. Das unkritische Vermuthen konnte irgehen, ja es mochte höchstens zufällig das Wahre treffen; und zum Voraus war Alles verfehlt, wenn er in dem engen Rahmen Davids nach Dem suchte, wofür sich noch die ganze Folgezeit Israels offen zu halten erforderlich war. Nemlich die nichtdavidischen dem David beigelegten Psalmen rühren auch sämmtlich nicht von Zeitgenossen Davids her; und es ist, die Pss. 7. und 18. ausgenommen, über-

haupt keiner seiner wahren Veranlassung zugestellt. Die z. B. für den 3., wirklich Davidischen, Psalm angegebene ist im Inhalte durchaus nicht begründet; Ps. 34. liegt die Wurzel seiner vermeintlichen Beziehung ebenso zu Tage, wie die vollkommene Nichtigkeit eines solchen Verfahrens; und die Ps. 51, 2. vermuthete Gelegenheit, bei welcher dieser Psalm von David verfasst worden wäre, ist schon kraft V. 6. platterdings nicht die wirkliche.

Schriftstellerischer Charakter und geschichtliche Deutung.

Wie der Hebräer überhaupt nicht schreibt, um zu schreiben, so dichtet der hebräische Dichter nicht aus Wohlgefallen an der Schönheit, beabsichtigt gemeinhin nicht das Kunstwerk, oder aber dieses erst in zweiter Linie. Er fühlt sich gedrungen, seiner Empfindung Worte zu leihen; aber sein Drang ist nicht eigentlich ein poetischer: er haucht seinen Dank aus und seine Freude, seine Angst und Betrübniß oder Sehnsucht; oder auch will er eine gewonnene Einsicht zum Gemeingut machen. Seine Ziele liegen neben der Poesie seitwärts, und werden mitnichten immer, wie zwar im Buche Hiob, auf poetischem Wege erreicht; so haben viele Psalmen von der Poesie nur den Rhythmus, nicht auch dichterische Gedanken, und sinken zur Prosa herab häufig auch durch die Wortwahl. Wohl sind einzelne Psalmen dichterisch empfangen und gestaltet (z. B. 8. 19. 29. 36. 49. 110. 114.); aber in ihrer Mehrzahl sind sie, wenn auch anstehend im Schmucke nicht gemeinen Ausdruckes, doch nicht eigentlich poetische Erzeugnisse: sie bezeugen ihres Vfs. frommen, rechtschaffenen Sinn, sprechen seine religiöse Ueberzeugung aus, können dabei jedoch so leblos geboren sein wie Ps. 72. und 119. Dem Beter lag, selbst wenn er die erforderliche Stimmung er-

schwingen konnte, in der Regel Anderes mehr am Herzen, als wie er die Schönheit im Wort verwirkliche; die meisten Psalmen aber sind Gebete, manchmal aus beklommener Brust; und das Gebet ist nicht an sich schon ein Gedicht. Dies gilt namentlich von solchen Psalmen, deren Besonderheit den dichterischen Charakter erdrückt hat. Wenn der Dichter das Individuelle und Oertliche zum Allgemeinen erheben, keine streng individuellen Charaktere und Lagen darstellen soll, weil diesen Unideales anhaftet: so sind dagegen viele Psalmen nicht bloss Gemälde, sondern auch Geburten eines eigenthümlichen Seelenzustandes, besingen den Schmerz mitten im Schmerze, und sind vom bestimmten Gebote der Leidenschaft eingegeben. Psalm 22. oder auch Ps. 40. ist kein Gedicht; und Psalm 137. läuft nicht poetisch aus.

Zwar ist durchaus zu wünschen, dass der Dichter, was er besingt, an sich erfahren habe; sein Gedicht wird dann individuell, anschaulich, plastisch werden, indem er wirklich gewesene Zustände und Gemüthsbewegungen sich wiedererzeugt, sie frei nochmals so fühlend, wie sie der Hörer fühlen soll. Anfangen aber muss er damit, sich selber, seiner concreten Erfahrung von damals fremd zu werden; er soll dichten aus der sanfteren Erinnerung, nachdem der Geist sich von dem lastenden Gewicht der Eindrücke ledig gemacht hat, ohne sie schon aus dem Bewusstsein verloren, gänzlich sie wieder eingehttsst zu haben. Dem Liede der Debora lässt sich die unruhige Hast und Leidenschaft des Kampfes noch anmerken, über dessen siegreichen Ausgang es triumphirt; und auch Ps. 17. z. B. hat sich die Aufregung des Dichters noch nicht so weit beschwichtigt, dass sie sich in Poesie umschmelzen liess ohne anklebende Schlacke.

Aber in alle Wege also enthalten lyrische Gedichte meistens Gelegenheitspoesie; und mögen immerhin die Veranlassungen nicht angegeben oder die angegebenen falsch sein, auch die Psalmen sind gewöhnlich aus besonderem äusseren Anlasse entstanden, der zum Singen aufforderte. Etwa macht der Dichter die Gelegenheit nur zu seinem

Ausgangspunkt, ohne sie selber in das Gedicht hereinzu-
ziehu: dann lässt es sich auch ohne Kenntniss seiner
Veranlassung verstehn, und bedarf keiner geschichtlichen
Erklärung. So bei Psalmen, welche stehendes Sein be-
sprechen, Vorkommniss, wie es sich im Leben immer wie-
derholt, oder allgemeine, umfassende Sätze aufstellen. —
Dahin gehören zumal die lehrhaften wie Pss. 1. 37. 49.;
auch der 8. würde hieher zu rechnen sein, wäre nicht sein
3. Vers. Je concreter dagegen ein Psalm angethan ist, je
tiefer er in die Besonderheit eingeht, so dass Thatsachen
und Umstände, womit er hinter dem Berge hält, die er
jedoch errathen lässt, vermuthlich nicht öfter, vielleicht nicht
zweimal also sich zusammenfanden: desto unumgänglicher
für das Verständniss erscheint das Gebot, historisch zu er-
klären aus der Veranlassung. Wir wünschen nicht bloss
zu verstehn, was der Vfr. hinschrieb, sondern auch warum
er gerade so, oft ganz absonderlich, und nicht anders ge-
schrieben hat. Auch einen Psalm so weiter Umschau, wie
der 19., begreifen wir besser, wenn wir uns sagen können:
er ist wirklich von David verfasst, und zwar in seiner spä-
tern Lebenszeit, und unter Anschauung des Taghimmels,
gleichwie Psalm 8. bei nächtlicher Weile. Nun mangeln
uns aber im Psalmbuche, von Ps. 7, 1. 18, 1. abgesehn,
alle und jede brauchbaren geschichtlichen Notizen; es man-
geln gleichzeitige oder hoch genug hinaufreichende Scholien:
so bleibt kein anderer Weg zum vollen Verständniss, als
aus den Aeusserungen des Dichters selbst den etwaigen ge-
schichtlichen Hintergrund zu construiren, und ihn sodann
mit den anderwärts uns aufbewahrten Nachrichten zusam-
menzuhalten, ob sich vielleicht ein Rahmen finde, in wel-
chen er hineinpasst. Freilich ist der Dichter möglicher
Weise eine nicht historische Person, und dann, wie auch
im andern Falle vielleicht, die besondere Sachlage, welche
aus seinem Werke spricht, nicht überliefert: da wird aller-
dings, auf welche Thatsache, auf welches Ereigniss gedeutet
werde, anzugeben unmöglich sein. Dagegen was für eine
Veranlassung, wie beschaffen sie dem Gedichte zu Grunde
liegt, kann und soll erschlossen werden, nicht bloss, wenn

dasselbe unmittelbarer, unfreier Abdruck der Stimmung ist von damals, sondern auch wenn der Dichter sich aus ihr herausgezogen hat, ihren Grund jedoch da und dort noch durchschimmern lässt.

Die einzelnen Züge haben wir zu vereinigen und einzurichten zu einem Gesamtbilde, um von diesem aus rückwärts alles Einzelne und so das ganze Gedicht erst recht zu begreifen.

DIE PSALMEN.

•

•

•

Psalm I und II.

Die zwei Psalmen, welche beide ohne Ueberschrift an der Spitze der Sammlung stehn, sind verschiedenen Charakters in so fern, als der erste eine Aussage höchster Allgemeinheit beziehungslos abgibt, während der zweite besonders Sachverhalt irgend einer Zeit in Aussicht nimmt und anslaut auf Ermahnung. In Folge davon, da der Geist sich seinen Leib schafft, fliehet die Rede dort eben und ruhig, Ps. 2. dagegen rasch und lebhaft (V. 6.), so zwar dass auch Andere mit und sonder Anzeige redend eingeführt werden (Vas. 3. 6. 7.); und schon V. 1. hebt emphatische Frage das Gedicht ab von seinem Vorgänger.

Die beiden Stücke bilden also keineswegs zusammen Ein opus bipartitum; gleichwohl besteht zwischen ihnen Verbindung und Verwandtschaft. Die Thatsache, dass wie Psalm 1. auch der zweite gegen die Regel, welcher sofort die Psa. 3—9. folgen, keine Ueberschrift trägt, hat man mit der weitem zu combiniren, dass Apg. 13, 33. nach richtiger Lesart der zweite Ps. als erster citirt und in manchen Handschriften mit demselben verbunden wird. Ferner fällt, weil die beiden Psa. beisammenstehn, auf den Umstand ein Gewicht, dass zu יְהוָה 1, 2. sich 2, 1. יְהוָה ordnet, und verstärktes darauf, dass die Formel וְיָחֲבֹד וְיָחֲבֹד sich anderwärts nicht mehr finden. Sie treffen beiderseits auf den letzten V.; und wenn nun der erste Ps. mit אֲשֶׁרִי לִי anhebt, der zweite mit אֲשֶׁרִי לִי anhört, so schliessen sich beide doch an einer gewissen Einheit zusammen. Nehmen wir nun noch hinzu, dass Ps. 1. sich in zweimal drei, Ps. 2. in zweimal sechs Vss. sich vollendet, sowie die gleichmässige Schlichtung und Durchsichtigkeit der Rede, die sich meist in zweigliedrigen Vss. und bisweilen im identischen Parallelismus bewegt: so scheinen die beiden Psa. nicht nur Eines und des nemlichen Vfs. zu sein, sondern dieselben auch unmittelbar nach einander gedichtet, so dass kein fremdartiger Gedankenzusammenhang sich dazwischendrängte.

Indem das Schicksal der Gottlosen überhanpt (Ps. 1, 4. 6.) den Heiden, welche so häufig vorzugsweis die „Gottlosen“ sind, Ps. 2. von der gleichen Seite her bedingungsweise droht, stellt sich innere Beziehung her; sei es, dass die Idee des 1. Ps. in Ps. 2. auf den speciellen Fall angewandt wird, oder dass der erste Ps., nach dem 2. verfasst, von der concreten Thatsächlichkeit aus sich zur allgemeinen Wahrheit erhob. Erstere legt sich näher um der Reihenfolge willen und weil auch nicht Ein Merkmal des sonst anzunehmenden concreten Ursprungs an der allgemeinen Aussage des Ps. 1. hängen blieb.

Ritsch, die Psalmen.

Aus dem Gesagten erhellt die Nichtigkeit jeder Kritik, welche in den zwei Pss. nur die trennenden Momente wahrnimmt und sie jeden einem andern Vfr. und verschiedenem Zeitalter zuweist.

Psalm I.

Schicksal der Frommen dem der Gottlosen gegenüber.

Das Gedicht, welches ganz allgemein, dass die Rechtschaffenen glücklich seien, und Unglück der Frevler aussagt, und aller Hindeutungen auf eine geschichtliche Sachlage ermangelt, scheint in der That ein *προούμιον* zu sein und eben deshalb in einigen Handschriften nicht gezählt zu werden. Zunächst würde sich nun fragen, ob Vorrede einer kleineren Sammlung, z. B. unseres ersten Buches, oder der ganzen Anthologie; indess Obigem zufolge wird das Problem durch Bestimmung des Zeitalters von Ps. 2. sich mit erledigen. Den Psalm für sich betrachtet, fällt ein Hauptgewicht auf die Aehnlichkeit der Vss. 2. 3. mit Jos. 1, 8., welcher Vers mit V. 7. und V. 9. jüngerer Redaktion eignet. Ihres Ortes anznföhrnde Parallelen legen wider das auf anderem Wege erhärtete Ergebnis wenigstens keine Verwahrung ein.

Der Psalm zerfällt in zwei nach der Verszahl gleiche Strophen. Jedoch wird die erste durch dreigliedrige Vss. länger; denn um das Glück der Frommen, womit auch begonnen wird, ist es dem Dichter vornehmlich zu thun, und den Gegensatz fügt er wesentlich desshalb bei, nm dasselbe schärfer hervorzuheben.

V. 1. Heil dem Manne, der nicht umgeht mit Gesinnung
der Gottlosen,
und auf den Weg der Sünder nicht tritt,
und auf den Sitz der Spötter sich nicht setzt; a)

Strophe 1. Der Fromme wird gekennzeichnet durch Angabe dessen, was er meidet V. 1., und V. 2. dessen, woran er sich hält; worauf V. 3. jenes *Heil ihm!* gerechtfertigt wird.

a) Das Böse, welches er flieht, ist ein dreifaches: zunächst Bosheit des Herzens, welche ausbricht in Sünde der That und der Rede (Jes. 3, 8.), so dass der רשע sich zum חטא (4 Mos. 16, 26. vgl. 17, 3.) und zum לץ entwickelt. Als dergestalt die beiden andern Kategorien umfassend, kehrt רשעים V. 4—6. zurück. — Gemäss der Bedeutung des Verbums im Aethiopischen (zu Jer. 5, 26. vgl. zu Ps. 18, 22.) sind רשעים eig. die (Gottes) *Vergessenen* (Ps. 9, 18. 50, 22 vgl. 16), indem der Begriff *Gott* wie in רָחֵם und תְּקוּי *Gottesfurcht*, in חֲסִידים und חֲסִידוֹת (z. B. Ps. 30, 1.), in גִּדְּמ *Atheismus* und جَاد *nástika Gottesläugner* ergänzt wird. Die angebliche Grundbedeutung *unruhig* oder, was nicht das Gleiche, *Ruhestörer*, wofür man Jes. 57, 20 beizieht nach IBN KESRA's Vorgange, fasst

2. Sondern seine Lust hat am Gesetze Jahve's,
und über dessen Gesetze sinnet Tag und Nacht! *b*)
3. Er ist wie ein Baum gepflanzt an Bächen Wassers,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und dessen Laub nicht welkt;
und Alles, was er thut, vollführt er glücklich. *c*)

auf dem Druckfehler לֹא־יִלְכֹּד 1 Macc. 4, 27. anstatt לֹא־יִלְכֹּד = $\sigma\upsilon\nu\epsilon\chi\acute{\upsilon}\theta\eta$.

— לֹא־יִלְכֹּד] Das Wandeln kann hier nicht für das Handeln (3 Mos. 18, 3. Ps. 84, 12.), etwa nach dem Rathe der Bösen (2 Chron. 22, 5.), besser: nach einer Gesinnung, wie der Böse sie hegt (vgl. Hi. 21, 16.), gesagt sein; denn dieses kommt erst in b. zur Sprache. לֹא־יִלְכֹּד ist hier vielmehr das Geleise, in welchem er geht (vgl. Ps. 23, 3.), die Norm, von der er sich bestimmen lässt, also: *der nicht hegt solche Gesinnung* vgl. Mich. 6, 16. Jer. 7, 24.: sie trugen sich mit bösen Absichten, gingen um damit (Spr. 28, 26.). Im Wesentlichen richtig הֵסֵסְתָּ : sich auf dem Gebiet ihrer Anschläge bewegen. Inchoative Wendung ist bei diesem Begriffe nicht zu unterscheiden; sie zu betonen auch, da der erste Mod. steht, nicht gefordert. Für *sich einlassen* in —, oder *eintreten* in — (Jer. 34, 10. 2 Kön. 23, 8.) scheint לֹא־יִלְכֹּד nie zu stehn. — וְיִבְרַךְ יְיָ] Welcher nach der Warnung Spr. 1, 10. thut, so dass er den Weg d. i. die Handlungsweise der $\text{דֹּרְשֵׁי הַטֹּעִים}$ nicht beschreitet. Mit Recht ist letzteres Wort neben den beiden andern Klassen, und weil alle Menschen sündigen (1 Kön. 8, 46.), nicht als Partic., sondern als Hauptwort und Steigerungsform punktiert. Der Sprachgebrauch besagt Stärkeres, als die Etymologie (vgl. „Delinquent“); der דֹּרֵשׁ הַטֹּעִים kann ein todeswürdiger Verbrecher sein (1 Kön. 1, 21. vgl. Jes. 29, 21.). וְיִבְרַךְ יְיָ] Der nicht unter den Spöttern Platz nimmt, nm mit ihnen zu spotten. Worüber? Der Belang von לֹא־יִלְכֹּד erhellt aus Stellen wie Jes. 28, 14. 22. לִצִּיִּים sind Solche, die im Unglauben an Gottes Weltregierung sich über dieselbe und über sein Wort lustig machen, etwa in der Weinlaune (Spr. 20, 1.), indem ihrer Mehrere zum Gespräche beisammen sitzen (Jes. 5, 19. vgl. 11. 12.). — Ps. 26, 4. Jer. 15, 17.

b) In den verneinenden Sätzen des 1. V. war das Perfekt angezeigt, indem wer auch nur einmal Solches that des Heiles verlustig geht. Ebenso richtig steht V. 2. das Imperfekt von der sich immer wiederholenden und so fortdauernden Handlung. Gestellt wird nur Ein Gegensatz zu den drei Kategorien des 1. V., nicht bloss für die letzte. — *Sein Wohlgefallen ist* oder *haftet an* einem Objekte (vgl. Ps. 16, 3. Jes. 62, 4. 11, 3.) statt des prosaischen $\text{בָּרַךְ יְיָ$ 2 Sam. 15, 26. — Zu b. vgl. Sir. 9, 15.

c) Durch den 1. Mod. mit Vav rel. wird וְיִבְרַךְ יְיָ fortgesetzt, = *und so ist er ff.*; וְיִבְרַךְ יְיָ seinerseits wird erst nach dem Relativsatze in c. wieder aufgenommen. Der Vers ist mit Jer. 17, 8. von vorn herein sogar wörtlich gleichlautend; der Sinn des Gleichnisses bedarf keiner Deutung:

4. Nicht so die Gottlosen,
sondern wie Spreu, welche der Wind verweht. d)
5. Deshalb bestehen die Gottlosen nicht im Gerichte,
und die Sünder in der Gemeinde der Gerechten;
6. Denn wohl achtet Jahve auf den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg wird Untergang. e)

das Verständniss des 3 Gl.: omnia quaecunque faciet, prosperabuntur (VULG. nach LXX, VATABL. ROSENTH.), ist ebenso unrichtig wie die jüdische Punkte von דִּיחֲצֵלֶיךָ Richt. 18, 5., gegen welche Ez. 17, 9. 10. Jer. 12, 1. zu vergleichen.

Strophe 2. Die Gottlosen trifft ein entgegengesetztes Schicksal, indem das Gericht sie, wie von den Körnern (Am. 9, 9.) die Spreu, von den Gerechten ausscheidet (vgl. Luc. 3, 17.), und nur um der Letztern Geschick Jahve sich annimmt.

d) Die Wiederholung von לֹא־כֵן in LXX, VULG. SYR. ist ohne kritischen Belang. — „Wie Spreu der Berge“ Jes. 17, 13., indem die Tennen auf Höhen, wo Luftzug herrscht, angelegt wurden; vgl. Hos. 13, 3. zu Jer. 4, 11. und Virgil Georg. 3, 134.

e) כֵּן־לָכֵן klappt auf לֹא־כֵן zurück. Nicht darum, weil sie die Natur — vielmehr wie in וְדִיחָה V. 3. das Schicksal — der Spreu theilen, ergeht es ihnen dieser analog, sondern, damit das V. 4. Ausgesagte sich in der Wirklichkeit bestätige, erreicht sie das Gericht, von welchem jenes ihr Schicksal ins Werk gesetzt wird. Die Behauptung des 4. V. konnte allerdings, wie HUPFELD meint, V. 5. auch mit כִּי־יָנִי begründet werden; allein sie gilt als zum Voraus gewiss, und so entwickelt aus ihr, dem Allgemeinen Vers 5. das Besondere, welches in jenem enthalten ist; denn Vers 4. besagt bloss לֹא־יִקְנֶה, aber nicht auch schon בְּשֹׁשֶׁטַּת und בְּעֵדֶי צַדִּיקִים. Soll der Satz nun aber, also abstrakt hingestellt, nicht der Erfahrung widerstreiten, gegen deren Anerkennung sich zu sträuben kein Grund vorlag, so ist das Gericht kein menschliches, welches etwa von der „Gemeinde der Gerechten“ gehalten würde (vgl. Spr. 5, 14.). Die Letztern V. 5. sind die gleichen wie im folg. V., und da erscheinen sie nicht als Richter. Vielmehr kraft des begründenden 6. V. meint Vers 5., dass dagegen die Gerechten im Gerichte bestehen, wodurch eben ihre Gemeinde (Ps. 149, 1.), wer zu ihr gehöre, sich herausstellt, während unter oder mit ihnen nicht die Sünder; und „der Gottlosen Weg wird Untergang“, weil Gott sich nicht um ihr Geschick kümmert, sondern sie ihrer Sünde preisgibt (Hl. 8, 4.). Endlich ist der Gerechte Vss. 5. 6. mit jenem Manne identisch, der durch göttliche Veranstaltung V. 3. Gelingen hat. Also: das Gottesgericht (Ps. 9, 17. 20. 58, 12.) über Völker und Einzelne (Hl. 34, 29.), in welchem Er vergilt je nach den Werken (Hl. 34, 11.), wie es 3 Mos. 20, 3. 5. 6. gedroht, wie es Ps. 7, 7. ersehnt wird. — Zwieträchtiger Sinn von דֶּרֶךְ in den zwei Gl. von V. 6. würde einen schiefen Gegensatz ergeben; nun aber ist in b. דֶּרֶךְ offenbar *der Weg*

welcher mit Einem gegangen wird, das Schicksal vgl. Ps. 2, 12., durch welche Stelle nicht minder als durch Parallelen wie Ps. 112, 10. (gleichfalls Schlusssatz) Spr. 10, 28. die Punkt. *נאבד* geschützt wird. Darüber, dass vom Wege Solches ausgesagt ist, s. zu Ps. 2, 12. und den Gegensatz dieses Weges Ps. 139, 24b. Ferner würde den Wandel auch der Gottlosen Jahve *יירש* sein; denn *er belohnt ihn*, was DE WETTE vorschlägt, kann dieses Präd. nicht bedeuten. Wenn jedoch demzufolge auch in a. *יירש* wie Ps. 101, 2. 37, 5. das Schicksal bedeutet, so „kennt“ Jahve das Schicksal der Gottlosen gleichfalls; und so legt sich an den Tag, dass *יירש* hier wie V. 1. *עבר*, wie so häufig *יירש* u. s. w., inchoativ zu fassen ist, = *Kenntniß nehmen* von einem Objecte (Am. 3, 2. 1 Mos. 18, 19.), sich darum annehmen oder bekümmern. Das erste Vgl. besagt genau das Selbe was Ps. 37, 18a, und tritt der Klage Israels Jes. 40, 27. entgegen.

Psalm II.

Ode gegen unterworfenen Völker, die sich empört haben.

Vergebens lobnen Völker und Fürsten sich auf wider den Gott und den König Israels, welchem die Sohnschaft Jahve's und hiemit Gewalt über die fremden Völker verliehen ist. Daher mögen gewarnt sie wiederum sich zum Ziele legen, auf dass nicht der Zorn Jahve's nächstens über sie entbrenne.

Der Vfr. berichtet zum Theil und theils nimmt er in Aussicht leidenschaftliche Erregung, um so weniger selbst kalt und ruhig, da die Aufregung der Fremden sich gegen ihn wendet, und zu seinen Gunsten Jahve zürnt. Daher ist die Darstellung belebt und anschaulich, und die Ode gewinnt dramatischen Charakter, indem an sein Selbstgespräch sich Worte Anderer knüpfen V. 3. oder Aussage über den Dritten in Rede desselben ausmündet V. 6., der Vfr. selbst angeredet wird und Andere anredet Vss. 7 f. 10 f. Das Gedicht ist schön gegliedert, so dass seine zwei Hälften wiederum jede in zwei Strophen zerfallen, alle von gleicher Verszahl.

Der Ps. hat zum Hintergrund eine historische Thatsache, welche selbst oder wenigstens deren Zeit aufzusuchen sein wird. Vfr. ist (V. 7.) oben der König, gegen welchen die Völker sich empören. Er wurde aber auf Zion d. h. in Jerusalem zum Könige geweiht; also haben wir von David, dessen Gedichte mit Ps. 3. beginnen (s. 3, 1.) und deren Beschaffenheit eine andre, abzuhehn: Salomo (1 Kön. 2, 38. 39.) und ohne Zweifel alle Spättern, wie Joas 2 Kön. 11., wurden am Wohnorte der Dynastie und des Nationalgottes zum Königthum berufen. Ueuer Vfr. hat aber auch den ersten Ps. gedichtet; und so müssen wir schon ziemlich tief in der Zeit heruntergehn.

Könige nichtisraelitischer Völker haben das Joch Jahve's und seines Gesalbten bisher schon getragen und sind jetzt aufständisch. Der Dichter ruft sich seine feierliche Einsetzung zum König ins Gedächtniss zurück; von ihr nimmt er den Anspruch her, damals will er belehnt sein mit der Anwartschaft

auf die Gewalt über die Fremden. Dürfen wir den Vfr. beim Worte (Vsa. 8. 9.) nehmen, so wird wahrscheinlich, dass schon bei seiner Thronbesteigung Jene sich im Zustande des Aufbruchs befanden, vielleicht abtrünnig nach dem Tode des Vorgängers (vgl. 2 Kön. 1, 1.). Und vielleicht ist sogar וַיִּרְאוּ V. 7. nicht relativ zu fassen, so dass der Psalm vielmehr am Tage der Königaweihe selbst gedichtet wäre; doch lässt sich hiefür kein Beweis stellen.

Darf als ausgemacht gelten, dass *ich habe dich heute gezeugt* ebenso viel bedeutet als: ich habe dich heute zum König gemacht, so ist das israelit. Königthum als solches die Sohnschaft, und 2 Sam. 7, 14. lässt sich nicht als Parallele beiziehn. Der Belang der Sohnschaft Salomos, dort in b. angegeben, ist ein anderer; das Verhältniss, in welches Salomo zu Jahve treten soll, ist ein besonderes, welches Salomo vor allen Menschen, auch vor seinem Vater voranehat. Fälschlich behauptet HUFFELD, dass das Präd. „Sohn Jahve's“ jedem israelit. König beigelegt werden konnte; wenn DE WETTE hinzufügt: jedem, der im Geiste der Theokratie regierte, so sagt dagegen Jahve nicht und kann nicht wohl sagen: ich habe dich heute zu einem im Geiste der Theokratie regierenden König gemacht; und es bleibt dabei, dass anderwärts vor den Zeiten von Ps. 89, 28. 82, 6. kein israelit. König Sohn Gottes wirklich genannt wird s. meine Ps. II, 218 ff. Sehen wir uns aber genöthigt, mit dieser Kategorie bis unter das Exil herabzugehen, so landen wir mit ihr auch erst beim hasmonäischen Königthum.

Die Fremden haben bisher nicht nur dem Könige, sondern auch dem Gotte Israels gedient (vgl. V. 11. mit 3.); sie werden es fürder zu thun fast mit den gleichen Worten aufgefordert wie Ps. 100, 2. die Judäer; ja der Dienst Jahve's schliesst den des Königs in sich, so dass von Letzterem und etwaigem Ergrimmen desselben V. 11. gar nicht die Rede wird. Sofern nun *einem Gotte* z. B. dem Jahve *dienen* nichts Anderes heisst als: ihn für seinen Gott anerkennen und verehren, hier aber nichtisraelit. Fürsten und Völker dem Jahve bisher „gedient“ haben: unerhört vor den Zeiten der Hasmonäer, welche den Idumäern und Ituräern den Monismus aufzuzwingen (Jos. Arch. XIII, 9, 1. 11, 3. vgl. 15, 4.), — so wurde Ps. II, 220 ff., was daraus zu erschliessen stand, auch wirklich geschlossen. Dieses nennt HUFFELD die Formel אֵלֵינוּ יְהוָה missbrauchen, während er einräumen muss, dass „die religiöse Beziehung nicht angeschlossen werden kann,“ und nicht läugnen darf, dass die Fremden V. 3. bisher dem Jahve gedient haben, nicht erst in idealer Zukunft ihm dienen sollen. Die Nichtisraeliten hier sind Zeitgenossen des Vfs.; und wenn Jene Mich. 4, 1. Jer. 16, 19. in der Zukunft freiwillig das Joch Jahve's auf sich nehmen werden, so trugen diese es mit Ungeduld, wollen es abschütteln, und der Vfr. denkt sie der Drohung V. 9. zum Gehorsam zurückzuführen. So scheint, wenn „zwischen der messianischen Idee und der Zwangabgeschnidung der Hasmonäer keine geringe Kluft besteht,“ unser Psalm eben auf die letztere Seite zu neigen. Dass *dienet dem Jahve* hier zunächst (!) in politischem Sinn stehe, ist völlig grundlos; und wenn die politische Beziehung hier „allein hervortritt, ohne darum die andere ganz auszuschliessen,“ so ist das unklar gedacht und unzutreffend geredet, denn ausgeschlossen und hereingenommen wird im gegebenen Falle nicht theilweise, sondern entweder diess oder nicht. Die Sache liegt einfach wie folgt. Man kann dem

Jahve dienen und zugleich seinem davidischen Statthalter: so das Volk von Juda und hier die Fremden. Oder dem Jahve mit Ausschluss des Statthalters: so Hiob, Bileam, das Volk der zehn Stämme, aufständische Judäer. Oder endlich dem Statthalter mit Ausschluss Jahve's, wie s. B. 2 Sam. 8, 2. 6. Moab und Aram (vgl. Ps. 18, 44. 1 Sam. 11, 1.); aber diese Letztere kann doch nicht heissen: dem Jahve dienen! Einen Gott kann man überhaupt zum König haben nur, weil zum Gotte. König Israels im eig. Sinne (Richt. 8, 23.) ist der Gott Israels nicht an sich schon; es folgt Jahve's Königthum der Anerkennung seiner als des Nationalgottes, kann nur aus dieser resultiren; aber nach Einführung menschlichen Königthums stand Jahve König nicht mehr zu nennen im eigentlichen, politischen Sinne des Wortes, sondern fortan bezeichnete „König“ als Merkmal im Gottesbegriff den Jahve als Oberherrn, welcher über den einzelnen Bekenner, über Israel, über die ganze Welt Gewalt habe (Ps. 5, 3. Jes. 6, 5. 2 Mos. 19, 5.). Die religiöse Beziehung versteht sich also von selber, und fragen liesse sich nur, ob die politische ganz auszuschliessen sei; indem die Fremden aber noch weiter durch Gehorsam gegen den Unterkönig dem Jahve gehorchen werden Vas. 8. 9., ist der politischen Seite genügt, und die mühselige Frage im Grunde zu verneinen.

Unser Vfr., ein König, wird also für einen aus jener Priesterdynastie anhalten sein, und zwar aus den Pes. II, 223 f. entwickelten Gründen für Alexander Jannäus, welchem auch der 60. Psalm eignet. Wenn von all den eroberten Städten, welche Joseph. Arch. XIII, 15, 4. aufgezählt sind, Alexander einzig Pella zerstört hat, weil die Einwohner den Messiasmus nicht annehmen wollten, so erhellt a contrario, dass die andern sich gemeinhin zum Uebertritte bequemen; und wenn die erzwungene Bekehrung, aus unserem Psalm zu schliessen, nicht von Dauer war, wenn die Besiegten hier wiederum im Aufstande sind, der König aber entschlossen scheint, die Empörung niederzuwerfen: so berichtet derselbe JOSEPHUS a. a. O. §. 5. jüd. Kr. I, 4, 8., dass Alexander auf einem Feldzuge und *ἐν μάχῃ τοῖς θορότοις σπαραγόμενος* gestorben sei.

Mit vorstehendem Ergebnisse harmonirt die Durchsichtigkeit des Ausdrucks und die Gleichmässigkeit des Redeflusses, sowie der Umstand, dass zahlreiche Sprachparallelen gerade bei den spätesten Schriftstellern anzutreffen sind s. s. a. O. S. 216 f. Ja mit dem Worte *יְהוָה* V. 12. tritt der Dichter herab zu dem Hebräischen heraus. Ferner lässt sich mit jüngstem Zeitalter unseres Psalms die Thatsache in Einklang setzen, dass er vor dem Anfange steht, dem ersten sich anschliessend, zu welchem er in einem ähnlichen Verhältnisse sich findet, wie Jes. C. 1. zu Cap. 6. Dagegen einen Psalm, der weit nach vorne steht im Kanon, auch recht früh in der Zeit anzusetzen, das gibt sich ohne Nachdenken von selbst; von den widersprechenden Erscheinungen, welche er aufweist, nimmt man dabei Umgang. Ein Knecht der Ueberlieferung sieht davon ab, dass dieselbe erst mit Ps. 3. die Davidischen beginnen lässt; und, da in V. 7. des h. heilber nicht David sprechen kann, so muss V. 7. der Messias redend eingeführt sein, — während für messianische Erklärung der Psalm selbst gegenüber den Stellen Apoc. 4, 25 f. 13, 33 f. keine Gründe darbietet, er vielmehr offenbar auf gegenwärtige Verhältnisse sich bezieht, und

kein Recht vorliegt, den V. 7. in erster Person von sich redenden König des 6. V. vom Dichter selbst zu unterscheiden. Ein Anderer lässt „dieses schöne Lied aus der herrlichen Zeit des Königthums“ stammen, von Salomo dasselbe gedichtet sein, und merkt nicht, dass die Psa. 1. und 2. Einen Vfr. bekennen. Am wenigsten übrigens verträgt es sich mit des Psalms Platz im Anfang der Reihe, ihm mitten in der Zeitsphäre einen Vfr. zu suchen, den König Uais, wie diese E. MEIER (Theol. Jahrb. 1846. 3. Heft) vorgeschlagen hat.

- V. 1. Warum lärmen die Völker,
und sinnend die Nationen Eitles?
2. Es treten auf die Könige der Erde
und berathen sich die Fürsten vereint
wider Jahve und wider seinen Gesalbten.
3. „Lasst uns zerreißen ihre Bande
und von uns werfen ihre Fesseln!“ a)

Str. 1. V. 1—3. An die Spitze tritt Bericht von der Thatsache, die den Dichter zu reden veranlasst; und als vergebliches Trachten bezeichnet wird V. 1. ihr Rathschluss V. 3., das israelit. Doppeljoch abzuschütteln.

a) Die unwillige Frage למה לנו = cui bono? wird durch למה לנו zugleich beantwortet und gerechtfertigt (vgl. Hi. 27, 12b). Die Wurzel נגש (vgl. *Boavegyés* Mc. 3, 17.) ist für den Sinn, welchen sie hier trägt (s. נגש Samar. 1 Mos. 17, 4. für נגש), anderwärts durch Verähnlichung

in מוסי übergegangen (vgl. z. B. מוסי = מוסי). — Angehoben wird mit der Form für Thatsächlichkeit und, nachdem נגש getrennt worden, vor נגש aber Vav rel. fortwirkte (zu Ps. 8, 7.), zu derselben zurückgekehrt; Vers 2. steht indess nicht mehr fragend, in welchem Falle למה wiederholt sein würde, denn das Hebräische pflegt die Abhängigkeit von der Conjunkt. nicht gar so weit zu erstrecken (vgl. Jes. 31, 4.). Die Völker (V. 1.) stehn unter Königen (reguli) und Fürsten (V. 2.); jene lärmen, diese berathen sich, im Allgemeinen sie, nicht nothwendig alle — und zwar gemeinschaftlich, nicht jeder einzeln mit den Seinigen. נגש Nicht: sie sind aufständisch, sondern sie treten im Vereine auf und berathschlagen stehend, nicht ruhig in einer Sitzung; denn נגש kommt von נגש (Ps. 83, 4.), welches mit נגש nichts zu schaffen hat (vgl. zu Spr. 11, 25.). Die „Erdenkönige“ (Ps. 138, 4.) sind aber nicht, wie HENGSTB. will, die Könige der ganzen Erde (vgl. 1 Macc. 14, 13. und daselbst V. 10: *ἡσ ἀρχοὶ τῆς γῆς*.), sondern wie gewöhnlich der König (Vss. 6. 7.). — Vor V. 3. würde in Prosa למה zu ergänzen sein. Die Suffixe gehn auf Jahve und den Gesalbten zurück. עבד steht hier an der Stelle von לל Jer. 30, 8., bedeutet aber *Seil* z. B. Jes. 5, 18., was נגש in a.: die Bande werden erst zerrissen und dann weggeschleudert.

4. Der im Himmel Thronende lacht,
der Herr spottet ihrer.
5. Dann wird er zu ihnen reden in seinem Zorne,
und in seinem Erglügen wird er sie schrecken.
6. „Habe doch ich meinen König geweiht
auf Zion, meinem heiligen Berge.“^{b)}
7. Verkünd' ich den Beschluss!
Jahve sprach zu mir: „Du bist mein Sohn;
„ich habe dich heute gezeuget.“^{c)}

Str. 2., V. 4—6. Begründung der Kategorie יָרִיב: ihr Vorhaben ist vergeblich, sofern es wider Jahve sich richtet, der diesen König eingesetzt hat.

b) Der irdischen Feinden Unerreichbare (Jes. 33, 5.) lacht (Weish. 4, 18), nicht: lächelt, ridet deus, si mortalis ultra fas trepidat (Horat. III, 29, 31.); sodann tritt die heitere Stimmung ob dem Missverhältniss ihrer Macht zu ihren Zwecken aus der Ruhe heraus in bestimmter Richtung auf das Objekt (Ps. 59, 9. Hi. 22, 19.), und wird schliesslich Zorn über die Widersetzlichkeit. — Prosa: אֶלֶּהֶם בְּחִירוֹן אֲנִי. Ueber die Trennung des Genetivverbandes s. zu Ps. 19, 5; die Form des Suffixes, auch am Nomen und Verb. V. 3. Ps. 83, 12. vgl. 16. ist wiederhervorgesuchter Archaismus. — Das V. 5a. angekündigte Wort folgt nunmehr V. 6.; die Unvollständigkeit und das kurz Abgebrochene dieser נִקְרָא ist schön (vgl. Jes. 3, 14.). Die Cop. setzt nicht eine Rede fort, sondern einen Gedanken voraus (1 Sam. 28, 16. 2 Kö. 4, 41. 7, 13.): (ihr wollt euch empören,) und ich habe ff. = da doch ich u. s. w.; wie kann euch da auch nur von Ferne einfallen, euch zu empören? נִסְבַּר] Das Wort bedeutet nicht *salben*, wofür vielmehr נִשָּׁח V. 3. HENOSTR.: *ich habe gebildet*, eig. gegossen; allein gegossen werden wohl Kerzen, aber nicht einmal Kirchenlichter. Böttcher (Aehrenlese S. 40.): constitui, *habe eingesetzt*; aber וַיִּבְרָא 2 Sam. 15, 24. ist Gehörfehler statt וַיִּבְרָא (vgl. 6, 17.). HUFFELD denkt an Ableitung von נִסַּךְ *Trankopfer*, angewandt auf Bund, Vertrag; aber נִסַּךְ anstatt נִסַּךְ (vgl. Ps. 50, 5.), gleichsam pangere regem ist angewiesen und unerträglich hart. נִסַּךְ bedeutet

reinigen, läutern, (Gotte) *weihen*; daher نَسِيكَ = صَرِيف *Silber* vgl.

Ps. 12, 7. Also ist נִסְבַּר ungefähre was קִרְבָּנִי (vgl. Mich. 5, 4. mit Jes. 13, 3.). — Ps. 18, 51. — Unter Zion wird hier allerdings die ganze heilige Stadt (HUFF.) zu verstehen sein: dass aber Gesamtzion hier „mein heiliger Berg“ heisst (vgl. Jes. 65, 11.), ist eine ähnliche Neuerung, wie wenn im jetzigen Texte Ez. 28, 13, „Garten Gottes“ vom Lande Eden Geltung hat.

Str. 3., V. 7—9. Den Dichter selbst hat durch die Ernennung als König Jahve zu seinem Sohne gemacht, in der Meinung, seine eigene Gewalt über die Völker auf ihn zu übertragen.

8. „Verlang’ es von mir, so will ich dir die Völker zum Besitze geben,
„und zum Eigenthume dir die Enden der Erde.
9. „Zerschmettern sollst Du sie mit eisernem Stabe,
„wie Geschirr des Töpfers sie zertrümmern.“^{d)}
10. Und nun, ihr Könige, seid klug!
Lasst euch warnen, ihr Richter der Erde!

c) Zuerst V. 7. werden wir über die Person des Königes der Vss. 6. 2. näher verständigt. Wenn היום nicht absolut steht, so dass der Dichter am selben Tag rede, so hängt durch dieses Heute Vers 7. mit V. 6. zusammen; und zugleich lässt Vers 8. von V. 7. abhängen, was aus V. 6. folgen sollte: also ist die Zeugung V. 7. von der Erhebung zur königlichen Würde zu verstehn. Richtig erkennt auch HENGSTB., dass diese Zeugung in der Zeit eine bildliche ist, welche nicht die Person, sondern „das innige Verhältniss des Gesalbten zu Gott ins Dasein ruft;“ aber ebenso gewiss scheint, dass das Königthum als solche Sohnschaft uns nicht althebräisch anmuthet (vgl. vielmehr Pindar. Nem. X, 150.: *ἔσσι μοι υἱός*). — Da seiner Selbstaufforderung der Vfr. natürlich Folge gibt, so ist die *Satzung*, הק, der Beschluss (Jes. 10, 1.) der Einsetzung in die Sohnschaft. Da אמר ein ausdrückliches Subj. nicht entzihen kann, Wiederholung aber von ידבר vermieden werden sollte: so blieb von הק-ידבר her הק ohne Artikel zurück; vgl. LXX: *τὸ πρὸς-ταγμα κυρίου. κύριος εἶπε κτλ.* *Jahve sprach zu mir*] Vgl. Ps. 60, 8. 12, 6. Die tiefe ihm unmittelbar gewisse Ueberzeugung, in welcher er den Thron bestieg, erscheint ihm als ein Gotteswort. Er fühlt sich als rechtgläubiger König und Hoherpriester mit Jahve so innig verbunden, wie die Sohnschaft Solches ausdrückt; und soweit Jahve's Anspruch auf Gehorsam, reicht auch des Stellvertreters Pflicht und hiemit sein Recht, die Anerkennung Jahve's zu erzwingen. Uebrigens mit Offenbarung begnadigt wurde schon der Hohepriester Hyrkan (Joseph. Arch. XIII, 10, 7. 3.), und vgl. auch Joh. 11, 51.

d) Der König Jahve's (V. 6.) ist diess im Gegensatz zu allen andern Königen, als welche nicht von Jahve eingesetzt sind. Dergestalt Gottes Statthalter auf Erden, wie Qorán Sur. 2, 28. Adam, hat er Anwartschaft nicht nur auf den Besitz Judäa's, sondern der ganzen Erde; und zwar hat er volle Gewalt über die Völker erhalten, so dass er sie selbst vernichten dürfe: was ihnen also droht, sofern sie in der Empörung verharren. — Zur Wendung: *verlang’ es* ff. vgl. 1 Kön. 3, 5. נחלה bedeutet nicht immer im engern Sinne *Erbschaft*, ist aber um so passender, da auch hier Besitzthum des Vaters auf den Sohn übergeht. יתרעם] Die jüd. Aussprache, anerkannt vom TARG., wird nicht nur durch den Parall., sondern auch dadurch bestätigt, dass die Handlung mit einem שכב von Eisen vollzogen werden soll (Jer. 15, 12. Dan. 2, 40.). Die übrigen Verss. lesen תִּרְעַם (vgl. zu Jer. 2, 16.); und so nach LXX auch

11. Seid unterthan dem Jahve in Furcht,
und erbebet mit Zittern!

12. Fügt euch der Pflicht!

Dass er nicht zürn', und ihr untergeht eures Weges;
Denn um ein Kleines wird entbrennen sein Zorn.
Heil Allen, die Schutz suchen bei ihm. e)

Offenb. 2, 27. Allein weiden, etwa wie Lämmer auf weiter Trift Hos. 4, 16., wie das eigene Volk (2 Sam. 7, 7.), soll er diese Gojim keineswegs; der Stoff des Hirtenstabes übt auch auf die Art und Weise des Weidens (vgl. z. B. Jer. 50, 6.) keinen Einfluss aus; und שֹׁבֵב, hier gehandhabt von einem König, ist zum voraus wahrscheinlich nicht Hirtenstab (Mich. 7, 14.), sondern *Scepter*, Zeichen der königlichen Herrschaft (Ps. 45, 7.). — Zum Bilde vgl. Jes. 30, 14.

Str. 4., V. 10—12. Rede von jetzt, des Dichters in eigenem Namen. Nutzenanwendung: Nach der V. 7—9. ausgesprochenen Willensmeinung Jahve's mögen die Könige ihr Verhalten einrichten.

e) An den Rath: *seid klug!* (V. 10.) schliesst sich sofort V. 11. ff. an, in welcherlei Gefahren diese Klugheit bestehn solle, und schliesslich, warum dasselbe klug sei: dem vernichtenden Zorne Jahve's werden sie dadurch vorbeugen. — Die Anrede richtet sich an Jene, von welchen V. 2—6. die Rede war: Erdenrichter (Ps. 148, 11.), Könige (1 Macc. 14, 13.) vgl. Weish. 6, 1., welche Stelle mit V. 10. fast wörtlich übereinstimmt. Nicht minder steht V. 11a. mit Ps. 100, 2. zusammenzuhalten. In b. entscheidet Ps. 48, 7., woselbst רִדְדָה ein דִּלִּל ist, über den Sinn von גִּלְלוּ (wie Hos. 10, 5.); *خسر* lautet hebr. *נָחַס*, trusit ist = נָחַס. HENGSTEN. bezieht das *jubelt!* auf den „Königsjubil“ (4 Mos. 23, 21.); aber es soll — im Gegensatze zu 1 Kö. 1, 39. — nicht erst gehuldigt werden. כִּסְּךָ] Als Aramäisch des Sinnes: *küsst den Sohn*, werden die Worte selbst beibehalten vom syr., wogegen das targ. wie vulg. sich an *ἀφ' ἧστος παιδείας* der LXX anschliesst. Das Küssen galt als Ausdruck der Anhänglichkeit oder Huldigung auch Königen und Götzen gegenüber (1 Sam. 10, 1. — 1 Kö. 19, 18. Hos. 13, 2. vgl. Mc. 14, 45.); und כִּסְּךָ könnte hier für כִּן wie Spr. 31, 2. gesagt sein des folgenden סָן halber, um Misslaut zu vermeiden, allerdings dann in jüngerem Psalm, da jene Könige noch מְלָכִים heissen. Allein so war, da Sohn ein relativer Begriff, kahles כִּסְּךָ, welches der syr. in den Stat. emph. setzt, dem Leser undeutlich; auch würde nunmehr im Folg. der Sohn Subj. und Beziehung der Suffixe sein, während vielmehr über Jahve die Rede geht. Endlich würde der Kuss bildlich zu verstehn sein; aber es bedeutet das Küssen nicht geradezu *huldigen*. Nicht auf den syr., der die Formel gleichsam unübersetzt lässt, sondern auf das targ. und die älteste Ueberlieferung der LXX haben wir Gewicht zu legen. כִּסְּךָ ist =

כִּסְּךָ *Pietät, kindlicher Gehorsam* ff., das Gegentheil von *عقوق* (s. z. B.

Amru b. K. ed. Koseg. א: עֲקוּתָּהּ חֵיבֵר מִן יָרֵה = *seine Widersetzlichkeit ist besser, als sein Gehorsam*). Diesem יָרֵה beigeordnet ist das hebr.

בָּר *Reinheit* (vgl. זָרָה = זָר und חָלָל = חָל), dagegen selbst ins Hebr.

übergehend wurde בָּרִי vielmehr בָּר, gleichwie auch בָּרִי *Waizen* im Hebr.

בָּר lautet; die Aussprache unseres בָּר ist durch alum bar im ältern und mycthi bar im jüngern Texte Plaut. Poen. V, 1, 2. 13. sicher gestellt.*) נִשְׁקָן seinerseits, hier von einer Mehrheit richtig in Steigerungsform, bedeutet *sich fügen, sich schmiegen* an etwas wie 1 Mos. 41, 40. Spr. 24, 26. (s. meine Note); also: *legt euch zum Ziel*, amplexamini obedientiam *dass er nicht zürne* ff.] Wenn HENGSTB. glaubt, es werde dem Sohne (בָּר!), welcher Subjekt, hier übermenschliche Würde beigelegt, so ist hiergegen noch weiter geltend zu machen: der Sprechende ist selber der Sohn — unwahrscheinlich, dass er sich wie einen Dritten zu sehn beharre; unzweckmässig würde mit dem Sohne statt mit dem Vater gedroht, und diess auch zuwider der Grundidee des Ps., dass die Empörung gegen den Sohn sie dem Zorne Jahve's aussetze; und endlich wird Jer. 27, 6. auch von Nebukadnezar Uebermenschliches ausgesagt, so dass an unserer Stelle damit für die Gottheit des Messias erst nichts bewiesen wäre. אֲבָרְךָ Akkus. der Beschränkung: „in Betreff eures Schicksals,“ sofern ihr אֲבָרְךָ genauer ihr Schicksal angeht; zu Grunde liegt, dass eigentlich ihr Weg אֲבָרְךָ (Ps. 1, 6.): was ein Solöeismns. Nämlich in חֲלָלְךָ sind zunächst die Füße krank, aber nicht in חֲלָלְךָ der Wein trinken; Akkus. der Beziehung und solcher des Maasses ist nicht das Selbe.

Psalm III und IV.

Mit noch besserem Rechte als die zwei ersten Psalmen fassen wir die beiden folg. zusammen, obgleich mit dem 3. auch der 4. seine eigene Ueberschrift trägt. Ihre gegenseitigen Berührungen (vgl. Ps. 3, 3. mit 4, 7., Ps. 4, 9. mit 3, 6.) fallen desshalb ins Gewicht, weil sie in Nachbargedichten vorkommend wahrnehmen lassen, dass jene Stellen nicht durch Zufall ähnlich, die beiden Stücke nicht ohne Grund Nachbarn sind. Beiderorts hat der Dichter

*) S. Rhein. Mus. f. Philol. Neue Folge X, 88—90. Umgeschrieben בָּרִי אֱלֹהִים (zu Ps. 56, 1.) *gottesfürchtige Leute* und חֲלָלְךָ = חֲלָלְךָ; wegen des c vor th vgl. noch διακτορος aus διάτορος und αλυτος für αλυτος.

es mit Widersachern zu thun: Ps. 3. kehren sie sich gegen ihn, Ps. 4. wendet er sich zu ihnen; und wenn Ps. 3, 2. 3. der Vfr. in Gefahr schwebt, Ps. 4, 2. dieselbe vorüber ist: so erscheint Ps. 4. als der spätere, der Reihenfolge gemäss. Sie bilden wirklich ein zweigetheiltes Ganzes, dessen Ende durch *לִבִּי לִבִּי* und den 9. V. zu Ps. 3, 2. 6. d. h. am Anfange zurückkehrt; und die Einheit des Vfa. steht ausser Zweifel. Der Ueberlieferung zufolge rühren die zwei Psa. von David her. Für dieselbe anführen lässt sich, während keine Gegengründe vorliegen, die Stelle im Kanon der Psalmen; ausserdem, dass der Dichter Ps. 4. mit Autorität zu einer Mehrzahl redet. Er befindet sich in gemeinschaftlicher Noth mit Vielen (Ps. 4, 7. 4.), wie so häufig David, und in Gefahr von ihnen her; aber es spricht sich auch in beiden Psa. Gottvertrauen und Herzhaftigkeit, Davidischer Charakter aus; und endlich gibt sich Ps. 4, 4. der Dichter des 17. Ps. zu erkennen.

Wenn aber beide Psa. David gedichtet hat, so darnach nicht den 3., wie die Ueberschrift will, auf der Flucht vor Absalom. Nicht nur führt keine sichere Spur auf diese Epoche, sondern Manches von ihr weg. Der Dichter erscheint Ps. 4. als ein Angesehener unter Männern, vielleicht Anführer einer Schaar; aber er befiehlt nicht, macht ihnen vielmehr vernünftige Vorstellungen: kein Wort deutet einen König an. Die Lasterer, welche David Ps. 4, 3—6. zu beschwichtigen sucht, müsste man, und darf doch nicht, im feindlichen Lager suchen (vgl. 2 Sam. 16, 5 f.); auch scheinen die Krieger Davids keineswegs entmuthigt gewesen zu sein (a. a. O. 17, 8. 18, 3.), wie die Sprecher hier 4, 7a. Und schliesslich findet sich ja nirgende eine Hinweisung (s. dgg. 2 Sam. 16, 11.) auf den unnatürlichen Sohn, der seinem Vater nach Krone und Leben trachtet. Im Gegentheil vereinigen sich die einzelnen bezeichnenden Züge für jenen 1 Sam. 30, 6. angemarkten Moment im Leben Davids, auf welchen bereits von VENEMA der vierte, Begr. d. Krit. S. 15 ff. und Ps. II, 7 ff. beide Psalmen bezogen worden sind. David, mit seinen Leuten im tiefsten Jammer und von diesen selber mit dem Tode bedroht, — sein Glaube an Gott hielt seinen Muth aufrecht (a. a. O. 6.) — bedurfte des Gelingens gegen die Amalekiter; und so ist auch Ps. 3, 8. 9. Beziehung auf die Nationalfeinde gesetzt. Auch rechtfertigte sich sein Gottvertrauen durch den Erfolg (vgl. Ps. 4, 8. mit 1 Sam. 30, 17. 18 ff.); und es gereicht unserer Annahme nicht zum Nachtheil, wenn diesem Wendepunkt im Leben Davids, da er vom Tode gerettet, mit Sieg gekrönt, plötzlich Aussicht auf die Königswürde gewann, noch zwei seiner Psa., der 8. und der 16., Lieder des Preises, ihre Entstehung verdanken. Dass die Nachweisung der Beziehungen auf jene Lage auf einer willkürlichen und gezwungenen Deutung allgemeiner Ausdrücke beruhe, ist ein leichtfertiger Machtspruch HUFFELDS; und was von seiner Ansicht, jene Deutung bedürfe keiner Widerlegung, zu halten sei, bedarf auch keines Nachweises.

* Wenn ein Schriftstück, aus eigenthümlicher Lage seines Vfa. hervorgegangen und besondere Verhältnisse andeutend, den Charakter der Individualität trägt, so hegnügt sich der Wissenstrieb nicht dabei, angeben zu können, wie beschaffen, von welcher Art diese Verhältnisse wohl gewesen

sein müssen, sondern strebt heranzubringen, welche sie wirklich gewesen sind. So lange wir nur die Prädikate ohne das Subjekt haben, ist auch ihre Beziehung auf einander schwankend, und bleiben sie trübe zweifelhafte Schemen, bis im Augenblicke, da ihre Einheit, die historische Thatsache oder Sachlage gefunden wird, sie zum Leben erwachen, Farbe kriegen, sich in Ordnung stellen, und dann auch ein Maassstab für Belang und Werth der einzelnen Züge des Gemäldes gegeben ist. Wen, wie Hn. HUFFELD jener „allgemeine Sinn“ einzig interessiert, so dass er den Vfr. und die specielle Veranlassung zu kennen gar nicht begehrt, der sollte mit seinem Deficit wenigstens nicht, wie wenn es ein Verdienst wäre, auch noch dickthun.

Der spätern Zeit Davids, etwa der 3. l. vermutbeten, würde das Psalmenpaar nur dann eignen, wenn der heilige Berg 3, 5. nothwendig vom Zion zu verstehn wäre. Aber gegen einen Beweis aus vielen übereinstimmenden Indicien kommt die vereinzelte Aussage nicht auf, wenn sie gerade das nicht enthält, worauf Alles ankäme; und nicht einmal die Unversehrtheit des Textes 3, 5. ist über allen Verdacht erhaben. Wahrscheinlich dünken darf nur, dass schon Derjenige, welcher den 3. Ps. hieher hinter den 2. rückte, des heiligen Berges halber (s. 2, 6.) diess gethan hat, während auch פֶּן־י Ps. 4, 3. und die Aehnlichkeit von 4, 5. mit 2, 10. 11. mitwirken mochte; denn nach der Zeitfolge geordnet würden die Pas. 7. 13. 17. unsern beiden vorgehn. Im Uebr. s. die Erkl.

Psalm III.

Andruck des Vertrauens auf Jahve's Beistand gegen Dränger.

Der Psalm sondert seinen Inhalt leicht in vier Gruppen, von denen die zwei mittleren sich enger zusammenschliessen. An des Dichters Klage an Jahve über Bedrohung seines Lebens (Vss. 2. 3.) knüpft sich Erinnerung, dass Jahve sein Beschützer, der ihn bisher zu erbören pflegte (Vss. 4. 5), so dass er sicher schlief und vor keiner Uebermacht zagte (Vss. 6. 7.). So wolle auch jetzt Jahve, von dem der Sieg über die Gottlosen kommt, Rettung schaffen.

Gleich dem Folg. ist dieser Psalm kein Erzeugnis der Kunst, auf dichterische Schönheit abzielend, sondern ein inbrünstiges Gebet, welches David nachher, als die dringendste Noth gewichen war (s. 4, 2.), niederschreiben mochte. Wenn DE WETTE meint, die Verlegenheit und Gefahr Davids in Ziklag sei vorübergehend gewesen, so dass er den Psalm zu diebten Zeit und Musse nicht fand, so heisst das etwas behaupten, was man nicht wissen kann. David und seine Leute haben nach dem Marsche gen Ziklag und nachdem sie sich satt geweint, wohl erst angeruht, vielleicht zu Ziklag übernachtet (vgl. 4, 5.), ehe sie sich zur Verfolgung des Feindes anschickten. In Schrift fixieren die Worte eines Gebetes, das erhört wurde, konnte er auch noch nach der Erhöhung; und wie gross ist denn der Umfang dieses Psalms? Wenn aber DE WETTE weiter sagt: hinterher hätte er wohl einen Dankpsalm, aber kein Klaglied

dichten können: so handelt es sich hinterher eben nicht mehr vom Dichten, sondern vom Niederschreiben des früher Gesprochenen aus dem Gedächtnisse.

V. 1. [*Ein Psalm von David auf seiner Flucht vor seinem Sohne Absalom.*]

2. Jahve, wie viel sind meiner Dränger!
viele erheben sich wider mich!
3. Viele sprechen von meiner Seele:
„es ist keine Rettung für ihn bei Gott.“ *a)* Sela. *b)*
4. Du aber, Jahve, bist mein Schild,
meine Ehre und der mein Haupt emporhebt.

a) Die Noth entsteht erst oder wächst wenigstens mit der Vielheit der Gefährlichen; und mit der Quantität kann sich die Qualität einer Sache ändern: die Gefahr überhaupt V. 2. ist V. 3. solche des Lebens. Die Vielen V. 3. sind zum voraus wahrscheinlich, und da auf gleicher Linie die Rede fortgesetzt wird, sowie um der Einheit der Vorstellung willen (s. auch zu 4, 7.), die Gleichen wie V. 2.; nicht also bemitleiden sie den Sprecher, sondern die Lebensgefahr, vor welcher bei Gott keine Rettung, geht eben von ihnen aus. — Wofern auch נִסָּה in b. fortwirken sollte, was nicht der Fall, würde doch רַבִּים nicht, als Zahlwort voranstehend (z. B. Jer. 16, 16.), Apposition sein, ist aber auch in V. 2. und 3. nicht wie רַב Ps. 31, 20. Präd., sondern einfaches Subjekt. [יְסוּעָה] Die Vermehrung am Ende lässt wie in וַאֲשֶׁנָּה V. 6. das Wort voller anstönen; die Form ist so eine dichterische. Fälle wie dieser und z. B. אֲנִי־יְהוָה 2 Mos. 15, 16. dürfen nicht mit solchen wie עֲזָרְתָה Ps. 44, 27. oder הִלֵּכָה, in welchem letztern die Emphase des Anrufs das הִי־ der Willensrichtung agglutinirt, verwechselt werden.

b) סָלָה, immer bei distinktivem Accent, erhält durch diesen sein סָ (vgl. שָׁלָה Ps. 21, 13.) und ordnet sich dergestalt neben סָלָה. Das Wort kommt von סָלַח, *sich neigen* (vgl. עָסַס = خسر); صَلَّى الى beten zu (einem Gotte) kommt eigentlich mit הַשְׁתַּחֲוִיָּה אֵלֶי (Ps. 5, 8.) oder שָׁׁׁ überein, welches nachgehends geradezu beten bedeutet (z. B. 1 Mos. 22, 5.); und סָלָה ist das arabische صَلَوَة aram. סָלָה (z. B. Ps. 25, 1. 28, 2. 63, 5.) selber. Doch nicht in der sprachgebräuchlichen Bedeutung Gebet, sondern der ursprünglichen = رُكْعَة inclinatio corporis, die beim Gebete sich wiederholende Gebehrde. Das Gebet der Moslim bindet sich gemeinhin an zwei oder auch mehr solche Verneigungen (vgl. Silvestre, chrest. Ar. III, 86. 93. — Harir. p. 457. Elfachri p. 230.); daher auch für beten die Steigerungsform صَلَّى. Von رُكْعَة selber noch verschieden ist das سَجَدَ, προσκύνησις = אֲרָבָה (z. B. 1 Mos. 42, 6. vgl. 1 Sam. 24, 9.); s. Reland. de rel. Mohamm. p. 87—91.

5. Laut zu Jahve rief ich;
und er antwortete mir von seinem heiligen Berge. Sela.c)
6. Ich legte mich nieder und entschlief,
erwachte; denn Jahve thät mich stützen.
7. Nicht zagte ich vor Zehntausenden Volkes,
die sich ringsum stellten wider mich.d)
8. Auf, Jahve! rette mich, mein Gott!
denn du zerschlägst all meinen Feinden den Backen;
der Gottlosen Zähne zerschmetterst du.

c) Warum er dem Jahve (V. 2.) seine Noth klagt, begründet David hier zuerst diesem seinem Gotte gegenüber (in Anrede), sodann vor sich selbst: erfahrungsgemäss darf er von Jahve Abhülfe hoffen. „Jahve ist mein Beschützer, ist derjenige, welcher mich vor Schmach (s. 4, 3.), weil vor Schaden bewahrt (Jes. 30, 5. vgl. auch 1 Sam. 25, 29.), und dergestalt bewirkt, dass ich stolz und freudig den Kopf hoch trage (Ps. 27, 6. Hi. 10, 15.). בָּטַח | Jahve hinter ihm stehend hält ihm den Schild vor (Sach. 12, 8. vgl. 2 Sam. 6, 16.). — Da Vers 6., offenbare Folge der Erhörung (V. 5.), in die Vergangenheit trifft, so steht der Ersatz des 1. Mod. יִשְׁכַּח nicht von der gewissen Zukunft; und אָקַרָא ist wie Ps. 18, 4. ein wiederholtes Thun in der Vergangenheit. קָוִי | Zweites, engeres Subj. s. Begr. d. Krit. S. 23. — Unter dem heiligen Berge würden wir, wofern der Psalm in Davids spätere Zeit fiel, nur den Zion verstehn dürfen; in alle Wege wird ein bestimmter Berg gemeint sein, wenn nicht der Sinai (1 Kō. 19, 8.) oder Basan (Ps. 68, 16.), etwa der „Hügel Gottes“ (1 Sam. 10, 5.) oder der Berg Gibeons, woselbst die grösste הַרְיָה (1 Kō. 3, 4. vgl. 2 Chron. 1, 3. 1 Chr. 21, 29.). Für die Integrität des Textes lässt sich Ps. 20, 7 anführen; aber die Stellen Ps. 69, 18. 102, 3. 143, 7. geben die Aussprache הַרְיָה an die Hand. קָרַשׁ, welches nicht zum Subjekte taugt, hätte dann keine Stelle mehr, und wäre als Ergänzung des falsch ausgesprochenen הַרְיָה hereingekommen.

d) Die Erhörung bethätigte sich darin, dass Gott seinen Schlaf beschützte, so dass er nicht zum Tode entschlief (Ps. 13, 4.), sondern wieder erwachte. Das Gebet selber hatte seinen Muth gestärkt; so wagte er sich dem Schläfe anzuvertrauen und zagte auch wachend nimmer, obwohl von Feinden umringt. — V. 6. fasst auch HUFFELD richtig als allgemeine und öftere Erfahrung, aber dieselbe in bestimmter Zeit gesetzt. Dgg. drückt das Imperf. יִשְׁכַּח die fortdauernde Handlung aus, in welche jene hinein fällt; zur Wortwahl wirkte מִרְיֹם רָאשֵׁי aus V. 4. nach. שָׁוִי hinwiederum deutet zur Genüge an, dass man nicht mit DE WETTE: ich fürchte auch jetzt nichts, erklären darf. Da stände יִשְׁוִי zu erwarten, wenn nicht in der That jetzt Myriaden wider ihn gelagert sind; und auch das Fortlaufen der Rede ohne Verbindungspartikel setzt das finit. in die

9. Von Jahve kommt die Rettung;
über dein Volk deinen Segen! Sela.)

Psalm IV.

Gebet und dessen Erhörung; Beischwichtigung unumthig
Veraweifelnder.

Der Psalm, gleicher Versesahl mit dem vor., wendet sich zunächst V. 2. an Erhörung an Jahve, sodann durch vier Vss. an „Männer“, welche abzulassen von ihrem Unrecht gegen den Dichter, sich zu beruhigen, auf Gott zu vertrauen ermahnt werden; V. 7. kehrt er sich von ihnen hinweg wieder zu Jahve. Durch V. 7b. wird ein Epilog eingeleitet: an Jahve gewandt, ein Rückblick auf die Erhörung, vermuthlich gleichzeitig mit der Verfassung des Vorhergehenden in Schrift.

Die Einwendungen DE WETTE's gegen die Beziehung auch dieses Psalms auf 1 Sam. 30, 6. beruhen theils auf unzulänglichem Verständniss und grammatischem Schnitzer; und im Fernern sind, was DE WETTE verschwie, die Begr.

gleiche Zeit wie diejenigen des 6. V. Ueberdiess, wenn er gegenwärtig getrostes Muthes ist, warum klagt er denn Vss. 2. 3. so angstvoll?

e) Er klagte aber nicht, um zu klagen; sondern, nachdem motivirt ist, warum er sich an Jahve wendet, ruft er seinen Gott auf, auch jetzt wie früher ihm beizustehn, denn von Jahve muss die Hilfe kommen. — Kraft der Solidarität von Vokal und Accent ist קִינָה קִינָה zu lesen oder קִינָה קִינָה (vgl. Ps. 7, 7. 6, 5. 9, 21 ff.). Wie die Vokale so werden auch die Kehllaute nur gehaucht; und zum A Laute trägt der schwächste Guttural, dessen Zeichen im Griech. selber für A eintrat, nächste Verwandtschaft. Daher rückt der Ton auf diesen Schlussvokal vor, um ihn vom folg. Hauche scharf abzuheben und so eine reine, genaue Aussprache des letztern zu ermöglichen; vgl. die Fälle Richt. 4, 18, 1 Mos. 12, 19, 29, 21. (s. weiter zu Ps. 7, 7. und 42, 10.). — Die Finita וְיִסְּרוּ וְיִסְּרוּ drücken schon wegen כֹּל nicht Vergangenheit aus, auch nicht die gewisse Zukunft, sondern sind Kategorie zeitloser Thatsächlichkeit. Dadurch eben, dass er sie an den Backen schlägt, zerschmettert er die Zähne ihrer, die so als Raubthiere (vgl. 7, 3.) vorgeführt sind. Mit Recht ist nicht וְיִסְּרוּ punktirt, denn es geschieht nicht mit ruhiger Bequemlichkeit. — Die Vielen Vss. 2. 3., welche dieselben wie 4, 7., sind nicht nothwendig, und vollends nicht, wenn wir den Ps. richtig auf 1 Sam. 30, 6. beziehen, unter den Feinden Davids mitzuverstehn; noch weniger sind sie וְיִסְּרוּ. Vielmehr tritt zu diesen V. 9. עֲשֵׂה לִי רָצוֹן (z. B. 2 Sam. 1, 11.) in einen Gegensatz; und also soll ihm und den Seinigen Jahve wider nichtisraelitische Feinde beistehn. — Zu V. 9a. vgl. 1 Sam. 17, 47. Spr. 21, 31.

Hitzig, die Psalmen.

d. Krit. S. 18. geäußerten Bedenken Ps. II, 8. durch die Bemerkung, es seien die beiden letzten Vers. erst nach Erhörung des Gebetes beigelegt, längst erledigt worden.

- V. 1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Psalm von David.*] a)
 2. Bei meinem Rufen erhöere mich, Gott meines Rechtes,
 der Du in der Klemme mir Raum verschafft hast,
 sey mir gnädig und vernimm mein Gebet! b)
 3. Ihr Männer, wie lang soll meine Ehre seyn geschmäht,
 wollt ihr Gefallen haben an Eitlem, ausgehn auf
 Unwahrheit? Sela.
 4. So begreift doch, dass Jahve an einem Freunde von
 ihm Wunder thut;
 Jahve wird es vernehmen, wenn ich zu ihm rufe. c)

a) Vgl. Hab. 3, 19. — נָקַן zuvörderst Zeitwort, aber bei Gleichheit des 1. und des 3. Radikals kaum eine ursprüngliche Form, schränkt den Begriff von נָקַם (vgl. נָקַם = נָקַם), = ἡθύγος, sei es von der Menschenstimme oder von Musikinstrument (Lib. Cant. Pro. p. 37.), leniter canere Ham. p. 596. Lib. Cantil. p. 236, neben الموسيقى Jones Poës. As. p. 11.) auf *fidibus* canere ein.

b) Die Erkl. *mein gerechter Gott*, verstösst gegen den Sprachgebrauch, welcher kein אֱלֹהֵי צַדִּיק kennt s. Ps. 7, 10. Also vielmehr wie אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל Ps. 25, 5. (vgl. 1 Mos. 16, 13.), = Gott, von welchem mein Recht abhängt; der mir zu meinem Rechte verhilft (Ps. 24, 5.). Als solchen hat Jahve dadurch, dass er ihm in Bedrängniss Luft machte, sich bewährt. Die bezüglichen Worte nemlich, welche richtig so als Vergangenheit schon von den Verss. gefasst sind, haben als unabhängiger Satz zwischen Imperativen keine Stelle, sondern ordnen sich der ehrenden Bezeichnung אֱלֹהֵי צַדִּיק unter, ihres Ortes dieselbe nachweisend. Die kahle Behauptung HUFFELDS, es sey von einer allgemeinen Erfahrung, nicht von einer eben gemachten die Rede, wird durch die Zusammengehörigkeit beider Pss. widerlegt, sofern צַר Ps. 3, 2. 3. im folg. verschwunden ist; auch motivirt sich durch eine bestimmte Erfahrung צַדִּיק אֱלֹהֵי stärker.

c) Nun wendet David sich an die Vielen V. 7., welche ihn nicht mehr צַדִּיק, sondern ungerecht beschuldigen, V. 4. mit der Forderung, sie sollen glauben, dass das V. 2. angezeigte Gebet erhört werden werde. In diesem Gebete verlangt er kraft des Zusammenhanges zwischen 4a. und 4b. ein הַצִּלָּה von Seiten Jahve's, welches nur in wirksamer Hülfe wider die רַשָּׁעִים Ps. 3, 8. 9. bestehn kann. — אֲנָשִׁים bedeutet auch *Menschen* und stellt die Männer (1 Sam. 4, 9.) nur in Gegensatz zu den Weibern; scheltende Anrede wäre natürlich zweckwidrig (s. übr. zu Ps. 49, 3.) — LXX falsch: כִּבְדִּירִיב לְאֵלֶיךָ — Die missbilligende Frage V. 3. enthält die Kategorie: was euch bisher in Athem hielt, ist nichtig; und

5. Grollet, aber verfehlet euch nicht;
 spricht in eurem Herzen auf eurem Lager und
 seid stille! Sela.
 6. Opfert Opfer der Gebühr
 und habet Vertrauen auf Jahve! d)

so (V. 4. vgl. 2 Kō. 4, 41.) wollet im Gegentheil zur Einsicht kommen, dass Jahve für einen Freund von ihm (d. i. für mich) gewiss thut, was er gewöhnlich und für Andere nicht thun würde. Mit der Formel **לִי הַפְלֵה הַסֵּד** bewegt sich jene Ps. 17, 7. auf dem gleichen Gebiete der Gedankenbildung, gleichfalls mit **הַפְלֵה לִי הַסֵּד** Ps. 31, 22. Ueber **הַסֵּד** s. zu Spr. 14, 34. **הַסֵּד** ist (auch im Femin.) *wer Liebe, Wohlwollen hegt* für Andere, z. B. für Gott oder für die Menschen, und wird im letztern Falle auch von Gott selber ausgesagt. **לִי** seinerseits in **לִי** steht wie in **נִזְכָּר לְדָר** (vgl. 1 Mos. 21, 2. 4 Mos. 22, 4. Ps. 128, 6 ff.) vor bestimmtem Gen. nach unbestimmtem Nomen; **הַסֵּד לִי** entspricht dem arab. **صديق لي** um so genauer, da z. B. Jes. 42, 21. auch **צָדִיק** für **הַסֵּד** eintritt. Grundfalsch HUPF.: *dass Jhch sich auserkoren einen Begnadeten*. Abgesehen von dem lockern Zusammenhang dieser Aussage mit der 2. VII., trägt **הַסֵּד** so wenig wie **חסוד** jemals passiven Begriff; **הַפְלֵה** steht nirgends für *aussondern*, *erküren* = **הַבְרִיל**, und man würde fragen dürfen: zu was? endlich beweist Ps. 31, 22., woselbst von **הַפְלֵה** ein sachliches Objekt abhängt, keineswegs, dass man **לִי** zu **הַפְלֵה** zu ziehen hat.

d) Fortsetzung. **רָגַז**] Ohne **נִסְפִּי** schwerlich, wie das TARG. will, = *zornig*, **שָׁדַד** Jes. 33, 14., weil dann undeutlich, da in **רָגַז** sich verschiedene Affekte kundthun. Allein durch den Zusammenhang nach vorn und hinten bewährt sich **ὀργισσῶς** der LXX; denn V. 3. erscheinen sie in der That zornig erregt, und der Zorn thut nicht was vor Gott recht ist (Jak. 1, 20.). Immerhin mögen sie zeitweilig mit dem **רָגַז רָשָׁע** sich erfüllen (vgl. Hi. 36, 17. mit 3, 17.), aber sie sollen dem Sturm ihrer Gefühle, ihrem auch wider Jahve gerichteten Unmuth keine Worte leihen, um sich nicht zu veründigen (zu Ps. 1, 1. 17, 3.) — Die Erkl.: *bedenket es* (die Sache noch einmal), *denket nach*, geht in euch ff., ist mit Wortbedeutung und Sprachgebrauch von **אָמַר בְּלִבְבִּי** unvereinbar. **ז' זְבַח־צֶדֶק**] Vgl. Ps. 51, 21. 5 Mos. 33, 19., woselbst Opfer der Gebühr, gebührende in Rede stehn. Fasst man nun aber auch hier die Worte eigentlich, so sollen sie wohl sühnende Opfer bringen (**זֶלְזָה**); und dann tritt die Formel mit dem Präd. statt des Subj. nicht nahe genug an die Sache heran. Stellen zufolge wie Ps. 27, 6. 51, 19. ist bildliches Verständniss wie der Formeln Ps. 69, 5b. Jer. 15, 10. zulässig, und dasselbe im Zusammenhang, zumal wenn man den Ps. historisch erklärt, zunächst angezeigt. Wie Ps. 50, 23. **זֶלְזָה**, so ist hier **צֶדֶק** selbst das zu bringende Opfer, nicht

7. Viele sprechen: „wer lässt uns schauen Glück?“
Erhebe über uns das Licht deines Antlitzes, Jahve! e)
8. Du hast Freude in mein Herz gelegt
mehr, als da ihres Kornes und Mostes viel ist.
9. In Frieden will ich zumal mich niederlegen und schlafen;
denn du, Jahve, lässtest einsam mich in Sicherheit
weilen. f)

bestehend in Gerechtigkeit gegen den Dichter, welcher keine יְהוָה anzusprechen hat; sondern dem Jahve sollen sie Ehre geben (Jer. 13, 16.), die Ehre seines Namens (Ps. 29, 2.), dadurch nemlich dass sie (b) auf ihn vertraun. So rücken schliesslich die beiden Vgl. innerlich verknüpft enger zusammen.

e) An die Aufforderung zu vertrauen schliesst sich hier in a., sie begründend, die Aussage, solches Vertrauen sei noch nicht da. Die „Vielen“ hier sind, wie schon die Einheit des Gedankens es erfordert, mit den V. 6. Angeredeten identisch, oder diese finden sich unter ihrer Zahl. — Zu schwach DE WETTE: o möchten wir Glück schauen! Die Textesworte verneinen ausdrücklich, dass ihr Auge auf einem bestimmten Punkt hafte; sie erwarten Heil nicht nur nicht von Jahve, sondern überhaupt nicht, von nirgends her. Hierdurch selber wird deutlich, dass in b. nicht ebenfalls, wie HUPF. meint, die „Vielen“ sprechen d. h. Jene, welche V. 6. 4a. David ermahnen muss, an Jahve's Hülfe zu glauben. Ihm dgg., dem David, kommt es zu, hinter der Versicherung V. 4. und der Paränese 6b. nunmehr Gott anzufühn, er möge solches Vertrauen und hiemit ihn selbst nicht zu Schanden werden lassen; und von der Ansicht, dass in b. nicht mehr die Vielen sprechen, geht auch die Accent. aus. אִם = אִם, wie Solches der Sinn fordert und die Stelle 4 Mos. 6, 26. 25. es bestätigt. — עֲלֵינוּ zeigt an, dass ein gemeinsames Schicksal den Sprecher mit den Andern getroffen hat. Mit lichtem, heiterem Antlitz (Hi. 29, 24) d. h. freundlich ansehn wird sie Jahve dadurch, dass er mit der That sich ihnen gnädig erweist; und so kehrt, indem der Dichter wiederum zu Jahve betet, das vorläufige Ende zu V. 2b., zum Anfange zurück.

f) Die Freude von Gott soll Freude an Gott sein, solche eines in Gott vergnügten Herzens (HUPF.); aber wie kann er von dieser stillen Freude den Eindruck gewinnen, sie sei grösser, als die denkbar grösste, so dass er den Unterschied wahrnimmt (s. dgg. Ps. 119, 162.)? Vers 8 bekennt eine von der bisherigen verschiedene Gemüthsverfassung des Dichters; denn vorher machte ihm das Gebahren seiner Leute Kummer, und noch V. 7b. redet unbefriedigte Sehnsucht. Die Freude schafft ihm doch wahrscheinlich der V. 7. noch ausstehende Gnadenblick Jahve's; und so könnte man יְהוָה als Ausdruck der gewissen Zukunft fassen. Allein David mag fest glauben, dass ihn Jahve erhören werde; jedoch, in welchen Maasse und dass im höchsten die Erhörung Platz greife, davon hat er keine Ueberzeugung, bis zum Grade seiner künftigen frohen Stimmung.

ihr Mehr und Weniger anzugeben, so weit reicht sein Ahnen nicht. Deutlich also legt sich zwischen V. 7. und V. 8. ein Zeitraum, innerhalb dessen die berichtete Handlung stattfand, nemlich eben die Freude des Beutetheilens ff. (1 Sam. 30, 18—20), welche gleichwie jene der Erndte und der Weinlese sprüchwörtlich war (Jes. 9, 2.). Uebr. ist auch bei andern Gebeten der Schluss erst nach der Erhörung beigelegt (s. Ps. 22, 24 f. 28, 6 f. vgl. 59, 11). נִשְׁמְחָה לְפָנֵי אֲשֶׁר = נִשְׁמָחָה. Nach dem Gebranche nemlich der vergleichenden Präp. כִּי (zu Jesaj. S. 110.) kann auch כִּי bei Vergleichung sich bequemen. (Jes. 10, 10. III. 33, 25. Spr. 16, 16. Dan. 4, 13 ff.). Die Wortstellung im Relativsatze verhält sich richtig; und es sollte daher nicht נִשְׁמָחָה (vgl. Ps. 78, 25. 119, 84.), sondern mit Erfart. 3. נִשְׁמָחָה accentuirt sein. Die Worte gehn wohl nicht auf Erndte und Weinlese, etwa die jüngste der Leute Davids, sondern der Leute überhaupt. Wegen לְפָנֵי gegenüber von לְפָנֵי Ps. 3, 2. s. zu 37, 20. — V. 9. Jetzt nach der Rückkehr war auch für den Retter und Rächer David Schlafens Zeit, ruhig zu schlafen (dgg. V. 5.), auszuruhen von den Gemüthsbewegungen und Anstrengungen der letzten Tage. Wer aber nicht historisch erklärt, der mag, wenn der Dichter hier Schlaf in Aussicht nimmt, 3, 6. auf das Schlafen zurückblickt, über solche Schlafseligkeit sich seine Gedanken machen. — Er hofft, wie er sich niederlegt, auch sofort einzuschlafen, so dass er nicht noch lang unruhig wache. — Das exhortative וְ — nur das erste Mal gesetzt wie 2 Sam. 15, 7. 19, 27. 1 Kö. 20, 31. Richt. 19, 11.; dgg. Ps. 26, 6. לֹא בָדָד] Nicht: du, Jahve, allein u. s. w.; denn es wäre nicht zweckmässig zu betonen, dass er nur Einen Beschützer habe, und בָּדָד ohne לֹא 5 Mos. 32, 12. beweist nichts. Vielmehr der — dient bloss dem Rhythmus (s. Ps. 29, 9.); und die Handlung bestimmen näher zwei Zustände ihres Objectes: der äussere in *Abgeschiedenheit* (vgl. Mich. 7, 14.), *einsam*, welcher den innern, die sorglose Sicherheit (z. B. Jer. 32, 37.), ausschliessen würde, wäre nicht Jahve (vgl. Ps. 23, 4.).

Psalm V.

Gebet eines Frommen wider ihn befehlende Gottlosee.

Der Dichter beginnt mit der Bitte um Erhörung seines Flehns. Er spote sich zu Jahve zu beten, da Jahve nicht auf Seiten der Frevler steht, und deshalb im Gegensatze zu diesen er, der fromme Beter, vor ihn treten darf. Er sieht nun um göttliche Leitung von wegen treuloser Feinde, die Gott fällen möge zur Freude der Frommen, seiner Schützlinge.

Augenscheinlich serfällt so der Psalm in zwei Hälften: sieben Vss. kommen auf den Eingang, die Bitte um Erhörung, und nur fünf auf das Gebet selber. Weiter besonders lässt sich jene Siebenzahl in 3+4: die Bitte und ihre Motivierung.

Die Erwähnung V. 8. eines **יְהוָה** Jahve's lässt uns nicht mit Sicherheit gegen Davidische Abfassung für eine spätere Zeit entscheiden. Aber des Dichters langes Verweilen auf dem Wege, eh' er zur Sache selbst kommt, ist nicht Davids Art; die auffällige Langsamkeit an Gleich und Breite des Redefusses weist auf einen andern Vfr., ein viel jüngeres Zeitalter (s. Ps. II, 68.); und auch der Sprachschatz zeigt nicht eine der Eigenthümlichkeiten Davids. Der Psalm wird chronologisch zu denjenigen Schriftstücken zu stellen sein, welche sprachliche Berührung mit ihm aufzeigen. Wie aber der Ausdruck sich nicht in das Davidische Sprachbild einfügt, so ist auch der Inhalt baar jeder Hindentung auf den Mann der That, der Schicksale, und welcher seinem Gotte näher steht, als Andere. Abstrakter Gegensatz der Frommen und der Gottlosen beherrscht das Ganze; die Betonung aber gerade des **אֱלֹהִים** V. 7. nähme sich im Munde Davids seltsam aus (vgl. 2 Sam. 16, 7. 8. 1 Chron. 22, 8. 28, 3.). Hebt nun dergestalt unser Psalm sich ebenso scharf von seinem Vorgänger ab wie der folg. sich vom siebenten, so haben beide dgg. an einander theils unmittelbare theils mittelbare Beziehungen, und finden sich zusammen wie die beiden ersten und wie die Ps. 3. und 4. Wann dieses Weges vielleicht auf Identität ihres Vfs. zu schliessen steht (worüber s. die Vorbmk. zu Ps. 6.), so wirft sich aber zunächst die Frage auf, durch welche Veranlassung sie mitten unter Davidische gerathen sind. Psalm 5. beginnt ähnlich wie der 4., schliesst wie dieser mit an Jahve gerichtetem **אֱלֹהִים** **יְהוָה**; und vielleicht achtete der Anordner auch auf **כֹּזֵב** V. 7. vgl. 4, 3.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach den Melodien, a) ein Psalm von David*].
 2. Meine Worte hör', o Jahve,
 merke mein Seufzen!
 3. Horch' auf mein Schreien, mein König und Gott!
 denn zu dir flehe ich.

a) **אֵל**, gleichbedeutend mit **עַל** Ps. 8, 1. 9, 1., nicht **בְּ**, weist an, **אֵל-הַמְּחַיִּי לִוְיָ** nicht als Ergänzung dem **מִנְחָה** unmittelbar unterzuordnen.

Es entspricht das arab. **لَتَحْن**, eig. = *abbeugen* vom geraden Wege der Aussprache, fehlerhaft (Harir. p. 451 comm.) oder durch Verziehung der Sylben im Gesang (a. a. O. p. 515 comm.), daher = *modulatio vocis*, *modus cantandi*, auch vom Liede der Vögel (Humb. Anthol. Ar. p. 68.) und überhaupt vom Systeme der **نَغَم** (Lib. cant. Pro. p. 38.). Daraus **נחל** ist nicht, wie in **נחל** = **حِزَام** oder **נחל** äth. = **רחם** *lieben*, einfache Umkehrung, sondern die Abwandlung eines Lautes bringt eine zweite mit sich: aus **נחל** wird **נחל** und aus **נחל** (אֵימָן) sogar **אֵרַמֵּל**. **נחל** Jer. 22, 23, gehört nicht hierher.

4. Jahve, frühe schon hörst du meine Stimme;
frühe schon richte ich auf dich Sinn und Blick. *b)*
5. Denn du bist nicht ein Gott, dem Frevel gefällt,
nicht darf bei dir weilen der Böse;
6. Nicht dürfen Tolle vor dich treten,
Du hassdest die Misssthäter alle.
7. Du vertilgest die Lügenredner;
den Mann des Mordes und Truges verabscheut Jahve.
8. Doch ich ob deiner grossen Huld darf kommen in
dein Haus,
Darf mich niederwerfen an deinem heiligen Tempel
in der Furcht dein. *c)*

b) Die Worte des Gehetes (2a.) werden mit Seufzen vorgebracht (h) und als laute Klage (3a.). Diese aber soll Jahve hören, denn sie richtet sich an ihn; und V. 4. wird die Motivierung durch ein Merkmal dieses Gebetes verstärkt: die Aussage, er fange schon frühe damit an, gibt zu verstehen, wie sehr Ernst es ihm sei mit dem Gehete. — In 2b. tritt durch leichten Gegensatz das Zeitwort (Hi. 34, 16.) vor das Obj. Dieses selbst, *וְנִינֵי*, führt sich nach Analogie von *רָרִיד, צָלִיל, שִׁנִּינֵי* *Geröstetes*, n. s. w. auf *וְנִינֵי* zurück; *שׁוֹרֵי* seinerseits wie auch *שִׁנִּינֵי* (vgl. *יִסְרָה* 3 Mos. 26, 18.) ist Infin. Pih. Wie leicht der Grundbegriff *blöcken* (*צָלַל*) sich abwandelte, erhellt auch ohne Verweisung auf Ps. 119, 176. 23, 2. — V. 4. Nicht: *Du wirst* = *wolltest mich frühe hören*; denn *früh wende ich mich an dich*. Das nachdrücklich wiederholte *בִּקֵּר* würde auf diese Art komisch herauskommen, da Jahve natürlich das Wort zu keiner andern Zeit hört, als es gesprochen wird. HUPF. sieht Wechselbeziehung der beiden Sätze, aber kein Causalverhältniss; letzterem ist jedoch nicht zu entgehn, sobald *וְנִינֵי* als Optativ gefasst wird. Vielmehr (vgl. 10, 17.): *Du hörst mich rufen*, kannst mich hören; b. dient zur Erkl. von *בִּקֵּר* Adverb. Akkus. statt des Lokativs; aber wenn in *בִּקֵּר* Ps. 49, 15. und *בִּבְקֵר* Jes. 17, 11. der Tag die Zeit überhaupt vertritt, so trifft das zeitige Gehet hier wirklich auf die Frühe des Tages. — *עֵרֶךְ* steht hier als Aktiv (wie Hi. 37, 19.) = *sich rüsten*, sich zurecht finden ff., nicht transitiv; denn dass *וְנִינֵי* ausgelassen werden könne, scheint mindestens zweifelhaft. Die nächstfolgende Handlung würde *וְהִיָּצַב* sein (vgl. Hi. 33, 5.), welches in der parall. Stelle Hab. 2, 1. statt *עֵרֶךְ* dem *וְהִיָּצַב* vorhergeht.

c) Folgt Motivierung, warum der Dichter sich an Jahve wende: Jahve hält es nicht mit den Bösen, (also mit den Guten Ps. 37, 19. 20. Hi. 8, 20.); und so darf ich ihm betend nahe treten. An drei Verneinungssätze reihen sich drei sprachlich affirmative, und endlich V. 8. der positive Gegensatz. Das göttliche Missfallen am Frevel (5a.) hethätigt sich durch zwei Vgll., worauf V. 6b. jene allgemeine Kategorie verstärkt zurückkehrt, und, nachdem 7a. die Folge des Hasses angegeben worden, als deren Grund

9. Jahve, leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner
Gegner willen,
führe gerade vor mir deinen Weg! d)

nochmals, beide Male ohne einleitendes כִּי, logisch, nicht grammatisch. — Da גִּיר von einer Sache nicht passend ausgesagt würde, und auch um der Fortsetzung willen fassen schon die Verss. רַחֵם richtig als Mask. Gleichwohl ist nicht רַחֵם auszusprechen (vgl. Mich. 7, 18.), indem nur die Sache von הוֹשִׁיעַ als Akkus. abhängen kann; Mal. 3, 1. gilt als Akkus. eben אֲשֶׁר und חַסְדִּים richtet sich nach מִבְּקִשֶׁיךָ. Wegen des Suffixes in יִגְרֶךָ s. zu Ps. 42, 5. הוֹלִלִים] Weil Verdopplung des Gutturals misslich, schlägt die Wurzel לָחַץ, noch erhalten Spr. 26, 18., in הִל um (vgl. z. B. בָּלַח = בָּרַח und s. zu הוֹרִית V. 10.). Diese παράκοποι sind aber dem Hebräer παράνομοι (άνομοι Ps. 73, 3.), nicht Solche, die sich von den Denkgesetzen losgesagt haben, sondern die dem Gesetze Gottes, seinem heiligen Willen zuwiderhandeln. — Zu V. 7. vgl. Ps. 63, 12. — Ps. 55, 24; עֵתָּה ist עֵתָּה. — Zu V. 8a. s. besonders 69, 14. und auch 51, 3. אֶל הַיָּם קָ] In der Richtung auf —, gegen ff. (Ps. 28, 2. 1 Kö. 8, 29. 35.), indem er im Vorhofe betend das Gesicht dem הַיָּם zukehrt. Letzterer Ausdruck, 1 Sam. 1, 9. 3, 3. vom ναὸς der Stiftshütte gebraucht, meint hier von vorn wahrscheinlich und, wenn der Psalm dem Zeitalter Jeremia's eignet, gewiss den Salomonischen Tempel.

d) Der kommen darf, kommt. Nachdem der Dichter V. 8. mit der Hoffnung, eine gnädige Aufnahme zu finden, sich selbst ermuthigt hat, trägt er nunmehr seine Bitte vor. — Man könnte a. erklären wollen: leite mich (Ps. 31, 4.) durch deine Gerechtigkeit (Ps. 31, 2.), in deiner Eigenschaft als des gerechten Gottes; VATABL. hält für zulässig: deduc me pro tua justitia. Allein die Parall. Ps. 27, 11. und der Zusammenhang sind entscheidend. Der Weg Jahve's (b.) ist einer, den er gehn soll, also צֶדֶק צְדִיקָה (vgl. Spr. 8, 20); dieses צֶדֶק scheint der Belastung durch das Suffix in צְדִיקָה zu weichen, und so muss der Ausdruck hinreichen für den Sinn: in den Geleisen (Ps. 17, 5.) der δικαιοσύνη Θεοῦ, so dass ich stets ein צְדִיקָה צְדִיקָה (Jes. 33, 15.) sei. um meiner Gegner willen] Ebenso Ps. 27, 11. Dieselben werden V. 10. als übelwollende Verleumder geschildert, nicht zugleich, wie DE WETTE meint, als Schmeichler; und dass auch Vers 7. dazuzunehmen sei, erhellt keineswegs. צָרָה einem Bösen zufügen, ihn anfeinden (Jer. 15, 11) entspricht dem arab.

شَرَّ, in III = anfeinden, und findet sich noch nicht in ältern Schriften. — Da der Vfr. V. 10. Verleumdung fürchtet, so kann er nur wünschen, Gott möge ihn immer das Rechte treffen, ihn stets richtig handeln lassen, so dass er seinen Gegnern keine Blöße biete, ihn zu verdächtigen. Dass er aber nicht richtig gehandelt, merkt der Unbefangene selber erst und mit ihm Andere daran, dass ihn Unglück trifft; und so fürchtet er, sie werden sein Missgeschick gehässig deuten, zurückschliessen auf seine Sünde, welche,

10. Denn keine Wahrheit ist in ihrem Munde;
ihr Sinnen ist Verderben;
ein offenes Grab ist ihre Kehle;
ihre Zunge glätten sie. e)

weil unbekannt, beliebig schwer gedacht und ausgemalt werden kann. In Uebereinstimmung hiemit steht nun auch die 2 VII. zu erklären; auf gleicher Linie ohne Conjunkt. fortfahrend, muss sie dem Sinne von a. entsprechen. Also: *Lass' gerade ausgehn vor mir d. W.* d. h. setze mich in den Stand, den Weg, welchen ich gehn soll, zu finden, וְהָיָה לִי וְגו' Ps. 27, 11. Dieser Weg ist nemlich nicht bezeichnet, und so nur die gerade Linie gewiss; also könnte Einer heim besten Willen den Weg, den נִשְׁעָנָה הַיָּם (vgl. 2 Kō. 17, 26.) nicht finden. Auf DE WETTE's Einrede: der Weg Jehova's ist schon an sich gerade, hat bereits HIERON. ad Smn. et Fret. Tom. III, p. 82. geantwortet: propheta postulat, ut via Domini, quae per se recta est (vgl. Hos. 14, 10.), etiam sibi recta fiat etc. Gew.: *Ebne vor mir d. W.* Diess hätte entweder die Meinngg: damit ich nicht strauchle; aber auf dem Wege Jahve's strancheln die Frommen nicht, sobald sie nur erst sich auf ihm befinden (s. Hos. a. a. O.). Oder die Absicht ginge dahin: damit mich die Tugend keine Anstrengung koste! Diess meinen im Ernste ROSENK. und DE WETTE (facilem et expeditam redde; mache mir leicht zu wandeln), aber schwerlich der Dichter; und es passt solche Erkl. zu der oben verworfenen Fassung der 1. VII. Letztere hält HENGSTB. aufrecht, und so findet er auch in b. den Sinn, Gott solle die Berge der Noth hinwegschaffen u. s. w. Das Wahre ist vielmehr: Jahve führt seinen Weg gerade, und ebnet dadurch, so viel an ihm liegt, den Lebensweg des Menschen. Von dieser Einsicht geht, indem die Bedeutung *ebnen* festgehalten wurde, die Var. לִפְנֵי הַיָּם aus, zu welcher dann gleichwohl LXX κατεβύβιον schreiben. HIERON. liest oder laphanai darchach, und auch die aram. und die übrigen griech. Uebersetzer stimmen mit dem gewöhnlichen Texte. וְהָיָה, also schon von HIERON. bezeugt, K'tib ohnehin und an שִׁירָי anklingend, wird dem Q'ri וְהָיָה (Spr. 4, 25) vorzuziehn sein. — Wenn schliesslich HUPF. bemerkt, nach hebr. Begriffen gebe es keinen „ebenen“ Weg, der nicht zugleich ein „gerader“ wäre, d. h. kein Glück ohne Tugend, so s. dgg. Hi. 21, 7 ff. Jer. 12, 1.; und auch der gerade Weg ist nur zu oft kein ebener.

e) Das V. 10. angegebene Motiv der Bitte wird hier durch Charakterisirung dieser Gegner nachgewiesen. Es ist wegen שִׁירָי nicht etwa V. 9. שִׁירָי auszusprechen, und vielmehr die Enall. num. noch nicht so stark wie z. B. Ps. 62, 5. — Vgl. Jer. 7, 28b. — Vgl. קָרַב steht für den Inhalt ihres קָרַב (zu Ps. 49, 12.), welcher הָיוּת. — Von وهي, dass sich in וְהָיָה umsetzte (s. über וְהָיָה V. 6.), = aus den Fugen sein, Einsturz drohen, in IV. zerbrechen (Abdoll. p. 146. Qor. Sur. 69, 16. — Silvestre, chr. Ar. II, 155.), bildet וְהָיָה, meist im Plur. gesetzt und oft

11. Verfälle sie in Strafe, Gott,
wirf sie herunter von ihren Rathschlägen;
ob ihrer vielen Verbrechen stürze sie hin,
weil sie sich auflehnen wider dich.*f)*
12. Freuen werden sich Alle, die Schutz suchen bei dir,
ewig werden sie jubeln, die du beschirmest,
und frohlocken ob dir werden, die deinen Namen
lieben.
13. Ja, du segnest den Gerechten,
Jahve, als mit einem Schilde umgibst du ihn
mit Gnade.*g)*

von der Znnge ausgehend, znnächst den Gegensatz von *לְכַנְנָהּ*, und wird sodann durch Beziehung auf Objekte zur moralischen Kategorie *Verderblichkeit* u. s. w. — In b. wird ebenso wie Jer. 5, 16. der Köcher nur zur Hälfte trifftig die Kehle, welche den Tod birgt, mit einem offenen Grabe verglichen. Zu c. s. Spr. 2, 16. Sie reden „glattzüngig“, gewandt, indem sie, wie man im Deutschen sagt, lügen wie gedruckt.

f) Es folgt eine zweite Bitte, die Kehrseite zu jener V. 9. und dieselbe V. 10. zur Genüge motivirt mit der Beschaffenheit dieser Feinde des Dichters. Er wünscht, dass sie *יִשְׁמְרוּ* (Ps. 34, 22), und weiter, dass sie fallen mögen von ihren *כְּלִיעֵיהֶם* (Jer. 7, 24.). ROSENTH., welchem HUPF. nachfolgt: ob *sna consilia* vgl. Hos. 11, 6. Allein *כֶּסֶל* (*כֶּסֶל*) mit geeignetem sachlichem Genet. ist zum voraus wahrscheinlich *herab von* —, z. B. von dem Rathschlage, welchen sie reiten, nach arabischem Tropus nicht bloss bei Dichtern (vgl. Thaalibī p. 11. 14. Lib. Cant. p. 57.), welche selbe Anschauung auch Hi. 18, 7. zu Grunde liegt. Aehnlich wie hier Judith 11, 6. (*οὐκ ἀποπεσείται ἀπὸ τῶν ἐπιτηδεύματων αὐτοῦ* = *בְּמַוְצְחֶיהָ*) und in dem gleichfalls ursprünglich hebräischen Buche Sirach C. 14, 2.; so auch Sanhedr. 8, 6: *יִרְדּוּ מִכְּלִיעֵיהֶם*. Aus ihren Rathschlägen (DE WETTE) wäre lateinisch gedacht, nicht hebräisch. — *וְהִרְחִימוּ*] Vom Wege ab (5 Mos. 13, 6.) steht nicht dabei; also vielmehr wie Ps. 62, 5.: *abwärts, zu Boden*.

g) In Aussicht gestellt wird von solchem Gericht eine Folge, die einen Beweggrund für Gott, also zu thun, enthalten soll. — „Und du schirmest sie“ kann nm so weniger parataktisch für: „dass du sie schirmest,“ stehn, da die betreffenden Sätze verschiedenes Subj. haben. Auch HUPF. fühlt das Bedürfniss eines Relativsatzes, auf dass wie den andern *Finite* so auch dem synonymen *יִרְחֹם* sein eigenes Subj. werde. Dann aber ist auch *וְ* vor *הַסֶּדֶק* als durch seinen Vorgänger erzeugt zu streichen; (vgl. 1 Mos. 34, 29., woselbst *וְ* zu schreiben, 2 Kō. 11, 1. — 1 Mos. 33, 4 (*וַיִּבְרַח*). 2 Kō. 9, 33 (*וַיִּשְׁמְרוּ*). Der Acc. — bei *בָּךְ* wird nunmehr durch — zu ersetzen sein. — Vers. 13. enthält nicht einen nachgeschleppten Grund für die Aussage des 12. V., = *weil* oder *denn du segnest ff.*

indem ja künftiger Erfolg V. 12. von einem Wunsche V. 11. abhängig gedacht ist, so aber V. 13. das Gewünschte wie Thatsache hingenommen würde. Ebenso wenig ist der Satz, parallel mit *כי מרו בך*, Grund von V. 11a.b.; ja, wenn geschrieben stände: denn du sollst, kannst aber auf keine andere Art, den Gerechten *schützen*. Also schliesst das Gebet vielmehr mit freudiger Hoffnung, mit dem Ausdruck einer Ueberzeugung, in der dasselbe anhub, und welche durch die Vorstellung vom Jubel der Frommen dem Dichter so recht lebhaft ins Bewusstsein tritt und zu Worte kommt. Also steht hier *כי* = *זו* emphatisch vor der direkten Rede. *וְתִשְׁמַחַת*] Die Punkt. als Qal verhält sich richtig.

Psalm VI.

Gebet eines Geängstigten, wegen seiner Feinde.

An flehentliche Bitte um Gnade fügt der Beter die fernere um Rettung vom Tode, begleitet von einer Schilderung seines Elends, und getröstet sich schliesslich der sichern Erhörung. So ergeben sich drei Strophen, deren mittlere V. 5—8. durch solche zu je drei Vers. eingefasst wird. Es stellen dem Dichter Feinde nach (V. 8b. 11.); von ihnen ohne Zweifel droht seinem Leben Gefahr (Vers. 5. 6.); und strafen im Zorn würde ihn Jahve ebendadurch, dass er ihn Denselben preisgäbe. Der Psalm ist ein inbrünstiges Gebet, der Kirche einer der sieben Bußpsalmen.

Für Ahfassung von David, welche der Ueberschreiber annimmt, lässt sich kein Schatten eines Grundes anführen. Mit den unwirksam Davidischen weist die Sprache keinerlei Berührung an, und der Inhalt leitet von David seitwärts. Der Ausdruck ist breit, die Bewegung langsam (s. V. 7b.c. V. 9b. V. 10.); und die Vers. 3. 4. kennzeichnen eine Erschrockenheit der Seele, Vers. 7. 8. eine Energie der Schwäche, einen Mangel männlicher Fassung, welche mit dem anderweitig bekannten Charakter Davids im Widerspruche stehn, so dass man kühn behaupten darf: diese Vers. rühren so wenig von David her, als die Worte Jes. 21, 3. 4. wirklich Jesaja geschrieben hat. In Allem, worauf es ankommt, unterscheidet sich s. B. Ps. 13. vom 6., der in das Sprach- und Charakterbild Davids sich so gar nicht einfügt, dass man dasselbe, wenn man ihn hinzunimmt, auch nicht mehr zeichnen könnte. Hiegegen richtet HENGSTEN mit den Stellen 1 Sam. 30, 6. 2 Sam. 12, 16 f. 15, 30., unzweifelhaften Aussagen über David, nichts aus, noch minder mit seinen allgemeinen Redensarten.

Am wahrscheinlichsten hat den Ps. doch wohl derjenige Schriftsteller verfasst, der die meisten erheblichen Parallelen liefert; und so dürfte die Herkunft von Jeremia, dessen weiches Gemüth sich hier wieder spiegelt, kaum einem Zweifel unterliegen (s. Ps. II, 69.). Wenn ihm nun ferner in Breite und Zerflossenhaft des Ausdrucks sein Vorgänger ähnelt, mit ihm derselbe auch einmal bei Jeremia sich begegnet (vgl. 5, 10. mit 6, 7.); so könnte auch Psalm 5. den Jeremia zum Vfr. haben. Auch dieses Gedicht eignet ungefähr dem gleichen

spättern Zeitalter; und der thatsächliche Hintergrund ist in sofern derselbe, als heiderorts der Dichter von Widersachern (in der Mehrzahl) angefeindet wird. Deren Rathschläge Ps. 5, 11. würden bis zum folg. Ps. hin ihrer Verwirklichung näher gerückt sein; die Gefahr ist Ps. 6. eine bestimmte, ist dringender und grösser.

- V. 1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, nach der achten Tonart, ein Psalm von David.*] *a)*
 2. Jahve, nicht in deinem Zorne strafe mich,
 und nicht in deinem Grimme züchtige mich!
 3. Erbarme dich mein, Jahve, denn ich sicche hin;
 heile mich, Jahve, denn mein Gebein ist erschrocken!
 4. Und meine Seel' ist erschrocken gar sehr;
 Du aber, Jahve, wie lange noch —? *b)*

a) Ein achtsaitiges Instrument kann שְׁמִינִית so wenig bezeichnen, als שְׁלִישִׁית Jes. 15, 5. *dreijährig* bedeutet; und 1 Chron. 15, 21. steht das Instrument daneben genannt (über עֶשְׂרִי s. Ps. 33, 2.). Auch nicht: *auf der achten Saite*; denn die Saite verstebt sich nicht so leicht von selbst, wie beim Femin. der Begriff *Art, Gattung*; auch wäre die Weisung unvollständig, weil sie nicht angäbe, ob chorda missa oder pressa (s. Koseg. Lib. Cant. Pro. p. 39.). Dergestalt bleibt nur noch übrig: *nach oder in der Oktave*, nach der achten Tonart (vgl. zu Ps. 8, 1.), von welcher wir denken mögen, dass sie der wechselnden und verschiedenen Stimmung im Psalm gerecht ward.

b) Da der Dichter V. 3. um Heilung bittet, so mnss sich das Leiden, die Strafe bereits eingestellt haben; und zwar bat sie das mit solcher Heftigkeit, dass er auf ein erbittertes Gemüth des Strafenden schliesst. Parallel ist Jer. 10, 24., wogegen Ps. 38, 2. erst auf unserer Stelle zu fassen scheint. Vers 3. schliesst sich gegensätzlich an: *sondern* babe Mitleid mit mir nnd — (Hi. 9, 34.). Die רִיבָהּ ist seine Krankheit, und diese nicht seine Gefahr, sondern der Seelenzustand V. 3b. 4a., welchen die Gefahr geschaffen bat. אֲנִיל Der Punktirer, welcher das Adj. (Neh. 3, 34.), Bezeichnung eines danernden Zustandes, mit Recht verschmähte, kann nnr das Parte. gewollt haben. „Die Verkürzung des — in — erklärt sich aus der Tonlosigkeit, die von der Verbindung des Wortes mit dem folg. zu einem gemeinsamen Tone herrührt“ (HUPF., wie schon BOORDA). Eigentlich waren beide durch Makkef zu verbinden, „welches aber oft weggelassen wird.“ — רָאֵנִי (vgl. Ps. 30, 3.) gemahnt um so mehr an Jer. 17, 14., da auch das erklärende הוֹשִׁיעֵנִי (V. 5.) nicht ausbleibt. — Heilung geht zunächst den Körper an; die Krankheit gibt sich kund als eine Erschütterung der Gebeine. Der Affekt trifft aber die Seele (V. 4.) und wirkt von da her auf den Körper ein, in weiterer Schwingung, die zugleich schwächer, wesshalb auch in V. 3b. נִאֵר ansbleibt. In בָּהֵל liegt der Begriff des Jähens; und auch kraft des

5. Lenk' ein, Jahve, errette meine Seele,
hilf mir um deiner Gnade willen!
6. Denn kein Gedächtniss deiner bleibt im Tode;
in der Unterwelt wer soll dir danken?
7. Ich bin ermattet durch mein Aechzen;
ich schwemme in jeder Nacht mein Bette;
mit meiner Thräne netze ich mein Lager.
8. Dahin welkt vor Gram mein Auge,
es altert ob all meinen Drängern.^{c)}
9. Weichet von mir, ihr Missethäter alle,
denn Jahve hat mein lautes Weinen gehört.

1 Mod. handelt es sich nicht um einen chronischen Seelenzustand. Den jähen Schreck bringt plötzliche Veranlassung hervor, nemlich die Todesgefahr, deren er auf einmal inne wird. נָס] In Anrede an Jahve, welcher = נָס (zu Sach. 12, 10.), auch 4 Mos. 11, 15., daselbst נָס punktirt, jedoch ausser diesem Verhältnisse so noch 5 Mos. 5, 24., nicht Ez. 28, 14. (s. d. Anm.). Wahrscheinlich hat diese Orthographie so wenig auf sich als נָס Ps. 74, 6.

c) In der Verschweigung V. 4b. liegt kraft des Zusammenhanges nach beiden Seiten: (wie lange) willst du in der bisherigen Richtung verharren = וְשִׁיבָה לִי (Ps. 60, 3 vgl. Jer. 8, 4.); sofern aber Jahve zu zürnen scheint, ist daran zu erinnern, dass שִׁיב auch von נִקְּדָה und נָס gesagt wird (1 Mos. 27, 44. 45.). Vers 6. knüpft an die Imperative des 5. V. an, die Vss. 7. 8. an „um deiner Gnade willen“ (vgl. 44, 27.), indem den Dichter die Erörterung seines Elendes als einen Solchen nachweist, welchem billig und im vollen Maasse חַסֵּד zuzuwenden sei. — Wie durch נִבְדָּלָה sich Vers 4. an den 3. anschliesst, so kehrt auch V. 5. וְנָס des 4. V. zurück; und wir erfahren, warum des Dichters Seele erschrocken ist. Die V. 6. gegebene Motivirung, dass Jahve, gäbe er seinen frommen Verehrer zum Tode hin, sich der Loblieder desselben berauben, sich selbst weh thun würde, finden wir schon Jes. 38, 18.; und sie kehrt bei unserem Dichter Ps. 30, 10. wieder (vgl. auch Ps. 88, 11 ff. 115, 17.). Der erste Satz des 7. V. steht wörtlich so Jer. 45, 3., und ähnlich hebt auch Ps. 69, 4. an; das letzte Gl. des V. ist wie eine Glosse des vorletzten Erklärung. Zu V. 8a. vgl. Ps. 31, 10. Hi. 17, 7. עֲשֵׂה] Das Wort wird auch 31, 10. zunächst vom Auge ausgesagt, und könnte demgemäss leicht mit אֶעֱשֶׂה = *der in Dämmerung nicht sieht* zusammenhängen. Indess auch von Leib und Seele und den Gebeinen sagt man נָס (Ps. 31, 11.); und so wird man richtiger سَع beiziehn (s. über הָלַל 5, 6.), wovon تَسَعَسَع consenuit (vgl. עֲזָקָה in 6.), concidit delectique (status hominis) Harir. p. 134. Hamas. p. 246.

10. Gehört hat Jahve mein Flehen;
Jahve nimmt mein Gebet an.
11. Zu Schanden werden und erschrecken gar sehr all
meine Feinde,
werden umkehren schaamerfüllt plötzlich.^{d)}

Psalm VII.

Zuversichtliches Gebet um Gerechtigkeit wider Feinde,
besonders Einen.

Der Dichter geht seinen Gott um Rettung an. Wenn er schuldig sei, so möge der Feind an ihm seine Rache nehmen; aber also wolle Jahve Gericht halten, zu Nutz und Frommen der Unschuld dem Prevel ein Ende machen, er der kundige und gerechte Richter. Als solcher immer thätig und der Redlichen Hort, wird er zur Bekämpfung des Verfolgers erstehn, dessen sündhafte Absicht misslingt und zu seiner Strafe ausschlägt. So theilt sich das Ganze in zwei Hälften: Bitte um Hülfe V. 2–10. und freudige Hoffnung derselben V. 11–18., jene motivirt durch des Beters Unschuld, diese mit Gottes Gerechtigkeit.

Von den zwei vorhergehenden hebt sich dieser Psalm im Allgemeinen ab durch raschen Gang, Feuer der Rede und Kraft der Gedanken. Ihm eignen schöne Gliederung des Satzbau's V. 4–6., Frische der Anschauung V. 6., lebendige Phantasie Vss. 7. 8. — 13. 14; und die gewählten Bilder boten sich, scheint es, dem Dichter angesuht dar, ohne schon abgegriffen zu sein. Nehmen wir noch hinzu den Platz des Ps. weit nach vorne im Kanon, so möchte er leicht in die früheste Zeit dieser Dichtungsart gehören; und wenigstens stammt bereits Hi. 15, 35. aus V. 15. hier als Reminiscens. Er berührt sich ausserdem Vss. 2. 10. 13. so vielfach mit dem Davidischen Ps. 11.

^{d)} Kraft V. 11. soll die Erhörung sich erst noch bethätigen; also sprechen die Vss. 9. 10. nur subjektive Gewissheit derselben aus, die in der Seele des Dichters plötzlich aufleuchtet, nachdem er durch das Gebet sein Gottvertrauen gestärkt hat. Auf Grund dieser Gewissheit rath er den Missethättern d. i. zuvörderst seinen Feinden (V. 8.), die Zukunft vorausnehmend, was sie thun werden (V. 11.), sobald die Erhörung sich verwirklicht. Indem Jahve nemlich sich zu seinem Beistande erhebt (vgl. Ps. 7, 7.), werden sie zu Schanden und erschrecken vor so mächtigem neuem Feind (vgl. Ps. 35, 1 f.), da jetzt vielmehr ihnen Gefahr droht. Sie kehren nun um, seine Verfolger (Ps. 7, 2.), und schämen sich, dass ihr Anschlag misslungen ist. יבסר steht erst in objektivem Sinne, sodann subjektiv, dem vorhergehenden Finitum untergeordnet wie Jes. 26, 11. und 45, 24., wo vielleicht יבוא יבסר oder יבוא יבסר zu lesen sein wird.

(vgl. auch V. 18. mit 9, 3.); und die Ueberschrift, von den gewöhnlichen verschieden und zu jener Ps. 18, 1. sich ordnend, kann ursprünglich sein, die Angabe der Veranlassung fließt wenigstens gewiss aus alter, guter Ueberlieferung. Dann aber weist dieser Fingerzeig nicht bloss auf David als Vfr. hin, sondern auch auf sein Verhältniss zu Saul (vgl. 1 Sam. 24, 10.) und auf die Zeit, da Dieser ihn verfolgte. Die Sachlage, wie sie der Psalm ausspricht, stimmt hiemit überein. Der Dichter ist unschuldig (V. 4.) und wird verfolgt, von Einem (Vss. 3. 6. 13 f.) mit Vielen (Vss. 2. 7. 10.), wohl von einem Gewaltigen er selbst kein Geringer, sofern V. 8. לֹא־אֶחָד sich um den Streit annehmen sollen. Auch traf der V. 16. angesigte Fall bei Saul zu, ohne dass die Sache damit zu Ende war (vgl. V. 17.); und endlich finden Worte des Ps. in Aeusserungen Davids gerade aus der Periode der Saulschen Verfolgung ihre Parallelen (V. 4 vgl. 1 Sam. 26, 18., V. 17. vgl. 1 Sam. 25, 39.). Somit Davidisch, trüfe der Psalm in die Zeit nach jener 1 Sam. c. 26. ersähten Verrechnung Sauls; und in der That scheint kraft V. 10. die Anfeindung des Dichters schon länger gedauert zu haben. Die Vss. 13. und 17. sind demnach älter; und hier hinter Ps. 6. eingereiht wurde der unserige vermuthlich wegen וְאֶחָדָם V. 5. (vgl. וְאֶחָדָם 6, 5.) und יִשְׁכַּח V. 13. (vgl. יִשְׁכַּח 6, 11.).

- V. 1. *Rhythmus Davids, welchen er dem Jahve sang ob den Reden des Kusch, eines Benjaminiten. a)*
 2. Jahve, mein Gott, bei dir such' ich Schutz;
 befreie mich von all meinen Verfolgern und rette mich!

a) Nachdem für פָּדִי־נִי durch פָּדִי־נִי auch פָּדִי־נִי Hi. 33, 24. eintreten, אֱלֹהִי im Arab. عِيسَى werden konnte, stellt sich wie וְאֶחָדָם zu וְאֶחָדָם ebenso שְׁנֵי־נִי zu سَمْعٌ = rhythmus, oratio rhythmica, einem wirklichen Worte der Technik und arabisch wie jene andern s. zu Ps. 3, 3. 4, 1. 5, 1. שְׁנֵי־נִי ist aber nicht auch selber Rede, die in mehreren Sätzen gleichlautend ausläuft oder sich reimt, = سَمْعٌ Harir. p. 108. comm.), bedeutet auch nicht *Klage* in Ableitung vom eintönigen Girren der Taube (Harir. p. 170 comm.); denn מִלִּשְׁנֵי־נִי Hab. 2, 1. kann sich nicht auf den Inhalt beziehn, sondern bezeichnet *rhythmisch abgemessene Rede*, Rede mit Tonfall, ähnlich der höhern Prosa der Propheten und der eig. Poesie entgegengesetzt, gleichwie auch شِعْرٌ و سَمْعٌ von شِعْرٌ unterschieden wird. Daher die Anweisung dort, wie Hab. C. 3. vorzutragen sei, und vgl. den gegliederten und verschlungenen Satzbau hier V. 4—8. Verwandt ist سَمْعٌ Gleichmaass (vgl. נִמְאָה inscr. Mass. Z. 5 = نَطْمٌ, صَبْرٌ = نَطْمٌ 2 Kö. 17, 21.). Die „Verirrung“

3. Dass er nicht zerfleiſche dem Löwen gleich meine Seele,
zerreiſſend ſonder Rettung. *b)*
4. Jahve, mein Gott, wenn ich diess gethan habe,
wenn Unrecht klebt an meinen Händen;
5. Wenn ich dem, der mir's vergilt, Böses zufligte
und bedrängte den, der mich befiehlt grundlos:
6. So jage der Feind meiner Seele nach,
hole ein und trete zu Boden mein Leben
und meine Ehre streck' er in den Staub. *Sela. c)*

HENGSTENBERGS legen wir zu seinen übrigen. — על־דברי] Schwerlich bloss in *Betreff* wie Jer. 7, 22. 14, 1. Audere schreiben hiefür על־דבר oder על־דברת; und durch על־דברי דברי konnte man wegen der Worte nicht ausdrücken; auch wird V. 4a. eine Beschuldigung, werden Worte, wider welche David sich vertheidigt, vorausgesetzt. Der Inhalt des Ps. verbietet die Annahme, als hätte der Ueberschreiber an die Botschaft jenes Kuschi 2 Sam. 18, 32. gedacht, der schwerlich Benjaminite war. Aus dem gleichen Grunde fällt aber auch der Benjaminite Simei weg (2 Sam. 16, 5 f.). Dieser auch des Namens halber; Beide sind, wofern die Angabe sich richtig verhält, schon durch die Abfassungszeit beseitigt. Die Notiz fliesst aber nicht aus unsern Geschichtsbüchern, ist also vermuthlich älter; und in der Thatsache, dass die Mehrzahl Benjamins noch lange an Sauls Hause hieng (1 Chron. 12, 29.), findet sie eine Bestätigung. Die ganze Ueberschrift kann vom Vfr. des Ps. selbst berrühren; vielleicht ist nur die 2. VII. ursprünglich, die erste diess nicht ohne die zweite.

b) V. 2a. schickt der Dichter einen Grund (vgl. 16, 1.) voraus für die Bitte in b., und zu welchem Zwecke, was zu verhüten, Jahve ihm beistehn solle, besagt der 3. Vers. Also 2b.: *darum* rette mich ff. — Wiederholt wird auch im folg. von Feinden in der Mehrzahl die Rede und auch von nur Einem; der Uebergang hier vom Plur. in den Sing. deutet sich am einfachsten so, dass dieser Eine als Anführer an der Spitze der Vielen stehe. שָׁרָק] Statt מִצָּרָק (1 Kö. 19, 11.); s. zu V. 5a. und für den Begriff des Wortes vgl. שָׁרָק Nah. 3, 1.

c) Vers 4 ff. wie der 2. anhebend, euthält nicht den Grund jener תְּסִיחַ, sondern bringt einen weitem bei, jenes ersten unerlässliche Ergänzung. David sagt: „wenn ich schuldig bin, so magst du mich meinem Feinde preisgeben“, und gibt dadurch zu verstehn: ich bin unschuldig; also rette mich. — Der Sprechende rückt der Sache selbst successiv näher: erst überhaupt ein Thun, danu ein frevles, und zwar gegen eine Person, nemlich Anfeindung derselben. Nach Meinung der meisten Neuern soll V. 4a. das Folg. einleitungsweise vorausnehmen = wenn ich Nachstehendes gethan habe. Allein dem widerstrebt der alsdann ungefüge nächste Satz וְגַם אֲשֶׁר־נָתַתִּי; und in entrüsteter Rede der gekränkten Unschuld ist so matter Umschweif sehr unwahrscheinlich. Ertrageu lässt

7. Steh' auf, Jahve, in deinem Zorn;
 erhebe dich wider das Wüthen meiner Dränger;
 auf zu mir ins Gericht! — du gebeust,

sich a. nur, wenn **לָנִי** auf ein im Sinne des Sprechers Vorhergehendes sich bezieht, auf einen ihm gemachten Vorwurf, der die besondere Handlung aussprach, die V. 4b. V. 5. charakterisirt wird. — Vgl. Hi. 11, 14. 1 Sam. 26, 18. — Da **שָׁלֵם** im Qal keinen Akkus. regiert, so bedeutet **שָׁלֵם** zum voraus schwerlich wie **אֶחָדְכִי** *mein Freund*; und die Sprache hat deshalb den Umweg **אִישׁ־שָׁלוֹמִי** (Ps. 41, 10.) eingeschlagen. Auch darf er darauf nicht sehr pochen, dass er seinem Freunde nichts Böses angethan. Vergleichung von 137, 8. Jes. 59, 18. 66, 6. (1 Sam. 24, 18.) lehrt unmittelbar, wie **שָׁלֵם** dieser Verbindung zu fassen sei; und so bieten denn schon LXX, vulg. syr. das Richtige, mit **JARCHI** (**אֶחָדְכִי**) unter den Neuern SACHS, BOETTCHER, OLSH.; und die selbe Auffassung liegt auch dem Accent zu Grunde. Einwenden: „es müsste dann **נִשְׁלָמִי** heißen,“ oder: „**שָׁלֵם** hat die Bedeutung *vergelt* nur im Piel,“ kann man nur aus Unbekanntschaft mit der Grammatik (vgl. **חֹבֵר** u. s. w. Ewald, Lehrgebäude § 170.). — Dergestalt nun läuft **רַע שְׁלֹמִי** mit **צִוְרֵי רִיקָם** parallel, **רַע** bildet aber, zugleich die Ergänzung des Finit., und **נִמְלֹחִי רַע** entspricht seiner, des Perfektnus, einfacher Fortsetzung (vgl. z. B. Neh. 1, 4.) **וְאֶחָדְכִי**. Richtig verstehen Letzteres schon TARG. (**וְאֶחָדְכִי**) und syr.; und die Stellen Jes. 30, 20. 1 Kō. 22, 27., woselbst **לֹחֵץ** mit **צָר** wie hier parallel oder statt **צָר** gesetzt wird, sprechen laut dafür, dass **חֹלֵץ** hier für **לֹחֵץ** stehe. Nämlich bloss im Pihel, um der Verdopplung des Gutturals auszuweichen, setzte der Hebräer **לֹחֵץ** in (das Hi. 36, 15. benachbarte) **חֹלֵץ** um (vgl. **לָנִי** = **לָנִי** und zu Ps. 5, 6.); **אֶחָדְכִי** dgg. des syr. hier ist aus dem

Qal **חֹלֵץ** abgewandelt; und im Uebr. wurde **לִחְצֵה** im Hebr. **חֹלֵץ**, während **תִּלְחִישׁ** declaratio aus **תִּלְחִישׁ** entstanden scheint. Hält man an der Bedeutung *retten* fest, so werden die Worte begrifflich Gegensatz, syntaktisch Parenthese; und man kommt so weit, ? durch immo, *vielmehr* wiederzugeben (J. H. MICH., HUPF.), unter Anfügung falscher Belege. Allein Gegensätzlichkeit des rel. Vav im unvollendeten, im Vordersatze, während das Subj. sich gleich bleibt (s. dgg. Hi. 2, 3. Jer. 36, 26.), ist unerhört; und Parenthese, zum voraus weniger wahrscheinlich, „ist ganz störend“ (BOETTCHER). — V. 6. Nachsatz. Der **עֹלֵי־נֶשֶׁף** (1 Mos. 19, 17.) Fliehende, die fliehende Seele erscheint hier unter dem Bilde eines Vogels (Ps. 11, 1.), etwa des Rephuhns (1 Sam. 26, 20.), das der Jäger verfolgt. Wenn in **יָרְדֵה** sogar **ד** noch an die erste Sylbe zurückgezogen wird, so strebt dgg. hier beim ersten Worte, das am weitesten vom Ruhepunkt entfernt, die Stimme vielmehr die erste Sylbe nach vorn zu reißen. So würde die beschleunigte Aussprache **יָרְדֵה** eine verkürzte sein (vgl. **יָרְדֵה**, Hos. 8, 2.); mit einer solchen aber bat die geschärfte durch Dagesch

8. Und die Gemeinde der Stämme wird dich umgeben —
und über sie kehre zurück zur Höhe! d)
9. Jahve lenket die Völker:
richte mich, Jahve,
nach meiner Unschuld und Redlichkeit, die mir
innewohnt!

forte ungefähr den selben Werth (vgl. z. B. אֲשֶׁרִי Ps. 44, 19 mit אֲשֶׁרִי Hi. 31, 7.). Auf demselben Grunde beruht אֲדִנִי 2 Mos. 21, 11., אֲדִנִי Richt. 1, 7. vgl. 5. 6.; u. s. auch zu Spr. 17, 10. Nicht *Ge- genstand meines Ehrens*, was ich hochhalte (Ps. 16, 9.); die Stelle davon 1 Mos. 49, 6. ist hier von אֲדִנִי eingenommen, und c. wäre mit b. tautolo- gisch. Vielmehr *Ehre* als Beziehung der Person zur Gesellschaft, sonst erscheinend als נִצָּח Jes. 63, 6. und unter dem Symbol der Krone oder des Diadems Jes. 28, 1 f. Ps. 89, 40., welche er יָרַחֵל לְאֵרִיךְ.

d) Hinter der Erörterung V. 4—6. kehrt nunmehr Vss. 7. 8. der Halferuf von 2b. in breiter Entwicklung zurück. — Mit Recht ist V. 5. nicht אֲדִנִי אֲדִנִי punktirt; denn der Einzelne wird nicht leicht Viele bedrängen, und wenn V. 3. dem 5. näher steht als der zweite, so zeugt auch אֲדִנִי V. 6. für den Sing. Ebenso aber ist auch אֲדִנִי V. 7. durch עֲבִירָה (Hi. 21, 30.) bewahrheitet; denn der Numerus des Genet. kann auch auf den Stat. constr. zurückwirken (Hi. 11, 8. Sir. 41, 23. 2 Cor. 3, 2.), und hat es in diesem Falle gethan. Zu עֲבִירָה übr. (z. B. Jes. 9, 18.) gesellt sich עֲבִירָה wie נִחֲסִים zu נִחֲסִים, (vgl. auch יִתְפָּח, בְּהִמְנוּת, u. s. w.); בִּי endlich vor dem Worte ist nicht = *bei*, gleichzeitig daneben etwa zu anderweiter Beschäftigung, sondern vgl. קָרַם 27, 12. Mich. 7, 6. — עֲבִירָה אֲדִנִי Des Wechsels halber mit קִינָה trägt עֲבִירָה den Ton auf der vorletzten Sylbe (s. Ps. 42, 11.); liest man עֲבִירָה den Ton auf der letzten (zu 3, 8.), so wird auch vor אֲדִנִי (vgl. Jes. 44, 22) עֲבִירָה zu sprechen sein. Nun aber trennt die Accent. diese Worte von den folg. und stellt diese als Satz für sich auf: *Gericht hast du geboten*, oder mit HENOSTE.: *der du Gericht geordnet*. Allein er hat es ja noch nicht geboten, auch scheint עֲבִירָה nicht Sprachgebrauch zu sein; Jahve befiehlt, ordnet ab etwa die Frühe oder seine Huld oder den Segen (Hi. 38, 12. Ps. 42, 9. 5 Mos. 28, 8.), aber nicht ein erst zu schaffendes Verhältniss, eine Ver- handlung, einen Zustand. Die LXX und vulg. machen, אֲדִנִי lesend (Ps. 18, 3.), עֲבִירָה von עֲבִירָה abhängig, wofür sich Ps. 35, 23. auführen lässt. Da nun aber עֲבִירָה als Ziel der Handlung nicht deutlich ist und der hier erforderlichen Beziehung entbehrt (s. a. a. O. dgg. Ps. 9, 8.), an- dererseits אֲדִנִי in den Pss. so wenig wie Sach. 12, 10. vorkommt und auch damit jene Beziehung ausbleibt: so hat schliesslich der syri. mit אֲדִנִי אֲדִנִי das Richtige getroffen. עֲבִירָה ist Akkus. der Richtung, (z. B. כִּי־יֵם Jes. 23, 12.), neben dem das engere, hier per- sönliche Ziel der Bewegung durch die Präp. eingeführt wird (vgl. Begr.

10. Müge doch enden die Bosheit der Sünder, und wollest
aufrichten den Gerechten!
ein Prüfer ja von Herz und Nieren ist der ge-
rechte Gott.^{e)}
11. Meinen Schild hält Gott,
der den redlich Gesinnten hilft.

d. Krit. S. 23 Anm., 1 Mos. 31, 4. Sach. 11, 13. Jes. 37, 23.). Nunmehr muss צוֹרֵחַ zum Folg. gezogen werden; da aber יְיָ יִצְחָק sich in V. 8b. fortsetzt, hier erst durch Herstellung des Status quo ante abgerundet wird: so erstreckt sich Satzeinheit durch zwei Vss. (vgl. Ps. 37, 23. 24. Spr. 26, 18 f. Hi. 17, 4 f.); und was sich zwischen die Aufforderungen legt, ist als — Zwischenstück anzusehn. Die Worte beschreiben nemlich Art und Weise, wie sich David den Hergang des לְיִשְׁעֵי עַד לְיִשְׁעֵי (Ps. 33, 9.); ähnlich wie auch sonst ein Satz nicht eine neue Handlung ausspricht, sondern eine eben erwähnte erläutert z. B. Richt. 20, 31. zu Jer. 7, 26. Unter לְאֲנִיִּים haben wir aber natürlich nicht neben Israel heidnische Völker zu verstehn (s. Jes. 45, 14.), sondern die Völkerschaften Israels, die Stämme. צִדְקָה 1 Mos. 49, 10. 5 Mos. 33, 3. Diese werden durch ihre Aeltesten vertreten, in deren Versammlung Jahve unsichtbar anwesend ist (5 Mos. 33, 5. vgl. 3 Mos. 26, 12.), sie leitend durch seinen Geist; und für die historische Kritik hat der Umstand Bedeutung, dass der Dichter nicht von einer blossen יִשְׁעָה (2 Sam. 14, 7. 3 Mos. 20, 5. Spr. 5, 14.) gerichtet zu werden in Aussicht nimmt. — עֲלֵיהָ] Ueber sie hinweg (Jes. 15, 7.) 1 Mos. 17, 22. — Ps. 68, 19.

e) Zusammenhang zwischen den 2 ersten Gli. des 9. V. kann nur so bestehen, dass *desshalb* Jahve ihn richten solle. Dafür wäre, dass er international richtet, kein Grund; und beim Schluss: er richtet Völker, also ist er auch mein, des Einzelnen, ordentlicher Richter, würde בְּיָדָם (Ps. 11, 5.) erfordert. Obgleich ferner vom obersten Gericht höchste Gerechtigkeit erwartet wird (1 Mos. 18, 25.), so sind beide Kategorien doch nicht gleichbedeutend. — Die עֲלֵיהָ hier sind die לְאֲנִיִּים von vorher; und dem Angeklagten liegt Alles daran, dass in jenem Volksgerichte nicht die menschliche Gerechtigkeit, sondern das Urtheil Gottes zur Geltung komme. Also bedeutet דִּין hier Einem *die Richtung geben*, seinen Sinn regieren ff. (1 Sam. 2, 10. Sach. 3, 7. vgl. Ps. 110, 5.); und es ist der דִּין יִי Mich. 4, 13., nicht der שִׁפְטָה 1 Mos. a. a. O. heizuziehn. נָתַן VATABL. richtig: quae est in me; und wenn diess schleppend seyn soll (НУПР.), was wird man Jer. 8, 18. einreden? Gew. ergänzt man יִדִּי, eine schlechte Wortwahl, oder יָדָה, besser יָדָה (Hl. 13, 13.), was aber nicht ausgelassen werden konnte; und durch das Fehlen der Cop. vor עֲלֵיהָ kommen die Sätze nunmehr gehackt heraus. Vielmehr tritt עֲלֵיהָ noch zum Suffix als ein ausmalender Pinselstrich, ohne welchen das Vgl. zu kurz abklappen würde. — Vers 10a. setzt in Jussiven den Imper. fort

12. Gott ist ein gerechter Richter
und ein Gott, der eifert an jedem Tag.^{f)}
13. Kehrt er nicht nm, sein Schwert er wetzt,
seinen Bogen spannt er und richtet ihn,

יגבר] Transitive Fassung gegen 12, 2. schafft muthwillig die Schwierigkeit eines Personwechsels. — Die יגברים sind jene Ps. 17, 9. — Die 2. VII. kann nicht Fortsetzung von 9a. sein. Die Rede verhält sich bloss anknüpfend, indem David zum Ausdrucke seines Verlangens hinzu sich die Wahrheit ins Bewusstsein ruft, von welcher sein Wünschen bedingt ist, weil die Erfüllung von ihr abhängt (vgl. den Gebrauch von י 1 Sam. 2, 15. Spr. 23, 3. 25, 13. 31, 10.). — Vgl. Jer. 11, 20. Der gerechte Gott besitzt auch diejenige Kenntniss des innern Menschen (vgl. 1 Sam. 16, 7.), welche die Möglichkeit, dass gerechter Sinn gleichwohl ungerechten Spruch fälle, abschneidet.

f) V. 11. beginnt der 2. Theil auf gleicher Linie mit dem ersten: V. 2. soll Jahve helfen, hier ist er der Helfende. Zugleich aber lehnen sich die Vss. 11. 12. an V. 10b. an: V. 11. zieht David daraus eine für ihn Glück verkündende Folgerung; und wenn dort Gott gerecht ist zum Heile der Guten, so ist er V. 12. wiederum gerechter Richter, zum Nachtheile V. 13 ff. des Frevlers. — „Mein Schild ruht auf ihm“ heisst nicht: meine Beschirmung liegt ihm als Pflicht ob; auch nicht gerade: er lässt sie sich angelegen sein, sondern: er hat sich ihr unterzogen; er ist mein Beschirmer vgl. Ps. 16, 2. 62, 8. — Vers 12. ist Einleitung für V. 13—17., in welchen das Verlangen V. 10a. als sich erfüllend geschaut wird. עזם] Gew.: zürnend. Diess soll soviel sein, ist's aber nicht, wie: zur Rache und Strafe bereit; oder man ergänzt unbefugter Weise: dem Bösen. Da nicht gesagt ist כל-ימי, so drückt auch עזם nicht eine (anhaltende) Gemüthsverfassung aus, sondern ein Thun, welches täglich wiederkehrt ohne bestimmte Dauer, und das kraft V. 13 f. für den Frevler etwas Bedrohliches haben kann. עזם ist trotz زعم Saadja's Jes. 66, 14. eig. عزم animum applicuit etc., עזם 2 Mos. 23, 5. (eifern wider ihn, wett-eifern mit ihm); auch wie Qor. Sur. 47, 23.: عزم الامر = es ist Ernst mit dem Befehle. Als intrans. ordnet sich zum aktiven עזם Hamas. p. 532. عزم; und Silvestre, Anthol. p. 41. stehn das abgewandelte اعزم (eine Sache ernst betreiben), عزم (Entschluss) und عزم على = عزم 4 Mos. 23, 8. (beschwören) nahe bei einander. Gott ist niemals müssig oder sorglos, so dass er sich um die menschlichen Dinge nichts annähme, sondern jeden Tag, Sabbath nicht ausgenommen, ist er eifrig mit der Weltregierung beschäftigt, geht er ernstlich an die Arbeit (Joh. 5, 17.).

14. Und richtet auf ihn Todesgeschosse;
seine Pfeile macht er zu brennenden. g)
15. Siehe, er empfängt Frevel,
geht schwanger mit Unheil und gebiert Täuschung.
16. Einen Graben grub er und hüllte ihn aus;
und er fällt in die Grube, so er macht.

g) Er wird darum auch meinem Feinde bald den strafenden Ernst zeigen, wenn derselbe auf seinem Wege beharrt. — Mit ROSENEM. trifft zw. so weit überein, dass Beide hier überall das selbe Subj., den Feind des Dichters annehmen; nur sieht Ersterer in den beiden Vss. den Vordersatz zum Nachsatze V. 15., während der Letztere in אֶת־כִּנְיָהּ eine Bezeichnung: *wohl wird er wetzen sein Schwert*. Allein woher weiss David das so gewiss? Einen Schwur — *wohl* ist schief und zu wenig — findet auch OLSH. an dieser Stelle etwas stark. Wäre ferner יָשִׁיב Hilfsverbum = *wieder*, so würde es nicht von יִלְטֹשׁ durch dessen Obj. getrennt sein; und was יָשִׁיב, von einem Verfolger (Vss. 6. 2.) ausgesagt, bedeuten müsse, leidet keinen Zweifel. Diess gilt auch gegen ROSENEM.: si non convertatur, sed acuat porro etc.; denn nun ist deutlich, dass der Verfolger gerade zum Schleifen umkehren, zu Hause das thun muss, nicht erst im Laufe der Verfolgung. Weiter scheint hinter dem Spannen des Bogens וְיִי הַבֵּן (וִי) nicht comparat (sihi) zu besagen, sondern für כִּנְיָהּ (Ps. 11, 2.), weil diese Form vorhergeht, so gewiss zu stehn wie Ps. 23, 3. שִׁיבֵהּ für הַשִּׁיבֵהּ; und die Todeswaffen sollte er vor dem Wetzen und Spannen „sich bereitet“ haben. Ueberdiess, was sollen ihm brennende Pfeile? Und wie ungehörig erscheint dann schliesslich der ganze Aufwand der Beschreibung?

Somit bleiben wir bei der Auffassung der Verss. und der meisten Ausleger. Der alsdann anzunehmende Subjektswechsel scheint unverständlich, da ein שִׁיב in diesem Zusammenhange nicht Gotte beizulegen stand, brennende Pfeile nicht dem Verfolger; und durch לִי neben הַבֵּן sowie durch V. 15. wird er bestätigt. אֶת־כִּנְיָהּ. Wie 1 Mos. 43, 9. — Das tödtliche Geschoss sind die Pfeile selbst; und diese sind brennend, weil sie die Blitze (Ps. 18, 15., zn Sach. 9, 14.). An Brandpfeile (Jes. 50, 11.), welche man von schlaffem Bogen abschoss (Ammian. Marc. 23, 4.), ist hier nicht zu denken. — יִלְטֹשׁ, wie nachher יִשְׁלַח, steht als im Satze zurückgeordnet für יִלְטֹשׁ (s. auch V. 16b., zu 32, 5.) = יִלְטֹשׁ als Ausdruck der gewissen Zukunft.

h) Resultat des Kampfes, zu welchem sich Vss. 13. 14. Gott bereit macht. Dasselbe ist aber zugleich das Ergebniss der bisherigen Bestrebungen des Feindes; also bringt diese der Dichter mit jenem nuter Eine Anschauung. — Indem man הִכָּל nach הִכָּל (z. B. Jer. 13, 21.) deutet, als wäre es *ἀδύνατον* (zw. vollends: *ausbrüten*), sieht man sich zur Annahme eines Hysteronproteron gedrängt. Ein solches hat hier, wo ein allbekannter, wirklich in drei Momente zerfallender, sich gleich bleibender

17. Sein Unheil kehrt auf sein Haupt zurück,
und auf seinen Scheitel fährt seine Gewaltthat
herab.
18. Preisen will ich Jahve nach seiner Gerechtigkeit
und lobsingen dem erhabenen Namen Jahve's.

Sachverlauf in Rede steht, keine Wahrscheinlichkeit; auch ist das Kreisen nur der Anfang des Gebärens und fällt zeitlich mit ihm zusammen, so dass hier in ausführlicher Darstellung die Bedingung des Schwangergehens weit weniger wegleiben durfte. Deutlich nach deutlichem Tropos (Jes. 26, 18. 33, 11. 59, 4.) werden unterschieden und an einander gereiht das Fassen des bösen Vorsatzes, das sich Tragen mit demselben und die Ausführung; und so tritt ganz recht an die Stelle von יִחַבֵּל hier V. 16. כִּדְדָה. Wenn aber HUPF. einwendet, die Bedeutung *empfangen* widerspreche dem hebr. und syr. Gebrauche: so kommt ja נִחַבֵּל nur noch HohI. 8, 5. vor, wo gleichfalls *kreisen* weniger passend, und dem Syriasmus hält das arab. حيل *empfangen* die Waage. שקר *Trug, Täuschung*, indem endliches Fehlschlagen des Plans seine Erwartungen Lügen straft (Hi. 41, 1.). — V. 16. kehrt der Gedanke des 15. unter einem andern Bilde wieder. Dasselbe ist von der Jagd auf Raubthiere entlehnt; sofern b. aber mehr aussagt, als der Schluss des 15. V., mochte David desshalb, weil es seinem Feinde bereits so ergangen war (1 Sam. 24, 26.), ein solches definitives Ende in Aussicht nehmen, dass nemlich durch Jahve's Einschreiten Sauls böses Vorhaben nicht nur scheitere (V. 15.), sondern auch zu seinem eigenen Verderben ausschlage. So wird V. 16b. durch V. 17. exponirt. יִשְׁבֹּל Das „Fallen“ fällt in das länger dauernde „Machen“ Saul gräbt noch immer an der Grube für David; aber mitten in seinen Entwürfen kommt er zu Falle.

i) Vers 18 ist Schlusswort, auch für die erste Hälfte, des ganzen Ps. Nicht: alsdann will ich ff., sondern: dafür, weil Solches gewiss geschehn wird, will ich (jetzt) u. s. w.; desshalb, weil mich כִּצְרוֹקִי V. 9., meinen Gegner כִּרְשִׁי Jahve richtet, will ich ihn כִּצְרוֹקִי preisen. — Schon LXX (: ὡς ὀνόματι κυρίου τοῦ ἐψήμιστου) und vulg. ziehen עליין zu יְהוָה und so auch folgerichtig Ps. 9, 3. 92, 2. nicht zu שִׁנְיָקִי. Indess zwar אֶלְהֵא (TARG.), אֱלֹהֵי, אֱלֹהֵי ist Sprachgebrauch, und Letzteres 1 Mos. 14, 22. zu Jahve Appos., Vss. 18. 19. Wechselbegriff; aber עליין allein neben יְהוָה scheint, da nur Ein Jahve denkbar, müssig zu sein. Auch dürfte der Anordner, welcher den 8. Ps. nachbringt, durch אֲדִיר V. 2. sich haben leiten lassen; und in diesem Falle hat er vermuthlich עליין mit שֵׁם verknüpft. Jahve ist als Genet. des Substrates selbst dieser höchste Name; und wenn zu יְהוָה so konnte auch zu שֵׁם יְהוָה diese Appos. ohne Art. treten.

Psalm VIII.

Ode an Jahve, den hndvollen Weltgebieter.

Herrlich auf Erden zeigt sich Jahve, der durch den Mund von Kindern seine Feinde entwarfnete. Der himmlische Schöpfer, wie nimmt er sich doch auch des Menschen an, welchen er unter Gott zum Herrn der Erde hestellt hat.

Nach einem Eingange von 2 Vers. wird V. 4—9 die Anssage nachgewiesen, welche, an der Spitze des Ps. stehend, hinter ihrer Durchführung, das Ende zum Anfange, V. 10. zurückkehrt, so dass ein Ganzes sich ahundet als Einheit.

Frendig bewundernde Anschauung der Welt preist in diesem Ps. Jahve als Denjenigen, der die Menschen überhaupt hoch hegnadigt hat. Damit ist aber noch keineswegs alle volksthümliche Beziehung angeschlossen, und kann darum gleichwohl der Psalm aus einer geschichtlichen Veranlassung hervorgegangen sein. Der selbe Jahve ist ja auch Israels Nationalgott, nur als solcher kann er צִרְיָא (V. 3.) haben; und so meinte denn schon M. SACHS, Vers 3. deute auf ein historisches Faktum, (den Sieg Davids über Goliath!). Dass Jahve aus dem Munde der Knäblein und Säuglinge eine Wehr herreitet habe, um dem Rachgierigen die Befriedigung seiner Rachsacht zu wehren, kann als allgemeine Wahrheit gar nicht behauptet werden; denn es ist kein stehendes Seyn, keine hleihende Thatssache der Weltordnung. Was Vers 3. aussagt, das hat sich irgend einmal ereignet; und die Worte verstatten schwerlich ein anderes Verständniss als: beim Schreien der Knäblein, dem vagitus der Säuglinge habe sich in der Seele des Feindes ein mensachliches Gefühl geregt, so dass er seine Wuth bezähmend ihrer schonte. Die Feinde sind als solche Jahve's bezeichnet, sind also Nationalfeinde Israels, die Kinder somit hehräische; Jene befanden sich im Falle, Vergeltung an ühen, Diese sich schutzlos in ihrer Gewalt. Nun wird 1 Sam. 27, 8. 9. erzählt, wie dass David auf Kriegszuge wider Amalek Niemand am Lehen liess, und dgg. 1 Sam. 30, 1. 2., dass die Amalekiter beim Ueberfalle Ziklaga — Niemand nibrachten. Die Amalekiter, Nationalfeinde, hatten für erlittene Unbill Rache zu nehmen, hatten die Stadt ihres Feindes, in der nur Weiber und Kinder, etwa auch Greise, zurückgeblieben, erobert; aber Jahve hatte ihren Sinn erweicht, dass sie ihrer Rache nicht weitem Lauf liessen. Dieser Erweis von Jahve's Macht angleich und Liebe ist es, welcher den Dichter, nunmehr gewiss David, zu diesem Hymnus begeistert hat.

Indem man verkannte, dass V. 3. der partikulare Gott und dessen Feinde gemeint sind, und durch schiefe Auffassung von יְסֻבִּית verrannten sich die Aueleger den Weg zum Verständniss. Wenn sie auch nicht, wie nach αἰνον der LXX zwald, צַד durch Preis, Lob wiedergehen, so nmschleichen sie doch alle den צַדִּיקִים, und nehmen sämmtlich ausser DE WETTE und KW. davon Umgang, dass nicht bloss lallende Säuglinge, sondern auch die auf der Gasse spielenden Knaben in Rede stehn. Während DE WETTE nemlich den concreten Sinn dahin verflüchtigt, dass er die Stelle des Mundes der Kinder, „deren reine Natur sich erst im Lallen oder schon in naiven Fragen und Antworten äussert“

(פּוֹל), „das Kind in seinem fröhlichen wonnevollen Dasein, in der Fülle seiner Lebenslust“ setzt, stimmen die andern in dem Glauben überein, es handle sich um eine Vertheidigung der Sache Gottes aus dem Munde der Kinder. Die Frechheit der Längner eines Daseins werde dadurch beschämt, meint HENGSTEN, und KOESTER sagt wörtlich: „gegen die gewaltigen Anläufe des Gotteslängners bildet das Lallen der Kinder gleichsam eine Vertheidigungsburg, welche vollkommen genügt.“ Nur „gleichsam,“ und genügt doch vollkommen? Aber von Gotteslängnern weies der Text nichts; wer das Dasein Gottes längnet, wird ihn nicht צָרֹךְ. Auch mag das Lallen (bis zu welchem Alter?) der Kinder ein frommes, sinniges Gemüth überzeugen, jedoch nicht den Abgeneigten widerlegen. Oder wieviel haben denn gewisse Theologen in ihrem Kampfe gegen die negative Philosophie ausgerichtet?

Abgesehen von des Psalms historischer Erklärung, klingt schon Hi. 7, 17, der 5. Vers hier nach; und so fällt der Platz des Ps. weit vorne neben dem 7. ins Gewicht, weil auch auf Ps. 7, 15. das Buch Hiob Bezug nimmt. Der Psalm gibt sich aber auch nach keiner Seite hin wie einen epötern. Im Ausdruck und architektonisch vollendet (s. zu Vss. 4. 10.) und von echt dichterischem Gehalte, ist er Davids durchaus würdig; zu dem sicher Davidischen 19. Ps. bildet er das Correlat. Wenn jener in den lichten Tag ausschaut und die Sonne bewundert, so entzücken den Dichter hier die Gestirne des nächtlichen Himmels; und daher meinte schon CALOV, der Ps. möge wirklich Nachts beim Anblicke des Sternenhimmels gedichtet sein. Allerdings — was DE WETTE einwendet — muss er es nicht gerade; wer indessen erwogen hat, wie sehr der orientalische Geist in die organische Funktion ergossen ist und an der Anschauung haftet, der wird jener Annahme als dem Wahrscheinlicheren beipflichten.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach der Githäischen Weise ein Psalm von David.*] a)
 2. Jahve, unser Gebieter,
 wie herrlich ist der Name dein auf der ganzen Erde,
 dessen Hoheit sich erstreckt über die Himmel! b)

a) [עַל־הַגִּיתִּית] Noch Pss. 81. und 84., Liedern von Zeitgenossen Davids. Wir kennen das Mask. nur als Adj. vom Eigennamen גִּתִּי; גִּתִּים hiessen die sechshundert Mann, welche David von Gat mitbrachte (2 Sam. 15, 18.); und der Analogie zufolge eine Singweise, schwerlich die von Gat, sondern jener גִּתִּים, nicht Name eines Instrumentes, da wir die Zahl der sonst nirgends erwähnten nicht vermehren sollen, und schwerlich Bezeichnung eines Gedichtes, das nach Art wie 2 Sam. 1, 18. קִשָּׁה benannt wäre. Jene Schaar musste viel marschieren, und legte den Weg ohne Zweifel oft mit Musikbegleitung zurück wie Jene Jes. 30, 29.

b) Die beiden VGll. beherrscht ein Gegensatz, welcher im Verhältnisse von V. 5. (V. 10.) zu V. 4. sich entfaltet. Jahve's Herrlichkeit erscheint trotz ihres weiten Bereiches bis jenseits mit ihrer ganzen Fülle auch diesseits in engerer Raumgrenze. Es hängt aber die Herrlichkeit

3. Aus dem Munde der Knäblein und Säuglinge hast du
gegründet eine Wehr
um deiner Dränger willen,
zu beschwichtigen den rachgierigen Feind.^{c)}
4. Wenn ich deinen Himmel sehe, das Werk deiner Finger,
den Mond und die Sterne, die du geschaffen:

seines Namens nicht davon ab, dass er genannt werde; vielmehr wendet sich kraft der Beziehung von V. 10. auf V. 5—9. der Sinn also: Dn, den wir Jahve nennen, wie herrlich zeigst du dich u. s. w. Wie das beigefügte „unser Gebieter“ lehrt, wird nicht vom Weltgotte ausgegangen, welcher zugleich Nationalgott Israels sei, sondern der Gott Israels ist auch Gott der ganzen Welt. [חַזָּה] Nachdem von der Gruppe in zusammenhängender Schrift **אשר וירך** (Spr. 5, 9.) sich absonderte, blieben die Consonanten **חזה** übrig, die man wie anderwärts (Ps. 69, 28. 1 Mos. 30, 26.) **חִזָּה** punktirte: Imper. von **חָזַן**, mit welchem hier im Relativsatze nichts anzufangen ist. Also meinten Manche den Infin. constr. zu erkennen; und man übersetzte **אשר** durch *dessen* (ist das Geben ff.), oder erklärte wörtlich: „Dn, in Bezng auf den das Geben deine Herrlichkeit ist über den Himmel“ (HENGSTB.). Allein so denkt und schreibt kein vernünftiger Mensch; und **חִזָּה** 1 Mos. 46, 3. kounte als Infin. nur in Verbindung mit **יָ** formirt werden. Dass **חזה** nicht aus **חִזָּה** verkürzt sein, der Infin. constr. nicht für das Finit. stehn kann, liegt auf der Hand; und so meint HUPF.: „es bleibt nichts Anderes übrig, als zu lesen **חִזָּה**“ (und sich für diese Gewaltthat zu verantworten). Mit **יָ** überhaupt steht nichts Taugliches zu erreichen (vgl. 1 Chron. 29, 25. 4 Mos. 27, 20.); und so wurde denn auch längst vermuthet, dass **חזה** Präd. von **יָ** sei, **חִזָּה** (dessen Herrlichkeit gepriesen wird) zu punktieren (PAULUS), oder **חִזָּה** (sich hebt über'n Himmel, nach **חִזָּה** der LXX), was ew. vorschlägt. Erstere Erkl. möchte faute de mieux anhehn, obgleich in a. nicht vom Verherrlichen, sondern von objektiver Herrlichkeit die Rede ist, und V. 4. vom Preisen nichts verlautet. Ein **חִזָּה** dgg. = *sich ausdehnen, erstrecken* existirt nicht, sondern nur **חָזַן**, wovon **חִזָּה**. Lies **יָ יְהוָה יָ** (vgl. Jos. 7, 21. 8, 33. Mich. 2, 12.): eine nicht vulgäre Syntax, wesshalb im Gedichte, und die das Subj. mit Nachdruck auftreten lässt, deren Möglichkeit aber den Punktiernern nicht befiel. — **אשר**, abhängig vom Genet. **יָ** — in **שִׁנִּיךְ**, bei der 2. Person wie Pred. 10, 16. Hos. 14, 4. — Vgl. Ps. 113, 4. 148, 13.

c) Zusammenhang mit dem Vorhergehenden wird bestehn; offenbar existirt mit V. 2b. keiner, und mit dem ganzen 2. V. ist er nicht etwa so herzustellen: „wie Jahve, im Himmel herrlich, es doch auch auf Erden ist, so erreicht er grosse Zwecke mit kleinen Mitteln,“ denn das gegenseitige Verhältniss hier und dort ist ein verschiedenes. — Der Vers berichtet ein Thnn Gottes auf Erden (vgl. 2a.), das aber an besonderem

5. Was ist der Sterbliche, dass du sein gedenkest,
und des Menschen Sohn, dass du nach ihm siehest? d)

Orte stattfand und nicht etwa, auch durch den Ruf schwerlich, sich über den Erdkreis verbreitete. Dasselbe war eine Handlung zum Heile Israels; und also knüpft Vers 3. zuvörderst an den Vokativ V. 2. an, gleichsam: J., unser Gebieter, der du aus dem Munde u. s. w. gegründet hast, wie herrlich ist ff. Weil aber diese einzelne That selbst auch eine *אֲרֶרֶת* ist, so wird ihr Satz nicht dem Vokativ subsumirt, sondern erscheint als direkter nnabhängig. — Aus dem Munde ff. erweckt ein Vorurtheil, als bedeute *צו* Preis (LXX, vulg. syr.); aber dann sollte man *לִמְנָן הַחֶסֶד* erwarten (Ps. 44, 17.), und die Beziehung vollends auf den Endzweck des Beschwichtigens würde erst noch zu vermitteln sein. *צו* ist Festigkeit des innern Zusammenhaltes (gegen Aussen), Stärke, wie in *וְנִגְדַל צו* Ps. 61, 4., und lässt sich je nach dem Zusammenhange auch durch Wehr, Schutz übersetzen (Ps. 28, 8.); אq. hier *αράτος* = *עוֹשֵׂה* des TARG. Wegen 2 Mos. 15, 2. s. zu Ps. 29, 1.; und die Stelle 2 Chron. 30, 21. wird nach Maassgabe von 2 Sam. 6, 14., LXX V. 5. zu verbessern sein (vgl. MOYERS, die Chronik ff. S. 76.). — Die *צוּרִים* Jahve's sind wie 74, 4. solche des Nationalgottes, sind die 1 Sam. 30, 26. gemeinten *יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל* selber; Krieg gegen Solche ist Krieg Jahve's (1 Sam. 18, 17, 25, 28. 4 Mos. 21, 14.). Sie sind mit dem *אֹרֵיב*, welcher wie 7, 6. auf צוּרִי folgt, identisch; und überhaupt wird b. in c. wiederaufgenommen, um die Meinung von *לִמְנָן צ'* zu verdeutlichen, als wenn da stände: *לִמְנָן אֲשֶׁר הַשְׁבִּית וְגו* oder *לִמְנָן הַשְׁבִּית*. Fälschlich gibt man diesem *הַשְׁבִּית* den Sinn *zum Schweigen bringen, widerlegen, beschämen*; und IBN E. flicht zu diesem Ende vor *אֹרֵיב דְּבָרֵי*, JARCHI *וְיָרֵחַ* ein. Das Wort bedeutet *Einem sein Thun niederlegen*, — welches dieses Thun sey, lehrt der Akkus. des Obj., wenn er wie hier die Partee. Handlung ansagt — ihn stillstellen Is solchen, in diesem seinem Gebahren oder Thun. Für die Beziehung von Volk zu Volk vgl. 1 Sam. 14, 24. 18, 25. Ez. 25, 12. 15.

d) Die Gegensätzlichkeit der beiden GIL des 2. V. kehrt Vss. 4. 5. wieder, der Gedanke des Relativsatzes V. 4. in abhängigem Vordersatze, worauf Vers 5. die Erörterung des dortigen Hauptsatzes anhebt. Dass nun aber dem Himmel nicht die Erde, sondern die Obsorge für die Menschen V. 5. gegenübertritt, bewirkt der 3. Vers; die hier berührte Einzelthat, dass Gott der Menschen sich liebevoll annahm, führt die Reflexion Vss. 4. 5. herbei. Der Dichter sagt: wenn ich die hohen, himmlischen Werke betrachte, aus denen auf deine Grösse zu schliessen ist, so frage ich stannend (*אֲנִי חִמְדָּה בְּלִבִּי*: JARCHI): wie magst du dich zu einem so geringen Gegenstand herablassen? der schwache Sterbliche — was ist er denn so Grosses (vgl. 1 Mos. 23, 15. 2 Kö. 8, 13. — 2 Sam. 7, 18. 1 Sam. 18, 18.), dass du ihn nicht vergisst, sondern auch auf ihn Bedacht nimmst? — Vgl. Ps. 115, 16. — D. W. deiner Finger]

6. Und du liessest ihn nur wenig zurückstehn hinter Gott und thätest mit Ehre und Würde ihn krönen;^{e)}
7. Setzttest ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände; Alles hast du unter seine Füße gelegt:
8. Schaaf und Rinder allzumal und auch die Thiere des Gefildes;
9. Den Vogel des Himmels und die Fische des Meeres, was durchwandert die Pfade der Meere.
10. Jahve, unser Gebieter, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde! ^{f)}

Nicht unterschieden von *W. deiner Hände* (Jes. 2, 8.), aber geflissentliche Abwandlung des Gewöhnlichen, gegenüber von V. 7., wo irdische Schöpfung in Rede steht. כִּינְתָהּ] So mit ה' geschrieben am Versende. Nicht: *die du festgestellt oder befestigt hast*. Sie fallen freilich nicht herunter, aber wandeln; die Sterne sind also nicht wie goldene Nägel eingeschlagen. כִּינְךָ heisst *zurecht machen und zurecht bringen* = כִּוֵּן. —

פָּקֵד folgt auch in der Wirklichkeit erst auf זָכַר.

e) Und nicht nimmst du dich bloss um ihn etwas an, sondern hast ihn auch u. s. w. Die Finite Vss. 6. 7. hängen nicht mehr von כִּי ab, sondern Vers 5. setzte זָכַר und פָּקֵד als Thatsache, und daran knüpft Vav rel. des 2. Mod. an. Es ist von dem Menschen schon V. 5. begrifflich, und V. 6 ff. von ihm im Gegensatze zu der übrigen irdischen Schöpfung die Rede; und so hoch ausgezeichnet hat ihn Gott vorlängst (1 Mos. 1, 28.). מַלְאֲכֵימ Da im Sprachgebrauche אֱלֹהִים nicht das Wesen Gottes, den Inbegriff seiner Eigenschaften bezeichnet, so haben wir hier Breviloquenz statt מַלְאֲכֵימ א' (1 Sam. 15, 23. Jer. 2, 25.). Es mangelt ihm nur wenig daran, ein Gott (2 Kö. 5, 7. Ps. 82, 1.) zu sein; denn er ist das Abbild des göttlichen Urbildes (1 Mos. 1, 27.), Herr der Schöpfung unter Gott, aber unmittelbar ohne Zwischenstufen, und des Guten und Bösen kundig (1 Mos. 3, 22.). Es handelt sich vom Menschen als Lebendigem; davon, dass die Gottähnlichkeit nicht ewig dauert, wird abgesehn. Für מַלְאֲכֵימ kann hier כִּי nicht gesetzt sein (vgl. dgg. 24, 5.); denn da trennen sich die Menschen, und dem Einen wird חֵסֶד, dem Andern שֹׁדָד zugetheilt. — Mit den Versa. deuten auch die Rabbinen אֱלֹהִים durch מַלְאֲכֵימ *Engel*, gegen den Sprachgebrauch; und LXX fassen obendrein כִּינְךָ zeitlich. — Das 2. Vgl. bezeichnet den Menschen als einen מוֹשֵׁל (vgl. 21, 6. 4.) und leitet so das folg. ein.

f) Voraus geht V. 7. allgemeine Kategorie, Mehr umfassend, als nur, was Vss. 8. 9. beispielweise folgt; כֹּל, nicht כִּלָּם, ist *Jegliches, Alles* (1 Mos. 9, 3.). מְשִׁילֵהוּ Statt מְשִׁילֵהוּ, sintemal so in lebhafter Rede Vav rel. abfallen darf (Ps. 44, 11. 18, 12. Hos. 6, 1. u. s. w.). שִׁירָה] Für שִׁירָה, noch berechtigter, als מְשִׁילֵהוּ 139, 2., da zwei Radikale in der Schrift

verschwunden sind. — An erster Stelle waren die Hausthiere hier anzuführen, da sie am vollständigsten und ausnahmslos dem Menschen unterworfen sind. Sodann folgen diejenigen, deren er sich bemächtigen kann; zunächst die übrigen Landthiere, den Schluss machen die eines andern Elementes. In Prosa würde צִמְצִימֵי יַם וְיָבֵשׁ (1 Sam. 17, 44) oder עֲדָתֵי יַם וְיָבֵשׁ geschrieben sein, und endlich auch עֲדָתֵי יַם וְיָבֵשׁ. — עֲבָר als Part. collectiven Begriffes (s. zu 11, 7.), umfasst mit seiner Ergänzung nicht nur die Fische, sondern überhaupt die Wassergeschöpfe. יָמִים] Dieser Plur. eignet dem höhern Style (1 Mos. 1, 10.), könnte hier im Gen. durch den Stat. constr. veranlasst sein, und ist es durch das Bedürfniss des Wechsels, nachdem der Sing. eben vorhergegangen. — V. 10. kehrt Vers 2a. zurück, das Thema nach seiner Ausführung (vgl. Jes. 23, 14 mit V. 1.).

Psalm IX und X.

Danklied an Jahve, den Rächer und Retter, der noch ferner helfen möge.

Hoffnungsvolles Gebet um Beistand wider übermüthige Feinde.

Der Dichter preist den Jahve, welcher (V. 4—7.) die Feinde vernichtet hat, welcher (V. 8—13.) gerecht richten und seine Verehrer beschützen wird. Darum ist er zu preisen, weil auf das Gebet der Frommen sein gerechtes Gericht den Rathschlag der Heiden zu deren eignen Untergange wenden wird V. 14—19. Er erhebe sich und setz' ihnen Schranke.

Warum bleibt Jahve unthätig bei dem höhennenden Uebermuth des Gottlosen? V. 1—4. Dieser pocht auf sein Gelingen treulos, erhascht die Armen aus seinem Hinterhalte hervor, und meint straflos zu bleiben V. 5—11. Wolle Jahve hiergegen sich aufmachen! Ja, er sieht das Treiben, wird retten und dgg. den Frevler vernichten V. 12—16. Die Heiden schwinden hinweg; denn der Richter Jahve hat das Gebet gehört und will dem Trotz Sterblicher ein Ende machen.

Dass die beiden Psa. ein zweigetheiltes Ganze bilden, wurde längst erkannt. Dieses ist von vorne herein alphabetisch angelegt; und der 10. Psa., ohne Ueberschrift, hinter 9, 19. anhebend mit dem nächsten Buchstaben, mit welchem auch die zweite Hälfte des Alphabets beginnt, kehrt V. 12. mit פ zu jener Anordnung zurück. Offenbar wird Ps. 10, 1. hinter einem Sela angesetzt; für einmal gedeiht 9, 21. die Rede zu einem Schluß, der 10. Ps. V. 18. zu einem parallelen; und beide Pss. beziehn sich zwar auf Krieg wider heidnische Feinde, aber Ps. 10. erscheint der thatsächliche Standpunkt weitergeschoben. Also machen sie nicht eigentlich Einen Ps. aus, wie in LXX und vulg., so dass 10, 1. als Vers 22. in der Reihe fortlaufe; sondern die beiden Psa. sind zwei coordinierte Hälften Eines Ganzen höherer Einheit.

In diesem Ergebnis ist die Identität des Vfs. enthalten; und auch ausserdem würde sie durch Zusammentreffen in sprachlichen Dingen dargethan, welches auch die Zusammengehörigkeit beider Pae. wenigstens bestätigt. Die Belege a. bei HUPF. S. 168. und zu 9, 7. 10, 2. In alle Wege liegt das gesamte Schriftstück über die Zeiten hinauf einer geschlichteten, leblosen Rede, die von Reminiscenzen lebte, und in welche der Syriasmus einbrach. Die rauhe, abgebrochene Sprache (9, 17. 21. 10, 4. 6. 13.), die Gedrungenheit des Ausdruckes allenthalben, Eigenthümlichkeiten des Sprachschatzes (wie בצרר und מלכר) und der Formenbildung (zu 9, 14. 10, 2.) weisen unsern Abschnitt sogar in die frühesten Zeiten der Psalmendichtung, als eieh noch kein poetischer Styl gebildet hatte; als noch nicht Lesung der Vorgänger eine gewisse Gleichförmigkeit schuf in Redewendungen und Wortgebrauch. Diesem Resultate zu widersprechen scheint nun die alphabetische Anordnung, welcher wir vor dem Zeitalter Jeremia's sonst nirgends begegnen; allein aufgewogen wird die That- sache durch den Umstand, dass das Ordnen nach der Consonantenfolge sehr frei gehandhabt und nicht durchgeführt ist. Dergestalt konnte gerade in einer Zeit, da Literatur erst anfing, ein Dichter das Alphabet zu Hülfe nehmen, so dass er am Faden desselben seine Perlen spielend aufreihete, aber nicht etwa damit sich die Hände band. So ungezwungen sich gehn zu lassen, bald auf dem Wege bald seitab, hätte kein Späterer gewagt.

Der Pa. kann füglich in die spätere Zeit Davids (seit 2 Sam. 5, 7. vgl. Ps. 9, 12. 15.) gesetzt und eben ihm zugeschrieben werden. Mitten unter Davidischen stehend, weist er manche Aehnlichkeit mit ihnen auf. Der Eingang Ps. 9, 2. 3. ist nur eine Erweiterung von 7, 18.; Vers 16 gemahnt an 7, 16., V. 14b. an Ps. 18, 49., 10, 9. an 17, 12; die Aufforderung 9, 20. 10, 12. kehrt von 3, 8. 7, 7. her auch 17, 13. zurück, נצח 10, 12. von 4, 7. her und בל-עצמא 10, 15 wieder 17, 3. Ausserdem wird Jahve wie hier 9, 5. 9. 17. ebenso Ps. 7, 9. 10. 12. 18. vorzugewise als gerechter Richter bezeichnet. Im Uebr. sehen wir uns durch die Abschnitte 2 Sam. 1, 19—27. 7, 18—29. 23, 1—7., welche so unähnlich den Pss. wie verschieden unter sich, angewiesen, sowohl den Sprach- als den Ideenkreis Davids nicht allzu eng zu ziehn. Endlich steht hier nicht ein Einzelner Einzelnen gegenüber, und dass 9, 4. 5. das Volk redend eingeführt werde, hat keine Wahrscheinlichkeit; also aber ist der Dichter jedenfalls ein israelitischer König oder Feldhauptmann, der an der Spitze von Feinden des Feindes steht (10, 5.).

Wenn irgend einer so heisst dieser Doppelpsaln historische Erklärung; und zwar sollen wir zunächst die Beschaffenheit der Sachlage aus den Worten des Dichters ermitteln, und sodann wird den Prädikaten ihr Subjekt zu suchen sein.

Der Vfr. des Pa. hat den Feind in einem Vertilgungskriege besiegt (9, 6. 7.), und sieht darin eine günstige Vorbedeutung; denn er hat noch mehr Feinde (V. 4.), und das erst begonnene Gottesgericht wird seinen Fortgang haben Vss. 8. 9. 20. Die Vss. 12—19. athmen lanter Zuversicht, aber die V. 16. ausgesprochene Erwartung erfüllt sich nicht so schnell; im Gegentheil steht der Feind Ps. 10. im Lande (s. zu Vss. 4. 16.) und spielt darin, ohne auf Wi-

derstand zu stossen, den Meister (10, 5. 6.). Derselbe brach, wie es scheint, Zusage oder Vertrag (10, 7. vgl. 12, 2 ff); V. 8—10. haben die Hebräer sich in Schlupfwinkel und hinter Mauern verkrochen (vgl. 1 Sam. 13, 6. Jer. 4, 5.); und von den Feinden, die das Land einnehmen (vgl. 1 Ks. 20, 27.), wird der „Elands“, so sich herauswagt, erhascht (vgl. Jer. 5, 6.). V. 16. endlich ist der Feind im Begriffe, aus dem Lande Jahve's wiederabzuziehn. — Das Schriftstück stammt also aus einer kriegerischen Zeit voll von Wechseln und wechselnden Stimmungen.

Einen eigentlichen Vertilgungskrieg scheint David trotz der Stelle 1 Ks. 11, 15. 16. mit Edom nicht geführt zu haben (vgl. 2 Sam. 8, 13. 14.); er warf die Edomiter nieder (s. zu Ps. 60, 2.) auf der Rückkehr aus einem andern Kriege so gelegentlich. Ammon hingegen wurde als Volk von ihm ausgerottet 2 Sam. 12, 31.), verschwindet auch in der That auf lange hin aus der Geschichte; nur die מְרִיבֵי 9, 7. passen zu 2 Sam. 10, 4. Ez. 21, 33. — Der Feind im Lande kann, da der Dichter kein ephraimitischer König, nur die Philistier sein; und das Verhältniss ist ein ähnliches wie 2 Sam. 23, 13. 14. 5, 17. Nicht dasselbe; denn damals wohnte Jahve noch nicht wie jetzt auf Zion, und ein Sprachgebrauch wie „die Pforten der Tochter Zions“ braucht, um geläufig zu werden, einige Zeit. Vielmehr mit den beiden folg. Ps., da wiederum die Philistier, welche 12, 2 f. die Treue gebrochen, im Lande anwesend sind, scheint Ps. 9. 10. gleichzeitig zu sein, der Kriegerperiode 2 Sam. 21, 15. zu eignen. Vermuthlich war damals, wie David den Philistern die Hegemonie entriess 2 Sam. 8, 1., ein Abkommen getroffen oder Friede geschlossen worden. Den brachen die Philistier um die Zeit, da der ammonitische Krieg zu Ende ging, und rückten plötzlich mit Heeresmacht in Israel ein. Der Abschnitt 2 Sam. 21, 15 f., ein Paralipomenon, steht offenbar nicht an der chronologisch richtigen Stelle.

- IX, 1. *Dem Vorsteher, nach „Stirb, erblass“, ein Psalm von David.} a)*
 2. Preisen will ich Jahve von ganzem Herzen,
 will erzählen all deine Wunderthaten;
 3. Mich freuen und jubeln will ich über dich,
 will lobsingen deinem erhabenen Namen.

a) *Stirb, erblass*] Wahrscheinlich vorkommend in einem Gedichte und dann zum Namen desselben gewählt; kürzer Ps. 48, 15. Die Verwandtschaft der Begriffe *sterben* und *erblassen* beweist hinreichend für obige Uebersetzung. Statt Pih. könnte man Hitpah. (Spr. 23, 31.) oder auch Hiph. (Jes. 1, 18.) erwarten; während aber die betreffenden Formen nicht genau das Selbe wie לָבַן bedeuten, steht 10, 3. הִתְהַלַּל für הִתְהַלֵּל, und tritt Pih. je länger je häufiger an die Stelle von Hiphil. Mit der Anschrift hier hat jene Ps. 46, 1. nichts zu schaffen; und בִּן 1 Chron. 15, 18., ausbleibend V. 20. 16, 5., schrieb voreilig Jemand, der die Angabe des Vaters erwartete.

4. Indem zurückweichen meine Feinde rücklings,
straucheln sie und schwinden vor deinem Antlitz. *b)*
5. Denn du führtest meinen Handel und Streit,
sassest zu Stühle ein gerechter Richter;
6. Du bedrängtest die Völker, tilgtest den Gottlosen,
ihren Namen löschtest du aus auf immer und je. *c)*
7. O Feind! ein Ende haben die Schmähungen für immer;
und die Städte, so du verliessest,
vertilgt ist von ihnen das Gedächtniss. *d)*

b) Den Verss. zuwider lassen die meisten Neuern den Infin. בָּשִׁיב von אֲחִזְזִיר V. 3. abhängen und seine Fortsetzung finden durch die Finita: *indem* oder besser: *darüber dass* zurückweichen u. s. w. Allein hinter dem vollständigen und umfänglichen Satze Vss. 2. 3. versteht man sich eines Folg. so wenig, als 7, 18. noch etwas nachkommt. Auch nehmen die Worte sich dann aus wie im Schlepptau nachgezogen, und erscheinen als nunmehr Parallele zu בָּךְ überladen. Ps. 76, 10., wo kein Finit, vor V. 11. ist das Verhältniss ein anderes; und dgg. taugt der Vers, welcher so gut wie 27, 2. Unabhängigkeit beansprucht, hinter dem Eingange den eigentlichen Anfang zu machen (vgl. Ps. 68, 2.). Es liesse sich einwenden, das Zurückweichen sei selber schon ein bildliches *παίσιν* (vgl. 6, 11); aber es ist der einzelne Bestandtheil in seinem Begriffe zu belassen, und vielmehr sodann das Ganze bildlich zu deuten. Statt zu sagen: vor deinem Antlitz weichen meine Feinde rücklings und straucheln u. s. w. (Joh. 18, 3.), versetzt uns der Dichter mitten in die Handlung, setzt das Zurückbeugen voraus und geht vom ersten Erfolge als einem Errungenen sogleich weiter (s. Aehnliches zu Ps. 19, 11.) Nur mit der Annahme, der allerdings entbehrliche Vers sey wie 10, 12. 13. eine Nachbesserung, der alphabet. Reihenfolge zu Liebe getroffen, würde jene erstere Auffassung zu Rechte bestehn.

c) „Du hast meinen Process geführt“; wieso diess, besagt der 6. Vers. Das Bild ist vom bürgerlichen Rechtsstreite entlehnt, welcher נִשְׁפָּט ist, sofern Person gegen Person steht, רִיף bezüglich auf die streitige Sache.

d) Zuvörderst erhellt gegen die Verss., dass נִחַשׁ sich als Relativsatz dem Nomen עָרִים unterordnet, welches am Schlusse durch das Pron. aufgenommen wird. Im fernern wäre mit וְזָכַר nicht זָכַר, sondern dessen Suffix durch Wiederholung betont (vgl. 4 Mos. 14, 32. Jer. 25, 14. 2 Sam. 19, 1.), und es würde sich der Sinn ergeben: *ihr* (der Städte, die du zerstört.) Andenken ist vertilgt, nicht, wie wünschenswerth: *ihr Andenken* sogar ist vertilgt. Nun mangelt ein Gegensatz, der den Nachdruck auf dem Pron. rechtfertige; denn welcher audern Städte Gedächtniss soll verschwinden, wenn nicht dasjenige zerstört? Ausserdem ist נִחַשׁ zerstören *eine Stadt* unechter Ausdruck, der auch wirklich nicht vorkommt. נִחַשׁ.

8. Jahve aber thront in Ewigkeit, er hat gestellt zum Gerichte seinen Stuhl;

freilich nach VEN.: *Widersacher, die du, Jahve, ausgerottet*. Allein ער ist nur aram. Form (Dan. 4, 16.) für hebr. צר; 1 Sam. 28, 16 schreib יצא וְצָר Ps. 139, 20. צריך. Wenn dgg. einige Hdschr. נטשת bieten, wie BEN. E. erklärt, so leuchtet alsbald ein, dass, wer statt חתק Ps. 10, 9. חתף schrieb, auch נחש für נטש setzen mochte; und das Syn. von נחש (Ps. 27, 9. 94, 14. Jes. 32, 14. Jer. 12, 7.) darf in der Poesie wenigstens auch für Letzteres (Jes. 17, 2. Jer. 4, 29.) einstehn. Vers 6. macht wahrscheinlich, dass die Städte solche des Feindes sind. Er wird sie fliehend, vielleicht nach einer Niederlage, verlassen haben (1 Sam. 31, 7. Jes. 17, 9.); und sie wurden hierauf durch die Israeliten von Grund aus zerstört. Jener allein noch erforderliche Gegensatz würde nunmehr so zu gewinnen sein, dass, während hier חרבות wurden, dort חרבות aufgehört haben. Aber das erste VGL. verstehen z. B. DE WETTE, EW. HUFF. dahin, dass האויב Subj. sei, und חרבות entweder dessen Appos. oder Akkus. des Produktes zu חמור; da fallen denn die zerstörten Städte mit den Trümmern auf die selbe Seite, und der Gegensatz kommt uns abhanden. Diess ist jedoch so wenig der Wille unserer Wortabtheilung als jenes Verständniss die Meinung der Accute; und es gilt, vor allen Dingen den Sinn des ersten Gl. richtig festzustellen. Ob man nun zunächst חרבות als Appos. oder als Akkus. fasse, so wird der Feind zu „Trümmern“, was schwierig zu sagen, und gar „auf immer“; aber חרבה bedeutet nicht *Trümmer*, sondern *Einöde* (zu Jer. 50, 38.), und steht nur von Städten und Ländern auszusagen, nicht von ihrem Inhalte, durch dessen Verschwinden sie חרבה geworden sind. So bezieht sich denn auch Jer. 25, 18. חרבה voranstehend auf die zuerst genannten, Jerus. und die Städte Juda's; und V. 9. ist חרבות falsche Lesart. Während ferner das Subj. dem Finit. nicht vorausgehn sollte, und חמור sonst nie einen solchen Akkus. zu sich nimmt, scheint חמור zum voraus Präd. von חרבות zu sein; und dann ist האויב füglich nur Vokativ, nicht casus absol., welcher ja im Suffix wieder erscheinen müsste. So schon der selbe BEN. E., welchen V. 4. sein Sprachgefühl richtig leitete und auch bei נחשת nicht im Stiche liess. Dass der Vokativ frostig wäre (HUFF.), bildet grammatischer Nothwendigkeit gegenüber keine Instanz, ist oben drein nicht wahr; und den Vok. bezeugt נחשת, welches sich auf ihn bezieht. Was bedeutet nun חרבות? Nicht: *die Verheerungen sind vollendet* (so dass kein Andenken der verheerten Städte bleiben wird); denn חרבה bedeutet *Verheerung* weder als Thun noch als Zustand, sondern: *die Einöden haben ein Ende*, haben aufgehört (Ps. 73, 19. Jes. 16, 4. 1 Mos. 47, 18.). Was heisst das? Uud sie sind ja (b. c.) vielmehr jetzt geschaffen worden. Es müssten Verödungen sein, die der Feind im Lande Israels bewirkt, und David wiederbevölkert hätte. Aber der Feind kaun sich im eigenen Lande nicht halten; und David baut nicht seine

9. Und Er wird den Erdkreis richten gerecht,
wird die Völker bescheiden nach Gebühr. e)
10. Es ist Jahve eine Burg dem Gedrückten,
eine Burg für Zeiten der Trübsal:
11. Und so werden auf dich vertraun, die deinen Namen
kennen,
weil du nicht verlässest, die dich suchen, Jahve. f)

Städte auf, sondern hat fremde zerstört. Vermnthlich hat irrigte Auffassung von נחשת ein Verderbniß herbeigeführt. Schreibe תַּרְשִׁית, wie auch 59, 8., wie Jer. 25, 9. mit LXX תַּרְשִׁית: einer der sehr häufigen Fälle der Verwechslung von ט mit כ (zu Ps. 141, 5.). Das Lästern hat jetzt ein Ende, indem der Feind nicht ferner dem Könige, dem Herrn Israels oder seinem Gotte hohnsprechen wird (vgl. 1 Sam. 17, 10. 25. 26. Ps. 44, 17. — 74, 18. 79, 12 f.). Die seltene Pluralform trat auch wegen des dabei stehenden נִצָּח (vgl. Jes. 58, 12. dgg. Jer. 23, 40.) leicht in das gewohntere über; beide Singulare stehn Ez. 5, 14. beisammen. LXX, VULG. SYR. drücken תַּרְבִּית aus, was auch *ben Labrat* in einer alten Hdschr. vorfand. — Dergestalt nun ergibt sich ein natürlicher Hergang der Dinge und Zusammenhang der Aussagen. Der Feind unterlag (V. 6.), und diess machte seinem Höhnern ein Ende; er floh vor dem Sieger aus seinen Wohnorten, und dieser zerstörte sie (vgl. Richt. 20, 48.). Der obige Gegensatz ist nunmehr beseitigt; und es ist am Schlusse, mit dem TAGE. und wie PAULUS vermuthet, זֶכֶר נִדְמוּהָ abzutheilen (vgl. Hi. 11, 20. 18, 17., für נִדְמוּהָ Jer. 10, 2. 2 Mos. 36, 1.).

e) Im Gegensatz zu Jenem, dem Feinde, wird Jahve, der sich (V. 5.) als Richter auf den Stuhl gesetzt hat, (nicht ewig zu Gerichte sitzen, sondern) ewig thronen, Er, der Gott Israels, welchen die Heiden bekriegt hatten. Sofern er nun nicht als Weltenrichter vorab auf dem Throne sitzt, sondern den Stuhl gestellt hat, um Gericht zu halten, so handelt es sich auch V. 9. nicht von der gerechten Weltordnung überhaupt, sondern von bevorstehendem speciellen Gerichte durch den Entscheid der israelitischen Waffen. — Zu 8a. vgl. 29, 10., zu b. und V. 9. dgg. Ps. 7, 13. 14.

f) Die Punkt. נִיִּי verbot sich von selber; aber auch Wunsch ist zwischen V. 9. und 11. nicht am Orte. In der Form des Jussivs erhält die Aussage eine subjektive Färbung, sofern das nothwendig künftige als Befehl auftritt (2 Kö. 5, 10. Spr. 23, 24.); und zugleich steht Vers 10. als erstes Gl. mit bestimmter Beziehung auf das zweite V. 11., was besonders häufig beim Imper. der Fall wird (1 Kö. 22, 12., divide et impera! — Jes. 8, 10.). — Wie *בִּצָר* in שָׁבֵר, so hat *בִּצָר* sich in *صبر* abgewandelt; und *أَمَّ صَبَور* oder *أَمَّ صَبَارٍ* ist = *Unglück, Gefahr*: die beiden Formen schliessen sich, erstere an *בִּצָּרָה* an, letztere an *בִּצָּרִית* (aus Hitzig, die Psalmen.

12. Lobsinget dem Jahve, der auf Zion thront,
verkündet unter den Völkern seine Thaten!
13. Denn er rächet die Blutschuld, hat ihrer gedacht,
hat nicht vergessen das Schreien der Elenden: g)
14. „Erbarme dich meiner, Jahve,
sieh mein Elend durch meine Hasser,
Der du mich emporhebst von den Thoren des
Todes!
15. Auf dass ich erzählen mög' all deinen Ruhm
in den Thoren der Tochter Zions,
frohlocken möge ob deiner Hülfe.“ h)

יְהוָה wie נִחַשְׁתָּה aus נִחַשְׁתָּה (נִחַשְׁתָּה). Das verwandte מְסֹר beweisst für die Herkunft von בָּצִיר; בָּצִיר ist gemeinschaftlicher Plur. [יְהוָה שֶׁנֶּחַד] Die Israeliten, für welche allein Gottes esoterischer Name Jahve vorhanden ist (2 Mos. 5, 2.), sie im Gegensatz zu den Heiden wie 1 Macc. 4, 33. Die 2. VH. besagt nicht: (vertrauen,) dass du nicht ff.; denn so im abhängigen Satze würde הִצִּיב geschrieben sein. כִּי ist = weil (Hi. 39, 11. Spr. 22, 22. Jer. 41, 18.); und es kehrt in der Form des Grundes nur die Aussage V. 10. zurück, aus welcher Vers 11a. eine Folge zog.

g) Diess künftige Vertrauen Anderer beseelt den Dichter schon jetzt (Vss. 9, 10.); das bisherige Thun Jahve's V. 5—7. verbürgt ihm (vgl. V. 4.) seine künftigen Thatthaten, und so bricht er in den Aufruf V. 12. aus. — Dass אֵינִי V. 13. sich nicht (vgl. 10, 12.) auf עַמִּי bezieht, welches in einem andern, beigeordneten Satze nachfolgt, sollte einleuchten; und auch nicht auf עַמִּי V. 12., selbst wenn das die Stämme Israels wären; denn כִּי ist hier nicht dass, und es würden die Völker vielmehr Gottes Thun zu verkünden haben. So übrig, wie 2 Sam. 23, 16. auf einen ähnlichen Plur., die Beziehung auf דָּנִי; und es entsteht keine Tautologie, wenn es heisst, dass Gott, Bluträcher der Idee nach (1 Mos. 9, 5.), im vorliegenden Falle sich um Blutschuld annimmt (vgl. 10, 14.). Aber דָּנִי ist auch nicht etwa Subj., denn die höchst seltene Wortstellung: Subj. Obj. Verbum (Ps. 11, 5.), ist keineswegs unter allen Umständen zulässig; vielmehr das richtig so punktirte Partic. steht als Verbalform der Gegenwart ohne ausdrückliches דָּנִי (1 Sam. 20, 1. 2 Mos. 8, 16. 5 Mos. 33, 3. vgl. Ps. 22, 29. 16, 8.): er bat sich erinnert, und sucht nunmehr. Indem die Philistäer plötzlich den Frieden brachen, mochten sie namentlich unter ihnen ansässige (2 Kö. 8, 2.) Israeliten misshandeln und ermorden (vgl. Jo. 4, 19.). — עַמִּי führt מִלֵּבָבִי berbei (1 Mos. 4, 10. Hi. 16, 18.), das aber hier Wehklage Lebender. [עַמִּי] Ueber den Widerspruch des Q'ri s. Pss. I, 10. die krit. Note.

h) Wenn diese Vss. der Dichter in eigenem Namen spricht, so muss die Sachlage sich auf einmal geändert haben. Allein der 16. Vers fällt in den Ton des 13. zurück; und Vers 15. würde eine matte Wiederholung

16. Es sinken die Heiden in die Grube, so sie gemacht;
in dem Netze, das sie borgen, fängt sich ihr Fuss.
17. Kund thut sich Jahve, hält Gericht;
im Werk seiner Hände verstrickt sich der Gottlose. [Sinnend Sela].ⁱ⁾
18. Es werden die Gottlosen kehren zur Hölle,
alle Heiden, die Gottes vergessen.

von V. 2. sein, auch im Widerspruch zu diesem und zu V. 12. den Preis Jahve's von einer Bedingung abhängig machen. Es scheinen hier die Worte der נִינִי, zu welchen der Dichter übrigens selbst gehört, angeführt zu sein (vgl. Ps. 2, 3.), und die Wortwahl נִינִי diess andeuten zu sollen; dann mindert sich auch die Verantwortlichkeit für den frostigen Parall. von נִינִי V. 14. und 15. Dass diese Klagen nur eine allgemeine Vorstellung seien, auf welche die Aufmerksamkeit des Dichters sich so nicht richten könne, setzt *de wette* grundlos voraus; und wenn die Verheissung des Dankes V. 15. in ihrem, der נִינִי, Munde (nach unserm Begriffen!) unschicklich ist, wird sie's in demjenigen des Dichters (vgl. 30, 13, 22, 26.) weniger sein? — יִשְׁמְרֵנִי ordnet sich zu den nicht contrahierten Formen des Infin. (Jes. 30, 18. Ps. 102, 14.) und des 2. Mod. (Am. 5, 15.), und von יִשְׁמְרֵנִי kann nur יִשְׁמְרֵנִי kommen. So liest nach K. JEHUDA auch D. KIMCHI, welcher das Wort für den Imp. Pih. ansieht, und bietet mit der Bomberg. v. J. 1517. noch sieben andere Ausg. — Vgl. 1 Mos. 29, 32. — Vgl. 18, 49. — 30, 4. — 107, 18. יִשְׁמְרֵנִי Die Verss. drücken den Plur. aus; und in der That verkünden wohl oder besprechen kann man den Ruhm Jahve's (Ps. 106, 2.), aber erzählen (סִפֵּר) nur einzelne That oder Thaten (תְּהִלָּתוֹ), auf welchen der Ruhm beruht (vgl. 78, 4., oben V. 2.). Unsere Punktirer haben so wohl mit Unrecht — als Zeichen des ו lantes betrachtet wie 1 Mos. 16, 5. 5 Mos. 28, 48. Jer. 46, 15. Die krit. Note ** Ps. I, 10. wird hiemit aufgehoben. in den Thoren d. T. V.] An den Orten, wo die נִינִי, die Leute überhaupt zusammenkommen (Spr. 31, 23. Hi. 29, 7.).

i) Vss. 16. 17. werden, wie die Fortsetzung V. 18 ff. lehrt, nicht Thatsachen berichtet, sondern der 1. Mod. ist Ausdruck der gewissen Zukunft. Die Stelle einer Thatsache der Vergangenheit war Vss. 5. 6., ist nicht hier hinter V. 14. vor V. 18; und der Gedanke selbst als verwirklicht ausgesagt, würde an den Anfang gedrängt haben. Der Frevel, dessen Jahve sich erinnert hat V. 13., ist solcher der נִינִי, welche in demselben noch fortfahren. Er schlägt zu ihrem Schaden aus V. 16., durch Gottes richterliche Veranstaltung V. 17. — Vgl. 7, 16., zn 35, 7. — Zu 17a. vgl. Ez. 35, 11. Ps. 58, 12. Wenn, wie HUPF. erklärend, *de wette* übersetzt: *Bekannt ist Jehova, dass er Gericht hält*, so sollte man auch אֶחָד anssprechen (Spr. 31, 23.), und schicklich würde beigefügt sein, wo bekannt (Ps. 76, 2.). Dass aber auch nach dem Niphal von יָדָה die Conjunkt. כִּי ansbleiben dürfe (zu V. 21.), ist nirgends bekannt. seiner Hände] der Hände Jahve's (28, 5.), des

19. Denn nicht auf immer wird vergessen der Arme,
die Hoffnung der Demüthigen verloren auf je.^{k)}
20. Auf, Jahve! nicht dürfe dreist schalten der Mensch;
mögen die Heiden gerichtet werden vor deinem
Antlitz!

Selben, von welchem auch יָשָׁה ausgesagt wird. Wäre gemeint: des רָשָׁע, so würde hiemit der 16. Vers matt wiederholt sein, und der Ausdruck liesse offen, dass es ohne Znthun des Richters Jahve stattfinde. נִקָּשׁ durch die Auffassung als Niphal heben die alten Ueberss. vorhandene Schwierigkeit, ohne die neue zu schaffen, dass man das Suffix auf das erst nachfolgende Nomen רָשָׁע beziehen müsste. Die Punktierer ihrerseits haben schwerlich gleichfalls das Niph. beabsichtigt, für welches die Analogie (?) נִקָּל, נִקָּט nicht genügt, sondern das Pron. richtig von Jahve deutend beziehen sie desshalb ein Partic. Qal. Dieses scheint jedoch nicht so wie V. 13. gerechtfertigt, nebst dem dass das Wegbleiben von דָּרָא hier der Deutlichkeit schaden würde; und endlich lautet dieselbe Wurzel in Qal wie Niph. יִקָּשׁ, nur in den Steigerungsformen נִקָּשׁ. Ebenso wenig wie z. B. הִיחַסֵּהוּ darf יִקָּשׁ formirt werden; und 5 Mos. 12, 30., gegenüber von 7, 25., ist mit LXX ἡβέσθαι zu lesen (vgl. Hi. 39, 8). — Ueber הִגִּיזוּ s. zu 19, 15. Die LXX (: φθῆ διαψάλματος) sprechen הִגִּיזוּ aus; aber סָלָה ist nicht = διάψαλμα und vielmehr hier Neigung des Kopfes vorgeschrieben, mit Nachsinnen verknüpft, darum länger dauernd nach Art des stillen Vaterunsers.

k) So verfallen sie, denen an das Gericht Gottes kein Gedanke kam, schliesslich dem Tode, gleichwie der יָקוּשׁ (17b.) seinen Gefangenen die Hälse umdreht. גִּיט V. 16. und רָשָׁע V. 17. treten V. 18. vereinigt auf, und die Appos. des Ersteren besagt soviel wie רָשָׁעִים (zu 1, 1.). — Kraft der Begründung in V. 19. drückt יִשְׁכַּח nicht den Wunsch aus, sondern Zukunft. Der Wortlaut aber des V. bringt mit sich, die gottlosen Heiden seien schon einmal in der Hölle gewesen, und hätten vordem von Gotte gewusst (s. zu Dan. 8, 117. — Ps. 22, 18.). Da der Zustand vor dem Leben demjenigen nachher gleich ist, so bezeichnet der Hebr. wie der Araber als todt nicht nur was zu leben aufgehört hat, sondern auch was noch nicht ins Leben trat (s. Joh. Mark. 8, 48.); und in so weit wird „Tod“ (Hi. 30, 23.) und „Hölle“ für das Nichtsein gesagt, gleichwie das Deutsche drastisch mit dem „Teufel“ verneint. Anlangend die Gottesvergessenheit der Heiden, so wird ihnen damit nur eben die Gottesfurcht (1 Mos. 20, 11.) abgesprochen (s. d. targ.); aber Zustände auch der sittlichen Welt, welche der Idee zuwiderlaufen und daher nicht ewig danern können (zu Ps. 19, 10.), legt sich der Morgenländer dadurch zurecht, dass er sie als Neuerung einen Anfang in der Zeit nehmen lässt: das heidnische Nichtwissen von Gott fliesst ihm aus einem frühern Wissen, welches abhanden kam. — Zum Fortwirken der Neg. V. 19. im 2. Gl. vgl. 35, 19, 38, 2. Jes. 38, 18, Hi. 32, 9.

21. Setz' ihnen, Jahve, eine Wacht;
mögen die Heiden erfahren, dass sie Menschen
sind. Sela.)

- X, 1. Warum, Jahve, bleibst du stehn in der Ferne,
verhüllst die Augen gegen Zeiten der Trübsal?
2. Des Gottlosen Hoffahrt drückt den Elenden darnieder;
sie werden erhascht durch die Ränke, so sie
ersinnen. m)
3. Denn der Gottlose berühmt sich des Gelüstes seiner Seele;
und der Räuber verabschiedet, verachtet den Jahve.

l) Endstrophe wie 3, 8. 9.; aber hier dieselbe Richtung des Gedankens wie des Affektes in beiden Vss., so dass sie sich enger zusammenschliessen. 'אל ינו' Vgl. 2 Chron. 14, 10. Objektiv zu fassen (Spr. 8, 28) und inchoativ (1 Mos. 10, 8.), eig.: er möge nicht zu יל gelangen, welches ja Gottes ist (Ps. 62, 12.). — Vgl. 2 Mos. 20, 3. 17. — [מורה להם] LXX, welchen vulg. und syr. folgt, sprechen מורה aus, μορφοῦσθαι; allein es gibt keinen מורה wie Jahve selbst (Hi. 36, 22.), der nicht nur Weisungen ertheilt, sondern auch — worauf es eben ankäme — ihre Befolgung erzwingen kann. Mit יל punktiert, wird von der kleinen Masora das Wort für מורה genommen. Aber Furcht ist kein Ding, das man einem setzt (wie einen Termin Hi. 14, 13), während z. B. 1 Sam. 11, 7. für על-ידעם unmöglich לעצם gesagt sein könnte; und z. B. קרה (Ez. 27, 31.) nach syr. Art für קרה kommt vor, jedoch die Femininendung ה- im Nomen nie für נ- des Mask. מורה, wie מורה, gebildet, bedeutet sonst *Scheermesser*. Allein leg' ihnen ein *Scheermesser* an scheinen die Worte nicht besagen zu können (vgl. Ps. 21, 4. mit שם 2 Chron. 23, 15), es sollte eher על-ידעם gesagt sein; und der Sinn, welchen das Bild aussprechen würde: „beleidige sie schimpflich.“ ist dem Zusammenhange nach beiden Seiten fremd. Dieser heischt den Gedanken: setz' ihnen Schranke, dass sie nicht über sich hinaus (μῆζον ἢ κατ' ἄνδρα) streben; und der Schreiber von Ps. 141, 3. hat hier vermuthlich noch das richtige שמורה gesehen (vgl. Hi. 7, 12.). Ebenso scheint 1 Mos. 24, 55. ש = שמורה hinter ש ausgefallen zu sein (Apg. 25, 6.), wie auch 1 Sam. 13, 1. שם = שם vor שנה, und gleichwie Jos. 12, 20. שמרון erst aus שמרון entstanden sein dürfte; wogegen LXX 1 Kö. 18, 44. hinter שם ein ה zu sehn glaubten. In der frühern Schrift sehen ה und ש einander sehr ähnlich; Richt. 11, 34. lies ה'ש' statt ה'ש', u. s. zu Spr. 14, 24. — Die „Wacht“ ist die Veranstaltung, welche sie hindert, sich zu rühren, sich von der Stelle zu bewegen, oder welche ihre Thätigkeit lähmt (s. Hi. a. a. O.); und äbr. sollen sie praktisch erkennen (s. 14, 4. Jes. 9, 8.), dass u. s. w. כי vor dem abhängigen Satze ist ausgelassen wie Am. 5, 12. Hos. 9, 7. u. s. w.

m) Vom Vertrauen Ps. 9, 16—19., in welchem der Dichter Jahve, seine Macht zu entfalten, auffordert Vss. 20. 21., hebt sich scharf ab die

4. Der Gottlose gemäss seiner Hochnasigkeit —
„er ahndet nicht; da ist kein Gott,“
sind all' seine Gedanken.ⁿ⁾
5. Durch dringen seine Wege zu jeder Zeit;
in hoher Ferne bleiben deine Gerichte von ihm;
seine Gegner — er bläst in sie all'.
6. Er spricht in seinem Herzen: nicht werd' ich wanken;
auf Geschlecht und Geschlecht komm' ich nicht
in Noth.

vorwurfsvolle Frage, in welcher hier V. 1 das Gefühl der Nichtbefriedigung laut wird. Jahve steht theilnahmelos in der Ferne (vgl. Jer. 14, 8.) und scheint nicht sehen zu wollen (vgl. Vss. 11. 14.), was vorgeht. — Ueber לָמָדָה statt לָמָדָה s. zu 42, 10. — Zu 9, 10. — Vers 2. liefert für die „Zeiten der Trübsal“ den Nachweis. רָלַק [רָלַק], Spr. 26, 23. falsche Lesart, hat anderwärts nur die Bedeutung *brennen*, eigentlich und auch tropisch, = hitzig verfolgen. Da müßte רָשַׁע Subj. sein, was zum voraus weniger wahrscheinlich, und רָלַקָה punktiert werden; allein בְּנֵאֲדָה darf nicht einen zufälligen Nebenumstand aussprechen, und dass Einer durch seine oder in seiner ὕβρις dem Andern hitzig nacheile, ermaugt des innern Zusammenhangs. Die Sache wird nicht besser, wenn man zum Subj. עַי das Intrans. vermuthet; da aber allerdings עַי Subj. zu seyn scheint, so schreibe man רָלַקָה. Erfordert wird Gegeusatz und dergestalt ein Syn. von שָׁחַל (Hi. 22, 29.). Nun ist זָלַד das direkte Gegen-

theil von עָרַז (z. B. Fachri p. 42. 46. Grangeret, anthol. 2, 144.), עָרַז 9, 20., dem Syn. von גָּאֹר, und עַי ein Syn. von רָלַק; aber an der aufgelösten Form (Jes. 19, 6., im 2. Mod. auch noch bei Eshmunazar V. 17.) wurde ungeachtet der Analogie עַי 9, 14. Anstoss genommen, so dass das Wort verdarb. Ein Grieche übersetzt בקע Hab. 3, 9. wie LXX בלע Jes. 19, 3, und s. zu Ps. 71, 21. וַיִּקְרַע Jer. 3, 17. bleibe unangefochten. — Als Prädikatsbegriff kann עַי kollektiven Sinn tragen; und so sind zu יִתְבַּשֵּׁר die Einzelnen Subj., welche unter den Begriff עַי fallen. — וְזֶה bezieht sich gewöhnlich auf Handlung (1 Mos. 11, 6. Jer. 51, 12.), und מְזִמָּה ist consilium; anders V. 4.

n) Vers 3. ist nicht eine einfache Begründung des 2 V., indem ja gerade umgekehrt, weil die Geringen erhascht werden, der Gottlose triumphiren wird. Auch nicht Begründung der Frage im 1. V. hinter dem Ausläufer V. 2., sondern mit כִּי יִנֵּי als erläuterndem γὰρ wird die Kategorie גָּאֹרִים erörtert. Da nun aber גָּאֹרִים nicht harmlosen Dünkel bezeichnet, sondern eine ὕbris, welche Druck ausübt, so ist kraft des Zusammenhangs das 1. Vgl. vom Triumphiren ob dem Gegenstande des Gelüstes, d. h. über die Befriedigung desselben zu verstehen; und HUPF. erklärt falsch: *er rühmt (wen oder was?) nach seiner Herzenslust*. Auch

7. Von Verfluchung ist sein Mund voll, Uebervorteilung und Betrug;
unter seiner Zunge wohnt leidiges Unding. o)
8. Er liegt im Hinterhalte der Dörfer;
im Versteck mordet er den Unschuldigen;
seine Augen nach dem Erschöpften spähen.

בָּרַךְ z. B. und בָּרַךְ construiert man bisweilen mit עַל anstatt עַל. Ebenso unrichtig fasst in b. nach Vorgängern HUFF. בָּרַךְ als Akkus.: *er segnet den Räuber*. Dieser בָּרַךְ (von בָּרַךְ = אָכַל s. Jes. 10, 14. Hab. 1, 15.)

ist er ja selbst, und so der Sache nach das Subj., wofür schon LXX, vulg. syr. בָּרַךְ halten, das gleiche. Im Uebermuthes des Glückes (V. 4a.) sagt er Gotte ab (בָּרַךְ beim distinkt. Acc. wie 4 Mos. 23, 20. aus בָּרַךְ), weil er nichts von ihm fürchtet (Hi. 1, 5.), ja hält ihn sich vom Leibe (נֶהַר), schlägt ihn sich aus dem Sinn, als gäbe es keinen (Spr. 30, 9.). — Dieses בָּרַךְ und נָאֵץ weist der 4. Vers nach. Den absoluten Nomin. רֵשָׁע nimmt das Suffix des letzten Wortes wieder auf, und „alle Gedanken des Gottlosen“ ist Prädikat. Seine beiden Subjekte trennt unrichtig stehend der Acc. אֵל, in Uebereinstimmung mit dem TABO., welches den Sinn findet, der Gottlose suche Gott nicht, als wenn dieses Obj. ohne weiteres ergänzt werden dürfte. Auch: „er, der Gottlose, fragt überhaupt nicht nach,“ d. h. kümmert sich um nichts, scheint unzulässig; denn בְּלִידֶרֶשׁ sagt kraft V. 13. vielmehr über Gott aus, und das Präd. erheischt wenigstens zwei בְּלִידֶרֶשׁ, welche Subjekt seien. — Ueber אֵל אֱלֹהִים s. zu 14, 1.

o) Die Klage wird weiter motivirt mit dem Gelingen, der hochmüthigen Sicherheit und der Frevelrede des Feindes. V. 5.: Und nicht ohne Grund denkt er also, denn u. s. w. יָדִיל] Die Bedeutung *dauern* (vgl. Hi. 20, 21.) wird durch das dabei stehende *jederzeit* ausgeschlossen;

זָלַל = חָלַל transire ist synonym mit צָלַח (vgl. z. B. 2 Sam. 3, 29. Jer. 23, 19. mit Richt. 14, 19. Am. 5, 6.), und so vergleichen wir Jer. 12, 1. Die Worte besagen: יִשְׁפָּח הָאֵל בְּכִלְדֵּי; und, da die נִשְׁפָּחִים in b. nicht die göttlichen Ordnungen (18, 23.) sind, so lässt sich דָּרַךְ auch nicht von seinem „schlechten Treiben“ verstehn. Die Gerichte Gottes, statt zur Erde herabzufahren (Jes. 26, 9.), verbleiben in Himmels-höhe aus seinem לָגַד weg, so dass sie ihm nicht (feindlich) entgegentreten (vgl. 2 Sam. 18, 13.). יִנְגַּדוּ ist mit עֲלִיּוֹ keineswegs gleichbedeutend; und בָּיִדָם, an sich erfüllten Begriffes, bedarf der Ergänzung nicht so wie Ps. 38, 12. יִנְגַּדוּ. — Das 3. Vgl. betrachte man als Angabe eines Symptoms, und erst V. 6. als die einer Folge. בָּהֶם] Nicht = לָהֶם (12. 6.). Aehnlich im Deutschen, wenn der Gegenstand eine Sache: ich huste darein. — V. 6. kann אֲשֶׁר sich nicht als Pron. rel. auf דָּרַךְ beziehen, denn nicht darum handelt es sich, dass דָּרַךְ דָּרַךְ, sondern er selbst בְּלִידֶרֶשׁ frei von Unglück sei. Vielmehr die direkte Rede mit Nachdruck einflührend (1 Sam. 15, 10. 2 Sam. 1, 4.), kann wie כִּי Jes. 7, 9. auch אֲשֶׁר

9. Er lauert im Versteck wie ein Löw' in seinem Horst;
er lauert, den Elenden wegzufangen,
fängt den Elenden weg, indem er ihn hascht mit
seinem Netz.
10. Er duckt sich, bückt sich;
und gefällt durch seine Klammern sind die
Erschöpften.

im Satze zurückgeordnet werden (Sach. 8, 17. 20. 23.). — In solch trotziger Zuversicht nun glaubt er sich Alles erlauben zu dürfen V. 7. — Es wird hier nicht hleibendes Merkmal, wesentliche Eigenschaft des Feindes aufgeführt, sondern sein Gebahren zu gegenwärtiger Zeit geschildert. Der Vfr. heschwert sich nicht etwa über unchristliches Fluchen der Soldateska; und andrerseits bedeutet אלה auch nicht *Meineid* oder *Eidbruch*, sondern ist Bethuerung drohenden Inhaltes, Verwünschung der Gegner und bedingte seiner selbst. כָּזָב כִּרְכִּינָה seinerseits ist nicht mit כָּזָב oder כָּזָבִי gleichbedeutend, also auch nicht von falschen Anschuldigungen, lägenhaften Vorwänden des Krieges zu verstehen, sondern gemeint sind λόγοι εἰρηνικοὶ μετὰ δόλου (1 Macc. 7, 10.), gerichtet an Einzelne oder an kleinere Gesamtheiten. Endlich redet er auch רָח (neben חַס Ps. 72, 17., aber das Eigenthum angehend), sofern er masslose, unberechtigte Begehren stellt, welche er mit Gewalt durchsetzen wird. — Unter oder auf der Zunge ist im Trop. einerlei; über עַל וְאֵין s. zu 90, 10.

p) Auf Rede des רשע folgen nunmehr seine Handlungen. Vers 9. wiederholt den 8., zunächst ihn erweiternd durch Vergleichung; sodann entspricht der dritte Satz V. 9. dem zweiten des 8. V. und der zweite dem dortigen dritten. Die Schlussworte endlich V. 9. rücken ein Bild vor die Anschauung, das der 10. Vers ausmalt. — הַצִּירִים ist Gen. des Substrates. Der Hinterhalt der Dörfer oder Gehöfte sind die Dörfer selbst, und eben sie auch die Orte des Verstecks (vgl. 9a.). — Von הַלְכָאִים kann dessen offener Plur. הַלְכָאִים V. 10. sich füglich nur dann ableiten, wenn הַלְכָאִים vokalisiert wird, was eigentlich הַלְכָאִי, gleichwie z. B. רָפְאִים von רָפָא eig. רָפָא kommt. Somit denken wir von خَلِم (doluit circa

ossa ex lassitudine, labore vel incessu) ein Wort הַלְכָאִי, oder formiren nach הַלְכָאִי. LXX (: πένης, V. 14. πτωχός), vulg. targ. scheinen

أَخْلَقَ arm oder ein Derivat von خَلَقَ vestis trita im Auge gehakt zu haben. Die Punktation hat für den Sing. sich nach dem Fingerzeig des א V. 10. gerichtet; und vermuthlich machte man הַל (= חַל ?) als Akkus. abhängig, = vires für virihus (attritus), so dass — nicht כִּבְאִים für כִּבְאִים Jes. 16, 7. stehe, sondern — כִּבְאִי etwa wie רָפָא 60, 4. für רָפָא = רָפָא (vgl. נָא Jes. 16, 6.). Das Q'ri seinerseits trennt wie der Syr. V. 10. das Wort zu zweien: *Heer der Verzagten* (?), als oh

11. Er spricht in seinem Herzen: Gott vergisst es;
er verbirgt sein Antlitz, sieht's in Ewigkeit nicht.^{g)}
12. Auf, Jahve! erhebe deinen Arm,
vergiss nicht die Elenden!
13. Wesshalb verachtet der Frevler Gott,
spricht er in seinem Herzen, du rächest nicht?

חֲלֹבָה dasselbe nichts anginge, und ein Sing. Subjekt sein müsste. — Zu Spr. 1, 18. — Wegen כֵּן vgl. Jer. 25, 38. mit 50, 44. בְּמִשְׁכּוֹ בְּרִשְׁתּוֹ] VATABL. DE WETTE, HENGSTB.: (ihn) *ziehend mit seinem Netze*; allein der כֵּן ist nicht wie ein Fisch vorgestellt. ROSENTH. EW. HUPF.: *ihn ziehend in sein Netz* (!). Ein Schwarzwälder putzte das Licht mit den Fingern und legte dann säuberlich die Schnuppe in die Lichtputze hinein. Denken liesse sich: *in seinem Ziehen* ff., d. h. indem er mit seinem Netze zieht, sein Netz anzieht; aber nicht einmal בְּמִשְׁכּוֹ, geschweige בְּמִשְׁכּוֹ wäre Sprachgebrauch. Wir haben von מִשְׁכּוֹ = מִכְּתָּה gänzlich abzusehen; מִשְׁכּוֹ

ist auch = מִסְכּוֹ prehendit, wie z. B. Richt. 4, 6: *und sollst besetzen den Berg Tabor*, dich desselben bemächtigen. [וְיִרְכָּה] Die Verss. drücken keine Cop. ans, sondern schreiben יִרְכָּה, vom Q'ri יִרְכָּה ausgesprochen; und den 2. Mod. bestätigt der folg., welcher in lebhafter Schilderung gleichfalls unverbunden sich anreihet. Das K'tib würde יִרְכָּה zu lesen sein, nicht יִרְכָּה = יִרְכָּה (?), indem Wechsel des Ausdruckes bei Synonymie der Begriffe den falschen Schein eines ganz andern Subj. hervorbringen würde. Aber der יִרְכָּה oder יִרְכָּה steht nicht einmal in Rede; denn zu יִרְכָּה soll billig Subj. das Nomen sein, auf welches das Suffix in יִרְכָּה zurückgeht. Nun duckt sich eben der Vogelsteller (Jer. 5, 26.), auf dass die Vögel ihn nicht bemerken, wenn er heranschleicht, um mit dem Netze die schließlich auffliegenden zu Boden zu ziehn (Hos. 7, 12.). יִרְכָּה erklärt

sich aus יִרְכָּה *kriechen* ff., welches sich in دَجِي und دَجِن abgewandelt

hat. دَجِي ist latibulum venatoris, und دَجِن *kriechen* mit دَخَلَ (tecta) subire und يَخَفُ *sich fürchten* dasselbe Wort. Unter seinen „starken“ aber verstehn wir nunmehr die unzerreissbaren Maschen seines Netzes. — Das Finit. dem Subj. im Plur. vorausgehend, verharret im nächsten Genus und Numerus (124, 5.).

g) Erreichen des Zweckes bringt V. 10. die Handlung und so den Bericht über dieselbe zum Schluss. Also kehrt Vers 11. zu den Vss. 3. 4. zurück, rundet ab und leitet einen gegensätzlichen Gedanken ein. Das Thun des Gottlosen V. 8—10. fusst auf der Meinung, Gott nehme sich nichts darum an; so meint nemlich er (vgl. V. 4. 13.), nicht etwa der חֲלֹבָה. — Kraft בִּלְבָבָהּ drückt בִּלְבָבָהּ nicht Vergangenheit aus, sondern gewisse Gegenwart, die in Zukunft anslauft. So dann auch die beiden andern Zeitwörter; das Vergessen hat ein Sehen zur Voraussetzung, aber die wachsende Zuversicht läugnet auch dieses.

14. Du siehst es; denn du schauest das Unheil und Herzeleid,
es zu nehmen in deine Hand.
Dir überlässt es der Erschöpfte;
dem Verwaisten bist du ein Helfer.^{r)}
15. Er zerschmettert den Arm des Gottlosen und Bösen;
suchst du seinen Frevel, du findest ihn nicht.^{s)}

r) Auf **ראה** בל **ראה** sollte unmittelbar das gegensätzliche **ראה** V. 14. folgen, mit welchem andererseits ein **דרש** (13b.) noch nicht gegeben ist (vgl. 2 Chron. 24, 22.); und dann würde auch, wie wünschenswerth, **חלכה** näher zu **חלכתי** heranrücken. **קוניה** seines Ortes steht hier viel weiter, als selbst 17, 13., nemlich nicht bloss um zwei gegliederte Sätze vom Ende ab; und Vers 13. setzt sich aus Vss. 3b. 11a. 4a. cantonisch zusammen. Dgg. aber scheint das archaische **קוניה** nach **נסה** 4, 7. Sprache Davids zu sein; und nachdem **קוניה** 9, 20. sich zuerst von der alphabet. Ordnung losgesagt hat, wird sie mit **קוניה** hier wiederaufgenommen. Hierin waltet eine ihres Thuns sich bewusste Absicht. Von 11. zu V. 14. und 15. fortgeschritten, merkte der Dichter, dass ihm auf **ר** zwar nur Einen Verses das **ש** folge, und hierdurch wieder an das aufgegebene Alphabet erinnert, schob er von 9, 20 her **קוניה** nach dem Vorgange des vor. Ps. mit zwei Vss. ein; er mag dann auch den V. 14. durch den Zusatz **עליך יעזב חלכה** zum Betrag zweier Vss. erweitert haben. — V. 12. „Darum, um die Falschheit solcher Meinung zu zeigen, erhebe dich, erhebe deinen Arm zum Schlage.“ **אל** lässt sich entbehren. Kraft 17, 13. erwartet man hinter **יהיה** unmittelbar den 2. Imper.; und lag einem Abschreiber Ps. 9, 20. im Sinne, so konnte er mit **אל** fortfahren wollen. Wahrscheinlich gedachte er, sofort **תשובה** **אל** folgen zu lassen und liess das schon geschriebene **אל** als **אל** stehn. Auf diesem Wege der Uebereilung erwuchs Ps. 39, 6. das erste **כל**, und 2 Kö. 11, 15. **אל** vor **שדרות** **אל**, weil ein Schreiber auf **יהיה** abirrte. — V. 13. „Denn wesshalb solltest du solches Gebahren ruhig hinnehmen?“ „Warum soll er — dürfen u. s. w. Zum 1. Mod. im Fragesatz vgl. die Anm. bei 11, 3., zur oratio obliqua, indirekter Rede ohne einleitendes **כי** vgl. Hos. 7, 2. Ili. 35, 3. 14. 1 Mos. 12, 13. — V. 14. ist zunächst anzumerken die Schreibung **ראה** für **ראה** (vgl. **ראה** 1 Kö. 9, 3.) und für **ראה** die Erkl. von Spr. 7, 23. Das Wort bedeutet hier *Aergerniss*, was Aergern, Unmuth schafft, solchen der Israeliten, nicht Jahve's. **לחזק בידך** es an die Hand zu nehmen, d. i. dich damit, nemlich mit der Bestrafung desselben praktisch zu befassen (s. zu Dan. 11, 11.). Richtig schon ältere Ausll., wie **see. Muenster**, und von den neuern **huff.** **יעזב** Ungeachtet der Akkus. des Obj., etwa **ירע** (Ps. 37, 5.), ausbleibt, ist gleichwohl **Qal** zu punktiren (vgl. 22, 9. 55, 23.), nicht mit **LXX**, **vulgo. syr.** das **Niphal**, welches anderwärts nur als **Passiv** vorkommt.

s) Gemäss seiner Kenntnissnahme wird er dasjenige thun, wodurch er dem Schutzlosen helfen kann. **שבר** Den Imper. zu lesen, verführte

16. Jahve ist König ewig und stets;
die Heiden schwinden aus seinem Lande.
17. Den Wunsch der Demüthigen hast du gehört, Jahve;
du richtest deinen Sinn, neigest dein Ohr,
18. Recht zu verschaffen dem Verwaisten und Gedrückten;
dass nicht fürder von der Erde her ein Mensch
sich auflehne.^{t)}

schon die LXX ohne Zweifel תורש, welches an Jahve sich zu wenden schien (Vss. 13. 4.), während שבר gewiss über Jahve aussagt. In Wahrheit aber wird mit תורש ein anderes, das unbestimmte, beliebige Subj. = *man* angeredet. Im Zusammenhange ferner mit V. 14. und vor dem 16. ist der Imper. weniger berechtigt, als der 1 Mod. (Jes. 14, 5.), derselbe auch hinter קימה V. 12. ebenso zulässig wie 3, 8. Mit LXX, vulg. syr. Erfurt. 1. 3. ziehn wir ורע noch zum ersten Vgl. Als mit קָשָׁע verwandte, aber nicht dieselbe Kategorie würde רע רעוּ nach sich ziehn; und קָשָׁע auf רשעי zurückgehend lehrt, dass רע als zweites Attribut des gleichen Substrates sich unterordnet. — Zu b. vgl. 37, 36. Jer. 50, 20. Hl. 20, 7 ff.

t) Das Verschwinden der Heiden aus dem Lande Jahve's ist, wie das Folg. lehrt, noch nicht vollendete Thatsache, sondern nur eine gewisse, die in Gang gekommen ist. Vers 17. enthält nicht eine allgemeine Kategorie, sagt nicht ein ständiges Verhalten Jahve's aus, sondern dasselbe in einer besondern Richtung, für welche der Anlass nicht immer gegeben ist, auf den gegenwärtigen Fall, dass bisher Menschen Gotte Trotz geboten hatten. — Die beiden Hälften des 16. V. sind dadurch innerlich verbunden, dass der feindliche Einfall den König Jahve der Gefahr aussetzte, sein Land zu verlieren. מלך Nicht מלך (93, 1.), in welchem Falle לטיל stehn würde. Ferner ist עולם nicht Genet. (Jer. 10, 10), sondern man vgl. Ps. 45, 7. 48, 15. 52, 10. תבין לבם] machst fest ihr Herz, sprachlich nicht anzufechten (s. z. B. Ps. 57, 8.), aber dem Zusammenhange nach beiden Seiten fremd, daher חפץ תקטיב אונך abtrennt zum folg. V. (?). Schon den LXX lag die Formel nicht recht, und so drücken sie vielmehr ל' תבינת aus (ταπεινωσις); allein die Stelle des Akkus. zu תקטיב ist schon besetzt. Schreibe לבך, so dass mit von da לשפט abhängt; vgl. 2 Chron. 12, 14. und s. wegen des Uebertrittes von כ in מ zu Spr. 21, 20. Ps. 106, 7. Man erkläre nicht: er hat gehört, was sie wollen, und richtet nun seine Aufmerksamkeit auf den Grund ihres Verlangens, untersuchend, ob es ein gerechtes sei oder nicht. Vielmehr, שנה besagt: Du konntest hören, es wurde dir gesagt (Ps. 5, 4. vgl. Jes. 37, 4.). — Zu בליוסף ist Subj. nicht der רשע V. 15., als welcher unter Dazwischenkunft anderer Nomina zu weit absteht; und also erkläre man auch nicht mit ROSENTH. und DE WETTE nach dem Vorgange des Syr.: *dass man* (improbis) *nicht mehr die Menschen verscheuche aus dem Lande.* אנוש soll die gedrückten Israeliten bezeichnen; allein viel-

mehr ist neben אֱנוֹשׁ nunmehr לְאָרֶץ nicht *das Land*, sondern *die Erde*. Dass man, wenn אֱנוֹשׁ als Subj. gefasst wird, לְאָרֶץ durch terrenus erklären müsste (DE WETTE), ist falsch; die Bestimmung ordnet sich deutlich zum Zeitwort (s. 68, 30. Zeph. 2, 11.). Es soll nicht fürder, wer ein schwacher Mensch ist, vom Standpunkte der Niederung aus sich auflehnen, Trotz bieten (Jes. 47, 12.), den לְאָרֶץ spielen gegen den Himmel (Jes. 37, 23.), gegen ihn, der im Himmel thronet (Ps. 11, 4. Jes. 33, 5.). Der אֱנוֹשׁ ist derselbe wie Ps. 9, 20., der Gedanke dem, mit welchem Ps. 9. schliesst, parallel. Richtig so weit schon LXX.

Psalm XI.

Vertrauen in Kriegsgefahr auf den gerechten Gott.

Den Rath, zu fliehen, weil von Feinden der Tod drohe, und sich der guten Sache zu erhalten, lehnt der Dichter ab; denn „der gerechte Gott kennt die Seinen, und, während er den Frevlern seinen Zorn zu fühlen gibt, zeigt er sich den Gerechten freundlich.“ — Es formieren sich so zwei Strophen: Ausdruck des Gottvertrauens in Gefahr, und Motivirung desselben.

Das Gedicht wurzelt im Boden eines thatsächlichen Verhältnisses. Die Voraussetzung ist, dass der Dichter auf Grund von Kriegsgefahr verwirrt wurde; zu verstehen gegeben wird, dass er jener Warnung keine Folge leisten will; und Vers 3. deutet an, der Vfr. selbst sei eine Säule der Gerechten, d. h. ein Mann, auf welchem Anderer Sicherheit und Heil beruht. Die Feinde sind Krieger, und kuraweg als רִשָּׁעִים bezeichnet scheinen sie Nationalfeinde לְאָרֶץ zu sein.

Wenn nun der Psalm, mitten unter Davidische gestellt, den herzhaften Geist und die gottesfürchtige Gesinnung Davids ausspricht, als Gedicht seiner würdig ist, und auch Sprachparallelen für ihn zeugen (vgl. s. B. Anfang und Schluss mit 16, 1. und 17, 15. V. 6b. mit 16, 5.): so werden wir im Leben Davids die Thatsache suchen, aus welcher das Wort hervorgewachsen ist. So sieht denn auch G. BAUR bei diesem Ps. wenn bei irgend einem Gründe, die Davidische Abkunft festzuhalten und die concreten Beziehungen nicht in die allgemeinen Gegenätze der „Klagepsalmen“ zu verwaschen; während HUPF. ihn als einen „Aufblick von den Wirren auf Erden zu dem gerechten Richter im Himmel“ überschreiben mag. Obigem zufolge beharren wir bei der Ps. II, 15. angenommenen Deutung auf 2 Sam. 21, 17. Die Rede hat besonders in dem hüpfenden Gange V. 4. etwas so festes, freudiges, und der Dichter äussert sich V. 6. so zuversichtlich, wie wenn er gerade einer grossen Gefahr entronnen wäre.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David.*]

Bei Jahve such' ich Schutz; wie könnt ihr sprechen zu meiner Seele:

1. „Fluch, Vogel, auf euer Gebirg? a)
2. „Denn siehe, die Gottlosen spannen den Bogen,
„richten ihren Pfeil auf die Senne,
„zu schiessen im Finstern auf, die redlichen Sinns.
3. „Wenn die Grundsäulen umgestürzt werden,
„der Gerechte — was thut er dann? b)

a) Das K'tib נִירוֹ steht unter dem Verdachte, durch das Suffix in דִּרְכָם veranlasst zu sein; und die Verss. drücken das von צִיִּיר begünstigte Q'ri aus. Die Vertheidiger des Plur. räumen den Anstoss צִיִּיר durch den Vorschlag hinweg, das Wort kollektiv zu nehmen; allein das Kollektiv von צִיִּיר ist צִיִּי, und man würde richtiger Ps. 22, 14. beizeichn. Ferner wird behauptet, da der Dichter mit Andern im gleichen Falle sei, so könne er oder seine Seele im Pl. angeredet werden. Indess liegt Anrede an den Einzelnen in der Mehrzahl weniger einfach nahe; und durch לִי statt לִי wird, da seine Seele, ein unicum, ihm allein gehört, das Selbst im Unterschiede zu Andern gesetzt. Auch sind die im gleichen Falle Befindlichen selbst die Sprecher, während דִּרְכָם ein Verhältniss des Angeredeten ausspricht, das seine Seele (als Vogel) mit Dritten gemein hat. Gegen des Q'ri hinwiederum wendet nach HENGSTB. HUPF. ein, dass der Seele die Empfindung, nicht die That, angehöre. Diess sieht wie etwas aus, und ist doch nur Gezwitzcher (vgl. Jes. 51, 23.); denn: volucres animae sumus, sagt OVID (Met. 15, 457.). Auch anderwärts gilt die Seele als ein Vogel (zu Ez. 13, 20.), etwa, welchem man nachstelle (1 Sam. 28, 9.); sie wird Ps. 7, 6. verfolgt, ist also flüchtig, und entrinnt Ps. 124, 7. „wie ein Vogel.“ — Gewöhnlich denkt man צִיִּיר als Appos. zum Subj. in נִירוֹ = *als ein Vogel*, so dass das Gebirg dieser Seele nebst andern angehören würde; aber ein Seelengebirg lässt sich nicht wohl vorstellig machen. Die Seele wird als Vogel angeredet, welcher auf sein und anderer Vögel Gebirg (Jes. 18, 6. 1 Sam. 26, 20.) fliehen möge. Das Gebirge Juda's im Ganzen war der Cultur nicht gewonnen, wie denn auch sonst Gebirg und Wüste Wechselhegriffe sind (2 Mos. 32, 12. 4 Mos. 14, 16.); und so war es Zufluchtsort der Thiere, welche die Nähe der Menschen verschleicht. Ehedahin aber flohen auch, weil es den Verfolger hemmt und sich ihm zu entziehen vielfach Mittel bietet, zu jeder Zeit vor Feinden Bewohner des Flachlandes (1 Mos. 14, 10. 1 Macc. 2, 28. Mc. 13, 14.). — Sie wollen, David solle sich wieder zurückziehen auf die נְצִירָה (2 Sam. 5, 17. 23, 14.) und sich nicht hervorwagen zum Kampfe.

b) Richtig pflegt man den 3. V. auch noch zur Motivirung des Rathes zu ziehn, mit Unrecht aber halten ihn Manche für einen heigeordneten Satz des Grundes; z. B. HENGSTB., welchem HUPF. nachtritt: *denn die*

4. Jahve in seinem heiligen Palast,
Jahve, dess Thron in Himmelshöh',
seine Augen schauen,
seine Wimpern prüfen die Menschenkinder.
5. Jahve den Gerechten erprobt;
den Gottlosen aber und Freund der Gewaltthat
hasst seine Seele.
6. Er regnet auf die Gottlosen Asche, Feur und Schwefel;
und Gluthwind ist ihres Beebers Theil. c)

Grundvesten sind zerstört, der Gerechte — was thut er? Soll das heissen: der Gerechte thut nichts, legt die Hände in den Schooss, so müssten sie ihn vielmehr auffordern, dass er dableibe und ausharre. Oder: was wirkt er? — was kann er thun? so wird in diesem Falle wie in jenem die äussere Verbindung vermisst. Wie da geschrieben seyn sollte, lässt sich z. B. aus 1 Mos. 37, 30. ersehn. Ferner würde dergestalt etwas noch Fragliches kategorisch behauptet; und schliesslich besteht Zusammenhang der Vss. nur dann, wenn die „Säulen“ hervorragende Männer unter den „Redlichen“ sind, und der Angeredete eine solche Säule ist. Diese werden umgestürzt nur, wenn die Pfeile tödtlich treffen; und es wird ein Fall gesetzt, welcher eintreten könnte, wenn David sich nicht durch die Flucht vor diesen Pfeilen in Sicherheit bringt. — Das bildliche וַיִּחַד kehrt wieder Jes. 19, 10; vgl. Harnas. p. 368. und s. zur Deutung desselben 2 Sam. 18, 3. Paul. Varnefr. V, 40., wo die Krieger zum Könige, der sich der Gefahr aussetzen will, sagen: omnis vita nostra in tua salute consistit. — Wie die Frage in b. gefasst werden solle, lehrt der gesunde Menschenverstand, welcher älter ist, als alle Grammatik. Sie läuft genau jener Grangeret, Anth. p. 100. parallel: وان تكن الاخرى فما

المرء صانع; und, dass bei Frage leicht wegen des begleitenden Affektes eine Verschiebung der Modi eintritt, scheint begreiflich, wird auch durch Stellen wie Ps. 10, 13. Hab. 1, 2. 1 Mos. 18, 12. 21, 7. — Hi. 15, 7. 19, 28. 1 Mos. 43, 7. (vgl. Hohl. 6, 12.) 2 Sam. 3, 33. zur Genüge erhärtet. Hierher ordnet sich ebenfalls ἡ παραξήλωμένον 1 Cor. 10, 22.; dgg. 2 Kö. 20, 9. ist יִדְּבָר auszusprechen, und 1 Sam. 9, 6. bedeutet יִדְּבָר den Gegenstand d. i. das Ziel des Weges (1 Mos. 24, 42. Am. 8, 14).

c) Das Schutz suchen bei Jahve, welches dem Dichter zu fliehen verbietet, wird nunmehr mit den zwei Erwägungen motivirt, dass Gott den Gerechten herausfindet, und, selber gerecht (V. 7a.), sich auf ihre Seite stellt den Gottlosen entgegen. Die Betonung der Grösse Jahve's in den Relativsätzen V. 4a. liegt nicht ausser Weges, denn mit einem geringen Helfer wäre nicht geholfen. — Dass der himmlische Palast (Hab. 2, 20.) in Rede steht, nicht der Tempel zu Jerus., so dass ein Späterer den Ps. verfasst hätte, erhellt aus dem parallelen Gl. Im Plur. יָחִיד

(dgg. 17, 2.) steht das Mask. noch für beide Geschlechter (Hi. 15, 6.). **אֵרֶם** ist Akkus. auch zu **יִרְזֹזוּ**; das parallele **יִרְזֹזוּ** wird von den Wimpern ausgesagt wegen ihres gleichsam Sichtens (139, 3.), wenn man scharf sehen will und deshalb blinzelt. Vers 5., welcher den 4. aufnimmt, schränkt in einer Entgegensetzung den Bereich des **בְּחֵן** ein. Die Worte besagen aber nicht, Gott prüfe sie *bloss* (durch Leiden), — Der Vfr. meint vielmehr: die Gerechten leiden gar nicht — sondern, er finde sie heraus durch Prüfung. Dem Begriffe der Handlung wird ihr Resultat einverleibt. Unrichtig ziehen LXX **וְיִרְשָׁע** noch als Akkus. zu **יִרְזֹזוּ**, und denten das Folg., gleich als stände **וְיִרְשָׁעוּ** (zu 8, 2.) zu lesen, nach Analogie von Spr. 8, 36. Mit Fug wird der Affekt des Hasses der **נַפֶּשׁ** beigemessen (2 Sam. 5, 8. Q'ri); und sodann würde **שִׂנְאָה** ganz schlicht durch **וְיִרְזֹזוּ** fortgesetzt = und so in Kraft seines Hasses *regnet* er ff., dass aber nnd warum Vav rel. abfällt, s. zu Ps. 8, 7. **שָׂרִיס**] Die gleichen Consonanten werden von unserer Punkt., von LXX, vulg. syr. wie anderwärts z. B. Hi. 22, 10. so auch hier ausgesprochen; und nur das TARG. denkt an die Wurzel **נִסַּח**. Da indess „Schlingen sonst nicht vom Himmel regnen“ (OLSH.), und dieselben als Bild für die Blitze unpassend scheinen, so verfällt man auf **שָׂרִיס**, was aber nur *die schwarze Kohle* bedeuten kann und auch Jes. 44, 12. (vgl. 54, 16.) Spr. 26, 21. wirklich bedeutet. Im Zusammenhange begründet ist lediglich **שָׂרִיס** von **סִרְיָה** 2 Mos. 9, 8. 10. = cinis calida (Plin. Epp. VI, 16, 11.). David befindet sich 2 Sam. 21, 15—17. vielleicht in einer Gegend, welche ihm das Bild an die Hand gibt, wie 2 Sam. 23, 13. in der Nähe des ehemaligen Sodom nnd des Ortes **בְּבֶטֶן** (Jos. 15, 62.), nicht **בְּבֶטֶן** (vgl. 1 Mos. 19, 28.). — Zufolge von 1 Mos. 19, 24. ist *Feuer und Schwefel* noch Akkus. des Obj. zu *er regnet*; auch würden dergestalt, wie die Accent. es fordert, gehäufte Subjekte dem Präd. nicht vorausgehn; gesagt sein sollte: **אֵשׁ וְנִפְתָּלִים כֹּתֵם** Also aber schreibe man in a. die Accente: **אֵשׁ וְנִפְתָּלִים כֹּתֵם** — — — *Gluthwind*] Ob LXX bei ihrem *καταργίς* für **זֶלְזָה** hier und klagl. 5, 10. an **زف** *anspringen, eilen* gedacht und Einschiebung von

ז statt **א** (vgl. **اقتشر**) vermuthet haben, bleibe dahingestellt; über dergleichen Sturm **זֶלְזָה** — Wassergläse und Windstöße des Hungers ist nichts zu sagen. **זֶלְזָה** will: *Zornhauch*, nemlich Gottes. Aber warum mangelt das Suffix (vgl. Jes. 51, 17.), und warum nicht *Zornwein* (Jer. 25, 15)? Wie seltsam, den Hauch Jahve's erst in den Becher einzugiessen! Auch wird Einsetzung des **ל** in die Wurzel **זָקַח** durch **שָׂלַחְנָה**, wo zwei verwandte Begriffe sich verbinden, nicht gerechtfertigt. Da **شَرِبَ** hebr. **זָרַח**

lautet, und mittlerer Rad. **ז** oft in **ש** umschlägt (vgl. **רַעַח**, **דָּחַל** mit **דָּחַל** u. s. w.), so scheint **זֶלְזָה** nur eine andere Aussprache für

שָׂלַחְנָה zu sein; *Feuer des Hungers*, **نار الجوع** (Harir. p. 131.) sagt man auch im Arabischen. — Als immerhin Flüssigkeit wird der Gluthwind eingeschenkt (s. wegen des Bechers zu 16, 5.); man hat aber nicht

7. Denn gerecht ist Jahve, Rechtthun liebt er;
die Redlichen werden sein Antlitz schauen.d)

den Ostwind überhaupt, sondern den Samum zu verstehn: dieser selbst Bild, nicht für den Zornhauch Jahve's, sondern unmittelbar für tödtliche Schickung.

d) Die צַדִּיקִים, welche der „gerechte“ Jahve liebt, sind die צַדִּיקִים יְהוָה Jes. 45, 24. 1 Sam. 12, 7. Mich. 6, 5. Richt. 5, 11., solche, die er desshalb auch verrichten wird, gleichwie der Gewaltthat Liebende (V. 5.) eben diese übt. Auf dass gemeint sein könnte: der Menschen (Jes. 33, 15.), sollte vorher stärker, als durch צַדִּיק V. 5. geschieht, angedeutet sein, dass der Sprecher diesem Willen Jahve's nachkam, indem das Obige nur צַדִּיקִים אֱהֵב mit sich brächte. — Ueber den Sinn von h. entscheidet die Parallele 17, 15. an sich und als gleichfalls Schlusssatz. Das Eigenschaftswort steht wie Spr. 28, 1. Hi. 8, 19., wie das Partic. Jes. 16, 4. kollektiv; und צַדִּיקִים, dessen Suffix ohne Schwierigkeit auf אֱלֹהִים zurückginge, tritt nach Analogie von Hi. 22, 2. (κ. mosche) und Jes. 53, 8. für צַדִּיק ein. Zwar bezieht dort צַדִּיק sich auf ein Partic. und hier לָנוּ auf ein Kollektiv, aber beide Wörter sind auch ausserdem als Sing. construiert. Im Uebr. geht Jes. 44, 15. אֱלֹהִים zurück; Hi. 27, 23. wechselt צַדִּיק mit צַדִּיק in gleicher Beziehung; 5 Mos. 33, 2. kann sich das zweite לָנוּ nur auf אֱלֹהִים beziehen; und אֱלֹהִים wurde ja auch allmählig Wechselhegriff (Jes. 37, 20. 26, 13. 41, 25.). — *Gott schauen* (Mtth. 5, 8.) besagt: in der glücklichen Lenkung unserer Schicksale eine höhere Hand erkennen; daran dass Recht geschieht, von einem weltordnenden Gotte die unmittelbare Gewissheit erlangen (Begr. d. Krit. S. 26.). Richtig das תִּבְרָא, falsch mit den übrigen Vers. מַשְׁגֵּבִים: *auf den Redlichen sieht sein Angesicht*. Das Angesicht (פָּנִים) sieht nicht, wie schon Ibn E. bemerkt; und Gott sieht Alle, nicht bloss den Redlichen; *auf einen aber sehen* (vgl. 34, 16.) liegt in רָאוּ mit dem Akkus. nicht ausgedrückt.

Psalm XII.

Vertrauensvolles Gebet wider treulose übermächtige Feinde.

Jahve wolle helfen gegen die überhandnehmende Treulosigkeit und die Lügner vertilgen. Alsbaldige Rettung sagt er zu; und seine Worte sind Wahrheit, die Armen aber auch wirklich durch die Gottlosen gefährdet.

Also zwei Strophen, zu vier Vers jede; doch ordnen sich je zwei Vers. enger zusammen, nur dass V. 9. mit eigenem Subj. selbständig das Ganze schliesst.

Die Bitte erscheint in Folge ihrer Begründung als ernstlicher Wunsch V. 4.; und die Vorstellung des frevelhaften Thuns entzündet die Hoffnung auf göttliches Einschreiten V. 6. Dieselbe stützt sich auf eine allgemeine Wahrheit und beruhigt im besondern Falle V. 8., bedarf aber noch der Verwirklichung.

Die Beschaffenheit des historischen Hintergrundes legt sich ziemlich klar zu Tage. Eine Mehrzahl Menschen erscheint als treulos und zweikönig, wider Erwarten diese (V. 2.) und in gefährlicher Weise (Vsa. 2. 8.). Sie haben gleisnerische Versicherungen gegeben (V. 4.), und sind durch Niehthalten selbstherrlich geblieben (V. 5.), und zur Gewalt über Andere gelangt V. 9. Diese Andern sind Leidende und Arme (V. 6.), zu welchen (V. 8.) der Dichter selbst zu gehören scheint; V. 9. aber bilden „Menechen“, Leute überhaupt den Gegensatz zu jenen Gottlosen, der Menschengruppe ihrerseits V. 2. Dem gemäße treten nicht Einzelne den Einzelnen gegenüber, sondern einander zwei Gesamtheiten, die eine der Gottlosen, welche derjenigen der Leidenden die Treue brach und dadurch die Oberhand gewann. Hieraus ergibt sich Wahrscheinlichkeit eines internationalen Verhältnisses; denn innerhalb des Volkes befehlen die Reichen und Gewaltigen nicht im Complot die Armen als Totalität, nicht vorzugewisse auf dem Weg der Lüge, entgehn dadurch auch nicht der Obmacht (V. 5.) Jener. Also haben heidnische Feinde, die sich hoch und thener verschworen hatten, Frieden zu halten, diesen gebrochen, sind in das Land Israels eingefallen und schalten im Augenblicke nach Willkühr.

Da der Psalm Vsa. 6. 7. muthiges Gottvertrauen athmet, da Plastik des Ausdruckes, Lebhaftigkeit der Sprache (V. 3b.) und des Gefühls (V. 4.) ihn für David eignen, derselbe auch V. 7. mit 18, 31., V. 6b. mit 10, 5. sich berührt: so wird er dem Vfr. des vorigen Ps. beizulegen sein, um so mehr da die Sachlage eine ähnliche, vielleicht die selbe ist, dass nemlich die Philistiner — nur an diese kann gedacht werden — im Lande stehn. Diese Dieselben übrigens noch nicht lange, da sich hier die erste noch frische Empörung wegen ihres Trennbruches ausspricht.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach der achten Tonart ein Psalm von David.*]

2. Hilf, Jahve! denn die Guten hören auf;
denn die Treue geht aus bei den Menschenkindern.
3. Falschheit reden sie Einer mit dem Andern, glatte Lippe;
mit doppeltem Herzen reden sie. a)

a) Die Aufforderung wird in zwei beigeordneten Sätzen begründet, und sodann die in ihnen ausgesprochene Behauptung V. 3. nachgewiesen. Dass אֱמִינִים auch *die Treuen* (TARG.) bedeuten könne, folgt aus unserer Stelle so wenig wie aus 31, 24; und Qal selber bedeutet ja nicht *treu sein*. Das Wort ist in einem alten Schriftstücke wie z. B. אֱמִינִים 2 Sam. 7, 23. auch bei David, wie 2 Sam. 20, 19., woselbst nach יִבְנֵי יִשְׂרָאֵל: יִבְנֵי יִשְׂרָאֵל zu lesen, ad gramm. construiert. Ist es dergestalt aber ungefähr was אֱמִינִים (vgl. Spr. 14, 25. mit V. 5.), so ist הסֵרִי

Hitzig, die Psalmen.

4. Es vertilge Jahve alle glatten Lippen,
die Zunge, welche Grosses redet:
5. Die da sprechen: „unsere Zunge verstärken wir;
„sind unsere Lippen mit uns, wer ist dann Herr
über uns?“^{b)}
6. Ob der Misshandlung der Elenden, ob dem Senfzen
der Armen
steh' ich nun auf: spricht Jahve,
werde sicher ihn stellen, gegen den man schnaubt.
7. Die Worte Jahve's sind lautere Worte,
Silber im Tiegel geschmolzen zu Barre,
gereinigt siebenfach.^{c)}

hier auch nicht *der Fromme*, sondern *der Liebreiche*, der Gute in Verkehr mit Andern (vgl. וְחֶסֶד וְאֱמֶת). — „Man darf doch auch keinem Menschen mehr trauen!“ meint der Sprecher nicht, weil er nach eifrigem Suchen nirgends, sondern weil er da keine Treue fand, wo er am sichersten darauf rechnete. — Jes. 19, 18. — בָּלֵב וּלְבָב Neben der Gesinnung, die ihre Worte ausdrücken, hegen sie in Wahrheit eine andere, entgegengesetzte. בָּלֵב לֵב 1 Chron. 12, 33. ist soviel wie שָׁלֵם V. 38.

b) Der Wunsch V. 4. ist bereits motivirt und wird es noch weiter; er besagt, gegen wen und bis zu welchem Belange Jahve helfen (V. 2a.) soll. — Lippen und Zunge für ihre Inhaber (vgl. 1 Kō. 19, 18. 2 Mos. 10, 26.). — גְּדִלוֹת Nicht גְּדִילוֹת. Die גְּדִלוֹת, dem Parall. gemäss nicht einfach *Prahlerien*, sind kraft des Mod. der Thatsächlichkeit אֲמִירָה bereits damals, als sie Versprechungen gaben, und zwar בְּגִבּוֹרֵת-לִשׁוֹן geredet worden. Also, sie strengten ihre Beredsamkeit an zu Bethuerungen, emphatischen Versicherungen, und entwaffneten dadurch den Feind, der ihr אֲדֹנָי zu werden, sie niederzuwerfen im Begriffe stand. לְשֹׁנִי Bei intrans. Begriffe des Qal kann bekanntlich im Hiphil der hervorgebrachte Zustand als Substantiv liegen, so dass der Akkus., welcher Subj. des Qal, als Dativ zum Vorschein kommt (vgl. הַיָּחִיד לֵב) *Ruhe schaffen* Einem, Am. 8, 9. Jes. 29, 2. ff.); und demzufolge bedeutet לְשׁוֹן *Stärke schaffen der Zunge*, so dass Einer διυνατός ἐν γλώσσῃ sei. הגביר hier wird schwerlich als Betrachtung der Thatsache stehn, sondern drückt wohl eine Willensmeinung aus, in der Zunge sich eine kräftige Unterstützung (s. אֲחִיזָה) zu sichern. ew.: *unserer Zunge wir verbündet sind*; allein הגביר בְּרִית war gewiss nicht so gebräuchlich, dass man zuletzt den Akkus. weglassen konnte, und Dan. 9, 27. bedeutet die Formel etwas ganz Anderes. LXX und mit ihnen vulg. syr. meinten wohl נגדיל zu sehen (s. Ob. V. 12.), verführt durch גדלות, gleichwie 1 Kō. 11, 19. הגבירה in נגדולה verdorben ist.

c) Wegen des hieraus erflossenen שׂוֹר u. s. w. Warum V. 6. ein älterer Ausspruch im Dichter wiederhallen solle (zw.), ist nicht einzusehn. Da würde עֲתִיד sich auf die Zeit jener Prophetie, eine frühere, beziehen;

8. Du, o Jahve, wirst sie behüten,
wirst uns bewahren vor diesem Geschlecht in
Ewigkeit. d)

und der Spruch böte keinen Trost für die Gegenwart. Woher weiss ew., dass der Vfr. nicht selber auch ein Prophet ist? kann es mit der Stelle sich nicht ähnlich wie 20, 7. verhalten? und nahm denn nicht David das heilige Loos mit sich in den Krieg? (vgl. 2 Sam. 5, 19. 23.). Die Stelle läuft mit Jes. 33, 10. parallel; aber auch der fromme Dichter David, *προφήτης ἐπάρχων* Apg. 2, 30., war befähigt, auf dem Spiegel der durch das Gebet gereinigten, entlasteten Seele ein Gotteswort wahrzunehmen. [אשר ב' Man vgl. nicht Jer. 3, 19., sondern Ps. 66, 9. und etwa falso in honore gigantas ponit (Ovid. met. 5, 319.). — Von יֵשׁוּעַ לִי ist (bei demselben Vfr.) die Bedeutung durch 10, 5., ihre Abwandlung hier durch den Wechsel der Präp. bestimmt (vgl. Hab. 2, 3.), so dass HUPFELDS: qua respiret sibi oder damit er ausschnaufe, zum voraus wegfällt, wenn auch nicht der Akkus. des Obj. vermisst würde. ew's: den darnach sich Sehrenden, bleibt auch nicht genau beim Sprachgebrauch; und wer in solchen Zeitläufen sehnt sich denn nicht nach dem Heile? — Die Worte Jahve's überhaupt, also auch diese V. 6., sind im Gegensatze zu denen des Feindes (vgl. V. 3.) Wahrheit (2 Sam. 7, 28.); sie sind rein und lauter (Ps. 18, 31. 19, 10.), so dass kein unechter, falscher Bestandtheil sich darin findet. Es wird aber zum Bilde der Wahrheit ohne Beimischung des Zweideutigen und der Lüge dem Golde das Silber vorgezogen seiner weissen Farbe d. h. seiner Ungefärbtheit halber. — Sich ordnend zu

עַל wäre עָלִיל das Mask., von welchem עָלִילָה sich ableite, würde dann aber nicht „Werkstätte“ bedeuten; auch ist der Ort der Läuterung für den Grad derselben rein gleichgültig. Also vielmehr neben עַל (Joch,

Kummet) von עָלָה hineinstecken (vgl. Jer. 27, 8.), hineinthun wahrscheinlich der Tiegel (כִּירָא TABO.), das Werkzeug des Schmelzens. Ob derselbe dann aber am Boden oder in (עַל) der Erde eingemauert sei — ist er's? —, schlägt wiederum nichts; und jedenfalls viel besser deutet ew.: (geläutert) von Erde, eig. in Rücksicht auf Erde. Allein das Silber steht vorzugsweise von Blei und Schwefel zu reinigen; אֶרֶץ des Sinnes *erdige Bestandtheile* (עֶשֶׂר Hi. 28, 2.) ist zweifelhaft, und אֶרֶץ לְרַקֵּי *reinigen von* — ein unbekannter Sprachgebrauch. Wie אֶרֶץ = אֶשׁ (Hi. 33, 7.) = אֶשׁ, so ist אֶרֶץ hier = אֶשׁ, Ps. 68, 31. ebenfalls aus Silber bestehend, *Stück Silber, Barre*; und zu lesen wird sein אֶרֶץ לְרַקֵּי, mit — wegen des Acc. vgl. z. B. Jes. 1, 14. לְרַקֵּי.

d) Darauf, auf die Wahrhaftigkeit Jahve's bauend, hofft der Dichter: — Da er selber zu denen gehört, welche des göttlichen Schutzes wider „dieses Geschlecht“ (τοῦτο τὸ γένος Mc. 9, 29.) bedürfen (V. 2a), so haben wir אֶרֶץ לְרַקֵּי auszusprechen; und für den Wechsel der Person

9. Ringsum ergehen sich die Gottlosen;
Unseliges Verhängniß über die Menschenwelt. e)

vgl. man Jes. 33, 2. Die jüdische Punkt. richtete sich sklavisch nach V. 6., wo in Pluralen und Singular לו die Beziehung unserer Suffixe gegeben schien.

e) עָרְגוּ דַּחֲלָקָה bedeutet nicht grassari, was vielmehr עָרְגוּ, sondern sich ergehen, etwa auch *lustwandeln*, *wandeln* ungehindert und nach Willkühr. — Eine Punkt. עָרְגוּ von עָרַר, woher sonst nur עָרְבָה sich ableitet, wäre höchst unsicher, und עָרְגוּ würde zu nichts Erspriesslichem führen. Für עָרְגוּ nun fallen die Bedeutungen *Gemeinheit* (HUFF.) in sittlichem Sinne, *Schlechtes* (DE WETTE), *Schlechtigkeit* (EW.) sofort hinweg, da עָרְגוּ Jer. 15, 19. (vgl. Klagl. 1, 11. mit 8.) nur *verachtet* heisst, anderwärts aber

Schwelger von עָרַר (s. zu 5, 6.). Da עָרְגוּ dimovit e loco (vgl. עָרַר

Erdbeben mit Nah. 1, 5. Jes. 13, 13., selber mit עָרַר *ausglitschen* verwandt (vgl. עָרַר = *wegrücken* etwas und *ausglitschen*) hebr. עָרַר lautet Jes. 63, 19., und z. B. die flagella Jes. 18, 5. vom Schwanken oder Zittern benannt sind: so könnte עָרְגוּ nur *Zittern* oder eine Art *Flucht* wie jene Jer. 46, 12. bedeuten. Dann aber wäre das Wort auch offenbar nicht Genet. zu עָרַר, und es müsste עָרְגוּ accentuirt werden. Ganz falsch behauptet HUFF.: *wenn sie sich erheben* müsste עָרְגוּ lauten; s. dgg. Hab. 3, 16. Jes. 6, 13. Jer. 17, 2. Ps. 32, 9. 40, 13. Neh. 4, 2. (עָרְגוּ), zu Ps. 17, 15. — עָרְגוּ hat keine Analogie für sich; und wenn weder עָרְגוּ noch עָרְגוּ punktirt ist, so unterliess man es, weil man kein solches Wort kannte. Ziehn wir von עָרְגוּ das ך herüber, so gewinnen wir wirkliche Wörter: עָרַר, das erstere am besten als

Subst. עָרַר ausgesprochen (vgl. עָרַר res ingrata, iniqua); und der Satz ist dann Appos. nicht zum Subj. in a., sondern zum ganzen Satze. Ueber עָרַר *fatum* im Chald. und Rabbin. s. die Wbb., der Plur. eig. = signa Zodiaci = τῶν ἑωσὺν αὐρίων Diodor. 2, 30. Der Dichter redet hier vermuthlich nach Sprechweise des gemeinen Lebens; und äbr. greifen auch Richt. 5, 20. die Sterne in menschliche Dinge thätlich ein.

Psalm XIII.

Sehnsucht nach Rettung vor Feinden.

Wie lange noch wird Jahve, unbekümmert um den Beter, ihn seinen Seelenleiden und seinem Feinde preisgeben? Wolle Jahve ihn erhören, auf dass nicht die Feinde frohlocken, vielmehr er den Jahve für seinen Beistand preisen könne.

Erst hängen sich je zwei Vsa. zusammen, worauf Vers 6. für sich die Schlussstrophe bildet.

Die Beschaffenheit des thatsächlichen Hintergrundes liegt zu Tage. Seit geraumer Zeit befindet der Dichter sich in einer angst- und sorgen-vollen Lage, gegen einen Feind, der nicht alleine steht, in der Nachhand; und er fürchtet für sein Leben, sofern der Feind ihn doch einmal in seine Gewalt bekommen könnte. Also: klagender Hülferuf eines auf den Tod Gehetzten, gleichwie David von Saul unablässig und mit solcher Wuth verfolgt wurde, dass er besorgte, eines Tages doch noch in dessen Hände zu fallen (1 Sam. 27, 1). Einiges Sprachliche weist auf David hin (s. Pss. II, 12.); und als Composition ist seiner dieses kleine Gedicht durch schönen Aufbau des Satzes, Wohlbewegung im Rhythmus und gewählten Ausdruck (V. 3a. 4b.) vollkommen würdig, während nichts ist, das widerspräche. Chronologisch wäre der Ps. somit hinter den 7. zu ordnen; das Wort אֲשִׁיר V. 3. und 12, 6. verbrachte ihn an seine jetzige Stelle.

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Wie lange, Jahve, willst du mich vergessen fortwährend,
wie lange verhüllen dein Antlitz vor mir?
3. Wie lang soll ich senken Sorgen in meine Seele,
Kummer in mein Herz den Tag über?
Wie lang soll haben Obmacht über mich mein
Feind? a)
4. Blick' her, erhöre mich, Jahve, mein Gott;
mache licht meine Augen, damit ich nicht ent-
schlafe zum Tode;
5. Damit nicht spreche mein Feind: „ich hab' ihn gewältigt,“
meine Dränger frohlocken, dass ich wanke. b)

a) Zunächst darob, dass der Zustand nicht enden wolle, bricht der Dichter in Klage aus. Dadurch, dass Gott ihn vernachlässigt V. 2., weist er ihn auf sich selber an (V. 3.). sich selbst zu helfen, auf Mittel der Rettung zu denken. צָרָה (s. zu Spr. 27, 9.) sind die bei Nacht gepflogenen Erwägungen, wie er entrinnen möge, von denen er Morgens zu neuem Elend erwacht, dessen Bewusstsein (s. über לָבַב zu 31, 13.) ihn den ganzen Tag nicht verlässt. Also das Gegentheil des glücklichen Verhältnisses Ps. 42, 9. Das letzte Gl. endlich des 3. V. lehrt, wen die צָרָה abwehren sollen, wer den יָגֵן verursacht. אֲשִׁיר] Eig. *hineinsetzen*, pflanzen (Jer. 9, 7.), gleichsam in den Acker (Jer. 4, 3.) „der Seele“, wegen des begleitenden Gefühles. יָרִים] Der Feind עָלִי, ohne ihn bis jetzt überwältigt zu haben (V. 5.), indem er vor dem Feinde fliehen muss, statt ihm die Spitze bieten zu können.

b) Unerträglich durch seine lange Dauer, könnte der Zustand auch noch ein für den Sprecher unglückliches Ende nehmen. So erscheint die Bitte V. 4. zwiefach motivirt. *mache licht meine Augen*] Er flieht nicht,

6. Aber ich vertraue auf deine Huld;
 frohlocken soll mein Herz ob deiner Hülfe;
 singest will ich dem Jahve, dass er wohlgethan
 an mir.c)

dass Jahve seine Augen offen erhalten, ihn nicht einschlafen lassen möge, als fürchte er, im Schlafe überfallen und getödtet zu werden. Auch nicht in der Weise bildlich, dass im Symptom das Wesen erscheine: *make m. A. wacker* (vgl. 1 Sam. 14, 29. 27.), = erhalte mich rüstig, dass ich nicht ermüdet in des Verfolgers Gewalt gerathe. Vielmehr: stärke und erhalte die Schkraft des geistigen (s. zu 19, 9.) wie des leiblichen Auges, damit ich Ausweg aus der Gefahr finde, erkenne, was zu thun sei, um mich zu retten. *zum Tode*] Zum ewigen Schlafe (Jer. 51, 39.): ein Schicksal, womit er (V. 5.) durch einen Feind bedroht ist. — „Damit er nicht sagen könne“ u. s. w. יִבְלֶתִי לֹא (vgl. Jer. 38, 5 nach der Punkt.), der Akkus. parallel dem Genet. beim Partic. 18, 49 (יִבְלֶתִי).

c) Vers 6. motivirt für Jahve die Erhörung. Richtig bemerkt HUPF., dass der Haupteinschnitt — bei בְּיָדָי stehn sollte. נָטַל [נָטַל עָלַי bedeutet *erzeigen* überhaupt, und steht daher mit עָלַי auch in feindlichem Sinne Jo. 4, 4. 2 Chron. 20, 11., sodann aber speciell für *Gutes erzeigen, wohlthun* mit עָלַי (vgl. zu 57, 3.) oder mit dem Akkus. (Spr. 11, 17.).

Psalm XIV.

Sehnsüchtige Erinnerung, wie vordem Jahve sein Volk
 gerettet.

Als wäre kein Gott da, frevelten die Sünder; aber Jahve, die allgemeine Verschlimmerung der Menschen gewahrend, bedrängte die gottlosen Verderber seines Volkes: geschreekt und ertödtet, wurden sie zu Schanden. Möchte so auch jetzt Israel sich frenen können göttlicher Wendung seines Unglücks!

Der Psalm liegt in einer doppelten Recension vor, ausser hier auch als Ps. 53; die Inhaltsangabe hat sich bei wesentlicher Verschiedenheit des Textes an Ps. 53, 6. gehalten. Es mögen drei Strophen angenommen werden: V. 1—3; V. 4—6; und beiden gegenüberstehend Vers 7.

Seinen Standpunkt hat der Dichter V. 7. in einer Zeit, da es für Israel einer rettenden That bedurfte; und aus seiner Gegenwart schaut er auf eine Epoche der einheimischen Geschichte zurück, in welcher Jahve hülfreich eingeschritten war. Diese frühere wird als eine Kriegszeit geschildert, da ruchlose Feinde das Volk Gottes verschlangen; jedoch plötzlich flohen sie, oder vielmehr ihre Gebeine wurden im Lande umhergestreut Ps. 53, 6. Wenn nun zum voraus diese Feinde Ps. 14. keine solchen innerhalb des Volkes zu sein scheinen (s. zu Vas. 1. 2. 4.), so hat der Text 53, 6. mit Demjenigen, der

wider Israel im Lager steht, den Israel zu Schanden macht, und dessen Gebeine verstreut liegen, ohne Zweifel einen auswärtigen Feind im Auge. Ferner ist von vorne wahrscheinlich, dass durch die Jetztzeit der Vfr. an eine ihr vor andern ähnliche sich erinnern liess, so dass also auch gegenwärtig Feinde im Lande stehn, und von ihnen, nicht etwa von Dürre und Missernte, V. 7. Jahve das Volk erlösen soll. Ja es lässt sich denken, dass er die frühere Zeit sich nach dem Bilde der Wirklichkeit vorstellt und von letzterer Farben entlehrend jene dieser theilweise verähnlicht hat. Gewiss aber scheint, was auch O. BAUR annimmt, dass 53, 6. die Katastrophe Sanheribs bezieht wird (Psa. II, 73.); denn die Rettung ist eine plötzliche, geht unmittelbar von Jahve aus, und das Verstreuen der Gebeine (vgl. Es. 39, 15.) deutet Anfreibung des Heeres durch die Pest an, von welcher befallen da und dort der einzelne Krieger liegen blieb.

Der Psalm trifft also in die Folgezeit Sanheribs und in Tage, da Israel d. i. Juda noch in seinem Lande, Jahve zu Zion wohnt. Die Epoche könnte jene der ersten Ankunft Nebukadnezars i. J. 604. sein (2 KÖ. 24, 1. Hab. 1, 6.); oder, da Pharao Necho Juda brandschatzte (2 KÖ. 23, 33.); oder auch, als die Feldherrn Esarhaddons das Land besetzt hatten (2 Chron. 33, 11.). Am meisten aber hat für sich Beziehung auf jene Heiden, welche 10, 25. Jeremia meint (vgl. im Ps. V. 4.), also auf den Streifzug der Scythen (zu Zeph. Vorbm. 3.), zumal es V. 7. scheint, als befände sich das feste Zion selber nicht in feindlicher Gewalt. Es ist jene Stelle desto mehr von Gewichte, weil V. 4. im dritten nichtdavidischen Ps. die Formel כל עֲשֵׂי אֵין hinter 6, 9. 5, 6. zurückkehrt, während Jer. 10, 24. sich mit Ps. 6, 2. zusammenfindet. Ueberhaupt berührt der Ps. sich sprachlich mit spätern Schriften (zu Vsa. 1. 2.).

Anlangend die Wiederholung des Stückes als Psalm 53. mit vielfach abweichendem Texte, so bewährt er sich in den ersten vier Vsa. Ps. 14. als der bessere. V. 5. dgg. hat er durch Homöotel. einen Verlust erlitten; und während die nächste Fortsetzung auch mit der Verstümmelung sich verträgt, so mit dem vollständigen Texte nur durch falsche Beziehung von עֲשֵׂי, welcher zufolge LXX οὐ (!) οὐκ ἔν γ' ὁόβος übersetzen. Ueberhaupt aber ist der Verfolg der Worte bis V. 6 (Schluss), denen mit Mühe vernünftiger Zusammenhang aufgedrungen wird, nur eine schlecht gelungene Wiederauffrischung verblichener Schriftzüge, in welchen 53, 6. der ursprüngliche Text noch vorliegt. So richtig schon CLERICUS, de arte crit. II, 253 (:de mendis a vetustate), EWALD in den theol. Stud. u. Krit. 1829. S. 772 f., vgl. zu Jer. 11, 15. Ps. 44, 24. In LXX übersetzt an beiden Orten trotz einiger Ungleichheiten der Selbe, welcher auch den ersten V. durch V. 3c. vermehrt, und die V. 5. ausgefallenen Worte an beiden Stellen auf die gleiche Art aufgefasst hat.

Warum der Psalm gerade hier als XIV eingeschoben wurde? Schwerlich wegen עֲשֵׂי V. 1. (vgl. עֲשֵׂי 12, 7.), sondern weil im Schlussverse gleichwie 13, 6. die Wörter יִשְׁעִי und יָגֵל erscheinen. Für Davidisch aber mochte man ihn um so eher ansehen, da נָבֵל V. 1. der Eigenname zu sein scheinen konnte.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David.*]

- Der Ruchlose sprach in seinem Herzen: „da ist kein Gott;“
 stündhaft, abseuerlich war ihr Treiben;
 Keiner, welcher Gutes that. *a)*
2. Jahve blickte vom Himmel herab auf die Menschenkinder,
 zu sehn, ob da sei ein Vernünftiger,
 welcher Gott suche.
3. Alles war abgewichen, zumal sie verschlimmert;
 Keiner, welcher Gutes that,
 auch nicht ein Einziger. *b)*

a) Bis V. 5. (53. 6.) reicht Bericht von Geschehenem. „Die V. 1—5. Durchaus herrschenden Perff. gestatten nur die Beziehung auf ein wirklich vergangenes Ereigniss“ (BAUR); und es ist also nicht nach *Luther: es spricht der Thor* ff. zu übersetzen. Ob der Thor das so allgemein in seinem Sinn spreche, darüber s. nachher. Aber nicht immer oder überhaupt sieht zu diesem Zwecke Gott herunter; nicht immer ist das seine Wahrnehmung; nicht immer auch fressen die Uebelthäter das Volk Israel; und endlich zeigt ja שׁוֹמֵם V. 5. einen Standpunkt in der Vergangenheit an. Wenn ferner נִבֵּל, über dessen Begriff Jes. 32, 5. 6., die Etymol. zu Jer. 17, 11. nachzusehn ist, generell stände; wenn nicht ein bestimmter einmaliger gemeint wäre: so würde b. sonderbar klingen; denn, dass Narren nicht gescheidt sind und Schlechte nicht gut, braucht man nicht erst zu betonen. Der „Ruchlose“, Gegensatz des Vernünftigen V. 2., ist der Missethäter V. 4., welcher Israel verschlingt, ein heidnisches Volk wie Ps. 74, 18., der Assyryer wie 5 Mos. 32, 21., der ebenso denkt wie der Sünder Ps. 10, 4., nemlich: *da ist kein Gott*] *Da*, d. i. am besondern Orte (1 Kö. 18, 10. Jer. 14, 6.), wo vielleicht sich etwas Anderes befindet (Jes. 47, 14. Ps. 19, 4.), hier = in Israel (vgl. Jo. 2, 17. und dgg. 1 Sam. 17, 46. Jes. 45, 14.). *Es gibt keinen Gott* wäre durch לֹא אֱלֹהִים auszudrücken. Aber auch Jene Jer. 5, 12. läugnen nur den unsichtbaren Jahve, der nicht im Bilde existirt (vgl. יְהוָה נ. zu 2 Mos. 8, 15.); anderwärts bestreitet der Uebermuth Gottes Wirksamkeit in der Welt (Hl. 21, 14. 15. Spr. 30, 9.); theoretische Gottesläugnung dgg. der Nástikáh vermag sich der Hebräer nicht einmal vorstellig zu machen. — Dass sie also denken, schliesst der Dichter eben aus ihrem Thun, an dem sich bñ alle betheiligen. — Vgl. 1 Kö. 21, 26.; עֲלִילָה hängt aber wahrscheinlich auch noch von דִּשְׁחִיתָי ab (vgl. Zeph. 3, 7.).

b) An den letzten Satz von V. 1. knüpft Vers 2. an. Den Befund, welchen die ἐπισκοπή V. 2. erzielt, gibt der 3. Vers an, dergestalt zu V. 1. zurückkehrend, wie billig, mit Verstärkung des Ausdruckes. — Jahve sieht herunter (vgl. 5 Mos. 26, 15.) auf „die Menschen“, die Leute; es lehrt aber die Schilderung in den beiden folg. Vss., dass von dieser allgemeinen Kategorie (vgl. הַגִּיטִים) Israel ausgenommen sein soll, nach Weise der Stellen Jer. 32, 20. 5 Mos. 20, 19. Jes. 43, 4. Das Ergebniss

4. „Sollen's nicht fühlen die Missethäter alle,
„die mein Volk verschlingen, wie man Brod
verschlingt,
„den Jahve nicht anrufen?“ c)
5. Da bebten sie, bebten;
denn ein Gott ist im gerechten Geschlecht.

ist übr. das gleiche wie 1 Mos. 6, 12.: sie waren alle abgewichen (s. z. B. Mal. 2, 8.) נִכְדָּדוּם. — Röm. 3, 10—12. ist Inhalt der Vss. 1. 2. ziemlich frei, Vers 3. dgg. wörtlich nach LXX angeführt. Ein Zusatz von christlicher Hand hier hinter V. 3., nicht Ps. 53., bezweckt die Fortsetzung Röm. 3, 13—18 nachzuweisen; s. über denselben Pss. I, 16 ff.

c) Folge dieser Wahrnehmung. Sie muss den Unwillen Jahve's erregen und ein Strafgericht herbeiziehn: die Worte des 4. V. sind eine נִכְדָּדוּ, kraft עָנִי, da sie damals gesprochen wurden, Jahve's. Die demselben in den Mund gelegte Aeusserung selbst ist nur der vorgestellte Reflex der strafenden Thatsache, als in welcher das Drohwort sich niederschlägt. Will man mit HUPF. in V. 4. nicht Wort Jahve's erkennen, dann sind die Vss. 2. 3. müßig und folgelos. — Dass bei der Punkt. נִכְדָּדוּ sich לֹא mit dem Zeitwort in Einen Begriff verbindet (Jes. 1, 3. Ps. 73, 22), liegt auf der Hand; ob die Formel aber für ein emphatisches: *sind denn von Sinnen* ff. ausreiche und dafür Sprachgebrauch war, kann gefragt werden. Ja, dass die Heiden נִכְדָּדוּ לֹא, ist im Gegentheil keine Frage (Jes. 45, 20.); und לֹא scheint auch vielmehr zu עָנִי enklitisch. Da kann denn der Sinn nur sein: *werden oder sollen sie es nicht inne werden* durch Erfahrung, d. h. fühlen, büssen (Jes. 9, 8.); und wir lesen natürlich mit LXX, vulg. und einigen Hdschr. das Imperfekt נִכְדָּדוּ (vgl. 2 Sam. 19, 22 zu Spr. 14, 22.), so dass die Frage, V. 5. thatsächlich bejaht, das Ereigniss daselbst ahnen lässt. *die mein Volk verschlingen*] Vgl. z. B. Jer. 30, 16. 2. 3. und die Erörterung davon Jer. 5, 17. — HENGSTB.: *welche, mein Volk: essend, Brod essen*. Aber was ist es denn so Arges, wenn sie Brod essen, oder auch wenn sie überhaupt speisen, Mahlzeit halten (1 Mos. 31, 54. Jer. 41, 1.)? Freilich ohne Tischgebet zu Jahve; aber für Heiden, die ihn auch sonst nicht anrufen, versteht sich das von selber. HUPF. versteht den Ausdruck nicht vom Schmausen, sondern von thierischem, sichern Dahinleben. Allein, da sie vielmehr zur Unsicherheit Anderer leben, so schafft uns diese Erkl. nur eine schwächende Antiklimax; und wenn eine solche Aussage als unabhängiger direkter Satz hinter a. nicht am Orte ist, dieselbe also relativ zu denken sein wird: so würde ohne אֲנִי deutlicher und besser אֲכָלוּ sich an das unbestimmte אֵין אֲנִי anschliessen: אֲכָלוּ עָנִי אֲכָלוּ לַחֵם, so dass אֲכָלוּ עָנִי dem אֲכָלוּ עָנִי untergeordnet wäre. Aber nunmehr könnte אֲכָלוּ ebensowohl wie beim überlieferten Texte אֲכָלוּ sich auch auf עָנִי beziehen! So gelangen wir zum Richtigen, zum Sinne, welcher von vorn erwartet und, wie von LXX (: βρώσας ἄνθρωπον) und vulg., so auch von

6. Die Meinung des Elenden mögt ihr schmähen,
dass Jahve seine Zuflucht ist. d)

IBN. E. und KIMCHI, zuletzt von DE WETTE ausgedrückt wird. Zu schreiben ist dann aber אָבֹל לָהֶם (vgl. 2 Kö. 19, 18, 29. mit den Parallelen Jes. 37, 19, 30. und zu Ps. 105, 8.), so dass das Volk gleichsam ihr לָהֶם ist (4 Mos. 14, 9.). Da bereits beide Texte אָבֹל aufweisen, so wurden schon LXX vermuthlich nur vom Bedürfniss eines passenden Sinnes geleitet. Es fliesst aber Psalm 53. aus einem Texte, welchen im Allgemeinen Ps. 14. darstellt, nur dass seine Schriftzüge hier Vss. 5, 6. verblieben sind; und übr. steht kein anderer Buchstabe so oft wie ך an irriger Stelle. — Zu b. vgl. Jer. 10, 21.

d) Subjekt in V. 5a. sind diejenigen, über welche V. 4. die Rede ging, die Gleichen wie in קְרָאִי. Da von a. das 2 Gl. aus einem andern Grunde weglieb, als der das Verbleichen des folg. Textes verschuldet hat, so sind die beiden Verderbnisse wohl nicht gleichzeitig; und es fragt sich, ob jene Worte schon damals mangelten, als man Vss. 5b. 6. restaurirte. In diesem Falle muss, wer den neuen Text zusammenklaubte, das Vorhergehende von Israel verstanden haben, welches „bebt ohne Grund.“ Wenn nun auch solches Verkennen des Subj. hinter V. 4. befremden muss, und חֲבִישׁוּ V. 6. Diejenigen sogar anredet, welche in der That זָחָרוּ: so haben LXX dgg. Ps. 53, 6. die Worte wirklich so verstanden; und der Wegfall jenes Sätzchens, welches auch Ps. 14. LXX noch aufweisen, trifft später. Sie fanden dasselbe hier noch vor; und offenbar mochten sie Ps. 14. leichter den 1. V. aus V. 3. ergänzen, als aus Ps. 53, 6. einen Bestandtheil herübernehmen. שֶׁ Da in zeitlichem Sinne wie 36, 13. 66, 6., von absoluter Gegenwart Hi. 35, 12., auf die Zukunft bezogen Hi. 23, 7. Zeph. 1, 14., = *damals* 2 Kö. 15, 20. בְּיָדֶיךָ ב. nothwendig wie Jes. 45, 14. = בְּיָדֶיךָ. Sonst gelten die Gerechten als in ihrem דֶּרֶךְ zerstreut (1 Mos. 7, 1. 6, 9.); und man sagt vielmehr גִּי' צָדִיק (Jes. 26, 2. 1 Mos. 20, 4.). — Mit עָצָה als dem Obj., nicht mit נִקְצָרוּ (119, 116.) verbunden, bedeutet הִבִּישׁ nicht *zu Schanden machen*, weil ja eig. *erröthen machen*, bewirken, dass Einer sich schämt (Spr. 29, 15.). Vielmehr steht die Form wie Spr. 19, 26. für הִבִּאֵשׁ Spr. 13, 5., gleichwie Jes. 30, 5. das Umgekehrte stattfindet, = *ih'r mache schlecht* subjektiv, erkläret für schlecht n. s. w. (vgl. הִרְשִׁיעַ, חָרַק ff.). Für das Zugestehende: *Ihr mögt immerhin schmähen* (חָרַק: *verötheln* = *zu Schanden machen*), reicht das Finit. ohne Infin. absol. nicht hin (5 Mos. 17, 15. 3 Mos. 19, 17.). Nnnmehr aber bedeutet hier כִּי auch nicht *denn*, sondern in b. ist angegeben, worin die עָצָה bestehe: er ist Rathes einig mit sich, Schutz zu suchen bei Jahve. Gänzlich falsch: *den Anschlag auf den Duldler werdet ihr eitel sehn, weil ff.* — חָרַק hat Ps. 53. keine Parallele, und wurde nur, um überhaupt einen Sinn zu gewinnen, eingesetzt. Bekannt ist, wie oft ein Consonant in der Mitte des Wortes ausfällt (zu 89, 48.); und im Widerspiel zu unserer Stelle wird

7. O käme doch von Zion die Rettung Israels,
wenn wenden wollte Jahve seines Volkes Miss-
geschick!
Frohlocken sollte Jakob, sich freuen Israel. e)

Ez. 24, 5. עֲצִיּוֹם aus עֲצִיּוֹם. Wie in נִחֲסָדָו schliesslich, so ist auch 1 Sam. 23, 22 in כִּי רָאִהוּ für בְּעֵתָאֵם und Jes. 37, 14. in יִשְׁרָשְׁדוּ יִשְׂרָאֵל ursprüngliches יִשְׂרָאֵל zu יִשְׂרָאֵל zerrissen.

e) V. 5. (53, 6.) ist ja von Zion, d. h. von Jahve (7b.), der zu Zion thront (Jes. 31, 9.), das Heil Israels gekommen; somit stellt Vers 7., der es erst ersehnt, der Rettung von damals eine künftige vom Standpunkte der Jetztzeit aus gegenüber. *Wenn wenden wollte* ff. Eig.: *wenn zurückgeben wollte J. die שְׁבוּת* ff. Nicht bloss deshalb, weil durch Nennung Jahve's hier נִצְיָן erst vervollständigt wird, muss b. zu a. gezogen werden, sondern nothwendig schon der Wortstellung halber. HENOSTB.: *und (dass doch) der Herr zurückkehrte zum Gefängnis* ff., Gefangenschaft als Bild des Elendes. Allein, wenn zum voraus sicher auch ausserhalb dieser Formel שָׁוִי für רָשִׁיב eintritt (Nah. 2, 3. Hi. 39, 12. K'tib. — יִשְׁבֶּנָה 1 Chron. 11, 11. — Ps. 85, 5. beweist nicht (s. zu Ps. 5, 5.), — so ist diess in שְׁבוּת שָׁוִי um so mehr der Fall, da gewöhnlich שָׁוִי שְׁבוּת gesagt wird (Am. 9, 14. Jer. 29, 14. 30, 3. 31, 23. 33, 26. Ez. 16, 53.), mit Qal auch das Hiphil wechselt (Jer. 32, 44. 33, 11.), und Ps. 126, 4. aktives *kehre zurück* ff. ganz unpassend erscheinen müsste. Dass aber שְׁבוּת (שְׁבוּת) in dieser Formel tropisch stehe für das von Gott Jemanden Entzogene, für solchen Besitz, Glücksstand, welchen er ihm zurückgebe (Jes. 42, 22.), erhellt aus Hi. 42, 10.

Psalm XV.

Ode, gedichtet bei Uebersiedelung der Bundeslade.

In Jahve's Nähe weilen darf, wer? Dessen Thun und Sinnen unsträflich; welcher Andere nicht schädigt; der demüthig Fromme, Uneigennützig.

So wie geschehn, ein Ideal aufstellen konnte der Dichter nicht füglich, ohne das Bewusstsein zu hegen, dass er selber diesem mehr oder weniger entspreche; und V. 5. nimmt er einen Reichen und Richter in Aussicht, sofern ihm für gerecht nur Derjenige gelten wird, der in Versuchung kommen kann und gleichwohl nicht sündigt. Also scheint der Vfr., wenn er nicht einen Andern schildert, diess beides selbst zu sein, und der Nämliche somit (V. 1.) dem Jahve benachbart; da wir aber in der Zeit nicht über David hinaufgehn dürfen, und bereits Salomo die Bundeslade von Zion weg (1 Ks. 8, 1. 2 Chron. 5, 2.) dahin verbrachte, wo Jahve Niemandes Nachbar war: so dürfte leicht David den Psalm gedichtet haben. Er ist der besten Tage hebräischer Poesie würdig; und in der Wendung solcher Antwort auf solche Frage wird er schon

Pa. 24, 3–5. Jes. 33, 14–16. nachgeahmt. Auch verunziert das Gemälde noch kein Merkmal von Levitismus; und Vers 5. geht nur auf die ausser dem Dekalog älteste Geetzgebung zurück. Eine besondere Veranlassung abnen lässt die gehobene freudige Stimmung und die Lebhaftigkeit der geflügelten Sprache; eine dergleichen aber, nach der wir uns billig umsehen, bietet sich nicht im Laufe der Zeit, dass David mit Jahve zusammen auf Zion wohnt, sondern lediglich in deren Anfang, als er die Lade aus dem Hause Obad-Edoms an sich, nach der „Stadt Davids“ schaffte (2 Sam. 6, 12. 16. vgl. Vss. 9. 10.). In der That, gerade damals getröstete sich David geflissentlich seiner Demuth (vgl. V. 4. mit 2 Sam. 6, 22.); und nur jener Anlass, da er wirklich die Verehrer Jahve's ehrte (a. a. O. V. 19.) erklärt, wie er diesen wenig erheblichen, seitab liegenden Zug in sein Bild aufnehmen mochte. Fälschlich meint nurr., „der heilige Berg V. 1. setze einen schon längern Sitz des Heiligthums in Jerus. voraus.“ Der Berg ist durch das praesens numen geheiligt von dem Augenblicke an, dass Jahve den Fuss auf ihn gesetzt hat (2 Mos. 3, 5.).

Bildet im vor. Pa. der letzte Vers gleichsam die Spitze der Pyramide, so ruht hier dgg. Vers 1. auf dem Unterbau der vier folg. Chronologisch sollte das Gedicht hinter die Pes. 16, 17. geordnet sein. Es steht an seiner jetzigen Stelle, weil anhebend mit der Frage „וְיֵי“, während mit solcher im V. vorher der 14. Psalm schliesse.

1. [*Ein Psalm von David.*]

Jahve, wer darf weilen bei deinem Zelte,
wer wohnen auf deinem heiligen Berge? a)

2. Der unsträflich wandelt und Tugend übt,
und Wahrheit redet in seinem Herzen; b)

a) Die Frage richtet sich an Jahve, wird aber V. 2 ff. nicht von ihm, sondern vom Fragenden sich selbst beantwortet. — Ob mit dem Akkus. (Jes. 33, 14.) oder mit ך (Ps. 61, 5.) verbunden, bedeutet גִּיר (*wohnen*) *verweilen bei* —, *sich aufhalten nächst* —; *weilen in* — würde etwa mit יֵי ausgedrückt sein (Ps. 84, 11.). Aus dem Worte *Zelt* wäre auf Zeiten vor Salomo's Tempel kein Schluss zu ziehen, da auch für diesen Steinbau אהל gesagt wird (z. B. Ps. 27, 5. 6. vgl. 4.).

b) Die Antwort beginnt mit zwei allgemeineren Kategorien. Die zweite, Gesinnung betreffend und gegenüber von der negativ gewendeten Ps. 1, 1a. concreter gefasst, ist nachgeordnet, um sofort, da das Denken als Reden erscheint, V. 3a. aufzunehmen. — דוֹלֵךְ דְּמַיִם (Spr. 28, 18.), nicht nach Jes. 33, 15. (vgl. Ps. 84, 12.), sondern nach Mich. 2, 8. zu construiren, = דוֹלֵךְ דְּחַמְזָה besagt nur, dass er nichts Böses (אֵין) thue, und wird alsbald positiv ergänzt. — Augenscheinlich ist כלִּכְבִּי nicht enger mit אֱמֶת, sondern mit דִּבֶּר zu verbinden; דִּבֶּר בִּלְכָב aber kann nicht wesentlich von אֱמֶת בִּלְכָב verschieden sein; אֱמֶת indess,

3. Nicht verleumdet mit seiner Zunge,
nicht zuflügt einem Andern Böses
und Schmach nicht läßt auf seinen Nächsten; c)
4. Der gering in seinen Augen, missachtet,
aber die Verehrer Jahve's ehrt,
zu Leide schwöret, und wechselt nicht; d)

gleichsam **אָמַר לְאָמִר** (Jes. 43, 9.), war nicht am Platze. Also: der Wahrheit, nicht Lüge und Trug, denkt oder sinnt, so dass das Herz (Spr. 23, 33.), nicht die Zunge „redet.“ **אָמַר דְּבַר אֱמֶת** wird auch anderwärts gesagt (Jer. 9, 4.); aber *mit seinem Herzen*, so dass seine Gesinnung dabei sei = **בְּלֵב לֹב וְלֹב** (zu 12, 3.) — wo dann doch eigentliches Sprechen gemeint wäre — bedeutet in diesem Zusammenhange **בְּלִבְבִּי** unmöglich, weil kein Gegensatz gegen den, der ohne Wissen und Willen Wahrheit redet, beabsichtigt sein kann.

c) Mit Recht wurde V. 2. fürder das Partic. punktirt; jetzt aber, im Laufe sich befenernd, wirft die Rede ihre Fessel ab und lässt das im Partic. liegende **אָמַר** fortwirken. In drei sprachlich negativen Sätzen wird nunmehr Vers 2. durch Beziehung auf Andere, auf „den Nächsten“, besonders; nnd zwar so, dass a. an 2b. anknüpft, b. auf 2a. zurückgreift, und c. im Grunde beide Gll. angeht, da Schmach Einem durch Handlung (z. B. 1 Sam. 11, 2.) wie durch das Wort angethan werden kann. — **רִגְלִי** ist das Wort **רִגְלִי** der Dialekte selbst (s. zu 25, 14.). Fig.: *auf seiner Zunge*, sofern die Worte, welche Einer unter der Zunge hegt (Ps. 10, 7.), um sie zu sprechen, gleichsam wie der Pfeil auf die Bogensehne auf dieselbe gebracht oder aufgelegt werden (vgl. Jer. 9, 2. Ps. 64, 4. — 16, 4. Ez. 36, 3.). — **רָעָה** soll an **לְרָעָה** anklingen. *Schmach nicht läßt ff.]* Die Formel ist offenbar anderer Art als 69, 8., nnd muss mit 1 Mos. 31, 17. zusammengehalten werden, so dass **נִשָּׂא** als Inchoativ steht (vgl. 16, 4.), und im bejahenden Falle der **קָרִיב** die Schmach *trüge* (Ez. 36, 15.). So weit richtig **הֶעֱשָׂה**; gewöhnlich aber fasst man **נִשָּׂא** auch hier im Sinne *aussprechen, vorbringen*. Allein derselbe wird 2 Kö. 9, 25. erst durch den Akkus. **נִשָּׂא** deutlich; Stellen wie 2 Mos. 23, 1., wo keine Verbindung mit **עָל**, beweisen nicht; und es wird vielmehr Sallust. Cat. c. 48.: *illam contumeliam sibi a Cicerone impositam*, zu vergleichen sein.

d) Von der Biederkeit im Verkehr mit den Menschen geht Vers 4. zur Religion über, das Verhältniss zeichnend, in welches Jener sich setze zu Jahve. — Zu a. vgl. 2 Sam. 6, 22. 1 Sam. 15, 17. Plant. Trin. II, 2, 42.: *qui ipsa se contemnit, in eo est indoles industriae*; **נִבְזָה** ist die einfache Wiederaufnahme von **נִבְזָה**, nnd man hat **נִבְזָה בְּעֵינָי** zu accentuiren. Es verräth Mangel an Geschmack wie an Lektüre, wenn **חַפְזָּה** hierin eine lahm nachhinkende und als Asyndeton doppelt harte Wiederholung sehn will (vgl. dgg. Ps. 18, 4. 17, 3. 36, 3. 51, 8. Jes. 43,

4. Hi. 31, 23. zu Ps. 25, 1. 2.); und ebenso bodenlos behauptet DE WETTE: diese Erkl. trage in die Allgemeinheit des sittlichen Bildes etwas zu Individuelles (!) hinein, das gar keinen Anlehnungspunkt habe. Ohne diese Erkl. fehlt ja der wesentliche Zug religiöser Demuth, welcher geschichtlich begründet ist und an den Gegensatz: Andere statt sich selbst zu ehren, sich anlehnt; während dieses wie das 3. Vgl. ebenfalls auf Gott Beziehung setzt. Nach den Accenten erklärt mit JARCHI HUPF.: *der Verworfenene ist in seinen Augen verachtet*; EW.: dem Verworfenen verächtlich scheint, während DE WETTE נָאָסָה wenigstens zum Subj. macht. Allein bei der völligen Synonymie der betreffenden beiden Wörter war Unterscheidung des Subj. durch den Artikel um so unerlässlicher. Aus dem gleichen Grunde dürfen wir ohne Beweis aus dem Sprachgebrauche nicht das eine Wort als moralische Kategorie und das andere als Aussage von Thatsächlichem, das eine als Part. Perf., das andere als solches der Zukunft fassen; נָאָסָה (נָאָסָה) ist 1 Sam. 15, 9. was נָאָסָה selbst. Ferner wäre mit: *in wessen Augen verachtet der Böse*, wenig gesagt; aber: *in wessen Augen verworfen der Verächtliche*, ist im Ausdrucke noch weniger. Es konnte kein hebr. Leser so die Worte verstehn; und daher haben auch nationale Ausll., in welchen das Sprachgefühl noch nicht erstorben war: TARG. IBN E. KIMCHI das Richtige gefunden. — Mit Leichtigkeit schliesst b. durch Finit. des gleichen Subj. sich an נָאָסָה an; dagegen jenc andere Erkl., da a. doch Relativsatz sein sollte, die Schwierigkeit bietet, dass b. das Part. nicht fortsetzen darf. — Mit לְהִרְעֵי Nicht mit LXX, vulg. syr. לְהִרְעֵי zu lesen: denn der Sprachgebrauch würde לְהִרְעֵי verlangen, und das war V. 3. schon da. Während aber der Ps. in alle Wege sehr alt ist, wird auch הֵן des Art. nach der unselbstständigen Präp. vor dem Exil noch nicht wiederhergestellt (Ez. 47, 22. 40, 25. Neh. 12, 38. ff. — zu Spr. 23, 4., vgl. zu Ps. 36, 6.). Schon desshalb besagt das Wort ferner nicht *dem Bösen*, auch nicht nach Meinung der Punktirer, welche beim לְהִרְעֵי geschrieben haben würden. Ohnehin ist dieser Gedanke, wie HUPF. richtig bemerkt, ohne Beispiel und dem Geiste des A. Test. fremd. Das richtig punktirte לְהִרְעֵי ist Infin. constr. Hiph. von רָעָה (Jer. 4, 22. 25, 29.), wie das TARG. richtig gesehen hat. Dass man sothanes zum Schaden aber nicht mit TARG. KOESTER, EW. durch: nemlich zum eigenen, ergänzen darf, lenchtet ein; und dessgleichen mangelt dafür, dass die Formel אִי לְהִרְעֵי אִי לְהִרְעֵי 3 Mos. 5, 4. in dieser Art abgekürzt worden sei, Beweis und Wahrscheinlichkeit. לְהִרְעֵי bedeutet: *so dass es auf Schaden herauskommt*, zum Unheil ff. So schwört er, ohne dass er diesen Erfolg beim Schwören vermuthet, wie dort mit seinem Gelübde Jephthah Richt. 11, 35. (vgl. auch 2 Sam. 16, 4. mit 19, 30.). וְלֹא יִמָּרַד Dass Einer seinen Eid einfach brechen könnte, wird gar nicht in Aussicht genommen, sondern bloss verneint, dass er z. B. ein Gelübde ganz oder nachbessernd theilweise durch ein anderes ersetze (3 Mos. 27, 10. 33.).

5. Sein Geld nicht gibt auf Zinse,
und Bestechung gegen den Schuldlosen nicht nimmt:
wer so thut, wankt nicht in Ewigkeit. e)

e) In V. 5. wird wiederum ein Verhältniss zu dem Nächsten, zu den Mitbürgern gesetzt; während er V. 3. aber frei seiner wohlwollenden Gesinnung folgt, unterlässt er hier, was Gott im Gesetze verbietet. So gewinnt Vers 5. zugleich eine religiöse Beziehung, besagt aber Geringeres, als V. 4., indem die Rede zu Ende gedeiht und der Flug des Gedankens sich herabsenkt. — Zum '1 Gl. von a. vgl. 2 Mos. 22, 24. und 3 Mos. 25, 37., zum 2. Gl. 2 Mos. 23, 8. In b. sieht מִלֵּן auf alles seit V. 2. Vorhergehende zurück; und עָשָׂה ist um so erträglicher, da Vss. 2. 4. auch sprachlich positive Sätze vorhergehn. — Ps. 10, 6. 16, 8.

Psalm XVI.

Der Dichter bekennt sich zum Dienste Jahve's und anerkennt
das Beglückende desselben.

Der Dichter sucht Schutz bei seinem Gotte, der seine Güter beschafft. Auch sollen diese den Dienern Jahve's gehören; unglücklich sind die Verhehrer eines Andern; „ich fliehe ihren Dienst und halte mich an meinen Berather Jahve, da mir ein glücklich Loos gefallen ist. Drum fren' ich mich; denn du wirst mich nicht dem Tode preisgeben, sondern mir weisen den freudvollen Weg des Lebens.“

Auf den Grund hin, dass Jahve beglückt, während die Götzendiener unglücklich sind, bekennt sich der Dichter V. 1—6. von ganzer Seele zum Dienste Jahve's. In der 2. Hälfte des Ps. preist er ihn (V. 7.), und drückt er seine Zuversicht aus auf ihn, der seines Lebens Hort und Wonne.

Der Psalm, welchen gedrungene Kraft der Sprache V. 4. sowie Frische und Anschaulichkeit des bildlichen Ausdruckes kennzeichnen V. 4—6. [11., eignet unzweifelhaft dem höhern Alterthum (s. über מִלֵּן V. 2.); und während Davidischem Ursprunge desselben nichts entgegensteht, scheinen ähnlicher Anfang, dann die Wendung der Rede V. 5. und diejenige gegenüber V. 4. in Betreff der מַלְאָכָיו den Vfr. des 11. Ps., also David darzuthun, weleber, wie V. 10. geschieht, auch Ps. 4, 4. sich als מַלְאָכָיו Jahve's bekannt hat. Dieses Ergebnis wird durch die Parallelen Vss. 8. 11. zu 15, 5. 17, 18. einfach bestätigt.

Das Thun oder der Beruf des Dichters scheint mit Gefahr für sein Leben verknüpft zu sein V. 10.; um so eher mag er V. 6. ausdrücklich anmerken, die ihm beschiedene Lebensweise sage ihm zu; denn unter Jahve's Schutze darf er sich (V. 9.) sorgloser Ruhe hingeben (vgl. 4, 9.). Auch unser Ps. ist ein Gelegenheitsgedicht. Jahve hat dem Vfr. einen Rath ertheilt V. 7.; und dieser hat sich bewährt in der Richtung, wie es scheint, dass sich ber-

ausstellte, schlecht ergehe es den Heiden, wenn zugleich Freudenfülle den Dienst Jahve's lohnt Vss. 9. 11.

Mit Hülfe nun einer richtigen Auslegung der Vss. 2. 3. lässt sich diese Gelegenheit im Flüchtlingsleben des David noch nachweisen. Es wird 1 Sam. 30, 26. berichtet, wie dass David, heimgekehrt von dem Siege über Amaleq, seinen Freunden, den Aeltesten in den Städten Juda's von der Beute Geschenke gesandt habe. Auf diese Thatasche geht der 3. Vers zurück: die „Herrlichen“ sind jene **יְקִיָּים**; als an seinen „Freunden“ hat er an ihnen **כָּל-דָּחַצִּי**; und als Israeliten sind sie „Heilige.“ Die Verfolgung des Feindes hatte David auf Jahve's Geheiss (V. 7.) unternommen (1 Sam. 30, 8.). Der Erfolg rechtfertigte sein Gottvertraun glänzend, so dass ihm sein wechselvolles Leben, Sieg und Beute bringend, schon wieder gefallen mochte. Wenn der Yfr. aber Gott um fernern Schutz und Fürsorge angeht Vss. 1. 11., so war ja David damals auch noch nicht aller Sorgen ledig. Fällt aber endlich auf, wie geflossen der Gegensatz Solcher, die um einen Andern werben, hervorgehoben wird, so war dem David durch seine Vertreibung aus dem Lande und Flucht ins Ausland der Abfall von Jahve zu fremden Göttern an die Hand gegeben 1 Sam. 26, 19. S. überhaupt Begr. d. Krit. S. 9—14. Ps. II, 8—11.

Die messianische Deutung widerlegt DE WETTE S. 99.

Hinter dem 15. folgen liess man unsern Ps., vermuthlich weil man richtig sah, es sei V. 3. gerade so wie 15, 4. davon die Rede, dass die Verehrer Jahve's geehrt werden; und vielleicht hat auch **בְּלֹא אִמָּרֹת** V. 5. (vgl. 15, 5.) hiezu mitgewirkt.

V. 1. [Ein Kleinod von David.] a)

Behüte mich, Gott, denn bei dir such' ich Schutz.

a) **נִכְתָּם**, noch in Ueberschrift der Pss. 56—60., ordnet sich als Hauptwort zum Part. **נִכְתָּם** Jer. 2, 22. (vgl. Hi. 37, 14. mit 16., und **נִכְתָּב** Jos. 16, 9.). Die Wurzel, wohl mit **נִכְתָּב** verwandt (vgl. Hi. 14, 17. mit Jer. a. a. O.), bedeutet arab. *für sich behalten*, nicht bekannt machen, nicht unter die Leute bringen z. B. ein Geheimniss (Knös, X Vez. p. 106.), ein Lied (Harir. 281 comm.); **מִכְתּוֹם** ist „der Geheime,“ „Verborgene“ (Silv. chr. tr. II, 23.). Dem gemäss besagt **נִכְתָּם** nicht eig. *κειμήλιον*, sondern *ἀνέκδοτον*, ein bis dahin unbekanntes Gedicht, das erst der Sammler (hier des ersten Buches) zum bisherigen Kanon Davidischer Pss. hinzufügte. Der Ps. ist so wenig eigentliches Gedicht, und von so enger persönlicher Beziehung, dass er schon deshalb lange vereinzelt und unbeachtet bleiben mochte. — Da **כָּחַב** anderwärts nie in **כָּחַס** übergeht, so darf das Wort nicht auf **נִכְתָּב** z. B. Jes. 38, 9. zurückgeführt werden. zw. (Jahrb. VIII, 67.) möchte gern: das mit dumpfer Musik zu begleitende Lied.

2. Ich spreche zu Jahve: du bist mein Gebieter; *b*)
mein Glück vielmehr ruhet auf dir. *c*)

b) V. 2a. ist Fortsetzung von הִתִּיתִי her auf gleicher Linie; er sucht Schutz bei Demjenigen, den er als seinen Gott anerkennt. Zur krit. Note Pss. I. über אֲמַרְתִּי, erste Person den LXX wie auch in Vulg. und Syr. (vgl. 31, 15.), sei bemerkt, dass man 1 Kö. 8, 48. besser בִּנְיִי aussprechen wird, so dass neben *ich sage* nur noch *ich weiss* Ps. 140, 13. und *ich thue* Ez. 16, 59. übrigen, alle drei so häufig in den Mund genommen, dass das Abfallen des Schlussvokals nicht verwundern kann. — Leichter denn hier, nemlich hinter dem selben Snff., behält 35, 23. in אֲרִנִי das Pron. seine Geltung. Dass dasselbe aber auch dieses Ortes nicht wie in מִנִּי, *mein Herr* ff. seinen Sinn eingebüsst habe, dafür spricht der Umstand, dass auch b. eine Beziehung des Herrn auf den Sprecher setzt; ausserdem ergäbe ja *der Herr* (2 Kö. 7, 6.) als Wechselbegriff von Jahve eine Tautologie. Die Punkt. אֲרִנִי fällt zum vorans hinweg; und auch für *mein Herr* (קֵרִי), nicht bloss für *der Herr* steht אֲרִנִי gegenüber von אֲרִנִי *meine Herren* (vgl. 35, 23. 1 Mos. 18, 3. mit 19, 2.).

c) Die Bedeutung „über etwas hinaus, also es nicht treffend“ (zw.), kann man für die Präp. על mit Ps. 113, 4. 138, 2., wo sie von den Begriffen hoch, gross abhängt, nicht erhärten; und der schlechte Sinn: *mein Glück liegt nicht ausser dir* (KOESTER), ist weiter sprachlich falsch, sofern auch mit על = *neben* nie ein „seitwärts vorbei,“ das Obj. verfehlend, gemeint wird. על-עלִי 2 Mos. 20, 3., welche Stelle man anführt, ist nur gewählter Ausdruck für עָלַי (vgl. Ps. 9, 20. mit 2 Mos. 18, 13. 2 Sam. 15, 4.), aber im Sinne von *noch hinzu* (1 Mos. 31, 50. 4 Mos. 31, 8.) *zu meiner Person* (Ps. 42, 6. 2 Sam. 17, 11.), zu mir, dem praesens numen (vgl. 2 Mos. 33, 14. 15. mit 16.). Wenn ferner JA. erklärt: das Gute, so du mir erzeigest, liegt dir nicht als Pflicht ob gegen mich, so wird dieser Sinn im Zusammenhange mit a. durch das Verhältniss von Herr und Knecht nicht gerechtfertigt; und dass diese Art des Aufiegens gemeint sei, dafür bedürfte es in den Textesworten näherer Hinweisung. Ein hebr. Leser konnte על-אֱלֹהִים ט' nur noch Analogie von 62, 8. 7, 11. (10, 14.) verstehn (vgl. Qor. Sur. 11, 8. 1 Sam. 17, 20.); und dann erhellt, dass בל hier unmöglich *nicht* bedeutet, es sei denn im Fragesatz: *beruht mein Glück nicht auf dir?* Allein Frage ist durch nichts angezeigt; man versteht sich auch keiner solchen mitten zwischen bejahenden Aussagen; und die Emphase des Fragens scheint hier auch nicht am Orte. Nicht darans endlich, dass Einer Herr, sondern dass er ein gütiger Herr oder mit den Diensten des Knechtes zufrieden ist, entspringt das Glück des Letztern. Sofern nun im Bedingungssatze *nicht* soviel wie *wenn nicht* oder *ausser* besagt, und vor *ausser* die Verneinung stillschweigend vorausgesetzt werden kann, so dass *ausser* für *nur* gilt, möchte HUPF. בל für *nur* gelten lassen. Allein nicht einmal בְּלִי, woraus בל Verkürzung, bedeutet jemals *ausser*, geschweige בל irgendwo *nur*; und

3. Den Heiligen im Lande gehöre es *d*) und den Edlen, an denen ich all mein Gefallen habe. *e*)

in Ps. 16. selbst Vss. 4. 8. kommt בל als Negation vor. Folglich scheinen wir hier ein anderes Wort zu haben, nicht dieses בל, welches immer vor dem Finis. steht; und es übrig so bloss noch, בל d. i. בל auszusprechen (zu 32, 9.) = immo, *vielmehr*: Verbesserung des Gesagten, wie im Arab. „Du bist mein Gebieter, ja vielmehr, du bist auf mein Wohlergehen bedacht,“ während sonst der Knecht für das Beste seines Herrn Sorge trägt; eig.: mein Glück liegt auf dir, nicht: liegt dir ob; nicht: du sollst dafür sorgen, sondern: du sorgst dafür. — Aehnlicher Weise soll 1 Kö. 12, 7. der König Einmal dem Volke עבד sein; das δαυμόνιον ferner *δεσποτῆς* den Menschen Xen. mem. I, 4, 10.

d) Vers 3. knüpft an den 2., aber wesentlich an a. an: darum soll diess für die Heiligen bestimmt sein. Einen Theil stellt man Gotte zurück als Anerkennung, dass man ihm das Ganze verdanke; und zwar lässt man die Gabe an das Gotteshaus, an die Priester gelangen. Allein damals seit 1 Sam. 22, 18. (vgl. 1 Chron. 13, 3.) existirte kein Centralcultus mehr; und so sendet David Geschenk aus der Fremde in weiterem Kreise an Angehörige des Nationalgottes. Es kann aber aus 2a. diess nicht als Thatsache, sondern nur ein Soll gefolgert werden; also nicht: *sie sind*, sondern: *sie seien den Heiligen* (vgl. Jes. 8, 13. 12, 5. Ps. 3, 9.). — Kein althebräischer Leser konnte die Worte anders verstehen, als so dass er לקדושים mit יהודה verband (Hi. 41, 3. 1 Mos. 31, 16. 43.) und אשר בארץ als Relativbestimmung fasste (vgl. z. B. 2 Sam. 7, 9. 2, 18. 17, 9. 10. 1 Kö. 4, 19.). Gemeinhin aber zog man der Grammatik zuwider יהודה noch zum Relativsatz, um sich in unauflöbliche Schwierigkeiten zu verstricken, und sucht jetzt hinterdrein rechtfertigende Belege. Dass aber Fälle, in welchen der Satz durch Hinzutreten der Negation belastet erscheint, wie 5 Mos. 20, 15. Richt. 19, 12. 2 Chron. 8, 7. (1 Kö. 9, 20.), oder wenn durch אשר nicht eine Präpos. mit ihrem Genet., sondern ein Adj. oder Partic. eingeführt wird (1 Mos. 9, 3. 4 Mos. 14, 8.), etwa mit אל zugleich (1 Mos. 7, 2.), nicht analog sind, lässt sich mit Händen greifen; manchmal bleibt אשר weg, aber nicht tritt das Demonstrativ hinzu. Ueber Ez. 12, 10. s. m. Comm. — Das „Land“ ohne nähere Bezeichnung oder nicht bestimmt durch den Zusammenhang ist das Heimathland des Sprechers, dem Hebräer hebräisches Land, hier speciell Juda (vgl. 1 Sam. 23, 23. 27. 1 Kö. 9, 21. 18. 2 Kö. 15, 20. Zeph. 2, 3 ff.), wo zunächst die „Heiligen“ (2 Mos. 19, 6.), die Heiligen des Höchsten (Dan. 7, 18.) d. h. die Verehrer Jahve's (15. 4. vgl. 34, 10.) zu suchen sind. Nicht: „den Heiligen auf Erden,“ was denn doch wieder die Israeliten wären; sondern David befindet sich in Philistää (1 Sam. 27, 1.), er mit den Seinigen sich gegenwärtig ausser Landes. — Noch macht der Plur. יהודה (vgl. Hi. 6, 7. Ps. 39, 7.) nicht nöthig, V. 2. טיבתי auszu-

4. Viel sind die Leiden derer, die einen Andern umwerben; f) weniger will ich spenden ihre Trankopfer, als Blut; und nicht nehm' ich ihre Namen auf meine Lippen. g)

sprechen (Neh. 6, 19. Jer. 12, 6. Sir. 29, 16. 11, 17. 12, 1.). und es ist vielmehr der Sing. angezeigt (vgl. Hi. 9, 25. 21, 25. 22, 21.).

e) Hi. 17, 12. kann es zweifelhaft scheinen, ob לִירֵם von לִירֵם in b. fortwirke; hier ist es so sicher der Fall wie z. B. Jes. 37, 4. Hi. 37, 6. 34, 10. (zu Spr. 31, 3.). Dagegen könnte כִּלְיֵהוּצֵרָבָם auch den Genet. darstellen, so dass nur den Edeln unter den ihm Wohlgefälligen Selbes zugedacht sei. Allein wenn sich kein Grund absehn lässt, die Unterscheidung zu betonen, sofern er den Edeln ja, weil sie ihm wohlgefällig, nicht Wohlgefälligen, weil sie edel, Geschenke schickt; und wenn er die Edeln vorher als Heilige, was alle Israeliten sind, bezeichnet: so erkennen wir vielmehr schon darum einen Stat. constr. vor dem Relativsatze (vgl. z. B. Jes. 14, 6. 29, 1. und Jer. 48, 36. mit Jes. 15, 7.) ohne eines Genet. (Hi. 18, 21.) Dazwischenkunft. Auch sind unter den Edeln oder Vornehmen (Jer. 14, 3. 25, 34.) die Aeltesten zu verstehen; und nur diese heissen 1 Sam. 30, 26 seine Freunde d. h. die ihm Wohlgefälligen, nicht Israel in seiner Gesamtheit. — „Mein Gefallen ist (haftet) an ff.“ gewählter Ausdruck für בָּהֶם 2 Sam. 15, 26.

f) Zusammenhang mit dem Vorhergehenden besteht, wenn Vss. 2. 3. der Vfr. sagt, dass er um Jahve werbe und so glücklich sei. אֱהָרָה V. 4. ist der Andere Jahve's V. 2., ein anderer Gott (Jes. 42, 8. 2 Mos. 20, 3.); und die Leiden derer, die um ihn werben, bilden den Gegensatz zum Glücke des Jahvedieners V. 2. — Während nur Maaskulinae der Wurzel נָצַב für „Götze“ im Gebrauche sind, kommt die vorliegende Gestaltung eines Wortes wie יִתְּשֶׁה oder יִתְּשֶׁה Ps. 147, 3. (vgl. Hi. 9, 28.) des

Sinnes vor: ihre Leiden vgl. مَعْرَبَة molestia); und diesen bezeugt für hier nächst dem Zusammenhange noch die Stelle Ps. 32, 10., dieselbe zugleich der Punkt. יָרַבִּי günstig. יָרַבִּי (TARG.) gibt einen guten Gedanken, der jedoch nicht so unmittelbar nahe liegt; während Hiph., handelte es sich um Leiden Anderer, am Platze seyn würde. Ausserdem würde Hiph., ob der Relativsatz Subj. sey oder aber Appos. zum Suff. in נִצְבֵּיהֶם, ungewiss lassen; denn, dass solcherlei Anlehnung an das Suffix hart und unzulässig sei, behauptet HUPF. fälschlich (s. zu 69, 4.). d. e. Andern umwerben] Der STORRSCHEN Auffassung aliorum festinant steht schon entgegen, dass anderwärts 4 Mos. 23, 27. Ez. 12, 3. (vgl. Apg. 12, 17.) durch אֱלֹהֵי נִקְיִים אֱהָרָה ausgedrückt wird; und so halten GES. und ew. ad alios (deos) festinant für möglich und für das Richtige. Allein, dass das Ziel der Bewegung, wenn es eine Person, im Akkus. stehn könne, nicht durch אֶל eingeführt (zu 7, 7.), lässt sich mit Fällen wie 36, 12. 5 Mos. 33, 21., wo der Akkus. solcher des Obj., nicht beweisen; und warum gerade eilen? übrigens würde auch das Pihel zu punktiren sein. Somit

5. Jahve ist der beschiedene Theil meines Bechers;
du bist beständig mein Eigenthum. h)

hat es sein Bewenden bei Vergleichung von 2 Mos. 22, 15., so dass *dote* emit (*uxorem*) ungefähr wie *μνέομαι* bildlich gewendet sei. Weil indess im Bilde von der Ehe für das Verhältniss zu Gott nicht dem Weibe Gott, sondern dem Manne entspricht, will HUPF. lieber: *die einen Andern eintauschen*. Allein damit wird dem Wort eine weder durch *תָּחַל*, noch durch die Dialekte wahrscheinliche Bedeutung beigelegt; und Anstans Jahve's d. h. Abfall zum Götzendienste gesetzt, von dem wohl Spätere reden mochten (Jer. 2, 11.): hier steht der Gegensatz des Götzen- und des Jahvedieners in Rede, nicht des Getreuen und des Abtrünnigen. Auch schwächt sich die Kraft jenes Einwurfes vom ehelichen Verhältniss durch den Umstand, dass nicht die Gemeinde, sondern der Einzelne hier zu Jahve in Beziehung tritt; und man sieht nicht ein, wesshalb Bewerbung um Jahve's Gunst weniger wie ein *תָּחַל* vorgestellt werden konnte, als Hiobs Opfer (1, 5.) wie *תָּחַל* 15, 34. Aber freilich liess die Verkennung des Sinnes von V. 3. auch einen Fingerzeig und Beweisgrund für die wahre Meinung in *תָּחַל* zu Verluste gehn.

g) Desswegen auch betheiligt er sich nicht an ihrem Thun, in welchem ihr *תָּחַל תָּחַל* sich kundgibt. Das erste Suff. Plur. muss mit dem zweiten auf das gleiche Nomen zurückgehn, also auf den Sing. *תָּחַל*, worüber s. zu 11, 7. — Fälschlich finden die Ausl. hier Trankopfer *aus Blut bestehend*, welche das Alterthum überhaupt nicht, geschweige wie etwas Gewöhnliches kennt; und HUPF. schafft sie sodann durch die Deutung: so abscheulich, als ob sie von Blut wären, wieder hinweg. Vielmehr vereinigt sich die Neg. mit dem Finit. zu Einem Begriffe, der Handlung bejaht (vgl. 2 Sam. 1, 14: *wie konntest du wagen* fl., Hi. 20, 20. = *בְּהִיזְרִי יִחְיֶה*, 2 Mos. 3, 19.); *בֵּן* steht vergleichend: *ich unterlasse sie zu spenden mehr, als Blut zu spenden*, bringe solche Trankopfer weniger, als Trankopfer aus Blute; und so sprechen die Worte das selbe Gefühl

aus wie der Schwur Ham. p. 814: *אִכְלֹתִי דָמָא*. — Dem Jahve wird von unserem Vfr. 1 Chron. 11, 18. 19. nur Wasser ausgegossen, das statt Blutes gelte. — Eig.: *ich hebe sie nicht auf m. L.* = nehme sie nicht in den Mund, so dass ich sie anriefe.

h) Vers 5. wird nicht als Satz des Grundes, sondern adversativ anzuschliessen seyn: Vielmehr, im Gegentheil, d. h. im Gegensatze zu den andern Göttern bist du mein *חֵלֶק*, dem ich *אֶחֶד* (vgl. Jes. 57, 6.) — Eig.: *das Angewiesene oder Zugeschiedene meines Theiles* = mein angewiesener Theil. *חֵלֶק*, Assem. B. Or. II, 32. Syn. von *חֵלֶק*, ist Gen. des Substrates; aber kraft 11, 6. ist auch *כֹּרֶסִי* als Gen. zu *תָּחַל* zu denken. Wie des ganzen Hauses Jakob Jer. 10, 16. so ist Jahve auch jedes Einzelnen *חֵלֶק* (vgl. den Eigennamen *חֵלֶק־יְהוֹיָדָה*); *כֹּרֶסִי* aber fügt David noch hinzu, um Jahve als die Quelle seines Glückes, als den, dessen er

6. Besitzthum fiel mir zu in lieblicher Gegend;
und das Erbe gefällt mir. i)

Genuss habe, zu bezeichnen, gegenüber von 4a. und parallel mit 2b., nachdem יהודה מנת חלקי soviel wie יהודה אדוני besagt hat. Dass deshalb aber מנת חלקי nicht, wie HUFF. meint, *Eseportion* bedeutet, erhellt schon aus dem umfassenden Begriffe von חלק. — חלק [חריץ] Herkunft von חנך zugegeben, könnte im Parall. b. doch nicht bedeuten: *du hältst*, handhabst *mein Loos*, denn Gott handhabt die Loose aller Menschen; unterhalten aber, stützen das Loos wäre ein ganz unechter Ausdruck. Noch weniger erkläre man: *du erhältst* oder *hast dauernd meine Wahlstimme*, tu es ille, cui calculus (*ψηφόν μου*) addo; denn dieses Bild würde ein entwickeltes Gemeinwesen (*πολιτεία*) da voraussetzen, wo keines bestand, und würde auf ein Verhältniss angewendet, wo es am

See and of
1. 2

wenigsten statthaft. A. SCHULTENS zog مَكَّة, amplitudo spatii bei; allein das Finit. ist nicht einmal im Arab. nachgewiesen, und von Erweiterung des Looses sollte vor V. 5., wo ein solches ihm überhaupt erst zufällt, nicht die Rede werden. — חנך könnte nach Anal. von אויביל 1 Chron. 27, 30 formirt sein, und man hätte ungewöhnliche Schreibung für חנך anzunehmen nicht nöthig: wäre nur die Wurzel חנך für ihren Zusammenhang hier geeignet. Eine Erkl., nach welcher auch in b. Jahve des Sprechers חלק bleibt, ist jeder andern vorzuziehen; und חנך würde (vgl. 73, 23 mit לעולם חלקי V. 24.) hier am Orte sein. Wie 1 Sam. 4, 13. 2 Sam. 4, 6. (השקרת יהודה) scheint in ד in ד ausgeartet zu sein, während Spr. 8, 23. 2 Kö. 16, 18. (מוסר) den LXX ד in ד verdarb; חנך aber — wenn י nicht nachgebends durch Erklärung hereinkam (vgl. 53, 7., zu 88, 17.) — kann Aussprache, vielleicht archaische, neben חנך V. 8. sein (vgl. קננים 2 Kö. 16, 7., נסחור ff.), oder hebraisirender Umlaut wie כותב für כתב. Da ח auch in חלל, חמר, חנך, neben ס tritt, so knüpfen wir חנך an صَد perpetuus (vgl. z. B. Abdoll. p. 76.) an; und in der Aussprache חנך kann sich die Spur des

γ von سَرَمَد (Ham. p. 88. 89. Qor. Sur. 28, 71.) erhalten haben.

i) Beschreibung seines Looses, unter welchem aber David hier kraft der gewählten Ausdrücke nicht Jahve selbst zu verstehn gibt, sondern das Abgeleitete: sein aus dem Verhältniss zu Jahve, dass dieser nemlich sein חלק, entspringendes glückliches Gehaben. — Nicht: *Messstriecke fielen mir an* —; denn so konnte נסל anstatt השקרת (Mich. 2, 5.) nicht gesagt werden, sondern vgl. Richt. 18, 1. 4 Mos. 34, 2. und sodann אשכנז Jes. 59, 10. Dass die Form נעניים Hi. 36, 11. als Abstr. steht, beweist so wenig gegen, als חיים *Leben*, dass das Wort nicht auch *Lebendige* bedeutet. BOETTCHER und HUFF.: in *Lieblichkeit* d. h. auf liebeiche Weise; aber auf Art und Weise des Geschehens kommt es da nicht an, sondern auf die Beschaffenheit der Gegend. — שחר aram. für

7. Ich preise Jahve, der mich berathen hat;
in den Nächten auch mahnen mich meine Nieren. *k*)
8. Ich stelle Jahve vor mich heständig;
denn, ist er zu meiner Rechten, so wank' ich nicht. *l*)
9. Darum freuet sich mein Herz und frohlockt mein Geist;
auch mein Leib weilet in Sicherheit. *m*)
10. Denn du wirst meine Seele nicht preisgeben der
Unterwelt,
wirst deinen Freund nicht sehn lassen die Grube. *n*)

יָבִיב וְיָבִיב und so im Hebr. poetisch, mit עַל (Dan. 4, 24.), sofern Affekt, Empfindung, Gefühl sich der Seele auf- oder anlegt (1 Chron. 13, 2. Spr. 24, 13. Pred. 2, 17.).

k) Nicht: deshalb *preise ich* u. s. w., sondern das warum ist in אֲשֶׁר יַעֲבִיב angedeutet. Also vielmehr einfache Fortsetzung: ihn, diesen Gott (V. 5.) ff. יַעֲבִיב] Perfekt. vom vorgekommenen Einzelfalle; aber nicht: der mir gerathen hat, diese „Erbschaft“ anzutreten; denn das unstete Leben, in welchem er sich wohlfühlt, war keine Sache seines freien Entschlusses auf oder ohne fremden Rath. — Nicht: *Nächte hindurch*, sondern deren ganzen Bereich lässt der Akkus. für das Eintreten der Handlung offen (vgl. Jer. 28, 16. Richt. 14, 12.). — Seine „Nieren“, d. i. sein sehnächtiges, liebendes Verlangen. (Hl. 19, 27.), mahnen ihn, kraft a., den Jahve zu preisen (Ps. 42, 9. Hl. 35, 10) in den Nächten.

l) Vers 8. steigert die zeitliche Kategorie und verallgemeinert den Grund des 7. V. zu bleibendem tatsächlichem Verhältniss. Jahve bildet den Inhalt seiner „Vorstellung;“ er hat Jahve vor Augen, denkt an ihn. — Der Misslaut in ki mimini ist noch nicht so arg wie jener Jes. 59, 6.; zu מִי־מִי־נִי a. 110, 5.

m) Darum, nemlich der erhebenden Zuversicht voll, welche V. 8b. ausgesprochen ist, freut sich ff.: Perfekt. als Modus der Thatsächlichkeit. — Ueber כְּבוֹדִי s. zu 7, 6. — Deshalb auch, weil Jahve mir schützend zur Seite steht, *ruhe* oder *weile ich*, *τοιτίζουσιν ἡ σάφξ μου* (vgl. Röm. 7, 18.) in sorgloser Sicherheit (vgl. Jer. 49, 31. — Ps. 3, 6. 4, 9.), nicht gerade: *ruhe ich*, wie arabisirend Nah. 3, 18.

n) Rückkehr der Begründung, der 2. Hälfte von V. 8. — Die Benutzung unserer Stelle Apg. 2, 25. (vgl. 13, 35) fusst theils auf τὸν ὁσίων σου der LXX, theils auf ihrem διασφράγιον für שְׁחֵת; wogegen, wenn שְׁחֵת Grube, Grab bedeutet, auch die erste VII. nicht ein Belassen im Tode aussagen kann. Anlangend seinerseits הַסִּדִּיק, so bieten die Mehrzahl der Hdschr. sowie die ältesten Ausgg. הַסִּדִּיק, und drücken sämmtliche Verss. den Sing. aus, welchen der Parall. und die Stelle 4, 4. begünstigen, während zugleich der Plur. nur auf dem Umwege des Schlusses, sofern David von diesen הַסִּדִּיק Einer sei, bei der Sache selbst anlangt. Mag man nun auch mit מַרְרָה gegen das Q'ri seine exegetische Leichtigkeit, das dogmatische Interesse und die jüdische Praxis einwenden: so

11. Du wirst mir kundthun den Pfad des Lebens;
Freudenfülle ist bei deinem Antlitz,
Wonn' in deiner Rechten immerdar. o)

könnte dgg. — des K'tib ebenso wie z. B. 1 Sam. 26, 8. vom vorhergehenden — veranlasst sein (vgl. Begr. d. Krit. S. 138.). Vielmehr aber verhält sich das überlieferte — ganz richtig als Marke des — beim distinktiven Acc. (s. Stellen zu 9, 15.); und die Masora ist gegen die Aussprache חִי הַיּוֹם ins Feld zu führen, jedoch nicht wider die Auffassung als Sing. — Vgl. 49, 10.

o) Es mangelt jede Anzeige und Veranlassung, den 2. Mod. hier in anderer Weise zu wenden, als V. 10.; also spricht er ebenfalls Ueberzeugung aus von dem, was auch künftig Jahve thun werde. Unrichtig demnach LXX, denen vulg. folgt: *ἐγνώρισάς μοι*; und auch der Optativ ist unwahrscheinlich, da im Anfange des Satzes der Imper. erwartet wird und, dass Jahve Solches thue, als Erwartung, nicht bloss Wunsch bereits ausgesprochen ist. Also vielmehr: du wirst im Gegentheile u. s. w. *Pfad des Lebens*] Spr. 5, 6. d. i. zum Leben (Spr. 10, 17.), und zwar zum Leben auch in emphatischem Sinne (5 Mos. 30, 15 f.), zu einer Fülle von Freuden, welche da ist, wo Jahve in überwachender Obsorge (1 Mos. 17, 18) sein Antlitz hinwendet (4, 7.), statt es zu verbergen. — Man sagt im Stat. constr. und nach *ב* nur *בְּךָ* in deiner R.] Vgl. Spr. 3, 16. Jes. 44, 20. Um sie zu spenden; nicht: dir zur Seite, bei dir (vgl. zu V. 8.).

Psalm XVII.

Inbrünstiges Gebet um Schutzz gegen grimmige Verfolger.

Der Dichter beginnt mit dringender Bitte um Erhörung des Gebetes der Unschuld. Jahve möge ihn richten, an dem er keine Schuld finden werde, welcher vielmehr dem Gebote Gottes nachgelebt. Er wolle ihn hörend gnädig beschützen vor gierigen Feinden, die ihn umstellen und niederzuwerfen drohn. „Schon erblick' ich ihn, der als ein Löwe anzuschau. Darum wollest, Jahve, ihn füllen, mich retten vor Leuten, die nicht leben sollten, sondern bis ins dritte Geschlecht deinen Zorn erfahren; wogegen ich der Schen deines Antlitzes mich sättigen dürfe.“ — Drei Wendungen: Bitte um richterliches Urtheil Gottes, gestützt auf des Beters Unschuld V. 1–5.; Bitte um gnädigen Schutz, motivirt mit der Gefahr V. 6–12.; nachdem die Wirklichkeit drohend herantreten (Vss. 11. 12.), dringliche Bitte, den Feind zu vernichten, und den frommen Beter aufstehen zu lassen V. 13–15.

Ungewöhnliche Rauheit des Ausdrucks neben kräftiger, glühender Farbengebung bezeugen frühes Zeitalter des Po.; und die Berührungen in Vss. 7. 15. mit 4. 4. 11. 7. scheinen ihn, der mitten unter Davidischen steht, dem gleichen

Dichter zu eignen. Auch lässt sich die Aussage des 4. V. 1 Sam. 25, 21. im Leben Davids thatsächlich nachweisen; und wenn hiemit die Zeit der Saulschen Verfolgung gewonnen wird, so ragt wie Pa. 7. auch hier unter den Feinden einer hervor, der als ein zerflehender Löwe V. 12. (vgl. 7, 3.); und wie dort Vss. 4. 5. betheuert den רשעים (7, 10. 17, 9.) gegenüber der Dichter hier Vss. 1. 3—5. seine Unschuld. Das Hervorstechende aber ist die ungemeine Dringlichkeit, mit welcher der Betende seinem Gotte anliegt Vss. 1. 7. 8. Das Verlangen nach absonderlichem Schutze ist nur der Wiederhall besonders schwerer Gefahr; und ist der That, mitleidlose Feinde, zumal einer, der Anführer vermuthlich, trachten ihm nach dem Leben, umringen ihn V. 9., haben ihn bereits umstellt V. 11. Demzufolge deuten wir den Pa. als Gebet des Verfolgten in jenem ἀλώεστος στίφος, da Saul in der Steppe von Maon den David eben umzingelte und im Begriffe stand ihn zu greifen (1 Sam. 23, 26. vgl. hier V. 11.), aber plötzlich abgerufen ward. — Die schriftliche Abfassung geschah, als die Gefahr sich verzogen hatte, also etwas später, nicht nach längerem Zwischenraume; denn der Wortlaut, in welchen der Beter den Sturm seiner Gefühle aushauchte, drückt sich noch sehr getreu in der Schrift ab; seine leidenschaftliche Aufregung hat sich nicht inzwischen wieder beruhigt; und das Gemüth des Geätzten ist noch erbittert V. 14., der schwerlich einen Bestandtheil eehon des gesprochenen Gebetes ausgemacht hat.

Der Psalm reiht sich im Kanon an den 16. an, welchem er der Zeit nach vorgeht, vermuthlich der Aehnlichkeit halber im jedesmaligen Schlussverse, hinangenommen ביינוך V. 7.

V. 1. *Gebet von David.*]

Höre, Jahve, die Unschuld;
vernimm mein Flehen, horeh auf mein Gebet
von Lippen sonder Trug! a)

2. Von dir möge ausgehn mein Urtheil;
deine Augen schauen richtig. b)

a) Der Charakter des Ps. wird durch חסלה, entnommen aus חסלתו V. 1., richtig bezeichnet. — Die folgenden Synonyme von שניעה führen darauf hin, dass auch צדק Akkus. des Obj. sei; und ebenso kraft der Suffixe erster Person ist es צדק des Sprechers. Das an sich Wahrscheinliche wird durch V. 15a. bestätigt; und das Gericht V. 1. hat ja über רשע וצדק zu entscheiden. Also: *die Unschuld* d. i. mich, den Schuldlosen; und nicht etwa: *höre richtig*, denn Jahve kann gar nicht anders (vgl. auch zu 2b.). אלהי endlich ergänzen darf man schon deshalb nicht, weil אלהי-צדק unhebräisch wäre. Vielmehr bringt רנני hinzu, wer diess צדק sein; der Schluss kehrt zu צדק zurück und rundet ab. *von Lippen s. Tr.*] welche mit Lippen sonder Trug vorgebracht wird. ששיר wurde leichter formulirt (vgl. 52, 6), als מרננה; daher die Wortstellung (vgl. Jer. 17, 11. mit 22, 13.).

b) Vers 2. scheint auf gleicher Linie ein Anderes anzureihen; aber die Gebetserhörung verwirklicht sich eben im Richten Jahve's: die erste

3. Prüfest du mein Herz, untersuchest du Nachts,
läuterst du mich: du wirst nichts finden;
mein Sinnen überschreitet nicht meinen Mund. c)

VH. bringt den Inhalt des „Gebetes“ (V. 1.), das Jahve hören soll: er wünscht gerichtet zu werden על־פני יהוה (vgl. 9, 20), weil Jahve nicht irrt. Also: denn deine Augen u. s. w. Dass derselbe Gedanke wie Jer. 5, 3. hier ausgesprochen ist, setzt Vergleichung von Spr. 4, 25. ausser Zweifel.

c) Vers 3 ergänzt die Begründung in 2b.; er kann sich dem untrüglichen Richter nur dann so getrost anvertrauen, wenn er sich ohne Schuld weiss. Die Perfekte sagen schwerlich einmal Geschehenes aus, in welchem Falle nicht ein Imperf. folgen würde, welches drei Synonymen gegenüber den Erfolg des Thuns angibt. Anstatt eine unbekannte Thatsache ohne Beweis anzunehmen, erkennen wir vielmehr Bedingungs- und Nachsatz, ersteren ohne einführende Partikel und ganz recht mit dem Perfekt, letztern im Imperf. vgl. z. B. Am. 3, 8. Hi. 7, 20. 9, 16. 5 Mos. 32, 29. Ungeachtet der Stelle Hi. 7, 18. scheint לִבִּי nicht auch zu שְׁקֵרָה Obj. zu sein; sondern Gott sucht ihn, den David, heim, kommt zu ihm (1 Mos. 20, 3), bei nächtlicher Weile (vgl. 2 Sam. 7, 4. 1 Sam. 15, 16). Nachts nemlich, gilt die Vermuthung, wird er schlafen; und seinen Schlaf wartet der ihn Besuchende ab, weil Jener da der Prüfung keinen Widerstand leisten kann, sondern sich wehrlos verhält wie eine Sache. [זִמְרֵי רִנָּה] Wie זִמְרֵי רִנָּה Hi. 19, 17., שְׁמֵי עֵז Ez. 36, 3. statt זֶם, indem die Verdoppelung im Pih. der Verba נָלַח für diejenige des Qal von סָבַב eintritt. — Der Mund ist eine Schranke und kann demnach etwa überschritten werden; also wird פִּי hier wie 4 Mos. 22, 18. 1 Sam. 15, 24. Spr. 8, 29. Akkus. sein, und man hat Lib. cantil. لا يعدو هواه لسانه = nicht überschreitet sein Gelüste seine Zunge, p. 172.: zu vergleichen. Uebertreten = sich verfehlen bedeutet עָבַר allein niemals. Wenn nun aber sein Sinnen seinen Mund nicht überschreitet, so leiht er demselben keine Worte; nicht dass er mit Bewusstsein es zurückhielte, sondern weil es nicht so stark ist, um Wort zu werden, oder vielmehr, weil es gar nicht existirt (vgl. פִּי 18, 24). Ein אִישׁ שָׁלֵם (37, 37.), schläft er den Schlaf des Gerechten, indem er sich nicht mit Entwürfen trägt, nicht Leidenschaften ihn aufregen (s. dgg. Hi. 3, 17. Jes. 57, 20); er spricht nicht im Schlafe, verräth seine Gedanken nicht, also auch keine bösen. Vgl. Pantshatantr. 1, 150.:

Ḡubham vā jadivā pāpam janrnām hr̥di sansthitam

Sugūdham api tag̃gnejam suptavākjāt tathā madhāt.

D. h. Was Gutes oder Böses im Menschenherzen steckt,
erfahren kann man es, und sei's auch gut versteckt,
durch Schlafers Rede wie durch Trunkenheit.

Lucr. IV, 1012.:

4. Vor dem Thun der Menschen, durch das Wort deiner Lippen,
gehütet hab' ich mich vor den Pfaden des Räubers.
5. Fest hielten meine Schritte an deinen Geleisen;
nicht wankten meine Tritte. d)
6. Ich rufe zu dir, denn du wirst mich erhören, Gott;
neige dein Ohr zu mir, höre meine Rede!
7. Sonderlich erweise deine Gnade, du Retter der Schutz-
suchenden
vor Widersachern mit deiner Rechten;

Multi de magnis per somnum rebus loquuntur,
Indicioque sui facti persaepe fuere.

Corn. Gall. el. 4, 31.:

Nam cum sopitos premerent oblivia sensus,
Confessa est facinus conscia lingua suum.

S. noch Tibull. I, 9, 27.

d) Vers 4. ist sprachlich positiv gewendete Fortsetzung der Aussage **בְּלִפְנֵי הַיָּדָיו**, welcher 3b. sich unterordnet, nicht von 3b. selbst, als wäre der Vers Satz des Grundes und **זִכְרִי** Sinnen über Geschehenes, Erinnerung. — Gemeinhin fasst man **ל** vor **זִכְרִי** zeitlich wie in **לְשֹׁנָה** 32, 6.: *beim Thun der Menschen* d. h. „mitten unter dem mich umgebenden Treiben ff.“ (HUPF.). Allein aus den Worten selbst ohne solche Erweiterung durch den Erklärer geht dieser Sinn nicht deutlich hervor; und sie wären zugleich eine ziemlich vage und matte Bestimmung. Vielmehr **ל**, in einer Hdschr. der kl. Mas. darum wegbleibend, führt den Akkus. des Obj. ein (1 Sam. 22, 7. Ps. 69, 6 ff.), welcher weit vom Finit. entfernt hinter diesem wiederaufgenommen wird durch Angabe, worin dieses Thun der Menschen bestehe. David sagt: was Andere in meinen Verhältnissen thaten, an meiner Stelle gethan hätten, nemlich als Räuber hantiert, Freund und Feind plündernd, das hab' ich gemieden, und habe vielmehr (V. 5.) d' eine Pfade unwankbar innegehalten. — **שָׁמַר** in *Acht nehmen* eine Sache (1 Kö. 8, 25.), so dass man sie vermeidet (1 Sam. 25, 21. Hi. 2, 6.). — Wie **זִכְרִי** zu fassen sei, erhellt aus dem parall. ersten Mod. in b.; auch als erzählender kann der Infin. absol. das Subj. (vgl. Spr. 5, 5.) bei sich haben Pred. 4, 2. Jes. 42, 22 (1. **זִכְרִי**). Möglich wäre **זִכְרִי** mit **אֲשֶׁר** (44, 19.), aber auch mit **אֲשֶׁר**, wofür der Parall. spricht. Da indess von etwas Dauerndem die Rede ist, so fällt auf die Handlung der Nachdruck, und eignet sich zugleich der erste Mod. weniger, welcher in b. (: *nicht haben jemals gewankt* ff.) seine rechte Stelle hat.

V. 6—12. zweite Strophe. Vorliegenden Falles besteht das richterliche Urtheil, mit welchem Jahve den Dichter für unschuldig erklären soll, in seinem gnädigen Schutze; liesse er ihn in der Todesgefahr stecken, so wäre das seine Verurtheilung. V. 6. fleht er überhaupt um Gehör, und noch V. 7. stellt er nur ein allgemeines Merkmal der Sache selbst, nem-

8. Hütte mich wie das Männchen im Auge,
im Schatten deiner Flügel verbirg mich,^{e)}
9. Vor den Gottlosen, die mich befehlen,
meinen Feinden, die mich umstellen mit Gier;
10. Ihr fühlloses Herz verschliessen,
deren Mund redet Hoffahrt.^{f)}
11. Ich erblicke ihn; nun haben sie mich umringt,
ihre Augen richten sie, mich zu Boden zu strecken.

lich der Beschützung, welche er V. 8. anspricht; und zuerst V. 7. wird angedeutet, V. 9. aber ausdrücklich gesagt, dass Jahve ihn vor Feinden schützen solle, deren ganzes Thun als solcher Vss. 9. 10. geschildert wird. Vss. 11. 12. tritt aus ihrem Thun und Treiben ein einzelnes Moment, das schlagende der Gegenwart hervor; das יִהְיֶה, welches V. 9. sich vollzieht, ist hier vollzogen.

e) Nicht: *dass du mir antworten mögest* (כִּי wie 1 Mos. 38, 16. 1 Sam. 28, 22); denn, dass er zu diesem Ende ihn anruft, versteht sich von selber. Auch nicht mit LXX, vulg. SYR.: *weil du mich erhörtest*, Imperf. vom Pflegen in der Vergangenheit. Selbst statt des Pfügens in der Gegenwart würde der Mod. der Thatsächlichkeit besser am Platze sein (vgl. 3, 5.); und אֵל wird nur dann nicht matt klingen, wenn, was am nächsten liegt, הַיָּמָיִם die Zukunft ausdrückt. Die 2. VII. besagt: *mach' nun hiezu Anstalt*; und V. 7. folgt die אֲמִירָה des 6. V. יִהְיֶה חֲסִידְךָ [Die Formel wie 31, 22., ähnlich wie Jes. 28, 29.; dagegen Ps. 4, 4. richtet sich חֲסִיד Davids auf Gott, und es wird hierdurch die Aehnlichkeit der Parallele verringert. Eig.: sondere deine Huld von den gewohnten Erweisen selbiger, zeichne sie vor ihnen aus, diess nemlich durch Steigerung. — בִּימִינְךָ ist Ergänzung zum Vokativ מוֹשִׁיעִי, von welchem nebst seinem Genetive חֲסִידִים seinerseits בְּמִתְקִינָמִיִם (Hi. 27, 7.) abhängt; nicht von חֲסִידִים allein, da man zwar בְּיָחֶסֶד בֵּן, aber nicht חֲסִיד בֵּן zu sagen pflegte. Die sonderliche Gnade des 7. V. bethätigt sich V. 8. schliesslich als besonderer Schutz. *wie das Männchen* ff.] Wie was man am allersorgsamsten vor Verletzung zu bewahren sucht; vgl. im Uebr. zu Spr. 7, 2. meinen Comm.

f) Vor אִיֵּבִי wirkt die Präpos. fort; und gegen den Accent verbinden TARG. und IBN E. בְּנֶפֶשׁ richtig mit dem Folg. (88, 18.). אִיֵּבִי בְּנֶפֶשׁ meine Todfeinde (OEIER) zu formuliren statt אִיֵּבִי נֶפֶשִׁי war geradezu unmöglich; auch wäre dann נֶפֶשׁ die des Beters, während sie gemäss den Parallelen 41, 3. 27, 12. diejenige der Feinde sein soll. — Der Inhalt des 10. V. hat kein Anrecht auf einen Hauptsatz; die Relativität von V. 9. her erstreckt sich noch weiter. — Ihr לָב ist הַלָּב (73, 7.) Fett, ein Fettklumpen, d. h. unempfindlich (119, 70.); und sie haben es verschlossen (vgl. 1 Joh. 3, 17.), so dass keinem menschlichen Gefühle Eingang in dasselbe gestattet ist. -- Die Constr. in b. wie 3, 5. Sie reden übermüthig in Hoffnung auf Gelingen (35, 21.), auf Sieg.

12. Zu vergleichen ist er als ein Len, der sich nach
Ranbe schnt,
als ein junger Löwe, liegend im Versteck.^{g)}
13. Auf, Jahve! tritt ihm in den Weg, wirf ihn nieder,
rette meine Seele vor dem Gottlosen mit deinem
Schwerde;
14. Von den Menschen mit deinem Arme, Jahve,
von den Menschen, deren Theil am Leben ohne
Dauer;
und mit deinem Gesparten wollest du füllen ihren
Leib.
Mögen sich sättigen die Söhne
und ihr Uebriges lassen ihren Kindern.^{h)}

^{g)} Am Tage liegt und es wird zugestanden, dass das Q'ri סבבני, mit welchem das TARG. stimmt, nur die vermeintliche enall. num. ausgleichen will, die allerdings nicht härter wäre, als jene Ps. 62, 5. Die Regel nun aber, nach welcher man erklären will, vom doppelten Objecte, der Person und ihres Gliedes (wie 1 Mos. 3, 15.) trifft hier nicht zu; denn der Schritt ist kein Glied, und das „Umringen“ gerade gilt keinem solchen speciell: Ps. 22, 17. bildet b. einen neuen Satz, und sind seine Akkusative des Gliedes nicht unmittelbar mit demjenigen der Person in יקייני zusammenzuhängen. Wie doppelter Akkus. bei סבב zu fassen sei, lehrt 1 Kō. 5, 17. (vgl. Ps. 5, 13, 32, 7.); und so wird deutlich, dass אשדני mit סבבני sich nicht verbinden lässt; für Abhängigkeit aber von לנבוי (vgl. 44, 19.) ist der Weg zwischen beiden Wörtern zu weit und obendrein versperrt durch nunmehrige Parenthese. Lies אשדני (vgl. Hos. 14, 9. 4 Mos. 23, 9. 24, 17.), einen cas. obl. des selben Pron., und nicht auffälliger, wie V. 12. in רניני. Jetzt zuerst erblickt er den Saul (V. 12.) an der Spitze seiner Verfolger, und auch diese (kraft b.) scheinen ihn zu entdecken; dadurch aber, dass er seinen Feind jetzt sieht, d. h. dass dieser an einem bestimmten Punkte angelangt ist, — etwa am Ausgange eines Passes, wo sie ihm zuvorkamen — wird er dessen gewiss, nunmehr unringt zu sein. Worauf denn fusst diese Aussage: „*man haben sie mich unringt!*“ Sie hängt innerlich mit *ich erblicke ihn* zusammen. — לנבוי zu sagen war, nachdem die erste Pers. (im Suffix) vorhergieng, so unnöthig wie בנני V. 15. — Ps. 102, 12. — Eig.: *sein Gleichniß ist gemäß dem Löwen, welcher* ff. (vgl. 10, 9. 7, 3.); רקנין nur hier.

^{h)} Dringendste Bitte, den Feind niederzuschlagen, nachdem die Gefahr dringender geworden. Die Handlungen folgen V. 13. auf einander nach ihrer Ordnung in der Wirklichkeit. Die Verbindung zweier Subjekte ist der gleichen Art wie 10b., nur aber das vorherrschende zweite Person (44, 3.), und das Finit. Imperativ (60, 7. Jes. 10, 30); wesshalb schliesslich man die Imperfakta des 14. V. jussivisch fasse. Nicht mit

15. Ich werde in Unschuld schauen dein Antlitz,
mich sättigen beim Aufatmen deines Anblicks.)

der Accent. verbinde man *נִמְצֵאִים נְחֻלָּה*; denn so erschiene beigeordnet, was doch untergeordnet werden müsste, und dem Satze *חִלְקָם בְּחַיִּים* würde die erforderliche Ergänzung vorenthalten. — *חִלָּה* — sonst im Gegensatz zu *חִדָּל* Jes. 38, 11., während die Araber *العاجل* *das eilende*

Leben dem *آجل* gegenüberstellen, = *das Leben*, sofern es eine gewisse Zeit dauert, — behauptet hier in der frühesten Stelle neben *חַיִּים* seine

Grundbedeutung *Dauer* = *חָדָה*; und *נְחֻלָּה* beisst *ohne Dauer* (vgl. Jer. 48, 45. Hi. 11, 15. 21, 9, f.). Allein Leute ohne Dauer sind die Menschen sämmtlich; und ebenso haben sie *am* Leben — nicht *im* Leben (vgl. Jos. 22, 25. gegen Pred. 9, 9.) — alle Antheil, so dass demnach weder mit der einen noch mit der andern Kategorie diese *חַיִּים* gekennzeichnet wären. Dergestalt bleibt kein anderer Ausweg, als *נְחֻלָּה חִלְקָם בְּחַיִּים* in Einen Satz zusammenzuziehen, der ein relativer. Nämlich die Wiederholung von *חַיִּים* rechtfertigt sich nur, wenn das Wort eine Beschreibung ihrer aufnehmen soll; das Finit. aber, der Imper., erhält erst in *וְחַיִּים* seine Fortsetzung: also haben die fraglichen Worte keinen Ansprueh, als Hauptsatz zu gelten. — Die Gottlosen (V. 9.) sind kurzlebend (Hi. 20, 5, 3. vgl. Jes. 65, 20.) *כְּבִינִי* [צִיִּנִי] Wenn in V. 11. *י* — nicht aus *י* — verdarb, so kann das gleichwohl in *צִיִּנִי* geseheben, und das Q'ri im Rechte sein; Hi. 20, 26. steht *צִיִּנִי* geschrieben, und *Σογοῖσα* (Appian. Lib. 27.) ist = *צִיִּנִי-בָהּ*. Das ihnen von Jahve Aufgesparte ist die Strafe (Hi. 21, 19. vgl. 24, 1.), deren Empfinden oder Verspüren als ein Essen bitterer, tödtlicher Speise vorgestellt wird (vgl. Hi. 9, 18. 21, 25. mit 6, 7. Ps. 59, 16.); Hi. 20, 23. füllt Gott mit seines Zornes Gluth den Leib der Frevler an (Qor. Sur. 4, 9.). Wie Hi. 21, 7. 8. 11. sind drei Geschlechter in Aussiebt genommen: auch Sauls Söhne — von Jonatan ist selbstverständlich abgesehn — hatten bereits Kinder; und noeh auf diese soll das Gericht sich erstrecken (2 Mos. 20, 5.). *Ἐχορτάσθησαν υἱὸν* (LXX), *satnati sunt filii* (Vulg.), *satt sind sie von Kindern* (KORSTER) wird im Vatic. nicht übel in — *ἔστων* verschlimmbessert; *sie sind reich an Söhnen* (HUPF.), *die vollauf haben Söhne* (EW.) verstösst gegen den Sprachgebrauch von *יָבֵב* und gebt aus von falscher Auffassung der ganzen Stelle.

i) Gegensätzliches Sebicksal des Dichters; ähnlicher Abschluss wie 41, 13. — Zu a. vgl. 11, 7. *צִדִּיק* ist solches des Sprechenden, aber nicht seine Unschuld oder Rechtschaffenheit als Bedingung und gleichsam Organ seines Schanens, sondern sein Gerechtfertigtsein, die äussere Gerechtigkeit (132, 9. Jes. 51, 5 ff.) Im erstern Falle stände billig *בְּצִדִּיק* zu erwarten. *אֲשֶׁר* Gegenüber von *יִשְׁבְּעִי* V. 14. und mit *אֲחִיזָה* parallel auch wegen des Obj. *תִּמְלִיכִיךָ*, vom sich sättigen des Auges Pred. 4, 8.

Der *Gestalt* Gottes (4 Mos. 12, 8. Hi. 4, 16. gegen 5 Mos. 4, 12.) sich sättigen kann er nur durch den Anblick, indem er sich an ihm satt sieht (Jes. 53, 11.). בְּהִיטָתוֹ] Die erforderliche Pronominalbezeichnung ist aus אֲשֶׁר zu gewinnen; das Erwachen eignet der einzigen bis dahin vorhandenen Person (vgl. zu 12, 9.), der selben, welche in a. schaut; denn beim Erwachen schlägt man die Augen auf. Also trotz Stellen wie 78, 65. 44, 24. nicht: *bei deinem Erwachen*. Ein Erwachen nun aber aus dem Todesschlaf steht um so weniger in Rede, da V. 14. den Feinden nicht jenseitige Strafe angewünscht wird, und die Voraussetzung dieses Erwachens, den Tod, David für sich keineswegs, vielmehr das Gegentheil V. 13., in Aussicht nimmt. Ein zeitlicher Gegensatz ist durch nichts angedeutet, die Meinung im Gegentheil offenbar wie Ps. 141, 10: *während ich zugleich* n. s. w.; denn gleichzeitig auf Erden könnte er ja ganz unglücklich seyn wie Jene. Da *schauen* und *sich sättigen*, ebenso *Antlitz* und *Gestalt* zusammengehören, so dürfen die beiden Handlungen nicht zeitlich auseinander genommen werden; a. allein aber würde Niemand vom Schauen jenseits verstehen wollen, und so deutet sich b. nach a., nicht umgekehrt.

Das Erwachen schlechthin kann dasjenige vom Tode nicht seyn ohne Hinweisung darauf im Texte; und noch Hi. 14, 12. in Abrede gestellt, kann es nicht von David erhofft werden. Allein auch ein Erwachen aus eigentlichem Schlafe erscheint unpassend, selbst wenn man annähme, David habe vor Schlafengehn den Psalm gedichtet. Ja, wenn es hiesse: bei jeglichem Erwachen, mit jedem neuen Morgen (s. 42, 9. gegenüber von 73, 14b.). — In Rede stehn kann lediglich ein Erwachen, ein Herausstreiten aus der Verfassung, in welcher er sich jetzt noch befindet: einem Zustande, der ihn nicht zur Ruhe, einem Taumel, der ihn nicht zur Besinnung kommen lässt. Die Nacht, Zeit des Schlafens, ist diejenige des Unglücks (Hi. 34, 25. Jes. 5, 30. 8, 20. 22.); und wie אִנָּן *sich erholen* von einer Krankheit, aber auch *sich ernüchtern* von Trunkenheit gesagt wird, so Letzteres auch הִקִּיץ Spr. 23, 35. (vgl. Sir. 34, 2.: ἐκ-νῆψαι ἑπαινος.); und die Stelle der Trunkenheit vertritt hier Betäubung, die ihm nicht erlaubt, sich auf sich zu besinnen. Aehnliche Abwandlung des Grundbegriffes von שָׁכַח s. Ps. 137, 5.

Psalm XVIII.

Hymnus Davids an Jahve für die Rettung aus allen Gefahren.

Der Dichter will den Jahve, seinen Schutzgott, erheben, welcher ihm, dem schwer Bedrängten, in herrlicher Erscheinung zu Hülfe kam und ihn vor seinen Feinden rettete V. 2—20., — dadurch ihm seine Rechtschaffenheit vergeltend V. 21—25; denn Jahve ist gerecht, rettet die Demüthigen, rettete den Dichter, seinem Worte getreu V. 26—32. Er verlieh ihm Kraft zu entrinnen, zu

kämpfen, schirmte ihn im Kampfe, so dass ihm seine Feinde zu vertilgen gelang V. 33—43., und hat ihn selbst zum Gebieter von fremden Völkern gemacht V. 44—46. Darum soll Jahve, der Retter und Rächer, gepriesen seyn V. 47—51.

Das Gedicht wickelt sich meistentheils in Strophen dreier Vss. ab; fünfzig Vss. aber umfassend, zerfällt es in zwei gleichgrosse, durch die Vss. 26. 27. verbundene oder auseinanderhaltene Hälften. Bis V. 25. handelt es sich um Jahve's Thun im Einzelfalle, von der Rettung als einmaliger Thatfache; V. 26. zuerst wird von seinem Eigenthum die Rede, und ihre Bewährung am Dichter in Flucht und Sieg, im Kampfe mit Fremden und mit Jehvedienern, und in seiner schliesslichen Erhöhung über Alle. Während nun V. 25. deutlich der 21. wiederkehrt, die Gruppe abschliessend, ordnen sich ebenso sieder die Vss. 28—30. zusammen; und so bildet die allgemeine Aussage Vss. 26. 27. eine Strophe für sich, welcher ebenso viele Vss. folgen wie vorhergehn. Gleichwie aber, wenn wir die zwei Vss. zum folg. ziehn, die 2. Psalmhälfte mit zwei Vss. anhebt, so schliesst sie auch mit zweien, welche durch die Strophe V. 47—49. angebahnt sind, so dass den fünf Vss. (21—25), auf welche die erste Hälfte anslauft, fünf am Ende des Ganzen gegenüberstehn. Gleichweise indess bildeten schon die Vss. 11. 12. eine Fortsetzung, die das Bild des 10. V. weiter ausmalt; und nicht minder steht Vers 31. einzeln, als Ausgangspunkt für eine neue Strophe und Abschluss von V. 26. her. Zwischen diesen Marksteinen verläuft das Gedicht in Strophen je dreier Vss. regelmässig.

Die Davidische Authentie und so weit die Aussage der Ueberschrift in Zweifel zu ziehn, gehriecht es an jedem Grund; auch haben wir sie nur so mehr festzuhalten, weil sie doppelt hexengt ist. Die Wiederkehr des Ps. als eines Davidischen in 2 Sam., daselbst Cap. 22., fällt ins Gewicht, sintemal alle übrigen in 2 Sam. dem David beigelegten Gedichte oder Sprüche (C. 3, 33. 34. 5, 8. 7, 18—29. 23, 1—7.) gleichfalls nicht der leiseste Verdacht trifft. Auch ist, den klassischen Zeiten der Sprache wie der Poesie eignend, der Ps. offenbar alt. Bereits Spr. 30, 5. wird Vers 31., der 34. Hah. 3, 19. angeführt; und das Gedicht muss schon deshalb frühzeitig vorhanden gewesen seyn, weil his zu seiner Aufnahme in jenes Geschichtswerk sein Text sich so sehr abwandeln konnte. Und frühe galt es auch als Davidisch, da der Diakonat des 2. B. Sam. die Ueberschrift, welche den Ps. dem David beimisst, schon vorgefunden hat. Allerdings konnte diese Meinung aus V. 51. fließen. Aber dann doch mit Recht; denn, wenn nicht von David, müsste das Lied in seinem Namen und in seine Seele hineingedichtet seyn, und wer wäre dieser gleichzeitige und ehennürtige Dichter? Der Psalmist kennzeichnet sich als einen Krieger V. 35., nicht wie einen gemeinen, sondern als Feldherrn V. 16 ff.; zu Feinden hatte er auch Lente von Israel V. 42.; und aus den einheimischen Kämpfen gieng er schliesslich hervor als ein weitgefürchteter König V. 44. Dass er aber all seiner Feinde Meister ward, darin sieht er die Belohnung seiner Herzensunschuld und Demuth Vss. 21. 25. 28. Dieser Inzichten Gesamtheit trifft nur bei David zu: Er war ein Kriegsheld (2 Sam. 17, 8. vgl. 18, 3.); er getröstet sich seiner Rechtschaffenheit auch Ps. 7, 9. und

hetont wie V. 28. so noch 2 Sam. 6, 21. 22. (vgl. Ps. 15, 4.) seine Demuth vor Gott. Ferner wird wie V. 49. auch 2 Sam. 4, 8. hervorgehoben, dass Gott ihm Rache verschafft habe; und endlich finden die Stellen Vss. 31. 32. in 12, 7. und 2 Sam. 7, 22. ihre Parallelen, erstere in 2 Sam. 7, 28. ihre Erklärung; und die richtige Lesart V. 44. erhält durch Davids Mund 1 Sam. 22, 23. ihre Bestätigung.

Eigentlich fragen bei diesem Ps. kann es sich nur nach dem Genaneren der Zeit und Gelegenheit seiner Abfassung. Er trifft in Davids späteres Leben, da er bereits König (V. 51.), wie es scheint (V. 44.), nicht mehr bestrittener Gesamtisraele war, und Jahve wenigstens vorläufig ihn aller Feinde entledigt hatte. Die alte Ueberschrift hebt aus diesen den Saul hervor, und rückt ihn so ans Ende; allein Sauls Tage lagen schon weit zurück; und es scheint auch deshalb Vers 1. nicht von David selbst herzuführen. Da jedoch neue Feinde nachwachsen konnten, so gehört der Ps. auch nicht nothwendig in Davids letzte Zeit. Auf das sonnige Glück des Königs hat noch nicht des Sohnes Empörung und Tod einen dunkeln Schatten geworfen; und noch hat das Verbrechen mit der Batseba Davids Tugendstolz nicht gelähmt. Ein so heftiges, umfangreiches Gedicht aber, ein solches Denkmal prächtiger Kunstpoesie heischt seine genügende Veranlassung; und wie es zurückblickt auf ein jüngst noch sehr bewegtes, inhaltreiches Leben, das zu einem befriedigenden Ziele geführt sei, so scheint es in der That einen Abschluss anzeigen im Leben Davids. — Somit würde der Ps. allerdings vor Davids „letzte Worte“ 2 Sam. 23, 1., aber auch vor 2 Sam. C. 10. örtlich einzuweisen sein. Und hinwiederum nothwendig hinter C. 7.; denn, dass Jahve auch dem Geschlechte Davids bis in Ewigkeit Huld erweise V. 51., bezieht sich auf die Weissagung Natans C. 7, 12—16., als Jahve auch „über das Hauhe seines Knechtes auf weit hinaus“ geredet hatte (V. 19.), und von da an hofft David C. 7, 26. 29., dass sein Haus ewiglich gesegnet vor Jahve bestehn werde. Mit wie wenig Recht man die bezüglichen Worte V. 51. der Unechtheit ziehen hat, liegt am Tage. Auch kann so wenig wie mit V. 50. der Ps. mit לִישׁוֹן V. 51. geschlossen haben; und wenn David 2 Sam. 23, 1. im Eingange, C. 7, 20. im Verlaufe sich mit Namen nennt, warum dürfte er es nicht auch am Ende? Nachdem wir aber die Gegend zwischen 2 Sam. 7. und 9. als die Heimath unseres Ps. herausgebracht haben, setzen wir nunmehr auch der Beweisführung für die Echtheit den Schlussstein ein. Wenn Vss. 44. 45. David erzählt, wie dass ein fremdes, ihm bis dahin unbekanntes Volk auf das bloss Gerücht schon sich ihm unterordne (לִבָּי vgl. 1 Kō. 12, 7.): so bezieht die Aussage sich höchst wahrscheinlich darauf, dass der König des entfernten Hamat ihn durch seinen Sohn unter Darbringung von Geschenken begrüßen liess. Diese Thatsache wird aber 2 Sam. 8, 9. 10. berichtet; David steht am Ende seiner Kriege, nachdem er auf dem Rückwege aus Aram auch die Edomiter besiegt hat V. 13., — genau auf dem Standorte, welchen der 18. Ps. einnimmt.

Die Recension 2 Sam. 22. ist von der unsern unabhängig; beide sind sich beigeordnet, und keine stellt den ursprünglichen Text vollkommen rein dar. In 2 Sam. haben sich z. B. Vss. 5. 16. 28—33. 44. die richtigern

Lesarten erhalten; aber einem Geschichtsbuche einverleibt, theilte der Text das Schicksal aller historischen. Die Rücksicht auf seine poetische Gestalt, auf Rhythmus und Wohlbewegung wich frühzeitig und verschwand vor der Sorge um den blossen Sinn; davon nicht zu reden, dass der Text später prosaisch accentuirt, und einem Vss. 8. 15. 51. sehr überflüssigen Q'ri unterzogen wurde. Wenn er demgemäss etwa auch erklärend glossirt worden Vss. 3. 43., so giengen noch öfter Textbestandtheile zu Verlust (V. 2.), die wohl für Schönheit und Rundung des Ausdruckes, aber nicht für den Sinn von Erheblichkeit waren (Vss. 7. 12. 15.) oder zu seyn schienen (Vss. 14. 36. 29.). Einem Fehler wie חֲבֹלֵי Ps. 18, 5. treten 2 Sam. Vss. 7. 29. 32. 47. ihrer mehrere an die Seite; auch verderben hier wiederholt Buchstaben in eine benachbarte Form (Vss. 11. 12.), oder es schafft den Fehler die Parallelstelle (V. 13. s. V. 9.). Der Vokalbuchstabe steht hier häufiger (Vss. 51. 26b. 30. 14.), allen häufig (וִי V. 29. — V. 45.), und ist dgg. V. 36b. 42a. als Conson. ausgefallen. Die Cop. auch als Vav rel. wird gesetzt und bleibt weg am unrechten Orte Vss. 7. 12. — 14. 16. 30.; und dasselbe nimmt nach späterer Weise die unverkürzte oder die verlängerte Form des 2. Mod. an sich V. 24. (vgl. auch V. 38.). Auch Sprechweise und Bildungen des gemeinen Lebens treten auf (Vss. 23.—40. 41.), die gewöhnlich prosaische V. 6., anderweite der spätern Zeit V. 49., fehlerhafte Vss. 37. 40. 48.; und wenn sich zweifeln lässt, ob כִּבְרִי V. 25. jemals, כִּצְדִקְתִּי Vss. 21. 25. älterer Sprachgebrauch war, so sind dgg. die Wörter הִתְחַבֵּר V. 27. völlige Unformen. Schliesslich ist auch in den noch übrigen Fällen der Abweichung (Vss. 19. 35. 38. 44. 45 ff.) die Textgestalt in Ps. 18. regelmässig vorzuziehen.

V. 1. [Dem Vorsteher von dem Knechte Jahve's, David, welcher zu Jahve redete die Worte dieses Liedes, zur Zeit dass ihn Jahve gerettet hatte aus der Faust aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls; 2. und er sprach:] a)

Ich will dich erheben, Jahve, meine Stärke; b)

a) Wegen *Knecht Jahve's* in emphatischem Sinne, wie auch Hiob heisst und die Propheten, s. Einl. zu Ps. 19. über V. 12. daselbst. — Vgl. 5 Mos. 31, 30. — Statt des Infin. constr. יִצְאֵל, der hier solcher des Plusperf. wäre, ist ebendesshalb lieber der erste Mod. punktirt. Dass בִּיַּיִז *zur Zeit* bedeutet, nicht *am Tage*, so dass auf Eines Tages Frist, des ersten, nachdem der letzte Feind besiegt war, der Ps. eingegrenzt würde, hiezu vgl. 1 Mos. 2, 4. 17. 2 Sam. 21, 12 ff. — Vgl. 2 Sam. 4, 9., und wegen der Wiederkehr von כֵּן in 2 Sam. s. Pss. I die krit. Anm. z. d. St. Im Uebr. scheint die Form der Ueberschrift in 2 Sam. ursprünglicher, sofern von וַיִּבְרַח her וַיֵּאמֶר einfach fortsetzt, Ps. 18. dgg. hinter einem Abschlusse das weit entfernte Relativum wiederaufnehmen muss.

b) Der Satz וְיִרְוֶה אֱחִיִּי bleibt in 2 Sam. aus, allein an ihn lehnt sich Vers 3. an als Erweiterung des Anrufs; wogegen in 2 Sam. entweder

3. Jahve, mein Fels, meine Burg und meine Zuflucht,
mein Erlöser, mein Hort, bei dem ich Schutz suche,
mein Schild und Horn meines Heils, meine Veste! c)

den Vokativen Vss. 2. 3. der Bericht über Jahve in 3. Person V. 4. nicht gerecht wird, oder als verbindungslos fortschreitend von der kategorischen Aussage: *Jahve ist mein Fels* ff., keine Notiz nimmt. Ferner konnten die Worte nicht so leicht widerrechtlich sich eindringen, als vielmehr zu Verluste gehn, sofern die zunächst liegende Lesung אֱלֹהֵי as Subj. in יְהוָה den Jahve andeutete, unter Widerspruch von יְהוָה הוֹצֵא; in Folge dessen ein Abschreiber das Ganze wegwarf. Nothgedrungen nun hat man Qal punktirt, um das: „Ich will dich lieben, meine Stärke,“ zu gewinnen; nur dass אֶהְבֶּה wohl syrisch ist, aber fremd dem Hebraismus. אֶהְבֶּה dgg., im Hebr. specifisch, findet sich in den Dialekten nicht; und auch mit אֶהְבֶּה ausgedrückt würde *ich liebe dich, Jahve*, oder *ich will dich lieben* zu beanstanden sein. *Den Jahve lieben* formulirt Richt. 5, 31. ein Weib; anderwärts gilt dgg. im alten Hebraismus nur die Furcht Jahve's, Liebe erst seit 5 Mos. 6, 5. (s. weiter 10, 12. 11, 1. 13. 22. 13, 4. 19, 9. 30, 6. 16. 20. Jos. 22, 5. 23, 11, 1 Kö. 3, 3. Jes. 56, 6.). Ausserdem bleibt dieses *ich liebe dich* ohne Folge; es wird V. 3 ff. zum Lieben gar keine Anstalt gemacht, zum Erheben hinwiederum sehr gewaltige, so dass אֶהְבֶּה gerechtfertigt wäre. In der That ist ja ה häufig aus ב verdorben: Jos. 13, 3. hat man יִשְׂרָאֵל statt שִׁיחֹר zu schreiben; und aus dem Namen Jeremia's Jer. 29, 27. klaubten LXX V. 28. יִרְחָ heraus (s. noch zu Ez. 42, 4. Ps. 57, 4.). Wenn endlich gerade im Anfang eines selbständigen Abschnittes ein der fremden Schriftzüge noch ungewohnter Leser leicht sich versehen konnte (s. zu 22, 2. 36, 2. 65, 2.): so kündigt andererseits eben אֶהְבֶּה häufig im Eingange der Lieder den folg. רָחֵם an (Ps. 30, 2. 145, 1. Jes. 25, 1. 2 Mos. 15, 2. — vgl. V. 50 mit Ps. 118, 28.); und es unterliegt diese Verbesserung nm so weniger einem Zweifel, da die Texteslesart nicht doppelt bezeugt ist.

c) Die Worte sind natürlich nicht ferneres Obj. zu אֶהְבֶּה, = *den Jahve, meinen Fels* ff., sondern nehmen den Vok. wieder auf: (*dich*.) o *Jahve, der du mein Fels bist* ff. Indem so Vers 3. keinen selbständigen Satz ausmacht, vielmehr noch das Suffix von אֶהְבֶּה erweitert, sind die Sätze Vss. 2. und 4. durch Identität des Subj. verbunden. Dieser engere Zusammenhang geht verloren, wenn man in V. 3. eine Verbindung von Subj. und Präd. wahrnimmt. Eine solche ist 2 Sam. wahrscheinlich gedacht; hier dgg. würde יְהוָה סֹלֵךְ anstatt אֱלֹהֵי auch noch den Verband mit V. 2. lockern. — Dass der Ersatz nun für den verschleuderten 2. V., die Vermehrung 2 Sam. hinter dem desshalb unverbundenen Ruhepunkt בִּשְׁנֵי, unecht, sowie der dortige Text לִי אֱלֹהֵי צוּרִי — (vgl. V. 47.) verdorben ist, bedarf keines Beweises; aber auch אֱלֹהֵי, dem Wechselbegriffe Jahve's, inmitten der Aufzählung, nicht einmal den Reigen führend, stiessen schon LXX mit Recht an, so dass sie das Wort

4. Den Gefeierten rief ich, Jahve;
und von meinen Feinden ward ich gerettet. d)
5. Mich umgeben hatten Wogen des Todes,
Bäche des Unheils erschreckten mich;
6. Stricke der Unterwelt hatten mich umringt,
mich erfasst Schlingen des Todes. e)

mit dem folg. als Subj. und Präd. versippten. Vielmehr aber lässt sich nach 19, 15. vermuthen, dass hier früher נָסִיב gestanden habe; und schliesslich wird auch statt des zum ersten der 3 Gll. gehörigen נִסְּיָבִי, welches kein Hauptwort und doch ohne Ergänzung, besser נִסְּיָבִי (55, 9.) punktirt werden. — Das *Horn des Heils* ist an sich und durch den Zusammenhang deutlich als ein Horn zum Schutze. Es steht also nicht ein Horn etwa wie des Büffels (22, 22) in Rede; aber auch an Bergspitze ist nicht zu denken, sondern an Horn des Altars, welches 1 Kō. 2, 28. wirklich ein קֶרֶבֶט.

d) Der 2. Mod. könnte beide Male ein Pflegen in der Vergangenheit bezeichnen (zu 3, 5.); allein die folg. Erörterung der allgemeinen Aussage widerspricht (zu V. 5.), und es wird vielmehr in lebhaft erregter Rede die Vergangenheit wie Gegenwart geschaut (1 Kō. 21, 6. Richt. 2, 1. 4 Mos. 23, 7.). In b. sodann wurde נִסְּיָבִי wie V. 7. נִסְּיָבִי auseinandergenommen. — קָרָא mit dem Akkus. ist *berufen, herzurufen* (4 Mos. 12, 5. Ez. 38, 21 f.). יְהוָה ist nachschlagende Appos. zu נִסְּיָבִי vgl. 15, 4. 12, 3. [נִסְּיָבִי] 2 Sam.: נִסְּיָבִי, das prosaisch-gewöhnliche, wie auch V. 49., dgg. V. 14.; die unveränderte Form auch 30, 4. Hi. 40, 6. 1 Kō. 18, 5. 4 Mos. 23, 7. HohL. 4, 15. Richt. 7, 23. 19, 16. ff.

e) Die drei ersten Vss. bilden den Eingang, ankündigend das Vorhaben des Dichters. Sodann erstreckt sich ein grösserer Abschnitt bis V. 20., in welchem die Veranlassung des Hülferrufs angegeben, hierauf das Erscheinen Jahve's geschildert wird und schliesslich berichtet die von ihm geleistete Hülfe selbst. In erster Strophe V. 7a. kehrt V. 4a. zurück, jedoch erweitert, und folgt alsdann für die beiden Hälften des 4. V. ein Mittelglied. Dass die Todesgefahr Vss. 5. 6. von Feinden herrührt, war hinter 4b. zu errathen. — Es fragt sich nun aber, ob der Dichter einzelne Züge aus verschiedenen Rettungen hier zu einem Gesamtbilde vereinigt, wie zw. behauptet, oder ob ein besonderer Fall ins Auge gefasst ist. Für erstere Annahme lässt sich kein triftiger Grund absehen, und überhaupt die Vorstellung sich nicht vollziehen. Soll, was sich als Schilderung einer Thatsache gibt, nicht aller thatsächlichen Wahrheit entbehren, so muss unter jenen Fällen der Rettung einer gewesen sein, da Jahve wirklich im Gewitter erscheinend die Feinde schreckte (vgl. 1 Sam. 7, 10. Jos. 10, 11. Hi. 38, 23). Vermuthlich hat sich das nicht mehrmals wiederholt; aber auch die einzelnen Merkmale des Ereignisses: die Todesgefahr Davids, der Feinde Uebermacht V. 18. und dass sie angriffen V. 19., sind nicht so angethan, dass sie immer zurückkehren mochten, dgg. stehn sie mit

7. In der Angst mein rief ich den Jahve,
und zu meinem Gotte schrie ich auf;
er hörte aus seinem Palast meine Stimme,
und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.*f)*
8. Da schwankt' und wankte die Erde;
und die Grundvesten der Berge bebten,
und sie wanketen, denn er zürnte.
9. Rauch stieg auf in seiner Nase,
und Feuer aus seinem Munde frass;
Kohlen brannten von ihm her.*g)*

einander im Zusammenhange, zum Zeichen, dass Alles einmal so zutraf. Die passendste Beziehung wäre die auf den letzten entscheidenden Sieg über die Syrer (2 Sam. 8, 5.). Wenn übr. Spätere für Schilderung künftiger Theopanie die Farben vom Gewitter borgen, so folgt hieraus natürlich nicht, dass nach diesem Typus (?) auch der Bericht des Zeitgenossen über Geschehenes sich richten musste oder auch nur konnte, so dass, wenn Jahve geholfen hatte ohne Gewitter, ein solches gleichwohl Einer sich und Andern einredete (gegen HUPF.). — *כי* 2 Sam. ist unlyrisch eingesetzt; und dgg. liess *נִשְׁבַּר* selbst einen Leser auf *הַבְּלִים* *adversus* verfallen (vgl. Hos. 13, 13.). Allein, dieses Weges V. 5. 116, 3. aus der Parallele V. 6. hier eingedrungen, verletzt *הַבְּלִי* nicht nur den Gleichlauf der zwei VGIL., sondern auch denjenigen des V. mit dem folg. und zerrüttet den Bau des Ganzen. *נִשְׁבַּר* *נִשְׁבַּר* ist Formel (Spr. 13, 14, 14, 27, 21, 6.), und so mochte *נִשְׁבַּר* wiederkehren; wenn nun aber auch *הַבְּלִי*, so würde die Rede eintönig, und zugleich normirt der Parall. in V. 6. sowie *סַבְבּוֹנִי*, worin *אֲשַׁבֵּן* sich wiederholt, den 5. V. nach dem 6. Ebendesshalb ist auch das vulgäre, minder voll lautende *סַבְבִּי* 2 Sam. (vgl. 118, 11. 10.) zu verwerfen. — Ueber Wassergefahr als Bild jeglicher, namentlich der Kriegesgefahren s. Begr. d. Krit. S. 75. — Vgl. III. 30, 27.

f) In solcher meiner Bedrängniss ff. — Angezeigt wäre *אֶקְרָא*; aber auch beim Wegfallen des Vav rel. bleibt der 2. Mod. stehn, im Satze zurückgeordnet (zu 32, 5.) oder wie nachher *יִשְׁנֶה* (s. V. 12, 8, 7.), wofür 2 Sam. das Gewöhnliche herstellt. Wiederkehrend in 2 Sam. ist *אֶקְרָא* nach Analogie von *הַבְּלִי* V. 5. zu verwerfen; und dgg. wird *אֲשַׁבֵּן* dureh das nachschlagende *שִׁיעָתִי* bestätigt. — Dass der letzte Satz ohne die Worte *לִפְנֵי תַבַּח* (88, 3. 1 Mos. 6, 13.) zu kurz ausfällt, auch wenn man *בְּאֲזִיז* von *יִשְׁנֶה* abhängig macht, scheint sicher, und dgg. sehr zweifelhaft, dass *לִפְנֵי* mit *בְּאֲזִיז* sich nicht vertrage. Als für den Sinn entbehrlich wurden die Worte 2 Sam. weggelassen; allein billig tönt hier, wo ein Abschnitt gegeben ist, die Rede wortreich und voll aus, um sich von der gespannten, athemlosen Erwartung abzuheben.

g) V. 8—14. Die Erscheinung des herbeigerufenen Gottes. — Die Häufung der Zeitwörter V. 8. veranschaulicht die Dauer und nebst dem

10. Und er neigte den Himmel und stieg herab,
Finsterniss unter seinen Füßen.
11. Und er fuhr einher auf dem Cherub und flog,
und schwebte auf den Flügeln des Windes.^{h)}
12. Er machte Dunkel zu seiner Hülle, ringsum zu seiner
Hütte,
Dunkelheit der Wasser, dicht Gewölk.ⁱ⁾
13. Ob dem Glanze vor ihm flohn seine Wolken,
Hagel und Kohlen der Gluth.

Anklingen des ersten an das zweite die Heftigkeit dieses Bebens, zu welchem Ende וַיִּבֶן in der Steigerungsform schliesslich zurückkehrt. *Himmel* in 2 Sam. statt *Berge* ist ohne Noth (vgl. 5 Mos. 32, 22. — *Ili.* 9, 5. 6.) durch die *Erde* veranlasst, und der Himmel hat anderwärts nur Säulen (*Ili.* 26, 11.), welche mit Grundvesten nicht einerlei. — Die Erde bebt, weil Jahve naht, die Berge bis in ihre Grundvesten, weil sie dem Himmelschen, und so jetzt seinem Zorne am nächsten sind; nicht von den Schlägen des Donners, welcher erst V. 14. ertönt. Hier (V. 9.) steigt das Gewölk auf (*Jer.* 10, 13.), nicht als Staub der Füße Gottes (*Nah.* 1, 3.), sondern hervorgebracht durch sein Schnauben, „weil er zürnt“ (*Jes.* 65, 5.). Vers 9. entwickelt den וַיִּבֶן des 8. V. Mit dem Feuer, der Voraussetzung des Rauches, hier flammendem Odem, gemeint sind die noch fernen Blitze, das Wetterleuchten; das Feuer ist „fressend“ seiner Natur nach, daher hier (prägnant für: gieng fressend hervor) auch ohne Rücksicht auf vorfindliche Materie; endlich erscheint es als Kohlen-gluth, sofern es durch Gewölk brechend an ihm selber sich ins Unendliche bricht.

^{h)} Jahve zürnt wegen eines Vorkommnisses auf Erden, weil er nemlich seinen Diener gefährdet sieht. Also steigt er so, wie Vers 9. berichtet, angethan zur Erde herab, den Himmel zu diesem Behuf einbengend, indem das Gewölk die Höhen der Berge fasst. — וַיִּבֶן scheint durch Verunähnlichung aus וַיִּבֶן entstanden zu sein; vgl. *Βελίαρ, ἀργάλεος, λείριον* ff.

ⁱ⁾ Die Handlung wird weitergeführt. Das Gewitter, Gott in demselben, kommt schnell (V. 11a.) und stetig (11b.) heran; und nachdem es schliesslich da ist, wird von schweren, dunkeln Wolken die Luft verfinstert. Von V. 10. wird a. in V. 11., b. in V. 12. fortgesetzt. — Der Cherub (s. zu *Jes.* S. 426.), will der Dichter sagen, ist sein וַיִּבֶן. — Die Varr. in 2 Sam. sind sämmtlich zu verwerfen. וַיִּבֶן ist in seiner Verbindung untreffender Ausdruck und legte sich als vulgär einem Abschreiber näher, denn das seltene וַיִּבֶן, während zugleich וַיִּבֶן leichter in וַיִּבֶן verdirbt, als umgekehrt. Aehnlich verhält es sich mit dem sonst nicht hebräischen (vgl. zu *Spr.* 13, 23) וַיִּבֶן, dessen Versippung mit וַיִּבֶן auch als arab. Sprachgebrauch nicht nachgewiesen ist: während וַיִּבֶן häufig in וַיִּבֶן

14. Und es donnerte vom Himmel her Jahve,
und der Höchste entsandte seine Stimme,
Hagel und Kohlen der Gluth.*k)*
15. Und er schickte seine Pfeile, und zerstreute sie;
und Blitze schoss er, und scheuchte sie.*l)*
16. Und es zeigten sich die Betten des Meeres,
entblössten sich die Grundvesten der Welt
ob dem Dräuen Jahve's,
vor dem Sturmesschnauben deiner Nase.
17. Er langte herab aus der Höh', erfasste mich,
zog mich herauf aus den grossen Wassern:*m)*

ausartet (zu 57, 4.), findet sich nur Spr. 24, 10. vielleicht ein Beispiel des Gegentheils.

k) Indem die Wolken nun, wie sie herangekommen, auch weiterziehen, entladet sich das Gewitter. Die Thatsache, dass da, wenn die Wolken zerreißen, ein lichter Schimmer erscheint, wird dichterisch also ausgeprägt: Hülle, welche Jahve's Lichtglanz umgibt (Hab. 3, 4.), vermag das Gewölk denselben nicht zu ertragen: die Wolken fliehn und verlieren gleichsam auf ihrer Flucht, lassen fallen Hagel und Blitz. Auf diesen folgt alsbald V. 14. Donner, während dessen der Hagelschlag andauert, und nach welchem die Blitze wiederkehren. — Der Text des 13. V. in 2 Sam. würde Sinn geben, wenn etwa כִּנְדָּרִי gesetzt wäre, und in Betreff des Rhythmus könnte man sich mit 29, 7. trösten. Allein die Umsetzung בָּרִיר (nach V. 9.) hat nicht mehr Werth, als סְבִירָה V. 12.; und Vers 14b. beweist auch für hier Solidarität des Hagels mit den feurigen Kohlen. Vers 14b., schön und rhythmisch nicht zu entbehren, fiel in 2 Sam. als bereits da gewesen früher aus, als Vers 13 im Uebr. verdarb, um so leichter allerdings, weil die Abhängigkeit von יָרֵחַ verkannt wurde. — V. 13. geht in 2 Sam. auch die Assonanz (vgl. Hi. 30, 15.) verloren; dgg. ist V. 14. dortiges בָּרִירִי שָׁמַיִם der Var. Ps. 18. vorzuziehen, denn Jahve befindet sich seit V. 10. nicht mehr *im* Himmel, und bei „vom Himmel her“ ergänzen wir leichter eine drohende Bedeutung des Donnerns für die Erde.

l) Unter den fulgores oder fulgura sind nun aber auch fulmina, Blitzstrahlen, welche Jahve zu bestimmtem Ziele hinschleudert. *seine Pfeile*. S. 7, 14. Sach. 9, 14; zum Ganzen 144, 6. Die Suffixe gehn deutlich auf die Feinde V. 4. zurück vgl. 1 Sam. 7, 10. Die zur Noth mögliche Beziehung des Pron. in וַיִּשְׁלַח war unstatthaft bei וַיִּדְבֹּק; wesshalb es hier vom Q'ri in 2 Sam. verworfen wird. — רָב steht beim dist. Acc. für רַב s. zu Jes. 59, 17. Der Schreiber 2 Sam. stliess an und schrieb בָּרִק als Zeitwort, wgg. der Punktirer das Wort wahrscheinlich als Nomen von וַיִּשְׁלַח abhängig dachte.

m) In Folge davon, dass die Feinde verwirrt auseinanderfliehn, treten — Wasserbetten zu Tage; und, indem Jahve den Dichter von seinem

18. Rettete mich von meinem grimmen Feind,
und von meinen Hassern, denn sie waren mir
zu stark,
19. Fielen mich an an meinem Unglückstag;
aber Jahve war Stütze mir.
20. Und er führte mich heraus auf weiten Plan,
holte mich heraus, weil ich ihm gefiel.ⁿ⁾
21. Jahve that mir nach meiner Unschuld,
nach der Reinheit meiner Hände vergalt er mir.^{o)}
22. Denn ich nahm in Acht die Wege Jahve's,
und stündigte nicht wider meinen Gott;
23. Sondern all seine Verordnungen hatt' ich vor Augen,
und seine Satzungen that ich nicht von mir.

Feinde rettet V. 18., zieht er ihn V. 17. aus dem Wasser. Wenn somit diese Gewässer das feindliche Heer sind (zu V. 5.), so kann, was durch dessen Flucht zum Vorschein kommt, nur der Boden sein, auf welchem sie dichtgedrängt gestanden, der Raum, welcher sie umfasst hatte (פֶּן). Da das Heer nicht als in einzelne Schaaeren getrennt zu denken ist, so dürfen sie auch ungeachtet V. 5. hier nicht als Bäche, sondern nur als ein Meer erscheinen (vgl. Plut. Marius C. 26.: — καθάπερ πέλαγος ἀγανὲς κινούμενον); und so ist die Lesart מַיִם מְרִיבִים (Jo. 1, 20. Ps. 42, 2.) gegenüber von מַיִם — zu verwerfen. Die Wasser sind V. 17. grosse; und die Grundvesten der Welt werden nur dadurch entblösst, dass die Wasser des Meeres, in welches sie eingesenkt sind, verschwinden. Auch מַיִם מְרִיבִים zieht gegen מַיִם מְרִיבִים 2 Sam., als zwiefach gleichmacherisch, den Kürzern. Noch bis V. 25. wird von Jahve in 3. Person die Sprache; und im letzten Vgl. hier lässt nur der Rede Ansteigen die 3. Person umschlagen in die zweite (vgl. V. 49.).

n) V. 18. ist die Cop. vor b. gegen 2 Sam. zu belassen, da der Numerus wechselt, und ebenso V. 19. לִי in לְנַפְשִׁי kraft der Consequenz des Sprachgebrauchs (31, 3. 71, 3. 2 Mos. 15, 2.). — Wenn V. 19. von den Feinden ausgesagt wird, was von den Stricken V. 6., so ist auch מַיִם מְרִיבִים V. 20. der Gegensatz zu מַיִם V. 7. — Der Tag war solcher seines מַיִם, sofern David, wenn die Sache ihren natürlichen Verlauf nahm, wenn Jahve nicht eingriff, umgekommen seyn würde.

o) Vom 21. V. an erstreckt sich ein 2. Abschnitt bis V. 31. David wurde gerettet, weil er würdig war der Rettung (V 21—25); denn Gott verfährt durchaus gerecht (Vss. 26. 27.), und, weil er den Demüthigen beisteht, verlieh er dem Dichter Licht in der Drangsal, Kraft gegen die Dränger (V. 28—30.), auf diese Art die Wahrheit seiner Zusagen erhardtend (V. 31.). — Hier wie V. 25. in 2 Sam. כִּצְרוּרִי, gegen den Sprachgebrauch (7, 9. vgl. 18. 35, 24) und weniger präcis (s. Psa. I, 26.), während in andern Fällen die Wortwahl gleichgültig scheint (35, 28. vgl. 71, 24.).

24. Und ich war ohn' Mangel gegen ihn
und hütete mich vor meinem Vergehn. *p)*
25. Und so vergalt mir Jahve nach meiner Unschuld,
nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen. *q)*
26. Mit dem Guten verfährt du gütig,
mit dem Wackern, Redlichen verfährt du redlich;
27. Gegen den Reinen zeigst du dich rein,
und gegen den Hinterlistigen bist du falsch. *r)*

p) Der Nachweis seiner Unschuld (V. 21.). Die beiden Vss. 22. 23. könnten coordinirte Sätze des Grundes scheinen, in Wahrheit aber ordnet sich Vers 23. durch כִּי nach der Verneinung der 2. H. des 22. V. unter. [נִאמְרִי] In der Grundbedeutung von רָשָׁע (s. zu 1, 1.) liegt der Begriff der Abkehr, des sich Abwendens vom Gegenstande; daher die Constr. mit בִּין (vgl. 102, 5. III. 11, 6.). — Am Schlusse des 23. V. stellt 2 Sam. gewöhnliche Prosa her (vgl. z. B. 2 Kō. 3, 3. 13, 2. mit Hi. 27, 5. 23, 12.), und ebenso V. 24. mit יִאֲדִירָה und יִאֲשַׁחֲמִירָה, was je tiefer herab desto gewöhnlicher wird. Hierdurch selbst aber wird auch לִי תִמְיוֹם eben nicht empfohlen, und ist vielleicht unhebräisch. Hingegen ist עָנִי — als Sprachgebrauch durch 5 Mos. 18, 13., durch Zusammenhang noch mit dem 26. V., und als Davidisch solche Rede durch 2 Sam. 23, 5. bestätigt. — Der קֶןֶן ist 1 Kō. 17, 18. eine der Sprecherin nicht bekannte, aber jedenfalls vorhandene (1 Kō. 8, 46.) Schuld, in unserer St. dgg. eine, die erst dadurch, dass er sie beginge, die seinige werden würde (vgl. יִאֲדִירָה V. 19.); also eig.: *vor meinem Sündigen*.

q) Kein Vers des Ps. kehrt so ähnlich wieder, wie Vers 21. im 25., welcher mit der Strophe zugleich die erste Hälfte des Gedichtes abschliesst. — Die andere Rec. bietet כִּבְרִי: vielleicht echt, gegenüber von V. 21. kürzere Rede wegen der Vermehrung durch עֵינַי, aber als Sprachgebrauch durch III. 11, 4. gegen III. 9, 30. 22, 30. nicht gesichert.

r) Es wird nicht Eigenschaft oder über immanentes Wesen Gottes ausgesagt, so dass er unter Umständen auch פְּתִילָה wäre, sondern die Hiltphelformen charakterisiren ihn nur, sofern er sich erweist, d. h. sein Verfahren (vgl. 31a.). Dieses ist nun allemal gerecht, Gott stets unverändert der Selbe; aber indem seine Gerechtigkeit sich bethätigt, nimmt sie die Farbe desjenigen an, auf welchen ihr Wirken gerichtet ist. — Die Punkt. נִבֵּר sieht in dem Worte einen Stat. constr. Wenn aber נִבֵּר mit einem solchen Gen. gegen den Sprachgebrauch verstösst, so wäre auch dem Absol. נִבֵּר die Erkl. in der Aussprache נִבִּיר vorzuziehen, sofern parallel auch צִדִּיק הַגִּבֹּר formulirt wird (1 Mos. 6, 9.), und bei ansteigender Rede im 2. Gl. Verstärkung mittelst zweier coordinirter Nomina (vgl. V. 29b.) am Platze scheint. — V. 27. in 2 Sam. konnte im Volksmunde später gleichsam aramaisirend als Refl. von הִבֵּר gebildet werden; aber הִתְנַחַם gäbe Gotte הִתְנַחֵם (Hi. 1, 22.), während von הִתְנַחֵם vielmehr das Refl. unumgänglich ist (vgl. Spr. 8, 5 Mos. 32, 5.).

28. Ja, du rettetest demüthige Leute,
und deine Brauen senkest du wider Stolze. *s)*
29. Ja, du liessdest meine Leuchte scheinen;
Jahve, mein Gott, machte helle mein Dunkel.
30. Ja, mit dir rannt' ich wider ein Heer an,
und durch meinen Gott übersprang ich die Mau'r. *t)*

s) In drei coordinierten Sätzen wird nunmehr durch Angabe von Jahve's besonderem Thun (V. 28) zu Gunsten des Sprechers (Vss. 29. 30.) die Vss. 26. 27. aufgestellte allgemeine Behauptung bestätigt. Die Begründung ist Bejahung, so dass כִּי *denn* auch durch *ja* übersetzt werden darf. — In וְאֵלֹהִים 2 Sam. statt אֱלֹהִים כִּי wird verkannt, dass die Aussage Vs. 26. 27. vollständig ist und keine Vermehrung duldet, sowie dass Nachdruck durch Wiederholung (V. 29.) in des Dichters Absicht liegt. — Da nicht Gegensatz von Volk zu Volk in Rede steht, und vielmehr sofort nachher die Aussage auf einen Einzelnen restringirt wird, so ist כִּי hier wie בְּי 1 Mos. 20, 4. zu fassen; כִּי, dem dortigen צָרִיךְ parallel, steht wie Sach. 9, 9. im Sinne von יָרָךְ. — Der diesseitige Text von b.: *und stolze Augen* (vgl. Spr. 6, 17.) *demüthigt du*, konnte als Verflachung aus dem „absonderlichen“ in 2. Sam. entstehn; wie aber umgekehrt letzterer aus jener „gangbaren Phrase“, lässt sich schwer begreifen. Die nicht gemeine Formel 2 Sam. könnte man beinahe kostbar nennen, sie ist aber, wenn כִּי אֱלֹהִים Jer. 3, 12. gesagt werden durfte, ebenso unanständig wie אֱלֹהִים יְהוָה als Syn. von אֱלֹהִים.

t) Anwendung von V. 28a. auf Davids Person. Was hier angesagt wird, pflegte bisher Jahve, pflegte David zu thun; Letztern umgibt gegenwärtig kein חָשֶׁךְ, und auch für künftig ist ein solches nicht in Aussicht zu nehmen, so dass er wieder in den Fall kommen könnte, über eine Mauer zu springen. — Die Weglassung von אֱלֹהִים 2 Sam. in b., ungerechtfertigt wie sie ist (s. zu 26b.), lässt vermuthen, dass auch רַחֲמָיו mit Unrecht daselbst ausbleibt; und die spätere Orthographie יָרָךְ eignet wahrscheinlich mit der übrigen Bestellung des Textes Einer Zeit und dem gleichen Urheber. Ferner gibt es zwar wie ein אֱלֹהִים so auch ein יְהוָה (Hi. 29, 3.); aber er selbst ist nur אֱלֹהִים (Ps. 27, 1.), z. B. Israels Jes. 10, 17., während dessen יְהוָה 2 Sam. 21, 17. David. — Das Dunkel ist Dunkel der Gefahr (Hi. 15, 22. Jes. 5, 30.), dunkel ist sein Weg Ps. 35, 6.; aber Jahve lässt Davids Leuchte nicht erleschen (vgl. Hi. 18, 6.), sondern Licht scheinen auf seinen Pfad (Hi. 22, 28.), so dass er sich zurecht findet. *mit dir*] Mit deiner Hülfe, durch dich dazn in den Stand gesetzt, wagte ich sogar einen Haufen Feinde anzugreifen, und entrann ich glücklich auf erschwelter Flucht. Die 2. VII. ist nicht in eigentlichem Sinne, שָׁוֶה aber kraft des Zusammenhanges mit a. auch nicht als Bild für Hinderniss überhaupt anzusehn.

35. Meine Hände übte zum Krieg,
dass den ehernen Bogen meine Arme beugten.*x)*
36. Du reichtest mir deinen Schild der Hülfe,
deine Rechte unterstützte mich,
und deine Freundlichkeit machte mich gross.*y)*

Sinne חַיִּים niemals; und חַיִּים seinen Weg machen soll der Mensch selber (Hi. 22, 3.). Mit חַיִּים, auf Gott das Pron. bezogen, würde der Satz sich nicht in den Zusammenhang fügen; und der Weg Gottes ist zum voraus חַיִּים (V. 31. Hos. 14, 10.). Demzufolge hat man es mit der Lesart 2 Sam. zu versuchen, dieselbe aber nicht: *und führt den Redlichen seinen Weg*, zu übersetzen, ob man חַיִּים לְיָחִיד punktierte oder לְיָחִיד חַיִּים dafür gesetzt sein lasse. Mit חַיִּים circuire, explorare ist sein Hiphil, sicher nur Richt. 1, 23., (zu Spr. 12, 26. s. m. Comm.), gleicher Bedeutung ebendort nicht einmal als Trans. construirt, geschweige dass es zwei Akkus. zu sich nehmen könnte. Wir haben hier vielmehr Hiph. von חָרַץ *springen, hüpfen* (LXX: ἔξτετραξεν); und es wird gesagt, dass Gott ihn als einen εὐζωγος seinen Weg leicht, über alle Hindernisse hinweg (30b.), ohne dass er strauchelte (V. 37.), zurücklegen liess. Das Q'ri (auch bei LXX) דַּרְכֵי יְיָ erkennt oder missbilligt, dass mit dem חַיִּים דַּרְכֵי דָוִד der Dichter sich selbst meint (vgl. V. 26. — 4, 4.), und lässt vielleicht חַיִּים als Appos. zum Subj. im Finit. gelten, so dass der Ausdruck auf den Sinn der Formel חָלִי סִבִּילָה herauskäme. LXX jedoch haben auch hier ἄμωμον τῇν ὁδόν μου.

x) K'tib 2 Sam. setzt mit רַגְלִי die 3. Pers. fort; allein es wird mit a. vielmehr 33a. wiederaufgenommen. חַיִּים ebendort ist grammatisch erlaubt, aber solche Konstruktion in Poesie selten (10, 10.). Im Unterschiede zu Hab. 3, 19. steht Vers 34 in innerer Verbindung mit dem zunächst Vorhergehenden; auch ist דַּרְכֵי dort gegenüber von יַחֲבִירֵי hier das ganz Vulgäre. — David tritt aber nicht auf Auerer Höhen (5 Mos. 33, 29.); denn der Krieg V. 35. ist zunächst Vertheidigungskrieg, und es wird deshalb V. 36. der Schutzwaffe gedacht: er steht auf seinen Höhen, den מַצְדּוֹת, und wehrt V. 35., ihm dahin nachzufolgen, die Feinde ab.

y) Der Umstand, dass das mittlere Vgl. in 2 Sam. ausbleibt, ist keine Empfehlung für יַחֲבִירֵי daselbst, und der Infin. nicht am Platze. Man würde מַצְדּוֹת punktieren dürfen, da מַצְדּוֹת 22, 25. zwar *Elend*, aber מַצְדּוֹת Hi. 36, 21. *Demuth* ff., ungefähr was מַצְדּוֹת bedeutet. Allein auch V. 42. ist יַחֲבִירֵי für יַחֲבִירֵי ein Fehler; מַצְדּוֹת ist Sprachgebrauch (s. auch zu Spr. 15, 28.), und konnte sehr wohl, von Gott ausgesagt, seine Herablassung, seine παρατήρησις, bezeichnen, oder noch eigentlicher = *עֲנִיָּה*

seine *Fürsorge, Gunst* (Abdoll. p. 136. Silv. chr. Ar. 3, 374 ff.). — Diese hatte den David gross gemacht (vgl. 2 Sam. 7, 9.); er war wie

37. Raum schafftest du meinem Schritte unter mir;
und nicht wankten meine Knöchel.^{z)}
38. Ich verfolgte meine Feinde und holte sie ein,
kehrte nicht um, bis ich sie vertilgt.
39. Ich zerschmetterte sie, dass sie nicht vermochten zu
stehn,
hinsanken unter meine Füße.
40. Du gürtest mich mit Kraft zum Kriege,
ducktest meine Gegner unter mich.^{a)}
41. Du kehrtest mir zu meiner Feinde Rücken;
meine Hasser — ich rottete sie aus.
42. Sie schriecn auf; da war kein Helfer,
zu Jahve; nicht erhört' er sie.^{b)}

Jakob (1 Mos. 32, 11.) zu zwei Lagern geworden, da ihm mit Juda jetzt auch Israel gehorchte.

z) Hinter dem dreigliedrigen Satze bildet Vers 37. einen Ausläufer und schliesst vollends ab. Zugleich ist der Vers Ausgangspunkt für V. 38 ff.; die Knöchel sind solche eines Schreitenden; und V. 38. geht David über zur Verfolgung. תִּרְדֹּבֵי klingt an תִּרְבִּי an; zum Gedanken vgl. 31, 9. und hinwiederum III. 18, 7. — Ueber das Suff. des Akkus. in 2 Sam. s. d. Einl.

a) Die Abweichungen des Textes dieser drei Vss. in 2 Sam. sind sämtlich zu verwerfen. וְאֶשְׁמִירֶם, so punktirt, weil אֶרְדֶּסֶה für אֶרְדֶּסֶה stehe (vgl. V. 24.), schafft, dem 2. Gl. vorgehend, Unordnung und Taubologie. In V. 39. ferner ist der Rhythmus von a. zerstört. Die Verkürzung soll durch den Zusatz וְאֶכְלֵם aufgewogen werden; allein dass er sie wirklich vertilgte, lag bereits in עֲרַכְלֹתָם. Die Ausstossung endlich V. 40. des א von וְהִתְאַזְרִיתִי ist jedenfalls das Spätere, und eignet ebenso gewiss der Volkssprache wie וְהִתְאַזְרִיתִי des folg. V. — Der 2. Mod. steht V. 40b. 38. 39. vom Pflegen in der Vergangenheit, während ein für allemal ihn Gott mit Kraft gürtete. In אֶרְדֶּסֶה ist nach späterem Missbrauche הִ— selbst auf den 2. Mod. ohne Vav rel. übergetragen (vgl. 57, 5. 66, 6. — Vers 39. schildert Art und Weise des בָּלוֹת V. 38. קִים ist eig. *Stand halten*; und nahe lag der trans. Sinn: einen *bestehn*, μένειν τινα, so dass bereits קָמִי Vss. 40. 49. (vgl. 3, 2.) gesagt werden konnte. — V. 39b. sind die feindlichen Streiter als Einzelne gemeint, 40b. die feindlichen Könige und Völker, so dass damit das Endergebniss ausgesagt ist.

b) S. Anm. w.) David hat zuvörderst die auswärtigen Kriege abgehandelt, welche jüngst erst zu Ende gegangen; jetzt greift er weiter zurück in die Zeit seines Krieges mit Einheimischen (vgl. Vss. 42. 44.), mit dem Hause Sauls (vgl. 2 Sam. 3, 1.). — Die Formel 41a., dieselbe noch 2 Mos. 23, 27. vorfindlich und parallel jener Ps. 21, 13. (vgl. auch 1 Kö. 8, 50.), besagt: du machtest, dass meine Feinde בָּרַחְוּ לִי עֵרָה

43. Und ich zermalnte sie wie Staub vor dem Winde,
wie Strassenkoth schüttete ich sie hin.^{c)}
44. Du rettetest mich aus der Bürger Fehden,
bewahrtest mich auf zu einem Völkerhaupte;
ein Volk, das ich nicht kenne, unterwirft sich mir.
45. Auf das, was ihr Ohr hörte, gehorsamen sie mir,
des Auslandes Söhne schmeicheln mir.^{d)}

(2 Chron. 29, 6.). Eig.: *gabst sie hin* (in einer Richtung), *gabst sie mir hin* oder *kehrtest sie mir zu den Rücken* d. i. mit dem Rücken; פָּרַךְ ist Akkus. der Beschränkung wie פָּרַךְ 5 Mos. 33, 11. In b. bietet unser Text plane, prosaische Rede, jene in 2 Sam. (vgl. Hi. 23, 12.) ist lebhafter und gewählter. [יִשְׂרָאֵל] liess man sich vielleicht in Erinnerung an Jes. 17, 7. 63, 5. einfallen; allein als Folge eines blossen Schauens wird kein פָּרַךְ erwartet.

c) Da sie dergestalt von Gott verlassen waren, so u. s. w. Im Texte 2 Sam. ist zuvörderst אֶרֶץ אֲרָקָה als unverbunden, als ein Zuviel und als durch LXX, Syr. und Ps. 18. nicht bestätigt, zu streichen. Das Wort ist ein Versuch, ursprüngliches אֶרֶץ אֲרָקָה sich zurechtzulegen, woraus auch אֲרָקָה erst entstanden ist. Wie jener so erscheint auch letzterer Nothbehelf als nichtig gegenüber von der richtigen Deutung אֲרָקָה. Billig fragen wir יִיָּרֶךְ? Das Bild ist vielmehr vom Reinigen der Gassen entlehnt. Er schüttete sie aus, dass das Blut davon lief, wie beim Ausschütten des Koths die unreine Flüssigkeit. Wenn die andere Rec. ferner כִּנְשֵׁי אֲרָקָה (vgl. 1 Mos. 13, 16.) aufweist, so wird nm so mehr durch Zeph. 1, 17. ein Synonym von טָהַר hier bestätigt. Die Vergleichung aber mit dem „Staub der Erde“ dient ihrerseits nicht zur Verdentlichung; denn auch diesen zermalmt man nicht. Der Dichter meint: ich zermalnte sie, dass sie wurden „wie Staub vor dem Winde,“ d. i. wie טָהַר oder אֲרָקָה (Jes. 40, 15. 29, 5.); aber die Rec. 2 Sam. in ihrem gleichmacherischen Streben hat die erste Aussage wie die zweite verdorben. — Die Verss. gleichfalls richten das 2. Gl. nach dem ersten. וְיִיָּרֶךְ ent-

stand schwerlich erst aus וְיִיָּרֶךְ? vielmehr dürfte man — אֲרָקָה als Syn. von אֲרָקָה gedacht haben (vgl. 1 Mos. 41, 19. 23. 27.).

d) David selbst gieng aus diesen Kämpfen heil und unversehrt hervor, weil Gott ihn zn grossen Dingen aufsparte. — Wegen חַסְדֵּי ה' s. d. Einl. עֲנִי ist eine gute Erkl. des kritisch richtigen כֵּן, welches so ohne alle nähere Bestimmung nur vom eigenen Volke gelten konnte. Statt יִיָּרֶךְ ferner 2 Sam. ist mit dem Ps. יִיָּרֶךְ zu schreiben, aber des Parall. halber gleicherweise als Refl., ältere Formirung desselben, יִיָּרֶךְ (5 Mos. 33, 29.) zu punktieren, wie vermuthlich auch 66, 3. 81, 16. Die Aussprache יִיָּרֶךְ endlich würde ausdrücken: vix audito mandato obsequium praestant; aber er kennt dieses Volk ja nicht, und dasselbe ihn vermuthlich ebenso wenig. Ueber die Beziehung vielmehr auf 2 Sam. 8,

46. Des Auslandes Söhne vergehen
und hinken hervor aus ihren Verschlüssen.^{e)}
47. Es lebe Jahve, und gepriesen sei mein Hort,
und erhoben sei der Gott meines Heils!^{f)}
48. Der Gott, welcher mir Rache schaffte
und die Völker mir unterwarf.

9. s. d. Einl. Dass bei der Erkl.: ad solam famam nominis mei, (vgl. Hi. 42, 5.), יַעֲבֹדֵנִי, nicht לִי יִשְׁמְעוּ folgen müsste (*Then.*), ist unrichtig; denn נִשְׁמָע ist sein eigenes Inchoativ; sie unterwarfen sich gleichsam mit سَمِعَا وطاعة. — Aehnlich wie V. 39. schildert der 45. Art und Weise, nemlich der עֲבֹדָה V. 44.

e) Sowie כִּי V. 44. den Dichter auf גֵּיִים führte, so die Fremden V. 45. ihn hier auf andere Fremde; um so mehr mit Recht, da die Handlungen Vss. 44b. 45. und V. 46. als gleichzeitige zu denken sind, beiderseits der jüngsten Vergangenheit angehören, welche der Dichter wie Gegenwart sieht. — Zuletzt ergaben sich die in feste Städte (vgl. Jos. 6, 1.) Geflohenen, dieselben nemlich durch Belagerung mürbe gemacht und von Hunger und Durst (vgl. Jes. 30, 20. Ez. 4, 10. 11.) erschöpft (vgl. 2 Mos. 18, 18.), so dass sie, „zu den Feinden herausgehend“ (1 Sam. 11, 3. 2 Kö. 24, 12.), sich nur mit Mühe fortschleppen. — Statt חָרַג (schwerlich = خَرَج) hat 2 Sam. חָגַר, schwerlich im Sinne von sich gürten; und die Sache verhält sich wohl folgendermassen. حَجَلَ snb-sultum inessit (z. B. Freyt. chr. 77.) woraus auch حَرَجَلَ saltitavit, sollte im Hebr. חָגַר werden (vgl. חָגַל = وُجِل), schlug aher, da חָגַר sich gürten schon am Platze ist, in חָרַג um. Doch sprach man, da חָרַג der Verdopplung widerstrebt, wo keine Zweideutigkeit möglich, wie חָלַג statt חָלַג auch חָלַג claudus (Chag. 1, 1. und als hebr. auch 1 Kö. 20, 11. von LXX anerkannt, aber falsch übersetzt). Richtig hier schon die Verss. mit Ausnahme des TARG. יִרְגֵּז Mich. 7, 17. ist, sofern die Stelle auf nasserer zu beruhen scheint, ein quidproquo, und dieselbe nur als Beleg für חָרַג zu brauchen, sintemal auch חָרַג Mich. 4, 3. der Form חָרַג Jes. 2, 4. hillig vorgezogen wird. Von חָרַג Angst endlich fehlt im Hebr. jede Spur, und ist das Wort nicht einmal im Chald. nachgewiesen.

f) V. 47—51. doxologischer Ausgang, der zu Rechtfertigung des Liedes Seyn und Thun Jahve's kurz zusammenfasst: gleichwohl derselbe wortreicher als der Eingang, welchem er entspricht. — Mit den Verss. erkennt HUPF. hier den Ausspruch einer Thatsache, und meint, der Sinn es lebe Jahve würde יְהִי erfordern (s. dgg. Jes. 12, 5. 8, 13 ff.). Vielmehr würde das Leben Jahve's als Thatsache mit einer verschiedenartigen fortgesetzt, während Wunsch alle drei Sätze unter Einen Hut bringt.

49. Der mich rettete von meinen Feinden,
und über meine Gegner mich emporhobst,
dem Gewaltthätigen mich entrissest. *g*)
50. Desshalb will ich dich preisen unter den Völkern,
Jahve,
und will dem Namen dein lobsingen,
51. Der mächtigen Beistand seinem Könige leiht, *h*)
und Huld erweist seinem Gesalbten,
dem David und seinem Saamen ewiglich. *i*)

בְּיָד יְהוָה kommt auch anderwärts stets als Optativ vor (1 Mos. 24, 27. Sach. 11, 6. Ps. 31, 22) und יְהוָה, ursprünglicher 2 Sam. יָרָם (vgl. 1 Mos. 27, 31.), übersetzen im Ps. LXX ὑψήσω. Allerdings schiene: *es lebe Jahve*, nur in übertragenem Sinne (DE WETTE) = er walte ferner (THEX.), gesagt zu seyn; in Wahrheit spricht dieser Ausruf des Dichters Zustimmung dazu aus, dass Jahve auch ferner הָיָה אֱלֹהִים seyn möge; und wenn z. B. Jer. 10, 6. Jahve's Name gross ist, Jahve selbst 2 Sam. 7, 22., so darf gleichwohl ebenda V. 26. David wünschen יְהוָה שֶׁנֶּחַד וְגו'. — Die andere Rec. setzt in b. צִוָּר ein, während V. 3. אֱלֹהֵי.

g) Motivierung des V. 47. Gesagten. — Wegen des Zeitverhältnisses ist V. 48a. nicht an Rache für das 2 Sam. 10, 4. Berichtete zu denken, überhaupt nicht, was נִקְמָתוֹ zuliesse (2 Sam. 4, 8.), an eine einzelne Rache. Im Ausdrucke liegt auch kraft der angef. St. nicht, dass solche Handlungen David selbst vollzogen haben müsste; und so fällt unter denselben auch die Strafe Nabals (vgl. 1 Sam. 25, 39., während die Rache an Joab und Simei David selber vertagte (1 Kö. 2, 5. 8.). יוֹדֵבֶר Eig.: *und er liess den Rücken wenden* von נָתַח tergum vertit; der Rücken gedacht als die obere Seite eines Dinges. Die andere Rec. setzt das Partic. eintönig mit dem Partic. fort (s. dgg. V. 33 ff.); auch ist נִירֵד der leichtere und doch weniger echte Ausdruck. LXX dachten an רָדָא, נִירֵד castigatio. Haben wir uns nun aber für יוֹדֵבֶר entschieden, so fällt auch die Cop. vor מִצִּיאָה dahin, welche ohnehin matt und prosaisch die beiden Vss. verknüpft; und dadurch wird nun auch מִצִּיאָה selbst gegenüber von מַשְׁלֵחַ (vgl. V. 3.) verdächtig. So ist ferner auch מִנְקָמִי gegenüber der Var. das prosaisch Vulgäre; und מִנְקָמִי endlich ist eine späte Pluralform (140, 2. 5. Sir. 10, 8., zu Spr. 4, 17.). — Zu רִיבֵנִי vgl. Hi. 17, 4. Ps. 13, 3., zum Uebergang in die 2. Person die Anm. bei V. 1b. Unter dem מִנְקָמִי אִישׁ (Spr. 3, 31.) ist doch wahrscheinlich Saul zu verstehn (vgl. 7, 17.).

h) Vgl. 7, 18. 9, 3. *unter den Völkern*] Durch die Wortwahl נִירֵם wird Israel selbst (vgl. 5 Mos. 32, 43.) begreiflich nicht ausgeschlossen, sondern das Wort gewählt, um andere Völker ausdrücklich miteinzuschliessen. Das Hebräische d. i. Phöniciſche wurde weithin gesprochen, noch weiter wenigstens verstanden; und von der Grenze, über welch-

das Lied nicht hinausdringt, nimmt der Dichter billig Umgang. — בָּנָדָל ist Appos. zum Suff. in לִשְׁנָךְ s. zu 69, 4.; zur Formel vgl. Jes. 28, 29. Das Q'rî בָּנָדָל 2 Sam. d. h. *ein Thurm des Beistandes oder Sieges* leuchtet weniger ein, als der *feste Thurm* 61, 4. Spr. 18, 10. Auch findet sich solche Aussprache statt בָּנָדָל sonst nirgends; das Wort ist anderwärts nur Eigennamen. *seinem Könige*] Vgl. 2, 6.

i) Dass der Ps. nicht mit לְמִשְׁחֵי לֵב aufgehört haben könne, und dass aus der Nennung des Namens David und der Erwähnung seines Saamens nicht auf Unechtheit des letzten Vgl. zu schliessen sei, darüber s. d. Einl. — Vgl. Ps. 2, 2. — 1 Kō. 2, 45.

Psalm XIX.

Hymnus auf Jahve, den Schöpfer und Gesetzgeber.

Die Himmel erzählen Gottes Herrlichkeit unablässig, laut, bis zu der Welt Enden, wo die herrliche Sonne auf- und wohin sie rüstig wandernd untergeht V. 2—7. Die Gebote Jahve's wie seine Verbote sind gut und recht, erfreuen und witzigen; eine solche geläuterte Religion wird ewig bestehn; und auch der Dichter hat ihren Segen an sich erfahren V. 8—12. Irrungen wolle Jahve ihm verzeihen, vor Uebermuth ihn behüten, und gnädig aufnehmen seine Lieder V. 12—15.

Das Gedicht erfüllt sonach in drei Theile; die beiden ersten sagen aus über Thatsächliches, schildern, der letzte wendet sich an Jahve bittweise. In dem Maasse, als der Gegenstand ein minder begeisternder, mindert sich auch an Umfang die Rede von ihm: erst 14 Stichen, dann 10, endlich 4, oder, den Schlussvers des Ganzen, gleichfalls Bitte, hinzugerechnet, sieben. Gemeinlich werden nur zwei Hälften anerkannt. Indess, dass Jahve sich als Schöpfer und als Gesetzgeber differenzirt, ist eine so ursprüngliche Thatsache des hebr. Bewusstseins, dass der Dichter von dieser Zweitheiligkeit ausgeht, aber nicht darauf ausseyn konnte, sie geflissentlich zur Anschauung zu bringen.

Immerhin, dass mit V. 8 ff. eine — sei es drum! — zweite Hälfte des Gedichtes sich von der ersten abhebe, legt sich noch näher, als die Doppeltheilung der 7. Ode des HORAZ: um so mehr ertönt gleichwie bei Letzterer stets wieder das alte Lied, dass dasselbe ein neues Lied beginne, ein Lied aus späterer Zeit (ΚΟΡΣΥΝ), das jedenfalls nicht Davidisch (ΔΑΥΙΔ.), so dass also zwei einander fremde Stücke nachgehend zusammen geschoben wären. Wer nun freilich in diesem 2. Theile grosse Verwandtschaft mit Ps. 119. entdeckt, mit Dem lässt sich nicht streiten, da ihm für die Kategorien 19, 8 ff., wie begründet ihr Unterschied, wie treffend dieselben, wie vollständig, jedes Verständnis abgeht: was die Anlegungen DE WETTE's und HUPFELD's zur Genüge bewiesen. Die 2. Hälfte des Ps. ist in alle Wege nalt. Im Bewusstsein des Dichters ist es noch zu keinem Bruche gekommen; er fühlt sich noch in voller Uebereinstimmung mit dem Gesetze, das da lebt, Leben und

Freude schafft; und es ist ihm noch nicht ein jenseitiges, welches durch das Gedächtniss den Weg zum Herzen sucht, wie in den Zeiten der jüdischen Dogmatik. Dem 13. V. zufolge gab es damals noch nicht zur Sündenvergebung in Bausch und Bogen einen Versöhnungstag; nicht einmal das Schuldopfer scheint schon existirt zu haben; und sehr im Unterschiede zu Hieh, zu Ps. 143, 2., zu 1 KÖ. 8, 46. Sir. 18, 2. meint hier V. 14. kindliche Frömmigkeit noch, vor Gott gerecht sein zu können. — Nämlich diess in Davids Zeitalter, David. Unser Vfr. nennt sich mit Vorliebe, Jahve anredend, Vas. 12. 14. עֲבֹדָךָ (vgl. 2 Sam. 7, 19. 26—28.); die Wendung V. 14a. weist Aehnlichkeit auf mit Davids Worte 1 Sam. 25, 39.; und die Bitte selbst, Jahre möge vor Uehermuth ihn bewahren, führt auf David hin, dem schon 1 Sam. 17, 28. sein Bruder יִדְדִי vorwirft, David, welchen noch später 2 Sam. 24. Uehermuth zur Sünde verleitet hat.

Betreffend die erste Hälfte, so wird Aehnlichkeit derselben mit Ps. 8. anerkannt; und gegen ihre Abkunft von David hat man nichts einzuwenden. So offen Sinn für die Natur, für die Schönheit der Welt, um die Stimmung poetisch erklären zu können, besaßen zu jeder Zeit auf hebräischem Boden nur wenige. Sind nun aber beide Theile Davidisch, dann waren sie auch ursprünglich schon zur Einheit verbunden. Bei Demjenigen, was Psa. II, 20 f. über die Schlussverse beider Hälften gesagt worden ist, hat es für uns sein Bewenden. Vers 15. scheint zu wortreich und volltönend, als dass er nur den jetzigen 2. Theil zu Ende bringen sollte; und V. 7. sieht sich der Leser gleichsam auf eine Mauer hinaufgehoben ohne Möglichkeit des Herabsteigens, wenn nicht auf den Stufen der folg. Vas. Beide Theile haben auch in ihrer Architektonik einige Aehnlichkeit, indem gleichwie V. 8 f. das Gesetz in seiner Besonderung erörtert wird, so auch V. 2 f. der Preis Gottes nach seinen besondern Modalitäten sich aufbaut. Hinwiederum wurde viel Aufhebens gemacht vom ruhigeren Gang im 2. Theile und seinen durchaus (?) viergliedrigen Perioden; obzwar DE WETTE eine Möglichkeit ahnt, dass die Verschiedenheit des Inhaltes auch die der Form mit sich geführt hätte. In der That, dort im ersten Theil ein Objekt sinnlicher Anschauung, welches unmittelbar hegeistern konnte, hier von vorne herein Gedanke, der zu innerer Anechauung erst erheben werden soll. Der Gegenstand fordert stille Betrachtung, und diese zieht ruhigere Rede nach. Und ganz sachgemäss ist mit dem Anspruch des Entzückens V. 11. auch jene Viergliedrigkeit verschwunden, und der Dichter fällt zurück in seine Vas. zweier und dreier Zeilen wie im ersten Theil. So übrig lediglich noch die Frage: aber durfte der Inhalt in den zwei Hälften Eines Gedichtes so sehr verschieden sein? HUPF. meint, für uns, die wir in der Reflexion geübt sind, lassen sich beide Theile nicht schwer unter eine gemeinsame abstrakte Kategorie bringen; und er merkt nicht, dass auf dem Umwege der Reflexion wir nur die selbe Einheit wiedergewinnen, welche im Geiste des Hehrüers ohne Reflexion zum voraus vorhanden war. Die Einerlichkeit des Welt schöpfers mit dem Gesetzgeber, dem besondern Gotte Israels: Grundgedanke der hebräischen Theokratie, ist das Band der Einheit beider Psalmhälften, wie dieselbe auch Ps. 8. dem übrigen Ganzen den 3. V. einordnet.

Neben diesem Grunde, welcher entscheidet, scheint es überflüssig, noch darauf aufmerksam zu machen, dass wie den ersten Theil die Sonne so den zweiten das Gesetz beherrscht, welches Spr. 6, 23. ein Licht ist (s. Psa. II, 21.). Dagegen, wenn Davidisch, so fragt sich nunmehr: gehört der Ps. in Davids frühere oder spätere Periode? Vermuthlich stammt er aus der Zeit, da Jahve ihn gerettet hatte aus jeder Gefahr (vgl. V. 15. mit 2 Sam. 4, 9.). Der Schreiber von V. 6. ist kein Knabe mehr, und derjenige, welcher V. 12. von Gottes Ordnungen redet, scheint ein erfahrener Mann. So jedoch wie V. 12. sprechen, so naiv seiner Tugend sich freuen (V. 14.) konnte er nicht mehr, seitdem er mit dem Weibe eines Andern sich vergangen und ihren Gatten verrätherisch gefällt hatte. Nachdem er die Sünde dadurch kennen gelernt, dass er sie beging, und das Gesetz von seiner strengen Seite, musste die Unbefangenheit und das Glück der Seele, welche der Ps. athmet, für ihn verloren sein. Wahrscheinlich trifft der Ps. in die nächste Zeitnähe seines örtlichen Nachbarn, Ps. 18.

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes;
und seiner Hände Thun verkündet die Veste. a)
3. Tag strömt dem Tag zu die Sage;
und Nacht meldet der Nacht die Kunde. b)

1. V. 2—7.

a) Das Partic. steht in a. regelrecht nach, das Obj. in b. voran wegen des Gegensatzes. Das Himmelsgewölbe ist selbst ein כְּסֵפֶה seiner Hände (8, 4.); aber hier bedeutet das Wort nicht *Werk*, sondern *Thun* (1 Sam. 19, 4.): was er zu thun vermag und pflegt, wird kund durch das, was er gethan (4 Mos. 23, 23) oder geschaffen hat. Wenn aber das Thun, so erzählt ebendamt der Himmel die auf selbigem beruhende Ehre Gottes: אֵל gegenüber von יְהוָה V. 8., weil er hier nicht Nationalgott ist.

b) Dieses Werk Gottes, der Himmel besteht ewig (Bar. 1, 11.): „die unermessenen hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag.“ Da nun die Sache für sich spricht, die Himmel durch ihre Existenz Gottes Lob verkünden, so dauert auch dieser Preis Gottes gleich lange. Und zwar, da Tag und Nacht am Himmel und durch ihn sich vollziehen, so wird er von einem Tag zum andern, von Nacht der Nacht die Zeiten hindurch überliefert. Nicht vom Tage der Nacht, und von dieser wiederum dem Tage; denn, während die Tage unter sich das Gleiche aussagen und so auch die Nächte, ist das Wort am Tage ein anderes als bei Nacht, weil der Taghimmel ein anderer als der nächtliche. Jener ist vorzugsweise ins Auge gefasst (V. 5.); daher der Tag vorausgeht. — Da eig. der Himmel bei Tag und bei Nacht Solches thut, so ist die Aussage im Grunde Metonymie. Die Rede (אֵינֶר) enthält die Kunde (דַּעַר) von dem Thun und somit der Ehre Gottes. אֵל und יְהוָה, sowie in solcher Verbindung יְהוָה, sind dichterische Wortwahl; zur Attraktion s. bei Spr. 27, 17.

4. Da ist keine Sage, da sind keine Worte,
von denen man nicht vernähme den Laut. c)
5. Ueber die ganze Erde geht aus ihre Schnur
und bis an der Welt End' ihre Reden,
wo dem Sonnenkönig er ein Zelt gesetzt. d)

c) Aeußere Verbindung mit V. 3. stellt אָנֵר her. Dentlich ist b. Relativsatz und das Ganze Litotes: sie rufen Einem die Ehre Gottes laut zu, indem ihr Schall an das Ohr des Geistes schlägt. *Da ist keine Sage*, da nemlich, wo die Worte dieses Preises ertönen (s. über אָן zu 14, 1.); so dass אָנֵר hier und דְּבָרֵיִם sammt der Ergänzung b. nicht Präd. zu אָנֵר V. 3., sondern Subjekte sind. — Nachdem אָן zweimal vorhergegangen, steht nun in b. nicht אָנֵר, sondern das poetische בָּלִי; und es ist mit Recht in Verss. und Punkt. das Partc. Niphal ausgedrückt (Jer. 31, 15.) von dem was andauert. Nicht das Perf.; auch nicht von Qal das Imperf., denn der Dichter konnte doch nur von seiner Person Solches bezeugen, und alle subjektive Rückbeziehung wäre ungehörig.

d) Man könnte V. 5. adversativ anschliessen wollen: *sondern* oder *im Gegentheil*, davon ausgehend, dass Rede, welche so weit reicht, unmöglich eine unhörbare, leise sein könne. Allein in Wahrheit geht das Wort ja nicht von einem einzelnen Punkte aus, sondern ebenso weit als die Erde reicht der Himmel, und so auch die auf allen Punkten des Himmels angesiedelte Ehre Gottes. Also richtiger: sie wird nicht nur überhaupt vernommen, sondern diess überall. Eig.: *ist ausgegangen* (Jer. 31, 39.), und erstreckt sich nun. Das Suff. in קוֹם muss mit demjenigen in מִלִּידוֹ — מִלִּידוֹ ist dichterisch — auf das gleiche Nomen, also auf יוֹם und לֵילָה V. 3. zurückgehn. Eine Schnur kann ihnen aber an sich, kraft V. 3. und kraft des Parall. nur in sofern zugeschrieben werden, als sie die Erde mit einer ununterbrochenen „Kette“ von Lobpreisung Gottes umspannen; und somit erhellt, dass, um zwei rhythmische Gli. zu gewinnen, קוֹמֵי מִלִּידוֹ (vgl. „Faden der Rede“) auseinander genommen ist (vgl. 2, 5. Hi. 11, 7. Jer. 4, 31.), wie in ähnlicher Weise V. 2. das prosaische (1 Mos. 1, 17.) קוֹמֵי הַשָּׁמַיִם. — Das letzte VGl. hat keinen Anspruch darauf, beigeordneter Hauptsatz zu sein, sondern ver trägt sich mit dem Vorhergehenden nur sich fügend als relativer. Nicht unpassend nunmehr wird Erwähnung der Sonne, eines Werkes seiner Hände, eingeflochten. So weit sie geht, wechseln auch Tag und Nacht, welche Gottes Ehre verkündigen; sie geht aber bis zu ihrem Zelte, welches am Ende der Welt. Mit בֵּיתָ kann nur eben das קְצוֹת הָעוֹלָם angezeigt sein. Also steht das Pron. plur. in der Weise wie Jes. 30, 6. 38, 16. 64, 4. Hi. 22, 21. als Ausdruck des Nentr., gleichsam: an den Punkten, welche den Ort ausmachen (vgl. Jer. 19, 13.), und gut anstatt אֵינֶם, nachdem אֵינֶם vorhergegangen ist.

e) וְיֵשִׁיׁ is nicht etwa das erste Präd. zu הוּא = *er aber*, wie ein Bräutigam, welcher — hervorgeht, *freut sich* ff.; die Vergleichen im

6. Und der ist wie ein Bräutigam, so hervortritt aus seiner Kammer,
in Freudigkeit läuft wie ein Held er den Pfad. *e)*
7. Am Ende der Himmel ist sein Aufgang,
und sein Umschwung an ihren Enden;
und nichts bleibt verborgen vor seiner Gluth. *f)*
8. Die Weisung Jahve's ist ohne Falsch, erquicket die Seele;
Die Warnung Jahve's ist zuverlässig, macht weise den Thoren. *g)*

2 Gl. ist derjenigen im ersten beigeordnet und schon deshalb nicht blosse Wiederaufnahme derselben, weil der Bräutigam sich nicht zu laufen frent. Also: *er aber ist wie ein Br.* ff. d. h. „voll frohen Muthes und Lebenslust und gleichsam triumphirend im Gefühle seiner Kraft“ (DE WETTE). Misslich für den Uebersetzer, dass die Sonne nicht auch wie im Hebr. männlichen Geschlechtes ist. Wir greifen zum leidlichsten Nothbehelf; die Sonne selbst, ein Weib, mit einem Bräutigam zu vergleichen, wie HUPF. thut, — nicht bloss ihr Heraustreten (LUTHER) oder ihr sich freuen (DE WETTE) — ist die baare Verkehrtheit. — Nicht: *frent sich darauf, demnächst zu laufen* ff. *wie ein Held*] Schnelligkeit im Lauf ist wesentlich auch dem hebr. Heldenthume (2 Sam. 1, 23. 2, 18. 1 Chron. 12, 8.). — Sir. 43, 5.

f) Nachweis durch Beschreibung dieses אָרֶץ in a., während b. gewissermassen גְּבוּלָה aussagt (Richt. 5, 31.). Zur Abwechslung steht hier „Ende des Himmels,“ gleichbedeutend mit „Ende der Welt“ (Jes. 13, 5. Neh. 1, 9.). — תְּקִיפָה *Umschwung*, sonst vom Umlaufe des Jahres gesagt, und das Nomen statt וְהִקִּיף wie נִצָּא oder 1 Sam. 7, 17. רָשִׁיבָה. Nicht: er ist darauf hin, sondern es ist, dass er dieses Ziel erreiche, und also der wirkliche d. h. vollendete Umschwung gemeint. Weil dergestalt die Sonne in Tagesfrist (1 Esr. 4, 34.) einen so weiten Weg zurücklegt, heisst sie bei Homer ἀνάμης, und gilt Her. 1, 216. als schnellster Gott, als velocissimum sidus (Plin. Pan. C. 80.). *vor seiner Gluth*] Vgl. Odyss. 11, 109. LXX, vulg. targ.: *vor seiner Hitze*; aber diese scheucht die Thiere z. B. vielmehr in ihre Lager zurück (104, 22.). Licht und Wärme, in Wirklichkeit bei der Sonne ungetrennt, sind verbunden gedacht, und zwar hier mit Ueberwiegen des Lichtes. Auch *Gluth* und *Glanz* sind verwandte Wörter; und *לִיָּו* *erwärmen* bedeutet auch *erheitern*.

2. V. 8—12.

g) Es laufen sich hier parallel die positive Weisung d. h. freundlich zurendende Belehrung und die negative d. h. die ernst abmahnende Verwarnung. Diess Letztere ist häufig und so hier im Sprachgebrauche עֲרֹת, von הִזְכִּיר *wiederholen*, daher *wiederholt*, also *ernstlich aussagen, feierlich erklären*. Erstere nun heisst תְּמִינָה, d. i. nicht vollkommen,

9. Die Geheisse Jahve's sind recht, erfreuen das Herz;
das Verbot Jahve's ist licht, macht strahlen die
Augen. *h)*
10. Die Verehrung Jahve's ist lauter, bestehend auf je;
die Ordnungen Jahve's sind Wahrheit, sind ge-
recht zumal. *i)*

ohne Lücke, vollständig, sondern ἀντιστατος, ohne Arg, sofern Jahve den wirklichen Weg, den Einer zu gehen hat, den rechten weist. Weil man aber, dieser Weisung folgsam, zum gewünschten Ziele gelangt, ist diese *תורה* ferner erquicklich (zu 23, 3.). — Die Warnung ist *zuverlässig*, sofern das Strafübel, welches sie in Aussicht stellte, wirklich eintritt. Dergestalt wird der Unerfahrene durch Anderer Schaden klug (Spr. 21, 11. 19, 25.), oder, wenn er selbst sie missachtet, durch eigenen (Spr. 27, 12.). — Weish. 1, 3.

h) Weil Gott am Tode des Sünders kein Gefallen hat, so nehmen seine Belehrungen die Gestalt von Geboten, die Warnungen von Verboten an; und die Folgen des Ungehorsams werden Strafen der Sünde. So entsteht aber eine auf positive Vorschriften gegründete Religion, die auf Gesetzen ruhende Theokratie (V. 10.). — Die Befehle Jahve's sind recht und billig, so dass es eine Freude ist, sie zu befolgen; er gebietet nichts Unrechtes, nichts, wogegen das menschliche Gefühl, wie z. B. gegen die Kinderopfer des Molechdienstes, oder die Vernunft sich sträubt, nachdem Einer Gutes und Böses unterscheiden gelernt hat. *erfreuen das Herz*] eines guten Menschen; das Bewusstsein eines Solchen spricht der Dichter aus. — Die Hebräer haben kein eigenes Wort für *Verbot*, und behelfen sich mit Umschreibung (3 Mos. 4, 2. 13. 22.). Diese fällt hier in der Poesie weg, weil unnöthig; denn, parallel mit *תורה* und gegenüber von *פקודים*, ist *מצוה* als negatives Gebot deutlich. — *בררה*, Hohl. 6, 10. Attribut der Sonne, ist hier im Zusammenhange mit *נאירת יגו* ausgesagt; nad wenn Hi. 31, 26. die Sonne *אור* heisst, so diess Spr. 6, 23. die *תורה*. So zu sagen, von einer „erleuchteten“ Regierung ausgehend, sind die Verbote — *מצוה* steht generell — in ihren Gründen durchsichtig, „leuchten ein“ als vernünftig; denn Jahve verbietet nicht etwa in despotischer Laune das an sich Erlaubte oder gar Gutes. *macht strahlen d. A.*] Hinter *בררה* kann die Formel zunächst nur meinen: *macht hell* das („sonnenhafte“) Auge, das geistige nemlich, so dass es im Einzelfalle nach Anleitung der *מצוה* richtig sieht, welches Thun Schaden bringt und welches nicht. Dergestalt aber setzt das göttliche Verbot Einen auch in Stand, sich vor Schaden zu wahren; und so macht es auch das leibliche Auge leuchten (Esr. 9, 8. Sir. 31, 17. Bar. 1, 12.), d. h. macht munter, stimmt freudig, so dass der Satz nicht einfach auf den Standpunkt von 8b. zurückfällt, sondern mit 9a. auf gleicher Linie verharrt. Vgl. überhaupt zu 13, 4.

11. Die da köstlicher sind als Gold und viel gutes Gold,
und süsser, als Honig und Honigseim!
12. Auch dein Knecht wird durch sie belehrt;
in ihrer Haltung liegt grosser Lohn.^{k)}

i) Deutlich nicht die Gottesfurcht, wie sie, vielleicht eine verkehrte (Jes. 29, 13.) oder wenigstens getrübt, durch das einzelne sterbliche Subjekt zur Erscheinung kommt, sondern dieselbe objektiv gefasst, wie sie als Lebensprincip sich in Lehrsätzen gegliedert und im Cultus Gestalt gewonnen hat: die israelitische Religion. Sie ist „lauter“ nicht genau in dem Sinne, wie wir etwa von geläuterten Religionsbegriffen sprechen, vielmehr (gegenüber von מִצְוָה und vgl. 12, 7. mit Hi. 28, 19.) als wahr überhaupt, besonders in sittlicher Beziehung (Hab. 1, 13.), sofern z. B. keinerlei Unzucht mit ihr, wie mit dem Dienst der Astarte ff., verbunden ist. Da sie aber dergestalt keinen Wurm des Verderbens in sich trägt, so hat sie als die wahre Religion Anwartschaft auf ewige Dauer (vgl. Weish. 1, 15. Soph. Philokl. 1443: οὐ γὰρ ἡύσσεια συνθνήσκει βροτοῖς.); während jeglicher Götzendienst, da alles Böse ja nur Galgenfrist hat, einst ein Ende nehmen wird Jer. 16, 19. Jes. 2, 2. 45, 14.). — *Die Ordnungen Jahve's*] Kraft des Zusammenhanges mit a. sowie mit dem folg. sind die מִצְוָה hier nicht die Gerichte, Strafgerichte, sondern als etwas, das man hält oder beobachtet V. 12., die Institutionen, in welchen die יְהוָה יִרְאֵה sich verkörperte. Sie sind zwiefacher Art — daher יִדְוָה — theils Ordnungen und Gebräuche, die den Cultus angehn (auch generell im Singular 2 Kö. 17, 26. Jcr. 5, 4. Jes. 42, 3.), theils Gesetze, was geboten und verboten sein solle, und Bestimmungen, wie es im einzelnen Rechtsfalle zu halten sei. — Sie sind „wahre“ Ordnungen (Neh. 9, 13.) und materielles Recht (Sach. 7, 9.), nicht bloss formales, und zu Recht aufgestelltes Unrecht. Da aber מִצְוָה also auch die Gebräuche umfasst, so bedeutet צִדִּיק hier *gerecht sein* zugleich im weitern Sinne, so dass bloss Sachgemässheit miteingeschlossen ist. Für den engern vgl. 5 Mos. 4, 8., und, sofern מִצְוָה auf gleicher Linie unmittelbar vorhergeht, Jes. 43, 9. mit 41, 26.

k) Nachdem V. 8—10. der Dichter die Vortrefflichkeit des göttlichen Gesetzes sich lebhaft vergegenwärtigt hat, entläßt sich seine Bewunderung in den Ausruf V. 11. Die Worte sind Interjektionalsatz; das Part. mit dem Art. (33, 15. Hi. 30, 3.) verhält sich zum Finit. wie der Vokativ zum Nomin., und ist gleichen Werthes wie מִצְוָה mit Präd. (Hi. 5, 5. Jes. 5, 28.). In den zwei Vergleichen enthüllt sich der natürliche Geist des Hebräers und des Kindes; und übr. spricht der Vfr. so aus eigener Erfahrung (V. 12.): die Seligkeit des Uebereinstimmens mit der Ordnung Gottes hat er selbst schon empfunden. — V. 11. wird in beiden Gll. die erste Vergleichung parallel überboten; zu עָשָׂה וְנָפֶת צִדִּיק vgl. عَسَلٌ وَنَفِثٌ

13. Irrungen, wer merket sie?
 von den verborgenen sprich mich los. l)
 14. Auch vor Uebermuth halte deinen Knecht zurück,
 mög er mich nicht bemeistern.
 Dann werd' ich vollkommen seyn und rein von
 grossem Vergehn. m)

مصفي Qor. Sur. 47, 17. — Dass unter עברך der Dichter sich selber verstehn muss, erhellt. [בשטרם] Zu solchem Akkus. des Pron. vgl. Spr. 25, 7. und Jer. 15, 11., woselbst d. Anm.

3. V. 13—15.

l) Die Behauptung V. 12a. wird eingeschränkt; denn David kann nicht wissen, ob die Sache ausnahmslos sich also verhält. — נסתריו gibt zu verstehn, wie נִי יִבִּין zu fassen sei, dieses, wie שגירות. Von dem Subst. שָׁגִי, welches nicht vorkommt, wäre שגירות Neutralform: *das Geirrte, Verirrung*; und es ist שגירות entweder poetisch oder Plur. zu שָׁגָה. Gemeint sind Fehler nicht nur ohne den Willen, sondern auch ohne das Wissen; Fehler, deren Wesen eheudarin besteht, dass man sie nicht merkt. Und zwar kann die שגירה Einem zum Bewusstsein kommen, vielleicht im Augenblicke der Handlung (vgl. Jos. 20, 3.), nur nicht vorher, vielleicht später zufällig; und dann wird sie mit Sünd- und Schuldopfer gebüsst: worüber sich 3 Mos. 4. 4 Mos. 15, 27—31., aber noch nicht 2 Mos. 20—23. Bestimmungen finden. Oder aber sie bleibt verborgen (h.); und da wolle Jahve gnädig die Sünde aufheben durch Verzeihung (vgl. Ovid. Her. 20, 187: Praeteritae veniam dabit ignorantia culpa). In anderem und weiterem Sinne werden נסתריו 5 Mos. 29, 28. dem Jahve geeignet.

m) Der Dichter, welcher nicht läugnet, vielleicht unwissentlich Sünde begangen zu haben, ahnt nun ferner, dass er in Gefahr sei, welche anderer Art künftig zu begehn. — Vom Scheine getäuscht, halten schon die Verss. am Adj. Plur. fest; auch der שָׁא. meinte ohne Zweifel בָּחֲבִי, während LXX und vulg. זָרִים lasen. Allein, soll der Sinn sein: vor dem schädlichen Einfluss der זָרִים bewahre mich, so reicht hiefür der Ausdruck nicht hin. Vor dem Umgange mit ihnen? Aber das soll er selbst besorgen. Die זָרִים sind ja nichts so Liebenswürdiges oder Unwiderstehliches; auch lauern sie ihm nicht etwa allerorten auf. David hat selbst Anlage zum זָר; und als König hätte er sich vielmehr vor Schmeichlern zu hüten. Hiegegen lasse man sich durch Stellen wie 119, 21 ff. nicht verblüffen! Wenn הַחַיִּים *die Lebendigen* ferner *das Leben* bedeutet, so kann auch זָרִים für זָרִין eintreten; zumal beim ältern Schriftsteller bezeichnet die Endung זָרִים gerne das Abstr.; und man kann sich die Sache so näher bringen, dass man זָרִים von Anwandlungen des Uebermuthes, Regungen des Stolzes versteht. Genauer bedeutet זָר das Prickeln der bösen Lust

15. Mögen wohlgefällig seyn meines Mundes Worte
und das Dichten meines Herzens vor dir,
Jahve, mein Hort und mein Erlöser! n)

(vgl. Jak. 1, 14.), der Leidenschaft; und z. B. Terum. III, 2. 3. ist נדיר gegenüber von שׂוֹגֵג Derjenige, welcher mit Wissen und Willen die Sünde thut (vgl. שׂוֹחֵט). — Spr. 16, 32. Für בִּי reicht בִּי (BAER) nicht aus, sondern es ist mit חַפְצִי בִּי, —, dann aber auch עֲבוֹדָךְ zu schreiben. אִתָּךְ אֵרָא would אֵרָא lauten.

n) Schlusswort im Rückblicke auf das Vorhergehende; denn die Worte meines Mundes ff. sind nicht, was er überhaupt spricht, sondern was er V. 2—14., nicht bloss V. 8—14. gesprochen hat. Dadurch, dass לִרְצוֹן in den Anfang genommen und לִשְׁנִיךְ aufgespart wird, stellen sich zwei Gll. und damit Rhythmus her. — Zu לִרְצוֹן vgl. Jer. 6, 20. und 2 Sam. 14, 17. — Vgl. zu 18, 3.

Psalm XX. u. XXI.

Siegeshoffnung und Dankgehet für den Sieg.

Ps. 20. Jahve wird den König (Vsa. 7. 10.) erhören, seiner Opfer gedenkend ihm beistehn und seine Wünsche erfüllen V. 2—5. Der Dichter hegt auch die Gewissheit (V. 7.), dass Jahve, in dessen Namen der König ansieht (Vsa. 6. 8.), den Seinigen Sieg verleihen wird (Vsa. 7. 9.) über diejenigen, so auf ihre Streitmacht sich verlassen V. 8.

Ps. 21. Ueber den ihm verliehenen Sieg frohlockt der König, da Jahve sein Verlangen gewährt, ihm Krone und Lehen gesichert, Ehre und Segen auf ihn gelegt hat V. 2—7. Darauf vertrant der König, durch Jahve's Huld all seiner Feinde Meister zu werden, ihr Geschlecht zu vertilgen V. 8—11. Und ja, sie werden nichts vermögen, und der König sie in die Flucht treiben V. 12 ff.

Zuvörderst wird das gegenseitige Verhältniss der beiden Psa., und zwar dasselbe dahin zu bestimmen sein, dass sie enge zusammengehören. Ps. 20. stellt etwas Zukünftiges in Aussicht, auf das als ein Geschehenes der 21. Bezug nimmt. Einem Könige wird 20, 6. Erfüllung seiner Wünsche zugesagt; 21, 3. 5. sind sie erfüllt. Der Dichter des 20. Ps. steht nebst einem Könige und seinem Volke Feinden (V. 8.) kriegerisch gegenüber V. 6.; er erhofft von Jahve für den König יְשִׁירָה Vsa. 6. 7. 10., d. h. in solchem Zusammenhange Sieg; — Ps. 21, 1. 6. hat ihm Jahve Sieg verliehen. Dass 21, 2. der König nicht wegen „allgemeiner Güter“ (חַפְצִי) wie sehr frohlockt, scheint deutlich. Er ist aber dem Gesagten zufolge mit dem rechtmässigen 20, 7. identisch; und auch der Vfr., welcher Ps. 20. von Jahve dem Könige, aber im letzten V. und Ps. 21, 2—7. vom Könige dem Jahve spricht, ist in den beiden Gedichten

wohl der Selbe. Beiderorts ist der Ausdruck gleich sehr durchsichtig, und erleidet die Regel des zweigliedrigen V. nur beim Herabsteigen gegen das Ende hin eine Ausnahme. Wie Ps. 20. der 6. Vers den Höhepunkt bildet mit einer Strophe vor und einer gleich grossen nach sich, so stellt auch Ps. 21. der mittelste Vers den Höhe- und Wendepunkt dar zwischen je zwei Strophen dreier Vss. Auch schliessen beide Pss. mit Anruf an Jahve ohne engere Verbindung mit dem vorhergehenden V., während beide Male nur durch den Schlussvers des Ganzen die letzte Strophe vollständig wird.

Dieser Dichter nun ist nicht David, so dass er etwa an und von Saul redete; denn der 20. Ps. fällt (V. 3.) nach der Zeit von 2 Sam. C. 6. Beide Pss. lassen die dichterische Kraft und Haltung Davidischer vermessen; und auch die Sprache hat, da **וַיִּשָּׁב נִצְחָדָד** 21, 12. (vgl. 10, 2.) nicht in Anschlag kommt, nichts von David (vgl. 21, 13. mit 11, 2.), höchstens dass Ps. 21, 7b. auf Erinnerung an Ps. 16, 11. beruhen könnte. Einige Stämme des Zeit- und des Hauptwortes, welche sich so nicht weiter finden (20, 6. 9. 21, 7. 3.), auch die Wahl von **נִשְׁבָּה** 21, 12., machen vielmehr einen Vfr. wahrscheinlich, von welchem keine andere Schrift übrig; und Formulierungen wie ihrer zwei 20, 7., wie **לֵעֵת סִיךְ** 21, 10. deuten an, dass von David her der Sprachgebrauch sich um Einiges fortgebildet hatte. Der Stelle 21, 4. zufolge scheint es: der König hatte um seine Krone zu kämpfen, die der Sieg ihm erst gewann; und wenn der 21. Ps. mit **לֹא יִדְוֶה** anhebt und auch schliesst, so könnte damit auf den König Usia (**עֲזַרְיָה**) hingewiesen werden, welcher mit Feinden, die sich auf Wagen und Rosse verliessen (20, 8.), den Philistäern, gleich bei Beginne seines Königthums, wie es scheint, zu schaffen hatte (2 Chron. 26, 6.). Der Vfr. fürbittend (20, 10.) und indem er den König über Jahve's Rathschluss beruhigt 20, 2 f., auch wiederum an Jahve über den König berichtet 21, 2. 8., tritt dergestalt zwischen Beide in die Stellung wie ein Leiter oder Vormund des Königs; und so möchte er, der nicht unwahrscheinlich ein Prophet (s. 20, 7.), leicht jener Sacharja sein (2 Chron. 26, 5.), welcher auf den, jetzt erst sechsechnjährigen Usia Einfluss ausübte. Achten wir nun auf den Umstand, dass Usie's Vater wie der Grossvater einer Verschwörung zum Opfer gefallen war (2 Kön. 14, 19. 12, 21 f.), und dass es schon 2 Kön. 11, 1. 10, 14. (vgl. 9, 27.) auf Ausrottung der Familie Davids abgesehen wird: so möchten die Verschwornen auch leicht dem Thronerben nach dem Leben (vgl. 21, 5.) getrachtet und, möglicher Weise zu den Philistäern geflüchtet, diese herbeigerufen haben. Es sind C. 21, 9. noch andere Feinde auf dem Plan, nicht nothwendig fremdländische; und streng genommen wird Vers 11. sich gegenüber von 2 Kön. 14, 6. besser auf einheimische beziehen. Allem diesem gemäss würden die zwei Pss. i. J. 511. verfasst sein, ungefähr in die Mitte der Zeit treffend zwischen dem folg. und den Psa. 18. 19. Schliesslich jedoch hier eingeordnet wurden sie, welche untrennbar, vielleicht wegen **וַיִּשָּׁב** 21, 4., in den Pss. nur noch 19, 11., oder auch unmittelbar hinter dem letzten Davids, weil sie ausgesprochener Massen einen König, der da Krieg führt, angehn.

Kritische Erfahrung kann bei alledem sich nicht verhehlen, dass dieses Psalmenpaar keinen alterthümlichen Eindruck macht. Hiefür gebietet es an

Lebhaftigkeit, Fener, Gedrungenheit. Die Gedanken erheben sich nirgends über das Gewöhnliche; der Ausdruck ist leicht und durchsichtig, die Bewegung meist in ident. Parall. (20, 2—5. 21, 3—7.) ungemein langsam. Von כִּי־יִשְׁׁלַח (nicht Hi 3, 6., sondern nur 2 Mos. 18, 9. in einem der jüngsten Stücke des Pentateuchs) das Pih. 21, 7. weist auf nachexilische Zeiten, und in diesen das Refl. von יִשְׁׁלַח 20, 9. noch tiefer herab. — Die Davidischen Psa. sind mit dem 19. zu Ende; und gleichwie denselben zwei der spätesten vorausgehn, so hat man ihnen zwei solche, die gleichfalls innerlich verknüpft sind, vielleicht nachgeordnet, um sie auf diese Art einzufassen. Wir begnügen uns mit der Hinweisung auf diese Möglichkeit, um diejenigen, denen es wie frommes Verdienst gilt, dass man biblische Schriftstücke für älter, als sie sind, ausgibt, nicht zu heunruhigen.

Ps. XX, 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Erhören wird dich Jahve am Tage der Bedrängniss,
dich schirmen der Name des Gottes Jakobs.
3. Er wird dir Hülfe senden vom Heiligthum aus
und von Zion her dich unterstützen.
4. Wird gedenken all deiner Speisopfer
und dein Brandopfer wird ihm fett sein, Sela.
5. Er wird dir verleihen nach deinem Sinne
und all deine Absicht erfüllen. a)

a) Ansprache, wie aus Vss. 7. 10. 21, 3. 5. erhellt, an einen König. Warum der Sprechende das Volk sein soll, steht nicht einzusehn; V. 7. redet ein Einzelter, ohne Zweifel der Selbe wie V. 2 ff., und er V. 6. in seinem und Anderer Namen. — Schon LXX und vulg. sehen hier nicht Hoffnung, sondern Wunsch, welchen irgendwo erscheinendes יִשְׁׁלַח oder יִשְׁׁלַח bestätigen würde, aber der Cohortativ V. 6. und gar der Imper. V. 10. nicht darthut. Vers 5b. kehrt in 6b. zurück; und hier ist das Wünschen unpassend, die Worte fordern aber an beiden Stellen gleichmässige Auffassung. Ferner verfolgen die Vss. 2—5., wenn sie eine Erwartung künftigen Geschehns aussprechen, einen ersichtlichen Zweck, nemlich den König zu ermuthigen; Wunsch dgg. wäre ohne Noth so wortreich. Endlich bildet Hoffnung hier für die Ueberzeugung V. 7. die Vorstufe; und zum Jubeln wäre es V. 6. noch zu früh, wenn, dass man siegen werde, bloss gewünscht und nicht auch als wahrscheinlich angenommen wird. — Ein Tag der Gefahr ist, als nahe bevorstehend vgl. V. 8., in Aussicht genommen. Das Thnn, worin die Erhörung sich kund zu geben hat, folgt sofort in b., Art und Weise desselben in V. 3. Vers 4. gibt den Grund an, auf welchen hin Erhörung zu erwarten steht; und Vers 5. schliesst mit umfassender Kategorie ab. — *Deine Speisopfer* und *dein* jeweiliges *Brandopfer*. Es ist nicht der Plur. dem Sing. (LXX) oder der Sing. dem Plur. zu conformiren. Also lese man nicht יִשְׁׁלַח (vgl. 5 Mos. 28, 59.) oder יִשְׁׁלַח (vgl. יִשְׁׁלַח Jer. 38, 22.) und dazu יִשְׁׁלַח (vgl. Dan. 8, 22); denn

6. Lasst uns frohlocken ob deinem Beistand,
und im Namen unseres Gottes erheben Panier;
erfüllen wird Jahve all deine Wünsche.
7. Nun weiss ich, dass Jahve seinem Gesalbten beisteht;
er wird ihn erhören von seinem heiligen Himmel her
mit hülffreichen Machtthaten seiner Rechten. *b)*
8. Die da der Wagen, und die da der Rosse,
wir aber — des Namens Jahve's, unseres Gottes
berühmen wir uns.
9. Sie dort stürzen und fallen;
aber wir stehn und halten uns aufrecht. *c)*
10. Jahve, beistehe dem König!
er erhöere uns, wenn wir rufen. *d)*

voransetzlich ist auch hier Jahve Subj., und die seltnere Formierung statt *יְהוָה שֶׁנֶּחֱמָה* hat wenig Wahrscheinlichkeit. Im Wurf liegt *יָצָא* oder *יָצָאָה* (vgl. Jes. 26, 5.) zu *יָצָאָה* (BAER). Die überlieferte Punkt. nimmt aber vermuthlich *יָצָא* der Willensrichtung in Aussicht, das wie *יָצָא* des Femin. in *יָצָאָה* Jes. 59, 5., wie nach *יָצָא* 1 Sam. 28, 15. Ez. 25, 13., *יָצָא* geworden wäre; allein an 3. Pers. angefügt, kommt dieses *יָצָא* ausser Jes. 5, 19. nicht weiter vor. — *יָצָא*, sonst auch = *von Asche reinigen*, könnte zugleich in *Asche verwandeln* bedeutet haben (vgl. *סָקַל* und 3 Mos. 6, 3.); aber das Brandopfer wurde allemal in Asche verwandelt, so dass diess kein Zeichen gnädiger Aufnahme war: wofür auch 3 Mos. 9, 24. nichts beweist.

b) Indem Gott also thut, wie V. 2—5. angegeben, beschafft er *יְשׁוּעָה*. Sie ist eine künftige, denn eben im Vertrauen auf dieselbe, will Israel an b. Panier erheben. Da *יְשׁוּעָה* durch ein Gl. von c. getrennt ist, so ergeht die Anrede nicht wahrscheinlich ebenfalls an den König, sondern wie 21, 2. 6. an Jahve. — V. 7. hat die fromme, gläubige Stimmung des Beters sein Hoffen zur Zuversicht gesteigert, deren er wie einer Offenbarung plötzlich inne wird (vgl. 12, 6.). *יְעִנֵּנוּ* Hinter dem Perf. für *יְעִנֵּנוּ* (vgl. z. B. V. 9. Jes. 9, 5. — Vgl. Jes. 63, 15.).

c) „Indem wir dergestalt (V. 6b. 7.) Jahve's uns berühmen, während diese ff.“ (vgl. 1 Sam. 17, 45.); Vers 9. ist logisch Folgesatz. *אֵלֵינוּ* Diese, deutend; denn die Feinde, im Vorhergehenden noch nicht erwähnt, sind in Sicht. *הַמָּוֶה* V. 9. ist nachdrücklich *sie* des Gegensatzes halber. *סִיָּרִים* Die Wagenrosse (vgl. 1 Kō. 20, 20. 21. HohL. 1, 9.). — Die Perfekta V. 9. sind wie im 7. V. Ausdruck der gewissen Zukunft. Zu a. vgl. 27, 3.; über *עָרַר* s. zu 146, 9.

d) Schwerlich anstossend an der Enallage der Person, vielmehr in steifer Konsequenz, weil 12, 2. (vgl. 118, 25) auf *הַיְשׁוּעָה* kein Akkus. folgt, betrachtet die Accent. *הַמֶּלֶךְ* entweder mit dem TARG. als Vokativ (vgl. 2 Sam. 14, 4.), oder mit dem SYR. als Subj. zu *יְעִנֵּנוּ*. Unter dem

Ps. XXI, 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Jahve, deiner Macht freut sich der König,
und ob deinem Beistand wie frohlockt er so sehr!
3. Das Verlangen seines Herzens hast du ihm gewährt,
und das Begehren seiner Lippen nicht verweigert.
Sela. e)
4. Sondern du bringst ihm entgegen Segnungen des Heils,
setzest auf sein Haupt eine güldene Kron'. f)
5. Leben bat er von dir; du gabst es ihm,
Länge der Tage auf immer und je.
6. Gross wurde sein Ruhm durch deinen Beistand;
Würde und Hoheit legtest du auf ihn.

Könige müsste dann Jahve selbst verstanden werden; allein so schlechtweg wird er nirgends der König genannt, und unpassend würde er es im Ps., wo ein anderer, eigentlicher König in Rede steht. Die Worte sind offenbar nach Massgabe von V. 7a. zu construiren, und sind es nach LXX schon in der vulg.: domine, saluum fac regem = יְיָ יִשְׁעָה רֶגֶם.

e) Von dem Eindrücke, den Jahve's mächtiger Beistand auf den, welchem er geleistet worden, hervorbrachte, geht der Dichter alsbald über zur Auseinandersetzung dessen, was Gott gethan hat V. 3—7. Hier tritt nun die allgemeinere Kategorie, welche 20, 5. die Reihe schloss, V. 3. an die Spitze. — hier mit בִּצְדָךְ — hier mit צֶדֶק, weil blosses צֶדֶק folgt, ist hier ebenso wie V. 14. zu verstehen und bildet mit בִּישׁוּעָיִךְ zusammen eigentlich ein Hendiadys (zu 19, 5.): *über deinen mächtigen Beistand.* — Dem Q'ri zieht nach Analogie des Vav rel. (16, 9.) auch בִּצְדָךְ, wie sonst etwa אֱלֹהִים (2 Mos. 23, 1. 10, 28. 5 Mos. 2, 9. 1 Kö. 2, 26.), den Ton zurück. — Das Verlangen 3a. hat er b. ausgesprochen, eröffnet ohne Zweifel Demjenigen, der dasselbe erfüllte: er hat zu Jahve gebetet, und dieser ihn erhört (vgl. 20, 2. 7. 10.).

f) Vom Inhalte des Gebetes erfahren wir etwas durch V. 5.; allein kraft des ganzen Zusammenhanges, auch mit Ps. 20., kann er nicht bloss um Leben gefleht haben. Vers 4. seinerseits sagt nicht ebenfalls unmittelbar die Gebeterhörung aus: entgegen steht der 2. Mod., und בְּרִכּוֹת טוֹב wäre ein zu wenig bestimmtes Verlangen. Vielmehr, nehmen wir die Vss. 6. 7. hinzu, in welchen ebenfalls der 2. Mod. gesetzt ist, so erhellt: der Inhalt des Gebetes war also beschaffen, dass seine Erhörung alles das Vss. 4. 5b. 6b. 7. Gesagte anbahnt, aller dieser Güter Ausgangspunkt und Bürgschaft, theilweise auch Bedingung ist. Dergestalt bejaht oder bestätigt כִּי V. 4., wenn auch hinter בָּל V. 3. adversativ zu übersetzen, das Vorhergehende, indem so das „Verlangen seines Herzens“ in die allgemeinere Kategorie der בְּרִכּוֹת טוֹב aufgenommen wird. — Da von einem Könige die Rede, und die Krone golden ist, so konnten die Leser sie nicht wohl wie Hi. 19, 9. Klagl. 5, 16. bildlich verstehen.

7. Ja du machst ihn zum Gesegneten für je,
erheiterst ihn durch Freude bei deinem Antlitz; g)
8. Denn der König vertraut auf Jahve;
und durch die Huld des Höchsten wankt er nicht. h)
9. Erreichen wird deine Hand all deine Feinde,
deine Rechte wird erreichen deine Hasser. i)
10. Du wirst sie machen gleich dem Feuerofen zur Zeit
deines Erscheinens,
Jahve in seinem Grimm wird sie vernichten,
und verzehren wird sie das Feuer.

Uebr. ist auch nicht an diejenige eines überwundenen feindlichen Königes zu denken.

g) Dass Gott den König im Leben erhielt diessmal, lag erfahrungsmässig vor; und sofern hierin Gottes gnädige Gesinnung sich kundgab, ist für die Ueberzeugung des Sprechers die Thatsache, dass der König jetzt am Leben blieb, ein Angeld, dass er lang leben werde. Er hat ihm *אֶרֶץ יְיָ* (vgl. 23, 6. und zu *עֵלֶם* bei 110, 4.) schon gegenwärtig bewilligt, wenn er auch künftig erst in den Besitz eintritt. Vers 6a. dgg. spricht von einem bereits vorhandenen Gute, dessen Dauer sich in die Zukunft erstreckt: was ebensowohl im 2. Mod. *הַסִּידָה* liegt als in der Begründung V. 7a. mit *לֵכֶר*. — *בְּרִכּוֹת* kann in dieser Verbindung nur *Gegenstand des Segens* bedeuten (1 Mos. 12, 2.), da Gott ihn dazu macht, des göttlichen. Wegen b. s. zu 16, 11.

h) Schliesslich folgt für all dieses Thun Jahve's die sittliche Begründung durch die Würdigkeit des Königs. Vgl. 20, 8. Jer. 17, 7. — „Und darum ist ihm die Huld Jahve's gewiss, die ihn nicht wank werden lässt.“ Man erkläre nicht nach 17, 5., so dass *חֶסֶד עֲלִיוֹן* die *Liebe zum Höchsten* bedente.

i) Nachdem die Anrede an Jahve verlassen, und wiederum wie V. 2. in 3. Person des „Königs“ gedacht worden, wendet an diesen nunmehr im 2. Theile des Ps. der Dichter sich bis V. 13., Sieg verkündend, so dass hienit das Ende zum Anfange Ps. 20, 2—5. zurückkehrt. *אֲנִי* lässt noch ferner Jahve angeredet sein: was, nachdem V. 8. in dritter Pers. von Jahve die Sprache geworden, nicht vorab als wahrscheinlicher gelten kann, und durch die dritte 10b. nicht empfohlen wird. Auch mag man von Pfeilen Jahve's und seinem Bogen sprechen, aber seine Bogen-sehnen V. 13. scheinen zu sehr in die Besonderheit einzugehn. Ferner kann in Wirklichkeit von keinem Sterblichen ein *יְהוָה עַל יְדֵיָהּ* (V. 12.) ausgesagt werden; und dass es vergeblich wäre, versteht sich von selber. Und wo im Vorhergehenden „hilft sein Arm Ihm“ (vgl. Jes. 59, 16., dgg. Ps. 20, 7. 10. 21, 2. 6.), dass Er Feinde hätte (dgg. 20, 8.), für Sich fochte? Was aber die Hauptsache: wenn Zusammenhang besteht, so fusst Vers 9 ff. auf *בְּלִי יָמֹות*, commentirt darüber; dann aber muss die Anrede den König meinen, nicht den Jahve, an dessen *חֶסֶד*, nicht

11. Ihre Frucht wirst du von der Erde wegtilgen
und ihren Saamen aus den Menschenkindern.*k)*
12. Wenn sie wider dich Unheil herheiführen,
List ersinnen, werden sie nichts ausrichten.
13. Sondern du wirst sie machen Kehrt;
mit deinen Sehnen wirst du zielen gegen ihr Ge-
sicht.*l)*
14. Erhebe dich, Jahve, in deiner Macht!
preisen wollen wir mit Gesang und Saitenspiel
deine Stärke.*m)*

dessen נְבִירָה V. 8. erinnert wird. — Nach der Analogie zu schliessen, ist der erfochtene Sieg eine Weissagung künftiger (vgl. auch Richt. 5, 31.). Durch den Schein geblendet, lesen LXX und vulg. in a. אֲנִי־אֶחָד, womit der Sinn auf: *deine Macht wird verspürt werden* (Jer. 10, 18.) von all d. F., herausträte. Allein der Parall. widerstreitet; und אֲנִי־אֶחָד eig. *hinanreichen an* — wird auch Jes. 10, 14. mit לִי construiert, welches obendrein den Akkus. (vgl. Ps. 69, 6.) einführen könnte.

k) Fortsetzung. Es wird nicht dem Könige bedeutet, dass er alsdann seinen Sieg verfolgen und ausnützen solle, sondern ausgesagt, der Sieg werde ein vollständiger sein. — Nach Analogie von Mal. 3, 19. Hos. 7, 7. 4. würde schicklicher der König, nach חֲרֹף Jahve, mit dem Ofen verglichen sein; allein deutlich steht die Vergleichung an der Stelle von שֹׁכֵן V. 13. (vgl. 83, 12. 14.). Dass der Dichter mit der Formel *gemäss einem Feuerofen* soviel als: wie es bei einem Feuerofen herzugehen pflegt, habe sagen wollen, scheint möglich, wäre aber hart und ohne Parallele. Wahrscheinlicher ist bei חֲרֹף wie 1 Mos. 15, 17. von der umschliessenden Form abgesehen und, wie wenn חֲרֹף die Familie bezeichnet, nur auf den Inhalt, hier das im Ofen brennende Holz Bedacht genommen. [לֵצֶת פִּנִּיךָ] Zur Zeit, dass du dein Antlitz auf sie richtest, indem du persönlich (2 Sam. 17, 11.) zum Kampfe erscheinst. Warum diese Formel, welche nur hier vorkommt, von einem menschlichen König nicht gelten soll (חֲרֹף), ist schwer einzusehn. — Die Vertilgung der Feinde V. 10. erstreckt sich (V. 11.) auch auf ihre Kinder (vgl. Jes. 14, 21.).

l) Die Vss. 12. 13. bringen die Kehrseite bei und schliessen so von V. 9. her die Rede ab. (Deine Anschläge wider die Feinde werden gelingen;) wenn diese dgg. ihrerseits die Initiative wider dich ergreifen, so u. s. w. — כִּי V. 12. setzt den möglichen Fall; und im Vordersatze, dessen Handlung der Zeit nach früher fällt, steht ganz richtig der erste, im Nachsatze der 2. Mod. (vgl. 44, 21 f. Hi. 10, 14 f. 1 Mos. 4, 24. 25.) Dass die Conj., = *denn* oder *sondern* V. 13., im 12. nicht den Grund einführt, liegt am Tage. — Zu V. 12. vgl. 55, 4. 2 Sam. 15, 14. — Ps. 10, 2. — Jes. 16, 12. — Zu V. 13a. vgl. die Anm. bei 18, 41., für שֹׁכֵן Jos. 17, 2. 1 Sam. 14, 4; zu b. Ps. 7, 13. 11, 2.

m) Der Vers schliesst das Ganze nicht bloss mittelbar, weil die zweite Hälfte, sondern kehrt durch יָשׁוּב gefissentlich zu V. 2. zurück. Dort hat Jahve יָשׁוּב sich gezeigt, hier soll er es ferner; denn es sind von V. 9. an künftige Kämpfe und (V. 10.) Jahve's Beistand in Aussicht genommen. Der Zuruf ergeht in dem Sinne von 4 Mos. 10, 35.: er soll sich erheben ff., und so Veranlassung geben, dass man seine Macht preise.

Psalm XXII.

Gebet eines Misshandelten um Rettung seines Lebens und
Danklied für die Erhörung.

Angehoben wird mit der Frage, warum Gott das ansblassige Gebet des Sprechers nicht erhöere, da er doch sonst um Hülfe flehende Israeliten rettete V. 2—6. Und Ieh, führt der Beter fort, bin so hilflos und verlassen, werde höhnlisch auf dich, Jahve, verwiesen, an den ich mich auch stets gehalten habe V. 7—11. Also stehe mir bei in der Gefahr, da grimmige Feinde sich über mich hergemacht haben, entmthigt und erschöpft ich dem Tode nah' bin; rette mich vom Verderben durch die Hand meiner Feinde, auf dass ich dich preisen möge! V. 12—23. — Alle Verebrer Jahve's fordert der Beter an, Gott dafür an preisen, dass er ihn, den Armen, gerettet hot; auch selbst will er seinen Dank erstatten mit Opfer, an welchem die Frommen sich erlaben sollen V. 24—27. Alle Heiden, hofft er, werden sich noch zum Herrn der Welt bekehren, sieh vor ihm bengen Reiche und Dürftige; künftige Geschlechter werden seine Gerechtigkeit feiern V. 28—32.

Von der Poesie zeigt dieser Ps. nur den Rhythmus, so dass „uudichterische Dantung einzelner Stellen wie Vss. 15. 19. 27.“ um so eher die richtige sein dürfte; er ist kein Gedicht, sondern ein Gebet aus tiefster Noth, das enf wohl überlegte Gliederung und Strophenbau zum voraus uns versichten heisst. Dgg. ist er umfänglich genug, um Theile zu haben, sofern nach einer Richtung am Ziele angelangt der Sturm des Gemüthes in ein Geleiss seitwärts ablenkt, oder auch veranlasst wird, in einen andern Affekt umzuschlagen. Wenn nun aber Vss 12. dem 2. gegenüber bittet, den Grund zu jener Klage abzustellen, so verkenne man dabei nicht, dass diese Bitte durch Vss. 10. 11. angebahnt wird. Ein erster Theil V. 2—9. enthält Klage, ein weiterer V. 10—23. motivirte Bitte, der dritte V. 24—32. Dank für die Erhörung und daran geknüpft mnthige Aussicht in die Zukunft.

Der Ps. geht nicht bloss aus einer besondern Seelenstimmung hervor, welche ihrerseits durch die concrete äussere Lage überhaupt erzeugt wurde. Letztere ist keine gemeine, wie sie der Wechsel menschlicher Dinge mit sich zu bringen pflegt, sondern wurzelt in Vorgängen nngewohnter Art, die der Vfr. erzählt; und das Schriftstück heisst somit geschichtliche Erklärung.

Uumenschliche, frevelhafte Feinde (Vss. 13. 17. 21. 22.) haben ihn umringt (zu V. 13.), ihn in Fesseln geschlagen V. 17. und, wie es scheint, dabei

noch körperlich mißhandelt Vss. 15a. 18. Sie haben ihn der Kleider beraubt und lassen ihn hilflos vor ihren Augen liegen Vsa. 19. 18.; ein Gegenstand des Hohnes für Alle, muthlos und ermattet, wie er ist Vsa. 15. 16., flieht er zu Gott um Hülfe. — Dieses Gebet fand Erhörung V. 25., so dass der Sprecher bereits daran denkt V. 26., seine Gefühle zu erfüllen. Gewöhnlich fasst man V. 24 ff. so auf, als ob er in der Gewissheit der Erhörung — woher käme ihm denn die Gewissheit? — bereits seine Landsleute zum Preise Jahve's auffordere; oder auch meint man, die Worte seien angeführt, mit denen er dannzumal sie auffordern wolle. Freilich lautet: *ich will preisen*, (V. 23.) nicht wie die Einleitung für: *preiset*, ihr Andern! Die eine wie die andere Behauptung ist eine unbewiesene Hypothese. Scheint denn, wofern der Beter bis zuletzt einem Elende überlassen bleibt, so muthige, hochfliegende Aussicht wie V. 28 f., welche von seinem traurigen Zustande gänzlich Umgang nimmt, psychologisch irgend denkbar? Vers 24. hebt sich scharf vom Vorhergehenden ab; und der ganz andere Ton, der rasche Gang im Aufeinanderklappen der Imperative V. 24., das leichte sich Wiegen der Rede V. 25., erklärt sich nur aus völlig zum Bessern verwandelter Seelenstimmung: verwandelt denkbarer Weise nur, weil zwischenhinein die Erhörung fällt.

Es kommt nun darauf an, das Geschehniss urkundlich nachzuweisen; und zu diesem Zwecke ziehen wir den Kreis, innerhalb dessen man sich umzusehen hätte, enger. David einmal ist nimmermehr der Verfasser. Die Sprache zeigt keine Spur von Aehnlichkeit mit der seinigen; und als schriftstellerisches Erzeugniss let der Ps. Davids durchaus unwerth. Die Hoffnung ferner, dass alle Völker sich zum Dienste Jahve's wenden werden, taucht anderwärts im A. Test. erst Jahrhunderte später auf; der Schreiber von Ps. 9, 18. hat schwerlich V. 28. hier verfasst. Auch lässt sich nicht anssinnen, wie David in eine Lage, der hier geschilderten ähnlich, gerathen sein sollte. Keine annähernd ähnliche ist in seiner verhältnissmässig sehr ausführlichen Lebensgeschichte aufgezeichnet; und als Wurm (V. 7.) würde der herrhafte Mann, als von den Leuten verachtet könnte mit Wahrheit derselbe sich nie bezeichnen haben.

Aber das Schriftstück eignet überhaupt einem viel jüngern Zeitalter. Dies erhellt schon aus der zerflossenen Breite der Darstellung z. B. Vsa. 5. 6., wo nicht in epischer Weise immer neue, sondern die nemlichen Prädikate in das Sbj. gesetzt sind, sowie aus der stark fortgeschrittenen Schematisirung, welche für die allzu grosse Nachbarschaft von *zerflossen* und *vertrocknet* Vsa. 15. 16. kein Gefühl mehr hat. Einzelne Parallelen des Gedankens und des Ausdruckes führen tief herunter (an V. 30.); und namentlich mit den Pss. 35. 69. 71. scheint unser Ps. vom gleichen Vfr. herzustammen (s. zu Vsa. 10. 20. 21. 27. 31.). Dann aber hat ihn auch kein Anderer, als Jeremia verfasst, dessen Leben in der That eine Epoche aufweist, in welche die thatsächlichen Angaben V. 13 ff. sich einfügen. Wir halten die Ps. 11, 60 ff. angenommene Beziehung auf Jer. 37, 15—21. fest, und setzen die Abfassung somit in die spätern Monate des Jahres 589 oder die ersten 588 vor Chr., also in die letzte Zeit vor dem Untergange Juda's, an das Ende eines Zeitalters: woraus es sich erklärt, dass der Vfr. seine Blicke auf ein nachwachsendes Geschlecht richtet

Vss. 31. 32. Auch möchte leicht in der Betonung des Essens und der Lebensfrierung Vss. 27. 30. sich der Hunger und die Sterblichkeit reflektiren, welche damals in der Stadt wütheten. Wenn aber der Vfr., im Allgemeinen durch V. 27 ff. sich als Propheten ausweisend, in seiner Erwartung, dass die Heiden sich zur Religion Israels bekehren würden Vss. 28. 29., mit Jeremia zusammentrifft (C. 16, 19.): so wird schliesslich das gewonnene Ergebniss durch nicht wenige Sprachberührungen mit anerkannten Schriftstücken dieses Propheten bestätigt (s. an den betr. Stellen die Citate).

Diejenige Ausdeutung des Ps., kraft deren der Vfr. sich in die Person des Messias Jesus versetzt hätte, widerlegen z. B. DE WETTE und dessen Widerlegung berichtend HUFFELD. Allerdings, um von Anderem zu schweigen, während das A. Test. keinen leidenden Messias kennt, erlässt im Neuen Jesus die Menschheit durch sein Leiden, im Ps. aber wird der Dulder ohne Kreuzigung vom Leiden erlöst. Richtig ist: Jesus konnte mit einem Schriftworte (V. 2.) sein ähnliches Schicksal bezeichnen; und es konnten die Schriftsteller des N. Test. wirklich vorhandene Aehnlichkeit anmerken oder auch (Joh. 19, 24.) Uebereinstimmung voraussetzen, nachdem der Ps. überhaupt einmal für messianisch galt. Die Modifikation HENOSTENBERG, unter dem Subj. des Ps. die ideale Person des Gerechten zu verstehen, ist um nichts natürlicher und gleich sehr unbewiesen; warum soll denn der Vfr. nicht aus seiner eigenen Person heraus sprechen? Uebr. stellt auch der Ps. mitnichten das Ideal eines Gerechten auf, sondern schildert, ohne im weitern sittliche Merkmale anzugeben, einen gottesfürchtigen (V. 11.) Beter (V. 3.) und Dulder (V. 25.), welcher allerdings als unschuldig verfolgt zu denken sein wird (vgl. HUFF. S. 7.).

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „die Hündin des Morgenroths“ ein Psalm von David.*] a)
2. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
fern von meinem Schrey'n, den Worten meines
Gestöhns?
 3. Meinen Gott ruf ich am Tage, und du antwortest nicht,
wie Nachts, und gönne keine Ruhe mir. b)

a) *Hündin des Morgenroths*] Unmöglich der Name eines Instrumentes, also nur derjenige eines Liedes, in welchem der Ausdruck vorkam und hervorstach. Derselbe kann nicht in eig. Sinne gelten; der Genet. ist solcher des Besitzes; und zu verstehn ist die Morgensonne. Sie heisst im Arab. غزال *Gazelle* (s. Gesen. thes. s. V. אֵילִן) und „das Horn der Sonne“ für ihr Aufstrahlen (vgl. מִן וְהָבָה 3, 4. קרייט. wird dasselbst oft gesagt (z. B. Hamas. p. 319. Div. Huds. p. 169. Harir. p. 301 comm. Hist. Hal. p. 45.). So weit übr. stammt die Aufschrift aus dem Einzelworte מִן וְהָבָה V. 20.

b) Der Vfr. hebt an mitten im Leide, daher mit Ausruf und der Emphase des Fragens. LXX lesen אֵלֵי אֵלֵי; allein für den Sinn

4. Und doch bist du der Heilige,
Thronest über den Lobliedern Israels.
5. Auf dich vertrauten unsere Väter,
vertrauten, und du thätest sie retten;

des Wunsches *her zu mir!* würde wenigstens noch אֵלֶיךָ erfordert (Richt. 16, 9.), und die einmalige Wiederholung von אֵלֶיךָ wird durch 2 Kō. 2, 12, 4, 19. geschützt. Ueber לָמְדָה statt לָמַדָה s. zu 42, 10. — Vgl. Marc. 15, 34. — In b. finden LXX ein Verhältniss von Subj. und Präd., mit Unrecht. Wenn auch ein und das andere Mal das Adj. an der Befugniss des Finit. Theil hat (Ps. 119, 155. vgl. Mich. 1, 9.): רָחֵקָי = רָחֵק, so reicht doch *entfernt von* — nicht hin für den Sinn: fern davon, zu bewirken ff. Auch würde לָמְדָה dann wiederholt sein; und ferne ist vielmehr das Heil selbst (Ps. 119, 155) oder Jahve (Spr. 15, 29. Jer. 12, 2.). — Natürlich erstreckt לָמְדָה seine Herrschaft nicht noch auf רָחֵק = *warum bist du ferne?* denn אֵלֶיךָ liesse sich nicht entrathen, sondern רָחֵק ist Appos. zum Subj. im Finitum. Nun scheint einerseits in alle Wege וְגַם die Fortsetzung von נִשְׁוִיעֵתִי zu sein, indem die Pröp. כֵּן fortwirke; andererseits kann יִשְׁוִיעֵתִי nicht so auf gleicher Linie ohne Wiederholung der Pröp. durch einen ungleichartigen Begriff fortgeführt werden. Dergestalt in der Klemme gerieth schon Ibn E. auf den Einfall, und OLSH. und HUPF. pflichten ihm bei, דְּבָרֵי שְׁאֵנִתִי zum Subj. des Ganzen zu machen, so dass der Beter Bericht erstatte: (das) *sind die Worte* u. s. w., so klage ich. Vielmehr ist נִשְׁוִיעֵתִי zu schreiben (vgl. 40, 2, 39, 13. Jer. 8, 19.). Der Halbvokal, einzusetzen 2 Chron. 26, 5. (בְּרִיָּאֵת), ist hier zu streichen; einem Abschreiber lag von 21, 6. 2. 20, 6. her יִשְׁוִיעֵתִי noch im Sinne, während שְׁוִיעֵתִי seit 18, 7. nicht mehr vorkam. S. auch zu Ps. 18, 2. über Schreibfehler im Anfang eines neuen Schriftstückes. — V. 3. Das Gebet ist ein unablässiges, weil inbrünstiges; und also die vorwurfsvolle Frage V. 2. berechtigt. Er ruft ihn, der noch immer ferne bleibt (Vss. 2, 12.) herbei (vgl. 18, 4.); den Nachdruck des vorangestellten Akkus. bezeichnet der Acc. — (vgl. 18, 41. 12, 9.). Die blossen Anrede: *mein Gott! ich rufe* ff. (DE WETTE) lautet matt und besagt nicht, zu wem, dass er zu Gott ruft; geht diesen sein Rufen nicht an, so hat er auch nicht zu antworten. Soll hingegen darin eben der Ruf bestehn: „*Mein Gott!*“ rufe ich ff. (OLSH. HUPF.), dann würde so doch besser geseufzt; und wenn Gott antworten d. h. ihn erhören soll, so verlange er auch etwas (vgl. 1 Kō. 18, 37. 26. Jes. 38, 14). — Des Parall. halber lässt man דְּוִמִּיהָ hier *Beruhigung*, Beschwichtigung der Klagen durch Hülfe bedeuten, gegen den festen Wortsinn. Da zu dem Satze offenbar Jer. 14, 17. (vgl. Klagl. 3, 49.) die prosaische Parallele liefert, so hat man וְלֹא תִנְחַם hier vielmehr unterzuordnen — *ohne dass du antwortest*. דְּוִמִּיהָ ist Femin. von דִּמְיָה = דִּמְיָה nach Anal. von סִיגָה.

6. Zu dir schrien sie, und entrannen;
auf dich vertrauten sie, und wurden nicht zu Schanden. c)
7. Ich aber bin ein Wurm und nicht ein Mensch,
ein Hohn der Leute und verachtet vom Volk.
8. Alle, die mich sehn, spotten meiner,
verziehen die Lippe, schütteln den Kopf.
9. „Er wälz' es auf Jahve; mög' er ihn retten,
ihn befreien, wenn er Gefallen an ihm hat.“ d)
10. Ja, du bist's, der mich hervorzog aus dem Schoosse,
mir Vertrann einflüsste zu meiner Mutter Brust.

c) Weitere Begründung der Frage warum? V. 2.: Du pflegtest doch sonst dir Israels Dank zu verdienen. Unrichtig lassen LXX und vulg. קדוש von יושב abhängen (vgl. Jes. 57, 15.), und machen so den Rest zur Appos. für ארצה oder zum Anruf; während doch deutlich der קדוש קדוש (z. B. 71, 22.) auseinandergenommen ist. Wie ארצה Israels oder dessen ארץ kann Jahve auch seine ארצה (5 Mos. 10, 21.),füglich nur im Sing., genannt werden; und nicht darauf, dass er קדוש sei, kommt hier etwas an. Man sollte ארצה צדיק erwarten. Allein er heiligt sich durch Gerechtigkeit (Jes. 5, 16.); und deshalb wurde und wird er von Israel heilig gehalten, mit Recht: was die Vss. 5. 6. näher ausführen. [יושב] Die Verbindung dieses Parte. mit dem Genet. oder Akkus. ist nach יושב getroffen, = *der da besitzt* (im eig. Sinne) d. i. darauf oder darüber sitzt; wogegen 1 Mos. 4, 20. in und bei der Sache.

d) Ergänzung des zweiten Grundes: die Väter wurden von dir aus ihr gläubiges Gebet hin gerettet, mich dgg. lässt du völlig hilflos, während ich mit Recht auf dich verwiesen werde. — Er ist ein Wurm, in bildlichem Sinne zertreten d. h. misshandelt, und zwar in einer Art, wie wenn er kein Mensch wäre. בזיועם (vgl. Jer. 49, 15.) erkläre man *welchen das Volk verachtet*, und hiernach auch: *Gegenstand der Schmählung*, אשר האדם הרעים ארץ. Von V. 7. wird b. in Vss. 8. 9. entwickelt; Vers 9. schliesst sich durch den Sinn von לאמר an. Sie verziehen den Mund zu spöttischem Lächeln und geben mit der negativen Gebehrde des Kopfschüttelns zu verstehn: wer hätte das gedacht? So hätt' es dem Frommen, als welchen er sich stets aufdringt, nicht ergehen sollen. גל, Spr. 16, 3. vielleicht Imper., aber גל geschrieben Ps. 37, 5. Infin. absol., ist auch hier für letztern, der befehlend stehe, zu halten. Wir entgehen so dem Zwang, eine enall. num. anzunehmen; auch mangelt ja der Akkus. des Obj. (vgl. 55, 23.), welchen der Infin. wohl duldet (37, 5.), der Imper. aber vermissen liesse. Er ergänzt sich leicht aus den Parallelstellen; und seine Meinung ergibt sich aus dem folg. יסלכור: er soll wie eine Last dem Jahve zuwälzen seine Angelegenheit, d. i. seine Rettung als Pflicht ihm auferlegen. — Die Wiederholung des 2. Mod. durch ein Synon. lässt den Affekt des Jussivs (LXX, vulg.) vermuthen.

11. Auf dich hab' ich mich geworfen von der Geburt an;
von Mutterleib' an bist du mein Gott.^{e)}
12. Bleibe nicht fern von mir; denn Gefahr ist nahe;
denn kein Helfer ist da.
13. Umringt haben mich viele Stiere,
Gewaltige Basans haben mich umgeben;
14. Sie sperrten auf wider mich ihr Maul,
als ein zerfleischender, brüllender Löwe.^{f)}
15. Wie Wasser bin ich dahin geschüttet;
und auseinandergegangen sind all meine Gebeine;
mein Hers ist geworden wie Wachs,
ist zerschmolzen in meinem Innern.

Weder wissen Sie, um es behaupten zu können, dass er ihn retten wird, noch auch, um es mit **י** *weiß* vorauszusetzen, dass er Gefallen an ihm hat; **י** ist *āy* (syn. Matth. 27, 43.).

e) Solcher Rede pflichtet der Sprecher seinerseits bei. Gleichsam: sie haben Recht; denn u. s. w.; also aber bejaht oder bestätigt **י** das Gesagte damit, dass Jahve von jeher **בר** *hāyān*, und auch er immer das gethan habe, was ihm V. 9. gerathen wird. — Zu V. 10a. wird die Stelle 71, 6. nicht zu vergleichen, die Lesung **נִיחַ** aber für richtig zu halten sein, indem von **נִיחַ** = **נִיחַ** für den trans. Sinn **נִיחַ** (Mich. 4, 10.), für das Causativ weiter **נִיחַ** gebildet wurde. In b. ist eine zartsinnige Naturbeobachtung ausgesprochen. Durch beiderlei Thun bekundete einst Jahve seinen gnädigen Willen, dass auch dieses Kind leben solle. **הַשְׁלִיכֵנִי** | Beim Befehle 55, 23. ergänzt sich das Obj. des Trans. leicht, was hier nicht der Fall wäre. Mit dem passiven Sinne jedoch, den die Verss. ausdrücken, harmonirt b. nicht recht; und, wenn das Werfen fremde Handlung ist ohne des Sprechers eigenes Zuthun, so wird nichts damit bewiesen. Vielmehr, gleichwie *Hitpah.* auch schon passiven Sinn trägt, so steht mit **הִשְׁלִיכֵנִי** Ex. 32, 19. 32., auch hier *Hophal* für die nicht vorhandene Reflexivform.

f) Also aber, folgert Vers 12., wieder erscheinend in V. 20., nach Maassgabe des V. 9.: **יְהוָה**. Wie Vss. 10. 11. besagen, jenes V. 4—6. geschilderte Verhältniss habe bisher zwischen Jahve und dem Sprecher persönlich bestanden, so bittet nun Vers 12. gegenüber von V. 2., Gott wolle den Grund zu jener Klage abstellen. Zu V. 12. vgl. 35, 22. **קִרְבֵּב** schlägt auf **תִּרְחֹק** zurück. Die beiden **י** sind sich coordinirt; und zu b. ergänzt sich leicht **יְהוָה**. — Seine Bitte begründet der Sprecher Vss. 13. 14. mit seiner Gefahr, welche V. 12. erwähnt worden, so dass Vers 13. sich durch erläuterndes *nemlich* anschliessen lässt. Der Vfr. bezeichnet seine Feinde bildlich; und die verschiedenen Thiernamen Vss. 13. 14. 17. 21. 22. sind so blossе Prädikatsbegriffe zum Subj. **נִרְעִים** V. 17. — Basan, gleichwie der Name Gilead bisweilen in weiterem Sinne gebraucht,

16. Troeken wie eine Scherbe ist mein Gaumen,
und meine Zunge kleben gemacht an meinen
Kinnladen;
und in den Staub des Todes streckst du mich. g)

ist hier und Am. 4, 1. 5 Mos. 32, 14. vgl. Mich. 7, 14. dasselbe, dessen Eichenwälder z. B. Jes. 2, 13. erwähnt werden, das nördlich vom Jahbok gelegene Gebirgsland (Ps. 68, 16.) 'Aglün. Mit Unrecht gemäss letzterer Stelle sucht dieses Basan WETZSTEIN (Reisebericht S. 120.) in Gölän; dichteste Eichenwälder und üppige Weideplätze 'Aglüns sind angemerkt von Burckhardt, Reisen in Syrien ff. S. 396. 397. 419. — Zu 14a. vgl. Klagl. 2, 16. 3, 46. Mit dem Löwen werden natürlich nicht die Stiere, sondern des Vfs. Feinde, welche Stiere sind, verglichen (s. Klagl. a. a. O.); und sie reissen kraft b. und V. 22. das Maul nicht zum Brüllen, sondern um ihn zu zerreißen auf. Die Partikel ׀ ist wie Jes. 21, 8. weggelassen, so dass אֶרֶץ eine Appos. zum Subj. im Finit. bildet; Singular, als hezogen auf jeden Einzelnen.

g) Schilderung seines Zustandes, wie er durch das Thnn Jener herbeigeführt worden. — Während 15h. sein Seelenzustand, wird im Verfolge von a. deutlich sein körperliches Gehaben besprochen; und sofern nun vorher in a. nicht von einem Ausschütten des Herzens (Klagl. 2, 19.) oder der Seele (Hi. 30, 16.) die Rede ist, hat die bezügliche Aussage Wahrheit nur dann, wenn er מְלוֹאֲקוֹמָרְוֹ am Boden liegt (vgl. die Wendung 16h.). Ferner können die Fugen seiner Gebeine scheinbar sich getrennt haben (vgl. auch V. 18.) nur in Folge von Schlag und Stoss; das Erleiden aber körperlicher Misshandlung stimmt herunter und macht verzagen. Daher denn die Aussage in h. und e. Das Herz, der Sitz des Muthes, zergeht (Jos. 7, 5., dgg. Hi. 41, 16.), unfähig dem einstürmenden Schreckniss Ohstand zu halten; und durch die Aufregung schliesslich, die Fieberhitze der Angst, sind seine Säfte vertrocknet (vgl. 32, 4.). — Wie נָפֶס vorher als Perf. so ist hinwiederum יָבֵשׁ, weil mit מְדַבֵּק parallel, als Partc. anzufassen. כֹּחַ] Dass כֹּחַ die Kraft, welche etwas ausbält oder erträgt, also Widerstand leistet (Hi. 6, 12. 4 Mos. 14, 17.), nicht als ein flüssiges gedacht werden kann, das vertrocknet sei, sollte einleuchten. Einer der Geonim, berichtet IBN E., sage, כֹּחַ sei das קֹחַץ von חָצַץ; gemeint ist vermuthlich SAADIA, welcher حنكى übersetzt, indem כֹּחַ kraft des Zusammenhangs eine Umsetzung von חֲכִי sei, wie dergleichen oft vorkomme. In Wahrheit aber muss חֲכִי geschrieben werden (vgl. Klagl. 4, 4., zu Spr. 24, 10.). — מְדַבֵּק besagt ausdrücklich (vgl. Hi. 7, 3.), dass seine Zunge durch äussere Nöthigung anklebt (Klagl. 4, 4.). — „Und durch alles diess bin ich dem Tode nahe gebracht.“ [עֲפָרָהוֹת] wie צִלְמוֹת und הַצִּירָמוֹת, das Erdreich des Grabes (Hi. 21, 26. 17, 16.).

17. Denn umringt haben mich Hunde,
eine Rotte Bűsewichter machte sich um mich her,
wie ein Löw' um meine Hände und Fűsse.^{h)}
18. Zählen kann ich all meine Gebeine;
Jene blicken her, sehn ihre Lust an mir.
19. Sie vertheilen unter sich meine Gewande;
und űber mein Oberkleid werfen sie das Loos.ⁱ⁾
20. Du aber, Jahve, bleib' nicht ferne;
meine Stűrke, zu Hűlfe eile mir!
21. Entreisse dem Schwerdt mein Leben,
der Gewalt des Hundes mein Einziges;
22. Rette mich aus dem Rachen des Löwen,
und gegen die Hűrner der Bűffel erhűre mich!

^{h)} Vers 13. kehrt in den Vss. 17. 18. als unda redundans zurűck, und Vers 18. klingt an den 15. an; worauf wie dort ein 3. Vers die Schilderung vollendet, und schliesslich Vers 20. wieder beim 12. anlangt. — ירי ורגלי ist nicht unmittelbar als Akkus. des Maasses zu ודק'יפני zu ziehn = an meinen Armen ff. (s. zu 17, 11.), sondern neben der Vergleichung, die anschaulicher macht, tritt an die Stelle des Pron. *mich* die genauere Bestimmung. Jenes *geműss dem Löwen* aber wird selber erst ganz deutlich, wenn der Vergleich die Schonungslosigkeit und die ergrimnte Hast bezeichnet, mit der sie um ihn herum sind, ihm als einem Verbrecher Hűnde und Fűsse zu fesseln (vgl. 2 Sam. 3, 34.). — Da das Finit. schon einen Akkus. hat, und die Vergleichung nicht unmittelbar einleuchtet, so ist das Vgl. in seiner Kűrze gerade so weit schwierig, dass das Nachdenken sich an כארי versuchen mochte, um fűr ירי ורגלי ein Regens zu gewinnen. Also schreiben LXX und vulg. ὀρυξάν (= כָּרִי, was aber eben nur graben, bohren, nicht durchbohren bedeutet s. zu 40, 7.), foderunt; und so schloss aus den Worten bereits JUSTINUS MART., da der Ps. im Uebr. ohnehin fűr messianisch galt, es seien Jesu Fűsse auch durchbohrt worden bei der Kreuzigung. In Folge dessen drangen unter christlichem Einflusse die Varr. כארי und כרי in einige jűngere Handschr. ein, und musste die Mas. theils כארי fűr K'tib angeben, theils (die kleine) in — hier und Jes. 38, 13. gegenűber von den űbrigen Stellen wie 4 Mos. 23, 24. die Anzeige von etwas Besonderem finden. Allein כָּרִי ist die einzige wirkliche Lesart, welche auch vom TABS. und SAADIA befolgt und durch Jes. 38, 13. bestatigt wird. S. im weitern meine krit. Anm. und besonders HUPF. z. d. St.

ⁱ⁾ Vss. 18. 19. Fortsetzung. Die Aussage, er kűnne alle seine Gebeine zűhlen, bezieht man auf Abmagerung znm Skelette; womit ein fremdartiger Gedanke eingeschwartzt wird. Der angedeutete Zustand sollte zwischen b. und V. 17. doch eine Folge sein vom Thun der Feinde und zugleich etwas Neues, nicht was von langer Hand allmablig sich ergeben hat. Sind aber, wie es V. 15. hiess, seine Knochen auseinander,

23. Ich will verkünden deinen Namen meinen Brüdern,
inmitten der Versammlung will ich dich rühmen. k)
24. Ihr Verehrer Jahve's, rühmet ihn!
alle Ihr vom Saamen Jakobs, verherrlichtet ihn!
und bebet vor ihm, alle Ihr vom Saamen Israels! l)

so kann er sie allerdings im Einzelnen anmerken d. h. zählen. — Sein Elend wird dadurch noch gesteigert, dass die Feinde ihre Augen an demselben weiden; sie haben den Gefangenen aber auch seiner Kleider beraubt, und lassen ihn in bitterer Entblössung liegen. Mit לבוש, dem wollenen Oberkleide, in welches gehüllt man unter die Leute geht, sind keine andern Gewandstücke ungefähr gleichen Werthes; daher das Loos entscheiden muss. Die Stelle Joh. 19, 24. giebt einen andern Grund an, ersetzt aber auch das Oberkleid durch einen χιτών, das Unterkleid כְּתֹנֶת, welches über (מֵעַל) der eigentlichen בְּגָדִים getragen wurde. Dass dieses Theilen und Verloosen der Kleider nicht so, wie die Worte besagen, zu verstehen, sondern sprüchwörtliche Formel sei für: der Habe berauben, behauptet חזק. ganz kahl ohne Versuch eines Beweises.

k) Auf Grund der Schilderung V. 13—19. kehrt nunmehr V. 20. die Bitte um Beistand zurück, dringender — Jahve soll eilen 20b. — und in ausführlicher Besonderung Vss. 21. 22. Im „Hunde“ und „Löwen“ klingt Vers 17. nach, schwächer in den רִמָּה der 13.; während aber mit V. 22. die Bitte bloss austönt, wird sie Vss. 20. 21. zugleich indirekt dreifach begründet: אֵילֹהִי = du, durch den allein zu aller Zeit ich stark bin, wenn anders; מִחַרֵּב mit der Grösse der Gefahr, wie V. 12. mit ihrer Nähe; und schliesslich ist die Rettung seines Lebens um so dringender, weil er kein zweites zu verlieren hat. Dafür dann, wenn er Solches gethan haben wird, will er V. 23. ihn preisen. — Zu V. 20. vgl. 38, 22. 23. 71, 12. Im 21. V. scheint כלב an כלב דָּרִיב anklingen zu sollen vgl. 78, 33. Spr. 7, 20. כֹּלֵב מִיָּד Vgl. 1 Mos. 9, 5. Man formulirte namentlich retten oder befreien aus der Hand d. i. aus der Gewalt (Hos. 13, 14.) Jemandes, zuletzt auch wenn dieser Jemand ein Thier war 1 Sam. 17, 37. Dan. 6, 28. יְחִידֵי] Wie 35, 17. — Ohne הוֹשִׁיעֵנִי auszusprechen, zuwider dem Zusammenhange mit a. und allem Vorhergehenden fasst חזק. aus angeblich grammatischem Grunde כִּי־יָצִיץ als Vergangenheit: hast mich erhört; allein, nachdem גָּזְזִיתָ getrennt worden, bleibt der 1. Mod. wie Jes. 29, 16. 11, 8. einfach stehn. — Dass der רֶאֱם ein zweigehörntes Thier, erhellt noch nicht aus unserer Stelle, wohl aber aus 5 Mos. 33, 17. vgl. 4 Mos. 23, 22.

l) V. 24—32. dritter Theil, nach der Erhörung. Des Vfs. erstes Gefühl ist das des Dankes, in welchem er sofort seinem Versprechen (V. 23.) nachkommt; er bekennt das an ihm Geschehene öffentlich, um auf Grund desselben alle Welt zum Preise Jahve's aufzufordern. — Wenn die Brüder V. 23. im weitern Sinne von seinen Freunden, so sind die יְהוּדֵי

25. Denn nicht verachtet und nicht verabscheut hat er
des Elenden Elend,
hat nicht verhüllt sein Antlitz vor ihm,
und als er zu ihm aufschrie, hörte er.
26. Von dir kommt her mein Loblied in grosser Versammlung;
meine Gelübde zahl' ich Angesichts deiner Ver-
ehrer. *m*)
27. Essen sollen die Frommen und satt werden,
rühmen den Jahve seine Anhänger;
euer Herz möge aufleben für je. *n*)

wohl im engern, nicht wie 15, 4. von Israel überhaupt, zu verstehn, einerlei mit דרשׁי V. 27. — Zu b. vgl. 33, 8. גירי sowie der 2. Mod. ordnen sich zu einem ersten גיר.

m) Vers 25. begründet den Aufruf in der Weise, dass V. 26. der Vfr. für sich Verpflichtung folgern kann. — עָנָה, nur hier, ist vermuthlich des folg. עָנִי halber statt עָנִי gewählt. Das Elend eines Menschen kann abschreckend, kann so beschaffen sein, dass man sich davor entsetzt; aber Jahve liess sich im vorliegenden Falle zu ihm herab. — Von dir her ist ff. (vgl. 24, 5.) d. h. von dir veranlasst ist mein Lob- (eig. Triumph-) gesang, indem du Grund zu solchem verliehest. Nicht: von dir soll singen ff., so dass Jahve selbst (vgl. 5 Mos. 10, 21.), und nicht vielmehr die durch ihn bewirkte Rettung Gegenstand dieser תהלה sei. — Statt der falschen Accent. — lässt BAER richtig Tifcha praep. ein Munach vor und hinter sich haben. [נדר] Mit Recht punktiren auch LXX, vulg. syr. nicht נָדַר.

n) Was für Gelübde der Vfr. V. 26. im Auge hat, wird erst durch וגיר יאכלו V. 27. deutlich: es sind Dankopfer (3 Mos. 7, 16. vgl. Spr. 7, 14.); und zu diesen, zur Freude der Opfermahlzeit, will er diejenigen zuziehn, welche sich über seine Rettung freuen. Nur dieses Weges ergibt sich Zusammenhang zwischen den zwei Vss.; nur so, wenn ein שָׁלֵחַן צֶדִיק in Aussicht gestellt ist, kann geradezu mit: sie sollen essen, fortgefahren werden. Gangbare Formel, wie HUPF. meint, für Wohlstand und Erquickung könnte essen und satt werden höchstens sein unter Anbahnung; und wenn nur (?) der Levit zugezogen werden sollte (5 Mos. 12, 18. 14, 26. 27.): so durften diess ja aber auch Andere (5 Mos. 33, 19. 1 Sam. 9, 13. 22.); und es musste das שָׁלֵחַן in Genossenschaft verzehrt werden (Joseph. jüd. Kr. VI, 9, § 3.). — Angeredet in c. sind die seiuen Geiste Gegenwärtigen, also die erwähnten frommen Anhänger Jahve's. Um des Zusammenhanges willen die Worte, welche sich aber nicht zunächst an יאכלו, sondern an תהלה anschliessen, etwa nach Maassgabe der Formel: das Herz stützen mit Brode, zu erklären, wird durch לֵבִי verwehrt. Vielmehr, wozu der Ausdruck (nicht נֶפֶשׁ שָׁלֵחַן) sich besser schickt: ihr Herz d. i. ihr Muth soll neu aufleben, um ihnen nicht mehr

28. Gedenken Jahve's und zu ihm umkehren werden alle
Enden der Erde,
und vor dir sich niederwerfen alle Stämme der
Völker;
29. Denn Jahve's ist das Königthum,
und er herrscht über die Völker. o)
30. Da essen und werfen sich nieder alle Reichen der Erde;
vor ihm knien alle in den Staub Gesunkenen,
und wer sein Leben nicht fristen konnte. p)

zu entsinken, — im Hinblick auf den neuen Beweis der göttlichen Macht und Güte, welcher ihnen eine Bürgschaft für die Zukunft sein und ihren Glauben kräftigen soll. Vgl. übr. 69, 33.

o) Eine gewisse Verbindung stellt sich zuvörderst dadurch heraus, dass V. 27. vom Essen, V. 28. vom Niederfallen, V. 30. von Beidem die Rede wird. Den Vfr. auch selbst hat seine Rettung in der lebendigen Ueberzeugung bestärkt, dass Jahve allein helfreicher Gott sei (Jer. 16, 19. vgl. 2, 8. 11.): und so erweitert sich sein Blick, auszuschaun in eine Zukunft, wo nicht nur die Frommen in Israel, sondern alle Heiden Jahve als das was er ist erkennen, ihn anerkennen werden, — im Gegensatz zu einer trüben Gegenwart, in welcher die Heiden ihn, den Partikulargott, vielmehr bekriegen. Die Ueberzeugung von der Wahrheit, dass nemlich Jahve allein wahrer Gott sei, zog als Postulat auch den Glauben an den endlichen Sieg derselben mit sich. Um so mehr diess, da das Königthum Jahve's, welchem die Völker sich fügen sollen, nicht selber erst künftig sich verwirklichen wird, sondern bereits Thatsache ist V. 29., sie schon jetzt, dessen noch unbewusst von Jahve beherrscht werden. — Wessen sie gedenken werden, das ist Jahve selbst, den sie vergessen haben (zu 9, 18.), nicht eine Modalität ihres Verhältnisses zu ihm (vgl. Jes. 63, 11.); und es wird somit, da זָכַר öfter vorkommt (z. B. 5 Mos. 9, 27.), אֱלֹהֵי יִזְכְּרוּ auch mit יִזְכְּרוּ grammatisch zu verbinden sein. Der Accent יִזְכְּרוּ dgg. stellt יִזְכְּרוּ absolut; allein zur *Besinnung* kommen überhaupt bedeutet זָכַר nicht, sondern heischt Angabe eines Objektes, dessen man sich erinnere. — Die Rede wird steigend in b. Anrede, nm V. 29. zur 3. Person zurückzukehren. Vgl. zu V. 29. die Stelle Jer. 10, 7., zu a. etwa Ps. 3, 9. Bei בִּישָׁל konnte der Ersatz des Subj., welches kurz vorher genannt worden ist, ausbleiben (vgl. zu 9, 13.).

p) Dannzumal also werden Israel und die Heiden, Reiche und Arme, sich vereinigen in der Anbetung des Einen Gottes der Welt: sie werden essen und anbeten in Jerusalem, indem sie Opfer bringen und Opfermahlzeit halten (vgl. Jes. 25, 6.). Die Meinung von אָכְלוּ ist durch אֵכְלוּ V. 27. gegeben; und auf dem Standpunkte der Zukunft, welchen der Vfr. V. 28. eingenommen hat, sieht er ihre Vorkommnisse als Thatsachen

31. Der Nachwuchs wird ihm huldigen;
erzählt werden vom Herrn wird auf Geschlecht
und Geschlecht.
32. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit verkünden
dem Volke, so geboren wird, dass er sie geübt. *q*)

und bespricht sie im (prophetischen) Modus der Gewissheit. — כִּלְדָּשָׁרִי ist nach Analogien wie 75, 9. 76, 10. Jes. 23, 9. — Ps. 35, 20. formulirt; gemeint sind die Reichen (5 Mos. 32, 15.), welche sich göttlich thnn (49, 19.). Als דְּשִׁיִּים vorgeführt werden Jene im Gegensatze zu Denen, die ihr Leben nicht fristeten. Die Betonung des Essens aber verliert ihr Auffälliges nur durch die oben aufgestellte Zeithestimmung (vgl. Jer 52, 6. 37, 21.). [יִרְרִי עֶשֶׂר] Ueber die zeitliche Fassung des Part. entscheiden die Analogien 30, 4. Jes. 14, 19. Hi. 7, 9.; ist es somit aber Part. der Vergangenheit, so kann auch nicht עָשָׂר-נִיִּית (V. 16.) gemeint sein, und sind vielmehr Stellen wie Hi. 7, 21. 16, 15. zu vergleichen. Natürlich will der Vfr. die יִרְרִי עֶשֶׂר nicht von der Opfermahlzeit ausschliessen; sondern die Vorstellung, mit welcher angehoben wurde V. 27., wird auch zuerst verlassen, da dieses Essen nur ein accidens des Gottesdienstes ist. Sie werden gleichwie die דְּשִׁיִּים ihre Kniee beugen, weil sie Ursache dazu, nemlich zum Danke haben werden. — Im Schlussatze ist nicht Jahve Subj., weil ein solcher ja nicht mehr leben würde, und zuletzt Jahve im Gegentheil ihn fristete; vielmehr geht das Suff. in נֶשְׁכִּי auf das Subj. zurück (vgl. 49, 19.), und hierdurch wird die Stelle solchen wie 1 Kö. 20, 31. ungleich, so dass sie sehr wohl von Lebensfristung durch Nahrungsmittel verstanden werden kann. HUFF. will die Worte zum Folg. ziehn; allein da sollte der abgerissen vorausstehende Nomin. durch וְזֶה aufgenommen werden (Spr. 20, 20., zu Ps. 45, 13.), auch würde die Cop. hesser vor לֶשְׁכִּי, als vor נֶשְׁכִּי stehn.

q) Die einzelnen Akte des 30. V. werden hier als עֲבוּרָה zusammengefasst; zu יִסְעָר vgl. die Analogie der Jetztzeit V. 23. — לעֵם נִילָךְ muss von יִגְדִּיל וְגו' abhängen, ist also nicht Wiederaufnahme von לִירֹר. So darf man sich aber auch nicht durch die halbe Aehnlichkeit von 71, 18. verführen lassen, עֵם יִסְעָר als Relativsatz zu לִירֹר zu ziehn, da ja נִילָךְ nicht als noch späteres Geschlecht, dem der יִירֹר Ueberkommenes wiederum berichte, von יִירֹר selbst unterschieden ist (vgl. vielmehr 78, 6. 102, 19.). Auch übersetze man nicht: de domino a generatione, Da יִירֹר nicht allein schon das künftige Geschlecht bezeichnet, zu dem Ende יִסְעָר gleichwohl Relativsatz werden müsste, so würde das kommende Geschlecht dem נִילָךְ, also sich selbst, erzählen; und übr. würde das Passiv, hier dasselbe nicht wie Hab. 1, 5. Jes. 52, 15. impersonell, schwerlich gewählt worden sein. Dergestalt bleibt als einzige Möglichkeit in generationem: לִירֹר = לִירֹר 2 Mos. 3, 15., gleichwie auch in לִבְקָר Jer. 21, 12. Am. 4, 4. distributives ל' zum Sing. tritt (vgl. Sir. 44, 16.).

Psalm XXIII.

Zufriedenheit mit Gottes Führung.

Der Dichter fühlt sich glücklich unter Jahve's Leitung (V. 1—3.) und Schutze (V. 4.), und hofft sein an Freude und Genuss reiches Leben dausrnd im Tempel zuzubringen (Vss. 5. 6.). — Ein Einschnitt und zugleich ein Fortschritt ist V. 4. gegeben, und mit einem Schlusse auf die Zukunft schliesst Vers 6. ab; Eintheilung in Strophen aber ist nicht angezeigt und wäre missig. Hier eingeordnet scheint das Gedicht zu seyn wegen der Wurzel רשן V. 5. vgl. 22, 30. 20, 4.

Es spricht sich in dem Ps. ein Verhältniss von Person zu Person aus; und „eine bewusste Bestimmung für die Gemeinde würde ihm alle persönliche Wahrheit nehmen und seinen Charakter zerstören“ (HUFF.). Der Dichter sieht sich durch Jahve geborgen, und zwar verweilt er im Tempel selbst (V. 6.). Er ist also ein Priester oder, zumal er Feinde hat (V. 5.), vielleicht ein Prophet, aber also nicht David, auf den auch keine Spur der Sprache oder des Gedankens zurückleitet. Der Ps. athmet rückhaltlose Hingebung eines kindlichen Herzens, nicht das Bewusstsein desjenigen, der selbst Hirt war (2 Sam. 7, 8. 5, 2.), erst der Herde und dann Israels, und der in Verbannung Krieg und Sorgen des Königthums seine Zeiten verbrachte. Unserem Dichter, einem Manne, wie es scheint, aus der Mitte des Volkes, war ein geschlichteter Lebensweg beschieden; er war Einer der allezeit wenigen, die geschieden vom Gewühle der Welt den hehren Frieden Gottes schmecken dürfen. Ob er auf die Dauer dieser Seligkeit sich erfreute, bleibt freilich ungewiss.

Die Abfassungszeit des Ps. würde sich bestimmen nach dem Uebergewichte der Berührungen mit Schriften, deren Zeitalter bekannt ist. Plane Rede und Durchsichtigkeit des Ausdrucks scheinen ihn bis in das 7. Jahrhundert herabzudrücken. Wenn er darum von Jeremia herrühren kann, dessen Gemüthsart entspräche, so lässt sich vorerst mit Sicherheit nur das behaupten, dass er sich zu Ps. 25 (vgl. V. 6. mit 25, 21.) ff., durch Vss. 2. 3. zu Ps. 31, 4. ordnet, dem 27. namentlich dadurch nahe gebracht, dass dort der Dichter gleichfalls bei Jahve im Tempel wohnt.

V. 1. [*Ein Psalm von David.*]

Jahve ist mein Hirt, ich darbe nicht. a)

a) Angehoben wird (V. 1—3.) mit Ausspruch einer Thatsache. Dem 6. V. zufolge drücken die Imperfeka nicht Zukunft, sondern in der Gegenwart dauernde oder wiederkehrende Handlung aus. Also aber ist Jahve wirklich sein, des Sprechers, Hirt; und die Worte sind nicht als Bedingungssatz d. h. hypothetisch zu verstehn. אֶחָדָם] Vgl. 34, 10. 11. Jer. 44, 18.

2. Auf Angern des Grüns lagert er mich;
zu stillen Wassern leitet er mich. b)
3. Meine Seel' erquicket er,
führt mich in Geleisen des Heiles
um seines Namens willen. c)
4. Wandert' ich auch durch ein todesnächtigt Thal,
niht würd' ich fürchten ein Leid, denn du bist bei mir;
dein Stab und dein Stecken — sie beruhigen mich. d)

b) Die Aussage des ersten V. wird nachgewiesen unter Innehaltung des Bildes (vgl. 119, 176.), welches V. 3. sich hinter die Sache zurückzieht und nur 4b. noch einen Wiederschein wirft. — Er, der gute Hirte (Joh. 10, 11. 14.), lässt sein Lamm, seine Lämmer, nicht hungern und dürsten (Jes. 49, 10.); vielmehr lässt er sie lagern (Jer. 33, 12.). בִּמְדֵּבָה טוֹב (Ez. 34, 14.), בְּנֶאֱמָרָה טָלוֹם (Jer. 25, 37.), und לְהַשְׁקֵם מֵי מַיִם führt er sie zu Wasserbächen (Jer. 31, 9.), nicht zu reissendem und darum gefährlichem Strome, sondern zum ἁγίος ποταμός (Callim.). — Eine der vier ἀρεταὶ des Wassers ist τὸ ἡρεμαῖον τῆς ὁρίσεως (Schol. zu Aeschyl. Prom. V. 139.). Der Gen. steht im Plur., weil diess sein Stat. constr. (s. zu 35, 20.).

c) Auf diese Weise oder also thugend *erquickt er* ff. Hier in der Mitte zwischen je zwei Gll. ersteigt die Rede ihren Höhepunkt; daher Intonation mit Vorantreten des Obj. (vgl. zu Jer. 8, 13.). — לְהַשְׁקֵם (19, 8.) wie Jer. 50, 19.; die Seele נֶאֱמָרָה וְהַשְׁקֵם Hoh. L. 5, 6. Richt. 15, 19. יִשְׁחַדּוּ Das Impf. formiren die Punkt. nur als Hiphil. — Die Geleise des צֶדֶק sind nicht jene Spr. 2, 9. 4, 11., diejenigen Gottes (17, 5.), der Sinn nicht: er erhält mich bei meiner Tugend; sondern es lehrt der Zusammenhang nach vorn und rückwärts, dass die äussere Gerechtigkeit gemeint ist. Die Ehre seines Namens ist dann gerettet, wenn es seinem Verehrer gut ergeht, zum Beweise, dass er gerechte Gesinnung hegt und auch Macht hat, ihr durch Beglückung seines Frommen Folge zu geben. *um seines Namens willen*] Vgl. 25, 11. Jer. 14, 7. 21. und zur Erläuterung 4 Mos. 14, 16. Jos. 7, 9. Ez. 36, 20. Jes. 48, 9. 11. Wo es sich um die innere Gerechtigkeit handelt, 5, 9. 27, 11., steht vielmehr לִמְעַן שְׁחַדּוּ.

d) „Und auch im möglichen Falle der Gefahr werde ich unter deiner Obhut mich sicher fühlen.“ Schon Vss. 2. 3. wandert er, daher hier אֵלֶּךְ; aber feines Schickslichkeitsgefühl verbietet ihm תּוֹלִיכִי zu schreiben. Nicht: *auch wenn ich wandle* ff. כִּי setzt objektive Möglichkeit, כִּי גַם ist *auch angenommen, dass*; als möglich aber setzen kann er weder, dass er in einem solchen Thale wandle, noch das Gegentheil: er muss das wissen. בְּגִיָּא צְלִמִּית statt wie V. 2. durch blumige Auen; vgl. Jer. 2, 6. Die Punkt. ist kraft der Analogieen einerseits wie 22, 16. 1 Mos. 10, 26., andererseits von בְּצִלְאֵל (z. B. Esr. 10, 30.) und צִלְמִיָּה (wie קִרְיָסִיר 5 Mos. 22, 6.) nicht anzufechten. — שָׁכֵן wird

5. Du rüstest vor mir einen Tisch, Angesichts meiner Dränger,
tränkest in Oele mein Haupt;
mein Becher ist Ueberfluss.e)
6. Lauter Glück und Gnade verfolgen mich alle Tage
meines Lebens;
und wohnen werd' ich im Hause Jahve's die Länge
der Tage.f)

wird 1 Mos. 49, 10. durch das parallele מִזְבֵּק als Hirtenstab bestimmt (Mich. 7, 14.). Letzteres selbst 4 Mos. 21, 18. durch מִשְׁעֶנֶת, welches hier im nemlichen Satze mittelst des exegetischen ו (Jer. 44, 11. 42, 21.) beigeordnet sein könnte, sofern darin eine andere Grundbedeutung lebendig ist. Aehnlich konnte 35, 2. וְיָצַקְנִי וְיָצַקְנִי verbunden werden, sofern auch dort die Rede eine bildliche; jedoch Sach. 11, 7. sind zwei Hirtenstäbe vorangesetzt als gleichzeitig im Gebrauche. In alle Wege deutet מִשְׁעֶנֶת nicht an: „dein eigenes מִשְׁעֶנֶת“; auch soll er nicht den Sprecher stützen, sondern der Hirtenstab ist Symbol der Leitung. Nicht: *sie trösten mich* (über geschehenes Unglück!), vielmehr: *sie gewähren* (eig.: würden gewähren) mir die Beruhigung, dass mir kein solches widerfahren werde.

e) Nachdem der Gedanke von Vss. 2. 3. in ihrem Ausläufer V. 4. sich vollendet hat, nimmt Vers 5. den 2. wieder auf, mit Vertauschung des dortigen Bildes für ein anderes, das der Sache näher tritt, und hinter der V. 4. in Aussicht genommenen Möglichkeit unter einem Seitenblick auf Feinde. — Vgl. 31, 20. Nicht als ob der Umstand, dass die Feinde in ohnmächtiger Wuth zusehn müssen, den Genuss erhöhte, sondern: du bewirtest mich (Hi. 36, 16) d. h. segnest mich mit Gütern, und stellst zugleich dieses mein Glück sicher gegen Uebelwollende. — Wegen des Salbens s. Am. 6, 6. Pred. 9, 8. Luc. 7, 46. — Der Kelch steht hier nicht in höchster Allgemeinheit als Bild des Geschickes überhaupt, das einem widerfährt, sondern (vgl. 2b.) gegenüber den Speisen (vgl. 2a.), womit der Tisch besetzt ist (Jer. 31, 14.). Am natürlichsten übr. lauten diese Worte im Munde eines Priesters, der durch die Heiligkeit des Ortes geschützt zugleich Antheil an den Opferdoppaten (5 Mos. 18, 3 f.) hatte und aller Sorge für seinen Unterhalt enthoben war.

f) V. 6. läuft der Ps. auf unbestimmte Zukunft aus, in welche sich das Glück der Gegenwart verlängere. [יִשְׁכְּנֵה] Nicht von שָׁכַב abzuleiten; denn der Sprecher befindet sich schon jetzt im Tempel, war früher schwerlich darin, auch würde כּ anstatt אֵל nicht erwartet. Wenn vielmehr יִשְׁכְּנֵה 27, 4. die Wurzel שָׁכַב bestätigt, an welche hier alle Verss. denken, so wussten die Punktirer, warum sie gleichwohl nicht den Infinitiv schrieben: angezeigt ist hinter dem Impf. ein Vav rel. mit dem Perf.; der Infin. allein ohne Ausdruck des Zeitverhältnisses schien nicht hebräisch. — Jer. 42, 10. sehen wir שָׁכַב für שָׁכַב formirt; und da auch

Richt. 19, 11. יָרַךְ für יָרַךְ steht, so scheint bei diesen sehr häufigen Wörtern Verkürzung sich empfohlen zu haben. vulg. schreibt: et ut inhabitem; und 1 Sam. 12, 2. übersetzen LXX vermeintliches יָרַךְ, wie sie hier sollten, durch καὶ καὶ ἡσονται. — Klagl. 5, 20.

Psalm XXIV.

Bei der Heimkehr Jahve's aus dem Kriege.

Jahve ist Herr der Welt, weil ihr Schöpfer Vss. 1. 2.; und seine Wohnung betreten darf, Segnung von ihm empfangen wird nur, wer da rechtschaffen ist, wie diess seine Verehrer V. 3—6. — Mögen sich hoch aufthun die Pforten für den einziehenden Kriegsgott Jahve! V. 7—10.

Zuvörderst einleuchten muss Zweitheiligkeit des Ps., sofern der Sprecher von lehrhafter Betrachtung hinweg V. 7. in die Wirklichkeit heraustritt, auffordernd zu einem Thun und zur Antwort empfangend eine Frage, während er seine Frage oben sich V. 4. selber beantwortet hat. Sehen wir jedoch genauer zu, so bildet die allgemeine Behauptung zu Anfang nur den Vorhof des Baues; und im Uebr. zerfällt der Ps. in zwei Strophen, zu zwei Versepaaren jede, wie auch jener Eingang selber aus zwei Vss. besteht. Diese drei Theile des Gedichtes schliessen sich zur Einsicht zusammen. Durch die Pforten V. 7. wird Jahve zu seinem heiligen Wohnsitze V. 3. einziehn. Wenn nun, dass nur der Rechtschaffene da hinansteigen dürfe (Vss. 3. 4.), nicht müssig und ausser Weges bemerkt sein soll, so wird Jahve eben im Geleite des Rechtschaffenen, einer Mehrheit V. 6., dort hinaufziehn; und die Kategorie zu Eingang ist Ausdruck einer Ueberzeugung, welche aus dem V. 7 ff. angedeuteten Ereignisse zwar nicht entsprang, aber neue Kraft schöpfte.

Nemlich so allgemein theoretisch auch der Ps. anhebt, so hat er gemäss V. 7 ff. doch seine besondere Beziehung und Veranlassung. Unter dem Berge Jahve's (vgl. 1 Mos. 22, 14.) und seinem heiligen Wohnsitze V. 3. ist der Tempelberg (Mich. 3, 12.) zu verstehn, schon kraft V. 4. nicht Jerusalem, wo auch Ungerechte wohnen; und natürlich zieht Jahve nicht in die Stadt, sondern in seinen neben ihr gelegenen Palast ein. Derselbe hat aber „Thore,“ Pforten, welchen frommer Glaube ewige Dauer hofft Vss. 7. 9.; also lässt sich der „heilige Wohnsitz“ nicht von der Stifthütte verstehn, der (nachdavidische) Psalm sich nicht beziehen auf die Uebersiedelung der Bundeslade 2 Sam. 6.: nicht das Ganze, sondern nur die Aussage V. 3—5. ist dem 15. Ps. ähnlich. Die Bezeichnung Jahve's V. 8h.c. lediglich als des Kriegshelden lehrt, dass unser Ps. auf die Rückkehr Jahve's (der Bundeslade) von einem glücklichen Feldzuge gedichtet ist (vgl. 47, 6. 68, 19.). Also ist Jahve König der Ehre, weil er Ehre eingelegt hat im Kampfe (149, 5. vgl. 2 Sam. 19, 4.); sein ist die ganze Welt, weil er durch den Sieg seinen Anspruch auf die Herrschaft zur Geltung brachte (vgl. 47, 8. 9.); und die Thore sind jene 118, 19., durch welche er im Begleite der bewaffneten צְבָאָה (118, 20.) einzieht. Gegen

diese Beziehung weise HUFF. weiter nichts einzuwenden, als: es scheine die sittliche Bedeutung (?) des Heiligthums V. 3 ff. nicht recht dazu zu passen. Allein der Gerechte V. 4. ist im Allgemeinen das israelitische Volk V. 6., dieses aber in Wahrheit nur relativ gerecht gegenüber von den Heiden. Wenn nun hier V. 5. das Volk mit Gerechtigkeit gesegnet wird von dem Gott seiner Hülfe; es, welches seinen kriegesischen Gott zum Tempel hin begleitet: so wird es durch Sieg für gerecht (Jes. 24, 16.) erklärt worden sein. Gegensätzlichkeit dieses Nationalpsalms zu den Heiden liegt klar vor (vgl. auch V. 5. mit 3, 9.); und welches wäre denn in der so ähnlichen Stelle Jes. 33, 14—16. die „sittliche Bedeutung“ des fressenden Feners?

Mit Schriftwerken Davids, der sich nicht selbst wiederholen würde, der hier nachgeahmt wird V. 3—5., zeigt der Ps. keine weitere Ähnlichkeit. Die Berührungen vielmehr, welche der Nachharschaft halber ins Gewicht fallen, der Vss. 4b. 5b. 8a. und Ps. 25. weisen beide Pss. demselben Vfr. zu; und es wird noch weiter Vers 6. mit 27, 8., Vers 8. und 10. mit Jer. 46, 7. 49, 19.—30, 21., Vers 4b. mehrfach mit Jer. zu vergleichen sein. Fände sich etwa nur eine einzelne Berührung vor wie der Vs. 5., so könnten um deren willen die beiden Pss. ansammengeordnet sein; vielmehr aber reiht den 24. sein 3. Vers hinter 23, 6., woselbst ein augenscheinlich so, wie Vers 4. verlangt, Gearteter in Jahve's Wohnung seinen Standort hat.

V. 1. [*Von David ein Psalm.*]

- Jahve's ist die Erd' und ihre Fülle,
die Welt und die Wohner auf ihr;
2. Denn er hat auf Meere sie gegründet
und auf Ströme sie festgestellt. a)
3. Wer darf steigen auf den Berg Jahve's,
und wer stehn auf seinem heiligen Wohnort?
4. Der schuldloser Hände und reinen Gewissens;
dass Seele nicht verlangt hat nach dem Unding,
und der betrüglich nicht schwor. b)

a) Ausdruck der Ueberzeugung, welche durch das jüngst Geschehene selber in den Vordergrund gedrängt und an die Spitze getrieben wird: Jahve ist nicht nur Israels Nationalgott, sondern auch Herr der Welt, der Erde und ihres *πᾶντωμα*; denn er hat sie geschaffen, und damit zugleich ein Wunder der Allmacht gethan. — Vgl. 2 Mos. 19, 5. Hi. 41, 3. — Nämlich er hat sie auf dem unsteten flüssigen Elemente festgestellt (136, 6. vgl. 104, 3.); nicht (in b.) *an* oder *neben* Strömen. Wie Jon. 2, 4. sind נדדירי Wasser des Meeres, als bewegte gedacht; und die Erde gilt als ruhend auf dem Meere, welches seinerseits über den Scheol gedeckt ist (Hi. 26, 5., zu Dan. 8. 117).

b) Ihm, diesem Mächtigen, nahen darf nur, wer ihm nicht missfällt; sein Missfallen aber erregt die Sünde (5, 5.), denn der höchste Richter

5. Er erlangt Segen von Jahve her
und Gerechtigkeit von dem Gotte seines Heils.c)
6. Also das Geschlecht seiner Verehrer,
die sein Antlitz suchen, Jakob. (Sela).d)
7. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
und erhebet euch, ewige Pforten,
dass einziehe der König des Ruhms!
8. „Wer ist der König des Ruhms?“
Jahve, der starke, der Held,
Jahve, der Kriegesheld.
9. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
und erhebet euch, ewige Pforten,
dass einziehe der König des Ruhms!

war auch nur als höchst gerecht denkbar (1 Mos. 18, 25.). — קים ist Synon. von נצח und folgt auch zeitlich erst auf das Hinansteigen. — Die Antwort nun stellt in Beschaffenheit und Thun ein sachlich und dann auch sprachlich negatives Ideal; nicht: wer Sünde der That, der Gesinnung, des Wortes gemieden hat, sondern: der Rechtschaffene und auch Fromme, welcher gegen die theokratischen Gebote 2 Mos. 20, 3. 4. 7. sich nicht verfehlt hat. — Der *καθαρός χείρας* (Herod. 1, 35. vgl. 1 Mos. 20, 5.), an dessen Händen kein Flecken klebt (Hi. 31, 7. Ps. 7, 4.), hat deshalb auch ein reines Gewissen (zu 51, 12.). — Das Q'ri נצח scheint unter dem Einflusse von c. durch 2 Mos. 20, 7., wo aber und in Rede Jahve's נצח, veranlaßt zu sein, wird von keiner Vers. ausgedrückt und fehlt in der grossen Masora, worüber die kleine sich wundert. Also vielmehr wörtlich: *wer nicht emporhebt seine* (begehrende) *Seele zu* — d. h. wem nicht aufsteigt (s. zu צה 42, 2.) ein Gelüste, wer nicht verlangt nach ff. (vgl. 25, 1. und 2 Sam. 14, 14., woselbst נצח und נצח zu schreiben). Bei Jeremia mit dem Pihel; so aber ebenfalls

im Arab. *تَسْمُو نَفْسَهُ إِلَى* Harir. p. 528. Comm.; und man kann in solchem Sinne auch eines Andern *ψυχὴν αἰεῖν* (Joh. 10, 24.). Er erhöbe נצח wie Ez. 18, 15. נצח; denn נצח, in diesem Sinne Sprachgebrauch *Jer.s* (18, 15 vgl. Ps. 31, 7. Jes. 66, 3.), tritt einem לידה 25, 1. gegenüber. Gegenüber des Verlangens ist zunächst das Besondere, Concrete, Bestimmte, nicht das Negative in höchster Allgemeinheit. HENGSTB.'s: *der nicht hinträgt der Lüge seine Seele*, ist undeutlich; würde er gerne lügen oder sich belügen lassen, wenn er „hintrüge“?

c) Das in der Frage V. 3. gegebene Präd. wird nunmehr ähnlich wie Jes. 33, 16. durch ein anderes ersetzt: נצח, gegenüber von נצח V. 4. — scheint es — mit bewusster Absicht, welche auch Vss. 7. 9. in Spiele zu sein scheint. — Vgl. Esth. 2, 9. 15. 17. — Die äussere Gerechtigkeit wie Spr. 8, 18. 21, 21. Jes. 56, 1. 54, 17. Hi. 33, 26.

d) Gleichermassen folgt nun auch ein Vertreter des Subj. V. 3.; die beiden ersten Kategorien sind aber eigentlich Prädikatsbegriffe, zu denen

10. „Wer denn ist der König des Ruhms?“
 Jahve der Heerschaaren, er ist der König des
 Ruhms (Sela.).^e

das wirkliche Subj. יֵצֵק in Appos. hinzutritt. Eig.: *diess ist n. s. w.* Ein Anklingen von יֵצֵק an יָדָה wird wie Hi. 30, 15. bei עֲבָדָה beabsichtigt. Das Anstössige, welches darin liegt, dass „Jakob“ in die Stellung des Rechtschaffenen (V. 4.) einrückt, wird durch die historische Beziehung beseitigt; dass יֵצֵק nicht das wahre Israel bedeutet, sollte einleuchten. Eig.: *dein Antlitz*, Anrede im 2. VGL, und vgl. 27, 8. Die Einsetzung von אֱלֹהֵי statt des Suff. der 2. Pers. (יְהוָה), oder hinter סֵרֵךְ ist eine unnütze Gewaltthat vgl. vielmehr Hos. 8, 2.

^e) Einzug Jahve's. Er ist יְהוָה (Jes. 57, 15.); darum soll, auf dass er hindurchschreiten möge, der Thore Bedachung nach oben weichen, sollen die Pforten sich weiter öffnen aufwärts. — עוֹלָם meint Ewigkeit nach vorne (vgl. z. B. 2 Chron. 33, 7.). Wie die wahre Religion selbst (19, 10.), wie das Volk Israel (Sir. 37, 25.), so besteht dem frommen Glauben auch das irdische Haus seines Gottes ewig (vgl. 1 Mos. 49, 10.). — Vgl. אל הכבוד 29, 3.; hier aber gilt es die Kriegsehre, den militärischen Ruhm. — Am nächsten liegt, dass die V. 7. Aufgeforderten sich erst näher erkundigen, ehe sie Folge leisten; denn „König des Ruhms“ könnte auch ein Mensch sein, für den die Thorlucht gross genug. Auch נָסִיךְ (Jer. 32, 18.) bedarf der näheren Bestimmung die mit dem Attribute צְבָאוֹת V. 10. übereinkomme. Israels Kriege gegen die Fremden führt Jahve (4 Mos. 21, 14. vgl. 1 Sam. 25, 28.); und so ist er selber ein „Kriegsmann“ 2 Mos. 15, 3. — Unter geringer Abwandlung des Ausdruckes werden die Aufforderung, nachdem sie gerechtfertigt ist, die Frage und die Antwort wiederholt, indem die Welle des Gefühls zurückwogt, וְשֵׁאִי ist, da ein Obj. ausbleibt, nicht wie 27, 14b. zu betrachten, sondern dem Refl. V. 7. parallel als ein Aktiv insurgere (Nah. 1, 5. Hos. 13, 1. Hab. 1, 3., zu Spr. 21, 9.).

Psalm XXV.

Gebet zu Jahve, um richtige Leitung und gnädigen Schutz.

„Wollest, Jahve, deine Wege mich lehren und auf ihnen mich gehn lassen, wollest gnädig meine Sünden verzeihen (V. 1—7. vgl. 11. 17b.). Der gütige Gott pflegt ja die Frommen anzuweisen; und wen Er leitet, der wird beglückt (V. 8—14.). Erlöse mich, den Armen, welcher auf dich hofft (vgl. V. 15.), aus den Gefahren Seitens meiner Feinde; erlöse du Israel (V. 16—22.):“

Der Ps., welcher bittend anhebt und auf Bitte ausläuft, theilt sich in drei Strophen zu 7, 8 und nochmals 7 Vers.; die mittlere nimmt das Schlusswort

Hitzig, die Psalmen.

der ersten zum Ausgangspunkte und besagt, im Allgemeinen pflege Gott so zu handeln, wie der Vfr. für seinen besondern Fall es erfährt (vgl. Vss. S. 9. 14. mit Vss. 4. 5.), so dass durch begründete Hoffnung, erhört zu werden, das Gebet motivirt ist.

Das Schriftstück erscheint in gleicher Weise wie Ps. 34. alphabetisch angelegt, so nemlich dass heiderorts der Halbvokal, welcher als Digamma aneh bei den Griechen schwand, hier ausfällt, und dafür E noch einmal hinter F antritt, ohne Zweifel dann beide Male in der gleichen Wurzel פדע wie ph = F hinter F ausgesprochen. Diese Gebundenheit an das Alphabet — s. in Betreff von Q und P zu V. 1. V. 19. — wirkt bedingend auf den Styl ein, sofern regelmässig ein Gedanke den Bereich eines V. anfüllt; nur Vss. 12. 13. vollendet sich der Satz erst im zweiten.

Es führt aber ein so beharrlich festgehaltenes äusserliches Princip der Anordnung überhaupt auf ein späteres Zeitalter, in welchem das E zwiefache Ansprache so sehr auffallen konnte, dass sich die eine wie ein selbstständiger Lant ausschied. So mag denn unter Israel V. 22. genauer Jnda zu verstehn sein, welches diesem V. zufolge damals von mehrfachen Nöthen umringt war. Der Vfr. selbst hat zahlreiche Feinde (Vss. 2. 19.), ist persönlich von Gefahren bedroht, fühlt sich vereinsamt und beklommen (Vss. 16. 17.), und scheint (V. 7.) nicht mehr jung zu sein. Anlangend nun den Platz hinter und die Berührungen mit dem 24 Ps. s. die Einl. zu dem letztern, und ebenso über Aehnliches in Stellen der Pss. 23. 31. und noch ausser der alphabetischen Ordnung mit Ps. 34. die jedesmalige Einl. Erwägen wir, wie in dem selben Gesellschaftskreise, zumal auch der Frommen die Sprache sich leicht manches Gemeinsame anbildet, das bei naiven Verfassern, wie diejenigen des A. Test. sind, dann auch im Schriftwerk erscheint; und ausserdem die Möglichkeit bewusster Nachahmung: so werden uns in dieser Gegend der Pss. die Parallelen allein nicht so bald schwer genug wiegen, nm auf Identität der Vfr. einen sichern Schluss zu ziehn.

V. 1. [*Von David.*]

- Nach dir, Jahve,
meine Seele verlangt, mein Gott.
2. Auf dich vertrau' ich, mög' ich nicht zu Schanden werden;
lass' nicht frohlocken meine Feinde über mich.
3. Auch Alle, die dich erhoffen, sollen nicht zu Schanden werden;
zu Schanden sollen werden die Abtrünnigen ohn' Ursach. a)

a) In seinem Vertrauen wurzelt dem Beter das Verlangen nach Gott (42, 2.), d. h. sehnt er sich, ein Wirken Gottes ihm zum Heile zu erfahren; und Beweggrund für Jahve, dieses Vertrauen nicht zu beschämen, soll nicht nur es selber sein, sondern auch die Erwägung, dass mit dem Sprecher noch Andere zu leiden haben würden. — Die alphabet. Anord-

4. Deine Wege, Jahve, thue mir kund;
deine Pfade lehre mich
5. Lass' mich beschreiten die Treue dein und lehre mich;
denn du bist der Gott meines Heils,
dich erhoffe ich alle Zeit.*b)*
6. Gedenke, Jahve, deiner Erbarmung und deiner Huld,
denn von Ewigkeit her sind sie.
7. Der Sünden meiner Jugend und meiner Vergehungen
gedenke nicht;
nach deiner Huld gedenke du mein,
um deiner Güte willen, Jahve.*c)*

nung verlangt, dass אֱלֹהִים noch zu V. 1. gezogen werde, welcher sonst der einzige aus nur Einem Gl. bestehen würde. HUFF. meint, so würden aber zwei Anrufungen Gottes in demselben Satze zusammentreffen; allein אֱלֹהִים ist ja nur nachgeholte Appos. (vgl. 15, 4.), und dergestalt der Fall nicht schlimmer, als I, decus, i, nostrum! Virg. Aen. 6, 546. Auch wurde nur, damit der Vokativ sich schärfer abbebe, נַשְׁתֵּי von ihm weggerückt, so dass er an das Finit. angrenzt. S. übr. zu 86, 4. — Hinter den Eingangsworten schliessen sich die Vss. 2. 3. ähnlich wie je die folgg. Verspaare bis V. 7. enger zusammen, indem die erste VH. mit der ersten, die 2. mit der 2. übereinkommt. — Vgl. zu 24, 4. — V. 20. und 31, 2. 18. — Hiob würde, wenn er Gott die Treue brach, יִקָּח es gethan haben (Hi. 1, 9.).

b) Bedingung des erfluchten Heiles ist, dass er Jahve's Wege wandle; und hierzu, bittet er, möge Jahve ihm so weit behülflich sein, dass er sie ihn lehre. — Die אֱמֻנָה Jahve's ist Weg oder Geleise, in welchem er gerne wandeln möchte (vgl. 23, 3.). Für den Sinn aber *auf dem Wege deiner Wahrheit* oder vollends *auf deinem Wege* der Wahrheit — auf deinem wahren oder rechten Wege (1 Mos. 24, 48.) reicht בְּאֱמֻנָתְךָ nicht aus; und so übrigst nur, dass *deine Treue* soviel wie *die Treue gegen dich* bedente, das Suff. Gen. des Obj. sei: diess wird durch 26, 3. bestätigt. — Job. 16, 13. ist nicht analog. וּלְבִדְרִי ist nicht einfache Wiederholung aus V. 4b., und da לִבְדִּי sich nicht, wie zwar הִדְרָה Vss. 8. 12., mit בִּי verbindet, so hängt בְּאֱמֻנָתְךָ nicht ebenfalls von לִבְדְּרִי ab. Vielmehr: lehre mich, mache mich immer geschickter, den einmal betretenen Weg zu gehn, ohne dass ich strauchle.

c) Wenn Jahve Solches thut, so wird es ein Ausfluss seiner Gnade sein, welche von dem, was im Wege stehen könnte, Umgang nimmt. — Nicht: *Gedenke* —, dass sie u. s. w.; der Beter verlangt keine theoretische Erinnerung, sondern dass Jahve sein Erbarmen hervorhole, um es jetzt zu üben. Also vielmehr Satz des Grundes, der aber kein Grund für Jahve ist, sondern die in der Bitte selbst liegende Voraussetzung der Gnaden rechtfertigt: denn gnädig bist du, und zwar von je her. Diese

8. Gut und redlich ist Jahve;
deshalb weist er den Sündern den Weg.
9. Beschreiten lässt er die Frommen die Sitte,
und lehret die Frommen seinen Weg.
10. Alle Pfade Jahve's sind Liebe und Treue
Denen, die seinen Bund und seine Warnungen
halten. d)
11. Um deines Namens willen, Jahve,
wolltest du vergeben meine Schuld, denn sie ist
gross. e)

allgemeine Gnade wird V. 7. sodann auf die Person des Sprechers bezogen. — Es ist nicht gesagt, dass auch die **שׂוֹמְרֵי** solche seiner Jugend seien, aber diess doch ebenso wohl gemeint, wie wenn das Synonym des Stat. constr. nach dem Gen. ohne alles Suff. steht (1 Kō. 9, 4. Hi. 39, 28.). Auf die Jugend führt der Gegensatz Ewigkeit V. 6.; im Uebr. vgl. Hi. 13, 26.

d) An **נֶיבֶךְ** V. 7. schliesst sich **נֶיבֶךְ** an und zieht sofort **יִשָּׁר** nach sich (Jer. 26, 14. 40, 4.). Nicht: *er weist sie auf* (**אֵל** 2 Chron. 6, 27.) —, sondern: *er unterweist sie über den Weg* (Hi. 27, 11.): Weg im Gegensatz zum Unwegsamen, also der rechte Weg, **בְּדֶה יִלְכִי אֱשֶׁר**; und dieser ist der von Gott gewollte, also (V. 9.) sein Weg. Bei den Frommen aber schafft er auch das Vollbringen und gewöhnt sie durch die Uebung immer mehr an das Gute. [**יִרְדֹּךְ**] Was Jahve wirklich thut, kauu der Vfr. nicht erst als Wunsch aussprechen, zunal hinter der Anerkennung der Thatsache V. 8. Also steht **יִרְדֹּךְ** entweder für **וּיִרְדֹּךְ** (zu 8, 7.), hinter 2. Mod. wie Mich. 6, 16. 1 Kō. 21, 6. Ps. 42, 6., oder es ist vielmehr **יִרְדֹּךְ** zu punktiren vgl. zu V. 17. und 5 Mos. 32, 8. — **בְּמִשְׁעַת** würde etwas Anderes ansagen. — Das Vss. 8. 9. berichtete Thun Jahve's ist ein solcher **אֵרָה** (V. 10.); und so nimmt der Vfr. die Gelegenheit wahr, die für ihn gültige Kategorie auch auf die übrigen Pfade Jahve's zu erstrecken (Hos. 14, 10.).

e) An ihn, den also gemutheten, wendet sich der Beter; allein er selbst zählt nicht schlechthin zu jenen **נִצְרִים**; also wolle Gott ihm vergeben, auf einen andern Grund hin. Die Grösse der Schuld ist kein Grund zu verzeihen, sondern um Verzeihung zu erflehn. Nicht gerade: „so gross, dass ich die Strafe dafür nicht aushalten könnte (1 Mos. 4, 13), sondern, dass, wenn ich sie verbüssen müsste, diess der Grösse deines Namens Eintrag thäte, als wenn du deinem Verehrer nicht beistehn gekonnt, sondern ihn der Gewalt seiner Sünde hättest überlassen müssen (vgl. Hi. 8, 4.). Es heisst also *um deines Namens willen* (s. zu 23, 3.) nicht soviel als: weil du **זִכְרִי וְרַחֲמִים** oder **זִכְרִי וְסִלָּה** bist; sondern Zweck und Grund, jener des Verzeihns, dieser des Flehens darum hängen zusammen.

12. Wer ist der Mann, so den Jahve fürchtet,
welchem er den Weg weist, den er wählen soll?
13. Seine Seele ruht im Glück;
und sein Saame wird Land ererben.
14. Jahve's Vertrauen haben seine Verehrer
und sein Gelöbniß, sie zu verständigen.
15. Meine Augen sehen alle Zeit an Jahve;
denn er führt ans dem Netze herans meine Füße. *f)*
16. Kehre dich zu mir und sei mir gnädig;
denn ich bin vereinzelt und elend.
17. Der Beklemmung meines Herzens schaffe Raum,
und aus meinen Bedrängnissen führe mich hinaus.
18. Nimm an dich mein Elend und Ungemach,
und verzeih' alle meine Sünden.
19. Sieh' meine Feinde, dass ihrer viele sind,
und sie mit Hasse der Kränkung mich hassen. *g)*

f) Des Vfs. Ideal ist das Glück der Rechtschaffenen. Die Frage vertritt einen Relativsatz, und dieser gälte für den abgerissen stehenden Nomin., welchen das Suff. in נִשְׁמַח aufzunehmen hätte. — Vgl. Jes. 48, 17. Indem er ihn über den rechten Weg unterrichtet, lehrt er ihn zugleich (V. 18.) לְהִירְעֵל. Auf נִשְׁמַח ruht nicht etwa durch Gegensatz ein Nachdruck, = er selbst; sondern Lust und Unlust, die Empfindung für טוב und רָע eignet eben der נִשְׁמַח. — Nicht: *das Land* überhaupt (wie Jes. 14, 21.), das ganze Land, sondern jeder Einzelne seinen Antheil (Matth. 5, 5.). — Der 14. Vers kann durch denn angeschlossen werden und Vers 15. mit desshalb, indem eben durch solche Verständigung (14b.) Jahve auch ihn, den Sprecher, aus lauernder Gefahr löst. — Spr.

3, 32. סֹרֵר trifft begrifflich mit שׁוֹרֵר (vgl. IV. Einem *rathen*, מְשׁוֹרֵר *Rath*, ff.) zusammen, und könnte dieselbe Wurzel sein vgl. רָגַל 15, 3. — Sie haben seine בְּרִייתוֹ, sofern sie ihn יָגוּ הַאֲמִירוֹ (vgl. 5 Mos. 26, 17.); sofern er sich darin verpflichtet hat. Zu לְהִירְעֵל vgl. 2 Sam. 7, 21.; zu 15b. s. 31, 5.

g) Die Hoffnung hegend, welche 15b. geäußert wird, trägt er sie nunmehr als Bitte vor. Bis dahin in der ersten Strophe und V. 11. hatte er verlangt, Jahve möge in ihm, dass sie erhört werden könne, die Bedingung schaffen und Hinderniss beseitigen. — Nachdem ein Wort dem 2 V. fälschlich zugetheilt worden, ist הִרְעֵיבִי V. 17., wie schon die Verss. lesen, falsche Worttrennung. Auch wofern, was nicht der Fall ist, הִרְעֵיב so wie הִאֲרִיךְ z. B. 2 Mos. 20, 12. gebraucht werden könnte, so würde durch das Gegensätzliche צִירָה selber ein Sinn geboten, welcher die Bitte in b. überflüssig macht. הִרְעֵיבִי heischt הִרְעֵיב, so dass י als Cop. zum Folg. gehöre. Mit ׀ wurde auch Klagl. 5, 1. Jer. 17, 18. 36, 16 * 44, 4. 5 Mos. 15, 14. 2 Kö. 8, 6. — bezeichnet: wieviel mehr beim dist.

20. Hüte meine Seele und rette mich;
mög' ich nicht zu Schanden werden, denn ich
suche Schutz bei dir.
21. Unschuld und Redlichkeit werden mich bewahren,
denn ich erhoffe dich.
22. Erlöse, o Gott, Israel
aus allen seinen Gefahren.^{h)}

Accente (Spr. 27, 14.); indem ein Leser diess verkannte, liess vermeintliches Subj. צריתי ihn das ו anleimen, weil hinter סָמָה ihm הִרְחִיב nicht passte. Doch ist auch הִרְחִיב vielleicht Nenerung. Hatte ein Leser V. 16. des Perf. angesprochen, dann schrieb er statt הִרְחִיב auch leicht הִרְחִיבִי u. s. w. lesend: mit Unrecht freilich, wie שָׁא V. 18. darthut. — V. 18. רָאֵה] Der Vfr. hatte keinen Grund, ק gefissentlich zu verschmähn, und wir haben keinen zur Annahme, dass er sich auf kein schickliches Wort besinnen gekonnt, welches mit ק anfangte. Nicht passen würde קָרַם, und an קָשַׁב hätte Niemand angestossen; ursprünglich geschrieben war קָפַל. Parallel steht נָשָׂא, aber Spr. 19, 20. לָקַח für קָבַל, welches wiederum für נָשָׂא eintritt (Hi. 15, 12. 1 Mos. 21, 21. — 2 Kō. 14, 10. 2 Chron. 24, 3.); und im תַּבֹּא. steht häufigst קָבַל für שָׁמַע. Der Vfr. sagt: stoss' es nicht von dir (vgl. 22, 25.); aber dass nimm es an soviel wie nimm dich seiner an, lass' es vor dich kommen, hedente, mochte nicht einleuchten, und Vers 19. hot ein Quidproquo. — Vgl. Vss. 7, 11. — Die Constr. in 19a. ist Antiptosis wie 1 Mos. 1, 4. 2 Mos. 2, 2 ff. — Sie thun ihm mit ihrem Hassē Unrecht (s. zu 27, 12.), weil sie ihn ohne Grund hassen.

h) V. 20. Fortsetzung: „In Folge solches Sehens (V. 19.) wollest mein Leben behüten, das von meinen Feinden bedroht ist. — Statt אֶל-אֲבִישָׁה hier das seltnere wie 1 Chron. 21, 13. Hiemit selher gleichwie durch 21h. kehrt das Ende zum Anfange des Ps. Vss. 2. 3. zurück, durch Hoffen (21a.) dessen, was er his jetzt erliefte, zn dem Ausgangspunkte für V. 16. — Vgl. Hi. 1, 1. Ps. 40, 12. — V. 22. schliesst der Vfr. seine Landsleute in sein Gebet ein (vgl. 3, 9. 28, 9.), und mit diesem Segenswunsche den Ps. ab.

Psalm XXVI.

Gebet eines Frommen, dass seiner Redlichkeit gemäss ihn
Gott gnädig richte.

Der Dichter getröstet sich seiner Unschuld und Frömmigkeit (Vss. 1. 3. 8.); er hat nichts gemein mit den Prevlern (4. 5.), sondern gedenkt auch ferner fromm und unsträflich zu wandeln (6. 7. 11a.). Also prüfe ihn Jahre,

und wolle er ihn nicht mit den Verbrechern dahin raffén (2. 9. 10. 11b.). — Dank für die Erfüllung V. 12.

Der Vfr. steht nicht Feinden im Volke gegenüber, vor welchen ihn Jahve schützen solle, sondern unterscheidet sich von Frevlern und bittet, dass zwischen Diesen und ihm der richtende Gott unterscheiden möge. Da mit V. 9. hier Ps. 28, 3. parallel läuft, so scheint ein solches Gottesgericht, dasselbe wie 28, 5., bevorzustehn. Wahrscheinlich verlangt der Dichter nicht für sich einzig eine Ausnahme, sondern im Namen der צדיקים, auf ihrem Standpunkte stehend, wünccht er, was z. B. Jes. 29, 20. 21. Am. 9, 10. der Prophet weisagt. Zufolge von V. 6b. dürfte er ein Priester sein, gemäss dem 8. V. wohl nicht der Stiftshütte, und (V. 9.) kein Mann, welcher Menschenblut vergoss (vgl. Einl. zu Ps. 5.). So fällt Abfassung durch David gänzlich beiseite, und fallen vielmehr ins Gewicht die Aehnlichkeit von V. 4. mit Jer. 15, 17., sowie die Berührungen mit den Nachbarpsalmen (z. B. V. 3. mit 25, 5., V. 8. mit 27, 4.). — Der letzte Vers scheint in a., da b. sofort eine Folge anknüpft, Thatsache aussprechen (vgl. 31, 9.), und wird daher nicht früher hinzugefügt sein, als da wenigstens die Dinge sich anliessen zur Erhörung (vgl. 28, 6 ff.).

Hinter Ps. 25. eingeordnet wurde er vermuthlich wegen צדיק V. 1. und צדיק V. 11. vgl. 25, 21. 22.

V. 1. [Von David.]

- Richte mich, Jahve, denn in meiner Unschuld hab' ich gewandelt
und auf Jahve vertraut, sonder Wanken.
2. Prüfe mich, Jahve, und versuche mich,
schmelze meine Nieren und mein Herz; a)
3. Denn die Liebe dein war mir vor Augen,
und gewandelt hab' ich in der Treue zu dir.
4. Nicht hab' ich gesessen mit den Männern der Unthat,
und mit den Tückischen geh' ich nicht;

a) Der Ps. macht sofort das Anliegen des Beters namhaft und rechtfertigt ihn darum, dass er es vorbringt. *Richte mich* ist wie allenthalben (z. B. 7, 9.) in günstigem Sinne gemeint und, wie sich diess Richten betheiligenden solle, V. 9. angegeben. צדיק = in meiner mir inwohnenden (7, 9.) Herzensunschuld (1 Mos. 20, 5.). Nicht so Spr. 14, 2. (vgl. Jes. 57, 2.) und wieder anders 2 Sam. 15, 11. לִתְהַיָּם bei eig. Gehen. — Im Zusammenhange hier zwischen zwei Imperativen kann der Beter nicht mit Sicherheit erhoffen, um was er erst bittet, nicht eine Zuversicht V. 1. aussprechen, die er bis V. 11. nirgends hegt. Also ist לא אמתר nicht Folgesatz — der vielmehr in שוֹמֵר bereits dagewesen — des Sinnes wie כל אמתר 10, 6., auch nicht beigeordnet (vgl. 56, 5.), sondern beschreibender Untersatz (Jes. 30, 14.) zu בטחתי vgl. Spr. 25, 19. — V.

5. Ich hasse die Versammlung der Bösewichter,
und mit den Gottlosen setze ich mich nicht. *b)*
6. Waschen will ich in Reinheit meine Hände
und umkreisen deinen Altar, Jahve;
7. Um anzustimmen den Ruf des Dankes
und zu erzählen all deine Wunder.
8. Jahve, ich liebe den Aufenthalt deines Hauses
und den Wohnort deiner Herrlichkeit. *c)*
9. Raffe nicht hinweg mit den Sündern meine Seele
und mit den Blutmenschen mein Leben,

2. „Auf eine Prüfung, ob sich das also verhalte, lass' ich es ankommen.“ *b)* Stelle mich auf die Probe! Die נִסָּה kann natürlich nur jetzigen Sachverhalt feststellen und, was sich für die Zukunft hoffen lasse; allein die Perf. in V. 1. sagen auch nicht aus, er habe es früher so gehalten, thue es aber nicht mehr, sondern besagen Vergangenheit, welche sich in die Gegenwart herein erstreckt. — Dass dem Q'ri צָרָה das K'tib vorzuziehen und Letzteres צָרוּסָה, nicht צָרוּסָה (vgl. Mich. 1, 9.), auszusprechen sei (vgl. Richt. 9, 8. 12. Jes. 32, 11.), darüber s. Pss. I. die Anm. und HUPF. z. d. St.

b) Er hat חסר Gottes vor Augen, wie Jener 36, 2. פָּחַד Gottes sollte. Das חסר, so Einer übt 2 Sam. 9, 1., ist V. 3. חֹסֶד אֱלֹהִים, weil er, aus Liebe zu Gott es übt, Gotte gethan hat, was er seinem Nächsten thut, gleichwie aus Scheu vor Gott sich Jemand vor dem Bösen scheut (vgl. 1 Mos. 20, 11.). Indem aber zuletzt auch HUPF. diesen Gen. des Obj. (vgl. נִדְרָךְ 56, 13. mit 50, 14.) gänzlich verkennt, soll dann wandeln in deiner Treue nach dem Parall. heissen können: sie vor Augen haben, ihrer eingedenk leben, dankbar dafür sein (!). — Zu b. vgl. 25, 5. Wenigstens hier richtig VATABL.: veritatem dei vocat, quam deus exigit. — Vss. 4. 5. folgt zur Aussage des 3. V. die (5a. wenigstens sachlich) negative Kehrseite. Die Handlungen der Finita stehn zeitlich auf gleicher Linie; aber schwerlich blieb nach Abtrennung von *?* in bb. der 2. Mod. stehn. Vielmehr, Vergangenheit, die sich vorwärts verlängert, und Zukunft, die da wurzelt im Jetzt, treffen eben in der Gegenwart zusammen (vgl. z. B. 1 Mos. 16, 8. mit 2 Sam. 1, 3.). — Die טוֹרֵי שֵׁנָה (Hi. 11, 11. vgl. 22, 15.) sind eben als solche zugeknöpft, halten geheim — nicht, was sie gethan, sondern — ihre Absichten, welche böse sind und das Licht scheuen (vgl. Joh. 3, 19.), nicht gerade vor Jahve allein (Jes. 29, 15.), sondern vor Jedermann. — Abkürzung wie Spr. 22, 24. לֹא אֶחָד וְלֹא אֶחָד (vgl. Jes. 37, 28); mit לֹא אֶחָד kehrt das Ende zum Anfange zurück.

c) Von der Vergangenheit zur Gegenwart fortgeschritten und aussehend auf Zukunft, wird V. 6. die Zeit ganz eine künftige. Das

10. An deren Händen Schandthat klebt,
und deren Rechte voll ist von Bestechung.
11. Ich will in meiner Unschuld wandeln;
erlöse mich und sei mir gnädig. d)

Imperf. steht uns nun auch hier nicht für *אֶרְחֹץ*, so dass wir folgerichtig *אֶחַבְבֵּר* schreiben (vgl. 2 Sam. 22, 24.); sondern es steht *יָד* der Willensrichtung nach Regel nur bei dem einen Zeitworte, hier dem zweiten wie 27, 6. Jes. 1, 24. HohL. 7, 12. 1 Kō. 15, 19 ff. — Zn a. vgl. 73, 13. Wüsche er in reinem Wasser (Ez. 36, 25.) oder mit Schnee (Hi. 9, 30.) seine Hände, so würde die symbolische Handlung aussagen: *אִם יֵשׁ כֹּהֵן בְּכֹסֵי עוֹל* (7, 4.); durch *בִּנְקִיּוֹן* tritt das Bild in die Sache selbst über. Veranlasst ist es dadurch, dass die Priester vor aller Dienstverrichtung (vgl. b.) sich lustrirten; und es besagt nunmehr die Formel — nicht: „ich will mein Bewusstsein von Sünde reinigen,“ denn die Hände sind unbefleckt, sondern — „ich will mich mit dem Bewusstsein meiner Unschuld erfüllen,“ und so vorbereitet guten Gewissens vor den Altar treten. — *סֹבֵב* (59, 7.) *umkreisen*; hier kraft V. 7. thut er es laut betend. Das könnte er auch anderswo; allein, sagt er V. 8., ich liebe u. s. w. [לִשְׁכָּנִי] Die Ausstossung des Präform. ist durch Beispiele wie Pred. 5, 5. 5 Mos. 1, 33., die Auslassung des *ו* — durch Ez. 19, 4. (s. d. Anm.) 4 Mos. 30, 3. (schreib *וְיִשְׁכַּן*), Beides durch *לִשְׁכָּנִי* Jes. 23, 11. gerechtfertigt, ebenso die Constr. mit *ב* durch Ez. 27, 30. *לִשְׁכָּנִי* (LXX ff.) harmonirt nicht mit *h*; und hören wird er besser im stehn bleiben an einem Orte. [מִלְּךָ] bedeutet eig. wie auch sein Femin. *Ort der Zuflucht*, und sodann *Zuflucht* (90, 2), *Wohnung*; und diejenige, welche dieses Haus bietet, ist es selbst, nemlich Wohnung Gottes. — *כִּבְדֹּךָ* ist nicht Gen. der Beschreibung = *deiner herrlichen Wohnung* (vgl. 1 Kō. 8, 11. 4 Mos. 14, 10.).

d) Das V. 1. ausgesprochene Verlangen, bisher mit des Beters Würdigkeit motivirt, wird nunmehr seiner eigentlichen Meinung und seinem Inhalte nach dargelegt. — Während auch die Guten sterben müssen, wird der Sünder *בְּלֹא יִחְיֶה* (Hi. 15, 32.) durch Strafgericht weggerafft; und nur, wenn es von der Art war, dass es leicht auch den Dichter erfassen konnte, hat seine Bitte eine genügende Veranlassung. Darüber jedoch zu urtheilen vermochte er nur dann, wenn ein besonderes Gericht in Aussicht stand (gegen HUFF.). — Vgl. Spr. 1, 10. 11. — Ps. 5, 7. *זִכְרֶךָ* steht besonders von groben Fleischesvergehn, aber auch von andern Verbrechen, Ez. 22, 9. 11. neben *שִׁחַד* V. 12. — V. 11. schliesslich verwahrt sich der Dichter gegen den Verdacht, als würde er, wenn das Gewitter an ihm unschädlich vorübergegangen, keck darauflossündigen. Vielmehr, wie er bis dahin redlich gewandelt (V. 1.), so will er es auch ferner; und also wiederholt er seine Bitte.

12. Mein Fuss stehet auf ebenem Boden;
in den Versammlungen will ich den Jahve segnen.^{e)}

^{e)} S. oben die Einl. Er ist getreten und steht nunmehr, nicht: auf ebenem Wege (27, 11.); denn er ist nicht im Gehn begriffen. [מִקְדָּלִים] oder מִקְדָּלוֹת 68, 27., Pluralform zu מִקְדָּל.

Psalm XXVII.

Ausdruck des Vertrauens auf Jahve und Bitte um seinen Schutz.

Im Vertrauen auf den Schutz Jahve's ängstigt sich der Dichter nicht wegen Anfeindungen seiner Gegner; und er wünscht, nur immer in der Nähe seines Beschirmers weilen zu dürfen, dem er auch jetzt triumphirend über seine Feinde danken will. Aber also steht er, Jahve wolle in Gnaden ihn, den Verlassenen, seinen Schützling, nicht verlassen, wolle ihm Weg weisen und nicht den falschen Zeugen ihn überliefern. Ja, vertraut hat er auf die Huld Gottes, und damit stärkt er seinen Muth.

Auf zwei Strophen, an drei Vss. jede, folgen vier Verspaare; indess dient deren erstes als Eingang überhaupt, und die Vss. 9. 10. bahnen das Gebet selbst an, von welchem die letzte Strophe sich scharf abhebt. Der Ps. hat darin mit dem 5. Aehnlichkeit, dass die erste Hälfte für Einleitung des Gebetes aufgewendet wird, welches belderorts der Vfr. nicht ausdrücklich mit seiner Würdigkeit motivirt; und durch V. 11. (vgl. 5, 9.) rückt er ihm ganz nahe.

Was die persönlichen Verhältnisse des Dichters anlangt, so leben, scheint es, seine Eltern noch; sie haben ihre Hand aber von ihm abgesogen, und ägg. nahm ihn Jahve bei sich auf (V. 10.). Im Tempel selbst wohnend gleich dem Vfr. des 23. Ps., sieht er sich geborgen; doch ist seine Zukunft nicht gesichert, denn Feinde suchen ihm durch ungerechte Beschuldigung zu schaden. Wenn das Gedicht dergestalt nicht nur an Ps. 5., sondern auch zum 23. Verwandtschaft trägt, so berührt es sich durch V. 8 auch mit 24, 6. und durch Vss. 6. 4. mit seinem Nachbar, Ps. 26., woselbst Vss. 6. 7. und 8. sich die gleiche Willensmeinung und die selbe Sympathie kundgibt. Einige sprachliche Erscheinungen deuten auf die Zeit des Jeremia, und dann könnte V. 1. der Dichter auf seinen Eigennamen angespielt haben (vgl. Jer. 26, 20.); oder auch auf Jer. selber (Vss. 2. 5. 12. 14.), der von seiner Familie verstossen war, und eine Zuflucht fand im Tempel (V. 8. — Jer. 12, 6. 36, 26. vgl. 29, 26.).

Der Ps. mag von Anfang an hinter den 26. geordnet gewesen sein; weniger wahrscheinlich ist, dass מִי־יָמִים V. 2. (vgl. 26, 5.) dazu den Anlass bot.

V. 1. [*Von David.*]

- Jahve ist mein Licht und mein Heil:
 vor wem sollt' ich mich fürchten?
 Jahve ist die Schutzwehr meines Lebens:
 vor wem sollt' ich erbeben?
2. Kommen nahe wider mich Bösewichter,
 zu zerfleischen meinen Leib,
 meine Dränger und meine Feinde mir:
 so straucheln Sie und fallen.
3. Wenn sich lagerte wider mich ein Lager,
 mein Herz würde nichts fürchten;
 wenn sich erhöbe wider mich Krieg,
 darauf thu' ich vertrauen.^{a)}
4. Eines bitte ich von Jahve, darnach verlang' ich:
 bleiben zu können im Hause Jahve's alle Tage
 meines Lebens,
 anzuschauen die Lieblichkeit Jahve's
 und seinen Tempel zu betrachten.

a) Der Dichter beginnt ähnlich wie Ps. 23., nicht mit einem Bedingungssatze, sondern der Aussage eines thatsächlichen Verhältnisses, nemlich dass er unter einem mächtigen Schutz stehe, welcher ihn gegen jeden Feind sichert, so dass, die ihn fällen möchten, selber fallen. — Das Licht Israels (Jes. 10, 17.) erhellet auch das Dunkel des einzelnen Frommen (zu 18, 29.); *Licht und Heil* steht übr. für *γωστήρ* und *σωτήρ*. — V. 2. wird diese Schutzwehr dahin charakterisirt, dass sie nicht nur den Sprecher behütet vor Gefahr, sondern auch seine Feinde gefährdet. Die Finite sind Ausdruck der Gewissheit wie 20, 9., die allerdings auf Erfahrungen fussen kann; läge aber einzelne Vergangenheit im Wurf, so würde *בְּקֶרֶב*, die Part. der Zeit gesetzt sein. Die Bösewichter erscheinen z. B. 34, 11. als *בְּגִיִּים*, als *בְּגִיִּים* (1 Mos. 37, 33.), und so hier durch *לֹאֲבֵל יָגִי* (vgl. Hi. 19, 22.). — Wie sonst etwa *עַל* durch die allgemeinere Präp. *לֹא* fortgesetzt wird, so ist hier *עַל* durch *לִי* wieder aufgenommen (vgl. Klagl. 3, 60. 61.). — Dieser Schntz, getröstet sich der Vfr. im fernern, würde ihm wider ein ganzes Heerlager hinreichen. Weil damit ein nur überhaupt denkbarer, unwahrscheinlicher Fall bezielt wird, tritt der 2. Mod. ein.; die Vorstellung ist diejenige einer Stadt im Belagerungsstande (vgl. Jer. 1, 18. Hi. 16, 14. 19, 12. 15, 26.). — *וְנִי* ist Ausdruck des Neutr. wie z. B. Spr. 6, 3., aber auf das Vorhergehendeweisend wie 41, 12., nemlich auf die V. 1. ausgesprochene Thatsache. Da *בְּנֶחֱמָה* sehr gewöhnlich mit *ב* construiert wird, so konnte *בְּנֶחֱמָה* kein Leser durch *bei dem* = trotz dem (3 Mos. 26, 27.) oder: unter diesen Umständen, verstehn.

5. Denn er birgt mich in einer Hütte am Tage des Unheils,
schirmt mich mit dem Schirme seines Zeltcs,
hebt mich empor auf einen Felsen.^{b)}
6. Nun soll auch hoch ragen mein Haupt über meine
Feinde rings um mich;
und opfern will ich in seinem Zelte Opfer des
Jubelrufs,
will singen und spielen dem Jahve.^{c)}
7. Höre, Jahve, meine Stimme, da ich rufe,
erbarme dich mein und erhöre mich!

^{b)} Er ist des göttlichen Schutzes um so gewisser, wenn derselbe durch die Tempelburg objektiv dargestellt und ein für allemal zugesichert erscheint, da der Dichter so nicht in Gefahren gerathen kann, aus welchen ihn Gott retten würde, sondern im voraus aller Gefahr enthoben ist. — Zu V. 4. vgl. Est. 5, 6.; und also hier nicht שָׁאַלְתִּי zu schauen ff.] Vgl. 11, 7. Die Seligkeit der Nähe Gottes empfindet er als suavitas (beinahe Stüssigkeit vgl. Spr. 16, 24.) Jahve's, seines הִלֵּךְ im engern Sinne. — Vers 5. knüpft an 4a. an; des Dichters Wunsch hat einen Zweck 4b., aber auch einen triftigen Grund. — Für die Aussprache בִּסְבָּא könnten Analogien wie הוֹדָה Jer. 22, 18. (vgl. weiter 2, 3. 21. 20, 7. 17, 24) und vorab das parallele אֲהַלִּי, welches ohne Zweifel dieselbe veranlasst hat, geltend gemacht werden. Allein 31, 21. zeugt für בִּסְבָּא um so mehr, wenn der Sprecher beiderorts der gleiche ist. Es ist eine בִּסְבָּא wie Jes. 4, 6.; Jahve's סִכָּה (Hi. 36, 29.) wird bei Jeremia nur, wo er als Löwe auftritt, ein סֶךְ (25, 38. dgg. Ps. 76, 3.). — Er wird thun an mir, was 61, 3. der Dichter erlebt: mich heben auf einen für meine Feinde unzugänglichen Staudort.

^{c)} Nun besinnt sich der Dichter, dass er im Tempel wohnhaft schon jetzt diesen Schutz genießt; und uur auf Grund dessen, dass Jahve ihn gegenwärtig schirmt, hofft er V. 5., künftig geschirmt zu werden. Er will natürlich nicht jetzt danken und jubeln wegen eines künftigen Schutzes, welcher erst noch durch Gewährung des Wunsches V. 4. bedingt wird, sondern sofern derselbe ein schon gegenwärtiger in die Zukunft hineinläuft. — Da nicht אֶרֶץ im Sinne wie 13, 3. gesagt ist, so bedeutet אֶרֶץ nicht auch jetzt (will ich den Kopf hoch tragen); denn V. 5. stand kein Wort davon, dass er das künftig wolle. Auch nicht: und dann, wofür אֶרֶץ gesagt sein sollte; sondern אֶרֶץ ist — itaque oder quae cum ita sint (2, 10. 1 Mos. 11, 6. 20, 7. 27, 8. 45, 8.). — Zum Optativ אֶרֶץ s. 18, 47., zum Ausdrucke selbst 3, 4. des Jubelrufs]. Nach VATEL., welchem ROSENK. und DE WETTE folgen, vielmehr: Dankopfer, quae cum clangore tubarum (vgl. 4 Mos. 10, 5.) et summa jubilatione fiunt. Da aber 4 Mos. 10, 10. in Ansehung der Privatopfer nicht beweist, so verlangt HUPF. „mit Jubel (vgl. Hi. 8, 21.) und Lobgesängen dargebrachte Opfer;“ ohne

8. Von dir spricht mein Herz: such' ihn, mein Antlitz;
dein Antlitz, Jahve, suche ich. *d*)
9. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir;
stosse nicht im Zorn zur Seite deinen Knecht,
der du meine Hülfe warst;
versäume mich nicht und verlass mich nicht,
Gott meines Heils. *e*)
10. Denn mein Vater und meine Mutter haben mich ver-
lassen;
- aber Jahve hat mich aufgenommen. *f*)
11. Weise mir, Jahve, deinen Weg
und führe mich auf ebenem Pfade
um meiner Gegner willen.

die Formulierung durch Genetivverhältniss zu rechtfertigen. Nachdem 4. 6. bildlicher Sinn von זבח feststeht, ist die זריחה das Opfer selbst; und im letzten Vgl. setzt sich das Bild in eigentliche Rede um (vgl. 33. 3.).

d) Mit V. 7. beginnt die 2. Hälfte des Ps. Die V. 5. geäusserte Hoffnung, um deretwillen der Dichter V. 4. wünscht im Tempel wohnen zu bleiben, spricht er V. 7 ff. als Bitte aus. — Der Fingerzeig in לך auf den Akkus. את יהוה muss uns diesen selbst ersetzen. Indem man das Antlitz eines Andern sucht mit selbst zugewandtem Gesichte, stellt man sich אל-פניו gegen ihn; und das Antlitz sucht auch, wie es gesucht wird. Aber also fährt V. 8. der Dichter fort: denn mein Gebet wendet sich an dich. — Vgl. 2 Sam. 12, 16. — Es ist klar gesagt, wessen Rede בקשר sei, nicht solche des Jahve, sondern ihn angehend (vgl. 1 Mos. 20, 2. 13. wegen אמר ל); dieser Selbstaufforderung, besagt b., komme ich nach.

e) V. 9 ff. wird nunmehr Belang der Gnade und Betreff der Erhöhung (V. 7.) besondert. Das Gebet ist ein dringendes und sein Ausdruck daher gehäuft; die Anordnung der Sätze richtet sich nach der Wahrheit der Sache. Erst würde der Ungnädige das Gesicht abwenden, sodann den gleichwohl näher Tretenden unwillig von sich stossen, würde endlich fortgehn und ihn stehn lassen. — זריחי היית (SAAD.: *wie du längst meine Hülfe warst*) ist Relativsatz; es wird damit argumentirt (vgl. 61, 4.); und auch in den Kategorien *dein Knecht* und *Gott meines Heils* liegen Motive, wesshalb er ihn erhören soll. — Zn c. vgl. 1 Kö. 8, 57. — Ps. 25, 5.

f) Die Bitte wird erst V. 11. wiederaufgenommen; denn die Worte 9c. rufen bei dem Sprecher die Erinnerung wach, wie dass Andere ihn verlassen haben: זוכרי schlägt auf אל הזוכרי zurück; und aus der Richtung auf Jahve sinkt die Rede (vgl. b.) zum Selbstgespräche des Vfs. herab. — Mit Recht fragt BAUR, warum a. sprichwörtlich sein solle (DE WETTE und nun auch HUPF.), warum nicht auf ein bestimmtes nns

12. Gib mich nicht preis der Wuth meiner Dränger;
denn wider mich aufgetreten sind falsche Zeugen
und der athmet Kränkung. *g*)
13. Wenn ich nicht vertraute,
Jahve's Güte zu schauen im Lande der Lebenden! —
14. Hoffe auf Jahve,
sei getrost, Muth fasse dein Herz;
• ja, hoffe auf Jahve! *h*)

unbekanntes (s. Jer. 12, 6.) Ereigniss zu beziehn. כִּי ist als Conj. des Grundes anzusehn, weil sonst der Vers zum vor. verbindungslos stünde; gleichwohl will HUPF. hier einen hypothet. Vordersatz finden, indem er mit ׀w. in b. *wird mich aufnehmen* übersetzt. Allein nur, wenn mit כִּי = לֵעֵב die Modalität der Möglichkeit bereits ausgedrückt wäre, würde dieses Falles das Perf. כִּי־בִיִּי richtig sein (21, 12. 1 Mos. 4, 23.). Auch ist der Satz: *denn er wird* (du wirst) *mich aufnehmen*, keine Begründung der Bitte: *verlass mich nicht*; und das Aussprechen der Hoffnung dessen, was V. 9. dringend erfehlt wird, hat zwischen den Imperativen keine Stätte. Uebr. hat ihn Gott ja schon in sein Haus (Jos. 2, 18. Richt. 19, 15. 18.) aufgenommen (s. Vss. 1. 4. 6.); und also blieb hier nach der Trennung vom Vav rel. der 2. Mod. stehn (vgl. 5 Mos. 2, 12. 2 Sam. 15, 37. 1 Kö. 20, 33. Jer. 52, 7. Hi. 3, 25.). Richtig bereits LXX.

g) Fortsetzung des 9. V. in sprachlich positiver Wendung, welche V. 12. wiederum in die Negative umschlägt. — Zu V. 11. vgl. die Anm. bei 5, 9. und 23, 3. אֶרֶץ מִיִּשְׁוֹר sagte man ohne Zweifel wie אֶרֶץ מִיִּשְׁוֹר, also im Sinne von יָשָׁר דֶּרֶךְ Jer. 31, 9. Wie ein anderer, als der Weg Jahve's in a., neben ihm erwähnt, ist er der ebene, während jener der gerade; auf ebenem Wege soll ihn Gott führen, d. h. vor Straucheln, nemlich vor Unglück bewahren, damit seine Feinde nicht auf Sünde seinerseits als dessen Grund zurückschliessen können. Hieran liesse sich V. 12. durch den Gedanken anknüpfen: schütze mich dergestalt vor Verleumdung ihrerseits. Allein es sind falsche Zeugen bereits aufgetreten; also ist V. 12a. vielmehr beigeordnet: den Feinden preisgegeben werden wäre selbst ein solches Straucheln. — Zu a. vgl. 41, 3. 17, 9. Ein solcher Zeuge heisst 35, 11. 2 Mos. 23, 1. 5 Mos. 19, 16. עֵד הַנֶּסֶם = der Einem mit seiner Aussage Unrecht thut. יָשָׁן ist intrans. Partic., nicht = *schnaubend*, שׂוֹאֵף, sondern *keuchend* (Hab. 2, 3.), *stark athmend*, hier nicht *sprechend* überhaupt, sondern diess heftig, mit Leidenschaft.

h) Auf Erhöhung hoffend, hat der Dichter der Gefahr (V. 12.) das Gebet entgegengesetzt; und indem er sich hier besinnt, dass wider selbige sein Gottvertrauen seine einzige Stütze, klammert er sich V. 14. an dasselbe fest. In dem allgemeinen: *sehen die Güte Jahve's* ff. ist die Erhöhung dieses Gebetes miteingeschlossen. — לִילֵא ist ähnlich wie z. B.

וַיִּשְׁקֶדְנִי 1 Mos. 33, 4. durch die puncta extraordinaria als unecht bezeichnet, wird aber vom Targ. ausgedrückt, wurde von LXX (יִשְׁקֶדְנִי—לִי : לֵא) vorgefunden; und wie sich hinterher das Wort in den Text drängen konnte, steht nicht einzusehn. Folgerichtig hätte die jüdische Kritik auch לִי 1 Mos. 50, 15. verwerfen müssen, woselbst ebenfalls der Nachsatz ausbleibt, der an beiden Stellen aus dem Zusammenhange, hier etwa nach Massgabe von 119, 92. sich ergänzen lässt. Mit der Aposiopese V. 13. geht die Ueberfruchtung V. 14. Hand in Hand; ohne לֵא dgg. liegen die drei Vss. 12–14. ganz äusserlich neben einander. — Nicht: nisi credidissem (VATBL.); denn er vertraut noch darauf; und wegen des Perf. s. 5 Mos. 32, 29. Jes. 63, 19. *Sehen* bedeutet hier *empfinden, verspüren* (vgl. Jes. 44, 16. Zeph. 3, 15.); für die Constr. mit ב vgl. אֶבְלֵךְ אֶפְתָּחֶיךָ Hi. 21, 25. — Vgl. Hi. 28, 13. Jes. 38, 11. — Ps. 52, 7. Jer. 11, 19. u. s. w. — V. 14. Selbstanrede. Darum, wegen der nicht ausgesprochenen verderblichen Folgen des Unglaubens, *hoffe* ff. Gemäss der häufigen Formel וַיִּזְכֶּן ה' לִי (Jos. 1, 6. 7. 1 Chron. 28, 20 ff.) wird לִבִּי zu אֶבְלֵךְ Subj. sein; und es ist deshalb nicht אֶבְלֵךְ punktirt, weil ein Werden oder Thun verlangt wird (vgl. דַּלְבִּין, דַּלְבִּיר, דַּלְבִּיר 2 Chron. 26, 8. u. s. w.). Gälte es: *er, Jahve, stärke dein Herz* (HUFF.), womit die Selbstaufforderung namentlich 31, 25. unpassend durchkreuzt wird, so würde אֶבְלֵךְ (vgl. 2 Chron. 11, 17.) punktirt sein. יִקְרֶה Nachdrückliche Wiederholung, gleichsam: und ich sag' es noch einmal: u. s. w. (vgl. Dan. 10, 19. 1 Sam. 4, 9. Hi. 6, 29.).

Psalm XXVIII.

Gebet um Verschonung mit dem Loose der Frevler; Dank für die Erhörung.

Der Vfr. fleht, Jahve möge ihn erhören, ihn nicht das Geschick der Frevler theilen lassen, diese aber nach Verdienst bestrafen V. 1–5. Er dankt für die Erhörung, für den Schntz, welchen Jahve ihm und auch dem Könige gewährt hat, und welchen er seinem Volke ferner anwenden wolle V. 6–9.

Deutlich zerfällt der Ps. in zwei Hälften; und die Vss. 6–9. sind erst nach der Erhörung hinzugefügt (vgl. 4, 8. 9.). Es verrathen die Worte V. 7. eine so freudige Stimmung, wie nur wirkliche Thatsache, nicht deren Vorwegnahme durch den Glauben sie hervorbringen konnte. In sofern erscheint der Schluss hier demjenigen des 6. Ps. unähnlich; und woher weiss DE WETTE, dass der Dank Jer. 20, 13. ein vorläufiger ist?

Das וַיִּבְרֵךְ V. 3. könnte auch jenes der Stifelhütte, der Vfr. deshalb David sein; aber V. 8. scheint er sich vom Gesalbten des Herrn zu unterscheiden; und mit dem echt Davidischen zeigt das Gedicht keine Aehnlichkeit. Vers 2. trifft in a. mit 31, 23 überein; der 3. berührt sich mit 26, 9.; und Vss.

3. 5. 8. sowie durchweg im 4. liegt Sprachgebrauch Jeremia's zu Tage. Für einen, für diesen Propheten eignet sich auch die Fürbitte V. 9. (s. zu Ps. 35. die Einl.).

Die göttliche Rettung und so die Gefahr scheint nicht auf des Vfs. Person eingeschränkt gewesen zu sein, sondern auf den König und das Volk (V. 8.) sich erstreckt zu haben; das Gewitter im Anzuge ist V. 5. „das Werk seiner Hände,“ dessen die Frevler auch jetzt so wenig sich versahen, wie damals Jes. 5, 12. Da Vers 3. über den 27. Ps. hindüber bis Ps. 26, 9. zurückgreift, so dürfen wir den Ps. 27. ebenfalls in Betracht ziehn; und es begründet sich so folgende Ansehung. Schon Ps. 26. ahnete unser Vfr., — wofern nicht daselbst (wie auch Ps. 23—25. 27.) ein Anderer redet, welcher V. 9. nicht die Worte von 28, 3. wählt — ein kommendes Strafgericht. Die Bösen daselbst haben sich inzwischen bis zu Ps. 27. hin als Feinde des Dichters enthüllt, die ihn falsch beschuldigen, vielleicht, dass er den bösen Tag (27, 5.) herbeiwünsche (Jer. 17, 16—18.). Dieser selbst droht Ps. 28. in nächster Nähe und geht glimpflich vorüber. Solches war a. B. der Fall, als nach der Schlacht bei Carkemisch Nebukadnezar heranzog, durch den Tod seines Vaters abgerufen ward, und Jojakim durch seine Unterwerfung das Verderben abwandte (vgl. Beross. bei Joseph. Archl. X, 11, §. 1. 2 Kō. 24, 1.). Die erste Hälfte des Ps. würde vor dem Deesember des 5. Jahres Jojakims geschrieben sein (vgl. Jer. 36, 9.), sofern über das Thun Jahve's sich damals Niemand mehr täuschen konnte; auch findet der 4. Vers seine genaueste Parallele in Jer. 25, 14., einer Stelle aus Jojakims 4. Jahr. Vermuthlich wurde zu jener Zeit Jer. seiner Weissagung halber ebenso angefeindet wie vordem (C. 26.) und nachher (C. 36.); und wenn C. 36, 26. Jahve ihn verbirgt, so bewerkstelligte sich diess um so leichter, wofern er schon bisher im Tempel wohnte, gleichwie der Dichter Ps. 27.

V. 1. [*Von David.*]

Zu dir, Jahve, rufe ich.

Mein Hort, wende dich nicht taub von mir ab,
damit ich nicht, kehrst du stumm dich von mir weg,
gleich werde den Gesunkenen ins Grab.

2. Höre mein Hülfelehn, da ich zu dir schreie,
meine Hände erhebe zu deinem heiligen unnah-
baren Raume.^{a)}

3. Reiss' mich nicht fort mit den Gottlosen und Missethättern,
die friedfertig Wort sprechen mit ihren Nächsten,
während Böses in ihrem Sinn.

a) Die Vss. 1. 2. leiten die Bitte V. 3. ein, und den 2. V. selber in V. 1. sprachliche Negative: sei nicht taub, sondern höre n. s. w. — תָּאֵם bedeutet *täub* (תָּאֵם) *sein*, davon das Pih. Sir. 38, 28. *täub machen*, das Hiph. *den Tauben machen* = schweigen, ungefähr was תָּאֵם und

4. Gib ihnen nach ihrem Werk und nach der Schlechtigkeit ihrer Handlungen;
nach dem Thun ihrer Hände gib ihnen,
vergilt ihnen ihr Gemächt!^{b)}
5. Denn nicht merken sie auf das Werk Jahve's und das Thun seiner Hände;
umstürzen wird er sie, nicht bauen.^{c)}
6. Gepriesen sei Jahve,
weil er gehört hat mein Hilfeflehn.
7. Jahve ist mein Schutz und Schild;
auf ihn vertraute mein Herz, und mir ward geholfen;
da frohlockt mein Herz,
und mit meinem Liede will ich ihm danken.

dessen Hiph., = חָשִׁי, woraus חָשִׁעַ *ruhig sein*. Die beiden Begriffe folgen sich in der rechten Ordnung wie in der Zusammensetzung *taub-stumm*. — Man hat in וְיִנְמְשְׁלִי nicht mit HUPF. eine Attraktion, sondern einfache Parataxis zu sehn: *damit nicht, wenn du* (in Folge der Taubheit) *stumm bleibst, ich ähnlich werde* fl. (vgl. Jes. 5, 4. 65, 8. 12. Hi. 29, 8. Matth. 11, 25.). וְיִנְמְשְׁלִי] Zu dem Gerede in neuern Auslegungsschriften betreffend den Ton auf vorletzter Sylbe sei bemerkt: dass der selbe dist. Accent auch 19, 14., ein anderer bei dem selben Worte Jo. 4, 20. und bei einem andern Ob. 10., R'bia wenigstens auch 50, 21. Spr. 30, 9. den Ton zurücknimmt, gerade so wie beim Zusammenstoß mit einer folg. Tonsylbe (3 Mos. 26, 25.). Andern Falles weicht, wo die Penult. mit — der ל gebildet wird, durch Vav. rel. der Ton stets auf die letzte (1 Mos. 17, 6. 20. 3 Mos. 26, 9.); hier aber ist das Verhältniss kein anderes, als z. B. 1 Sam. 29, 8b. — Dass יָרַד solcher Verbindung Part. der Vergangenheit, darüber s. zu 22, 30., und über רִבִּי (eig. *Hinter-raum*) die Wbb. — Man könnte meinen, durch בְּשִׁירִי sei בְּנִשְׁאִי (vgl. V. 9.) angezeigt; vielmehr aber scheint שִׁירִי (Jer. 15, 15.) hinter untrennbarer Präp. nicht beliebt worden zu sein.

b) Nun folgt der Inhalt des Gebetes selbst, das Jahve hören soll. — נִשְׁאֵה, hier = מִכֵּחַ, ist nicht genau was 26, 9. אֶחָד, *weggraffen*, so dass Einer nirgends sei, sondern *forttraffen* zu unbestimmtem Ziele (vgl. — *fata nolentem trahunt*). Zu b. c. vgl. Jer. 9, 7. — V. 4. Gleichsam zur Schadloshaltung dafür, dass er Einen, den Beter, verschont, mag er desto ungeliebter wider Jene vorschreiten. Die eifrige Hinweisung auf das Thun der Frevler soll ablenken vom Sprecher selbst. — Vgl. ausser Jer. 25, 14. noch 32, 19. und zu b. Klagl. 3, 64. Die Formel רַץ מַעַלְלֵי kommt, von unserer St. abgesehen, bei Jer. noch einmal so oft vor, als im übrigen A. Test. (Jer. 4, 4. 21, 12. 23, 2. 22, 26. 3, 44. 22. — Hos. 9, 15. Jes. 1, 16. 5 Mos. 28, 20.).

c) Die Anrede an Jahve aufgebend, rechtfertigt der Vfr. sein Verlangen vor sich selbst mit der unbussfertigen Sicherheit und Verstocktheit

8. Jahve ist ein Schutz ihnen,
und rettende Schutzwehr seines Gesalbten cr.d)
9. Rette dein Volk und segne dein Eigenthum;
weide sie und trage sie bis in Ewigkeit.e)

der Sünder (vgl. Jer. 18, 11. 12. Jes. 22, 12.). שָׁמֵר] Paralleler Sing. und geschichtliche Erklärung heischen Beziehung auf den Einzelfall (vgl. בָּרַח Jes. 5, 12.); und doppeltes ἔργα der LXX macht יַעֲזֹר (auch vulg. syri.) erst consequent. Vgl. יִשְׁעוֹ 14, 7. und 53, 7. — Zu b. vgl. Jer. 24, 6. 42, 10. 45, 4.

d) Zu V. 6., welcher dem 2. gegenüber tritt, vgl. 31, 22. 23. Durch die Gebetserhörung hat sich Jahve als denjenigen bewährt, als welcher er Vss. 7. 8. gefeiert wird, und hat er Anspruch erworben an יְהוָה. — Da schwerlich בִּי auch noch zu יַעֲזֹר gehört, so dass בִּי zweitens per bedeute (Hos. 12, 14.), so ist der ganze Satz nicht als relativer zu denken. Der erste Mod. mit einfacher Cop. rechtfertigt sich nicht durch Fälle wie שָׁמֵר וְעֵשֶׂה Jes. 41, 3., wo bei synonymen Begriffen keinerlei Folge eintritt. Man erwartet יַעֲזֹר וְיִשְׁעוֹ (vgl. 22, 5.); aber die Rede bleibt schwebend bis zur schliesslichen Folge, welche sich aus der יַעֲזֹר ergibt (vgl. 1 Mos. 15, 6. 2 Kö. 14, 14. und יְהוָה statt יְהוָה 1 Sam. 1, 12. 2 Kö. 3, 15., zu Am. 7, 2.). — LXX (:καὶ ἀνέθαλεν ἡ σάραξ μου, καὶ ἐκ θαλήματος μου ἀτλ) haben sich einen Text יְהוָה וְיִשְׁעוֹ וְיִשְׁעוֹי וְיִשְׁעוֹי zusammengeklaut (vgl. خصل und Jes. 58, 11. mit 66, 14. — zu Jer. 11, 15.). — נֶכֶד in נֶכֶדִי steht wie 2 Kö. 6, 27. = von meinem Liede her. אֲהוּרָנִי] Vgl. 45, 18. 1 Sam. 17, 47. Das Präform. des Stammes, der den ersten Rad. als Consonant einbüsste, strebt sich zu erhalten. — V. 8. Der Dichter nemlich wurde gerettet durch umfassende Gnadenhandlung Jahve's, die ja vermuthlich sogar den Frevlern (V. 3.) zu Gute kam. [לָכֵן] Ihnen, den Leuten, dem Volke (vgl. 12, 8. Jes. 33, 2. — לָכֵן und לָכֵן mit einander verbunden auch Jer. 16, 19. יִשְׁעוֹי ist der gemeinlich in die Mitte tretende Gen. der Beschreibung (Jes. 2, 11. Jer. 8, 8. Hii. 21, 28. 37, 6 ff.).

e) Zu Schluss wendet sich der Dichter nochmals betend an Jahve. Durch dieses jüngste Israel angediehene Heil wurde eine Gesinnung Jahve's offenbar, deren Fortdauer zu wünschen. — Vgl. 29, 11. 5 Mos. 26, 15. Mich. 7, 14. und trage sie] Vgl. Jes. 63, 9.; kraft רֹעֵה wie ein Hirt (Jes. 40, 11.), nicht wie ein Vater (5 Mos. 1, 31.) oder wie ein Adler (2 Mos. 19, 4.).

Psalm XXIX.

Herrlichkeit Jahve's im Gewitter.

Die Himmlicheen werden zum Preise Jahve's aufgefordert Vss. 1. 2., des Donnerers, welcher im Gewitter seine Macht über die Natur bethätigt V. 3—10.; der seinem Volke wohlthun wird V. 11.

Das Thun, welches der Dichter Vss. 1. 2. fordert, hält er natürlich für der Sache angemessen; und deshalb echaut er dasselbe 9h. als Wirklichkeit. So kehrt Vers 9. zum Ausgangspunkte des 3. V. zurück; und diese 7 Vss. bilden den eigentlichen Leib des Gedichtes. Zwei Vss. leiten dasselbe ein, zwei kommen auf die Ausleitung; indess wenn formell die Vss. 10. 11. sich gleichlaufen, so gesellt den 10. sein Inhalt noch dem Vorhergehenden zu.

Im letzten V. ist der Hintergrund eines staatlichen Zustandes angedeutet, der nicht hoffnungslos, aber nach aussen unbefriedigend; im übr. mangeln alle historischen Beziehungen. Er geht vielmehr auf das Naturereignis eines Gewitters zurück; und da die Gewitter dort zu Lande meist vom Frühling an und im Laufe des Sommers eintreten, so bestimmt sich hiedurch die Jahreszeit, in welcher der Ps. wahrscheinlich gedichtet ist (zu V. 9.); aber unbekannt bleibt das Jahr der Abfassung und der Vfr. Ein Hymnus wie Ps. 24., könnte der Ps. von demselben Vfr. herrühren, welcher wie dort מלך הכבוד so hier V. 3. מלך אל formulirt hätte. Die Uebertreibung V. 6. scheint gesunkenen Geschmack der spätern Zeit zu verrathen; und auch der Platz des Ps. zwischen solchen des Jem. gestattet vielleicht eine Muthmassung, eofern er ihn offenbar nicht durch ein Stichwort erst hinterher eingenommen hat. Durch diese Nachbarschaft erhalten die Thatsache, dass Vers 11. sich mit dem Schlussverse Ps. 28. berührt, das Gleichlaufen von a. mit ירויה לו לכו 28, 8., das Zusammentreffen von כביר 9a. mit 30, 13. und die Parallele מלך עולם Jer. 10, 10. zu V. 10. hier ein Gewicht, das diesen Erscheinungen ausserdem nicht zukäme.

Zu glauben, dass der Anblick eines Gewitters diesen schönen Ps. veranlasst habe, verbietet DE WETTE'n sein Gefühl; und nach HUPF.'s Bedünken ist es wenigstens eine müßige Vermuthung, „da die Schilderung sich natürlich immer auf Anschauung und Erfahrung gründet.“ Allein das fragt sich, ob eine frühere Anschauung, etwa von fern, kräftig genug war, solche poetische Begeisterung zu entzünden. Wirkt blasser Erinnerung mächtiger auf das Gemüth, als wirklicher Anblick? und wird der Dichter (V. 3.) sagen: *Gott donnert*, (eig.: *hat gedonnert*.) wenn es zwar vor Zeiten einmal und wiederholt gedonnert hat, jetzt dgg. der Himmel sich still und ruhig zeigt? zw. bescheidet sich, dass der Dichter vor kurzem das Ungewitter erlebt habe; aber warum muss überhaupt ein Zwischenraum sein? — Dass ferner das Gedicht den Zug des Gewitters südwärts begleite (J. D. MICH.) findet DE WETTE geschmacklos; allein wessen Gefühl nicht fein genug ist, um in dem eiebenmaligen קול ירויה den Wiederhall des Donners selbst zu vernehmen, dessen Urtheil verdient in diesem Falle keine Beachtung. Warum denn eigentlich soll nicht die

gegenwärtige Naturserscheinung den Hymnus erzeugt haben? und, die Sache hejaht, der Dichter nicht den Weg beschreiben, den das Gewitter beschreibt? Dem Ungeiste, welcher von der concreten Wirklichkeit überall wegzuckt, mangelt für den hebräischen Geist, der in dieselbe ergossen und an sie gebunden ist, auch überall das Verständniss.

V. 1. [*Ein Psalm von David.*] a)

Bietet dem Jahve, ihr Söhne Gottes,
bietet dem Jahve Ehre und Macht!

2. Bietet dem Jahve die Ehr' seines Namens,
werft euch nieder vor Jahve im heiligen Schmuck! b)

a) Im Hinblick auf 30, 1. fügen LXX bei: ἐξ ὁδίου σαχηῆς (vgl. 2 Sam. 6, 3. 4.): ein unechter Zusatz schon kraft der Stellung hinter τῷ David, wird derselbe mit in consummatione tabernaculi (VULG.) auch noch falsch übersetzt. Da σαχηῆς geschrieben steht, nicht σαχηνοπηγίας, so fehlt für die Combination mit 3 Mos. 23, 36 LXX (DELITZSCH) jeder Grund und Boden.

b) Wahrheit beansprucht die Anerkennung Aller; und wovon der Dichter, davon sind ihm auch Andere überzeugt: also reflektirt sich seine Selbstaufforderung zu einem Aufrufe Derer, welche die nächste Pflicht haben. — כביר ist 30, 13. das Ehren, Anerbieten der Ehre, hier dgg. wie כז und wie V. 2. objektiv zu fassen. Umgekehrt daher ist das Geben hier und 68, 35. 5 Mos. 32, 3. im Gegensatze zu Jos. 7, 19. Jes. 42, 12. Jer. 13, 16. ein subjektives: beimessen, zugestehn; anerkennen, dass er diese Attribute besitzt. — Während הכבד nur 1 Mos. 29, 21. vor א, trägt הכבד den Ton stets auf der letzten Sylbe. — בני אלים ist ebenso zu אבן בן Plur. wie בְּנֵי כְלָאִים Jes. 42, 22. zu בְּנֵי פֶלֶא V. 7. (vgl. noch Jes. 51, 9. mit 1 Mos. 9, 12. und Jer. 42, 8. mit 2 Sam. 24, 4.); also nicht Göttersöhne, sondern Söhne Gottes (vgl. 82, 6b.). Wie von vorne wahrscheinlich, sind mit ihnen identisch בְּנֵי אֱלֹהִים die Söhne Gottes, d. h., sofern בן ein Abhängigkeitsverhältniss bezeichnet, Gotte untergeordnete göttliche Wesen; und wie diesen die אֱלֹהִים 86, 8. 82, 6. stehn Jene den אֱלֹהִים 2 Mos. 15, 11., Göttern (der Heiden) gegenüber. Sie sollen hier thun, was Neh. 9, 6. dem Himmelsheere zukommt; dieses aber ist 1 Kö. 22, 19. mit den Gottessöhnen Hi. 1, 6. 2, 1. 38, 7. einerlei. Götter duldete der hebräische Mythos noch, aber nicht weiter auch Söhne von Göttern; und weder die Einen noch die Anderen hatten eine Stätte in Jahve's Hofhalt. Auch war 89, 7. nicht zu fragen, wer dem Jahve unter den Göttersöhnen gleiche, sondern: wer unter den Gottessöhnen, oder auch, wie 86, 8. 2 Mos. 15, 11., unter den Göttern. — In der zweimaligen Wiederholung setzt das Lied gleichsam stufenweise neu an zu höherem Schwunge. die Ehr' seines Namens] Die Ehre, welche dem אֱלֹהִים (z. B. 72, 19.) wirklich auwohnt (s. zu 8, 2.). Also: erkennt an, dass er habe (V. 1.), was er wirklich hat (V. 2.) im heil. Schmuck]

3. Die Stimme Jahve's über den Wassern;
der Gott der Ehre donnert,
Jahve über den grossen Wassern. c)
4. Die Stimme Jahve's ertönt in Kraft,
die Stimme Jahve's in Herrlichkeit. d)
5. Die Stimme Jahve's zerschmettert Cedern,
Jahve zerschmettert die Cedern Libanons.
6. Er macht sie springen wie ein Kalb,
den Libanon und Sirion wie den jungen Büffel. e)

Im Feiergewand, gleichsam als seine Priester im himmlischen יִדְקֶל (V. 9.), indem irdisches Verhältniss auf den Himmel übertragen wird (vgl. 96, 9.).

c) Die Aufforderung ist veranlasst, und der Preis Jahve's wird begründet durch die majestätische Erscheinung Gottes im Gewitter; äusserlich verbindet den 3. V. mit dem Vorhergehenden die Benennung אֱלֹהֵי הַכְּבוֹד, welche auf שְׁמוֹ כְבוֹד zurückschlägt. — Allgemeineres יְהוָה קוֹל, was auch das Geräusch der Füße (1 Mos. 3, 8.), Stimme des Redenden (Ex. 1, 28. 5 Mos. 4, 12.) sein könnte, wird in b. näher bestimmt: Gewölk ist aufgestiegen, Donnergewölk; man hört donnern. In c. ist יְהוָה nicht blosses Appos. zu אֱלֹהֵי, nnd מִיַּם רַבִּים עַל weder durch אֲשֶׁר unterzuordnen noch auch zu יְהוָה zu ziehn; wo danu b. und c. nichts weiter aussprechen, als was schon in a. liegt. Vielmehr wie Vss. 5. 8. wird von Jahve selbst ausgesagt, was von seiner Stimme vorher; es kehrt c. zu a. zurück: wo seine Stimme, da ist er auch selber.

d) Gleichwie die Wasser 3a. als Ocean in c., durch den Zusammenhang als Himmelocean bezeichnet werden, so erhält das Subj. קוֹל nnnmehr V. 4. Prädd.: das Gewitter kommt nemlich näher und wird stärker. [בְּכֹחַ] Nicht: *sie ist Kraft* (בְּ essent. wie 33, 4.), sondern: *sie erscheint mit dem Accidens derselben*; und es wird darum hier wie 77, 14. Spr. 24, 5. der Art. gedacht. Eig. ist die Kraft in der Stimme; sofern das Präd. aber noch in vielen andern Subj. steckt, umfasst es als ihre Einheit sie alle.

e) Die Kraft richtet sich auf einen Gegenstand nnd bethätigt sich an ihm. Das Gewitter herankommend senkt sich herab auf die dem Himmel benachbarten hohen Berge. — Was der Blitz verrichtet, wird hier von der Stimme Jahve's, dem Donner ausgesagt. Nemlich der Blitz ist nur flammender Odem, der mit der dröhnenden Stimme gleichzeitig gehaucht hervorfährt als „Donnerkeil.“ Nachdem der Gen. יְהוָה V. 5. in b. zum Nomin. vorrückt, tritt eine Genetivbestimmung zu den Cedern (vgl. V. 8. Spr. 6, 5.). Diese Cedern Libanons stehn am höchsten nnd wachsen am höchsten, sind daher dem Blitzstrahl zuerst ausgesetzt. — Das Snff. in יִדְקֶל bezieht sich natürlich auf den einzigen Plur. des vor. V.: der Dichter bringt seine Vorstellung zum Ausdruck, wie ein solcher vom

7. Die Stimme Jahve's spaltet Flammen des Feuers. f)
8. Die Stimme Jahve's macht zittern die Wüste,
zittern macht Jahve die Wüste Kades.
9. Die Stimme Jahve's macht Hindinnen kreisen
und schälet Wälder;
und in seinem Pallaste spricht Alles: Ehr'! g)

Blitze getroffener Baum wiederholt auf den Boden aufschlagend von seinem hohen Standort herunterstürze. In b. wird die Kategorie weiter erstreckt, aber nicht auf die Berge selbst — was gar zu ungeheuerlich, und auch durch 114, 4. 6. nicht geboten wird —, sondern, was von Einzelnen gälte, ausgesagt von der Gesamtheit, dem Walde (vgl. Jes. 40, 16. 10, 34.). [שִׁירֵיךָ] S. 5 Mos. 3, 9. Schwerlich wurde der Berg *Panzer* genannt, weil er mit Schnee (Eis?) gepanzert sei; sondern von seinem Schnee heisst ebenso dieser Ort *Schimmer* (vgl. شَرى coruscavit) wie eine Zeit, der Monat Mai, aus anderem Grund נֹאֵל = *Glanz*, und die Bedeutung *Panzer* ist coordinirt.

f) Wenn V. 5. das Gewitter am Libanon schaltet, V. 8. jenseits der Südgrenze seinen Verlauf nimmt, so überzog es allmählich den ganzen Himmel und schritt von Norden gen Süden fort. Der 7. Vers in der Mitte bezeichnet die Fortdauer des Gewitters, welches über dem Haupte des Dichters steht und wegzieht. — Die Aussage des 7. V. wird mit Recht noch nachgetragen, da nur als Flammen hanchend (18, 9.) die Stimme so Grosses vermag, wie ihr V. 5. zugeschrieben wird. Der eingliedrige Vers, Ein Satz, welcher sich auf Subj. Präd. Obj. beschränkt, malt die unterschiedslose Thatsache des fortwährenden Blitzens. *spaltet ff.]* wirft gespaltene Flammen aus, ignes trisulcos Ovid. Met. 2, 848., nemlich gezackte Blitzstrahlen.

g) Auf den Blitz V. 7. folgt V. 8. der Donner. Ob den gewaltigen Donnerschlägen zittert der Erdboden (vgl. Hor. Od. I, 34.), und erschrecken Thiere auf freiem Felde (Jer. 14, 5.) so heftig, dass sie vorzeitig gebäuen. Der Dichter sagt aber V. 8. יִרְעִישׁ יְהוּדָה, nicht יִרְעִישׁ (vgl. Jer. 10, 10.), indem die Steppe wie belebt gedacht aus Furcht sich windet (114, 7.). אֲ— Die Wüste ausserhalb des Landes, die grosse Wüste (5 Mos. 1, 19. Jer. 2, 6.), dieselbe wie hier auch 5 Mos. 11, 24. Dem Libanon gegenüber, wird sie in b. als derjenige Theil der Wüste Paran specialisirt, in welchem Kades liegt (4 Mos. 13, 26.). Der Name קָדֵשׁ, Abgeschlossenheit besagend, konnte sich wiederholen. Passend wird hier die Wüste benannt von einem Orte, der von Jerusalem aus nach der Mitte hin gelegen; also steht wohl jenes 1 Mos. 20, 4., Kudës (s. *Tuch* in d. Zeitschr. der d. m. G. I, 186.) in Rede, nicht jenes, welches öfter durch den Zusatz Barnea von andern unterschieden wird. — An יְהוּדָה schliesst sich יְהוּלָל an. Wie hier die Hindinn, so gebiert 1 Sam. 4, 19. aus Schrecken ein Weib. Der Vfr. sagt jedoch weder diess noch den Inhalt von V. 5. aus gegenwärtiger Anschauung, spricht dgg. auch nicht bloss sein erfahrungs-

10. Jahve thront anrichtend die Fluth;
und es thronet Jahve als König auf ewig. h)
11. Jahve wird Macht seinem Volke verleihn,
Jahve wird segnen sein Volk mit Wohlfahrt. i)

mässiges Wissen aus, sondern auf Grund dessen vermuthet er Solches auch vom gegenwärtigen Gewitter. — Die Hirschkühe werfen im Mai (s. die bei Bochart, Hier. III, 17. angeführten Stellen), hier sollen sie es etwas zu früh. וַיִּהְיֶה Die Meinung ist nicht, dass der Sturm, die Stimme begleitender Hauch, die Bäume entblättere, was nicht der Begriff von וַיִּהְיֶה; auch nicht, dass er sie entwurzele, wo dann וַיִּהְיֶה anstatt וַיִּהְיֶה gesagt sein würde (vgl. וַיִּהְיֶה וַיִּהְיֶה). Vielmehr die Stimme nicht unmittelbar, sondern durch den Platzregen, den sie im Gefolge hat (V. 10.), schlägt zarte Zweige, Laub, Nadeln herunter (vgl. Imriolkais Moall. V. 76 und Schol.). — Schön ist in b. der Gegensatz zum Rollen des Donners und Rauschen des Regens; und gefällig der Rückschlag von כלו (vgl. 53, 4.; TARG. hier richtig: *alle seine Diener*) auf וַיִּהְיֶה. Diess ist der himmlische Pallast, woselbst die Gottessöhne (V. 1.) versammelt sind. — כבוד ergänzt sich leicht aus Jes. 6, 3.

h) Wie schon 9a. angedeutet, entlädt sich das Gewitter schliesslich in strömendem Regen. *anrichtend die Fluth*] Durch ה' oder כל (Jes. 28, 6.) dieser Verbindung wird das Ziel der Handlung eingeführt. So sagt man zu Gerichte sitzen (Jes. a. a. O.), sich zur Wehre setzen, ὁ πρὸς ἐλεημοσύνην καὶ φήμερος App. 3, 10.; so im Arab. sehr gewöhnlich stehen zu etwas, عبد إلى (vgl. 1 Chron. 6, 17.). — Das beziehungsweise Thronen für einen besondern Zweck führt dem Vfr. b. den Gedanken zu des absoluten Thronens ohne ein Ziel. — Vgl. 9, 8.

i) Dieser Hinblick auf den Partikulargott steht nicht als unzeitig zu tadeln, da er eben erst mit Regen sein Land erquickt hat. — Vgl. zu a. 28, 8., zu b. Jer. 16, 5.

Psalm XXX.

Danklied eines vom Tode Geretteten.

Der Dichter preist Jahve für die Rettung seines Lebens; denn er hatte, wie seine Sicherheit sich jäh als eine trügliehe anwies, um Hülfe Jahve angefleht, und dieser wandelte sein Leid in Freude.

Die Verwandtschaft des Ps. durch V. 10. mit 6, 6. stimmt zu dem Ergebnisse, welches die Berührungen mit Jeremia liefern (s. zu 2b. 3b. 7a. 12a.), und sichert dasselbe seinerseits. Es scheint der Ps. aber, vergleicht man im fernern 7a. und 31, 23., mit dem folg. desselben Vfs. zu sein, und, indem

dieser, von aller Beziehung zu Ps. 30. abgesehen, sehr wahrscheinlich dem Jer. eignet, findet sich unsere Annahme noch weiter bestätigt. Nunmehr knüpft die Stelle 31, 23., da der Parallele die Nachbarchaft zu Ps. 30. Gewicht verleiht, nicht minder als Jer. 22, 21. unsern Ps. durch V. 7. an diesen Propheten; und sollte das thatsächliche Verhältniss, welches dem 30. Ps. zu Grunde liegt, sich als ein früheres denn dasjenige des 31. Ps. begreifen lassen, jedoch mit ihm noch im Zusammenhange stehend, sofern Andeutung heider im Leben Jer.'s vorläge: so dürfte allen gerechten Forderungen an eine kritische Hypothese genügt sein.

Sorglose Sicherheit des Sprechers schlug ihm plötzlich in Todesgefahr um, aus welcher Jahve ihn befreit hat. Es hatte ihm gewaltsamer Tod (V. 10.) in Aussicht gestanden, vermuthlich diess von Seiten seiner Feinde V. 2.; und wenn er nach menschlicher Rechnung der Unterwelt verfallen, sein Tod gewiss schien, so ist damit die Wendung des 4. V. gerechtfertigt. דָּלִיתִי dgg. V. 2. bedeutet nur *heraufziehen* wie aus einem Brunnen; מִן שְׁאוֹל aus V. 4. zu דָּלִיתִי — heraufzuheben geht nicht wohl an; und vollends unerlaubt ist es, den concreten Ausdruck nicht hesagen zu lassen, was er sagt, sondern ihn in ein allgemeines: *hast mich gerettet*, zu verflüchtigen. Wenn nun hier Jer. spricht, so höte sich zuvörderst dar, den 2. V. ebenso wie 40, 2. (vgl. 69, 2.) auf das Herauszehn aus der Grube Jer. 38, 10—13. zu deuten. Allein dieser Todesgefahr war nicht zunächst eine Periode sorgloser Sicherheit, sondern eine lange Trübsal und Gefangenschaft vorausgegangen (Jer. 37, 16. 21.); und wenn wir den Ps. in Verbindung mit dem folg. zu erklären haben, so würde dann die Thatfache vorweggenommen, auf welche 31, 22. sich bezieht, hiedurch aber die historische Deutung des Einzelnen in Ps. 31. unmöglich gemacht. Es ist somit in der Zeit höher hinaufzugehn und auf die erste Katastrophe zu greifen, welche seiner persönlichen Unbesorgtheit ein Ende bereitet hat. Nach dem Abzug der Chaldäer von Jerus. (Jer. 37, 5.) hatten, wie Jer. 37, 11 ff. berichtet wird, den Propheten seine Feinde in ein Gefängnis geworfen, woselbst er sich des gewissen Todes versehen konnte (37, 20.). Dasselbe wird V. 16. als ein בֵּית בּוֹרַי und חֲנוּיִית, also wie ein unterirdisches Gefängnis beschrieben, in welchem er lebendig begraben war. Nachdem aus diesem ihn der König befreit und in leichtere Haft gesetzt hatte mit Anweisung seines Unterhaltes, hat Jer. während jenes Verweilens im Wachthofe (37, 21.) den Ps. verfaßt; für das Heraufholen aus jenen Kasematten an das Tageslicht eignete sich der Ausdruck דָּלִיתִי.

- V. 1. [*Ein Psalm, Lied zur Weihe des Hauses, von David.*] a)
 2. Ich will dich erheben, Jahve, dass du mich heraufzogst,
 und meine Feinde nicht sich freuen liessst über mich.

a) Unter dem Hause schlechtweg kann nur dasjenige Jahve's verstanden sein, und nemlich das Zelt 2 Sam. 6, 17. 7, 2., indem der Ueberschreiber nicht meinen wird, David habe auf die Tempelweihe Salomo's im voraus ein Lied gedichtet. Er dachte sich die Verbringung der Lade

3. Jahve, mein Gott,
ich schrie zu dir, und du heiltest mich.
4. Jahve, du holtest herauf aus der Unterwelt meine Seele,
erhieltest mich am Leben fern von den Gesun-
kenen ins Grab.^{b)}
5. Lobsinget dem Jahve ihr, seine Frommen,
und preiset seinen heiligen Namen!
6. Denn jäher Tod liegt in seinem Zorn,
Leben in seiner Huld;
am Abend kehret Weinen ein
und gegen Morgen Jubel.^{c)}
7. Und ich hatte gedacht in meiner Sicherheit:
nicht werd' ich wanken in Ewigkeit.

(2 Sam. 6, 12 f.) in jenes Zelt nach Analogie der Weihe 1 Kō. 8, 63. (vgl. 2 Chron. 7, 9.) als dessen Einweihung (vgl. zu 29, 1.); und auf sie den Ps. zu deuten verleitete ihn der Inhalt von Vss. 5. 13.

b) Wie Ps. 18, 2. kündigt der Dichter sein Vorhaben an und begründet es mit der Veranlassung, deren Bericht schon einen Bestandtheil des רוֹצֵן ausmacht. — Neben einem hebr. רָצָה steht, diese Punkt. er-

härtend, ebenso wie אָבִי nicht wollen gegenüber von אָבָה *hinablassen, versenken* (in eine Grube Knōs, X Vez. p. 79., in ein Gefängniß Eifachri p. 221., ins Grab Dozy I, 290.), nnd steht so vom Heraufziehn aus einer Grube ff. zu sagen; ob aber auch für *herausziehen*, liberavit e calamitatibus, das fragt sich noch und hat keine Wahrscheinlichkeit. Ueber Spr. 26, 7. s. m. Comm. — Zn b. vgl. Klagl. 2, 17., für 3b. die Anm. zn 6, 3. nnd Jer. 17, 14. [מִי־רָדִי] Das K'tib ist z. B. durch 28, 1. geschützt; und dass כֵּן den Begriff der Entfernung vom Obj. einschliessen kann, wird durch Zeph. 3, 18. Pred. 8, 10. Jes. 14, 19. 26, 17. u. s. w. bewiesen. Der vom Q'ri beanspruchte Infin. constr. lautet nie יִרְדֵּי, sondern יָרַדְתִּי und mit כֵּן einmal יָרַדְתִּי (1 Mos. 46, 3.). Die Constr. ist prägnant: *hast mich am Leben erhalten* nnd mich dergestalt *ferne gehalten* von ff.

c) Durch die Rettung des Dichters ist auch der Aufruf (V. 5.) an Andere motivirt, sofern dieselbe nur ein einzelner Erweis ist des gnädigen Waltens Jahve's. — Von V. 5. kehrt h. wieder 97, 12. וְזָכַר, *Gegenstand der Erinnerung*, steht dichterisch für שָׁמַח (vgl. 2 Mos. 3, 15.). — חַיִּים בְּרָצוֹנוֹ kann nur besagen, dass die Huld Jahve's Ursache von Leben sei; und hiemit ist für die Erkl. von בָּאֵשׁ רֵגֶעַ der nöthige Fingerzeig gegeben. Wie אֵהָא zu רָצוֹן, so ist רֵגֶעַ scharfer Gegensatz zu חַיִּים: es heisst nicht בָּרֵגֶעַ אֵשׁ mit בָּ essent., so dass רֵגֶעַ wie Jes. 54, 7. *Augenblick* bedenten könnte. Vielmehr, wie an dem Leben der Begriff der Dauer haftet (vgl. חֲלָל), so ist umgekehrt das Sterben punktnell, Sache des Augenblicks; רֵגֶעַ = das *Augenblickliche* bezeichnet das plötzlich

8. Jahve, in deiner Huld hattest du meinen Berg stehn lassen fest;
du verhülltest dein Antlitz, ich war bestürzt. d)
9. Zu dir, Jahve, rief ich
und zu dem Herrn fleht' ich um Gnade:
10. „Was gewinnst du durch mein Blut, durch mein Hinabsinken zur Grube?
„wird Staub dich preisen,
„wird er verkünden deine Treue?“ e)

Eintretende, jähes Verhängniss, Schreckniss (vgl. فزع Schrecken = פצע).

Man braucht nicht etwa פצע zu schreiben. Was im Allgemeinen Folge des göttlichen Zornes sei, spricht Ps. 90, 7. aus; und dass Jes. 54, 7. uns nicht beirren dürfe, lehrt Vers 8. und Jes. 60, 10. — Der 2. II. des V. läuft Jes. 17, 14. parallel. Am Abend lagert man sich oder rastet (Jes. 21, 13.); und die Meinung der Stelle drückt das TARG. richtig aus: am Abend legt sich Einer mit Weinen nieder, und am Morgen steht er mit Jubel auf. Das letzte Gl. heisst nun wörtlich nicht: und gegen Morgen ist Jubel, wo dann יִיְיָ eingesetzt sein würde; sondern trotz dem Genuswechsel des Subj. gehört יִיְיָ, welches auch *verweilen* bedeutet, zugleich zu יָבֵד. Die Uebersetzung *kehrt ein* ist nur als Nothbehelf gewählt.

d) Die allgemeine Kategorie des 6. V. wird V. 7—12. mit dem V. 2—4. erzählten Geschehniss eigener Erfahrung helegt und nachgewiesen. Solches Leben, das durch Jahve's Huld (V. 8a.) auch dem Sprecher geworden war, hatte er wie eine selbstverständliche Thatsache so hingegenommen, als es durch den Zorn Jahve's (V. 6a.) plötzlich zu Ende gieng. — יָבֵד deutet sich durch den Gegensatz יָבֵד 31, 23. dahin, dass nicht der äussere Zustand (Jer. 12, 1.), *εὐθηνία* der LXX, sondern die daraus fließende und damit verknüpfte übermüthige Sicherheit zu verstehn ist, in welcher er redete wie 10, 6. der Frevler. — Nach zahlreichen Analogien könnte auch von יָבֵד das Hiph. mit dem Dativ verbunden sein; allein יָבֵד wird je länger je mehr Zeichen des cas. obliq. überhaupt und so des Akkus. (34, 4. 69, 6.); יָבֵד aber steht adverbial = *κατὰ κράτος* wie Richt. 5, 21. Sein Berg ist derjenige, auf welchem er steht, wie 1 Mos. 14, 6. ihr Gebirg das, auf welchem sie wohnen. Mit dem Berge steht auch er selber fest und weiss er sich gesichert (vgl. 27, 5.); dgg. weicht Jes. 31, 9. erschrocken der Fels Assurs, und auch wir sagen bildlich: der Boden weicht unter meinen Füssen. Mit dem TARG. liest HUPF. יָבֵדְךָ: — *hattest du (mich) gestellt auf feste Berge*; aber mich konnte nicht ausgelassen werden, und soll er denn zugleich auf zwei oder mehreren Bergen stehn? — יָבֵדְךָ nach Wegfall des Vav für יָבֵדְךָ.

e) Der jähe Glückswechsel verhalf ihm zur Einsicht, dass sein Schicksal von Jahve abhängt (31, 16.); und Noth lehrte ihn beten. אָפֵן Es

12.
 11. Gewandelt hast du meine Klage in Reigen mir,
 hast mein Trauergewand gelöst
 und mich gegürtet mit Freude.^{f)}
 13.
 12. Auf dass dich singe nicht verstummende Ehr';
 12. ^ Jahve, mein Gott, in Ewigkeit will ich dich
 preisen.^{g)}

handelt sich um einen Einzelfall der Vergangenheit: das Finit. zurückgeordnet ohne Vav rel. bleibt als 2. Mod. stehn (zu 32, 5.). — S. die Anm. zu 6, 6. Die Erwähnung des Blutes scheint auf Tod durch das Schwert, auf den „rothen Tod“ der Araber hinzuweisen; allein im Sprachgebrauche besagt es nur gewaltsamen Tod überhaupt, *φόνος*, nex (vgl. Hi. 16, 18. Ps. 51, 16. Apg. 20, 26.).

f) Es ist nicht ausdrücklich gesagt, Jahve habe ihn erhört, so dass auf dieses Gebet hin er sein Schicksal wandte, noch weniger, es sei diess bald oder unmittelbar nachher geschehn. — Die Weise des Ausdrucks Klagl. 5, 15. Jer. 31, 13. steht unserer Stelle 12a. näher, als Am. 8, 10. Hi. 30, 31. Esth. 9, 22. — Das enge Trauergewand wurde ohne anderweiten Gürtel umgelegt, war sein eigener Gürtel; daher gewöhnlich *הגר שק*. Nunmehr ist der Sak von den Lenden gelöst, und also Raum da für einen Gürtel. Dergestalt lässt der Dichter die Freude, welche an die Stelle der Trauer trat, den Platz des Trauerkleides einnehmen.

g) Der Vfr. schliesst ausschauend auf Folge, welche zunächst unser Gedicht ist, des preiswürdigen Thuns Jahves. — Der Erfolg erscheint hier wie so häufig durch *למען* als Zweck der Handlung, nicht des Handelnden, als in der Handlung selbst ruhende Absicht. — Zu *כבוד* vgl. 29, 9. Was ans dem Thun, dem *זכר*, hervorgeht, tritt so als dessen immanentes Snbj. auf (vgl. 69, 13.).

Psalm XXXI.

Gebet um fernere Rettung vor Feinden und Dank für bereits geleistete.

Seine Bitte um Rettung motivirt der Vfr. mit seinem Gottvertrann, das wohlbegründet, sofern Jahve sich als Retter bereits bewährt hat, und sofern er, der Beter, nicht unwürdig V. 1—9. Führend sodann auf seine Hilflosigkeit und Hilfsbedürftigkeit (V. 10—14.), formulirt er seine vertrauensvolle (V. 15.) Bitte näher — V. 19. Er erfüllt sich mit dem Gedanken, wie Gott wirklich die Frommen beschütze (Vss. 20. 21.), und dankt dem Jahve V. 22 ff. für die ihm bewiesene Huld.

Sofern *צור* V. 22. eine belagerte, noch nicht eine feste Stadt bedeutet, scheint der Ps. älter, als die Chronik; und erwägen wir den cento-

nischen Charakter des Stückes Jon. 2, 3—10.; so fliessen uns die Stellen Jon. 2, 5. 9. aus Ps. 31, 23. 7. Dgg. scheint der Ps. in Zeiten nach Jesaja zu treffen, denn vernehmlich haben die **דְּבַלִּי שׁוֹאָה** V. 7. sich erst aus den **דְּבַלִּי שׁוֹאָה** Jes. 5, 18. hervorgebildet. Unser Ps. kommt durch gleiche Formulirung am Schlusse wie auch durch V. 21. mit Ps. 27., durch die Vss. 4. 20. mit Ps. 23. überein. Er herührt sich Vss. 2. 3. mit Ps. 71, 1—3., durch V. 10 mit 6, 8., gleichwie sein Vorgänger V. 10 mit 6, 6.; und endlich, von der Anforderung an **דְּבַלִּי שׁוֹאָה** V. 24. und dem **אֱלֹהֵי אֲנִי** V. 6. abgesehn, trifft er durch V. 23. mit diesem 30. und angleich mit Ps. 25. zusammen. Für uns unmittelbar zeigt er mit Jeremia Verwandtschaft auf durch V. 18. vgl. Jer. 17, 18., V. 11. vgl. Jer. 20, 15., V. 23. vgl. Klagl. 3, 54., namentlich aber in der wörtlichen Uebereinstimmung von 14a. mit Jer. 20, 10.

Durch übereiltes Urtheilen, Jer. habe die Worte aus dem Ps. entlehnt: Nachwirkung aus den Zeiten, da man den Ps. als Davidisch hinnahm, verlegte sich **DE WETTE** den Weg zu einem richtigen Urtheil über Zeitalter und Vfr. (s. die 3. Aufl. seines Comm. S. 265. 267.). Warum sollen nicht umgekehrt die Psalmworte aus JER. genommen sein? Warum will man nicht, was das Nächste, beide Stellen coordiniren, zumal JER. sich so häufig wiederholt hat? Letzteres scheint um so mehr das Richtige, da auch Jer. 20, 18. mit V. 11. hier sich zusammenfindet, und wie unser Vfr. V. 22. so der Prophet dort 20, 13. sich gerettet sieht. Auch der Vfr. des 30. Ps., wenn wir ihn richtig deuteten, befindet sich in „belagerter Stadt“ (31, 22.); und wenn Vers 23. gerade so an 30, 7. hinrückt, wie dort **בְּיָדָי** sich anschliesst an **אֱלֹהֵי**, wenn beide Ps. wahrscheinlich Einen Vfs. sind, und unserer unmittelbar auf den 30. folgt: so ist nachzusehn, ob nicht aus den Zeitverhältnissen, welche von jenen des 30. Ps. die Fortsetzung, der 31. sich erklären lasse.

Demzufolge würde der Ps. wie der 30., nur etwas später in der Zeit verfasst sein, da JER. im Wachthofe verhaftet sass (Jer. 37, 21.). Er scheint V. 12. nicht selber auf der Strasse zu sein; und Vers 13. deutet sich am einfachsten, wenn man denkt, dass er lange im Gefängniss sitzend (Jer. 37, 16.) den Leuten aus dem Gesichte gekommen und so auch aus dem Sinne gesehunden war. Einmal bereits hat ihn Jahve gerettet (Vss. 8. 9. vgl. Jer. 37, 17. 21.). Aber er ist noch nicht geborgen; er befindet sich wieder in Lebensgefahr, dringender, welche ihm droht von Seiten seiner Feinde (V. 14.): was sie in ihrem **רָד** ansmachten, scheint ihr Antrag zu sein Jer. 38, 4. an den König. Um ihn zum Tode zu bringen, haben sie ihm V. 5. ein Netz gestellt: hievon ist bei JER. nichts überliefert, uns aber auch nicht gesagt, wie er im Wachthofe gefangen gleichwohl „an allem Volk“ reden konnte Jer. 38, 2. 3. Wie natürlich, dass man Leute anstiftete, den Propheten um ein Gotteswort (vgl. Jer. 42, 1 f. 37, 17.), um seinen Rath in der Noth anzugehn! Man lauerte ihm auf den Dienst (Jer. 20, 10.), ob er nicht ein verfügbares Wort reden werde, das man ihm zum Verbrechen stempeln könne. Er hat sich vorgenommen zu schweigen in Gegenwart Bösesinnter (vgl. Ps. 39, 2.), aber vermag sich nicht zu bezähmen (Jer. 20, 9. vgl. Ps. 39, 4.); und so vernimmt er, wie man sich heifert, ihn anzugeben. Vermuthlich ist die **רִבְחִי רִבְחִי** V. 14 nicht die

gleiche wie Jer. 20, 10., sondern diese geht jener voraus: die רבנים Jer. a. a. O. sind die Angeber, die Hinterbringer der gesprochenen Worte an die רבנים des Ps., welche nun im Rathe Zusammensitzen.

Ueber die Schlusstrophe V. 22—25. kann folgerichtig nicht anders gertheilt werden, als über die vier letzten Vers. Ps. 28. Sie ist nach der That-sache wunderbarer Hulderweisung hinzugefügt; und diese kann nunmehr in nichts anderem bestanden haben, als in jener Rettung aus der Grube Jer. 39, 11—13. Zwischen V. 21. und 22. trifft also seine Versenkung in dieselbe nad seine Herausholung, trifft der 69. Ps., während auf die Sache sich ans späterer Zeit Ps. 40, 3. bezieht. In der Grube unten war er נִצְּלָה, hier sprach er die Worte des 23. V. (vgl. Klagl. 3, 54.).

DE WETTE findet in unserem Ps. nichts von der Eigenthümlichkeit JER.'s, namentlich gar keine Beziehung auf seinen prophetischen Beruf. Für DE WETTE sind also die ebenmässige Breite und Zerflossenheit des Ausdrucks sowie die besondern Spruchparallelen nicht vorhanden. Aber wissen wir, dass nicht gerade seine Berufstreue den Vfr. des Ps. in die Lage und Gemüthsstimmung versetzt hat, welche V. 10—14. mit ähnlichen Farben wie Jer. 20. geschildert wird. Dem Propheten war damals, als er diesen Ps. schrieb, sein Beruf verleidet (Jer. 20, 7.); und schliesslich, schwebend in Todesgefahr, muss er da an sein Amt denken, darf er nicht an sein persönliches Wohl und Wehe?

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Bei dir, Jahve, such' ich Schutz: mög' ich nimmermehr zu Schanden werden;
durch deine Gerechtigkeit befreie mich.
3. Neige dein Ohr zu mir, errette mich eilends;
werde mir zu einem Fels der Schutzwehr, zu einer Bergesveste,
mich zu beschützen.^{a)}
4. Denn mein Hort und meine Veste bist du;
und um deines Namens willen wirst du mich führen
und leiten.
5. Wirst mich herausziehen aus dem Netze, das sie mir
gelegt,
denn du bist meine Schutzwehr.

a) Der Beter meldet sich mit seinem Anliegen. In V. 2. schliesst sich der 2. Satz von a. als Folge, b. sich adversativ an. Gegen 71, 1—3. besteht hier der sachliche Unterschied, dass Eile erbeten wird; in sprachlicher Hinsicht aber, wenn wir vom Textverderbnisse 71, 3. Umgang nehmen, tritt נִצְּלָה dortigem נִצְּלָה gegenüber: Beides sprachrichtig, und Ersteres durch V. 5. und Richt. 6, 26. kritisch geschützt.

6. In deine Hand will ich befehlen meinen Odem;
du erlösest mich, Jahve, du treuer Gott. *b*)
7. Du hassdest die Anhänger der Wesenlos-nichtigen;
ich aber vertraue auf Jahve.
8. Ich will frohlocken und mich freuen ob deiner Huld,
dass du geschaut hast mein Elend,
ein Einsehn gehabt in die Nöthen meiner Seele;
9. Und mich nicht überantwortetest in Feindeshand,
gestellt hast auf weiten Plan meine Füsse. *c*)
10. Sei mir gnädig, Jahve, denn ich bin bedrängt;
dahin welkt in Gram mein Auge,
meine Seele und mein Leib.
11. Denn in Jammer schwindet mein Leben
und meine Jahre in Gestöhn;
es ermattet durch meine Strafe meine Kraft,
und meine Gebeine welken.

b) Wenn Gott den Beter rettet, so entspricht er der Vorstellung, welche dieser von ihm hegt (V. 4.). Hierin liegt ein Motiv für Jahve; und zugleich rechtfertigt der Sprecher es damit vor sich selbst, dass er sich an Jahve wendet. Ein weiterer Beweggrund (s. zu 23, 3.) folgt V. 4b. — Nicht Wunsch: *wollest mich führen* ff., wodurch der Vfr. zu Vss. 2. 3. zurückträte. Dass vielmehr Hoffnung ausgedrückt werde, dafür beweist der Umstand, dass sie sich in *סְרִיתָה* V. 6. (vgl. 41, 13.) bis zum Mod. der Gewissheit erhebt. Wenn er aber dergestalt 5b. Hoffnung begründet, so ist die Meinung, dass Jahve seine Schutzwehr wirklich sei, nicht bloss, wie 4a. Hort und Veste, subjektiv dazu gemacht und dafür gehalten. — Wenn ein Versäumniss nicht mehr gutgemacht werden kann, so ist Eile nöthig (vgl. V. 3.); es handelt sich (6a.) um sein Leben. Vorausgesetzt nun, dass Jahve das *דְּקָרֶיךָ* annimmt, wird er allerdings als treuer Gott (5 Mos. 32, 4.) dasselbe seinem rechtmässigen Eigenthümer bewahren (Hi. 10, 12.). — *הוֹפֵף*: *der du mich erlöst hast*, wo dann aber *בִּירֶךְ יְהוָה סְרִיתָה* — zu erwarten stände. So absolut als erlöst sich ansehn, kann er hinter V. 3. nicht, und auch der besondern Thatsache (Ps. 30?) nicht ohne sie näher zu bestimmen Erwähnung thun.

c) Sein Vertrauen selbst auf Jahve gibt dem Beter ein Anrecht (1 Mos. 15, 6.); und wenn diessmal noch Jahve solches Vertrauen rechtfertigt, dann wird der Sprecher der Huld Jahve's überhaupt, auch der früheren Rettung (Vss. 8. 9.), sich von ganzem Herzen freuen können. — Mit *אֲנִי* ist das Subj. benachdruckt, was gewöhnlich durch Gegensatz veranlasst wird: hier solchen gegen die „Anhänger“ ff. Aber am Tage liegt, dass in a. eine Handlung des selben Subj. nur dann enthalten sein dürfte, wenn sie widersprechender Art das Ich mit ihm selbst in Confikt brächte, gleichsam: und ich, der Gleiche, vertraue dennoch ff. Hier aber musste *אֲנִי*, wollte man es ausdrücklich setzen, als zu beiden *Fiuta* gehörig, vor

12. Von all meinen Drängern bin ich geschmäht,
 von meinen Nachbarn geflohn und ein Schreck
 meinen Bekannten:
 die mich sehn von der Strasse aus, fliehen von
 mir weg. d)
13. Vergessen bin ich wie ein Todter aus dem Herzen
 hinweg,
 bin geworden wie ein zur Vernichtung bestimmtes
 Gefäss.

יִשְׁתָּחֲוֶה LXX ff. drücken die 2 Pers. aus: *du hassest* ff. —; ich aber gehöre nicht zu ihnen, sondern u. s. w. Die Stelle erklärt sich nach Vorgänge von 5, 6—8., wo auf שָׂנְאָה gleichfalls יִשְׁתָּחֲוֶה folgt, nach Regel hinter einem andern Subj. (V. 23. 30, 7. 22, 7.). Aehnlich ist auch Rut 4, 5. Jes. 36, 5. 38, 12. 2 Mos. 21, 13. 34, 1. (vgl. 27. dgg. 5 Mos. 10, 2.) 2 Sam. 14, 21. die 2. Person herzustellen, Ps. 119, 119. gegen LXX festzuhalten; und fraglich bleibt nur, ob י — einfach aus voreiliger Vermuthung, oder aber aus הָ (vgl. שְׂרִירָה), oder mit dem folg. הָ zusammen aus הָ entstanden sei. Jon. 2, 9. ist das älteste Zeugniß für unsere Stelle; und wenigstens würde bei dessen Erkl. des Part. benoni als zu Pih. gehörig (s. zu 7, 5.) stehn zu bleiben sein. — Die Verbindung von שָׂחָה (Jer. 18, 15.) mit הִבְלִיתָ (Jer. 2, 5. 14, 22.) war nach שָׂחָה um so leichter zu treffen, da der Götzendienst ein מִלְכָּם ist (5 Mos. 7, 16.). — אֲשֶׁר V. 8. nicht = *der du*, sondern *dass*. — יִדְבֹּק (*sich kümmern um* —) erklärt HUPF. für eine unerhörte Constr.; und so will er mich (!) ergänzen, oder אֶת עֲנִי nochmals verwerthen. Aber יִדְבֹּק (1 Mos. 19, 33.), *Einsicht gewinnen in etwas* (Jes. 9, 8), oder *ein Einsehn haben in* —, hier *Notiz nehmen von* — (Hie. 35, 15.), ist ganz unverfänglich.

Aehnlich sagt man im Arab. نَظَرَ فِي أَمْرِ فُلَانٍ; und für בָּ steht Hi.

37, 16. עָלַי, gleichwie נִרְרִי statt mit בָּ auch mit עָלַי construiert wird. — Vgl. 25, 17. — Hos. 4, 16. [הִעֲמַדְתָּ] wie 30, 8., hier aber von einer spätern, noch nicht aufgehobenen Thatsache (Jer. 37, 21.).

d) Von V. 10—14. besteht engerer Zusammenhang. An seine inneren Zustände knüpft der Vfr. V. 11. die äussere Lage, von welcher jene veranlasst sind; und eine Folge davon bei Andern wird V. 12. nachgebracht. — Ps. 6, 8. — Jer. 20, 18. — Hi. 36, 11. — Der Unmuth oder Gram ist durch das objektive Leid (אֵינִי) hervorgebracht. Fasst man עֵינִי als *Sünde, Schuld*, so wird man auch *strauchelt an meiner Schuld* oder *über sie* zu erklären haben, so dass die Schuld תְּכַשֵּׁל sei. Allein über seine Sünde stolpert er selbst, während von der Kraft speciell etwas ausgesagt werden soll. כִּשְׁלִי kann hier nur so wie Neh. 4, 4. verstanden werden; das Part. Niph. ist das Gegentheil von נִבִּיר (vgl. auch 1 Sam. 2, 9.). Durch die Sünde aber ermattet seine Kraft, sofern jene

14. Denn gehört hab ich das Flüstern Vieler, Schrecken ringsum,
da sie sich beriethen zumal wider mich:
sie sinn'en darauf, mir das Leben zu nehmen.^{e)}
15. Ich aber vertraue auf dich, Jahve;
ich spreche: du bist mein Gott.
16. In deiner Hand sind meine Schicksale;
rette mich aus der Hand meiner Feinde und Verfolger.

in ihre Kehrseite, die Strafe, umgeschlagen hat (vgl. z. B. 2 Kö. 7, 9. 1 Sam. 28, 10. mit 1 Mos. 42, 4.). — Zn V. 12. vgl. 109, 25. Hi. 19, 13 f. — Würde man *wegen all meiner Dränger* erklären, so entstünde die Frage: für wen ein Gegenstand der Schmach? Er wäre es auch zunächst für die Dränger selbst, und seine צררים fangen wohl mit dem Schmähen, einem Stücke des צרר, an: so aber fehlt das Nomen, an welches לשכני anknüpfe. Also vielmehr: von ihnen werde ich geschmäht. Wenn nun die Nachbarn ihn ebenfalls schmähen, so sollte die Präp. nicht gewechselt sein; und werden die es denn so arg (ניאר) machen? Man könnte durch die Erkl. ausweichen: ich bin für sie d. i. für ihr Wissen ein Gegenstand der Schmähnng Anderer. Allein in solcher Erkenntniss gibt es keine Gradunterschiede; und er selbst muss das auch wissen und er zunächst. — Versetzung von ולשכני hinter למידי (olsk.) macht den Rhythmus weniger gefällig; und dass das Wort an unrechte Stelle gerathen, ist weniger wahrscheinlich. Vielmehr angezeigt ist ein Präd. zu דיירי; und, sofern א auch 2 Chron. 9, 16. (vgl. 1 Kö. 10, 17.) 2 Sam. 15, 27. (ל. סִדָּר für רִאשֹׁנָה) aus נ verdarb, schreiben wir נגד, lesen aber nicht נגד, sondern נִגַּד (vgl. 2 Sam. 23, 6.). Da Gegenstand der Handlung durch ב praef. ausgedrückt zu werden pflegt (s. z. B. 44, 15. 80, 7.), so schiene erstere Aussprache sehr passend; allein נִגַּד existirt anderwärts nicht, und c. wäre dann tautologisch. — Fig. auf der Strasse, eine Bestimmung zur Handlung des רִאשֹׁנָה. So bleibt die Möglichkeit offen, dass er selber auf der Strasse oder Gasse sei, frei sich umthund. Allein dann wäre das Verhältniss 13a. eine Sache, die sich täglich bessert, die im Verschwinden begriffen: was der Vfr. doch nicht sagen will. Ob er dann nicht eher *die mir begegnen* geschrieben haben würde, bleibe dahingestellt.

e) Während Vers 13a. das Ganze abschliesst, wird durch b. der Ring nochmals geöffnet; und die Schilderung läuft V. 14. auf die Spitze aus, dass vollends seinem Leben Gefahr drohe. נִלֵּב Aus dem Bewusstsein (Dan. 4, 13., zu Spr. 4, 23.), dem Gedächtniss hinweg. — Pred. 8, 10. — An כִּנְיָה schliesst sich in b. der Gedanke an: auch bin ich in der That dem Tode nah. Mit einem bereits zertrümmerten Gefässe kann der Vfr. sich nicht vergleichen: wie נִסְיָן Jer. 22, 28. ist אֶבֶר Partic. des Futur.; zur Sache aber mag man Jer. 19. nachsehn. Dass sein אֶבֶר

17. Lass dein Antlitz leuchten über deinen Diener;
beschütze mich durch deine Huld.
18. Jahve, mög' ich nicht zu Schanden werden, denn ich
rufe dir;
mögen zu Schanden werden die Gottlosen, ver-
tilgt werden zur Hölle.
19. Es müssen verstummen die Lippen des Trübs,
die wider den Gerechten reden Vermessenes
in Uebermuth und Verachtung.^{f)}
20. Wie gross ist der Schatz deiner Güte,
den du aufgespart hast für deine Verehrer,
gerüstet ihnen, die bei dir Schutz suchen,
Angesichts der Menschenkinder!
21. Du schirmst sie mit dem Schirme deines Antlitzes
vor menschlicher Tücke,
birgst sie in einer Hütte vor der Zungen Streit.^{g)}
22. Gepriesen sei Jahve,
dass er wunderbare Huld mir erzeugt hat in be-
lagerter Stadt.^{h)}

bevorsteht, lehrt in b. der Satz des Grundes für 13b., Vers 14. — Das Leisetreten (רַבָּב) ist in רָבָה ein solches der Rede. Diese beunruhigt als eine leise durch die unbestimmte Vorstellung von der Gefahr, und zwar diess, weil sie ein Gezischel Vieler, von mehreren, für den Erschrockenen von allen Seiten her. [מִגִּדְרֵי מַסְבִּיב] Formel, welche noch sechsmal bei אָחָא. und sonst nicht mehr vorkommt.

f) Wie V. 6. (vgl. 7b.) stützt der Vfr. auch hier seine Bitte auf sein Gottvertrauen V. 15. und bringt sie V. 19. endlich auf den Ausdruck, welchen der Schlussvers des vor. Lemma erwarten lässt; nemlich seine Verfolger (V. 16.), die Gottlosen (V. 18.) brachten in ihrer רָבָה (V. 14.) wider den Unschuldigen (V. 19.), den Propheten Lügen vor (vgl. Jer. 38, 4b.). — V. 16a. erkennt der Vfr. an, was ihm durch das Ereigniss 30, 7. 8. zum Bewusstsein gebracht worden ist. Für V. 17. vgl. zu 4, 7., für V. 18. dgg. Jer. 17, 18. — V. 19. Sie stützen sich ihm gegenüber auf ihre Obmacht, da sie die Gewalt besitzen.

g) Sein Beten hat den Vfr. mit Hoffnung erfüllt, welcher die Vss. 20. 21. Worte leihen. Das Heil, welches noch nicht gekommen, getröstet er sich, sei aufgehoben, auch ihm, indem Jahve an ihm (vgl. 27, 5.) thun wird, was er auch sonst zu thun pflegt. Das הִסְתִּיר V. 21. ist ein Ausfluss des חָסֵם V. 20. — Vgl. 145, 7. Jer. 31, 14. — רָכַס könnte von רָנַד eine andere Aussprache sein (vgl. מִדְג־מִסְךְ), wenn es davon einen Plur.

gäbe. Vielleicht ist מִסְךְ mussitatio (vgl. רָבָה V. 14.) beizuziehen.

h) Da Vers 22. sich merklich vom Vorhergehenden abhebt, und Vss. 20. 21. das persönliche Schicksal des Vfs. nicht zur Sprache kam, so ist Hitzig, die Psalmen.

23. Und ich hatte gedacht in meiner Bestürzung:
ich bin vernichtet von deinen Augen hinweg;
allein du hörtest mein lautes Hilffeflehn,
da ich aufschrie zu dir.ⁱ⁾
24. Liebet den Jahve, all ihr seine Frommen;
Die Treue hält Jahve
und vergilt reichlich dem, der Uebermuth übt.

zu urtheilen, dass in der Lage des Sprechers nicht schon vor V. 20., sondern erst vor V. 22. eine Veränderung vorgegangen sei. — DE WETTE noch zuletzt: *wie in befestigter Stadt*, worüber nichts zu sagen übrig. *In befestigter Stadt?* Allein weder ist die Festigkeit dem Huld Erweisen eig. ein Hinderniss, noch auch dafür besonders günstig angethan. Worin die Huld bestand, wird V. 23. angedeutet; und also ist nicht davon die Rede, dass ihm auf der Festung manche Erleichterung zu Theil wurde. *Als befestigte Stadt*, mit ב essent. (s. zu 32, 4.), auf הֶסֶר bezüglich? Aber die Huld überhaupt, und sofern sie dem Vfr. erwiesen ward, ist keine Widerstand leistende, schlägt nicht Angriffe ab. Auf Jahve zu beziehen? Unverständlich! und Jer. 1, 18. macht Jahve zu einer festen Stadt viel mehr den JER., nemlich zu עִיר מְבֻצָּר. So sprach man damals noch (vgl. Jer. 4, 5. 34, 7.): und wofern der Ps. des JER. ist, so kann hier עִיר מְבֻצָּר schwerlich *befestigte Stadt* bedeuten, wie zwar allerdings Jahrhunderte später (2 Chron. 8, 5. 12, 4. Ps. 60, 11. vgl. 108, 11.). Bei JER. ist עִיר מְבֻצָּר einer Stadt ihre *Klemme*, wenn sie belagert wird (19, 9. 10, 17. vgl. 52, 5.). עִיר מְבֻצָּר anstatt עִיר מְבֻצָּר musste man zumal hinter (עִיר) ebenso wohl sagen dürfen wie אֵיךְ מְבֻצָּר 1 Sam. 22, 2., und wenn später מְבֻצָּר *Festungswerk* gegen die Feinde bedeutet, so ist ja auch הֶסֶר zwiefacher Wendung fähig (Jes. 29, 1. und Ps. 53, 6.) — Während der Schrecken einer Belagerung war auch ganz abgesehen von den persönlichen Verhältnissen des Vfr. Anlass genug geboten, dass die göttliche Gnade sich an Einem erweisen mochte. Uebereilt wendet DE WETTE ein, Jerus. sei damals entsetzt gewesen. In den „vielen Tagen“ Jer. 37, 16. hatten die Chaldäer Zeit gehabt zurückzukehren; und wirklich nahmen sie ja die Belagerung wieder auf: was 34, 22. geweisst, nur eben nirgends berichtet, sondern vorausgesetzt wird. Die Rettung aus der Grube, sagt DE WETTE ferner, war von der Belagerung ganz (!) unabhängig. Aber abhängig war sie von seiner Versenkung in dieselbe; und diese war eine Folge von Reden JER.'s, deren Voraussetzung die Thatsache, dass die Stadt belagert wurde. Schon dass er sich überhaupt in der Stadt befindet, rührt (vgl. 37, 11 f.) vom Belagerungsstande her; und übr. wird ja nicht behauptet, dass er seine Lebensfristung (37, 21.) von der Kategorie הֶסֶר ausnehme.

ⁱ⁾ Der Sprecher hatte auf diese Huld Jahve's keine Hoffnung mehr. Was er sagte בְּהִסּוֹר (vgl. 116, 11.), das sprach er damals wirklich in der Grube als seine leicht begreifliche Meinung aus Klagl. 3, 54. — Ueber

25. Seid getrost, Muth fasse euer Herz,
Alle, die ihr harret auf Jahve. *k*)

die Varr. נגדירי a. a. O. und נגדירי Jon. 2, 5. s. Pss. I. die krit. Anm. — Zu b. vgl. 28, 2.

k) Paränetischer Schluss. Die Ermahnung zur Anhänglichkeit an Jahve, fusst 24b. auf einer Wahrheit, die sich eben jetzt wieder durch die Erfahrung bestätigt hat. Die Aussage in c. bildet nicht bloss die Kehrseite von b., und schliesst sich als Ausdruck von Hoffnung und Ueberzeugung an. Sie nöthigt keineswegs אֱמוּנָה durch *die Treuen* zu übersetzen (dgg. zu 12, 2.); denn auch als Strafrichter ist er אֱמוּנָה (zu 19, 8.), und der Satz also nicht bloss dem folg. auf gleicher Linie des Besondern beigeordnet. על יריד Bar. 2, 18. übersetzt: ἐπὶ τὸ μέγεθος; vgl. den Gebrauch von על z. B. Jer. 6, 14. Jes. 38, 15. — Vgl. 27, 14.

Psalm XXXII.

Dass die Vergebung der Sünde ihrem Geständniss folge.

Glücklich der, welchem seine Sünde verziehn ist. „Mich selbst hatte die Gewissensfolter auf das Krankenbette geworfen; aber ich bekannte, und Gott anlastete mich.“ Darum soll jeder Fromme zu Gotte beten, der, wie er den Sprecher schützt, so auch Andern Weisung aussagt, die sie aber nicht störrig aufnehmen sollen.

Es ordnen sich regelmässig zwei Vsa. zusammen; einzeln steht nur der dafür viergliedrige 5. Vers, welcher die erste Hälfte des Ps.: Theorie und Beweis aus Erfahrung, gegen Paränese abschliesst. Der arste wieder seit Pa. 1. hebt dieser mit einem Makarisma an.

Die meisten neuern Ausll. beziehen den Ps. auf Davids Ehebruch mit der Batseba und die Menchelung ihres Gatten, — wohl mit dem gleichen Rechte wie den 51. seine Ueberschrift. Von solcher Gewissensangst scheint David damals nichts verspürt zu haben; auch bekannte er seine Sünde nicht, bevor sie ihm ins Gesicht angesagt wurde 2 Sam. 12, 7 f; und die Entlastung entsprang nicht wie hier unmittelbar und eine vollständige aus dem Bekenntniss. — Wenn die Strafe als eine innere anhebt, und aufgehoben wird durch das Bekennen der Sünde; wenn der Vfr. vom Elende des Sündenbewusstseins eine solche Anschauung gewonnen hat: so bezeugt das subjektive Vertiefung und eine Innerlichkeit des Geistes, wie wir sie, je tiefer herab desto schar zu begreifen im Stande sind.

Der Vfr. dürfte seine besondern Gründe gehabt haben, dass er aus der beschriebenen Einzelthatasache nun weiter folgert, und zwar zu den Ohren Gottes, Gebet überhaupt werde auch rein äussere Strafe abwenden, als welche eine Ueberschwem-

mung durch ein feindliches Heer in Aussicht nimmt. Eine solche ist Strafe für das Volk, an dessen Gesamtheit daher die Verheissung V. 8., während V. 9. die Ermahnung an die Einzelnen ergeht. Im 7. V., welcher mit V. 6. innerlich ansammenhängt, spricht der Vfr. mit Bezugnahme auf die Zukunft, und hofft demgemäss, wie er selbst V. 7., so würden die Gläubigen (Vsa. 10. 6.) überhaupt im Gerichte verschont bleiben (vgl. Jes. 29, 19 f.), — weil ihm die Erfahrung, dass kein Unterschied gemacht wird, erst noch bevorstand. Da der folg. Ps. keine Ueberschrift trägt, dgg. durch V. 1. sich an den letzten hier anhängt, so ist vermuthlich die Ueberschwemmung V. 6. diejenige, auf deren Ablaufen Ps. 33, 10. zurückgeblückt wird. Hinter den 31. geordnet haben dürfte ihn das Schlagwort חֲסִיד V. 6. (vgl. 31, 24.), wenn nicht אֱמִידִי V. 5. vgl. 31, 23.; als מִשְׁכִּיל überschrieben wurde er, wie man längst vermuthet hat, wohl wegen אֲשִׁכִּיל V. 8.

V. 1. [*Von David, ein Gedicht.*] a)

- Heil dem, welchem vergeben Missethat, verziehen Sünde ist!
 2. Heil dem Menschen, dem Jahve nicht zurechnet eine Schuld,
 und in dessen Geiste kein Betrug! b)
 3. Weil ich schwieg, moderte mein Gebein
 in meinem Gestöhne allezeit;
 4. Denn Tag und Nacht lag schwer auf mir deine Hand,
 es wandelte mein Lebenssaft sich in Gluthen des Sommers. Sela. c)

a) מִשְׁכִּיל ist nicht Partic., sondern nach Analogie von מִשְׁחִית und מִכְבִּיר (Hi. 36, 31. 32.) gebildet, also nicht *Lehrgedicht*, aber auch schwerlich Objekt, in welchem שָׁכַל *Einsicht* zur Erscheinung kommt, sondern von שָׁכַל *Gestalt* = etwas *Gestaltetes* ff.

b) Der Dichter hebt mit einer allgemeinen Aussage an, welche er V. 3—5. aus eigener Erfahrung als wahr nachweist. — Da man נָשָׂא עֵין (V. 5. Mich. 7, 18.) sagt, auch in der Verbindung des Partic. Pass. (Jes. 33, 24.), und kraft der Parallele 85, 3. ist נָשָׂא hier in Verähnlichung mit כָּסִי (vgl. צִיָּה צִיָּה Hoh.L. 3, 11.) statt נָשָׂא gesetzt, und nm so weniger נָשָׂא auszusprechen, da bei Jahve (V. 2.) kein Vergessen stattfindet, und ein Thun seiner, nicht ein παθος auszusagen ist. Fig. ist die Sünde das Hinweggenommene oder Bedeckte, so dass Jahve sie nicht sieht (Jak. 5, 20.). — Der 2. Vers bringt in a. ergänzend das Subj. der Handlung nach. Die objektive, jenseitige Thatsache wird im Anschlusse an V. 1. vorangestellt; die Bedingung (dass er aufrichtig und vollständig bekannt habe,) folgt in b. nach, des Ueberganges zu V. 3. halber. — Zu a. vgl. die Prosa 2 Sam. 19, 20.

5. Meine Sünde liess ich dich wissen,
 und meine Schuld verhehlte ich nicht;
 ich sprach: bekenn' ich meine Vergehungen dem
 Jahve!
 und Du vergabst meine Sündenschuld. Sela. d)

c) Das wiederholte אָשָׁמָה wird nun damit gerechtfertigt, dass ein Solcher eines unglückseligen Zustandes ledig werde (vgl. Spr. 28, 13.). — **וְיָ** leitet deutlich einen Vordersatz ein; da der Folgesatz aber gleichwie Vers 4. enthält, was wirklich sich zugetragen hat: so ist **וְיָ** nicht = *éav*, sondern, sofern auch nie für **כַּאֲשֶׁר** eintretend, soviel wie *weil* oder *da* (Spr. 22, 22. Jer. 41, 18.). Da ferner V. 4. der zweite Satz auf gleicher Linie ohne Cop. dem ersten sich beordnet, während die Aussage: *da moderte mein Gebein*, (V. 3.), mit 4b. parallel steht: so soll mit 4a. nur 3b. begründet sein: *Tag und Nacht schlägt auf כל דַּיִם* zurück. — Zu 4a. vgl. bei 39, 11., zu **ב** essent. in c. Hi. 37, 10. und Ps. 39, 7. Nicht wörtlich: *verwandelte sich in* — sondern: *verwandelte sich* (Hi. 20, 14.), *werdend Gluthen* ff. — Er schwieg, verschwieг seine Sünde (V. 5.); so warf ihn aber das Bewusstsein derselben, der Feind in seinem Busen, auf das Siechbett, und seine Gewissensangst zog ihm ein hitziges Fieber zu, welches seine Lebenssäfte verzehrte.

d) Vom Glücke der Sündenvergebung konnte der Dichter, wenn er es nicht verspürt hatte, nicht so wie Vss. 1. 2. geschieht, reden: die Handlung 5b. fällt offenbar in die Vergangenheit. Diess Anheben seiner Sünde geschah aber in Folge des Vorsatzes zu bekennen; אֲנִי־רָשָׁע, nicht אָשָׁמָה (Hi. 10, 2.), ist also ebenfalls ein Geschehenes. Liess er nun, was er sagte, zur That werden, so gab er Gott von seiner Sünde Kenntniss; und somit trifft אֲדִירֶיךָ (*ἐγνώρισα*, cognitum tibi feci vulg.), ohnehin durch den ersten Mod. fortgesetzt, ebenfalls in die Sphäre des Vergangenen. Durch die Zurückordnung im Satze verlor אֲדִירֶיךָ sein Vav rel. und blieb sodann als 2 Mod. stehn (vgl. 30, 9. 39, 4. Jes. 27, 8. 28, 26. Jer. 15, 6 ff.). Dass er es nicht beim Vorsatze bewenden liess, war zu sagen; und so dient אֲנִי־רָשָׁע nur der nähern Ausführung des Vorhergehenden. — Vgl. Hi. 31, 33. — Eig.: *ich will Bekenntniss ablegen über m. S.* — Gleichwie der Vss. 3. 4. geschilderte Zustand Folge der Sünde, so lang sie verschwiegen ward, so ist das Aufheben der Sündenschuld auf das Geständniss hin die Beseitigung eben jenes Zustandes. Seine Krankheit war also Strafe, anhebend als Gewissensangst, welche sodann von der Seele aus den Körper angriff. Hinwiederum sagt ovid (Met. 10, 488.): Numen confessis aliquod patet; und Thatsache ist es, dass häufig Verbrecher, welche hartnäckig geläugnet hatten, nach dem Geständnisse zum ersten Male wieder eines ruhigen Schlafes genossen.

6. Deshalb bete zu dir jeder Fromme zur Zeit, dass
du dich finden lässtest;
gewiss werden bei Ueberschwemmung grosser
Wasser ihn sie nicht erreichen. e)
7. Du bist mir ein Schirm, der vor Gefahr mich wahrest,
mit Rettung[*ejubel*] mich umgibst. Sela. f)
8. „Ich will dich unterweisen und belehren über den
Weg, so du gehn sollst,
„will rathen, mein Auge richten auf dich.

e) Aus dieser Erfahrung eines einzelnen Frommen folgert er nun eine allgemeine Verhaltensregel. לָמַדְתָּ צִדִּיק. Das Obj. des Infin. ergänzt sich einfach aus dem unmittelbar nahen אֱלֹהִים. Das Beten zu Gott ist ein Suchen Gottes, Jer. 29, 12. 13. damit parallel; und so darf allerdings Jes. 55, 6. verglichen werden. Diese Zeit ist eine solche des רִצּוֹן (Jes. 49, 8.), womit Gott Jes. 65, 1. auch den Ungerechten entgegen kam. Finden lässt sich Gott vom ernstgemeinten Gebet (Jer. a. a. O. Ps. 145, 18.); der Zusatz hält aber die Möglichkeit offen, dass ein solches Gebet zur Unzeit angebracht werden kann und dann unerhört bleibt. — Wurde V. 5. bereits verhängte Strafe wieder aufgehoben, so wird sie hier (b.) gar nicht verhängt. Das Subj. des Finit. entwickelt sich aus dem Genet. (Spr. 11, 6.). רָק gehört nicht zu יָגִיעַ, לֹא יָגִיעַ, sondern zu deshalb vorangestelltem (s. 91, 7.) אֱלֹהִים. Letzteres geht aber auf חֲסִיד zurück; und so kann רָק nicht wohl *nur* bedeuten, weil deren ja eine grosse Zahl sein mag. Vielmehr: *ihn gewinnt nicht*, während allerdings Andere, die Gottlosen im Volke. Schliesslich kann der Vfr. eine „Ueberschwemmung grosser Wasser“ im eig. Sinne für Bewohner Palästinas nicht in Aussicht nehmen; das שֹׁטֵף ist vielmehr nach des targ. richtiger Erkl. der Art wie Jer. 47, 2. Dan. 9, 26. Jes. 28, 15. 8, 8.

f) Die Wasser werden ihn nicht erreichen in Folge seines Gebetes zu Jahve, und der Sprecher ist selbst ein חֲסִיד; also kann er V. 7. fortfahren: denn *du bist*, u. s. w. — Hätte der Vfr. persönlichen Sinn von צַר (STR.) beabsichtigt, so würde er wohl נִצְרָצַר (Hi. 6, 23.) gesagt haben. — Da ein Nomen רִן nicht existirt, und ein Plur. davon vollends nicht zu erwarten steht, auch der Jubel vom Geretteten ausgehen sollte: so urtheilen wir mit *Houbigant, J. D. Mich., Knapp*, dass רִי vermuthlich am Ende der Zeile, sie anzufüllen, von רִצּוֹן her wiederholt sei (Hos. 4, 18.); während Richt. 20, 13. בִּי ausfiel, und Ps. 29, 9. בְּלִי zu belassen ist. Der — bei שֹׁטֵף ist dann zu tilgen. Da Freude ein Innerliches ist, und אָזַר, aber nicht סִכַּח, sich an den Leib gelegt, so lässt sich mit 30, 12. רִי nicht vertheidigen; und wenn DE WETTE meint, mit *Rettung umgibst du mich* könne nicht genügen, מִצַּר, שֹׁטֵף klinge (!) etwas kahl: so vgl. dgg. 10b.

9. „Seid nicht wie das Ross, wie das Maulthier, das ohne Verstand,
 „deren Backe zu zwingen mit Zügel und Zaum;
 „vielmehr zieh' ein, halt' an dich.“^{g)}
10. Viele Schmerzen hat der Gottlose;
 wer aber auf Jahve vertraut, den umgibt er mit Gnade.
11. Freuet euch Jahve's, und frohlocket, ihr Gerechten,
 und jubelt alle, die ihr redlichen Sinns!^{h)}

g) Der Sprecher Vss. 8. 9. ist derjenige, an welchen seit V. 4. die Rede ergeht, Jahve; und ermahnt, die Unterweisung nicht von sich zu stossen (V. 9.) wird, wem V. 8. solche angeboten wird. Die Mehrheit V. 9., für welche in b. der Sing. wiedereintritt, sind also die Einzelnen der Gesamtheit V. 8., nemlich כל הַסִּיד (V. 6.), als deren Vertreter unser Vfr. V. 7. sich selbst aufstellt. Wie ein Prophet vernimmt der Dichter in seinem Innern als Wort Jahve's eine Bestätigung der Zuversicht, die er V. 7. geäußert, indem er sich Art und Weise der göttlichen Rettung sowie die Bedingung ihres Wirklichwerdens zum Bewusstsein bringt: — Ich will euch leiten; ihr müsst euch aber auch leiten lassen. — V. 8. die Prosa s. Jer. 42, 3 Das Obj. von אֲנִיצֶרָה: wessen Gewissensrath er sein wolle, erhellt aus der Umgebung (Jer. 38, 15.). — wie Ross ff. (vgl. Jer. 8, 6.), nemlich לְשִׁטְנֵךְ מִיָּדָי. (s. zu Spr. 19, 27.). — Eig.: nicht ist Verstand = οὐκ οὐκ εἶσι συνέσις (LXX). — Mit dem TARG. denken DE WETTE und HUFF. an טִי Schmuck, was hier Geschirr sein soll, טִי nach DE WETTE Appos. zu יָרִיב. בִּרְיָג יָרִיב. Dass aber ein anderes יָרִיב Wangen, Backe bedeutet, wie hier LXX, vulg. ibn k. erklären, ist zu Ez. 16, 7. dargethan; und bei dieser Auffassung lässt uns לְבָלִים kein Obj. vermissen. — קָרֵב ist als Infin. punktirt, mit בָּל auf gleicher Linie wie לְבָלִים. Allein עָרִיב, Subj. zu לְבָלִים, ist es nicht auch für קָרֵב וְגו' , welcher Satz vielmehr in der Form לְבָלִי קָרֵב (s. z. B. Jer. 44, 7.) unterzuordnen stände. Aber nicht einmal בָּל, geschweige בָּל tritt jemals zum Infin.; und auch, dass ihr nicht wie Rosse sein sollt, welche dir nicht nahen mögen, scheint unerträglich. Gemäss Jes. 65, 5. lies vielmehr קָרֵב אֵלַי, und vorher בָּל = בָּל vielmehr, im Gegentheil (s. zu 16, 2. und Inscr. Gerbit. vgl. Zeitschr. d. D. M. G. IX, 743.). Dergestalt gewinnen wir einen Satz wie קָרֵב אֵלַי בָּל אֲלֵךְ מִשְׁתֵּתֶךָ (Hott. hist. or. p. 511.); und

entspricht dem noch treffenderen arab. إِلَيْكَ عَنِ (z. B. Koseg. chrest. p. 51. 57. Lib. cantil. p. 56. 58. 218. Kazwini I, 315.).

h) Zu Ausleitung des Ps. spricht der Vfr. wiederum in eigenem Namen. — Vgl. 16, 4. und 34, 20.; im Gegensatze aber zu letzterer Stelle steht das Zahlwort רב hier als Appos. voran.

Psalm XXXIII.

Triumphlied über Jahve's, des Schirmers, Gnade und Macht.

Preisen soll man den Jahve, ihn den treuen und huldvollen, welcher die Welt geschaffen hat V. 1—7. Alle Welt soll ihn fürchten, der seinen Rathschluss gegen denjenigen der Völker durchsetzte: ihn, Israels Gott, welcher sein Augenmerk auf das Thun der Menschen gerichtet hat V. 8—15. Nicht von Stärke und Kriegsmacht hängt die Rettung ab; vielmehr seine Verehrer beschützt Jahve, auf den wir harren und vertrauen V. 16—22.

Der Ps., gleicher Verszahl mit dem folg. und Ps. 25., erfüllt ebenso in drei Strophen, wie der letztere, von 7. 8. 7. Vers. Er feiert Vers. 6. 7. den Schöpfer, Vers. 13. 14. den Weltgott Jahve, V. 12. dgg. den Partikulargott Israels; und so liesse sich fragen, ob die eine Beziehung der andern beigeordnet, oder aber, welche unterzuordnen sei. Allein das „neue Lied“ V. 3. wird Bedürfnis durch einen neuen Anlass, zu dessen Besonderheit die vorhandenen Lieder nicht passen. Offenbar kann auch der Aufruf V. 1—3. nicht meinen, dass man sich wegen der Thatsache der Welterschöpfung (an ihrem Jahrestage etwa?) erhitzen solle; und V. 10. wird durch das Perf. ein Einzelereignis vermuthlich jüngster Vergangenheit angezeigt, eine Thatthat des Nationalgottes. Endlich läuft das Gedicht auch aus auf den Schutzgott Israels; von ihm handelt die ganze 3. Str.

Wenn im Zusammenhange damit, dass Jahve Anschlag der Heiden vereitelte (V. 10.), das Volk glücklich gepriesen wird, Jahve zum Gotte zu haben: so war die Absicht der Heiden eine Israel feindliche, und dgg. zu Gunsten seinem Volke der Rathschluss Jahve's (s. 5b.). Dieser hat sich als Schild Israels (V. 20.) wider die Heiden bewährt, und zwar dies, wie es (Vers. 16. 17.) scheint, ohne Mitwirkung israelit. Kriegervolkes. Wenn nun der Ps., durch keine Ueberschrift sich abgrenzend, durch V. 1. mit 32, 11., mit dem vor. verknüpft erscheint, welcher auf einen feindlichen Einfall Bedacht nimmt: so möchte er leicht an jenen Ueberschwemmung 32, 6. zurückblicken, welche seither unendlich für das ganze Volk abgelaufen ist. Da Jahve dort V. 8. Rath und Obhut verspricht, so verstehen wir nunmehr auch leichter, warum die Begründung 33, 4. damit anhebt, dass das Wort Jahve's redlich sei. Und erwägen wir, wie auch der nichtfolg. Ps. V. 2—4. mit dem Preise Jahve's beginnt, so dürfte er ebenfalls das Ereignis 33, 10. zum Ausgangspunkte haben. Alle drei Ps. bindet überdies der Ausruf אֲשֶׁר (32, 1. 2. 33, 12. 34, 9.), welcher im ersten Buche nur noch 1, 1. 2, 12. und 40, 5. 41, 2. laut wird, und die gleiche Zusicherung 32, 8. 33, 18. 34, 16.

Ps. 33. (und so vermuthlich, die ihn umgeben) trifft in Zeiten des einheimischen Königthums (V. 16.); und wenn diesmal das Volk ohne eigenes Zuthun der Feinde entledigt wurde, so könnte er allerdings sich auf das Verschwinden der Scythen beziehen, welche Jahve hinweglegte (Zeph. 3, 15. vgl. auch zu V. 5.). Wirklich stellt durch Vers. 13. 14. sich mit 14, 2. eine Verbindung her. Nicht eigentlich Ps. 32., wohl aber 14, 7. „sucht“ der Dichter

den Jahve; und so könnte schliesslich die Aussage Ps. 34, 5—7., Rückweisung auf Geschehenes, mit Ps. 14. eher, als mit dem 32. in Beziehung zu setzen sein.

- V. 1. Jubelt, ihr Gerechten, ob Jahve;
den Redlichen ziemt Lobgesang.
2. Danket dem Jahve mit der Cither,
mit der Harfe zehner Saiten preiset ihn;
3. Singet ihm neuen Sang,
fertig rühret die Saiten unter Jubelruf.^{a)}
4. Denn redlich ist das Wort Jahve's,
und all sein Thun ist Treue.
5. Er liebt Gerechtigkeit und Recht;
von der Huld Jahve's ist voll das Land.^{b)}
6. Durch das Wort Jahve's sind die Himmel geschaffen,
und durch seines Mundes Odem all' ihr Heer.

a) Aufforderung, den Jahve zu preisen V. 1., und zwar mit Saitenspiel V. 2., welches einen neuen Sang begleiten solle V. 3. Noch nicht mit רננו, sondern erst mit תהללה ist artikulirtes Wort gegeben; Letztere ziemt sich, weil man (V. 2.) Gotte Dank schuldet; die תרועה zu רננו zurückbiegend rundet ab. Das in solchem Sinne seltene Hiph. 32, 11. wird hier mit Pih. wiederaufgenommen; die „Gerechten“ kehren von dort einfach zurück; und ישרים ist mit ישרי-לב identisch. Die Gerechten und Redlichen werden hier aber ohne Zweifel im weitern Sinne, zu den Heiden gegensätzlich, von den Israeliten überhaupt verstanden (vgl. ישרון, ססר יהי-שׁר, und z. B. 107, 42. — Zu 3a. vgl. 40, 4. Jes. 42, 10. Judith 16, 13. Offb. 5, 9. Die Formel findet sich da stets bei neuem Vorkommniss, welches den Stoff des Liedes liefert. Das nicht schon bekannte, noch nicht viel wiederholte Lied ist dann auch beliebter (Odys. 1, 354. Pindar Ol. 9, 73.); und später allerdings mag der Ausdruck, wo er wie 141, 9. in Pss. erscheint, „die sich keineswegs durch Ursprünglichkeit auszeichnen,“ wie HUPF. meint, zu einer bedeutungslosen Formel geworden sein.

b) Da der Ps. eine besondere historische Veranlassung hat, so wird bei dieser das Wort und das Thun Jahve's sich so bewährt haben, wie er selber ist (5 Mos. 32, 4.). Weil seine Ansage über Künftiges, hier Zusage, eine aufrichtig gemeinte, ehrliche ist, erfüllt sie sich auch; und in seinem Thun, wodurch er Wort hält, zeigt sich seine Treue. באמנה] Vgl. Jer. 5, 2, 9, 2. Da der Art. (vgl. 29, 4.) nicht punktiert ist, so scheint ב essent. beabsichtigt, dem Parall. zufolge wohl mit Recht: nicht: es geschieht —, sondern: es ist in Treue, ihr eingebürgert, in ihr beschlossenen. אמנה ist nicht Appos. zum Suff. in בעשׂה, sondern Finit. (vgl. V. 7., zu 22, 29.). Gerechtigkeit ff.] Die drei Begriffe wieder so beisammen in der Stelle Jer. 9, 23. (s. dgg. z. B. 23, 5.), welche unmittelbar nach dem Abzuge der Scythen geschrieben scheint; vgl. auch V. 22. mit V.

7. Er zwingt wie mit einem Damm die Wasser des Meeres, legt in Vorrathskammern die Fluthen. c)
8. Vor Jahve fürchte sich die ganze Erde, vor ihm sollen beben alle Wohner der Welt.
9. Denn er sprach, und es geschah; Er gebot, und es stand da.
10. Jahve hat vereitelt den Rathschluss der Heiden, hat zu Nichte gemacht die Gedanken der Völker.
11. Jahve's Rathschluss besteht ewiglich, die Gedanken seines Sinnes auf Geschlecht und Geschlecht. d)

16. hier. Gemäss b. erstreckte das Thun Jahve's seine beglückende Wirkung über das ganze Land: bei historischer Erk^t diess ganz begreiflich.

c) Durch diese seine Thatthat erwies er sich als den Allmächtigen, als den selben, der die Welt geschaffen hat. — *Seines Mundes Hauch* (vgl. Jes. 11, 4., nicht Hi. 15, 30.), von welchem das Wort getragen wird, steht ihm wie z. B. *dein Bruder* und *deiner Mutter Sohn* 50, 20. parallel, und ist mit *Hauch Gottes* 1 Mos. 1, 2. nicht genau identisch. Vers 7. beschreibt nicht Art und Weise von V. 6.; gleichwohl ist das Partic. richtig, denn die Schöpfung setzt sich als Erhaltung der Welt in die Gegenwart fort. — Das Meer in a. verstehe man speciell vom Himmels-ocean (Hi. 9, 8.). So wird der Zusammenhang mit V. 6. enger; und Schatzkammern (b.) heissen auch sonst nur die himmlischen Behälter (Hi. 38, 22. Jer. 10, 13. Sir. 43, 14.). Dass Gott jene Wasser in Gewölke gefasst hält, welches unter der Last nicht zerreisst, schien ein schlagender Beweis seiner Allmacht (Hi. 26, 8.). Dem irdischen Meere dgg. ist ein wirklicher Damm gesetzt, dessen Beschaffenheit Grund bietet, Gottes Grösse zu bewundern (Jer. 5, 22.). — Etymol. von *וַיִּצְוֶה* s. d. Zeitschr. d. D. M. G. IX, 732.

d) Durch den Inhalt von Vss. 6. 7. würde zur Genüge das Verlangen V. 8. begründet sein (vgl. Jer. 10, 7.); es erhält aber V. 9 f. seine besondere Motivirung. Dass Jahve den Himmel geschaffen hat, wäre Grund für die Bewohner der Erde, ihn zu fürchten (vgl. Pred. 5, 1.); vielmehr aber soll dem Gotte Israels alle Welt desshalb huldigen, weil er sich als mächtig auch über andere Völker gezeigt hat. Wie dort 22, 24. die mächtige Rettung des einzelnen Frommen ihren Eindruck auf Gesamtisrael nicht verfehlen soll, so hier die Rettung Israels ihren Wiederhall haben in der ganzen Welt. — Dass Vers 9. nicht vom Schöpferworte (vgl. 1 Mos. 1, 3.) zu verstehen ist, erhellt aus V. 10.: der Aufgabe dessen, was geschah und zu Stande kam. Zu V. 9. vgl. Klagl. 3, 37.; *וַיִּצְוֶה* ist was *נִצְוָה* (Jes. 7, 7. 14, 24.). Die *וַיִּצְוֶה* der Heiden *לֹא* (vgl. Jes. 8, 10.), wohl dgg. der Gedanke Jahve's (Spr. 19, 21.).

12. Heil dem Volke, dessen Gott Jahve,
dem Geschlechte, so er sich zum Eigenthum ge-
wählt!
13. Vom Himmel blickte Jahve herab,
schante alle Menschenkinder;
14. Von seinem Wohnsitze schante er hervor
auf alle Wohner der Erde:
15. Er, der ihr Herz geschaffen zumal,
welcher merkt auf all' ihre Thaten.^{e)}
16. Nicht ist siegreich der König durch Grösse der
Streitmacht;
der Held wird nicht gerettet durch Grösse der Kraft.
17. Eitel ist das Ross zum Siege,
und durch seine grosse Kraft sichert es nicht.
18. Siehe, das Auge Jahve's ruht auf seinen Verehrern,
die da harren auf seine Huld,
19. Zu erretten vom Tode ihre Seele
und ihnen das Leben zu fristen in Hungersnoth.^{f)}
20. Unsere Seele sehnt sich nach Jahve,
der unsere Hülfe und unser Schild;
21. Denn sein freut sich unser Herz,
denn auf seinen heiligen Namen vertraun wir.

e) Das V. 10. berichtete Thun Jahve's führt nebst begleitendem Gefühl den Gedanken V. 12. herbei (Sir. 17, 14. Bar. 4, 4.). Zwischen diesem 12. V. aber, Ausläufer von V. 10. ber, und V. 16. kann Jahve auf die Menschenwelt bloss zu dem Ende herabgeblickt haben, dass er ihr Thun (15b.) prüfe und demnächst Gericht halte, wie er denn gerichtet hat (V. 5.). Nur desshalb beisst er V. 15. der Bildner ihres Herzens, weil Dieser dasselbe kennen, wissen wird, was er geschaffen hat (zu Spr. 24, 12.).

f) Leicht ergänzt sich hinter 15b. der Folgesatz: und so hielt er gerechtes Gericht und rettete uns, denen ihre Streitmacht keinen Schutz gewährt hätte. Die Vss. 13. 14. haben nur nähere Umstände zu V. 10. nachgebolt; Vers 16. knüpft wieder an V. 12. an. — Es liegt zum voraus näher, מלך מלך von dem an sich bestimmten, d. b. dem eigenen König, nicht begrifflich zu verstehn, wo dann ungefähr אֲשֶׁר אֵלֹהִים gesagt sein würde; und es beweist dafür der offenbare Gegensatz Vss. 18. 19.: Jahve rettet seine Verehrer vom Tode ff. Die Worte sprechen aber als bleibende Wahrheit aus, was diessmal sich bestätigt hatte. — Sach. 9, 9. — 1 Macc. 3, 19. Appian. Iber. c. 26.: *χεῖναι θάψειν θάψω μάλλον ἢ πλεῖσαι στρατοῦ*. — Vor Hungersnoth, welche entstände, nachdem sich die Landbevölkerung in die festen Städte zusammengedrängt hat (Jer. 8, 14. 4, 5.).

22. Es sei deine Huld, Jahve, über uns,
wie wir denn auf dich harren.*g)*

g) Darum harren wir auf seine Huld (vgl. 18b.). Aeusserlich wird an **וְעַל** angeknüpft (vgl. Jes. 26, 8. 9.). — V. 22.: Möge also diese unsere Zuversicht nicht zu Schanden werden!

Psalm XXXIV.

Preis Jahve's, Ermahnung ihn zu fürchten, der das Gebet der Frommen erhört.

Jahve soll gepriesen werden, weil er Gebet erhört hat, weil er seine Verfolger schützt V. 2—8. Jahve, den Gütigen, der seine Frommen nicht darben lässt, fürchtet! und auf die rechte Art, dadurch dass ihr eneh vor dem Bösen hütet V. 9—15. Den Bösen abgenseigt, erhört, rettet und behütet Jahve die Gerechten V. 16—23.

Der Pa. zerfällt deutlich in drei Gruppen von 7. 7. 8. Vss. An Berichterstattung nach den Eingangsworten schliessen sich Ermahnungen an, worauf bis Schluss eine dogmatische Theorie vorgetragen wird.

Wiefern das Schriftstück mit seinen beiden Vorgängern in Verbindung stehe, darüber s. die Einl. zu Ps. 33.; speciell durch V. 20. berührt es sich noch weiter mit 32, 10. Die alphabet. Anordnung betreffend, s. die Einl. an Ps. 25., gegen welchen der Unterschied besteht, dass **D** hier dem **Y** vorausgeht (s. zu V. 17.). Abgesehen von der Gleichmässigkeit mit Ps. 25. im Uebr., weist der Ps. keine Spur Davidischer Eigenthümlichkeit auf. Die Ueberschrift gieng von der Voraussetzung aus, dass der anonyme Ps. von David herrühre; und ihr Urheber wurde durch das hervorstechende Wort **שָׁמַח** V. 9. geleitet: eine Wurzel, welche hier in den Pse. einzig. So urtheilt, von DELITZSCH angeführt, auch REUSLOR. Die Formel **שָׁמַח אֱלֹהֵי אֱמֶת** sowie 'die Sache hatte der Ueberschreiber von 1 Sam. 21, 14. her im Gedächtnisse, wie diess der Verfolg seiner Worte lehrt. Ahimelech nennt er den König, dessen Eigenname ihm wohl nicht heissel, wahrscheinlich, weil diese Ehrenbezeichnung jedes philistäischen Könige (1 Mos. 20, 2. 26, 8.).

- V. 1. [*Von David, als er seinen Verstand verstellte vor Abimelech, und er ihn forttrieb, und er gieng.*]
 2. Preisen will ich den Jahve zu jeder Zeit;
 beständig sei sein Ruhm in meinem Munde.
 3. Jahve's soll sich berühmen meine Seele;
 hören mögen's die Frommen und sich freuen.
 4. Verherrlicht den Jahve mit mir,
 lasst uns seinen Namen erheben zumal!

5. Ich suchte den Jahve; und er erhörte mich,
und all meinen Schrecknissen entrückte er mich.
6. Auf blickten sie zu mir und wurden heiter,
und ihr Antlitz that nicht erröthen.
7. „Dieser Fromme rief; und Jahve hörte
„und rettete ihn aus all seinen Nöthen.“
8. Es lagert sich der Engel Jahve's rings um seine
Verehrer und befreit sie.^{a)}
9. Fühlet und sehet, dass Jahve gütig ist;
Heil dem Manne, der bei ihm Schutz sucht!
10. Fürchtet den Jahve, ihr seine Heiligen;
denn kein Mangel trifft, die ihn fürchten.
11. Löwen verkümmern und hungern;
doch den Verehrern Jahve's mangelt kein Gut.
12. Kommet, Kinder, höret auf mich;
Jahve's Verehrung will ich euch lehren:
13. Wer ist der Mann, der Lust hat am Leben,
Tage wünschet, zu schauen Glück?
14. Bewahre deine Zunge vor Bösem,
und deine Lippen vor Rede des Trugs;
15. Ferne dich vom Bösen und thue das Gute,
suche den Frieden und jag' ihm nach.^{b)}

a) Der Vfr. kündigt zuvörderst sein Vorhaben, den Jahve zu preisen an, in welchem ihn Andere unterstützen sollen, und motivirt es V. 5—7. damit, dass Jahve sein Gebet erhört habe. Vers 8. schliesst mit einer allgemeinen Kategorie ohne persönliche Beziehung auf den Sprecher die Strophe ab. — Durch vier Vss. geht der Name Jahve's hindurch, und תהלתו V. 2. wird sofort durch תהלתו wiederaufgenommen; die „Frommen“ V. 3. sind die V. 4. Angeredeten. [יְעִבֵּי] Die Fortsetzung durch Vav. rel. mit dem 2. Mod. wird V. 11., wo Beiordnung und keine Folge, mit Recht nicht beliebt (vgl. Jes. 41, 4. Jer. 38, 22. Eas. 9, 6.); hier dgg. und V. 11. scheint mit dem dynamischen Bande die Poesie eine Fessel abwerfen zu wollen. — Die Verbindung des 7. V. mit dem 6. stellt sich durch לאמר her; und damit ist 6a. gegen LXX, vulg. syn., welche wegen אל in b. Imperative sehn, das Perf. gerechtfertigt. Nun wird aber ferner אֱלֹהֵי דִבְרֵי אֱלֹהֵי (Sach. 12, 10.) zu schreiben sein: denn eben im Hinblick auf ihn, den Sprecher, reden sie auf ihn deutend die Worte V. 7., gleichwie sie V. 3. ihn hörend sich freuen sollen. Es erhellt, wie leicht י aus dem folg. oder dem vorhergehenden sich erzeugt (zu 5, 12.), und dass es nahe lag, an Aufblick zu Jahve V. 5. zu denken. — Zu V. 6. vgl. Jes. 60, 5. — 29, 22., wegen אל Jer. 7, 6. Ps. 41, 3. 50, 3. — Zu V. 7. vgl. V. 18.

b) Die V. 8. ausgesprochene thatsächliche Wahrheit, heisst der Vfr. zuvörderst, solle man einsehn, sodann auf Grund dieser Einsicht den

17. Das Antlitz Jahve's ist wider die, so Böses thun,
zu tilgen von der Erd' ihr Gedächtniss.
16. Die Augen Jahve's sehn auf die Gerechten;
seine Ohren hören auf ihr Schrein.
18. Sie schreien; und Jahve hört
und rettet sie aus all ihren Nöthen.
19. Nah ist Jahve den gebrochenen Herzen,
die zerknirschten Geistes — ihnen steht er bei.
20. Viel sind der Missgeschicke des Gerechten;
aber aus ihnen allen rettet ihn Jahve.
21. Er behütet all seine Gebeine;
nicht eines von ihnen wird zerbrochen.
22. Den Gottlosen ertödtet Unheil,
und die Hasser des Gerechten fallen in Strafe.
23. Jahve erlöst die Seele seiner Knechte,
und nicht in Strafe fallen alle, die Schutz suchen
bei ihm.c)

Jahve verehren; V. 12 ff. hierauf lehrt er die rechte Art der Gottesverehrung. — Zu V. 9. s. Jer. 33, 11. — Ps. 40. 5. — Die Ermahnung 10a. wird auch V. 11. noch begründet; und *die den Jahve suchen* sind also diejenigen „Heiligen“, welche der Aufforderung: *fürchtet den J.*, gehorchen. Der Gegensatz „Löwen“ bezeichnet somit nicht Heiden (Jer. 2, 15.), sondern Mächtige, die da gewalthätig (35, 17.), Reiche (Sir. 13, 18.), welche nun verarmen (vgl. Hi. 4, 11.). — V. 12. Als Lehrer, als geistiger Vater (vgl. Spr. 4, 1. 5, 1. 7. 6, 1. Sir. 3, 1.), läßt er Alle, denen ihr eigenes Wohlergehn am Herzen liege, ein, von ihm die Bedingungen desselben zu vernehmen. Wie man Gott zu verehren habe, wie man seine Meinung treffe, wie man es ihm recht mache, ist von vorne nicht gewiss (vgl. 2 Kö. 17, 26–28.); und z. B. die Gottesfurcht Jes. 29, 13. ist eine falsche. — Zur Wendung V. 13. vgl. 25, 12. — Eig.: *Lebenslage*, als Bedingung und Sphäre für den Genuss des Glückes; LXX nicht übel: *ἡμέρας ἰδὲν ἀγαθὰς*. — Nicht: *נִדְבָר נִדְבָר* (vgl. 35, 20.). Zu V. 15. vgl. 37, 27. 3. Spr. 3, 7. *שְׁלוֹמִים*] *Friede* subjektiv und in emphatischem Sinne (Sach. 8, 19. 16.) wie in der Verbindung 37, 37. Vom friedfertigen Manne wird sodann auf dem Wege der Gerechtigkeit Friede objektiv gewonnen (Jes. 32, 17. Jak. 3, 18.).

c) Was Vss. 10. 11. als zweites Glied sich dienend unterordnete, die Behauptung der gnädigen Fürsorge Gottes für die Guten, beherrscht die ganze 3. Gruppe. — Subj. sind 18a. die Gerechten des 16. V., welchen der 18. vollendet, indem *צַדִּיקִים* sich an *שִׁיעָרָם* lehnt, und b. den Erfolg angibt. Steht aber V. 17. an richtiger Stelle, so sind nothwendig die Uebelhäter Subj., welche Jahve — nicht erhört (18, 42.). Eine Umsetzung der Vss. (vgl. Spr. 4, 19. 18, 23, 3. 2.) hat um so weniger etwas

Bedenkliches, da im Alphabete es gleichgültig ist, ob **א** der Mund vor **י** Auge komme oder umgekehrt. In der That geht Klagl. 2—4. **ס** dem **ז** voraus wider die Regel, welche hier ungeschickter Weise wieder hergestellt worden ist. Zu **ב** in **בְּעֵשֶׂי יָדַע** s. Hi. 7, 8. Jer. 21, 10. 44, 11., zu V. 19. die Anm. bei 51, 19. — Die Formulirung 21b. erinnert an Jes. 34, 16. Da Jes. 53, 11. für den Knecht Jahve's den Namen **צַדִּיק** zu beweisen schien (vgl. Apg. 22, 14.), so konnte unsere Stelle zur Beziehung von 2 Mos. 12, 46. auf Christus Joh. 19, 36. behülflich sein. — Vers 22.: *die Gottlosen dagegen* u. s. w., kehrt zum Anfang der Str., V. 17., welcher eig. Vers 16., zurück und rundet sie ab; Vers 23., das überzählige Phe, soll Schluss des Ganzen sein.

Psalm XXXV.

Bitte um Schutz gegen undankbare Verfolger.

Der Beter ruft den Jahve auf, ihn zu retten, und diejenigen, welche ihn ohne Grund befehdeten, in ihrem eigenen Netze zu fangen: wofür er freudig danken wolle.

Die Leute vergelten dem Beter seine herzliche Theilnahme an ihrem Missgeschick durch falsche Beschuldigung und Schadenfreude.

Es wolle der Herr nicht länger unthätig ansehn; er halte Gericht und Sorge, dass die tückischen Feinde ihre Absicht nicht erreichen, sondern zu Schanden werden. Dafür werden der Beter und seine Freunde Gotte danken.

Wir zerfallen den Ps. füglich in drei Abtheilungen: 10. 6. 12 Vers. Er ist aber nur Gebet, nicht Gedicht, und kunstlos, selbst unordentlich angelegt. Zwar fassen die Subjekte V. 19. auf V. 7.; Vers 22. knüpft gut an, und von da an ist die Folge der Aussagen sachgemäss; auch wird für die gleiche Sache wie V. 1—3. wenigstens das Bild Vers. 23. 24. gewechselt. Aber Vers 4. wiederholt sich in V. 26., der 21. im 25., 19a. sich in 24b.; und der Gedanke — des Dankens Vers. 9. 10. kehrt V. 18. wieder und noch einmal am Schlusse.

Der Ps., kein Davidischer (s. zu Vss. 23. 24.), berührt sich Vss. 21. 27. mit 40, 16. 17.; **יִדְּוִרִי** V. 17. kehrt aus 22, 21. zurück; und gleichwie Vers 13. den Schreiber von 69, 12. 11. anzeigt, so lässt auch die Aehnlichkeit von 71, 24. mit V. 28. hier (vgl. noch V. 4. und 26. mit 71, 13. 24.) sich nicht verkennen. Mit Ps. 39. vollends trifft er mehrfachig genau überein (s. daselbst die Einl.).

Als Vfr. würde somit JER. zu denken sein, welchem so breite, zerflossene Darstellung eignet. Nun ist Jer. 23, 12. dem 6. V. hier überraschend ähnlich; die Vss. 21b. 25. treffen in Klagl. 2, 16. zusammen; Sprachgebranch JER.'s bezeugen die Nomina **צֹלֵט** V. 15. und **יִרִיב** V. 1. (vgl. Jer. 18, 19.); und Vers 12. findet im folg. V. JER.'s seine Parallele. Der Vfr., ein Stiller im

Lande (V. 20.), steht in tiefster Trauer für Leute, die ihm weder verwandt noch befreundet Vss. 13. 14.; dadurch selbst aber deutet er sich als einen Fürbitter vorzugsweise (Jer. 7, 16. 42, 2. 1 Sam. 12, 23.) d. i. als einen Propheten an. Und so gestaltet sich die Sprachparallele zugleich zur sachlichen. Nämlich auch dort Jer. 18, 20. hatte JEM. Fürbitte eingelegt; und sie vergelten ihm damit, dass sie ihn „mit der Zunge schlagen“ wollen (V. 18. vgl. V. 11 hier), ihm eine Grube graben und Schlingen legen (V. 20. 22. vgl. hier Vss. 7. 8.), sein Leben bedrohen (V. 23. vgl. V. 17. im Ps.).

Dass dieser Ps. hinter den 34. wegen des hervorstechenden מלאך יהוה V. 5. 34, 8., welches so als Sing. in den Ps. nicht weiter vorkommt, eingeordnet wurde, ist eine Bemerkung auch Anderer.

V. 1. [Von David.]

- Bekämpfe, Jahve, die mich bekämpfen,
bekriege, die mich bekriegen!
2. Ergreife die Tartsch' und den Schild,
und erstche mir zu Hülfe!
3. Hole hervor den Speer und stürme meinen Verfolgern
entgegen,
sprich zu meiner Seele: ich bin dein Beistand! a)
4. Mügen zu Schanden und beschämt werden, die mir
nach dem Leben trachten,
zurückweichen und erröthen, die mein Verderben
sinnen.
5. Mügen sie gleichen der Spreu vor dem Winde;
und der Engel Jahve's stosse sie an.
6. Ihr Weg sei Dunkelheit und schlüpfrige Bahn;
und der Engel Jahve's jag' ihnen nach. b)

a) Hülferuf. Jahve soll in den Kampf gehn (V. 1.) mit Schutz- (V. 2.) und Trutzwaffe bewehrt, seinen Schützling beruhigend. Eine ähnliche Aufforderung wie V. 2. ergeht Jer. 46, 2. an eine Mehrzahl; hier dgg. entschuldigt nur der bildliche Charakter der Rede eine Verbindung des kleinen Schildes mit dem grossen (צנדה) der Schwerbewaffneten, indem der Fall mit 44, 4. 74, 11. Sir. 33, 6. nicht genau gleicher Art ist. — Den Speer soll er aus der δουροδοχή (Odys. 1, 128.) hervorholen. סגר] Wahrscheinlich ebenfalls Zeitwort, Imper. (die Verss.); aber zu *verschliessen* (den Weg) passt לקרנן nicht. Da die Hebräer die Streitart nicht führten, auch anderwärts nicht einmal, wie doch den Streithammer, erwähnen: so fällt die Vergleichung von *σάγαις* hinweg; und der Acc., welcher wie *לצנדה* verbinden will, ist zu ändern. Man hat einfach *ולל* = *سرع* *schnell schreiten, eilen* beizuziehn vgl. Iliad.

5, 297: *Ἀλφείας δ' ἀπόρουσε σὺν Ἀσπίδι δουρὶ τε μακρῷ.*

b) Der Erfolg, welcher von der Einmischung Jahve's der Sprecher erwartet: seine Feinde erreichen ihre Absicht nicht, und werden ausein-

7. Denn ohn' Ursach barga sie mir ihr Netz,
eine Grube ohn' Ursach höhlt sie meiner Seele. c)
8. Ihn erreiche Gedröhn unversehens;
und sein Netz, das er barg, fange ihn;
mit Gedröhn falle er hinein.
9. Meine Seele aber wird frohlocken ob Jahve,
sich freuen seines Beistandes.
10. All meine Gebeine werden sprechen: Jahve, wer ist
wie du?
der den Elenden rettet vor dem Stärkern,
den Elenden und Armen vor seinem Räuber. d)
11. Zeugen der Kränkung treten auf;
wovon ich nichts weiss, fragen sie mich.
12. Sie bezahlen mir Böses für Gutes;
meine Seel' ist verwaist. e)

anderfliehend (5a.) in erschwelter Flucht aus Verfolgern selbst Verfolgte (6b.). — Vgl. Jes. 17, 13. Zu seinen Engeln macht 104, 4. Jahve die Winde; hier nimmt in der Wirklichkeit der Engel die Stelle ein, welche der Wind in der Vergleichung. רוחו] impellit, als die ἐνέργεια (2 Thess. 2, 11. vgl. Jes. 19, 14.) ihrer Flucht. — Zu V. 6. s. Spr. 4, 19.

c) Motivierung des V. 4—6. ausgesprochenen Wunsches. Die Vermuthung Houbigants, dass שׂוֹחֵי in das 2., רשׁוֹחִים in das erste Gl. zu rücken sei, wurde wieder hervorgezogen und begründet Begr. d. Krit. S. 147. Allerdings kann שׂוֹחֵי vom Versende her verirrt sein (ולאח.); doch als Gegensatz zu רשׁוֹחִים drängt das Wort an die Spitze, und die Genetiv-Verbindung ist erlaubt (38, 20. Spr. 26, 2. ff.).

d) Vers 8. knüpft, jedoch mit einem Bilde aus V. 7., an den 6. an; vor einem Verfolger fliehend im Dunkeln auf schlüpfrigem Boden, müssen sie wohl zu Falle kommen. — Von שׂוֹחֵי, in 2. Mod. nach Hiph. gebildet, bedeutet שׂוֹחֵי *das Dröhnende, Tösende*, und so *was dröhnend, mit Getöse daherkommend*, torrens (Spr. 1, 27. Ez. 38, 9. Hi. 30, 14.). So hier in a., dann aber auch und so in c. *das Gedröhn selbst*; gleichwie גִּלְדָּה *die in Gefangenschaft wandernde* אֲרִיָּה *dann die Gefangenschaft selber* (vgl. חַיִּים *die Lebendigen*, dann *das Leben*; תרבה u. s. w.). Nicht: *Einsturz*; denn dieser kommt nicht an Einen. Schwerlich ist Einer von den Gegnern vorzugsweise ins Auge gefasst, sondern das Suff. Sing. bezieht sich auf jeden Einzelnen. — Ueber יָרֵעַ s. zu V. 15. — Für seine ebendadurch bewerkstelligte Rettung wird (V. 9.) der Dichter seinen freudigen Dank darbringen. Vers 10. setzt erörternd fort. — Zum conj. Acc. bei כל vgl. Spr. 19, 7. Jes. 40, 12. — Vgl. 71, 19. Jer. 31, 11.

e) Mit V. 11 ff. tritt die Rede der Sache näher, aus ihrer bisherigen Allgemeinheit heraus; es wird gesagt, worin die Anfeindung (Vss. 4. 7.) bestanden habe: nemlich nicht im falschen Zeugniß, sondern im Aufhitzig, die Psalmen.

13. Und ich, bei ihrem Erkranken zog ich Trauergewand an,
that wehe durch Fasten meiner Seele;
und mein Gebet strömte in meinen Busen.
14. Als wär' es ein Freund, ein Bruder von mir, gieng
ich herum;
wie eine Mutter trauert, gieng ich schwarz, ge-
beugt.^{f)}
15. Und meines Unfalles freuen sie sich und sammeln
sich an,
ansammeln sie sich wider mich wie Wasser un-
versehens,
schimpfen und machen kein Ende.

stellen falscher Zeugen. Die Letztern, für welche der Vfr. (V. 13.) gebetet hat, sind Leute aus dem Volke; für Dieses, nicht für die Gottlosen im Volke, legte er Fürbitte ein. — Zu 11a. vgl. 27, 12. Die Zeugen fragen ihn, auf dass er bekenne, in dieser Weise: Hast du nicht das und das gesagt, gethan? wagst du zu läugnen, dass u. s. w. Die parallelen Worte 69, 5. sind bildlich zu verstehen; aber Verbindung mit ihnen wird durch גִּזְלוֹ V. 10. hergestellt; denn, wer ihn zwingt sein Eigenthum herzugeben, ist sein גִּזְלוֹ. — Ebenhiemit nun aber begehn diese Zeugen, welchen gegenüber Niemand sich des Beters annimmt (12b.), eine Handlung schreienden Undanks.

f) Auseinandersetzung der טִיבָה des 12. V. — Da weder Freund noch Verwandter (V. 14.) krankte, so ist die Betrübniß des Sprechers auch nicht jene natürliche, sondern ihr Correlat, äussere Trauer zu Unterstützung seines Gebetes, dass Gott sie wieder gesunden lasse. Die Erkrankten sind aber nicht nur die paar (4 Mos. 35, 30.) Zeugen (vgl. V. 15.); und wenn בְּחִלָּתָם zum voraus schwerlich besagen will: beim Erkranken Eines von ihnen und später eines Andern u. s. f., so führen auch die Finita auf eine einmalige Handlung: dann ist die gleichzeitige Krankheit Vieler nicht physische, sondern Unglück (Jer. 10, 19. vgl. Ps. 30, 3.), missliche Lage, überwiegend wahrscheinlich ein *ποσιν* des Volkes. — Vgl. Offb. 11, 3. — Wie erklärend wird zu נָפַשׁ עִנָּה hier בְּצָרוֹם hinzu gesetzt. — Der tranervolle oder reuige Beter senkt in Demuth den Kopf (Jes. 58, 5.) auf den Busen, wo nicht gar ins Sitzen bis zwischen die Kniee (vgl. 1 Kö. 18, 42. Knös, X Vez. p. 106., Ceb. Tab. 10., Apulej. IV, 80.: inter genua sua deposito capite flebat.). Hier Ersteres (vgl. Ovid. Trist. IV, 1, 98.: inque sinum moestae labitur imber aquae. Dass in diesem Zusammenhange mitten im Verlaufe des Berichtes nicht vom Lohne des Gebetes (vgl. 79, 12. יִשְׂרָאֵל. כ.) die Rede sein kann, leuchtet ein. Von seinem Erfolge für den Beter steht überhaupt nichts zu sagen; und Fürbitte ist nicht so zum voraus und vornehmlich Verdienst, das Belohnung gewärtigt. — Wörtlich: *gemäß einem Freunde — von mir* (vgl. zn 4, 4.) = כְּחֵלֹת רֵעִי יוֹגֵ (V. 13.), so wandelte ich gemach ff. (1 Kö. 21, 27.). — Eig.: *gemäß der Trauer*

16. Als Ruchlose, Stammer des Hohnes,
fletschen sie wider mich ihre Zähne. *g*)
17. Herr, wie lange willst du zusehn?
hole zurück meine Seele von ihren Verderbern,
von den Löwen mein Einziges.
18. Ich will dich preisen in grosser Versammlung,
unter zahlreichem Volke will ich dich rühmen.

einer Mutter, vgl. Begr. d. Krit. S. 83. Schon das TARG.: *wie derjenige, welcher trauert wegen der Mutter*, und mit ihm JA. und die Neuern; während LXX ff., wie es scheint, an diesem schlechten Sinne Anstoss nahmen. Es soll hier an der Spitze der ganzen Beschreibung die tiefste Trauer angezeigt werden. Nun aber ist nach Gottes Ordnung das Leid um die Eltern weniger schwer, als das der Eltern um ein Kind; und bei dem relativen Unwerthe des weiblichen Geschlechtes im Orient mag Einer seine Mutter, die vielleicht hochbetagt, sogar mit Gleichmuth schwinden sehn. Hingegen ist die Trauer um ein Kind, etwa ein einziges oder um den Erstgeborenen, in und ausser der Bibel sprichwörtlich (Jer. 6, 26, Am. 8, 10. Sach. 12, 10. Ovid Her. 15, 115. Fast. 2, 814.: *ut solet ad nati mater itura rogum.*). — Wie אָבִיבֵל von אָבִיבֵל, so konnte von אָבִיבֵל der St. constr. אָבִיבֵל lauten; das an Schwäche dem ר verwandte ל zieht den betonten Vokal zu sich (2 Mos. 15, 16. gegen Ps. 79, 11.). DE WETTE wendet ein, der St. constr. laute אָבִיבֵל; — als wenn die Punkt. von Anfang überliefert, oder überall der gleiche Punktierer wäre, um sagen zu können: ein St. constr. lautet אָבִיבֵל V. 26., also nicht אָבִיבֵל Jes. 24, 7., oder: wegen אָבִיבֵל Jos. 4, 24. ist falsch אָבִיבֵל Ez. 11, 8. falsch (vgl. auch 2 Mos. a. a. O.). Wenn aber ja! werden wir dann nicht lieber der Vernunft die Ehre gehen und אָבִיבֵל lesen? Gegen die Behauptung ferner, dass אָבִיבֵל traurig nicht mit dem Gen., sondern mit על oder אֵל construiert sein würde, führt DE WETTE שְׂמֵחַ רַעֲיָה V. 26. an; allein es handelt sich nicht um das, was grammatisch möglich gewesen wäre, sondern darum, wie wirklich geredet worden sei. Das Subst. אָבִיבֵל nimmt etwa einen Gen. des Besitzes zu sich (Jes. 61, 3.); nicht einmahl אָבִיבֵל traurig über war Sprachgebrauch, da אָבִיבֵל für sich schon erfüllten Begriffes. — Sir. 19, 26.

g) Entwicklung der רצה des 12. V., sofern sie nicht auf das falsche Zeugniß (V. 11.) beschränkt blieb. — Ueber אָבִיבֵל s. zu 38, 18 נָבִיבֵל. Schon LXX (:μαστίγης) haben die überlieferten Conson. gelesen und mit אָבִיבֵל schlagen zusammengebracht. Indess נָבִיבֵל von נָבִיבֵל — vielmehr von נִיבֵל arab. *dumm sein!* — mangelt der Analogie oder eignet als Wortstamm wie נָבִיבֵל sich nicht für die erforderliche Bedeutung, und נָבִיבֵל wäre Ersatz für Partic. des Pih., welches nicht existirt. Vermuthungen dgg., wie נָבִיבֵל (Hab. 2, 7.) oder נָבִיבֵל lassen sich nicht erhärten; נָבִיבֵל irrisores hätte gegen sich, dass die Wurzel nur jüdisch-aramäisch

19. Lass nicht mein sich freuen meine Feinde um Nichts,
meine Hasser ohn' Ursach zwinken mit dem Auge. *h)*
20. Denn nicht friedlich Wort reden sie,
und wider die Stillen des Landes sinnen sie
Tücken,

zu sein scheint, vielleicht aus נחך erst entstanden; נָכְרִים endlich (OLSH.). *Fremde*, haben sich schwerlich an der Sache betheiligt. Nunmehr bedeutet ולא ידעתי nicht: *und welche ich nicht kenne*, sondern: *und ich merke es nicht* (Jer. 14, 18. Hi. 9, 5.), unversehens (vgl. V. 8., לֹא יִשְׁעֶר, zu 49, 21.); und נָכְרִים, nicht nothwendig Plur., könnte ein Adverb, ein Wort wie מְהֵרָה sein, Art und Weise der מְהֵרָה bezeichnend. Zu diesem Ende schreiben wir, da die betreffende Wurzel oder auch נָכַח nicht existirt, unter Vergleichung von Ps. 88, 18. Jer. 47, 2. — Jes. 11, 9. נָכַח d. i. מְהֵרָה. Hi. 30, 14. Gleichwie בּוֹ נִי (zu 106, 7.), so ist auch נִי häufig in בּוֹ verdorben (zu Ez. 3, 12. Spr. 11, 28.); und בּוֹ statt נִי entstellt den Text Jes. 33, 1. (vgl. 2 Sam. 11, 19.) Jos. 8, 9. vgl. V. 13. Esr. 10, 6.). — Vers 16. vollendet die Schilderung. Das bei חֲרָק zu denkende Subj. sind um so mehr die מְרִיבִים, als auch קָרַע

السنّ formulirt wird. Sie fletschen die Zähne wie Klagl. 2, 16. zum Zeichen des Spottes. Der Inf. absol. wie Spr. 17, 12. Jes. 21, 5. — Betreffend die erste H., so hängt der Gen. מְרִיבִים von den sich coordinirten St. constr. ab (vgl. Jes. 19, 11. 5 Mos. 33, 19. ff.), und bedeutet 1 Kö. 17, 12. *etwas Essbares* überhaupt, vielleicht 2 Sam. 24, 15 LXX das *prandium*, von *مجمع* (Datteln) *essen*, aber auch *subsannavit*, verwandt mit *عجم* *stammeln* und auch (vgl. נחך = צחק) mit *مضع* *kauen*. Die Meinngg ist nun aber nicht, dass sie mit oder unter Solchen die Zähne fletschen, als wäre diess eine besondere, bekannte Menschenklasse, sondern als, die den Sprecher verhöhnen, sind sie 15b. 16b. bereits bezeichnet. Sie sind diese מְרִיבִים selbst; und בּוֹ (essent.) besagt: *in der Eigenschaft von Solchen*, als Solche (zu 32, 4. 39, 7. 68, 15.). — Der Vfr. schildert sehr anschaulich, wie er, der sich jetzt in der Nachhand befindet (בצללי), vom Pöbel mit Insulten verfolgt wird. Die verschiedenen Erklärungen, welche dem Worte מְרִיבִים nicht gerecht werden, den *לטון דינה* der Rabbinen, welcher erst aus unserer Stelle schief gebildet ist, die „Kuchenwitzlinge“ DE WETTE's u. s. w. können ihrem Schicksale überlassen werden.

h) Durch die Schilderung Vss. 15. 16. hinreichend motivirt ist die Frage und Bitte (V. 17.) um Rettung, von welcher Vss. 18. 19. zweierlei Folge angeführt wird. [משאדם] Obwohl an מְרִיבִים denkend, beziehn

21. Machen weit auf gegen mich ihr Maul, sprechen:
Ei! ei! wir sehens mit Augen.ⁱ⁾
22. Du siehst es, Jahve; wende dich nicht taub ab,
Herr, bleibe nicht ferne von mir.
23. Stehe auf, wache auf, mir Recht zu schaffen,
mein Gott und Herr, meine Sache zu führen.
24. Richte mich nach meiner Unschuld, Jahve, mein Gott;
lass' sie nicht über mich sich freuen.
25. Lass sie nicht sprechen in ihrem Herzen: ei, nach
Wunsch!
lass sie nicht sprechen: wir haben ihn vernichtet.^{k)}
26. Zu Schanden mögen werden und erröthen zumal, die
meines Unglücks sich freuen;
sich kleiden mögen in Schande und Schmach,
die sich überheben wider mich.
27. Jubeln mögen und sich freuen, die mich gerne ge-
rechtfertigt sehn,
und sprechen: immerdar ist Jahve gross,
der gerne sah das Wohl seines Knechtes.

schon LXX (: ἀπὸ τῆς κακουργίας αὐτῶν) das Suff. auf die Feinde des Vfs.; und so meinen auch die Neuern, von שׂוֹאָה könne שׂוֹאָה kommen, ein גָּלוּל: גָּלוּל ohne Noth, da שׂוֹאָה = שׂוֹאָה sein könnte, wie הַשָּׂבִים = הַשָּׂבָה. Aber eben auch nur könnte; und der Satz: *hole zurück meine Seele von ihren* (dieser Menschen) *Verwüstungen* (HUFF.), den Niemand so verstanden hätte, liesse ungewiss, ob diese שׂוֹאָה von Jenen ausgeht, oder vielmehr (vgl. V. 8.) sie trifft. שׂוֹאָה ordnet sich zu einem Pih. שׂוֹאָה wie צָעָה zu צָעָה Jer. 48. 12.; und dass הם — sich auf נַפְשִׁי beziehn lasse, kann neben Beispielen wie Jes. 30, 6. (vgl. Jer. 19, 13. Hi. 18, 14., wo יַצְעִירָהּ im Wurf lag) und umgekehrt Hi. 39, 15. 14, 19. Jer. 36, 23. vernünftiger Weise nicht bezweifelt werden. — Vgl. 22, 21. — 22, 23. 26. — Zu 19b. vgl. Spr. 6, 13. 10, 10. — אל wirkt im 2. Gl. fort (vgl. 75, 6. — 13, 5.).

i) Rechtfertigung der Bitte V 19.: „sie verkehren überhaupt nicht friedfertig mit Andern (120, 7.), suchen den אִנְשֵׁי-שָׁלוֹם (37, 37.) zu schaden, und äussern über mich Schadenfreude,“ nemlich wegen des Gelingens ihres בְּרִיבָה נִרְקָה wider mich. Der Vfr. ist selbst ein solcher רִבָּה. Der Plur. מִרְיֹנוֹת wird durch den St. constr. attrahirt (vgl. 65, 4. mit 41, 9. Jer. 44, 4.). — Vgl. V. 25.

k) Vers 22. läuft dem 17. parallel; aber die dort vorausgesetzte Thatsache wird hief in schönem Contraste zu 21b. gesetzt. V. 24b. 25. wird der 19. wiederaufgenommen und ein vorläufiger Abschluss erzielt. — V. 23.: sondern *erzichte* fl.; וְעִירָה (zu 73, 20) = עִירָה 44, 24. Anders die Wendung 7, 7.; und auch 7, 9. soll צָדִק des Beters, nicht Jahve's, die Norm des Richtens abgeben. נַפְשִׁי Gegenstand des

28. Und meine Zunge soll singen deine Gerechtigkeit,
allezeit deinen Ruhm.)

Verlangens (zu Spr. 13, 4.), 21b. als Akkus. denkbar. בלעניו] Das Weiterücken des Tones fordert die erleichterte Aussprache mit — (44, 18. Hos, 8, 2.).

U Der 25. Vers wird V. 26. fortgesetzt, aber in sprachlich positiver Wendung und mit ausgedrücktem Snhj. Sich zusammenordnend mit seinem Gegensatze V. 27., löst so Vers 26. sich vom 25. ab; wie denn auch den Parallelen 40, 15—17. 71, 13. ganz andere Worte vorbergehn. — Vgl. Hi. 8, 22. — דגדגל] LXX haben für solches דגדגל in den Pss. μεγαλοδξημονεῖν, dgg. Hi. 19, 5. Jer. 48, 26. 42. richtiger μεγαλύνεσθαι, überall diess ausgedrückt von den Aramäern. — In das Loh Jahve's wegen der Rettung seines Knechtes (V. 27.) wird dieser selbst nachhaltig einstimmen.

Psalm XXXVI.

Bosheit der Gottlosen und Güte Jahve's, die er den Frommen
erhalten wolle.

Dem Gottlosen ertñilt Rath die Sünde; so heuchelt er bloss Reue, und verhardt beim Frevel V. 2—5. Jahve's huldvolle Gerichte reichen unermesslich weit; seiner Gnade erlaben sich die Leute unter seinem Schirme beim Tempel V. 6—10. Wolle er fürder seinen Verehrern, auf dass uns keine Miss-handlung treffe, seine Gnade schenken V. 11—13.

Drei Strophen zu 4. 5. 3. Vers. Erst schildert der Dichter das Wesen und Thun des Frevlers, sodann das Walten Jahve's über Israel; und schliesslich fleht er, dass Jahve auch künftig sein Volk, wie unlängst, vor den Frevlern schützen möge.

Zwischen den zwei ersten Str. scheint kein Zusammenhang zu bestehen, indem Vers 6. sich vom Vorhergehenden scharf abhebt: so hat die Kritik an- vörderst die Einheit des Ps. darnuthnn; sodann aber ist auch zu erklären, warum der Gottlose gerade als der unbnsfertige Heuchler vorgeführt wird. Schon diese concrete Fassung des Begriffes deutet auf einen besondern Anlass, bei dem der רשע sich von der Seite gezeigt hat; und der Schlussvers weist hin auf eine geschichtliche Thatsache, mit welcher der übrige Inhalt des Ps. irgend in Beziehung stehn wird.

Der Gottlose, Begriffswort V. 2., erscheint wieder in den Gottlosen V. 12.; und V. 13. ist eine Mehrzahl Frevler zu Falle gekommen. Also hat Jahve Gericht gehalten; und dasselbe war vermuthlich der Ausgangspunkt, um die Gerichte Jahve's V. 7. zu preisen. Auf der Kehrseite ist das Gericht eine Handlung der göttlichen Huld und Gnade; und wenn nun Vers. 8. 9. die Leute

(Israeliten V. 10.) Dankopfer bringen: so scheinen die Frevler ihrerseits auch ein Volk zu sein, und das Gericht über sie eine Niederlage desselben.

Der Schilderung V. 7. zufolge muss dieses Strafgericht sich über einen grossen Bereich erstreckt haben; die Missethäter V. 13. werden als sehr zahlreich an danken sein. Will man nun nicht einen grossen Bruchtheil des Volkes (Israel oder Juda) selbst sich vorstellen, als welcher zu einer bestimmten Zeit (שָׁמַיִם) sammethaft von Jahve zu Boden geschlagen wurde, so kann nur wie 14, 5. ein heidnisches Heer in Frage kommen; und ist der Gottlose, wie so häufig, der Heide, so begreifen wir auch die Färbung seines Bildes V. 2—5.

Dem Heiden wird von vorn keine Gottesfurcht zugetrunt (1 Moe. 20, 11.); er ist zum voraus רָשָׁע (Ps. 58, 4.), als solcher durch seine Bestrafung im Gerichte hingestellt; und ohne Zweifel im zwischenvölklichen Verhältniss zu Israel hat er als gottlos sich auch bewährt (vgl. 5 Moe. 25, 18.). Wenn er nun hier, seine Sünde einzusehn und zu hassen, seinem Gotte heuchelt (V. 3.), aber nicht von ihr lässt (V. 5.), und von Jahve dafür sein Gericht empfängt: so hat er sich jetzt, aber wahrscheinlich auch vorher an Israel veründigt (vgl. Jer. 2, 3.); heuchlerisch bekannt und Besserung versprochen hat er natürlich nur gezwangener Weise. Also erheilt: das heidnische Volk hatte bei Gott (אֱלֹהִים) versichert, dass es seine Sünde gegen Israel fortan lassen wolle; dem jedenfalls nachtheiligen Friedensvertrag hat es gebrochen und — hat angegriffen, denn durch Israels Sieg werden V. 7. Menschen und Vieh gerettet. Die Opfer V. 9. sind nun Dankopfer für die Niederlage des Feindes, auf welche Vers 13. zurückeicht; und V. 12., welchem der 11. übergeordnet, spricht der Dichter, wofern er nicht der König ist, nicht in eigenem Namen, sondern in dem der יִרְעֵי-יְהוָה: die Worte sind wie Jer. 4, 19 f. 10, 19 f. (vgl. 24b.) dem Volk in den Mund gelegt.

Abfassungszeit und Vfr. lassen sich nicht näher bestimmen. Um des Sprachecharakters willen wird nachsalomonische Zeit, und dann jedenfalls (s. V. 9.) jüdischer Ursprung anzunehmen sein. Es darf hinangegangen werden bis in das Zeitalter des 2. Theils der Sprüche (s. zu Vss. 10. 5.), und hernunter bis an den Tagen JEREMIA's und des zweiten JESAJA (s. an Vss. 6. 5.), so dass Berührung mit den Sprüchen aus Abhängigkeit von denselben sich zu erklären hätte. Es könnte der Ps. selbst mit dem 57. und 65. gleichzeitig sein (zu Vss. 6. 9. 9.); doch zeigt sich noch nirgends eine Spur von Verfall; und es scheint der Ps. mit dem folg. gleichzeitig s. daselbst die Einl.

Hier eingeordnet ist das Gedicht wegen des seltenen Verb. יָדָה V. 13. 35, 5., und überschrieben als „vom Knechte Jahve's“ ff. wegen עַבְדְּךָ zwei Vss. vorher 35, 27.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, von dem Knechte Jahve's, von David.*]
 2. Eingebung der Sünde wohnt dem Gottlosen im Innern seines Herzens;
 Furcht Gottes ist nicht vor seinen Augen. a)

a) Nach der Texteslesart würde שָׁמַיִם Gen. des Obj. sein, während anderwärts auf עַבְדְּךָ stets derjenige des Urhebers folgt. Ferner würde

3. Wenn er schön thut gegen ihn in seinen Augen,
zu finden, zu hassen seine Schuld:
4. So sind seines Mundes Worte Frevel und Trug;
aufgegeben hat er's, vernünftig zu handeln und
gut. b)

alsdann a. den nächst folgenden oder den Gesamttinhalt des Ps. ankündigen; allein derselbe ist auch von b. bis V. 5. kein **אנני**, sondern eine von früher her bekannte erfahrungsmässige Wahrheit. Und schliesslich, wie beispielloos geschraubt wäre der Satz, da **אשׁוּעַ**, nicht wie **דָּרִי** Jes. 5, 1. subjektiver Gen., selber schon die Beziehung des **אנני** angäbe, neben jetzt müssigem **אֶל־יְהוָה**, da bei einem Reden von der Sünde Beziehung auf ihren Thäter kaum vermieden werden könnte! Mit dem Texte hingegen der LXX ff. gewinnen wir erstens einen geschlichteten, gut hebräischen Satz (vgl. Jer. 13, 13. 22, 4.), sodann aber den richtigen Gedanken, dass die Sünde, welche später personificirt wird (Joh. 13, 2.), als wirksame Potenz (1 Mos. 4, 7.), in dem Sünder wohnend (Röm. 7, 20. 13.), ihm *tanquam oraculum aliquod* sei, ihm *auspiciu* liefere (vgl. Horat. Briefe I, 1, 85.). Dieser Sinn harmonirt auch mit b. ff., denn die Stimme des Gewissens, an dessen Platz sich die Sünde gesetzt hat, wird durch dieses **אנני** ausgeschlossen; überdiess bietet auch Hi. 15, 5. (*:deine Schuld unterrichtet deinen Mund*) eine Analogie. Wie oft endlich **וְ** in "— verdarb (s. 57, 7. 73, 7.) ist bekannt; und hier geschah das Versehen wieder wie 18, 2. 22, 2. 65, 2. im Anfang. — Zu b. vgl. 26, 3.

b) Vers 3. sollte billig mit dem 2. zusammenhängen; und so erwarten wir eine auf Gott gerichtete Handlung des **רָשָׁע** (**אֵלֵיוּ** = auf ihn, gegen ihn), sehen aber in V. 3. keinen Satz des Grundes, indem ja das Heucheln eher auf Furcht schliessen lässt. Also steht **כִּי** im Sinne von **ἐὰν**, und Vers 4. bildet den Nachsatz: was dadurch bestätigt wird, dass das **דַּחֲלִיק** doch wahrscheinlich sich in Worten vollzieht. Nun handelt es sich ferner in 2b. um zwei Personen, auf welche die Suffixe 3a. beziehbar sind; **בְּעֵינָיו** aber muss, will der Vfr. nicht absichtlich irreführen, die selbe Beziehung haben wie vorher. Also scheint nochmals **אֶל־אֱלֹהִים** gemeint zu sein: gegen einen Anderen (vgl. Spr. 29, 5.), nicht **אֶל־נַפְשִׁי**, sibi; denn er würde es schwerlich mit Worten des Mundes thun, und **מִפִּי** bedeutet nicht *Selbstbetrug*. Mit **בְּעֵינָיו** endlich wird die Aussage subjektiv gewendet und die Handlung als eine bloss vermeintliche hingestellt (vgl. 2 Sam. 4, 10. Esth. 3, 6. 1 Sam. 21, 14.): er macht es Gotte nicht wirklich glatt d. i. glaublich, so dass er daran nichts Unebenes, keinen Skrupel fände, Alles für baare Münze nähme. — Die beiden Infin. stehn ebenso unverbunden wie jene 4b.; dass **עֵינָיו** auch zu **לִשְׁנָא** Obj. ist, liegt am Tage (vgl. 1 Mos. 27, 5. — 1 Kö. 14, 27. 2 Kö. 2, 8. Spr. 31, 24.); und es ist hiernach auch Richt. 19, 3. **וְלִשְׁבֹּחַ** und Jos. 2, 4. **וְלִשְׁאֵן** zu schreiben. Dem Finden der Schuld (Hos. 12, 9.) kann der Finder Folge geben (1 Mos. 44, 16.), woran der Schuldige es merkt;

5. Frevel sinnet er auf seinem Lager,
stellt sich auf keinen gnten Weg;
das Böse verschmähet er nicht. c)
6. Jahve, bis an den Himmel reicht deine Huld,
deine Treue bis zu den Wolken;
7. Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes,
deine Gerichte als das grosse Weltmeer;
Menschen und Vieh hilfst du, Jahve. d)
8. Wie köstlich ist deine Huld, o Gott!
Die Menschenkinder suchen Schutz im Schatten
deiner Fittige.
9. Sie letzen sich am Ueberfluss deines Hauses;
und mit dem Bache deiner Wonnen tränkest du
sie. e)

wo wie hier der Schuldige selbst die Schuld fände, ist *נִכָּח* erkennen, *einschn* dasjenige, was Einem vorher dunkel oder ungewiss aber (Pred. 7, 29. 24. 27. Hi. 32, 13.). — Zu *דָּרַל ל'* vgl. 1 Sam. 23, 13. — 2 Sam. 10, 19.

c) Fortsetzung von 4b. mit Wiederaufnahme von *אֵיךְ* 4a.: nachdem ihm seine frühere Sünde nicht leid ist, denkt er auf neue (5a.), die Gesinnung lässt er That werden (b.), und lässt dergestalt nicht vom Bösen (c), wenn er auch (V. 3.) sich zu bessern angelobt hat. — Vgl. Jes. 59, 7. — 65, 2. Spr. 16, 29. — Zu c. vgl. Hi. 24, 16. Indessen bleibt, obgleich bei *רַע* nicht etwa *רָעָה* zu ergänzen ist, der Gedanke tautologisch, wofern *רַע* nicht von dem Bösen, das er bisher handhabte, verstanden wird.

d) Das unliebliche Bild ist vollendet; und der Dichter wendet sich weg zur Betrachtung der Eigenschaften Jahve's, wie er sie in seinem Walten offenbart. Jahve's Huld ist überschwenglich, seine Treue unendlich, nicht zu überhieten, seine Gerechtigkeit unerschütterlich und unwandelbar; und seine Gerichte erstrecken sich unabsehbar weit, zum Heile von Menschen und Vieh. Wie dass auch Letzteres durch Krieg im Lande gefährdet sei, s. Hab. 3, 17. 2, 17. *בְּדַשְׁמַיִם* Nicht: *in den H. hinein* (vgl. *בְּצִיּוֹר ב'* z. B. 5 Mos. 9, 1.). *ב'* an kann den Begriff *usque* (vgl. h. und 57, 11.) einschliessen (72, 16. 19, 5.), gleichwie *כִּי* denjenigen der Entfernung, und erhält so einen Schein von Selbständigkeit. Die Entstehung dgg. des *K'tih* 2 Kö. 7, 12. ist deutlich. — Zu V. 7. vgl. 111, 3. — Klagl. 2, 13. — Angehlich durch ablat. *scribarum* und jedenfalls mit Recht bleibt vor *מִשְׁפָּטֶיךָ* die Cop. weg.

e) V. 7. ist der Dichter auf einen Ausfluss der göttlichen Huld zu sprechen gekommen; also lenkt er jetzt zu 6a. zurück; der Inhalt aber der Vss. 6. 7. überhaupt bahnt die Ausrufung an. — Die göttliche Gnade ist ein grosses Gut; und die Menschen machen sich dieselbe zu Nutzen. Etwas Ungefügtes hat die Cop. vor *בְּנֵי אָדָם*; aber es war nicht zu sagen

10. Denn bei dir ist ein Born des Lebens;
Durch dein Licht schauen wir das Licht. *f)*
11. Friste deine Huld ihnen, die dich kennen,
und deine Gerechtigkeit denen, die redlichen Sinns.
12. Nicht treffe mich der Fuss des Uebermuthes,
und der Gottlosen Hand möge mich nicht ver-
scheuchen.
13. Da fielen die Verführer des Frevels,
wurden umgestossen und vermochten nicht auf-
zustehn. *g)*

וְנִצָּחֵם וְנִצָּחֵם — חֶסֶדךָ וְנִצָּחֵם — אֱשֶׁר — בְּנֵי אָדָם V. 9. ist nicht etwa wegen *אֱשֶׁר* V. 8. bildlich von der Welt zu verstehn, sondern wegen dieses Hauses die Menschen auf die Betreffenden, Israel, zu restringiren. Dass es sich um Opfermahlzeit beim Tempel handle, unterliegt nach Vergleichung von Jer. 31, 14. 12. Ps. 65, 5. keinem Zweifel. Der „Bach deiner Wonnen“ aber ist nicht der gleiche wie 65, 10., sondern für שְׂבַע שְׂמֵחוֹת 16, 11. Bild.

f) Was gegenwärtig Vss. 8. 9. geschieht, entspringt aus einer bleibenden Thatsache, einem Grundverhältniss. — נִקְוֶה חַיִּים (z. B. auch Spr. 16, 22.) hält das Bild von 9b. noch inne; und wenn Jer. 2, 13. 17, 13. Jahve selbst Brunn lebendigen Wassers heisst, so bedeutet dieses Wasser eben das Leben (im emphat. Sinne). — Zur Wendung in b. vgl. Jer. 29, 7. Für das Verständniss ist die Verbindung von חַיִּים (a.) und אֵר (Pred. 11, 7.) z. B. Spr. 16, 15. Hi. 3, 20. Ps. 56, 14. zu beachten, und Spr. 13, 14. zu vergleichen. *durch dein Licht*] durch das Licht deines Antlitzes (44, 4.), durch dein freundlich Blicken, deine Gnade (zu 4, 7.).

g) Diese seine Gnade wolle Jahve dem Volke erhalten, so dass es keine übermüthige Behandlung je erdulden müsse. — Noch einmal kommt der Vfr. auf die Huld Gottes zurück, mit welcher nun mehr צִדִּיקָה statt der אֱמִנָּה V. 6. (vgl. 1 Sam. 26, 23.) parallel lauft. Die צִדִּיקָה Jahve's ist hier aber die Gerechtigkeit vor Gott (Jak. 1, 20. Ps. 24, 5.). Die den Jahve kennen, sind eben die Israeliten (zu 9, 11.). und diess auch die יִשְׂרָאֵלִים (s. 11, 2.). — Zu V. 12. vgl. 41, 10. Dem Fusse gegenüber folgt in b. die Hand. „Sie möge mich nicht ans meinem Besitzthume verschrecken.“ — Die Bitte selbst aber erinnert wieder an den jüngsten, noch in die Gegenwart hereinragenden Fall, da die Heiden Solches erfolglos versucht haben: worin einige Bürgschaft für die Erhörung liegt. — SACHS: *dort sind gefallen*. Wo? Vielmehr: *da, damals*, zur Zeit des Gerichtes, da Jahve rettete V. 7. Zeitlicher Sinn liegt deshalb näher, weil man mit der Zeit nur eben der Handlung selbst sich erinnert; wesshalb auch der Zeit selbst als ihre That, was in der Zeit geschieht, zugeschrieben werden kann.

Psalm XXXVII.

Daß die Bösen bestraft werden und die Guten belohnt;
Schluss daraus für das Verhalten.

Ausgehend von der Thatenache des Glückes der Frevler, welche scheinbar der Gerechtigkeit Gottes widerstreitet, hebt der Ps. mit der Ermahnung an, dieses Glück, indem es von keinem Bestande sei, nicht zu beneiden Vas. 1. 2. 7. 8. Vielmehr solle man im Vertrauen auf Gott sich der Rechtfchaffenheit befleissen, welche dauerndes Glück im Gefolge habe.

Nachdem der Dichter von gehässiger Gesinnung gegen den Frevler abgemahnt hat, zeichnet er V. 12. ff. Diesen als ergrimten, jedoch ohnmächtigen Feind der Guten, und führt hlnwiederum ans, wie das der Redliche, mildthätig, wenn auch von geringer Habe, durch Jahre aufrecht erhalten und vor dem Verkommen bewahrt werde. Dies Wissen hat der Vfr. erlebt V. 25., gleichwie er auch (V. 35 f.), wie schnell der Frevler vertilgt werde, aus Erfahrung kennt. V. 27. wird die Paränese wiederaufgenommen, aber von V. 3. her ohne Beziehung auf den Frevler, und kehrt so V. 34. eine positive zurück. Schon Vas. 30. 31. stenert die Rede auf einen Abschluß hin, allein der alphabetische Ps. (s. nachher) kann hier noch nicht enden; und so hebt Vers 32. mit dem Gedanken von V. 12. nen an, an welchen sich eine Parallelisirung des Unterganges der Frevler und des Glückes der Frommen knüpft, auf dessen nachdrückliche Bejahung das Lehrgedicht anelauf.

Der Ps. ist alphabetisch angelegt in der Weise, dass der jedesmalige Buchstabe gemeinhin zwei Vas. beherrscht, welche Zusammenhang des Sinnes zur Strophe vereinigt. Zufällig führt derselbe Buchstabe Vas. 11. 15. auch den zweiten V. ein; und dem ך als dem letzten ordnet sich die Cop. vor. Die Vas. 7. 20. 34., welche ohne Sippen, haben dafür drel Glieder, über deren Maass die ם Strophe hinausgeht, so dass sie dem Sinne zuwider in zwei Vas. aerfüllt wird. Dass ursprünglich auch die ם Strophe nur aus Einem V. bestand, darüber s. zu V. 22., wegen des ם seinerseits die Anm. zum 28. V. — Betreffend eine denkbare Gruppierung der Strophen, könnte man V. 8. einen Einschnitt sehn; allein erst V. 27. und dann schon V. 34. folgt wieder Ermahnung. Ebenso gewinnen wir auch mit den Anfängen V. 8. V. 16. V. 25. V. 32. keine gleich grossen Glieder; und während Vers 25. vielmehr zum Vorhergehenden gehört, wird V. 27. frisch angehoben. Unverkennbar dgg. wird Vas. 12. 32. mit זכור וישע und צדק וישע nen angesetzt; und dies berechtigt uns, den dritten im Bunde לוד וישע V. 21., gleichfalls wie den Anfang einer neuen Gruppe zu betrachten. So erhalten wir, da die Kritik der Vas. 28. und 22. an der Verseszahl nichts ändert, vier Reihen von 11. 9. 11. 9. Vas.: eine Eintheilung, die der Vfr. wahrscheinlich mit Willen so getroffen hat.

Seiner Theorie halber könnte der Ps. den Zeiten des aufgefrischten jüdischen Dogmatismus signen. Das Nachdenken über jenes grosse Räthel reicht hier nicht so weit wie im 73. Ps.; und der Vfr. könnte mit *Malachi* (c. 3,

14. f.) und den Reden Elihu's gleichzeitig sein. Möglich aber auch, dass der Ps. dem Buche Hiob vorgeht; und in Wahrheit trifft er zwischen beide Grenzen als Schriftstück eines Jüdisers, welcher durch Hiobs Kritik des Erbglaubens nicht irre gemacht wurde (an V. 15.), während er das Buch allerdings gelesen hat (zu Vss. 4. 35.). Schon in seiner Eigenschaft als streng alphabetisch scheint der Ps. nicht von David gedichtet zu sein, dessen Geist und Sprache (zu V. 14.) er nirgends wahrnehmen lässt. Das Denken des Vfs. bewegt sich in engem Kreise; und so macht die Fessel des Alphabets, welche er sich angelegt hat, Wiederholungen unvermeidlich (vgl. Vss. 1. 7. 8. — 3. 5. — 3. 27. — 17. 24. — 15. 17. — 28. 38.), welche eine gewisse schriftstellerische Armuth an den Tag legen. Ein verhältnissmässig spätes Zeitalter bezeugen auch die vielen Hithäelformen (Vss. 1. 4. 7. 10. 35.); und wie Vss. 3. 27. zu dem gleichfalls alphabet. Ps. 34., so stellt unser Ps. durch V. 28. sich zu 33. 5. Um so eher werden wir glauben, dass die Sentenz V. 23. sich der Stelle Spr. 20, 24. nicht bei- oder überordne, sondern vielmehr von ihr abhängig sei, und werden deshalb aber auch leicht annehmen, dass Vers 5a. (vgl. 22, 9.) ursprünglich aus Spr. 16, 3. entomme, da Vers 9. daselbst mit V. 23. hier sich ebenfalls berührt, und die Ansage unseres 16. V. an Spr. 16, 8 (15, 16.). Verhält sich diess richtig, so muss die Ermahnung, den Frevler nicht zu beneiden, mit Spr. 24, 19. 23, 17. coordinirt werden (s. auch zu Vss. 35. 36.), und unser Ps. wird mit diesem epäten Stücke (Spr. 22, 17—24, 34.) sowie mit der Stelle Spr. 3, 30. 31., welche mir jetzt späterer Zusatz scheint, indem Vers. 32. den 29. begründe, ungefähr gleichzeitig. Dergestalt trifft er etwa noch in die Periode JEREMIA'S, mit dessen Styl und Sprachgebrauch er verschiedentlich übereinkommt (s. zu Vss. 6. 7. 36. 39., vgl. an V. 23.), nicht aber, ungeachtet der Vss. 4. 6. (vgl. Jes. 58, 14. 10.), in die Zeit des Exils, Tage Jesaja's II., da diese nicht solch sichers in sich selbst ruhende Ueberzeugung mit sich brachten, sondern unmuthigen Zweifel und zuletzt aufflammende Begeisterung.

Es ist schwer zu sagen, ob von diesem Vfr. sich noch irgend ein anderes Schriftstück erhalten hat. Darin, dass er 14c. דָּרַךְ statt לָבַד beliebt und V. 18. für לֹא vermeidet, sowie in dem Gebrauche von סִכָּן V. 24. an der Stelle von לִי, zeigt er sich eigenthümlich. Dem 25. V. zufolge war er damals schon bei Jahren. In dieser Aussage aber mag mit der Grund zu suchen sein, warum dieser Ps. hier gegen den Schluss des ersten Buches eingereiht wurde. Ps. 37. ist „David“ alt, Ps. 38. krank, Ps. 41. liegt er darnieder ohne Hoffnung des Genesens (V. 9.): diess schienen also mit die spätesten Psalmen, welche er gedichtet habe, und wurden sie deshalb an das Ende geordnet. Indess hebt sich der Ps. V. 2. mit einem ähnlichen Gedanken an, wie mit welchem der vorige schloss, und Vers 24. konnte dazu gegensätzlich über den Frommen ausgesagt scheinen. Von Geringerem abgesehen. So erinnern wir uns schliesslich, dass wie Ps. 37. in den Vss. 5. 16. 23. so auch der 36. (Vss. 10. 5.) gerade mit C. 16. der Sprüche Berührungen anweist, und vermuthen nunmehr ein noch älteres Zusammengehören beider Gedichte und ungefähre Gleichzeitigkeit, wenn auch nicht Identität des Vfs.

V. 1. [*Von David.*]

- Entrüste dich nicht über die Bösewichter,
sei nicht eifersüchtig auf die Uebelthäter;
2. Denn wie Gras in Bälde werden sie morsch,
und wie grünes Kraut verwelken sie.
3. Vertraue auf Jahve und thue das Gute,
wohn' im Lande und übe Redlichkeit:
4. So sollst du deine Lust an Jahve haben;
und gewähren wird er dir die Wünsche deines
Herzens.^{a)}
5. Wälz' auf Jahve dein Schicksal
und vertrau' auf ihn; er wird es machen,
6. wird hervorgehn lassen wie das Licht deine Unschuld,
und dein Recht wie den Mittag.

a) Der Grundgedanke des Ps. und die Aufgabe, welche er sich setzt, sind in den vier ersten Vss. ausgesprochen: Mahnung, was zu unterlassen und wie dagegen sich zu verhalten sei, mit Motivirung Beides. Natürlich kann der Vfr. nicht den sittlichen Zorn, Aerger über die Bosheit des Frevlers, missbilligen wollen, sondern er nimmt die zunächst liegende Möglichkeit, welche z. B. 73, 3. Wirklichkeit wurde, in Aussicht, dass Einer über den Frevler ergrimme, sofern Derselbe Gelingen hat (V. 7.). Das erste Gl. des 1. V. besagt nicht mehr und nicht weniger, als: man solle sich über die Frevler nicht erbosen, sondern sie laufen lassen, ohne dass man seine gleichmüthige Stimmung aufgebe. In b. wird das erste Gl. genauer gefasst, jene Entrüstung besonders als Gefühl des Ermangelnden gegen den Bevorzugten: als Eifersucht oder, sachlich bezogen, Missgunst, Neid. — Die begriffliche Verwandtschaft beider Finita zeigt sich darin, dass *הַחֲרִירָה* sich *beeifern*, *חֲרִירָה*, da die Punkt. Jer. 12, 5. 22, 15. das Hitpah. ablehnt, *wetteifern mit* bedeutet. Der kurze Vokal steht in der Apokope als eigentlicher der geschlossenen Sylbe (vgl. 109, 13., zu Spr. 22, 24.). *יִנְבֹּל* LXX: ἀποξήρανθήσονται. S. zu 90, 6. — Auf Jahve zu vertrauen wird immer wieder (Vss. 5. 7. 34.) Demjenigen eingeschärft, welcher auf gutem Wege bisher nicht sonderlich in die Höhe kam, gegenüber von Dem, der auf sich selbst und seine Trugkünste vertrauend bisher Gedeihn hatte V. 7. b. c. — Schon das Ausbleiben der Cop. (anderwärts nur Spr. 20, 13.) weist darauf hin, dass *שָׁכַן* nicht wie V. 27. als Befehl nothwendige Folge ausdrückt. Der Folgesatz, die an solches Thnn geknüpfte Verheissung beginnt deutlich V. 4a. *wohn' im Lande*] Wohl nur ein typischer Ausdruck für: verharre in der ganzen Stellung, in welche du durch Gott gesetzt bist (HUPF.); und so lässt sich 1 Cor. 7, 20. noch vergleichen *יֹרֵעָה* *רֵעָה* bedeutet *hinter etwas hergehn* oder — *sein* (vgl. Jer. 17, 16. Jes. 44, 20.), also ungefähr was *רָעָה* (34, 15.); darum vom Hirten (vgl. 1 Mos. 32, 20.)

7. Gib dich stille dem Jahve hin und harre seiner,
entrüste dich nicht über den Glücklichen,
über den Mann, der Ränke übt.*b)*
8. Steh' ab vom Zorn und lasse den Grimm;
entrüste dich nicht, — nur Böses zu thun.
9. Denn die Bösewichter werden ausgerottet;
und die den Jahve erhoffen, sie werden das Land
erben.
10. Noch kurze Zeit, und der Gottlose ist nicht mehr da;
du blickest hin auf seine Stätte, und er ist fort.
11. Und die Frommen werden das Land erben
und ihre Lust haben an Fülle des Heils.*c)*

und auch von der Heerde (vgl. Hi. 39, 8. mit 2 Mos. 3, 1.). — Jer. 5, 1. Spr. 12, 22. — Zu 4a. vgl. Hi. 22, 26. 27, 10., unten V. 11., zu b. s. 20, 6.

b) Fortsetzung und vorläufiger Abschluss, indem Vers 7h. zu V. 1. zurückkehrt, dessen Meinung deutlicher aussprechend. — LXX, VULG. TARG. übersetzen, als hätten sie (vgl. 22, 9.) גל gesehen und גל gelesen: kaum verträglich mit כל; während durch השלך 55, 23. die Aussprache גל vertheidigt wird, und auch Sir. 17, 21. der Uebersetzer *ἐπ' αὐτῆς* schreibt. Die Schreibung גל beabsichtigt wie דים V. 7. den Inf. absol., im Sinne des Befehls. *deinen Weg*] dein Ergebn., dein Geschick. — Er wird deine Rechtschaffenheit glänzend sich herausstellen lassen durch entsprechendes äusseres Schicksal. — Zu den Vergleichen s. Hos. 6, 5. nach anderer Wortabtheilung, Hi. 11, 17. und oben in Einl. Viele Hdschr. und Ausgg. bieten נשפטך; und auch der svr. drückt den Plur. aus: *deine Rechtsachen* (?). S. dgg. Jes. 40, 27. Hi. 27, 2.; und vermuthlich verhält es sich mit dem — ebenso wie 16, 10. — נזמרת steht hier mit schlimmem Nebengriffe (vgl. V. 12.) wie Spr. 24, 8.

c) Nachdem die Ermahnung zu Ende gediehn, hebt sie neu an in höherer Allgemeinheit und wird Warnung, zu dem Zwecke nemlich, dass nun auch das V. 2. behauptete Schicksal der Frevler entwickelt werde. Der Gegensatz 9b. dient dem Parall. und V. 11. rundet er ab, in b. seinerseits zum Anfange 4a. zurücklenkend. — V. 8. wird vor Zornmüthigkeit überhaupt gewarnt, als welche nur auf das Sündigen auslaufe, zum Sündigen veranlasse (vgl. Jak. 1, 20.). Es steht nicht dabei במרעים oder gar ביריה; nicht von jenem כעס Hi. 5, 2. ist die Rede; und Jer. 12, 1. erörtert der Prophet die Frage ohne Zorn und ohne Sünde. — Vor להרע אשר mangelt wie Hos. 2, 11. An מרעים knüpft הרע an: durch Hegen des Zornes könntest du ein מרע werden und ihre Gefahr laufen. Die Frommen dgg. treten an der Stelle der vertilgten Frevler in ihren Besitz ein. — Zu V. 10. vgl. Jes. 29, 17 ff. — Hi. 8, 18. 27, 21. — Zu V. 11. s. 72, 7.

12. Der Gottlose sinnt Unheil dem Gerechten
und fletscht wider ihn die Zähne.
13. Der Herr lacht seiner,
denn er sieht, dass sein Tag kommt.
14. Das Schwert ziehn die Gottlosen und spannen ihren
Bogen,
zu fällen den Elenden und Armen,
zu schlachten sie, die redlichen Weges.
15. Ihr Schwert wird dringen in ihr Herz;
und ihre Bogen werden zerbrochen.^{d)}
16. Besser ist wenige Habe des Gerechten,
als Hüll' und Fülle vieler Gottlosen.
17. Denn die Arme der Gottlosen werden zerbrochen;
und die Gerechten stützt Jahve.
18. Wohl achtet Jahve auf die Tage der Redlichen;
und ihr Besitzthum dauert in Ewigkeit.
19. Nicht werden sie zu Schanden in schlimmer Zeit;
und in Tagen der Hungersnoth werden sie sich
sättigen.
20. Hingegen die Gottlosen kommen um;
und die Feinde Jahve's sind wie die Pracht des
Angers,
sie schwinden, schwinden als Rauch hin.^{e)}
21. Der Gottlose borgt und zahlt nicht zurück;
der Gerechte aber schenkt und gibt.

^{d)} Dieses in Aussicht gestellte Glück der Frommen ist nun aber durch die Feindschaft der Gottlosen gefährdet; also wird angeführt, wie dass deren Angriffe auf den Gerechten zu ihrem eigenen Verderben aus- schlagen. Von V. 12. bis 26. und nochmals V. 32. steht der צדיק dem רשע gegenüber, welcher V. 10. das erste Mal zur Erwähnung kam. — τῷ δικάῳ τὸ ἀδικὸν πολέμιον ἐστὶ (Herod. 1, 96.). — Das Zähne- fletschen ist hier wie Hi. 16, 9. Zeichen des Ingrimms. — Vgl. 2, 4. — Der Tag Jemandes, wenn er erst noch kommen soll, und nemlich nicht zurückkehren, ist sein Todestag (z. B. 1 Sam. 26, 10.). — Die Formulirung V. 14. unterscheidet sich sehr von der Davidischen 11, 2. צידו steht wie Ez. 21, 33. Ps. 55, 22.; auch dieser Gebrauch von נָבֵחַ scheint ein späterer, und zu ישרי דרך vgl. 119, 1. Seinerseits spricht Vers 15. die Zuversichtlichkeit der Dogmatiker ganz so entschieden aus wie Hi. 27, 14, 17.

^{e)} In der Gegenwart kann der Gerechte allerdings arm sein, wenn reich die Gottlosen; allein, während diese umkommen, trägt Jahve für den Gerechten Obsorge. Hiemit ist der Satz V. 16. erhärtet. — Zu V. 16. vgl. die Einl. und Tob. 12, 8. Nicht: als der Reichtum *des* Gottlo- sen: absichtlich wird Grösseres behauptet. — V. 17. sind die Arme Bild

22. [Denn seine Gesegneten werden das Land erben,
und seine Verfluchten werden ausgerottet.]
26. Alle Zeit schenkt und leiht er;
und sein Saame bleibt im Segen. f)
23. Von Jahve werden des Mannes Schritte geleitet;
und, an dessen Weg er Gefallen hat,
24. Der stürzt, wenn er fällt, nicht gestreckt hin,
denn Jahve erfasst seine Hand.

der Hilfsmittel (vgl. z. B. 3 Mos. 26, 26.), wie sonst der Helfer (vgl. Jes. 9, 19. Ps. 83, 9.). — Zu 18a. vgl. 1, 6. Die Tage stehn für das in ihnen laufende Leben mit seinem Inhalte, wie in der Formel קָשָׁה יָיָם Hi. 30, 25.: *der harte Zeit hat*. — V. 20. כִּי führt den Gegensatz ein, würde aber nach dem negativen Satze 19a. doch nicht passend durch *sondern* übersetzt. Die Antithese betonend als das, was sie ist, besagt die Conj. im *Gegentheile*, *vielmehr* (Hi. 31, 18. 22, 2. 39, 14. Jes. 28, 28. Ps. 130, 4.). — Wenn man mit dem syr. und hrry. das erste כִּלִּי noch zum Vorbergehenden zieht, so will כִּלִּי בַעֲשָׂן die Vergleichung deuten; aber das Gras, welches in oder als Rauch aufgeht, hat längst aufgehört, eine Pracht des Angers zu sein. Nach der gew. Abtheilung dgg. gehören die Worte nur zu כִּלִּי als dessen Betonung. — Nicht: *in Rauch*, dauernd, so dass בַּפְּרֵפֶר Präp. der Ruhe sei wie 102, 4. 31, 11. Auch nicht: *in Rauch*, so dass sie zu Rauch werden; denn also *schwinden in* oder *zu etwas* sagt der Hebräer nicht und sie sollen nicht als Rauch übrig bleiben. Vielmehr: in der Eigenschaft des Rauches schwinden sie, als Rauch. So LXX ff., die Var. כַּעֲשָׂן (vgl. Hos. 13, 3.); und diess ist auch die Meinung des Art., wie er bei בַּפְּרֵפֶר beliebt wird, — gemäss dem Ranche. כִּלִּי] Es könnte scheinen, als ob die Pause den Ton zurückzöge (s. 4, 8.), gleichwie Jes. 14, 6. der — ihn fortschiebt; allein, nachdem כִּלִּי vorhergegangen, geschah es vielmehr der Abwechslung halber (Richt. 5, 12., s. zu 42, 10.).

f) Es kommt nun freilich darauf an, dass Einer den Charakter des Gerechten scharf auspräge im direkten Gegensatze zum Gottlosen. — Vers 22. soll ein Satz des Grundes sein, enthält aber einen Grund zur Noth (:denn der Gesegnete hat vollauf, kann also schenken ff.) nur dann, wenn die Suffixe auf Jahve (TARG.) V. 20. zurückgehn: was hinter den Nomina V. 21. unmöglich. Ausserdem besagt ja b. nicht, der von Gott verfluchte Frevler verarme, so dass er entleihen muss und nicht zurückzahlen kann, sondern, er werde ausgerottet. Die Aussprache der LXX (:οἱ εὐλογούμενοι αὐτόν, καταρῶμενοι αὐτόν) und vulg., entgegen-tretend der des TARG. 3 Mos. 24, 9., ändert nichts an der Sache, weil auch so die Suffixe auf Jahve bezogen werden müssen. — Vers 22. sollte hinter V. 20. folgen; er gerieth aber an die falsche Stelle, da er ursprünglich am Rande stand, daselbst beigeschrieben, weil בַּפְּרֵפֶר nur Einen (jedoch umfänglichen) Vers beherrscht. Dessgleichen befindet sich der 26. Vers nicht am rechten Platze, da hinter V. 25. in a. nicht von seinem,

25. Jung war ich und bin alt geworden,
und habe den Gerechten nicht verlassen gesehn,
noch seinen Saamen betteln sein Brod. g)
27. Ferne dich vom Bösen und thue das Gute:
so sollst du wohnen in Ewigkeit.
28. Denn Jahve liebt das Recht,
und verlässt nicht seine Frommen.
(29.) Die Ungerechten werden auf ewig vertilgt;
der Saame der Gottlosen wird ausgerottet.
29. Die Gerechten werden das Land erben,
und werden auf immer darin wohnen. h)

des Gerechten, Thun, sondern von seinem Schicksale geredet werden sollte. Er ergänzt und vollendet den 21., welchem er unmittelbar folgte. Nun umfasste aber, nachdem Vers 22. sich eingedrängt hatte, 3 drei Vss.; und die Verbindung der Vss. 21. 26. war durchkreuzt: also wurde der jetzige 26. ausgemustert und hinter V. 25. nachgebracht, wo er wenigstens äusserlich passte.

g) Den Gerechten lässt Jahve nie gänzlich fallen, verlässt ihn nicht. Vers 24h. kehrt zu V. 17. zurück, Vers 25. schliesst ab. — Zu V. 23. vgl. ausser Spr. 20, 24. 16, 9. noch Jer. 10, 23. כִּי־לֹא־יִשְׁכָּח LXX und vulg.: *κατενθνήσκει*, diriguntur. Falsch in diesem Zusammenhang Neuere (nicht OLSH.): *sie werden gesichert, gefestigt*. Diess ohne Bedingung vom Manne überhaupt ausgesagt ist nicht wahr; und wenn die vorübergehenden Worte wahrscheinlich aus Spr. 20, 24. entlehnt sind, so liegt weniger nahe, dass unser Vfr. sie für einen ganz andern Sinn benutzt habe, als dass er ihnen ihre Meinung beliess, welche auch in den drei Parallelstellen überall die gleiche. — Darüber, dass der Satz sich in einen 2. V. hinein erstrecken dürfe, s. zu 7, 7. Kein Ausleger hat diess gemerkt, kein neuerer davon, dass ich schon I. J. 1835 so erklärte, Notiz genommen; und so lässt man den Dichter sagen, Jahve habe an dem Wege, der doch auch ein böser sein kann, des Mannes sein bestes Wohlgefallen. — Er fällt nicht mit der ganzen Länge seines Leibes hin (1 Sam. 28, 20.), auch nicht eben wie eine Katze immer auf die Füsse, sondern etwa auf Kniee und Hände, denn u. s. w. Gew.: *stützt seine Hand*, was unverständlich, sowie wenn er seine Seite stützte, diess eine unzweckmässige Handlung sein würde. כִּי־עַל steht offenbar im Sinne von כִּי־עַל (vgl. 1 Mos. 48, 17. 2 Mos. 17, 12. und Ps. 63, 9.); beide Wörter sind von Hause aus identisch.

h) Durch das Vorhergehende zur Genüge motivirt, kehrt V. 27. die Paränese zurück. — V. 27b. ist Folgesatz wie Vers 4. — In unserem jetzigen Texte fehlt die 3 Strophe; und nicht nur wäre V. 28. ein zweiter Vers so lang wie sonst nur der einzel stehende, sondern D erhielt sogar drei Vss. gegen alle Regel. Nun mangelt diesem V. aber auch jedes Ebenmaass; und es schreiben hinter *ἐς τὸν αἰῶνα φυλαχθήσονται*

30. Der Mund des Gerechten spricht Weisheit aus,
und seine Zunge redet Gebühr.
31. Die Lehre seines Gottes ist in seinem Herzen;
nicht wanken seine Schritte.
32. Der Gottlose lauert auf den Gerechten,
und trachtet ihn zu tödten.
33. Jahve überlässt ihn nicht seiner Hand,
und verurtheilt ihn nicht, wenn er rechtet.
34. Hoff' auf Jahve und nimm seinen Weg in Acht:
so hilft er dir in die Höh', um das Land zu erben;
die Ausrottung der Gottlosen wirst du mitanschn. i)
35. Ich sah einen Gottlosen hochragend
und sich spreizend wie eine Ceder Libanons; k)

LXX: ἄδικοι ἐκδιωθήσονται im Vat. oder ἄνομοι ἐκδιωθήσονται im Alex., SYMM.: ἄνομοι ἐξαρθήσονται, VULO.: injusti punientur. Es erhellt, dass, vom Uebergewichte der Zeugen ganz abgesehen, der Parall. ἄνομοι heischt; und aus ἐκδιωθήσονται am leichtesten mochten die zwei Varr. des Verbums entstehen. Diess kann, da ἐξολοθρευθήσονται V. 38. für beide Finita gesetzt nicht gegen beweist, die Uebersetzung von נִשְׁמָדוּ sein; und nun wird, dass נִשְׁמָדוּ (sie werden behütet vgl. Hos. 12, 14.) erst aus נִשְׁמָדוּ entstand, überwiegend wahrscheinlich, da ja לִנְשָׁמָה ein Zuviel ist, welches den Parall. aufhebt. Für die verbesserte Lesart haben wir jetzt aber ein mit ש beginnendes Wort = ἄνομοι zu suchen. עִוְלָה (ew.) fällt hinweg, da auch Hi. 16, 11. das Wort nichts Aehnliches bedeutet. עֲוֹן seinerseits (= ἄνομος z. B. Jes. 29, 20.) lehnen wir nicht mit HUPF. als zu speciell ab, sondern weil drittens עֲוֹלָה mit עֲוֹלָה grössere Aehnlichkeit aufweist, so dass es ausfallen konnte. War dann einmal das Subj. עֲוֹלָה zu Verluste gegangen, so musste das Finit. sich passend abwandeln, auf dass es nunmehr von den עֲוֹלָה ausgesagt sein könne. S. überhaupt HUPF. z. d. St.

i) Nachdem mit Vss. 30. 31. die Strophe allmählich ausgelaufen ist, nimmt Vers 32. den Anfang der zweiten, den 12. V. wieder auf. — Vers 33b. gibt zu verstehen, dass es sich V. 32. um gerichtliche Tödtung durch falsche Anklage, von falschen Zeugen erhärtet, handle. Solch böser Absicht gegenüber wird der Gefährdete V. 34. an Jahve gewiesen.

k) Die Versicherung 34b. wird V. 35. wiederaufgenommen und mit der eigenen Erfahrung des Sprechers begründet, — עֲוֹן ist nicht müssige Appos. (vgl. Hi. 15, 20.); zum voraus wahrscheinlich will der Dichter sagen, welche Eigenschaft oder welchen Zustand seiner er gesehen habe (vgl. Hi. 5, 3.); und die Fortsetzung in b. beweist dafür, nemlich für Zustand, äussere Beschaffenheit: welche aber עֲוֹן (عَرِيض)

36. Und ich gieng vortüber; und sieh', er war nicht mehr da;
ich suchte ihn, und er war nicht zu finden.*l)*
37. Beobachte den Redlichen und sieh den Rechtschaffenen,
dass eine Zukunft der Friedfertige hat.
38. Aber die Frevler werden zumal vertilgt,
der Nachwuchs der Gottlosen wird ausgerottet.*m)*
39. Und die Hülfe der Gerechten kommt von Jahve,
ihrer Schutzwehr in Zeit der Gefahr.

nirgends, auch Jer. 20, 11. nicht ausdrückt. ὕπερψοφόμενον der LXX würde vermuthen lassen (zu Ez. 28, 3.); und וַיִּדְרֹב sowohl in וַיִּדְרֹב als in וַיִּדְרֹב (zu Spr. 19, 19. Ps. 68, 32.). Allein das folg. נִדְרֹב legt es uns nahe zu glauben, dass eine mit וַיִּדְרֹב beginnende Wurzel vor-

ausgieng. Der Sinn von עָרִיץ *breit* wird von נִדְרֹב verwaltet; es sollte hier von der Höhe (LXX) die Rede sein. Dergestalt bleibt, da נִדְרֹב auch von einer niedrigen Pflanze, die aber emporwächst, gelten können müsste, nur עָרִיץ übrig (von רָעַע), dessen Plur. Jes. 5, 30. —

נִדְרֹב. Ihn, der in b. mit einer Cedar Libanons verglichen wird, bezeichnet עָרִיץ als zu gleicher Höhe mit den Wolken ragend (s. Ez. 31, 3. und 10.); für das seltene Wort aber, dessen man sich nicht versah, gab רָעַע sein Synonym an die Hand. — In b. LXX, welchen Vulg. folgt: ὡς ἡ ἄψ αἰθέρας τοῦ Λιβάνου = כְּאֶרֶץ הַלְבָּנוֹן (vgl. 92, 13. 4 Mos. 24, 6.). In der That kommt אֶרֶץ sonst nur von Menschen vor; und die Unterstellung, als ob ein verpflanzter Baum seine Aeste und Zweige weniger weit ansbreite, ist gesucht und falsch. Wie leicht die Verbesserung sich bewerkstelligt, sieht Jedermann.

l) עָרִיץ, in dem hier erforderlichen Sinne von einem Menschen ausgesagt, wäre nicht unzweideutig und, nachdem er als Baum vorgestellt worden, keine passende Wortwahl; auch ist es unnöthig anzumerken, er sei nicht mehr da, nachdem er vorübergefahren ist. LXX, denen hier auch der sya. beistimmt: καὶ παρήλθον = נִדְרֹב (vgl. Spr. 24, 30.). Die erste Pers. erwarten wir auch gemäss Hi. 5, 3.; sie ist durch h. begünstigt, und durch V. 10. angezeigt. — Zu h. vgl. Jer. 50, 20.

m) Wie der Sprecher selbst auf den Gottlosen Acht gegeben hat V. 35., so soll man nun auch den Redlichen beachten. — Die Verss. lesen וְיִשָּׁר (vgl. 25, 21.); allein יִשָּׁר ist nicht רָעַע V. 3., sondern lehrt, dass auch שָׁמַר bloss von theoretischer Wahrnehmung, und nicht wie V. 34. zu verstehn ist, welche Stelle das Verständniss der Verss. beeinflusst haben dürfte. — כִּי ist hier *dass*, die Wendung Antipthesis wie 1 Mos. 1, 3. 2 Mos. 2, 2. Der „Mann des Friedens“ (zu 41, 10.) ist ein solcher, der den Frieden sucht und fördert; vgl. אִישׁ בְּנִדְרֹב 1 Chron. 22, 9. Derselbe hat eine Zukunft (s. zu Spr. 23, 18.). V. 38.

40. Jahve steht ihnen bei und rettet sie,
rettet sie vor den Gottlosen und hilft ihnen,
weil sie Schutz suchen bei ihm.ⁿ)

dgg. bedeutet אחרית *Nachkommenschaft*, soviel wie ירץ. Zu diesem Sinne passt נכרת (vgl. V. 28.), und יחיר besagt *παύσις*.

n) Zum Schlusse in zwei Vss. sichert der Vfr. den Gerechten Jahve's Schutz zu, mit Steigerung im letzten V. durch Wortfülle und nachdrückliches Wiederholen. — Zu V. 39. vgl. Jer. 14, 8. und 16, 19.

Psalm XXXVIII.

Gebet eines Misethandelten und Angefeindeten.

Der Vfr. fleht, Jahve möge ihn nicht zu hart strafen, indem er bereits auf das Schwerste getroffen sei. Jahve kennt seine Wünoche, weiss, dass er weder bei sich noch bei seinen Freunden Hilfe findet, und seinen Feinden nichts entgegenzusetzen vermag. Er harret auf Jahve und erleiht seine Hilfe, denn von seinen undankbaren Feinden droht ihm Gefahr. — Dentlich drei Wendungen, zu S. 6. S. Vss.

Der Ps. gilt Zeugnisse von einer besondern Lage des Vfs. und einer dadurch herbeigeführten Gemüthseinstimmung: während letztere sich dentlich ausspricht, gilt es, die erstere zu bestimmen. Der Sprecher scheint nicht eigentlich sich zu sein. In diesem Falle würden seine Freunde V. 12. sich nicht von ihm fern halten; und von V. 13. an beklagt er sich lediglich über Feinde, so dass, wenn V. 2—9. Krankheit in Rede stehn soll, die Einheit des Ps. darangegeben werden müsste. *Es ist nichts Heiles an meinem Leibe*: wie der Vfr. sich wiederholt ausdrückt (Vss. 4. 8.), leitet von Krankheit i. e. S., von innerlicher weg; und die Erwähnung von Striemen V. 6., brennendem Schmerz der Lenden V. 8. deutet darauf hin, dass er unbarmherzig geschlagen worden ist. Diese Gewaltthat ist natürlich von Feinden vollbracht worden, ob deren Menge V. 20. und wohl auch Macht seine Freunde eich von ihm zurückziehn. Dieses Weges stellt sich vollkommener Zusammenhang her. Gemeinhin freilich glaubt man, der Ps. klage ob Leiden oder Unglück überhaupt. Allein Leid, von seinen Feinden ihm angethan, könnte der Vfr. doch unmöglich so wie V. 3—9. geschähe, allegorisiren; und, wenn Jee. 1, 6. die Striemen der bildlichen Person bildlich zu fassen sind, dann ebendarum hier, wo eine wirkliche von sich selber redet, im eigentlichen Sinne.

Im dem ersten V. des Ps. wiederholt sich fast wörtlich der Eingang des 6.; und wenn er sodann weiter auch mit den Pss. 22. 40. 35. sich mehrfach berührt, welche sämmtlich Eines und desselben Vfs., so scheint er Diesem, dem Jeremia, ebenfalls anzugehören. Dann fällt aber die Aehnlichkeit von

V. 21. mit 35, 12. und Jer. 18, 20. um so mehr ins Gewicht, weil zwischen letzterer Stelle und Jer. 23, 12. (Ps. 35, 6.), gleichsam zwischen diesen Grenzpunkten, der Prophet C. 20, 2. von Pashur mit Schlägen gezüchtigt und über Nacht in strenge Haft gesetzt wird. Der Hauptsache nach wurde der Ps. während der Gefangenschaft im Geiste des Vfs. empfangen, und nach der Entlassung aus dem Kerker (s. zu 7b.) unter dem Eindrucke der Schmerzen und bei noch fortdauernder Anregung niedergeschrieben. Der Sprecher befindet sich noch mitten im Leide, keineswegs in poetischer Stimmung; und es ist deshalb aneh auf die künstlerische Gestaltung wenig Mühe verwendet (vgl. V. 2. mit 6, 2., die Wiederholung des Finit. Vss. 3. 12., einer ganzen Formel V. 8. ans V. 4., V. 21a. mit b., V. 14a. mit 15a., zu V. 9b. 18.).

Es ist nicht wahrscheinlich, dass der Ps. wegen V. 22. (vgl. 37, 33.) hieher geordnet wurde. Da ans rein äusserlichem Grunde Ps. 36. hinter den 35. gereiht worden ist, und sodann den 37. nach sich zog: so setzt eigentlich unser Ps. den 35., und es setzt sich die dortige allgemeine Lage des Vfs. in denselben fort. — Der Zusatz לְדוֹכִיר V. 1. (vgl. 70, 1.) zur Angabe des Vfs. fusst hier vielleicht auf V. 19. (vgl. 1 Kō. 17, 18. Ez. 21, 28 ff.).

V. 1. [*Ein Psalm von David, zu erinnern.*]

2. Jahve, nicht in deinem Unwillen strafe mich,
noch in deinem Grimme züchtige mich!
3. Denn deine Pfeile sind auf mich herabgefahren,
deine Hand fuhr herab auf mich. a)
4. Nichts Heiles ist an meinem Leib ob deinem Grolle,
kein Friede in meinem Gebein ob meiner Sünde;
5. Denn meine Verschuldungen übersteigen mein Haupt,
wie eine schwere Last liegen sie schwer auf mir.
6. Es stinken, es eitern meine Striemen
um meiner Thorheit willen. b)

a) Zu V. 2. s. die Anm. bei 6, 2. — יָצָא bei JER. häufig (10, 10. 21, 5. 32, 37.). — Die Worte V. 3. enthalten den Grund, wesshalb er um Schonung fleht. Dieselben, soviel besagend wie *denn du vollziehst an mir Strafe* scheint der Vfr. nicht schicklich an Jahve zu richten, dem Solches zu melden nicht nöthig ist; jedoch im Zusammenhange mit V. 4., als Theil von einem Satze des Grundes gedacht: *denn, nachdem deine Pfeile auf mich herabgefahren ff., ist nichts Heiles ff.*, behauptet die Aussage ihren Platz. *deine Pfeile*] Meton. causae pro effectu wie Hi. 6, 4.; der Pfeil ist μελαινέων ἔργῳ ὀδυνέων (Iliad. 4, 117.). — נָחַת, erst aus נָחַת (Jes. 30, 30.) wie נִיב aus נִיב hervorgegangen, wird im Perf. als Niphal gebildet (vgl. z. B. Hi. 31, 9. mit 27.). — Wegen b. s. zu 39, 11.

b) Obgleich בָּשָׂר in a. מַצָּח des 2. Gl. herbeigeführt, so dürfte doch nicht zu Letzterem gegensätzlich nur das Fleisch verstanden sein. Uebr.

7. Ich krümme mich, ducke mich gar sehr,
alle Zeit geh' ich schwarz einher.
8. Denn meine Schenkel sind voll Brand,
und nichts Heiles an meinem Leibe.
9. Ich bin kraftlos und zermalm't gar sehr;
ich heule vor Gestöhn meines Herzens. c)
10. Herr, vor dir ist all mein Verlangen,
und mein Seufzen ist nicht vor dir verborgen.
11. Mein Herz pocht stürmisch, meine Kraft hat mich
verlassen;
und das Licht meiner Augen, auch das mangelt mir.

aber wird in der bildlichen Rede Jes. 1, 6. bezeichnenderes בְּכַפְּרִי ver-
mieden. שָׁלוֹם Gegensatz רִיב Hi. 33, 19. — Anfallen muss, wenn Vfr.
der Prophet Jer. ist, das Bekenntniss von Schuld und Thorheit, die er
jedoch nicht ausdrücklich namhaft macht. Das Moralprincip war ein
äusseres, der Wille Gottes, und dieser nicht in allen Fällen des Lebens
gewiss; also konnte ein Frommer sich ängstigen, ob er ihn auch richtig
treffe. Dass er ihn nicht errathen, d. h. dass er gesündigt habe: die
Thatsache seiner Sünde im Allgemeinen wurde ihm durch das Leiden
d. i. die Strafe deutlich gemacht; auch vermuthet ein zartes Gewissen
Schuld bei sich, wo Andere sie nicht gewahren. — Den Fall gesetzt,
dass er sich nicht bewältigen konnte und vorsichtig an sich halten (vgl.
39, 2—4.), sondern vor allem Volk weissagte wie Jer. 19, 14. 15.: so war
das, wie durch die Folgen sich kund gab, auf dem gemein menschlichen
Standpunkte Thorheit.

c) Fortsetzung V. 7. — Dass נִצְרִית hier so wie Jes. 21, 3. in phy-
sischem Sinne zu fassen sei, erhellt schon aus שָׁחִית (35, 14.); aber auch
das Thun in b. ist ein unwillkürliches in Rückwirkung des Schmerzes
auf sein Gemüth. Diese letztern Worte können übr. während jener Haft
Jer. 20, 2. noch nicht empfangen worden sein. בְּקִלָּה] Partic. als Subst.
(wie נָבֵל Jes. 28, 4., שָׂאֵן 37, 29.) = *Geröstet (sein)*. Wenn aber bloss
von der ausdörrenden Wirkung des Knmmers die Rede ist (HUFF.), wa-
rum trifft sie vorzugsweise die Schenkel oder Lenden? — Vers 9a. nimmt
selbst mit dem gleichen צָרָה den 7a. wieder auf, und b. läuft mit 7b.
parallel. Es besagen aber die Reflexive ein physisches sich Verhalten:
ich bin unfähig zu allem Thun und (vgl. 51, 19. Jes. 57, 15.) ermangle
alles Muthes und Selbstgefühls. — „Ob dem Stöhnen meines Herzens
muss ich mit dem Munde שָׁאֵן“, welche Wurzel mehr besagt, als נָהַם.
So konnte schreiben, wer Jer. 20, 8. דָּבַר mit זָעַק überbot; aber ungenau
steht hier die Aeusserung der Traurigkeit für diese selber. Da נָהַם
auch vom Löwen so sagen steht (Jes. 5, 29.), so wurde Begr. d. Krit.
S. 120. לָבַי zu lesen vorgeschlagen, wofür, da das folg. Wort mit אָ an-
fängt, auch an לָבִיא gedacht werden könnte. Allein die zunächst liegende

12. Meine Lieben und meine Freunde treten zurtück vor meinem Weh;
die mir nahe sonst, stehen ferne. d)
13. Und Schlingen legen, die mir nach dem Leben trachten;
und die mein Unglück wollen, reden Verderben,
Trug sinnen sie alle Zeit.
14. Ich aber bin wie taub, als hört' ich nicht,
wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.
15. Und ich bin wie ein Mann, der nicht hört,
und in dessen Mund keine Einwendungen. e)
16. Denn auf dich, Jahve, harre ich;
Du wirst entsprechen, Herr, mein Gott.
17. Denn ich sage: mögen sie ja nicht mein sich freuen
bei Wanken meines Fusses, die sich wider mich
überheben;
18. Denn ich bin zum Falle geneigt,
und mein Schmerz steht vor mir immerdar;

Aussprache lässt Erklärung zu; **לִּי** ist ein sehr seltenes Wort; und der mit demselben entstehende Sinn enthält Uebertreibung.

d) Bei solch kläglichem Zustande getröstet er sich dessen, dass Gott denselben kennt (V. 10.) und — ihm abhelfen wird. Diese Ergänzung wird aber erst V. 16. nachgebracht, nachdem er V. 11—15. seine Hoffnung mit seiner Hilflosigkeit begründet hat. — Die Kraft 11a. ist die moralische des Ertragens (zu 22, 16.); 40, 13. tritt statt ihrer *mein Muth* ein. In b. kann **גַּם הָיָה** nicht die Augen benachdrücken; denn es steht nicht das Licht seiner Augen irgend anderem Lichte gegenüber, sondern dem Herzen und der Kraft. Auch erklärt sich der Plur. **הֵם** nicht wie der des Finit. Jes. 22, 7., wo der Gen. den Stat. constr. vervielfacht und dieser das Adj. ersetzt, so dass gemeint wäre *meine leuchtenden Augen*. Also bezieht sich **הֵם** an der Stelle von **הִיא** (zu 35, 17.) auf das Femin. (Hi. 36, 32.) **אֵינָהּ**; und es hat nur der Plur. des Gen. diese Vertauschung befördert. Die Augen sind diejenigen des Geistes, jetzt verdunkelt, indem er die Uebersicht seiner Lage verloren hat (40, 13.) und ihm die Einsicht, wie abzuheffen sei, mangelt. **בְּיָמֶיךָ** Sie nehmen einen Standpunkt gegenüber ein, nicht in unmittelbarer Nähe, sondern so, dass sie auch äusserlich durch Zwischenraum ihre Sache von der seinigen trennen. Vgl. 2 Kö. 3, 22. 4, 25., durch **בְּיָמֶיךָ** glossirt 2 Kö. 2, 7.

e) Während nun die Freunde sich nicht rühren, sind seine Feinde desto thätiger, lassen es nicht nur beim Trachten (nach seinem Leben) bewenden. — **וַיִּקְשְׁרוּ**, durch das Anklingen an **נִבְקָשׁ** geschützt, übersetzen LXX fälschlich *καὶ ἐξέβιαζοντο* (vgl. **נָקַשׁ** und **أَنْقَشَ** = **دَغَسَ** 5 Mos. 15, 2. — Ueber **וַיִּרְוּ** s. zu 5, 10. — Diess alles nun (V. 13.) lässt er in seiner tiefen Entmuthigung und Rathlosigkeit (V. 11.) geschehn,

19. Denn meine Schuld sag' ich an,
ich gräme mich ob meiner Sünde.*f)*
20. Und meine Feinde ohn' Ursach sind zahlreich,
und viel sind meiner Hasser um nichts.
21. Bezahrend Böses für das Gute,
feinden sie mich an für mein Streben nach dem
Guten.*g)*

ohne sich gegen Verdächtigung, falsche Anklage ff. zu vertheidigen. — Die Taubheit geht dem Stummsein voraus (zu 28, 1.). כחורש ist, wie לא אשמע lehrt, Präd. zn אני, nicht eine Ergänzung zu den Worten לא אשמע, vor welchen vielmehr die Pröp. als Conj. fortwirkt (zu 42, 11.). — Vgl. 39, 10. — Er ist aber erst so geworden (ואדרי) in Folge der an ihm verübten Gewaltthätigkeit, und ist es jetzt.

f) Er sucht sich nicht selbst zu helfen Vss. 14. 15., denn er hofft auf die Hülfe Jahve's. Man beachte, dass auf ויענה ein אמרתי folgt: das Sprechen, welchem Jahve antworten, das er hören soll. Die drei mit כי anhebenden Sätze V. 17—19. sind sich bei —, dem 16. V. aber untergeordnet. Zu diesem vgl. 39, 8. — Kraft V. 18. ist das Wanken seines Fusses nächst künftg. Also gehört die Bestimmung — eine bloss äusserlich zeitliche (*bei*, nicht *über*) — noch zu a., der — trennt nur rhythmisch; und כלל הדגירתי, nicht כגדילתי, deutlich ein Relativsatz, steht absolut, wie die Formel ausser 41, 10. sonst immer (zu 35, 26.). רגלי] Nicht רגלי (vgl. 5 Mos. 32, 35. Hi. 12, 5.). — Vers 18. ordnet sich, wie das 2. Gl. lehrt, nicht etwa der Nebenbestimmung רגלי unter, sondern behauptet, an sie sich anlehnend, gleichen Rang mit V. 17. —

צליז z. B. auch Hi. 18, 12. ist = ظلع (Lib. cantil. p. 103. Hamas. p. 238 ff.), Gegensatz von استقام. — vor mir.] Nicht als ein Künftiges. Gemeint sind auch nicht die jüngst erduldeten körperlichen Schmerzen; sondern seine Seele ist schmerz erfüllt schon lange her (39, 3. Jer. 15, 18.). — Ein weiterer Grund, auf Gnade zu hoffen, ist das reuige Bekenntniss, Gotte gegenüber im Unrechte zu sein (vgl. 32, 5.).

g) Wie vom 10. V. her auf V. 13., so läuft von V. 16. die Rede hier auf die Feinde ans. Sie würden sich freuen (V. 17.) über Schaden, den sie angerichtet, צלתי V. 18. würde durch sie bewirkt sein. — Statt ודיים vermuthete schon Honbigan הדיים (vgl. 35, 19. 69, 5. u. s. die krit. Note Pss. I, 63.). Erst verdarb הדיים in ודיים (vgl. 2 Sam. 24, 6. 1 Chron. 4, 23. 2 Chron. 22, 6. Ez. 1, 23.), und ודיים wurde sodann richtig ודיים gedeutet. — V. 21. haben wir, da die Undankbaren jene Feinde selber sind, in משלתי nicht ein neues Subj., sondern eine Appos. zur Person im Finis; und es ist desshalb auch besser nicht נשליתי punktirt. — Zum K'tib רדתי vgl. 26, 2., für den Sinn von רדתי 34, 15.

22. Verlass mich nicht, Jahve,
mein Gott, bleibe nicht ferne von mir!
23. Eile mir zu Hülfe,
Herr, zu meinem Beistand! ^{h)}

^{h)} Hinreichend motivirt, kehrt nunmehr vom ersten V. her Bitte zurück. Zu den beiden letzten Vss. vgl. 22, 20. 40, 14. 71, 12. — רשׁיעִי fassen LXX, vulg. targ. und so die Ausll. im Ganzen als Appos. zu אֲדֹנָי; allein wahrscheinlicher wirkt von לַעֲזֹרָתִי die Präp. noch fort (zu 16, 3.). In Anrede kommt sonst wohl vor *Gott meiner Hülfe* (51, 16.); blosses רשׁיעִי ist etwa Präd. (62, 3.), und die רשׁיעִיִּי kommt von Jahve (37, 39.), oder ist Jahve's (Spr. 21, 31.).

Psalm XXXIX.

Klage über selbst veranlassetes Leiden und über die Hinfälligkeit des Menschen.

Der Dichter hat zurückzuhalten seine Rede sich vergebens angestrengt. Er ist nun dem Tode nah, möchte wissen, wie nahe; aber so ist ja aller Menschen Leben vergänglich und eitel. Also hofft er in Ergehung auf den göttlichen Beistand und fleht, Jahve wolle der schweren Folgen eines Zornes halber von ihm, seinem Schutzbefohlenen, seine strafende Hand zurückziehen.

Es grenzen sich zuvörderst zwei enger geschlossene Strophen ab: V. 2—4. und 5—7.; indem aber Vers 10. zum 8. zurückbiegt, folgt eine dritte Str. zu 3 Vss. Der Rest, V. 11—14. wird passend in 2 Strophen zu 2 Vss. jede zerlegt: einem V. von 2 Gll. folgt ein dreigliedriger, und ein solcher zieht einen zweier Gll. nach sich, so dass durch Zurückschlagen des 14. V. auf den 11. sich die Doppelstrophe zusammenfasst.

Der Dichter schweht in unmittelbarer Todesgefahr (Vss. 5. 6.); und ihn hat die Verfehlung mit seiner Zunge, ein Reden in Gegenwart des Frevlers (V. 2—4.), in diese Lage gebracht, wofern irgend eine Einheit hesteht. Ganz und gar irre geht die Vorstellung, als wenn der Vfr., „nachdem er die Klage zurückgehalten“ (MCPF.), in die Worte Vss. 5. 6. ausgebrochen sei, welche er als Vergangenes berichte und anführe. Kraft alles Zusammenhanges besagen die Vss. 2. 3., er habe seinen festen Vorsatz, vor Verfehlung mit der Zunge sich zu hüten, nicht durchzuführen vermocht: also hat er sich verfehlt; aber wo liegt in Vss. 5. 6. eine Verfehlung? Auch lässt sich in V. 5 ff. durchaus nichts von Feuer (V. 4.) verspüren, vielmehr von heftigem Aushauch nach gewaltsamer Unterdrückung der Gefühle das gerade Gegenteil.

Der Vfr. hat sein Gemüth so weit beruhigt, dass er seinen besondern Fall auf die Stufe der Allgemeinheit menschlichen Schicksals erheben kann

(Vss. 6b. 7. 12.), welches er objektiv anschaut. Er hat die geschlichtete Stimmung gewonnen, dass er ein Gedicht zu schaffen vermochte, kunstvoll in der Anlage, echten und treffenden Ausdruckes und schön im Schmucke des Bildes und der Vergleichung. Aber ihm steht der Tod in Aussicht: warum dichtet er anstatt zu fliehen? Wahrscheinlich war ihm Flucht verwehrt; vielleicht sass er gefangen.

Der Ps. zeigt einige äussere und auch innere Aehnlichkeit mit seinem Vorgänger (vgl. פנח V. 11. V. 10. — S. mit 38, 12. 14.—16.); des Dichters Begehren Vss. 9. 13. 14. ist das gleiche wie Ps. 38. z. B. V. 17. V. 22 ff.; und es könnte die dort drohende Lebensgefahr (V. 13.) bis zu dem (auch zeitlich) folg. Ps. sich klarer angezeigt haben und näher gerückt sein. Ein Fingerzeig läge vielleicht in der Parallele Jer. 20, 9. zu V. 2—4. und ein weiterer alsdann in dem unmittelbaren Folgen eines Ps., den JKM. nach seiner Rettung aus der Grube verfasst hat. Indessen begleitet die erwähnten Aehnlichkeiten das Unähnliche wie ihr Schatten: hier ist פנח solches des Jahve; der Sprecher verstummt Gotte gegenüber, und statt des Finst. tritt V. 8. das Nomen ein. Die Berührungen unseres Gedichtes mit jenem kunstlosen Schriftstücke könnten durch Nachahmung auf Seite des Letztern sich erklären, und so schon vor der Sammlung des ersten Buches die beiden Ps. mit einander verbunden gewesen sein. Ps. 39. würde somit einen andern Vfr., nicht den JKM., bekennen. In der That scheint auch V. 2—4. die Formulirung jener Jer. 20, 9. unähnlich genug; dergleichen Seelenzustand ferner konnte sich bei jedem berufstreuen Seher wiederholen. Es ist aber auch nicht gesagt, dass der Vfr. gerade ein Gotteswort zu verhehlen sich bemüht habe; und er steht nicht einzelnen zahlreichen Feinden gegenüber: dieser רבצו V. 2. und vollende בבל V. 9. ist vielleicht der Heide, in dessen Gewalt der Sprecher gerathen wäre.

Jünger als Hiob, dessen Lesung hin und wieder durchblickt, dürfte der Vfr. ein älterer Zeitgenosse JKM.'s gewesen sein, wenn ein Prophet, vielleicht jener Uria Jer. 26, 20—23., oder ein Anderer.

V. 1. [*Dem Vorsteher der Jedithuniten, a) ein Psalm von David.*]

2. Ich sprach: hüten will ich meinen Wandel,
mich nicht zu verfehlen mit meiner Zunge;
hüten will ich mit einem Maulkorb meine Lippen,
so lange der Gottlose vor mir steht.
3. Ich verstummte in Grabesstille, schwieg von Allem;
aber mein Schmerz empörte sich.

a) Dass die vom Q'ri gewollte Form קדיתני (K'tib Ps. 62., eig. קדיתני). die ursprünglichere sei, darüber s. die krit. Anm. Pss. I, 64.; es erhellt aber nicht, wesshalb gerade Pss. 39. 62. 77. mit diesem Namen überschrieben sind.

4. Mein Herz erglühete in meiner Brust;
in meinem Hinbrüten entzündete sich Feuer:
da redete ich mit meiner Zunge. *b)*
5. Lass mich wissen, Jahve, mein Ende,
und welches sei das Maass meiner Tage!
ich möchte wissen, wie hinfällig ich bin. *c)*

b) Der Vfr. berichtet, wie er sich vorgenommen und Anstrengungen gemacht habe, an sich zu halten, V. 3b. 4., wie dass seine Mühe schliesslich fruchtlos war. [רדכי] Die Aram. lesen den Sing.; der Plur., welchen LXX und vulg. ausdrücken, ist gerechtfertigt. Es sind die Wege oder Richtungen, in denen Rede ergehen mag; und diese sind mannichfach. [מחטאי בלשוני] Falsch die Ausl.: nicht zu sündigen m. m. Z. „durch gottlose Reden, Murren gegen Gott und dgl.“ (DE WETTE). Was soll die Einschränkung auf die Zeit der Anwesenheit des Frevlers? Wird Der das Sündigen ihm etwa übelnehmen? und wollte er selber es nachher thun? Wenn er das Murren wider Gott als Sünde erkennt, und beschliesst, das Begehren dieser Sünde auf einen Termin auszusetzen: was soll da vorgegangen sein, dass er, der so kühl reflektirt, V. 4. hingerissen ward, sündigen musste? Und da er nachher redet, sündigt er etwa? חטא bedeutet *fehltreten*, das Ziel verfehlen Richt. 20, 16.; *fehlen mit der Zunge* ist: sprechen was man nicht gewollt hat, oder objektiv: was zum Schaden gereicht. Desshalb, weil er schliesslich mit der Zunge sich verfehlte, droht ihm V. 5. der Tod (vgl. Spr. 21, 23.); und nun erinnern wir uns der arab. Sprüche: *wer schweigt, stirbt an seiner Krankheit* d. h. natürlichen Todes; *mancher Kopf ist der abgemähte seiner Zunge*; und Meid. III, 106.: *hüte deinen Kopf vor Verfehlung*

deiner Zunge (schreibe *عَثْرَةٌ مِنْ* vgl. zu Jes. 53, 9.) ff. — Nicht fehlzureden, redete er gar nicht; denn „mit Schweigen Niemand fehlen kann.“ [מיטויב] Von der Formel *מיטויב דר רע* 1 Mos. 31, 24. (vgl. 2 Sam. 13, 22.) eine deutliche Abkürzung, welche in das Schweigen gleichsam noch tiefer hinablangt. Diess soll nun nach einem Machtspruche HUFFELDS eine unzulässige Ellipse sein. Allein mit der einen Hälfte des Correlats kann die andere als gegeben gelten, wie z. B. *כאשר* zu *כן* wegbleiben darf; und die anderweitigen Deutungen: *ohne Freude* (HUFF.); *fern vom Glück* (GEMER); *vom Glück*, es nicht laut und ungestüm fordernd (zw.) n. s. w. widerstreiten dem Sprachgebrauch, sind unwahrscheinlich, lahm und zum Theil abgeschmackt. — Strangulat inclusus dolor atque exaestuat intus (Ovid, Trist. V, 1, 63.). Das Feuer, welches sich entzündete, ist eben das gereizte Wort (vgl. Jer. 23, 29. Freyt. chrest. Ar. 79, 1.), das als Flamme hervorbrach. — Ueber das zurückgeordnete Imperf. *חבדתי* s. zu 32, 5.

c) Wie Zusammenhang mit V. 4. herzustellen, darüber s. d. Einl.; äusserer besteht so gar keiner, dass wir annehmen dürfen, der Vfr. sehe

6. Siehe, eine Hand breit hast du meine Tage gemacht,
und mein Leben ist ein Nichts vor dir;
nur ein Hauch ist jeder Mensch, der steht. Sela. d)
7. Nur als ein Bild wandelt der Mann;
nur vergeblich ist ihr Jagen und Streben;
er häuft auf und weiss nicht, wer es bekommt. e)

aus grösseres Zeitferne auf den Vorgang V. 2—4. zurück. קצִי Vgl. Hi. 6, 11. Jer. 51, 13. Klagl. 4, 18. — אֶדְרֵיךְ schlägt auf הִירֵיעִי zurück (vgl. Jer. 17, 14.). — הָדָל (= خاذل flaccescens) ist (V. 6.) jeder Mensch, der Vfr. diess in hohem Maasse (Ga.); nur weiss er nicht, in wie hohem. Uebr. wird durch הָדָל V. 6. die Wortwahl חָלָה veranlasst.

d) V. 6a. rechtfertigt der Vfr. seinen Wunsch als einen keineswegs müssigen, sondern den Gott ihm nahe gelegt habe. — Der Tag ist בָּשָׂח, die Tage טַשְׁחֹרִית, indem sein Leben nur nach Handbreiten zu messen steht (vgl. übr. 1 Sam. 20, 3.). vor dir] In deinen Augen (Jes. 40, 17.), nach deinem Urtheil, das aber nicht ein theoretisches bleibt (vgl. 1 Mos. 6, 13.). — Zu b. vgl. 144, 4. Wenn הָבֵל כָּל nicht *lauter Vergänglichkeit* (vgl. πάντας χαράν Jak. 1, 2.), sondern nur *jede V., jeder Hauch* bedeutet: so wird das entbehrliche (s. V. 12. 62, 10.), ja störende כָּל aus dem folg. entstanden sein (vgl. 1 Kö. 19, 1.), desselben Weges wie jenes אֵל 10, 12. — נָצַב zieht man wohl mit Recht zu אָרַם, = *der fest stehende* (nicht genau ὁ καθεστώς) im Gegensatz zu הָבֵל und durch diesen herbeigeführt, *der rüstige* (Sach. 11, 16.). Das Wort besagt also noch etwas weiteres, als ζῶν (LXX) oder *existirend*; und zu قَوْم vergleicht sich eher יָקִים. Für נָצַב Dan. 2, 8. = *gewiss* dieses נָצַב gesetzt sein zu lassen, ist bedenklich. Da endlich סֵלָה sonst Subst. zu sein scheint (vgl. 9, 17. und zu 3, 3.), so wird נָצַב auch nicht herzunehmen sein, so dass der Sinn wäre: *stehend verneigt er sich*. — אֵךְ, auch V. 7. herunterwerthend, steht beiderorts vermuthlich in derselben, in seiner Grundbedeutung *nur*; V. 6b. schwerlich versichernd: *gewiss, ja*; indem die Gältigkeit für Einen Menschen Ga. nicht für Alle den Satz zu betonen das Recht gibt, wie wenn b. bereits in a. enthalten wäre. V. 12. liegt der Fall anders.

e) V. 6b. wird mit Nachdruck wiederaufgenommen und weitergeführt. Da der Mensch nicht bloss im Bilde, sondern leibhaftig wandelt, so ist בְּצֶלֶם Appos. zur Person im Finit. und בַּ das sogenannte essent. (37, 20. 2 Mos. 6, 3 ff.): nur als ein wesenloses Bild (εἰδωλον Soph. Aj. V. 125.), als ein Schatten huscht er durch das Leben. Er ist aber nicht nur in Betreff seiner Lebensdauer הָבֵל, sondern auch bezüglich, womit er sein Leben ausfüllt: הָבֵל יְהִיָּלִי = *seine Bestrebungen sind nichtig*, indem er z. B. (c.) auf ganz ungewisses Ende hin sich abmüht. Die Meinung von יְהִיָּלִי ist durch die Fortsetzung auf gleicher Linie ohne

8. Und nun, was hoff ich noch, Herr?
mein Harren richtet sich auf dich.
9. Von all meinen Vergehungen errette mich,
zum Schimpfe des Ruchlosen mache mich nicht.
10. Ich verstumme, öffne nicht meinen Mund,
denn Du hast es gethan.*f)*
11. Nimm von mir dein Weh';
vom Griffe deiner Hand vergehe ich.
12. Mit Strafen wegen Schuld züchtigst du einen Mann:
Da machst du schwinden wie von der Motte seine
Anmuth;
ja, ein Hauch ist jeder Mensch. Sela.*g)*

irgendwelche Conj. gegeben: es ist ein *tanultuari* oder vielmehr *trepidare* zu einem Ziele. — *תָּסֵן* (vgl. Jes. 33, 4.) bezeichnet treffend das gierige Raffens des Erben. Das Suff. in *תָּסֵן* bezieht sich auf ein selbstverständliches *Schätze* (Hi. 27, 16.), nach *חֲפֵץ* auf Getraidehaufen; allein, wer Getraide häuft, „bringt“ es auch selber „ein,“ oder weiss wenigstens gemeinhin, wer es einbringt. Vgl. Übr. Pred. 2, 18. 19.

f) Die erste Str. besprach Vergangenheit, die zweite Gegenwart; nunmehr schaut der Dichter auf die Zukunft ans. Die Sachlage ist so beschaffen, — *וְכֵן יִהְיֶה* == quae cum ita sint — dass er nur auf Jahve Hoffnung setzen kann. V. 9. folgt in Form einer Bitte, was er hofft: „dass du mich befreien mögest ff.“. Er hofft Abhülfe dem Zustand von Jahve, da dieser denselben geschaffen hat; ebendesshalb aber fügt er sich voll Ergebung in Jahve's Willen V. 10. — Jahve soll ihn retten aus der Gewalt (Hi. 8, 4.) d. i. von den Folgen der Sünde, der Strafe. — Zu 10b. vgl. Klagl. 1, 21.

g) Mit V. 11., welcher den 9. wiederaufnimmt, fängt die *תְּהִיָּה* eigentlich erst recht an, welche in b. und V. 12. damit begründet wird, dass er wie jeder andere Mensch, wenn nicht des Strafens ein Ende gemacht wird, erliegen müsse. — Vgl. Hi. 9, 33. — Zu *תְּהִיָּה* s. *Schult.* ad Ham. p. 410 f. Die Wurzel *غَرِيَ* bedeutet *sich an einen hängen*, ihm *feindlich aufsitzen* (vgl. 32, 4.). — Geflissentlich steht der Plur. *תְּהִיָּה* == fortgesetzte Strafe. Mit steifer Consequenz ist nach 38, 15. auch hier *—* punktirt statt des richtigen *תִּכְבְּרוּ* (149, 7. Jes. 37, 3., zu Spr. 29, 1.). Da übr. hier von Strafen die Rede ist, wie sie Jahve gemeinhin zu verhängen pflegt, so ist zunächst an Krankheit zu denken (Hi. 33, 19.), und *תְּהִיָּה* ist die Schönheit des gesunden Leibes (Hi. 33, 21.). Zur Vergleichung s. Hi. 13, 28. 4, 19.

h) Fortsetzung im Rückblicke auf V. 11., denn diese Bitte soll Jahve hören. — Vgl. 17, 1. Da man *תָּרַשׁ* sagt und *וְהִזְרִישׁ אֵל*, so haben LXX ff. die Verbindung *אֵל תָּרַשׁ* hier wohl mit Unrecht ver-

13. Höre mein Gebet, Jahve, und auf mein Schreien horche;
für meine Thräne sei nicht taub!
Denn ein Fremdling bin ich bei dir,
ein Beisass, wie alle meine Väter. *h*)
14. Blicke weg von mir, dass ich mich erheitere,
bevor ich hingehe und nicht mehr bin. *i*)

worfen, um שָׁמַיִם noch zu שְׁמַיִם zu ziehen; wogegen mit dem Accent, R'bia statt — (vgl. 22, 15. Spr. 23, 35. 30, 9.), das TARG. richtig abtheilt. Voranzustehn scheint אֶל דְּמִצְרַיִם nicht durch Attraktion, sondern weil auf דְּמִצְרַיִם der Gegensatz zu den andern Nomina einen Nachdruck legt. — Vgl. 1 Mos. 23, 4. Da Jahve der Herr alles Grundeigenthums in seinem Lande ist, so sind sämtliche Bewohner desselben für ihn nur Beisassen und zeitweilige Aufenthalter (3 Mos. 25, 23.); und es gilt diess, da die ganze Erde Gotte gehört, von den Israeliten auch, sofern sie überhaupt sterbliche Menschen sind (1 Chron. 29, 15.). Mit dem Satze des Grundes hier bekennt sich der Vfr. als von Jahve abhängig und ihm untergeben. Allein das Verhältniss seiner zu Jahve gebiert ein solches

des Jahve zu ihm: Einer ist des Andern מֹשִׁי; und die Worte enthalten zugleich: ich bin dein Schutzbefohlener, der Zuflucht gesucht hat unter deinen Fittigen (vgl. Rut 2, 12.).

i) Vers 14. setzt die sprachlich negative Wendung mit positivem Ausdruck fort. [הִשָּׁע] Steife Consequenz punktirt nach Jes. 6, 10., während vielmehr הִשָּׁע im Wurfe liegt, Hiph. im Sinne des Qals שָׁעָה (vgl. Ili. 14, 6. 7, 19. Jes. 22, 4.). שָׁעָה selber zu schreiben scheint unnöthig, indem sehr häufig Hiph. aktiven Sinn des Qal trägt (vgl. הִשָּׁעָה, הִשָּׁעָה); und wie sollte הִ an die falsche Stelle gerathen sein? [וְאֶבְלִיגָה] Vgl. Ili. 10, 30. 9, 27. — Zu b. s. Hi. 7, 21. Die Worte haben vielleicht noch bestimmte Beziehung zu 13h.: bevor ich als solcher גַּר weiterziehe ff. (vgl. גֵּרִים 1 Mos. 47, 9.).

Psalm XL.

Rettung durch Jahve, Dank für solche, und Bitte um fernere Hülfe.

Jahve hat den Sprecher aus der Grube gerettet, und dadurch das Vertrauen auf Gott neu befestigt. Er hat am Volke Wander verrichtet; da er jedoch keine Opfer will, so dankte der Vfr. vielmehr eine Schrift bebringend, aus welcher er das Heil Gottes der Gemeinde verkündigte. Aber Jahve wolle dem Beter weiter gnädig sein, da unermessliches Leid ihn getroffen; möge

seine Feinde zu Schanden machen, die Frommen dadureh erfreuen. Diess will er denn auch hoffen.

V. 12. hebt ein zweiter Theil an, zu 7 Vers. von 17.; und für den ersten bleibt, wenn wir die erzählenden Vse. 2—4. als Eingang abrechnen, die gleiche Zahl. Alles von V. 14. an Folgende kehrt als Ps. 70. wieder, woselbst s. d. Einl.

Der Vfr. steht mitten in einem geschichtlichen Verlaufe. Er ist vom Tode gerettet worden V. 3., aber noch unglücklich, muthlos V. 13.; und dennoch ist von feindlicher Seite ein Leben bedroht V. 15. Viele Andere dgg. nehmen an seinem Geschehe warmen Antheil Vss. 4. 17.; und er scheint auch die merkwürdigen Schicksale einer Mehrheit, des Volkes, V. 6. an theilen. Als Sprecher Jahve's tritt er Vss. 11. 12. vor einer Gemeinde auf; und V. 7. wird er als Prophet angedeutet, — der Zeiten V. 8., da man die Weissagungen aufzeichnete und die Bücher rollte, d. h. auf Pergament schrieb.

Von V. 15. an läuft der Ps. anfallend ähnlich ane mit Ps. 35. (vgl. auch V. 11. mit 35, 18.); und die ganze Wendung des Gedankens, statt mit Opfer durch Verkündung des Wortes zu danken, stellt sich jener in Ps. 22. zur Seite, wo Darbringung von Opfern in Aussicht genommen, vorerst aber V. 26. בְּקִדְלוֹ wie hier Jahve gerühmt wird. Wenn demgemäss der Ps. dem JEREMIA zu eignen scheint, so hegreifen wir mit dieser Annahme auch leichter, wie ein Theil unseres Ps. (V. 14 f.) zwischen zwei Schriftstücke eben jenes Vfs., Ps. 69. und 71., sich verirren konnte; am schwersten aber ins Gewicht fallen die mehrfachen Berührungen mit Gedanken und Ausdruck des selben JER. (s. zu Vss. 5. 8—10.).

Nunmehr handelt es sich darum, im Leben JER.'s den Zeitpunkt, auf welchen der Ps. treffe, zu bestimmen; und hiefür kommt Alles auf die Erkl. des 3. und auch des 8. V. an. Man pflegt die Worte: *er zog mich herauf aus der Grube des Verderbens, aus dem Kothe des Schlammes*, bildlich anzulegen: er rettete mich vom drohenden Untergang. Wofern aber vorab wahrscheinlich JER. den Ps. verfasst hat, so liegt es einfach nahe, an die Rettung dieses Propheten aus der schlammigen Grube zu denken, wovon Jer. 38, 6—13. berichtet ist. Damals standen die Dinge ja wirklich so, dass Gott wunderbare Schickungen über das Volk verhängt hatte (V. 6.), und Uebel ohne Zahl (V. 13.) den Seher umringten. Die Annahme bildlicher Rede ist ein Nothbehelf, welcher dergestalt als unnöthig erscheint; und ausserdem fehlt auch der Schatten eines Nachweises, dass die Hebräer oder andere Semiten das Stecken im Schlamm als Bild für unglücklichen Zustand verworthen.*) Der Zusatz וְיִיׁן macht טִיף noch concreter, macht bildlichen Sinn noch unwahrscheinlicher; denn was sollte dem ייׁן in der Wirklichkeit entsprechen. — Nunmehr kommen wir auch mit V. 8. leicht zu Schlage. Wenn andere Zusammenhang zwischen V. 7. und V. 8. existirt, so muss auf der Schriftrolle ein Resultat stehen von seiner Befähigung für Offenbarung; יִשׁ bezeichnet den seitlichen

*) Unmittelbar nach seinem Erlebnis 38, 6. braucht JER. V. 22. das Steckenbleiben in einer Pfütze, im Sumpf, als Bild für rathlose Verlegenheit.

Standpunkt, da er die vorhergehenden Ueberlegungen anstellte. Indem er kein Loblied singt, wofür V. 6. der Grund angegeben ist, und auch keine Opfer bringt, dachte er vielmehr durch Verkündigung der neuen Wunder, welche Jahve an dem Volke thun will Vers. 11. 12. Er kommt mit einem beschriebenen Blatte V. 8.; er verkündet der Gemeinde Heil: besteht da irgend Einheit, so muss er ab dem Blatte vorgelesen haben. Dieses פֶּסֶם enthielt also eine Weissagung künftigen Heiles, ergangen um die Zeit seiner Rettung aus der Grube, immerhin um Einiges früher (zu V. 6.); ein solches Orakel aber ist noch vorhanden, der Abschnitt nemlich Jer. 32, 6 — 33, 9. Während dasselbe noch im 10. Jahre Zedekie's ergieng (Jer. 32, 1.), und nachgehends dem פֶּסֶם Cpp. 30. 31. angefügt wurde, trifft jene Rettung aus der Grube vielleicht schon in das 11. Jahr, auf alle Fälle in die letzte Zeit Jerusalems (s. zu Jer. 8. 211.).

Hier eingereiht ist der Ps. möglicher Weise wegen שִׁירָה V. 2. (vgl. 39, 13.). Der Sammler könnte aber die Buchrolle auch auf Davids Psalmbuch, das dieser gegen Ende seiner Dichterlaufbahn darbringe, gedentet und deshalb den Ps. diesem ersten Buch gegen Ende einverleibt haben.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm.*]
 2. Fest erhoffete ich den Jahve;
 und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien;
 3. Er holte mich herauf aus der Grube des Verderbens,
 aus dem Kothe des Schlammes,
 stellte auf einen Felsen meine Füße,
 gab Sicherheit meinen Tritten.
 4. Er legte in meinen Mund einen neuen Sang,
 ein Loblied für unsern Gott;
 Viele schauens und schauern,
 und fassen Vertrauen zu Jahve.^{a)}
 5. Heil dem Manne, der auf Jahve sein Vertrauen setzt,
 und sich nicht wendet an die Grosssprecher
 und die, so Lüge kreischen.^{b)}

a) Der Vfr. berichtet über seine Rettung, und sagt, wozu dieselbe ihm Anlass ward und wozu sie Andere veranlassen werde. Da die Vielen V. 4. von der Thatsache Kenntniss erst erhalten werden, so kann es seit derselben noch nicht lange her sein. — Die einzelnen Handlungen schliessen sich in ihrer natürlichen Reihenfolge an einander. Zu V. 3. s. d. Einl. und vgl. Jer. 38, 6. Ps. 69, 3. 15. 16. Da dort in der Grube dem JEM. der Boden unter den Füßen immer mehr wich, so betont er im Gegensatze dazu hier (vgl. 27, 5. 31, 9.) die Sicherung seiner Tritte — nicht Schritte, נִצָּטְרִים: in welcher Verbindung כִּי־ן vielmehr *richten* bedeutet (37, 23.). — Für V. 4a. s. zu 33, 3. Anklingen wie in b. der Wurzel יָרָא an vorausgehendes יָאֵר wird öfter beliebt (52, 8. Sach. 9, 5. Jes. 41, 5.).

6. Viel hast du ausgeführt, du Jahve, mein Gott,
deiner Wunder und deiner Absichten auf uns;
Niemand ist dir zu vergleichen.
Will ich verkünden und reden: sie sind unzählbar.c)

b) Fassend auf sein jüngstes Erlebniss (2a.), fährt der Vfr. fort: solches Gottvertraun (4c.) beglückt. — Vgl. Jer. 17, 7. — יהוים sind nicht „jactabunda et fallacia promissa hominum“, sondern (von ירהב) diese Menschen selbst, die mit prahlerischem Uugestüm Andere einschüchternd den Erfolg verbürgen, wenn man ihrer Meinung oder Leitung gehorche. Die Bedeutung bestimmt sich näher theils durch den Gegensatz des ersten Gl., .. sie nehmen für sich Vertrauen in Anspruch — theils durch das begleitende שני כזב. Also punktirt würde שני auf שני שרם (vgl. 101, 3.) zurückgehn, welches hier = שנה אל sein soll: *die abweichen zur Lüge*: allein שנה ist eben kein Trans. Besser daher HUFF.: *Abtrünnige der Lüge*: eine unwahrscheinliche Formel, indem sie nicht wie בנר-אין 59, 6. aus einer ursprünglichern abzuleiten steht. Da שני ohne Beweis für gleichbedeutend mit שנה genommen wird, so könnte man vielmehr שני כזב lesen. Die Zunge ist eine Peitsche (Hi. 5, 21. Sir. 26, 6.), weil ebenfalls flexibel; weil sie klatscht; und weil man Einen mit ihr schlagen kann (Jer. 18, 18.). — Indess Zurückführung von שני auf שיל, in IV. = *laut aussagen*, gewährt einen näherliegenden, weniger zweifelhaften Sinn (s. zu 101, 3. und Hos. 5, 2.).

c) Die bisherige Gedankenreihe wird jetzt verlassen. An diesen Jahve selbst wendet sich nunmehr der Sprecher mit der Auseinandersetzung, dass und warum er der Gemeinde sein, Jahve's, Heil angekündigt habe, nm auf Grund davon die Bitte anzubringen V. 12 f., dass nun aber auch Jahve ihm persönlich seine Huld nicht entziehen möge. Es erhellt, dass das Kommen mit dem Buche (V. 8.) u. s. w. früher trifft, als obige Rettung; von dem mit dieser gegebenen Standpunkte geht das Gebet V. 12. aus. — Die נפלאות V. 6. sind, was das Wort bedeutet; nicht nothwendig Heilswunder (dgg. Jes. 29, 14.) und solche des Alterthums; sondern die Gedanken, welche Gott in jüngster Vergangenheit bis jetzt ins Werk gesetzt hat — zur Bestrafung des Volkes (Jer. 18, 11.), liegen auch dem Seher am nächsten. — Kraft der Verbindung mit אל ist das Verb. (= און ערה), ist der Infin. (= לער) zu belassen. Richtig erklären schon LXX ff. (vgl. Jes. 40, 18.), dgg. nach dem TARG. HUFF.: *nicht darzulegen sind sie vor dir*. Die Deutlichkeit würde אים erfordern; aber auch, wenn sie darzulegen möglich, würden sie nicht dem Jahve, sondern den Menschen darzulegen sein; und derselbe Vfr., von derselben Sache redend, ruft 71, 19. aus: *wer ist wie du?* (vgl. 86, 8.). — Es folgt ein Bedingungssatz ohne einleitende Part. Mit רבות ist צמח solidarisch (vgl. רב וצמח); und ספר bedeutet hier zählen, nicht erzählen.

Hitzig, die Psalmen.

7. Schlacht- und Speisopfer willst du nicht,
der du Ohren mir gegraben hast;
Brand- und Sündopfer verlangst du nicht. d)
8. Da sprach ich: sieh', ich komme
mit der Rolle des beschriebenen Blattes bei mir. e)
9. Deinen Willen, o Gott, zu thun ist mir Freude,
und deine Belehrung ist in meinem Herzen.
10. Ich verkündete Heil in grosser Versammlung;
siehe, meine Lippen verschloss ich nicht;
Jahve, du weisst es.

d) Das Perfekt. im ersten und dritten Gl. des 7. V. bezeichnet Handlung, welche aus der Vergangenheit sich in die Gegenwart erstreckt. Ihr Ausgangspunkt ist der Augenblick, da es für den Sprecher sich darum handelte, ob er Opfer bringen solle, oder nicht, d. i. unmittelbar nach der Befreiung aus den Kasematten (Jer. 37. 16. 17. 21.). Indem a. durch e. fortgesetzt wird, ordnen sich die Worte אָזְנֵי כָרִית לִי von selbst unter, so dass man sie füglich als Relativsatz denkt. Sie besagen: du hast mich befähigt zu hören (JA.: עָשִׂיתָ [die Ohren] לְשָׁמֵעַ [חֲלוּלֵי אוֹז]), aber nicht bloss: Befehle zu hören; also ist *הִקְשַׁטְתָּ*. Beziehung auf den Gehorsam zu eng, und weder mit 1 Sam. 15, 22. (INN E.), noch mit Jer. 7, 22. 23. (JA.) steht sie zu erhärten. Gott hat den Sprecher befähigt zu hören. — da er diess nur eben von sich aussagt — wo Andere nicht hören, also zu hören in emphatischem Sinne, zu hören Offenbarung; gleichwie der Prophet auch אָזַן biess als sehend, wo Andere nicht sehn. Diese Befähigung ist nun aber nicht schon ein besonderer Inhalt der Offenbarung; und also kann nicht gemeint sein: hast mir geoffenbart eben diese Wahrheit a. e. Wozu nun die ganze Aussage? Da der Schlüssel für sie nicht im 7. V. liegt, auch nicht in V. 6., so muss er im 8. V. gesocht werden (vgl. d. Einl.). Hebr. ist *σῶμα δὲ κατηρώσω μοι* der LXX (Hebr. 10, 5.) erst aus (*ὡτα* oder) *ὠτία* δὲ κατερώσω μοι verdorben, indem von *ἡθέλησας* her sich *σ* anleimte. vulg. hat noch aures (autem perfecisti mibi).

e) Die Beziehung von *וְאֵן* muss in V. 7. liegen, aber nicht: „damals, da du mir Ohren grubst;“ denn dieser Termin liegt weiter zurück, und es war ja Offenbarungswort, vollends schriftliches, damit noch nicht gegeben. Da nun auch das Nichtverlangen (V. 7.) nicht an seinen Anfang befestigt, an einen besondern Zeitpunkt geknüpft sein kann, so bleibt nur die in der Einl. gestellte Erkl. übrig. — Natürlich ist gemeint, dass er, was er sprach, nicht durch die That Lügen strafe. Wenn er nun aber in Erwägung seines prophetischen Berufes mit einer beschriebenen Rolle kam, so wird sie doch wohl mit Prophetie beschrieben gewesen sein. Diess Kommen damit allein reicht indess zum Ersatze des Opfers nicht hin, die Handlung ist erst noch zu ergänzen; Vers 8. deutet also auf Weiteres. — DE WETTE erklärt: ich komme mit dem mir

11. Deine Gerechtigkeit verbarg ich nicht in meinem Innern;
deine Wahrhaftigkeit und deine Hülfe sagte ich,
verhehlte nicht deine Lieb' und Treue grosser
Versammlung.*f)*
12. Du, Jahve, darfst nicht verschliessen dein Erbarmen
vor mir;
deine Lieb' und Treue mögen immerdar mich be-
wahren.
13. Denn mich umringen Uebel ohne Zahl,
da meine Sünden mich eingeholt;
ich vermag nicht, sie abzusehn;
sie sind zahlreicher, als die Haare meines Hauptes;
und mein Muth hat mich verlassen.*g)*

ins Herz geschriebenen Gesetzbuch, d. h. mit dem Inhalte desselben. Allein man kann nicht ein Buch auf Einen (על) oder in sein Herz schreiben; das Herz eines Solchen oder vielmehr er selber wäre ja das Buch. HENGSTB.: *in dem Rollenbuche* (! HUPF. richtiger *Buchrolle*) *ist mir vorgeschrieben*. Allerdings bedeutet כתב mit על der Person ihr *vorschreiben*, schriftlich befehlen (2 Kd. 22, 13.). Aber dass על hier von כתב abhängt, wird lediglich vorausgesetzt, und zwar unvorsichtig genug, weil man Einem ein Buch *vorschreiben* ebenfalls nicht sagen kann; es müsste denn sein: ihm dasselbe als Medicin verordnen (Hi. 13, 26.) zum Verschlucken (vgl. Ez. 3, 1—3.). Dergestalt nun lässt sich על nur mit בגלל verbinden, und steht scheinbar überflüssig wie 7, 11.; בגלל selbst aber ist, wie die Parallele 71, 16. lehrt, Ergänzung von בארץ. Mit dem Kommen allein ist es nicht gethan; und überdiess wird bei jener Deutung auf Zusammenhang der Rede und auf Styl verzichtet. — כסף bezeichnet wie liber auch ein einzelnes Blatt. Vgl. Jer. 36, 2. 4.

f) Wenn der Sprecher statt zu opfern mit einer beschriebenen Rolle kam, so fragt sich: zu welchem Ende? und: was geschah weiter? Antwort erteilt auf heide Fragen der 10. Vers. Das Mitbringen der Rolle hat nur dann einen Zweck, wenn die בשרית (V. 10.) darauf geschrieben stand; und nun vergleiche man für die Verbindung von V. 8. mit dem 7. und dem 10. die um die selbe Zeit geschriebene Stelle 69, 31. 32. Dem Zusammenhange nun aber zwischen V. 8. und V. 10. muss sich der Zwischenvers fügen. Also leistet der Vfr. dadurch, dass er mit dem כסף kommt und daraus vorliest, dem Willen Jahve's Folge; und die Belchrung Jahve's בשרית נצרך ist eben die Offenbarung, welche ihn über Gottes gnädige Absichten belehrt, und die er „verschlungen“ hatte (Jer. 15, 16.). — *Εὐηγγελίσσατο παρρησιαζόμενος ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ*, ohne Menschenfurcht. Nämlich das Heil hatte die vorgängige Vollendung des Unheils zur Voraussetzung, die Einnahme Jerusalems u. s. w., welche er also gleichfalls weissagte (Jer. 32, 24. 28 f.). Die Zeit ist jene, da

14. Wollest, Jahve, mich retten,
Jahve, mir zu Hülfe eile!
15. Zu Schanden mögen werden und erröthen zumal,
die mir nach dem Leben trachten, es wegzuraffen;
zurtück mögen weichen und beschämt werden,
die mein Verderben gerne säh'n.
16. Mögen sie erstarren ob der Schande, so ihr Lohn,
die da sagen wegen meiner: ei, ei!
17. Sich freuen, hoch freuen deiner mögen Alle, die dich
suchen;
es mögen sprechen: immerdar ist Jahve gross,
die deine Hülfe ersehnen.^{h)}
18. Aber ich bin elend und arm;
der Herr wird mich bedenken.
Meine Hülfe und mein Retter bist du;
mein Gott, zögere nicht!ⁱ⁾

er im Wachthofe gefangen sass (vgl. Jer. 37, 21. mit 32, 2.), und die Eroberung der Stadt 38, 3. 2. mit dürrn Worten voraussagte. — Zu b. vgl. Jer. 17, 16.

g) Der 2. Theil beginnt V. 12. in ausgesprochener Bezugnahme auf das unmittelbar Vorhergehende: לֹא אֶכְלֵא לֹא חֲבִלָּא schlägt auf V. 10. zurück, und aus V. 11. kehrt „deine Lieb' und Treue“ wieder. Die Wahrscheinlichkeit, dass V. 12. der Vfr. nicht eine Erwartung, sondern eine Bitte ausspricht, wird durch חַיִּיד in b. verstärkt; letztere auch, nicht jene, ist durch das Vorhergehende begründet. — Zu b. vgl. Spr. 20, 28. נֶצַח setzt ein mögliches Obj. voraus, vor welchem er zu wahren sei; dieses folgt in V. 13. *meine Sünden haben mich eingeholt*] Nemlich in der Gestalt von Strafen. Die Worte stehn parataktisch statt in Unterordnung. — Sach. 1, 6. — לִי־אֵיִת] Ergänze *sie* (zu 12, 9.). Für den hier nothwendigen Sinn *übersehen* = bis zum Ende absehen haben die Hebräer kein besonderes Wort. Damit, dass sie zahlreicher seien als die Haare seines Hauptes (69. 5.), macht der Vfr. begreiflich, dass er sie nicht übersehen kann. — Vgl. 38, 11. 1 Mos. 42, 28.

h) Vers 14. setzt den 12. fort, die dortige Bitte auf die Gegenwart beziehend, deren Stand Vers 13. beschrieben hat. So schliesst er an V. 13. sich durch *darum* oder *also* an. — Zu b. vgl. 38, 23. — Zu V. 15. s. 35, 4. 26. — יִשְׁמְרוּ] Vgl. Hi. 17, 8. 18, 20. Dass עַל־עַקֵּב überhaupt *in Folge von, wegen*, soviel wie עַל־דָּבָר bedeute, wurde nur deshalb behauptet, weil man den Genet. des Substrates (vgl. יִשְׁמְרוּ־לִי, Hi. 5, 21., zu 68, 31.) verkannte. — Zu V. 17. s. 35, 27.

i) In anderer Weise, als 35, 28. kommt schliesslich der Vfr. wiederum bei sich selbst an. יִהְיֶה־לִּי Mit ׀ bei Weiterrücken des Tones

(zu 35, 25.). יחשב מחשבות (vgl. 2 Sam. 14, 14.), nemlich, da לִי dat. comm. ist (vgl. 56, 10.), solche des פִּלְוֹם (Jer. 29, 11.). — תאחר in Pause mit — für —, worüber s. *Tuch* zu 1 Mos. 17, 14.

Psalm XLI.

Gebet eines Kranken wider seine Feinde.

„Dessen, der einem Unglücklichen Theilnahme bezeugt, nimmt Jahve sich hülfreich an. Meine Feinde aber meinen es nicht gut mit mir, hoffen auf meinen Tod; und auch der Frennd zeigt sich falsch. Wolltest dgg. du, Jahve, mich genesen lassen; ja, du lässtest mich wiederaufkommen!“

Da mit dem ersten der 14. Vers nicht zum Ps. selbst gehört, so besteht dieser aus 12 Vsa., die sich je ihrer drei zusammenordnen; nur dass die 2. und die 3. Str. enger mit einander verbunden sind.

Vers 13. beweist nicht, dass der Vfr. ein Priester war, die Aehnlichkeit des Verhältnisses V. 10. mit jenem 55, 13. nicht Identität des beidseitigen Schreibers. Das äussere Geschehen des Vfs. ist von der Art, dass seine Feinde glauben, er erhole sich nicht mehr. Krankheit nun des Mannes geht aus der Bitte: *heile meine Seele*, V. 5. allerdings nicht mit Sicherheit hervor (s. 6, 3.); allein es hält schwer, eine andere lebensgefährliche Lage des Vfs. vorstellig zu machen und wahrscheinlich zu finden. Mit keinem Worte gibt er zu verstehen, dass sein Leiden die Feinde veranlasst haben; sie beschränken sich auf Wunsch und Schadenfreude, und erhalten 7b. erst Bericht, wissen also nicht vorher, wie es eigentlich mit ihm stehe. Vers 7. begreift sich am natürlichsten von Krankenbesuch; und wenn man wider das Kranksein die gegen Feinds gerichtete Bitte V. 11—13. einwendet, so sind ja für den Kranken V. 4. ebenfalls Feinde (V. 3b.) vorausgesetzt. Warum überhaupt aber wird der Mitfühlende als angefeindet und als krank in Aussicht genommen? Die Worte V. 2—4. sind keineswegs beziehungslos gesprochen; der Vfr. hat sich selbst in dieser Art theilnehmend bewiesen wie Hiob (30, 25.); und jetzt seinerseits der Theilnahme bedürftig, hofft er auf solche von Jahve. Also wenn er sich gelegt hat V. 9., so liegt er vermuthlich auf dem Krankenlager V. 4.; die Worte שָׁכַב und קָוָה V. 9. sind natürlich nicht von Grabesruhe und Auferstehung wie Hi. 14, 12. zu verstehen; und endlich scheint V. 10b. auf Erinnerung an die Fabel vom kranken Löwen und dem Esel zu beruhen. — So von Krankheit dentete, aber von derjenigen, an welcher David wirklich gestorben, den Ps. auch der Sammler des ersten Buches, welcher ihm deshalb den letzten Platz angewiesen hat.

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Heil dem, der Theilnahme bezeugt dem Dulder:
am Tage des Unglücks wird Jahve ihn retten.

3. Jahve wird ihn behüten und am Leben erhalten;
er wird glücklich sein auf Erden;
und nicht wirst du ihn preisgeben der Wuth seiner
Feinde. a)
4. Jahve wird ihn unterstützen auf dem Siechbette;
all sein Liegen wendest du mit seiner Krankheit. b)
5. Ich spreche: Jahve, sei mir gnädig,
heile meine Seele, denn ich habe gegen dich ge-
sündigt. c)

a) Wenn Vss. 3. 4. die Möglichkeit gedacht wird, dass der Theilnahmevolle angefeindet werde und erkrankt sei, so beschränkt sich das über ihn ausgesprochene Glück! gleichwohl nicht auf das beseligende Gefühl des Leidenden, dass er im gleichen Falle eines Andern ein menschliches Herz hatte; das Glück ist vielmehr objektives, welches sofort erörtert wird: der Zusatz בְּאֵרֶץ zu יְאֵשֶׁר V. 3. wäre, wofern das Glück ein innerliches, in der Brust verschlossenes, zwecklos und unnütz. Wohl aber durchdringt dieses Gefühl den Sprecher, und geht von ihm der Makarismos aus; das Bewusstsein, nicht durch rohe Fühllosigkeit sich der Theilnahme Jahve's unwürdig gemacht zu haben, erfüllt ihn mit Hoffnung. — Die Rede hebt mit allgemeinen Kategorien an. רֵל, *der Arme*, ist diess hier im weitesten Sinne, *der Gedrückte*, neben רֵעָה, *Unheil* überhaupt, in b. V. 3. stehn die beiden ersten Verba noch in Bezug auf das Unglück, welches ihm droht, und b. kehrt (mit zweiter Pers. bei steigender Rede) dahin zurück; mit יְאֵשֶׁר dgg. wird im Allgemeinen sein Gebahren vor und nach jenem Tage bezeichnet, und die Aussage verhält sich so unabhängig. Dann aber ist auch das Q'ri יְאֵשֶׁר zu verwerfen; ohnehin wird beim Wechsel des Subj. die Cop. weniger vermisst. — Ueber אֵל s. zu 34, 6. — Vgl. 27, 12.

b) Mit 3b. ist der Vfr. auf eine besondere Art von רֵעָה zu reden gekommen; dieser fügt er sofort eine andere an. — Das „Stützen“ ist ein sustentare, so dass er kein *πῶμα* wird. — הַזֵּכֶר ist Mod. der Gewissheit, und נִשְׁכָּב, Infin. (vgl. 4 Mos. 23, 10. Jer. 46, 5. 1 Mos. 30, 37.), als Subst. seine Bettlärerigkeit. Da בְּהִלִּי von נִשְׁכָּבִי getrennt steht, so erkläre man nicht: *sein Liegen in seiner Krankheit*, sondern: *mit derselben*. Er wandelt das Liegen in Aufstehn mit dem Schwinden der Krankheit, welche er ebenfalls und vorgängig נִשְׁכָּב.

c) Die Bitte um Heilung schliesst sich an die Rede von Krankheit V. 4. an. Einleiten aber mit der Aussage V. 2—4. kann der Vfr. nur, sofern an ihrer Wahrheit sich sein Vertrauen nährt auf Erhörung des Gebetes, also wenn er selbst ein solcher נִשְׁכָּבִי ist. אֲמַרְתִּי Nicht, als wenn er früher so gesprochen hätte (32, 5.), jetzt nicht mehr so spräche (dgg. V. 11. und vgl. vielmehr z. B. 31, 15. 2 Kö. 18, 20.). — Die Wendung *m. Seele* scheint anzudeuten, dass die Krankheit kein

6. Meine Feinde sprechen Uebles von mir:
„wann wird er sterben und schwinden sein Name!“
7. Und wenn Einer kommt, nachzusehn, Heuchelei redet er;
sein Herz sammelt sich Bosheit;
er geht hinaus auf die Strasse, redet davon. d)
8. Zumal flüstern über mich all meine Hasser,
mir feindlich sinnend sie über Unglück mein:
9. „Ein heillos Uebel ist ihm angelöthet;
und da er einmal liegt, wird er nicht wieder aufstehn.“ e)

äusseres oder örtliches Leiden war. In פִּסָּחִי zieht א den Ton auf die eigene, die Endsylbe (dgg. Jes. 32, 11. 7, 11.). — Dass er gesündigt hat, ist kein Grund für Jahve ihm gnädig zu werden, wohl aber, weil die Sünde Krankheit nach sich zog, Veranlassung für den Sprecher, um Heilung zu flehn.

d) Wenn Vers 5. sich an V. 4. anlehnt, so greift Vers 6. auf den 3. zurück. An die Bitte reiht sich jetzt Klage, Anklage. Indem durch solches Betragen ihm wider Recht wehe gethan wird, und dasselbe kraft V. 2. Gott gewiss missfällt, wird durch V. 6 ff. die Bitte weiter motivirt. — So wie V. 6. denken sie, und sprechen sie unter sich; vor dem Kranken selbst heuchelt so Einer Theilnahme. Das אֵין, welches sein Herz sich sammelt (vgl. iram colligit Hor. epp. II. 3, 160.). besteht nicht in Symptomen, die er beobachte, um den baldigen Tod des Kranken zu erschliessen, sondern in der gehässigen Vermuthung selbst, die er sich zur Gewissheit zu erheben sucht, nebst der begleitenden Schadenfreude. Zu יָדְבָר in b. ist אֵין noch Objekt.

e) Fortsetzung. Damit dass dieser Besnchende draussen auf der Gasse spricht V. 7b., sind schon als Zuhörer die Mehreren V. 8. angedeutet. Da vor V. 9. לֹא־אֵין zu ergänzen steht, so erhellt: sie flüstern in a. sich gegenseitig zu, was sie in b. denken, nemlich die freudige Hoffnung, dass dieser Krauke sterben werde. Sie flüstern bloss, nicht aus Furcht, dass ihr Reden dem hoffnungslos Kranken wieder zu Ohren komme, sondern um die Nachricht wie ein Gut nur denen zuzuwenden, die den Schatz zu würdigen wissen. — לִי ist Genet. zu יָדְבָר. — דְּבַר [בְּלִיִּל] Eig. Sache, einzelnes Stück (vgl. 35, 20. Jer. 44, 4.) der Nichtnützigkeit, 101, 3. in sittlicher, hier dgg. als Litotes (Stück der Schädlichkeit) in physischem Sinne. — צִיָּק (صُغ) conflare, formare) bedeutet auch intr. gegossen sein (Hi. 41, 15.). Also: ist ihm fest angeschweisst, so dass es בִּזְבֵּק בִּזְ (101, 3.), προσωμώσθη (vgl. בִּזְבֵּק Jes. 41, 7.). — אֲשֶׁר ist begreiflich nicht der Nomin. welcher, sondern gegenüber dem Akkus. der entfernteren Abhängigkeit (Richt. 8, 15. Jes. 65,

10. Auch mein Befreundeter, auf den ich mich verliess,
mein Tischgenosse,
hebt die Ferse wider mich auf. *f)*
11. Du aber, Jahve, sei mir gnädig und lass mich wieder
aufkommen;
so will ich ihnen vergelten.
12. Daran erkenne ich, dass du mich gerne hast,
dass nicht jubeln darf über mich mein Feind.
13. Und ich — ob meiner Unschuld hältst du mich fest,
und lässtest mich vor dir stehn in Ewigkeit. *g)*

* *

*

14. Gepriesen sei Jahve, der Gott Israels,
von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Amen! *h)*

18.) die Conj. im Sinne von *was* *anlangt*, *dass* —, *sofern* (2 Mos. 14, 13.) — Am. 5, 2.

f) Die Vollendung der Strophe wird durch נָס angekündigt. „Auch der Mann,“ — er hat einen bestimmten im Auge — „mit dem ich auf freundschaftlichem Fusse stand; auf den d. h. auf dessen freundliche Gesinnung ich baute; der mein Brod ass,“ — nicht als in meinen Diensten stehend, sondern — der als Gast manchmal bei mir speiste u. s. w. — אִישׁ שְׁלֹמִי (Jer. 20, 10. 38, 22.) besagt weniger, als אָחִי oder רֵעִי. — Der Umstand, dass nur hier zu עַל דְּגִדִּיל das spezifische עָקָב hinzutritt, rechtfertigt die Vergleichung von Phädr. I, 21. Wie der Fusstritt des dedecus naturae dort den Löwen, so schmerzt der des falschen Freundes den Kranken hier am meisten; beiderorts bildet der Fusstritt einen Widerspruch gegen das wechselseitige Verhältniss der Betreffenden, und wird er am Schlusse erwähnt.

g) Die Bitte des 5. V. kehrt nunmehr V. 11. zurück, aber mit Färbung durch V. 6 ff: lass' mich ihrem Wunsche entgegen wiederaufkommen (vgl. לָקִים 9b.) u. s. w. *vergelten*.] Er glaubt es zu können, und scheint demgemäss, wie auch nach V. 10b., kein ganz geringer Mann gewesen zu sein. — Mit זָמַח V. 12. wird die 2. VII. vorausgenommen: diess soll das Wahrzeichen sein ff. (1 Mos. 15, 8.). — וְתִצִּיבֵנִי erinnert doch an נָצַב 39, 6.; zu לִצְיִן vgl. 1 Mos. 17, 18.

h) Doxologie zum Schlusse des ersten Buches, ohne Zweifel herrührend vom Sammler desselben. — *von Ewigkeit z. E.*] Abwandlungen der hebr. Formel s. Jer. 7, 7. 25, 5. Ps. 90, 2. 103, 17. — Das Partic. אֲחַן steht wie בְּרִיךְ optativisch (*γένοιτο*), indem es die bei חֲלִילָה ausdrücklich markirte Willensrichtung einschliesst.

Psalm XLII. XLIII.

Sehnsucht eines von Feinden Misshandelten nach dem Tempel.

Der Dichter sehnt sich nach Gott und härmst sich unter Thränen im Gedenken an sein früheres Hantieren in Gottes Nähe V. 3—6. Tief betrübt erinnert er sich im Lande der Wasser und der Berge an den geringen Hügel; er gedenkt der frühern Huld Jahve's und betet um Beistand wider seine Feinde V. 7—12. Er fleht, Gott möge ihn aus der Gewalt eines frevelhaften Volkes befreien und ihn glücklich heimführen zum Tempel; mit der Hoffnung auf seinen Gott beschwichtigt er seinen Kummer 43, 1—5.

Drei Strophen, angezeigt durch den Refrain. In Wiederkehr von 42, 12. als 43, 5., 42, 10. als 43, 2., sowie im Mangel einer Ueberschrift vor 43, 1. liegt Beweises genug, dass die zwei Ps. eigentlich nur Einer sind. Alsdann lässt sich ferner ein Grund absehn, weshalb die 2. Str. um einen V. vermehrt ist, nemlich diess als Mitte und den Höhepunkt bezeichnend vor dem Herabsteigen der Rede. Auch ist Lage und Stimmung Ps. 43. die selbe wie im 42.; und sofern 43, 3. 4. eine Aenderung jener in Ansicht genommen wird, schliesst Ps. 43. den 42. ergänzend ab. Ps. 42. enthält die Motivirung, die Klage Ps. 42. ist Vorbereitung für die Bitte Ps. 43, 1—4. Der Ps. ist aus besonderer Veranlassung gedichtet, welche mit scharfen Zügen gezeichnet erscheint. Der Vfr. steht unter Druck, unter der Obmacht von Feinden (42, 10. 11.) heidnischer Nationalität (43, 1.). Er lebt im Lande der Jordansquellen (42, 7.), gewiss widerwillig, denn er sehnt sich nach dem Tempel in Jerus. zurück (42, 3.), und denkt 43, 3 f. offenbar darauf, wie er entfliehn möge. Er befindet sich also in der Gewalt der Feinde; und wahrscheinlich haben diese ihn von Jerus. weggeschleppt. Kraft der Stelle 42, 5. war er ein Priester, vielleicht der Hohepriester selbst. Nemlich er scheint die Amtshandlung 42, 5. nicht gemeinsam mit andern an verrichten, ist auch nicht mit noch Andern gefangen; und ein gemeiner Priester hatte nichts vor seinen Genossen vorans, weshalb er allein weggeführt würde.

Der Ps., welcher in das erste Buch keine Aufnahme mehr fand, eignet einer ziemlich späten Zeit. Die technische Vollendung zwar würde erlauben, ihn noch in das goldene Zeitalter zu setzen; und auch eine Spracherscheinung wie Hitpoh. von שָׁוַת würde nicht entgegen sein. Aber bereits kann der Dichter שָׁוַת (V. 5.) sagen für שָׁוַת; 42, 2. beruht auf Erinnerung an Jo. 1, 20. mit späterer Bedeutung von שָׁוַת; und ebenso fliesst 42, 4. aus Jo. 2, 17. Hierin nun trüfe er mit Jonas zusammen; und nun fragt es sich, ob 42, 8b. aus Jon. 2, 4. herstamme, oder umgekehrt. Allein da, wo die Worte in eigentlichem Sinne etehn, sind sie ohne weiters für ursprünglich zu achten: unser Ps. trifft also später, denn Jonas, d. h. vom Jahre 312 an ahwärts. Ein Mehreres, nemlich dass er erst im makkab. Zeitalter verfasst sei (Ps. II, 93.), lässt sich nicht behaupten: seine Aehnlichkeit mit Ps. 84. (s. nachher) beweist eher auf die Gegenseite; und die Parallele Sir. 23, 4. zu שָׁוַת 42, 9. deutet nur überhaupt auf ungefähr gleiches Zeitalter. Nunmehr haben wir

eine Gelegenheit ausfindig zu machen, bei welcher heidnische Feinde den Priester von Jerus. wegführen mochten zu den Quellen des Jordans. Die Aegypter unter dem Feldherrn Skopas hatten, da das jüdische Volk auf Seite des Feindes stand, mit andern Städten anch Jerus. erobert, rückten sodann nordwärts weiter bis zu den Quellen des Jordans (Joseph. Arch. XII, 3, 3.); aber hier wurde Skopas von Antiochos III geschlagen, 198 vor Chr. (s. a. O. nad Polyb. XVI, 39.). Die Aegypter also wären das unholde Volk 43, 1. Dorthin, vermuthlich nach der Burg von Paneas, — der grössten alten Festung des ganzen Landes mit fngongeränderten Steinen (s. ROBINSON, Neuere bibl. Forsch. in Pal. S. 527.), ohne Zweifel damals schon existierend*) — hatten sie, als Geissel vielleicht, den Hohenpriester mitgeschleppt. Dieser war damals Onias III (2 Macc. 3. 4. 15, 12.), Simons II Sohn (Joseph. Arch. XII, 4, § 10.), welcher dem Chron. Pasch. zufolge 24 Jahre lang, also seit 199 vor Chr., — nach HERZFELD (Gesch. d. Volkes Israel I, 214 f.) 198. — jenes höchste geistliche Amt bekleidete; Onias dürfte unsern Ps. verfasst haben.

Wollte man überhaupt den Ps. in zwei theilen, so musste wohl da eingekorbt werden, wo es geschehn ist: scheinen konnte es, als fange mit וְעַתָּה ein neuer Ps. an (vgl. 57, 2. 69, 2.). Irrthum jedoch war durch den gleichmässigen Schlussvers 43, 5. zur Unmöglichkeit gemacht; die Trennung ist eine That bewuseter Willkühr, ohne Zweifel von Seite eines Anordners. KWALD hat die Aehnlichkeit unseres Ps. mit dem 84. entdeckt, und hält beide für des selben Vfs.; — es werden noch andere des 3. Buches zur nemlichen Kategorie zu ziehen sein. Aber klar scheint: es wurden Psa. des 2. Buches in das 3. verschlagen, während wenigstens zwei makkabäische, die Psa. 44. und 60., in das 2. herübergenommen sind; und es ist nach dem ersten noch ein weiterer Diakenuast, wie über das erste, so auch über das 2. Buch gekommen. Das erste Buch lag bereits vor; denn, wofern nicht der Vorgänger, so hat der zweite Ordner Ps. 42. unmittelbar hinter den 41. gestellt: ein Mann, welcher bereits Unsterblichkeit glaubte (vgl. 41, 6. 13. mit 42, 3.), und folglich 42, 3. וְעַתָּה gelesen haben wird. Wenn er nun nicht nur Psa. des makkab. Zeitalters hier untersteckte, andere dafür aus dem 2. B. entfernend, sondern auch einen in zwei theilte: so kann es nur geschehen sein, um die frühere Zahl wiederherzustellen. Wie konnte ihm aber hiersa etwas gelegen sein? Es waren auch vorher ihrer 72; und diese Zahl wollte er festhalten. Auffallen muss nun, dass וְעַתָּה oder וְעַתָּה gerade die Zahl 72 beträgt; wie gern und wie frühe die Hebräer in Gematria speeulirten, darüber s. zu Sach. 12, 10. Ob nun Onias selber das 2. Buch erstmals sammelte, oder nur Zeit seines Hohenpriesterthums und in seinem Auftrage ein Anderer, welcher desshalb auch den Ps. des Onias an die Spitze gestellt hätte, lässt sich nicht mehr ausmachen.

*) Robins. s. a. O. S. 529.: „Die ganze Feste machte uns den entschlossensten Eindruck von Alterthümlichkeit u. s. w. Sie ist als eins der vollkommensten Beispiele von militärischer Architektur der Phönicier oder möglicherweise der Syre-Gräcker auf uns gekommen.“

- V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Gedicht von den Söhnen Korahs.*] a)
 2. Wie eine Hindinn, die lechzet nach Bächen Wassers,
 also lechzet meine Seele nach dir, o Gott.
 3. Es dürstet meine Seele nach Gott, dem lebendigen Gott;
 wann werd' ich kommen und vor Gott erscheinen? b)
 4. Meine Thräne ist geworden meine Speise Tag und
 Nacht,
 da man zu mir spricht alle Zeit: „wo ist dein
 Gott?“
 5. Daran denk' ich, und schüttele aus bei mir meine Seele:
 wie ich einhergieng im Gewühl,
 langsam sie geleitete zum Hause Gottes
 beim Ruf des Jubels und des Dankes,
 die festfeiernde Menge. c)

a) Betreffend die Ueberschreibung mit den „Söhnen Korahs“, auch in den nächst folgenden sechs Pss. und Pss. 84—88., s. die allgem. Einl. Sie werden aller Analogie zufolge nicht als die Sänger hier, sondern als die Dichter bezeichnet, nemlich dass aus ihrem Kreise, von Einem derselben, der jedesmalige Ps. herstanme (vgl. Richt. 12, 7. 1 Mos. 19, 29. 8, 4.).

b) Die zwei ersten Vss., durch gleiches Subj. verbunden, sprechen die Thatsache aus, welcher das Schriftstück entsprungen: des Dichters Heimweh nach Gott. — Da die Seele auch im Hebr. weiblichen Geschlechtes, so wird sie mit der Hindinn verglichen; und weil diese nach Wasser lechzt, so dürstet V. 2. Jene, und zwar nach dem lebendigen Gotte, welcher anderwärts ein Born lebendigen Wassers (Jer. 2, 13. 17, 13.). — בְּיַד hat Jo. 1, 20. der Etymologie gemäss die Bedeutung *Bette* des Baches, welche hier ohne Fug abgewandelt wird. אֶרְאֶה Es wird für diese Formel die consequente Punkt. des 2. Mod. und des Infin. als solcher des Niphal (anch 5 Mos. 16, 16. 31, 11.) durch 2 Mos. 23, 17. Ps. 84, 8. begünstigt und durch 1 Sam. 1, 22. gerechtfertigt. Der Akkus. לִפְנֵי steht geradezu im Sinne von *vor* (vgl. Jes. 1, 12. Hl. 30, 12., woselbst לִפְנֵי abzuthellen).

c) Da man ihn an die Entfernung zwischen ihm und dem Gegenstande seiner Sehnsucht erinnert, muss er weinen; und sein Zurückdenken, wie er vordem in Gottes Nähe gewellt, stimmt ihn traurig (vgl. zu V. 6.). — V. 3. ist er von Gotte fern, hinwiederum Dieser V. 4. ihm nicht nah' mit seiner Hülfe; und deshalb cura dolorque animi lacrimaeque alimenta fuere (Ovid. Met. 10, 75. vgl. Ps. 80, 6.). — V. 5 hängt כִּי יִגַּד von אֶזְכְּרָה ab, und die dazwischentretenden Worte ordnen sich unter. Kraft der Bestimmung עַלֵּי ist die Seele hier nicht die verlangende, ihr Anliegen oder Sehnen (1 Sam. 1, 15. vgl. Ps. 62, 9.), sondern die aufnehmende, leidende (Hl. 30, 16.), deren Symbol 1 Sam. 7, 6. Wasser.

6. Warum bist du gebeugt, meine Seele, und tobest du in mir?
 Harre auf Gott; denn noch werd' ich ihm danken,
 Dem Retter mein und meinem Gott. d)
7. Meine Seel' in mir ist gebeugt,
 dieweil ich dein gedenke aus dem Lande des Jordans
 und der Hermonkuppen, du geringer Berg. e)

Indem er sich der Traurigkeit ohne Widerstand hingiebt, wird seine Seele heruntergestimmt bis zum Boden (44, 26.), und all' ihre Gliederung rinnt zusammen und löst sich auf in dem Einen Zustande der Betrübniß. Diess ist aber nicht eine Handlung, welche sich Einer vornimmt oder vornehmen kann; und hiemit ist auch über **אִזְכְּרָה** entschieden, dass die Form nicht Cohortativ sein soll, sondern **יָחַד** nach jüngerem Gebranche sich bedeutungslos anleimt (vgl. 57, 5. 66, 6. 55, 3., zu 18, 38. die Parallele). Richtig mit LXX (: *ταῦτα ἐμνήσθην καὶ ἐξέχεα*) die übrigen Verss.; und wenn dgg. auch HUPF. und DELITZSCH wieder: *daran will ich gedenken*, übersetzen: so hat er diess zu wollen nicht erst nöthig. Ja, wenn er fortführe: und will mich mit der Erinnerung über die Gegenwart trösten! So aber erschiene es vielmehr als zweckwidrig, schmerzliche Erinnerung gewaltsam heraufzubeschwören, und sich dann, wie V. 6. geschieht, zu verwundern. Wenn überhaupt etwas sich vornehmen, so sollte er vielmehr das, solche Erinnerung sich aus dem Sinne zu schlagen. — Eig.: *da ich langsam (und gemessen) wandelte in Rücksicht auf sie*; vgl. für den Akkus. des Pron. zu 5, 5. Dieses Suff. nimmt das Obj. voraus (2 Sam. 14, 6. Jes. 29, 23.); dass **הִנֵּנִי הָיִינוּ** nicht zu **בָּסֶךְ**, welches in einem andern Satze steht, Appos. sein kann, wie HUPF. sich vorstellt, dürfte erhellen.

d) Die Frage V. 6. erkennt die Thatsache an, welche eine Folge der Erinnerung V. 5. — Gleichwie 59, 10. wegen und nach V. 18. **עַל** in **עַל** zu ändern steht, so hat hier die Worttrennung nach der richtigen V. 12. 43, 5. sich zu fügen, wie auch in LXX (Al.), vulg. sya. geschehn ist. Ferner kann **יְיָ אֱלֹהֵי** um dieses Suff. willen nicht Appos. zu ihm, Gotte, sein; und bei kritischer Untersuchung des 7. V. erscheint Anrede daselbst an Gott als völlig unstatthaft. **אֱלֹהֵי** wurde zu V. 7. gezogen, lediglich um ein Nomen zu beschaffen, auf welches das Suff. in **אִזְכְּרָה** zurückgehe. — **עַל** eig.: *meiner Person* (vgl. auch 5 Mos. 4, 37. 2 Sam. 17, 11.).

e) Wenn äusserlich der Refrain mit V. 7a. und hierdurch die erste Str. mit der 2. verbunden ist, so auch innerlich, indem Vers 7. ausdrücklich die Traurigkeit von der Erinnerung (V. 5.) herleitet. — *dieweil ich dein gedenke*] Gew. fasst man **עַל-כֵּן** auch hier als Conj. der Folge. DE WETTE sagt: weil der Dichter sich so unglücklich fühlt, so gedenkt er sehnsuchtsvoll u. s. w., DEL.: die Erinnerung erscheint hier als Folge

8. Fluth ruft der Fluth beim Rauschen deiner Wasserfälle;
alle deine Wogen und Wellen gehn über mich. f)
9. Am Tag entsandte Jahve seine Gnade;
und des Nachts ertönte sein Lied bei mir,
Gebet zu dem Gotte meines Lebens.
10. Sprech' ich zu Gott: Mein Fels, warum hast du mich
verlassen? *vergeissen?*
warum muss ich schwarz gehn unter Qual vom
Feind?

des Schmerzes. Aber bedurfte der Dichter eines solchen Drastikums? und pflegt Trauer oder Schmerz Erinnerung hervorzubringen? Man sollte doch meinen: umgekehrt, Erinnerung z. B. an ein verlorenes Gut könne Einen niederschlagen. *מפפ.*: nemlich gerade weil er betrübt ist und sich im fremden Lande verlassen fühlt, — aber eben diess, was als Grund gültig sein würde, steht nicht da — gedenkt er Gottes. — Wie die Sache sich verhalte, ist schon zu Jes. 26, 14. (vgl. Hi. 34, 25.) gezeigt worden. Etwaiges כִּי (z. B. 1 Mos. 19, 8.) oder אֲשֶׁר (Hi. 34, 27.) ändert nichts am Wesentlichen selbst, nemlich der Umkehrung von Grund und Folge, hier wie Ps. 45, 3. „Wie hast du geschlafen?“ „„Das weiss ich nicht, drum hab' ich geschlafen:““ — Das wird doch noch zu verstehen sein. — Als Land des Jordans und zugleich der Hermonberge ist der Ort ziemlich genau bestimmt. Die grosse Quelle von Paneas, welche unter dem westlichen Ende des Schlossberges hervorbricht (Robins. N. b. F. S. 531.), gilt für die eigentliche Quelle des Jordans (Joseph. Jüd. Kr. III, 10, § 7.); Paneas (Bānjās) selbst liegt am Südfusse des mächtigen Hermon (Robins. a. a. O. S. 530.); das Castell mindestens 1000 Fuss höher beinahe eine Stunde weit von der Stadt, auf einem Berg Rücken, der von der Flanke des Hermon durch einen Wady abgespalten ist (ebendort S. 527—29.). *בְּהַר נִצְעַר* Unter dem geringen Berge müsste wohl der Hermon selber verstanden sein; dieser ist aber der grösste, welchen die Hebräer keunen, und der Sprecher steht unter dem Eindrucke der Anschauung desselben. Kommt hinzu, dass der Sing. nicht zu dem Plur. *הַרְרֵינִי* passt; und obendrein ist Letzterer Genetiv. Angezeigt ist Entgegensetzung, nicht Appos., und zu schreiben *הַר*, indem das zweite *הַר* sich erst aus dem vorhergehenden erzeugt hat (vgl. Jer. 29, 8., zu Spr. 25, 12., *הַר* 1 Sam. 2, 20, 13, 5.). Dergestalt gewinnen wir ein Subj. des Anrufes, als welches fälschlich *אֱלֹהֵי* herübergezogen wurde, und einen vortrefflichen Sinn. Das Land der Pracht, der himmelhohen Berge und der herrlichen Ströme bietet seinem Herzen keinen Ersatz für den niedrigen Hügel, den Zionberg, woselbst sein Gott wohnt (68, 17.).

f) Ungeachtet dass durch Fluss und Berg des 7. V. Fluth und Wasserfall in V. 8. angebahnt sind, meint *de warte* gleichwohl, man müsse *deine Wasserfälle* so gut metaphorisch nehmen, als *deine Wogen*

11. Da zertrümmert mein Gebein, meine Feinde mich
schmähn,
da sie zu mir sprechen alle Zeit: „wo ist dein
Gott?“
12. Warum bist du gebeugt, meine Seele, und tobest du
in mir?
Harre auf Gott; denn noch werd' ich ihm danken,
dem Retter mein und meinem Gott. *g)*

und *Wellen* (!). Der Dichter befindet sich an einem eigentlichen Ort der Wasserfalle. Der Jordansquell als ein voller, ranschender Strom hervorbrechend ergießt seine Wasser über eine Terrasse hinab; durch den Wady westlich vom Castell muss in der Regenzeit und, wenn der Schnee auf dem Hermon schmilzt, „eine nnendliche Masse von Wasser hinunterstürzen;“ weiter gen Westen noch östlich vom Hasbány läuft über jedes Plateau ein Bach, beim Tell el-Kády „eine der grössten Quellen, die es in der Welt giebt,“ (Robins. a. a. O. S. 533. 531. 511.) — Beim Ranschen der Katarakten kommt es ihm so vor, als ob eine Fluth der andern rufe (vgl. 19, 3.), indem ohn' Unterbrechung eine Sturzwelle von einer folgenden abgelöst wird. Diese Wogen erinnern ihn aber an den *ἀνδρῶν*, in welchem er selber steckt; und so schlagen zugleich die Wogen des Herzeleides über seinem Haupte zusammen, sintemal ein stürmisches Gefühl in seiner Seele das andere verdrängt, als wenn Gott gleichsam alle seine Pfeile wider ihn verschossen wollte. — צִוְרִי hier ist mit jenem andern (= *Ohr*) 2 Sam. 5, 8. nicht zusammenzuwerfen,

sondern kommt von *صَر* = *Wasser, das Berg ab in die Ebene* (من حدود) *fiest.* — Hi. 13, 13. Ps. 88, 17.

g) Wenn Vers 8. mit dem Orte der Erinnerung V. 7. übereinkommt, so entspricht dem Objekte derselben (V. 7.) ihr Inhalt V. 9. Der Dichter sagt: da meine jetzige Lage (V. 8.) von meiner frühern (V. 9.) so ganz verschieden ist, so will ich fragen (V. 10.) u. s. w. — Zu V. 9. vgl. 44, 5. Das Suff. in שִׁירָה ist Gen. des Obj.; זָכַר hinter זָכַר Jahve's auch der Zeit nach ist entgegen dem sonstigen Sprachgebrauche Dankgebet: dasselbe übr. Nachts erschallend (vgl. Hi. 35, 10.). — Die ursprünglichere Aussprache לָבִיָּה wird gemeinhin vor einem folg. Guttural beliebt (1 Mos. 12, 19, 27, 45. — 2 Mos. 5, 22. 4 Mos. 11, 11, 20, 4. 5. — Ps. 22, 2.), nach Analogien wie 1 Mos. 6, 18, 29, 21. (dgg. 17, 19.) 26, 10 (vgl. Jer. 29, 14.). In unserer Stelle und 42, 3. wird gewechselt der einmaligen Wiederholung halber (vgl. die Wortstellung 1 Kö. 20, 18.); und zwar folgt die gewöhnliche Form nach (vgl. Richt. 5, 12.). In 1 Mos. 4, 6. musste der Ton um Konfliktes willen auf vorletzter Sylbe bleiben; und 1 Sam. 1, 8., wo einzig dreimaliges לָבִיָּה, wird auch punktiert wie sonst nirgends. S. weiter zu 49, 6. — Vor

- XLIII, 1. Schaffe mir Recht, Gott und führe meinen Streit
wider ein unholdes Volk,
vor dem Manne des Truges und der Uebertretung
rette mich.
2. Denn du bist mein Schutzgott: warum hast du mich
verworfen?
warum muss ich schwarz einhergehn unter Qual
vom Feind? ^{h)}
3. Sende dein Licht und deine Treue; sie mögen mich
führen,
mich bringen zu deinem heiligen Berge
und zu deiner Wohnung.
4. Und ich will kommen zum Altare Gottes,
zum Gott meiner Jubelfreude,
und will dir danken mit der Cither, Gott, mein
Gott. ⁱ⁾
5. Warum bist du gebeugt, meine Seele, und tobest du
in mir?
Harre auf Gott; denn noch werd' ich ihm danken,
dem Retter mein und meinem Gott.

וְהַרְפֵּי wirkt die Präp. ב von בְּרָצוֹן her als Conj. weiter, nach Analogie der Fortsetzung des Infin. mit Präp. (49, 6. 2 Sam. 1, 1. Hi. 19, 26. 21, 21.). Hiernach wird auch 38, 14. zu construiren sein; in unserer Stelle übr. sowie Hi. 19, 26. kann man sich die Sache auch durch Breviloquenz für בְּהִירֹץ רָצוֹן (vgl. Hi. 29, 4b. Jes. 18, 4.) deutlicher machen.

^{h)} Hier zuerst wendet sich der Dichter direkt an Gott mit einer nunmehr hinreichend begründeten Bitte. — לֹא חֵסִיד bezeichnet den Feind wohl nicht als unfremd, so den Heiden andeutend, sondern — was seine Beziehung zum Sprecher angeht, als lieblos, als der kein חֵסִיד an Menschen übt. Zum voraus aber wird nicht leicht ein Israelit den Priester seinem Berufe entfremden und gefangen halten; und wie durch גִּי so wird auch durch *Mann der* עֵלִיד (vgl. 2 Sam. 7, 10.) der Heide zu verstehn gegeben. — V. 2., in der Wiederholung aus 42, 10., wird absichtlich der Ausdruck abgewandelt, wie auch mit dem Suff. in שָׁנָה V. 11. gegenüber vom 4. V. — זָכָה hier ist das arab. شفع.

ⁱ⁾ V. 3. wird auf Art und Weise der Rettung V. 1. eingegangen: Gott soll nicht den Feind von dannen führen, sondern dem Sprecher das Entkommen ermöglichen und sichern. Gott soll ihm Weg, Ausweg zeigen (vgl. Hi. 22, 28.), und zwar den rechten Weg, dass er nach Jerus. gelangen möge; vgl. übr. 57, 4. — Zu V. 4. vgl. Hos. 9, 1.

Psalm XLIV.

Gebet nach einer Niederlage im Kampfe Jahve's halber.

„Deiner, o Gott, von dem wir berichtet sind, dass du einst unsere Väter zum Siege führtest, berühmen wir uns, mit deinem Beistande unsern Feinden obzusiegen V. 2—9. Allein du hast uns unterliegen lassen, hast auf uns, auf mich Schmach gehäuft V. 10—17.; und, ohne dass wir dir die Treue gebrochen haben, werden wir im Kampfe um dich geschlachtet V. 19—23. Darum ersteh' aus deiner Unthätigkeit uns, den tief Gebengten, zu Hülfe V. 24—27.“

Der Ps. ist aus Anlass eines schweren Verlustes, welchen dem Volke Gottes (V. 13.) seine Feinde (Vsa. S. 11.) beigebracht haben, verfasst, wie es scheint (Vsa. 16. 7. 5.) von dem Anführer in dem unglücklichen Kampfe. Ihn eignet im Allgemeinen einem spätern Zeitalter die durchsichtige Leichtigkeit und die serflossene Breite (vgl. V. 10—15.) des Ausdruckes, sowie mehrfache Berührung mit Erzeugnissen einer jedenfalls jüngeren Zeit (vgl. V. 2. mit 78, 3., Vsa. 14. 15. mit 79, 4. 80, 7., gleichwie Vsa. 6. 10. mit 60, 14. 12.); auch lässt die Bethensurung der Rechtgläubigkeit des Volkes (Vsa. 18. 19. 21.) an die nachexilischen Jüdäer zunächst denken. Jene spätern Schriftstücke aber gehören der makkab. Zeit an; und in diese ist der Ps. schliesslich wegen V. 23. einzuweisen. Wenn sie nm Jahves willen gemordet werden, so war Jahve, nemlich ihr treues Festhalten an ihm die Veranlassung, und in erster Linie wurde Jahve befohlen; aber zuerst und einzig bekriegt die Jeduu um ihrer Religion willen Antiochus Epiphanes.

Wenn in dessen Zeit DE WETTE das kanonische Buch Daniel setzt, gleichwohl aber, weil vorher der Kanon geschlossen worden (?), die Abfassung unseres Ps. nicht so weit herunterrücken will, so verlohnt es sich nicht, darüber ein weiteres Wort zu sagen. Wenn er ferner meint, Vers 18 ff. passe nicht vollkommen auf die Zeit des Ant. Ep., da es damals eine grosse Partei Abtrünniger gab, so gilt dagegen, dass die Abtrünnigen eben nicht das Volk sind, von welchem sie durch ihren Abfall selbst sich abgeschieden haben. DE WETTE möchte den Ps. in die Folgezeit Josia's, unter Jojakim oder Jojachin setzen, da der Götzendienst ausgerottet war; oder er spreche nur vom bessern Theile der Nation. Allein so konnte auch, was DE WETTE ablehnt, in der makkab. Zeit unter תנח V. 13. der „bessere Theil“ verstanden werden; auch konnte ein Volk, welches dem Propheten Jeremia beständig Anlass zu Rüge gab, sich nicht auf seine Gerechtigkeit steifen; und schliesslich musste, dass die Schuld Manasse's noch nicht gesühnt war, der Vfr. so gut wissen wie JER. (C. 15. 4.), während hier nirgends darauf hingedeutet wird. Weiter meint DE WETTE: die Israeliten konnten jeden Krieg mit den Heiden als einen Religionskrieg ansahn (?). — Sahen sie jeden solchen Krieg wirklich so an? Gewiss ist, dass ein Krieg, in welchem Israel nicht aus Veranlassung seiner eigenthümlichen Religion angegriffen wurde oder angriff, kein Religionskrieg war, und dass in einem solchen sie nicht wegen Jahve's gewürgt wurden.

Aber Vers 10. soll sogar gegen jene Beziehung sprechen, „weil die Israeliten damals keine Heere hatten!“ Nun, was bedeutet denn מִלְחָמָה und sein Plural (2 Mos. 12, 41. 51.)? und ist denn diese Behauptung nicht geradezu falsch (1 Macc. 4, 8. 5, 20. 10, 21. 74. 12, 41.)? Endlich wird eingewendet: der Ps. würde für diese Zeit zu wenig sagen, und die Entweihung des Heiligthums (2 Macc. 5, 15 f.) verschweigen. Wie aber, wenn es bereits wiederum geweiht war? Und muss denn der Vfr. eines Gelegenheitsgedichtes statt von seinem besondern Anliegen von Allem und Jedem sprechen, was in jenem Zeitraum vieler Jahre sich zugetragen hat? (vgl. מִלְחָמָה, de Psalmis Macc. p. 27.). — Bei solcher Beschaffenheit der Gründe, welche man gegen makkabäisches Zeitalter des Ps. ins Feld führt, ist es denn auch nicht verwunderlich, dass sie auf den Herausgeber des de Wetteschen Commentars, G. BAUR, keinen Eindruck gemacht haben.

Eignet das Schriftstück also der makkab. Zeit, so kann es sich nur noch um den besondern Vorgang innerhalb dieser Periode fragen, auf welchen dasselbe Bezug nimmt. Eine Schlacht ist verloren worden, aus der übrige der jüdische Anführer, welcher hier spricht, entkam; und es lässt sich keine andere passende Beziehung absehn, als jene Niederlage des Joseph und Azarias 1 Macc. 5, 56—62. Ihr Ort war die Gegend von Jamnia, derjenige im Ps. ist (V. 20.) eine Stätte der Schakale: für die Erinnerung nun daran, dass dort an der philistänisch-danitischen Grenze Simson einst seine dreihundert Füchse d. i. Schakale fleg (Psa. 11, 95.), hat מִפְּרִי nur — ein Anrufungszeichen. Aber noch HASSELQUIST fand den Sebakal häufig zwischen Joppe und Ramleh (S. 140. 271. 342.); und zufolge von SEETZEN (Reisen II, 68.) soll er „in erstaunlicher Menge“ da gewesen sein. Die Gegend konnte somit passend vor andern Stätten der Schakale heissen; irgendwo auch muss der Ort des Treffens gewesen sein: wohin nun verlegt dasselbe der Mann, welcher, ohne besser zu machen, tadelt?

- V. 1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs, ein Gedicht.*]
 2. Gott, mit unsern Ohren haben wir es gehört;
 unsere Väter haben es uns erzählt:
 eine That thatest du in ihren Tagen,
 in den Tagen der Urzeit.
 3. Du mit deiner Hand vertriebst Völker, und pflanztest
 Jene;
 verderbtest Nationen, und breitetest Jene aus.
 4. Denn nicht durch ihr Schwert nahmen sie das Land ein,
 und ihr Arm rettete sie nicht,
 sondern deine Rechte, dein Arm und das Licht
 deines Antlitzes;
 denn du warst ihnen gnädig. a)

a) Der Vfr. legt Berufung ein auf den Gott, welcher ehemals Israel beistand. — Was sie gehört haben, ist das Erzählte; und dieses folgt
 Hitzig, die Psalmen.

5. Du bist mein König, Gott,
entsende die Rettung Jakobs.
6. Mit dir stossen wir unsere Feinde nieder;
mit deinem Namen zertreten wir unsere Gegner.
7. Denn nicht auf meinen Bogen verlass' ich mich,
nnd mein Schwerd soll mich nicht retten;
8. Sondern du rettetest uns vor unsern Feinden,
nnd unsere Hasser machst du zu Schanden.
9. Gottes berühmen wir uns alle Zeit,
und seinen Namen preisen wir ewiglich. Sela. *b*)
10. Aber du hast uns verworfen und beschimpft,
und zogst nicht aus mit unsern Schaaren,
11. Liessest uns zurtückweichen vor dem Feind;
und unsere Hasser machten sich Bente.
12. Du gabst uns hin wie Schaafe zum Frass,
und zerstreuest uns unter die Heiden.
13. Du verkauftest dein Volk um Unwerth,
und steigertest nicht ihren Kaufpreis.
14. Du machtest uns zum Hohne unsern Nachbarn,
zum Spott und Schimpf für, die im Unkreis wohnen.
15. Du machtest uns zum Sprüchwort unter den Heiden;
den Kopf schütteln über uns die Völker.

in b. und V. 3. Die Väter sind kraft b. die der That gleichzeitigen, waren ihre Augenzeugen, von welchen die jetzt Lebenden durch fortgesetzte Ueberlieferung mittelbar die Sache gehört haben; und mit dem Sing. שלל ist gemäss der Besonderung V. 3. an die Eroberung Canaans, nicht auch an die Ausführung aus Aegypten gedacht. — Zu V. 2a. vgl. Richt. 6, 13. Ps. 78, 3., und wegen der Unterordnung eines zweiten Subj. ידך in V. 3. s. zu 17, 14. — וְהוֹרַשְׁתָּ ist nur mit dem Akkus. des Trans., nicht auch mit demjenigen des Causat. verbunden und drückt den Sinn aus: *hast einen Erben gebracht* den Heiden (Mich. 1, 15.). Die יְרֵכֶיךָ (Jer. 8, 10.) waren die Israeliten (Am. 9, 12.). וְהוֹרַשְׁתָּ Ueber die Beziehung des Suff. entscheidet das parallele וְהוֹרַשְׁתָּ, und zugleich auch für einen Sinn von שָׁלוֹם, in welchem diese Wurzel aus שָׁנַח hervorgieng, das Hi. 12, 23. diese Stelle einnimmt (vgl. עָלָה und שָׁלַח Jes. 66, 19.). — Durch den Gebrauch der direkten Rede V. 2b. 3. machte der Sprechende die Aussage der Väter zu seiner eigenen; und nun V. 4. begründet er die Behauptung, indem er eine scheinbare andere Ansicht ablehnt. — Deine schirmende Rechte (89, 14. 77, 11.) und dein gewaltiger Arm (Jes. 51, 9.); s. weiter zu 74, 11. — Vgl. Ps. 4, 7. — Das dritte כִּי des V. ist eig.: *indem, sinthema*, soviel wie אֲשֶׁר.

b) Dieses Verhältniss, dass unser Sieg über die Feinde von dir abhängt, besteht unwandelbar auch jetzt noch; und hierauf vertrauen wir. —

16. Alle Zeit steht meine Schande mir vor Augen,
und die Schaam meines Antlitzes überdeckt mich;
17. Ob der Stimme des Höhnenden und Lästern-
wegen des Feindes und des Rachgierigen.c)
18. Alles diess traf uns; und doch haben wir dich nicht
vergessen,
und nicht die Treue gebrochen deinem Bunde.
19. Nicht zurückgewichen ist unser Herz,
nicht bog unser Schritt ab von deinem Pfade:
20. Dass du uns zermalmtest am Ort der Schakale,
und über uns decktest Todesnacht.
21. Wenn wir vergassen den Namen unseres Gottes,
und unsere Hände ausstreckten zu einem fremden
Gotte:
22. Würde nicht Gott Solches erforschen?
er kennt ja die Geheimnisse des Herzens.

Vers 7. entspricht der ersten H. von V. 4., Vers 6. der zweiten; Letzterer kehrt im 8. zurück, und der 7. hat im 9. seine Fortsetzung; die vier Vss. 6—9. begründen Gelöbniß und Bitte im 5. V. — אֲנִי־הֵיכֵן hier ist deutlich Vok., nicht Appos.; zu b. vgl. 42, 9. 53, 7. — Zu V. 6. vgl. 60, 14. In der Antithese V. 8. sind die Perfekta zeitloser Modus der Gewissheit; ohne den Ausdruck dieser stand in der selben Meinung V. 6. das Imperf. Also nicht: *denn du hast uns geholfen*: was der Vfr. so absolut, ohne durch nähere Angaben den Fall selbst und den jüngsten des Gegentheils (V. 10.) auseinander zu halten, nicht sagen konnte. — Darum, fährt Vers 9. fort, u. s. w. — Vgl. 56, 5. und für יִלְכֶּלֶת 10, 3. Der erste Mod. gegenüber vom zweiten in b. sagt ans, was jetzt schon Thatsache ist.

c) Zweite Strophe: Aber diese unsere Hoffnung auf dich ist in jüngster Vergangenheit schrecklich getäuscht worden. Dieser Gegensatz der Wirklichkeit wird V. 10. mit נָסַח nachdrücklich eingeführt. — Dass in b. נִסְחָה durch die Neg. getrennt wird (s. zu Hoh.L. 3, 4.), erhellt; gleichwie auch V. 11—13. allemal das Perf. in b. darthut, dass vor dem Finit. in a. Vav rel. (וַ) im vorans abgefallen ist (zu 8, 7.). — Zu V. 10. vgl. 60, 12. In 11b. wirft בָּנֵי־יִשְׂרָאֵל die Handlung auf das Subj. zurück: sie plündern nach Herzenslust, nicht: für sich statt für Andere. — V. 12. sieht die Punkt., welche nicht נִצָּחַת beliebte, מִנְּאֻכָּה als den Gen. an, den Parallelen V. 23. Sach. 11, 4. zufolge wohl mit Recht. Die Aussage in b. ist davon zu denken, dass wirklich auf die Kunde der τροπή μεγάλη (1 Macc. 5, 61.) viele Judäer ihre Heimath verliessen (vgl. 1 Sam. 31, 7. Jer. 40, 11.), wird abr. durch das Bedürfniss des V. herbeigeführt. Nicht: zerstreut durch Vercinzeln in der Sklaverei. Vers 13. redet keineswegs vom Verkaufe zu Sklaven (um einen Spottpreis wegen ihrer

23. Nein! deinetwegen werden wir gemordet alle Zeit,
werden wir geachtet wie Schaaf der Schlacht-
bank. *d*)
24. Erwache! warum schläfst du, Herr?
Wach' auf, verwirf uns nicht für immer!
25. Warum verbirgst du dein Antlitz,
vergissest du unser Elend und unsere Qual?
26. Denn gebeugt zu Boden ist unsere Seele,
es haftet an der Erde unser Leib.

grossen Zahl); sondern die specielle Weise der Veräusserung ist Bild für Hergeben überhaupt. Er gab sie preis in der Schlacht *بلاش* u. s. w., sofern der Feind nicht mit grossem Verluste seinerseits den Sieg „erkaufte.“ Mit dem TABO. auch WINER und Andere: non auxisti (opes tuas) pretiis eorum. Aber die Beziehung darauf, ob Einer reich dadurch wird oder nicht, wäre gesucht, schon wenn ein Mensch in Rede stände; und, was er *לֹא רָכַדִּי*, war nicht als selbstverständlich wegzulassen. — Dem Schaden folgt (V. 14.) der Spott. *כִּינֹר־רֹאשׁ* Gegenstand des Kopfschüttelns. Zu V. 16. vgl. Jer. 7, 10. 51, 51.; Vers 17b. fusst auf Erinnerung an 8, 3.

d) Dritte Str.: Solches Schicksal traf uns, ohne dass wir es verschuldet haben. Diess Gotte klagen darf der Vfr., sofern Diejenigen unterlagen, welche relativ gerechter, als die Heiden sind. Förmlich ausgesprochen sein würde eine Anklage Gottes nur dann, wenn das Unglück als Strafe, d. h. als ein Gottesurtheil betrachtet wäre. Allein von Strafe und Schuld wird nur hypothetisch die Rede Vss. 22. 21.; und der Herr hat das Unheil bloss zugelassen V. 24., nicht sein Antlitz wider Israel, ihm feindlich zugekehrt (vgl. 34, 17.). — Zu V. 18 ff. vgl. die Schilderung Judit 8, 18. Vers 19., ohne einführende Cop., hängt nicht mehr enger mit V. 18a. zusammen, sondern ist ganz selbständig. Der Anschauung (Hi. 31, 7.) folgt die Gesinnung, und dieser (19b.) die That. Eig.: *so dass abwich*, abgewichen wäre (vgl. Hi. 3, 10. Jer. 20, 17. Ez. 13, 5.). „Wir haben nichts gethan, was die Folge nach sich ziehen konnte, dass (V. 20.) n. s. w.“ Wofern wir sündigten an ihm, würde er es schon finden Vss. 21. 22.; und nun werden wir vielmehr, weil wir ihm tren sind, gemordet“ V. 23. Es ist V. 21. nicht eine mögliche Vergangenheit, von der das Gegentheil eingetreten sei (*wenn wir vergessen hätten*), in Aussicht genommen, sondern Perf. und V. 22. Impf. stehen gerade so wie 21, 12. — *חַקֵּר* ist nicht: erforschen, indem er durch Züchtigung zu bekennen zwänge, sondern er würde die Schuld finden (1 Mos. 44, 16.) und, dass er sie gefunden, durch Strafe uns zu wissen thnn. — Vgl. Hi. 11, 6. Ps. 90, 8. — *כִּי* V. 23. ist immo nach der Frage wie Jes. 28, 28. Hi. 22, 2. Es wird aber hier nur mittelbar, weil die Bedingung V. 21. nicht eintritt, fragend verneint, durch *וְלֹא* die Verneinung; und so

27. Steh' auf, uns zu Hülfe,
und erlös' uns um deiner Gnade willen.e)

steht כִּי ferner wie 37, 20. Hi. 31, 23. — עָלֶיךָ konnte hier ein hebr. Leser nur so wie 69, 8. verstehn. *Durch deine Schuld*, was HUFF. zulässt, kann עָלֶיךָ überhaupt nicht bedeuten; auch kann mit blossem Suff. der Person על offenbar nicht als Conj. gelten wie Hi. 16, 17. Jes. 53, 9. Möglich wäre nur noch: *dir zur Last*, zu deinem Leidwesen; allein das weiss der Sprecher nicht, glaubt es auch schwerlich, da der Schein ja auf das Gegentheil hinweist, und im Zusammenhange mit Vss. 21. 22. hat diese Bedeutung keinen Platz. — Jer. 12, 3.

e) Vierte Str. Nunmehr die durch das bis hieher Gesagte hinreichend motivirte Bitte. Aus vergilbten und zum Theile verwischten Schriftzügen des 24. V. wurde der Grundtext von Ephes. 5, 14. herausgeklaut. — Vgl. 7, 7. 85, 23. — Zu V. 26. vgl. 119, 25. In קִימֵה V. 27. ist der Ton auf die letzte Sylbe zu legen.

Psalm XLV.

Ode an einen König bei seiner Vermählung.

Schon der Eingangsvers kündigt einen König als Objekt an; und nächst dem Lobe seiner körperlichen Schönheit (V. 3.) wird er gepriesen (V. 4—8.) von Seite seiner Eigenschaften als Krieger und Richter: der ersteren in Form einer Aufforderung, sie zu entwickeln. Der 2. Theil von V. 9. an schildert die Umstände seines Auftretens, seine Umgebung und deren Hauptperson, die Königin, welche der Dichter V. 11—13. ermahnt, und (V. 14—16) bewundernd mit ihren Gespielinnen zum Könige entlässt. Heil verbeissender Ausblick auf die Zukunft bildet den Epilog.

Den Ps. veranlasste ein Einzelvorgang (Vss. 15. 16.): der König tritt auf bei freudiger, festlicher Gelegenheit (Vss. 8. 9.), ob welcher (ihm zu Liebe V. 15.) auch die Königin sich festlich geschmückt hat (V. 14.). Der Ps. wurde gedichtet, als diese Königin ihr elterliches Haus erst noch vergessen und lernen sollte, ihrem Gemahl zu Willen sein (Vss. 11. 12.); als sie dem Könige zuerst zugeführt wurde (V. 15.): verfasst also offenbar zur Vermählungsfeier.

Dass in der Hochzeit des Königs die Hauptveranlassung des Ps. liege, längnet DE WETTE aus dem Grunde, weil die Prinzessin als Nebenfigur behandelt sei, während der König als Hauptgegenstand erscheine. Allein wie im Lauf der Ehe so auch beim Eingehn derselben ist dem Orient vollends der Mann die Hauptperson; und im Ps. hier dürfte der Braut durch 6 Vss. hin-

durch nach richtigem Verhältnisse Raum gewidmet sein. Sie ist allerdings, wie billig, Nebenfigur des Königs, welchem sie V. 10. zur Rechten steht, nicht aber, sumal auch an sie wie an den König Rede gerichtet wird, auf gleicher Linie mit den übrigen Dirnen. Den Einwand, davon hergenommen, dass des Königs kriegerische Eigenschaften hervorgehoben sind: — „fahr' hin siegreich“ schicke sieh nicht für einen Bräutigam, der in die Brautkammer eingehn will — widerlegt HUFF. durch Hinweisung darauf, welche Eigenschaft eines Mannes das Weib am meisten schätzt, nemlich eben Männlichkeit und Tapferkeit; jene Aufforderung aber V. 4 ff., hemerkt HUFF. richtig, ist nur die lyrische Form des Preises seiner Sieghaftigkeit. Uehr. erhellt aus V. 5., dass der König noch keinen Krieg geführt hat; vermuthlich hat er auch bald nach seiner Thronbesteigung geheirathet; und wofern erst nach einiger Zwischenzeit, so mochte doch jetzt zum ersten Male der Dichter in die Nähe des Königs gekommen sein.

Fragen wir nunmehr, welcher König in Rede stehe, so fällt unzweifelhaft jeder fremdländische, als von vorne weniger wahrscheinlich und durch nichts angezeigt, aus der Wahl. Im Gegentheile wird V. 5. ein israelitischer angedeutet, durch das Ophirgold V. 10. einer seit Salomo, vielleicht V. 17. ein König des nördlichen Reiches. Aus der Erwähnung eines Elfenbeinpalaastes V. 9. und weil die Braut eine Tyrerin V. 13., eine Königstochter V. 14.: aus dem Zusammentreffen dieser Umstände wurde schon Begr. d. Krit. S. 35. Ps. II, 28 f. erschlossen, der Ps. beziehe sich auf die Vermählung des Ahab, welcher einen Elfenbeinpalaast erbaut hat (1 Kö. 22, 39.), mit Isabel, der Tochter des sidonischen Königes Ethaal (1 Kö. 16, 31.), des Ithobal von Tyrus bei MENANDER (s. Joseph. g. Ap. 1, 18.). Gleichwohl stößt diese Deutung auf Widerspruch von Seite Solcher, die dem Ahab keinen Gegenkönig wissen, oder welche ihm einen vorziehen, bei dem von jenen entscheidenden Merkmalen keines zutrifft.

Ein Lied aus dem Reiche Ephraim, sagt DE WETTE, wäre in den Canon schwerlich aufgenommen worden, und der Selbe: „dass der Ps. gleich dem Hohen Liede schon früh die allegorische Deutung erfahren, und ihr die Aufnahme in den Canon verdankt, ist sehr wahrscheinlich!“ Aber sollte man ein allegorisches Gedicht, wofern es aus Ephraim käme, verschmüht haben? Das Hohe Lied ist ja ebenfalls ephraimitischer Herkunft, und nicht minder dieses der 68. Ps., zu schweigen vom Buche Hiob, von Hosea, von Jes. C. 15. 16. n. a. w. Und wenn auch, so konnte ja, wie man sich über die Idee des Ps. täuschte, noch leichter seine Heimath verkannt werden. Auch weies Niemand zu sagen, ob nicht ein judäischer Dichter das Lied in Ephraim sang, gleichwie daselbst der judäische Prophet Amos weissagte. — Wenn in ähnlicher Art HUFF. entgegnet: Ein Lied zum Preise Ahabs und auf die übelberüchtigte Verbindung mit der abgöttischen und lasterhaften Isabel würde wohl schwerlich Umlauf in Juda und so Aufnahme in d. Sammlung gefunden haben, so fragt sich vorerst: musste der Sammler die Beziehung auf Ahab einsehn? Steht denn nicht das weltliche Hohe Lied, welches den Salomo verspottet, ebenfalls im judäischen Canon? Und sollte denn dieser Canon der K'tuhim

etwas anderes sein, als was er ist: die Sammlung aller neben Gesetz und Propheten noch vorhandenen Denkmäler der Nationalliteratur? Uebrigens ist Lasterhaftigkeit der Isebel nicht nachgewiesen; und Aufnahme in den Kanon war nicht durch Umlauf in Juda bedingt.

HUPF. sucht die Beziehung auf Salomo wieder hervor, welcher bei seiner Verbindung mit Hiram leicht eine tyrische Königstochter haben konnte, und „wahrscheinlich unter seinen vielen Gemahlinnen hatte.“ — Wofern nur erst dem Hiram selbst oder seinem Vater Abibal eine Tochter lebte! Hier im Ps. ist die tyrische Königstochter die bevorzugte Gemahlin; die שֶׁלֹם Salomo's hingegen war eine Aegypterin (1 Kō. 3, 1.); wenn er neben andern auch sidonische Weiber liebte (1 Kō. 11, 1.), so stellt sich schon der Plur. *ehief* an unserem Ps., und sie sind weder als Königstöchter, noch speciell als נְשִׁים שְׂרָרִית V. 3. (vgl. Hoh.L. 6, 8.) bezeichnet. Das aber scheint sicher: ein Erzähler, der vom Verkehre Salomo's mit Hiram soviel an berichten weiss: wie dass Jener diesen nm Steinmetzen angien, Dieser dem Sal. Banmetämme lieferte (1 Kō. 5, 21. 24. 9, 11.) u. s. w., wenn Salomo dessen Tochter verlangt und gekriegt hätte, so würde er es nicht übergangen haben; sein Stillschweigen entscheidet. Endlich nun wird als Besitz Salomo's nur ein Thron von Elfenbein erwähnt (1 Kō. 10, 18.); aber, meint HUPF., aus der Nichterwähnung eines Elfenbeinpalastes sei kein sicherer Schluss gegen sein Vorhandensein zu ziehn. Ja, wenn nur nicht ausdrücklich des Stuhls gedacht wäre, wo, wenn vorhanden, das Erheblichere, der Palaat zu nennen stand, in welchem der Stuhl mitbegriffen sein konnte, aber nicht umgekehrt; und wenn nur nicht von den Bauten Salomo's überhaupt soviel erzählt wäre. Einem Elfenbeinpalaste in Jerusalem wird nirgends gedacht, wohl aber in Ephraim, sei es zu Jezeel oder, wie wahrscheinlich, in Samaria (Am. 3, 15.): — auch diesen Umetand bentet Hupf. für Salomo aus. Aber „gangbar“ (?) waren Elfenbeinpaläste im Reiche Israel gerade nicht; schwerlich hatte ausser dem Könige noch Jemand einen. Und wie soll daraus für Sal. etwas folgen, wenn da, wo es am Platze war davon zu reden, der Erzähler nicht nur schweigt, sondern gar noch sagt: er hatte etwas Anderes. — Gewiss, so gar unkritisch verfahren, das Mögliche dem Wirklichen, das Unwahrscheinliche dem Wahrscheinlichen vorziziehn wüßte man nicht, wenn die Kritiker nicht unter dem Eindrücke des Bildes ständen, welches von Ahab und Isebel überliefert ist; wenn sie erwüßten, dass unserem Dichter die Zukunft, wie Isebel sich entwickeln würde, verhüllt ist; und wenn sie den geschichtlichen Ahab gerecht zu würdigen verstünden, wie diess z. B. THENIUS zu 1 Kō. 22, 35. 20, 7.

V. 1. [*Dem Vorsteher; nach „Lilien“, von den Söhnen Korahs; ein Gedicht, ein Liebeslied.*] a)

a) Die Accent. sollte nicht verbinden *dem Vorsteher über ff.* (vgl. Hab. 3, 19.), sondern das Lied soll nach der Weise des Gedichtes „Lilien“ vorgetragen werden (s. zu 22, 1.). Für die Angabe betreffend den Vfr. s. zu 42, 1.

2. Auf wallt mein Herz von gutem Wort;
ich spreche: mein Thun gehört einem König;
meine Zunge ist Griffel eines fertigen Schreibers.^{b)}
3. Du ragst hervor an Schönheit unter den Menschen-
kindern;
Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen:
drum hat Gott dich gesegnet ewiglich.^{c)}

^{b)} Eingang. Der Dichter hebt an im Bewusstsein dessen, was er nicht in seiner Brust verschliessen kann, so dass es vielmehr als **רִבּוֹר טוֹב** hervorquillt, als Wort, dessen Inhalt gut, sofern es lobt und Glück wünscht (Jer. 29, 10.), aber ferner auch durch Gelegenheit und Person, auf welche es sich bezieht, und von welcher letztern sofort die Rede wird. — Das Part. **אָזְכִּיר** geht voraus, denn das Sprechen, durch a. angekündigt, ist Hauptbegriff, hinter welchem die Person zurücktritt. Von vorne wahrscheinlich aber wird das gute Wort sich auf einen besondern Gegenstand richten. Doch ist richtig in diesem Zusammenhange **לְכַלֵּךְ** punktirt, ob schon der Sprecher einen bestimmten im Auge hat; denn in der Wendung: *ich spreche* ff., drückt sich Selbstgefühl aus, einen König zu besingen: „dem Könige,“ sofern er überhaupt König ist, also einem Könige. — Sein, des Dichters, Wort ist eben sein Thun, und so dieses auch dem Könige **טוֹב**, wie 1 Sam. 19, 4. das Thun Davids einem andern. **מְדַבֵּר** ist Sing. (s. a. a. O.) wie z. B. **וַיְדַבֵּר** 4 Mos. 20, 19. — Jeder König aber hat einen Schreiber, wo nicht mehrere; und dessen Thätigkeit widmet sich dem Könige, daher die Aussage c. Derselbe ist nicht, der Etymologie von **בְּרִיר** halber, ein Schnell- (LXX), sondern ein Schönschreiber. Bekannt ist, welchen Werth die Cultur des Islam schöner Handschrift beizumisst; und nicht auf Geläufigkeit der Zunge, womit es vorgetragen wird, kommt bei einem Gedichte etwas an. Vielmehr die Zunge bringt das Wort etwa schön hervor; aber schöne Gestalt für das Auge macht einen stärkern Eindruck, als auf das Ohr die Rede. Also wird das gesprochene Wort mit seinem Niederschlage, Schriftzügen verglichen, ungefähr ähnlich wie Sach. 9, 14. Jahve's Pfeil, der der Blitz ist, mit dem Blitze; während eber das geschriebene Wort auf das gesprochene zurückgeführt werden, und Jahve's Blitz wie ein Pfeil ausfahren sollte.

^{c)} V. 3. kommt zuvörderst das Nächste, die persönliche Erscheinung des Königs, die Schönheit seiner Gestalt, als wovon in einem Hochzeitsliede billig die Rede wird. — Vgl. Richt. 8, 18. **יִסְרִיֵּת** Der O Laut wird nicht durch — in **זִמְרִינָר** (vgl. Ez. 36, 35.), sondern durch den intrans. Sinn der Form bestätigt; und übr. wurde als mit dem 3. Rad. identisch statt seiner der erste nebst dem zweiten wiederholt, wie diess ohne letztern z. B. in **זִרְדִּין**. — Die Anmuth siedelt vorzugsweise auf den Lippen des Königs, der an seinem Freudentage nicht verstimmt sein wird, sondern um dessen Mund ein heiteres, gewinnendes Lächeln spielt. —

4. Gürtle dein Schwert an die Hüfte, du Held,
deine Zierde und deinen Schmuck!
5. Und tritt auf, dringe durch, fahr' einher
für die Sache der Treue und frommen Unschuld;
und lehren wird dich furchtbare Thaten deine
Rechte. d)

על־כן steht hier wie 42, 7., führt also nicht wie V. 8. die Folge ein, vielmehr: „dieweil Gott dich gesegnet hat,“ und zwar, wie als seine Ueberzeugung der Dichter hinzufügt, auf ewig. — Dass er schön ist, kann für Gott kein Grund sein, ihn zu segnen; auch ist Schönheit ja selber eine Segnung: wie kann da ein Bestandtheil der בְּרָכָה ihr Grund sein?

d) In leichtem Anschlusse an V. 3. wird jetzt zunächst des Königs kriegerisches Auftreten gestildert, wobei die äussere Erscheinung des Körpers sich vortheilhaft geltend macht, und seine Kraft wesentlich betheiligt ist. — וְהִירֵךְ V. 5., als das gleiche Wort wie unmittelbar vorher punktirt, scheint müssig und hemmt die Rede, wo sie im Flusse ist, hat daher gegen sich den Verdacht, durch Wiederholung (vgl. Jer. 51, 3. Ez. 48, 16. 1 Chron. 7, 14.) sich eingedrängt zu haben. Hinwiederum wird, wenn צִלּוֹ den 5. V. anhebt, die Cop. nm so mehr vermisst, da הִנְנִי weit entfernt steht; und der Gang wird eilfertig, während doch mit der doppelten Appos. 4b. ihr Gemessenheit und einen gewissen Halt zu geben bezweckt ist. Also werden wir das Wort gleichwohl für echt ansehen, und mit LXX und Vulg. וְהִירֵךְ aussprechen, nur diess nicht des Sinnes: *spanne* (ἑλκεῖν) den Bogen, welcher hier vor V. 6. verfrüht wäre. Für diesen Sinn ist Jer. 9, 2. falsch Hiph. punktirt, und dgg. wahrscheinlich Richt. 5, 21. וְהִירֵךְ (*tritt auf mit Macht!*) zu lesen. Das Auftreten, Ausgangspunkt für צִלּוֹ, ist das Erste; und drei Finita treffen zusammen wie Richt. 5, 27. Die Wortwahl selbst wurde durch die äusserliche Gleichheit von וְהִירֵךְ 4b. veranlasst (vgl. zn Jer. 13, 12. 13. Ps. 72, 6. 8., צִיִּין Jes. 25, 5. mit וְהִירֵךְ V. 6. und Richt. 7, 13. mit 5, 8.). Der Accent ist zu belassen. — Er soll in einen gerechten Kampf ziehn „von wegen der Treue,“ die den Frieden hielt (s. zu Jer. 14, 13.), während die Feinde ihn brachen (vgl. 1 Kö. 15, 19. Sach. 11, 10.), und „von wegen“ d. i. zum Schutze von עֲוֹלֵי צֶדֶק (vgl. Zeph. 2, 3.). Man vergleiche nicht etwa רִבְרֵשֶׁק 2 Mos. 29, 7., sondern verbinde עֲלִידֹבֶר. — Für die kürzere Aussprache עֲוֹלֵי lässt sich kein anderer Grund absehn, als die enge Verbindung mit צֶדֶק. Für diese nun treffen die Parallelen Sach. 1, 13. (*Trastcorte*) Dan. 9, 27. (*Enteetzensgreuel*) Jer. 49, 11. 3, 11. nicht völlig zu, da hier im Ps. die Begriffe sich coordinirt sind. Sofern dgg. die Unschuld in den Personen, welche unschuldig, zu schützen steht, und auch 17, 1. dieses Abstr. seinen Träger vertritt, vergleicht sich die Formel הַלְלוּם הַלְלוּם z. B. 5 Mos. 17, 9. 18, 18, 1: Die Israeliten sind ja vorzugsweise, und um so mehr diess

6. Deine scharfen Pfeile,
du, unter den die Völker sich beugen,
treffen ins Herz der Feinde des Königs.^{e)}
7. Dein Thron ist ein Gottesthron immer und stets;
ein gerechtes Scepter ist dein königliches Scepter.
8. Du liebest das Recht und hassest den Frevel;
darum hat dich gesalbt Gott, dein Gott,
mit Oel der Freude vor deinen Genossen.^{f)}

die wahren, וְיִצְחָק und וְיִשְׂרָאֵל (Jes. 49, 24. Ps. 33, 1. — 149, 4.). — In b. sagt er ihm: du weisst nicht, welche Kraft in deinem Arme schläft, wirst es erfahren durch ihre Bethätigung.

e) Zu dem Schwerde (V. 4.), das er in der Rechten (5b.) führt, gesellt sich der Bogen V. 6. (2 Kö. 6, 22. 1 Mos. 48, 22.). Sollte Vers 6a. besagen wollen: *deine Pfeile sind scharf*, so würde (bei nachfolgendem Präd.) die Cop. des Pron. nicht ausbleiben. Die Aussage wäre übr. matt (vgl. 1 Mos. 17, 15.); und es ist die Schärfe vielmehr vorauszusetzen. Hiemit wird der folg. Satz, das Suff. der 2. Pers., relativ (s. zu 8, 2.). Der — nun, welcher rhythmisch halbiert (vgl. 1 Sam. 3, 3., wo 6+6. Wörter), zieht durch vorgängiges וְעַתָּה noch zu וְעַתָּה; aber unter Einen zu fallen, wie fängt man das an? Ein Anderer mag die Völker ihm unterwerfen (18, 48. 47, 4.), aber fallen werden sie vor ihm (1 Sam. 14, 13.). Durch וְעַתָּה andererseits anstatt וְעַתָּה wird die Verbindung mit dem Folg. offengehalten (vgl. Spr. 24, 4.), so dass die Pfeile Subj. sind. Der abgeschossene Pfeil fällt, davon auch abgesehen, dass der König höher, auf dem Wagen, stehend gedacht wird (1 Kö. 22, 34.); er fällt ein (III, 1, 15.), senkt sich in das Herz ff. Man accentuirt nunmehr: וְעַתָּה.

f) Der Sieg über die Feinde verbürgt ihm die Dauer seiner Herrschaft. Von diesem Gedanken wird aber V. 7. sofort ausgegangen, um dieses dauernde Königthum, den König als Richter, zu charakterisieren. — Die Verss. fassen וְעַתָּה als Vok.; aber weder kann Jahve (TARG.) hier angedet sein, noch der König so geradezu als Gott hingenommen; auch ist וְעַתָּה (ohne וְעַתָּה vgl. Klagl. 5, 19.) stets nur Nebenbestimmung zum Präd. (48, 15. 10, 16. 52, 10.), nie selbst solches. Dieser Grund gilt auch gegen die jetzt gewöhnliche Auffassung: *dein Gottesthron*, d. h. dein von Gott stammendes Königthum, *steht immer und ewig*; während allerdings ein Gen. des Besitzes im Suff. mit dem des Obj. verbunden werden darf (3 Mos. 26, 42. Jer. 33, 20.). Dergestalt übrig nur noch, mit וְעַתָּה (hier und zu Sach. 11, 3.) nach וְעַתָּה den Stat. constr. וְעַתָּה nochmals zu denken: *dein Thron ist ein Gottesthron* u. s. w. Diese Constr. wird durch 2 Chron. 15, 8. (וְעַתָּה) freilich nicht gerechtfertigt, ist aber deshalb nicht bloss vielleicht (HUFF.) zulässig; denn es kann ein solcher Stat. constr. nicht nur als Appos. (5 Mos. 8, 15. 1 Kö. 4, 13. 1 Sam. 1,

9. Myrrh' und Aloe, Kassia sind all' deine Kleider;
aus dem Elfenbeinpalast erfreuet dich Saitenspiel. g)
10. Königstöchter sind unter deinen Huldinnen;
die Herrin steht dir zur Rechten im Golde von
Ophir. h)
11. Höre, Tochter, und schau und neige dein Ohr,
und vergiss dein Volk und deines Vaters Haus.

1.), sondern auch als Präd. ausbleiben (Esr. 10, 13. 2 Kō. 23, 17.). Nun ist sein Thron ein Gottesthron, sofern ein mit Gott zu vergleichender Richter (b.) denselben inne hat (1 Kō. 8, 28.); es kommt aber die eine Eigenschaft des Richters, מִשְׁפָּט, weiter nicht zur Sprache, sondern nur V. 8. sein Wille, gerecht zu entscheiden. — „Deshalb hat dich Gott einen so freudigen Tag, nemlich deiner Vermählung (Hoh.L. 3, 11.), erleben lassen.“ — Ps. 50, 7. — Vgl. Jes. 61, 3. mit Jer. 33, 9. Man salbte mit Oele sich bei fröhlichen Gelegenheiten (zu 23, 5.). Hier aber ist die Freude selber das Oel; denn jene unterscheidet ihn von seinen Genossen d. h. den andern Königen (vgl. Bachebr. p. 328.), nicht das Oel, wie wenn sie sich überhaupt nicht salbten, d. i. dass sie trauerten (2 Sam. 14, 2.).

g) Mit den letzten Worten des 8. V. wird der 2. Theil des Gedichtes angebahnt. — Die Kleider sind Myrrhe ff. bestehn gleichsam darans (Jes. 5, 12. Jer. 24, 2.), weil sie damit ganz durchduftet sind; vgl. zu Spr. 7, 17. und für מְשַׁח Hoh.L. 4, 14. — In b. bedeutet מִי nicht mehr, als ich, denn da würden die Kleider Subj.; diese hat er aber an, und so können sie ihn nicht von irgend einem Orte aus erfreuen. Dentschlich befindet V. 9. der König sich ausserhalb von דְּיִכְלֵי־שָׁן. Werden nun in mehreren solchen Palästen (חֻפֵּף.) Musikchöre aufgestellt gewesen sein? und waren die Paläste einander so nahe, dass er die Musik von ihnen allen her vernehmen konnte? Wenn der Sing. דְּיִכְלֵי auch nicht bloss von einem Theil des Gebäudes gesagt werden könnte, wie z. B. vom ναὸς zu Jerus., so läge doch die poetische Enall. num. auf der Hand. Der König ist V. 9. noch nicht im Palaste; aber begreiflich führt man nicht in verschlossenem Raume Musik auf, während er draussen zuhört: also tritt er in den Palast ein, und, wie er herannahet, wird er mit Musik empfangen.

A) Wenn die Braut sich neben den König stellt, so thut sie das in dem Palaste, in welchem auch die Trauung (zu Spr. 2, 17.) vor sich geht. Wird nun aber V. 14. die Brant zum Könige erst hinzugeführt, so haben sie sich mittlerweile getrennt; der Ort Vss. 14. 15. ist ein anderer, der Palast des Königs V. 16. verschieden vom Elfenbeinpalaste V. 9. Letzterer ist von Ahab, vielleicht für seine Gemahlin (vgl. 1 Kō. 9, 24. 3, 1. LXX), neu gebaut, Jener der Palast schon seines Vaters. Somit erhellet: zwischen V. 10. und V. 14. verfügt sich die Gemahlin vom Elfenbeinpalast in denjenigen des Königs (vgl. 2 Sam. 17, 3 LXX); und wenn

12. Und verlangt der König nach deiner Schönheit,
dieweil er dein Gebieter, so huldige du ihm. f)
13. Und, Tochter von Tyrus,
mit Geschenk schmeicheln dir die Reichen des
Volks. k)
14. Lauter Pracht ist die Königstochter im Gemache,
von Goldwirkerei ihr Gewand.

nnn eben V. 11—13. der Dichter sie anredet, so hat er während des feierlichen Zuges, in welchem die Neuvermählte zur Wohnung ihres Gemahls geleitet wird (2 Mos. 11, 1.; lies כְּשֶׁלֶךְ יְהוֹנָדָה), die Gelegenheit wahrgenommen, dass er ihr näher treten und einige Worte an sie richten konnte. בְּנוֹת Mit Einer gegeben ist die Möglichkeit zweier und mehrerer; daher בָּנִים 1 Mos. 21, 7. Jes. 37, 3. — 1 Sam. 17, 43. Apg. 21, 28. — Statt בְּקִרְוֹתָיִךְ (B. ASCHER) lies mit B. NAPHITALI בְּקִרְוֹתָיִךְ gemäss Analogieen wie Pred. 2, 13. Hi. 29, 21. und für Dag. dirim. zugleich Spr. 30, 17. (vgl. für ק 1 Mos. 49, 17. עֲקָבִי). Diese seine pretiosae sind seine „Schatzchen;“ und als solche ausdrücklich betont (vgl. die Wendung 54, 6.) werden in b. die Königstöchter auf die richtige Eine zurückgeführt. אֶלֶף im Hebr. nur noch Neh. 2, 6., aber wie אֶלֶף עֲלֵיךְ, u. s. w. echt hebräisch gebildet und mit Verbalformen neben sich, bezeichnet die bevorzugte Gemahlin, welche hier billig den Ehrenplatz einnimmt; während diess 1 Kö. 2, 19. die Königin Mutter, die נְבִירָה 1 Kö. 15, 13. Jer. 13, 18. ff. — 1 Kö. 11, 19. schreibe יְהוֹרָה. — Ueber Ophir s. Urgesch. der Phil. S. 217.; die Lage erhellt aus der Identität mit Parvaim (s. zu Dan. S. 179.).

f) Mit Fug erbittet sich der Dichter vorerst Aufmerksamkeit, um sie zu erinnern, was von ihr die neuen Verhältnisse heischen, in die sie tritt als Proselytin und (V. 12.) Neuvermählte. — Von etwaigem Unterschiede des Alters abgesehen, ist sie Tochter schon, als welche vom geistigen Vater Belehrung empfängt. וְרָאָה Sie soll sehen, wo, in welcher ganz neuen Umgebung sie sich befindet, wovon eben die Mahnung in b. ausgeht. Das Sehen ist aber untergeordnet; und so kehrt das „höre!“ in „neige dein Ohr!“ zurück. — Der Jussiv (Spr. 24, 1.) ist Attraktion von Seite des Imper., welcher Folgesatz. Vgl. z. B. 1 Mos. 20, 7., woselbst der Satz des Grundes, stände er vor וְרָאָה, die Aehnlichkeit vollkommen machen würde; wie es sich aber trifft, kann auch der Imper. vorausgehen, und der Jussiv folgen (Jes. 8, 10.). יִסֵּךְ Er wird, was zu verlangen er berechtigt ist, zunächst wollen, dass sie sich entschleiernnd ihm den Anblick ihrer Schönheit vergönne; vgl. übr. Catull. 61, 151: *nnpta, tu quoque quae tuus vir petet, cave ne neges.* — „So willfahre du ihm!“

k) Wenn sie ihr Vaterland vergessen soll, so muss man ihr freundlich entgegenkommen; darauf dass diess geschehe, wird sie hier aufmerksam gemacht. Durch den Gegensatz: die Reichen des Volkes, welches

15. Auf die bunten Polster wird sie dem Könige zugeführt; ¹⁾

Jungfrauen hinter ihr her, ihre Gespielen werden zu dir gebracht,

das israelitische, wird der Anruf an sie: Tyrerin, gerechtfertigt; und auch V. 11. denkt der Dichter ja daran, dass sie eine Fremde ist. Hiemit erledigt sich DE WETTE's Einwendung, dass die Anrede kalt und nichtsagend sei. Wenn im Fernern ²⁾ sich nicht dazu schicken soll, so gehört die Cop. einmal nicht zum nächsten (vgl. 49, 21.), zum Vok., und ist sie nicht ungefälliger, als 59, 15. 7, 10b. 36, 8b. Zweitens stellt sich durch den Gedanken: auch werden ihrerseits huldigen ff., die Verbindung her. Wenn DE WETTE schliesslich meint, für eine reiche, an den höchsten Luxus gewöhnte tyrische Königstochter würde das Versprechen israelitischer Geschenke wenig Bedeutung gehabt haben: so fragen wir: durfte man sie desshalb mit leeren Händen empfangen? Reiche Leute konnten ihr gewiss Werthvolles schenken; und, wer weiss? sie war vielleicht einfach erzogen, und wie gross ihre Aussteuer war, wissen wir keinenfalls. — Schon Hieron. (Opp. II, 691.) sagt, בַּדְּצָר sei Vok.: es werde die Selbe angeredet wie vorher; und ein hebr. Leser konnte ein Pron. der 2. Person Fem., wenn ein Nomen weiblicher Person vorhergeht, nur auf diese beziehen. Ein Weib wird V. 13. angeredet; und ein genügendes Subj. für יָחִיל ist schon vorhanden. Die Angeredete ferner ist identisch mit der als Tochter V. 11. Begrüßten; und diese ist eine Ausländerin. Sie ist endlich die Selbe, welche V. 14. Königstochter heisst, wäre also eine tyrische Königstochter. Diess alles ordnet sich zur Einheit der Vorstellung. Wenn dgg. manchmal die Tochter einer Stadt ihre Bevölkerung ist, Töchter für Tochterstädte, Municipien, gesagt wird: so folgt daraus nicht Unzulässigkeit des eigentlichen Wortsinnes (vgl. Jes. 3, 16.) Zu der Legende בעלֵה גָדֵס Bürgerchaft von Gades findet sich als Inschrift אֲשֵׁי חֵיל בְּנֵי חֵיל neben חֵיל; und wie חֵיל neben חֵיל so sagte man nicht nur אִישׁ שָׂבוּ sondern auch בָּרֶךְ, 2 Kō. 15, 10. (vgl. Richt. 9, 28 LXX). Wird hinwiederum erklärt: die Bevölkerung von Tyrus, so kann dazu יָחִיל, da בַּר nicht Kollektiv, sondern Personifikation ist (richtig HUPF.), nicht Präd. sein, so dass אֲשֵׁירֵי עַם Nachholung würde. Vielmehr ist dann Letzteres Subj.; und soll בַּר צַר nun nicht auf verlorenem Posten stehn, so müsste das Nomen durch das Suff. (עֲצָרָה) wiederaufgenommen werden (zu 9, 7.), welches, da die Tochter selbst das Volk, auf den Gen. צַר zu beziehen stände! Und endlich, wenn diese Braut eines israelitischen Königs keine Tyrerin ist, wie kommen die Tyrer dazu, sie zu beschenken?

¹⁾ Da V. 13. die Königin noch angeredet wird, so befindet sie sich annoch in der Nähe des Sprechers; vermuthlich am Eingange des Palastes selbst wird sie von den „Reichen des Volkes“ erwartet und wird ihr gebuhldigt. V. 14. ist der Zug angelangt; die Königin ist in den Palast

16. Herzugeführt unter Freud' und Frohlocken,
gelangen sie in den Palast des Königs.
17. An die Stelle deiner Väter werden treten deine Söhne,
du wirst sie zu Fürsten setzen im ganzen Lande.

eingetreten, der sich zudrängenden Neugierde sichtbar durch die geöffneten Thüren. — Vgl. 2 Kö. 9, 34. — [סנימה] Von שן, wie ונים von ון, und zusammenzubringen mit פתא Raum vor dem Hause, welchem zuge-

kehrt der Blick sich fortsetzt; Dec. sec. 3, 7. Gegensatz zu ורץ (vgl. 2 Kö. 7, 11.). — Schwerlich Gewebe, welches lediglich aus anrum textile bestand, sondern (nach phrygischer Weise, aber nicht gestickt) mit Goldfäden dasselbe durchschossen (Plin. H. N. XXXIII, 19. Ovid. Met. 6, 166.). Betreffend ferner רקמית, so heisst מרקום der wollene Stoff, wenn Figuren oder Blumen eingewirkt sind (Burekh. Bed. S. 31.); und es sind also jedenfalls bunte, vielfarbige Stoffe zu verstehn. Gew.: in buntgewirkten Kleidern; in bunt gekleidet (zw.); allein damit würde weniger ausgesagt, als unmittelbar vorher, und es müsste vielmehr ברקמית geschrieben sein (gegen ונו כ.). Das normative ל wie in לַבָּיִת, bestimmend, inwiefern ריבֵל gültig sei, hat hier keine Stelle. Ueber ihre Kleidung ist bereits ausgesagt; und billig wird jetzt angedeutet, in welcher Verfassung der König sie empfängt, die nicht mit ihm stehen bleiben, sondern sich neben ihn auf die Polster niederlassen wird. Es gehört diess zur Vollständigkeit der Anschauung. — Auch besteht keine Nöthigung, vom zunächst Liegenden zu sprachlich sehr Zweifelhaftem abzuweichen; denn das Wort selber sagt Zuschnitt zum Kleide nicht aus.

m) Hinter ihr drein kommt ihr Gefolge, aus ihren Gespielinnen bestehend, welche fortan ihren Hofstaat ausmachen. וריבל des 15. V. kehrt hinter dem Plur. als solcher zurück, um die Nebenbestimmung, in der שְׂמִיחָה zu punktiren gestattet ist (vgl. Jes. 35, 2. 33, 6.), aufzunehmen. Hiemit vollendet, schliesst sich die Schilderung durch umfassende Kategorie in b. ab. — Man beachte noch gegenüber von V. 9. hier die Wahl des Sing. וריבל. Im Palaste, demselben nach seinem ganzen Umfange, sind sie bereits, werden aber jetzt in die besondern Räumlichkeiten des Königs geführt.

n) In nächstem Anschlusse an Vss. 15. 16. wird nunmehr V. 17. auf die Zukunft ausgeschaut, auf einen Hauptzweck auch dieser Ehe, den Kindersegen. — An seine, des Königs eigene, Stelle tritt sein Sohn oder einer seiner Söhne. Wie dgg. hier die Rede gewendet ist, soll sie wohl mehr besagen, als dass die Kinder an die Stelle der Eltern treten; und so liegt in b., dass des Angeredeten Väter שריים gewesen sind. Wirklich war auch Ahabs Vater ein שר (1 Kö. 16, 16.); שריים standen im Zehnstämmereich den Bezirken vor (1 Kö. 20, 15.) waren also im Lande

18. Ich will deines Namens gedenken bei jedem Geschlecht
und Geschlecht;
darum werden die Völker dich preisen auf immer
und stets. o)

vertheilt; und so setzte auch der König Juda's 2 Chron. 11, 23. seine Söhne über die einzelnen Landschaften.

o) Rückblick auf dieses Gedicht, welches den Namen des Königs im Andenken erhalten soll, und Ausschau auf noch spätere Zukunft, als die des 17. V., schliessen und runden ab. — *דור דור* bedeutet nicht (dem Dichter) gleichzeitige Geschlechter der Nationen, sondern sich folgende Menschengeschlechter. Also ist *אזכירה* eig. nicht: *ich will erwähnen*, sondern: *ich will gedenken machen* deines Namens, will machen, dass sein gedacht werde ff.

Psalm XLVI. XLVII. XLVIII.

Drei Lieder von ähnlicher Veranlassung und gleichen Tones, auf glücklich bestandenen Krieg gedichtet, Ps. 46. und 48., nachdem fremder Angriff abgeschlagen worden, Ps. 47. auf Unterwerfung eines heidnischen Volkes. Sofern diese Gedichte, welche durch Gegenstand und Stimmung von den nächst vorhergehenden und den folgenden sich abheben, zusammengeordnet sind, haben wir sie darauf anzusehn, ob sie nicht alle dem nemlichen Zeitalter eignen und dann vielleicht auch Einem Vfr.

In Zeiten Davids scheinen keine Ps. des 2. Buches hinaufzureichen; Davidische Abfassung behauptet für diese drei nicht einmal die Ueberschrift; und die Tharsisschiffe 48, 8. fixieren als Zeitpunkt von wo an die Periode Salomo's: diese selber noch durch den Umstand ausgeschlossen, dass während ihrer weder jemals feindliche Heere das Land oder seine Hauptstadt bedroht haben, noch auch Salomo einen Angriffskrieg zu führen sich gemüßigt fand. Sie fallen also in die Zeit der getrennten Reiche, der 48. kraft der Formel *Ecke des Nordens* V. 3. nicht früher, als seitdem Kenntnisse Ostasiens nen aufgegangen war, und um der Vss. 3. 12. willen nach Juda; aber mit der „Stadt unseres Gottes“ (Zion) 48, 2. 9. wird auch die „Gottesstadt“ 46, 5. identisch sein, und dorthin ansteigen 47, 6. Jahve. Die Ps. 46. 47. (vgl. aber auch 48, 3. 11.) betonen, dass Jahve auch über die Heiden, die ganze Welt (als König 47, 3. 8. 9.) gebiete 46, 11.; und mit dem 46. spricht es der 48. aus, dass er der Beschirmer seiner Stadt sei (vgl. 46, 6. mit 48, 4.). Ferner stossen wir 48, 2. auf einen ähnlichen Cirkel der Rede wie 46, 5.; und die Wonne der ganzen Erde heisst der Zion 48, 3. nur darum, weil Jahve (47, 8.) König der ganzen Erde ist. Hiemit wird Einheit des Vfs. für alle drei Ps. wahr-

scheinlich; und Derselbe ist vielleicht ein auch anderweitig uns bekannter Schriftsteller des A. Test.

Mehr Aehnlichkeit, als mit dem 46., weist Pa. 48. auf zu dem Abschnitte Jes. 33, 13—24., der über die Vernichtung der Assyrer Sanheribs triumphirt. Das Bild des mächtigen Schiffes für Heeresmacht V. 8. (s. zu V. 9.) findet sich nur noch Jes. 33, 23.; und der Schlusssatz ist Wiederhall von Jes. 33, 22., wo in gleicher Weise Finit. mit Suffix auf Nomen mit Suffix anrückschlägt. Auch besitzt der Anruf: *zählet ihre Thürme* V. 13. in Jes. 33, 18. seine einzige Parallele, und ebenso V. 7. die Aussage: *Krampf erfassete sie da*, in Jes. 33, 14. eine noch vollkommenere, als 2 Moe. 15, 15. — Dem 46. Pa. seinerseits liegt die Thatsache unter, dass Feinde in Juda einfielen, die Hauptstadt bedrohend V. 6., aber wiederum unter Wegwerfung der Waffen eiligt die Flucht ergriffen V. 10.; eine eigentliche Niederlage derselben ist V. 10. nicht behauptet. Dabei heben wir kraft des Plur. *נִלְכְּדוּ* V. 7. nicht an *נִלְכְּדוּ* zu denken, sondern an wenigstens zwei Heere oder ein vereinigt Heer zweier Könige. Beides trifft zu bei jenem Feldzuge der verbündeten Syrer und Ephraimiten (2 Kō. 16, 5. Jes. 7, 1. vgl. 5. 6.), welche — ohne Zweifel auf die Kunde vom Anrücken der Assyrer — plötzlich eines Morgens verschwunden waren (Jes. 17, 12—14.). Und den sachlichen Beweis verstärken Sprachgründe, Parallelen gerade aus denjenigen Stücken Jesaja's, die sich auf den syrisch-ephraimitischen Krieg beziehen (s. ausserdem zu V. 10.). Der Völker *נִלְכְּדוּ* V. 7. ist ein solcher von Wassern V. 4. wie Jes. 17, 12.; und für Jahve wird V. 5. das Bild der Quelle Siloah Jes. 8, 6. vorangesetzt. Ferner hält hier Vas. 8. 12. aus Jes. 8, 8. 10. 7, 14. jenes *אֶל עֲבָדָיו* nach; und endlich läßt auch Anklang des Zurufes V. 11. an Jes. 8, 9. 10., wo solcher ebenfalls an heidnische Feinde erght, sich nicht wohl verkennen.

Für beide Psa. ist mit der angegebenen Beziehung auch ihre Abfassung durch Jesaja erhärtet. Schwerer hält diess bei dem kleinen 47. Pa., welcher beweisende Parallelen der Sprache keine enthält. Jedoch in die Mitte genommen durch zwei Jesajanische, stellt er sich ja mit der Idee, dass Jahve König der ganzen Erde sei, zum 46., während für *נִלְכְּדוּ* V. 7. nun noch Jes. 33, 21. beizuziehen sein wird; auch erscheint hier V. 3. *עֲלִיּוֹן* als Oberbegriff Jahve's wie 46, 5. Der Feind, dessen Niederwerfung der Pa. feiert, scheint Philistia zu sein (zu V. 5.); und von Hiskia, dem Zeitgenossen Jesaja's, wurden (2 Kō. 18, 8.) die Philistier geschlagen. — Geltend machen läßt sich nunmehr auch die Reihenfolge. Das Ereigniss des 46. Pa. trifft noch in die Tage des Ahas und jener siegreiche Feldzug Hiskia's (Pa. 47.) vor die Epoche Sanheribs, die der nächste Pa. bezeichnet: es sind die drei Lieder der Zeit nach richtig geordnet.

Eigentlich erörtert und zu einem bestimmten Ergebniss geführt wurde die Frage dieser Psa. zum ersten Male Begr. d. Krit. S. 48 ff. und in meinen Psa., historisch-kritisch untersucht S. 42—47. CALVIN z. B. berührt den Gegenstand nur obenhin, schwankend bei Pa. 48. zwischen Ahas und Hiskia, Aha und Josaphat; und noch DE WETTE in der 3. Aufl. neigt sich mehr der landläufigen Beziehung auf den Sieg Josaphats zu, als jener auf die Niederlage

Sanheribe. Seither hat er erstere Deutung aufgegeben; wenn er aber Ps. 48. auf Pekah und Rezin gehn lässt, während kw. auch den 46. Ps. auf Sanheribe Katastrophe: so versteht A. W. KRAHMER, das Richtige vollends umkehrend, zugleich den 46. vom Falle Sanheribs, und den 48. so wie auch ihm DE WETTE.

Psalm XLVI.

Freudige Zuversicht, unter göttlichem Schutze zu stehen.

Gott ist unsere Zuflucht; darum bleiben wir bei allen Erschütterungen des Bestandes unverzagt, siemal er seine Stadt beschirmt V. 2—6. Völker drängten; aber Jahve, welcher mit uns, machte allem kriegerischen Gebahren ein Ende, und zeigte sich als den erhabenen Gott aller Welt V. 7—12.

Logisch zerfällt der Ps. in zwei Hälften zu 5 Vers. und 6.; in rhythmischer Hinsicht schliesst der Refrain Vers. 8, 12, erst 6 Vers. ab und dann eine Gruppe von dreien.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs nach Merkzeichen, ein Lied.*] a)
 2. Gott ist uns eine Zuflucht und Schutz,
 als Hülfe in Gefahren erfunden gar sehr.
 3. Darum zagen wir nicht beim Weichen der Erde
 und beim Wanken der Berge im Herzen des Meeres. b)

a) Dass Mädchen nicht für Mädchenstimme (DE WETTE) gesagt sein kann, erhellt; aber kraft des Gegensatzes 1 Chron. 15, 21, zu V. 20. ist עֲלִמֹרֶת nicht Name eines Liedes, nach dessen Melodie der Ps. zu singen wäre, sondern muss eine Tonart oder Sangesweise allgemeiner bezeichnen. Da auch andere hieher gehörige technische Wörter aus dem Arab. stammen (zu 3, 3, 4, 1, 5, 1, 7, 1.), und die Consonanten עֲלִמֹרֶת 48,

15. am Ende stehn, so denken wir an عَلَمٌ (Plur. عَلَامَاتٌ) Merkzeichen, Grenzstein ff. (vgl. Zeitschr. d. deutschen morg. Ges. XVI, 345.), und verstehen den Ausdruck vom tempus interpositum der rhythmī diremti (Lib. cantil. p. 133 ff.). Vielleicht auch soll nach עֲלִמֹרֶת Meilenzeiger (4 Mos. 33, 46.) עֲלִמֹרֶת als Sing. gelesen werden (zu 78, 15.), wie יְיָנוּחַ Ez. 25, 9. neben יְיָנוּחַ steht.

b) Aus einer Ueberzeugung, die auf Thatsache sich stützt, zieht Vers 3. eine Folgerung für das Verhalten. „Aus Erfahrung, dass Jahve sich bewährte, fliesst unser Vertrauen auf ihn für die Zukunft.“ — יְיָנוּחַ

Hitzig, die Psalmen.

4. Mügen toben, schäumen seine Wasser,
beben die Berge, wenn es sich empört: (Sela.) c)
5. Ein Strom, dessen Bäche die Gottesstadt erfreuen,
ist der Heilige der Wohnung des Höchsten. d)

bedeutet nicht *verändern*, sondern *wechseln*, *vertauschen*, hier nemlich wie ἀμειψέσθαι den Ort (Jes. 13, 13.); also allerdings: quum moverit — mota fuerit terra. — Nicht: *in das Herz des Meers*. Sie sind schon ebenso weit, als sie in die Lüfte ragen, in die Meerestiefe eingesenkt, und würden nun in ihren Grundvesten wanken.

c) Mit V. 3. verbindet den 4. die Erwähnung der Berge in b.; es gehören aber wie die beiden ersten so auch die Vss. 4. und 5. zusammen. — Die Suffixe V. 4. haben billig die selbe Beziehung; und wenn den LXX ff. das erste auf יָבֵיט zurückgehn darf, dann diess auch das zweite. *Seine* (Gottes) *Wasser* (wie *deine Himmel* 8, 4.) wird nicht gesagt; und hier, wo in alle Wege die Wasser des Meeres gemeint sind, wäre der Ausdruck ganz unpassend, sofern diesen Jahve selbst als Strom V. 5. entgegengesetzt wird. יָבֵיט steht poetisch für יָבֵיט, und יָבֵיט ist wie יָבֵיט 107, 25. ad sensum construiert. — Gegen den Wortbegriff mit LXX ff. kw.: *durch seine Macht*, auf Gott bezogen. גָּדֹל ist Infin. des Inchoativs: nicht durch das Erhaben-sein Gottes, sondern durch das sich Empören der Meereswogen (Hi. 38, 11.) werden die Berge beben gemacht.

d) Gegenüber von V. 7. im Zusammenhange mit dem Gedanken des 3. V. wird dureh die Imperfekta V. 4. Möglichkeit gesetzt. Zieht man nun den 4. V. noch zum Vorbergehenden, so hebt Vers 5. ganz abgebrochen nen an. Er lässt sich aber sehr wohl als Vordersatz (:wenn toben u. s. w.) ansehen; und der Zwang vor Sela (mit HUPF.) den Kehrsatz einzuschieben, welcher an erster Stelle weniger leicht ausfiel, wird durch richtige Erkl. des 5. V. beseitigt. Die Vss. 4. und 5. sind schon deshalb nicht zu trennen, weil „des Stromes Bäche“ den Meereswassern parallel gehn. Man erklärt: *ein Strom, seine Bäche* — die Bäche eines Stromes *erfreuen* ff.: diess würde der Gihon oder Siloab sein; aber was thun wir damit in diesem Zusammenhange? Der Dichter sagt: wenn Berge beben vor dem austürmenden Meer, so sind wir unverzagt unter dem Schutze — eines Stromes? Vielmehr Jahve's. Also darf im Hauptsatze nicht vom Strome etwas ausgesagt sein, sondern Strom selber ist von Jahve ausgesagt, welcher gegenüber dem empörten, Fureht erregenden Elemente ein lieblicher Strom Freude schafft. Jes. 33, 21. gilt Jahve statt eines schützenden Stromes; und wenn für den Fels Israels (Jes. 30, 29.) Siloabs lebendiges Wasser (vgl. zu Jer. 2, 13.), das dem Tempelfelsen entspringt, Jes. 8, 6. Symbol ist: so liegt der Aussage hier V. 5. offenbar jenes Bild zu Grunde. Uebr. bildete auch einen Bach Siloah allerdings (Jes. 8, 6.); und נָדָר muss nicht als grosser Strom im Gegensatz zu נָחַל urgirt werden — (vgl. Hi. 20, 17. 29, 6.). — Das Subj., der Re-

6. Gott ist inmitten ihrer; sie wanket nicht;
ihr steht Gott bei an jedem neuen Morgen.^{e)}
7. Völker tobten, Königreiche dräuten;
er liess öfnen seine Stimme: da vergeht die Erde.
8. Jahve der Heerschaaren ist mit uns,
eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela.^{f)}
9. Gehet hin, schauet die Thaten Jahve's,
welcher Erstaunliches gethät hat auf Erden:
10. Der die Kriege schweigt bis zum Ende der Erde,
den Bogen zerbricht und zerhaut den Spear,
Wagen verbrennt mit Feuer.^{g)}

gel gemäss in b. nachfolgend, lautet nunmehr nicht: *das Heiligthum der Wohnungen des Höchsten*, in welchem Falle man קֹדֶשׁ punktiren gesollt, da שׁ nicht wie der Halbguttural ל (zu 35, 14.) den Vokal an sich reisst. Vielmehr, da die verdorbenen Stellen 1 Kö. 9, 8. 2 Chron. 7, 21. nicht darthun, dass מִשְׁכַּנִּי עליין der Ueberlieferung zuwider wie Spr. 24, 25. בְּרִפְתֹּטוֹב zu fassen sei, so haben wir hier Cirkel der Rede wie 48, 2. 65, 5. (vgl. 1 Mos. 19, 24. 1 Kö. 8, 1.); als עליין, was weiterer Begriff, nicht Eigenname (vgl. GRUENBAUM, Zeitschr. d. deutschen morg. Ges. XVI, 396.) wurde zu Zion Jahve geheiligt.

e) Mit dem Nachweise der bildlichen Annahme des 5. V. kehrt dieser Schlussvers der ersten Hälfte zu V. 2. zurück, dessen wir (לנו) hinter 5b. auf die Bewohner der Stadt einschränkend. בקר [לְשִׁבוּרֵי בָקָר] Wie 2 Mos. 14, 27. Richt 19, 26. (vgl. 5 Mos. 23, 12.), hier jedoch, wo ein Pflegen in Rede steht, ל, distributiven Sinnes (LXX Al.: τὸ πρὸς πρῶτῃ πρῶτῃ); vgl. z. B. Jes. 33, 2., wo ersehnt wird, was hier Thatsache.

f) Zweiter Theil: die geschichtliche Veranlassung des ersten. Zu beachten hat man einmal die Wiederkehr der Wörter רָמַדָּה und מָוֶה und zweitens den Wechsel des Modus. Da nun מָוֶה der Völker mit demjenigen von Wassern auch Jes. 17, 12. verglichen wird, und die Zweitheiligkeit des Ps. seiner Einheit keinen Eintrag thun darf: so nimmt Vers 7. Bezug auf Vss. 8. 4., welche ihrerseits nur wegen des Ereignisses Vers 7. also gewendet sind. Des Ereignisses! denn der Dichter konnte Vers 9. nicht auffordern zu schauen, wenn nichts zu schauen war; Jahve nicht dräuen Vers 11. ohne Grund. schwanken] drohten „Einfall“ (vgl. das Hiphil 55, 4. und נָסַל irruere Hi. 1, 15.). — Wegen nicht בקול vgl. nicht 68, 34., sondern Jer. 12, 8. und דְּבַר בּ Jes. 63, 1., „וְיָרִים בּ“ 2 Mos. 7, 20 ff. — Nicht nur „als Asyndeton drückt רָמַדָּה die sofortige Wirkung des göttlichen Donnerwortes aus“ (HUPF.), sondern auch als (relative) Gegenwart statt der Vergangenheit (4 Mos. 23, 7. 1 Kö. 21, 6. ff.). Nicht רָמַדָּה, was für וְיָרִים stände (Jes. 12, 1.). — Vgl. noch Richt. 6, 13.

g) Erörterung der Thaten, die durch den Donner — keinen wirklichen, sondern Machtbefehl — V. 7. angekündigt wurden. — Da vulg.

11. „Lasst ab und erkennt, dass Ich Gott bin,
„erhaben unter den Völkern, erhaben auf Erden.“ h)
12. Jahve der Heerschaaren ist mit uns,
eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela.

und תָּרוּ יְהוָה ausdrücken, so scheint אֱלֹהִים 9a. erst ans 66, 5. in eine Anzahl Zeugnisse bereingekommen zu sein. — Für einen Akkus. = *Thaten* ist שֵׁם kein geeignetes Zeitwort; dgg. sagt man אֱלֹהִים Jer. 32, 20., *Wunder*, welche שִׁמּוֹת d. b. Objekte des Erstarrens oder Stauens sein können, und auch שֵׁם etwas לִשְׁמָה (Jer. 19, 8.). Somit bezieht אֱשֶׁר sich auf יְהוָה; und שִׁמּוֹת ist nicht jener Infin. Ez. 36, 3., sondern = *εἰματα* (LXX ff.), wie sie Vers 10. namhaft macht. — Das Partc. V. 10. wird durch das Imperf. fortgesetzt: also nicht: *der da schweigt* ff.; aber, dass er dergleichen thue, wird von ihm deshalb ausgesagt, weil er es eben noch gethan hat. — Zum Plur. מִלְחָמוֹת vgl. Jes. 30, 32. — Wie אֲרִיץ offenbar V. 9. und 11. *Erde* bedeutet, so wahrscheinlich 10a. Es wird ja nicht gerade nur der jüngste derartige Fall beschrieben: um so leichter spricht am rechten Orte der Dichter in Hyperbel; und der Welt Ende rückte man nicht sehr weit hinaus. — In b. könnte man blosses Bild für die Beendigung des Krieges (a.) leichter sehen, stände zukünftiges Thun Jahve's in Rede (Ilos. 2, 20.), und ohne die Aussage in c. Die Feinde warfen zu Erleichterung der Flucht ihre Waffen weg, die Wagen (Lastwagen 1 Sam. 17, 20. 26, 7.) liessen sie stehn; Bogen und Speere zerbrachen die Judäer, um sie ebenfalls zu verbrennen (s. zu Ez. 39, 9. Xenoph. Anab. II, 1, 6. Plutarch. Mar. 22. Sil. It. 2, 370.

h) Vor V. 11. denke man לֵאמֹר; er bewirkte Solches, indem er zu den Heiden sprach: lasst ab von der Bekriegung meines Volkes und erkennt, dass ihr θεομάχοι seid; diess Donnerwort aber (V. 7.) sprach er zu ihnen in der שְׁבוּעָה (vgl. 2 Kö. 19, 7.), welche sie abzuziehen bewog. אֲרִיִּם Vgl. Jes. 57, 15. — 52, 13.

Psalm XLVII.

— Hymnus an den König Jahve, welcher Sieg verlieh.

Die neun Vss. gruppieren sich zu vier und fünf. In der ersten Strophe wird alle Welt zum Preise Jahve's aufgefordert, welcher sich als den Herrn der ganzen Welt bewährt hat. Die 2. Str. haftet an der Gegenwart, welche V. 10. schliesslich in Zukunft ausläuft, aber V. 6. am Augenblicke des Einzuges selber; und der Aufruf Vss. 7. 8., ebenso V. 9. motivirt wie der 2. Vers, ergeht an Israel.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Kora's ein Psalm.*]
 2. All' ihr Völker, klatscht in die Hände,
 jauchzet Gotte zu mit Jubelruf!
 3. Denn Jahve ist erhaben, furchtbar,
 ein grosser König über die ganze Erde. a)
 4. Er duckte Völker unter uns
 und Nationen unter unsere Füsse;
 5. Er wählte uns unser Besitzthum aus,
 den Stolz Jakobs, welchen er liebt. Sela. b)

a) Zum Zeichen ihrer Anerkennung der Wahrheit V. 3., dass Jahve König aller Völker (Jer. 10, 7.), sollen sie ihm die *תריעים בלד* (4 Mos. 23, 21.) darbringen (vgl. 2 Kö. 11, 12.). — Wäre *עליין* als Eigennamen, da der Art. ansbleibt, Appos., so würde sich das Präd. *יהוה* durch *יהוה* unterscheiden; auch ist Häufung der Prädikate Jahve's mehr am Orte, als durch ein Merkmal engerer Subjektsbegriff, über welchen sodann ausgesagt würde. Also ist *עליין* als weitem Begriff, denn *יהוה* (zu 46, 5.) gleichwie das zum Anfang zurückkehrende *נעלה* V. 10. bereits Präd., und auch zu diesem wieder *יהוה* nicht Appos., so dass nicht etwa a. als Subj. für b. gelten darf. Richtig der syn.

b) Jahve heisst nicht nur König Israels V. 7., sondern wird wie V. 8. auch V. 8. als König (nicht als Gott) der ganzen Erde betont; und V. 9. ist er König der Völker geworden. Hiemit ist politische Herrschaft ausgesagt, welche die religiöse nicht nothwendig einschliesst. Schon die triumphirende Haltung des Ps. gestattet nicht, dass die V. 4. zur Sprache kommende Unterwerfung der Völker eine Hoffnung, eine Sache der ungewissen Zukunft sei; auch wird sie V. 9. als Thatsache ausgesagt; und das Auswählen V. 5. gehört der Geschichte an. Somit stehen die Finita für *וַיַּבְרֵךְ וַיְבָרֵךְ* (zu 8, 7.). Beide Handlungen, auch das Wählen (s. 5 Mos. 32, 8. 2 Mos. 19, 5.), sind Ausfluss der göttlichen Allmacht 3b.; und das Ereigniss der Jetztzeit als die Hauptsache drängt sich V. 4. vor, die Urgeschichte folgt. [יִרְבֹּךְ S. zu 18, 48. — Der Inhalt des 5. V. hat hinter V. 4. nur dann eine Stelle, wenn 'durch die Unterwerfung der Völker daran, dass Gott den Hebräern ihr Land verliehen hat, erinnert, die Thatsache dadurch bestätigt wurde. Also sind es Völker, welche judäisches Land an sich reissen gewollt oder an sich gerissen hatten, und nun ihrerseits unterlagen; in Jesaja's Zeit aber bleibt hiefür bloss Beziehung auf die Philistäer, welche unter Ahaz judäische Gebietstheile erobert hatten (2 Chron. 28, 18.) und von Hiskia geschlagen wurden 1 Kö. 18, 8. (s. weiter zu V. 10.) — Der Inhalt *נאמן* Jakobs ist sein herrliches Land (Jer. 3, 19. 2 Mos. 3, 8. 5 Mos. 33, 28.), und „Jakob“ somit das Volk, nicht der Stammvater; *אשר אהב* aber geht zum voraus nicht auf *נאמן* zurück, sondern enthält den Grund der Besitzverleihung (Mal. 1, 2.).

6. Gott steigt hinan unter Freudengeschrei,
Jahve unter Posaunenschall. c)
7. Lobsinget Gotte, lobsinget,
lobsinget unserem König, lobsinget!
8. Denn König der ganzen Erde ist Gott;
singet Lobgedicht! d)
9. Gott herrscht nun über die Heiden,
Gott hat sich gesetzt auf seinen heiligen Thron.
10. Edle der Völker versammeln sich
zum Volke des Gottes Abrahams;
Gottes denn Jahve's sind die Schilde der Erde,
erhaben ist er hoch. e)

c) Nachdem das V. 4. Berichtete geschehn ist, kehrt Jahve zurück zu seiner Wohnung, 68, 19. 7, 8. zur Höhe. Wenn aber hier unter Jubel und Posaunenschall (vgl. Am. 2, 2.), so ist zunächst der irdische Wohnsitz gemeint, indem die Bundeslade (vgl. 2 Sam. 11, 11.) wieder an ihren Platz gebracht wurde.

d) An die Kundgebungen von Seite des Militärs sollen sich nun solche anschliessen der Priesterschaft, von welcher das einziehende Heer empfangen wird (118, 26.): unter Saitenspiel musikkundiger Leviten ein מְשִׁיבִיל (zu 32, 1.) im Gegensatze zu blosser תְּרוּמָה, wobei zunächst an den Lobgesang jener Anfangsworte 118, 1. (zu Jer. 33, 11.) zu denken sein wird. — Die Worte Vss. 7. 8. sind wohl nicht gerade den Rückkehrenden in den Mund gelegt, so dass מַלְכֵנו „unser Anführer im Krieg“ besage.

e) מְלִיךָ Eig. Inchoativ: er hat die Herrschaft angetreten (Jes. 24, 23.). — Der Ausdruck *Schilde der Erde* (vielleicht aus Hos. 4, 18.) im Satze des Grundes beweist, dass *Edle der Völker* nicht „edle Völker“ im Gegensatze zu nicht edeln besagen will. Vielmehr, wie 5 Mos. 33, 5. die Volkshäupter den קְהִלֵּי יִשְׂרָאֵל ausmachen, so vertreten auch hier die Vornehmen, die Aeltesten, das Volk des Gottes A. Sie versammeln sich zum Volke, d. h. als Volk, so dass sie dieses sind. כֵּן fasst man wohl richtig als Akkus. der innern Bewegung, des Werdens, nicht als Appos. zum Subj. in נִאֲסָפוּ. Sie bilden das Volk des Gottes (nicht bloss Jakobs, sondern) Abrahams, der da Vater von vielen Völkern war (Röm. 4, 17.), wie z. B. auch jener Spartiaten Lyciens 1 Macc. 12, 21. Das Perf. nun sagt offenbar, zumal eine Mehrheit von Völkern in Rede steht, nicht eine vollendete Thatsache, sondern als Mod. der Gewissheit Zukünftiges aus; aber wie kommt eine solche prophetische Erwartung hierher? Am ehesten, wenn die jüngst Ueberwundenen Philistäer waren. Diese, die im eigenen Lande Jahve's (Hos. 9, 3.) wohnten, vor Andern war zum Dienste Jahve's zu veranlassen angezeigt; und so hofft schon Sach. 9, 7. der Prophet

eine Erürbrigung philistäischen Volkes „für unsern Gott.“ Abraham geht aber dem Mosaischen Gesetze voraus; und so wird auch dort Verpflichtung auf das jüdisch-nationale Gesetz des Mose nicht in Aussicht genommen (s. meinen Comm. z. d. St.). — 1 Sam. 2, 8.

Psalm XLVIII.

Hymnus an Jahve wegen Jerusalems Rettung vor Feinden.

Gross ist Jahve, und herrlich seine Stadt, die er beschützt hat. Nämlich Könige kamen wider sie heran, aber flohen plöztlich bestürzt; denn Jahve zertrümmert „Oripgschiffe“, wie wir gesehn haben. Er hat seinen Ruhm ausgebreitet; seiner Huld freut sich Juda; und über die er richtete, Die mögen sich Zion noch einmal ansehen, dessen Gott Gott ist.

Nach dem Eingange Vss. 2. 3. erstreckt sich eine erste Strophe bis zu Sela V. 9., verlaufend durch 1. 3. 2 Vss.; während die andere, gleich grosse, in zwei Gruppen zerfällt, zu drei Vss. jede.

- V. 1. [*Ein Lied, Psalm von den Söhnen Korahs.*]
 2. Gross ist Jahve und gefeiert sehr
 in der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berge.
 3. Lieblich erhebt sich, der ganzen Erde Wonn' ist
 der Zionberg, die Ecke des Nord,
 des hehren Königs Burg. a)

a) An die Spitze drängt eine Ueberzeugung V. 2., mit welcher das Ereigniss V. 4. die Seele des Dichters erfüllt hat, und eine Vorstellung V. 3., die an jenen Gedanken sich anlehnt. *in der Stadt ff.] Eig. wie auf der Mündung ff.* 1 Mos. 29, 2. (vgl. Mich. 6, 12b.) eine Bestimmung zum Subj., nicht zum Präd. יְיָ, in seiner Bedeutung durch das Arab. gesichert, ist eine so hervorstechende Wortwahl, dass LXX V. 1. δευτέρου σαββαίου hinzufügen, weil an diesem Tage 3 Mos. 23, 11 f. יָמֵי יְיָ haftet. — Schön an Erhebung ist Zion als Berg; den Grund dgg. für *Wonne der ganzen Erde* (vgl. Klagl. 2, 15., aus unserer St.) enthalten die folg. Appos. Inhalt seines eigenen Gefühls verallgemeinert der Vfr. und spricht als objektive Wirklichkeit aus, was vorerst noch ideelle Forderung bleibt. — Alle diejenigen Erklärungen, welche der Grammatik und dem Sprachgebrauche zuwider יְיָ כִּי לְיָ für einerlei mit dem Sing. = Seite ausgaben, sind Begr. d. Krit. p. 50. beseitigt; aber die unlängbare Wahrheit, dass Jes. 14, 13. im äussersten Norden der orientalische Olymp liegt, benützen für die Psalmstelle nur erst noch HENGSTB. und EWALD.

4. Gott hat sich an ihren Palästen kund gethan als Hort.^{b)}
5. Denn siehe, die Könige vereinigten sich, rückten an gesamt.
6. Wie sie schauten, also staunten, erschrecken sie und flohen.
7. Zittern fassete sie da, Krampf wie der Gebälerin.^{c)}

Dgg. erklärt jetzt DE WETTE: (Lnst) *des fernsten Nordens*, als Fortsetzung von *der ganzen Erde*. Allein zwischen Genetive des Präd. kann das Subj. nur so treten, dass keine Zweideutigkeit entstehe (1 Mos. 24, 24. Neh. 8, 10.); und hier schöbe sich nicht nur das Subj. zwischen Stücke des Präd., sondern ein solcher Gen. sich dann wieder zwischen die Subjekte. HUPF. meint, die Stadt heisse so in Beziehung auf den südlich von ihr gelegenen Sinai. Allein, wenn Relativität nicht ausdrücklich besagt ist, so gilt der Standpunkt des Sprechers; und auch dann, warum der Zion gerade Ecke? Es hat aber unsere Formel ihren bestimmten Sinn im Sprachgebrauche (Jes. a. a. O. Ez. 38, 6.). Wenn HUPF. die fraglichen Worte nicht als Präd. anschn kann, weil diess gar zu lahm wäre, so ist das Vorausgehn der Appos.: „*ein äusserster Norden*“ seiend, des gr. K. St.“ seinerseits ungehörig, ja diess die ganze Kategorie. Uebr. muss H. wie DE WETTE auch die Accent. ändern, und verkennt so das Zurückklappen von צִיּוֹן auf צִיּוֹן sowie den ganzen festiven Gang der Rede. — Gegen die sprachliche Nothwendigkeit wird hauptsächlich eingewandt, „des Nordens letzte Spitze“ für „Götterberg“ selbst sei eine harte Metonymie (DE WETTE). Aber diese Spitze wird durch den Götterberg selbst gebildet, dieser ist die Spitze; und für die Sache steht ihr Ort auch in מִצְפֵּה 1 Mos. 3, 23. 2 Kö. 7, 2. statt מִצְפֵּה. Da ferner הָר vorhegeht, so sollte nicht wiederum (מוֹצֵר) הָר gesagt werden; und schliesslich wird nicht, wie HUPF. der richtigen Erkl. Schuld gibt, Jahve's Residenz mit einem heidnischen Göttersitze gleichgestellt, sondern an die Stelle des Letztern tritt der Zion als der Olymp — oder „Versammlungsberg“ (vgl. auch מוֹצֵר הָר Jes. 33, 20.), welchen Jahve bewohne mit all seinen Heiligen (5 Mos. 33, 3.).

b) Sofern ל mit Ergänzung einen Zustand, eine Handlung näher bestimmt oder einschränkt, und auch das Präd. auszeichnet (Hi. 13, 12.), hat sein Gebrauch hier keine Schwierigkeit; gieng aber כ nicht vorher, so würde בְּנִשְׁבָּב gesagt sein (2 Mos. 6, 3.).

c) Es folgt V. 5—9. umständlicher Nachweis der Behauptung des 4. V. — Die Könige in der Mehrzahl können die Beziehung auf den Einzelfall Sanheribs nicht beeinträchtigen; denn seine Kriegsfürsten waren Könige (vgl. Jes. 10, 8.) wenn auch מלכי אשור 2 Chron. 32, 4. nicht streng beweist, und מִלְכֵּי steht auch für מֶלֶךְ geradezu (Hi. 29, 25.). עבר]

8. Mit dem Sturme des Ostes
zertrümmerst du Tharsisschiffe. d)
9. Wie wir's gehöret, also sahn wir's
in der Stadt Jahve's der Heerschaaren, in der
Stadt unseres Gottes,
die Gott auf ewig erhält. Sela. e)

Mit DE WETTE HENGSTB. OLSH. HUPF.: *sie schwanden*; „hinweg waren sie allzumal“. Allein die Reihenfolge des einzelnen Thuns ist wahrscheinlich innegehalten. Bekriegung Israels steht in Rede: da ist denn das erste, was geschieht, das Ueberschreiten der Grenze = עָבַר (Richt. 11, 29. 2 Kö. 8, 21.), sowie ein Strom über seine Ufer tritt (vgl. Jes. 8, 8. mit 28, 17—19.). Mit dem הִתְקַדֵּם allein, dass (vor dem Einmarsch in Feindesland) sie sich vereinigen, ist noch nichts gethan; und *sie schwanden* wäre Vorwegnahme von 6b. Richtig JA. IHN E. VATBL. EW. KOESTER. — Als mit dem correlativen כִּן gegeben, bleibt כִּאֲשֶׁר (s. V. 9. und die ähnliche Wendung V. 11.) weg und wird durch הִנֵּה ersetzt (vgl. Hos. 11, 2. Jes. 55, 9. Jer. 3, 20. Richt. 5, 15.). Sie sahen „die Hülfe unseres Gottes“ oder קִבְּרֵי Jahve's (Jes. 66, 19.). — Zu b. vgl. 31, 23. mit 30, 8. und s. 2 Kö. 7, 15. — שֶׁם V. 7. betrachte man als Adv. der Zeit (zu 14, 5.).

d) Geschildert wurde Vss. 6. 7. die erschreckte Flucht der Feinde; aber לֹא הָיָה סוּדָה (vgl. 53, 6.): es war nicht Alles damit fertig, sie wurden vielmehr vernichtet. חֲשֹׁבֵר וְגו' Vgl. 1 Kö. 22, 49. Der 2. Modus steht aoristisch von der Handlung, die im Bereiche der Möglichkeit liegend öfter vorkommen kann, wie in den Vergleichen; ohne dass damit ein Sinn: *so wie du zertrümmerst* u. s. w., möglich würde. DE WETTE: *durch den Ostwind, welcher — zertrümmert*, zum Vorhergehenden gezogen, so dass an die Wehen der Gebärenden das Wehen des Windes sich anschliesst. Diese Wehen, durch den Ostwind hervorgebracht, sind um so mehr eine Windgeburt (Jes. 26, 18.), als schon der Ausläufer Vss 7. die Aussage des 6. V. vollendet hat. — Vgl. Jcs. 27, 8. Ez. 27, 26. Ungeachtet d. St. Jer. 18, 17. konnte schliesslich kein Hebr. כ als כ essent. verstehn: *als ein Sturm des Ostes* zertrümmerst du ff.

e) Das Gehörte, von dessen Wahrheit den Sprecher der Augenschein überzeugt hat, ist jedenfalls irgend ein Besonderes und, wenn Zusammenhang mit V. 8. existirt, nichts Anderes, als die Aussage des 8. V.; dann aber sind die Tharsisschiffe Bild, weil man von Jerus. aus Dergleichen nicht sehen kann. Was sie gesehen haben, ist ein Ereigniss ihrer Zeit; hat das Gedicht aber seine Einheit, so kann nur die Vertilgung der Feinde gemeint sein; und nun wird gerade die Macht des Assyrsers Sanherib Jes. 33, 21. 23. nnter dem Bilde eines grossen Schiffes, wie die erwähnten sind, vorgeführt. Auch deutet der Verfolg des 9. V. an, dass durch Zertrümmerung eines Tharsisschiffes Gott — seine Stadt gerettet hat; und

10. Wir sinn'en, Gott, über deine Huld
inmitten deines Tempels.
11. Dein Ruhm an den Enden der Erde;
von Gerechtigkeit war voll deine Rechte.
12. Es freut sich der Zionberg,
es frohlocken die Töchter Juda's
um deiner Gerichte willen.^{f)}
13. Umwandert Zion und umkreiset sie,
zählet ihre Thürme;
14. Richtet euren Sinn auf ihren Wall,
betrachtet euch ihre Paläste,
auf dass ihr es erzählen möget dem künftigen
Geschlecht.^{g)}

nur im Zusammenhange mit V. 9. und durch Erkl. aus solchem Zusammenhang behauptet Vers 8. im Ps. seine Stelle.

f) An die Geschichtserzählung reiht sich im 2. Theile des Ps. Würdigung dieser Machtthat Jahve's, der Eindruck, welchen sie hervorbringt im In- und Auslande: sie ist ein Erweis der göttlichen Huld V. 10. für Israel und ein gerechtes (V. 11.) Strafgericht V. 12., das den Ruhm Jahve's weit ausgebreitet hat, und dessen Juda sich freut. *inmitten deines T.*] In den Vorhöfen desselben versammelt. — Gleichsam: so weit man dich kennt, kennt man dich auf das vorthellhafteste; und man kennt dich an den Enden der Erde. Richtiger würde die Accent. drei Gl. unterscheiden, so dass *an den Enden der Erde* als eine neue, beigeordnete Bestimmung hinzutrete. *Die Töchter Juda's*] Vgl. 2 Sam. 1, 24. 1 Sam. 18, 6. Indess, wie die „Töchter einer Stadt“ Tochterstädte sein können, so diejenigen eines (Landes oder) Volkes seine einzelnen Gemeinden (zu Jes. 16, 2.); Mutter ist dann das Volk (Hos. 2, 4.), nicht, wie HUPF. meint, die Mutterstadt (2 Sam. 20, 19.) Jerus. Richtig das TARG.

g) Ironischer Nachruf an diejenigen, über welche das Gericht (V. 12.) ergangen, bildet den Schluss. Mit Fng macht SACHS auf die taktischen Ausdrücke סִבּוּר und דִּקְיָסוֹ aufmerksam; und die Thürme zählen sollen Jene, zu denen der „Zähler der Thürme“ Jes. 33, 18. gehört. V. 14. sollen sie sich die Stadt, welche sie so geschwind nicht wieder sehn werden, noch einmal recht betrachten. Gew. findet man hier eine Aufforderung an die Volksgenossen des Dichters. Aber werden denn diese Thürme abgebrochen werden, die Paläste verfallen, so dass den Nachkommen davon erzählt werden muss, weil zu ihrer Zeit nichts der Art mehr existieren wird? Auch Jes. 33. ergeht gegen Ende des Abschnittes V. 23. Anrede an Assur zum Abschied; und der Gedanke, welcher dort V. 22. vorausgeht, folgt hier unmittelbar V. 15. לְחַיִּל [לְחַיִּל] oder חַיִּל (Jes. 26, 1.) entspricht dem arab. حَوْل, welches in חַיִּל Hi. 29, 18. selbst auftritt. הָ— ist das Suff. ohne Mappik, da der Accent R'bia die Sylbe

15. Denn diess ist Gott, unser Gott immer und ewig;
Er wird uns führen. [*Merkzeichen*]. h)

genugsam belastet (Jes. 23, 17. 45, 6. Jer. 6, 6 ff.). — וְיִשְׁמְרוּ ist = וְיִשְׁמְרוּ aufmerksam betrachten z. B. Humb. anth. p. 88. vgl. 246. — „Auf dass ihr euren Nachkommen erzählen möget, an welch unbezwinglicher Veste ihr gescheitert seid.“

h) Richtig LXX: $\text{ὅτι οὗτος ἐστιν ὁ θεός κτλ.}$ wird uns führen] Zunächst als Herzog im Kriege. Des Rhythmus halber wird nach וְיִשְׁמְרוּ nichts weiteres erwartet (vgl. Jes. 33, 22.), und am wenigsten (ein Führen) zum Tode, וְיִשְׁמְרוּ (Spr. 12, 28.). Mit LXX und vulg. bietet Eine Hdschr. וְיִשְׁמְרוּ , was eine unbiblische Pluralform. S. zu 46, 1.

Psalm XLIX.

Nichtigkeit des Reichthums und Vergänglichkeit des Lebens.

„Alle Welt wolle anhorchen, denn ich rede Weisheit. Warum sollte ich sagen ob dem Reichthum meiner Widersacher, da doch Niemand weder einen Andern noch sich selbst vom Tode loskaufen kann, sondern Alle sterben müssen? Sie vertrauen auf den Bestand ihres stolzen Glückes; aber sie bleiben nicht darin, sondern fallen der Unterwelt anheim. Nur Gott mag vom Tode erlösen. Drum sage nicht, wenn Einer Reichthümer sammelt und genießt; denn er nimmt seine Habe nicht mit dahinab, wohin der Prunkende unversehens gelangt.“

Nach einem Eingange von 4 Vss. zerfällt der Ps. in zwei Strophen, zu 8 Vss. jede und endigend auf einen Kehrvers. Diese Eintheilung wird aber von einer andern durchkreuzt, sofern der 3. Vers der zweiten Str. dem 3. der ersten gegenübertritt; und nachdem der Dichter seinen Gedanken durchgeführt hat, hebt V. 17. Paränese an. Seine Anschauung der Dinge: *warum sollt' ich sagen* ff. V. 6., rechtfertigt er bis V. 16.; und nun bringt er die Mahnung: *sage nicht* ff., wie billig auch an Andere. — So steht Sela, welches V. 14. den Rückblick auf V. 8—13. zu früh abschliesst, V. 16. an passender Stelle.

Geschichtliche Beziehungen mangeln in diesem Gedichte ganz und gar; aber seine ungesuchte, natürliche Schönheit, der Charakter der Sprache und die Beschaffenheit seines Lehrgehaltes im Verein weisen auf hohes Alterthum hin; und wir werden nicht über das Zeitalter heruntergehn dürfen, dem wir die drei Vorgänger des Ps. signeten. Derselbe ist in kunstmäßiger Gliederung aufgebaut; die Darstellung rundet sich schön ab (V. 15.); der Ausdruck zeigt

Fülle (V. 3.) und Reichthum (Vss. 11. 12.), und ist dabei stets echt und treffend (Vss. 9. 12b. 14. 19.); die Sprache ist gedrängt (V. 15.), knapp (V. 12.) und rauh, besonders durch Enallage (Vss. 19. 20. 15c.). Als Lehrgedicht ordnet der Ps. sich zum 37. und 73. Aber sein Vfr., welcher mit Gleichmuth das Leben betrachtet und das Loos der Menschheit ruhig hinnimmt, hat sich noch nicht eingeredet, dass das Glück des Frevlers nur kurz daure, oder Derselbe vor der Zeit, früher als die Gerechten, vom Tod überrascht werde. Somit scheint er noch in Zeiten des alten, ungebrochenen Hebraismus zu treffen, den noch nicht Unglück des Gerechten aufrüttelte und gegen den Frevler ergrimmen liess (Hi. 17, 8.), so dass man seine baldige Bestrafung ersieht und deshalb auch geglaubt hätte.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs ein Psalm.*]
 2. Höret Solches, all' ihr Völker,
 horchet auf, all' ihr Bewohner der Welt:
 3. Sowohl die Menschen, als die Männer,
 zumal der Reiche und der Arme!^{a)}
 4. Mein Mund spricht Weisheit,
 und das Dichten meines Herzens ist Einsicht.
 5. Ich neige dem Gleichniss mein Ohr,
 entfesse zu der Cithar meinen Spruch.^{b)}

a) Einleitung. Der Dichter erbittet sich allgemeine Aufmerksamkeit, nicht bloss seines eigenen Volkes, nicht nur einer besondern Menschenklasse; denn er will (Vss. 4. 5.) Spruch der Weisheit kundthun. In Wahrheit geht auch die Lehre, so er vorbringt, alle Menschen an. — Nach *דָּוָר* Dauer, Leben (17, 14.) wurde als Gegensatz *דָּוָר* gebildet; aber dem Zustande schob sich der Ort unter, und nach *יִשְׁבֵּי הָאָרֶץ* (Jes. 38, 11.) wurde nun auch wie hier formulirt, so dass *דָּוָר* (nicht die Welt, sofern die Erde ewig steht Pred. 1, 4., sondern) die *Oberwelt* bedeutet statt des Lebens, welches auf ihr hantiert. — Alle Völker, und sie V. 3. in ihrer Gesamtheit nach den zwei Klassen, in die jedes zerfällt. Der Sinn von *בְּנֵי-אָדָם* bemisst sich nach dem Gegensatze (zu 4, 3.). Für Gegensätzlichkeit aber (: gering und vornehm) spricht das 2. Gl.; und schon *גַּם* beweist für Unterscheidung von zweierlei, welche allerdings 62, 10. nicht stattfindet.

b) Ueber den Sing. *הַכִּנּוּר* s. zu Spr. 1, 20. — Dass man in b. nicht aus a. *יְדַבֵּר* ergänzen darf, erhellt; denn *יְדַבֵּר לָב* redet nicht, sondern wird geredet. Sofern nun die Weisheit im Worte Gestalt annimmt, wird sie *נִשְׁאָל*; der Dichter aber verhält sich als ein Prophet, dessen Spruch ein Gotteswort ist. Der Gedanke kommt ihm unwillkürlich; mit dem geistigen Ohre hört er ihn aus der Tiefe des Geistes herauf, indem er ihn denkend ins Bewusstsein kriegt (Sir. 51, 16.). Hilfsmittel, die rechte poetische Stimmung, wie 2 Kö. 3, 15. die prophetische, zu gewinnen, die

6. Warum sollt' ich zagen in Tagen des Unheils,
wenn die Sünde meiner Widersacher mich um-
ringet,
7. Die sich verlassen auf ihre Habe
und ihres grossen Reichthums sich berühren?^{c)}
8. Den Bruder nicht loskaufen kann ein Mann,
nicht geben Gotte Lösegeld für sich;
9. Zu theuer ist der Loskauf ihrer Seele,
und er steht ab für immer.^{d)}

Seele in die erforderliche Schwingung zu versetzen, ist die Musik, das Saitenspiel. אָפֶּנֶה] Nicht: *ich will eröffnen*, sondern *lösen* (vgl. λίσσον πλ. Aristoph. Vögel V. 210., אָפֶּנֶה und שֶׁלֹּחַ 50, 19.; nur dass in letzterer St. gleichwie Spr. 31, 26. 1 Mos. 45, 2. אָפֶּנֶה das Produkt der Handlung einführt.

c) Mit V. 6. hebt der Dichter seine Theorie an: Ich darf es nicht kleinmüthig aufnehmen, wenn Andere, die nicht meine Freunde, reich sind, während es mir so hinderlich ergeht; denn der Tod gleicht aus. — Vor אָפֶּנֶה behält לִנְפִישׁ hier als erstes, vom Schlusse weit entferntes Wort seine gew. Aussprache, wie vor הָ Jer. 15, 18; denn Zurückziehung des Tones ist Verkürzung (zu Spr. 17, 10.). Hiernach würde sich auch der Fall vor הָ im vollständigen Vgl. 2 Sam. 14, 31. erledigen, nicht aber 1 Sam. 28, 15. — Wie רֵעַ selbst so steht ב. zu יָדִי im Verhältnisse des Genet. (vgl. 1 Sam. 25, 15.): *des mich Umringens ff.* — אֲשֶׁר יִסְבִּי. Mit Aussprache אֲשֶׁר יִסְבִּי: *wenn der Frevel mich auf meinen Fersen umgibt*. Allein es scheint da schon die syntaktische Richtigkeit zweifelhaft (zu 17, 11.); und „umgibt“, wo der Vorderfuss frei bleibt? Auch könnte dergestalt, was doch nicht die Meinung, der יָדִי sein eigener sein (40, 13.); in der That erkl. zshieschke (enarr. Psalmi XLIX. 1826.): culpa calcium meorum! Ferner müsste Vers 7., die wahrscheinliche Appos. von עֲקֵבִי, nnnmehr Subj. für V. 8. werden, der ein genügendes bereits hat. Schon der syr. übersetzt *meiner Feinde*; und Jos. 8, 13. ist der עֲקֵב was אֲרִיב Vss. 12. 14. 4. In der Quelle, aus welcher der Vers eingesetzt ist, stand עֲקֵבִי, יָדִי (vgl. V. 9.) בְּיָדִי הָעֲקֵב (vgl. zu Jer. 17, 9.), und mangelte אֲשֶׁר. — V. 7. ist das Partc., als in welchem der Sinn von אֲשֶׁר liegt, nach Regel durch das Finit. fortgesetzt. — Spr. 11, 28. Jer. 9, 22.

d) Von V. 8. an wird der Grund für die in der Frage gesetzte Verneinung entwickelt. Im Anschlusse an V. 7. ist mit אֲשֶׁר ein Reicher in Aussicht genommen, der gleichwohl nicht reich genug sei, um seinen liebsten Freund oder sich selbst von der Hand Gottes loszukaufen, wenn dieser das ihm verfallene Leben einfordert. — Das Obj. אֲנִי steht nachdrücklich voran und zieht die Verneinung an sich, während der Nach-

10. Und leb' er noch fort eine Ewigkeit,
schaue nicht die Grube:
11. Er wird sie schaun; Weise sterben,
der Thor und der Dumme zumal gehen unter
und hinterlassen Andern ihre Habe. e)
12. Ihr Sinn ist: ihre Häuser ständen ewig,
ihre Wohnungen auf Geschlecht und Geschlecht;
man feiert ihre Namen in den Ländern. f)
13. Und der Mensch — in Herrlichkeit bleibt er nicht;
er wird gleich dem Vieh, das man würgt.

druck auch auf diese selbst (1 Mos. 3, 4.) oder auf den Wortbegriff des Finit. (Am. 9, 8. Jes. 28, 28.) treffen kann. Nachdem die Worte schon vom Punktierer und מנחם z. richtig verstanden sind, liest jetzt zw. יָשָׁרָה. nnd lässt er נחם für נחם geschrieben sein. Allein נחם V. 9. gibt zu verstehn, dass es sich um ihrer zween handelt; auch wäre die Wortstellung statt יָשָׁרָה לֹא יִסְדֶּה nun nicht mehr gerechtfertigt; und incorrekte Schreibung Ezechiels (18, 10. 21, 20.) darf man nicht so ohne weiters fortpflanzen. [כָּסֶר] = כָּסֶר נָפְשׁוֹ, seiner eigenen Seele. Bei anderer Gelegenheit ist deren כָּסֶר allerdings der Reichtum Spr. 13, 8.; auch gibt man solches dem Jahve 2 Mos. 30, 12., und Hl. 33, 24. sieht er es als empfangen an. — Eig.: *und theuer ist ff.*, aber so dass es die Folge in b. hat, also: *zu theuer.* — חָרַל = er lässt es bleiben, unternimmt es schon gar nicht (zu Sach. 11, 12.), weil er nicht kann. Hiemit ist gesagt, dass Beide sterben; dgg. wenn wegen חָרַל der Sinn sein sollte: *er hört auf zu existiren*, so würde sich fragen: und wie wird es mit dem Bruder? Falsch zw.: *da so theuer ist das Lösegeld der Seele, dass es fehlt auf immer.* Nicht das Geld ist theuer, sondern die damit zu beschaffende Sache; und *es fehlt* wäre חָסֶם (1 Mos. 47, 18.).

e) Doch zugegeben: er mag von tödlicher Erkrankung etwa wieder aufkommen, schliesslich stirbt er doch einmal, weil ja alle Menschen sterblich sind. [לִנְצוֹחַ] In unabsehbare Zukunft hinaus. [כִּי יִרְאֶה] Eig.: *dass er (sie) sieht*; כִּי beim Gegensatz mit Nachdruck direkte Rede einführend. — Die Gesamtheit wird zerfällt in Kluge, deren Klugheit sie nicht vom Tode rettet, — חָכֶם = חָכִים, aber nicht gerade *Arzt* — und in Thoren. כָּסֶל ist, der sich Falsches einbildet, unvernünftig denkt; כָּסֶר = der keine Gedanken hat.

f) Sie getrösten sich zwar ihrer Herrlichkeit, als die daure; aber (V. 13.) sie dauern nicht in ihr aus. [קִרְבָּם] Die Beziehung des Snff., nicht auf אֲחֵרִים, ist deutlich, nnd ebenso, dass das Wort, obzwar vorausgehend, nicht Präd. sein kann zum Subjekte בְּרִיכָתוֹ; denn letzteres sowie sein Synonym hat schon ein solches. Da sie selber nicht ewig leben, so können ihre Häuser nicht „ihr Inneres auf ewig“ sein; ihre

14. Diess ihr Schicksal, die da pochen,
nach denen man ihrem Munde Beifall zollt. Sela. g)

Häuser auf ewig aber kann nicht für „die Ewigkeit ihrer Häuser“ gesagt werden. Wollten wir בקרבם verbessern (vgl. Hi. 39, 26.), dass נ hinter ם weggefallen wäre, oder unbefugt mit ונא ן קרבם für בקרבם gesetzt sein lassen: die Hauptschwierigkeit bliebe stehn, nemlich die Wortwahl קרב. — Das Herz ist im קרב Jer. 23, 9., aber beide Wörter sind auch synonym (64, 7. vgl. 1 Kö. 3, 28. mit 2 Mos. 36, 2.). Wenn nun לב für seinen Inhalt Sinn ff. gebraucht wird, warum nicht קרב für den seinigen, welchen z. B. 56, 16. Spr. 26, 24. Bosheiten ausmachen? Ja, Ps. 5, 10. steht קרבם wirklich für Inhalt ihres קרב. Dass ונא wegleibt, hat nichts auf sich (1 Sam. 2, 13. Esth. 5, 7. Dan. 4, 7.), und ebenso wenig die indirekte Rede (zu 10, 13.). Nach dem נאמא, das sich nicht zurecht fand, und Rabbinen zufolge, wie ונא ן angibt, soll קרבם für קברם stehn; und so erklärt ןו., welcher das letzte Vgl. relativ zu fassen genöthigt wird: *nein ihr Grab sind ihre ewigen Häuser.* Gefallen könnte man sich noch lassen: *ihre Gräber sind ihr ewiges Haus;* aber ein Haus, das ewige, ist das einzelne Grab Pred. 12, 5., oder aber der Scheol Hi. 30, 23.; und so sollte: *ihre Gräber sind ihre Häuser auf ewig*, gesagt sein, wie auch wirklich LXX und syr. aufweisen. Uebr. verhält es sich mit den frommen Armen nicht anders. [קראו ב'] „Rufen mit einem Namen“ (vgl. Jes. 59, 4. 63, 1.) kann auch sein: ihn *ausrufen*, *feiern*, und ist jedenfalls 2 Mos. 33, 19. 34, 5—7. nicht *anrufen*. Diese Stellen beweisen aber nicht, dass die Reichen selber in קראו Subj. sind; und 19b. sowie 14b. spricht vielmehr dafür, dass Andere (J. H. MICHAELIS) die קוראים seien. Als Reiche sind sie גללים (Hi. 1, 3.), und ihren Namen haben sie bei Andern (vgl. 2 Sam. 7, 9.). Jenes Weges entstünde ein schwächerer Sinn, weil ihr Zeugniß von sich selbst nicht nothwendig wahr ist; und *über die Länder hin* würde müssig andeuten, dass sie in verschiedenen Ländern wohnen, wenn man nicht an Stentorstimmen denken will. HUFF. meint: *sie rufen mit ihren Namen Ländereien zu*, könne heissen: sie benennen sie nach ihrem Namen; allein hiefür hat das Hebr. anders gewandte Formeln (2 Sam. 12, 28. Am. 9, 12. Jer. 14, 9. — Richt. 18, 29 ff.), *auf den L.] Wir: in denselben* (Am. 7, 17. 2 Mos. 20, 12.).

g) Zu V. 13. vgl. 25, 13. — Jer. 6, 12. — Pred. 3, 19. Eig.: *welche umgebracht werden.* Eben, sofern er gleichfalls נקדח, wird er den בדימות verähnlicht. — Zurückblickend auf den 13., bahnt Vers 14. den folg. an, welcher den 13. erörtert. Da Vers 13. das Schicksal der Betreffenden zeichnete, so ist die Meinung von דרך gewiss; und dann hängt כסל לנו als Relativsatz vom Suff. in דרכם ab, als vom Genetive (zu 69, 4.). Die Kategorie darf nichts Neues bringen, sondern ergibt sich aus V. 12., nemlich 12a.; und so kann כסל (eig. *Stütze, Schenkel* = *Stotzen* oberdeutsch)

15. Wie Schaaf e sinken sie zur Unterwelt hinab,
 der Tod weidet sie;
 und auf sie treten Redliche;
 in Bälde — und ihre Gestalt verwelkt,
 die Unterwelt ist Wohnort für sie. *h)*

nur *übermüthige Zuversicht* bedeuten (78, 7. Hi. 31, 24., das Femin. 4, 6.) = שֹׁמֵר Jes. 37, 29. So weit richtig zw.: *die Thorheit haben*; nur dass vielmehr die Thorheit den Thoren hat. Falsch Andere: *dieser ihr Wandel ist ihre Zuversicht*. Von einem Wandel, von Handlung war vorher nicht die Rede, eine Weise der Gesinnung aber (DE WETTE: *ihr Sinn*) bedeutet דרך nicht, so dass die Worte sich auf V. 12. bezögen; und so ist es auch ganz vergeblich, wenn HUPF. den V. über den 13. hinauf-rückt. Wie „ihr Vertrauen auf den Reichthum ihre Hoffnung“ sein könne (DE WETTE), lässt sich schwer enträthseln. — Die 2. VH. übersetzt zw.: *und nach ihnen derer, so gern ähnlich reden*. Warum nach ihnen? warum nicht gleichzeitig oder vorher? Auch kann von לָכֵן her ל' nicht = לְאִשֵּׁר fortwirken; und Gefallen haben an ihrer Rede ist noch nicht das Beispiel nachahmen. Auch nicht: *und nach ihnen haben sie Gefallen* ff.; denn das könnten die Leute nunmehr nur an deren Tode (Hi. 27, 23. 22, 19. ff.). Der Begriff נִצְוִי bedarf der Ergänzung, hier durch בְּשִׁיהֶם (vgl. 147, 10. 1 Chron. 28, 4.). Also nicht: *mit ihrem Munde* (stimmen sie bei); und der ganze Satz ist ein relativer, nicht aber = *und an deren Munde sie nach ihnen* —, sondern: *und nach welchen sie an ihrem Munde Gefallen finden*. Da בְּשִׁיהֶם folgt, so reichte gegen Hi. 29, 22. אֲחֵרֵיהֶם hin, gleichwie im Zusammenhange von Hi. 21, 21. אֲחֵרָיו für: *nach seinem Tode*. Die Worte bezeichnen den rumor secundus (Horat. epp. I, 10, 9.), mit welchem die Rede des Reichen aufgenommen wird (Sir. 13, 22.); und wie der erste Relativsatz auf 12a. zurückgeht, so läuft die Aussage in b. mit 12b. parallel: *und ihnen nach ziehn, denen ihr Maul gefüllt*. Aber für diesen Sinn ist אֲחֵרֵיהֶם unzureichend; und es ziehn ihnen auch alle Andern nach.

h) V. 15. wird דרכם beschrieben. Die Vergleichung *wie Schaaf e oder Ziegen* (2 Sam. 24, 17.) nimmt jene des 13. V. wieder auf. נִצְוִי Von שֹׁמֵר sidere, dessen Niph. Jes. 19, 5. — 41, 17. Jer. 51, 30. Das Bild wird innegehalten: den nunmehrigen grex niger (Horat. Od. I, 24, 18) weidet der Tod, welcher auch anderwärts, z. B. Hi. 18, 14. als König der Schrecken, personificirt wird; und Redliche, sie überlebend, treten auf sie d. i. auf ihr Grab. Stände מֵיָתָם nicht voraus, so würde נִצְוִי gesagt sein; und so ist auch נִצְוִי richtig punktirt. — Der Accent zieht לְבָקֶר noch zum Vorhergehenden. Aber distributiv (zu Am. 4, 4.) kann das nicht gemeint sein, denn solches נִצְוִי ist kein geflissentliches Thun; und „in Bälde“ geschieht es auch nicht, sondern unmittelbar, sobald

16. Nur Gott mag loskaufen meine Seele
aus der Hand der Unterwelt, wenn sie mich fasst.
(Sela.)

Jene begraben sind. Wäre dgg. לבקר vom Standpunkte ihres Lebens aus gedacht, so machen sie uns die Zeit oft lang (s. V. 10.). — Weiter erklärt die Punkt.: und ihre Gestalt zu zerstören ist der Scheol (bereit), so dass sie keine Wohnung haben. Allein, dass das Obj. im gleichen Falle vorausgehe, ist wohl ohne Beispiel; auch reibt nicht der Scheol ihre Gestalt auf oder zerstört sie, sondern das Grab; und eine Wohnung bleibt ihnen ja, nemlich eben der Scheol, eine Behausung (Hi. 30, 23.) mit Pforten, Stühlen für die Könige (Jes. 14, 9.) ff. Also aber haben wir שׂאִיל mit מַזְבִּיל zu verbinden und מַזְבִּיל = זָבִיל auszusprechen (vgl. מַצְיִן, מַלְבִּישׁ); statt שׂאִיל ist für לְבָלוֹת annmehr צִירִם Subj., und somit לְבָלוֹת zu lesen; und die Zeitbestimmung nach Regel vorausgehend wird durch ׀ mit dem Folg. verknüpft. Die Punktirer erkannten ein Wort מַזְבִּיל nicht an, stellten daher לוּ מַזְבִּיל als eigenen Satz auf, und mussten nnn שׂאִיל mit לְבָלוֹת verbinden, das Pihel aussprechen, und wegen zn schwerer Belastung des Vgl. לבקר zurückziehen. Richtig versteht unter den Neueren von לבקר an blos zw.; den ganzen V. aber accentuire ich:

כַּצֶּאֱן ׀ לְשֹׂאִיל שְׂאִיל יִרְמֶה וִירְדוּ בָּהּ
יִשְׂרֵם לְבָקֵר ׀ וְצִירֶם לְבָלוֹת שׂאִיל מַזְבִּיל לוֹ :

[צִירִם] Jes. 45, 16. bedeutet צִיר Bild. Wenn das Q'ri צִירֶם verlangt, so würde diess hier für צִירֶתֶם (syn.) stehn (s. zn Hos. 13, 2. Spr. 14, 24.), ist aber zweideutig (vgl. 5 Mos. 32, 30.), und darum, obgleich schon von LXX (ἡ βοήθεια αὐτῶν) angedrückt, zu verwerfen.

ı) Ueber den Tod hinaus liegt nichts; und so ist von V. 8. her die Rede V. 16 zu Ende gebracht. Gleichwie nun Hi. 17, 3. Gott den Hiob bei sich vertreten soll, so könnte V. 16 gegenüber von V. 8 gesagt sein: nur Gott selbst kann mich bei Gott loskaufen (vgl. Hi. 33, 24.). Aber wenn der Hand Gottes, so verfällt man durch das Sterben auch dem Scheol; und so geht V. 16. der Schwierigkeit, Gott zu differenzieren, glücklich aus dem Wege. — „Nur Gott, nicht ich selbst oder ein Anderer mag u. s. w.“ Natürlich fasst der Dichter nicht eine Möglichkeit, überhaupt und definitiv dem Scheol zu entrinnen ins Auge (dgg. V. 11.), sondern vorkommende Fälle wie Hi. 33, 22 ff. — Gew.: denn er wird mich aufnehmen, oder: nimmt mich in seinen Schutz; allein diess wäre vielmehr יִמְצְאֵנִי (27, 10.). So absolut stehend bedeutet לקח nur nehmen, raffen, wegnehmen (Jer. 15, 15. Jes. 57, 13. Spr. 24, 11); und, dass Gott ihn hinwegnehmen werde wie den Henoch, glaubt der Dichter schwerlich. Richtig zw. und v. LENGERKE.

17. Zage nicht, wenn Einer reich wird,
wenn sich mehret seines Hauses Gut;
18. Denn nicht nimmt er mit in seinem Tod etwas,
nicht steigt hinab ihm nach sein Ueberfluss.
19. Mag Einer vergnügen im Leben seine Seele,
und man von dir rühmen, dass du dir gütlich
thust:
20. Kommen wirst du zum Geschlechte deiner Väter,
zu ihnen, die nie mehr schauen das Licht.^{k)}
21. Der Mensch in Herrlichkeit — er merkt es nicht —
Wird gleich dem Vieh, das man würgt.^{l)}

^{k)} Die Mahnung: lass' dir es nicht schwer auf das Herz fallen, dass du zurückgesetzt seiest n. s. w.; denn das ist nicht etwa dauernd so geordnet, ergeht an die Lente von ähnlicher gesellschaftlicher Stellung, wie die des Sprechers ist (vgl. V. 6.). — Durch לא wird nicht כל, sondern das Finit. verneint (Jer. 13, 7. 5 Mos. 4, 15. Richt. 13, 14 ff.). — כבוד wie z. B. 1 Mos. 31, 1. — Die Vss. 19. 20. sind offenbar nicht Satz des Grundes, sondern כי setzt denkbaren Fall: mag es sein, dass (2 Sam. 16, 10.). [יברך] Eig.: segnen mit Realsegnen die verlangende Seele = animam beare durch Essen und Trinken ff. (זון z., vgl. Luc. 12, 19.). — Die Rede steigert sich in b. zur Anrede und sinkt in יברכי wieder herab. Subj. in יודך sind die Gleichen wie in ירצו V. 14. und קראו V. 12.

^{l)} Mit leichter Abwandlung kehrt Vers 13. zurück. ביקר gehört hier zum Subst., und der Untersatz יבין ולא — von בין merken (94. 7. Hi. 9, 11. Spr. 7, 7.) — würde schlichter am Ende stehen (vgl. 35, 15.), wenn nicht die Wortstellung von V. 13. massgebend wäre. Gew. erklärt man: der Mensch in Herrlichkeit ohne Verstand oder und dabei unverständig ff., aber auch die Weisen sterben V. 11.; und wer den „rechten Verstand“ besitzt, weiss, dass die Vergleichung nur das äussere Schicksal anbetrifft; wie denn auch eine Unterscheidung, dass ein Frommer in anderer Weise sterbe, als der Weltmensch, im Ps. nirgends angedeutet ist. Durch Setzung der Cop. (vgl. dgg. 35, 8.) wollte der Dichter gerade das Verständniss: der M. i. H. hat keine Einsicht, verhüten, indem so יבין לא zu נושלו herübergezogen wird. Nach griechischer Syntax müsste man נמשל aussprechen.

Psalm L. und LI.

Pa. 50 ist der Standort des Sprechers, eines Jndäers, kraft Vsa. 2. 3. nicht in Jerus., vielleicht überhaupt nicht im Lande. Den „Gottlosen“ im Volke (V. 16.) wird ein Verbrechen darans gemacht V. 20., dass sie als Richter ihre Volkegenossen verurtheilen: verständlich diess unter Voraussetzung des Streites mit Nichtisraeliten, wodurch Aufenthalt in der Fremde angezeigt wird. Damit zusammenbringen lässt sich das ganz allgemein gestellte Verlangen V. 23., dass man sich reisefertig machen solle; denn da angleich zum Danke gegen Gott aufgefordert wird, so kann nicht das Wandern ins Ausland gemeint sein, welches ohnehin keine Wahrscheinlichkeit hätte. Der seitliche Standpunkt ist ein relativ später, sofern der Vfr. nemlich über den Werth der Opfer sehr richtig und freisinnig urtheilt V. 8—13. Die Parallele Klagl. 2, 15. zu מכלל יִשְׂרָאֵל V. 2. beweist nicht streng; wenn aber Vsa. 4. 5. auch der Himmel die Frommen Jahve's herbeibringen soll, so ist „das Volk“ nicht bloss die jetzige Generation, sondern seine concrete Allgemeinheit die Verstorbene mit inbegreifend, und der Dichter hegt bereits die Idee von einem Leben nach dem Tode (vgl. Pred. 12, 7. Dan. 7, 13. 8, 10.). Er verlangt, man solle Dank opfern und Gelübde abtragen Vsa. 14. 23. Es ist also offenbar ein Ereigniss eingetreten, das man mit Gelübden erseht hatte, und wodurch das Volk zum Danke gegen Gott verpflichtet worden war. Soll man aber im ferneren V. 23. sich zur Reise rüsten, so führt der Zusammenhang selber darauf, dass das Antreten der Reise durch das dankenswerthe Ereigniss ermöglicht worden oder überhaupt mit demselben verknüpft sei. „Wer die Reise rüstet, ihn lass' ich schanen das Heil Gottes.“ — das Heil ist also durch jenes Ereigniss noch nicht verwirklicht, sondern höchstens angebahnt; und seiner theilhaftig wird, wer — sich auf den Weg macht!

Ein solches Verhältniss ist einmal dagewesen, als der Sturz Babels den Jndäern die Aussicht auf Heimkehr eröffnete; und unseres Vfs. Stellung zu den Begebenheiten nahm jener zweite Jesaja ein. Er vorzüglich betrieb die Rückkehr; er hatte erkannt 51, 5., dass das אֱלֹהִים bereits angezogen sei; und ähnlich wie V. 22. hier bilden auch Jes. 65, 11. Diejenigen, „welche meinen heiligen Berg vergessen haben“, die eine Partei des Volkes. Dergeestalt erwächst uns die Frage, ob vielleicht jener Jesaja Vfr. des Pa. sei. Wirklich weist der letztere nicht wenige Berührungen mit Jes. 40—66. auf, von welchen der Versausgang חֲנִיךְ לַנֶּגֶד V. 8. (vgl. Jes. 49, 16. und noch Ps. 39, 18.) und die archaische Formirung יִרְאוּ יְיָ V. 10. (vgl. Jes. 56, 9.) die erheblichsten sind.

Der Ps. würde im Exil verfasst sein; damals aber gerade, als der Opferkultus stille stand, legte sich auch Geringschätzung desselben nahe. Der zweite Jesaja fordert nur Beobachtung des Sabbats (56, 2. 6. 58, 13.). Von Opfern, welche gebracht worden wären, macht auch er C. 43, 22 ff. das Heil mitnichten abhängig; und solche, die gebracht würden in Chaldäa, lehnt er C. 66, 1—4. alles Ernstes ab. Indess die Opferfrage leitet uns an Ps. 51. hinüber. Sollte Pa. 50. zu diesem seinem Nachbar Verwandtschaft zeigen,

und Dieser selbst wiederum unmittelbar in Ideen und Sprache auf das Buch jenes Jesaja hinweisen, die damaligen Zeitverhältnisse bekennen: so wird die Vermuthung zur Gewissheit erhoben sein, die Abfassung beider Ps. durch den zweiten Jesaja keinem Zweifel mehr unterliegen.

Wenn statt der Rinder und Böcke Ps. 50. Dank geopfert werden soll, so kann das doch nur für das augenblickliche Zeitverhältniss Gültigkeit haben, und das Opfer ist nicht absolut unwerth; ebenso aber werden auch 51, 18. 19. die Opfer nur für die Gegenwart heruntergewerthet, indem künftig an Jerusalem allerdings solche gebracht werden sollen V. 21. Hierin trifft der Ps. mit Jesaja II überein, der nicht will, dass man auf fremdem Boden opfere (66, 1 ff.), wohl aber, in Zukunft auf dem heiligen Berge 56, 7. 60, 7.; und noch weiter, wenn Psalm 50. dem Opfer *תִּירֶה* entgegengesetzt, so stellt auch Ps. 51. einen Gegensatz auf, bei veränderter Sachlage ein zerknirrtes Herz (V. 19.), und berührt sich hierin selbst durch die Wahl der Wörter mit Jesaja (s. 66, 2. 57, 15. — 61, 1. 65, 14.). In beiden Ps. wird von gerechtem Gerichte Gottes die Sprache: die Gedanken 50, 6. und 51, 6. sind sich verwandt; und schliesslich kehrt auch jener Versausgang 50, 8. Jes. 49, 16. hier zurück V. 5., während die erste VH. in Jes. 59, 12. ihre Parallele findet. Und ja, der Einzelfall würde kaum beweisen, wenn er vereinzelt stünde; wenn er nicht beim nächsten Nachbar aufträte; wenn nicht beide Ps. auch unmittelbar auf das Buch Jesaja's zurückgriffen, welches gleichsam ihre Einheit.

Wie 50, 2. 3. so ist auch Ps. 51. der Standort ausserhalb Jerusalems genommen V. 20.; und wenn die Mauern der Stadt gehaut werden sollen, also, wie es scheint, zerstört sind: so dürfte die Zeit, wenn nicht eine noch spätere (Neh. 1, 3.), diejenige des Exils sein (Jes. 55, 12. 61, 4.): wie denn auch schon ein spanischer Gelehrter (s. *mn K.*) meinte, die zwei letzten Vers. seien von einem Frommen in Babel hinzugefügt. Die Vers. 20. 21. sind freilich als eigentlicher Schluss des Ps., als seine Ausleitung, nicht zu entziehen; und auf das Exil deutet auch V. 13. die Formel *יְרוּחַ קִדְשׁ*, welche nur noch auf mesopotamischem Boden Jes. 63, 11. vorkommt: am leichtesten im Ostlande konnte die Idee des heiligen Geistes an die Hebräer gelangen; denn *קִדְשׁ יְרוּחַ* scheint nur die Uebersetzung zu sein des der Zendlehre integrierenden *spəntō mainjus* (Vend. parg. 19. vgl. Burnouf, *Yaçna* p. 365. 542.). Wenn aber für die Zeit des Exils, so beweist diese Formelirung zugleich für Abfassung durch Jesaja II. Hierfür ferner auch *כִּשְׁמוֹתָם* *abwischen* = vergehen (Sünde) Vers. 3. 11.; genau so wie V. 3. mit dem Akkna. *שָׁשְׁעִים* Jes. 43, 25. 44, 22.; und wie V. 11. originell gehandhabt wird die Sprechweise *וְסִחִירַת סִימָיוֹתָם* auch Jes. 59, 2. 57, 17. (vgl. 53, 3.). Wohl wird *חֲצוֹק* (V. 6.) ausser Jes. 43, 26. auch Hi. 40, 8. formlirt; jedoch wissen wir, dass der zweite Jesaja Hiob gelesen und a. B. auch 41, 20. einen Satz von dort (C. 12, 9.) wiederholt hat.

Vfr. des 51. Ps. ist ein Prophet, der die Sünder belehren und bekehren will Vers. 13—15.; Ps. 50 wird Gott redend eingeführt, er ist als Offenbarung empfangen und lehrhaft. Wenn nun beide vom 2. Jes. herrühren, so ist übr. ihr geschichtlicher Standpunkt nicht der gleiche, wie er denn auch im Buche

Jesaja's sich verschiebt. Ps. 50, 16. steht auf dem Punkte von Jes. 55, 7.; und wie zweimal hier Jahre seines Bundes gedenkt Vss. 5. 16., so auch dort Jes. 56, 4. 6. Von vorne wahrscheinlich trifft Ps. 51. später, wie es scheint, auf die Zeit von Jes. 58, 9—59, 21.; und als thatsächliches Substrat des Ps. ergibt sich aus ihm selber Folgendes.

Vou Freude erfüllt über Gottes Heil V. 14., war der Sprecher V. 12. getrost an Muthes; jetzt aber ist seine Kraft gebrochen V. 10., und kann nur wiederanflehen durch eine freudige Nachricht: also hat ihn vermuthlich eine Botschaft entgegenesetzter Art niedergeschlagen. Diese Widerwärtigkeit ist eine Strafe und beweist, dass er gesündigt hat; worin aber bestand diese Sünde? Als Prophet hat er ein Sonderverhältniss zu Gott; und so begreift es sich, wenn er sagt V. 6.: *an dir allein hab' ich mich vergangen*; wenn er glauben kann, Gotte speciell gegenüber irgend das richtige Thun nicht getroffen zu haben. Seinen Glanzen würde Enthüllung des göttlichen Rathschlusses wiederaufrichten (Vss. 8. 12.); also ist deutlich: er kennt denselben nicht, und meinte doch früher, ihn, einen Glück verheissenden, zu kennen V. 14. Und wenn er jetzt schweigt (vgl. V. 17.), wenn er fürchtet, getödtet zu werden: so hatte er seiner Freude ob dem Heile Wort und Folge gegeben (vgl. 50, 23.), und, nun anscheinend durch die That widerlegt, stand er in Gefahr, als falscher Prophet bestraft zu werden (vgl. Jer. 29, 22.). Seine Verfehlung war, dass er den Willen Gottes verkannt und als solchen gepredigt hatte, was jetzt nicht Gottes Wille zu sein scheint.

Legen wir diese Anschauung zu Grunde, so wird nicht nur Ps. 51. verständlich, sondern auch über Jes. 58, 9—59, 21. fahren einzelne Streiflichter: was in Betreff dieses Abschnittes längst dargethan worden: dass die Sache plötzlich ins Stocken gerieth; dass das Heil wieder in die Ferne rückte (Jes. 59, 14. 11.) n. s. w., wird unnmehr durch Ps. 51. bestätigt. Man darf kühn behaupten: wenn philologische Kritik nicht überhaupt trügerischer Schein ist, so hat der 51., dazu aber auch der 50. Ps. jenen zweiten Jes. zum Verfasser. Während aber freilich *de wette* über diese schon Ps. II, 87—91. begründete Ansicht gänzlich schweigt (!), behauptet *huff.*, die von mir nachgewiesenen Berührungen in Sprache und Lage betreffen allgemeine gaubare Ausdrücke und Phrasen u. s. w. Diess ist zum Theil einfache Unwahrheit; wenn aber s. B. der 51. Ps. in Einzelheiten des Ausdruckes ausser mit Jes. II. auch noch bald mit dem, bald mit jenem bibl. Abschnitte zusammentrifft: so muss doch derjenige Schriftsteller, welcher allemal dabei ist, während jeder andere dazwischen auch versagt, für den wahrscheinlichen Vfr. gehalten werden.

Was *huff.* weiter hinzuzufügen für Fug hielt, darauf steht lediglich zu erwiedern:

*Proh anperi, quantum mortalia pectora caecas
Noctia habeat!*

Psalm L.

Lehrgedicht über die rechte Gottesverehrung zu „jetziger“ Zeit.

Der Ps., ein lehrhafter, ist wesentlich prophetischer Art, indem der Dichter, von Gottes Geist ergriffen, eine göttliche Wahrheit erschaut und in Worte faßt. Auf den Augenblick der Weihe, da er wie in Entzückung die Worte Jahve's an das Volk vernommen, sieht er als auf ein Vergangenes zurück. — In der Anordnung ist dieses Lehrgedicht sehr ähnlich wie das vorhergehende gestaltet: es besteht aus einer Einleitung und zwei markirten, gleich grossen Hälften, deren Schussverse sich parallel sind. Jahve erscheint in Herrlichkeit und läßt seine Verehrer herbeischaffen, um mit ihnen zu rechten V. 1—6. Er sagt ihnen, dass nicht Opfer, deren Jahve nicht bedarf, Gnade Gottes bewirken, sondern dankbare Gesinnung (V. 7—15.); und den Frevlern, welche das Bekenntniß ihres Mundes durch die That Lügen strafen, droht er Gericht. Danken soll man und sich zur Reize rüsten (V. 16—23).

Hierher geordnet wurde der Ps. schwerlich deshalb, weil er wie Ps. 49 ein didaktischer, oder wegen Aehnlichkeit in der Architectonik, sondern vermuthlich, weil V. 9—13. בְּיָהוָה zur Erwähnung kommen (vgl. 49, 21.), während zugleich יְיָ V. 2. vom Zion ausgesagt an 48, 3. erinnerte. Wenn er einem anderen Vfr., als der 49., beigemessen ward, so deutet dieser Umstand an, dass er nicht mit der Gruppe Ps. 42—49 im Verein an den Ueberschreiber gelangt sein dürfte. Hinter den Korahiten mochte sich Asaph nahe legen; wahrscheinlich aber (vgl. Ps. 34.) veranlasste יְיָ V. 5., dass man auf הָיָה rieth. Von dem Werthe der Ueberschriften im Allgemeinen erhalten wir schliesslich dadurch einen Begriff, dass Ps. 50. als einer Asaphs angegeben ist, Ps. 51. dgg. als Davidisch, da doch beide des selben Vfs. sind.

V. 1. [Ein Psalm von Asaph.]

Gott, ein Gott ist Jahve;
er spricht, — da wiederhallet die Erde
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. a)

a) V. 1—6. Eingang. Zuerst vernimmt das geistige Ohr Rede, welche den Propheten auf ihren Sprecher merken lässt, so dass sofort das Auge seine Erscheinung fasst. — Gew. nach LXX ff.: *Gott der Götter*, wo dann der Begriff beide Male mit demselben Worte zu geben stand: wie Solches die Analogie bestätigt (136, 2. 5 Mos. 10, 17. 14. Dan. 11, 36. — 1 Mos. 9, 25. Ez. 26, 7.); Wechsel war geradezu zweckwidrig. Hiegegen bildet der Fall Jer. 6, 28. keine Instanz; und Gott in Appos. zu Gott als Präd. gewahren wir auch V. 7. Während das TARG. aber אֱלֹהִים zum Präd. macht, anerkennt die Accent. hier wie Jos. 22, 22. richtig Beiordnung; nur hat, auch יְיָ in Appos. zu setzen,

2. Von Zion her, dem Ausbund von Schönheit,
strahlt Gott auf.
3. Es kommt unser Gott und säumet nicht:
Feuer frisst vor ihm her,
und rings um ihn stürmt es mächtig. b)
4. Er ruft dem Himmel oben
und der Erde, um zu rügen sein Volk.
5. „Sammelt zu mir meine Frommen,
„die Bund mit mir geschlossen unter Opfer.“ c)

keine Vernunft; der Satz vielmehr motivirt, warum Jahve's Wort den weitesten Wiederhall finde. — Von vorne zu erwarten hat man, dass von dem Reden Jahve's zunächst die Wirkung folge, etwa ihr Wiederhall ertöne (vgl. 97, 1. Jo. 4, 16.): *וַיִּרְעַם* (vgl. Jes. 59, 19.) oder *וַיִּרְעַם* wäre unverfänglich; aber die auffällige Wortwahl *קרא* verführt die Ausl. Jahve als Subj. zu denken. Meistens dentet man sodann *אֶרֶץ* von den Bewohnern der Erde; allein herbeikommen soll V. 5. bloss Israel, und zugerufen wird V. 4 dem Himmel und der Erde, aber nemlich der Befehl V. 5., und keineswegs, dass sie kommen sollen. Diess gilt auch gegen die Meinung z. B. *הטף*'s, dass die Erde selbst, nicht ihre Bewohner, aufgerufen werde. Ueberdiess wird dann dem 4. V. ordnungswidrig vorgegriffen; auch schliessen *וְהָאֵרֶץ* und *קרא* neben einander sich gegenseitig aus; und endlich erscheint so die Bestimmung: *von Sonnenaufgang bis Niedergang*, d. h. die ganze, lahm und müssig. Es verstände sich ja von selber, dass die ganze Erde berufen wird; dass sie nicht bruchstückweise herbeieilen soll, z. B. mit Zurücklassung des italienischen Stiefels. — Für *wiederhallen* hat der Hebräer kein anderes Wort, als *קרא*; und gerade dieses ist das passende, als mit *קרה* occurrene verwandt, wie *קבל* *rufen*, *γερωνεύειν* beweisen mag. — Jes. 45, 6.

b) Die Imperfekt *קרא*, *בא* *יְקרא* sind Fortsetzung des Perf., stehn also für *קרא* u. s. w., und V. 6 ist *וַיִּגִּידוּ* richtig. Das Perf. aber in *יְקרא* V. 1. u. s. f. ist nicht prophetischer Mod. der Gewissheit, sondern solcher des Thatsächlichen, welches in die Gegenwart des Sprechers hereinreicht. Nicht das Wort, sondern seine Befolgung fällt in die Zukunft Vss. 14. 23.; und nicht früher einmal hat Gott diess gesprochen, vielmehr eben jetzt (V. 6b.). — Der Zionberg, nicht die darauf erbaute Stadt, ist *מְבֻלֵל יְשׁוּעָה* (vgl. 48, 3., dgg. Klagl. 2, 15.); er ist es hier der Sehnsucht des von ihm Entfernten. — Gott kommt wie Jes. 40, 10. 35, 4. von Zion wie Ps. 14, 7. — Vgl. 83, 2.; aber *אל* wie 34, 6. — Ps. 18, 9. — 1 Kō. 19, 11.

c) Zweck dieser Erscheinung Jahve's. Himmel und Erde werden nicht etwa herbeigerufen; denn sie sind zum voraus da, seit ihnen Gott ein erstes Mal gerufen hat (Jes. 48, 13.). Vielmehr zugerufen werden ihnen die Worte des 5. V., vor welchen man ein *לְאֹמֵר* ergänze. Somit

6. Und die Himmel verkünden sein Recht,
denn Gott richtet selbst. Sela. d)
7. „Höre, mein Volk, und ich will reden,
„Israel, und will ermahnen dich;
„Gott bin ich, dein Gott. e)
8. „Nicht wegen deiner Opfer setz' ich dich zur Rede;
„und deine Brandopfer sind vor mir immerdar.

sollen auch, scheint es, nicht sie das Volk richten; und wirklich richtet Gott selber. Also: auf dass er sein Volk richte. רִיץ = רִיכִיז V. 8. ist rügen, Einem eine Rüge ertheilen. — נָעַל = נָמַעַל Jes. 45, 8. — Wie die Israeliten im Unterschiede zu den Heiden auch sonst Heilige, Gerechte, Redliche heissen, so hier Dieselben im Allgemeinen חֲסִידִים, was hier keine andere Bedeutung haben kann, als z. B. 145, 10. Gotte חֲסִיד von ihrer Seite entbietend, schlossen sie mit ihm Vertrag; er חֲסִיד seinerseits ihnen verheissend schliesst mit ihnen ab Jes. 55, 3. Bezug genommen sein kann hier wie Sach. 9, 11. nur auf die überlieferte Thatsache 2 Mos. 24, 5. Das Volk von damals vertrat auch die künftigen Geschlechter, welche es im Keime in sich enthielt (zu Hos. 12, 5.).

d) Obigem zufolge scheinen Himmel und Erde auch nicht als Zeugen aufgerufen zu sein: in welchem Falle V. 6a. nicht bloss die Aussage des einen angeführt werden durfte. Der Himmel bezeugt nicht die Gerechtigkeit eines Urtheilspruches (vgl. 1 Macc. 2, 37.); überhaupt richtet Gott nicht eigentlich, sondern rechtet: so könnten wie 5 Mos. 31, 28. Beide in Aussicht auf die Erfüllung zugezogen sein, um, dass Gott verheissen und gedroht habe, künftig zu bezeugen. Hier aber bezeugt der Himmel jetzt, und nur er, nicht auch die Erde; und zwar, „dass Gott Recht habe“, nicht, dass er die V. 7. folgende Erklärung gethan; und als eigentliche Zeugen hätten Beide jetzt nur zu hören, nicht zu reden. — Der Himmel, welcher als Gotte nächst benachbart am besten Bescheid weiss, spricht es aus, dass Gott Recht habe in seiner רִיכִיזוּ V. 7. ff. [צִדִּיק Vgl. Hi. 6, 29. 35, 2. Gott richtet selbst] d. h. nicht bloss, wie man nach dem Folg. meinen könnte: urtheilt über einen Sachverhalt, sondern ebendadurch entscheidet er auch über das צִדִּיק des Volkes, erkennt ihm solches hinweg (Hi. 27, 2.). Diesen Richterspruch aber hat der Vfr. als unmittelbar göttlichen Vernommen; und so muss er wohl gerecht sein, da er nicht, im Namen Gottes von Menschen gefällt, gefälscht sein kann. — וְיָאֵל, nachdrücklich hinzugefügt (75, 8.), ist selbst wie Jes. 63, 9. 10.

e) Jahve beginnt damit, dass er seines Volkes Aufmerksamkeit fordert für die nachfolgende feierliche Erklärung, welche eben Israel angeht (vgl. 81, 9. und z. B. 2 Kö. 17, 13. 15.). Sein Verlangen begründet er damit, dass er überhaupt Gott und Israels Gott ist.

9. „Nicht nehm' ich von deinem Haus den Farren,
„aus deinen Ställen die Böcke; f)
10. „Denn mein ist alles Wild des Waldes,
„die Thiere auf den tausend Bergen.
11. „Ich kenne jeden Vogel der Berge,
„und des Feldes Gewild ist mir bewusst.
12. „Sollt' ich hungern, werd' ich dir's nicht sagen;
„denn mein ist die Welt und ihre Fülle.
13. „Ess' ich denn Fleisch der Stiere,
„und ob ich wohl Blut der Böcke trinke? g)

f) Von V. 8. an folgt die קרייה selbst. — Des Gegensatzes halber Vss. 14. 15. könnte man zu glauben geneigt sein, דורכיה bedente hier *rechtfertigen* (Hi. 13, 15. 19, 5., woselbst Akkus. der Sache). Dann müsste aber, was weniger wahrscheinlich, עולתיה noch von על abhängig gemacht, und לגנדי רחמיך als Relativsatz gefasst werden; auch ist V. 21. דורכיה vielmehr *rügen* ff.; und endlich wäre על, Ps. 105, 14. richtig, hier statt לַיָּצֵן eine unpassende Wortwahl. Also vielmehr tadeln das Volk will er wegen seiner Opfer nicht: was er nur wollen könnte, wenn es ihm entweder keine, oder nicht genug, oder nicht die gewollten gebracht hätte. Der Gedanke aber einer Rüge wegen der Opfer, die denn doch unterbleibt, war denkbar erst, als sie eine Zeitlang vernachlässigt worden, wie während des Exils geschah (Jes. 43, 23.); und ausdrücklich zu erklären, man tadle es nicht, hatte einen Zweck nur dann, wenn Israel auf sie zurückkommen wollte. Die Opfer nun aber Israels (deine Opfer) können einfache Opfer, welche Israel nicht gebracht hat, nicht wohl heissen; sondern gleichwie das Volk hier und V. 5. in seiner Totalität gefasst ist, so seine Opfer hier begrifflich = כָּל-אֲשֶׁר בְּנֵי יִשְׂרָאֵל 1 Sam. 2, 28.; sofern sie gebracht wurden, nicht gebracht werden, wiederum gebracht werden sollen, sind sie immer die gleichen Opfer Israels. Wenn er nun nicht wegen ihrer Opfer sie in Anspruch nehmen will, so fragen wir: wesshalb denn? und da er kraft V. 14. es rügen würde, wenn sie nicht danken, so erhellt, dass Vers 8. besagt: ich will dich nicht rügen, wenn du nicht opferst. In der Rüge würde ausgesprochen sein, dass ihm am Opfer etwas liege, was nicht der Fall; und dergestalt schliesst sich Vers 9 (wenn man so will, durch *denn*) an V. 8a. an. Der Tadel על-זבחיך könnte aber auch die Vergangenheit angehn; daher wird 8b. hinzugefügt, sie biete keinen Stoff zur Rüge, indem der früher gebrachten Opfer Gott recht wohl sich erinnere. Also: Nicht wegen deiner Opfer werd' ich mit dir zanken, denn die sind mir gleichgültig, und ähr. hast du mir solche gebracht; sondern rügen würde ich Unterlassung des Dankes. — V. 9. Vgl. Ovid, Her. 20, 181.: nec bove mactato coelestia numina gaudent.

g) Ihre Opfer haben für Jahve deßhalb keinen Werth, weil er zum voraus mit voller Kenntniss seines Eigenthums das besitzt, was man

14. „Opfere Gotte Dank,
„und entrichte dem Höchsten deine Gelübde,
15. „Und rufe mich an am Tage der Noth:
„so will ich dich herausziehen, und magst du mir
Ehr' erweisen.“^{h)}
16. Zum Frevler aber spricht Gott:
„was hast du von meinen Satzungen zu reden,
„und dass du den Bund mit mir in deinen Mund
nimmst?
17. „Da du doch hassest die Zucht,
„und meine Worte hinter dich wirfst.ⁱ⁾
18. „Wenn du einen Dieb siehst, so hast du dein Ge-
fallen an ihm,
„und mit Ehebrechern pflegst du Gemeinschaft.

ihm etwa darbringen mag, und zugleich desselben gar nicht bedarf. — **הָרִירִי אֱלֶּהָ** (vgl. **הָרִירִי אֱלֶּהָ** und **הָרִירִי אֱלֶּהָ**) ist begreiflich nicht *Berge der Tausendzahl* von Thieren, wie noch DE WETTE meint. Betreffend die Vögel V. 11., so ist das unwegsame Gebirg ihr bevorzugter Aufenthaltsort (zu 11, 1.). **וְיָדָה** Der Zusammenhang des Wortes hier und wiederum Jes. 66, 11. deutet auf Verwandtschaft hin mit der Wurzel **נָדָה**, welche von Flüssigkeit wie von lebenden Wesen ausgesagt wird; und wie **נָדָה** von **נָדָה** (zu 5, 2.) könnte **נָדָה** selbst herkommen. Formell entspricht **נָדָה** (vgl. **נָדָה** und **נָדָה**), hier als Adj. = *leicht, beieoglich*, Jes. a. a. O. als Inf., welcher nicht nur *laufen, springen* bedeutet, sondern auch Quellen (engl. spring) *entspringen lassen* (vgl. Abdoll. p. 92). **שָׁדִי** Ausser der Poesie auch Jes. 56, 9. als Genet. zu **שָׁדִי**, der Stat. constr. noch Rut 1, 1. 2, 6. Jes. 32, 12. **עֲבָדִי**] Vgl. Hi. 15, 9. 9, 35. 27, 11. 10, 13. — Vss. 12. 13.: Ich hätte nicht nöthig, dich um Speise anzugehn; aber ich esse und trinke überhaupt nicht.

^{h)} Vielmehr opfere du den Dank selber, anstatt sein Symbol, das Dankopfer, oder überhaupt eigentliche Opfer zu bringen. Vgl. V. 23. und 51, 19., ausserdem zu 4, 6. und 27, 6. — **כִּבְדִּי** namentlich auch Jes. 43, 23. 20. u. s. w.

ⁱ⁾ V. 16 ff. Zweite Hälfte. Der **יָשָׁר**, V. 16. ähnlich beschrieben, wie Jes. 48, 1. 2. das Haus Jakobs, ist der Israelit, welcher die Pflicht des Gehorsams gegen Gottes Gebot mit dem Munde anerkennt, dasselbe aber nicht hält; und in sofern ist er V. 22. der Gottes Vergessene. Er steht nicht im Gegensatz zum Volke V. 7., sondern der sündige Theil desselben wird aus dem Ganzen hervorgehoben. — **וְיָשָׁא יָגֵר** ist nach Regel Fortsetzung von **לִסְסָר**. Zu 17a. vgl. Spr. 5, 12., für 17b. die Ausll. zu Jes. 38, 17.

19. „Deinen Mund lässest du los mit Bosheit,
„und deine Zunge flicht Betrug.
20. „Du sitztest, redest gegen deinen Bruder,
„dem Sohne deiner Mutter gibst du den Tritt.^{k)}
21. „Solches thust du, und ich soll schweigen?
„du meinst, ich sei etwa Deinesgleichen?
„ich werde dich zur Rede setzen und dir es vor
Augen legen.^{l)}

^{k)} V. 18—20. wird der דָּרֵךְ des רָשָׁע (Jes. 55, 7.) beschrieben. — Mit זָם verbunden ist רָצוּחַ auch noch Hi. 34, 9.; wogegen die Wendung von 18b. in Jes. 57, 6. wiederkehrt. Die Formel besagt, dass er selber Ehebruch treibe; und dieser muss neben der Erwähnung des Diebes in eigentl. Sinne verstanden werden, nicht wie Jes. 57, 3—8. vom Götzendienste. — Es folgt V. 19. Sünde des Mundes. Für a. s. zu 49, 5. — שָׁלַח ist in سرح und طلق differenzirt; aber wenn auch in Qal سرح freilassen u. s. w. bedeutet (vgl. Harir. p. 588 mit Lib. Cantil. p. 193.), so doch nicht sicher שָׁלַח: gleichwie Jes. 43, 14. Qal, so wird Richt. 11, 38. und nach Analogie von 104, 10. auch hier das Pihel auszusprechen sein. — Zu b. vgl. Jes. 59, 3. — וְשָׁב wird nur dann nicht müßig sein, rechtfertigt sich, wenn damit gesagt ist: *du sitztest zu Gerichte* (vgl. 9, 5. Jes. 28, 6.), in welchem Sinne sedere in aliquem, sedit iudex (*er saß zu Gerichte*) u. s. w. sehr gewöhnlich gesagt wird. — וְשָׁב, verwandt mit וָרָף und דָּפַע, bedeutet trusit, impulit; der וְשָׁב ist hier der רָשָׁע, welcher seinen Volksgenossen verurtheilt, וְשָׁב; vgl. die Klage Jes. 59, 14. 15. LXX übersetzen דָּסִי mit *σκανδαλον* = מְכַשִּׁיל, so dass der Bruder anstößt, wo dann aber בְּרֵא' erwartet würde (3 Mos. 19, 14.).

^{l)} Dieses Thun wird nicht ungestraft bleiben. — וְהוֹדַרְשִׁי ist Frage (Jes. 57, 6.), aber diese bloss durch den Ton der Stimme angezeigt (vgl. z. B. Hi. 37, 18., zu Hos. 4, 16.); der Wortton ist wegen des R'bia wieder auf die vorletzte Sylbe zurückgegangen (s. zu 28, 1.). Gew. nach LXX n. s. w.: *und ich schwieg*, gleichwie Hi. 32, 16. Manche: *und ich harrete*, verstehn. Dergestalt werden drei Sätze äusserlich über einander geschichtet; und der dritte, אִיכִי־הָיָה רִנִּי, fährt im gleichen Zuge fort, als enthielte er nicht einen Gegensatz, denselben gegen das erste Gl., so dass ihn nunmehr das zweite durchkreuzt. Nicht, weil Gott schwieg, meint der Frevler, er sei seinesgleichen, sondern in der Meinung, Gott sei ihm gesinnungsverwandt, hofft er, Gott werde schweigen; aber, fährt c. fort, ich werde reden. Dieses Weges ordnet b. sich dem ersten Gl. unter; דָּבַר ist selber noch Frage; und c. bringt die Antwort. Da musste man also doch וְהוֹדַרְשִׁי aussprechen, wenn man nicht wusste

22. „Merket diess, die ihr Gott vergessen habt,
 „auf dass ich nicht zerreisse sonder Rettung.
 23. „Wer Dank opfert, erweist mir Ehre;
 „und wer sich reisefertig macht, den lass' ich
 schauen die Rettung Gottes.“*m)*

(s. die Noten von DELITZSCH, HUPF., BAUR ff., theils zu 28, 1., theils hier), was der distinktive Accent vermag. — דָּוִיד ist mit Recht nicht דָּוִיד = דָּוִי, sondern als Infin. constr. punktirt, welcher beim Ausbleiben der Conj. die Abhängigkeit des Satzes als einer or. obliqua anzeigt. — עַד wie Jes. 44, 7., darum aber auch אֶעֱרֹכֶה auszusprechen: ich will es darlegen, nemlich das Objekt meines דָּוִיד, deine Schuld, deine Straffälligkeit. Einen Akkus. תּוֹכַחֲתוֹ, aus מוֹכִיחַתוֹ entwickelt, bei אֶעֱרֹכֶה zu ergänzen ist unerlaubt.

m) Das Gesagte sollen sie sich merken und es beherzigen. Wie Vers 23, auf gleicher Linie ohne Cop. angeschlossen, zeigt, bezieht sich זֶה nicht bloss auf den Inhalt des 21. V., sondern auf die ganze הַעֲתִידָה: sie sollen nicht nur von ihrem strafwürdigen Thun ablassen, sondern auch dem Gebote V. 14. nachkommen, welches auch ihnen gilt, und an welches im Gegensatze zur Drohung V. 21 b. Verheissung geknüpft ist. — Vgl. Jes. 65, 11. Hl. 8, 13. — Jes. 42, 22. 43, 13. — An die Stelle von שִׁים נִרְדָּם V. 14. tritt hier שִׁים רֹדֵף, was nicht nothwendig desshalb Inhalt eines Gelübdes war. Es übersetzt DE WETTE: *wer Acht hat auf den Wandel* (wessen?). Wie diess hebräisch auszudrücken wäre, s. Hagg. 1, 5. Aber weil לֵב, der Akkus. des Obj., dessen Stelle hier besetzt ist, bei שִׁים ausbleiben darf (Jes. 41, 20. vgl. V. 19.), ergänzt er עַל-לֵב und erklärt, als stände hier לֵב עַל —! ew.: *wer sorgsam wandelt*; שִׁים stehe nach kurzem Sprachgebrauche einiger Dichter (welcher?) dieser Zeit für *beachten*. Andere irren anders wohin ab; indess schon HIERON.: et qui ordinat viam. Der Ausdruck also absolut kann nur bedeuten: *wer den Weg* oder *die Reise* (1 Kö. 18, 27.) *rüstet*, Anstalt zur Reise trifft. So steht Hl. 18, 2. שִׁים קָצָצִים, *Jagd anstellen*; 24, 15. שִׁים סִתָּר, *vorkehren Verhüllung*, und ähnlich Hab. 3, 4., woselbst שִׁים auszusprechen. Anderer Art sind die Fälle Hl. 24, 12. 36, 13. — Vgl. Jes. 52, 10. 51, 5. 62, 11.

Psalm LI.

Gebet eines Propheten um Sündenvergebung und um Unterstützung in seinem Berufe.

Die Gedankenfolge lässt da und dort einen Einschnitt wahrnehmen, ohne dass darum von Strophen oder Theilen des Ps. die Rede werden kann. Bitte

reicht bis V. 14.; aber solche kehrt V. 16. wieder, und als Fürbitte V. 20. Allerdings integriert das Verlangen V. 16. nicht dem Gebete um Vergebung der Sünde; sondern V. 17. gelobt der Dichter eine Thätigkeit, welche sein Leben gefährden könnte: dergestalt aber hängt mit V. 16a. Vers 15. nicht anders zusammen, als auch mit 14b.; denn die Ausrüstung mit willigem Geiste heisst er, um seinem Berufe V. 15. nachzukommen. Die Gruppe Vas. 9—14. erörtert den Belang der Sündenvergebung, worin sie sich zu bethätigen hätte; aber dahin gehört auch schon V. 8b., und der einleitende 9. Vers ist V. 4., der 11. durch den 3. vorweggenommen. Von V. 15. an bis Schluss wird der Sündenvergebung Dank in Aussicht gestellt: Dank durch Lehre und Lied, demüthige Gesinnung und Opfer; doch kehrt V. 16a. 20a. Gebet zurück. Noch am schärfsten bittet sich die Fürbitte ab in den beiden letzten Vas.; allein der 21. Vers bezieht sich deutlich auf den 18. und schliesst von V. 17. her den Zusammenhang ab.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David;*
2. *als der Prophet Natan zu ihm kam, nachdem er gegangen zur Batseba.* a)
3. Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Huld;
nach deiner grossen Milde lösch' aus meine Vergehungen.
4. Wasche mich recht rein von meiner Schuld,
und von meiner Sünde reinige mich. b)

a) Ohne Ueberschrift vom Sammler vorgefunden, wurde dieser Psalm so sehr dem David geelgnet, von welchem zweimal, dass er gesündigt zu haben bekannte, ausdrücklich erwähnt wird. Es mochte nun Vers 16. an 2 Sam. 12, 10. 13. denken lassen; da jedoch der Vfr. an Jahve allein (V. 6.), also nicht auch an seinem Nächsten gesündigt hat, so würde eher der zweite Fall (2 Sam. 24, 10.) in Aussicht zu nehmen sein. Dann erscheint freilich die Bitte V. 16. unzutreffend. Aber beide Male passt das Verlangen nach Einsicht in das Verborgene V. 8., nach einer freudigen Botschaft V. 10. durchaus nicht zur Lage; und dass Vfr. vielmehr ein eigentlicher Prophet ist (V. 13—15.), einer der Spättern, und welcher, darüber s. die Einl. vor Ps. 50.

b) Die allgemeiner gefasste Bitte wird 3b. näher bestimmt; die Sünde aber, deren Beurkundung im Buche (2 Mos. 32, 32.), dem Schuld-buche, Gott löschen soll, haftet als Flecken (טִמָּא) an seinem Leibe, sofern das Aeusserere als Erscheinung des Innern gilt. Daher die Fortsetzung V. 4. Sofern Moralprincip der Wille Gottes, ist Sünde, welche er durch Verzeihung aufhebt, auch objektiv aufgehoben. — Zu V. 3 vgl. Jes. 63, 7. — טָהַר Im Plur. ist der Sing. enthalten; aber auch durch Jes. 43, 25. 44, 22. ist die Punkt. gerechtfertigt. Nach ihr richtet sich טָהַר V. 5., gleichwie nach טָהַר, — da der Plur. V. 11. nicht טָהַרם lautet, mit Fug Sing. — das Syn. in b. und dann auch in 5b. — הִרְבָּה]

5. Denn meine Vergehungen kenne ich;
 und meine Sünde steht vor mir immerdar.
6. An dir allein hab' ich gesündigt,
 und was böse in deinen Augen gethan,
 auf dass du Recht habest in deinem Sprechen,
 rein seiest in deinem Richten. c)

liesse sich allerdings als Imper., wie das Q'ri zu verstehen gibt, syntaktisch begreifen (vgl. 1 Sam. 2, 3.); allein, nachdem der Infin. absol. וְיִרְדּוּ Adverb geworden ist, wurde der Imper. höchst wahrscheinlich in der kürzeren Form eben des Q'ri davon unterschieden. וְיִרְדּוּ übr. Richt.

20, 38. bedeutet *Flucht*, הָרָב.

c) Motivirung, warum er so zu Gott betet: er hat gesündigt, und weiss das; und aber nur gegen den Richter selbst hat er sich verfehlt, so dass mit dessen Gerechtigkeit Verzeihung sich verträgt. — Gew. versteht man das Sprechen und Richten als ein Schuldig-sprechen, indem des Dichters gegenwärtige Lage ihn verurtheilt, so dass das Bekenntniss, er habe die Strafe verdient, dieselbe abwenden soll. Man muss dann sagen: dieses Urtheil war beschlossen von Ewigkeit her (Jes. 37, 26.), und auf die Frage, wozu die Sünde gut sei, antworten: dazu, Gottes Urtheil zu rechtfertigen; auf diese Weise ordne sie sich in die sittliche Weltordnung ein. Aber die Stellung der Sünde im Weltplan wird sich haltbarer auf anderem Wege begründen lassen. Es ist klar: wenn der Mensch nicht sündigt, und Gott das Strafen unterlässt, oder Tugend belohnt, so richtet Gott gleichfalls gerecht. Dass der Mensch sündige, auf dass das Urtheil Gottes ein gerechtes sei, könnte nur dann sich richtig verhalten, wenn schon vor der Handlung das Urtheil gefällt ist, so dass der Mensch sich einfach unter eine bereit gehaltene Kategorie zu stellen hat. Offenbar aber ordnet sich das 2. Vgl. im Parall. unter, so dass וְיִרְדּוּ auch von dem, ansonst müssigen, ersten Gl. abhängt; auf לְבָרְךָ liegt ein Nachdruck, und der Vfr. gibt zu verstehen: wenn ich zugleich an meinem Nächsten gesündigt hätte, so würdest du ungerecht richten. Wie so diess? wenn das Urtheil ein freisprechendes, weil dann der Beleidigte nicht zu seinem Recht käme. Ist dgg. Gott selbst der Beleidigte, so wird Niemandes Recht gekränkt, wenn er dem Fehlbaren Gnade angedeihen lässt. Also hat der Vfr. deutlich hier das selbe Urtheil im Auge, um welches er Vss. 3. 4. anhält, nemlich seine Freisprechung; und das Sprechen und Richten ist nicht ein schon Geschehenes, sondern eventuell und künftig. Ueber dieses לְבָרְךָ ertheilt kein Erklärer befriedigende Auskunft; und indem Jeder an Strafurtheil denkt, müht die Sophistik sich ab, den falschen Satz zu rechtfertigen, sich stellend, als finde sie unbegreiflich, dass man ihn nicht begreife. — Vgl. Jes. 65, 12. 66, 4. — Vgl. Jes. 43, 26 Hi. 40, 8. — בְּרִיבְךָ Da das eine

7. Sieh', mit Schuld bin ich geboren;
und mit Sünde empfangen hat mich meine Mutter.
8. Sieh', Glauben liebtest du, Zuversicht:
so wollest in das Dunkel Einsicht mir kundthun.^{d)}

Partc. Qal sehr gewöhnlich und einmal auch das andere für Pihel eintritt, so haben wohl mit Recht die Juden des Gleichklanges mit בשטן halber den Infin. Qal punktirt, während Pihel ja in ihrer Macht gestanden hätte.

d) Der Umstand, dass der gerechte Richter den Beter begnadigen darf, ist für ihn ein Motiv, zu beten, zugleich aber ein solches auch für Gott, ihn zu erhören, sofern also der Begnadigung kein Hinderniss im Wege steht. Hieran schliessen sich die weitem Gründe, aus welchen er vergeben soll. Erstens haftet dem Beter die Sünde von vorn herein an ohne sein Zuthun V. 7.; und zweitens wird Gott die Gemüthsverfassung, welche er fordert, durch das Verzeihn bei dem Beter zuwegebringen. Er sagt: Ich habe die Sünde nicht hinterher in den Geist aufgenommen, mich nicht freiwillig mit ihr vermählt; sondern sie war von Anfang da, nahm mich sogleich bei der Geburt in Empfang, ohne, ja wider meinen Willen ff. In b. wird das Dasein der Sünde noch weiter zurückgeschoben bis zum ersten Anfange seines Werdens; vgl. übr. 1 Mos. 8, 21. Weish. 12, 10., und hinwiederum Sir. 1, 12. — SENECA ep. 50. sagt: ad neminem ante bona mens venit quam mala; omnes praeoccupati sumus. — חטא ist des Selben wie עון, also nicht der Mutter: somit ist Geschlechtsvermischung hier nicht für Sünde erklärt, und der Sprecher auch nicht unehelich oder im Ehebruch geboren. עון Die Schreibung wie 1 Chr. 21, 8. 2 Kd. 7, 9. יחמתי hier יחמתי vgl. אחרי Richt. 5, 28., ויחמי 1 Mos. 30, 39. und dgg. Jos. 7, 7. העברתי. — Mit Nachdruck führt wiederholtes הן (nicht הנה) auch den 8. V. ein (vgl. Jes. 55, 4. 5. 15. 16.). — Vom Scheine geblendet, als sei בטחם parallel, erkennt man gemeinlich in בטחתי auch hier die Präp. und das Nomen, welches die Nieren bezeichnen soll. Allein Hi. 38, 36. bedeutet das Wort etwas Anderes; die Nieren ihrerseits heissen כליית; und sie sind Sitz der Sehnsucht, nicht eines im Geiste ruhenden leidenschaftlosen Verhaltens. Somit ist angezeigt, in בטחתי jenes Nomen Hi. 12, 6., einen 2. Akkus. zu erkennen, der ohne Cop. auf gleicher Linie zu אמר hinzutretend davon ein Synonym sein wird, dessen sichere Bedeutung diejenige von אמר bestimmen hilft. Da אמר mit אמנים in einzelnen Verbindungen wechselt (vgl. Spr. 14, 25. mit V. 5., 2 Mos. 18, 21. mit Spr. 20, 6.), auch Sicherheit objektiv (Jer. 14, 13. vgl. Jes. 38, 6.) und Glaubwürdigkeit (Jos. 2, 12.) besagt: so fassen wir auch אמר hier als אמנה, aber im subjektiven Sinne von Ueberzeugung, Glauben, πίστις; gleichwie auch בטחתי, objektiven Sinnes bei Hiob, hier subjektiv gewendet ist. — In b. hängt בטחם von Finit. und Akkusativen zugleich ab. Schon kraft der Wort-

9. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde;
wasche mich, dass ich weisser werde, als Schnee.
10. Lass' mich hören Wonn' und Freude;
möge frohlocken das Gebein, so du zermalmest
hast.
11. Birg' dein Antlitz vor meinen Sünden,
und all' meine Verschuldung lösch' aus. e)
12. Ein liches Bewusstsein schaffe mir, Gott,
und einen festen Geist erneur' in meiner Brust.

stellung nicht eigentlich: *Einsicht in Verborgenes*, wie denn auch עֵינַי niemals eine solche Ergänzung zu sich nimmt. — Das Verlangen nun in b. stellt der Sprecher auf Grund von a. Also ist die Meinung: du verlangst (auch von mir) glänzige Zuversicht; und dieser werde ich theilhaftig werden, wenn du mir Verborgenes enthüllst. Solche Offenbarung, im Allgemeinen voraussetzlich ein Erweis von Huld, integrirt im Zusammenhange hier nach vorn und rückwärts der Sündenvergebung, deren er durch diese Enthüllung gewiss würde. Von letzterer wird seine Zuversicht bedingt; demnach hegt er sie jetzt noch nicht. Zum voraus aber verborgen ist die Zukunft, und so ist sie das Verborgene auch hier; denn der Sprecher steht überall vor ungewissem Künftigem, das er ersehnt V. 12b. 14., oder abgewendet wünscht Vss. 13. 16. Er ist Prophet, und hat von Amtswegen in die Zukunft auszuschanen. Er hat (V. 14.) Frendiges gehofft; aber die Sache hat den Schein angenommen, als habe er sich hierin getäuscht: diess beunruhigt ihn und macht ihn kleingläubig. Offenbar jedoch hofft er annoch; denn, wenn die Einsicht in das Verborgene ihn belehrte, er habe sich in der That geirrt, so würde das seinen Glauben nicht aufleben lassen, sondern vollends niederschmettern.

e) Von V. 10. an wird der Inhalt der Sündenvergebung erörtert. Zu diesem Behuf wird V. 9. die Bitte selber aus V. 4. wiederholt, aber mit ausdrücklichem Hinblick auf das Resultat; und nochmals V. 11. soll von seinen Sünden Gott Umgang nehmen, weil sie der Erfüllung des Wunsches V. 10. im Wege stehn. — Die bildliche Rede V. 9a. besagt: reinige meine Seele von Sünde so wirksam, wie mit dem Ysopbüschel der Leib oder Sachen lustrirt werden. Zur Aussprache von עֵינַי vgl. Βηθεζάβ Joseph. Jüd. Kr. VI, 3, 4. — Nicht etwa: *Freud' und Wonne* Anderer; denn dann würde קִיל שְׂשׂוֹן יָגֵר geschrieben sein (vgl. z. B. Jer. 33, 11.), und die Gebeine, welche frohlocken sollen, sind doch wohl diejenigen des Vfs. Also vielmehr: lass mich hören, was mir Freude schafft, eine Botschaft, Ankündigung oder dgl.; und in Folge davon mögen frohlocken ff. Nach חַפְצִי wäre *lass mich hören* = gib dass ich hören lassen kann (!). — Betreffend die Wendung des עֵינַי V. 11. s. die Einl. zu den beiden Pss. S. 276.

13. Schleudre mich nicht weg von deinem Antlitz,
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.*f)*
14. Lass' wiederkehren mir die Wonne deines Heiles,
und mit willigem Geiste wollest mich ausrüsten.
15. Lehren will ich die Uebertreter deine Wege;
und die Sünder sollen zu dir umkehren.*g)*

f) Fortsetzung, nachdem Vers 11. wiederum eingeleitet hat. Die Sündenvergebung enthält ferner, dass Gott die frühere Gemüthsverfassung des Sprechers wiederherstelle V. 12., und dass er das Verhältniss, in welchem Derselbe bisher zu ihm stand, aufrecht erhalte V. 13. — Ein reines Herz (73, 1. Matth. 5, 8.)? Das muss der Beter selbst besorgen; auch wäre diese Bitte in der um Sündenvergebung nicht schon enthalten. Vielmehr: ein reines Gewissen (1 Sam. 25, 31. Spr. 4, 23.). Aber er kann nicht wohl meinen, Gott solle ihm seine Sünde (V. 6.) aus dem Gedächtniss schwinden lassen (vgl. Hi. 11, 6.); sondern sein Bewusstsein (31, 13.), vordem licht und heiter, ist jetzt durch einen Flecken verdunkelt: Befangenheit, Unruhe, Betrübniss (vgl. Hi. 11, 15.), indem er weiss, dass sein Verhältniss zu Gott gestört ist, und dass er selber es gestört hat. Spr. 22, 11. bezeichnet לֵב טָהוֹר geradezu heitere Stimmung, aufgeräumtes Wesen. — Erklärt man, wie billig, den „festen Geist“ in Uebereinstimmung mit a., so steht er mit לֵב טָהוֹר im Zusammenhang, vielleicht als Folge. Wenn einer ein ruhiges Gewissen hat, so wird er nicht leicht erschrecken und die Fassung verlieren (vgl. Hi. 4, 5 f.), sondern beobachtet eine gleichmässige Haltung und zeigt Zuversicht (V. 8.). — Der Sprachgebrauch verlangt sonst נִיֵּן; nachdem hier aber לֵב vorhergegangen, schreibt רוח Derjenige, welcher auch Jes. 54, 6. רוח צְדִיקוֹת für נֶפֶשׁ צְדִיקָה gesetzt hat. — Zu 13a. s. 2 Kö. 17, 20. Jer. 7, 15. Vor Jahve's Antlitz steht überhaupt das Volk, welches ihn verehrt, sein Diener Jakob; um so mehr diess seine Diener in emphat. Sinne, seine hohen Diener, die Propheten (2 Kö. 3, 14. 1 Kö. 17, 1.). Dadurch nun, dass Jahve ihm seinen heiligen Geist entzöge, würde ihm bedeutet sein, er stehe (nach jenem besondern Sinne) nicht mehr vor Jahve, d. h. nicht mehr in seinem Dienste. Da er nemlich kraft V. 15. (vgl. V. 6.) ein Prophet ist, so haben wir den „heiligen Geist“ für denjenigen der Weissagung zu halten (Neh. 9, 30.). In dieser Formel hat die Heiligkeit keinen Bezug auf Unnahbarkeit für den Sünder (1 Sam. 6, 20.), sondern ist eine sittliche Kategorie wie Jes. 63, 11.; der Umstand aber, dass nur noch in letzterer Stelle und Weish. 9, 17. das πνεῦμα ἁγίον des N. T. vorkommt, führt zum Voraus auf ein spätes Zeitalter auch des Ps. (Im Uebr. s. d. Einl.).

g) Die letzte besondere Bitte wird nicht einer Einleitung subsumirt, und erhält dafür einen Ausläufer V. 15., der eben zugleich eine neue Reihe anhebt, nemlich der denkbaren Vorsätze des Vfs.; vgl. V. 16b.

16. Schütze mich vor dem Morde, Gott, Gott meiner
Rettung; *h*)
jubeln dürfte meine Zunge ob deiner Güte:

17b. 21h. Die Bitte V. 16. ist derjenigen am Sündenvergehung beigeordnet. Das Verlangen 14a. stellt sich zu V. 10., und der Sprecher sieht es Jes. 61, 10. erfüllt. Nachdem jetzo aber das Heil in die Ferne gerückt (Jes. 59, 11.), ein Erfolg seiner Wirksamkeit zweifelhaft geworden ist: lähmt die Ungewissheit alle Schwingen der Begeisterung, und raubt ihm die Freudigkeit in seinem Berufe. Daher die Bitte in b. Und wirklich, wenn Aussicht auf das Heil von neuem sich eröffnet, wird auch seine Willigkeit (Jes. 50, 5 ff.) sich wieder finden; und so wird er lehren u. s. w. — Jes. 40, 14. — 46, 8. — 44, 22. — 55, 7.

h) Vers 16. schliesst sich in sofern an, als die künftige Wirksamkeit des Sprechers ihm Lebensgefahr zuziehen könnte; da sie aber nur Wiederaufnahme seiner früheren Thätigkeit sein wird, so kann ihm schon jetzt von letzterer her der Tod drohn. — Ehedem erklärte man in der Voraussetzung, die Ueberschrift Vss. 1. 2. verhalte sich richtig: rette mich von den Folgen des Mordes, den ich an Uria verübt habe. Allein von der That kann er ihn nicht mehr retten; und soll er ihn hier von ihren Folgen, so stände דָּמַיִם Blutschuld im Gegensatze zu ihr selbst für Strafe der Blutschuld: was unmöglich. Der Sprecher hat an Gott allein gesündigt (V. 6.); also soll nach HUPF. דָּמַיִם hier, wie häufig (!) דָּם und דָּמַיִם, synekdochisch für Schuld und Strafe überhaupt stehn: was noch weniger denkbar ist und niemals vorkommt. zw., welchem „das Lied“ etwa in die Zeit kurz nach Zerstörung des Tempels gehören zu können scheint, wird durch V. 6. nicht irre gemacht. Der Dichter habe einen Mord auf seinem Gewissen; aber „der irdische Stoff, der durch die Sünde gerade leidet, z. B. oh dieser oder jener getödtet werde, ist zufällig und unwesentlich, und nicht gegen den Stoff wird eigentlich gesündigt u. s. w.“ Welche Sittenlehre! ruft mit Recht DE WETTE aus. — דָּמַיִם, wovon Gott ihn retten soll, ist etwas in der Zukunft Möglichen: Blutschuld, die entweder von ihm ausgehn, oder an ihm hegangen werden kann. Ersterer Fall ist durch den Zusammenhang mit nichts angezeigt; und es würde vielmehr דָּמַיִם אוֹדֵר oder דָּמַיִם אוֹדֵר oder דָּמַיִם אוֹדֵר das rechte Wort sein (vgl. Jer. 48, 10. 1 Sam. 25, 26. 33. 39. Ps. 19, 14.). Also ist דָּמַיִם Mord, der ihn treffen kann — gleichwie כָּבוֹד der Formel 4 Mos. 24, 11. dem Bileam angethan werden sollte —: wozu auch, dass er Gott gerade als den Gott seiner Rettung bezeichnet, sich am besten schickt. Da gewaltsamer Tod unter Tod subsumirt ist, so erklären wir nach 33, 19., sofern er von einem Manne oder Männern der דָּמַיִם herrührt, nach 59, 3. Sogar in der Wendung Sallust. Jug. C. 107: ab injuria Maurum prohibet, ist die injuria eine solche, welcher der Manre angesetzt war; und nicht nur Schmach erfährt der zweite Jesaja, sondern gerieth auch in ernsthafte Gefahren (C. 50, 11h. vgl. 57, 1. 59, 3. 7.).

17. Herr, meine Lippen wollest aufthun;
und mein Mund soll deinen Ruhm verkünden.^{f)}
18. Denn nicht Schlachtopfer liebst du — ich wollte sie
geben —
Brandopfer freuen dich nicht.
19. Die Opfer Jahve's sind ein zerknirschter Geist;
ein zerknirschtes und zermalmenes Herz, Gott, ver-
schmähest du nicht.^{g)}
20. Thue Zion wohl in deiner Gnade;
baue die Mauern Jerusalems.
21. Dann wirst du lieben Opfer der Gebühr,
Brandopfer und Volloffer;
dann sollen hinaufsteigen auf deinen Altar Farren.^{h)}

^{f)} Um dieser seiner Rettung willen preist er alsdann Gottes Gerech-
tigkeit, — nicht Gnade; denn mit gewaltsamem Tode würde er ein un-
verdientes Schicksal von Seiten Solcher befahren, denen gegenüber er
צַדִּיק ist. Hieran schliesst sich Vers 17. Nicht nur für seine Errettung
vom Tode hofft er Gott noch zu preisen, sondern für Erhöhung auch
seiner übrigen Bitten, seines Gebetes überhaupt. Gott wird ihm auch
שׁוּבוֹ (V. 14.) wiederbringen; und dann kann er auch die הַלְלוּ
Gottes mit lauter Stimme (vgl. Ez. 29, 21.) wiederum verkündigen (Jes.
42, 12.). Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muss er schweigen;
denn anscheinend widerlegen sie ihn und sein ganzes *πολιτευμα*.

^{g)} Gemäss dem Satze des Grundes V. 18. soll diese Verkündigung
des göttlichen Ruhmes die Stelle der Opfer vertreten. Vers 19. aber,
gegensätzlich an V. 18. sich anschliessend, hängt nun auch noch mit
V. 17. zusammen; und kraft der Einheit des Gedankens, welche die drei
Vss. bindet, soll die הַלְלוּ einem zerknirschten Geiste entspringen: zerk-
nirscht durch das Gefühl, Gotte gegenüber im Unrecht und so grosser
Gnade unwürdig zu sein (Esr. 9, 6. Neh. 9, 33. Dan. 9, 7. — 1 Mos.
32, 11.). Der Sprecher selbst ist ein נִשְׁבַּר-לֵב (34, 19.) schon jetzt,
und wird es noch mehr durch die Begnadigung; durch diese gedemüthigt
und geführt, kehren die Israeliten Jer. 50, 4. 31, 9. heim Thränen ver-
giessend. — Parallelstellen für den Ausdruck V. 19. s. in der Einl.

^{h)} Der 21. Vers bezieht sich auf V. 18. zurück: dannzumal (V. 21.),
also nur jetzt nicht (V. 18.) sind Opfer dir angenehm: der gleiche Ge-
danke wie 50, 7. 8., vielleicht auf Erinnerung an diese St. fussend. —
Wenn die Mauern nicht gebant sind, womit man anfängt, so liegt Jerus.
wüste, und Israel befindet sich nicht am Ort, denn sonst könnten sie
gleichwohl opfern. Gott wird durch Israeliten die Mauern bauen; und
also meint der Vfr.: Gott soll Israel in die Heimath zurückführen; da-
selbst werde man ihm dann Opfer bringen, als an dem einzigen Orte,
wo eit Jes. 36, 7. (vgl. 66, 1 ff.) geopfert werden darf. *O. der Gebühr*
Wie 5 Mos. 33, 19. (gegen Ps. 4, 6.) Opfer, welche gebührender Massen

Gotte gebracht werden zum Danke für die Beweise seiner Huld. — כָּלִיל steht hier und 1 Sam. 7, 9. hinter עֹלָה an der Stelle von זֶבֶח (z. B. Richt. 20, 26. 1 Chron. 16, 1.), während die Massilische Opfer-
tafel regelmässig כָּלִל שלם der צִדְקָה d. i. צִדְקָה = עֹלָה beigesellt,
eig. = vollständige Vorausbezahlung (سَلَف) für künftige Gnaden (s. zu
Spr. 7, 14.). כָּלִיל hier steht natürlich für שלם כָּלִיל, wie auch auf der
Opfertafel im British Mus. כָּלִיל allein hinter צִדְקָה erscheint; s. HEIDEN-
HEIM, deutsche Vierteljahrsschrift IV, 546. — Zu b. vgl. Jes. 60, 7.

Psalm LII.

Gegen einen übermüthigen Sünder.

Das „Gedicht“ zerfällt in drei Strophen zu 4. 3. 2. Vers.; dem Thun des Frevlers wird sein künftiges Schicksal an die Seite gestellt, und diesem dasjenige des Vfs. gegenüber. Das erste Sela V. 5. besagt: solche Gesinnung der Gottlosen sei von mir ferne (LII. 21, 16.); durch das zweite eignet der Schreiber die צִדְקָה der Gerechten V. 8. sich selbst zu.

Der hier Bedrängte ist ein mächtiger, reicher Mann (Vss. 3. 9.), der um Gott anhesorgt durch Trug und Lügenrede gern Unheil stiftet. Er hat wider den Dichter, wie aus der Heftigkeit des strafenden Wortes und aus der Entgegensetzung V. 10. hervorgeht, persönlich Stellung eingenommen. Priester scheint er nicht zu sein (s. zu Vss. 3. 7.); und sofern ihm Gott nicht unter dem esoterischen Namen Jahve entgegengehalten wird, gehört er vielleicht auch nicht zu dessen Volke. So urtheilte der Ueberschreiber V. 2., welcher ihn, scheint es, für den Doeg hält; nur dass Doeg die Wahrheit sagte, und Vertrauen auf seinen Reichthum, welcher fraglich, nichts zur Sache that. Daher betont MENCKEN., dass die Ueberschrift nicht ausdrücklich sagt, der Ps. sei gegen Doeg gerichtet; er gelte vielmehr dem Saul. Allein so würde der Schreiber des 2. Vs. dadurch, dass er Handlung nur von Doeg berichtet, uns in Betreff seiner Ansicht gefälschtlich beirren. Auch passt wiederum nicht das Vortrauen auf den Reichthum; und den Mann, welcher der Verleumdung Glauben schenkte und unter seinem Argwohn selber litt (vgl. 1 Sam. 24, 10. 26, 21.), konnte David nicht einfach als hösartigen Lügner vorführen, nicht als durch eine Zunge wie ein Scheermesser gefährlich den Gegner, welcher mit Schwert und Speer ihn verfolgte. Man vergleiche doch die Ps. 7. 13. 17. Aber, ob nun Saul gemeint sei oder Doeg, dass Dieser das Geschehene dem Saul hinterbringen werde, vermuthet David vorher (1 Sam. 22, 22.); dass Doeg wirklich geredet hat, erfährt er hinterher erst, nach der dadurch herbeigeführten Katastrophe: jetzt, wie Doeg „kommt“ u. s. w. V. 2., weiss er

noeh um nichts. Und endlich, wie könnte David im Hause Gottes verweilen wollen V. 10., da er doch weder Priester war noch Prophet?

Bei der Bestimmung des Vfs. durfte man sich durch den Umstand leiten lassen, dass ein Ps., welcher von JEREMIA herrühren mag, der 53., angrenzt, während zugleich das Bild vom grünen Oelbaum so wie V. 10. nur noch Jer. 11, 16. vorkommt, s. Ps. II, 84. Indessen hat der Ausdruck manches dem JER. Fremdartige, wie z. B. den Vergleich Vs. 4b. und die Formulirung יִחַדְךָ וְיִסְתִּיךָ V. 7.: zwei Finita, die bei ihm gänzlich ausbleiben. Dgg. erinnern mehrere Sprachersehnungen an den zweiten Jesaja. Hierher gehört צֶדֶק *Wahrheit* V. 5. wie im Arab. (vgl. Jes. 45, 19. mit V. 23. 41, 26.) und כִּי עֲשִׂיהָ V. 11. (vgl. Jes. 44, 23.); und so wäre vielmehr die Nachbarschaft der Ps. 50. 51. in Betracht zu ziehn. Nun würde zu V. 4. und בְּרִצְוָה V. 3. wohl 50, 19. Jes. 47, 10. verglichen werden dürfen, zum S. V. Jes. 41, 5., und wenn er andererseits mit dem 9. sich zu Ps. 40, 4. 5. stellt: so lässt sich diess gleichwie der „grüne Oelbaum“ ans Abhängigkeit von JER. erklären; und wirklich geht ja auch Ps. 51, 18. auf denselben Ps. 40, V. 8. zurück. Dann aber ist unser Ps., wie er hinter jene beiden sich ordnet, auch später, denn sie, verfasst, nachdem Jesaja II. in der Heimath wieder angelangt war (V. 10.). Die im Lande bereits sesshaften legten durch trügerische Rathschläge (gedungene Propheten vgl. Esr. 4, 5. mit Neh. 6, 12., יִזְעִיץ Jes. 41, 28.) und Verdächtigung (Esr. 4, 7.) den heimgekehrten Judäern alle möglichen Hindernisse in den Weg. Vielleicht ist „im Hause Gottes“ V. 10. (vgl. Esr. 3, 9.) mit Bezug darauf gesagt, dass zu diesem die Feinde sich zudrängen gewollt, und nun den Bau störten (Esr. 4, 1 ff.). Und wissen wir denn, ob nicht den 2. Theil Jesaja's eben jener Hohepriester Josua (Jesus) verfasst hat?

- V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Gedicht von David,*
 2. *als der Edomiter Doeg kam, und dem Saul ansagte*
und zu ihm sprach:
David ist gekommen in das Haus des Ahimelech.] a).

a) Der Ps. verbindet mit den folg. Ps. 53—55. נִשְׁכִּיל der Ueberschrift an der Stelle von נִזְכָּר, zum ersten Male wieder seit Ps. 32, 1. Dgg. um seines Vfs. willen gehört er mit Ps. 50. 51. zusammen, deren Ueberschreiber נִזְכָּר sagt. Den 2. V. hat, wie aus dem untreffenden בְּבוֹרָה mit folg. בָּא erhellt, der Selbe geschrieben, welcher 51, 2. einsetzte; und auch 54, 2. wird des gleichen Ursprungs sein. Die Ps. 50. 51. mag der zweite Sammler bereits mit Ps. 52—55. vereinigt, jedoch sie noch ohne Ueberschrift vorgefunden und sodann mit solcher versehen haben, während er zugleich Ps. 51, 2. 52, 2. 54, 2. die Veranlassung hinzufügt.

3. Was berühmst du dich der Bosheit, du Recke,
schmähend Gott allezeit? *b*)
4. Verderben sinnt deine Zunge,
wie ein geschärft Scheermesser, du Vollführer des
Trugs.
5. Du liebst das Böse, nicht das Gute,
Lüge, nicht Wahrheit zu reden. Sela. *c*)
6. Du liebst alle Reden des Unheils,
O Zunge des Betrugs. *d*)

b) Die Zeitbestimmung כל־היום reicht nicht aus als Präd. selber, das zu ergänzen sie sich eignet (44, 23. 56, 6.); und so stiessen hier schon LXX an; der syri. vermuthet חָסִיד אֵל. Hierdurch geleitet, könnte man bei חָסִיד אֵל sich beruhigen; allein eine Handlung wohl (vgl. 7, 12.), jedoch nicht eine Beschaffenheit, Eigenschaft wäre zeitlich auf diese Art zu bestimmen. Auch wenn man fälschlich: *Gottes Güte währt alle Zeit*, versteht, so ist von dieser göttlichen Güte keine Richtung angedeutet, den Sprecher gegen die Bosheit des גִּבּוֹר zu schützen. חָסִיד kann nur als Fortsetzung von רָעָה, dessen Präp. fortwirke, gefasst werden. Allein wenn wir nun auch in חָסִיד jenes andere Hi. 6, 14. (zu Spr. 28, 22.) erkennen: so acht Spr. 14, 34. zweifelhaft, ob der Ausdruck *Lästerung Gottes* besagen könne. Lies חָסִיד (Spr. 25, 10. vgl. zu V. 6.), nicht als eine Fortsetzung von רָעָה, denn Letztere besteht in Anderem, sondern als adverbialen Infin. (Sach. 7, 3., zu Ps. 14, 4.). Auf seine Macht sich stützend, statt auf Gott V. 9., schmäht er Diesen, dessen Israel sich getröstet, in der Weise wie Jes. 36, 20. Dan. 3, 15.

c) Das TARG.: *du sinnest Verderben; deine Zunge ist wie ff.* Allein über das erste Gl., welches gar zu kurz ausfiel (vgl. 64, 7.), entscheiden die Parallelen 50, 19. Jes. 59, 3.; und so kann עֲשֵׂה רַמְיָה nicht zu לְשׁוֹן gehören. Nun aber ist diese Bestimmung auch nicht noch Appos. zu חָסִיד, welche die Vergleichung rechtfertigen solle. Ferner ist nicht mit LXX ff. עֲשֵׂה auszusprechen; sondern die Worte sind wie לְשׁוֹן מִרְמָה V. 6. Vokativ, und wir punktiren עֲשֵׂה. Es soll nur die Zunge mit dem Messer verglichen werden, syntaktisch aber wird es ihr Thun mit demjenigen des Messers. — Zu 5a. vgl. Hab. 2, 16. Es schliesst seinen Gen. aus, hier besagend, dass er das Gute eben nicht liebe (vgl. 1 Sam. 24, 18. 1 Mos. 3, 1 n. s. w.), keineswegs nur, dass er es weniger liebe, als das Böse.

d) Er lügt nicht, um zu lügen, sondern um dadurch etwas zu bewirken, nemlich Unheil. Hiernach ist im Zusammenhange דָּבָר nicht *Ding*, und um so weniger nach 41, 9. בְּלִיגָעַל zu vermuthen. Aber statt בְּלִיג, Jer. 51, 44. passiven Sinnes, wird man richtiger בְּלִיג aussprechen (vgl. 55, 10. und z. B. רוּחַ בְּעֵר Jes. 4, 4.); denn Fälle wie נִשְׁעַן, נִשְׁפָּץ u. s. w. sind, da das Qual בִּלַע in abweichender Bedeutung

7. Gott wird dich auch abbrechen für immer,
wird dich hervorholen und herausreissen aus dem
Zelte,
und dich loswurzeln aus dem Lande der Lebendigen, (Sela. e)
8. Schauen werden's die Gerechten und schauern,
und werden über ihn lachen:
9. „Sieh' da den Mann, weleher Gott nicht zu seiner
Schutzwehr machte,
sich verliess auf seinen grossen Reichthum,
trotzte auf seine Schlechtigkeit.“ f)
10. Ich aber werde sein wie ein grüner Oelbaum im
Hause Gottes;
ich verlasse mich auf die Huld Gottes immer und
stets.

wirklich vorkommt, nicht analog. — Nach LXX ff. sehn OLSH. und HUPF. לשון ברנדה für einen zweiten Akkus. an. So sinkt aber die Rede plötzlich in Antiklimax herab; כל sollte vor oder zugleich vor לשון stehn (vgl. Spr. 1, 30, 2, 9. 2 Sam. 23, 5.). Auch wählt die Zunge frei die ihr beliebigen Reden, der Mann die Zunge, sofern Zunge für Rede steht (Hi. 15, 5.); in unserer Formel dgg. scheint der eigentliche Sinn zu gelten (vgl. 120, 3. Spr. 10, 31. Zeph. 3, 13. Mich. 6, 12.), mit Synekdoche wie 1 Kö. 19, 18. 2 Mos. 10, 26.

e) Zweite Str. Vss. 7—9. An das V. 3—6. beschriebene Thun knüpft sich durch גב entsprechendes Verhalten eines Andern (vgl. 1 Mos. 20, 6.); und wir erinnern uns, dass engl. also auch bedeutet. — Gott wird ihn abbrechen wie einen Thurm (Richt. 8, 9.), in der Meinung, dass er nicht wieder gehaut werden solle. In h., wo der Angeredete als Zelthewohner gedacht ist, wird das Bild verlassen für dasjenige (in c.) des Baumes, welches Jer. 1, 10, 31, 28. durch נחש an die Spitze tritt. Im Zusammenhange hier darf nicht חֲזַקָה, punktirt werden. Die Wurzel חזק, öfter verkannt, wird von LXX auch Ez. 22, 20, 1, 13. ausgedrückt; und gemäss Neh. 3, 34., wo חֲזַקָה statt חֲזַק zu schreiben ist, hängt חֲזַק auch noch von diesem ersten Verbum ab. Der Parall. verlangt: aus dem Zelte (Hi. 18, 14. vgl. 15.); HUPF. dgg. erklärt: dass kein Zelt mehr ist: passend diess, wenn ein Zeltdorf abgebrochen würde.

f) Für יִישָׁנָה bieten einige Hdschr. mit dem syr. יִישָׁנָה, vermuthlich aus einer Parallelstelle, Hi. 22, 19. oder Ps. 69, 33. — Vor V. 9. ergänzt sich einfach לאמר יצא. — יצא gegenüber von יצא, wie 9, 20., aber also subjektiv gewendet: der seine Stärke setzte in ff. Vav rel. blieb billig weg.

11. Preisen will ich dich ewiglich, dass du es vollführt,
will kundthun deinen Namen, dass er gut,
Angesichts deiner Frommen. g)

g) Dritte Str. Aus V. 10. selbst erhellt, dass im Tempel, d.h. in seinen Vorhöfen (92, 14.) Bäume standen, von welchen die *Salloi* des Tempels 2 Macc. 14, 4. genommen sind. Auch haben die Myrten des himmlischen Palastes Sach. 1, 8. solche des irdischen zur Voraussetzung; zu Gidda stehn um einige der Moscheen herum Dattelbäume (Burckh. R. in Arab. S. 19. vgl. S. 451.). — An der Stelle von אֶתְּנָה, was schon von den Verss. ausgedrückt wird, erwarten wir ein Wort wie אֶתְּנָה 22, 23.; und auch *Angesichts deiner Frommen* heischt eine in die Sine fallende Handlung. Es konnte aber אֶתְּנָה (Jer. 33, 11.), welches obendrein vorhergeht, unmöglich verkannt werden; und so erhellt, dass der Vfr. אֶתְּנָה geschrieben hat. אֶתְּנָה verdarb in אֶתְּנָה auch Spr. 19, 23. Jer. 23, 4. Ez. 40, 43. — Vgl. 54, 8. Dass der Name Gottes füglich gut genannt werden könne, wird durch Pred. 7, 1. nicht dargethan; und so könnte man glauben, אֶתְּנָה gehe auf die Handlung dieses אֶתְּנָה zurück (vgl. 92, 2.) Allein wenn Jahve selber אֶתְּנָה ist (100, 5.), dann diess auch sein Name (s. zu 54, 3.).

Psalm LIII.

(Vgl. die andere Recension Ps. XIV.)

In mehrfach verschiedener Textgestalt ist das Gedicht als Ps. XIV. schon dagewesen, abweichend daselbst Vss. 5. 6. vom Richtigen, welches hier der 6. Vers aufweist; wogegen die Varr. 53, 2—5. alle zu verwerfen sind. Ps. 14. wurde der Text *a vetustate* beschädigt, und durch unglückliche Anfrischung mittheilen wiederhergestellt; Ps. 53. sind die Fehler subjektive, durch Sorglosigkeit und Willkür verschuldet.

Wofern der Ps. von JEREMIA verfasst ist, stellt sich zu Ps. 14. unsere Abschrift in das Verhältniss von Ps. 70. zu 40, 14 ff. Auch eractet sie durchweg, wie diess der 70. Ps. theilweise, den Eigennamen Jahve durch sein Begriffswort Elohim; was allemal Lockerung des besondern Volksthumus verräth, und hiemit im Allgemeinen ein jüngeres Zeitalter andeutet, auch möglichen Aufenthalt im Auslande.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach Lässlichkeit, ein Psalm von David.*] a)

a) Im Unterschiede zu 14, 1. fügt der Ueberschreiber hier die Weise des Vortrags bei, die gleiche wie 88, 1. מְזַמֵּר Da dieses Wort 1 Mos.

2. Der Ruchlose sprach in seinem Herzen: „da ist kein Gott;“
stündhaft trieben sie's und abscheulichen Frevel; b)
Keiner, welcher Gutes that.
3. Gott blickte vom Himmel herab auf die Menschenkinder,
zu sehn, ob da sei ein Vernünftiger,
welcher Gott suche. c)
4. Sie alle waren abgeirrt, zumal sie verschlimmert;
Keiner, welcher Gutes that,
auch nicht ein Einziger.
5. „Sollen's nicht fühlen die Missethäter, d)
„die mein Volk verschlingen, wie man Brod verschlingt,
„Gott nicht anrufen?“

28, 9. nochmals vorkommt als arab. Eigenname eines Weibes, und bisher Ausdrücke musikalischer Technik zahlreich aus dem Arab. sich erklären: so erkennen wir in רִימָה arab. Femininendung (vgl. 1 Mos. 36, 3.), und sehn aus beiden Gründen vom äthiopischen ገግግግ *Gesang* gänzlich ab. נִזְחַל talmud. *verzeihen* geht auf מָהַל *gemach wandeln, glimpflich verfahren* zurück; also hier: *nach langsamem Gange,*

עַל־מָהַל = piano.

b) עַל־מָהַל hängt nicht auch noch von דִּיכְתִּיבִי ab, da sie im Gegentheil dasselbe דִּיכְתִּיבִי (Mich. 7, 3.); und so ist die innere Geschlossenheit der Rede gelockert. דִּיכְתִּיבִי aber lässt nicht nur contradictorisches, sondern auch conträres Gegentheil offen, wie wenn es auch לִיכְתִּיבִי ein עַל־מָהַל geben sollte; und schwerlich formulierte so der Sprachgebrauch. S. übr. zu 14, 1.

c) Auch die Rec. Ps. 14. braucht das Wort אֱלֹהִים , aber am rechten Orte Vss. 2. 3c.; dgg. bietet unsere nirgends יְהוָה , immer אֱלֹהִים , namentlich minder richtig V. 5., im 7. V. wie 2 Sam. 14, 13.

d) In כָּל־אִישׁ hat das Suff. nicht die schickliche Beziehung, welche sich z. B. Jer. 20, 7. von selbst versteht, und die ein בְּנֵיהֶם (zu Jer. 15, 10.) oder בָּנָם haben würde. כָּל־אִישׁ dgg. Ps. 14., = כָּל־אִישׁ Dan. 4, 9., beschränkt die Allheit nicht durch einen Gen., lässt sie also weiter offen, ist darum hier energischer und ebenso wie 2 Sam. 19, 31. das rechte. — V. 5. bleibt כָּל־אִישׁ vor עַל־מָהַל hier weg, gegen 5, 6. 6, 9.; und auch 59, 3. rechtfertigt die Weglassung gegenüber von V. 6. nicht. Es wird billig darauf Gewicht gelegt, dass sie alle gestraft werden, wie sie alle (כָּל־אִישׁ V. 4.) abgewichen sind. Letztere Kategorie lautet in unserm Texte כָּל־אִישׁ erster Mod. Qal, welcher sonst nie vorkommt. Für das Abweichen vom Wege (z. B. Richt. 2, 17.) ist כָּרַע auch absolut stehend (5 Mos. 11, 16.

6. Da bebten sie, bebten.
 Es war kein Beben;
 denn Gott verstreute deines Belagerers Gebein;
 Du machtest ihn zu Schanden,
 denn sie verwarf Gott. e)
7. O käme doch von Zion die Rettung Israels, f)
 wenn wenden wollte Gott seines Volkes Missge-
 schick!
 Frohlocken sollte Jakob, sich freuen Israel.

Dan. 9, 11.) sprachgehräuchlich. Uebr. stand auch 1 Kō. 22, 10. בְּרָדִים statt בְּנֵרָן (v. THEN. z. d. St.) und Jos. 10, 11. אֲבִיבֵי בָרָר.

e) Es kommt völlig auf das Gleiche heraus, ob man כִּי hier nach der Neg. durch *denn* oder durch *sondern* wiedergibt. Das Beben wird in einer stärkeren Kategorie aufgehoben: es blieb nicht dahei, oder, sofern סוּדָר erschreckte Flucht einschliesse, es kam nicht dazu, denn u. s. w. In הִנֵּךְ d. i. הִנֵּךְ hat die Punkt. richtig, wie הִבִּישְׁתִּיהָ beweist, das Mask.: Jakob oder den Judäer, verstanden; der הִנֵּךְ mass aber, wenn das Verstreu der Gebeine jenes Beben anschliessen soll, mit dem Subj. in סוּדָר identisch sein; nnd ganz recht meint auch das Suff. Plur. in נִאֲסָם wieder die Gleichen. Aus dem deutlichen Subj. in הִבִּישְׁתִּיהָ erhellt nun auch der Begriff dieses Wortes und dadurch, welcher Akkus. zu ergänzen sei: *du liessest mit Schande bestehen* (44, 8.) den Feind, welcher sich wider dich gelagert hatte; vgl. Jes. 37, 22. So genauer, als: welcher dich belagert hatte. Die Feinde aber בּוֹשִׁי, weil Gott sie verworfen (vgl. 73, 20.); weil ihm das heidnische Kriegsheer missfällig war (147, 10).

f) Dass יִשְׁעָהּ hier nnd יִשְׁעָהּ Ps. 14. sich gegenüber stehn, kann von dem unsteten Charakter des י herkommen (Jer. 1, 5. 2, 25 ff.), oder beide Schreihungen sind nur Exegese des ursprünglichen יִשְׁעָהּ.

Psalm LIV.

Vertrauensvolles Gebet wider Feinde.

Das Gedicht besteht aus 3 und 4 Vss.: die erste Str. enthält Gebet nebst seiner Begründung; die zweite drückt Vertrauen aus auf Erhörung, und stellt den Dank für dieselbe in Aussicht.

Die Angabe der Veranlassung ist wörtlich aus 1 Sam. 23, 19. entlehnt, und also, wenn der Ps. Davidisch sein soll, verhältnismässig spät übergeschrieben. Sie scheint aber auch irrtümlich, sofern des Dichters Feinde für auswärtige zu halten sind (V. 5.); und überdiess vermuthen wir in dieser

Gegend des Psalmenkanons kein Gedicht von David, den auch weder irgend der Styl andeutet noch der Sprachgebrauch.

Die Nähe von Ps. 52. verleiht der Aehnlichkeit von V. 8b. mit dem Schlusse dortselbst einiges Gewicht: die beiden Schriftstücke könnten des selben Vfs. sein. Im Uebr. sind die Spracherscheinungen, welche Anknüpfungspunkte böten, nicht coneret genug; Berührungen wie von V. 6a. mit 30, 11. und V. 3. mit Jer. 10, 6. können nicht in Betracht kommen. Wer aber auch den Ps. verfasst haben mag, da die Rede sich gegen Feinde in der Mehrzahl und zwar nichtisraelitische wendet, so ist die Annahme erlaubt, dass das Volk selbst hier redend eingeführt werde, vgl. über 36, 12. oben S. 199.

V. 1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Gedicht von David, 2. als die Siphiter kamen und zu Saul sprachen: versteckt sich denn David nicht gewöhnlich bei uns?*]

3. Gott, durch deinen Namen rette mich,
und durch deine Stärke schaffe mir Recht.
4. Gott, höre mein Gebet,
horch auf die Worte meines Mundes; a)
5. Denn Barbaren treten wider mich auf,
und Grimmige trachten mir nach dem Leben;
sie stellen Gott sich nicht vor die Augen. Sela. b)
6. Siehe, Gott ist mir ein Helfer,
der Herr ist eine Stütze meines Lebens.

a) Zu Vss. 1. 2. s. oben die Einl. — *Namen Jahve's* (V. 6. Jes. 30, 27.), hier *Gottes*, sagt man für einen Inbegriff ihm beigelegter Prädikate, — hier vermuthlich nach der Formulirung Jo. 2, 13. 2 Mos. 34, 6. 7. — deren ganze Summe dem Subj. selbst gleich wäre. Darum heisst er (der Name) V. 8. 52, 11. gut; und Gott rettet durch seinen Namen, sofern dabei die oder jene ihm zukommende Eigenschaft in Wirksamkeit tritt. — V. 4. folgt Bitte um Erhörung des Gebetes im 3. V.

b) זרים, *Fremde*, heissen könnten auch Israeliten aus einem andern Stamme, Geschlechte oder Wohnort; allein das macht keinen solchen Unterschied, dass er hervorzuheben stände. Zunächst musste bei זרים ein Leser an auswärtige (Jer. 18, 14.), heidnische Feinde denken (z. B. Jes. 1, 7.), namentlich neben ערבים (Ez. 31, 12.): Jes. 25, 2—5. steht crsteres Wort von dem einen, das letztere vom andern heidnischen Volke. Wo nicht gerade fremde ערבים in Rede stehn, tritt für זר daneben צר oder רע ein (Hl. 6, 23. Jer. 15, 21.); und 86, 14. wird, auf dass unser Vers einheimischen Feinden gelte, זרים in רעים verwandelt, wie auch hier im TARG. Jes. 13, 11. kommt der Gegensatz gar nicht in Frage. — Zu b. vgl. 36, 2., wo ebenfalls Heiden gemeint sind.

7. Vergelten wird er das Böse meinen Gegnern;
in deiner Treue tilge sie aus!^{c)}
8. Mit Willigkeit denk' ich dir zu opfern,
will preisen deinen Namen, dass er gut;
9. Weil er mich aus jeder Gefahr gerettet,
und an meinen Feinden mein Auge seine Lust
sah.^{d)}

c) Mit der Formulirung: *er ist in der Zahl der —, ist einer von den Stützenden*, wird eigentlich die Idee mehrerer סֹדְדִים vorstellig gemacht (Spr. 23, 20.); aber allmählig schwand ohne Zweifel die Mehrheit aus dem Bewusstsein (Richt. 11, 35.). Dieses Weges trat dann ב vor den Sing. des Präd., zunächst wenn dieses im Partic. oder Adj. besteht (Pred. 7, 14.), wie besonders im Arab. — [יָשִׁיב] Das Q'ri יָשִׁיב, von allen Verss. ausgedrückt und in vielen Hdschr. und Ausgg., geht in kritischer Bezeugung dem K'tib vor, und würde, wenn blosse Vermuthung, gleichwohl das Richtige herstellen. „Zu Einem zurück kehren“ besagt noch nicht *auf ihn* (94, 23.), *auf seinen Kopf zurück kehren* (7, 17. 2 Sam. 3, 29.); man spricht selbst הָשִׁיב בְּרֹאשׁ (Richt. 9, 57.) לְהָשִׁיב aber, *Einem vergelten*, ist regelrechter Sprachgebrauch (1 Mos. 50, 15. 1 Sam. 25, 21.).

d) *Mit Willigkeit*] Indem sein Herz אָרִי כָרַב (4 Mos. 15, 3.); vgl. den Gegensatz 3 Mos. 7, 16. — Dass er, der Name, gut sei, macht den wesentlichen Inhalt der תְּהִלָּה aus; wogegen Vers 9. ihre Veranlassung angibt. — Vgl. 35, 21. Mich. 7, 10. 4, 11.

Psalm LV.

Gehet wider Feinde; besonders Einen, einen treulosen Freund.

Der Dichter beginnt mit Flehen um Erhörung seines Gehetes; aber zunächst lässt er dieses selbst nicht folgen, sondern schildert erst seine Lage, die äussere und die von ihr veranlasste Gemüthsverfassung. Jetzt bittet er V. 10., Gott möge die Feinde aneins werden lassen, und motivirt die Bitte mit den durch sie herbeigeführten Zuständen der Stadt. Das Wort *Betrug* am Schlusse von V. 12. bringt ihn auf das Gebahren eines abtrünnigen Freundes; und so bricht er schliesslich V. 16. in den Wunsch aus, sie möchten zur Hölle fahren. — Durch vier Vers. hindurch getrübt sich der Sprecher nimmehr der Thatsache, dass Gott ihn erhört und sein Leben geschützt hat; worauf er nochmals Vers. 21—23. nach Thun und Rede des falschen Freundes

sich umsieht, um das Verlangen anzuknüpfen, den 16. V. wiederholend in anderer Form, Gott wolle seine Feinde verderben.

Dentlich drei Strophen an 8. 7. 8. Vers. Die beiden ersten aber bilden einen ersten Theil des Ps.: vor der Erhörang, mit welchem parallel der zweite auf Verwünschung ausläuft; während beide zugleich mit Fleisse sich auf einen tückischen Freund beziehen, welcher ohne Zweifel dort und hier der Nemlehe. Ist es aber der selbe Mann, dann wird auch nicht V. 21. neues Thun des Verräthers zur Sprache gebracht, so dass hier der geschichtliche Standpunkt sich weiterschöbe; und die Thatsächlichkeit V. 22., wo der Krieg nur erst Gesinnung, noch nicht That ist, geht der Handlung des 21. V. seltlich vor. Wollte man V. 19. dem Dichter zu Leibe gehen, so war der gewesene Freund, welcher V. 21. Subj., zum mindesten theilhaftig bei dem Anschläge; und so kann die Handlung des 21. V. nicht später fallen in die Zeit, da der Vfr. gerettet war. Nemlich zu שלמנו sählte Letzterer vorah (Vas. 14. 15.), und nun gewarnt gehört er gewiss nicht mehr zu ihnen, die Andern sind es seit V. 19. auch nicht weiter; das בְּרִית יְיָ ist eben V. 19. vorausgegangen, und nicht jetzt zu erwähnen als ein Neues. Auch sind die Worte V. 23. doch wohl (vgl. V. 15.) an unsern Dichter gerichtet; und für Rede solcher Art (V. 22.) ist seit V. 19. die Zeit vorüber.

Auf Grund von Parallelen wie das Fliehen in die Wüste Vas. 7. 8. und Jer. 9, 1., die Wendung נִשְׁכַּח V. 13. und Jer. 10, 19., wie נִשְׁכַּח für נִשְׁכַּח V. 16. und nur noch Jer. 49, 20. (50, 45.) ff. wurde Ps. 11, 83. dieser Ps. dem JEREMIA beigelegt, und dabei die Möglichkeit in Aussicht genommen, dass der V. 14. bezeichnete frühere Freund des Dichters jener Pashur sei, Priester und Prophet zugleich (Jer. 20, 1. 6.) wie Jer. Das Beifügen: ebenso leicht könne es ein Anderer, Unbekannter gewesen sein, verschweigend, wendet DR WETTK ein: „es ist keine Spur vorhanden, das P. der vertraute Freund Jer.'s gewesen war; auch handelt er nicht aus persönlicher Feindschaft, sondern aus falschem Eifer.“ Das soll doch wohl zu verstehen geben: nein, er war kein Freund des Propheten: womit behauptet wird, was Niemand wissen kann, so wenig wie die Beweggründe Pashurs. Der Dichter, führt DR WETTK fort, charakterisire sich überhaupt nicht als Prophet; — Ist auch nicht nöthig; er kann drum doch einer sein: öffentliche Zustände rügt er übrigens V. 10—12. — „Alles bleibt im Kreise des Privatlebens.“ Ist, wie so eben nachgewiesen, nicht wahr. Der Dichter gehörte jedenfalls zu einem Bunde Gleichgesinnter V. 21., welche man anfeindete; er hatte viele Freunde, die ihn schützten V. 19.; und lebt denn der öffentliche Charakter nicht zugleich auch in Privatverhältnissen? Wie verschieden, ruft MUFFELD aus, der Ton dieser Klage und Bitte von der des JNA. und eines Propheten überhaupt! Aber mit einer solchen allgemeinen, unhewiesenen Phrasis ist nichts gesagt. Wenn es selbst wahr wäre, was H. ausruft, so verhält sich der Vfr. hier eben als Psalmdichter, nicht als Prophet. Und worin liegt denn die Verschiedenheit? Etwa in der leidenschaftlichen Sehnsucht V. 7, welche Jer. 9, 1. die gleiche? oder in der Bereitwilligkeit, geringeres Uebel zu ertragen V. 13.? oder in der Aehnlichkeit von V. 12. mit Jer. 6, 7b.? in gleicher Lage be-

fand sich, wie wir meinen, JER. noch einmal C. 26., in ähnlicher C. 36, 26.; aber es liegt aus beiden Epochen kein Ps. vor, aus dem wir ersähen, wie JER. in solehem Falle schreiben gemusst. Besitzen wir ein Denkmal davon, wenn er je einmal sich in der selben Gemüthstimmung befand? und sind die Umrisse des literarischen Bildes Jeremia's bereits so gezogen, dass Psalm 55. innerhalb ihrer nicht Raum hat? Und dürfen sie so enge gezogen werden für den Vfr. von Jer. 46, 1—12. und 22, 10—12. 28—30., von C. 23. 25. und wiederum der Klaglieder? Schliesslich hängen alle diese Einwendungen gegen die Autorechaft JER.'s mit dem Mangel an Verständniss des Einzelnen zusammen.

Alles wohl erwogen, was in Betracht gezogen werden muss, bleiben die angeführten Berührungen mit JER. in voller Geltung stehn, während ihm zugleich keine Vorkommnisse im Ps. widerstreiten. Ist JER. der Vfr., dann sein Gegner wie er selbst Priester und vielleicht auch Prophet (V. 14.); und wenn Dieser, welcher ihm nach dem Leben trachtet, selbst ihn als צַרִּיָק anerkennt V. 23., so möchte derselbe leicht zu den Priestern und Propheten gehört haben; von welchen das Blut der Gerechten vergossen ward (Kagl. 4, 13.). Ein Fall wie hier, dass ihn nemlich Priester und Propheten zum Tode zu bringen trachteten, und Laien ihrer Wuth ihn entzogen, kommt im Leben des JER. vor C. 26, 11 ff. (vgl. V. 19 hier mit Jer. 26, 17 ff. 24.). Die Veranlassung, das Drohwort, es solle dem Tempel ergehen wie demjenigen zu Silo Vss. 6. 9., hatte sich aus C. 7, 14. wiederholt; und man sieht nicht, warum dasselbe nicht auch damals die Entrüstung der Pfaffheit und ihres Anhangs erregt haben sollte. Dergestalt aber gelangen wir in die Nähe der Cpp., wo die meisten Parallelen zu unserem Ps. enthalten sind: in die Zeit des Einbruches der Skythen. In Kriegszeit, da die Stadt sich gefährdet sah, trifft der Ps. gewiss (vgl. V. 11. כֹּל מְרִמָּה mit Jee. 36, 11.); in eine Zeit, da die Bevölkerung vom Lande sich in die feste Stadt geflüchtet hatte (vgl. Jer. 4, 5 f. 8, 14. 35, 11.), da Verwirrung und Hader in der Stadt herrschte, Uneinigkeit unter den Vertheidigern auf der Mauer; wo denn auch der Patriot JER. nicht schwieg, und sich ohne Zweifel auch jetzt mit den Machthabern verfeindete, wie unter ähnlichen Verhältnissen zur Zeit Jojakims und Zedekia's.

Der Sprecher wird von Feinden (Vss. 4. 16.), die mit ihm in einer Stadt, vermuthlich Jerusalem, zusammenwohnen (V. 10—12.), gehässig verfolgt. Er fürchtet für sein Leben V. 5. (vgl. Vss. 19. 24.), und fühlt sich zu Hanse nicht sicher V. 3. Besonders empfindlich ist ihm, dass ein Standesgenosse und ehemaliger Freund ihn lästert und seiner Macht sich gegen ihn überhebt V. 13—15. Aber die Verhältnisse des Dichters waren schon vorher seit längerer Zeit unbefriedigend. Die besorgliche Lage V. 23. hatte sich von anderer Seite her so gestaltet, durch die erklärten Feinde; damals hatte der „Freund“ die Maske noch nicht abgelegt, sondern suchte in feindseliger Absicht (קָרַב, שָׂמָח V. 22.) ihn einzuschläfern, auf dass er von ihm her keine Gefahr witterte. Der Verlauf ist nicht so zu denken, als wenn der Sprecher damals V. 19. der Verhaftung entgangen wäre, nun V. 3. flüchtig

umherirrend. Auch griff der falsche Freund nicht zuerst auf JEM. und, als der Versuch fehlgeschlagen hatte V. 19., auf dessen Gesinnungsgenossen; denn die wären dann nicht mehr שלמיך gewessen. Das Lästern ferner V. 13. trifft in alle Wege später, als die Honigworte V. 22., aber früher, als der Versuch, den Vfr. zu greifen V. 19.; denn von da ab ist er gerettet: wogegen das Lästern des Verräthers der Zeitphäre des ängstlichen Umherirens angehört. Also erhält: Vss. 2—16. trifft in die Zeit zwischen dem Zugriff auf die שלמיך und dem Anschläge, welcher gegen den Vfr. persönlich gerichtet war. Gerade Jener hatte den JEM. erschreckt, so dass er nicht zu Hause blieb, indem er gleiches Schicksal befürchten musste; und jetzt schalt der Treulose auf ihn, dem er vorerst nicht beikommen konnte. Was Derselbe übr. gethan, das hatte er nicht auf eigene Faust unternommen, sondern im Complot mit Andern V. 10.; und der Vfr. bittet Gott, er möge Uneinigkeit unter ihnen schaffen, zunächst natürlich in Betreff der Frage, wie gegen JEM. weiter vorzugehen sei.

- V. 1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Gedicht von David.*]
 2. Horch', o Gott, auf mein Gebet
 und verhülle dich nicht vor meinem Flehen.
 3. Neige mir dein Ohr und erhöre mich;
 ich schweife umher mit meiner Klag' in der Irre,
 4. Wegen der Stimme des Feindes, ob dem Andrang
 des Gottlosen;
 denn sie verhängen über mich Unheil
 und befehlen mich mit Zorne. a).

a) Bitte, motivirt mit der rathlosen Hilfsbedürftigkeit des Beters. *verhülle dich nicht,* so dass du nicht zu finden wärest, und mein Gebet nicht an dich gelangen könnte. — **דוד** frei herumzuweifen Jer. 2, 31., *kreuz und quer laufen* z. B. auch im Sachen einer Herberge (Harir. p. 203 Comm.), in IV. *sich frei bestimmen, wollen*, ist das Imperf. hier nach Hiphil gebildet. Das synonyme **הים** seinerseits (Koran, Sur. 26, 225.) wird gesagt vom geradeaus Rennen eines Verrückten (Knös, X Vex. p. 35. vgl. 111.), vom Stürmen zu einem Ziele (Tantarani V. 21.), vom Herumrasen des Löwen in einer Grube (Knös a. a. O. p. 80.), und bedeutet schliesslich, wie **סוק** (سوق) auch was **شوق** oder **توق** = *begehren, verliebt sein*. Die Form hier, welche den mittleren Conson. eingebläst hat, ist bedeutungslos durch **יד**, vermehrt (vgl. V. 18., zu 42, 5.). — Um so mehr, wenn der Ps. erst der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts angehört, kann **עקף** hier das aram. Wort selber sein, welches im TARG. für **צידה** und **צידק** (z. B. Jer. 16, 19. — 19, 9.), und zu **חבליך** (Jer. 13, 21.) hinzugesetzt wird. Die „Stimme des Feindes“ be-

5. Mein Herz windet sich in meiner Brust,
und Todesschrecken haben mich befallen.
6. Furcht und Krampf wandelt' mich an,
und mich überläuft Grausen.^{b)}
7. Ich sprach: o hätt' ich Schwingen wie eine Taube!
ich wollte fliegen und mich niederlassen —
8. Sieh', ich wollte ferne fliehen, —
wollte herbergen in der Wüste. Sela;
9. Ich wollte hasten zu einem Zufluchtsorte
vor sansendem Winde, vor Sturm.c)

darf der Ergänzung, dass sie nicht ein harmloses Lärmen sei, welches in sich selbst Befriedigung findet, sondern Rede, die gefährliche Absichten verräth, oder besser: Ruf des nachdrängenden Verfolgers (17, 10.). וַיִּבְרַח Vgl. 46, 7. — אֵיךְ wie z. B. Jer. 4, 15. — Vermuthlich des י vom Suff. halber ist die Form שָׁמַח gewählt wie Hi. 30, 21. (vgl. z. B. הִנְיָאֵל Jer. 32, 7. mit 31, 38.); dgg. s. 109, 4.

b) Seelenzustand des Vfs., veranlasst durch seine Vss. 3b. 4. beschriebene Lage. — Zu V. 5a. vgl. Jer. 23, 9. Sein Herz, Sitz des Muthes, dreht sich (Jer. 4, 19.) stets von der Gefahr hinweg, anstatt festzuliegen (Hi. 41, 16. vgl. 37, 1.). — Der Tod selber heisst Hi. 18, 14. König der Schrecken; und (ernstliches) Schreckniss des Todes ist auch Hi. 20, 25. gemeint. Das Perfekt כָּסַלְר rechtfertigt die Punktirung von וַיִּבְרַח mit Vav rel. und lehrt, dass יְבוּרָא zurückgeordnet für יִבְרָא steht; das Geschlecht richtet sich nach dem nächsten der vorausgehenden Subjekte (Jer. 14, 15. Spr. 27, 15.). — Wie sonst etwa Einen Schaam (Jer. 3, 25.), bedeckt den Sprecher hier Grausen. Eig.: *hat bedeckt* oder *überlaufen*. Desgleichen

c) V. 7.: *und so sprach ich* (Jer. 4, 10. 14, 13.) in einem der Stadien dieses Zustandes. Nicht: *und so spreche ich*: was ein lästiger Umweg; und er spricht jetzt Aueres V. 10. Zur Sache s. Jer. 9, 1. und 48, 28. אֲשַׁכְנֶה findet seine Ergänzung in V. 8b.; der Vfr. besinnt sich, dass er dann nicht nur fliegen, sondern weit wegfliegen wollte, und holt diess in 8a. nach. — Ez. 31, 13. — יָרַד Vgl. Spr. 27, 8. — Nicht: *ich würde beschleunigen*, gleichsam eilig herbeischaffend, da er im Gegentheil sich zum Gegenstande hinbewegt; sondern לִי כְסִילָם ist Akkus. des Zieles: *an einen Ort des Entrinnens für mich*. — רוּחַ סֶעָר, nur hier vorkommend, wird vermuthlich als ungewohnt durch סֶעָר erklärt, wie holt diess in V. 16. durch קֶרֶבַח. סֶעָר ist so sehr Syn. von עָדָא, dass 1 Mos. 4, 19. שָׂעָרָה die Stunde vielmehr שָׂעָרָה heisst; und von עָדָא

kommt עָדָר der Feind: — diese רוּחַ סֶעָר, von den Feinden her an ihn kommend (vgl. Jer. 4, 12.), ist ein Bild für den Zornhauch (רוּחַ) der Feinde (Jes. 25, 4. Richt. 8, 3.). Wie nemlich כֵּן zu fassen

10. Schlag drein, Herr, entzwei' ihre Zungen;
denn erschaut hab' ich Gewaltthat und Zank in
der Stadt.
11. Am Tage und Nachts umkreisen sie sie auf ihren
Mauern;
und Unheil und Jammer ist inmitten ihrer.
12. Heillos Treiben ist inmitten ihrer;
und nicht weicht von ihrem Markte Erpressung
und Betrug.^{d)}

sei, zeigen schon die Stellen Jes. 4, 6. 32, 2., und haben die Verss. richtig erkannt; „wie der Sturm so schnell“ kommt im A. Test. vor (z. B. Jes. 5, 28.), aber nicht, wie hier Manche verstehen, „schneller als“ ff. Dem Vorschlage סִיפָה statt סִינָה gegenüber sei bemerkt: סִיפָה (רוח) wurde mit der Aussprache סִיפָה (vgl. מוֹסֵר) Subst. = *ἀφ᾽ἑνῆς*; dgg. ist סִיפָה רוח nicht Sprachgebrauch.

d) Zweite Str. Aber er hat keine Flügel, kann sich nicht selbst retten; und so flieht er zu Jahve. Sein Gemüth wendet sich zuerst wider die ganze Schaar der Feinde und ihr Treiben überhaupt. — Nicht בָּלַע, denn אֶרֶץ ist voraussetzlich Vokativ; nicht שָׁלַג, denn Assonanz an בָּלַע wird bezweckt; es hängt aber das Obj. לְשׁוֹנָם (*Zunge wie Lippe* = Sprache), schon weil sich Antiklimax ergäbe, nicht auch von בָּלַע ab. Nicht לְשׁוֹנָם, weil dann für den erforderlichen Sinn אֶל sich nicht geeignet haben würde; aber das Folgen von רִיב in b. erinnert allerdings an לְשׁוֹנֹת רִיב 31, 21. Der Vfr. sagt: Spalte ihre Rede, d. i. schaffe unter ihnen Meinungszwiespalt, und vereitle so ihren Rathschluss. — Wie Jes. 49, 4. וְהִבֵּל und unrichtig Jes. 34, 8. לְרִיב, so ist hier רִיב punktirt, nicht weil begrifflich das Wort sich weniger noch als שָׁד (Jer. 6, 7.) an חֲמִס ausschlösse (vgl. 1 Kō. 18, 45.), sondern indem man das Wort enger mit בָּעִיר verband. — Dieses „in der Stadt“ wird nun Vss. 11. 12. durchgegangen. Da Gewaltthat und Zank auch auf der Ringmauer und auch bei Nacht herrschen, so erhellt: sie ist mit Vertheidigern besetzt, die Stadt zwar noch nicht angegriffen, aber einer Belagerung gewärtig. Es herrscht Kriegszustand, befohlen wird, Gehorsam verweigert und erzwungen u. s. w.; und begreiflich geht es im Innern der Stadt, zu deren Bürgerschaft eine Menge Flüchtiger hinzugekommen ist, nicht glimpflicher zu (vgl. Jes. 22, 5.). Ihr רִיחֹב, so ein bestimmter, kann weder derjenige vor dem Wasser-, noch der vor dem Rossthore sein (Neh. 8, 16. 1. 3.), sondern war vermuthlich da gelegen, wo später der *ἑνστροφός*; wo auch Salomo seine Gerichtshalle gehabt hat (1 Kō. 7, 7.). Es ist der Marktplatz vorzugsweise, der Ort, wo verkauft und gekauft wird; daher: es herrsche daselbst Erpressung und Betrug. יָד, verwandt mit חֲמִס (vgl. Zeph. 1, 9. und Ps. 72, 14.), ist Nöthigung,

Hitzig, die Psalmen.

13. Ja, nicht ein Feind lästert mich: ich ertrug' es;
nicht mein Hasser überhebt sich wider mich:
ich würde mich vor ihm verbergen.
14. Und du, ein Mensch meines Standes,
mein Gesellschafter und Bekannter:
15. Die wir zusammen süsse Vertraulichkeit pflogen,
zum Hause Gottes wandelten im Gewühle —. e).
16. Erstarrte ob ihnen der Tod;
mögen sie hinabfahren zur Hölle lebendig;
denn Bosheiten hegen sie in ihrem Schreine, in
ihrer Brust. f)

sein Eigenthum herzugeben oder mehr zu bezahlen, als billig. An der Stelle von *וְיִירֵא* steht Jer. 6, 6. *עָשָׂק* Uebervortheilung.

e) Da Schmähung weder *תָּךְ* noch *בְּרִינָה* ist, und dieselben nie anhörend auf dem Marke nicht auf die Misshandlung eines Einzelnen einzuschränken sind: so leitet *כִּי* nicht eigentlichen Satz des Grundes ein, sondern entspricht dem erläuternden *יָאֵר*, an *בְּרִינָה* sich lehrend, indem jetzt ein Beispiel von Betrug folgt, freilich anderer Art, als wie er bei Kauf und Verkauf vorkommt. — Der Feind nemlich thäte hiemit, was seines Amtes ist, wie jener Simeï, dessen Schmähungen David in ähnlichem Falle mit Gleichmuth hinnahm 2 Sam. 16, 10. 11. Die Folgesätze nöthigen nicht, mit LXX die seltene Orthographie *לֵא* zu vermuthen. Und wenn sodann V. 14., wo wir ein *sondern* erwarten, mit der Cop. fortgefahren wird (1 Mos. 17, 5.), so ist eig. von jenen Folgesätzen als untergeordneten abgesehen: „der Feind thut es nicht; und du, mein Freund, bist dazu fähig!“ Der Satz Vss. 14. 15. läuft auf Aposiopese aus. — *וְיִנְדִּיל עַל*, vor dessen Wirkung er sich durch Fliehn ins Versteck schützen würde, ist sich überheben, so dass man den Andern unter sich zu kriegen sucht (s. übr. zn 35, 26.). *בְּעֵרְכִי* *Geduss meiner Reihe* oder *Ordnung*, d. i. der mit mir auf gleicher Linie steht, meines Standes oder Ranges; vgl. Jud. 1, 11. *אִשָּׁה אֶחָד שָׁסֹס = כָּאִשָּׁה עָרְכָם*. Die Gleichheit des Standes führte sie zusammen, so dass sie gewöhnlich mit einander umgingen; Solche aber, die durch die Natur der Sache, z. B. durch Bande des Blutes am nächsten auf einander angewiesen sind, hassen sich im Falle der Entzweiung wechselseitig nur desto tödlicher: *יֵרָא* hatte mit seinen Standesgenossen, Priestern und Propheten, die meisten und härtesten Kämpfe (C. 12, 6. vgl. 11, 21. — 14, 13 f. 18, 18. 20, 1 f. 23, 9 f. 32. 26, 8. 28, 10. 29, 21., s. weiter zu V. 16.). Etwa um diese Zeit warnt *יֵרָא*, man möge sich auf keinen Bruder oder Freund verlassen C. 9, 3—5. — Zn 15b. vgl. 42, 5. *בְּבֵית* an dasselbe hin und in die Vorhöfe hinein, Processionen (Jes. 30, 29.) führend.

f) Vers 10a. wird hinter der Motivirung verstärkt wieder aufgenommen. — Das *K'tib יִשְׁכְּנוּ* wird vom *Q'ri* als *יָנִיחַ יָנִיחַ* geden-

17. Ich that zu Gott rufen;
und Jahve rettete mich.
18. Abends und Morgens und am Mittage klagt' ich und
stöhnte;
und er hörte meine Stimme.

tet: *es berücke sie* (עֲלֶינָהּ) *der Tod*, d. h. überfalle sie plötzlich. Nun ist zwar die Schreibung ohne נ zulässig (vgl. 141, 5. 1 Kd. 21, 29.), jedoch käme sie in dieser Wurzel nur hier vor. Wenn ferner מִדֶּבֶר und בָּחַר nach dem Exil statt mit ב auch mit עֵל verbunden werden, z. B. Neh. 2, 19. Hi. 36, 21., so wäre für בָּחַר הָיָא (Ps. 89, 23.) auch הָיָא עֵל denkbar; allein nicht nur würde der Fall hier wiederum als der einzige dastehn, sondern die Constr. mit ב selber erscheint erst lange nach dem Exil, und schon die mit dem Akkus. ist anstatt הָיָא לְ eine Neuerung. Drittens endlich würde der Satz doch nichts Anderes besagen, als: sie sollen jählings sterben; aber sofort folgt, dass sie lebendig sollen zur Hölle fahren: Tod und Leben schliessen sich gegenseitig aus; und dass die beiden Sätze, so hart nehen einander, sich nicht vertragen, liegt auf flacher Hand. Recht gedankenlos orakelt DELITZSCH: „die Hölle ist ja eben das Reich des Todes 49, 15., und wen sie lebendig hinrafft, der stirbt, nur nicht natürlichen Todes.“ Die Meinung des Textes geht dahin, dass sie lebendig in der Hölle ankommen; was daselbst weiter mit ihnen werde, darüber macht sich der Vfr. keine Gedanken. Sterben sie dort, so werden eben sie am wenigsten vom Tode überrascht, eben weil die Hölle das Reich des Todes ist, denn die Höllenfahrt hat sie vorbereitet. — Andere deuten das K'tib יְשִׁימוֹת, welche Form nur als Eigennamen (Ex. 25, 9.) existirt, aber in יְשִׁימוֹן ihre Parallele habe; von יָשָׁם abgeleitet, sei das Wort gleichbedeutend mit שָׁמַד, שְׁמָדָה und מְשָׁדָה. Also erklärt GES.: ruinae irruant (!) super eos = *mögen Trümmer über sie zusammenstürzen*; HUFF.: *Verwüstung über sie*. Allein warum gerade Trümmer? Trümmer sind sonst bereits eingestürzte Gebäude u. dgl. Und weshalb Verwüstung über Personen, nicht Städte? Eine Wurzel יָשָׁם ferner, welche = שָׁמָם, gibt es nicht (zu Ex. 6, 6. s. m. Comm.); und wenn יְשִׁימוֹת, auch mit jenen Stämmen von שָׁמָם gleichbedeutend wäre, so besagen sie ja nirgends *Verwüstung* oder *Trümmer*, sondern starrende *Einöde*, in welcher sich kein lebendes Wesen bewegt. יְשִׁימוֹן, für den Eigennamen in יְשִׁימוֹת verstärkt, ordnet sich zu יִסְסוֹר, einem Gebirge der Banu Hindheil (Hamas. Schol. p. 705., Kazwini II, 59.); dieses aber hat seinen Namen von سَام (سوم) pertransivit (ventus): daher, vom Heulen des Windes, 5 Mos. 32, 10. die Formel יְשִׁימוֹת דֶּבֶר. Wenn aber also יְשִׁימוֹת *die Wüste* bedeutet, so fällt das Wort für unsere Stelle hinweg; und es hat bei der schon Ps.

19. Er hat meine Seele zu Sicherheit erlöst, dass sie mir
nicht nahe kamen;
denn zahlreich waren sie um mich her.g)

I, 86. von uns gestellten Erkl. sein Bewenden. Es kann ם von יָשִׁים wegen des folg. נ̄ verloren gegangen sein (vgl. Pred. 2, 24. Jes. 28, 17 (סִתְּרָם)). 1 Sam. 28, 9.), wie das folg. durch ם vorher 2 Sam. 23, 13. vor ראשׁ, wie ב Ps. 116, 12. vor נִדָּה und ה 94, 1. von דוֹשִׁיעַ; oder es wurde in der scriptio continua sofort nur einmal geschrieben. Der Gedanke aber, wie dass der Tod ob ihnen erschrecken werde (vgl. Virgil, Aen. 8, 246.), setzt voraus, dass der Vfr. die Vorstellung eines lebendig zur Hölle Hinabfahrens schon früher gehegt und sich mit Art und Weise des Hergangs beschäftigt hat; allein sie konnte ihm nach 4 Mos. 16, 30. 33. auch nicht mehr fremd sein. Und wenn Dessen Korah mit den Seinigen das einzige Beispiel bot, dann um so glaublicher, was aus V. 14. hervorzugehen schien, dass auch die Gegner des Vfs. Leviten (d. h. seit Josia's Reform Priester-Leviten) sind, und er desshalb im Hinblick auf die Rottē Korah ihnen diese ausnahmsweise Bestrafung anwünscht. — מְגוֹרָם, und מְגוֹרָה Hagg. 2, 19. eig. *Speicher, Scheune* (vgl. غِير commeatum advexit) steht für מְגוֹרָתָם (s. zu 49, 15. Hos. 13, 2.). Dass der ἡθανσθὸς τῆς καρδίας αὐτῶν (Luc. 6, 45.) gemeint sei, wird durch beigefügtes בְּקִרְבָּם (Jer. 9, 7.) deutlich gemacht.

g) Dritte Str. V. 19. beweist b. für die erste Hälfte, dass diese über Geschehenes berichtet; die סִתְּרָה daselbst aber findet in Folge davon statt, dass Gott seine Stimme hörte. Also ist auch mit Recht die Cop. als Vav rel. punktiert; und um so mehr trifft schliesslich אָקְרָא, die Stimme, welche V. 18. Gott hörte, in die Vergangenheit. אָקְרָא ist wie 30, 9. (vgl. 32, 5.) im Satze zurückgeordnet, und יִשְׁעֵינוּ von seinem Vav rel. getrennt (vgl. 18, 4.); die Finita aber in 18a. sprechen, wie schon die Zeitangabe lehrt, Handlung aus, welche in der Vergangenheit andanerte; אֲשִׁיתָהּ beurtheile man nach אֲזִינָה V. 3.; beide Stellen handeln von der selben Sachb. — Der bürgerliche Tag begann den Hebräern bekanntlich mit Sonnennntergang. — V. 19a. Prägnanz (vgl. 118, 5.) für: er erlöste meine Seele und setzte sie in שלום (vgl. 66, 9. 12, 6.). Man lasse sich durch den scheinbaren Gegensatz und קרב V. 22. nicht verleiten, auch hier das Wort קָרַב *Krieg* zu sehn; denn לִי erscheint dann müssig, oder als ungehörig statt לִי gesetzt. Zum voraus ist hinter negativem כִּן der Infin. angezeigt (Hos. 4, 6. 1 Sam. 25, 17. Jes. 54, 9. 1 Mos. 27, 1.); und man hat nach 27, 2., wo לִי die Wiederaufnahme von לִי ist, zu entscheiden. Richtig LXX, targ., Ibn E. und DELITZSCH. — Nach Ansicht von Stellen wie 2 Kö. 6, 16., welche schon von VATABL. verglichen, aber von den Neuern verwahrlost ward, und 2 Chron. 32, 7. scheint es unmöglich, dass die Worte hier 19b. das

20. Es höret Gott und erhöret sie der Thronende der
 Urzeit (Sela),
 bei denen kein Unbestand ist,
 und die nicht ermüden machen Gott. h)
21. Er legte Hand an seine Befriedeten,
 verletzte seinen Bund.

gerade Gegentheil besagen sollen, nemlich: *weil man mit Vielen mich beföhete* (zw.), oder: *denn in grosser Menge sind sie wider mich* (DELITZSCH). Richtig erklären schon JA. und IBN K.; und, dass עֲנִי nicht feindlichen Sinnes sein kann, merkt auch das TARO., welches בְּסָרִי

übersetzt. Die Araber sagen *معى فى عرنى*; nnd was bedeutet denn עֲנִי oder מְלֹדִים — z. B. 1 Mos. 21, 22. 20.? Dgg. vergleicht man Sätze, wo der Begriff des Feindlichen in einem andern Worte bereits gegeben ist (z. B. 85, 5. 94, 15. Hi. 10, 17.), das dann über עֲנִי entscheidet, während hier עֲנִי die Weise des מְלֹדִים bestimmt. — In בְּרִבִּים, wofür SYMM. πολλοστοι, HIERON. multi (erant mecum) schreibt, ist בְּ das essent. vor der Appos. zum Subj. im Verbum wie Jes. 40, 10. Ps. 39, 7. 5 Mos. 28, 62.

h) Allgemeine Kategorie, deren Wahrheit dem Vfr. sein Erlebniss V. 19. bestätigt hat; er selber nemlich gehört zu Denen, welche er b. c. charakterisirt. — עֲנִי durfte hinter יִשְׁמַע nur so, wie geschehn, punktiert werden, im Sinne: *er erhört nie*. Das Verständniss עֲנִי bei K. und mit Ausnahme des TARO. bei den Verss., welches IBN K. kennt, ist gleichwie עֲנִי (IBN K. hier nnd zu 2 Mos. 20, 13.) einfach zu verwerfen; und es wird so auch die Erkl. des Relativsatzes in die richtige Bahn gelenkt. Seine erste Hälfte, eig.: *welchen keine Abrechnungen sind*, macht keine Schwierigkeit, desto mehr die zweite. Man könnte denken: עֲנִי ist das relative, und dann יִשְׁמַע zu lesen, oder der durch לֹא abgetrennte erste Mod. blieb stehn (Jes. 29, 16. Ps. 22, 22.). Also: *so dass sie Gott nicht fürchten sollten* (vgl. Jer. 5, 22. 24.), wie ich früher übersetzt habe. Allein so hätte sich der Vfr. zweideutig ausgedrückt; der Sinn: *und die Gott nicht fürchten*, liegt sogar näher; nnd der vom verneinenden durch Vav rel. abhängige Satz ist selbst wiederum niemals negativ (vgl. 3 Mos. 19, 12. 5 Mos. 7, 26. Jer. 17, 21. Hi. 22, 30., zu Spr. 23, 2., Vav rel. getrennt Spr. 30, 3.). Dergestalt übrig nur Emendation, und wir schreiben יִשְׁמַע, indem לֹא zu יִשְׁמַע verdröben sei wie 37, 35. 1 Sam. 9, 24 (לֹא יִשְׁמַע). 1 Kö. 20, 11. 19. n. s. w.: und die Gottes Geduld nicht ermüden, so dass er יִשְׁמַע לֹא יִשְׁמַע (Jer. 15, 6.). — Solches יִשְׁמַע אֱלֹהִים kommt noch einmal vor, Jes. 7, 13., als die Stadt ebenfalls von Feinden bedroht wurde; nnd vermuthlich nahmen auch wider das Gotteswort durch יִשְׁמַע die Gegner eine ähnliche Stellung ein, wie damals gegen die Weissagung Jesaja's Ahaz. Unser Vfr. konnte

22. Glatt waren die Milchworte seines Mundes,
und Krieg sein Herz;
sanfter waren seine Reden als Oel,
und doch gezogene Schwerder. i)
23. „Wirf es auf Jahve; er wird dich begaben,
„und er dich versorgen;

jene Stelle Jesaja's in der Erinnerung haben; vielleicht auch hat er, der V. 22. ein Derivat von מְנַאֵר bringt, V. 15. daselbst bereits an seiner Stelle gelesen. Wenn er aber offenbar seine Partei zeichnet im Gegensatze zu denen, welche Gott müde machten, so fragt sich: wodurch thaten Die es? Vielleicht durch Abfall zum Götzendienste wie Jer. 7, 30. 18., vielleicht durch „Wechsel“ in sofern, als ihr Kleinmuth, wenn die Gefahr sich zu verziehen schien, plötzlich in leichtsinnigen Trotz umschlug Jer. 6, 14. 5, 12. — In Aussicht auf die Kategorie: *bei denen kein Wechsel*, heisst vorher Gott קָדֵם יְיָ; er ist der alte Gott (vgl. Jer. 23, 23.), welcher nicht יִחַלֶּה (102, 27 f.). Die Worte bilden mit der Cop. eine Nachholung, nicht einen Satz wie 22, 29b., welcher ja den Zusammenhang unterbräche. Man könnte יִחַלֶּה aussprechen (vgl. V. 16. עָלִימוּ), oder für יִשָּׁב vielmehr mit zw. יִשָּׁב schreiben, Beides stimmt mit LXX überein; zur Emendation lässt sich Jer. 29, 23. vergleichen, zu יִשָּׁב ohne Fulkrum סָעָה V. 9.

י) חֲלִיטוֹת Unbestand fällt vornehmlich auch dem früheren Freunde zur Last, und so erklärt es sich, wenn der Vfr. hier auf das Thun eines Einzelnen berichtend zurückkommt, daraus dass Dieser eben jener Ver-räther ist. Vielleicht, dass חֲלִיט auch V. 22. dem Vfr. חֲלִיט zuführte. — Für V. 21a. vgl. 2 Mos. 22, 7. שְׁלֵמִי Vgl. 69, 23. mit 41, 10., wor-nach = אֲנִי שְׁלֵמִי. Als ein חֲלִיט behandelte er zunächst einen Bund, wie derjenige Davids mit Jonathan war, den mit unserem Vfr., sodann seine nicht ausdrücklich geschlossene ברית־שְׁלֵמוֹת (vgl. 4 Mos. 25, 12. Jes. 54, 10.) mit Anderen, indem er den Frieden brach (vgl. Jes. 33, 8.). Dadurch aber, dass er zum Handeln übergieng, trat der Widerspruch zwischen seiner Gesinnung und seinem bisherigen äussern Verhalten an den Tag. Mit SYMM. HIERON. TARG. lesen Manche מְנַאֵר als parallel מְשִׁנֵּן. Allein, wenn מְנַאֵר hier als Stat. constr. מְנַאֵר, ein unerhörter Plur. wäre, so ist das Subj. מְנַאֵר mit einem Präd. im Plur. zu construiren rein unerlaubt; מְנַאֵר muss aber Subj. sein, Menschen wären ein passendes nur für מְנַאֵר. Die „aus Sahne (eig. nicht Butter) bestehenden Dinge“ seines Mundes, angenehm und leicht hinabgleitend (Spr. 23, 31.), sind seine schmeichlerischen Reden, die dem Hörer glatt eingehn. Sie sind in b. sanfter (Hl. 40, 27.), als Oel (Spr. 5, 3.), mild und weich sich der Seele anlegend, mehr, als Oel der Haut. — Für יִקְרֶב nach V. 19. sollte יִקְרֶב accentuirt sein. — Vgl. 37, 14.

„er wird nicht ewig Noth schicken dem Gerechten.“^{k)}

24. Du aber, o Gott, wollest sie hinabstürzen in die Grube des Grabes,
die Männer des Mordes und Trugs:
nicht sollen sie's zur Hälfte ihrer Tage bringen;
ich aber vertraue auf dich.^{l)}

k) Wenn mit diesen Worten der Dichter sich selbst oder die Frommen überhaupt ermahnt, oder (JA.) ihn der heilige Geist, oder der starke Theil seiner Seele den schwachen (HENGSTR.): dann steht der Vers allerdings, wie HUPF. will, nicht am gehörigen Orte; wohl aber diess, wenn Rede des falschen Freundes angeführt wird (vgl. 22, 9.): woran als wenigstens möglich OLSH. denkt. — Anlangend יִדְבֹךְ, so rietben die Ausleger von vorne herein auf einen Akkus. des Obj. (vgl. 37, 5.): LXX und SYR.: *deine Sorge*, IEN E. und JA. wie HIERON.: *deine Last*; und GEBEN. gewinnt diesen Sinn durch Relativirung: *quod tibi dedit i. e. imposuit*. Allerdings könnte יִדְבֹךְ den Folgesatz einführen (37, 5.); allein Vergleichung von 22, 9. macht wahrscheinlich, dass der Aufforderung zwei Imperfeka folgen: wie denn auch der Acc. יִדְבֹךְ vom Vorhergehenden ablöst. Das Impf. יִדְבֹךְ lautet mit diesem Suff. nicht minder als das Perf. יִדְבֹךְ (Hi. 38, 3. Hoh. L. 8, 2.). Der Sprecher sagt: überbinde Gott (dein Verlangen); er wird es dir gewähren, und er wird thun, was Andere unterlassen, nemlich u. s. w. In b. sollte man לא יתן לָמוֹת אֶחָדָם erwarten. Den Wechsel der Constr. veranlasste wahrscheinlich *לַעֲוִילִים*; doch kann so נִתָּן auch vom Verhängen eines Missgeschickes gesagt werden (78, 66. vgl. Hor. Od. III, 6, 7.: *di multa dederunt Hesperiae mala*). — Uebr. steht כִּלְכֵּל sustentare sonst vorzugsweise für *ernähren*; und das TARG. übersetzt daher auch מִיֹּם חִסְרָא *Mangel*. Wohl denkbar, dass man diesem Priester, der ausser der Kehrordnung sich im Tempel aufhielt — 5 Mos. 18, 8. schreibe וְנָתַן לָמוֹת אֶחָדָם und ziehe die Worte zu V. 6. — Antheil an den Opfern versagte; indess ist nicht wahrscheinlich, dass der Vfr. eine Angelegenheit rein persönlichen Belanges hervorhebt, da es sich im übrigen Ps. nirgends um Verweigerung eines privaten Anspruches handelt.

l) „Dem, der so spricht, und ihnen, die Seinesgleichen, wollest du, o Gott, auf welchen er, nicht ehrlich es meinent, mich verweist, das entgegengesetzte Loos bescheeen.“ Der Wunsch V. 16. richtet sich hier als Gebet an ihn, von dem die Erfüllung kommen mnss. — שָׁחַת bedeutet auch hier nicht *Verderben* (vgl. שָׁחַת 40, 3.), sondern was שְׁחָתָה, *Einsenkung des Bodens, Grube*. Aehnliche Verbindung zweier Synonyme im Verhältnisse des Stat. constr. s. 4 Mos. 5, 21. 5 Mos. 34, 8. 3 Mos.

23, 7. Ez. 36, 3. — Da kein Grund obwaltet, weshalb hier das Subj. vor das Präd. treten sollte, auch abgerissen vorausgehender Nomin. nicht zu denken ist, indem die Nemlichen schon das Suff. in **חִירָרִם** meinte: so halten wir *die Männer* ff. nicht für das Subj. (LXX, hieron. Accent.), sondern für den Akkus. (syx.), welchen das Suff. in **חִירָרִם** vorwegnahm. Nunmehr wird auch **אֲנִשֵּׁי־דִנְיָאִם וְגַם־נָעִם** zu accentuiren sein. — Vgl. Jer. 17, 11. Ps. 102, 25. Jes. 38, 10. Also übr. sind die Betreffenden noch jüngere Männer.

DIE PSALMEN.

DIE PSALMEN.

UEBERSETZT UND AUSGELEGT

VON

DR. FERDINAND HITZIG,

GROSSH. RAD. KIRCHENRATH UND PROFESSOR DER THEOLOGIE IN HEIDELBERG.

ZWEITER BAND.

LEIPZIG UND HEIDELBERG.

C. F. WINTER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.

1865.

Vorrede.

Nachdem vor Jahresfrist die erste Hälfte des 2. Bandes ausgegeben worden, erscheint mit seiner zweiten das Werk nunmehr vollendet: umfänglicher dasselbe gerathen, als ich dachte und angekündigt habe; und hiefür giebt es, wenn die Arbeit nichts taugt, keine Entschuldigung. Die mit grössern Lettern gedruckte Uebersetzung nahm eben im 2. Bande unverhältnissmässig viel Raum in Anspruch, während gegen sie der Commentar sich verringerte; und doch blieb auch Vollständigkeit des Letztern ein Augemerk. Also beschränkte ich mich mehr als im ersten Band auf das Nothwendige; aber der Bedarf wurde gedeckt, und vielleicht das Zeugniß verdient, dass ich nicht vor der Zeit unlustig ermüdete. In der Art, dass ich auf der einen Seite meine Gründe möglichst alle angebe, andererseits dem Leser etwas zu denken überlasse, ist die historische Erklärung vollends durchgeführt. Die Frage der makkabäischen Psalmen habe ich von neuem untersucht; und es ist meiner Kritik die Thatsächlichkeit Derselben durch die Exegese nur stets sicherer geworden. Zu den alten unwiderlegten Gründen kommen hier in grosser Zahl frische hinzu; namentlich auch wurde der Parallelismus einiger Psalmen mit der Chronik in neue Beleuchtung gestellt. Die gegnerische Kritik anlangend, bleibe das Urtheil, mit wie viel oder wenig Geschick sie das Material, welches ihr zur Hand war, auch handhabte, Andern anheimgegeben. Aber sie trifft auch der Vorwurf, die

im jedesmaligen Ps. liegenden Beweisgründe nicht sorgfältig gesammelt zu haben; und überhaupt zog man nicht alle Hilfsmittel bei, erwog z. B. nicht, was sich aus dem Platz in der Reihe, aus der Nachbarschaft eines Ps. schliessen lasse. Auch ist nicht ersichtlich, dass diese Kritiker die Bücher Sirach, 1 Macc. und Baruch aufmerksam gelesen und für die fraglichen Psalmen verglichen haben. Wurde ja doch im Gegentheil längst von mir nachgewiesene Parallelen, wie zu Ps. 92, 8. 145, 13. 146, 4., todtzuschweigen versucht.

Der erste Band dieses Commentars hat eine so wohlwollende, über Erwarten günstige Aufnahme gefunden, dass ich nur wünschen kann, der selbe Beifall möge auf das Ganze erstreckt werden dürfen. In manchen Einwendungen gegen meine Ergebnisse erkannte ich einen Standpunkt, den meine Anschauung dieser Dinge vordem selbst auch eingenommen hat: was mir beweist, dass sie im organischen Entwicklungsgange des Einzelnen berechtigt sein mögen. Aber Vieles, was etwa Andern leicht dünkt oder gar keine Frage zu sein, kommt mir schwer vor, so dass ich vollends einem Kirchthurmrennen mit Hindernissen, die man sich geflissentlich in den Weg wirft, z. B. mit dogmatischem Vorurtheil, kein Gelingen versprechen kann. Verwundert hat mich, dass ein und ein zweiter Beurtheiler sich und Andere damit trösten mochte (vgl. Jes. 41, 6. 7.), es werde gar vielen meiner Resultate nur die Minderzahl beipflichten. Nämlich der jetzt und einige Zeit noch Lebenden! Die Gegenwart schwindet stetig; jenes Verhältniss kann sich auch ändern. Alttestamentliche Philologie ist aber nicht darnach angethan, von Jedermann richtig gewürdigt zu werden; und auch auf diesem Gebiete entscheidet darüber, wer Recht habe, keine Stimmenmehrheit.

Heidelberg, den 17. April 1865.

F. Hitzig.

Zur Einleitung in die Psalmen. II.

Dauer der Psalmenpoesie.

Wenn der Anfang dieser Dichtungsart den Kritikern, welche durch den Namen Mose Ps. 90, 1. nicht verblüfft werden, unzweifelhaft feststeht: so wird über die Frist ihres Lebens und dessen Ende ein Einverständniss nicht so leicht erzielt; und zwar dreht eigentlicher Streit sich um die Frage, ob Psalmen aus dem Zeitalter der Makkabäer in der Sammlung enthalten seien, oder ob nicht viel früher die Psalmen-dichtung erstarb, nemlich noch vor den Tagen Alexanders. Ps. 74. z. B. bezieht man entweder auf die Katastrophe d. J. 588. vor Chr., indem der angebliche Verfasser Asaph ein Jüngerer dieses Namens sei, oder aber man setzt ihn in das ablaufende Jahr 168. Auch Denjenigen, welchen die Ueberschriften heilig, standen namenlose Psalmen zahlreich zur Verfügung, mit denen man gutdünkenden Falles tief herunterticken konnte: auch unter ihnen viele, die mit dem Stempel jüngern Ursprunges an der Stirn sich am einfachsten aus Zeitverhältnissen seit Antiochus Epiphanes erklärten; und so haben denn von ESROM RUDINGER an zu verschiedenen Zeiten Erklärer makkabäische Pss. statuirt, ohne ihren Satz so durchzufechten, dass er bleibend für die Wissenschaft gewonnen ward. Es wirkten hiefür mehrere Umstände zusammen: mangelhafte Beweisführung überhaupt, sodann bei einigen Pss., deren makkab. Herkunft ganz besonders einleuchtet, ihre Vereinzelung zwischen lauter vermeintlich alten; und wenn die Ueberschriften für göttliche Offenbarung

zu halten den Einen zum Christenglauben gehörte und gehört, so schien es Andern, mochte man sich es eingestehn oder nicht, ein Erweis der Frömmigkeit, Schriftwerken des A. Test. auch da, wo die Authentie ausser Frage bleibt, ein möglichst hohes Alter beizumessen. Wusste man sich aber von all diesen Bedenklichkeiten frei, so wurde schliesslich die Frage aufgeworfen, ob nicht dem an sich Möglichen, dass makkab. Pss. existieren, durch äussere Thatfachen die Wirklichkeit abgeschnitten sei.

Die Bücher Sirach und 1. Makkab. beweisen, dass man in der makkab. Periode und wenigstens bis in die Tage Hyrkans noch hebräisch schrieb; und wenn das Buch Daniel, zur Hälfte syrisch, schon für jene Zeiten Eindringen des Syriasmus darthut, welcher zu Christi Zeit Volkssprache war: so wird gerade auch der Krieg wider Syrien den Fortschritten des Idioms der Feinde entgegengewirkt haben. „An sich wäre eine so späte Blüthe der lyr. Poesie nicht unwahrscheinlich und aus dem religiösen Enthusiasmus der damaligen Zeit erklärlich“: sagt DE WETTE*); und wir meinen: auch die Erregtheit des Kriegerlebens und das Hochgefühl der Tapfern werden sich nicht in Schweigen gehüllt haben. Der Krieg ist Poesie; und diese, welche selber Leben, liebt des Lebens frische Strömung: vom Waffenlärm wird die Schläferin Echo wach; und Sieg zumal leiht ihr geflügelte Worte. Man denke an das „Lohlied der Hanna“ 1 Sam. 2, 1 — 10., an Pss. 24. 47. 68.; der arabische Scholiast MERZUKI merkt ausdrücklich an: „viel wurden der Gedichte nur in den Kriegen, welche unter den Stämmen vorkamen“; und haben nicht auch wir unsere Lieder aus dem dreissig- und dem siebenjährigen Kriege, unsern Körner und Freimund Reimar?**) Wenn also damals Psalmen gedichtet wurden, so könnten welche von ihnen in der Sammlung vorhanden sein; allein nun ward eingewandt, der Kanon, sein dritter Theil, sei schon vorher geschlossen worden. Diess wollte

*) Commentar über die Psalmen, fünfte Aufl. S. 10.

**) Monatsschrift des wiss. Vereins in Zürich. I. Jahrgang, 9. und 10. Heft S. 438.

HAEVERNICK*) z. B. auch damit beweisen, dass Sirachs Uebersetzer im Prolog um d. J. 132 vor Chr. neben Gesetz und Propheten τὰ ἄλλα πάτρια βιβλία und τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων erwähnt; allein, dass er zwar bestimmte Bücher im Ange hatte, indess nicht nothwendig alle unsere, noch weniger sie in eine Sammlung vereinigt, und die unabänderlich geschlossen gewesen wäre, Das liegt auf flacher Hand und scheint jetzt allgemein zugestanden. Man berief sich dann lieber darauf, dass Sirach selbst, hebräisch geschrieben und der Aufnahme würdig, gleichwohl draussen blieb, weil in den Kanon nichts mehr hineinkommen konnte.***) Wenn wir aber entgegneten, Sirach gleichwie das 1. B. der Makk. blieb deshalb aus dem Kanon der Nationalschriften weg, weil sie zur Zeit des Schlusses im Grundtexte, im nationalen Sprachgewande nicht mehr existierten, vermuthlich durch die Uebersetzung selbst beseitigt: so würde zur Widerlegung nichts Taugliches vorgebracht; denn dass die Sprüche des BEN SIRA nicht unser Buch Sirach waren, ihre neuhebräische Gestalt nicht die ursprüngliche, sieht Jeder, der sehen kann.***) Mit solch früher Schliessung des Kanons wurde eine That- sache behauptet, deren Zeit, Verlauf, Umstände, dabei betheiligte Personen, ihre leitenden Grundsätze u. s. w. gänzlich unbekannt sind; ja Diejenigen, welche das kanonische Buch Daniel bis 164. vor Chr. herabrücken und doch vorher den Kanon schliessen, gerathen mit sich selber in Widerspruch. Diess wurde endlich gemerkt; und nun drehte man den Beweis so: die Psalmen führen den Zug der K'tubim an, befanden sich also zuerst in ihrem Kanon, gewiss lange vor den Zeiten der Makkabäer. Zwar die drei vordersten Schriftwerke führen den gemeinschaftlichen Namen תנ"ך; und es könnten so Hiob und Sprüche früher als die מִשְׁלֵי aufgenommen gewesen sein. Ferner erhellt, dass, so lange überhaupt der Kanon noch offen war, neue

*) Handbuch der histor. krit. Einl. in das A. Test. I, 1. S. 31.

**) C. D. HASSLER, *commentationis criticae de psalmis Maccab., quos ferunt, particula posterior* p. 7.

***) S. die Psalmen, historisch - kritisch untersucht S. 118 f.

Gedichte in eine eigene Sammlung vereinigt, ebenso leicht aber der schon bestehenden gleichartigen hinten angefügt werden konnten;*) dem ersten Buche (der Psalmen), meint HUPFELD, mussten die andern natürlich, wenn auch noch so spät entstanden, sich anschliessen.***) — So sind denn sämtliche Einwendungen gegen die Möglichkeit makkabäischer Psalmen im Kanon hinweggeschmolzen — bis auf einen Eisklumpen, zu welchem als in ihre letzte Burg die Gegner sich zurückziehen, die Behauptung nemlich: der Chronist, welcher bekanntlich von schriftlichen Quellen abhängig, habe I, 16, 8—36. II, 6, 41. 42. aus Pss. 105. 96. 106. 132. entlehnt; nun aber reiche die Chronik nicht unter die Zeit Alexanders herunter: also seien makk. Psalmen nicht anzunehmen. Allein es findet da vielleicht eine optische Täuschung ähnlicher Art statt, wie wenn Marcus bei Matthäus und Lukas geborgt haben soll.

Von lange her ist man gewohnt, die jüngern und jüngsten Pss., da sie mit den alten unter Einem Zeichen beisammenstehn, für älter, als sie wirklich sind, hinzunehmen; und in Betreff des fraglichen Verhältnisses hat sich das Vorurtheil so allgemein festgesetzt, dass selbst OLSHAUSEN, welcher makkab. Pss. annimmt und ihnen den 105. und 106. zu zählt, die relative Ursprünglichkeit auf Seite der Pss. 96. 105. 106. sehen will. HUPFELD vollends zu Ps. 96. meint, bei dem bekannten und anerkannten Charakter der Chronik und ihrer Lieder bedürfe, dass sie den Psalmen entlehnt habe, keines Beweises mehr. Eine bequeme Manier, sich einer misslichen Aufgabe zu entledigen! Indem Ps. 96. frühere Pss. atomistisch sich zu Nutze macht (s. zu VV. 4. 7—9. 10.), befindet er sich ja, falls er älter ist, mit der Chronik in gleicher Verdammnis. Liesse sich darthun, dass aus diesen Pss. der Chronist erst geschöpft habe, so lassen auch andere ihnen benachbarte und verwandte oder welche sogar ältern Gepräges, denn sie selber, sich nicht als makkabäisch aufrecht erhalten; jedoch sind damit die exegetischen

*) Vgl. a. a. O. S. 121. Monatsschrift a. a. O. S. 443.

**) Die Psalmen, vierter Band S. 456.

Thatsachen, welche z. B. von Ps. 74. 79. 83. makkabäischen Ursprung laut bezeugen, noch nicht hinweggeräumt. Um den Schein zu entkräften, dass jene im Kanon spätern Pss. ebenso jung und jünger seien, müssten unzweideutige, gewichtige Gründe wider den Paralleltext der Chronik beigebracht werden; aber nichts weniger, als Diess, wurde bisher geleistet. Die Entscheidung hängt hauptsächlich ab von der Beschaffenheit des beidseitigen Textes; und diese, welche gemeinhin entweder gar nicht oder unzulänglich untersucht wird, ist als die schlechtere, also spätere, in den Pss. von uns an den betreffenden Orten aufgezeigt. Ferner bildet das Lohlied 1 Chron. C. 16. ein wohl zusammenhängendes, gegliedertes Ganzes. Dem Jahve sollen seine Verehrer lobsingend in Erinnerung an seinen Bund, den er mit den Vorvätern geschlossen und kraft desselben sie geschützt hat V. 8—22. Aber auch alle Welt soll ihn preisen, den einzigen wahren Gott V. 23—27., die Völker sollen mit Gabe vor ihn treten, ja selbst die unhelehte Natur ihm huldigen, dem Könige und Richter V. 28—33. Israel — hiemit kehrt das Ende zum Anfange zurück — soll ihm danken und seinen Beistand wider die Heiden anrufen VV. 34. 35. — Wie der Aufbau des Schriftstückes in der Chronik sehr für ihre Ursprünglichkeit spricht, so umgekehrt gegen die Pss. Es scheint nichts im Wege zu stehn, wesshalb der Vfr. von Ps. 96. nicht mit demjenigen der Pss. 105. 106. der Selbe sein könnte. Aber auch einen Andern konnte das Beispiel vermögen, dass er die erste Hälfte von 1 Chron. 16, 8 ff. verwandte wie die zweite sein Vordermann; und nun war es ihm nahe gelegt, die vorweggenommene Fortsetzung aus eigenen Mitteln zu ergänzen. Dass durch den neuen Anbau V. 16 ff. der Vfr. des 105. Ps. sich gegenüher der Chronik in Nachtheil setze, ist S. 291. dargethan. Es erhellt aber auch, wie leicht der Psalmist die drei letzten VV. (1 Chron. 16, 34—36) auseinandernehmen und mit ihnen den 106. Ps. einfassen mochte: Vers 34. schickte sich nicht minder hier, als Ps. 107., damit anzuhören; der 36. aber liess keine Fortsetzung zu, sondern war das gegebene Ende. Dass dgg. der Chronist erst aus Ps. 105., dann Ps. 96., zuletzt aus 106. sein Lied zusammen-

gestoppelt habe, und zwar gerade Kopf und Schweif von Ps. 106. abschlagend, lässt sich schwer glauben. Und vollends, dass er, nm hinter 2 Chron. 6, 40. einen Schluss zu finden, mit gespitzten Fingern mitten aus Ps. 132. die VV. 8—10. herausgefischt hätte! Wie haltungslos Ps. 132. gegenüber der Chronik sich zeige, darüber s. S. 390. 392 ff.

Man hat behauptet, Ps. 106, 48. gehöre als Marke des 4. Buches eig. nicht zum Psalm, und der Chronist habe somit „den andern Pentateuch“ bereits in fünf Bücher eingetheilt vorgefunden. An sich könnte Ersteres sich so verhalten, wird aber durch den Zusammenhang mit dem zweiten Satze, das Psalmenbuch sei schon damals so weit redigiert gewesen, weniger wahrscheinlich. Sodann mangelt, wenn mit V. 47. aufgehört wird, ein rechter Schluss, wogegen Vers 48. den Ps. mit Pss. 103—105. 107. auf gleiche Linie stellt. Wer wird glauben, dass der Vfr. selbst zu dem Zwecke, um mit ihm das 4. Buch zu schliessen, den Ps. auf den 48. V. auslaufen machte? In der Chronik ist das Volk, dessen der Vers gedenkt, von 15, 3. 16, 2. an auf dem Platze; im Ps. sieht Niemand, wie dasselbe hieher kommt. Ob der Vers dem Ps. integrirt oder nicht, die Wendung zu allem Volke hin, dass statt des Schreibers das Volk Amen! Amen! sagen soll, hat in den Psalmen ihres Gleichen nicht, und erklärt sich nur durch Hentübernahme aus der Chronik. Hinterher konnte ein Diaskeuast den V. als Markstein eines Buches sich gefallen lassen.

Wenn bereits CALVIN den 44. Ps. auf die makkab. Zeiten als Prophetie bezog, und z. B. J. H. MICHAELIS gerne zugab, dass in den Pss. 74. 79. 80. die Unglückszeit unter Antiochus geschildert werde, aber eben von Asaph prophetisch: so durfte nachwachsende Kritik nicht die Beziehung selbst längnen, sondern nur, dass sie eine prophetische sei. Noeh i. J. 1806. bekannte E. G. BENDEL: *Psalmorum seriem non adeo parvam ipsis Maccabaeorum temporibus assignare,*

multa esse quae mihi suadeant;*) und Anfangs verharren auch ROSENMUELLER und DE WETTE noch auf dem von VENEMA betretenen Wege. Nachdem GESENIUS aber einige Zweifel angeregt hatte,**) ob die Geschichte des Kanons makkab. Pss. anzunehmen erlaube; ob nicht der Kanon früher endgültig geschlossen worden sei: da galt bei den Nachtretern des Mannes kein Angenschein mehr; was der Meister nicht einmal behauptet hatte, wurde in immer weitem Kreisen und immer fester geglaubt; die makkab. Psalmen waren in den Bann gethan. Zuerst wiederum ward gegen das grundlose Nein Verwahrung eingelegt in der Schrift „Begriff der Kritik“ u. s. w., und sodann in „die Psalmen, historisch-kritisch untersucht“ der Satz aufgestellt, vom 3. Buche an seien alle Psalmen der Makkabäerperiode zuzuweisen, und für ihre historische Erklärung diene das erste B. der Makkab. statt der Scholien. Dass damit etwas Anderes gesagt sei, als wenn man mit Ausnahme von drei bis vier makkab. Pss. alle von Ps. 73—150. für älter passieren lässt: diess zu begreifen, war in den dreissiger Jahren das kritische Bewusstsein noch nicht genugsam aufgewacht. Wenn aber unsere Behauptung von damals im Ganzen stehn bleibt, so räumen wir jetzt ein, dass einige dieser Pss. des 3. Buches den nächsten Jahren vor Ausbruch der Verfolgung eignen; und mehrere des 5. Buches legen wir mit Sicherheit in die Tage Hyrkans, Aristobuls und des Alexander Jannäus. Diese Ansicht der Sache muss sich durch die Erklärung des Einzelnen rechtfertigen; und von der Art und Weise, wie Dieselbe (Ps. 73—132 ff.) sich mit dem 1. B. der Makk. ausgleicht, hängt die Entscheidung ab. Wer da sieht, wie nach unserer Auslegung die Psalmen nicht peinlich, sondern mit Freiheit der fortschreitenden Geschichte sich anschmiegen; wie die vordersten ihre Erklärung in 1 Macc. C. 1. und 3. finden, Ps. 83. in C. 5., der 89. in C. 6.; wie hervorstechenden Ereignissen, z. B. dem Regierungsantritte Jonathans,

*) *Supplementa quaedam ad introductiones in librum Psalmorum* p. 17., in seinen *opuscula* ed. Pressel (Hamburg. 1834.) p. 13.

**) *Ergänzungsblätter zur Allgem. Ltr. Zeitung*, JG. 1816. S. 643 ff.

seinem Siege bei Hazor, seiner Gefangennahme, der Nachfolge Simons allemal an richtiger Stelle ein Ps. entspricht oder mehrere; wer, wie im Ganzen die Stufenlieder historisch verbunden sind, S. 376 ff. 384. erwogen hat u. s. w.: Dem sollten dieses Ortes alle kritischen Zweifel benommen sein. Der wahre Kritiker hat nicht bloss immer die Theile oder gar nur jedesmal einen in der Hand; noch weniger ist er darauf aus, die Beweismittel dadurch, dass er bloss ihre Schwächen sieht, sich aus der Hand zu winden: sondern er ermittelt zuerst sorgfältig die Thatfachen, schliesst dann aus ihnen was sich schliessen lässt, nicht mehr und nicht weniger, und vereinigt endlich alles Besondere in einer Gesamtanschauung.

Redaktion des Psalmenbuches (Fortsetzung).

Von S. XXV des ersten Bandes her nehmen wir die Untersuchung wieder auf und betrachten uns die Diaskeuase des 2. Buches nochmals und die der folgenden.

Wenn das 2. Buch auf die Nummer 72. ausläuft, die Zahl der Synedristen und angeblich jener Dolmetscher und der Tage ihrer Arbeit (s. Joseph. Archl. XII, 2, 6. 13.): so war dabei Absicht im Spiele, wie der Umstand, dass die 3. Strophe des 42. Psalm ein Ganzes für sich bilden durfte, vermuthen lässt (s. Bd. I, S. 234.). Wofern aber einmal von Einem bezweckt, wurde die Zahl diess vom letzten Sammler, welcher die Pss. 1. und 2. hinzugegeben hat; und nun fragen wir: wesshalb griff er zu der verzweifelten Auskunft, den 43. Ps. selbständig zu stellen? Ein anderer Ausweg war für ihn ungangbar nur, wenn er nicht ganz freie Hand hatte, Psalmen nach Bedürfniss hicher zu verpflanzen; und gebunden fühlen konnte er sich nur durch frühere Redaktion, in welcher er die Zahl 72. schon vorfand. Mit dem 42. verwandt ist der 84., zu welchem sich Ps. 85. ordnet; und auch die Pss. 87. 82. scheinen in vormakkab. Zeit zu treffen,

während Ps. 78. und 81. vermuthlich beim Beginne des Abfalls verfasst sind, als er noch nicht so um sich gegriffen hatte und ausgesprochen war wie Ps. 73. Die sechs Pss. konnten dem 2. Buche einverleibt sein. Da nun der letzte Sammler seinen 1. und 2. Ps. voranstellte und seinen 60. nebst den einzel vorgefundeneu Pss. 44. 59. im 2. B. unterbringen wollte, zugleich aber die Zahl 72. festhalten: so hob er die sechs, welche hinter Ps. 43. eine Gruppe für sich bilden mochten, heraus; er hatte aber nur fünf als Ersatz zu bieten, und trennte daher von Ps. 42. die 3. Strophe als eigenen Psalm ab. Als ein 3. Buch indess waren die Pss., denen jene sechs zuwanderten, noch nicht gesammelt; und es galt, noch drei BB. abzustecken. Da fällt nun auf, dass das 3. und das 4. Buch gleich viele Pss., nemlich jedes deren sieben-zehn enthalten. Hinter Ps. 89. ist kein eigentlicher Einschnitt gegeben (vgl. 89, 2. mit 90, 1.), der 90. steht ihm auch zeitlich ganz nahe; Ps. 106. aber schien durch den 48. V. der Schluss auch eines Buches angezeigt zu sein. Also, da er fünf BB. herausbringen wollte, halbierte er die Summe der 34 Pss., und schrieb in verkürzter Form 41, 14. zu 89, 52. herüber. Hätte er jenen 48. V. nicht schon vorgefunden, schwerlich würde er Ps. 107. vom 106. abgetrennt haben. Der Rest, welchen er zum Theil erst noch zusammenbringen musste, z. B. jüngste Pss. wie 108—110., seine drei eigenen (Pss. 142 — 144.) nebst Ps. 150., blieb für das dritte Buch.

Dass auch über die Pss. des 3. Buches eine zweite, letzte Hand gekommen ist, erhellt aus der Zweitheit der Ueberschriften Ps. 88.; die erste ist die später hinzuge-tretene. Aber auch im 4. Buche hat Ps. 102. erst hinterher sich zwischen Ps. 101. und 103. eingedrängt; und endlich ergibt sich aus den VV. 141, 6. 7. und 144, 12—15., dass die jetzige Anordnung der Pss. des 5. Buches nicht die ursprüngliche ist. Die beiden erstern sind vom Rande zu einer Columne gehörig in die parallele herüber verirrt; und Randbemerkung sind auch letztere vier VV. zu einem andern Psalm. Dass sie aber an ihre jetzige Stelle geriethen, ist denkbar nur unter Voraussetzung der Nachbarschaft; und es ist gewiss, dass 141, 6. nicht durch wenigstens 47 VV.

von 145, 14. getrennt sein konnte, zwischen V. 7. und seiner ursprünglichen Stelle bei 129, 4. nicht von je her eingedrängt war, was jetzo. Auch für 144, 12 ff., einst neben 147, 14. siedelnd, sind 44 VV. dazwischen zuviel. Das Auge des Abschreibers irrte in die andere Columnne auf gleicher Höhe, nicht weiter nach unten oder oben, so dass mithin was dazwischen liegt als die Grösse oder der Betrag einer Columnne betrachtet werden muss; es kann aber, da die Thierhäute nach links, nicht nach unten aneinander geheftet wurden, keine Columnne das Zwischenstück von 129, 4. bis 141, 7. enthalten haben. — Der Gegenstand ist behandelt Comm. zu den Sprüchen S. XXI—XXIII. Dass man, auch wenn das Buch aus gehefteten Blättern bestand, Columnnen schrieb, nicht nothwendig stichisch*), zwei bis vier auf der Seite, lehrt manche uns erhaltene Handschrift; wie häufig Diess Anlass zu Missgriffen gab, mögen einige weitere Beispiele anschaulich machen. Die *sieben Jahre* Richt. 6, 25. stammen von V. 1. her; und *in selbigem Jahre* 10, 8. wurde schon, bevor das Stück 11, 12—28. eingesetzt war, hinter 11, 33. wegverschlagen. Es ist ferner Bestandtheil von 1 Sam. 9, 24. abgewandelt nach בָּאֵי אֶלָּךְ 10, 8., וְהִלֵּלָהּ 14, 34. zu מַצֵּי מִלֵּךְ אֲשֶׁר improved in V. 45. einzusetzen; und מַצֵּי מִלֵּךְ אֲשֶׁר 2 Kön. 16, 18. stand ursprünglich hinter כְּדָמָשֶׁק 16, 12. Dessgleichen fügt sich das 2 Chron. 12, 15. unverständliche לְהַחֲרִיט mit Cop. sehr gut hinter 11, 16. an; und Obed Edom vollends, der Zeitgenosse Davids (2 Sam. 6, 10.), was soll er 2 Chron. 25, 24. in den Tagen Amasia's? Im 13. V. standen einst die Worte מִקְדָּשׁ אֱדֹם לְמִלְחָמָה. So finden wir denn auch schliesslich, dass חֲזָקָה 2 Sam. 11, 25., חֲזָקָה ausgesprochen (vgl. מְחַדָּדוֹ Jer. 20, 15. am Versende), hinter 10, 12. einen passenderen Sinn gäbe; nur würde von wegen des grossen Zwischenraumes Abirren in eine dritte Columnne zu denken sein.

Um den jetzigen Platz von 141, 6. 7. und 144, 12—15. zu erklären, reicht vielleicht folgende Vorstellung hin.

*) Bei Stichometrie waren die Textfehler 94, 2. 116, 12., die Uebersetzung der LXX von 4, 3.; dass sie צִדִּיק 7, 10. zu V. 11. zogen, und dass רָצוּהָ 40, 14. von 70, 2. wegblieb, von vorn unmöglich.

In den Händen hatte Alexander Jannäus, der letzte Diaskeuast (s. unten), zunächst Familienpapiere, nebst dem 137. die Pss. seines Vaters: 138—141., an welche sich solche aus der Regierungszeit Hyrkans anschlossen: die Pss. 145—147. Diesen Bogen von vier Blättern schlug er zuvörderst in einen halben ein, auf dem seine eigenen Pss. standen: Pss. 142. 143. auf erster und zweiter Seite, Ps. 144. auf der dritten, so dass Letzterer rechts zum unmittelbaren Nachbar den 147. hatte. Mit dreizehn VV. stand Ps. 147. den elfen des 144., mit V. 14—20. einem leeren Raume gegenüber, welcher nachgehends mit den als Zugabe zu 147, 13. gemeinten VV. 144, 12—15. ausgefüllt wurde. Nun kamen ihm ferner die „Stufenlieder“ Ps. 120—131. in die Hand. Er schob dieselben in die Mitte ein zwischen seine 3+3. Blätter, d. h. zwischen Ps. 140 und 141., so dass auf die letzte Seite, gleichwie die 20 VV. des 147. Ps. eine ausmachten, mit 19 VV. die Pss. 129—131. zu stehn kamen, Ps. 129. gegenüber von den gleichfalls 8 VV. des 141. Ps. Nunmehr konnte 141, 7., am Rande stehend links von der Columnne des 129. Ps., auf das folg. Blatt zu Ps. 141. herübergerathen. Dieser seinerseits war schon vor Hinzukommen der Stufenlieder dem 145. nächst benachbart, so dass von da ein Vers bereits früher hinter 141, 5. sich eindringen mochte. Dass auch hier wie Ps. 147. gerade an den 13. V. sich eine Randbemerkung anschloss, ist wohl reiner Zufall. Zuletzt endlich fanden sich noch die Pss. 132—136. ein, muthmasslich zwei Blätter, welche hinter Ps. 131. eingereiht wurden. Jetzt aber nahm der Diaskeuast für eine neue Abschrift die ganze Inlage Ps. 120—136., welche Zusammengehöriges trennte, heraus und stellte sie voran; zwischen die Pss. seines Vaters aber und diejenigen des uns unbekannten Dichters aus Hyrkans Zeit ordnete er seine eigenen. Dann kamen noch die zwei aus Aristobuls Regierung; und mit Ps. 150. machte er den Schluss.

Im Vorstehenden ist der ganze Hergang nur nach seinen Grundzügen gezeichnet. Modalitäten, unter denen er sich gestaltete, mögen wir uns verschiedene denken; aber ihnen nachzuspüren kann, da jeder Anhaltspunkt mangelt, nicht Aufgabe der Kritik sein.

Von der Abfassungszeit an des jüngsten Psalms läuft die Frist für den Abschluss; und kraft des Zeitalters der Pss. 1. 2. 60. und 142—144. trifft er in die Regierungsperiode des Alexander Jannäus, und zwar gegen ihr Ende hin, wo nicht noch später. Da indess das Hebräische seit den Tagen der makkab. Kriege im Aussterben begriffen ist, zu Christi Zeit Syrisch die Nationalsprache, und schon die „Salomonischen Psalmen“ zur neu-hebr. Literatur zählen: so hat jeder Schritt tiefer herab, als durchaus erfordert ist, sein Bedenkliches. Die Redaktion kann einem Privatmann und soweit dem Zufalle überlassen worden sein, konnte aber auch von amtlicher Stelle ausgehn, d. h. mittel- oder unmittelbar vom Hohenpriester. Letzteres wird durch die Analogie des Pentateuchs, welchen vermuthlich der Priester Esra redigirt hat, um Einiges wahrscheinlicher, zumal mit seiner Eintheilung in fünf Bücher der Psalter sich nach dem Pentateuch richtet. Trifft aber die Schlussredaktion in die Zeit des Jannäus, welcher mit dem 2. auch den ersten Ps. gedichtet hat, so beweist die Allgemeinheit des Inhaltes, dass Ps. 1. als *prooemium* vorangestellt worden; zu diesem Ende wurde er ohne Zweifel auch verfasst: und somit ist es der Hohepriester Jannäus, welcher redigirt hat. Hiefür sprechen noch folgende Gründe. Einmal hat unser Diaskeuast nicht nur den ersten, sondern auch den letzten Ps. gedichtet (s. die Einl. zu Ps. 150.): nun findet sich hier בְּקִרְבִּי in einem Gebranche, wie nur noch V. 8. im 60. Ps., den wir dem Jannäus zuerkannt haben. Zweitens: die Ueberschrift des 102. Ps. gibt im Unterschiede zu den gewöhnlichen Aufschriften eine Bestimmung des Gebetes an: von wem und in welchem Falle es zu sprechen sei. Nun findet sich die darin vorkommende Formulierung: *vor Jahve sein צַדִּיק ausschütten*, nur noch 142, 3. in einem Ps. vermuthlich des Jannäus; der Platz aber des Ps. zwischen Ps. 101. und 103. sowie der Titel צַדִּיק beweisen, dass eine zweite Hand über den Ps. gekommen ist. Drittens: wir haben z. B. Ps. 104. einzelne Vgll. und ganze VV. als Uebearbeitung ausgeschieden, darunter V. 32., wo b. also lautet: *er rührt die Berge an, und sie rauchen*. Solche Uebearbeitung können wir wie dem ersten besten Leser so auch

dem Diaskauasten beimessen, dessen Thätigkeit an den Pss. eine gewisse Sache ist. Und siehe da, der selbe Halbvers begegnet uns 141, 5. wieder in einem Ps., welcher dem Jannäus zugesprochen werden musste.

Diese Redaction entschied über Aufnahme, Reihenfolge und die Eintheilung in fünf Bücher; und daran wagte man wohl nichts mehr zu ändern. Dgg. auf die Ueberschriften erstreckte sie sich nicht nothwendig; es mochten manche bereits vorhanden sein, andere sind erst nachträglich hinzugekommen. Je geringer der zeitliche Abstand zwischen Abfassung und Sammlung, desto weniger kann der Sammler gleichzeitige, und gar seine eigenen Pss. z. B. dem David geeignet oder (Ps. 110.) auf ihn bezogen haben: die Ueberschriften von Pss. 60. 142 (ausser הַלְלוּ). 143. 144. rühren nicht vom Vfr. dieser Pss. her, also wie auch Ps. 108. und 109. nicht vom Ordner Jannäus, sondern sind spätern Ursprungs. Dieser Umstand aber nöthigt uns, überhaupt noch einmal auf die Ueberschriften zurückzukommen und bei S. XXVII. des 1. Bandes wiederanzuknüpfen.

Dass der Dichter eines Ps. denselben mit einer Aufschrift irgend welchen Inhaltes versehe, wurde nicht erfordert; sonst würden nicht so viele Pss. jeder Vorbemerkung baar sein. Es ist, da keine der vorhandenen zum Leibe des Textes selbst gehört, mit dem Ps. nicht auch die Ueberschrift schon gegeben: die letztere rührt nicht nothwendig vom Vfr. des Ps. her. Von einem Andern hinzugefügt, kann sie aus treuer Ueberlieferung oder zufällig doch den Vfr. des Ps., z. B. den David, oder zugleich wie Ps. 18. und wohl auch Ps. 7. die Veranlassung richtig angeben. Des Schriftstückes Inhalt entscheidet. Steht von dieser Seite der Ueberschrift nichts entgegen, so kann sie, muss aber nicht, vom Psalmisten herkommen; lässt sie sich mit dem Inhalte des Ps. nicht vereinigen, so ist sie irrthümlich und nicht des Psalmdichters. Nun lässt sich kein einziger Ps. auftreiben, dessen unverfängliche Ueberschrift den Stempel des Psalmisten so unzweideutig trüge, dass sie nicht ebenso leicht von einem Andern, der sich eben nicht geirrt, herrühren

könnte; und im Fernern ist schon Pss. 5. 6. 14. und von Ps. 20. an ohne Ausnahme stets der Vfr. unrichtig angegeben, gleichwie auch, von Pss. 7. 18. abgesehen, die wirkliche Veranlassung nirgends errathen ist. Da dergestalt die grosse Mehrzahl der Ueberschriften sicherlich nicht von den Psalmisten herkommt, für keine sich ein Ausschlag der Gründe ergibt, sie dem Vfr. des Ps. beizulegen: so überwiegt die Wahrscheinlichkeit, dass sie sämmtlich von Andern, von Lesern oder Diaskeuasten vorgefügt sind. Sofern sie richtig mit dem Namen Davids anheben, gehn sie gewiss nicht von blosser Vermuthung, sondern von Ueberslieferung aus. Diese hielt aber nicht lange vor, erlebte und war für die meisten Einzelfälle gar nicht vorhanden. Da trat denn an ihre Stelle ein Herumrathen, das, auch um des Vfs. habhaft zu werden, im Ganzen auf die Davidische Zeit sich beschränkte; und die Namen der wirklichen Psalmisten ausser David werden uns vorenthalten: die Ueberschreiber wissen nichts vom ersten und zweiten Jesaja, von Jeremia, von den drei Makkabäern, nichts von Johannes Hyrkan u. s. w., und kennen selbst den Dichter nicht, welcher die Sammlung abschloss.

Wir haben gesehen, dass der letzte Sammler die vorgefundene Ordnung des 2. Buches sehr wesentlich verändert hat. Demselben waren die Pss. 45—51. einverleibt und wohl gleichzeitig als solche der Söhne Korahs u. s. w. überschrieben worden; die Unterschrift Ps. 72, 20. blieb stehn. Wenn nun Onias III oder ein Anderer Psalmen bis zur Zahl 72., darunter gleichzeitige und vielleicht eigenes Gut, zusammenbrachte: so hat er die Letztern nicht als Asaphisch und Korahitisch überschrieben, aber so bezeichnet bekam sie hundert Jahre später der schliessliche Ordner in die Hand. Anlangend den Bestand des 2. Buches und seine Aenderungen daran, sowie seine fernere Thätigkeit, in wie weit sie noch nicht zur Sprache gekommen, behelfen wir uns mit folgender Hypothese. Er fand das Buch also geordnet vor, dass auf Ps. 42 (43.) zunächst die Pss. 84. 85. 87. folgten, hinter Ps. 45—49. sodann Ps. 78. 81. 82., worauf 50—58. und schliesslich 61—72. Nachdem er nun Ps. 1. und 2.

vorangestellt, hob er die Pss. 84. 85. 87. mit ihren Aufschriften aus ihrem Verbande heraus an ihren jetzigen Ort, und ersetzte sie durch Ps. (1. 2. und) 44. Den zwischen zwei zusammengehörige Pss. gesteckten vereinzelt Ps. 87. schützte er dadurch, dass er auch den folg. als korahitisch überschrieb. Die zweite Dreizahl ordnen wir als Asaphisch unmittelbar zu Ps. 50.; der Umstand, dass Ps. 82., flüchtig auch hier äusserster der Reihe, V. 1. mit 50, 1. Aehnlichkeit aufweist, mag für die Richtigkeit zeugen. Diese Asaphschen Pss. schob er nun, nachdem er die korahitischen Ps. 84 ff. nachgeordnet, billig mitten unter die Pss. Asaphs, zwischen Ps. 73 und 83.; wenn er indess nur über zwei Ersatzpsalmen, den 59. und den 60., verfügte, warum rückte er drei Pss. von ihrer Stelle weg? Er hatte auch auf drei Korahitische die Hand gedeckt; und gleichwie den Anfänger der ganzen Reihe, Ps. 42., so wollte er ihren Schlussstein, Ps. 50., gleichfalls und nur ihn stebn lassen, worauf er die Zahl 72. durch Trennung des 42. Ps. in zwei wieder herstellte. Nämlich Ps. 51., welcher als zum 50. gehörend vielleicht noch längere Zeit ohne Aufschrift verharret hatte, war damals bereits dem David beigelegt. Diejenigen Pss. aber, welche er selbst erst zubrachte: 44. 59. 60., liess er jedenfalls noch unüberschrieben wie Ps. 70., wie den 43. und seine eigenen, Ps. 1. und 2. Die Aufschrift des 44. Ps. hat ein Späterer aus derjenigen 42, 1. abgewandelt; in der des 59. wiederholt sich von vorn herein Ps. 58, 1. wörtlich; der Art von 59, 1. endlich sind die ältern Bestandtheile der Vorbemerkung Ps. 60, 1. 2. nahe verwandt. Gleichwohl hat dieser Daskenast nicht immer des Ueberschreibens sich enthalten. Von 88, 1. abgesehn, haben wir seine Spur Ps. 102, 1. entdeckt. Er nennt den Ps. eine תהלה: da könnte von seinem eigenen Ps. 142. die zweite Aufschrift תהלה eben von ihm herrühren. Ps. 102. ist von zweiter Hand zwischen Zusammengehöriges eingedrängt, ebenso trennt jetzt Ps. 86. zwei verwandte Pss.: — indem um ihn herum unser Ordner thätig war; und siehe er heisst לריר תהלה לריר, vermuthlich nicht von früher her. לריר allein war er vielleicht schon überschrieben, und es folgten nunmehr noch die zwei Pss. Hemans und

Ethans; wenn aber Ps. 90. eine מִזְמֹר Mose's sein soll, so ist ja auch der Vers vorher von dem letzten Sammler eingesetzt: hinter seiner Schlussmarke dürfte, da die folg. zehn Pss. anonym blieben, Ps. 90, 1. der neue Name und mit ihm der Titel מִזְמֹר durch den Gleichen besorgt worden sein. Auch die Pss. 101. und 103. und noch Ps. 131. mag er als Davidisch angemerkt haben.

Anzunehmen, dass die Psalmen des 1. und auch die des ursprünglichen 2. Buches vom jedesmaligen Sammler selbst überschrieben seien, hat nichts Widersprechendes; doch hiermit ist, was zu Gunsten der Aufschriften noch gesagt werden kann, auch erschöpft. Wir haben gesehen, dass nach Onias vor dem letzten Redaktor eine Reihe von Pss. Ueberschriften erhielt, und dass ohne Zweifel auch nach seiner Zeit sich noch einige einschlichen; wir wissen nicht, wer z. B. die Pss. 138—145. als Davidisch, und wer die Stufenlieder, zumal die fünf letzten überhaupt betitelt hat: die Ueberschriften stammen vom 2. Buche an nicht einmal sämmtlich von Diaskeuasten her, geschweige von den Psalmisten selbst. Sofern ihre Angaben des Verfassers und der Veranlassung fast ausnahmslos auf Irrthum beruhen, sind sie nur Steine des Anstosses; und sie mit den Zähnen festzuhalten trotz allem Widerspruche des Inhaltes der Gedichte, heisst abergläubisch einer Thatsache die Vernunft unterordnen, unter den Buchstaben den Geist gefangennehmen. Wo keine Veranlassung angegeben ist, Ps. 4. erkannte VENEMA die historische Beziehung richtig; V. 3. stand ihm die „Flucht vor Absalom“ im Wege und schlug seine Kritik mit Blindheit, so dass er den offenbaren Zusammenhang beider Pss. nicht gewahr ward. Dessgleichen: Ps. 104. ist anonym, aber dem 103. verwandt; und Dieser trägt die Aufschrift לְדָוִד: also muss auch der 104. Davidisch sein! — יְהוֹשֻׁעַ בֶּן נָחֶמְאִי. Der 71. Ps. hat im Grundtexte keine Aufschrift, die einen Vfr. angäbe; und DELITZSCH findet richtig heraus, Jeremia werde den Ps. gedichtet haben. Die Gründe, diesen Verfasser anzunehmen, sind bei Ps. 69. noch viel stärker; allein die Ueberschrift eignet ihn dem David, und DEL. müht sich ab, sein kritisches Gewissen zu betäuben. Diese Ueberschriften haben

der Kritik, welche sich nicht an sie selbst wagte, überall die Hände gebunden; und es wurden durch ihre Autorität viele gute Kräfte lahmgelegt.

Die griechische Psalmenübersetzung der LXX.

Da mit Uebertragung des A. Test. in das Griechische schon vor Abschluss des ganzen Kanons begonnen worden ist, so haben wir, nachdem Psalmendichtung bis zu Alexander Jannäus herabreichen soll, uns auch über das Alter der Psalmen in LXX zu erklären; und, um uns von der Kritik des Psalmenkanons ruhig verabschieden zu können, übrig noch zu antworten auf die Frage, ob die vorliegende hebr. Recension des Ganzen die einzige war. Spuren einer zweiten oder mehrerer müssten in den alten Uebersetzungen zu entdecken sein; finden wir keine hinreichend beweiskräftige in LXX, so dürfen wir auf weitere Nachfrage verzichten, indem alle andern Versionen, um Jahrhunderte später angefertigt, sich noch näher an den Wortlaut unseres hebr. Textes anschliessen, wo nicht wie in der Behandlung der Ueberschriften bei den Syrern willkürliches Nennen Platz gegriffen hat. Zum voraus wahrscheinlich werden die Psalmen später als die Propheten übersetzt worden sein, gleichwie die K'tubim überhaupt erst nach Jenen gesammelt wurden; da aber die Uebersetzung der LXX nicht nur Jes. 19, 16—25., sondern auch das Einschiebsel Jes. 7, 8 b. anweist, so trifft wenigstens der griechische Jesaja nach 109 vor Chr., unsere Psalmen-uebertragung also noch später. Diejenige Jesaja's ist, da die Stellen Weish. 2, 12. 15, 10. von Jes. 3, 10. 44, 20 LXX abhängen, älter als das Buch der Weisheit; die LXX der Psalmen trifft vor die Zeit Philo's, welcher dieselben nach ihr citirt. Der Pentateuch war um die Zeit des Prologes zu Sirach gewiss übersetzt; wenn daselbst aber *αὐτὸς ὁ νόμος καὶ αἱ προφητεῖαι καὶ τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων ἃ μικρὰν ἔχει*

τὴν διαφορὰν ἐν ἑαυτοῖς λεγόμενα, so bildet dazu nur überhaupt Ausdruck (auch mündlicher und bloss möglicher) in fremder Sprache den Gegensatz, nicht gerade schon vorhandene schriftliche Uebersetzungen. Hinwiederum könnte allerdings, was von Psalmen bereits existirte, schon vor Schluss ihrer Sammlung gedolmetscht worden sein.

Der Text, welchen LXX übersetzten, war mit unserem hebräischen identisch, steht ihm nicht beizuordnen als ein anderer, sondern floss mit ihm aus der selben letzten Recension, wie die Selbständigkeit des 43. Ps. auch in LXX darthnt. Falsche Uebersetzung fliesst in der Regel aus Missverständniss des gleichen Textes, den sie etwa anders aussprechen (vgl. 9, 7. 21. 68, 25. 69, 4. 88, 19.); und die Verderbnisse sind in grosser Zahl beiden Texten gemeinsam (vgl. 5, 12. 9, 7. 21. 22, 2. 42, 7. 54, 11. 55, 20. 102, 24.). Durch die Uebersetzung selbst wurde aller Geschichte des Grundtextes der LXX ein Ende gemacht; und es sind darnach der den LXX eigenen, bis dorthin aufgelaufenen, Versehen nur wenige und unbedeutende (vgl. 4, 3. 19, 14. 88, 7. 11. 109, 13.), die vielleicht erst der Uebersetzer sich zu Schulden kommen liess. Indessen erfuhr der hebr. Text, neben den LXX sich fortpflanzend, weitere Schicksale, deren Gang durch manche zum Theil sehr erhebliche Verderbnisse markirt wird (vgl. 31, 7. 139, 14. 36, 2. 37, 35. 68, 24. 71, 3. 73, 7. 76, 5.); wie aber auch die Lücken, welche er allein hat, 14, 5. 37, 28., auf seine spätere Entartung zurückzuführen sind, so Zusätze der LXX wie 145, 14. und in 138, 1. auf unabhängige Fortbildung des griechischen Textes. Es mag etwa ein Glossen der LXX schon in ihrem hebr. Texte gestanden haben, das nicht durchdrang (vgl. 68, 6. 70, 1.); und ebenso kann die richtige Beziehung auf den Assyrier 76, 1. 80, 1. als unverträglich mit dem Vfr. Asaph aus den hebr. Handschriften wieder verschwunden sein. Es sind aber nicht etwa bald LXX vollständiger, bald diess unser hebr. Text, sondern der Ueberfluss fällt, von der Nennung des Vfs. Pss. 122. 124. 127. 131. abgesehn, allemal auf die Seite des griech. Textes, welcher in Demselben nur 14, 5. 37, 28. Ursprüngliches und nur noch 76, 1. 80, 1. wenigstens Richtiges

zu geben scheint. Nämlich in allen andern Fällen, wenige Einschiebsel wie καὶ ἐλαίς 4, 8., Glossen wie τὸ νόμος 59, 12. und οἱ ζῶντες 115, 18. beiseite gestellt, geht, was die LXX mehr haben, die Ueberschriften an, und reicht dann fast nirgends mit einiger Wahrscheinlichkeit über den Schluss der Sammlung hinauf, sondern ist so gut wie ihr 151. Ps. späteres Wachsthum des griechischen Buches. Dafür beweist z. B. schon der Umstand, dass dem 48. Ps. und nach Massgabe von 92, 1. auch den zwei folg. ihre spätere liturgische Bestimmung zugewiesen wird. Ps. 137. wurde לִירַי vielleicht als zum Inhalte des Ps. ungefügt wieder gestrichen, LXX fanden es aber noch vor: desto gewisser ist ihr ἱερεμίας daneben ihr eigener Zusatz. Im Schriftworte lag ein Trieb, weiteres Wort zu erzeugen, und das Denken des Lesers weckte denselben aus seinem Schlummer; die anonymen Psalmen z. B. neben oder zwischen andern, deren Vfr. genannt war, luden von selbst ein, was mangelte zu ergänzen. Zu ψαλμός also 98, 1. fügen LXX hinzu τῷ Δαυὶδ, überschreiben ebenso den 99. und zwischen Korabitischen den 43. Ps., ferner als αἶνος ᾠδῆς die Pss. 91. 95., und nennen den David auch 104, 1.; wogegen sie kein Stufenlied irgend einem Vfr. beilegen. Während aber ähnlich zu keinem Hallelujah-Psalm der hebr. Text einen Vfr. nennt, wissen LXX Ps. 146, 1—148, 14. und sogar hinter τῷ Δαυὶδ den 138. Ps. zwei gemeinschaftlichen Verfasser zuzuscheiden: dem Haggai und Sacharja; und andererseits setzen sie ihr Ἀλληλυσία auch dem 119. Ps. vor und ihrem 115. Endlich fügen sie, nachdem 142, 1. der Grundtext mit Nennung von Vfr. und Gelegenheit vorangegangen, nun auch 143, 1. die Veranlassung, 144, 1. Beziehung auf eine Person bei; zu anderer Zeit Pss. 96. 97. sorgen sie selbständig gleich für Beides.

Nachdem wir bei Anführung von Psalmstellen bisher die Zählung im hebr. Texte befolgt haben, werfen wir noch einen letzten Blick auf die Orte, wo LXX die Psalmen anders, als der Hebräer, gegen einander abgegrenzt haben, und Diese demnach zu zählen sind. Unser Urtheil sehn wir noch einmal bestätigt: wo sie abweichen, ist es am Texte der

Schlussredaktion willkürlich vorgenommene Aenderung. Anstatt den Fehler des selbständigen Ps. 43. zu verbessern, schrieben sie vielmehr noch ihr *ψαλμὸς τῷ Δαυὶδ* darüber. Allemal, wann eine eigentliche Ueberschrift mangelte, war Gelegenheit, den Ps. mit seinem Vorgänger zu vereinigen; und wiederholt benutzen sie dieselbe, nur eben nicht, wo es am Platze war. Mit Unrecht ziehn sie Ps. 9. und 10. zusammen, so dass sie von da an um eine Ziffer zurückbleiben; und sie würden nach Versippung des 115. Ps. mit 114. in ihrem Ps. 113. von da an um zwei im Rückstande sein, wenn sie nicht sofort den 116., ihren 114., gegen alles Recht halbierten, so dass noch der 146. bei ihnen als Ps. 145. gilt. Dadurch, dass sie schliesslich aus dem 147. ihre zwei Pss. 146. 147. herstellen, wird für die drei letzten Gleichlauf der Nummern und die Zahl 150 erzielt. V. 11. aber ist kein Schluss gegeben; und die VV. 12. 13. gehören zum Vorhergehenden, welches den 11 VV. des 144. Ps. einst gegenüberstand.

Psalm LVI.

Gehet eines Exulanten wider Feinde.

Zahlreiche Gegner befehlen dem Dichter VV. 2. 3., welche ihm beständig Abbruch thun; sie belauern seine Schritte, lauern seinem Leben auf VV. 6. 7. Gegen sie, die ja nur Menschen sind, ruft er vertrauensvoll (VV. 4. 5. 11. 12.) Gottes Gnade an V. 2., dass er die Heiden niederwerfe V. 8.; denn Gott ist für ihn, und nimmt sein Elend an Herzen VV. 9. 10. Diese Ueberzeugung hat den Beter auch nicht getäuscht: er verspricht Dank dafür, dass Gott ihn vom Tode gerettet hat VV. 13. 14.

Durch die Rückkehr des 5. V. in VV. 11. 12. theilt der Psalm sich in drei Strophen: zu 4. 7. 2 VV. Zwei VV. mehr, als das erste Mal abschließend, wird der Kehrvers 11. durch Wiederholung eines Gliedes sogar zu zwei VV. erweitert. Diese Thatsache selbst und die daraus sich ergebende Unförmlichkeit des Strophenbaus: 4. 7. 2., steht einfach zu begreifen, wenn ursprünglich auf den Ausdruck siegesgewisser Zuversicht VV. 11. 12. das Gehet auslief, der Kehrvers erst 3., nachher 5 VV. und in seiner Verstärkung auch das Ganze abschloss; dagegen die zwei letzten VV. nach der Erfüllung (zu V. 14a.) hinzugesetzt sind.

Der Dichter spricht in eigenem Namen, auch der Analogie Ps. 57 ff. zufolge, nicht in dem einer Gesamtheit. Der Sprechende hat nicht nur eine Seele, sondern auch Füße V. 14., deren Schritte man verfolgen kann V. 7.; und offenbar stehn ihm V. 3. nicht viele Völker, sondern viele Einzelne gegenüber. Also auch sind die עַבְדֵי V. 8. Angehörige eines עַם (1 KÖ. 22, 28. Hab. 2, 13.), einzelne עַבְדֵי d. h. Heiden (Neh. 5, 8. vgl. den Sing. 2 Mos. 21, 8. 1 Mos. 20, 4.); und der Vfr. scheint sich im Auslande zu befinden V. 9., mitten unter Widersacher hineingesetzt (vgl. 57, 5.), von denen er angefeindet und in seinen Interessen (V. 6.) gekränkt wird, — Feinden, die all sein Thun beobachten, ob man ihm nicht an das Leben gerathen könne.

Dieser Psalm des 2. Buches rührt nicht von David her; und so fällt auch die angelegliche Veranlassung zur Seite. Er wird nicht höher hinaufgerücken sein, als der 32., welcher V. 7 gleichfalls עַל דָּם als Hauptwort braucht, oder als Ps. 35., welcher, wie hier VV. 2. 3. geschieht, ein neues Qal לחם

kämpfen aufweist; und לָחֹם des Sinnes wie V. 7 ordnet ihn zu Pa. 59. (vgl. V. 4.), gleichwie חַיָּו VV. 2. 3. sich zu 57, 4. In Parallelgliedern steht *Licht und Leben* Pa. 36, 10. Hi. 3, 20.; aber wie hier V. 14. *das Licht des Lebens* formuliert Hi. 33, 30. erst Elihu. So gelangen wir zu nachexilischen Zeiten herunter, dann aber auch, da der Vfr. unter Heiden lebt, mit Wahrscheinlichkeit in die Zeit der Colonisirung nach Alexander. Damit harmonirt, dass der Vfr. sich an das Wort Elohim hält, — nur V. 11. des Wechsels halber setzt er Jahve —; und hiezu stimmt auch in der Ueberschrift das „nach Tanbe der entfernten Leute“, einen doppelten Standpunkt aussagend: ferne Volksgenossen setzen andere in der Nähe des Schreibers voraus, welcher doch vermuthlich in Judäa zu suchen ist, nicht in Aegypten, so dass er (zwischen d. J. 599. und 538.) an die Exulanten dächte, oder umgekehrt.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „Tauben der Leute in der Fern“,“ von David ein Kleinod, als ihn die Philistäer ergriffen zu Gath.] a)*

2. Sei mir gnädig, Gott, denn nach mir schnaubet der Mensch;
alle Zeit befehlend drängt er mich.

a) Die Verlegenheit hat hier wie 58, 2. שָׁמָּה punktirt, was nur *Stummheit* bedeuten könnte, aber anderwärts nicht vorkommt. Die Taube der Fernwohnenden begreift sich, als welche Botschaft von ihnen oder an sie bringe (vgl. 1 Mos. 8, 8. Plin. II. N. VI, 24., Beros. bei Richter p. 55 f. Silv. de Sacy, Colombe messagère. Paris 1805.); aber sie thut das nicht als *osce*, und stumme Tauben kommen überhaupt nicht vor. שָׁמָּה auszusprechen hielten sich die Punktirer trotz 2 Mos. 15, 11. mit Recht nicht für befugt; und *Tauben der fernen Terebinthen* (warum nicht Götter? s. Jer. 23, 23.) lautet unverständlich. — Vorzuziehen ist eine Bedeutung, welche שָׁמָּה hier und 58, 2. unter Einen Hut bringt; und da der Gen. רִחֲקִים allein schon genügen würde, so sollte שָׁמָּה das Verhältniss nicht wesentlich ändern. Lies שָׁמָּה Volk, Leute: Umsetzung von שָׁמָּה , gleichwie שָׁמָּה von שָׁמָּה (zu 60, 9.). Auf der Massil. Opfer-
tafel Z. 13. 16. steht שָׁמָּה deutlich für שָׁמָּה Richt. 20, 2. und Plaut. *Poenul.* V, 1. bietet V. 3. der Palimpsest ALVM BAR *fromme Leute* (s. meinen Aufsatz im Rhein. Mus., Neue Folge X, 90. 96.). Also: *Tauben des fernen Volkes*; und רִחֲקִים kann Gen. des Substrates sein, aber auch und diess eher Appos. (vgl. Jer. 50, 6.). Richtig noch LXX: $\tau\acute{\alpha}\ \lambda\alpha\acute{o}\ \tau\acute{\alpha}\ (\alpha\pi\omicron\ \tau\acute{\omega}\nu\ \alpha\gamma\iota\omega\nu)\ \mu\epsilon\mu\alpha\chi\rho\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$. Wenn sie aber an der Stelle von שָׁמָּה עַל-יְרֵיחַ schreiben, so haben sie wahrscheinlich עַל-יְרֵיחַ vermutet, nicht יְרֵיחַ als unverständlich weggelassen oder nicht in ihrem Texte gehabt. Die „Tauben“ steht mit dem „fernen Volke“ in innerem Zusammenhang, die Bestandtheile der Formel sind solidarisch; und wenn ein Ueberschreiber von 55, 7. her die Tanbe einsetzen konnte, wie

3. Es schnauben meine Feinde alle Zeit,
ja Viele befehden mich hochher. b)
4. Zur Zeit, dass ich zagen würde,
heg' ich zu dir Vertraun.
5. Gottes berühm' ich mich in Sache;
und auf Gott vertrau' ich, zage nicht;
was könnt' ein Sterblicher mir thun? c)

kommt er zu dieser Ahnung des Richtigen, dass er einen Psalm aus der Mitte fernen Volkes nach einem parallelen Lied vortragen lässt? Vielmehr, die fraglichen Worte waren die alte Aufschrift, unter welcher der Sammler den Ps. in die Hände bekam, und der Taube halber ordnete er ihn unmittelbar hinter Ps. 55. Für אֶלֶם und damit für dessen Zusammenhang zengt der Umstand, dass das Wort 58, 2. im Psalm selber steht; alles Uebrige hier ist, wie die Analogie des 57. Ps. lehrt, eigene Zuthat des Sammlers. — Zu 16, 1. — 1 Sam. 21, 11 ff.

b) Der Anruf wird sofort motivirt, als welcher hinreichend veranlaast sei. Durch die Wurzeln שָׁאָה und לָהֵם sowie durch die Zeitbestimmung schliesst auch äusserlich Vers 3 sich enge an den 2. an; und wir erfahren, dass der Sprecher nicht bloss Einen Feind, sondern (b) deren viele hat. אֶלֶם steht als Begriffswort gegensätzlich zu אֶלֶם־יָמָיו wie 9, 20, 10, 18. Sein Thun ist eigentlich nicht ein Schnauben, sondern Schnappen, auf dass er verschlinge. In b. gehört die Zeitangabe zum Finit., und לָהֵם ist nicht Appos. zum Subj., sondern selber Subjekt. [בִּירָם] Soviel wie בִּירָם (4 Mos. 15, 30, 33, 3.), mit offener Gewalt, nicht etwa bloss durch Ränke im Geheimen.

c) Seinen Anspruch auf Gnade (V. 2.), auf Erhörung begründet der Sprecher mit seinem Gottvertrauen. — אֶלֶם V. 4. ist offenbarer Conjunktiv wie z. B. Jos. 9, 27. Hi. 5, 8. Jer. 12, 1., wogegen אֶלֶם־נָא entweder einfach die Zukunft ausdrückt oder vielmehr, da das Vertrauen V. 5. bereits existirt, das dauernde Gehaben, in welches בִּירָם hineinfiel. — Vgl. 68, 20. Mich. 7, 11. Das Wort selber ist auch durch das rückschlagende אֶלֶם־נָא V. 5. gesichert; um so mehr muss auffallen, dass HUPF. nach V. 10. אֶלֶם־נָא schreiben will. Es stand etwa zu sagen: wann er bete, so bete er zum wahren Gotte; und wann er auf ihn vertraut, wird er ihn anrufen. Das Umgekehrte dgg. war als sich von selbst verstehend nicht ausdrücklich zu berichten; und äbr. scheint ק nirgends in ך — verdorben zu sein. — Gew. versteht man: *Gottes berühm' ich mich, seines Wortes*, weil er seine Verheissung erfüllen wird. Die Präpos. wirke fort. Allein das Wort selbst und sein Eintreffen ist zweierlei; des Wortes lediglich sich berühmen würde etwa ein Prophet, der mit Offenbarung begnadigt worden: was im vorliegenden Fall eine unbekannte Sache; und V. 11. kann einfaches יָבִיר ohne Suff. und Art. unmöglich auf Gott als sein Wort zurückbezogen werden. Dass man

6. Alle Zeit kränken sie meine Belange;
gegen mich sind all' ihre Gedanken zum Bösen.
7. Sie passen auf, spähen, sie belauern meine Fersen,
gemäss ihrem Hoffen, meine Seele.^{d)}

דָּבָר lese, ו as Cop. abtrennend (m. Pss. I, 88.), dagegen spricht nach DE WETTE der Umstand, dass V. 12. keine Cop. steht; aber spricht denn der Mangel des Suff. V. 11. nicht auch gegen וָדָבָר? Was wiegt schwerer, das Wegbleiben des Suff. oder das der Cop., welches letztere durch die Thatsache, dass dort ein neuer Vers anfängt, zur Genüge erklärt wird? Und wenn bei Uebersetzung *in der Sache* ihm wegen וָדָבָר V. 6. der Sing. lästig fällt, sind denn die Vokalzeichen ursprünglich? Was der wohl richtige Plur. daselbst für unsere Frage verschlagen soll, lässt sich nicht einsehn; und wer Ps. 42, 6. nach Massgabe von V. 12. 43, 5. ו von סָנִי as Cop. ablöst, der hat folgerichtig auch nach dem Kehrverse V. 11. zu entscheiden. דָּבָר steht als Casus der Abhängigkeit vom ganzen Satze wie V. 3. מַדּוּם, und ist die Veranlassung des Ps., der gegenwärtige Handel, wegen dessen Ausgang der Dichter, wäre nicht sein Gottvertrauen, besorgt sein müsste. Aehnlich oberdeutsch: *in Sachen* d. i. in der betreffenden Angelegenheit. Dass es wenigstens דָּבָר heissen müsste (HUPF.), ist falsch (vgl. Hi. 22, 12.: *mit dem Haupte*); sein und Anderer Verständniss: *in Gott* = durch Gottes Gnade *rühme ich sein* (!) *Wort*, können wir mit Verweisung auf 44, 9. sich selbst überlassen.

d) Die Handelnden VV. 6. 7., unter den Begriff von כָּסֵף fallend, wollen dem Vfr. etwas anthnn, wovor er schon etwa zagen dürfte: so leitet Vers 5. zu VV. 6. 7. herüber, welche, Fortsetzung von V. 3. her, die dort erhobene Anklage besondern. — Nach Vorgängern DELITZSCH: *sie missdeuten kränkend meine Worte*; aber das wäre ungefährlich, und Gott damit nicht zu behelligen. *Meine Dinge* sind meine Angelegenheiten (112, 5.), meine Interessen, die sie schädigen; sonst etwa auch mein Thun, wie es Gegenstand der Rede wird (1 Sam. 2, 23.), mein Znthun zu etwas (2 Sam. 19, 44.). — Jer. 18, 23. יָגִיד an unserer Stelle und 59, 4. ist, wie das folg. lehrt, = رَوَّع علی auflauern (Fachri p. 70. Harir. 581 comm.), zu unterscheiden von יָגִיד 140, 3., und beide von jenem Jes. 54, 15., welches mit غول identisch (: ubi δειρόν εἶ, ghōram Skrt., ingruet.). — Ueber צָפֵן spähen, lauern 10, 8., dass diese Wurzel sich aus צָפַן hervorgebildet habe, s. zu Spr. 1, 18. Das K'tib hat die Vermuthung, richtig zu sein für sich und steht, da Hiphil so häufig Gleiches wie Qal bedeutet, nicht anzufechten. Aus יָצַפְנִי konnte ebenfalls יָצַפְנִי (zu 57, 7.) werden, leichter als aus יָצַפְנִי; aber schon jene Schreibung ist ungewöhnlich. — Das Pron. steht ohne besondern Nachdruck, vor dem Finitum ausgesetzt (Spr. 24, 32. 1 Sam. 30, 14. 2 Kö. 6, 8.). *meine Fersen*] Specieller, als *meine Pfade* (Hi. 13, 27.),

8. Bei Bosheit sollten sie entrinnen?
in Zorne die Heiden wirf nieder, Gott. e)
9. Mein Elend hast du vermerkt;
gelegt ist meine Thräne in deinen Schlauch,
ja, ja in dein Buch. f)

sofern sie ihm nachsehn, seine Schritte d. i. all sein Thun mit den Augen verfolgen. Aber nicht diese theoretische Kenntniss bezwecken sie schliesslich, sondern sie haben damit zugleich auf seine Seele Acht (vgl. 71, 10, nicht Hi. 2, 6.), ob nicht einer seiner Schritte eine Handhabe zu ihrem Verderben biete. Nicht: *gleichwie sie hoffen*, sollte sein: meinen, sich einbilden; denn Gegenstand ihrer Hoffnung ist nicht das שְׂמִינִי, sondern ein Erfolg desselben, welcher ihm ein Ende macht. Vielmehr: *gemäss dem dass oder was sie hoffen* (vgl. כִּנְשִׁיר 1 Mos. 26, 29. Mich. 3, 4. 1 Sam. 28, 18.). Ihre Hoffnung ist sein Tod (41, 6.); und ihr gemäss haben sie ein Auge auf das, was ihn herbeiführen mag.

e) Gesinnung (V. 6.) und Gefahren, wie es geschildert ist, müssen wohl Gottes Zorn (8b.) rege machen; und füglich heisst jetzt der Vfr. zur Gnade für sich (V. 2.), was davon die Kehrseite, Ungnade über die Gegner. — Bei solcher Bosheit, böser Gesinnung (vgl. Jes. 55, 7.) u. s. w. Begreiflich haben wir hier einen Fragesatz (vgl. Ez. 23, 43.), derselbe nicht bloss durch den Ton der Stimme anzuzeigen (zu 50, 21.), sondern durch die Wortstellung angezeigt (Jes. 28, 28. 2 Kö. 5, 26.). — עַל bringt das Ungleichartige hinzu, welches mit שָׁלֵחַ nicht vereinbar sei, also: *ungeachtet, trotz* (Hi. 10, 6. 7. 16, 17.). שָׁלֵחַ Da שָׁלֵחַ nur als Eigennamen (Ἰάκωβος bei Steph. Byz.) oder Bestandtheil solcher (אֶלְיָשָׁע, אֶלְיָשָׁע) vorkommt, so ist die Punkt., welche von 32, 7. her sich gleich bleibt, zu belassen. Während ew. שָׁלֵחַ des Sinnes von שָׁלַח sein lässt, will Hupf. als Imper. שָׁלַח schreiben: *vergilt ihnen* ff. Allein das Wort bedeutet wohl appendere, aber nicht rependere, wo es dann auch nicht mit עַל, sondern mit dem Akkus. construiert sein würde; und verdarh jemals כּ in כּ oder umgekehrt? — Ueber עֲבִירָם s. d. Einl. [וְרִירָה] Nicht gerade „zur Gruhe des Grabes“ 55, 24., sondern als conträres Gegentheil von לֹא חָרִיבִים (Hi. 17, 4.) *lass sie unterliegen*, indem sie herunterfallen von ihren כְּוִצִּיּוֹת (5, 11.).

f) Die VV. 4. 5. ausgedrückte Zuversicht stützt sich darauf, dass Gott den Bösen nicht entrinnen lässt V. 8. (vgl. Pred. 8, 8.), und dass er von dem Jammer des Beters sicherlich Kenntniss genommen hat. — כִּי ordnet sich zu קִר 1 Mos. 4, 14. (vgl. Spr. 27, 8.); und *fuga* bedeutet auch *Verbannung, Exil*. Aller Zustand aber, alles Geschehen ist flüssiges Sein, der Zeit angehörig; und wenn Gott seine Flucht gezählt hat, so sind die Tage (תַּאֲרָג) oder Jahre derselben gemeint, gleichwie „das Verweilen“ 2 Mos. 12, 40. die Zeit des Verweilens aussagt. Das Subj. אֲנִי ist hinter dem Finit. nachdrücklich ausgesetzt, weil darauf

10. Dann weichen meine Hasser zurück, zur Zeit, dass ich rufe;
das weiss ich, dass Gott für mich ist.
11. Gottes berühm' ich mich in Sache;
Jahve's berühm' ich mich in Sache.
12. Auf Gott vertrau' ich, zage nicht;
was könnte mir ein Mensch thun? g)

eben es ankommt, dass nicht bloss ihm selber, sondern Gotte seine unglückliche Lage (vgl. Tacit. *hist.* 5, 13.), wie lange sie schon andauere, bekannt sei. Mit dem ersten Mod. nun aber harmonirt der Imper. **יִנּוּ שִׁינִי** nicht recht. Thränen hat der Beter seither lange vergossen; sie waren einzeln aufzunehmen, können nicht zumal eingethan werden hinterher. Auch scheint **דָּלָה** V. 14. bei Anerkennung einer Thatsache, sich zum Imper. nicht zu schicken. Das Part. **שִׁינִי**, auch 2 Sam. 13, 32. vom Q'ri nicht anerkannt (s. dgg. z. B. 4 Mos. 24, 21.), wurde wohl deshalb hier verkannt, weil diese Consonanten sonst z. B. 1 Sam. 8, 5. als Imper. vorkommen, und weil das Part. dem Subj. nachfolgen soll. Allein nachdem in a. das Präd. nachstand, hatte es in b. vor auszugehn; vgl. auch Hi. 14, 17. Dass **שִׁינִי** auch Part. Pass. sein kann, sieht HUPF. z. d. St. ein; und LXX schreiben **ἔσθ**. — **נָאֵר** wegen des Gleichlautes mit **נָר**; die Thräne (Pred. 4, 1.) in denselben wie jene andere 2 Mos. 22, 29., wie Honig, der im Einzelnen aufgesammelt wird (Hamas. p. 36. 34.). — Sie ist nicht in Wirklichkeit als Sache aufbewahrt, sondern als Wort, das gleichwie einzelne Sünde (51, 3.) ins Gedenkbuch (Mal. 3, 16.) eingeschrieben worden; Buch wie Schlauch enthält sie. So erscheint c. als wünschenswerthe Ergänzung von b. Zugleich schlägt **סִפְרָתְךָ** auf **סִפְרָתוֹ** zurück, und **דָּלָה** wird durch V. 14. bestätigt, so dass HUPF.'s Verdacht, als seien die Worte eine Glosse, übel angebracht scheint.

g) Hinter V. 9. wird Hoffnung, was V. 8. blosser Wunsch war. — Wenn Gott, wie der Vfr. davon überzeugt ist, von seiner Lage Notiz genommen hat, so muss er wohl günstig für ihn gesinnt sein (10b.); also wird es den Feinden nicht gelingen, und er, der Beter, darf getrost sein. — **אֵן** wird durch das folg. **בְּיִם אֶקְרָא** (nicht **אֶקְרָאֵי**) näher und namentlich auch dahin bestimmt, dass man nicht: *da kehrten zurück* ff. (vgl. 2 Mos. 15, 1. Jos. 10, 12. 1 Kö. 8, 1. ff.) übersetzen dürfe. Zwar ruft der Vfr. auch jetzt schon; davon sieht er ab, und denkt an künftige Fälle, nicht nur Einen, da Feinde ihn verfolgen, und er aus dringender Noth um Hülfe rufen wird. **לִי**] *Dat. commodi*. Man sagt so (1 Mos. 31, 42. 2 Sam. 20, 11. 2 Kö. 6, 11.) für Jemanden, auf Jemandes Seite sein, wie im Arab. (vgl. z. B. Hamas. p. 319, 8 v. U.). — Beim Kehrv. 11. rächt sich die Unkritik, welche V. 5. beim **דָּרִי** festhielt, in der Art, dass nunmehr hier das Suffix ausgefallen sein soll (HUPF.). —

13. Mir obliegen, Gott, deine Gelübde;
entrichten werde ich Dankopfer dir.
14. Denn gerettet hast du meine Seele vom Tode,
ja, ja meine Füße von Fällung,
zu wandeln vor Gott im Lichte des Lebens.^{h)}

יְהוָה schreibt der Vfr. zur Abwechslung gleichwie V. 12. אֱלֹהִים statt יְהוָה V. 5. (vgl. 58, 7.).

^{h)} Nach der Erhöhung. *Deine Gelübde*] Gelübde Gottes sind sie erst dann, wann sie Gotte gelobt worden; und so erhellt auch, dass dieselben, wenn sie קָלִי sind (2 Sam. 18, 11. Spr. 7, 14.), mir auf- oder obliegen als Last d. h. Pflicht, der ich zu genügen habe. Dass übr. wider den Gen. des Obj. der Sprachgebrauch (50, 14. 66, 13.) nicht ins Feld geführt werden darf, sollte einleuchten (zu 25, 5., vgl. 1 Mos. 27, 41. mit Ps. 35, 14. — 1 Mos. 27, 13. 23, 13. ff.). — Die יְהוָה in diesem Zusammenhange sind nicht als blosse Danksagungen (Neh. 12, 27.) zu verstehn, sondern vom שָׁלוֹם, welches עֲלֵי־חַוְדָה dargebracht wird noch ausser dem שָׁלוֹם, welches נָדָר (vgl. 3 Mos. 7, 11. 12. 16.). Der Sprecher gedenkt also, entweder selbst wiederum nach Jerusalem zu kommen, oder dort Opferthiere kaufen zu lassen. הֲלֵא וְגוֹ] Die Frage hat etwas Munteres. Der Sprecher kann sich aber mit einem solchen *nicht wahr?* unmöglich auf einen erst künftigen, also zweifelhaften, Erfolg berufen, so dass die Meinung wäre: weil du dannzumal mich gerettet haben wirst u. s. w. יְהוָה] Anstoss, *impulsus*, zum Falle. — „Auf dass ich wandeln möge ff.“ Man übersetze z. B. Hi. 28, 13. Jes. 38, 11.: *im Lande* —, aber schon kraft der Stellen 36, 10. Hi. 3, 20. nicht hier: *im Lichte der Lebendigen*. „Lebenslicht“ ist anderwärts ein wirklicher Begriff, der als dieses Licht das Leben selber setzt (vgl. Spr. 20, 27.); dass man ihn aber bildete, scheint darauf zu fussen, dass das Leben als Zustand, wie es hier gemeint ist, sich im Lichte vollzieht, auf lichter Oberwelt (Pred. 11, 7.).

Psalm LVII.

Gebet eines Angefeindeten und Danklied.

Die göttliche Gnade erflehend, spricht der Vfr. sein Vertrauen aus, dass Gott ihn retten werde vor gefährlichen Menschen, inmitten welcher er weile V. 2—6. Die Nachstellungen seiner Gegner schlagen zu deren eigenem Verderben aus; und beruhigten Gemüthes fühlt sich der Dichter angeregt, Gott für seine grosse Liebe und Treue zu preisen V. 7—12. — Der Ps. zerfällt

in zwei Strophen, die erste von 4, die zweite von 5 VV., welche sodann ein Kehrsvers abschliesst. Wenn aber im vor. Pa. die zwei Schlussverse nach der Erhöhung hinzugekommen sind, so hier Strophe 2., nachdem die Sachlage sich so anlässt, dass es scheinen muss, das Gebet sei erhört worden. Von der V. 4. erhofften Lieb' und Treue kennt V. 11. der Dichter den Grad ihres Belanges: sie werden sich also an ihm hethätigt haben; und dass die Feinde sich in ihrem eigenen Netze fangen, kann V. 7. nicht erst in ungewisser Zukunft stehn, denn V. 8. ist der Sprecher ruhig und getrost, wie V. 2—6. noch keineswegs. Die Dinge befinden sich im Flusse, sind aber noch nicht zu Ende; denn dieses Falles käme die Aufforderung V. 12., welche nicht anders, denn V. 6., zu verstehn sein dürfte, verspätet hinterdrein.

Dareb V. 11. berührt sich der Pa. mit 36, 6., jedoch so, dass er durch **ו** anstatt **ו** und mit **אנני** die schlichte Rede herstellt; und auch V. 2. heht sich seine eigene Prosa von der Reminiscenz aus 36, 8. deutlich ab. Wie Jer. 18, 22. spricht der Vfr. **שִׁירָה** V. 7., aber eben da nicht **רִשָׁה**, **בָּנֵן רִשָׁה**, wie z. B. Pa. 35, 7. 8. steht; und **אֲשַׁכְּבָה** V. 5. statt **אֲשָׁכֵב** kennzeichnet die Zeiten nach der Rückkehr aus Babel, wie denn auch **גָּמַל** V. 3. als späteste Ahwändung (138, 8.) von **גָּמַל** an aramäisches **חֲזִיר** schwarz für **חֲזִיר** und **Βάβυλος** = **בָּבֶל** erinnert. Ueber **חֲסִידָה** V. 2. s. d. Erkl. Dass das Gedicht mit den seihen Worten wie Pa. 56. anhebt, gleichmässig **שָׁאָה** braucht V. 4., und ebenfalls mit Kehrsvers strophisch angelegt ist: diesen Thatfachen verleiht die Nachbarschaft des 56. Pa. das nöthige Gewicht, um ibrethaller beide dem nemlichen Vfr. heilenlegen. Es scheinen aber auch die persönlichen Verhältnisse des Sprechers heiderorts die gleichen, seine Feinde auch Pa. 57. Heiden zu sein. Wenn er sie V. 5. **לְבַאִים** nennt, so liegt in der Wahl dieses seltenen Wortes vielleicht eine Andeutung, sie seien *Aibes*. Nordafrika überhaupt war eine Heimath der Löwen (Plin. H. N. 8, 19. 17. Horat. Od. I, 22, 15. III, 20, 2. ff.); und nach Cyrene wurde schon vom ersten Ptolemäer eine jüdische Colonie geführt (Jos. g. Ap. 2, 4., vgl. weiter Arch. XIV, 7, 2. Ap. 2, 10. Inscr. 5361. ff.). Entsprechend endlich der Reihenfolge möchte Psalm 57. auch leicht der spätere sein. Pa. 56. ist der Vfr. dem Netze entschüpft; hier V. 7. fangen sich die Feinde nun ferner in ihrer eigenen Schlinge. Das Misslingen, denken wir also, hat ihren Ingrimm so gesteigert, wie die Beschreibung V. 5. schliessen lässt; und der Anruf **אֲנִי** V. 2. wird wiederholt, weil die Gefahr dringender geworden.

Die VV. 8—12. kehren wieder Pa. 108, 2—6.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „verderb' nicht“, von David ein Kleinod, als er vor Saul in die Höhle flog.*] a)

a) **אֶל-חֲשֹׁתָהּ**] Nur so verständlich, dass wir denken: nach der Weise eines also benannten Liedes, indem **אֶל** (z. B. 5, 1.) oder **עַל** vor **אֶל** weggefallen sei, gleichwie man auch **אֲשֶׁר אֲשֶׁר** oder **כִּי כִי** zu sagen vermeidet (Jes. 21, 6. Ps. 11, 3.). In **אֶל חֲשֹׁתָהּ** 5 Mos. 9, 26. liegt so wenig wie in Jes. 65, 8. Veranlassung, ebenso hier zu überschreiben.

2. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig;
denn bei dir sucht Schutz meine Seele,
und im Schatten deiner Flügel will ich Schutz
suchen,
bis vortüberfährt das Verderben.
3. Ich rufe zu Gotte, dem Höchsten,
zu Gott, der wohlthut an mir.^{b)}
4. §. Senden wird er vom Himmel und mich erretten
von der Faust Dessen, so nach mir schnaubt;
Sela.
senden wird Gott seine Huld und seine Treue.^{c)}

Bedenken wir hingegen, dass die Geschichte 1 Sam. 24, 4. ff. eigentlich mit derjenigen C. 26. identisch ist, so werden wir es nicht unwahrscheinlich finden, dass sie auch unserem Ueberschreiber in der Erinnerung Eine wurden, so dass אל תִּשְׁחַתְּהוּ אל 26, 9. ihm dieses אל־חַתְּהוּ zu-führte. Die Beziehung selbst aber auf 1 Sam. 24. anzunehmen, bewog den Ueberschreiber sowohl Vers 7. wie auch der 2., ohne dass gerade כִּנָּה (vgl. 1 Sam. 24, 6. 12.) mitgewirkt hat.

b) Wie die erste Str. mit Anruf an Gott schliesst, so heht der Ps. auch an mit Gebete zu ihm, welches, nemlich seinen Belang, der Sprecher zuerst für Gott begründet, und sodann, nemlich die Handlung des Betens, vor sich selber motivirt. — Die הִסְתִּירָה ist zuvörderst als eine Bestimmtheit des Willens etwas Innerliches, welches äussere That werden wird; daher hier der Wechsel des Subj. und der Zeitform. Da הִסְתִּירָה הִסְתִּירָה umschlug, so steht הִסְתִּירָה hier ohne genaue Analogie und vielleicht incorrect. Im Uebr. s. d. Einl. nnd vgl. 61, 5. Rut 2, 12. — Zu b. vgl. Jes. 26, 20. In beiden Stellen bedeutet עַד nicht während, so lange, als einherfährt n. s. w. (141, 10.), sondern wie 94, 13. bis; denn vom Zorne, dem furor brevis, sowie von הַרְוִיחַ, einem Punctuellen, war עַד nicht als ein Dahergehen (Jes. 28, 15.), sondern als Vorübergehen aufzufassen. Der 2. Mod. steht nach עַד, wo der Römer das fut. exact. schreiben würde (Jes. 42, 4. Jos. 10, 13.). Wegen des Sing. s. zu 10, 10. — Die Erweiterungen von אֱלֹהִים V. 3., auf Macht und guten Willen Gottes hindeutend, rechtfertigen seine Anrufung. In לֹאֵל ist mit Recht der Art. punctirt, welcher vor dem Partc., das noch eine Bestimmung zu sich nimmt (vgl. Hoh. L. 7, 5. Ez. 21, 19. Am. 9, 12.), ausbleibt. — Vgl. 13, 6.

c) Wie V. 3. so spricht auch hier der Vfr. zu sich selbst, die Rede von Gott abgewandt. Es wird hier angegeben, zu welchem Thun er mit seinem Rufen (V. 3.) Gott bewegen will; und zwar knüpft a. an obiges עָלֶיךָ an, h. an גַּמְרִי עָלַי. — Vgl. 18, 17. Er wird vom Himmel herab seinen Arm (5 Mos. 33, 27.) senden d. h. ihn ausrecken mir zur Hülfe. [הִרְקָה שְׂמַחַי] Schmähen kann nicht Handlung Gottes sein, während

5. Mit meiner Seele lieg' ich mitten unter Leuen,
 feuersprühenden, Menschenkindern,
 deren Zähne Spiess und Pfeile
 und deren Zunge ein scharfes Schwert. d)

ausserdem der 2. Mod. zu erwarten stände. Wollte man aber mit DE WETTE *er, den mein Verfolger schmäh't* (geschmäh't hat) übersetzen, so war für die Deutlichkeit dieses Sinnes וְיִצְחָק wenigstens unerlässlich. Als Bedingungssatz will die Worte v. LENOERKE zum Vorhergehenden, DELITZSCH zum Folg. ziehn. Aber im erstern Falle sollte der 2. Mod. (73, 3. Hi. 33, 14.) gesetzt sein; auch haben die heiderseitigen Handlungen keinen so nahen Bezug auf einander, um als Bedingung und Folge einzuleuchten (s. dgg. z. B. 17, 3. 1 Sam. 30, 8.); und endlich kränkt sich der Vfr. um Schwereres, als Schmähungen (V. 7.). Also möchten OLSH. und HUPF. das VGL. gerne versetzen, wissen aber nicht, wohin mit ihm. Es wird schwerlich נִצְחָק zu schreiben sein (vgl. Hi. 5, 15. und zn 9, 7.), in welchem Falle kaum schon im nächsten V. das Schwert und zwar ein anderes wieder erscheinen würde; sondern das Ursprüngliche ist vermuthlich נִצְחָק (vgl. 2 Kō. 16, 7.), wozu dann auch נִצְחָק punktiert werden dürfte. S. über Verderbniß von נ in נ' zu 18, 2., von נ in נ' zu 18, 12. — Vgl. 43, 3.

d) Nachdem V. 2. der Vfr. gegenwärtige Gefahr behauptet und ihrer Urheber V. 4. gedacht hat, scheint es ihm jetzt an der Zeit, sich deutlicher zu erklären. — Mit נִצְחָק, das allerdings noch von dem Löwen gilt, schliesst die Accent. das erste GL ab, und zerstört dadurch den Rhythmus, welcher vier Stichen verlangt, die beiden ersten unter

— bei נִצְחָק vereinigt (vgl. z. B. V. 7. 56, 14.). נִצְחָק ist nach-

geholte Appos.; und die zweite Stiche sagt über die Beschaffenheit der Löwen aus und die Sache des Bildes. — Sir. 25, 15. — נִצְחָק ist zweites Subj. nach der Weise wie V. 7. 6, 3, 5, 17, 13, 14. ff. Wenn OLSH. einwendet: „man legt sich nicht mit der Seele hin, sondern mit dem Leibe“, so lässt sich erwidern: doch auch mit der Seele, so lang Einer nicht todt ist, und vgl. Jes. 51, 23, 46, 2. Richt. 5, 21., zu Ps. 11, 1. אִשְׁכָּחָה S. zu 42, 5. DEL.: *Mit meiner Seele unter Löwen will ich mich schlafen legen* — ein verrücktes Gelüste! — נִצְחָק hedentet eig. bloss *feurig, ferveidus*, passend vom Löwen ausgesagt wegen der hitzigen Natur dieser Thiergattung. HUPF. meint, die Wurzel bedeute *lecken*, dann *fressen* ff. (= נִצְחָק?). Allein, vom Aram. auch abgesehn, übersetzen LXX selbst Ps. 104, 4. πῖρ φλέγον, das Pihel mit φλογίζειν, συμφλέγειν, ἀνὰπτειν; und wenn *verschlingen* Mal. 3, 19. Jes. 42, 25. 1 Macc. 3, 5. nicht passt, so liegt Hi. 41, 18. vollends die entgegengesetzte Bewegung im Wurf. — Die Beziehung der Zähne erhellt (s. zu 58, 7.), ebenso, dass das scharfe Schwert der Zunge auf Lasterrede, Verleumdung gedeutet werden muss (64, 4. 59, 8. 52, 4.).

6. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
über die ganze Erde mit deiner Herrlichkeit! e)
7. Ein Netz haben sie meinen Schritten gestellt:
erhascht wird er selbst;
gehöhlt haben sie vor mir eine Grube:
sie fallen darein. Sela.
8. Fest ist mein Muth, Gott, fest mein Muth;
singen will ich und Saiten spielen. f)

e) Dem Gebahren der Menschen V. 5. gegenüber, ist das gerechte Verlangen des Dichters, möge Gott sich erheben. Wegen der Bestimmung של השמים aber steht רוממה nicht im Sinne von קוממה (Jes. 38, 10.), sondern die Worte meinen: erhebe dich dadurch, dass du Gericht hältst (Jes. 5, 16.), über den Himmel und die ganze Erde (Ps. 46, 11.), d. h. thue dich kund, dass du Jahve bist, der Allmächtige (9, 17. Jos. 2, 11.). Die 2. Vll. fasse man nicht als Relativsatz, denn der ideellen Forderung die Wirklichkeit entgegenzustellen, hätte hier keinen Sinn. כבודך ist vielmehr zweites Subj.; ein רום wird vom ירודה כבודך auch Ez. 3, 12. ausgesagt.

f) V. 7. wird nicht von V. 5. her die Schilderung fortgesetzt, sondern je die erste Stiche eines Vgl. steht um der zweiten willen, in welcher der erste Mod. die Gewissheit der Sache ausdrückt, vgl. נחש 7, 16. 8. übr. d. Einl. [כסף נשתי] *Er, der Feind, hat gekrümmt* oder: *es krümmte sich meine Seele* — und was weiter? bleibt es dabei? Es fragt sich, ob die נשתי zu כסף ein passendes Obj. (vgl. Jes. 58, 5.), oder auch erstes und einziges Subj. sein konnte; und der Parall. verlangt gebieterisch נשתי: was dann zweites, begleitendes Subj. = *er selbst*. Diess konnte den Abschreiber schon die Constr. von נשתי V. 5. lehren; allein leichter klang ihm von dorthier das Wort selbst nach, und im ersten Gl. von V. 7. lag Verführung durch נשתי nahe. Ebenso erklärt חטף. den Satz lieber für überflüssig und störend, als dass er der vorlängst von mir beantragten Verbesserung beipflichtete; und die Ausl. scheinen überhaupt nicht zu bedenken, wie häufig נ in נ — verdarb (s. zu 36, 2. 73, 7. 10.). Schreiben wir נשתי, so fällt nunmehr auch das Störende der *enall. num.* hinweg; die Punkt. נשתי aber, welche mit נשתי zusammenhängt, erregt noch Bedenken. *Er krümmt sich* wäre anechter Ausdruck für: er wird geduckt, indem ihn das zugezogene Netz am Boden festhält; und nur der 2. Mod. Niph. kommt in reflexivem Sinne vor. Man lese נשתי und fasse die Form als Denom. von נשתי im Sinne von נשתי Ez. 21, 29.: נשתי *krumme Hand machen* in — wäre wie נשתי transitiv geworden: *Einen erhaschen, packen*. — Wenn V. 8. der Vfr. sein Herz als *σπασμόν* bezeichnet, so ist nach Beschaffenheit der Lage (vgl. V. 7.) und mit Bezug auf seine Gemüthsverfassung V. 2—6. zu erklären. Also sagt er nicht etwa feste Vernunft von sich aus, oder un-

9. Wach' auf, mein Geist, wach' auf!
 Die Harfe und Cither will ich wecken beim
 Frühroth.
10. Preisen will ich unter den Heiden, o Herr,
 lobsingend will ich dir unter den Völkern.
11. Denn gross bis zum Himmel ist deine Huld,
 und bis zu den Wolken deine Treue.
12. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
 über die ganze Erde mit deiner Herrlichkeit! g)

wandelbare Treue, sondern getrosteten Muth (112, 7.); wenn aber nicht mehr, als diess, so ist auch seine Angelegenheit noch nicht erledigt, vielmehr sieht er dem Ende noch entgegen.

g) Im Anschlusse an 8b. beginnt Vers 9 mit Selbstaufforderung, worauf 8b. in den 10. V. hinein und weiter fortgesetzt wird. — Im voraus wahrscheinlich ist Hiph. V. 9. neben Qal im Unterschiede zu diesem, somit als Trans. gebraucht; als Obj. dann aber ist כִּנּוֹר und wohl auch דִּבְבֵּל noch zu אֲזַיְרָה zu ziehn; und ein erstes Gl. schliesst erst mit עֵינֶיהָ ab (vgl. Richt. 5, 12.). DELITZSCH zwar wiederum nach JA.: *aufwecken will ich das Morgenroth*; und ebenso versteht auch HUFF. Allein solche Personification ist unwahrscheinlich, und der Gedanke zu kostbar, da nicht einmal ein Wachrufen des Echo's je ausgesagt wird; שָׁחַר aber adverbial zu fassen, wie so häufig בֶּקֶר gesetzt wird, trugen die Verss. מִן הַיָּמִים, überhaupt diejenigen Ausleger kein Bedenken, in deren Geiste das Hebräische noch mehr oder weniger lebendig war. Dass Ps. 108., welcher den Vers in seiner Weise zurechtmacht, nicht massgebend sein kann, versteht sich von selber. [כִּנּוֹר] Man erkläre nicht, wie wir vordem thaten, nach 30, 13., sondern, da das Wort mit Suff. hinter לִבִּי V. 8. auftritt, nach 16, 9. — Vor dem zweiten Nomen כִּנּוֹר durfte der Art. wegbleiben vgl. Neh. 1, 5. Jer. 29, 23. Pred. 2, 8. — Auch zu אֵלִים (56, 1.) bildete man den Plur. לֵאלֹהִים, da אֱלֹהִים schon seine ganz andre Bedeutung hat. — Zu 9, 12. 7, 18. — Vgl. 36, 6.

Psalm LVIII.

Verwünschung ungerechter Richter.

Der Psalm erfüllt in zwei Theile zu 5 und 6 VV.; jeder derselben aber zerlegt sich wiederum in zwei Gruppen, indem die Anrede VV. 2. 3. sich von V. 4. abhebt, und ebenso die beiden Schlussverse unter sich eng verbunden sind, so dass V. 4—6. und V. 7—10. (VV. 3 + 4. — 7.) den Rumpf des

Gedichtes ausmachen. Seine erste Hälfte schildert die Ungerechtigkeit und versteckte Bosheit der Gottlosen; die zweite ergeht sich auf Grund dessen im Wunsche ihrer Bestrafung: dass Gott sie unschädlich machen und ihre Absichten vereiteln möge.

Kraft der Schilderung VV. 4. 5. haben wir die Betreffenden für Heiden anzusehn, welche VV. 2. 3. gegen die Juden als Richter parteilich sind und Gewaltthat üben. Die Dornen als Brennholz V. 10. und Schlangenbeschwörung VV. 5. 6. weisen im Allgemeinen auf Syrien oder Aegypten hin; in Judäa selbst scshafft, würde der Vfr. nicht unter Heiden wohnen. Dass er einen Plnr. von צִדִּיק bildet V. 3. und דָּרֵךְ דָּרֵךְ V. 8. formuliren mag, deutet ein spätes Zeitalter an; und der selben Thatsachen halber sowie auch wegen מִשְׁפָּטֵי V. 6. (vgl. מִשְׁפָּטֵי 64, 7.) scheint er mit demjenigen des 64. Ps. (vgl. VV. 7. 4.) identisch zu sein, welcher V. 11. ähnlich wie Vers 11. hier ausläuft. Dann aber scheint er nicht der Dichter von Ps. 56. 57. zu sein, da 64, 6. מִשְׁפָּטֵי מִשְׁפָּטֵי gesagt wird.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „verderb“ nicht, von David ein Kleinod.*] a)
2. Sprechet ihr Leute in Wahrheit Recht,
richtet ihr gewissenhaft, ihr Menschenkinder? b)

a) Die Ueberschrift wiederholt sich aus 57, 1. und erscheint nochmals 59, 1.; aber im Unterschied zu diesen Stellen wird hier keine Veranlassung des Ps. ausgesagt.

b) Strafbende Anrede an ihrer Mehrere, erst in fragender Form, sodann als Anklage, welche auf die Frage ein Nein enthält. אֱלֹהִים צָדִיק] Aehnliche Verbindungen wie *Stummheit, Gerechtigkeit*, d. i. stumme oder verstummte Gerechtigkeit, sind selten (45, 5.), und eine solche daher, wenn sie anderweitig einem Zweifel unterliegt, weniger wahrscheinlich. Auch sollten sie stumme Gerechtigkeit nicht selbst sprechen, sondern machen, dass sie spreche; aber so wie so würde vorausgesetzt sein, dass sie behaupteten, der darniederliegenden Gerechtigkeit, die wohl durch Andere unterdrückt worden wäre, wieder aufgebolfen zu haben. So gewendet, setzt ihr Anspruch eine unbekannte Thatsache, die durch b. u. s. w. nicht bestätigt wird; dgg., dass sie überhaupt gerecht richten, behaupten sie gewiss. Unter Vergleichung von Ps. 82. punktirt man seit Houbigant sehr gewöhnlich nach 2 Mos. 15, 11. אֱלֹהִים Götter. Allein diese Orthographie ist eine Ausnahme; als Subjektsbegriff durfte der Vfr. die Götter nicht aufstellen, ohne uns über die Kategorie zu verständigen (vgl. 82, 6. 7.); und gewöhnliche Richter wie hier, die nicht Fürsten oder Könige, konnten nicht אֱלֹהִים beissen. Im Uebr. s. gegen die Punkt. אֱלֹהִים, und dass אֱלֹהִים anzusprechen sei, zu 56, 1. — Dieses אֱלֹהִים nun ist nicht Obj., so dass צָדִיק mit Gerechtigkeit bedeutete; denn selbst

von בָּרָא verwalten könnte kaum ein Akkus. der Person abhängen, und

3. Ja, im Herzen wirket ihr Verbrechen,
im Lande wägt ihr eurer Hände Gewaltthat dar. c)
4. Abtrünnig sind die Gottlosen von Mutterleib' an;
von Geburt an gehn irre die Sprocher der Lüge. d)

דבר besagt, da das Richten (b.) eben ein Rechtsprechen ist, nothwendig *sprechen*. So wird אלה Vokativ, der die Angeredeten billig namhaft macht, vermuthlich in wegwerfendem Sinne; und צדק bedeutet nicht *Wahrheit*, sondern *justum, gerechten Spruch* vgl. Jes. 45, 19. Natürlich fassen wir nun auch בני־אדם, wie bereits LXX und die meisten Ausll., als Vokativ, welcher mit demjenigen in a. solidarisch sei. Noch ein anderer Akkus. ausser בני־אדם wird hier nicht erwartet (vgl. 75, 3.); und „die Menschen“ nur so überhaupt sind Heiden (vgl. 57, 5. 62, 10. — Jer. 32, 20. 5 Mos. 20, 19.). — Hinter dem fragenden הָ wird אמת mit — punktirt, wie auch nach הָאֵלֶּה 1 Mos. 18, 13.

c) Geschweige, dass (אֵלֶּה בִּי) sie gerecht richteten, gehören sie vielmehr selbst vor den Strafrichter. — Vom Richten V. 2. wird die Wortwahl שׁוֹטֵט veranlasst; vom Richten selbst aber ist hier nicht mehr die Rede. Die Hände haben mit dem Richten nichts zu thun; באֵרֶן wäre untriftig gesagt, und עֹלֶת für das Schöpfen ungerechten Urtheils eine zu allgemeine Kategorie. — Ueber die Form עֹלֶת hier und 64, 7. s. zu 92, 16. — שׁוֹטֵט steht hier deutlich von dem subjektiven Vollenden wie Mich. 2, 1. im Sinne von יִצֵּץ Jes. 22, 11., vom Entwerfen des יִצֵּץ, welcher die Frucht der Frucht der גִּתְּשׁוֹת 1 Mos. 6, 5.

d) Diesem Geschlechte den Rücken kehrend, stellt der Vfr. hier eine allgemeine Betrachtung an, mit welcher er das Treiben Jener, welche unter den Begriff רשעים fallen, sich dahin zurecht legt, dass es den natürlichen Charakter ihrer Gattung innehalte. Die erbliche Sündhaftigkeit nun aber, welche allen Menschen anhaftet (1 Mos. 8, 21. Hi. 14, 4., zu Spr. 27, 19.), kann er nicht auf einen Bruchtheil einschränken, auf die Frevler, wie sie vorfindlich in jedem Volke. Vielmehr kann er nur Solche im Auge haben, von denen, auch ohne Beziehung auf Erbsünde, die Aussage wahr sei, und mit ihr etwas zur Sache gesagt wird, d. i. die Heiden. Diesen allerdings, den Einzelnen, welche im Heidenthum und in dasselbe hineingeboren werden, gibt ihre falsche Religion und der sündhafte Volkszusammenhang, in welchem sie stehn (vgl. Jes. 6, 5.), von vorne herein eine schiefe moralische Richtung. רשעים bezeichnet sehr gewöhnlich die Heiden; und nun erhält auch, wesshalb in b. gerade die Lügner hervorgehoben sind. Alle heidnische Religion war Lüge durch ihren Gegenstand; und ihre Bekenner, welche von Gott, seinen Eigenschaften, Ordnungen Unwahrnes glaubten und sagten (vgl. Hos. 7, 13.), waren selbst unwahr (zu Jer. 2, 5.): abgewichen vom Wege (z. B. 2 Mos. 32, 8.), gingen sie anlangend Gott und Gottes Willen, was recht und gut sei, in der Irre Jes. 53, 6. זֶרַי] Der intrans. Punkt ist um so mehr zu be-

5. Gift haben sie, zu vergleichen als Schlangengift,
wie die taube Otter, so ihr Ohr verstopft;
6. Die nicht hört auf die Stimme der Beschwörer,
des gelehrten Zaubereien - Zaubersers.e)

lassen, weil ihr Gebahren zumal Anfangs nicht Handlung des freien Willens ist. Aus זור ist סור erst hervorgegangen, gleichwie auch

׳׳׳ Topf hebr. סיר lautet. ׳׳׳ bedeutet geradezu *Lüge* (vgl. סזב in b.).

e) Fortsetzung. Was der Vfr. an denjenigen Heiden, mit denen er in Berührung kam, wahrgenommen hat, macht er von den Heiden überhaupt geltend. — Wenn Bild für die Sünde (1 Mos. 14, 2. in נָחָשׁ *Schlangenzahn*, 5 Mos. 32, 33?), müsste solches das Gift sein ob ihrer Gefährlichkeit für Andere; allein die Betreffenden werden nicht als unverbesserlich geschildert: als die von der Sünde nicht lassen wollen, denn der Beschwörer will ja der Schlange das Gift nicht entziehen. Es wird eine Beziehung ihrer zu Andern gesetzt, welche sich bemühen, Jene zu beschwichtigen; von der Art war aber das Verhältniss der Heiden zu den Juden, den jüdischen Colonisten, welches auch allein den Vfr. interessiren kann; und so legt sich die einfachste Deutung ganz nahe. Die Heiden sind gegen die jüdischen Fremdlinge voller Gift d. h. voll gehässiger Gesinnung, und bleiben taub gegen Bitten und Vorstellungen, bei allen freundlichen Reden, mit denen man sie zu begütigen sucht. — [המדתלמו] Der Stat. constr. wie Klagl. 2, 18. vor der Präpos. bei noch engerer Verbindung als Mich. 7, 10. Jes. 10, 6. (vgl. zn 74, 19. Ez. 1, 27.). — סכמורה statt סכמורה sagte man jedenfalls erst in späterer Zeit; die Stelle 1 Mos. 1, 26. bietet hiefür keine wirkliche Analogie. [יאתם] Statt יאתם s. zn 18, 12. 8. 7. Das Eigenschaftswort (Hl. 10, 22.) z. B. ein Partc. (Jes. 57, 3.) kann als Relativsatz (*welche taub ist*) betrachtet und so (2 Mos. 19, 4.) durch Vav rel. fortgesetzt werden. — Von Schlangenbeschwörung wussten auch die Hebräer (Jer. 8, 17. Pred. 10, 11. Sir. 12, 13.); und sie war schon im alten Indien, war und ist in Aegypten bekannt (Rāmāj. II, 12, 4. — z. B. 2 Mos. 7, 11. 12. Descr. de l'Égypte XXIV, 82., FRANKL, aus Egypten S. 31. 32.), dergleichen in Libyen (Lucan. Phars. 9, 891 f. Sil. Ital. 3, 300 f. 1, 411.). Hatte eine Schlange sich eingeschlichen in ein Wohngemach (Am. 5, 19. Cicero, off. 3, 54. Aeschyl. Agam. V. 1291 f., woselbst ὄφης statt ἔφου zu lesen), und liess sie sich durch keine Zauberformeln und -gesänge hervorlocken: so entschuldigte der Beschwörer sich mit der Ansfucht, die Schlange sei taub (vgl. Marc. 9, 25. 17. 18. — Niebuhr, Reisebeschr. I, 189. Bochart, Hieroz. II, 3, 6.). Der חיבר חברים ist der מלחם selbst, und um so eher dürfte ריחן des TARO. (5 Mos. 18, 11. und hier): *musitans musitationem* auf Ueberlieferung beruhen.

7. Gott, zertrümmre ihre Zähne in ihrem Munde,
das Gebiss der Löwen schlag' ein, Jahve. f)
8. Sie sollen vergehn wie Wasser, die sich verlaufen;
er spanne seinen Pfeil,
wann sie geschwächt sind. g)

Die Grundbedeutung *bedecken* (vgl. קבר), *verhehlen* = خمر, würde ähnlich wie in خفت *submisce locutus est* von خلا *celavit* abgewandelt sein. Indess mit خمر gleichbedeutend ist لاט, לוט Jes. 25, 7. entspricht dem خمار (z. B. Hamás. 411. 637.); und so werden wir

vielmehr die לוטים, לוטים 2 Mos. 7, 22. 8, 3. 14. — 7, 11. vergleichen. Zauberer heisst הוטר III. 40, 30 (vgl. Ἀβδαρος Jos. g. Ap. 1, 21.). — Spr. 30, 24. vgl. πολυπτερος Sir. 21, 22.

f) Die 2. Str. beginnt mit einer durch das Vorhergehende, zumal durch V. 5b. 6. begründeten Aufforderung Gottes, zu machen, dass sie nicht mehr schaden können. — Ihrer Zähne wird in a. nicht gerade deshalb gedacht, weil sie vorher mit Schlangen verglichen sind; auch ist nicht wegen der Pfeile V. 8. die Stelle 57, 5. heizuziehn. Vielmehr, wie in b. so sind auch schon im ersten Gl. die לוטים (III. 29, 17.) als Löwen vorgestellt. — Für הוטר sollte man גרס erwarten (Klagl. 3, 16.). Jedoch steht ausser III. 4, 10. auch הוטר (הוטר), das Syn. von הוטר, nirgends weiter wie hier vom Einschlagen der Zähne; und vielleicht lag dem Vfr. auch הוטר = قيرس *Leo* im Sinne (s. zu Dan. p. XI.). —

גולגולת, das etymologisch Richtigere, wurde vielleicht von späterer Reaktion an die Stelle von גולגולת gepflanzt. — Mit Unrecht sprechen LXX die beiden Finita als Perfekt. aus.

g) Fortsetzung V. 8—10. Von Jahve und Thätigkeit Jahve's wird hier abgesehen, und nur das Schicksal, welches ihnen werden soll, erörtert. — An das Bild V. 7. reiht sich V. 8a. Vergleichung, welche von bildlicher Rede abgelöst wird; und so ist auch das Verhältniss von V. 9. zu 10. ימאסו מוט deutlich hier wie III. 7, 5. im Sinne von מוט; die Vergleichung selbst wie 2 Sam. 14, 14. (Weish. 16, 29.). Die Aussprache הוטר müsste man trotz 64, 4. gelten lassen, wenn das Wort zu יתגולגול Subj. wäre; allein oh man nun verstehe: *wie wenn sie durchschnitten wären*, oder: *wann sie durchschnitten sind*, einmal wie das andere würde der erste Mod. erfordert. Dieses הוטר sollte mit רך gleichzeitig sein, kann das aber nur, wenn beide Finita das gleiche Subj. haben; und כנו mit dem Verbum kommt anderwärts (1 Mos. 19, 15. Jes. 26, 18.) nur als Part. der Zeit vor. So auch hier V. 10.; wgg. Jes. 41, 25. כנו Präpos. ist, und ein Relativsatz folgt. Also haben wir hier enall. num. (vgl. 57, 7. 62, 5.); יתגולגול aber (ἀσθενήσουσιν LXX) leiten

10. Ebe eure Töpfe vermerken das Gedörn,
wie oft auflebt, wie oft, der Brand, stürmt es ihn
weg.ⁱ⁾
11. Freuen wird sich der Gerechte, weil er Rache schaut;
seine Schritte wird er waschen in des Gottlosen
Blut.

die Hoffnung aufgeben; die Fehlgebärende gibt eine Hoffnung auf, welche

sie schmerzlich getäuscht hat. Im Arab. bezeichnen von **يَسْ = آيس** Partc. und Adj. im Femin. ein Weib, welches Kinder zu gebären nicht mehr hoffen darf. — Die Punktirung von **יָזוּז** als Plur. lässt sich in keiner Art rechtfertigen. Man hat die Form für das Partc. Pass. anzusehn (vgl. **יָצַי** Hi. 15, 22., **יָצַי** 41, 25.), und lese demgemäss **יָזוּז**, da die Regel, nach welcher sogar **נְלִיזִי** gesprochen wird, kaum auf das Partc. übertragen werden dürfte. Die Constr. ist die von **שָׂדִיחַ קָרִים** z. B.; dass die Sonne sehe, war eine an die Hand gegebene Vorstellung (vgl. 2 Sam. 12, 11. Ps. 19, 7., aber nicht Hoh. L. 1, 6.).

ⁱ⁾ Dergestalt werden, indem Gott sie verwirft (53, 6.), ihre Anschläge zunichte. Darum ist es dem Vfr. hauptsächlich zu thun; also läuft darauf wie auf eine Spitze seine Rede aus, welche zugleich durch ihren Fortgang selber sich erhitzend hier Anrede wird. — **סִירֹת** sind **Töpfe**, **סִירִים** **Dornen** (Pred. 7, 6.); nur Am. 4, 2. bei Uebertragung des Begriffes wird auch dafür **סִירֹת** gesagt. **סִיר** ist ein Topf, in welchem man etwas kocht, z. B. Fleisch 2 Mos. 16, 3. Ez. 11, 3. Die Worte sind zum voraus bildlichen Sinnes; und das Kochen ist ein Zubereiten (daher **עָשָׂה** z. B. 1 Sam. 25, 18.), gar machen: also wird mit der Aussage: bevor ihre Töpfe erwärmen u. s. w., gemeint sein: ehe sie auch nur einen rechten Anfang damit gemacht, ihre Plane ins Werk zu setzen (sind sie vereitelt); vgl. Plaut. *Casina* II, 8, 75 ff. Der frühere Zeitpunkt des geistig Verarbeitens (*coquere*) steht nicht in Rede; denn es soll nicht gesagt werden, sie brächten den Entwurf nicht fertig, oder gäben ihre böse Absicht sofort wieder auf. — Auf dass **כִּמּוֹ דִּירָן** einen Satz bilde, bedarf es noch des Präd.; und **דִּי** ist Präd., des Subj. bedürftig. Dieses kann aber nicht **בָּשָׂר** sein, welches Wort nicht da steht; denn DELITZSCH's Auffassung: *sei's roh noch, sei's im Sieden, Alles stürmt er weg*, wird schon durch das falsche Correlat *im Sieden* (?) widerlegt. Auch bedeutet wiederholtes **כִּמּוֹ** nicht *sive, sive*; und gegen Grammatik und Zusammenhang kann 1 Sam. 2, 15. nicht beweisen, dass **דִּי** auch hier von rohem Fleische gesagt sei. **דִּי** bedeutet auch *wiederauflebend, zum Leben kommend*, und muss in diesem Sinne von dem Feuer (vgl. *ζωπυρεῖν* und *incendia revivescunt* Flor. ep. 40, 14.) wenigstens ebenso gut gelten können wie von der Zeit. Von 40. seinerseits, etymologisch = **בָּקָרָה**, ist Ps. 73, 15. der Sinn *wie oft* durch die

12. Und die Lente werden sagen: gewiss, Frucht wird dem Gerechten;
gewiss, es gibt einen Gott, der richtet auf Erden. k)

Verbindung deutlich; hier war zu diesem Behnfe das Wort zu wiederholen, nicht jedoch als כָּמוֹ כָּמוֹ wie z. B. בְּבֹקֶר בְּבֹקֶר, weil eine Conjunction kein selbständiger Begriff ist. — TOBLER berichtet (Denkbl. S. 611.), wie man Fener anmachte von dem niedrigen Christusdorne (Netes, schreibe Netesch), „welcher beim Brennen mit grosser Flamme schnell auflodert.“ Starker Wind kann die Flamme ansblasen. Gott geht mit ihr hinweg (Coran, Sur. 2, 16.); doch scheint zu יִשְׁעַר hier wie Hi. 27, 21. nicht Gott Subj., sondern unbestimmtes zu denken zu sein, während Obj. gewiss יִרְיֵן ist, nicht אֱלֹהִים.

k) Epilog. Darüber, nemlich über alles von V. 7. an besprochene Geschehniss, wird sich frenen u. s. w. Nicht: weil er sieht, dass Rache genommen wird, sondern: weil er Genugthnung erhält; רָאוּהוּ wie רָאוּהוּ und יָדַע vom Verspüren, Empfinden, Erfahren. In b. wird nicht der abhängige Satz fortgeführt. Das Baden der Füße im Blute ist eine Handlung des Wohlgefallens an der Sache, die Aussage aber Hyperbel für: seine Lust daran sehen. — Die Leute werden dann anerkennen, dass die Tugend ihren Lohn findet, weil Schutz gegen die Feinde. שָׁשׂוֹן] Constr. nach der Gramm. wie 1 Sam. 17, 26. — 2 Sam. 7, 23. u. s. w. Die Aussage hat Bezug auf V. 2. und rundet dergestalt ab.

Psalm LIX.

Gebet eines von Feinden Belagerten.

Durch einen Kehrvers wird der Pa. in zwei Hälften zu 9 und 9 VV. getheilt; denn dass V. 11. mit dem Q'ri אֶלֹהִים יִתְפַּלֵּל wie V. 18. geschrieben und diess Wort noch an V. 10. gezogen werden muss, liegt am Tage. Auch nach ihrer innern Beschaffenheit hört die erste Str. mit V. 10. auf; von יִתְפַּלֵּל (V. 11.) an herrscht eine andere Grundstimmung, weil der thatsächliche Standpunkt sich weiter schob. Hierdurch ist auch der Wechsel von אֶלֹהִים und אֶלֹהִים veranlausst. Er beweist an sich nicht dagegen, dass der Satz Kehrvers sei, und diess nm so weniger, da er keineswegs der Analogie entbehrt (vgl. 49, 13. 21.); und bedürfte es dafür, dass der Vers nicht wörtlich gleich lautet, des Ersatzes, so fände er sich in dem Umstände, dass beide Male gleich weit vom Schlusse abetehend ein vorläufiger Kehrvers (V. 7. 15.) die Strophen einkerkbt.

Betreffend das Zeitalter des Ps., so wird der Anspruch (die Psa. histor. krit. untersucht S. 105.), es sei ein sehr spätes, und was zur Begründung daselbst gesagt ist, aufrecht erhalten. Dass in כל בטר און V. 6. zwei verwandte Formeln (Ps. 5, 6. und Jer. 12, 1.) zusammengefloßen, was nur nachgehends geschehen konnte, wird Niemand läugnen, und ebenso wenig die Inkorrektheit der Verbindung אלהים צבאות, welche erst Ps. 80, 5. 8. 15. 20. 84, 9. wieder vorkommt. Ob der Vfr. צבאות für einen Gottesnamen ansah oder nicht, ist für unsere Frage gleichgültig; und dass das Präd. *Gott Wahrheit* Jer. 10, 10., d. i. wahrer Gott, sich ganz anders verhält, muss einleuchten. Ein besonderes Gewicht zu legen ist auf die Durchsichtigkeit des Ausdrucks, den ebenen leichten Redefluss, wodurch der Ps. sich zum 44. ordnet, während Ursprünglichkeit oder Neuheit der Ideen in beiden vermisst wird. Durch וורה וקיצה VV. 5. 6. erinnert er an 44, 24.; und der Gebrauch von לא für ohne V. 4. geht bereits noch weiter als die Adjektive לא כנים 1 Chron. 2, 30. 32., und בלי ששע Hi. 33, 9. 34, 6. Schliesslich, wenn יגור eben daselbst ihn wenigstens in die Zeit des 56. herschrücken würde, mit welchem sowie mit Ps. 57. er noch die weitere Aehnlichkeit des Kehrverses theilt, so stellt ihn der 9. Vers im Verein mit dem Hervorhoben der Suffixform לו — V. 12—14. vollends zu Ps. 2. hin; und so zufolge von alle Dem zählen wir ihn, den Nachbar des 60. (s. die Einl. daselbst), unbedenklich mit unter den spätesten.

Der Sprecher wird von Feinden, ohne Zweifel heidnischen VV. 6. 9., da er den Gegensatz des eigenen Volkes V. 12. und den Gott Israels V. 14. hat, in einer Stadt oder Burg (VV. 7. 15.) belagert. Diese Stadt scheint eine israelitische, nur von Israel bewohnte, ist aber nicht nothwendig Jerusalem, und wirklich nicht, indem ein solches Umkreisen der Stadt (vgl. V. 7.) die Bodenbeschaffenheit daselbst nicht gestattet. Wenn sie seinem Leben anfallen V. 4.; ihn anrennen V. 5., nicht „die Mauer“; den Tag über, scheint es, sich fern halten und nur gegen Nacht zurückkehren: so erhellt: sie haben keine Belagerungsmaschinen, bestürmen nicht eigentlich die Stadt, sondern halten sie eingeschlossen und hoffen, sie etwa im nächtlichen Dunkel zu überumpeln. Kraft ihres Gehahrens V. 7. scheinen sie kein geordnetes Heer und auch keine Reiter zu sein; und andererseits ist die Stadt auch nicht so fest, dass der Sprecher einfach seiner Gegner spotten könnte. Schwerlich redet er im Namen einer Gesamtheit. Zwar würde hiegegen וני V. 12. nichts beweisen (vgl. 1 Sam. 5, 10.); allein VV. 4. 5. ist die Rede so gehalten, dass man sie von einem Einzelnen deuten muss: es spricht sich da ein Privatmann aus, und ihm gilt die Fährde. In der Stadt scheint er zu gebieten; und jedenfalls ist er, wenn auf ihn ein feindliches Heer es abgesehen hat, kein geringer Mann. Aber der König (ausserhalb Jerusalems) ist er nicht; denn da würde die Bethenerung seiner Unschuld (VV. 4. 5.) keinen rechten Sinn haben; und ihr. trifft der Ps. in die Zeiten nach dem Königthum. — Gleichwohl wird er von den Heiden befehdet. Nicht wegen seiner Rechtgläubigkeit, sonst würde er sich bei Jahve darauf berufen (vgl. 44, 18 ff.); sondern sie können ihm, dem Juden, feind sein aus volklichem Gegensatz. Man könnte denken: er

habe sich in die Stadt geflüchtet, und es werde seine Auslieferung begehrt (vgl. 2 Sam. 20, 21.); aber auf dieses Verhältniss müsste hingedeutet sein, er scheint von Seite der Einwohnerschaft keine Gefahr zu befürchten. Vermuthlich war der Sprecher unabhängiger Gebieter am Orte. Wir denken uns aber nicht eine Stadt wie Philadelphia, wo Zeno Korylas, oder Beröa, wo ein Strato Tyrann war (Jos. Arch. XIII, 8, 1. 14, 3.), sondern ein *χωριον* wie Lysias des jüdischen Dynasten Silas (Ebendas. XIV, 3, 2.), wie in späten Tagen die Burg des Samuel ben 'Adija. So hatte sich Hyrkan, der Sohn Josephs (vor d. J. 176.) jenseits vom Jordan eine Burg gebaut, von welcher aus er gegen die Araber zu Felde zog (a. a. O. XII, 4, 11. vgl. C. Ritter, Asien VIII, 2, 2. p. 1173.), die den Krieg ungefähr in der hier beschriebenen Weise verstehen und führen mochten.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „verderb' nicht“, von David ein Kleinod; als Saul hinschickte, und sie das Haus bewachten, ihn zu tödten.*] a)
2. Rette mich vor meinen Feinden, mein Gott,
meinen Widersachern entrücke mich.
 3. Rette mich vor den Missethättern,
und vor den Männern des Mordes schütze mich.
 4. Denn siehe, sie stellen meinem Leben nach,
Grimmige passen mir auf,
ohne ein Vergehn meiner, ohn' eine Sünde, Jahve.
 5. Gegen den Schuldlosen rennen sie an und richten sie
sich; b)
- mache dich auf mir entgegen und schau.

a) Die angegebene Veranlassung ans 1 Sam. 19, 11. fusst darauf, dass hier des Vfs., wie dort Davids, Leben bedroht ist; und die Boten dortselbst mochten am Abend (V. 7.) kommen, am Morgen (V. 17.) war David gerettet. Wenn aber der Stadt des 7. V. das Haus V. 1. untergeschoben wird, so könnte auch שמר V. 10., noch 2 Sam. 11, 16. mit אל und zwar דָּגֵר אל verbunden, V. 1. in וישמר וגו' gegensätzlich reflektirt sein.

b) Halberuf, hier begründet mit der Unschuld des Beters. Der 3. Vers charakterisirt die Feinde (V. 2.), in b. mit nächster Beziehung auf V. 4a. — Da die Feinde VV. 7. 15. mit Hunden verglichen sind, welche V. 16. לאכל nmherschweifen, als דָּגֵר-שָׁמַר (Jes. 56, 11.), so mochte לִנְשֹׁא, obgleich diess nicht ihre נִשְׂא, die Wortwahl הָרִים herbeiführen. — Zu 56, 7. — Statt לֹא in b. würde althebräisch בְּלֹא gesagt sein; denn die blosser Negation mit dem Subst. verneint entweder dieses einfach (44, 13. Jes. 10, 15. Hi. 10, 22.), oder macht es zugleich zum Adj. wie V. 5. 2 Sam. 23, 4. (s. die in Einl. angeführten Stellen), und schliesst die Möglichkeit des Suff. aus: הָרִים לֹא lässt sich freilich durch ohne Kinder übersetzen; aber desshalb ist לֹא nicht geradezu auch

6. Du, Jahve, bist ja der Gott der Schaaren, der Gott
Israels;
wach' auf, um zu strafen alle Heiden,
nicht schöne alle ruchlosen Verräther. Sela.c)
7. Zurück kehren sie je am Abend, heulen wie Hunde
und umkreisen die Stadt.
8. Siehe, sie plärren mit ihrem Maul,
Lästerung mit ihren Lippen;
denn „wer hört es?“
9. Du aber, Jahve, lachest ihrer,
du spottest aller Heiden.d)

ohne. — בלי עין (vgl. Hi. 33, 9.) ist Akkus. des Obj. anstatt einer Verbindung des Finit. mit der Präp. (vgl. 18, 30. mit Hi. 15, 26. 16, 14.).

c) Aufruf an Jahve, zu handeln, derselbe motivirt mit Jahve's Eigenschaften, dass er allmächtig und Israels Schutzgott. — Die seltene Verbindung *Gott Jahve*, 1 Mos. 2, 5 ff. nachträglich bewerkstelligt, Nachahmung Jon. 4, 6., von LXX 2 Mos. 9, 30. nicht anerkannt, hat hier zum voraus keine Wahrscheinlichkeit; auch müsste יהוה אלהים als Präd. gedacht, und vor צבאות aus dem Stat. absol. der constr. אלהי ergänzt werden: was wiederum selten vorkommt (zu 45, 7.). Also haben wir Maqqeph zu streichen; יהוה ist Vokativ; und auch nun lassen wir vor צבאות nicht אלהי gedacht sein, indem אלהים ohne Art. als Präd. nicht hinreicht, und auch Ps. 80, 8. 15. אלהים deutlich unmittelbar mit צבאות verbunden wird, wie anderwärts z. B. 84, 4. יהוה. — Im Uebr. s. d. Einl.

d) Zu Unterstützung der Bitte V. 6. wird nun das Gebahren der Feinde weiter geschildert. — V. 7. steht nicht eine künftige Handlung, sondern, zumal V. 15. auf die Sache zurückgekommen wird, ein Pflegen und zwar ein gegenwärtiges in Rede. So aber bedeutet לערב auch nicht wie לעת ערב 1 Mos. 8, 11. 24, 11. gegen Abend, sondern ל ist wie in לבקר V. 17. Am. 4, 4. Jer. 21, 12. distributiv. — Dass sie nicht in der Stadt (העיר Hoh. L. 3, 2.) die Runde machen (DEL. HUFF.), versteht sich von selber (26, 6. 55, 11. Jer. 31, 22.). Bei APPIAN (Civ. 2, 74.) sagt Cäsar von den asiatischen zum Kriegsdienste gepressten „Sklaven“: — δειχθῆναι πρὸς τοὺς ἐχθρούς ὅτι καὶ δουλοποιῶσι. — „Schwerter auf ihren Lippen“ würde von diesen Feinden, welche mit Schwertern umgürtet zu denken sind, wahrhaft störend ausgesagt. Sie wären doch gewiss Worte; allein mit einem Schwerte zu vergleichen steht die Zunge (57, 5. 64, 4. vgl. 52, 4.); die Worte werden Schwerthiebe sein (vgl. Jer. 18, 18.), während Pfeile wohl 64, 4., wenn die Zunge ein Bogen (Jer. 9, 2.). Auch spricht יביען allein noch keinen Tadel aus (119, 171. Spr. 1, 23.); darauf kommt es an, was sie יביען: es wird ein Akkus. des Obj. erfordert, welchen die Verbesserung תְּקַצִּית (zu 9, 7.) her-

10. Mein Schutz, auf dich will ich achten,
denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott. e)
11. Gott kommt mir entgegen,
lässt mich meine Lust schaun an meinen Feinden.

stellt. Um zwei Glieder, um Parall. zu gewinnen, wurde בִּסְרִיחַ durch sein Syn. (vgl. V. 13.) wiederholt; das Verkennen dieses Verhältnisses ermöglicht den Schreibfehler. Aus obigem Grunde nun aber, weil יִבְיֶזֶן allein nicht hinreicht, ist auch nicht *Schmädhungen sind auf ihren Lippen* zu constrniren, sondern חֲרָסוֹת steht an der Stelle von קִצְקֹן 94, 4. und רִצְוֹן Spr. 10, 32. (s. das. d. Anm.). — Das Wort in b. ist nicht, wie מִנּוּ א. JA. und Andere wollen, aus der Meinung der Lästere gesprochen, welche, wenn Niemand hört, des Lästerns bald müde sein werden; die Stellen 10, 4. 11. 13. sind wesentlich anderer Art. Geschmäht wird der Sprecher, aber auch sein Gott (vgl. VV. 9. 13.); und da Jener ohne Zweifel hört, so verneint die Frage das Hören auf Seite dessen, der hören sollte. Gott scheint nicht zu hören, weil er untbätig bleibt; und die Straflosigkeit ermuthigt die Feinde, fort und fort zu lästern. In Wahrheit aber verhält sich die Sache ganz anders, als sie meinen: Jahve ist (V. 9.) über ihre Lästerungen erbarmen, und nur deshalb nimmt er davon keine Kenntniss. — Vgl. 2, 4.

e) An der V. 9. ausgesprochenen Anschauung vom Verhalten Jahve's stärkt sich des Sprechers Vertrauen; daher Vers 10., welcher die erste Strophe abschliesst. — Die falsche Lesart עֵז wird durch ihre Sinnlosigkeit überführt, durch V. 18. widersprochen, und עֵז auch hier von allen Verss. ausgedrückt. Mit Subj. und Präd. aber, dem vollständigen Satze in b., konnte der Vers vollendet scheinen, und so trennte man אֱלֹהֵי חֲסִדִּי zum 11. V. ab. Während Q'ri indess אֱלֹהֵי חֲסִדִּי ausspricht gegen der LXX אֱלֹהֵי חֲסִדִּי V. 18., drückt Letzteres der CHALD. auch hier V. 11. aus; und nun schreiben LXX vollends hier אֱלֹהֵי חֲסִדִּי, Erleichterung für חֲסִדִּי mit meiner Gnade d. i. mit der mir nöthigen oder mir zukommenden. Vor Fehlgriff behüten konnte der 18. Vers, den aber hier Abschreiber und Uebersetzer noch nicht vor Augen hatten; und so blieb auf halbem Wege stehn, wer חֲסִדִּי und עֵז schrieb, wie andererseits wer עֵז, aber חֲסִדִּי; am falschen Ziele ist unser K'tib angelangt. חֲסִדִּי wird durch V. 18. mindestens verdächtig, und scheint ferner durch die Aussprache אֱלֹהֵי veranlasst; aber diese ist kraft V. 18. ebenfalls unrichtig. Der 10. Vers beizt Erweiterung; bei ihm ist geringer Umfang nicht so entschuldigt, wie er es beim 11. sein wird. Wenn aber, während LXX אֱלֹהֵי abgerissen voranstehn und חֲסִדִּי Subj. sein lassen, חֲסִדִּי in חֲסִדִּי einen zweiten Akkus. erkennt: wird mit seiner Gnade mir entgegenkommen, so dient die Seltenheit dieser Constr. von קָדַם (noch 21, 4.) und dieser Wortstellung (11, 5. Jes. 11, 8.) nicht dazu, den Vorschlag zu empfehlen.

12. Tödt' sie nicht, damit mein Volk es nicht vergesse;
verjage sie durch dein Heer und scheuche sie,
unser Schild, o Herr.*f)*
13. Sünd' ihres Mundes ist das Wort ihrer Lippen,
mögen sie sich fangen in ihrem Uebermuth
und ob dem Fluch und dem Trug, so sie reden.
14. Tilg' im Grimme, tilge sie hinweg,
mögen sie erfahren, dass Gott herrscht über
Jakob
bis an die Enden der Erde. Sela.*g)*

f) Von vorne herein in der 2. Str. waltet, vermuthlich im Zusammenhange mit einem Fortschritte der Zeit, eine andere Stimmung (vgl. אֶל-תִּהְיֶה V. 6. mit אֶל-תִּהְיֶה V. 12.). Die zwei kurzen unverbundenen Sätze V. 11. verleihen der Rede etwas Munteres, als ob der Sprecher eben eine Wahrnehmung machte, die ihn Solches glauben lässt. Die Dinge schienen in irgend einer Art eine den Feinden ungünstige Wendung zu nehmen; zu sichern aber sucht der Beter die Gewährung dieses Erfolges dadurch, dass er die Sache selbst voraussetzend wegen ihres Wie den Jahve angeht und mit Wenigerem zufrieden sein will, als Jahve, wie er sich glauben macht, zu bewilligen im Zuge ist. Die Angabe des Grundes, als würde sonst das Volk die Rettung (und so auch die schuldige Dankbarkeit) vergessen, enthält den Gedanken, dass, wenn die von der Machthat Gottes Getroffenen verschwunden sind, mit ihnen auch diese selbst schwinde. Diess wird richtig sein, wenn die Vertilgung der Feinde auf natürlichem Wege Gott veranstaltet, so dass der Wirkende sich hinter die Wirkung zurückzieht, im Gegensatze hier zu eigentlicher Theophanie an der Spitze des himmlischen Heeres. — Gew.: *durch deine Kraft*; aber so konnte kein hebr. Leser das Wort verstehen, denn Kraft, Macht, von Gott ausgesagt, lautet niemals קִיץ (s. vielmehr Jo. 2, 25.). [דורידור] Von LXX und vulg. ausgedrückt, und durch 56, 8. begünstigt. Es bildet aber ohne nähere Bestimmung דורידור keinen Gegensatz zu דורג, und giebt vielmehr ein Stürzen zur Grube (55, 24.) oder zur Schlachtbank (Jes. 34, 7.) an die Hand. Also vermuthet der CHALD. המַעֲשֵׂה make sie arm (vgl. 1 Sam. 2, 7. TARO. und Hi. 20, 15.); der SYR. dgg. (عَانِمَ اَنْدَ) denkt an רוד (55, 3.),

einen Wechselbegriff von קִיץ (vgl. Hos. 12, 1. mit Jer. 14, 10.). Wirklich ist diese Wurzel auch Richt. 11, 37. in ירד übergetreten, während 19, 11. (lies קר) das Umgekehrte stattgefunden hat.

g) V. 13. wird das Verlangen im 12. V. gerechtfertigt. Mittlerweile aber mit dem Fortschreiten der Zeit entwickelte sich das Gebahren der Feinde in der Art weiter, dass der Sprecher nach seiner Anschauung desselben die Beschränkung (V. 12.) seines Wunsches fallen lässt V. 14.,

15. Und zurück kehren sie je am Abend, heulen wie Hunde und umkreisen die Stadt.
16. Sie dort schweifen umher, zu verschlingen; wahrlich, sie werden genug kriegen und ruhen.^{A)}
17. Ich aber werde singen deinen Schutz und jubeln je am Morgen deiner Gnade, dass du mir gewesen eine Burg und eine Zuflucht zur Zeit meiner Gefahr.

und wiederum wie V. 6. fühlt. — Die Bestimmung טִיבוֹ würde auch der Vfr. „unnöthig und unpassend“ (HUPF.) gefunden haben, wäre nicht חֲזָזְתָּהּ טִיבָה, wie wir annehmen dürfen, gegenüber von Sünde der That ebenso Formel gewesen wie דָּבַר שְׁחִיתוֹ Jes. 36, 5. — Ihr Uebermuth soll zur נִלְכָּזָה (Hi. 18, 10.) für sie werden. — Zu 10, 7. — Dass יִסְפֶּר Relativsatz ist, wie schon JA. verdeutlicht, liegt am Tage. יִרְדּוּ] Mit Recht nicht יִרְדּוּ punktirt, als sollten sie das in Folge ihrer Vernichtung einsehn, sondern dem ersten Gl. beigeordnet: durch ihre Vertilgung sollen sie es erfahren, dass ff. Diess verkennend, fassen Manche das Wort impersonell: *und man möge erkennen*, gegen den Angensein, welcher zum Subj. Diejenigen beischt, von denen im nächst vorhergehenden Worte die Rede war.

A) Für jetzt sind die Feinde noch da, hantieren wie bisber, und geben (V. 16a.) ihre Absichten nicht auf. — Das Pron. הֵנָּה geht auf das Subj. in V. 15., auf die Feinde zurück; zu verschlingen trachten sie natürlich ihren Feind, den Vfr., und etwa die Güter der Stadt. Wird nun versichert, dass sie satt werden sollen, so ist die Meinung natürlich: von einer andern Speise, die ihnen übel bekommen wird, und man bat unter Beznahme auf כָּלָה V. 14a. nach Stellen wie 17, 14. Spr. 1, 31. — Jes. 43, 17. (zu יִלְיִי) zu erklären. Auszusprechen aber ist יִלְיִי. Die Punkt. mit Vav rel. drückt das Verständniss der LXX und der VULG. aus: *wenn sie nicht satt zu essen kriegen, so murren sie* (καὶ γογγύσουσιν), passend von Soldaten im Quartier (vgl. auch 2 Mos. 16, 2. 3.); und das תָּרֹם. erklärt nach Analogie von Spr. 4, 16.: sie ruhen nicht, bis sie sich sättigen und übernachten. HUPF. übersetzt: *wenn sie nicht satt sind, so übernachten sie*, und erklärt: ungesättigt (hungrig) müssen sie die Nacht zubringen, wozu er die verdorbene Stelle Spr. 19, 23. bezieht. Aber wer wird solchen Sinn so ausdrücken? Was werden sie denn thun, wenn sie satt sind? und was, wenn sie hungrig übernachteten, am nächsten Morgen? Da wird ihr Hunger noch grösser und gefährlicher sein; und der Vfr., der noch nicht gerettet ist (s. V. 17b. c.), hat keinen Grund, ein Jubellied (V. 17.) anzustimmen darüber, dass — seine Feinde hungrig zu Bette gehn müssen. Was soll endlich in diesem Zusammenhange, wo es sich um eine ganz concrete Sachlage handelt, solch „Bild eines Lebens voll unausgesetzter fruchtloser Unruhe

18. Mein Schutz, zu dir will ich lobsingem,
denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott. i)

und Qual“? Es steht doch deutlich nicht ein Verhältniss wie Hi. 15, 23. Ps. 109, 10. in Rede, und לִיךְ *sich zur Nachtruhe hinlegen* als Bild für den Todesschlaf ist unbedenklich; vgl. Jer. 51, 38. 39., wo die Feinde erst wie junge Löwen knurren und dann einschlummern zu ewigem Schläfe.

i) „Ich dagegen will, wenn das eingetroffen, weil du dich dann als mein Schutzgott bewährt haben wirst, singen u. s. w.“ — Da von den beiden Finita 17a. nicht das erste oder das zweite אֶחָד — hängt (zu 4. 9. 26, 6.), so sind sie einfach als Futura aufzufassen. — Ueber לבקר s. zu V. 7.

Psalm LX.

Gebet nach einer Niederlage.

Die Rede verläuft in drei Wendungen, erst 5 VV., sodann 3, endlich 4: Klage, dass Gott seinem Volke ein herbes Geschick herbeiführt habe, und Flehn um Abhülfe; Erinnerung an ein Gotteswort, in welchem Gelangen zu Macht und Herrschaft verheissen war; auf Grund dessen erneuerte Bitte um göttlichen Beistand.

Die Verfasserschaft Davids (V. 1.) wird zum voraus dadurch zweifelhaft, dass uns his hieher im 2. Buche kein wirklich Davidischer Ps. vorgekommen ist; und die bisherigen Erfahrungen seit Ps. 56. gehen uns das Recht, von angelehner Veranlassung (V. 2.) abzusehn und uns einfach an den Ps. selbst zu halten. Im Allgemeinen wird er zu den spätern zu rechnen sein. Zwar aus der Schreibung קָשָׁם lässt sich mit Sicherheit so wenig etwas erschliessen, als aus רָשָׁה V. 4.; dgg. erkennen wir in מְצוּרֵי *befestigte Stadt* V. 11. (s. d. Erkl.) Sprachgebrauch der Chronik (II, 8, 5. 11, 5.), und der folg. Vers stellt zwischen unserem Ps. und dem 44. (vgl. V. 10.) eine Verbindung her. Gleichwie מְצוּרֵי, מְצוּרָה, מְצוּרָה Jer. 22, 17. sich von schwacher Wurzel neben עִי ableiten, so konnte auch מְצוּרָה *Hut* = Festungswerk von מְצוּרֵי gebildet werden (Nah. 2, 2.); aber מְצוּרֵי daraus (2 Chron. 14, 5.), an der Seite jenes andern von מְצוּרֵי (Jes. 29, 3.) und des Eigennamens, ist eine spätere Formierung ansser der Analogie (s. im Weitern zu 31, 22.). Betreffend seinerseits den 12. V., so scheint er in dem vorangeordneten Ps. ursprünglicher; denn daselbst ist er Glied einer Kette und mit רַחֲמֵיךָ reicher angesetzt, während hier das zweite אֱלֹהִים wenigstens sich als Flickwort darstellt. Und nunmehr darf schliesslich auch Erwähnung geschehn, dass Reflexivformen wie הִתְנַחֵם (von נִחַם) V. 6. und הִתְרַחֵם V. 10. (noch 65,

14.) je später desto häufiger angetroffen worden. Unter die Epoche aber der Heimkehr aus dem Exil herab werden wir so in Kriegszeit geführt, vielleicht makkabäische, indem ein Israelit (V. 11.) an der Spitze israelitischer (V. 5 bis 7.) Schaaressen (V. 12.) steht; und wenn Vers 12. aus 44, 10. herastammt, so müssen wir noch in die Folgezeit von 1 Macc. 5, 56—62. heruntergehen.

Zufolge von VV. 6. 12. wird die V. 3—5. gemeldete Veranlassung des Pa. als eine schwere Niederlage vor dem Feinde (VV. 14. 13.) zu deuten sein. Die Flucht hatte Gott selber veranlaßt (V. 6.), vermuthlich durch panischen Schreck. Die Flüchtlinge sind noch nicht geborgen (V. 7.); und der Anführer beabsichtigt V. 11., sich in eine Festung zu werfen oder nach Idumäa zu gehen; doch faßt er V. 14. die Hoffnung, mit Gottes Hilfe noch ohzusiegen. Die genauere Fixierung der Zeit und Namhaftmachen des Ereignisses selber wird durch richtige Verwerthung des Orakels V. 8—10. bedingt. Die Stelle besagt: Gott d. i. Jahve habe den Beschluss gefaßt und kundgethan, über Sichem u. s. w. die Herrschaft an sich zu nehmen, wozu Juda sein Rüstzeug sein solle. Nur dann aber hat diese Gotteswort hier eine Stelle, wenn die Jüdier die Absicht Gottes zu verwirklichen suchten und auf den Besitz der betreffenden Länder Anspruch machten, der bloß mit den Waffen durchzusetzen war. Der Dichter will sagen: diese Ansprüche, welche wir im Vertrauen auf dich erhoben haben, sind durch unser Kriegsunglück in Frage gestellt; und nach so stolzen Hoffnungen ist es mit mir dahingekommen, dass ich auf meine eigene Sicherheit denken muss. Der 9. Vers nun allein liesse sich auch so verstehen, dass er Thatsache, wirklichen Besitzstand ausspreche, wie er sogar vor David schon vorhanden war. Sodann hat die V. 10. genannten Länder David unterworfen; und wenn später Moab an das Zehnstämmevolk fiel, an Juda Edom, so war Jahve Gott beider Königreiche. Aber Sichem, das in Ephraim liegt, und das Thal von Sukkot will er sich erst zueignen! Wie vordem, da er das Volk aus Aegypten führte! Aber wir dürfen dieses Gotteswort nicht wie ein uraltes Orakel ansehen, welches den Hebräern den Besitz ihres nachmaligen Landes in Aussicht stelle, dürfen **יְהוָה נִחַקְקִי** nicht aus 1 Mos. 49, 10. Richt. 1, 2. 20, 18. deuten wollen; denn auf Moab und Edom erstreckte sich der göttliche Plan nicht (5 Mos. 2, 5 f. 9 f. 4 Mos. 20, 17. 21, 13.). Auch steht der damalige Beschluss, welchen Gott vollführt hat, mit den Belangen der Gegenwart in keinem Zusammenhang: wir vermöchten nicht einzusehn, was V. 8—10. hier soll; und endlich, wie hegriffe man die Beschränkung auf das Thal von Sukkot? Wir müssen über die Zeiten des Doppelreiches heruntergehen, denn während der Dauer desselben war Israel im unbestrittenen Besitze von Sukkot und Sichem; aber in den nächst folgenden Jahrhunderten besaßen sie weder das eine noch das andere und sprachen den Besitz auch nicht an. Deutlich ist: Juda wird **נִחַקְקִי** im eigenen Interesse sein, nicht etwa für Andere erobern. Somit haben wir uns nach einer Zeit umzusehn, da Juda nicht nur die V. 10. genannten Länder, sondern auch Sichem für sich ansprach, Eroberungskrieg führte und einmal geschlagen ward; nach einer Zeit, in der es sich namentlich auch um jenen Theil des Jordanthales (V. 8.) handelte. So liegen aber die Verhältnisse vor

und während der ganzen Periode des ersten Makkabäerbuches niemals; und es bleibt keine Wahl, als entweder auf historische Erklärung zu verzichten, oder in der Regierungszeit des Alexander Jannäus, welcher den Ps. verfasst hätte, das volle Verständniss zu finden. Es müsste auch ein (auf die Belange der Gegenwart, wie Solches in der Ordnung, sich beziehendes) Orakel, ergangen in der ersten Zeit der Makkabäer oder nicht sehr lange vorher, höchlich befremden (zu 74, 9.); beim Hoheupriester, dessen Vater die Weissagung wiedererweckt haben soll (Jos. Archl. XIII, 10, 7. und 3.), hat es nichts Auffallendes: im 2. Ps. (s. zu V. 7.), an welchen der Vorgänger unseres 60. durch V. 9. gemahnt, empfängt der Nemliche ein Gotteswort. Es scheint aber kraft V. 8b. schon Hyrkan selber diese Weissagung erschaut zu haben.

Seit Hyrkan galt als leitender Grundsatz der Theokratie, die Nachbavölker nicht nur der weltlichen, sondern auch der geistlichen Herrschaft Jahve's zu unterwerfen (s. Bd. I, S. 6.); und im Kriege für dieses Ziel (vgl. Jos. a. a. O. 15, 4.) verbrachte Alexander die meiste Zeit seines Königthums. Von ihm wird berichtet, wie dass er Amathüs (Amâth) erobert habe, das im Thale von Sukkot, vielleicht an der Stelle dieser Stadt selbst lag (a. a. O. 13, 3. 5.). Ferner habe er die Landschaften Moab und Gilead unterworfen (ebendort §. 5.), welche er wieder abtreten musste 14, 2., habe Raphia's, Anthedons und Gaza's sich bemeistert (§. 3.). C. 15, 4. besitzen die Juden Seythopolis, eine Stadt Manasse's (Jos. 17, 11.), ferner edomitische und moabitische Städte, von philistäischen Azotus und Gaza. — Merkwürdig genug, dass in dem spätern Zusatze Jos. 15, 45—48. eben Asdod und Gaza nebst Ekron zu Juda gerechnet sind, Aekalon aber und Gath ausbleiben. — Der Siegeslauf dieses Königes wurde jedoch wiederholt durch Niederlage unterbrochen. Von Ptolemäus Lathurue wurde er am Jordan geschlagen 12, 5., anfänglich einmal von den Gazäern 13, 3., vom Araber Obedas 13, 5., und bald darauf von Demetrius Eukärus bei Sichem 14, 1., worauf er in die Berge geflohen sei §. 2. Diese Flucht von Sichem weg wäre also in südlicher Richtung geschehen; ihrer wegen (vgl. V. 11.) glaube ich, dass nach dieser Schlacht der Psalm gedichtet wurde. Warum aber will er bis nach Edom gehn? Die Masse des eigenen Volkes war ihm feindlich gesinnt; eben diese Aufständischen hatten den Demetrius herbeigerufen 13, 5.; und die Spaltung deutet vielleicht noch das emphatische וְיִירָדָה V. 7. an, womit der Vfr. seine Partei im Volke bezeichnen würde.

In schlechterer Rec. kehrt V. 7—14. zurück als Ps. 108, 7—14.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „Lilie des Zeugnisses“, ein Kleinod von David zum lehren;*
 2. *als er stritt mit Aram der beiden Ströme und mit Aram Zoba, und Joab zurückkehrte und Edom schlug im Salzthal, ihrer zwölftausend.] a)*

a) In der Ueberschrift waltet Zwiespalt der Ansichten. Wer den 2. V. hinschrieb, der liess sich durch V. 10. leiten, in welchem Moab,

Edom und Philistää sich gerade so zusammenfinden wie 2 Sam. C. 8. (vgl. V. 2. 13. 14. 1.), und er machte sich wenig Sorge darum, dass von einer in jenem Krieg erlittenen Schlappe nichts gemeldet wird. Derjenige hingegen, welcher ללמד beifügte, hat eingesehen, dass der Ps. eine Niederlage Israels zur Voraussetzung hat; vielleicht auch fiel ihm um der Orthographie willen V. 6. קשט auf. Nämlich er rieth offenbar auf die Schlacht am Gilboa, dachte an קשת 2 Sam. 1, 18., und entnahm sein ללמד von ebenda. Auch על-שיתן ערוth scheint erst zweiter Stiftung zu sein, da hier wie 16, 1. gegen Ps. 56—59. נכחם לרור geschrieben steht, also nicht durch vorausgenommenes לרור von jener Bestimmung abgesondert wird. „Lilie des Zeugnisses“, wohl richtig so punctirt (dgg. 80, 1.), wird der Name eines Gedichtes sein, aus zwei Wörtern in demselben combiurt; warum aber soll nach dessen Weise unser Ps. vorgetragen werden? Das Auge des zweiten Ueberschreibers fiel auf die Zahl 12000 V. 2., welche nach Brauch abgekürzt, und nemlich דר שן' ל' geschrieben war: שן' war anderwärts wohl auch die Abkürzung von שושן, wie אשם 2 Sam. 14, 13. diejenige von אבשלום Ili. 27, 18. von עקביש; und ערו brachte den Schein von ערו hervor. Vielleicht erinnerte ihn zugleich יריר V. 7. an יריר 45, 1., so dass er um so eher שושן schreiben mochte. Also aber ist wie 56, 1. die ursprüngliche Ueberschrift interpolirt; anfänglich stand vor dem 2. V. nur לכתם (לכניה) vgl. 16, 1. 51, 1. 52, 1. — Mesopotamische Syrer waren damals nicht mit dabei; der „Strom“ 2 Sam. 8, 3. führte dem Schreiber die Stelle 2 Sam. 10, 16. zu. — Aram Zoba sucht man wohl mit Recht im Nordosten von Damask; und der Form צובה entspräche genau صابية der Nordostwind. Allein in der alten Schrift 2 Sam. 10.

wird VV. 6. 8. ursprünglicher צובה geschrieben, und da صبح sich

auch in סבא abwandelt (zu Nah. 1, 10.), so dürfte צובה (wie כוכב Stern) eig. den Morgenstern bedeuten, welchen man auch in Haran verehrte (Marâç. 1, 202.). — Statt Joabs (vgl. 1 Kö. 11, 15.) nennt die Chronik (I, 18, 12.) seinen Bruder Abschai (vielleicht nach ähnlicher Verwechslung wie oben aus 2 Sam. 10, 10.), die Quelle 2 Sam. 8, 13. den David selber; und Beide geben die Zahl 18000 an, welche als vom Geschichtschreiber, aus früherer Zeit und doppelt bezeugt für die richtige zu halten sein wird. Unser Schreiber sah שן' für שן' an. Uebr. stellen wir die verdorbene Stelle 2 Sam. 8, 13. zu folgendem Sinne her: Und es geschah bei seiner Rückkehr von dem Siege über Aram, da schlug er die Edomiter im Salzhale, 18000. Und David verweilte daselbst (ויש ערו שם) sechs Monate (1 Kö. 11, 16.). Wahrscheinlich verlegten dem David, als er um die Südspitze des tothen Meeres herum zurückkehrte, die Edomiter damals den Weg im Salzhale] Vgl. 2 Kö. 14, 7. Es ist das an den Salzberg anstossende ein paar Stunden lange Thal, südlich vom tothen Meer und westlich vom Flusse Qarîhi (Robins.

3. Gott, du hast uns verworfen, uns zertrümmert,
hast gezlirnt, wandtest dich von uns ab; b)
4. Du hast erschüttert das Land, es gespalten:
heile seine Brüche, denn es wanket.
5. Du hast dein Volk schauen lassen hart Geschick,
hast uns getränkt mit Taumelwein. c)

Pal. III, 24 ff. Seetzen in v. Zach, Monatl. Corresp. XVIII. S. 436. Note. Reisen II, 355 f.).

b) Bis über V. 5. hinaus reicht Bericht von Geschehenem: der Sprecher hält Gotte klagend vor, was er gethan habe; mit eingeflochtener Bitte V. 4b., es wieder gut zu machen. — Gew. erklärt man schon V. 3b. als Bitte *הַשׁוֹבֵב לָנוּ*: *stell uns wieder her*. Allein man versieht sich weniger dieses Jussivs, als des Imper. wie 4b., etwa *הַשׁוֹבֵב* (80, 4.); und, während *ל* gesagt wird Jes. 31, 6., erregt hier *לָנוּ* Bedenken als Akkus., sofern keiner sich mit Wahrscheinlichkeit ergänzen lässt. Mit *הַשׁוֹבֵב*, — wie HUPF. will — *den Zorn fähnen lassen* (vgl. 78, 38. Hi. 9, 13. und dgg. Jes. 66, 15.) kann *שׁוֹבֵב* ohne *הָא* und mit *ל* construirt nicht wohl gleichbedeutend sein. Endlich würde Bitte hier die Erzählung unordentlich durchkreuzen; wogegen sie V. 4b., ein voller Halbvers der Eintönigkeit steuernd, die Hälften des Berichtes auseinanderhält. Vielmehr, nachdem schon *הַשׁוֹבֵב* gesagt sein konnte, steht *הַשׁוֹבֵב*, wie *שׁוֹבֵב* = *שׁוֹבֵב* Jes. 12, 1. in der gleichen Verbindung, für *הַשׁוֹבֵב* (s. 44, 11.; zu 58, 5. u. s. w.); und so drücken LXX und vulg. richtig und mit dem Präter. aus. Falsch aber die Selben: *hast dich unserer erbarmt*. Die Form bedeutet auch bloss aktiv (vgl. *קִינִים* Mich. 2, 8.) Jemanden *den Rücken kehren, sich abwenden* (Jer. 8, 5.); und statt *לָנוּ* (*uns*, in Betreff unser) ist *בְּנוֹתָנוּ* so wenig vonnöthen wie bei *הַעֲלִיט* Klagl. 3, 56. Dergestalt kommt auch *שׁוֹבֵב* oder *שׁוֹבֵב* von *שׁוֹבֵב* *שׁוֹבֵב* und *שׁוֹבֵב* aus *שׁוֹבֵב*. — *uns zertrümmert*] Uns, das Kriegsheer (2 Sam. 5, 20.), unsere Reihen gleichsam wie eine Mauer (Pred. 10, 8. — Iliad. 16, 212 f. Appian. Syr. C. 32.) gebrochen und uns versprengt. — *הָא* findet sich im Qal selten, aber auch 2, 12., wohl bei dem selben Vfr.

c) Fortsetzung. „Und durch diese Niederlage, die du uns erleiden liessest, hast du *das Land erschüttert*“] Nicht den Erdboden, sondern bildlich: den Staat, die staatlichen Verhältnisse, und hast ihn aus den Fugen gehn lassen. „Das ist eine Sache, welche die Erde spaltet“, ist arab. Sprichwort (Meidani III, p. 265.). *seine Brüche*] seine Wunden. Der Plur. könnte an den spätern *קִרְבֵּי* erinnern, kommt indess auch Ili. 41, 17. als Abstr. und Jos. 7, 5. als Eigenname vor. — Dergestalt hast du über dein Volk schweres Unglück verhängt, ihm „den Becher deines Zornes“ (Jes. 51, 17.) zu trinken gegeben, in Folge wovon trunken (Jes. 51, 21.) es besinnungslos taumelt (Jes. 19, 14. Ili. 12, 25.), d. h. sich selbst nicht zu rathen und zu helfen weiss, und zu Falle zu kom-

fehron

6. Du hast gesteckt deinen Verehrern Panier,
sich zu flüchten vor dem Bogen. Sela.
7. Auf dass gerettet werden deine Geliebten,
hilf mit deiner Rechten und erhör' uns.d)

men in Gefahr ist. Wie Jer. 25, 15. der Zorn, so ist hier der Taumel dieser Wein: daher die Verbindung in Appos.; aber ehe man יין als zweiten Akkus. fasst: *Taumel* uns trinken lassen *als Wein* (HUFF.), punktire man lieber יין. Uebr. soll שקה an שקה anklingen, wie יִשְׁקֶה 1 Mos. 29, 11. an יִשְׁקֶה V. 10. und 2 Mos. 5, 9. יִשְׁשֵׁי an יִשְׁשֵׁי.

d) Vers 6. kehrt von Land und Volk wieder zum Heere V. 3. zurück und schliesst so die Meldung des Geschehenen ab. — Vordem erklärte ich mit DE WETTE und wie jetzt DELITZSCH nach älteren Vorgängern: *sich zu erheben um der Wahrheit willen*. Aber es wird der Aussage, die nunmehr eine Anklage enthält, keine Folge gegeben; der Vers stände passend hinter אלהים V. 3., fortgesetzt mit אף זכור wie 44, 10. Ferner müsste dann dieses Panier-aufstecken bei Beginne des Krieges geschehen sein; aber ein Rückgang in der Zeit ist nicht angedeutet. — In diesem Zusammenhange kann nur gesagt sein wollen: Du hast deinen Verehrern Panier aufgesteckt nicht zum Siegen, sondern zum Fliehn. Zwar sollte להצוה wegen נס um so mehr in dem Sinne stehen, in welchem allein es noch einmal Sach. 9, 16. vorkommt. Allein man dürfte ein anderes, synonymes Wort erwarten (vgl. Jes. 33, 10.); 2 Mos. 17, 15. in לנס ist נס ein Erhöhen durch Siegesheil, und auch Sach a. a. O. wird mit dem sich Erheben etwas Anderes gemeint. Die Entscheidung liegt schliesslich bei נִשְׁאֵר, das niemals im Sinne von לָנֶחֱךָ oder עַל-דָּבָר u. s. w. steht, sondern etwa eine Person oder Sache einführt, von welcher ein Geschehn. ein Erfolg ausgehe, aber nicht eine solche, die von ihm bezieht wird. Und so sehen wir wirklich נִשְׁאֵר mit נס verbunden 2 Mos. 14, 25. 4, 3. Jes. 21, 15., Panier zur Flucht aufgesteckt Jer. 4, 6.; und *zu fliehn vor dem Bogen* war das Verständniss schon sämtlicher Verss. und vermuthlich auch des Schreibers von ללמד V. 1. Die Schreibung קָשַׁט mit ט (s. zu 9, 7.) darf nicht befremden, da im syr. das abgeleitete Zeitwort mit ט, im targ. auch קִישְׁטָא für קָשַׁטָא geschrieben wird, und dgg. صمطاً anstatt קָשַׁט *Wahrheit*. קָשַׁר zu emendiren (s. zu Jer. 12, 5.), liegen keine Gründe vor. [להצוה] Hitpoh., wie beim Angeben eines מוצר in der Ordnung, *sich flüchten* mit Rücksicht auf Andere, von denen man annimmt, dass sie ebenfalls fliehen, und man sie dort wieder finde. — So lass nun, besagt V. 7., die Flucht auch gelingen. — Gegenüber von den Heiden werden die Israeliten etwa „die Heiligen des Höchsten“ genannt oder auch „die den Jahve kennen“ (Dan. 7, 18. Ps. 36, 11.), קדושים und ישרים überhaupt; aber schon חסידים oder חסידים 145, 10. heissen sie im Gegensatz zu der untheokratischen Partei, und bei ידיד dürfte diess noch

8. Gott hat geredet in seiner Heiligkeit:

„frohlocken will ich, Sichem will ich theilen,
„das Thal von Sukkot ausmessen.^{e)}

9. „Mein ist Gilead und mein Manasse;

„Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr,
„Juda ist mein Herrscherstab.

10. „Moab ist mein Waschbecken;

„auf Edom werf ich meinen Schuh;
„mir zu, Philistäa, jauchze.“^{f)}

eher der Fall sein. — Zur Constr. in b. vgl. die Anm. bei 17, 13. Jes. 10, 30. כְּנָר] Dieses K'tib ist in der Analogie von VV. 3. 5. und wird auch von Ps. 108. bezeugt. Das Q'ri, welches die Verss. haben und viele Hdschr., entstand leichter aus dem K'tib, als umgekehrt, da die Worte ein einzelner Beter spricht.

e) Die Bitte V. 7. ergeht in Hoffnung, sich stützend auf ein Gotteswort, dessen Eintreffen zur Voraussetzung hat, dass Israel, Juda V. 9b. gerettet werde. — Nicht: *bei seiner Heiligkeit* (89, 36. Ann. 4, 2.), denn כְּבִדָּה ist nicht כְּבִדָּה, sondern: in dieser seiner Eigenschaft. Wie sein Weg 77, 14., so ist auch sein Wort כְּבִדָּה, und so nemlich heiliges Wort (105, 42. Jer. 23, 9.), von welchem alle Unwahrheit ausgeschlossen, und das sich nothwendig erfüllen wird. אֲדַלֵּק] Nicht: *vertheilen* an Andere, sondern *theilen*; aber nicht wie Jes. 53, 12. mit Andern, vielmehr bei engerem Objektsbegriffe *als seinen Theil an sich nehmen*. Anch Jer. 37, 12. haben wir vielleicht das Pihel לְחַיֵּל zu lesen. — Schon Hyrkan hatte die Stadt Sichem erobert (Jos. Arch. XIII, 9, 1.), von der Alexander jetzt wieder abgetrieben war, und der Selbe bereits seine Waffen über den Jordan getragen (a. a. O.). — Sukkot lag jenseits vom Jordan (Richt. 8, 4. 5. vgl. 1 Mos. 33, 17. mit V. 18.); von dort kommt Gideon V. 8. nach —, und dorthin Jakob 1 Mos. 32, 31. von Phauel, welches letztere nur für el Meisera gehalten werden kann. Zuzufolge von 32, 23. lag Sukkot bereits nördlich vom Jabbok; und wenn von dort der Erzvater nach Sichem gelangt, so haben beide Städte wohl in gleicher Breite gelegen, Sukkot ungefähr da, wo Amâth (Ἀμαθῆς) jetzt. Gew. sucht man dieses Sukkot zu weit im Norden (z. B. v. d. VELDE II, 300. 301.). Das „Dickicht des Landes“ 1 Kō. 7, 46. ist das gleiche wie Richt. 3, 26. (שִׁדְרָה); und Zartan, der südliche Endpunkt, lag um wenige nördlicher, als Jericho (Jos. 3, 16.).

f) Fortsetzung. Auf dem zeitlichen Standpunkte des Or. sprechen die Worte selbst 9b. keinen schon vorhandenen Zustand aus; denn Juda, obgleich Besitzthum Jahve's, wird sein כְּבִדָּה erst dadurch, dass er seiner als eines solchen sich bedient. Dem Parall. zufolge bedeutet hier das Wort *Führerstab* (4 Mos. 21, 18.), Stab des Hirten in bildlichem Sinne, wie solcher 1 Mos. 49, 10. dem Juda eignet; und es mag hier auf letztere Stelle Bezug genommen oder auch statt an نَهْدَة an

11. Wer wird mich bringen zu einer festen Stadt?
wer führt mich gen Edom?
12. Wer anders als du, Gott, der du uns verworfen,
und nicht auszogst, Gott, mit unsern Schaaren.

דָּרַדָּה gedacht worden sein. „Juda soll mein Scepter sein“ d. h. mittelst seiner ertheile ich Weisung; durch ihn befehle ich alles Dieses, will sagen: führe es durch ihn als mein Werkzeug aus. *Schutzwehr meines H.*] Diese kann im Zusammenhange mit b., wenn wir bedenken: es ist Krieg, nur vom Helme verstanden werden; schwerlich aber geht die Meinung dahin, dass wie Juda's zum Angriffe Jahve Ephraims zur Vertheidigung sich bedienen wolle. Wie vorher und wie V. 10. wird nicht das Volk, sondern das Land gemeint sein. Wenn aber auch das Gebirge Ephraims mehrfach den Zugang zu Juda verwehrte, so deckte es doch nicht den Gott Juda's; und wenn die fragliche Kategorie Ephraim als Eigenthum Jahve's bezeichnet (vgl. V. 10.): so erhellt noch nicht, warum Ephraim gerade als dieses Besitzstück vorgeführt wird. Der Dichter liess sich wie in b. und V. 10. von der Etymologie leiten. מַצְרִים kommt von מָצַר (1 Kō. 20, 38.) = מָצַר = מצור, und ist dergestalt mit קָאָרָן = قارآن eig. identisch. Wenn in dieser Wüste Amalek wohnt, so haben wir andererseits Richt. 5, 14. 12, 15. in Ephraim Spur der Amalekiter, welche von einer Auffälligkeit ihres Costümes ebenfalls den Namen trugen (zu Spr. S. 321.). *mein Waschbecken*] Das Wasser in demselben ist nicht das todte Meer; und einen „Kessel“ bildet das Land, das hauptsächlich im Westen von Bergen eingefasst wird, nicht gerade, wenn es auch in demselben eine מַצְרִים אֶרֶץ gibt (Jer. 48, 21. 8.). Der

Schreiber besann sich schwerlich auf das persische آبی Wasser,

wohl aber wie der Vfr. von 1 Mos. 19, 30 ff. auf מַלְאָ = מַלְאָה; und vielleicht wandelte er מַלְאָה sich in מַלְאָה = מַלְאָה ab. — Der Schuh war bei den Arabern sprichwörtlich für willenslose Botmässigkeit (Harir. p. 433.), und wurde so Bild für Sache, die einen Herrn hat. „Sie war mein Schuh, und ich zog ihn aus:“ sagt der Araber für: ich schied mich von ihr (Burckh. Beduin. S. 91.). Den Schuh ausziehen bedeutete also, dass man sich eines (rechtmässigen) Eigenthums begeben (Rut 4, 7. 8. vgl. 5 Mos. 25, 9.). Dgg., werfe ich den Schuh auf ein Ding, so soll der Schuh dasselbe bedeuten, soll besagen, es sei mein Eigenthum: gleichwie Plut. Arat. C. 31. die Krieger den geraubten Weibern ihre Helme aufsetzen, um die Beute zu sichern. Zwar ist Edom wahrscheinlich nach der daselbst häufigen Dömpalme (Virg. Georg. 3, 12.

Sil. It. 3, 600.) benannt; unser Vfr. aber dachte an אֶדֶם Haut, Leder,

woraus man Riemen (צִדְדֵי) schneidet (Hamás. p. 479.) und Schuhe verfertigt. *mir zu, Ph., jauchze*] Gegenüber von Ps. 108. hat unsere Lesart

13. Verleib' uns Hülfe gegen den Feind,
Beistand von Menschen ist eitel.
14. Durch Gott werden wir Macht üben;
Er wird niedertreten unsere Feinde. g)

als früher kommend im Psalmenkanon das Vorurtheil für sich; und dasselbe wird durch den centonischen Charakter jenes Ps. bestätigt. Aus jener andern konnte unsere Lesart nicht wohl entstehen, welche dgg. wie: *mein Jubel ist über* — (vgl. Hi. 9, 27. אֶם אֲנִי), verstanden werden konnte. Das vorhergehende Gl. verführte leicht, עָלַי (עָלַי) durch einen Gen. der Art von אֲדָרִים zu ergänzen und gleichfalls die erste Pers. zu schreiben. Vielleicht erinnerte sich unser Vfr. an Richt. 15, 14., wo die Philistäer ebenfalls (Einem entgegen) וְיָרִיעַ; hier im Ps. ist die חַרְוֵתִי מִלֵּךְ gemeint (4 Mos. 23, 21. vgl. Sach. 9, 9. 1 Sam. 10, 24.), mit der sie den Jahve begrüßen sollen. אֲדָרִים seinerseits nimmt bloss ein Triumphiren über — (vgl. 41, 12.), einen Sieg in Aussicht, nicht ein Erobern zu bleibendem Besitze.

g) Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden erhellt. Er, der Solches V. 8–10. aussprach, hat zunächst nun seinen מַחֲקֶק, das Rüstzug seiner Beschlüsse, den מַחֲקֶק des מַחֲקֶק in Sicherheit zu bringen. — Von vorn herein ist ungewiss, ob die „feste Stadt“ in Edom liegen soll oder nicht; indess, wenn er nach Edom entkommt, so ist er geborgen und braucht dort sich nicht erst in einer Veste zu verbergen. Er hat keine bestimmte Festung im Auge, und es gab ihrer welche nicht bloss in Edom, so dass, wäre hier gleichwohl eine edomitische Stadt gemeint, das zweite Gl. passender vorausginge. [מִצִּיר] Ps. 108. dafür wieder das ältere מִצִּיר (wie 89, 41.), die richtige Erklärung. — Von gesundem Sprachgefühl geleitet, setzen schon LXX, vulg. syr. נָחִי (vgl. חָנִי Spr. 1, 22.) in den 2. Mod. um; sofern im ersten huff. umsonst eine Schwierigkeit sucht, s. zu 11, 3. — Von V. 12. ist im schlechtern Texte Ps. 108., wo אֲדָרִים ausbleibt, die Constr. nnzweideutig. Will man indess hier ebenfalls mit dem syr. del. huff.: nun aber hast du uns verworfen ff., verstehn; so sind die VV. 11. 12. nicht mehr, was sie doch scheinen, Frage und Antwort, sondern Vers 11. ist Ausruf der Verzweiflung wie 4, 7a., und der 12. hat nur so hier eine Stelle, wenn er diese Hoffnungslosigkeit rechtfertigen soll. Wie passt nun aber dazu Vers 13., וְיָבֹה, wo wir erst שׁוֹבֵה (6, 5.) erwarten, und vollends Vers 14., welcher noch Grösseres hofft, als Vers 11. wünschte? — Dass in וְיָבֹה ein וְיָבֹה getrennt ist, darüber s. zu 44, 10. Richtig de wette und sachs: und nicht aus- oder herzogt ff. — Vgl. 4 Mos. 24, 18.

Psalm LXI.

Gebet um Beistand und für einen König.

Das Schriftstück, Bitte V. 2—6. und Fürbitte V. 7—9., ist weder von David (V. 1.) noch von einem andern Könige verfaßt, so dass mit demjenigen V. 7. der Dichter Eine Person wäre. Sein Ort im 2. Buche und die Umgebung daseelbst machen im Allgemeinen den Ps. zu einem spätern; auch begegnet uns ein Plur. von עִלֵּם (V. 5.) Jes. 26, 4. zuerst; und das Finit. Qal עָלַם (V. 3. Jes. 57, 16.), von der Punkt. Klagl. 2, 11. nicht anerkannt, scheint zum Partic. Pahlul hinzu erst aus Hitpah. Klagl. 2, 12. hervorgebildet zu sein. Wir gerathen so mit dem Ps. über die Zeiten einheimischen Königthums herunter. Wenn am Tage liegt, dass Einer nicht für sich selbst um Leben „Geschlechter lang“, um „ewiges Thronen vor Gott“ (VV. 7. 8.) bitten kann: so wird Dergleichen ja gerade nur fremden Königen angewünscht Dan. 2, 4. 3. 9. 5, 10. 6, 7. Ps. 72, 17. 5. Und — unter Elohim V. 2. wird Jahve verstanden; wird aber V. 8. יְהוָה vermieden, so erhellt: dieser אֱלֹהִים hier ist nicht eben Jahve, und der König ist ein fremder, ein Heide.

Gott hat seine Verehrer angesiedelt (V. 6.); und diess hat den Sprecher, der darauf hin Gelübde gelobte, näher angegangen. Er befindet sich (V. 3.) am „Ende der Welt“, und sehnt sich nach der Heimath zurück (VV. 3. 5.), weil (V. 6.) die Ansiedlung zu Stende gekommen ist. Diese, zum voraus nicht von der Eroberung Canaans verständlich, scheint somit Colonisirung im Auslande zu sein, am Orte des Dichters (V. 3.), der mit seinen Volkegenossen dorthin gewandert. So sehr ihm aber die Sache am Herzen liegt, ist er gleichwohl nicht selbst einer der Colonisten, da er ja wiederum nach Hause will. Also halten wir ihn am ehesten für den מְלִיץ, welchen in der Verrichtung seines Dienstes Gott vor Feindesgefahr (V. 4.) geschützt hat. Wie wir gesehn haben, so ist der König V. 7. ein Nichtisraelite; und um diesen Ausländer nimmt sich der Vfr. im Auslande an. Nun waitet in dem Ps. doch wohl Einheit, und der Segenswunsch VV. 7. 8. muss einen Grund haben: also geschah die Ansiedlung im Lande dieses Königs, welcher dereelben seinen Schntz und Fürsorge angedeihen liess. Begreiflich steht nicht das babylonische Exil in Redc. Nach der Wegführung Jechonja's existirte freilich der Tempel noch (vgl. V. 5.); aber alsbaldige Rückkehr durfte keinem Einzelnen zu Sinne kommen, und die Aufsicht lag schwerlich in jüdischen Händen: den Schntz vor dem Feinde (V. 4.) beschaffte der Feind. Auch konnte ein Betheiligter, der mit den bezüglichen Worten keinen besondern Zweck verfolgt, unmöglich wie der apokryphe Baruch C. 1, 11. dem Verderber langes Leben und Glück wünschen; und endlich war auch „Ende der Welt“ V. 3. nicht zu sagen von Chaldäa, von Mesopotamien.

Ebendiese Kategorie gibt einen Fingerzeig. Gegen Jer. 25, 32. besteht der Unterschied, dass unser Sprecher V. 3. den Ort selber, wo er jetzt wohnt, nicht einen weit entfernten, für das Ende der Welt ansieht: was ein Judäer

wohl mochte, der bis zum Nordmeere gekommen, a. B. nach Sinope oder Sampsame (1 Mac. 15, 23.). Schou Obadj. 20. gewahren wir eine Colonia Jerusalems in Sardes; Selenkus Nikator siedelte in seinen Städten, welche er in Kleinasien u. s. w. bante, auch Juden an (Jos. Arch. XII, 3, 1. vgl. g. Ap. 2, 4.) mesopotamische und babylonische verpflanzte der 3. Antiochus nach Lydien und Phrygien (Arch. a. a. O. §. 4.); und von Judeuschaff in Cappadocien und Pontus spricht das N. Test. (Apg. 2, 9. 1 Petr. 1, 1.). Allem Dem zufolge scheint der König V. 7. ein syrischer zu sein, und zwar, da er über die Judäer Gewalt hat, jener Selenkus selbst, sofern Palästina seit der Schlacht bei Ipsus (i. J. 301.) auf die Dauer den Ptolemäern gehörte. Den Verfasser betreffend, so folgt aus V. 5. nicht, dass er ein Priester war. Jedoch wenn er ewiglich da weilen will, — der Ausdruck ist doch wohl so wie 15, 1., wo er herkommt, zu verstehen — so erinnern wir uns, dass Priester in der Nähe des Tempels wohnten (Neh. 3, 28. 20.); und Juda war zu dieser Zeit ein Priesterstaat.

Durch V. 7. ordnet sich der Ps. zum 63. (vgl. dort V. 12.), und, sofern er Ansiedlung in der Fremde betrifft, zu dem in die Mitte genommenen. Letzterer, Ps. 62., ist von den dreien der älteste, und Ps. 61. der jüngste. — Nämlich hier (V. 6.) ist die Colonie gegründet; der König V. 7. hat bereits und in höherem Grade, als 63, 12. in Aussicht steht, sich den Juden gnädig gezeigt; und der Vfr. denkt V. 5. an die Heimkehr. Warum der Ps. gleichwohl vorausgestellt wurde hinter den 60.? Schwerlich dachte bei צִירָה V. 3. der Ordner an צִירָה, wie die Hauptstadt Edoms (60, 10. 11.) hieß; aber צִירָה V. 3. orinuierte ihn an צִירָה 60, 11. und צִירָה 60, 11.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach Saitenspiel von David.*] a)
 2. Höre, o Gott, meine Klage,
 achte auf mein Gebet.
 3. Vom Ende der Erde rufe ich zu dir im Verzagen
 meines Herzens;
 auf den Felsen, der mir zu hoch, wollest mich
 führen. b)

a) Mit צִירָה ohne ו scheint wirklich der Sing. beabsichtigt; und dann ist das Wort auch, wie die Accent. will, enge mit צִירָה zu verbinden. „Nach Saitenspiel Davids“ (vgl. Klagl. 5, 14, Hi. 30, 9.) d. h. in Begleit desselben (צִירָה wie 4 Mos. 11, 9.), Davidischen, von David eingeführten Spieles. Der Ausdruck lässt es unentschieden, ob der Schreiber den Psalm, wie er doch wohl that, für Davidisch gehalten hat.

b) Die Meinung des Vfs. ist nicht, dass צִירָה auf V. 3—6., חֲסִידָה als „Fürbitte“ vom Reste verstanden werden solle, sondern חֲסִידָה gilt auch von der ersten Hälfte. Der Ort des Betens ist schwerlich das Landesende (Jer. 12, 12.), sondern, was die Formel gewöhnlich bezeichnet (46, 10. Jes. 5, 26. Jer. 10, 13. 5 Mos. 28, 49 ff.), das Ende der Erde.

4. Denn du bist mir eine Zuflucht gewesen,
ein fester Thurm entgegen dem Feind. c)
5. Ich will weilen in deinem Zelte ewiglich,
will Schutz suchen im Schirm deiner Fittige.
Sela.
6. Denn du, o Gott, hast auf meine Gelübde gehört,
hast Besitzthum verliehen den Verehrern deines
Namens. d)

Diess erheischt der Inhalt von V. 6b.; auch begriffe man nicht, auf welche unübersteigliche Schwierigkeiten sein Wunsch, zum Tempel zu kommen, im Inlande stossen sollte. S. auch Anm. c. — Das Herz, welches schwach sei (vgl. ضعف) bedeutet hier den Muth. Nämlich, wie die לִפְנֵי הַיְיָ selber lehrt, welche in h. folgt, er verzagt, aus eigener Macht eine Unternehmung zu vollführen, oder Meister zu werden eines Hindernisses. Für ein solches, das sich zwischen ihn und sein Ziel schiebt, wäre der Fels Bild, wie Sach. 4, 7. der Berg, wenn er ihn über- (vgl. 18, 30.), und nicht bloss ersteigen wollte. Mit Recht nicht יְהוָה; denn die Formel wäre mit jener 18, 34. nicht gleichbedeutend und nicht des Schutzes (V. 4.) bedarf er jetzt noch, so dass 27, 5. zu vergleichen stände. Auch kommt man nicht nothwendig wiederum leicht herunter; und er könnte nicht bloss weite Aussicht hezwecken. Zur Constr. von כִּי vgl. 2 Mos. 18, 18. 1 Kö. 19, 7.

c) Satz des Grundes (vgl. Jes. 25, 4.), von V. 3a. abhängig, und erleuchtend besonders dann, wenn vor auswärtigem Feind im Auslande Gott den Sprecher beschützt hat. Desshalb nemlich ruft er aus fernem Lande zu Gott und hofft er, von ihm gehört zu werden, weil der Gott Israels bereits über die Landesgrenze hinaus zu seinen Gunsten Wirksamkeit entfaltet hat. — Vers 3. wird im 5. wiederaufgenommen, und wie der 4. zum 3., so verhält zum 5. sich Vers 6. — Der „feste Thurm“ (Richt. 9, 51.) hildlich von dem Selhen auch Spr. 18, 10.

d) Was der Dichter hier als seinen Wunsch ausspricht, das ist es, zu dessen Erreichung ihm Gott V. 3. hehüllich sein soll: die lange und gefahrvolle Reise glücklich zu vollenden. — S. die Einl. — לְבֵית יְהוָה theilt bloss äusserlich ab in vier und vier VV. — Die Begründung liesse sich so verstehn, als wenn er desshalb aus Anhänglichkeit an seinen Wohlthäter in dessen Nähe wohnen wollte; allein zunächst hat er für die Erhörung dankbar zu sein dadurch dass er seine Gelübde entrichtet (vgl. 66, 13 ff.). Die Colonie, um welche er sich annimmt, ist gegründet 6 b., er selbst befindet sich im Auslande (V. 3.) und sehnt sich nach Hause; also vielmehr: ich will ins Vaterland zurückkehren zu dauerndem Anfenthalt daselbst, denn der Zweck meines Verweilens in der Fremde ist erreicht. — Vgl. 58, 6. — Eig.: *das Besitzthum deiner Verehrer* (vgl. Jes. 21, 14. 33, 16.); aber so wenden liess die Rede sich füglich nur

7. Tage zu den Tagen des Königs leg' hinzu;
seine Jahre seien wie Geschlecht und Geschlecht.
8. Er throne auf ewig vor Gotte;
Lieb' und Treue heiss' ihn behüten.^{e)}
9. Also will ich deinem Namen lobsingend fortan,
dass ich meine Gelübde entrichte Tag für Tag.^{f)}

dann, wenn Besitzthum (Grundbesitz) ihnen in Aussicht gestellt war, sie einen Rechtsanspruch daran hatten. Nach HUPF. wäre der Ausdruck hier, wie oft, übergetragen auf Güter, Lebensglück überhaupt: was nirgends geschehn ist.

e) Fürbitte für den König, von Seiten des Gotte näher Stehenden vgl. Ps. 72., besonders V. 15. Zu der ihm bestimmten Lebenszeit (vgl. Jes. 38, 5. 10. Ps. 102, 25.) soll ihm Gott noch unbestimmt, wie viel (vgl. Jes. 32, 10.), aber gemäss b. in reichstem Maasse hinzulegen. — שְׁנוֹתָיו ist nicht noch Akkus., von חַיֵּיךָ abhängig, sondern der ganze Satz jussivisch aufzufassen wie Hoh. L. 2, 6. Sach. 11, 17. Pred. 6, 7. (zu 16, 3.). Vor דָּוִד ergänzen wir logisch שְׁנוֹתָיו oder שְׁנֵי (5 Mos. 32, 7. Jo. 2, 2.): wie die Jahre einer Generation und einer zweiten und noch weiterer, so dass עוֹלָם V. 8. herauskommt. — Anstatt יְהוֹדִי (1 Mos. 17, 18.) wird von dem Könige יָשָׁב gesagt, natürlich nicht am Boden (5 Mos. 17, 18. III, 36, 7.). בָּנָן Wie צָנָן statt צִנָּן, aber nicht des selben Sinnes, so dass dazu Objekt רִאשִׁית הָאָרֶץ wäre, welche beiden Wörter vielmehr von יִנְצְרוֹהוּ das Subjekt. Vgl. Spr. 20, 28., wo יִצְרֵי, nemlich ausserhalb der Pausa (vgl. 78, 7. Spr. 2, 11. 5, 2.).

f) Abschluss, zunächst für die VV. 7. 8., vgl. 7, 18. כֵּן gleichsam כִּדְאָרְךָ, eig. *entsprechend*, darnach sich richtend (z. B. Hos. 11, 2.), nicht gerade: im gleichen Verhältniss. [לְשֹׁלֵמִי] Schwerlich der Abl. Ger. wie in לְאֵמִי, sondern richtig von LXX durch τὴ ἀποδῆναι με = *ut reddam* (vulo.) übersetzt. Im Gegensatz zu dem einzelnen Falle, der ihm auch mehr am Herzen lag, hat er für Verlängerung dieses Lebens Danklieder angelobt. Eigentliche Opfer könnte er nicht Tag für Tag bringen; und auf der Gegenseite יוֹם יוֹם zu verstehen: nemlich בְּיוֹמוֹ בְּיָמָיו, erlauben die Worte nicht.

Psalm LXII.

Vertrauen auf göttliche Hülfe.

Still und fest vertraut der Dichter auf Gott, entgegen dem Anstürmen tückischer Feinde V. 2—8. An Gott sich zuversichtlich wenden sollen auch Andere gegenüber menschlicher Ohnmacht (VV. 9. 10.), und nicht auf ungerechten Erwerb oder Reichthum überhaupt ihre Hoffnung setzen; denn göttliche Wahrheit ist es: Gott hat Macht und den Willen ebenfalls, das Verdienst zu belohnen.

Der Ps. ist strophisch aufgebaut, indem die zwei ersten VV. als VV. 6. 7. gefällig abgewandelt wiederkehren, und die dritte Viersahl von VV. wenigstens gleichfalls V. 10. mit אֵל anhebt. So wird indessen das Gedicht nur, wie V. 5. durch Sela sein Vorgänger, äusserlich eingetheilt; denn nach dem Inhalte reicht die zweite Str. bloss bis V. 8. und jener 10. Vers bildet die Mitte der dritten, so dass das Ganze zu vier Gruppen von 4. 3. 3. 2. VV. sich besondert.

Von wegen einzelner Spracherscheinungen dürften wir bis in die Zeiten des Buches Hiob mit dem Ps. hinaufgehn; vgl. das Verbum הִבֵּל V. 11. mit Hi. 27, 12, die Idee, einen Menschen zu wägen V. 10. mit Hi. 31, 6., das Bild der Mauer, gegen die man anrenne V. 4. mit Hi. 16, 14. 15, 26. Dgg. kommt דִּלְכִּי (V. 2) zuerst 22, 3. 39, 3., genau im Sinne wie hier 65, 2. vor, und jenes הִבֵּל ist Sprachgebrauch auch Jeremias C. 2, 5. Ferner stellt Vers 12a. sich weniger zu 2 K5. 6, 10. und Hi. 40, 5., als zu Ps. 89, 36., und noch näher zu Hi. 33, 14., der Rede des Elihu; und wenn das Adverb hier V. 3. noch רַבָּה lautet gegen 123, 4., so zeigt sich der adverbiale Gebrauch selbst früher nicht, und die Verwendung im Verneinungssatz ist genau diejenige von לֹא־רַבָּה Pred. 5, 19. Die Constr. כִּשְׁמֹרֶת V. 5. (vgl. 89, 45.) ist eine ganz späte; und mag man nun auch zu V. 12b. noch Jes. 45, 24. Pred. 2, 24. vergleichen, so kommen wir immerhin mit dem Ps. bis in Zeiten nach dem Exil herunter, und sind berechtigt, ihn vorläufig für nicht älter gelten zu lassen, als seine Nachbarn. Um des 12. V. willen ist er vielleicht noch vor Erlöschen des Prophetenthums verfasst; und sollte er auf den gleichen Gegenstand wie Ps. 61. zurückgehn, nemlich Ansiedlung im Ausland, so würde er wohl der selben Epoche, vielleicht dem selben Vfr. zuzutheilen sein.

Gleichwie der Dichter 63, 10. (vgl. 61, 4.) hat unser Vfr. es mit Feinden zu thun VV. 4. 5.; die Furcht vor deren Macht sucht er V. 10. Leuten zu benehmen, zu denen er in einem irgendwie übergeordneten Verhältnisse steht V. 9. Wären jene Feinde nun (israelit.) Mitbürger, wie EWALD voraussetzt, so stände der Sprecher an der Spitze einer Gegenpartei im Volke, die er, wie s. B. Jes. 29, 19. geschieht, als Einzelne im Plur. berechnen konnte, aber nicht den Theil des Volkes selbst als Volk (עַם). Die Feinde geht es an, was V. 10. von den „Menschenkindern“ gesagt wird, aber 57, 5. galt

diese Kategorie von Heiden. Er klagt V. 4. nicht, dass man einen Landmann, רֹמֵם oder רֹמֵם, anfeinde; sondern nur, dass einen Menschen, אִישׁ: sie verletzen gegen ihn nur allgemeine Menschenpflicht, wovon einem Fremden gegenüber (s. 1 Mos. 20, 11. 5 Mos. 25, 18.) „Gottesfurcht“ abhalten sollte. Unter Heiden also, scheint es, ist der Sprecher mit seinen Leuten versetzt: der gleiche Fall wie Ps. 61. und 63. (vgl. 56—58.); und zwar steht die jüdische Colonie noch am Anfang der neuen Verhältnisse. Den Worten des 11. V. zufolge liegt eine Zukunft vor ihnen; sie fangen eben jetzt mit wenig oder nichts an, und erhalten von einem frommen, väterlichen Freunde V. 9 ff. Regeln ihres Verhaltens. Er gehört zu ihnen (לִנְר V. 9.), spricht aber V. 11., wie wenn er später nicht mehr bei ihnen weilen würde; er scheint mithin wie Ps. 61. Führer der Colonie zu sein. Nunmehr, wenn die Widersacher die heidnischen Eingehornen sind, unter welche die jüdische Gemeinde eben verpflanzt worden, erklärt sich auch das Gefahren Ersterer. Die selben Leute bethätigen V. 4. offen ihre feindselige Gesinnung, und unterdrücken sie V. 5.: ohne Zweifel dort dem Zuge ihrer Natur folgend, während sie hier sich Zwang anthun, weil sie unter einem Zwange stehn. Dieser ist kein anderer, als der Wille des Königs (61, 7. 63, 12.), welcher die Juden hiesher versetzt und den Sprecher mit einer gewissen Autorität (רֹמֵם V. 5.), mit einem Maasse von Befugnissen ausgerüstet hat. Gegen diese seine Machtvollkommenheit lehnen sie sich nun auf, wo sie glauben oder sich stellen, als glaubten sie, dass er zu Gunsten seiner Volksgenossen sie beeinträchtige; sie stürmen im Einzelfalle lärmend mit Klagen und Beschwerden auf ihn ein, und suchen (V. 5a) seine obrigkeitliche Stellung unwirksam zu machen, begegnen ihm aber nothgedrungen in Worten mit aller Ehrerbietigkeit.

Der Vfr. scheint derjenige des 61. Ps. zu sein (vgl. מִגְדֹּל-עֵז 61, 4. neben מִחֲסֵה mit 62, 8. 12h); gleichmässig laufen beide Pss. auf חֲסֵה und שָׁלֵם aus. Ueber die Zeitfolge der Pss. 61—63. unter sich s. d. Einl. zu Ps. 61. und zu Ps. 63. das Weitere.

V. 1. [*Dem Vorsteher über die Jeduthuniten, ein Psalm von David.*]

2. Nur auf Gott still hoffet meine Seele;
bei ihm steht meine Rettung.
3. Nur Er ist mein Hort und meine Rettung,
meine Burg: ich werde nicht viel wanken.^{a)}

^{a)} Ueber Jeduthun s. zu 39, 1. — Von vorne wahrscheinlich steht אֵךְ V. 2. und V. 5. in der Grundbedeutung, welche das Wort VV. 3. 10. hat; der Satz 3a. beweist aber nicht, dass dieses *Nur* die Handlung auf אֵל-אֱלֹהִים einschränkt, denn er läuft mit 2b., nicht mit 2a. parallel. Vielmehr gehört אֵךְ דְּרִמְיָה Des Beters Seele konnte auch etwas Anderes, als דְּרִמְיָה, sein; aber dass דְּרִמְיָה zu keinem Anderen, denn Gotte, versteht sich schon von selber. Wie גַּם (s. zu Spr. 17, 26.) und

4. Wie lange wollt ihr einstürmen auf einen Mann,
ihn anfallen mörderisch, ihr alle,
wie eine sinkende Wand, wie die einstürzende
Mauer. b)
5. Nur sein Ansehn sinnen sie wegzuschaffen;
sie haben Lust an Lüge:
mit ihrem Munde segnen sie,
und in ihrem Innern verwünschen sie. Sela. c)

סָר Spr. 13, 10., so drängt auch אָךְ unter allen Umständen an die Spitze des Satzes, — דְּרִיבָהּ ist so wie überall anderwärts, und nicht דְּרִיבָהּ, nm so mehr zu punktiren, weil der Sinn, welchen seine Emphase hier und 65, 2. voraussetzt, in דְּרִיבָהּ 22, 3. wirklich vorhanden ist. — „Denn (vgl. V. 6.) er und (V. 3.) nur Er ist mein גִּבּוֹרִי“, was V. 3. durch zwei Tropen noch weiter angedrückt wird. Eig.: von ihm her ist d. h. kommt meine Rettung.

b) Zu sagen VV. 2. 3., wie dass er sich vertrauensvoll Gott hingebe, veranlasst den Beter seine Lage, in welcher er des Gottvertrauens bedarf. An 3b. knüpft sich V. 4. Erwähnung, wie man ihn zum Wanken, zu Falle bringen will; zugleich liegt in V. 3. die Berechtigung der Frage, da die Bestrebungen der Feinde keinen Erfolg haben können,

vgl. 56, 5. — Von رَضٍ erst weitergebildet, ist رَضٍ soviel wie هَت confregit, Letzteres aber mit هَدٍ identisch; und nnn sagt man z. B.

هَدٍ الحائط diruit parietem (Hamas. p. 96. comm.). Wenn dann

andererseits هَدٍ bloss Jemanden schrecken, bedrohen aussagt, so setzt hier die Constr. mit דָּל, gültig auch für דָּרִיצוּ, nur die Handlung des Zertrümmerns, ohne Einschluss des Erfolges; eig. etwa: schmettern wider Einen. — Gegenüber von דָּרִיצוּ des ben Naftali und der Var. דָּרִיצוּ ersetzt ben Ascher wie bei den Hauchen Patach mit Dagesch durch Qamez (vgl. 101, 5. Q'ri) des parallelen דָּרִיצוּ halber, wie z. B. 1 Mos. 32, 18. דָּרִיצוּ wegen שָׁאֵלךְ punktirt ist, noch stärkerer Verähnlichungen (s. zu Hoh. L, 3, 11.) nicht zu gedenken. Jedenfalls ist die Aussprache als Pihel richtig. — Verglichen mit der Wand wird nicht das Subj., sondern מִי. — Da גִּבּוֹרִי auch als Femin. gilt (Spr. 24, 31.), und גִּבּוֹרִי nirgends Mauer, sondern nur Zaun, Umhegung (z. B. 1 Chron. 4, 23.) bedeutet, indem גִּבּוֹרִי 89, 41. sich zu גִּבּוֹרִי stellt: so ist entgegen dem Vorschlage von OLSH. und HUPF.: גִּבּוֹרִי דְּרִיבָהּ, die überlieferte Abtheilung, welche rhythmischer und durch Wechsel gefällig, zu belassen.

c) Absicht, welche sie V. 4. mit ihrem Thun verfolgen, aber nicht wahr haben wollen. Der Sprechende geht aus Anrede an Personen, die nicht wirklich vor ihm stehn, zur 3. Person über. — Durch לְדוֹרֵיךְ wird

6. Nur zu Gott still hoffe, meine Seele;
denn bei ihm steht meine Hoffnung.
7. Nur Er ist mein Hort und meine Rettung,
meine Burg: ich werde nicht wanken.
8. Auf Gott ruht mein Heil und meine Ehre,
meinen schützenden Hort und meine Zuflucht hab'
ich an Gott.
9. Vertrauet auf ihn zu jeder Zeit, ihr Leute,
schüttet vor ihm euer Herz aus:
Gott ist Zuflucht für uns. Sela. d)
10. Nur ein Hauch sind die Menschen,
eine Lüge die Sterblichen,
auf die Waage gelegt,
sind sie vom Hauche zumal. e)

וְדַרְדִּירָה wiederaufgenommen; aber sie wollen also nicht ganz und gar ihn selbst, sondern שְׂמִי, seine Prärogative, beseitigen. [שְׂמִי] So wenig hier, als z. B. 5 Mos. 33, 3. kann בָּנִי mit בָּנִי das Gleiche gelten: *so oft er sich erhebt* (vgl. Hl. 10, 16. 15.); wenn aber dergestalt שְׂמִי nicht einen Satz für sich vorstellt, so kann aus dem Suffix auch nicht das Obj. zu דַּרְדִּירָה ergänzt werden, indem *von seiner Hoheit* logisch erst hinter לְדַרְדִּירָה folgen würde. Vielmehr das ganze שְׂמִי (nicht שְׂמִי auszusprechen) ist Akkus., kurze Rede für שְׂמִי (vgl. 89, 45. Hagg. 1, 10.). Nun um so weniger ist דַּרְדִּירָה hier = *detrudere, deturbare*, wie denn auch mit לֹא־יָ (vgl. Jes. 28, 2. 25, 12.) das Wort nie verbunden erscheint, sondern bedeutet von der Stelle *wegrücken*, etwa zu einer andern hin 2 Sam. 15, 14., *vertreiben* ff. — Zur *enall. mem.* im selben Satze b. vgl. Sach. 14, 12. Jes. 30, 22. und 64, 4., wo בְּדַרְדִּירָה zu schreiben sein wird.

d) Zweite Str., äusserlich die Sache angesehen. Wie nach einem Eingang zweier VV. mit zweien (4. 5.) an die Gegner, so wendet nunmehr der Vfr. sich hinter V. 6—8. in drei VV. an seine eigenen Leute: die Gesinnung, welche er V. 6—8. ausspricht, sucht er V. 9 ff. auch ihnen einzufliessen. — Zu V. 8a. vgl. 7, 11. — Da anderwärts im Ps. (VV. 9. 7.) Gott selber Zuflucht und Hort genannt wird, so sehen wir in b. am ehesten ein בָּ essent.: *besteht in* — oder *ist enthalten in Gott* (vgl. Jes. 26, 4.). — Vgl. 1 Sam. 1, 15. Sie sollen (wie Wasser 1 Sam. 7, 6.) den Inhalt ihres Herzens oder, wie man im Deutschen sagt, was sie auf dem Herzen haben: Besorgniss, Wunsch, etwa auch Zweifel, vor ihm ausgiessen d. h. rückhaltlos ihm anvertrauen.

e) Vers 10. hängt an 9b. Der Vfr. sagt nicht, Menschen hätten keine Macht zu helfen; so verzweifelt ist die Lage keineswegs, dass weder sie selbst sie verbessern, noch Andere ihnen dabei förderlich sein könnten. Vielmehr, die „Menschen“ wollen nicht helfen, wollen eher

11. Vertrauet nicht auf Uebervortheilung,
und durch unrecht Gut lasset euch nicht ver-
blenden;
wenn das Vermögen wächst, achtet nicht dar-
auf. f)

Schaden stiften. Gemäss den VV. 4. 5. hat der Vfr. nicht nöthig, vor Vertrauen auf Menschen (Jer. 17. 5.) zu warnen; und kraft V. 9. will er seine Leute ermuntern, ohne Zweifel V. 10. durch die Betrachtung, dass menschliche Macht, die ihnen schaden wolle, Gotte gegenüber, der ihnen wohlwill, nichts vermöge. [כִּיב] Eine Lüge als Scheinexistenzen neben dem wirklich und allein Seienden, dem יְהוָה. — בְּמֵאֲזִיזִים לִעֲלֹוֹת zum Vorhergehenden gezogen, würde Subj. des Emporsteigens nicht die Lüge sein, welche man nicht auf die Waage legt, sondern die „Sterblichen“ (vgl. Nah. 1. 14. Dan. 5. 27.): aber לִעֲלֹוֹת für den 2. Mod. (Jes. 38. 20.) wäre, als nachgeordnet und ohne ausdrückliches Subj. oder im Relativsatze, ganz undeutlich. Auch erhellt von vorne nicht, dass mit עֲלֹוֹת das in die Höhe Schnellen gemeint sein soll, und nicht vielmehr das Hinaufsteigen d. i. hinaufgehoben und gelegt werden in —. In letzterem Falle aber sind sie, wie die Accent. will (zu 64. 8.), zum Folg. zu ziehen, und zu Diesem gehören sie schon desshalb, weil beim Mangel eines Nachdruckes, da kein Gegensatz, וְלִעֲלֹוֹת nicht im Anfange des Satzes stehen darf. Zwar tritt לִעֲלֹוֹת hier wohl so wenig wie 1 Sam. 2. 28. für לִהְיוֹת (Jos. 22. 23.) ein, so dass einfach *sie auf die Waage zu legen* übersetzt werden könnte; aber mit dem Infin. Qal, zu welchem aus vorhergehendem Nomen wie Hab. 3. 16. das Suffix sich ergänzt, kommt die Sache auf das Gleiche heraus. לִ is das normirende: *hinaufsteigen* u. s. w., *sind sie ff. d. h. wofern sie auf die Waage gelegt werden*. Sie seien הִבֵּל, heisst es in a., und wenn sie es nicht zu sein scheinen (vgl. כִּיב), so zeigt die Probe, dass sie es allesammt wirklich sind. — Zu הִבֵּל vgl. Jes. 40. 17. 41. 24. Mtth. 5. 37. Wie mit der Waage herausgebracht werden soll, dass sie weniger als nichts (חֲסִיף) seien, lässt sich schwer einsehn.

f) Des göttlichen Schutzes müssen sie sich nun aber auch würdig machen und würdig erhalten. Jenem בְּטַח V. 9. tritt hier אֶל-חֲבִטְטוֹ gegenüber: sie sollen sich nicht auf sich selbst, nemlich auf eigene sündhafte Hantierung verlassen. — Im Unterschiede zu עָשָׂה = ἐποίησεν, πλεονεξία (vgl. Hi. 40. 23.) ist גָּזַל mit Gewalt Einem etwas entreissen vgl. 2 Sam. 23. 21.; גָּזַל wie גָּזַר. — הִבֵּל bedeutet *unwahr werden* (zu Jer. 2. 5.) oder *sein*, im Urtheil (Hi. 27. 12.), hier im sittlichen, in der Ansicht vom Werthe zeitlicher Güter, und so in der Zwecksetzung. — Das 2. Gl. wäre εἰ δ' ὁλβος ἀέξεται vgl. Callim. in Dian. V. 131. — Vgl. 1 Sam. 4. 20.

12. Ein Wort hat Gott geredet,
zwei sind's, die ich gehört:
dass bei Gott Macht ist,
13. Und bei dir, o Herr, Gnade,
denn du vergiltst einem Jeden nach seinem
Thun. g)

g) Dann wird Gottes wirksame Gnade nicht ausbleiben. Vers 12. für sich allein (vgl. 85, 9.) und Dasjenige, was gehört wird, beweisen noch nicht, dass der Vfr. ein Prophet war; doch wird diess, erwägen wir zugleich die Ermahnung im vor. V., allerdings wahrscheinlich. Das Zweite (V. 12.) ist ohne Zweifel, dass bei dem Herrn Gnade sei, so dass nicht etwa כִּי 13b (*dass* nnd für וְכִי) sich jenem erstern 12b. beordnet. Vielmehr würde von כִּי 12b. auch noch V. 13a. abhängen. Wenn nun aber, um den Schluss zu markiren, die Rede plötzlich in Anrede umschlägt: dann zugleich der abhängige Satz in den directen; und der Vfr. macht, zntimmend zum zweiten Worte, dasselbe zu seinem eigenen. — Aehnliche Formulirung, wo vom Offenbarungsworte die Rede ist, nur 89, 36. Hi. 33, 14. Man erkläre nicht mit HUPF.: *einmal* —, *zweimal hab' ich diess gehört*. Zweimal, wenn Gott doch nur einmal geredet hat? Soll שְׁנַיִמָּה aber zu verstehn geben, dass Gott auch ein zweites Mal redete, so mangelte, zweimal das Selbe zu sagen, hier jede Veranlassung; und es handelt sich ja wirklich um zwei Kategorien. Falsch auch zw.: *zweimal ist's dass ich hörte*. Das Femin. ist Ausdruck des Neutr., nnd שְׁנַיִם hängt noch von רַבָּר ab. — Das Thun des Mannes V. 13. ist als gut gedacht; denn nur unter dieser Voraussetzung be-thätigt sich Gottes Gerechtigkeit als Huld oder Gnade. Aber die VV. 12. 13. schliessen sich an V. 11. an, woselbst der Vfr. zu מַעֲשֵׂה טוֹב (vgl. 1 Sam. 19, 4.) ermahnt hat; und so stellt er V. 13. dem Gehorsam gegen seine Ermahnung V. 11. Lohn in Aussicht. Bei Gott ist die Macht zu vergelten und der gerechte Wille (Jes. 45, 24.), der sich Sir. 16, 12. als רֹאשׁ הַיָּדָה äussert und Dan. 9, 7. בּוֹשֵׁר פְּגָמִים schafft; wogegen hier der Gerechte יְשָׁרִים wie Spr. 11, 31.

Psalm LXIII.

Sehnsucht nach Gott und Verwünschung von Feinden.

Der Beter hat einst im Heiligthume vor Gott gestanden V. 3., und schmachtet jetzt sehnsuchtsvoll nach ihm V. 2. Gott war auch seither sein Beistand V. 8.; aber die vordem erfahrene Huld Gottes (V. 4.) wünscht er fürder zu geniessen und preisen zu können VV. 5. 6. Nämlich der Dichter hat verleumdende (12b.) Feinde V. 10.; — sie wolle Gott vertilgen zur Zufriedenheit des Königs, zur Freude der Frommen V. 10—12.

In seinem Bau zeigt der Ps. mit dem 61. etwelche Aehnlichkeit (a. zu V. 10.); und der König, von welchem wie Ps. 61. gegen Schinas die Rede wird, ist wahrscheinlich der Selbe, also ein Nichtisraelite. Dann aber sind diess auch die Feinde des Dichters, da der König um Misshelligkeiten unter den Juden selbst sich nichts kümmern wird; und der Vfr. weilt jetzt nicht nur ferne vom Heiligthume (V. 3.), sondern auch, da er mit Jenen in Berührung kommt, ausserhalb des heiligen Landes. Wie 62, 5. hat der Vfr. es mit Lügnern (Verleumdern) zu thun; sein Rückhalt gegen sie ist wie 61, 7. der König.

Der Ps., welchen die Aufschrift dem David anweist mit sehr unbestimmter Zeitangabe, gehört jedenfalls zu den späteren. Vgl. zu V. 11. Jer. 18, 21. Ez. 35, 5. — Klagl. 5, 18.; zur Flexion יִשְׁבַּחֲךָ V. 4. aber Jer. 2, 24. Jes. 60, 7. 10., während zugleich שִׁבְּחָךְ loben nachexilisch zu sein scheint; — an בִּרְחִי V. 5. die Stellen 104, 33. Bar. 4, 20., abgesehen von weiter fortgebildeter Syntax 6b. und unpassendem Bilde V. 11. Wie 62, 4. so neigt sich hier VV. 2. 3. der Sprachgebrauch zum Arabischen; und VV. 4. 3. folgt חסד Gottes auf sein לו wie 62, 12. 13.: so dürfte der Vfr. mit demjenigen des vor. Ps. identisch sein. In diesem Falle aber trifft Ps. 63. um Einiges früher. Hier V. 3. schaut der Vfr. noch zurück auf die Heimath, welche er verlassen hat; 62, 11. blickt er vorwärts in die Zukunft; Ps. 61. endlich steht er im Begriffe, wieder abzureisen. Die Ansiedlung ist 61, 6. ins Werk gesetzt, aber 62, 11. noch eine frische Thatsache; und gegenüber von 63, 12. läßt die Wärme, womit 61, 7 ff. von dem Könige die Rede wird, uns ahnen, dass dieser König seither sein Wohlwollen für die Juden weiter bethätigt hat. Dem Vfr. trachten Ps. 63, 10. die Feinde nach dem Leben, Ps. 62. nicht. Wir urtheilen: die fremde Erscheinung befremdete am stärksten, als sie noch neu war: im Anfange galt der *hospes* als *hostis*; mit der Zeit aber verlor der nationale Gegensatz von seiner Schärfe, und obgleich widerwillig, tragen die Leute 62, 5. das ihnen aufgedrungene Verhältniss.

V. 1. [*Ein Psalm von David, als er in der Wüste Juda's war.*]

2. Gott, mein Gott bist du, den ich suche;
es dürstet nach dir meine Seele,

- es lechzet nach dir mein Leib
als ein dürr' und schwachtend Land ohne Wasser.a)
3. Also trat ich im Heiligthum dir gegenüber,
deine Macht und Herrlichkeit zu schauen.b)
4. Denn besser ist deine Gnade als das Leben;
meine Lippen thäten dich lobpreisen.c)

a) Der Sprecher hebt mit Dem an, was ihn zum Sprechen veranlasst, mit seinem Verlangen nach Gott. Er sucht ihn im Gebete; mit welcher Inbrunst, wird in b. c. gesagt. In a. ist die Constr. eine andere, als z. B. 1 Mos. 49, 8.: auf den Vok. folgt eine Verbindung von Präd. und Subj.; dann aber ist אֶשְׁתַּחֲוֶה als Relativsatz zu fassen (vgl. 45, 6.), indem durch drei direkte Sätze ohne Cop. die Rede unerträglich gehackt herauskäme. — Mit LXX, VULO. TARG. erklären EW. und DEL.: *in dürrerem Lande*. Dahin gerathen sein oder augenblicklich daselbst sich befinden könnte der Vfr. nur als Reisender; aber das Schriftstück enthält darüber keine weitere Andeutung. An dem selben Orte mit ihm befinden sich (V. 10.) auch Andre; und er steckt vielmehr in bürgerlichen Verhältnissen unter dem Walten eines Königs (V. 12.). Richtiger also mit 143, 6. und dem syr.: *als ein dürrer Land* (vgl. 39, 7. 35, 16. 68, 15. 141, 6.). Uebersetzt man gegen die Grammatik: *wie in einem d. L.* (vgl. 31, 22!), so wird die Vergleichung abgeschwächt; und wie die Menschenseele hier ist, von 5 Mos. 29, 18. abgesehen, das Land „dürstig“ auch Ez. 19, 13. An der Stelle von צָמָא steht da צָמָא: wir werden nicht צָמָא punktiren; aber auch nicht, obgleich יָבֵשׁ vorkommt, hier יָבֵשׁ. Nämlich die Femininendung des Adj., einmal gesetzt, kann etwa fortwirken, so dass das zweite in der nächsten Form des Stammes belassen wird, nicht nothwendig bloss dann, wenn das Hauptwort *gen. comm.* ist (vgl. 1 Sam. 15, 9. 1 Kö. 19, 11.).

b) Nachdem eine Beschaffenheit, der Grad eines Affektes, in V. 2. geschildert worden, besagt כִּן natürlich nur: in der selben Weise, mit gleicher Inbrunst. Das Finit. steht nun jenem אֶשְׁתַּחֲוֶה gegenüber; und wie das Sehen erst Folge des Suchens ist, so hängt hier vom ersten Mod. לִרְאוֹת ab, also ohne Zweifel = *zu sehen*, als Folge, beabsichtigte oder nicht. Hiemit unterscheiden sich הוֹדָה und רָאָה begrifflich dahin, dass Jenes ein dem Letzteren vorausgehendes Thun bezeichnet; und wenn wir ausserdem auf Arabismus stossen (כִּנָּה), so liegt am Tage,

daß הוֹדָה hier in seiner Grundbedeutung gesetzt ist; vgl. جَدَّاءَ *gegenüber*, vis à vis. Gut die VULO.: (*Sic in sancto apparui tibi. deine Macht*) Durch Schau des geistigen Auges, getragen von der sinnlichen Wahrnehmung des grossen, herrlichen Tempels, der zahlreichen Dienerschaft, der vielen Opfer u. s. w.

c) Der 3b. angegebene Zweck gehört zum Finitum; der Grund hier soll jenes כִּן erläutern: warum also dürstend er vor Gott trat. — Pred.

5. Also will ich dich segnen mein Leben lang,
will mit deinem Namen meine Hände erheben.
6. Wie an Fettem und Feistem soll sich sättigen meine
Seele,
und mit Lippen des Jubels soll lobsingem mein
Mund.*d)*
7. Wenn ich dein gedenke auf meinem Lager,
Nachtwachen hindurch sinn' ich über dich;
8. Denn du bist mir eine Hülfe gewesen,
und im Schatten deiner Fittige jubelt' ich.
9. Nachdrängte meine Seele hinter dir,
mich hielt fest deine Rechte.*e)*

11, 7. — Schon die Verss. alle drücken in b. die Zukunft aus; aber so unmittelbar angeschlossen, nicht z. B. durch עַל־כֵּן (Klagl. 3, 24.), stehn die Worte auf dem zeitlichen Standpunkte des Vorübergehenden und gehn über den Kreis von VV. 3. 4a. nicht hinaus. Auch bringt markirten Gegensatz der Zukunft erst der 5. Vers. Also fassen wir den 2. Mod. im Sinne des Pflegens in der Vergangenheit, ohne ihn aber mit *zw.* von כִּי abhängig zu machen, so dass לֹא־אֶכְדָּר vor טָרֵב zu denken wäre.

d) Wollte der Vfr. sagen: — *werden oder sollen dich preisen* (V. 4.), *und zwar mein Leben lang* (V. 5.): so hatte er fortzufahren mit יִבְרַח (vgl. 116, 2.). Er benachdruckt aber nicht die Dauer in der Zukunft, sondern stellt diese überhaupt der Vergangenheit gegenüber, wie V. 3. letztere der Gegenwart V. 2. Wenn er V. 3. durch כֵּן das Thnn in V. 3. demjenigen in V. 2. gleich setzt: so dürstet die Seele V. 2. auch wie einst V. 3. im Heiligthume; und wie er früher vor Gott erschien, wie seine Lippen Gott lobten, so will er Gott auch künftig sein Leben lang preisen. — Nicht: *in deinem Namen*, sondern mit Aussprechen, unter begleitender Anrufung deines Namens (28, 2. 52, 11.). — V. 6. „Und zwar wird Solches mir ein Genuss sein, und mein Gebet daher den Charakter des Jubelrufs tragen.“ — Zn a. vgl. 141, 7. — Da von שִׁשְׁרֵי־נִנְיָ der Dual nicht für *Sprache, Rede* gesetzt wird, so ist שִׁשְׁרֵי־נִנְיָ auch nicht Akkus. des Obj. (12, 3), sondern zweites Subj., nachdem das zweite (z. B. 66, 17.) hier erstes geworden: was nm so leichter angien, weil der Mund aus den zwei Lippen besteht. Der Plur. רִנְיָו ist Attraktion vgl. 35, 20. 29, 1.

e) Diess will er thun unter dem nachhaltigen Eindrucke der Erinnerung an die Hülfe, welche Gott ihm geleistet. יִצִּירֵי Kraft 1 Chron. 5, 1. dürfte auch 1 Mos. 49, 4. das Suff. Plur. punktirt sein. — Zn b. vgl. 139, 18. Wie in בִּדְוִי V. 5. bedeutet בִּי auch hier *durch* (vgl. Jes. 54, 7.), als Präp. der Bewegung; und also wenigstens zwei Nachtwachen hindurch sinnt er. — Das Verhältniss der Modi in den zwei Gli. ist das selbe wie z. B. 21, 12. Hi. 9, 16.; und völlig falsch zieht DEL. ver-

10. Jene aber, die zu verderben suchen meine Seele,
sollen gelangen in die tiefen Gründe der Erde;
11. Man reisse sie dahin in des Schwertes Schneiden,
sollen werden das Theil der Füchse.^{f)}

meintliches: *wenn ich dein gedacht* — *mich mit dir besprach*, zum Vorhergehenden. — V. 6. musste jeder Leser, *im Schatten*, nicht *über den Schatten* verstehen; אֲרֵץ selbst aber deuten, vom äussern Scheine getäuscht, die Verss. von der Zukunft, und so auch Neuere: *ich will* oder *ich kann jubeln*, während DE WETTE und zw. im Präs. übersetzen, wie Ersterer auch וְיִיחַ. Dass nun Gott nicht gegenwärtig schon (wieder) des Dichters עֲזָרָה geworden ist, erhellt VV. 2. 10 ff. sattsam; war er aber sein Schutz früher, wie kann er jetzt unter seinem Schutze jubeln? Wenn in 8a. Vergangenheit gemeint ist, dann auch in V. 9.; und so würde als Zukunft oder Gegenwart אֲרֵץ den Gang der Rede unterbrechen. Gewonnen damit wäre eine unnütze Wiederholung von 6b. Vielmehr, der 2. Mod. drückt entweder wie 4b. das Pflegen in der Vergangenheit aus, oder steht, was wahrscheinlicher, gerade so wie 44, 10. 60, 12. zu erklären. — Im Nachfolgen (9a. vgl. Hi. 23, 11.) liegt, dass Gott ihm vorangiege auf dem Wege zum ersehnten Ziel; und wenn (b.) Gottes Hand ihn erfasst hatte, so hat er ihn sich nachgezogen (vgl. Hoh. L. 1, 4.). — נִשְׁעֵי, nicht נִשְׁעֵי, sagt der Vfr., damit andeutend, dass er sich herzlich gerne von Gott leiten liess, dem Rufe, die Colonie zu führen, folgsam. Im Uebr. vgl. besonders 73, 23. 24. וְיִיחַ z. B. Hi. 8, 20., ἀντιλαμβάνεσθαι τινος Luc. 1, 54. u. a. w.

f) Wie Ps. 61. an Bitte sich in den drei letzten VV. Fürbitte anschliesst, so hier an Wunsch sich V. 10–12. Verwünschung. — Mit b. im 10. V. laufen die zwei Gll. des folg. V. parallel, während a. hinter וְהִנֵּה, den Grund der Verwünschung enthaltend, sich eignet Relativsatz zu sein: wie richtig DE WETTE, SACHS, KÖSTER. Andern Falles dürfte bei der Verschiedenheit der Aussagen in a. und b. nicht auf gleicher Linie ohne Conj. b. angeschlossen werden. — „Seine Seele suchen“ d. i. ihm nach dem Leben trachten können sie nur ungefähr לְשׂוּאָה (35, 8.), so dass diese Bestimmung müssig scheint. Deshalb aber schon ist auch לְשׂוּאָה (εἰς μάτην: LXX) zu verwerfen: was ausserdem kein Sprachgebrauch; und aus 35, 17. erhellt, dass fragliches לְשׂוּאָה zur Wurzel שׂוּא (Spr. 1, 27. K'tib) gehört. Aus 89, 10. ersehen wir ferner, dass שׂוּא in שׂוּא übergieng; und so würden wir לְשׂוּאָה (vgl. שׂוּאָה) als Infin. Pih. lesen, von welchem, wie der syr. zu construiren scheint, נִשְׁעֵי abhängt. Nicht לְשׂוּאָה, so dass das Pron. dem Nomen vorausgieng, aus obigem Grunde: wogegen allerdings לְשׂוּאָה, direkter und allgemeiner Zweck des Suchens, 1 Kö. 19, 10. gesagt werden konnte. Wenn nun aber nicht nur wie 58, 3. שׂוּאָה ausgesprochen werden konnte, sondern auch für לְשׂוּאָה = לְשׂוּאָה, bei eigentlich halber Verdopplung und Sch'va med. 2 Mos. 3, 2. לְשׂוּאָה: so mochte auch eigentliches שׂוּאָה

12. Und der König möge sich freuen Gottes,
triumphiren soll Jeder, der bei ihm schwört,
dass der Mund gestopft wird den Rednern der
Lüge. g)

dieses Weges שׂוּאָר werden, so dass die Form mit dem Part. benoni zusammenfiel. — Vgl. Hi. 24, 19., zn 139, 15. — Nun folgt V. 11a., welches Weges sie zur Hölle fahren sollen: durch das Schwert, nemlich, was zunächst liegt, durch Enthauptung. [גִּירָדָּר Von גִּירָר Der Plur. ist unmittelbar gewisser, als 64, 9.; der Sing. des Suff. geht auf jeden einzelnen; „zerren“ aber wird man sie, weil sie nicht freiwillig zum Tode gehn werden. — In b. soll wohl nicht gesagt sein: ihre Leichname mögen eine Beute der Schakale (Hyänen?) werden; sondern, was von ihnen, wäre genauer von ihren Häusern göltig. Nicht, weil bewohnerlos das Haus verfällt, in welcher ein Anderer Wohnung nehmen könnte. Vielmehr, gleichzeitig mit ihrer Hinrichtung wird ihr Haus zerstört (Esr. 6, 11. Nepos, *Hannibal* C. 7, 7.), und eignet sich dann als Trümmerhaufe zu einer Behausung des Höhlenthiers (Neh. 3, 35. Klagl. 5, 18. Ez. 13, 4.).

g) Der in c. angegebene Frund hat nicht auch für a. Geltung, denn der König ist schwerlich ein Fanatiker der Wahrheit, und die Lügner verleunden wohl Andere bei ihm (Sir. 51, 5.), sind aber nicht ihm gefährlich. In a. liegt die Voraussetzung, dass der König auf Seiten des Vfs., der Juden stehe, so dass das Gebahren Jener V. 10a. seinem Willen zuwiderläuft; und er wird sich Gottes freuen, weil Dieser es so geordnet, dass sie zur Strafe gezogen werden konnten (vgl. 64, 10. 58, 12.), und mit ihnen Hindernisse, die sie seinem Willen (der Colonie-Gründung) in den Weg gelegt, beseitigt wurden. — Es wäre an sich misslich, בִּי auch noch zu יִרְדָּלָל zu ziehn; und das Verbum kann ohne Ergänzung stehn, wie sofort 64, 11. Aber auch bloss zu דִּנְשָׁבֵצֵי gehörig, geht בִּי doch nicht auf den König zurück (zu Zeph. 1, 5. s. d. Anm.), sondern auf das nächste ausdrückliche Nomen, so dass in בִּי einfach באֱלֹהִים wiedererscheint: „Jeder, der bei Gotte schwört,“ also an ihn glaubt (5 Mos. 6, 13. Jer. 4, 2.). Vorzugsweise aber oder allein hat der Vfr. die Juden im Auge, für welche er unter אֱלֹהִים den wahren Gott, Jahve (64, 11.), versteht.

Psalm LXIV.

Hoffnungsvolle Bitte um Schutts gegen tückische Verleumder.

Der Vfr. sieht sein Leben bedroht durch eine Mehrzahl von Feinden, welche gemeinsam herathschlagen VV. 2. 3. Ihre Waffe ist heimliche Verleumdung; und sie hefassen sich mit bösen Anschlägen, die gut ausgedacht sind, aber unergründlich V. 4—7. Voll Zversicht erwartet er ihre plötzliche Vernichtung von Seiten Gottes, indem eben ihre Zunge sie fällen werds, und verspricht sich davon theils tiefen, theils freudigen Eindruck V. 8—11.

Da der Ps. wahrscheinlich vom Vfr. des 58. herrührt (s. daselbst d. Einl.), so wird er ebenfals im Auslande seine Heimath haben. Nur dürfen wir dann nicht hls zu jenem „Eude der Welt“ (61, 3.) mit ihm hinaufgehn; sondern er stammt wie die Pss. 56—58. aus einer südlicheren, vermuthlich ptolemäischen Colonie, und ist nicht des gleichen Dichters wie die ihm zunächst vorhergehenden. Zwar der Schlussvers, welcher mit 63, 12. Aehnlichkeit aufweist, scheint für Identität des heidseitigen Vfs. zu sprechen. Indess geht die Aussage hier nicht wie 63, 12. in concrete Besonderheit ein, sondern ist mehr formelartig (vgl. 58, 11. 32, 11.). Es scheint nur des gleichmässigen *ישמח* und *יחידלל* wegen der Ps. mit seinem Vorgänger zusammengeordnet zu sein; und vom König 63, 12. erwartet unser Vfr. nichts, sondern unmittelbar (VV. 8. 10.) von Gott (vgl. 58, 12.).

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Höre, Gott, meine Stimm' in meiner Klage,
vor dem Schreckniss des Feindes behüte mein Leben.
3. Schirme mich vor dem Klub der Bösewichter,
vor dem Lärmen der Missethäter, a)
4. Die geschärft haben wie ein Schwert ihre Zunge,
gespannt als ihren Pfeil bitteres Wort,
5. Zu schiessen im Verstecke den Redlichen;
plötzlich schiessen sie ihn, ohne sich zu scheuen.

a) Anrufung Gottes. Was es sei, das Gott hören soll, der Inhalt seiner Klage, folgt in b. und V. 3. Sofort wird der Feind, als welcher das Leben des Sprechers bedrohe, angemerkt; das Part. *אֵיִב* ist aber als Begriffswort collectiv, und entfaltet sich V. 3. zu einer Mehrzahl von Frevlern. — *Schreckniss*, welches vom Feinde ausgeht (s. z. B. Jes. 2, 10., dgg. 1 Mos. 31, 53.). *רִגְשׁוּ* Vgl. zu 2, 1. Eig. der lärmende Haufe (55, 15.); in beiden Gl. sind aber ohne Zweifel die Selben gemeint (gegen 2, 1. 2.), die lärmenden *רִגְשׁוּ* (III. 19, 19.).

6. Sie nehmen zur Hand sich böses Ding,
bereden es, Fallstricke zu legen;
sie sprechen: wer wird es sehen? *b)*
7. Sie denken Verbrechen aus [*wir sind fertig*], Gedan-
ken gut ausgedacht;
und tief ist eines Jeden Brust und Herz. *c)*

b) Schilderung ihres Thuns. — Vgl. 140, 4. — 58, 8. — Das Wort heisst bitter, weil der *μῦθος θυμᾶλης* hier als *πικρὸς οἶστος* erscheint; verwundend aber, während der Schütze sich versteckt hält, ist es nicht offene Anklage oder Tadel ins Gesicht, sondern Verdächtigung. וְלֹא יִירָאוּ, an יִירָאוּ anklingend, scheint matt; allein zu Grunde liegt, dass nemlich Scheu vor Gott sie abhalten sollte (5 Mos. 25, 18.). — Nachdem bis zur Vollführung ihrer Absicht fortgeschritten ist, wird Vv. 6. 7. mit Aufgebung des Bildes (vor 6b. für ein anderes) zurückgegangen auf die Art und Weise, wie sie in jenem סֵר V. 3. ihren Plan entwerfen und den Anschlag einfädeln. רִבֵּר, oben נִרְ, ist hier רֵעַ (vgl. Jer. 2, 19.), übr. als *Ding*, Sache. Wenn nun aber הִזִּיק *befestigen* heissen soll, so ist das kaum deutlich geredet, und schwerlich Sprachgebrauch gewesen. Vielmehr kann, wie denn Pihel immer mehr an die Stelle von Hiphil tritt, הִזִּיק für הִזִּיקָה gesagt sein; und wie z. B. Ez. 16, 49. gemeint ist hülfreich *erfassen* fi., so Neh. 6, 9. in הִזִּיק אֶת יָדֵי, welche Worte dem 7. V. einzuverleiben, *ergreifen* die zur Hülfe dargebotene Hand. — Für den Sinn: *wer wird sie*, die Opfer unserer Arglist, in *Obhut nehmen*, eignen sich 6b. die Worte nicht; und die äusserst seltene oratio obliqua (10, 13.): *wer werde sehen*, welche hier EW. DEL. HUFF. annehmen, scheint in der Frage völlig unstatthaft. So bleibt nur übrig, dass לִבּוֹ an der Stelle von לֵב 1 Mos. 22, 8. die Handlung auf das Subj. zurückwerfe (Hi. 22, 17. 6, 19.), nicht ganz missig, sondern besagend: sehen, so dass er irgendwie seine Wahrnehmung sich dienen lässt. Zu לִבּוֹ Hi. 22, 19. vgl. Ps. 80, 7.

c) Fortsetzung. — הִשָּׂח, *erspähnen, durcherspähnen* (Spr. 20, 27.), begrifflich mit הִסָּח = *خبر* z. B. Hi. 39, 29.) verwandt, aber doch wahrscheinlich selber = *فحص*, wird auch 2 Kö. 17, 9. statt הִשָּׂח zu schreiben sein. — 58, 3. — [חֲבֵרָה] Schwerlich: *wir haben fertig gebracht*. Dass sie (ohne Ankündigung) redend eingeführt seien, dessen versieht sich kein Leser; und der Fortgang der Beschreibung würde durchkreuzt. Auch bedeutet im Qal die Wurzel nicht: *mit etwas Anderem*, sondern *selber fertig werden* (Jer. 44, 18.). Dieser Grund gilt ferner gegen die Auffassung als 3. Person statt חֲבֵרָה, und diess, wenn man auch bei ihr הִשָּׂח als Ausruf, nicht als Akkus. ansehen wollte. Vielleicht verhält sich Klagl. 3, 22. חֲבֵרָה = *richtig* (vgl. Mariamne = *Μαριάμνη* und etwa Σαπφώ, weniger חֲבֵרָה Ez. 5, 7.); allein dort mochte die

8. Da schiesst sie Gott mit dem Pfeil;
plötzlich ist ihre Verwundung geschehn.
9. Und zu Falle bringen sie die Tücken ihrer Zunge; d)
es flüchtet sich Jeder, so sie erblickt.

Pause wirken, wie sie Ez. 21, 15. die in חֲמוֹץ schon vorhandene Verdopplung geschaffen hat. Dass חֲמוֹץ für חֲמוֹץ stehe, lässt sich, nachdem V. 6. טָנֵן vorausgieng, schwer glauben; und aus dem nemlichen Grunde ist auch חֲמוֹץ zahlreicher Zeugen unwahrscheinlich. Es ist lediglich eine exegetische Vermuthung; und was soll חֲמוֹץ heissen? Ja, חֲמוֹץ hat seine sachliche Wahrheit! Oder wäre die Meinung: *sie verbergen, halten geheim*: wie kann der Vfr. dann wissen, dass es חֲמוֹץ ist? Alsdann hätten wir auch טָנֵן auf das חֲמוֹץ zu beziehen, und b. wäre vorweggenommen. — Dieses חֲמוֹץ sprengt wahrscheinlichen Zusammenhang: billig sollte חֲמוֹץ noch von חֲמוֹץ abhängen, so dass die עוֹלָה als חֲמוֹץ bezeichnet wären, wie V. 4. חֲמוֹץ als דָּבָר. Allem Dem zufolge stehen wir nicht an, das Wort für unecht zu erklären; aber nun fragt sich, wie es hereinkam. Der Text bildete Parallelcolumnen; und in einer Abschrift, die ungefähr 30 VV. auf die Columnen nahm, stand unserer Stelle gegenüber 66, 11., schliessend auf חֲמוֹץ. Da nun חֲמוֹץ in den Pss. nur 69, 24. noch vorkommt, so theilte ein Leser חֲמוֹץ ab, vermuthete für חֲמוֹץ vielmehr חֲמוֹץ und schrieb diess auf den Rand rechts, von wo ein Abschreiber es hier hercinnahm. So las auch אֶרֶץ 1 Sam. 17, 32 LXX Jemand wie אֶרֶץ; und wenn Bestandtheil selbst einer Columnen in die daneben sich verirren konnte (s. zu 141, 6., Comm. zu den Sprüchen XIX—XXIII.), so geschah es noch leichter, dass die zwischeninne stehende Glossirung der einen zur andern gezogen ward (s. zu 78, 9. 141, 7.). — Die Bestimmung חֲמוֹץ besagt, dass das חֲמוֹץ vollendet, vollkommen sei, dem Begriffe entsprechend. — Ihr קֶרֶב ist „tief“, sofern sie viele bereits entworfene חֲמוֹץ darin bewahren (vgl. 55, 16. mit Hi. 23, 14.); ihr Herz, לֵב, ist tief (vgl. zu Jer. 17, 9.) als Sitz unergründlicher Schlaueit, die noch weitere Anschläge auszuhecken im Stande ist. לֵב war, da קֶרֶב und לֵב synonym sind, nicht erforderlich (Jes. 28, 17. — vgl. Sir. 2, 9.); und man sprach, eben weil לֵב eig. Stat. constr. ist, nicht לֵב.

d) Ebenfalls 4 VV. enthalten nun die Kehrseite ihres V. 4—7. geschilderten Gebahrens: wohin es nemlich ausschlägt. Vers 8. steht dem 5. gegenüber; und so halt in V. 9. noch der 4. zurück, vielleicht auch in וִירָאוּ V. 10. der Schlus des 5. Natürlich steht wie V. 11. so auch V. 8—10. Zukunft in Rede; und gleichwohl ist kraft des ersten Mod. 8b. 10b. mit Recht überall ו vor dem 2. Mod. als relatives punktirt. Es handelt sich V. 8—10. um eine Sache, die mit Gewissheit erhofft wird, gegenüber von einer gleichgültigen Folge V. 11.; auch treffen die Handlungen V. 8—10. früher, selbst diejenige 9b. als unmittelbare Folge,

10. Und in Furcht gerathen alle Leute
und verkünden das Werk Gottes,
und sein Thun verstehen sie.
11. Freuen wird der Gerechte sich Jahve's und Schutz
suchen bei ihm,
und triumphiren werden Alle, die redlichen
Sinnes. e)

nachdem der Schlag gefallen ist. — Der Pfeil (Spr. 7, 23.) Gottes ist Hi. 6, 4. Krankheit. Da יָרֵם auch *und er lehrt* bedeutet, und in diesem Sinne von Gott ausgesagt sein könnte (vgl. 25, 8. Hi. 36, 22.): so wird gegen die Accent. mit ew. und DEL. חָץ besser zu יָרֵם gezogen; und das Folg. bemisst sich nach der genannten Analogie Mich. 7, 4. Also

accentuire man חָץ אֱלֹהִים --, so dass das Gl. des אֱלֹהִים nur aus Einem Worte bestehe (29, 9. 15, 5. Hi. 27, 5.). Irrig meint DEL., nach der Accent. könne חָץ אֱלֹהִים auch zum ersten Gl. gehören. Dgg. nach den Accenten ähnlich wie DE WETTE auch HUPF.: *ein plötzlicher Pfeil werden ihre Schläge* (Wunden); aber wer drückt sich so aus? Der Pfeil würde vielmehr ihre Wunde werden, indem er sie bewirkt. — In יִכְשִׁילֶהּ bereitet zunächst das Suff. Sing. keine Schwierigkeit (zu 62, 5.); und wenn die Punktirer nicht יִכְשִׁילֶהּ aussprechen, so thun sie wohl daran. Nemlich Subj. wäre dann wohl לְשׁוֹנָה; aber: *ihre Zunge macht sie straucheln über sich selbst* (über die eigenen Füße!), was wäre das für ein Sinn? und geschähe es wohl in Wirklichkeit? Zum Subj. machen die Punktirer vielmehr etwa im Anschlusse an Gott V. 8. die himmlischen Mächte, so dass das Trans. im Plur. eintrete statt des Passives (Hi. 4, 19. 7, 3. Luc. 12, 20.). — Zu erklären: „Sie, die Frevler, machen sie, ihre Zunge, über oder gegen sich selbst straucheln“, so dass die Verfehlung ihrer Zunge sich gegen sie selbst kehre, fiel ihnen natürlich nicht im Traume ein. — Hierbei bleibt aber לְשׁוֹנָה schwierig. Noch stände die Möglichkeit offen: *Man macht sie straucheln, ihre Zunge über sie*, so dass לְשׁוֹנָה Akkus. der Beschränkung wäre (z. B. 1 Mos. 3, 15.); allein vielmehr straucheln sie über ihre Zunge. Anstatt לְשׁוֹנָה schreiben wir עֲלֵיהָ (vgl. 90, 8. Hi. 20, 11.), von עָלַי und אֵין zu verstehn, so sie „unter ihrer Zunge“ bergen (10, 7. Hi. 20, 12.), wie den Pfeil im Köcher (vgl. V. 4.).

e) Eindruck, den dieses Gottesgericht hervorbringt: 9b. der unmittelbare auf die Augenzeugen; V. 10. der augenblickliche auf diejenigen, welche davon hören; V. 11. länger dauernde Wirkung, die es auf das Gemüth der Israeliten übt. [יִתְגַּדֵּד] Nicht wie Jer. 31, 18. von נִיר = נִיר *inclamavit*, auch nicht wie Jer. 48, 27. von נִיר = נִיר *se exagitare*, was ferner nicht für *den Kopf schütteln* (Jer. 18, 16.) gesagt sein kann. Erfordert wird ein stärkerer Begriff, ein für die Augenzeugen im Unterschiede bezeichnendes Thun; und als nächstes bietet sich: Alle fliehen

(vgl. Jer. 4, 25. mit 2 Mos. 20, 18.). Vav rel. denke man als fortwirkend. — Vgl. 28, 5. — Sie begreifen an dem Einzelfalle, was im Allgemeinen sein Thun sei (zu 19, 2.): dass er richten kann und richtet (58, 12. 75, 3.). — Vgl. 63, 12.

Psalm LXV.

Dankgebet beim Jahreswechsel.

Wie leicht zu ersehn, erfüllt der Psalm in drei Gruppen, deren erste wortreich beginnend V. 5. mit drei Gll. sich abschliesst, während die zweite mit langathmigen zwei Gll. anhebt und V. 9. ebenso endigt. Beide Strophen leiten nur die grössere dritte ein, in welcher der Schwerpunkt des Gedichtes liegt; und hier hat der erste Vers wie der zweite vier, aber im Ganzen grössere Gll., der Schluss wird mit einem von drei Gll. hergestellt. Erst spricht V. 2—5. sich die Gesinnung aus, mit welcher der Vfr. vor Gott tritt; hierauf anerkennt die Str. V. 6—9., wie dass Gott zum Heile seines Volkes Wunder gethan und Ruhe geschafft habe; an den Preis endlich V. 10. für den Jahressegen knüpft sich V. 11 ff. Bitte und frohe Ansicht für das kommende Jahr.

Der Ort nun zunächst, wo dieses Gebet gesprochen wurde, ist unverkennbar Jerusalem (VV. 5. 3.); und auch die Jahreszeit seiner Verfassung unterliegt keinem Zweifel. Also reden wie V. 11. konnte der Vfr. nur beim Beginne des ökonomischen Jahres, in Erwartung des Frühregens. Ausdrücklich wird das gesegnete (V. 10.) Jahr V. 12a. als abgelaufen bezeichnet; und auf dasselbe zurück blickte der Vfr. V. 10 amfüglichsten bei seinem Schlusse. Diese Auffassung bestätigt der 4. Vers. Wenn auf dem Sprecher nicht nur seine eigenen, sondern „unsere“ (des Volkes) Sünden lasten, so dass er sie zu sühnen unvermögend sei: so sagt diess nicht etwa ein fürbittender Prophet; sondern zu sühnen die Sünde Israels hatte einzig der Hohenpriester, und zwar diess am Versöhnungstage, dem 10. des 7. Monats. Wirklich scheint 3b. die Gemeinde sich im Tempel zu versammeln; und וַיִּשְׁמְעוּ V. 2. spricht die für den Busstag geeignete Stimmung aus. An diesem selber scheint das Gebet gesprochen zu sein, fünf Tage vor dem Feste der Einsammlung, also in der That an der Wende des ökonomischen Jahres (2 Mos. 23, 16. 34, 22.).

Auch für die weitere Frage nach dem Jahrhundert der Abfassung lässt sich ein geschichtlicher Hintergrund zusammenklauben, aus welchem selbst das Jahr derselben erhellen dürfte.

Es sind, wie die Verbindung von 2b. mit 3a. lehrt, Gebete Israels erhört worden, sofern Gott in Gnaden Heilswunder am Volke vollbracht hat V. 6. Diese heissen נִסִּים וּמוֹפְתִים (vgl. V. 9.), können also nicht in Spendung von Thau und Regen (V. 10.) bestanden haben, so dass sie das Gebet heischte; und doch, wenn er damit erhört hat (וַיִּשְׁמְעוּ), wurden solche erfüllt. Aus einer

Kriegthat (45, 5.) Gottes wie jene 46, 9. 53, 6. würden die Worte sich erklären. Nun wird ferner, ohne Zweifel auf Veranlassung hin, Gott bezeichnet als „der das Toben der Völker stillte“ (V. 8.); und in Folge dessen geriethen V. 9. die fernsten Völker in Furcht vor seinen „Zelehen.“ Diese sind nicht nothwendig auf jene צוֹרְרֵי אֶרֶץ beschränkt; jedenfalls aber hängt die Beschwichtigung der Völker mit ihnen zusammen, wird durch sie mit bedingt. Und wenn nun einmal die entferntesten Völker vor dem Zeichen erschrecken, in b. aber der fernste Osten und Westen in Jabel ausbricht: so findet Letzteres, als Folge sich in die Gegenwart hineinziehend, eben desshalb statt, weil der Völkerlärm beschwichtigt worden. Nun liegt am Tage: durch gewaltiges Eingreifen in den Weltlauf zum Heile Israels hat Gott dem Toben der Völker ein Ende bereitet, d. h. hat dadurch, dass er Feinde Israels im Kriege unterliegen liess, den Frieden herbeigeführt. In diesem Kampfe ist schon kraft des Plur. צוֹרְרֵי V. 8. nicht Israel allein mit einer feindlichen Macht theilhaftig gewesen, ist eogar nicht einmal nothwendig kriegführende Partei, sondern vielleicht nur leidender Theil; und über den Frieden jubelt man im Osten und Westen d. h., wenn der Ps. so tief herunterzurücken, im seleucidischen Reiche, nachdem einer der vielen sich folgenden Kriege zu Ende gegangen war.

Gebot in Betreff des Versöhnungstages findet sich in der Gesetzgebung des Levitikus C. 16. und 23, 27—32.; im 2. B. Moos C. 30, 10. ist nur von der Sühnung des Altars gesagt, dass sie einmal im Jahr geschehen habe. Jene Gesetzgebung nun schliesst mit Josaphat ab (s. zu Amos 9, 13.); und zu Davids Zeit scheint ein solcher Tag der Sühnung noch nicht existirt zu haben (s. Ps. 19, 13.). Auch die Erwähnung des Tempels V. 5. beweist für nach-davidischen Ursprung; und Davidischen Psalm fanden wir bisher keinen im 2. Buche. Die Umgebung des Ps. gebietet nicht, aber empfiehlt, ihn nach Alexander anzusetzen; obgleich, wenn er gerade hinter Ps. 64. geordnet ward, diese nur von צוֹרְרֵי אֶרֶץ V. 2. (vgl. 64, 11.) und צוֹרְרֵי אֶרֶץ V. 9. 64, 10. veranlasst sein möchte. Ein Zengma wie 9b. wurde vielleicht erst sehr spät gebildet; נִשְׁבַּחְתָּ V. 5. statt נִשְׁבַּח kommt vor dem Exil nirgends vor; und אֶרְצָךְ herumgehen lassen V. 12. ist anderwärts noch nicht alttestamentlich. — Wegen רִבְרִית aber V. 10. s. die Anm. und zugleich mit über רִבְרִית V. 2. d. Einl. zu Ps. 62., über נַחַת V. 11. unten.

Fragen wir nunmehr, welches die angedeutete Machttbat Gottes zum Schutze der Juden wohl sei, die den Frieden nach sich zog: so fallen die Schlachten bei Gaza i. J. 312. und bei Raphia i. J. 216. sofort aus der Wahl, weil es nach ihnen keine Ruhe gab, und auch ihr Ausgang den Judäern, die nur eben den Herrn wechselten, gleichgültig sein durfte; diejenige bei Ipsus in Phrygien desshalb, weil sie in weiter Ferne geschlagen und die Belange Judäa's kaum berührend, nicht als eine That zum Heile Israels auf dessen Schutzgott sich zurückführen liess. Dagegen lassen die verschiedenen Andeutungen sich für den Feldzug des Jahres 198. vereinigen, über welchen man d. Einl. zu Ps. 42. (Bd. I, 234) und in Daniel 11, 15—17. die Erkl. nachhehe. Nachdem die Aegypter unter Skopas Judäa mit Waffengewalt unter-

worfen hatten, musste der Sieg des Antiochus III an den Quellen des Jordans, also auf heiligem Boden, um so mehr wie eine **יְהוָה** Jahve's angesehen werden, da er das Mittel, der Sieger das Werkzeug in Gottes Hand war, Israel vom ägyptischen Joche zu befreien; daher die Juden dem Syrer auch allen Vorschub leisteten und gemeinschaftlich mit ihm die ägyptische Besatzung der Burg Jerusalems belagerten. Antiochus schloos hierauf, um freie Hand gegen die Römer zu gewinnen (Liv. 33, 12. (19.)), Frieden mit dem Aegypter (Joseph. Archl. XII, 4, 1.); und darob, wenn nicht über die vorausgegangenen Siege mochte man jubeln von Phrygien bis zur indischen Grenze. So erklärt sich 9b.; dagegen erhellt nicht sofort, wie V. 6. der Gott Israels die Zuversicht aller Enden der Erde ff. heissen kann. Indess wohnten zu jener Zeit bereits Israeliten in allen Ländern; und wenn der König die ins Anland verkauften Juden freizugeben befahl (Joseph. a. a. O. 3, 3.), so lassen wir uns zumal durch **יָם רַחֲקִים** an Jes. 11, 11. erinnern, wo Israeliten nach den „Inseln des Meeres“ verkauft sind. Wieviel thatsächlich unter den Begriff der **אֲרָצוֹת** V. 9. falle, bleibe dahingestellt. Es können Zeichen am Himmel sein (Jo. 3, 3. 4.), vor welchen auch Jer. 10, 2. die Heiden erschrecken: — am 7. August 198. hatte sich eine auf dem 31. Breitengrad ringförmige fast totale Sonnenfinsterniss ereignet, am 11. Februar eine totale, die in Aegypten central war. Ausserdem darf auch, wie es scheint, aus der Wendung des POLYBIUS (bei Joseph. a. a. O.): *τῆς περὶ τὸ λεγόν ἐναφάριστον*, auf einen wunderbaren Vorgang, ein hülfbringendes Erscheinen Gottes, damals bei der Belagerung der Aegypter, geschlossen werden.

Verhält sich im Ganzen diess Alles richtig, so hat den Ps. der Hohepriester Onias III verfasst, der Selbe, von welchem Ps. 42. gedichtet ist; und — die Verschiedenheit der beiden Schriftstücke springt ip die Augen. Allein, wenn Ton und Haltung, so ist eben auch die Stimmung eine andere, weil die Sachlage verschieden, ja entgegengesetzter Art: dort der Dichter vom Tempel fern, gefangen, persönlich hülfbedürftig, während er hier zu Jerusalem im Amte offizielles Dankgebet darbringt. Man kann nicht behaupten, dass der Ps. ausserhalb der Umrisse des Bildes falle, welches wir uns von der schriftstellerischen Person jenes Dichters machen müssen. Ein Priester ist der Vfr. hier wie dort, ein nicht geringer Mann höchst wahrscheinlich auch Ps. 42.; und **אֲשֶׁרִי** V. 5. über die Priester spricht die Gesinnung von Ps. 42, 5. 3. aus: dort als Sehnsucht, hier als Befriedigung. Auch die Sprache berührt sich beiderorts: **נִשְׁבַּעַה** steht hier V. 5. wie **אִזְכְּרָה** 42, 5., und **תִּשְׁלָה** ohne Snff. V. 3. kehrt aus 42, 9. wieder. Wirklich beweisend aber scheint, dass wie Ps. 42. so auch hier Erinnerung an Joel nachwirkt. Die **נְאֻם יְהוָה** V. 13. finden sich so ausser zwei Stellen Jeremia's nur noch Jo. 1, 19. 20. 2, 22. Ferner wird **נִחַח** V. 11., das Pihel, welches die Späteren so häufig für Hiphil setzen (s. **תִּקְרֶב** V. 5. und zu 64, 6.), um so mehr durch **וְנִחַח** Jo. 4, 11. angeführt sein, da die **גְּבוּרִים** auch **גְּדֻדִים** sein können (Hi. 25, 3.). Nur Joel braucht **שׁוֹק** 2, 24. wie hier V. 10.; und das Triften V. 13. haben wir ebenso gewiss nach **רָשָׁאִי** Jo. 2, 22 zu erklären, wie in

V. 14b. Rede aus Jo. 2, 24. nachklingt. Endlich findet sich כל בשר V. 13. in der Beschränkung auf Israel nur noch Jo. 3, 1.

V. 1. [Dem Vorsteher, ein Psalm von David, ein Lied.]

2. Dich preiset stille Ergebung, Gott, in Zion;
und dir wird entrichtet Gelübde. a)
3. Hörer des Gebetes,
zu dir kommt alle Welt. b)

a) Wollten wir mit LXX, SYR. VULG.: *dir gebührt* u. s. w. übersetzen, so würde לְיָיִךְ auszusprechen sein; allein weder gewinnen wir damit ein bewiesenes Wort, noch besitzen wir Bürgschaft, dass es dann mit נָאִירָה 33, 1., יֵאֵרָה Jer. 10, 7. Gleiches bedeuten würde. רָמִיָה hier (Masora zu 62, 2.) geht vermuthlich selbst schon von dieser falschen Erkl. aus, und דְּרִמִּיָה (Erfurt. 1. 2.) ist die ursprüngliche Schreibung; diese Consonanten aber werden wir billig ebenso aussprechen wie anderwärts auch. Für den Sinn nun: *auf dich gerichtet ist st. E.*, würde nicht einmal hinzutretendes יָאֵרָה ausreichen; und denken wir: *dein ist* u. s. w., so wird der Art. vermisst (Dan. 9, 7.) oder das Suffixum (45, 2.). Die Hauptschwierigkeit liegt aber in der Fortsetzung. Man kann nach dem Vorgange der Accent. רָחֵלָה noch berzunehmen, so dass der Satz: *stille Ergebung gereicht dir zu Ruhme*, besagen würde; allein da stört, dass das Subj. vom Präd. in keiner Weise unterschieden wird, während zugleich das Präd. eines Andern ist, als das Subj.: dieses der Menschen, das erstere Gottes. Soll dgg. רָחֵלָה beigeordnet sein, so gibt das Asyndeton Anstoss, da man durchaus die Cop. oder (רָחֵלָה) גַּם erwarten sollte (Ili. 12, 13. 24, 19.); und da jetzt רָחֵלָה nicht mehr *laudatio* bedeuten könnte, sondern = *gloria* wäre, so würde die Verbindung beider Subjecte zugleich mit לְךָ noch auffallender. Für beide Auffassungen endlich hätte das einschränkende *in Zion*, welches nicht zu אֶרֶץ אֱלֹהִים gehört, etwas Missliches. — Dürfte nicht דְּרִמִּיָה ausgesprochen werden, so steht יֵאֵרָה dahin abzuändern, dass sich ein taugliches Präd. ergibt; und gegenüber von יֵשֶׁלֶךְ schreiben wir, da יֵמִיָה 1 Macc. 4, 19. = יֵמִיָלֶךְ noch nicht für יֵאֵרָה beweist, nunmehr יֵמִיָלֶךְ, indem, wenn Ez. 19, 3. 11, 21. 2 Mos. 9, 14. (אֵלֶה בָּךְ) in לֵךְ verdarb, hier wie Ez. 7, 11. und den LXX Neh. 6, 13. (לִבְנֶךָ für דְּבִירֶךָ) aus לֵךְ umgekehrt worden sei. Die דְּרִמִּיָה bekennt, dass Gott im Rechte, und wir im Unrechte sind (Dan. 9, 7. vgl. Esr. 9, 15.); an der Metonymie aber, dass dergestalt eine Gemüthsverfassung Gott preisen soll (vgl. 76, 11.), nahm man Anstoss. — Der Dativ (1 Chron. 16, 36.) des Pron. geht wie 7, 14. voraus.

b) Wenn Gelübde entrichtet werden soll (V. 2.), — nicht überhaupt, denn das versteht sich von selbst, — so ist Gebet erhört worden (VV. 6. 10.). Also nicht שָׁמַע; und um so weniger, da der Vfr. erst spät

4. Die Verschuldungen sind mir zu stark,
unsere Vergehungen, wollest Du sie stühnen. c)
5. Heil Dem, den du erwählst und nahen lässest;
der wohnt in deinen Vorhöfen;
die wir uns sättigen am Gute deines Hauses,
du Heiliger deines Tempels. d)

(V. 11.) und in Einem V. Bitte vorbringt, und der Ps. wesentlich den Charakter eines Dankgebetes trägt, welchen in soleher Verbindung תַּזְלִיחַ ausschliesst. Nunmehr erkläre man auch b. nicht: zu dir werden dereinst die Heiden kommen (Jer. 16, 19.); denn so vereinzelt hat der knapp ausgedrückte Gedanke im Zusammenhang keinen Platz. Vielmehr, man kommt zu dem Hörer des Gebetes, jedoch nicht zu ihm, welcher Gebet erhören wird, wesshalb die Heiden kämen, damit ihnen geholfen werde (Jes. 45, 22. 15.), sondern, der gehört hat. Gehört aber hat er Gebete Israels; und anf Israel ist כָּל־בָּשָׂר um so gewisser einzuschränken, da gemäss dem 4. V. anzunehmen ist, dass wirklich das Volk im Tempel zusammenströmt.

c) Der Sprecher getröstet sich nicht: meine persönlichen Vergehungen lasten schwer auf mir; aber du vergibst unsere Sünden überhaupt, und so werde ich mitinbegriffen sehn. Das ausdrückliche אָחִי besagt: Du, nicht ich; und so erhellt, wiefern die Verschuldungen ihm zu schwer sind, nemlich, als dass er sie sühnen könnte, und die צִדִּיקִים sind ebenfalls gleichwie die רָשָׁעִים solche des Volkes. — Wegen der Verbindung mit וְרַב in Betreff des Plur, s. zu 35, 20.; גִּבּוֹרֵי enthält, was 3 Mos. 16, 21. קָבֵל-חַטֹּאתָם, dass ihrer viele verschiedener Art sind. גִּבּוֹרֵי Das Hiphil ist Dan. 9, 27. *erschweren*; und auch Jo. 2, 8. glaubten LXX die Wurzel durch καταβαρύνειν wiedergeben zu dürfen. — Uebr. wird hier die richtige Ansicht ausgesprochen, dass nicht in Wirklichkeit gleichsam magisch der Hohepriester die Sünden tilgt, sondern Gott sie als getilgt gelten lässt, nur seine Gnade bindeud an das 3 Mos. 16. vorgeschriebene Verfahren.

d) תַּזְלִיחַ drückt nicht bloss Wunsch aus, dessen Erfüllung dahinsteht, sondern auf 4b. fusst der folgende Makarismus. Dieser beschlägt indess nicht Gesamttisrael im Gegensatze zu den Heiden, sondern nur von der Priesterschaft kann gesagt werden, dass sie in den Vorhöfen dauernd verweile (vgl. 134, 1. 135, 2.): diess nemlich weniger wegen der Zellen daselbst (Jer. 35, 4. Esr. 10, 6. vgl. Neh. 10, 38. mit 13, 7. und V. 4 LXX), als weil immer eine Priesterklasse anwesend war (Luc. 1, 8. 23. Joseph. Arch. VII, 14, 7.). Also vgl. man zu תַּזְלִיחַ 1 Sam. 2, 28. 5 Mos. 21, 5., zu תַּקְרֵב 4 Mos. 1, 51. 3, 10. 18, 4. 22. 3 Mos. 10, 3. Der Ergänzung bedarf תַּקְרֵב nicht (vgl. Jer. 30, 21.), und יֹשֶׁבֶן scheint beigeordnet; im Falle der Abhängigkeit: *dass er wohne*, würde יֹשֶׁבֶן oder יֹשֶׁבֶן erwartet werden. תַּזְלִיחַ Die gleichen Priester sind es,

6. Mit furchtbarem Thun in Gnaden erhörtest du uns,
 Gott unseres Heils,
 Du Zuversicht aller Enden der Erde und des
 Meers der Fernen. e)
7. Der die Berge feststellt in seiner Kraft,
 umgürtet ist mit Stärke;

welche vom Tempel ernährt werden; die sich sättigen nicht am טֵיב Jahve's überhaupt (Jer. 31, 12. 14.), sondern speciell seines Hauses. Daher wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von dem Makarismus abgesprungen zur Selbstaufforderung, wie vom Imper. zu dieser übergegangen wird 90, 14., sondern er dauert fort. Mit וְשִׁבְעָה wird אֲשֶׁרִי erst recht motivirt; denn, wenn Gott seinen Diener darben liesse, so wäre das Glück, im Vorhofe zu wohnen, bedeutend ermässigt (Neh. 13, 10.). Der Sinn von אֲשֶׁרִי, welches hinter אֲשֶׁרִי um so mehr wegliebt, wirkt hier fort; und Umschlag der 3. Person in die erste findet sich sogar im selben Satze (Hi. 12, 4. Ps. 91, 1. 2.). — Wenn die Neuern gemeinhin *deines heiligen Tempels* oder (zw. וְהַיְהוּדָה) — *an dem Heiligen deines Tempels* übersetzen, so ist das wenigstens nicht die Meinung der Punkt-, welche für den ersteren Fall mit LXX und vulg. קִדְשׁ, im letztern קִדְשׁ gelesen haben würde. Während eine Appos. zu בֵּיתֶךָ müssig scheint, wird dgg. mit Fug, wer angedredet sei, ausdrücklich gesagt; und ausserdem lässt sich hier Betonung der Heiligkeit durch Vorantreten des Adj. (vgl. Jes. 53, 11. 28, 21. Jer. 30, 15.) mit nichts rechtfertigen. — Gegen die 2. Erkl. aber gilt, dass der Tempel קִדְשׁ ist, nicht hat, und — indem nemlich קִדְשׁ für בְּשִׁירֵי קִדְשׁ nicht ausreicht — dass an vielen Dingen, die daselbst heilig sind, man sich nicht satt essen kann. Zu vergleichen steht 46, 5., zumal da Lesung des 46. Ps. auch anderwärts in dem unsrigen durchschimmert (zu VV. 8. 9. 10.).

e) Zweite Strophe V. 6—9.: Israels Gott hat Wunder gethan zum Heile seines Volkes; Er, der Selbe, welcher die Welt schuf, hat auch Frieden geschafft u. s. w. נִירְאִיתוֹ Akkus. der Einschränkung: hast uns mit Machtthaten erhört, בְּצִדִּיק Vgl. Jes. 45, 13. 41, 10. 42, 21. — הַיּוֹמָה bezeichnet nicht die Gegenwart, den Augenblick, da der Vers gesprochen wird; auch kein Pflegen, denn die נִירְאִיתוֹ sind nichts Gewöhnliches; darum auch nicht die Zukunft, da der Vfr. sich nicht so geradezu auf Aith Rechnung machen, Maass und Uebermaass der Erhöhung vorschlagen darf. Dieselbe trifft gemäss V. 9. in die (jüngste) Vergangenheit, welche der 2. Mod. lebhaft vergegenwärtigt (zu 46, 7.). — Vgl. 24, 5. — „Gott“ V. 2. ist hier ausdrücklich als derjenige Israels bezeichnet und kann in solcher seiner Besonderung wohl als יְהוָה (V. 9.) der Heiden, selbst als Gegenstand ihrer Anerkennung, aber unmöglich als ihr יְהוָה gelten. Er ist Israels יְהוָה (22, 5. 6. Jes. 36, 7.), zumal des אֲלֹהֵי רַחֲמִים 56, 1. (Sach. 9, 12.), der im Auslande Zerstreuten, die

8. Der da beschwichtigt das Brausen der Meere,
das Brausen ihrer Wellen und das Getöse der
Völker.
9. Und in Furcht gerathen die Bewohner der Enden vor
deinen Zeichen;
wo die Frühe aufgeht und der Abend, schaffst du
Jubel. f)
10. Du schautest nach dem Lande und liessest es über-
fließen,
thätest vielfältig es bereichern;
der Bach Gottes war voll des Wassers;
du machst zurecht ihre Feldfrucht, wenn du so
es zurecht machst. g)

am wenigsten auf eigene Kraft und Volkszahl sich verlassen können. — Der Punkt. zuwider ziehen DE WETTE, OLSH., HUPF. רַחֵם als Adj. zu קָצִיר. Allein Verbindung zweier Genetive mit einem Adj. des Stat. constr. kommt, — indem das Partc. נִסְרָה Jes. 8, 22. erst nachträglich hinzutritt — überhaupt nicht vor, würde auch, wenn sie Styl wäre, nach Jes. 28, 16. zu schliessen, וְגַם רַחֵם קָצִיר lanten; endlich giebt es wohl eine אֶתְרֵי-יָם 139, 9., jedoch קָצִיר-יָם wurde nicht formulirt, und darunter wären zweckwidrig auch die diesseitigen Enden begriffen (Jos. 13, 27.), welche nicht alle fern sind, während für die jenseitigen רַחֵם ein schwaches Beiwort scheint. Richtig erläuternd schon LXX: καὶ τῶν ἐν θαλάσῃ μακρὰν.

f) Wie 33, 6. 7. die drei folg. VV. einleitet, so hier Vers 7. die VV. 8. 9.; und der Schlusssvers hier, geht dort 33, 8. voraus. Seinerseits soll V. 8a. nur die 2. Hälfte ankündigen; zu dieser allein gehört der 9. Vers, so dass auf den Hauptgedanken in Wortfülle die Rede ausläuft. — Vgl. Jer. 10, 12.; 7b. klingt an 2 Mos. 15, 11. 6. an. — Zu V. 8. s. 89, 10. Jes. 17, 12. 13. und vgl. 46, 3. 4. mit V. 7. daselbst. — Wofern Gott nicht gerade in der Eigenschaft 8a. sich kundgethan hätte, würde das entgegengesetzte Merkmal seiner Allmacht angeführt sein (Jes. 51, 15.). Aber auch V. 9. ist von dem Stillen des Völkerlärms ein einmal Geschehenes die Folge; und so, wie Vers 10. sich einfach anreihet, dürfen wir denken: Gott bewirkte, dass Friede ward, und segnete den Acker in dem selben, in diesem Jahre. — Von der Sonne kann das Heraus- oder Aufgehen auf den Morgen übertragen werden, von da weiter auf den Abend nur zeugmatisch; doch formuliren auch die Araber

مَشْرِقَانِ die beiden Aufgänge (Cor. Sur. 43, 37. Kazwini Kosm. II, 167.).

g) Dritte Strophe V. 10—14.: die Fruchtbarkeit dieses und des kommenden Jahres. — Vgl. Rut 1, 6. Will man übersetzen: die Erde,

11. Seine Furchen tränke,
ducke seine Schollen;
mit Regengüssen wollest es schwemmen,
sein Gewächs segne.^{h)}
12. Herumgeführt hast du das Jahr deiner Güte,
und deine Geleise triefen von Fette.
13. Triefen werden die Auen der Steppe,
und mit Frohlocken die Hügel sich gürten.
14. Es kleiden die Anger sich mit dem Kleinvieh,
und die Thäler hüllen sich in Korn;
die Leute jauchzen und singen.ⁱ⁾

so ist doch nur die israelitische gemeint; von Fruchtbarkeit in allen Ländern hat der Vfr. keine Kunde, auch nimmt er sich nichts darum an. רבבה] Wie נִצַּח Pred. 8, 12. gegen Spr. 17, 10. vgl. Ps. 62, 3. — Vgl. 46, 5. 36, 9. Sir. 39, 22. — 147, 8. und zu 68, 11.

h) An den Rückblick reiht sich, nun das Feld wieder bestellt ist oder wird, Ausschau auf das neue Jahr V. 11. — גִּירָה ist der Vertiefung (חֲלָסָה) zur Seite die erhöhte Linie des gehäufelten Erdreichs, wodurch jene erstere zur Furche wird. Dem Parall. gemäss sehen schon die Verss. hier den Plur. für גִּירֹתָה (vgl. Jer. 38, 22. Rut 2, 13. — 2 Mos. 2, 16.); und das תָּרַג. übersetzt wenigstens כָּרַת richtig. Gemeint ist ein Niederdrücken, Einebnen durch die Regengüsse in b.

i) Wenn einige Ordnung bestehn soll, so kann der Vfr. hinter dem Blicke in die Zukunft (V. 11.) unmöglich auf eine Schilderung der Vergangenheit zurückkommen, welche er V. 10. abgemacht hat; zumal er V. 13. 14. nichts vom Jahresertrag meldet, sondern nur, was der Schaafschur und der Erndte vorausgeht, — weil nemlich sein Blick in die Zukunft nicht so weit trägt. Es handelt sich V. 13. nicht um Gegenwart; denn kraft V. 11. ist die Sache noch nicht so weit, und V. 14a. wird der Frühling angezeigt: die Heerde, welche im Winter vom וָחֶן lebt (vgl. Spr. 27, 23—25.), wird nach Aufhören des Spätregens wieder angetrieben, und nachgerade bedeckt die Thäler Halmsaat. Also leitet Vers 12. lediglich ein, Vergangenheit in a. bezeichnend, in b. Gegenwart. Was V. 11. noch Wunsch war, das wird in Kraft des Gebetes Hoffnung, im Munde des Hohenpriesters, da die Beschaffenheit dieses Jahres über das künftige muthmassen lässt, prophetische Aussicht. — Gew.: *Du hast gekrönt das Jahr deiner Güte; aber womit? und dass die Worte — das Jahr mit deiner Güte nicht bedeuten können, leuchtet ein.* כָּרַת besagt im Pih. targ. und rabbin. soviel wie רִוֵּחַר, *recedere fecit*, eig. *herumgehn lassen*. — Die Geleise des Wagens, auf welchem einherfahrend er das Jahr herumgeführt hat, sind die zurückbleibenden, noch vorhandenen Spuren seiner Anwesenheit. — Vers 13. schliesst sich durch יִרְעֹו an 12b. an; כָּרַת ist Subj., man übersetzt nicht: *sic be-*

träufeln. Das Nächste nach dem ersten Regen ist, dass die Steppe in wenig Tagen sich mit dem üppigsten Pflanzenwuchs bedeckt (s. v. d. VELDE, Reise durch Syrien ff. I. 57.). Die Fülle der in Saft strotzenden Kräuter wird hyperbolisch ein רֶעָה genannt. Nicht: weil dem vollen Euter die Milch ausläuft (vgl. Jo. 4, 18.). Diess kommt in der Zeit später, und davon zu reden wäre der Ort erst V. 14. עֲנִיקִים Vgl. 1 Sam. 6, 13. יִצְחָק wird man als näher zu לְבָבוֹ gehörig im Unterschiede zu b. als vom Vav rel. getrennt betrachten.

Psalm LXVI.

Danklied an Jahve für Rettung aus Gefahren.

Der Psalm zerfällt zunächst sichtbar in zwei Theile; von V. 13. an dreht die Rede sich um die Person des Vfs. Nachdem V. 1—4. alle Welt zum Preise des mächtigen Gottes aufgerufen worden, hebt die Mahnung V. 5. von neuem an, wird nun aber gestützt auf sein Wirken in der Urgeschichte Israels und seine starke Weltregierung — V. 7. Jetzt ergelt die Aufforderung nochmals. Gott heisst nunmehr „unser Gott“ V. 8.; und der Ruhm Desselben wird V. 9—11. mit solchen Thaten begründet, die er zum Heile „unser“, jetzt lebender Israeliten, verrichtet hat. Diese erhellt schon ans 9a. und den sehr concreten Aussagen 11a. V. 12.; und so stellt sich auch mit V. 13. noch Zusammenhang her. Nachdem nun von hier ab der Vfr. erst seine Absicht, Gelübde zu entrichten, kundgethan, folgt V. 16. Anruf, ihm zuzuhören; und so erzählt er, wie dass er gehet und Gott ihn erhört habe. Gelübde gethan hatte er in Aussicht auf Erhörung; und es erhellt so enger Zusammenhang.

Die Rede, allgemein anhebend, zieht ihren Kreis schon V. 6. enger und geht von V. 9. an in die Besonderheit ein, um V. 13. bei der Einzelperson anzulangen. Zwei Eingangstropfen, auch die erste eigentlich dreier VV., führen zur Mitte des Gedichtes V. 8—12., wo sein Schwerpunkt liegt; und ebenso bleiben im 2. Theile hinter einer Strophe von drei VV. ihrer fünf jenen fünf V. 8—12. gegenüber. Wie billig, ist die zweite, persönliche Hälfte um eine Str. kürzer; das Ganze aber gliedert sich zn 3. 3. 5. — 3. 5 VV., angezeigt diess VV. 4. 7. 15. durch Sela.

Anlangend das Zeitalter des Ps., so erwächst aus seinem Platze ein Vorurtheil für späte Abfassung. Er ist V. 1. nicht für Davidisch ausgegeben; und wenn Vers 3b. nicht nothwendig auf 5 Mos. 33, 29. fusst, so wird dgg. 5a. aus 46, 9. fliessen: Ps. 46. befand sich, wie es scheint, früher im Kanon, und Abhängigkeit dürfen wir nicht auf Seite Jesaja's suchen. Aber der Vfr. setzt V. 15. קְטֹרֶת für *incensum*, schreibt auch נְשִׁמֹדָה V. 6. für נְשִׁמָּה (sn 42, 5); und עִלָּם V. 7. soll vermuthlich wie im Rabbin. *Welt* bedeuten. So weist die Sprache Verwandtschaft auf mit derjenigen im Nachbarsp. 65. (s. zu 65, 5. und 12.), welchem er übr. wohl nur wegen נִירָא VV. 3. 5. und des Entrichtens der Gelübde V. 13. (vgl. 65, 6. 2.) angereicht wurde; und wir

sind mehr als berechtigt, bis in Zeiten nach Alexander mit ihm herunterzugehen.

Unstreitig begreift der Vfr. in der ersten Pers. Plur. V. 9—12. sich selbst mit inns. Er redet in בִּיתֶךָ den Gleichen an wie V. 10—12., wo er Handlungen von ihm aussagt, die sich eigneten, Gebet und Gelübde (VV. 13. 19.) zu veranlassen, und schliesslich die Abtragung der letztern zur Pflicht machten. Er ist hiemit Einer von Denen, welche Gott also, wie V. 9 ff. gesagt ist, geleitet, geprüft, geschützt hat. Wenn er nun aber Das, was Gott an ihm gethan hat, der Menge von Gottesverehrern V. 16. erst erzählen will, so haben Diese Solches nicht miterfahren, unterscheiden sich so von ihm und seinen Schicksalsgenossen, und waren wohl auch örtlich von ihnen getrennt. Jene nun sind VV. 11. 12. ganz offenbar gewandert; auf der Wanderung haben sie solche Schicksale erlebt. Dieser Eine aber, der Sprecher, befindet sich jetzt am Orte Derjenigen, die nicht gewandert sind (V. 16.), beim Tempel V. 13. Er ist also zurückgekehrt, allein oder in nicht nennenswerther Begleitung; während er mit einer Mehrzahl ausgezogen ist, die (V. 9.) am Leben geblieben und (V. 12.) an einem erwünschten Ziele angelangt sind. Also war er vermuthlich Führer einer Colonie; und es steht nichts im Wege, wesshalb er nicht mit dem Vfr. von Ps. 61—63. identisch sein sollte. Die בָּצַר-לוֹ (V. 14.) gelobten Gelübde mag er damals 61, 3. gethan haben; jene andern 61, 6. entrichtet er ebenfalls erst jetzt, wie er wieder beim Tempel angekommen ist.

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Lied, ein Psalm.*]

Jauchzet Gotte zu, alle Welt!

2. Segnet die Ehre seines Namens, *Singet*
verherrlicht seinen Ruhm.

3. Sprechet zu Gott: „wie furchtbar ist dein Thun;
„ob der Grösse deiner Macht schmeicheln dir
deine Feinde.“

4. Alle Welt soll sich vor dir niederwerfen und dir lob-
singen,
soll singen deinen Namen. Sela.)

5. Gehet her und sehet die Thaten Gottes,
der furchtbaren Schaltens mit den Menschenkin-
dern.

a) Die Ueberschrift betreffend s. zu 67, 1. — Nach erstem Aufrufe wird sofort der Gegenstand des Lobliedes und dessen Inhal angegeben; und, nachdem die Rede V. 3. Anrede geworden ist, runde der 4. Vers, wortreich zu 1b. zurückkehrend, die Str. ab. — In 2b. wurde עֲבֹד, während מִשִּׁים Hi. 24, 15. ohne Zweifel Gen. ist (s. zu Hab. 3, 4.), nicht beliebt, und vermuthlich diess mit Recht, indem der Vfr. (vgl. עֲשֵׂה בְּלִיָּה) כִּבֹּד statt כָּבוֹד gesagt haben dürfte. — Vergl. 1 Mos. 28, 17; מִשְׁכָּן ist deutlich Sing. — S. zu 18, 45. — Die Abhängigkeit von

6. Er wandelte das Meer in troeken Land;
den Strom durchschritten sie zu Fusse:
Damals freuten wir uns sein. *b)*
7. Der durch seine Gewalt die Welt beherrscht,
seine Augen spähen auf die Völker,
die Empörer dürfen sich nicht erheben. *Sela. c)*
8. Preiset, ihr Heiden, unsern Gott,
und lasset ertönen den Schall seines Ruhms;

אמר erstreckt sich nicht auch auf V. 4.; denn die אֱמֹרִים sind selber בלִידָאֲרָץ. Mit Recht finden schon LXX und vulg. auch in V. 4. eine Aufforderung, und nicht eine Thatsache behauptet, die der Sprecher selbst nicht für wahrscheinlich halten konnte.

b) Zweite Str. V. 5—7. Ihrerseits wird die Rede V. 4. nunmehr V. 5. Anrede wie V. 1. Im Zusammenhange mit V. 4. sind (gegen V. 16.) hier die Völker aufgefordert vgl. V. 8. Sehen nun können Dieselben das Thun V. 6. nicht, sondern nur hören: also wird V. 6. die Aussage 5b. am Beispiel nachgewiesen; und wie sie selber V. 7. fortgesetzt wird, so auch a. in V. 8.: sie sollen sehen, was Gott jetzt neuerdings an Israel gethan hat. — נִירָא ist Appos. zum Gen. אֱלֹדִים (zu 69, 4.). — אֵלֶּם אֵלֶּם kann jedenfalls nicht von נִירָא allein abhängen; und der Schrecken z. B. Gottes kann auf Einen fallen (1 Sam. 11, 7.), wenn aber Gott furchtbaren Thuns über ihnen wäre, so würde es sie nicht treffen (10, 5.), und nicht lange furchtbar sein. Für אֵלֶּם vgl. Neh. 5, 19. und dgg. Hi. 24, 9. — V. 6. Hindurchführung Israels durch das Schilfmeer. — Der Strom vorzugsweise könnte um so mehr der Jordan (TARG.) heissen (vgl. Esr. 4, 10. 16 ff. 1 Macc. 7, 8. 11, 60.), da er der einzige des Landes ist. Allein das Verbum יַעֲבִיר, im Satze zurückgeordnet, blieb als 2. Mod. stehen für יַעֲבִיר (zu 32, 5.); und so sollte יַעֲבִיר vielmehr die Meeresströmung sein (Jon. 2, 4. Ps. 24, 2.), welche sie in Folge des דָּגַשׁ durchschritten. אֵשׁ Vgl. zu 14, 5. Der 2. Mod. wie bei אֵשׁ (z. B. 2 Mos. 15, 1.), aus dem gleichen Grunde. — „Wir“, Israel (85, 7.), allerdings damals in andern Personen bestehend (zu Hos. 12, 5.).

c) Hinter V. 6. ist נוֹשֵׁל nicht grammatische Fortsetzung von נִירָא, auch nicht mit LXX (— ἐπὶ αὐτῶν, τῶν δεσποσύνουσι) an בִּי anzuschliessen; denn damit wäre die Beziehung, in welcher sie damals seiner sich freuten, nicht treffend und nahe genug bezeichnet, und, um Verbindung zu gewinnen, müsste dann יַעֲבִיר als Relativsatz = *dessen Augen* ff. gesagt sein. Nun könnte das Partic. noch als Finit. gelten: *er herrscht* (s. 22, 29.). Allein dazu dürfen wir nur im Nothfall greifen, welcher hier nicht eintritt; und es ergäben sich dergestalt drei verbindungslose Sätze. נוֹשֵׁל mit seiner Ergänzung ist abgerissen voranstehender Cas. rekt., welcher durch das Suff. in יַעֲבִיר wiederaufgenommen wird (s. 11, 4.); und so haben auch syr. und vulg. den Satz angesehen.

9. Der unsere Seele ins Leben setzte,
und unsern Fuss nicht wanken liess. d)
10. Denn du hast uns geprüft, Gott,
hast uns geläutert, wie man Silber läutert:
11. Du hast uns geführt in Felsgeklipp,
hast Wanken gelegt in unsere Hüften.
12. Du liessest Menschen aufsitzen uns zu Häupten,
wir sind gegangen durch Feuer und Wasser;
und du führtest uns heraus in die Freiheit. e)

— Seine Augen nun aber schauen auf die Völker nicht, indem er ewig, sondern indem er über die Welt herrscht; denn die Völker existiren neben einander. Ueberdiess wird einfaches עולם nirgends mit Sicherheit (s. zu 89, 2. 3.) für לעולם oder עולם gesetzt; und die Welt beherrscht er בְּנִבְרָתוֹ (vgl. Richt. 5, 31. 1 Macc. 1, 58. — Hi. 26, 12.) — בְּנִבְרָתוֹ (Jer. 10, 6.) ist etwas Anderes —, dgg. die Kraft, auszu-dauern, so dass er ewig herrsche, ist כֹּחַ (Hi. 6, 11. 4 Mos. 14, 17. Nah. 1, 3.). — עולם bedeutet Welt auch schon Sir. 38, 34. (אֶבֶל יָצָר), aber nicht Pred. 3, 11., woselbst עָלָם = Bewusstsein; und nachdem die Präp. בַּ vergebens war, wurde עָלָם wenigstens im Parte. transitiv. Man kann nemlich עָלָם sagen, während nur עָלָם, nicht עָלָם (vgl. weiter 22, 4. Hi. 24, 13.); übr. ist עָלָם hier ungeachtet Jes. 19, 8. nicht als Gen., sondern als Akkus. zu betrachten. — Er schaut auf die Völker, nach ihrem Thun (33, 13 f. 2 Chron. 16, 9.), zu dem Erfolge mit, dass die Empörer u. s. w. (s. zu 68, 7.). [יְרִימֻר] Das Qal ist unanstössig, und die Verss. drücken alle reflexiven Sinn aus; auch fragt es sich sehr, ob zu יְרִימֻר etwa קָרָן (75, 5.) stillschweigend ergänzt werden dürfte.

d) Dritte Str. V. 8—12. — V. 8. ergeht Aufforderung an die Gleichen wie VV. 1. 5.; es hat nun aber Vers 7b. den nationalen Gegensatz zu Jenen 6b. geweckt, daher אֲלֵהֶינִי. Der Vfr. fordert die Völker auf, nicht weil er glaubt, sie werden dem Gebote nachkommen, sondern weil, was Gott an einem von ihnen, Israel, Grosses gethan hat, seines Eindruckes auf sie nicht verfehlt haben sollte. — V. 9a. nicht: der überhaupt die Menschen ins Dasein gerufen hat (Jes. 42, 5.), sondern das Suff. bezieht sich überall bis V. 12. auf die Nemlichen. — Aller Analogie zufolge (Richt. 15, 1. 1 Sam. 24, 8. 2 Sam. 21, 10 ff., und s. dgg. 55, 23.) sollte נִדַּח hier und 121, 3. Infin. constr. sein, also, da בָּזָה 1 Sam. 21, 10. statt בָּזָה 1 Mos. 38, 21. nichts beweist, לְמַרָּתּ punctirt werden.

e) V. 10. folgt die Begründung, welche aber erst mit 12b. schliesslich gegeben ist. hast uns geprüft] Wie man Gold prüft (Sach. 13, 9.), im Ofen des Elendes (Jes. 48, 10.), uns geläutert durch Schmelzen. Es ist aber nicht an das Ausscheiden der Schlacken d. h. der Sünden oder der

13. Ich komme in dein Haus mit Brandopfern,
ich entrichte dir meine Gelübde,
14. Von denen meine Lippen sich aufgethan,
mein Mund geredet hat in meiner Noth.
15. Markige Opfer will ich dir bringen nebst Duft von
Widdern,
ich will zurüsten Rinder nebst Böcken. Sela.f)
16. Gehet her, höret; ich will erzählen, ihr Gottesfürch-
tigen alle,
was er gethan hat an meiner Seele.

Sünder gedacht, sondern nur an die Peinigung durch das Fener (vgl. V. 12.) der Gefahr, Angst und Trühsal. בְּנִצְרוֹתָי [בְּנִצְרוֹתָי] hier steht nicht dem דְּרִיזָא 12h., sondern Diesem in a. בְּנִצְרוֹתָי gegenüber. Also schwerlich בְּנִצְרוֹתָי (Pred. 9, 12. Ez. 19, 9.), ins *Fanggarn* (Vers.); denn, dass sie wieder herausgekommen, wäre nicht gesagt, ohne sich doch von selber zu verstehn. Vielmehr בְּנִצְרוֹתָי (von צָר *eminere*, erst nachher *imminere*, *auflauern* ff.) begahen sie sich, um der Gefahr von Feinden auszuweichen, um Verfolgern zu entgehn (Jer. 51, 30. 2 Sam. 23, 14. 1 Sam. 23, 14.). Eine Mehrzahl Volkes, nicht in ihrem Lande angegriffen, befinden sie sich offenbar auf der Reise (vgl. Esr. 8, 22.). — Dass die בְּנִצְרוֹתָי nicht auf die Hüften (WINER, DEL., HUFF.) und auch nicht „auf unsren Rücken“ (DE WETTE) gelegt wurde, erhellt. Nicht הִלְחִלָה (Jes. 21, 3.) fühlten sie in denselben: schneidend Weh der Kreislenden als Geängstigte, sondern Erschütterung des Knochengerüstes auf dem unwegsamem Wege (a.); und nach 69, 24. Ez. 29, 7. wird בְּנִצְרוֹתָי *vacillatio* zu schreiben sein. — Zu 12a. vgl. Hos. 10, 11. In den Worten liegt: Du unterwarfst uns dem Zwange von Menschen, so dass wir ihrer Lenkung gehorchen, ihren Willen thun mussten. Unter diesen אֲנִי (9, 20. 21.) sind begreiflich weder allein noch vor Andern Wegweiser zu verstehn. — Jes. 43, 2. Bild für Gefahren der verschiedensten Art. — לָרוּרָי würde zu בְּנִיט zurückkehren (vgl. Hi. 22, 11. mit 38, 34.); und der ganze Satz würde nicht Gegensatz sein zu Gefahr und solcherlei Gefahr. Die Verss. hieten בְּנִצְרוֹתָי, *ἐς ἀναψυχὴν* (vgl. ἀνάψυξις 2 Mos. 15. (11.)), in refrigerium u. s. w.; sie haben also das richtige בְּנִצְרוֹתָי (HOUR., MUNT., SCHLEUSSNER, HUFF.) gelesen (vgl. 18, 20.): woher noch in LXX, wie DEL. vermuthet, der Zusatz V. 1a. (ψαλμὸς) ἀναστάσεως vgl. Apg. 3, 20.

f) Zweiter Theil, vierte Str., angeschlossen zunächst an 12b.: dafür will ich u. s. w. — Vgl. Richt. 11, 35. — V. 15. Bestand der angelobten Opfer. Eig.: *Brandopfer von markigen Thieren* überhaupt, neben שְׁלִמִים (vgl. 2 Mos. 32, 6. 1 Sam. 10, 8. 13, 9. — zu 51, 21.), von welchen die Fettstücke auf dem Altar verbrannt wurden (3 Mos. 7, 31. 3, 3. 4. 1 Sam. 2, 16.). Es konnten aber zu שְׁלִמִים Rinder, Widder, Böcke

17. Zu ihm rief ich mit meinem Munde,
und Lobgesang war unter meiner Zunge.
18. Hätt' ich Unrechtes gedacht in meinem Herzen,
nicht gehört haben würd' es der Herr.
19. Allein Gott hat gehört,
hat gemerkt auf meinen Gebetsruf.
20. Gepriesen sei Gott,
der nicht weichen hiess mein Gebet, und seine
Gnade von mir. *g)*

genommen werden (4 Mos. 7, 17.), war es ein קָרָן, auch die weiblichen Thiere (3 Mos. 3, 1 ff.).

g) V. 16—20. fünfte Str. Der Sprecher hat für sich zumal auf der Rückreise noch persönliche Schicksale gehabt, mit welchen er die Völker (V. 8.) nicht behelligen kann, von denen aber seine Landsleute gewiss gerne hören werden. — Zu 17a. vgl. bei 3, 5. רִנָּה Aus dem Infin. רִנָּה (zu 18, 2.) wie הוֹדָה aus הוֹדָה, um das Subst. zu hilden. Er rief zu Gott, was erhört werden sollte (V. 18.), eine תְּפִלָּה, nicht den רִנָּה, welchen er nicht bereits auf die Zunge gebracht hatte, sondern unter derselben hielt, ihn versparend, indem er in Hoffnung, erhört zu werden und danken zu können, betete. — V. 18. Diese Hoffnung war dadurch bedingt, dass das Gebet זָכָה sei (Hi. 16, 17. 1 Kö. 3, 11.) רָאִיתִי In Aussicht genommen beim Gebete, gesehen mit dem Auge des Herzens (1 Mos. 20, 10.); אֵי = *er meinte, er verstand*. Richtig DE

WETTE: *nicht hätte der Herr gehört; wogegen DEL. und HUPF.: nicht würde — hören*. Darüber ist schon entschieden: er hat gehört (V. 19.); und der 2. Mod. im Folgesatz: *debebam* für *debuisssem*, steht wie Hi. 10, 18. 19. 2 Sam. 12, 8. — *Aber*, fährt der Vfr. V. 19. fort, weil ich אֵין nicht gesehen habe u. s. w.; und darum (V. 20.) sei gepriesen ff. Dentlich gehört נִאֲמַר nicht auch zu הִשְׁלִיךְ; sondern er legte die Bitte nicht beiseite (לֹא הִשְׁלִיךְ Hi. 23, 12.), hiess sie nicht von ihm weiche Am. 5, 23. Die Accente — und . — sind umzustellen.

Psalm LXVII.

Loblied auf Gott.

Zwei Verspaare und darauf drei VV.; dem Sela dgg. zufolge erst ein Vers und dann zweimal drei. — Die gegenwärtige Segnung (V. 7.) lässt den Vfr. weitem Segen hoffen V. 8., um welchen er V. 2. fleht. Veranlasst also hat den Ps. reicher Erndtetrug (V. 7.), und kraft des Ausdruckes nicht solcher der Obatlese, sondern des Getraides; und, da er V. 2 sich an die Liturgie 4 Mos. 6, 24. 25. anlehnt, so könnte er um so eher am Pfingstfeste im Tempel gesungen worden sein. Dergestalt aber als priesterlich geführt und für Jahressegen dankend, stellt sich der Ps. zum 65., von welchem er nur durch den zu Ps. 61—63. gehörigen 66. getrennt wird; und sofern er demselben nachgeordnet ist, kann man in V. 7. die Erfüllung der Bitte 65, 11. sehen. Der Vfr. ist wahrscheinlich (vgl. 8b. mit 65, 6 b. 9.) ein Anderer, und wie sein Vorgänger wird auch von der Ueberschrift der Ps. nicht für Davidisch ausgegeben. Wenn übr. der folg. Ps. in ähnlicher Weise mit einer Formel aus 4 Mos. anhebt, so hat wohl ebendesshalb der Anordner beide zu einander gestellt, während sie sich gegenseitig nichts angehn.

- V. 1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Psalm, ein Lied.*] a)
 2. Gott woll' uns gnädig sein und uns segnen,
 er lasse sein Angesicht leuchten bei uns. Sela.
 3. Dass man auf Erden dein Handeln erkenne,
 unter allen Heiden deinen Beistand.
 4. Dich loben sollen die Völker, Gott,
 dich loben die Völker alle.
 5. Sich freuen und jubeln sollen die Völker,
 denn du richtest die Nationen gerecht;
 und die Völker auf Erden fuhrest du. Sela. b)

a) Hier und 68, 1., wo der Oberbegriff vorausgeht, ist ein Verhältniss der Appos. zu denken (vgl. 65, 1.). Ps. 66, 1. dgg. lässt das 2. Wort sich als Gen. des Substrates begreifen: *ein Lied von einem Psalm* (vgl. Richt. 6, 25. 1 Mos. 16, 12. Jes. 49, 7.); und hinwiederum 48, 1. sind beide Wörter vom Accente mit Recht auseinandergelassen.

b) Zu V. 2. vgl. ausser 4 Mos. 6, 24. 25. noch Ps. 4, 7. — Indem לְדַבֵּר, beabsichtigte Folge, von einem Wunsche abhängt, ist über V. 4. dahin entschieden, dass er nicht Thatsache der Gegenwart ausspricht. Der Wunsch, dass alle Völker in den Preis „unseres Gottes“ einstimmen mögen, ist natürlich; dgg. besteht kein Grund zur Annahme, dass es wirklich geschah, und ob es zu erwarten war, scheint zweifelhaft. Davon, dass Gott die Völker gerecht richtet, was als Grund des Verlangens angegeben wird, ist der Vfr. dadurch, dass er Israel gerecht richtete

6. Dich loben sollen die Nationen, Gott,
dich loben die Nationen alle.
7. Die Erde gab ihnen Ertrag;
uns segnet Gott, unser Gott.
8. Uns segnen wird Gott;
und ihn fürchten werden alle Enden der Erde.^{c)}

(V. 7.), überzeugt worden; aber seine Ueberzeugung theilen die Völker nicht nothwendig. יִרְכֹּךָ] Seine Art zu handeln, welche, wenn sie nicht durchkreuzt oder behindert wird, im Wohlthun besteht (Mich. 7, 18. vgl. 2, 7.). Der Sing. (wie 18, 31. und Hl. 26, 14 LXX) umfasst nicht „alle seine Wege“ 5 Mos. 32, 4. — נִיטִיר (vgl. 45, 7.) bedeutet auch *Ebene*, und so führt die Wortwahl das 2 Gl. herbei. Vgl. 31, 4. Jes. 63, 13. 14. und dgg. Jes. 30, 28b.; Hl. 12, 23. wird יִרְכֹּךָ zu lesen sein. —

c) Gott hat gerecht gerichtet (V. 5.), indem er sein Volk heimsuchte ff. (zu 65, 10.). Der Sinn des ersten Mod. נָתַתָּה = *gibt tatsächlich jetzt* oder *hat gegeben* gegenüber von 85, 13.: עָדַתָּה, *dedit*, unterliegt bloss dem Zweifel DE WETTE's; der 2. Mod. folgt, weil die segensreiche Wirkung fortdauert. Zweimal aber diess zu sagen war rein unnöthig, erschiene schleppend; und vermuthlich gilt in beiden Gl. des 8. V. das gleiche Zeitverhältniss. Also wird יִרְכֹּךָ in V. 8. als Aussicht auf die Zukunft wiederaufgenommen, die auch einfach in יִירָאָה liegt: *sie werden ihn fürchten* (vgl. Jer. 33, 9.), nicht: *sie sollen*; denn daran hat der Vfr. kein Interesse.

Psalm LXVIII.

Hymnus auf Jahve bei Rückkehr aus glücklichem Kriege.

Wenn Jahve sich erhebt, so fliehen seine Feinde, freuen sich die Gerechten, sollen sich freuen des Retters und Rächers (V. 2—7.), der auch einst vor seinem Volke einher durch die Wüste zog, der seinem Lande erquickenden Regen spendet V. 8—11.

Er verleiht Freudenbotschaft, denn er verliet Sieg; und wohl ist von andern der Berg zu beneiden, woselbst auf Erden der Gott wohnt, welcher jetzt als Sieger gen Himmel zurückkehrt: der Gott, welcher uns aus Gefahr gerettet und die Feinde zermalmt hat, seinem Worte getreu V. 12—24.

So kehrt nun auch sein Kriegsvolk zurück. Es wird im Triumphe eingeholt, von bewundernder Neugier gemustert; und mit Weihgeschenk gehn

seine Führer in den Tempel V. 25 — 30. Möge Gott ferner kriegslustige Feinde verderben, und von allen Völkern anerkannt und verehrt werden, er, der mächtige Herrscher des Himmels und furchtbare Schutzgott Israels V. 31 — 36.

Eine besondere historische Veranlassung, meint ROEDIGER, muss der Dichter wohl gehabt haben; und OZÉN. zufolge „lässt die glänzende Darstellung wohl auf eine ungewöhnliche Veranlassung für den Dichter schliessen.“ In Wahrheit, dass er durch die Steppen einherfähre (V. 5.), kann von Gott nicht so geradezu ausgesagt werden wie V. 34. sein Einherfahren am Himmel; es ist kein Pflegen Gottes, nicht absolute Gegenwart, sondern er thut das eben jetzt: es bildet einen Bestandtheil des ganzen Ereignisses, das den Ps. erzeugt hat. Derselbe ist gedichtet auf die Rückkehr (V. 23., zu V. 17.) Jahve's nach Jerus. (V. 30.) aus einem Kriege, in welchem er Gefangene gemacht (V. 19.), Gefangene befreit, Wittwen und Waisen gerächt hat (VV. 7. 6.). Er zieht mit seinen Schaaren einher V. 18., kehrt zurück durch Steppen V. 5., in der Richtung vom Sinai V. 18., vom (toten) Meere, von Basan her V. 23.; und zwar, wie Vers 17. und die Verbindung von V. 23. mit den VV. 24. 25. lehren, kehrt er von Basan her schliesslich zurück. Es war ein Rachekrieg V. 20., in welchem das feindliche Land verwüstet wurde V. 15., während auch das israelit. Heer in grosse Gefahr gerieth V. 21. Dasselbe scheint unter wenigstens zwei Königen gestanden zu haben VV. 15. 30., von denen der Eine dem Andern ein Hülfsheer angeführt hatte V. 29. So erklärt es sich, dass die nördlichsten Stämme und die des tiefen Südens zugleich theilhaftig sind V. 28.: die Zeit ist diejenige, noch diejenige der getrennten Königreiche neben einander. Annoch scheinen die Assyrier nicht, wie doch bereits dem Amos (C. 6, 14.) und jenem Sacharja (C. 10, 11.), in den Gesichtskreis des Vf. getreten zu sein, dass wir, insofern er Aegyptens und Aethiopiens gedenkt (VV. 31. 32.), in die Zeiten Jesaja's, — mit Jes. 36, 6. 37, 9. unter das Jahr 722! — herabgehn dürften. Kriegegegensensechaft zwischen Israel und Juda konnte überhaupt in der Aera der Zerrüttung seit Jerobeams II. Tode nicht mehr vorkommen, eher das Gegentheil (Jes. 7, 1 f. Hos. 5, 10.); und vielmehr wie Jo. 4, 19. wird die untheokratische Grossmacht Aegypten, als einzige sie (dgg. Sach. a. a. O.), V. 31. bedroht. Eine abgelenkte Stellung zu dem grossen heidnischen Nachbarvolke nahm der Theokrat zum voraus ein; dem Judäer zumal war sie seit Sisak 1 Ks. 14, 25. 26. angewiesen; und auch Cusch (V. 32.) konnte seit Assa (vgl. 2 Chron. 14, 8 ff., 16, 8.) als feindliche Macht erwähnt werden. Indess sehen wir die Cuschier a. a. O. nicht einmal wie Zeph. 2, 12. Jes. 20, 3. 4. bedroht, sondern von ihnen nur das Gleiche ausgesagt wie Zeph. 3, 10. Jca. 18, 7.; warum aber schliesslich in der Bedröhung hier Edom wegleibt (gegen Jo. 4, 19.), darüber s. unten.

Die Gründe überwiegen, dass die Stelle 4 Mos. 10, 35. 36. auf unserm Ps. fusst, nicht umgekehrt (s. zu VV. 2. 18.); und so gewannen wir durch Entscheidung, wie alt jene zwei VV. seien, für die Abfassung des Ps. einen terminus ante quem. Nun scheint die Aussage daselbst mit dem unmittelbar vorhergehenden Abschnitte über Hobab zusammenzuhängen; und dieser gehört

kraft der Formulirung V. 30 b. (vgl. 1 Mos. 12, 1. 24, 4.) und כִּי-עַל־כֵּן V. 31. (vgl. 1 Mos. 18, 5. 19, 8.) der Jahveschrift an. Erinnern wir uns dabei, dass letztere Urkunde im nördlichen Reiche verfasst ist, so verstärkt den Beweis die Thatsache, dass Vers 31. mit Hi. 29, 15., also mit einem nordisraelit. Buche, sich berührt, und dass in dortiger Geschichte Richt. 4, 11. Hobab (setze ein: בֶּן רִעְוָאֵל) wiederum zur Sprache kommt. Die Jahvesurkunde ist aber verfasst (vgl. 1 Mos. 27, 40.), nachdem Edom von Juda abgefallen (2 Kö. 8, 20.) vor seiner Wiederunterwerfung 2 Kö. 14, 7., und als die Kriege um den Besitz von Ramot Gilead (1 Kö. 22, 3. 29. 2 Kö. 8, 28. 9, 1.) ihr Ende gefunden hatten (vgl. 1 Mos. 31, 52.): d. h. sie muss vor Jeroboams II. Regierungsantritt i. J. 825. geschrieben sein und kann es seit d. J. 859., in welchem der jüdische Joram den Thron bestieg. Der Psalm seinerseits trifft dergleichen über d. J. 525. hinauf, wahrscheinlich dem Anfangstermine näher, ja kann über diesen noch hinaufliegen.

Mit der Annahme so hohen Alterthums harmonirt die Beschaffenheit der Sprache, welche rauh und prägnant (V. 14. 15. 20—22. 27. 31.) zum Arabischen neigend (V. 7. 17. 31. 32.) und voll eigener Wörter, die nicht weiter vorfindlich. Man hat dem Gedichte den Charakter der Ursprünglichkeit abgesprochen. Allein das Verhältniss zu 4 Mos. 10, 35. 36. hat sich uns gegenständig gewendet; und so übrig lediglich VV. 8. 9. 14. 28. Abhängigkeit vom Liede der Debora; und V. 15. Erinnerung an einen Vorgang in Nordisrael, welcher Richt. 9, 48. in einem zweifelsohne nordisraelit. Schriftwerke erzählt ist: allenthalben sonst erscheint der Psalm höchst originell. Wenn aber dergestalt der Vfr. nur von ephraimit. Schriften Kenntnisse anweist, und ausserdem sich V. 29. bei ihm eine grammatische Eigenheit dortiger Sprache findet: so ist er wahrscheinlich auch selbst ein Nordisraelite; und der Krieg war somit kraft לָנִי V. 29. einer des nördlichen Reiches, zu welchem Juda nur ein Hülfsheer stellte.

Um das Ereignisse selber, auf welches der Ps. sich bezieht, zu bestimmen, bedarf es eigentlich der vorstehenden Ausführung gar nicht, wofern nur feststeht, dass es ein gemeinschaftlicher Krieg war der beiden israelit. Könige. Es kommt bloss vor, dass die Judäer den Ephraimiten Fehde aufsechten halfen, nicht umgekehrt; und die einzigen jüdischen Könige, welche ihre Waffen mit denjenigen Ephraims vereinigten, sind Josaphat und sein Enkel Ahasja. Nun fällt aber unglücklicher Krieg, wie er in Gemeinschaft mit Ahab (1 Kö. 22, 4 ff.) und dessen Sohne Joram (2 Kö. 8, 28.) gegen die Syrer geführt wurde, vorab aus der Wahl; und übrig bleibt nur der Feldzug wider das abtrünnige Moab (2 Kö. 3, 4 ff.), in welchen Josaphat eben jenen Joram begleitete. In alle Wege, wenn Jahve (mit dem Heere) von der Gegend des Sinai her (V. 18.), Basan auf der Seite lassend (V. 17.), zwischen Basan und todtm Meere hindurch (V. 23.) nach Jerus. (V. 30.) heimzieht, fuhr das Gewitter über Moab hin; und, wenn zu dem V. 24. angegebenen Erfolge, so gieng der Krieg des Ps. eben Moab an. Nun rückten ja aber damals die vereinigten Heere, zu welchen noch der Vasallenkönig Edoms stiess (2 Kö. 3, 9. 10.), von Süden her in Moab ein (VV. 20. 21.), und bemeisterten sich

mit Ausnahme von Kir-hareset des ganzen Landee V. 25. Undenkbar, dass sie, an Ierols Grenze angelangt, den weitem Weg um die Südspitze des todtten Meeres herum, auf welchem ihr Heer in Gefahr zu verschmachten gerathen war (2 Ks. 3, 9 ff. vgl. V. 21. im Ps.), zurückgemessen hätten. Sie setzten ihren Marsch nordwärts fort; nur der Edomiter (mit inbegriffen V. 15. im Ps. unter מִלְכָּם) zog vermuthlich nach Süden ab, seinerseits den nächsten Weg einschlagend, auf welchem ihn vielleicht (s. Am. 2, 1.) die Moabiter eingeholt haben. Im Uebr. erklärt auch Vers 15. des Ps. sich einzig aus 2 Ks. 3, 19. 25.; und selbst einen מִלְכָּם beim Heere, der unsern Ps. gedichtet haben kann, liefert uns (vgl. 2 Ks. 3, 15.) solche seine Beziehung.

Diese Ansicht, bereits in der Schrift: die Psalmen, historisch-kritisch untersucht, S. 31—40. von mir vorgetragen, wurde nirgends zu widerlegen auch nur unternommen, sondern der Ungeist witterte concrete Wirklichkeit und zuckte unwillkürlich von ihr weg. In einem artigen, festiven Büchlein*) über diesen Ps. hat ED. REUSS den exegetisch-kritischen Kehrriech von Jahrhunderten zusammengewischt, wenige Körner in vieler Spreu; seither ist aber eine neue, vermehrte Auflage desselben Bedürfniss geworden, denn alle die Kritik, welche nach der Veranlassung des Ps. suchte und sie nicht fand, hat lediglich Rückschritte gethan bis hinter die dritte Aufl. DE WETTE'S. REUSS selber bezieht den Ps. auf eine Festprocession von Pilgern aus der Zeit, als Judäa und Galiläa die Kirchenprovinz des orthodoxen Ritus war (S. 104.). Aegypten (V. 32.) sei das Ptolemäische; im ganzen Texte sei keine Spur (!) von Sieg; „zerstreue die Völker, welche Kriege lieben“, sei bei einem Offensivkrieg eine Absurdität u. a. w. Wie aber, nun mit dem Letzten zu beginnen, wenn Israel, nun Abfall zu rächen, auf thatsächliche Kriegserklärung hin (s. auch zu V. 1.) zu den Waffen griff? Und DE WETTE meint S. 356.: „Warum ist so viel von Sieg u. a. w. die Rede, wenn nicht die Veranlassung ein Sieg war?“ Wir haben gesehen, dass Vers 5. kein stehendes Sein bezeichnet, dass Jahve jetzt auf einem Zuge begriffen ist: gefragt könnte bloss werden, ob er in den Krieg ziehe, oder aus diesem heim. Aber der Krieg hat seinen Verlauf gehabt (VV. 15. 19. 7.); künftig ist nur, einrückend in Gegenwart V. 26., die Siegesfeier und die Theilung der Bente V. 13. Die Israeliten befanden sich VV. 17. 18. auf dem Heimwege; und des göttlichen Versprechens, sie dieses Weges zurückzuführen, wird als eines früheren im Hymnus V. 23. gedacht nach seiner Erfüllung. Dagegen kann eine Festprocession nicht einmal in Frage kommen. Weiber (vgl. V. 26.) standen zwar im Dienst der Stiftshütte (1 Sam. 2, 22.); und wenn zur Festfeier nach Jerusa. ausser der männlichen Bevölkerung (5 Mos. 16, 16. Joseph. Jüd. Kr. II, 19, 1.) auch Weiber giengen (Luc. 2, 41. 48.), so wurde doch aller Musikdienst beim Tempel nur von Männern ausgerichtet. Endlich ist, den Stämmen Sebulon und Naphtali V. 28. (s. d. Anm.) Galiläa unterzuschieben, rein uner-

*) Der achtundsechzigste Psalm. Ein Denkmal exegetischer Noth und Kunst zu Ehren unserer ganzen Zunft errichtet von Eduard Reuss. Jena, Druck und Verlag von Friedrich Nauke. 1831.

laubt. Mth. 4, 15. wird ja nur ein Citat angewendet; und keinem Menschen fiel ein, Galiläa durch „Sebulon und Naphtali“ zu bezeichnen, nachdem beide Stämme längst verschollen waren, und das Land mit Judäern besetzt. — Ähnlich wie KUSS verwerthet die hoiden Namen auch EWALD, welcher den Ps. für die Einweihung des zweiten Tempels gedichtet sein lässt; Jahve ziehe hier durch die babylonische Wüste, V. 28. seien es die vier beim Zuge zum Tempel anwesenden Laienstämme u. s. w. Aber zurück kehrte jüdisches Volk, welches einst Nebukadnezar weggeführt hatte (Esr. 2, 1.): nebst Levi Angehörige Juda's und Benjamins (Esr. 4, i.). Jene Andern Esr. 2, 59 ff., welche damals schon israelit. Abstammung nicht nachweisen konnten, kein Tausend vierzig Tausenden gegenüber, können wir nicht jetzt als die zwei Stämme Sebulon und Naphtali den zweien coordiniren, zmal vordem auch nur von den Nachbarstämmen Ephraim und Manasse Einzelne sich im Reiche Juda niedergelassen hatten (1 Chron. 9, 3. 2 Chron. 15, 9.). Dass das Lied zu einem Feste *nach dem Exil* gedichtet sei, meint auch KOSTEN, welcher indess bemerkt, dass bei der Einweihung des zweiten Tempels nicht jene Freudigkeit herrschte, welche sich hier ausspricht. Verwandt mit der EWALD'schen ist ferner die Annahme HUFF.'s, welcher in dem „feurigsten kühnsten und kräftigsten Hymnus“ der Psalmenammlung nirgends Gegenwart erkennt, sondern „die Hoffnung oder Verheissung der Rückkehr des Jüdischen Volks aus der hab. Gefangenschaft und Wiederherstellung des Reichs Gottes auf Zion in potenziirter Gestalt.“ Wogegen NORDHOFF (Allgm. Litztg. von 1837 N. 205.) in dem Ps. Beziehung findet auf „irgend ein Moment (welches?) in der Zeit des Necho;“ als wenn nicht, wofern die VV. 29—31. „offenbar auf feindliche Verhältnisse mit Aegypten gehn“, der Ps. auch zur Zeit Rehabeams oder des Propheten Joel verfasst sein könnte. OLSH. endlich möchte das Gedicht am liebsten in die Zeit verlegen, wo der eigentliche Glaubenskampf glücklich zu Ende geführt war, unter Jonathan oder auch unter Simon, indem reeht wohl irgend ein jetzt nicht mehr erkennbares Ereigniss die Abhaltung eines ausserordentlichen Festes veranlasst haben könne, für welches der Ps. zunächst bestimmt gewesen sein möge.

Alle diese Deutungen an der richtigen vorbei haben gegen sich, dass ihre Erklärung des Einzelnen nicht unmittelbar und ungewungen auf die Sache zurückgeht, und dass sie im Fortschritte des Gedichtes, wesshalb gerade dieser Gedanke sich an diesen reiht, als nothwendig oder natürlich nachzuweisen nicht vermögen. Warum wird gerade der Zalmon erwähnt V. 15.? aus welchem Grunde Basan VV. 16. 23.? was führt mit Ausschluss Anderer Sebulon und Naphtali hieher? Man gibt keine Rechenschaft von der innern Verbindung des 18. V. mit dem 17. oder von dem Belange des לִמְצֵן hinter der Aussage V. 23.; und die Heimkehrenden aus dem Exil oder die Eroberer Canaans, wer soll sie denn (vgl. VV. 12. 11.) frohlockend empfangen? Da muss freilich Gott V. 23. die Feinde zurückbringen, um sie niederzuhauen (HUFF.), während er doch selber zurückkehrt V. 19.; und V. 25. müssen die Völker die Führungen Gottes gesehn haben (der Selbe)! Es hängen aber die falschen Beziehungen des Ps. noch ferner vielfach mit irriger Auffassung des

Wortsinns zusammen; und den Ps. so wie REUSE „natürlich erklärt zu haben ohne Textänderung“ (S. 106.), ist ein sehr zweifelhafter Ruhm. Fliesst aber endlich der Vers 4 Mos. 10, 35. erst aus dem Eingange unseres Ps., — das umgekehrte Verhältniss wurde ohne Untersuchung nur so vorausgesetzt, — so sind alle jene Annahmen vorweg ausgeschlossen; und Recht haben könnte darum bloss, der auf diesen Grund es nicht will, DELITZSCH, welcher der Aufschrift folgend, ungeachtet des Tempels VV. 30. 17. nad der Könige Israels in der Mehrzahl VV. 30. 15. David für den Verfasser ansieht.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm, ein Lied.*]

2. Erhebt sich Gott, zerstieben seine Feinde,
und fliehen seine Hasser vor seinem Antlitz. a)
3. Wie Rauch verjagt wird, werden verjagt, —
wie Wachs schmilzt vor dem Feuer, schwinden
die Frevler hinweg vor dem Antlitze Gottes;
4. Und die Gerechten freun sich, jauchzen vor Gott
und sind fröhlich in Freude. b)

a) Erster Theil V. 2—11., die Einleitung, welche ihrerseits sich zu zwei Gruppen trennt, und von diesen die erstere wieder sich in zwei gleich grosse Hälften: V. 2—4. und V. 5—7. — An die Spitze tritt ein allgemein gültiger Satz, von dessen Wahrheit den Dichter jüngstes Vorkommniss überzeugt hat: kraft der Form קים selbe nicht Wunsch (LXX, vulg. vgl. 1 Mos. 27, 31.), sondern Bedingungssatz (SAAD.) ohne einführende Partikel. Aufforderung an Jahve, aber nicht für einen gegebenen Fall (wie z. B. Ps. 3, 8. 7, 7. 10, 12. 17, 13.), ist 4 Mos. 10, 35. die Formel unmotivirt, ist nm so müssiger, da Jahve dort friedlich durch die Wüste zieht; und auch Vers 36. daselbst scheint gemacht und zwar zum Theil aus unserm 18. V. Dagegen liesse sich einwenden: in 4 Mos. sei die Gelegenheit namhaft gemacht, bei welcher die Worte gesprochen wurden, und zugleich erscheine durch Entgegensetzung V. 36. der Gedanke vollständiger gegliedert; allein die nicht concrete Veranlassung ist so gut wie keine, und etwas zu sagen, wann die Lade sich niederliess, war vollends unnöthig.

b) Art und Weise der V. 2 ausgesagten Flucht wird durch ein doppeltes Bild veranschaulicht. Gegen Feinde seiner (zu 8, 3. — 1 Sam. 30, 26.) ersteht Gott als Nationalgott Israels; und Jene sind Heiden, welche mit רשעים sehr gewöhnlich gemeint werden: so bleibet das Subj. das gleiche. Der Israeliten (צדיקים) gegenheiliges Thun (V. 4.) lehnt sich als Folge an V. 3.: und darob freun sich u. s. w. — Die vermeintliche Form בְּהִנָּחֵם ist noch weniger möglich, als בְּהִנָּחֵם 3 Mos. 14, 43. (וְהִנָּחֵם); und wenn כְּהִנָּחֵם nur בְּהִנָּחֵם ausgesprochen werden kann, so auch hier יִהְיֶה, nicht am Versende (gegen IBN K., welcher Jes. 58, 3. anführt, dgg. 5 Mos. 15, 3.), lediglich יִהְיֶה. Dass auch der plur.

5. Singet Gotte, lobsinget seinem Namen,
 machet Bahn ihm, der einherfährt durch die
 Haiden,
 dess Name Jah, und janchzet vor ihm her;^{c)}
 6. Dem Vater der Waisen und Anwalt der Wittwen,
 Gotte an seinem heiligen Wohnsitz.^{d)}

human. mit dem Femin. Sing. verbunden werden darf, erhellt aus Ez. 25, 10.; das gemeinschaftliche Subj. רַשְׁמִיִּים bleibt vorbehalten bis nach dem zweiten Finit.; und die enallage (vgl. zu V. 32.) ist beabsichtigt und eine Schönheit. Richtig lasen und verstanden noch die alten Uebersetzer, welche z. B. רַשְׁמִיִּים durch den Plur. wiedergeben — nur eben LXX und vulg. als Jussiv —; unsere Punktirer dgg. und ihnen nach die übrigen Ausleger (saad. wenigstens: רַשְׁמִיִּים) fanden sich in der Constr. so wenig zurecht wie im ähnlichen Falle Pred. 9, 2. Natürlich aber ändert sich nunmehr der Accent, und muss רַשְׁמִיִּים gelesen werden. — Hos. 13, 3. — Die zweite Vergleichung kehrt Mich. 1, 4. zurück. Da nun der Psalmist, ein Nordisraelite, anderwärts nur dortseitigen Schriftwerkes sich erinnert (VV. 8. 14. 15. 28.), und auch Micha ephraimitische Bücher gelesen hat (s. zu Mich. S. 178.): so stammt bei Micha die Formel aus unserer Stelle, wofern überhaupt an Abhängigkeit zu denken ist.

c) Aufgefordert sind „Gerechte“ (V. 4.), dem Geber solcher Freude (V. 4.) zu lobsingend. Nämlich die allgemeine Kategorie V. 2—4. greift im gegenwärtigen Falle Platz (s. Einl. S. 70.): ihr Gott befindet sich mit ihnen, wie sich später zeigt, aus glücklichem Kriege auf dem Heimweg, welchen sie frohlockend (vgl. Jes. 55, 12.) zurücklegen sollen. — Vgl. Jes. 57, 14. 62, 10. mit 40, 3. — *durch die Haiden*] Plural. Gerade jetzt scheint er (vgl. V. 17.) durch die „Haiden Moabs“ (4 Mos. 22, 1. 33. 49. 50. 5 Mos. 34, 1. 8.) dem Jordan sich zu nähern. בְּרֵיָהּ בְּ essent. vor dem Subj. (Jes. 26, 4.); eigentlich: ist in Jah enthalten, besteht darin (Spr. 14, 26. Jes. 57, 6. vgl. die Umsetzung in den Akkus. Jes. 28, 16.). — Zwischen V. 5. und 6. bringen LXX (: ταραχθήσονται ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ) und vulg. die Uebersetzung einer Randglosse zu V. 13a. (vgl. ταραχθήσονται 64, 9b.).

d) Nicht einfach ob der Niederlage des Feindes soll man sich freuen, sondern weil dadurch Gott sich als Retter und Rächer bewiesen hat. Der Vers enthält nicht, wie es scheinen könnte, Präd. und Subj., sondern Appos. zum Pron. in לַשְׁמִיִּים. Die Nennung Gottes am Schlusse schlägt auf den Anfang des 5. V. zurück und rundet so den Satz ab, liefert dann aber V. 7a. wirkliches Subj. einer Aussage, von welcher die allgemeinere des 6. V. zu der Thatsache der Gegenwart herbeigezogen wird. — Vgl. 5 Mos. 10, 18.; so ابر اليتامي Hamas. p. 491. vgl. Maracci, Prodr. II, 62. Anwalt der Wittwen heissen kann der Kriegs-

7. Gott führt Gefangene heraus in die Heimath,
lässt Vereinsamte weilen auf thuppigen Auen;
nur die Empörer wohnen in dürrem Land. *e)*
8. Gott, als du auszogst vor deinem Volke her,
als einher du schrittest durch die Wüste, Sela.

gott (V. 2—5.) nur, sofern er den gewaltsamen Tod ihrer Männer (vgl. 2 Mos. 22, 23. Jer. 15, 8.) gerächt hat; und er ist diess da, wo er ist (1 Mos. 21, 17.), im Himmel (Ps. 11, 4.), wogegen auf Erden seine Arme diese seine Eigenschaft bethätigen (5 Mos. 33, 27.).

e) In בכושרות bedeutet כ, von נוציא abhängig, nicht nothwendig durch, hindurch (vgl. Jer. 17, 19. Ez. 12, 5. mit 1 Sam. 28, 1.); aber, wenn כ leichter von נושא abhänge, so auch ביתה füglich von נוציא (vgl. Jes. 14, 17. mit 49, 9.). Man könnte das erste Gl. so verstehen: er sorgt dafür, dass sie nicht aus dem Hause vertrieben werden (vgl. Jes. 5, 8. Hi. 20, 19.), oder auch denken, י in נושא sei nachgehend eingesetzt (zu 53, 7.), wo nicht נושא im Sinne von נושא gesagt (Jer. 42, 12. 4 Mos. 10, 36., zu 59, 12.); allein im ersteren Falle mangelt Bezug auf das Ereigniss des Tages, im zweiten kann zwar יחידים mit dem Finit. zusammengepasst werden, jedoch die Schwierigkeit des zweiten Gl. bleibt jedesmal die gleiche. Die Beschaffenheit des Textes auch VV. 18. 24. 31. 32. gestattet um so eher hier ebenfalls die Annahme eines Fehlers: dass nemlich נושא יחידים mit dem parallelen אסירים den Platz vertauscht habe. Es muss aber בכושרות wegen Steigens der Rede am Ende der 2. Zeile stehn bleiben, und nebst ישב auch wegen des Gegensatzes שכנו צהירה. Gefangene] Als die Moabiter abfielen, wurden die unter ihnen wohnenden Israeliten theils umgebracht (vgl. Jo. 4, 19.), theils gefangen gehalten. בכושרות] אמו u. erklärt Gebundene (קשר!) mit Ketten, unter Beiziehung von Hi. 36, 8., wo aber das Partic. steht. Vielmehr ist כושרות, nach נהרות mit weiblicher Endung, das herübergenommene כוֹרֶת Fluss, auch Paradiesesfluss (z. B. Marāc.

2, 519.) selbst (vgl. גורלות); und die יחידים lässt er בכושרות sitzen (vgl. Jes. 49, 10.), wie man Jene 1 Sam. 30, 21. בגלל - הבשר sitzen gelassen hat. Doch möchte das Wort leicht die Umgebung des Flusses mit einschliessen (23, 2.), gleichwie נהל auch das Thal bedeutet und Bodam, Bodem mit ποταμός das gleiche Wort ist. Beigeordnet entspricht dem arab. كثر vielmehr כשר; und auch כשר recht sein ist als syr. Form für ישר hereingekommen. Doch diess führt auf die Frage, warum gerade כשר gewählt worden, womit die weitere zusammenhängt: wer sind die Verczelten, Hülflösen? Schwerlich die Verwaisten in Canaan (vgl. Hi. 29, 12.), sondern die Israeliten vom Stamme Ruben, im seitab liegenden Grenzlande, das den Einfällen der aufrühre-

9. Erbebe die Erde, und die Himmel trofen vor Gott;
diess der Sinai, vor Gott, dem Gotte Israels.*f)*
10. Mit willigem Regen besprengest du, Gott, dein
Eigenthum;
und das ermattete, du richtest es auf.
11. Deine Gemeinde liess sich nieder darin,
das du im Stande hältst durch deine Güte dem
Gebengten, o Gott.*g)*

rischen Moabiter (vgl. 2 Kö. 13, 20.) schutzlos preisgegeben war und auch später wiederum von ihnen besetzt wurde (Jes. 15, 2, 4, 6, 16, 8 ff.). Dieses Stammgebiet war aber der מְיֻשָּׁר Moahs (Jer. 48, 21. Jos. 13, 16.), die fruchtbare Landschaft el Kura: an מְיֻשָּׁר soll כְּסֵר wohl anspielen. — Verbindung zwischen b. und c. muss sein; und also gehört מְיֻשָּׁר, welches trotz VV. 17, 19. nicht mit dem syr. in מְיֻשָּׁר zu verwandeln, zu מְיֻשָּׁר (66, 7.), nicht zu מְיֻשָּׁר. Vgl. Jes. 58, 11. und das Mask. Nicht: *ebene Gegend* wie im Arab. die Form Jes. a. a. O. (Hamas. p. 392. Silvestre chrest. 3, 17.), sondern *glatte, prae ariditate nitens*; vgl. מְיֻשָּׁר = *nitior, fulgor* (z. B. Sotha 8, 1.). Die Moabiter wurden, wohin allein Flucht möglich war, damals in die östliche Wüste gesprengt.

f) Es ist von Gotte so Vieles und Bedeutendes ausgesagt worden, dass die Rede sich jetzt zur Anrede erhebt; und an stehendes Sein V. 2—4. sowie jetzt gegenwärtiges V. 5—7. schliesst sich hier V. 9. solches der Vergangenheit, nemlich dass er einst den selben Weg wie jetzt gen Cauaan zog: worauf durch Rückkehr zur absoluten Wirklichkeit VV. 10, 11. der Eingang abgerundet wird. Nemlich die damalige Erscheinung Jahve's im Gewitter wird henutzt, um zu erinnern, dass er, wie er das Land crobert hat, so dasselbe auch durch Spendung des Regens (Jer. 14, 22.) seinem Volke in bewohnbarem Zustande erhält. — Jahve zog jencs Mal vom Sinai her (5 Mos. 33, 2. vgl. Hab. 3, 8. s. zu V. 18.), dem Berge Gottes (2 Mos. 19, 4. vgl. 1 Kö. 19, 8.), im Gewölk, in der Wolkensäule (2 Mos. 13, 21.); und die Himmel trofen, indem gleichsam das Herz des Himmels (5 Mos. 4, 11.) zu Wasser ward (vgl. Jos. 7, 5.), aus Furcht vor ihm, nachdem er sich aufgemacht (vgl. Jes 26, 20, 21.). Ebenso bebbe die Erde vor der Gcgeuwart Gottes (s. c.); der Sinai bebbe, als Gott, um von da weiter zu ziehn, auf ihn herahstieg (2 Mos. 19, 18.), und zerfloss in Angst (vgl. Mich. 1, 4.). — Es wird hier ein Vorbild, Richt. 5, 4, 5., jedoch in ziemlich engem Anschlusse, abgewandelt. — מְיֻשָּׁר klingt absichtlich an מְיֻשָּׁר an. — Ueber יִשְׂרָאֵל s. zu 55, 16. *Diess der Sinai*] Diess war er seinem äussern Gehaben nach; מְיֻשָּׁר findet seinen Inhalt im Vorhergehenden, und zwar wohl nicht bloss in מְיֻשָּׁר.

g) Die Meinung der Worte möchte scheinen: Damals auch auf dem Zuge vom Sinai her tränkte er das Land, welches seine Angehörigen

aufnehmen sollte u. s. w. Allein dieser Gedanke könnte nur dann, wenn einmaliger Gewitterregen oder die Regenzeit eines Jahres für alle Ewigkeit ausreichte, einem Jetztlebenden erheblich dünken; und, dass das Land vorher **ללאה** war, woher wüsste das der Dichter? Also wird in **תִּיִּן** nicht Vergangenheit wie Gegenwart geschaut (zu 46, 7.), auch steht der 2. Mod. nicht wie 32, 5. im Satze zurückgeordnet, sondern er drückt nach Regel das Pflegen aus, gleichwie der erste **כִּוְנָה** die Thatsächlichkeit, was im Falle der **תִּלְצָה** sicher eintritt, und endlich **יִשְׁבִּי** das griech. Perfekt: Vergangenheit, welche sich in die Gegenwart erstreckt: *sie haben sich gesetzt und sitzen*. — Regen der Willigkeit (110, 3.) ist ebendesshalb ein reichlicher (Hi. 37, 6.). Dass vom Manna-Regen (SCHNEER, DE WETTE, HUFF.) ihn kein hebr. Leser verstehen konnte, leuchtet ein; und dass das Manna auch sonst Regen (hier vollends **גֶּשֶׁם**) genannt werde, ist aus 2 Mos. 16, 4. Ps. 78, 24. Erschleichung. Aber man meint nemlich, die **נַחֲלֵה** Jahve's bezeichne auch hier das Volk, nicht das Land. Indess, davon abgesehen, dass das Suffix objektiver Gen. sein könnte (127, 3. vgl. Hi. 20, 29. 27, 13.), wenn das Wort sehr gewöhnlich von Landbesitze steht, und Canaan vorbehaltenes Eigenthum Jahve's war: wesshalb sollte „das Land Jahve's“ (Hos. 9, 3.) nicht auch, wo der Zusammenhang darauf führt, seine *κληρονομία* heissen können, wie es 2 Macc. 2, 4. wirklich heisst? Unter **אֵיִן** wird ja auch oft das Volk verstanden; **בֵּית יִהּוּדָה** gilt vom Land wie vom Volke (Hos. 9, 15. — 8, 1.); und Jer. 12, 7. wird unter **נַחֲלֵי** wohl das Land mit-verstanden sein (Ez. 9, 9.). — Offenbar ist **נַחֲלֵךְ** mit den Verss. gegen die Accent. zum Vorhergehenden zu ziehn. Die Wurzel **לָאָה** ist mit jenem **לָאָה** 1 Mos. 47, 13. verwandt, und übr. ihre Meinung hier durch **כִּוְנָה** deutlich, dessen Punkt. man gegen 8, 4. belassen mag. **חֵיתָךְ** [Deine Thiere] hält HUFF. für die Wachteln, welche sich in der **נַחֲלֵה** Gottes, dem Volke, während des Zuges durch die Wüste niedergelassen, und die Gott dem Gedrückten bereitet habe. Allein **חֵיתָךְ** oder gar **חֵית־יִהּוּדָה** wird von Vögeln nicht gesagt; und anstatt **יִשְׁבְּרֵבֶה** würde **נָהַי בְּקִרְבָּה** oder **תָּשָׁב עֲלֶיהָ** richtiger sein: das Präd. bestätigt, dass **נַחֲלֵה** V. 10. das Land bezieht. DEL.: *deine Thierlein*, welche die Israeliten seien. Aber was soll die Verkleinerung? und da das Wort *was lebt* bedeutet, wozu der Umweg über das Thier zum Menschen? Dieses

חַיִּי hier würde jeder Arabist mit **حَيّ** *Stamm, Familie* combiniren

(Exc. ex Ham. p. 552. Ilamas. Schol. p. 234. und z. B. **الْحَيّ خُلُوف** *der Stamm ist nicht zu Hause* Harir. comm. p. 219.). An die Stelle von **חַיִּי** *deine Lebendigen*, *deine Leute* (1 Sam. 18, 18.) trat als Collectiv das Feminin, wie später **חַיִּי** auch als Abstr. für **חַיִּים** *Leben* gesagt

wird; und daraus erst ist schliesslich **חַיִּי** als Neutr. *das Lebendige* in collectivem Sinne entstanden. Hingegen wird 2 Sam. 23, 13. **נִשְׁבְּרֵהוּ** (vgl. 1 Sam. 13, 17.), nicht **חַיִּי** statt **חַיִּי** zu schreiben sein, und V. 11.

12. Der Herr verleiht freudiges Wort
der Heroldinnen des grossen Heers. *h)*
13. Die Heerkönige fliehen, fliehen;
und die Haushütende theilet Raub.

zu lesen לְחַיֵּה (Richt. 15, 9.). — Nun liegt auch am Tage, dass b. einen Relativsatz bildet, der Akkus. אֲשֶׁר von כִּי abhängig, so dass er die נחלה (V. 10.) הֵכֵן, wie 65, 10. אֲרִץ. *REL.*: du bewirtheatest den Bedrängten; aber הֵכֵן heisst nicht bewirthen (vgl. 1 Mos. 43, 16.); die Vergleichung von 1 Chron. 12, 39. ist unbefugt. Wenn חַיֵּה וְחַיֵּה, Beide, sowohl ins Leben rufen als am Leben erhalten bedeuten: so fällt hier hinter dem gegentheiligen Zustande (נלמה) das Inchoativ passend an den ersten Mod. von חַיֵּה, und das dauernde Thun: *beatehn lassen, aufrecht erhalten, confirmare* (89, 5. 65, 7. Jes. 9, 6 ff.), an das Hiphil im zweiten. — Ps. 65, 11. — Der עַיִר sind die עֲיִירִים, die Israeliten.

h) Zweiter Theil V. 12—24.: der jetzige Heerzug Gottes und Israels nach Canaan, festlicher Einholung entgegengehend. Unterscheiden lassen sich die Gruppen: V. 12—15., 16—19. und sodann ihrer fünf VV. — Das Lied ertönt inmitten des Zuges und begleitet ihn, wie er sich vorwärts bewegt. Er ist nun an dem Punkte angelangt, wo man nachgerade die Einholung der rückkehrenden Sieger durch die Frauen in Aussicht nehmen durfte VV. 12. 14. Es ist diess der Augenblick, da die judäische Landesgrenze erreicht, der Jordan überschritten wird (s. zu VV. 17. 18.), und V. 19. der spätere, da das Heer von Jericho gen Jerus. hinarbeitet. Im Uebr. beherrscht den Abschnitt, wie billig, Rückblick auf den Sieg VV. 13. 15., auf die Rettung, welche sie Gotte verdanken V. 20—22., der seine Feinde verderben gewollt VV. 23. 24. — Gew. verkennen die Ausll., dass der — bloss rhythmisch die Glieder trennt (zu 45, 6.), und sehen in b. ein Verhältniss von Subj. und Präd., oder halten auch הַמְבַשְּׂרוֹת für einen zweiten Akkus. oder צבא רב für eine Appos. אֲשֶׁר ist Wort irgend Jemandes, und seine Beschaffenheit erhält es für den Leser durch diesen Jemand; der Art. selbst zeigt הַמְבַשְּׂרוֹת als Gen. an (zu Spr. 25, 20.), und steht darf er, weil das Partic. als Zeitwort den Akkus. regiert. Die Botinnen würden kaum צבא רב heissen; dass צבא in dem selben Sinne gesagt sein werde wie V. 13. dess der Plural, ist zum vorans wahrscheinlich; und das israelit. Kriegsheer ist gross (s. zu V. 18.). — Er verleiht עֲיִירִים-פֶּה (Ez. 29, 22.), אֲשֶׁר (vgl. die Verbindungen III. 6, 25. 1 Mos. 49, 21. Spr. 15, 26.), nicht blosses קָדֵר der Mädchen und Frauen, welche mit Gesang und Musik dem Heere entgegengehn und dann ihm vorans heimkehrend seine Ankunft zu Stadt und Land verkündigen (V. 26. 1 Sam. 18, 6. 7. vgl. Richt. 11, 34. 2 Sam. 1, 20.).

14. Wenn ihr liegen bleibt zwischen den Pferehen,
ihr Flügel der Taube, die in Silber gehüllt,
und ihr Gefieder in grünschimmerndes Gold! i)
15. Als der Allmächtige ausdehnte die Könige darin,
gewann es ein schneeig Ansehen, als der Zal-
mon. k)
16. Gebirge Gottes, Gebirge Basans,
Gebirge der Kuppen, Gebirge Basans:

i) Während V. 13. dem צבא die feindlichen צבאות an die Seite treten, ist die Hausfrau in b. mit der צבאות identisch; und so enthält, dass sie Beute theilen wird, noch einen besondern Grund zu triumphirender Freude (119, 162, Jes. 9, 2.). — Der „König“ ist überhaupt Feldherr, Anführer im Kriege, מלך, was צבא (vgl. Hi. 29, 25. mit 1 Kö. 11, 24.). — Vorausgesetzt ist, dass die Frauen entgegenkommen werden; nachdem nun aber die Aussicht auf Beuteantheil eröffnet ist, werden sie V. 14. um so triftiger gemahnt, nur jetzt nicht einhäusig zu bleiben. — צבא steht wie Hoh. L. 2, 7. Jes. 53, 10. beschwörend, wen? steht da: die Taubentügel, unter welchen der Zusammenhang mit VV. 12, 13. neben der Aussage selbst des Liegens zwischen den Pferden nur die Frauen zu verstaen gestattet. Sie wären etwa selber Tauben (z. B. Hoh. L. 5, 2.); weil sie aber herbeieilen sollen (Hos. 11, 11.), so tritt synekdochisch die pars potior ein (vgl. 1 Kö. 19, 18. 2 Mos. 10, 26.); sowie wir z. B. „Hasenfuss“ für „Hase“ d. i. furchtsamer Mensch sagen. — Das Mask. צבאות (wie Hos. 14, 7. Jes. 19, 18. Jer. 49, 11.) ist noch unverfänglicher, denn wo dasselbe als Imper. steht (zu Hoh. L. 8, 31.). *zic. den Hürden*] Aus Richt. 5, 16. Präformirtes צ fällt unter Umständen leicht ab (vgl. צבאות und צבאות 5 Mos. 23, 11. für צבאות). — Die צבאות der Hebräer war ohnehin weiss, weisses Gewand Zeichen der Freude (Pred. 9, 8.), der Rechtfertigung (Offenb. 4, 4.) u. s. w.; Silber genannt wird die weisse Farbe der Tauben wegen des nachfolgenden Goldes. Sofern nun gemeinhin der Hals den Tauben in Goldgrün schimmert, könnte man versucht sein, צבאות (vgl. Richt. 5, 30.) zu schreiben; indess ist die Taube hier eine besondere, die Israelitin, auf deren Kleidern goldener Schmuck prangt (2 Sam. 1, 24.).

k) Nachdem Vers 14. sich an 13b. angeschlossen hat, greift der 15., Thatsache aussprechend, auf V. 13a. zurück und rundet dergestalt ab. Die Könige hier aber, nicht als solche der Schaaren bezeichnet, sind gemäss Dem, was von ihnen ausgesagt wird, andere, die gleichen wie V. 30., die Feinde von Jenen. Die Wendung des Ausbreitens mit dem Erfolge des צבאות wird durch Flügel (vgl. 1 Kö. 8, 7. Jer. 48, 40.) und Silber V. 14. veranlasst sein. — Dass שרש nirgends, auch Sach. 2, 10. nicht, *zerstreuen* bedeutet, ist bekannt; man müsste שרש lesen (Ez. 17, 21. 34, 12.) und dann zusehn, wie weit man damit käme. Die

17. Warum blicket ihr scheel, ihr Bergkuppen,
auf den Berg, dess Gott begehrt hat zu seinem
Sitze,
welchen Jahve auch bewohnen wird ewig.)

„Könige“ schliessen ihre Heere mit ein (2 Kö. 3, 10, vgl. 1 Mos. 32, 11. 12.). in *Am*] Dem Lande (vgl. Jes. 8, 21. 65, 9.), einem andern als V. 11., nemlich im Lande Moab. Ebenso Pron. ohne Nomen seiner Beziehung im Arab. s. Silvestre, Chrest. II, 261. vgl. 491. 493. — p. 144. 13. III, 62. 78. comm. — יהושׁלג ist richtig punktiert für יהושׁלג (zu 58, 5.), indem nach Zeitbestimmungen namentlich (1 Sam. 4, 20.) Vav rel. die Verbindung herstellt. Die Bestimmung des Sinnes nun aber wird durch das Verständniß von בצלמון bedingt. צלמון ist Richt. 9, 48. als ein Berg bei Sichem erwähnt; es kommt von ihm ein Bach herunter, der an Betar vorbei dem Meere zufließt, der Nahr Arsuf (vgl. GRAETZ, Gesch. d. Juden IV, 168. 519.). Somit ist das Wort zum voraus wahrscheinlich auch hier ein Eigenname, und zwar dieser, um so mehr, da der Vfr., ein Ephraimite, auch VV. 8. 14. 28. auf Bestandtheil des Richterbuches sich besinnt. Die Wortform, von צלם abgeleitet (vgl. צלשון und צלגון), gibt vermuthlich die Gestalt des Berges an (vgl. פניאל und Ἰεὴ πρὸς ὠπὸν zwischen Tripolis und Botrys Polyb. V, 68. Strab. p. 754.); Diejenigen, welche mit ظلم combiniren (zw.: *da schneiet es darin in Dürstetheit*), bedenken nicht, dass ظلم, ظلم im Hebr. עלם lautet. Nunmehr könnten die Worte bedeuten: *da schneiet es auf dem Zalmon* (vgl. הַזֵּמֶר Am. 4, 7.); aber ein sachlicher Zusammenhang mit Ausbreitung von Königen in einem andern Lande, oder Bedeutsamkeit des Zufalls lässt sich nicht absehn. Man könnte meinen: *da schneiet es als Zalmon* d. i. wie auf dem Zalmon (vgl. מ. lli. 34, 36. 36, 14. Jes. 44, 4.); jedoch die Vergleichung würde nichts erläutern, da der Zalmon kein Schneeberg ist. Wenn nun aber Jes. 1, 18. יִכָּרְסוּ הַרְבֵּי הַשֶּׁלֶג *roth sein* besagt, vielleicht auch Jo. 1, 7. הַשֶּׁלֶג an הַשֶּׁלֶג denken liess: so kann הַשֶּׁלֶג auch *schneeig aussehen* bedeuten; und dann kann das Nomen in בִּה Subj. sein: *da sah es* (das Land) *wie Schnee aus in* (der Weise des) *Zalmon*; בִּי essent. wie 35, 16. 63, 2. 141, 6. u. s. w. Diess muss nun mit dem Ausbreiten der Könige in innerem Verbande stehn, erklärt sich aber lediglich als Auspielung auf den Richt. 9, 48. 49. erzählten Vorgang: wie damals die Bäume Zalmons entästet wurden, so hieben Moabs Feinde 2 Kö. 3, 25. die Bäume um. In Rede steht nicht ein Bestreutsein (147, 16.), welches beim Zalmon nicht zuträfe, sondern weiss d. i. kahl aussehn. Dasselbe vielleicht über das Fällen der Bäume hinauszuerstrecken, nachdem der Feind wie ein Heuschreckenschwarm (vgl. Richt. 6, 5. mit Jo. 1, 7.) das Land durchzogen hat.

l) An den Zalmon reiht sich die Erwähnung anderer Berge; aber der Gedanke hängt weder mit V. 15. noch mit dem 18. zusammen, son-

Hitzig, die Psalmen. II.

18. Wagen Gottes sind Doppelzehntausend,
tausende und wieder tausende;
der Herr unter ihnen, vom Sinai unnahbar.^{m)}

dem steht für sich, und rechtfertigen, dass er hier nicht ungehörig, kann ihn nur geschichtliche Erklärung. — Wenn im Tone des Vorwurfs von den Bergen Basans gesagt wird, dass sie zu dem Zion hinsehen, so schienen sie dem Sprecher diess zu thun: er hatte sie in der Anschauung, um so wahrscheinlicher, da er sie anredet; aber nur dann, wann er selber seinen Standpunkt bereits herwärts Zion zu hatte, konnten sie diesen Schein tragen. Der Zion ist aber zweckmässig als Berg, den Gott zum Sitze begehrt, nur dann bezeichnet, wenn eben deshalb jene Berge ihn ins Auge fassen; und darum ihn ansehen können sie nur, weil Gott nicht sie selber begehrt. Woher wissen sie das? Da das Heer sich unterwegs befindet (V. 5. 18 ff.), heimkehrt, aber noch nicht zu Hause angelangt ist (vgl. V. 14.), so werden durch die Richtung, welche der Zug jetzt eingeschlagen hat, die Berge daran erinnert, und ihr Blick auf den Zion gelenkt: das Heer war bisher nördlich des Weges nach den Bergen Basans marschirt, und, sodann links gegen Westen einschwenkend, geht es zwischen ihnen und dem todtten Meere (V. 23.) über den Jordan (s. zu V. 18.). — „Berg Gottes“ in dem Sinne hier wie 36, 7. — Basan haben wir sowohl hier wie da, wo von seinen Eichen und Rindern die Rede wird, als das südliche (1 Chron. 5, 23.), speciell als die Landschaft 'Aglûn zu verstehn (zu 22, 13.). Vgl. Robins. N. bibl. Forsch. S. 416., die Berge 'Aglûns Paläst. III, 600. 610. — *صد* bedeutet *beobachten*, Einen oder etwas z. B. Abdoll. p. 117. KNOX, X Vezir. p. 28. Harir. p. 68. Lnc. 17, 20 = *παρρησιάζειν*; und kann der Zusammenhang mit sich bringen: *insidiose observare* (Apg. 23, 21.), so verlangt er hier deutlich: *invidiose* (vgl. A. SCHULTENS, animadv. p. 162.). *חֲזִיר וְחֵרֶב*] Hinter dem bestimmten Hauptworte ist *חֲזִיר* ausgelassen wie 52, 9. 89, 50. 2 Sam. 23, 1 ff.

^{m)} Der Abschnitt V. 12—24. liesse sich etwa auch in zwei Hälften trennen, welche, je sechs VV., der 18. Vers auseinanderhalte. V. 18.: der Heerzug gewaltig durch zahllose Menge und durch ihn, dessen das Heer ist. Der Vers knüpft an den vor. an, sofern Gott, hier auf dem Zuge begriffen, wenn er Zions begehrt (17b.), eben dahin zieht wird. Zugleich, wenn dem Eindrucke der Grösse des Heeres der Dichter an dieser Stelle Worte leiht, erinnern wir uns, dass V. 17. der Zug einschwenkte, so dass beim „Brechen“ leicht Standpunkt gewonnen wird, auf welchem die langen Reihen sich übersehen lassen. Wenn nun aber Gott V. 19. zur Höhe emporsteigt, so ist nicht gemeint: von Jericho gen Jerus., das fast 3000' höher gelegen, sondern: zum Himmel (vgl. 7, 8. Jes. 33, 5 f. mit Hi. 31, 2.), den „Höhen“ (*שָׁמַיִם*) vorzugsweise; und so sind auch die Wagen V. 18. nicht irdische Kriegswagen, sondern die

19. Du steigst empor zur Höhe, — führst Gefangene,
empfangst Geschenke bei den Menschen,
auch den Empörern, — da zu wohnen, Gott
Jah.n)

himmlischen (2 Kö. 6, 17.). Allein, wenn das Heer gerade in der Ebene sich bewegte oder abwärts, so könnte von ihm, der sein Führer bleibt und der seine Gefangenen (V. 19.) nicht in den Himmel verbringt, nicht gesagt werden כליו וגו'; und so empfängt die Vorstellung vom Belange des himmlischen Heeres der Vfr. auch nur von der Anschauung des irdischen aus. Als die Schaaren, deren Gott Jahve, gelten nächst dem Himmelsheer auch die irdischen Israels (2 Mos. 12, 41.), mit jenen verquickt Dan. 8, 10.: was auf Erden geschieht, reflektirt nur, sofern im Partikulargott der allgemeine Gott der Welt erscheint, übersinnlichen Vorgang (vgl. Richt. 5, 20.); und so ist auch der himmlische Triumphzug V. 18. nur die Idealisierung des irdischen. — אֶלֶף ist das höchste einfache Zahlwort und — אָלֶף, nicht bloss אֶלֶף, besagt: Tausende, unbestimmt, wie viele; und auch שֶׁנֶּאֱמָר lässt ein- oder mehrmalige Wiederholung offen. Beides wird Dan. 7, 10. überboten; dgg. ist die Uebertreibung „Myriaden der Tausende“ (Israels!) 4 Mos. 10, 36. auf dem Grunde unserer Stelle erst ausgeheckt (vgl. zu V. 2.). — LXX, vulg. targ. lassen sprachwidrig (vgl. 2 Sam. 24, 17.) die Präp. des Suff. vor סִינִי fortwirken; aber Jahve mit seinen Schaaren befindet sich jetzt nicht auf dem Sinai, sondern unterwegs (VV. 19. 5. 25.), und seiner Wagen zu gedenken war auch nur, sofern er sich in Bewegung setzt oder gesetzt hat. Mitgewandert nun (vgl. 1 Cor. 10, 4.) ist der Sinai nicht, und בקרֶשׁ scheint (vgl. V. 25.) keine Bestimmung desselben zu sein; es kann aber auch der Herr nicht „ein Sinai“ heissen. Also vermuthet FORR (animadv. 1, 21.), welchem OLSH. und HUFF. beipflichten: בֵּא בְּסִינִי (vgl. 5 Mos. 33, 2.): hält seinen Einzug vom Sinai ins Heiligthum. Allein mit den himmlischen Schaaren zieht er nicht ins Heiligthum ein (V. 19.); und בקרֶשׁ bedeutet nicht ins Heiligthum, sondern, hier am Versende wie V. 25. zu erklären, in Heiligkeit (vgl. 2 Mos. 15, 11. 6.), als Bestimmung zum Nomen (77, 14.), d. i. in Unnahbarkeit (1 Sam. 6, 20.). Mit בֵּא aber würde nunmehr בקרֶשׁ Nebenbestimmung zu diesem Präd. בֵּא steht 2 Chron. 25, 8. für בֵּא, und אֵל könnte ausgefallen sein (1 Chron. 2, 24. vgl. 21.); aber noch leichter, als nach בֵּא 2 Sam. 19, 26., kann לוּ diess neben לוּ (s. zu 55, 16.): womit alle Schwierigkeiten gehoben sind. Der Herr ist unter ihnen (vgl. בֵּין Jes. 45, 14.), die um ihn her sind; von welchen er dgg. 5 Mos. 33, 2. herkommt.

n) Ziel des Zuges, und mit welcher Ausstattung er ankommen wird. — Richt. 5, 12. — לְקַחֲהוּ Im Gedächtnissat Eph. 4, 8. ἔδωκε, targ. וְיִדְבֶּק; nicht, dass das Finit. sich nach dem Obj. bequeme (vgl. ὁδὸματα διδόναι Mith. 7, 11.), sondern man dachte, weil Geschenk zu

20. Gepriesen sei der Herr Tag für Tag;
will man belasten uns, Gott ist unsere Hilfe. Sela.
21. Gott ist uns ein Gott der Rettungen,
und Jahve, der Herr, weiss von dem Tode Aus-
weg. o)
22. Ja, Gott zerschmettert das Haupt seiner Feinde,
den Haarscheitel dess, der in seinen Verschul-
dungen wandelt. p)

empfangen Gottes unwürdig schien, an חלקת (2 Chron. 28, 21. LXX vgl. 1 Mos. 49, 27., wo LXX: *διδοσσι τροφην*). בארם] *Unter oder bei den Menschen*, auf der Erde: hinzugefügt, weil er jetzt in den Himmel zurückkehrt. Zunächst aber sind die Israeliten gemeint, welche dem Geber des Sieges durch Geschenke danken V. 30., im Unterschiede zu den סוררים; während, wenn Israel neben ארם genannt wird, Letzteres die Heiden bezeichnet (Jer. 32, 20.). — Sicher scheint zunächst, dass b. nicht besagen will: *und der Zorn* (Hi. 34, 17.) *der Empörer muss* (vgl. Hi. 30, 6.) *ruhen* (Nah. 3, 18.). Ueber לטכן, vom ersten Gl. abhängig, und zugleich לאף entscheidet Vers 17: *um Wohnung zu nehmen* (במרום Jes. 57, 15. 33, 5.) ist durch den Zusammenhang angezeigt. Der Anruf am Schlusse fügt sich nur dann recht, wenn Handlung des Nemlichen unmittelbar vorhergeht. Also: — *und auch*, was sich nicht so von selbst versteht, בסוררים, *bei Störriegen*, indem die Moabiter wenigstens theilweise sich unterworfen und נִיבְּהוּ brachten. — וָאֵף häufig so, z. B. Hab. 2, 15. s. Gesen. Thesaur. — V. 7. 66, 7.

o) Gleichsam Nachruf an ihn, der jetzt das Heer, dessen Führer er gewesen, verlässt: dankbare Anerkennung, was der Herr seinem Volke ist V. 20—22., fussend auf Dem, was er ihm jüngst noch war V. 23. 24. (vgl. zu V. 21.). Nicht dass gerade Erwähnung der Geschenke (בְּרָכָה) nun auf ihre Veranlassung führte. — Spr. 8, 30. 34. Jes. 58, 2. Unnötig anzunehmen, dass wie Jer. 7, 25. einmal יום weggeblieben sei, so dass das zweite gegen den Acc. zum Folg. gezogen werden müsste. יִבְנוּ-לָנוּ] Bedingungssatz wie V. 2.: *belästigt man uns* ff. עָנֹס, im ersten Mod. nach Hiphil, bedeutet *Einem*, aber nicht *sich (sibi)*, *aufladen* auch Jes. 46, 1. 3.; עָלֵינוּ steht für עָלֵינוּ (vgl. 1 Mos. 44, 13. und mit Hi. 33, 9. etwa 2 Sam. 14, 9.). — V. 21. wird דָּאָל mit Nachdruck wiederaufgenommen und sodann beim Steigen der Rede durch zwei Synonymé ersetzt (vgl. 18, 29.). — Eig.: *für den Tod*, da man dem Tode frei ausgeht (1 Sam. 14, 41.). Einigermassen ähnlich sagen wir: Heilmittel für eine Krankheit, und ähnlicher: für den Tod kein Kraut gewachsen ist. Als solcher Retter übr. heisst Gott القَرَّاج.

p) Fortsetzung V. 22. Es besteht kein Grund, den Aorist (2 Mos. 4, 11. 1 Sam. 2, 8. 9.) auf die Zukunft einzuschränken; als wenn Das

23. Der Herr sprach: von Basan her führ' ich zurtück,
führe zurtück von den Tiefen des Meers;
24. Auf dass dein Fuss sich rüthe im Blut,
deiner Hande Zung' an meinen Feinden ihr Theil
habe. *q)*
25. Sie sehen deinen Heereszug, Gott,
den Heereszug meines Gottes, meines Königs un-
nahbar.

nicht vorkommenden Falles sein Thun wäre und gewesen wäre, da doch die Aussage gerade mit der jüngsten Vergangenheit Vv. 23. 24. belegt wird. — Nicht: *nur Gott*, kein Anderer; und ebenso wenig gehört אֵךְ zu einem anderen Satztheil: vielmehr zum ganzen Satze, dessen Alleingültigkeit gegen contradiktorisches Gegentheil behauptend, also *gercisa*, ja. — Vgl. 110, 6. — Die Punkt. scheint שֶׁר קִדְקֵד zum Akkus. der Beschränkung (5 Mos. 33, 11. 1 Mos. 3, 15.) zu machen, während das parallele רָאָה solcher des Obj. ist. שֶׁר, dann שֶׁרָאָה oder שֶׁרָאָה auszusprechen, kann aber auch, wie LXX ff. wollen und wie näher liegt, Gen. der Beschreibung und Stat. constr. (vgl. z. B. Ez. 34, 14.) sein. Also hat die Punkt. doch wahrscheinlich das Gleiche beabsichtigt, aber wie Spr. 6, 24. Jes. 28, 1. vom Stat. constr. abgeschn. und nur den Gen. festgehalten. — „Der sorglos wandelt, Der so dahin lebt *ἐν τοῖς ἐπιτημίοις αὐτοῦ*“ (vgl. Sir. 8, 5. 9, 5.).

q) Nachweis aus dem Ereignisse der Gegenwart; s. die Einleitung. Das Obj. für אֲשֶׁר ergibt sich aus V. 24. Zum voraus wahrscheinlich sind es die Israeliten, da ja der ganze Psalm ihre Rückkehr bespricht, und s. zu V. 17. (vgl. V. 14. mit 25.). ים] Das todte Meer wie 2 Chron. 20, 2. Jes. 16, 8. — Das unpassende הִמָּחֵץ (die Verss.: *dass sich eintauche* ff.) wurde von הִמָּחֵץ V. 22. herbeigeführt; und möglich dafür wäre nach 58, 11. הִרָחֵץ, da ר' auch z. B. Spr. 26, 26. und den LXX Hi. 7, 6. in נ' verdarb. Wenn aber R. JUDA CHAJJUG die Form für הִמָּחֵץ gesetzt sein lässt (VATEL: ut rubescat), so werden wir vielmehr הִמָּחֵץ selber schreiben, da Buchstabenversetzung häufig vorkommt (22, 16. Spr. 28, 16. 21, 6. Ez. 18, 9. 42, 20 ff.), und Irrthum leichter möglich war, wenn die gleichen Buchstaben in Frage kamen. — In מִדְּבָרָא geht das Suff. nothwendig auf לְשׁוֹן, abgerissenen Nomin., zurück; und so müsste בֵּן wohl ein Subst. sein des Sinnes von מְבַאֵר oder מְבַאֵר. — Allein ein solches Wort ist anderwärts unbekannt; und ein relativer Begriff wie אֲשֶׁר würde passend durch Angabe, wessen Feind, bestimmt werden. Jahve spricht; also werden wir nach der Analogie von רִגְלֵךְ und כְּלָבִיךְ das Suff., nemlich der ersten Pers.: מִנְּאִיכִי (vgl. V. 2.), und sodann מִנְּדָבָרָא aussprechen. Das Wort, sonst = *praefectus* im לְשׁוֹן חֲכָמִים (ibn e. zu Dan. 1, 11., vgl. FRITZSCHE zu Tobit S. 41.) ist hier

26. Voran gehn Sänger, hernach Saitenspieler
inmitten paukeschlagender Dirnen.^{r)}
27. In Versammlungen preiset Gott,
den Herrn, die ihr aus dem Born Israels.^{s)}
28. „Dort ist Benjamin, klein,
„schliessend der Fürsten Juda's ihren Haufen,
„die Fürsten Sebulons, die Fürsten Naphtali's.“^{t)}

gemäss dem Gebrauche des Finit. Hi. 7, 3. Dan. 1, 5. als Neutr. = *assignatum*, beschiedener Theil (s. zu LXX Spr. 9, 12. S. 86.).

r) Mit V. 25. hebt der 3. Theil an, ausgesprochener, als der vor., zwei Hälften zu je 6 VV. bildend, welche wiederum in verschiedene Gruppen zerfallen. — An der Hand der fortschreitenden Geschichte geht auch das Gedicht weiter. Wenn VV. 12. 14. die Siegesbotinnen entgegenkommen sollen, so ist mittlerweile (V. 18.) der Zug so viel näher gerückt, dass die beiden Parteien einander ausichtig werden. Dass Jene den Zug sehen, schliesst der Dichter ohne Zweifel daraus, dass eine Bewegung unter sie kommt, indem sie zur einholenden pompa so, wie V. 26. gesagt ist, sich jetzt anschicken und ordnen. וְאֵלֶּיךָ Subj. sind von vorne wahrscheinlich die V. 26. Genannten. LXX: ἐλθεσθῆσαν = וָאֵלֶּיךָ (Hi. 33, 21.), aber von wem? — Für die Aussprache וָאֵלֶּיךָ (TARG. SAAD.: מנשדין) entscheidet gegen LXX u. s. w. das folg. נָגִידִים (statt des Part. Pih. s. zu 7, 5.); und ein leuchtet die Correlation von וָאֵלֶּיךָ und וָאֵלֶּיךָ, so dass Ersteres nicht *vorwärts*-, sondern *vorausgehen* besagen muss. Gehen aber die Sänger (2 Sam. 19, 36.) wirklich voraus, so kommen sie nicht erst hinter den Saitenspielern, sondern וָאֵלֶּיךָ ist Adverb (2 Mos. 5, 1.): was auch in der Ueberlieferung וָאֵלֶּיךָ sei *ablatio scribarum* für וָאֵלֶּיךָ, gemeint wird. וָאֵלֶּיךָ Part. Poh. für וָאֵלֶּיךָ Nah. 2, 8., mit bleibendem Vokal vor der Pause (Esr. 8, 25. vgl. Hi. 20, 27.).

s) Da die beiden Parteien sich gegen einander hinbewegen, so ist hinter V. 26. ihr Zusammentreffen das Nächste. Um auch die Einholenden zu umfassen, ist die allgemeine Kategorie יִשְׂרָאֵל gewählt; die Aufforderung ergeht an Alle, welche israelit. Geschlechtes. — Vgl. zu 26, 12. — Vor וָאֵלֶּיךָ ergänzt man wie Jes. 58, 12. Hi. 18, 15. אֲשֶׁר. Israel, nicht der Stammvater, ist selbst dieser Born (vgl. Jes. 48, 1. mit 4 Mos. 24, 7.).

t) Die Haltung der Worte V. 27. ist nicht diejenige des Pan (2 Mos. 15, 21. 1 Sam. 18, 7.), sondern dieselben so beschaffen, dass der Dichter, welcher zu den heimkehrenden Siegern gehört, in eigenem Namen sie gesprochen haben wird. Die Rede V. 28. dgg. ist offenbar den das Heer Begrssenden bei ihrer Ankunft in den Mund gelegt. Die Zweitheiligkeit des fraglichen Personals ist auch äusserlich dadurch angezeigt, dass den וָאֵלֶּיךָ V. 26. hier V. 28. וָאֵלֶּיךָ gegenübertreten; und wenn Jene V. 25. nur erst überhaupt das marschirende Heer wahrneh-

29. Entboten hat dein Gott deine Macht,
die Gottes-Machthülfe, so du uns geleistet. u)

men, so erkennen sie, nachdem sie näher gekommen, jetzt die einzelnen Abtheilungen. Die das Heer begrüßende Menge besteht, da man (V. 30.) in Jerus. ankommt, wesentlich aus Jndäern; nnd so suchen sie mit den Augen und finden zunächst ihre eigenen Leute, auf dem Boden Benjamins Benjamin. — צַעִיר ohne Art. ist Bestimmung zu: dort ist er ein *Kleiner*, als ein Kleiner: was natürlich nicht auf die Altersfolge des Stammvaters zu deuten, sondern von der geringen Zahl der Benjaminiten. Mannschaft zu verstehen ist (1 Sam. 9, 21.). Ebendarum, wie schon vor der Katastrophe Richt. C. 20. Benjamin sich Richt. 5, 14. an Epbraim anschloss, so Derselbe, seither längst ein Wolf, kein Löwe (vgl. 1 Mos. 49, 27. mit V. 9.), sich hier an Juda. — יָרַם, worin noch LXX, syr. vulg. die Wurzel von יָרַם erkannten, ist offenes Part. benoni von יָרַם, *schliessen*, *zuschliessen*, eine Lücke ergänzen, zustopfen ff.; und von ihm hängt das Obj. רִגְמָתָם ab, durch dessen Suff. der Nomin. יָרַם wiederaufgenommen wird. Gew. hält man das Wort für = רִיבָה ihr *Herrscher* = der sie (die Feinde) überwältigt, oder sie, die Stämme (!), beherrscht; aber grammatisch erlaubt ist wohl הִגְמִלָם Jes. 63, 11., jedoch nimmermehr z. B. כִּי־יָרַם für יָרַם Jes. 42, 5., und יָרַם־יָרַם Hi. 40, 19. ist eine falsche Lesart. [רִגְמָתָם] Wenn כִּדְרִי arab. جَدْرٌ lautet, נָגַן von נָגַן kommt und کَبِيت dem hebr. נָסַרִית entspricht, so kann רִגְם das arab. رَكَم sein = *aufhäufen* (Qor. Sur.

8, 38.), z. B. *ballen* eine Wolke (Sur. 52, 44. vgl. Hamz. p. 196.), wovon رَكَمٌ *nubes coagmentata* (Harir. p. 297. Sur. 24, 43.) nnd nach dem Qamus selber auch *dichte Schaar*. So kann רִגְמָה füglich eine dichtgedrängte Volksmenge bezeichnen. RUFF.'s Vermuthung רִגְשָׁתָם (vgl. 64, 3.), welche einen ungehörigen Nebengriff mit sich führt, ist ganz überflüssig; nnd soll das Wort (רִגְמָה) ein unerhörtes sein, so gibt es deren im 68. Ps. noch eine Anzahl. — Wenn Sebulon und Naphtali Jes. 8, 23., aber auch Richt. 4, 6. 5, 18. verbunden sind, so haben wir unsere Stelle an die letztere, nicht an die erstere anzulehnen. Unser Ps. schloss sich ja auch VV. 8. 14. an das Lied der Debora an; nnd wenn hier die Obersten beider Stämme, so steht dort ihr Heer in Rede, werden Richt. 5, 14. die Anführer Sebulons wie hier neben Benjamin erwähnt. Auch im Ps. handelt es sich wie dort um Krieg und Sieg: im Hinblick auf Richt. C. 4. 5., wo Sebulon und Naphtali das Beste thaten, hebt sie der Dichter hier hervor; wogegen bei Jesaja das Land zur Sprache kommt und — Gefangenführung des Volkes.

u) Wenn hier Einem gesagt wird, dass er derjenigen Partei, zu welcher der Sprecher selbst gehört, Beistand geleistet habe, so kann das nur dem Anführer des einen Heeres gelten. Das Hülfsheer war aber

30. Von deinem Tempel in Jerusalem aus
bringen dir die Könige Gabe dar.^v)
31. Bedräue das Thier des Schilfes,
die Rotte von Stieren mit den Völkerkälbern,
die sich putzen mit Silberstücken;
zerstreue die Völker, so den Krieg lieben.^w)

das judäische, angeredet ist sein König Josaphat; und der Dichter, zu demjenigen Heere zählend, welchem die Judäer halfen, ist ein ephraimitischer. Die Zweitheiligkeit des Heeres hat er V. 28. angedeutet. V. 30. nun sind beide Könige (mit ihren Schaaren) in Jerus. angelangt; die Ephraimiten kehren nun nächstens heim: da ist es denn wohl am Platze, noch ein Wort der Anerkennung vorzubringen. — Das Suff. in **אלהים** verbietet, **אלהים** zu punktiren; dass Israel angeredet sei, wird von der unhistorischen Exegese eben nur behauptet. — **זו** = **אשר** weist uns an, **זוה** für ein Nomen zu halten, neben **לז** wie **חזק** neben **חזקה**. Würden wir nun aber in **אלהים** ebenfalls ein Subj. sehn, so wäre nicht nur diese Wiederholung ohne Suff. matt, sondern diess auch **זוה**: der ganze Satz wäre nur eine Erklärung von **זוה**. Ist der Dichter indess ein Mann aus dem nördlichen Reiche, so darf geltend gemacht werden, dass dortige Schriftsteller den Stat. constr. nicht immer auf **ה** — zu spitzen (Hos. 10, 6. Richt. 7, 8. 8, 32. 5 Mos. 33, 4. 27. Hl. 39, 13.); und so ergibt sich der Sinn: *die Machthülfe Gottes* d. h. die überschwengliche, im Uebermaass wirksame (1 Mos. 30, 8. 1 Chron. 12, 22.). Dergestalt wird **זוה** durch **אלהים** verstärkt, **אלהים** durch **זוה** gestützt, und **זוה** erhält eine Würdigung seines Belanges. Es war am Orte zu sagen, was der Erfolg bewiesen hat, dass *non sine numine Josaphat* in einen Krieg gezogen, der ihn unmittelbar nichts angien. — Ps. 42, 9. — **סל** Ps. 31, 20. DE WETTE: *zeige dich mächtig, Gott, der du für uns gewirkt*; aber er hat mächtig sich bereits gezeigt, und **סל** bedeutet niemals absolut *wirken, handeln*. HUPF.: *kräftige, was u. s. w.*; EW.: *glänzend mach', was ff.*; DEL.: *erhalt' in Macht, was ff.* Aber was heisst Das alles? **זו** ist auch nicht soviel wie **זוה**, Qal von **זו** niemals transitiv; und eine Imperativform **סל** entbehrt auch vor **א** aller Analogie.

^v) Nachdem von Gott dazu veranlasst, der eine König dem andern beigestanden hat, so dass sie siegten, bringen sie gemeinschaftlich Gotte ihren Dank dar; und ist V. 29. **אלהים** erwähnt worden, so wird er hier angeredet. — **מזריכלך** nimmt HUPF. zu V. 29. hinüber, als wenn Jahve nicht selber mitgezogen wäre (VV. 5. 18.). EW. und DEL.: *deines Tempels wegen; ob deines Tempels*. Allein die Ehre des Tempels kommt von seinem Gotte, nicht umgekehrt; und alle Verss. übersetzen richtig so, wie jeder hebr. Leser verstehn musste (vgl. Zeph. 2, 11. 3, 10. 5 Mos. 4, 29.). — Die Könige s. 2 Kö. 3, 21. — Jes. 18, 7.

^w) In der 2. Hälfte des 3. Theils schliesst sich zunächst an den Dank V. 30. Bitte in V. 31.: auch die übrigen Feinde der Theokratie,

von welchen dieselbe mit Krieg überzogen werden könnte, wolle er bändigen. Zuvörderst namentlich die damals einzige Grossmacht Aegypten (vgl. Jo. 4, 19.), welche wie sonst durch das Crokodil (zu Jes. 27, 1. vgl. Ez. 29, 3.), so hier durch das Nilpferd symbolisirt wird. Indem aber der Vfr. an den *בְּהֵמָה* dachte, wird das Bild vom Vieh (*בְּהֵמָה*) weiter innegehalten; und weil Derselbe Aegypten bedeutet, werden nach dem Beispiele des dort heiligen Stieres Apis (*אַפִּיר* Jer. 46, 15.) die Götter (nicht die Könige) der Heiden überhaupt als Rotte (vgl. Jes. 57, 13. *קִבְרֵי*) von Stieren vorgeführt, sofern sie die Vorstände der Völker wie der Stier seiner Rinderherde. *des Schilfes*] „Das Thier d. S. kann nicht der Löwe sein, der zwar in dem die Jordananfer bekränzenden Buschwerk Jer. 49, 19. 50, 44. Saeb. 11. 3. haust, nicht aber im Schilfe“ (DEL.). Aber auch das Crokodil stand damit nicht zu bezeichnen, da es ebenfalls nicht im Schilfe, sondern im Nil selber lebt (Jes. 27, 1. vgl. Hi. 40, 25. 41, 23. 24.), sondern (vgl. Hi. 40, 21.) nur das Nilpferd. Uehr. bedeutet das Schilfrohr selber schon Jes. 36, 6. Aegypten. *בְּנֵגֶל*] Nicht *בְּתֶרֶב* oder *בְּתוֹךְ*, also nicht: *unter*, sondern *bei* oder *mit* ihnen (Jer. 41, 15.), von *אַבִּירִים* abhängig, nicht auch noch von *גִּיד*. Deutlich ist *עֲבִים* Gen. des Substrates: diese Kälber sind eben die Völker (vgl. zu 40, 16.); nicht dass jedes Volk ein Kalb, sondern jedes Individuum im Volke (s. zu 62, 9.), welches die Heerde des jedesmaligen *אַבִּיר* bildet. — *הִתְרַשָּׁה*, eig. *sich stampfend verhalten*, besagt *ungebehrdlig stampfen* Spr. 6, 3., wo zu *רָרַב* nothwendig der Schuldner (V. 1.) Obj. ist; aber nach welcher Analogie *se conculcandum praebuit, se prostravit*? So noch DE WETTE und DEL.: *dass sie sich unterwerfen*; wogegen HUFF.: *unterwirf dir die Geldgierigen*. Aber dieser Sinn ist für Spr. 6, 3. zu stark; und die Formel *כִּסֵּה רִצִּי* lässt sich ebenso wenig wahrscheinlich machen, als diese Kategorie — nicht für Einzelne in jedem Volke, sondern — für die heidnischen Völker im Allgemeinen treffend scheint. Der Sing. sollte, aber kann nicht, auf den Angeredeten zurückgehn. Als solcher des Partc. könnte er generisch stehn, nicht nur wie Subj. (Jes. 16, 4.), sondern auch epexegetisch fast wie Appos. zum Plur. (Ps. 8, 9.); aber es ist vergebliche Mühe, damit zu einem gedeihlichen Ziele gelangen zu wollen. Auf Grund der Erwähnung von *בָּנִל*, und da von Aegypten die Rede ist (Jer. 46, 20.), das Rind aber Volk bedeutet (vgl. Jer. 4, 30.), schreiben wir *מִתְרַשָּׁה*. Auch z. B. Jes. 14, 21. 24, 15. Ez. 1, 14. 32, 9. ist *ר* in *ר* verdorben, und ebenso *ס* in *ס* Ez. 23, 42. 40, 14. — Jes. 19, 4. (*מִכְרֹחַ*?) und Jes. 3, 10. LXX (*אַכְרִי*); den ersten Anstoss aber zum Verderbniss gab wohl archaistische Schreibung ohne *י* des — wie in *מִתְרַשָּׁה*. Sich zu schmücken mit Schnüren von Gold- und Silbermünzen ist noch jetzt Sitte des weiblichen Geschlechts in Syrien, Aegypten u. s. w. Die Weiber in Assalt z. B. „prunken mit Schnüren von Gold- und Silbermünzen, mit denen sie den Kopf, die Arme und den Hals verzieren“; und „Schnüre von Silbermünzen um die Kappe gewunden tragen die Weiber der Nosairi gegenüber von Ruad“

32. Konimen werden vornehme Herren aus Aegypten;
Kusch wird seine Hände erheben zu Gott.x)
33. Ihr Königreiche der Welt, singet Gotte,
lobsinget dem Herrn, Sela.
34. Der einherfährt durch der Vorzeit Himmel der Himmel;
sieh', er lässt ergehn seine Stimme, eine Stimme
der Macht.

(BURCKH., Reise in Syrien II, 49. vgl. 126. 128. — 414.; vgl. KREMER, Damask ff. S. 165. 104. 105., BARTH, R. von Trapezunt ff. S. 4b., LAYARD, Ninive u. s. Ueberr. S. 86. 152. 153., D. Zeitschr. f. K. d. Morgenlandes IV, 332. FRANKL, aus Aegypten S. 190. 206.). Auch kleine Jungen werden etwa so aufgeputzt (TOBLER, dritte Wanderung S. 161.); und es kann im Alterthum da und dort das erwachsene männliche Geschlecht diesem Branche gehuldt haben, gleichwie die Männer von Ismael Nasenringe trugen (Richt. 8, 24.); vgl. über Amalek zu Spr. S. 321. — רץ

ist das arab. قَصَص pecunia aurea vel (vgl. zu 12, 7.) argentea. Fälschlich knäpfen LXX, welche 1 Mos. 43, 23. noch רָצוּם lasen, durch εὐδοκίμουν daselbst das Wort an die Wurzel רָצוּ an. [בֹּרַר Wer mit den Verss. בֹּרַר punktiert hatte, Dem lag auch hier im Wurfe der Imperativ; und ihn wieder mit den Verss. zu lesen stand nichts im Wege. Man sprach ihn gegenüber von בֹּרַר, dem ersten Mod., בֹּרַר aus, nicht בֹּרַר, gleichwie von בֹּרַר z. B. der Stat. constr. בֹּרַר lautet, nicht בֹּרַר.

x) An die Bitte V. 31. schliesst sich hier Ausdruck von Hoffnung, nemlich dass die Völker, deren Götter Jahve bedrückt haben wird, sodann an deren statt ihn verehren werden. חֲשִׁים חֲשִׁים entspricht dem

arab. حَشِيم der zahlreiche Dienerschaft hat (vgl. Hi. 1, 3.). חֲרִיץ] macht eilen soll heissen: streckt eilends seine Hände aus; was soll aber nach langem Säumniss die Eile ohne bestimmten Anfangspunkt? Auch heisst רָץ nicht eilen, sondern laufen; sie werden aber nicht auch auf Vorderfüssen gehn. Da בֹּרַר Spr. 18, 10. ebenfalls im Worte רָץ, 2 Kö. 23, 12. in diesem Hiphil und den LXX Hi. 15, 29. 5. in רָץ verdorben ist, umgekehrt Hi. 39, 18. בֹּרַר statt בֹּרַר geschrieben werden muss: so lässt uns die Beschaffenheit des Textes anderwärts nicht daran zweifeln, dass חֲרִיץ hier gestanden hat: zu Jahve betend, bei ihm schwörend werden die Cuschäer ihre Hände zu Gott erheben (28, 2. 1 Mos. 14, 22.). Cusch ist erst Feminin wie Aram Jes. 7, 2. und Israel 1 Sam. 17, 21., sodann Mask. wie Jes. 18, 2. אֲרָץ, weil das Volk in Rede steht; die Enallage des Geschlechtes (vgl. Jer. 8, 5. Hi. 39, 16.) ist nicht ärger, als jene des Numerus 62, 5. — Aegypten und Cusch verbunden wie Jes. 45, 14.

35. Bietet Macht Gotte,
 dessen Hoheit über Israel,
 und seine Macht in den Wolken.^{y)}
 36. Furehthar ist Gott in seinem Heiligthume;
 der Gott Israels, er verleiht Macht und Erstarken
 dem Volke.
 Gepriesen sei Gott!^{z)}

y) Ausleitung, an V. 32. anknüpfend. Statt zweier Reiche werden alle ins Auge gefasst; und parallel der Hoffnung dort ergeht hier Aufruf, also zu thun, welcher durch Schilderung der Grösse Gottes motivirt, diese aber gegen Ende VV. 35. 36. so gewendet wird, dass sie den Grund abgibt für das Schlusswort. — In der Fortsetzung לִרְכֹּב liesse sich ל' zur Noth als Zeichen des Akkus. erklären; allein offenbar wird, wie SCHNURB. will, an לְאֱלֹהִים angeknüpft, und, was dazwischen liegt, זִמְרָה אֲדִנִי syntaktisch untergeordnet (vgl. 5 Mos. 32, 42. Hi. 29, 14. 34, 29. — 1 Mos. 11, 4.). Dass für סִכְלָה nicht aus V. 5. סִלִּי zu schreiben ist; dass Dem, der im Himmel einherfährt, nicht Weg gebahnt werden kann, scheint deutlich. — Die beiden שָׁנִי sind sich nicht coordinirt; denn Stellen wie Hi. 20, 17. Jes. 19, 11. u. s. w., wo nicht das nemliche Wort zweimal steht, sind eben der unsern nicht analog. Vielmehr: *Himmel der Himmel* d. i. Himmel vom Standpunkte des Himmels aus = die höchsten Himmel (5 Mos. 10, 14. 1 Kö. 8, 27. Neh. 9, 6.). — Zu V. 34 b. vgl. 46, 7.; aber eig.: *er lässt mit* oder *in seiner Stimme eine mächtige St. ergehn* (vgl. Jes. 28, 16.). Gemeint ist natürlich der Donner, קוֹל עֶז Correlat zu בְּרִיָּעָיו Joseph. Jüd. Kr. III, 3, 5. An עֶז knüpft sodann Vers 35. an (vgl. 29, 1.). — Die Hoheit (5 Mos. 33, 26.) seiner, „dess Name über Israel genannt wird“, verharret schirmend (5 Mos. 33, 12.) über dem Haupte seines Volkes (vgl. Hi. 29, 2—4.).

z) Wozu Nach V. 35. die Reiche der Welt aufgefordert wurden, das eignet schliesslich der Dichter sich selbst an, indem er Gotte das Präd. beilegt, welches der siegreiche Kriegszug gerechtfertigt hat. Eig.: *von deinen Heiligthümern her*, dem himmlischen und dem irdischen zu Jerus. Man könnte denken, „in בְּקִרְיָתךָ bezeichne nur die Aussprache — beim distinctiven Accent (s. zu 9, 15.); aber der Sing. würde nur das irdische Heiligthum meinen, während des himmlischen eher zu gedenken war. Schon LXX (: *ἐν τοῖς ὁσίοις αὐτοῦ* von τὰ ὅσια) haben hier den Plur. gesehn. — Uebertritt in Anrede wie 49, 20. Hi. 17, 10. — Zu b. vgl. 29, 11.

Psalm LXIX. LXX. LXXI.

Drei „Klagepsalmen“, in die Mitte genommen zwischen den Hymnus auf Gott Ps. 68. und den Preis eines Königs Ps. 72., bilden sie eine Gruppe für sich; und zwar dient der mittlere, ein blosses Bruchstück, die Pss. 69. und 71. zu verbinden. Nämlich er war als Ps. 40, 14—18. schon einmal da, dort Bestandtheil eines Gebetes des Jeremia; nun aber wird sich zeigen, dass der 69. wie der 71. Ps. ebenfalls von diesem Propheten verfasst sind, und im weitem, dass Ps. 40., also der 70., später treffend denn Ps. 69., dem 71. an Alter vorgeht.

Wenn von vorn herein nun Ps. 70. nur einen Theil des 40. ausmachte, so kann lediglich gefragt werden, ob schon zu Anfang der ganze Ps. 40. hier die Mitte einnahm und nachgehende, indem etwa ein Blatt herausgerissen wurde, bis auf den kleinen Rest verschwand; und es lässt sich nicht annehmen, dass als selbständiger Leib sein Schweif ursprünglich hier Platz griff. Es bezieht sich aber die Ueberschrift des 71. Ps. in LXX: *ᾠδὴν Ἰωνάδὰβ καὶ* eigentlich auf Ps. 69., indem hier kraft des 22. V. (vgl. Jer. 35, 2. 6. 9.) einer der Rechabiten zu sprechen schien, die sich bei dem erstmaligen Herannahen Nebukadnezars (vgl. *καὶ τῶν πρώτων αἰχμαλωτισθέντων*) nach Jerus. geflüchtet hatten Jer. 35, 11. (vgl. auch *נִירָה* und *נִירָה* V. 26.). Die Worte waren entweder Unterschrift oder Randglosse, schwerlich ältere Ueberschrift des 69., welcher unter ihr hinweggenommen worden wäre. Aber es erhellt hieraus, dass in einer frühern Recens., aus welcher der hebr. Text der LXX floss, die Pss. 69. und 71. noch nicht der 70. = 40. auseinanderhielt. Nun ist nicht wahrscheinlich, dass der ganze Ps. späterhin zwischeneingesetzt worden, denn warum wurde er nicht auch wieder vollständig ausgemerzt? Derselbe, als Ps. 40. im ersten Buche stehend, existirte schon ansser Zusammenhang mit jenen beiden; und den Hergang, wie er in Abschrift nun hinsutrat, darf man sich so denken, dass ein Blatt mit V. 1. — *רָצוּהוּ* V. 14. sich vor die zwei Blätter des Ps. 69. schob, während das andere mit V. 14. bis Schluss auf seiner ersten Seite hinter dieselben, so dass Ps. 69. eingefasst und dergestalt ein halber Bogen gebildet war. Der spätere Diaskenast jedoch hatte das erste Buch in Händen, als ein Stück desselben den 40. Ps. in Erinnerung: er wollte wegen *יִשְׁכְּנוּ בָהּ* V. 36., *נָחַל* und *יִשְׁכְּנוּ בָהּ* V. 37. (vgl. 68, 11. 10.) den Ps. hinter den 68. ordnen; und, wenn er die Fortsetzung hinter Ps. 69. nicht entdeckte, so schien der Ps., auf *רָצוּהוּ* auslaufend, nicht nur ein Torso, sondern auch verstümmelt zu sein. Also riss er das Zwischenblatt mit Ps. 40, 1—13. heraus; das vierte Blatt, ihm nicht im Wege und durch das Hinsutreten des 71. Ps. geschützt, blieb unangefochten stehen.

Psalm LXIX.

Gebet um Rettung aus Gefahr und wider Feinde.

Der Stoff ordnet sich zu zwei Hälften gleicher Versenzahl: V. 2 — 19. noch keinerlei Verwünschung, V. 20 — 37. kein Hülferuf mehr; und innerhalb beider Theile unterscheiden sich kleinere Gruppen, dort an die geraden Zahlen 4. 8. 6. geknüpft, hier an ungerade, indem drei VV. ihrer sieben der Verfluchung (23—29.) einleiten, worauf eine Fünffzahl, die voll muthiger Aussicht, auf einen Epilog wiederum von 3 VV. ausläuft. Wie V. 6. mit *Du kennst* ff. Begründung auf Bericht folgt, so geht mit *Du kennst* ff. V. 20. die Motivirung den Wünschen voraus; und die erste Hälfte hebt sich scharf von der zweiten ab, indem der wiederholte Ruf *erhöre mich* (VV. 14. 17.) durch den Zusatz *eilende* V. 18. verstärkt und durch drei Imperative unterstützt wird. Gegenüber hebt dann die zweite ruhig an mit Darlegung von That- sachen.

Der Ps., welcher in keiner Art Davidisches Gepräge aufweist, eignet einem spätern Zeitalter schon wegen seiner durchsichtigen, geschlichteten Rede, welche frei von Rauheit und Unebenheit des Ausdrucks; und seine Breite und Gedehntheit (s. B. VV. 20. 16. 5.) erinnert am ersten an Jeremia. Jenes Buch V. 29. (vgl. 2 Mos. 32, 32.) ist wohl eine nach-Davidische Idee (vgl. 1 Sam. 25, 29.); und wenn Vers 9. sich mit Hi. 19, 13 — 15. berührt (vgl. auch V. 33. mit Hi. 22, 19.), so fällt die Abhängigkeit auf JER.'s Seite, der auch 20, 14 f. 18. 17, 1. des Buches Hiob sich erinnert. Spätere Form- anirung gewahren wir V. 17. (vgl. 51, 3. Klagl. 3, 32.), V. 21. (vgl. Jee. 51, 19.); und wenn die VV. 36. 37. aus der Katastrophe des Jahres 588. am leichtesten an begreifen stehn (vgl. zu יָרֵס 22, 31.), so führt die Verbindung mit Ps. 70. in ebendiese Epoche und angleich auf den Zeitgenossen JER. Der Vfr., welcher um Jahve's willen Schmach trägt V. 8., ist zum voraus wahr- scheinlich ein Prophet, nicht der Zeiten, da die wahre Prophetie hoch in An- sehn stand; er wird der Wahrheit halber ebenso angefeindet wie der Vfr. von Ps. 31. und Ps. 35; was Dieser VV. 13. 14. hat auch er gethan (VV. 11. 12.) und den gleichen Dank geerndet: er ist vermuthlich der Selbe. In der That finden sich hier der Aehnlichkeiten mit JER., mit dem von der Ueberlieferung oder von unserer Kritik ihm zugewiesenen Schrifthume, mehr und stärkere, als beisammen irgendwo. An die Spitze drängt da die Uebereinstimmung des Gedankens und Ausdrucks V. 8. mit Jer. 15, 15. und sofort die Berufung auf das Wissen Gottes wie Jer. a. a. O. und 18, 23. 17, 16. auch hier VV. 6. 20., während die Idee wenigstens V. 28a. nur noch Jer. 16, 18. vorkommt. Immerhin überwiegt die Aehnlichkeit was unähnlich zwischen V. 2. und Jer. 4, 10., V. 22. (בְּרִיזִי) und Klagl. 4, 10., V. 21. und Jer. 23, 9., V. 25. und Jer. 10, 25.; eine solche lässt sich für V. 13. aus Klagl. 3, 14. 5, 14. auch in Betreff des Sachverhältnisses zusammensetzen, und Vers 11. bildet für Jer. 13, 17. und — Ps. 35, 13. das Mittelglied. Nicht selten nemlich berührt

sich unser Schriftstück mit solchen Ps., die bereits dem JER. zuerkannt sind. Man vergleiche zu 35, 13. noch weiter den 12. V. hier, zum Gedanken VV. 31. 32. seinerseits 40, 7. 8., ferner 22, 27. zu V. 33., 22, 25. zu V. 34., 22, 23. 24. zu VV. 31. 35.; und s. zu den VV. 4. 5. 20. die Erklärung.

Scheint allem Dem zufolge JER. der Vfr. zu sein, so lässt sich nun auch in seinem Leben der Zeitpunkt, in der bekannten Geschichte die Veranlassung des Ps. angeben: wodurch der Beweis noch verstärkt wird. Ps. 69. ist verfasst, als der Hauptstadt selber noch geholfen werden konnte, während die „Städte Juda's bereits in Trümmern lagen“ (V. 36. vgl. Jer. 34, 7.). Der Vfr. selbst war zu dieser Zeit ein Gefangener (V. 34.), aber also nicht von den Chaldäern gefangen (Jer. 40, 1.), sondern verhaftet im Wachthofe (Jer. 37, 21. 38, 13. 28. 32, 2.); die Dinge indess bereits so weit gediehen, dass er seine Hoffnungen auf das nachwacheende Geschlecht (V. 37.) abstellen musste. In diese Zeit trifft — vor Ps. 40. und nach Ps. 22. 30. 31. — die Versenkung JER.'s in eine wasserlose Cisterne; und diese Thatfache hat den Ps. veranlasst (vgl. Jer. 38, 6.: *וַיִּטְבֹּל יִרְמְיָהוּ בַּמַּיִם* mit VV. 3. 15.), welcher sich bis V. 19. als Gebet gibt, aus dringender Noth in jener Grube selbst gesprochen (Klagl. 3, 55.), und nach der Befreiung niedergeschrieben und vollendet wurde. Dass die Ansegen VV. 3. 15. 16. in eigentlichem Sinne, nicht bildlich, anzufassen sind (s. zu VV. 15. 16.), dafür zeugt die Verfasserschaft JER.'s, und umgekehrt stellen für diese dieselben ein letztes Zeugnis. Uebr. deckt das schriftliche Wort nicht nothwendig genau das mündliche (zu V. 4.); und von V. 31. an ist alles Folg., auch wenn gesprochen, erst nach der Befreiung hinzugefügt, der Schluss (V. 35—37.) wahrscheinlich erst nach der Unterredung mit dem König (Jer. 38, 14—28.), und so auch V. 20—29. nicht bei steigender Hoffnungslosigkeit, sondern, nachdem ihm seine Erlösung angekündigt worden.

Für diese, im Wesentlichen schon Begr. d. Krit. S. 73 ff. und „Die Ps. historisch-krit. untersucht“ S. 54 ff. vorgetragene, Ansicht vom Verfasser und von der Veranlassung des Ps. hat HUFFELD nur Hohn. Indess ist schon von SEILER und J. G. BENGEL (s. dessen opuscula p. 17.) dem Jeremia der Ps. beigelegt worden; DE WETTE meint: „wirklich lassen sich die charakteristischen Verse gut auf Jer. deuten“; und DELITZSCH, der לָרֵר der Ueberschrift nicht zu verwerfen wagt, kann doch nicht umhin, „die hohe Wahrscheinlichkeit“, dass Ps. 69. „und also wohl auch Ps. 40.“ von Jeremia sei, und, „dass die Meinung, der Ps. sei das Gebet Klagl. 3, 55. aus der Grube Jer. 38, 6., viel für sich habe“, ehrlich anzuerkennen.

- V. 1. [Dem Vorsteher; nach „Lilien“, von David.] a)
 2. Rette mich, Gott,
 denn das Wasser reicht an das Leben.

a) Hinter Ps. 45. ist es zum Verwundern, dass ein Schriftstück so ganz andern Charakters ebenfalls „nach Lilien“ im Schilde führt. Allein, dass die Lilie sechs (שֵׁשׁ) Blätter hat, schien durch den Namen selbst

3. Gesunken bin ich in Schlamm des Abgrundes, wo
kein Halt,
habe getaucht in Wassertiefen; und Fluth über-
strömt mich.*b)*)
4. Ermattet bin ich durch mein Rufen, entzündet ist
meine Kehle,
es schwinden die Augen mein,
der ich harre auf meinen Gott.*c)*)
5. Mehr sind, als der Haare meines Hauptes, meiner
Hasser ohne Grund,

angedeutet; und der Ps. besteht aus 6×6 VV. — Das Zahlzeichen für sechs, ausbleibend Ps. 45., haben LXX (: שֵׁשׁ) hier versetzt.

b) Anruf und Begründung desselben. Das Wasser reicht dem Sprecher herauf bis zu den Werkzeugen des Athemholens (vgl. Jes. 30, 28.). Welches Weges diess so gekommen, besagt Vers 3. Zwar heisst es Jer. 38, 6., (zur Zeit) sei kein Wasser in der Grube gewesen, sondern nur מַיִם , in welchen er einsank. Allein Wasser war in der Cisterne gleichwohl (Klagl. 3, 54.), nur nicht so tief, dass er alsbald ertrinken musste; und es stieg in dem Verhältnisse höher, als er (V. 15.) stets tiefer einsank. Richtig DELITZSCH. — Nicht מַיִם , Standort, sondern der Boden weicht unter ihm, ist nicht zum Stehn zu bringen (vgl. dgg. 30, 8.). Die Behauptung selber im Zeitworte sowie der Schlusssatz werden VV. 15. 16. auf ihr richtiges Mass zurückgeführt: er konnte noch tiefer einsinken, und er ist nur theilweise, noch nicht der ganze Oberleib überströmt.

c) Sein persönliches Gehaben in diesem Zustande. — Es gilt doch wohl ein Rufen zu Gott, das er noch durch 33 VV. fortsetzt, so dass er nicht füglich hier beim Beginnen schon ermattet und heiser sein kann. Er wurde es wohl im Verlaufe gegen die Zeit hin, dass er seine Worte niederschrieb; gesprochen wurde Vers 4. wenigstens nicht in dieser Reihenfolge. — Vgl. 6, 7. — Jer. 14, 6. vgl. Hi. 11, 20. 17, 5. — מַיִם , von LXX und TARG. falsch מַיִם ausgesprochen, ist Appos. zum Suff. von מַיִם (vgl. 18, 51. 1 Kö. 14, 6.), indem das Partic. schon ohne Art. einem Relativsatz entspricht (s. z. B. 57, 3. 2 Kö. 4, 9.), wie solche 16, 4. 49, 14. (s. zu Jer. 8, 13.) sich an das Suff. anschliessen.

Ebenso im Arab. (vgl. $\text{مَعِيْدًا اَكْلَهُ صَار}$ Hamas. Schol. p. 193.) und

wo der Gen. sich noch mehr verdunkelt hat, Cicero in Vatin. §. 29.: *nostra acta, quos tyrannos vocas*. Der Art., Hi. 41, 25. mit Recht stehend, fehlt hier nicht aus dem gleichen Grunde wie 1 Mos. 3, 8. Hoh. L. 5, 2., wo das Partic., verstecktes Präd., auf seinen Begriff die Abhängigkeit des Nomens einschränkt.

- zahlreich sind meine Vertilger, meine Feinde ohn'
Ursach;
was ich nicht geraubt, gab ich da zurück. d)
6. Gott, du kennest meine Thorheit,
und meine Verschuldungen sind vor dir nicht
verhohlen:
7. Mögen nicht in mir zu Schanden werden, die dich
erhoffen, Herr, Jahve der Schaaren;
mögen nicht in mir beschimpft werden, die dich
suchen,
Gott Israels. e)

d) Schliesslich eine Andeutung, zu welcher Vers 15. hinzuzunehmen, durch wen er in solche Lage gebracht, in den Brunnen (V. 16.) gestürzt worden sei. — Vgl. 40, 13. — 35, 19. 38, 20. — Statt **נִצְמִיתִי** drückt der syn. schwerlich als vorgefundener Text, sondern nach dem Parall. vermuthend **נִצְמִיתִי** aus. Allein als Bild der Menge kommen die Gebeine sonst nicht vor; und Hi. 4, 14. wird durch den Umstand aufgewogen, dass sich eine Antiklimax ergäbe. Auch mochte **נִצְמִיתִי** dem Vfr. ein ähnlich lautendes Wort, durfte ihm aber schwerlich sogar im gleichen Satze die selbe Wurzel zuführen (vgl. zu 71, 13.). Der Wortbegriff ferner steht nicht im Wege; denn sie **הִצְמִיתִי**, so viel an ihnen lag, und Klagl. 3, 53. heisst es von der selben Sache **הִצְמִיתִי**. Steigert die Vergleichung in a. die Zahl der Feinde, so kennzeichnet **נִצְמִיתִי** ihre Schrecklichkeit; und schliesslich lässt dieser Begriff eines Thuns (in der Zeit) schon als Beziehung für **אֵל** in c. sich nicht entbehren. — Der Satz in c. ist wie jener Jer. 15, 10., nicht Ps. 35, 11., ohne Zweifel uneigentlich zu verstehn, als Individualisirung, vielleicht sprichwörtliche, des Gedankens, aber schwerlich grundloser Anklage; denn davon kann hier hinter dem Strafvollzuge keine Rede mehr sein. Vielmehr in genauem Anschluss an die Worte selbst, da die Strafe eine Wiedererstattung ist: „was ich nicht gesündigt, büsste ich da“, nemlich als sie mich **הִצְמִיתִי**. Zum voraus wahrscheinlich ist **אֵשֶׁר** Pron., und zwar als Akkus. des Neutr., nicht: *der ich nicht* fl. **אֵל** aber hat keine Beziehung auf die Zukunft, muss sie (vgl. z. B. Pred. 2, 15.) im Vorhergehenden haben; und als Vergangenheit drücken **אֵשֶׁר** schon LXX, syn. und vulg. aus. Der Satz rechtfertigt die Bezeichnung der Feinde als **אֵיבֵי שָׂקָר**.

e) V. 6–13. motivirt der Sprecher seine Bitte damit, dass für Jahve keine Nöthigung vorhanden sei, ihn leiden zu lassen V. 6., und vielmehr durch sein Unglück das Gottvertrauen der Frommen Lügen gestraft werde V. 7., indem ja nur der Eifer für Jahve ihm alle seine Schmach zugezogen habe V. 8 ff. — Der Vfr. gedenkt V. 6. seiner Sünden nicht als eines Hindernisses der Erhörung; sonst müsste er es hinwegzuräumen

8. Denn deinetwegen hab' ich getragen Schmach,
hat Schande mein Antlitz bedeckt.
9. Entfremdet bin ich geworden meinen Brüdern,
ein Unbekannter den Söhnen meiner Mutter.
10. Denn der Eifer um dein Haus verzehrte mich,
und die Lasterungen deiner Lasterer fielen auf
mich.^{f)}

suchen um Vergebung flehend, oder dasselbe V. 7. durch Gegengewicht neutralisiren. Allein, wäre diess die Meinung des 7. V., so liesse sich ein adversatives וְאִי־לִי oder dergl. kaum entziehen; und V. 6. würde eher: *ich kenne* u. s. w., vor mir sind nicht verhohlen ff. (51, 5.), erwartet werden. Wenn er V. 7. ganz unbefangen fortfährt, er sei ja ein קִרְיָהּ und אֱלֹהֵיךָ Jahve's, so scheint seine „Thorheit“ ihm nicht allzuschwer zu wiegen. Man beachte die Wortwahl: אֶלֶל (38, 6.) kann hoch, aber auch gering angeschlagen werden, und אֲשָׁמָא Schuld ist ohne Sünde möglich. Die Aussage läuft mit V. 7. in gleicher Linie, und muss so gut wie Vers 20. Jer. 18, 23. seinen Hülferuf motiviren; die Kraft des Satzes aber liegt in יָדַעַת: der Allwissende hat nicht nöthig, durch solche peinliche Frage seine etwaige Verschuldung aus Unverstand erst zu erforschen (vgl. Hi. 10, 4. 6.).

f) Der Grund sollte lauten: denn in mir würdest du einen solchen Verehrer von dir und sogar wegen seines Diensteflers (V. 10.) unkommen lassen. Statt dessen sagt er: denn deinet halber hab' ich auch bisher mich allem Dem ausgesetzt, wovon mein gewaltsamer Tod nur Fortsetzung und Abschluss sein würde. Nicht von gegenwärtiger Schmach seiner redet der Vfr. jetzt, wo es sich um viel Schwereres handelt. — Jer. 15, 15. 31, 19. — Jer. 3, 25. *Deinetwegen* wirkt in b. noch fort; dgg. soll Vers 9. unabhängig stehen, und wird daher seinerseits V. 10. auf einen Grund gestützt. Dieser erörtert lediglich jenes עָלֶיךָ, gleichsam: „denn deinetwegen, indem der Eifer für dein Haus mich verzehrte ff., hab' ich (V. 8.) Schmach getragen.“ מִדֹּדֶךָ Nicht וְךָ, weil das Verhältniss willkürlich geschaffen wird. — Vgl. Hi. 19, 13. 15. 17. — So, wie V. 9. gesagt ist, war es dem JER. ergangen (Jer. 12, 6.). — V. 10. Die Gluth seines Feuereifers fühlte er in seinem Innern, und sie nahm alle seine Kraft in Anspruch, dieselbe allmählig aufreibend. *um dein Haus*] Vgl. 4 Mos. 12, 7. Um die Theokratie; um die Ordnung des Hauswesens, dass die Befehle seines Oberhauptes befolgt würden u. s. w. — Vgl. übr. Joh. 2, 17. — Vorkommen mochte, dass Jahve direkt geschmäht wurde von Spöttern (Jer. 15, 17.), oder diess, wenn er nicht half, wenn er Unwahrscheinliches drohte (Jer. 5, 12.): die Ehre seines Gebieters machte der Prophet dann zu seiner eigenen. Gemeinlich aber wurde Gottes Wort in seines Dieners Munde als solches nicht anerkannt, nicht befolgt, sondern als Rede eines Menschen verlacht;

11. Und ich weinte, mit Fasten meine Seele;
und es gereichte mir zur Schmach.
12. Ich machte zu meinem Kleide Trauergewand;
und ich ward ihnen zum Sprichwort.
13. Es schwatzten über mich, die da sassen im Thore,
und die Saitenspiele der Trinker des Meths. g)
14. Ich aber richte mein Gebet an dich, Jahve,
zur Zeit der Gnade, Gott, ob deiner grossen Güte
erhöre mich mit der Treue deines Heils. h)

und, sofern dadurch gleichwohl Jahve gelästert ward, zog er es sich zu Gemüthe. — Vgl. 55, 5. — וְיָרֵךְ steht für Part. Pih. (zu 7, 5.); nur Hi. 27, 6. ist statt Pih. Qal punktiert.

g) Von VV. 11. 12. setzt je das erste Gl. den 10. V. fort durch Bezeugung, wie er seinem Eifer Folge gab. Welche Folge diess aber dann für ihn hatte, besagen VV. 11 b. 12 b., welche sich dergestalt an V. 9. anschliessen und mit der ganzen Strophe durch einen vollen V. (13.) abgeschlossen werden. — Die Sprache kennt kein Hiph. von בָּכַח — *ich machte weinen*, so dass נָסַח wie 35, 13. Obj. wäre; und da Jer. 13, 17. das Wort Subj. ist, so steht בָּצִיר hier an der Stelle von בְּמִסְתָּרִים dort, und נָסַח ist wie Jes. 26, 9. zweites Subjekt (s. zu 3, 5. 17, 13 ff.). — Er zog das enge Gewand von schwarzem Ziegenhaar an, fastete und weinte (vgl. 35, 13.), trauernd wegen der Sünden des Volkes und fürbittend, wurde aber darob nur verhöhnt — von den Sorgenlosen V. 13., die sich durch Gedanken an das kommende Gericht nicht stören liessen (vgl. Jes. 5, 11. 12. 19.). Hi. 30, 9. Klagl. 3, 14. 5, 14. — Der ermittelte Zeitpunkt der Abfassung lehrt, dass יְשִׁירֹו, schon von LXX, syr. vulg. als Vergangenheit aufgefasst, an der Stelle von יְשִׁירֹו (s. zu 8, 7. 18, 12 ff.), wenn nicht ein Pflegen in der Vergangenheit ausdrückend, wie seit V. 8. alle Zeitwörter ebenfalls von etwas Gewesenem handelt. — Dass man zu נִיבִירֹו nicht mit VATABL. ROSEN. DEL. ein יְשִׁירֹו oder יָנִי ergänzen darf, versteht sich von selber; aber auch als Obj. (kw.) träte das Wort ja keinem Vorgänger zur Seite. Ein Subj. zu יְשִׁירֹו erkennen mit dem TARG. richtig DE WETTE, SACHS, KOESTER, OLSH.

h) Nach der Motivirung V. 6—13. wird jener Halferuf V. 2. nunmehr V. 14—19. ausführlich entwickelt. Nach dem einleitenden Worte V. 14. geht die Bitte hier auf die Thatsache V. 3. zurück, indem sofort VV. 15. 16. der Belang der Erhöhung (V. 14.), worin diese bestehen soll, angegeben wird; worauf in Wortfülle und dringend der Gebetrufer sich wiederholt V. 17—19. — עַל רִצִּין] Schon die ARAM. erklären (den Akkus.) עַל durch בְּעִתָּה (Jes. 49, 8.) richtig (vgl. 119, 126. Jer. 51, 33. und Ps. 56, 4.). Von der Accent. (vgl. z. B. 11, 2. 27, 6. 13, 3.) wird diese Bestimmung zum Vorhergehenden gezogen. Allein der Vir

15. Rette mich aus dem Morast, dass ich nicht versinke;
mög' ich Rettung finden von meinen Hassern und
aus den Wassertiefen.
16. Lass nicht die Wasserfluth mich überströmen,
lass nicht den Abgrund mich verschlingen,
die Grube nicht über mir schliessen ihren Mund.
17. Erhöre mich, Jahve, nach deiner gütigen Gnade;
nach der Grösse deines Erbarmens wende dich
zu mir.
18. Und birg dein Antlitz nicht vor deinem Knechte,
denn ich bin in Noth; erhöre mich eileuds.
19. Tritt nahe meiner Seele, erlöse sie;
um meiner Feinde willen befreie mich.ⁱ⁾

kann nicht sagen: ich bete zu dir, Jahve, zur Zeit, da du gnädig bist; denn, ob diess der Fall, kann er nicht wissen. Vielmehr also gehört עת רצון = *wann du überhaupt gnädig gestimmt bist*, zum Folg., zu עניי, indem Gott allerdings nur dann erhört, aber auch dann nicht immer; und die Einschränkung erscheint dann um so weniger als müssig, da ענה eig. nur *antworten* besagt, und man auch קָשָׁה (1 Sam. 20, 10.) antworten kann. — חֲסֵד וְאֱמֶת.

i) Schon das TARG. findet hier und V. 3. bildliche Rede; und dass Wassergefahr jegliche, „grosses Wasser“, „Strom“ ein Kriegsheer bedeuten kann, steht nicht zu leugnen (zu 18, 17., Begr. d. Krit. S. 75.). — Allein dass „Schlamm“ und „Morast“ Gefangenschaft (TARG.) oder gleichfalls jede Gefahr abbilden durfte, ist nicht nachgewiesen (s. dgg. vielmehr Einl. zu Ps. 40.); und wenn Vers 2b. für sich allein bildlich gesagt sein könnte, so doch die verwandte Stelle Jon. 2, 6. nicht, und Jer. 4, 10. steht הָרֵב, nicht נִיֵּים. Auch Klagl. 3, 54. hält man die Wasser ja für eigentliche. Hier nun aber V. 16. steht ein Brunnen d. i. eine Cisterne voll Wassers in Rede, coordinirt Vers 15. die Feinde und die Wasser, so dass Letztere nicht wohl wie 18, 17. (vgl. 18.) Jene sein können; wenn V. 3. nach seinen einzelnen Inzichten ein Geschehniss beschrieben wird, so scheinen auch V. 16. die drei Aussagen nicht als Bilder die Sache, welche nirgends zum Vorschein kommt, zu unkreisen, sondern schildern erschöpfend den Hergang selber. Im Bilde würden die drei Sätze das Gleiche aussagen, und so wäre Nachdruck auf eine Tautologie gelegt; sie convergiren aber gegenseitig und haben darum nicht in einem fremden Dritten ihre Einheit, sondern in der Sache selbst, deren Merkmale sie sind. — Indem die Gefahr, völlig zu versinken, stets wächst, wird auch das Gebet dringender (VV. 16. 18b.). — Zu 17a. vgl. 109, 21. und 63, 4.; vermuthlich aber hat man an ersterer Stelle wie hier כְּטִיב zu schreiben (vgl. Richt. 16, 25. Q'ri und Hos. 10, 1.). — Vgl.

20. Du kennest meine Schmach, meine Schande und
meinen Schimpf,
gegenwärtig sind dir all meine Dränger.
21. Die Schmach hat gebrochen meinen Muth, und ich
bin erschöpft;
ich hoffte auf Mitleid, und da war keines,
auf Tröster, und fand solche nicht.
22. Und sie thaten in meine Atzung Gift,
und für meinen Durst tränkten sie mich mit
Essig.^{k)}
23. Es werde ihr Tisch vor ihnen zur Schlinge
und den Sorglosen zum Fallstrick.
24. Mögen ihre Augen sich verfinstern, dass sie nicht
sehn,
und ihre Hüften lass wanken immerdar.
25. Giess über sie deinen Grimm aus,
und deine Zornesgluth hole sie ein.
26. Es sei ihr Dorf verödet,
in ihren Zelten sei kein Bewohner.

102, 3. 143, 7. — Die Erfüllung der Bitte קרבה und נאל s. Klagl. 3, 57. 58.

k) Die besondere Lage des Sprechers, eben noch so gefährvoll, erlaubt ihm jetzt, von ihr abzusehn, und sich um das Thun Anderer zu kümmern. Er erbittet nichts mehr für sich; der Ton ist V. 20—22. ruhiger; zugleich hebt V. 20. die zweite Hälfte des Ps. an: — es ist eine Aenderung der Dinge zu seinen Gunsten eingetreten (s. d. Einl.). Wenn der Vfr. aber nochmals auf Gottes Wissen um den Sachverhalt, einen andern als V. 6., sich beruft, so will er nicht die Bitte V. 14—19. von einer andern Seite her motiviren, sondern diess die Verwünschungen V. 23 ff.; die Erwähnung der Feinde V. 19. bildet den Ausgangspunkt für die Erwähnung ihrer V. 20. und ihres Thuns im Folg. — V. 20. drei Synonyme, wie JER. Solches liebt vgl. C. 32, 37. 13, 14 ff. — Jer. 23, 9. [אִישׁוֹדָה] Von der Wurzel אָשָׁה, deren erster Laut das Präform. der ersten Person bot (s. Begr. d. Krit. S. 84. und vgl. Jes. 28, 28. Zeph. 1, 2.). — Statt dass mich darob Jemand bemitleidete (Jes. 51, 19.), steigerten die Feinde vielmehr mein Unglück. Was er isst, ist was er empfindet, erfährt (vgl. Hi. 21, 25. 6, 6. 7.), sein Leiden; und das vergällen sie ihm noch durch bitteren Hohn (vgl. V. 27 b.), während er nach Theilnahme und Trost (V. 21.) dürstet. — Klagl. 4, 10. — [לִצְחָאִי] Vgl. Neh. 9, 15. 20. Berachot 6, 8. — Es wird sich auf diese Stelle Marc. 15, 36. und in den anderen Evangelien nicht berufen; aber Matth. gedenkt ausser dem Essig auch der Galle, χολή LXX.

27. Denn, welchen du geschlagen hast, den verfolgen sie,
 und vom Schmerze deiner Verwundeten thäten sie erzählen.)
 28. Füge Schuld zu ihrer Schuld,
 und lass sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit.

U) V. 23—29.: Mögen sie dafür verderben durch das Strafgericht Gottes (VV. 25. 28.). — Speise und Trank des 22. V. zieht hier zuvörderst den Tisch nach sich. Zum Fallstrick gereichen wird er ihnen dadurch, dass sie dabei aufgeschreckt (Jes. 21, 5.) oder überfallen werden, wenn sie, um zu schmaussen, alle Vorsicht vergessen haben, oder verätherisch eingeladen worden sind. Zum Gedanken vergifteter Speise tritt das Bild des Fallstrickes nicht nahe genug heran; auch zöge Vergiftung wohl den Tod nach sich, welcher die folgenden Flüche überflüssig machen würde, in Wahrheit aber erst V. 29. ihnen angedroht wird. — Statt der *חַכְלִיּוֹת* (Spr. 23, 29.) vom Gastmahle her und des wankenden Fusses, was kein dauernder Zustand, sollen ihre Augen *חֲשֹׁךְ*, und ihre Hüften immerdar wanken. — Mit den Augen ebenso wie mit den Hüften (!) sind diejenigen des Leibes gemeint: die Verfolger des Gerechten sollen mit Blindheit geschlagen werden (1 Mos. 19, 11.), und ihre kräftige Constitution erschüttert, so dass der Körper ihnen bei ihrem Vorhaken den Dienst versagt (vgl. zu 66, 11.). Diess soll Gott über sie verhängen (V. 25.) in seinem Zorne vgl. Jer. 10, 25. — An V. 24 h., wo zuerst Anrede an Jahve, schliesst sich Vers 25. an; nachdem in b. aber der Angeredete nicht mehr Suhj. ist, wird ganz so wie VV. 28. 29. vom Thun des Urhebers zum Geschehn und zur 3. Pers. übergegangen. *יְהוָה דֹּרְשׁ* Aus der nomadischen Zeit beibehalten, wie häufig *אֲרִיִל* statt *אֲרִיִל*. — Es schliesst aber die Verwünschung ihren Tod noch nicht ein, noch weniger das Aussterben ihres Geschlechtes, sondern bloss ihre Flucht vor dem sie verfolgenden Zorne V. 25. (vgl. 109, 10. Hi. 27, 20 ff. 2 Sam. 4, 3 ff.), oder Gefangenschaft (Jer. 10, 20.). *welchen du geschlagen hast*] Den ohnehin schon Unglücklichen (Jes. 53, 4.), unglücklich zum voraus durch seinen Beruf (Jer. 20, 7. 15, 18. 17, 15.), durch seine Entfremdung von aller Welt (Jer. 15, 10.), durch die Sünde und das Elend seines Volkes; s. überhaupt Klagl. 3. *deiner Verwundeten*] Z. B. Jer. 25, 33. Zu Diesen wie zu den Gefangenen V. 34. gehört der Sprecher selbst. Der Ausdruck ist wie auch in *חֲלִיִּיךָ* Klagl. 4, 9. uneigentlich gebraucht: er ist im Herzen verwundet (vgl. 109, 22. mit Jer. 8, 18.), nachdem die Pfeile Jahve's ihn getroffen haben Klagl. 3, 12. 13. — *אֵל כִּסֵּר* wie 2, 7.

29. Mögen sie gestrichen werden im Buche der Lebendigen,
und mit den Gerechten nicht aufgeschrieben. *m)*
30. Ich aber bin elend und leidend;
dein Beistand, Gott, möge mir aufhelfen.
31. Rühmen will ich den Namen Gottes im Liede,
und ihn verherrlichen mit Lobgesang.
32. Und angenehmer wird es dem Jahve sein
als der rüstige Stier, gehört, beklaut.

m) Da dem Sprecher Rettung in Aussicht steht, sein „Blut“ also nicht über sie kommen kann (vgl. Jer. 26, 15.), so reicht ihre Schuld nicht hin, um sie zum Tode (V. 29.) zu bringen. Aber beabsichtigt hatten sie doch, ihn zu morden; also wünscht er Erhöhung ihrer Schuld zu dem Grade, dass sie todeswürdig sei. Da im Possessivpron. zu liegen scheint, dass dieses ihr *לִי* bereits existirt, so bedeutet das Wort wie gewöhnlich wohl auch hier *Schuld*, nicht *Strafe*; sofern indess ihre *Strafe* nur ihre verdiente, die gerechte Strafe sein könnte, würde in der Sache selbst nichts geändert. Die göttliche Gerechtigkeit heisst dem Hebräer Sühnung der Schuld, nicht nothwendig Bestrafung des Schuldigen selber: es kann ein Anderer für ihn eintreten (Jes. 53, 4 f. 12.); sie kann übertragen werden, z. B. von den Vätern auf die Kinder, welche durch neue Verschuldung das Maass voll machen (s. zu Ezech. 8. 122.). So wird denn auch Jer. 16, 18. Denen, die noch mehr als ihre Väter frevelten (V. 12.), *מִשְׁנֵה עֲוֹן* vergolten; und es trifft sie dadurch C. 17, 18. *מִשְׁנֵה עֲוֹנוֹ* (vgl. Qoran Sur. 16, 90.). — Zu b. vgl. 95, 11. Gleichsam: eintreten in den Bereich der Gerechtigkeit vor dir, in den Kreis der *צַדִּיקִים* V. 29., welche dieselbe darstellen. — Vielmehr sollen sie (V. 29.) gestrichen werden u. s. w. Das Buch *der Lebendigen* (LXX, vulg.) ist, menschlicher Einrichtung nachgebildet (Jer. 22, 30. Ez. 13, 9.), ein Verzeichniss, in welches Gott „alle Menschen seiner Schöpfung“ (Hi. 37, 7.) einträgt (2 Mos. 32, 32. Ps. 87, 6.); soll Einer sterben, so löscht Gott im Buche seinen Namen. Als Lebendige nun sind die Betreffenden längst aufgezeichnet, als Gerechte würden sie erst noch einzuschreiben sein: wie ist das Verhältniss zu denken? Der Schreiber würde nach der Analogie von a. wiederum Gott sein; also schwerlich: nach oder bei ihrem Tode, so dass ihr Andenken (*TARG.*) im Segen bleibe (Spr. 10, 7.). Aber auch kaum: in Aussicht auf Gericht nachher (vgl. Dan. 7, 10.); denn diese Idee ist dem JER. noch gänzlich fremd. Vielmehr, sie sollen nicht etwa mittlerweile wegen irgend guter Handlungen, womit sie ihre Schuld „einlösen würden“ (vgl. Dan. 4, 24.), noch besonders als Gerechte *לְחַיִּים* (Jes. 4, 3.) notirt werden (Mal. 3, 16.), wodurch dem Striche *בְּלֹא־יָדָיו* (Hi. 15, 32.) ein solcher entränne. So gewendet, wird das Buch in Folge des Doppelsinnes von *חַיִּים* dasjenige

33. Die Frommen sehen es, freun sich;
die ihr Gott suchet, auflebe ener Herz.
34. Denn es hört auf die Armen Jahve
und seine Gefangenen vrachtet er nicht.ⁿ⁾
35. Rühmen sollen ihn Himmel und Erde,
die Meere und was sich alles in ihnen regt.
36. Denn Gott wird Zion helfen nnd bauen die Städte
Juda's;
und sie lassen sich daselbst nieder nnd nehmen
sie in Besitz.
37. Der Saame seiner Knechte wird sie zum Erbe er-
halten,
und, die seinen Namen lieben, werden wohnen
darin.^{o)}

des Lebens (Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5 ff.): Liste Derer, die leben sollen, diesseits (Dan. 12, 1.) oder jenseits (Luc. 10, 20.); während Diese eingeschrieben werden, weil oder dass sie leben sollen, sollen Jene leben, weil d. i. so lange ihre Namen eingeschrieben sind.

ⁿ⁾ Vers 30., welcher an das Vorhergehende wie Vers 14. gegensätzlich anknüpft, ist ebenfalls noch in der Grube gesprochen; denn unmittelbar nach seiner Rettung lag ihm, sich als elend und leidend (vgl. 40, 18.) zu bezeichnen, sehtab, und sie ist kraft des gut gewählten *וְשִׁנְיָתִי* eig. *sublimem me faciet* hier noch ein Künftiges. An b. lehnt sich sodann Vers 32 ff.: Dafür, nemlich für die inzwischen wohl stattgefundene Befreiung, will er Gotte lobsingn an Opfer statt, nnd werden darob die Frommen sich frenen. — S. zu 40, 7. — *שִׁיר*, Richt. 6, 25. generisch gesetzt, könnte für sich auch von einer Kuh gelten (z. B. Hi. 24, 3.); allein für seine Verschonung brächte der Sprecher natürlich ein männliches Opferthier (vgl. 1 Sam. 1, 24. und dazu *THEX.*). *סֵר* ist Appos., und die Partec. individualisiren die Forderung, dass das Thier vollständig ausgewachsen und fehlerfrei sei. — Der 1. Mod. *רָאִי* spricht vermuthlich Thatsache aus, welche in die Gegenwart einläuft; für weitere Kreise ist dieses Sehen 40, 4. noch künftg. Der 2. Mod. *יִשְׁמְחוּ* seinerseits kann für *יִשְׁמְחוּ* stehn (1 Sam. 19, 5.), soll aber wohl eher das nachhaltige Gefühl von momentaner Wahrnehmung unterscheiden. *דְּרִשִּׁי אֱלֹהִים* ist nicht nachgeschlepptes Snbj., sondern eig. abgerissen voraustretender Nomin., nach welchem die Verbindung durch *י* hergestellt und in Anrede umgeschlagen wird. Vgl. abr. 22, 27. und daselbst die Erkl. Kraft des Plur. *אֱלֹהִים* ist (absolutes) Partec. punktirt, mit Recht nicht *שִׁנְיָתִי*. Dgg. verallgemeinert *אֲסִירִי*, was nur vom Vfr. zn gelten scheint (22, 25.); es müssten denn auch die mit Stricken des Elends (Hi. 36, 8.) Gebundenen darunter zn verstehn sein.

^{o)} V. 35—37. Epilog, Aufruf zum Preise Gottes, parallel jenem 22, 24. nach einer frühern Rettung. Dgg. verhält sich der Vfr. hier als

Prophet; er sieht VV. 36. 37. von persönlichen Belangen ab, nimmt die Zukunft des Volkes in Aussicht; und so ergeht auch die Aufforderung V. 35. in weitere Kreise, von welchen Israel umfasst ist (vgl. Jes. 42, 10 ff., 44, 23.). Vermuthlich wurden die drei VV. erst dann hinzugefügt, als er die Offenbarung dieses Inhaltes Jer. 32, 6—33, 9. (s. zu Ps. 40. die Einl.) erhalten hatte. Zu der Zeit war Jerus. noch nicht erobert, aber die übrigen Städte Juda's lagen in Asche. [וִירֻשָׁיָהּ] Das Suff. des Femin. Sing. wie Jer. 36, 23. Hi. 39, 15. (vgl. Jer. 2, 15 K'tib.). — Auf das nachwachsende Geschlecht vertagte der Vfr. seine Hoffnungen schon Ps. 22, 31.

Psalm LXX.

Gebet wider Feinde.

S. die Einl. zu den drei Ps. 8. 92.

Für sich allein betrachtet, könnte der Ps. als ein selbständiges Schriftstück gelten, welches nach der Hand durch וִירָצָה V. 14. an den 40. Ps. angefügt worden wäre. Allein Vers 13. dortselbst macht keinen Schluss; auch ist die Gestalt des Textes Ps. 70. eine jüngere, vielfach entstellte; und schliesslich bezeugt syntaktische Misslichkeit Ps. 70, 2., dass jenes וִירָצָה ursprünglich dem Satzverbande angehört hat.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David, zu erinnern.*] a)

2. Gott, mich zu retten,
Jahve, mir zu Hülfe eile! b)

a) Die angegebene Bestimmung des Ps. (vgl. 38, 1.): den Dichter, wohl nicht die Feinde, bei Gott „in Erinnerung zu bringen“, passt nicht übel zu dem Inhalt.

b) Für a. stände Jes. 38, 20. zu vergleichen; allein aus b. und V. 6. erhellt, dass für das Wissen des Sprechers Gott noch keineswegs in der Richtung ist oder im Begriffe steht, ihn zu retten. Da nun der Infin. mit לְ niemals imperativisch vorkommt, so übrigst nur, להצילני ebenfalls von וִירָצָה abhängen zu lassen. Allein auf diese Art erhalten wir statt zweier Gll. einen einzigen, langathmigen Satz, der über annemehr müssiges, zwischeneingedrängtes יְהוָה stolpert; und wollten wir, von LXX geleitet, gegen die Ordnung 40, 14. אֱלֹהֵינוּ schreiben, so würde durch willkürliche Aenderung doch nur der letztere Anstoss beseitigt, während durch Vorantreten jenes וִירָצָה jeder.

3. Zu Schanden mögen werden und erröthen die mir
nach dem Leben trachten,
zurück mögen weichen und beschämt werden
die mein Verderben gerne säh'n.
4. Mögen sie umkehren ob der Schande, so ihr Lohn,
die da sagen: ei, ei!
5. Sich freuen, hoch freuen deiner mögen Alle, die dich
suchen;
und sprechen mögen: immerdar ist Jahve gross,
die deine Hülfe ersuchen.
6. Aber ich bin elend und arm; Gott, eile zu mir!
meine Hülfe und mein Retter bist du;
Jahve, zögere nicht!c)

c) Der Text Ps. 70. lässt nicht nur Solches weg, was für den Sinn entbehrlich gleichwohl dem Ausdruck Fülle und Rundung verleiht (יחור und לספורתה V. 3.), sondern mit לִי nach דַּאֲמַרִּים V. 4., was wohl 35, 21., aber nicht hier, wegbleiben konnte, ohne Schaden der Trifftigkeit. Ferner kennzeichnet den jüngern Text das Ueberwiegen von אֱלֹדִים; und V. 5. stände passender der Eigennamen (35, 27.), welcher V. 6. das ausdrucksvollere אֱלֹדִי ersetzen muss. Ebenda ist חַוְסָה, welches anderwärts nie mit dem Dativ der Person verbunden wird (22, 20. 38, 23. 71, 12.), Verschlechterung aus יחושב und eine Wiederholung aus V. 2. Durch יִשְׁרִי endlich V. 4., unmittelbar hinter אַחֲרָי, stellt sich der Grundtext hier auf gleiche Linie mit den LXX des 40. Ps., welche für יִשְׁמִי V. 16. יִשְׁאִי vermutheten, während sie Ps. 70, 4. ihrem Charakter getreu durch בָּשִׁים für בְּשִׁתָּה einen Schritt weiter gehn in Verderbniss.

Psalm LXXI.

Gebet um ferneren Schutz vor Feinden nebst Angelobung
Dankee.

Dreimal, erst durch einen V., sodann in je drei VV. läuft die Rede auf Das aus, was naturgemäss hinterdreinkommt, das Versprechen des Dankes, und ordnet sich so zu drei Strophen gleicher Versesahl. In der ersten sieht der Vfr. um Rettung aus der Hand des Frevlers, und im Bereiche von V. 9—16., dass Gott seine Widersacher zu Schanden machen wolle; aber nemlich Jener ist kraft der Wortwahl V. 4. und auch des Sing. ein ganz Anderer, als die

Letzteren. Ebenso wird die Bitte V. 9., Gott möge ihn im Alter nicht verlassen, in der 3. Strophe V. 18. wiederholt; allein, wie sie dort einen Grund hat, so dgg. hier wegen eines Zweckes: er möchte gerne noch für Gottes Größe verkünden. Wenn endlich VV. 5. 6. der Sprecher von Mitterleib an sich auf Gott stütze, er sich dessen geträstet, so anerkennt er dgg. V. 17., was Gott an ihm seit seiner Jugend gethan habe. Die Unordnung, deren man den Ps. gesehen hat, ist in Wahrheit nicht vorhanden.

Der Sprachecharakter ist hier ungefähr der nemliche wie im 69. Psalm: langsamer Fluss einer nicht tiefen, sondern breiten durchreichthigen Rede (s. B. VV. 2 3. 5. 6. 22—24.); einfacher, nicht eben festgefügtter Satzbau; der Bilderreichtum (nur VV. 3. 20.) nicht nennenswerth, während die Gedanken gewöhnliche. Bereits wird hier V. 14. הִפְחִיל im ersten Mod. nach Hiphil formirt wie Pred. 1, 16. 1 Ks. 10, 7.; und die Aehnlichkeit von V. 13. mit 70, 3. V. 12. mit 70, 2. gibt der Verbindung mit letzterem Ps. noch mehr Gewicht (s. die Einl. zu den drei Ps.). Indess noch weiter läuft der Ps. von vorn herein mit dem 31. parallel, sein letzter Vers mit dem letzten Ps. 35., und Vers 13. auch mit 35, 4. 26. Vers 6. weist mit 22, 11., V. 18. mit 22, 31. 32. Aehnliches auf; und wenn der 12. Vers sich einerseits mit 70, 2. d. i. 40, 14., andererseits mit 22, 12. 35, 22., in beiden Gll. mit 22, 20. nahe herührt, so ist die sprachliche Wendung V. 16. auch 40, 8. das Gleiche meined schon da gewesen. Wer nun wie DEL. und HUPF. solches Zusammentreffen sich damit zurechtlegt, dass Ps. 71. aus jenen andern entlehnt habe, Dem wird billig der Beweis zugeschoben, welcher um so schwerer zu führen sein dürfte, da die Formulierung des gleichen Gedankens sich hier auch abwandelt (vgl. z. B. V. 6. mit 22, 11., V. 13. mit 35, 4.), und nach Massgabe Dessen die Selbständigkeit unseres Vfs. bezeugt. Vielmehr ist der Sprecher allerorten, auch Ps. 71., der Nemliche, wäre also JEREMIA, wie diess schon Begr. d. Krit. S. 88 ff. und: die Psa., historisch-krit. untersucht S. 57 ff. zu zeigen unternommen ward; und die Behauptung bestätigt sich dadurch, dass der Vfr. sich V. 17. als einen לְמַלְאכֵי יְהוָה bezeichnet, und V. 7. für Viele ein כְּנִצָּת gewesen sein will (vgl. Jea. 8, 18.), also ohne Zweifel ein Prophet war. Da der Ps. nur in LXX dem David, im Grundtexte von keiner Aufschrift einem Vfr. beigelegt wird, so wagt es auch DELITZSCH, ihn für jeremianisch zu erklären.

Der Vfr. hat seine Jugend hinter sich (VV. 5. 17.) und bezeichnet sich als einen Greis (V. 9. vgl. 18.); war aber JER. bei seinem ersten Auftreten etwa zwanzig Jahre alt (vgl. Jer. 1, 2. 6.), so hatte er nur Zeit der Katastrophe Jerusalems das eehzigste gerade erst überschritten. Auch sofern das Volk V. 20. sich im tiefsten Unglück befindet, trifft die Abfassung wie bei den Psa. 22. 30. 31. 40. 69. in alle Wege auf die letzten Zeiten der Stadt und des Staates. Da indess ferner das Unheil hier V. 20. vollendet scheint; da zuerst und einzig hier JER. auf sein hohes Alter zu sprechen kommt; da der Ps. an den letzten Platz verwiesen worden: so ist er vermuthlich von allen der späteste, und kann so als jünger, denn Ps. 69., leichtlich erst nach Jerusalems Eroberung verfasst sein. Für diese Annahme scheint Vers 20.

auszusagen; und wenn die weiche Stimmung, welche sich im Ps. ausspricht, den JER. überhaupt erkennen lässt (vgl. z. B. V. 6. mit 22, 11.), so begreift sich der elgische Ton stiller, rührender Gottergebenheit am besten als Stimme aus den Tagen, da der Fall der Hauptstadt den Sieg des Feindes vollendet hatte. Auch verstehen wir den רָשָׁע V. 4., aus dessen Hand er befreit zu werden bittet, am einfachsten als den Heiden d. i. den Chaldäer (s. d. Erkl.). Und nun erklärt sich auch der 11. Vers. Wie können die „Feinde“ glauben, dass Gott den JER. verlassen habe? Weil es ihm in irgend einer Weise schlecht ergeht; nicht durch seine Feinde, denn Die wollen erst an ihn gerathen. Aber Jer. 40, 1. trägt der Prophet zu Rama Handfesseln gleich den übrigen Gefangenen: von den Chaldäern er, der chaldäisch Gesinnte, wofür er galt, in der Art misshandelt, während seine Volksgenossen ihn hassten, schien er wirklich von Gott verlassen, und nachdem Zedekia ihn nicht mehr schützen konnte, Gelegenheit dargeboten zu sein, über ihn herzufallen. Der Ps. ist also verfasst i. J. 588., noch im vierten oder bereits im fünften Monat (vgl. Jer. 52, 6. und V. 12. 1, 3. mit 40, 1.).

Früherhin mag auch unser hebr. Text, wie jener der LXX, die Aufschrift לְרִנָּה getragen haben, welche sodann durch Streichung der „Söhne Jonadabs“ u. s. w. mit in Wegfall kam. Annehmen zu müssen, dass er wegen וְרִנָּה V. 4. (vgl. וְרִנָּה 69, 22.) unmittelbar hinter den 69. Ps. geordnet wurde, dürfte uns durch das Zeitverhältniss erspart sein.

- V. 1. Bei dir, Jahve, such' ich Schutz:
 müß' ich nimmermehr zu Schanden werden.
 2. Durch deine Gerechtigkeit wollest mich erretten und
 befreien;
 neige dein Ohr zu mir und beschütze mich.
 3. Werde mir zu einem Fels der Zuflucht,
 zu einer steilen Burg, mich zu beschützen,
 denn mein Hort und meine Veste bist du. a)

a) S. zu Ps. 31 Anm. a. — V. 3. hat der überlieferte Text gegen sich die Unzulänglichkeit von לְבוֹא, das Unpassende in רִנָּה, da er nur immer hinkommen können sollte, und die Ungehörigkeit des ersten Mod. צִוִּית. Sodann schreiben für diese drei Worte LXX sehr schicklich εἰς τόπον ὄχυρόν; und dieser Sinn wird drittens durch die Parallele 31, 3. ebenso begünstigt, wie sie unsern Textesworten zuwiderläuft. Dieselben geben sich als Auffrischung des vergilbten oder verwischten Grundtextes der LXX: לְבֵית־נִצְרוֹת (vgl. Dan. 11, 15.). — Nicht etwa wegen der Parall. לְבֵית־נִצְרוֹת, was vom Ueberlieferten sich zu weit entfernt. Die Abwandlung überhaupt des 31. Ps. bringt andere Versabtheilung mit sich, so dass zu unserem 3. V. noch hinzutritt, was Ps. 31. zum Folg. gehört; aber die selbe Wurzel, geschweige das selbe Wort zweimal im gleichen V., wiederkehrend im abhängigen, nicht in coordinirtem Satze, geht nicht an (s. zu V. 13. und zu 69, 5.).

4. Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Gottlosen,
aus der Faust des Frevlers und Vergewaltigers.^{b)}
5. Denn du bist meine Hoffnung,
Jahve, o Herr, meine Zuversicht von meiner Jugend an.
6. Auf dich hab' ich mich gestützt seit der Geburt,
vom Schooße meiner Mutter an bist du mein
Pfleger;
dich singt mein Loblied immerdar.
7. Als ein Vorbild bin ich geworden für Viele,
und du bist mein fester Zufluchtsort.
8. Voll werden soll mein Mund deines Ruhmes,
alle Zeit von deiner Verherrlichung.^{c)}

^{b)} Ergänzung von חַסְדֵּי V. 2. — Die Worte selber (vgl. 18, 1. Jer. 15, 21. Hi. 6, 23.) entscheiden nicht, ob er sich bereits „in der Hand“ des Gottlosen befindet oder nicht; und ebenso könnte der רשע auch ein Einzelner im eigenen Volke sein (Jer. 5, 26.). Jedoch in dieser letzten Zeit steht JER. (gegen Ps. 55.) nicht irgend einem mächtigen Privatfeinde gegenüber; und wäre es eine Person aus der Zahl jener V. 10., so stände Einer gegen Einen, und Gott wäre nicht in dieser Art zu behelligen. Feinde aber wie VV. 10. 13. bezeichnet der Prophet auch in den Pss. nie als רשעים; und nun kommt noch גִּיּוֹל hinzu, Jes. 26, 10. auf Heiden zielend, und חֲרִיבִיךָ, schicklich hier vom Chaldäer auszusagen (vgl. Jer. 51, 35.). Der Nationalfeind ferner stellte sich ihm als eine Einheit dar; dgg. seine Feinde im Volke selbst sieht der Prophet nur immer wie auch VV. 10. 13. 24. als viele Einzelne. Auch stellt sich nur dann, wenn der Feind hier von Denjenigen V. 10. verschieden ist, die doch beabsichtigte Ordnung her; und schliesslich scheint ohnehin die Zeit jene zu sein, da JER. mit allem übrigen Volke gefangen war, auch lässt sich nur mit dieser Annahme Vers 11. leicht begreifen.

^{c)} Der Vfr. begründet die Bitte mit seinem althergebrachten Verhältnisse zu Jahve, das er auch ferner aufrecht erhalten will. גִּיּוֹר Nicht parallel mit גִּיּוֹר 22, 10. im Satze des Grundes, sondern diess der Satz mit 22, 11b. Nicht von גִּיּוֹ (90, 10.), und kraft des Zusammenhanges auch nicht von جاز vergelten, sondern von غذو ernähren, aufziehen (vgl. 22, 10b., KUTPERA, Ali p. 62.). LXX: ἀσπεταστής; aber von اجار proteztant lautet die Wurzel auch im Hebr. גִּיר, und גִּיּוֹ wäre eine Intransitivform. — V. 7. sagen die beiden Gl. jedenfalls Gleichzeitiges aus. Nun kann aber zu b. nicht aus a. גִּיּוֹר hinzugedacht werden; und also fällt auch a. in die Gegenwart: nicht: *ich bin gewesen*, sondern: *ich bin geworden*, *ich bin*. — וְסֵפֶת וּפִי מִלִּפְתּוֹ = فَمْتُ prae-

9. Schleudre mich nicht weg zur Zeit meines Alterns,
beim Schwinden meiner Kraft verlass mich nicht.
10. Denn meine Feinde sprechen von mir,
und, die meiner Seele auflauern, berathen sich
vereint:
11. „Gott hat ihn verlassen;
„verfolget und ergreift ihn, denn Niemand
wehrt es.“
12. Gott, bleibe nicht fern von mir,
mein Gott, mir zu Hülfe eile.^{d)}
13. Mögen sich schämen, erlahmen, die mein Leben be-
fehlen,
mögen in Schmach und Schimpf sich bülten, die
mein Unglück wollen.^{e)}

vertere, praecedere bedeutet (Vorgang) *Vorbild* in einem Thun für An-
dere (vgl. Ez. 12, 11. 24, 24): und so bin ich durch meine treue An-
hänglichkeit und Glaubensfestigkeit, welche dein Schutz rechtfertigt, ein
Vorbild geworden u. s. w. Er berichtet hier als Thatsache, was er
40, 4. erwartet. Nämlich der Ausdruck enthält, wofern er nicht etwas
Müssiges, Selbstverständliches besagen soll, dass sein Vorgang Nachfolger
fand; und es begreift sich, dass, nachdem alle andere Hoffnung sich als
eitel erwiesen hatte, im Uebermasse des Unglücks nunmehr gar Manche
sich an ihren Gott anklammerten. *Warnend Beispiel* d. i. Vorbild, das
nicht nachzuahmen, damit man nicht gleichem Schicksal verfallte, kann
נִרְאֶה nicht bedenten. Das Vorbild wäre so keines; auch steht der
Sprachgebrauch entgegen; und der Gedanke ist dem ganzen Zusammen-
hange fremd. [נִרְאֶה] S. 2 Sam. 22, 33., aber auch Jer. 9, 1. Hab. 3,
8. 4 Mos. 25, 12 ff. — Durch V. 8. wird 6b. wieder aufgenommen. Das
Finit ist wie V. 15. jussivisch zu fassen.

d) Zweite Str. V. 9–16. Die Begründung des 9. V., welcher V. 12.
fortgesetzt wird, motivirt auch das Verlangen in V. 13. — „Schleudere
mich, deinen Diener, der vor dir steht, nicht hinweg u. s. w.“ (vgl.
2 Kō. 17, 20. Jer. 7, 15. und Jer. 15, 15.). Nicht: *gegen die Zeit hin fl.*,
als wenn er nicht jetzt schon נָסָה. Sollte er zu anderer Zeit, etwa
jetzt, ihn wegschleudern? Aber s. V. 12., und er ist jetzt (V. 10.) in
Gefahr; נָסָה steht hier und 1 Mos. 8, 11. in dem Sinne wie 1 Mos. 21, 2.
7, 4. Hi. 21, 30. — לֹא־אֶמַּר V. 11. gehört auch zu 10a. — Zu 56, 7. —
Ueber V. 11. s. die Einl. — Vgl. 2 Sam. 14, 6. und zu V. 11. die Stellen
22, 20. 35, 22. 38, 22. 23.

e) אֶבְיֹל, das mit יִבְשֹׁי nicht eigentlich parallel ist und über
die Forderung in b. hinausgeht, wird mit Recht Anstoss genommen; aber
יִבְשֹׁי, welches der *syn.* ausdrückt, hat die Vermuthung gegen sich,
gleichwie מִצְעָרַי 69, 5. bloss — vermuthet zu sein, und wird durch

14. Ich aber werde immerdar harren,
und will noch mehr den all deinen Ruhm.
15. Mein Mund soll erzählen deine Gerechtigkeit,
alle Zeit deine Hülfeleistung,
denn ich weiss ihrer keine Zahlen.
16. Ich werde kommen mit den Machthaten Jahve's, des
Herrn,
werde gedenken der Gerechtigkeit dein allein.^{f)}
17. Gott, du hast mich unterwiesen von meiner Jugend an,
und bis anjetzt verkünd' ich deine Wunder.
18. Aber auch bis zum Greisenalter, Gott, verlass' mich
nicht,
bis ich verkünde deinen Arm dem Geschlechte,
jedem kommenden deine Macht.

die Rückkehr der Wurzel in b. keineswegs begünstigt. In dem einzigen Beispiele seiner Art, 35, 26. bleibt בשׂת in einer Formel (Hi. 8, 22.), wird hier nur wegen יבשׂי durch הִרְסֵה ersetzt (s. zu V. 3.). Man könnte יִבְשֵׁי lesen, das für יִבְשֵׁי stünde; jedoch enger zu יבשׂי gesellen würde sich als Intrans. mit dem Tone auf vorletzter Sylbe יבְשֵׁי; und das Ausbleiben der Cop. macht möglichste Gleichförmigkeit wünschenswerth (73, 19.). S. über כלל stumpf werden zu Ez. 21, 33. und Spr. 30, 1., wo Sinn und Tonfall נֶאֱכַל erheischen. Während in b. objektive, ist in a. subjektive בשׂת gemeint, welche die Gegner חֲלַפְשׁ (vgl. Hi. 29, 14.); und es sollte demgemäss auch 35, 26a. verstanden sein. Umgekehrt 6, 11., woselbst s. d. Erkl. — Vgl. 1 Sam. 24, 10.

f) Durch drei VV. hindurch unterstützt der Vfr. die Bitte mit dem Versprechen seiner Dankbarkeit. Er wird sich in seinem Vertrauen (etwa dadurch, dass die Hülfe zögert) nie irre machen lassen, sondern im Gegentheil demselben noch stärkern Ausdruck leihen (V. 14.); wird (wenn Gott geholfen hat) seine Gerechtigkeit laut anerkennen (V. 15.); wird, davon auch abgesehen, überhaupt Jahve's mächtige Gerechtigkeit preisen (V. 16.). — Zu 14a. vgl. 73, 23., zu 15a. seinerseits Jer. 51, 10.; an כל־הַיּוֹמִים knüpft sich die Begründung in b. Zahlen] Nämlich für die verschiedenen Arten oder Classen deiner einzelnen תְּשׁוּבוֹת, so dass ich innerhalb einer bestimmten Zeitfrist damit zum Ende zu kommen erwarten dürfte. סִגְרוֹר, wohl richtig punktirt, kommt von שָׁזַר, nach Analogie von כָּזַב (87, 6.), der Abwandlung von כָּתַב; beide Wörter haben sich erst aus נִכְתַּב, נִכְתָּר hervorgebildet (zu 68, 14.). — Gemäss der parallelen Stelle 40, 8. bedeutet בּוֹא nicht eintreten, sich einlassen auf etwas (VATHEL.: *aggrediari narrare fortia facta tua*), sondern kommen mit einer Sache, dieselbe beibringen; in welcher Weise, lehrt das 2. Gl. und Vers 18. So im Arab. (z. B. Qoran, Sur. 2, 21. 66. 81. 140 ff.), welches schon L. DE DIEU vergleicht. — Durch לְבוֹךְ wird

19. Und deine Gerechtigkeit, Gott, reicht zur Himmels-
höb',
der du Grosses gethan hast,
Gott, wer ist wie Du? g)
20. Der du uns viel Noth und Unglück schauen liessst,
du wirst uns wieder aufleben lassen
und aus den Tiefen der Erde uns wieder berauf-
ziehen.
21. Wolltest mehrnen deine Löhnung,
• und dich umwenden, mich zu trösten. h)

das Suff. in צדקתך bestimmt. Die Thatsache, dass Israel den relativ weniger gerechten Heiden unterlegen war, machte die Gerechtigkeit Gottes zweifelhaft; diesen Zweifeln will der Vfr. entgegensetzen, dass Gott sogar allein gerecht sei, Niemand ihm gegenüber (143, 2. Dan. 9, 7. 14. 2 Chron. 12, 6.). Sofern Gott durch das verhängte Unglück, die Strafe, mit dem Volke gleichsam stritt, läugnet der Vfr., dass einiger Maassen, in irgend einer Beziehung das Volk doch auch Recht habe und sich beklagen dürfe.

g) Mit אלהים, welcher Gottesname, nachdem der Partikulargott sich hinter den universellen zurückgezogen hat, in unserem Ps. überwiegt, hebt im Anrufe eine neue Strophe an, gleichwie die erste mit dem Vokativ Jahve, und mit Anrede wenigstens die zweite. — Also zu thun, wie V. 16. gesagt ist, hat er ihn unterrichtet; und Dem gelobt er ferner treu zu bleiben. — זָכֵן ist er schon jetzt (V. 9.), aber noch nicht זָשָׁב זָכֵן (vgl. 1 Sam. 12, 2.). — Um zwei Gli. zu gewinnen des Rhythmus halber, wird die Verbindung אשר יבוא לכל־דור אשר וגבורתך ausinandergenommen; s. afr. zu 22, 31. 32. In V. 19. sodann sendet der Vfr. wie V. 16. der גבורה die צדקה nach, welche ihm, da sie als Strafgerechtigkeit ein ganzes Volk schwer getroffen hat, den Eindruck macht, bis zu Himmelshöhe (vgl. 68, 19.) zu reichen (vgl. 36, 6.). — S. zu Jer. 10, 6.

h) Der Relativsatz 19b. wird V. 20. wiederaufgenommen und der Ausdruck von Hoffnung daran geknüpft, zu welcher sich V. 21. ein Verlangen gesellt: „und wolltest eben dadurch mich belohnen und trösten.“ Die גדלות (19b.) erscheinen hier 20a. von ihrer dem Volke zugekehrten Seite. — Vgl. 60, 5., im Weiteren 5 Mos. 31, 17. und ferner 85, 7. Nicht bedenkend, dass der Vfr. mit Andern zugleich, mit seinem Volke unglücklich sein kann, drücken unter dem Einflusse des 21. V. LXX, vulg. und syn. mit dem Q'ri das Suffix des Sing. aus; doch anerkennt das targ. wenigstens an zweiter und dritter Stelle den Plur., und die jüdische Kritik taugt hier ebenso wenig wie z. B. Jer. 51, 34. — In חֲדָרָם liegt eig. der Begriff *Fluth* nicht, sondern nur der einer tiefen Niederung, welche von Wasser erfüllt sein mag. Mit تِهامة *Uferland*

22. Ich will dich auch preisen, mit Harfeninstrument
deine Treue, mein Gott,
will dir spielen auf der Cither, du Heiliger
Israels.
23. Jubeln sollen meine Lippen, wenn ich dir spiele,
und meine Seele, die du erluset.
24. Auch meine Zunge soll alle Zeit deine Gerechtigkeit
singen,
dass zu Schanden wurden, dass errötheten, die
mein Unglück wollen. i)

nnd תִּשְׁבַּח *Grenze*, aber Offenb. 9, 1. 11. = ἄβυσσος, zusammenhängend, ist im Syr. das Wort z. B. Assem. Bibl. Or. I, 39. dem Himmel entgegengesetzt. Der bildliche Sinn ist übr. deutlich. — Wenn anders חַרֵּב (vgl. Hi. 10, 17.) hier für חַרֵּב stände (LXX, syr. vulg.), so würde נִדְּלָהּ sich reimen; aber LXX drücken צִדְקָתְךָ aus; nnd dgg. bereits sich gewendet (יָצַח) und ihn getröstet hat der Herr nicht (א. V. 20.). Mit dem Jussiv dergestalt kann nnn auch צִדְקָתְךָ nicht bestehn. Gott darum angehn, dass er seiner Gerechtigkeit viel mache, wird der Vfr. nicht wollen; denn das hat Gott zum Verderben Israels (V. 19 ff.) bereits gethan. — Weder נִדְּלָהּ noch נִדְּלָהּ lässt sich zu einiger Gewissheit erheben; vielmehr schrieb der Vfr. — nicht נִדְּלָהּ, sondern שִׁבַּחְךָ, woraus sowohl die Exegese der LXX begreiflich wird als auch das Suff. der ersten Person im Verderbniss, sofern Gott seinen Lohn seinen Dienern zukommen lässt. שִׁבַּח ist Jes. 40, 10. 62, 11. Spr. 11, 18. Synonym von שָׁכַר (vgl. 1 Mos. 15, 1.); und diejenige des Vfs. steht noch bei seinem Gotte (vgl. Jes. 49, 4.). שׁ ist auch Ez. 5, 11. in שׁ verdorben, שׁ diess in שׁ 1 Kö. 11, 18. und Ps. 17, 3. 1 Sam. 14, 9. LXX.

i) Abschluss der Str., parallel mit V. 14—16. — נָסׁ fñgt znm Vorhergehenden ein anderes Präd. eines neuen Sbnj. (vgl. 1 Mos. 20, 6.); der Rhythmus verlangt aber, dass mit אֲדִירָא ein erstes Gl. schliesse (vgl. Hi. 40, 14.). — Die Formel „der Heilige Israels“, Jer. 50, 29. 51, 5. nur in unechtem Zusatze, kann gleichwohl dem Schreiber von Ps. 22, 4. nicht fremdartig gewesen sein. — Zu חַרֵּב vieler Ausg. im Worte לִי vgl. Rut 1, 13. Jes. 60, 4. nnd die Var. חַרֵּבְךָ Ez. 17, 23. — Mit ὅταν ψάλλω σοι der LXX richtig auch die übrigen Verss. und οὐκ ἔστιν. Andere: *denn ich will dir spielen*, oder: *ja spielen will ich dir*; allein die Aussage enthält keinen Grund und ist auch keine Steigerung. Vgl. 31, 6. — 35, 28.

Psalm LXXII.

Ode auf einen König.

Begr. d. Kritik S. 102 ff.; die Psalmen, historisch-kritisch untersucht, S. 109 ff.

Gott wolle dem Könige verleihen, dass er lange gerecht, als Beschützer der Geringen und segensreich regiere (V. 1—7.), und seine Herrschaft sich weit ausdehne (V. 8—11.), da er ein Retter der Unterdrückten ist (V. 12 bis 14.). Diese mögen sich dankbar beweisen, Fruchtbarkeit des Landes die Volkszahl mehren, und sein Name stets allenthalben gesegnet sein (V. 15 bis 17.). — Kunst der Anordnung gibt sich darin zu erkennen, dass, sofern Vers 5. gleich dem ersten eine Ausnahmestellung behauptet, im Uebr. je drei VV. sich gruppieren, und dass die drei VV., welche die letzte Str. bilden, aus je drei Gll. bestehn, nachdem bis V. 14. Zweigliedrigkeit gegolten hat. Ebenso scheint es beabsichtigt, dass der 11. und der 17. Vers sich entsprechen, jener erst 10 VV., und dann der 17. mit ihrer 5 das Ganze abschliesst; gleichwie auch einige Aehnlichkeit des 5. mit V. 17a. vermuthen lässt, es solle durch ihn die erste Gruppe V. 1—10. baldirt werden.

Die historische Kritik dieses Pa. wird zuvörderst darauf achten, dass Derselbe, welcher mit den drei vorhergehenden in keiner Art verwandt ist, im 2. Buche den letzten Platz einnimmt. Von selbst aber drängt sich dem Leser die Beobachtung auf, dass die Rede ebenen Weges langsam sich fortbewegt, meist in identischem Parall., so zwar, dass das selbe Wort: **צַדִּיק**, **צַדִּיק**, **צַדִּיק** zwei- bis dreimal hinter einander auftreten darf (V. 2—4. — 12. 13. — 10. 11.). Eigener Ideen bar und auch ohne den Schmuck eines frischen Bildes schleicht der Pa. leblos dahin, indem jeder Gedanke durch drei (V. 12—14.) bis vier VV. (8—11.) breit getreten wird; und wenn er so auf der einen Seite aller Poesie ermangelt, zeigt er sich andererseits für das Verständnis ganz durchsichtig.

Dem Gesagten zufolge haben wir nach seinem Vfr. uns in verhältnissmässig späten Zeiten umzusehn. Der Pa. ist jünger, als das Buch Hiob, denn Vers 12. ist aus Hi. 29, 12. herübergenommen, V. 16b. fasst auf Hi. 5, 25.; und wenn er somit zum voraus auch jenem Sacharja (C. 9—11.) an Alter nachgibt, so ordnet sich Vers 8. nicht bloss unter Sach. 9, 10., sondern zugleich neben Sir. 44, 21., gleichwie der 5. sich unter 1 Kō. 8, 40. und neben Pa. 89, 37. Und mit diesen Merkmalen stimmt die Orthographie **יָדִיךְ** V. 14. anstatt **יָדִיךְ** überein. Das ähnliche Umschlagen von **מִן** mit in die Formirung von **מִן** des Akkus. reicht bis zu Jeremia hinauf (1, 16. 20, 11.), aber der Selbe schreibt Ps. 55, 12. **יָדִיךְ**; und wenn nach dem Exil Spr. 24, 5. in Pause **יָדִיךְ** geschrieben steht, so ausser derselben erst 31, 17. 25., **יָדִיךְ** *Menge* nur bei Elihu Hi. 35, 9. und **יָדִיךְ** zuerst und einsig Dan. 11, 6. — Diese Thatsache allein schon drückt den Pa., wenn anders in der Kritik Analogie etwas gilt, unter die Tage des Exils herunter. Und wofern wirklich Vers 8. aus Sach. 9, 10. herstammt, so fällt schliesslich auf, wie **יָדִיךְ**

Hitzig, die Psalmen. II.

8

V. 7. mit *אלהים καὶ ἐλεησῇ* zusammenstimmt, der LXX für *דָּבָר שְׁלוֹם* Sach. a. a. O. Der Verdacht lässt sich nicht abweisen, dass schon unserem Vfr. ein verdorbener Text vorgelegen habe, in welchem דָּבָר etwa als vermeintlicher Sehnöckel verkommen war (vgl. *דָּבָר* 4 Mos. 21, 24. und zu Spr. 21, 5.).

In dem Ergebnisse ist enthalten, dass einheimisches Königthum der Juden zur Zeit der Abfassung erloschen war; und also handelt es sich hier um einen nichtisraelitischen Gebieter Israels. Es wird für ihn V. 1. Elohim, nicht Jahve angerufen; und V. 2. scheint er ausserhalb des Volkes Gottes zu stehn. Ferner kommt der Titel „König, Königssohn“ anderwärts in der Bibel überhaupt nicht vor, und ist dgg. ausländisch (zu V. 1.); auch wird wie V. 5. hier nur fremden Königen ewiges Leben angewünscht (Neh. 2, 3. Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7.). Soll schliesslich der Jude V. 15. für diesen König heten, so wird ja Fürhüte sonst immer von den Gotte näher Stehenden eingelegt (5 Mos. 9, 20. Hi. 42, 8.), von den Juden für Heiden Jer. 29, 7., z. B. für den heidnischen König Bar. 1, 11. Wenn nun aber die Aufgabe ist, einen solchen fremden König, der den Juden Wohlthaten erwies, anständig zu machen, so fallen vorab die Verderber alle, Chaldäerkönige und Perser, aus der Wahl; dergleichen aber auch mit Alexander die syrischen, weil diesen Monarchen allen der Euphrat Binnenfluss war, V. 8. also dem Könige Schmälierung seines Gebietes gewünscht sein würde. Als Grenze in Aussicht genommen werden konnte der Euphrat nur für einen ägyptischen König, und am schicklichsten für einen Solchen in Anspruch Oberhoheit über Meroe (V. 10.): bis dorthin im Nordosten, hieher im Süden reicht flüchtig keinerlei andere Herrschaft. Mehr für, als gegen sich hat dann die Vermuthung, dass der Ps. auch in relativer Nähe verfasst worden. Den Sacharja las der Dichter, wie wir gesehen haben, in ägyptischer Recension, und ausserdem macht er sich das in Aegypten geschriebene Buch Hiob zu Nntze: die Annahme aber eines ägypt. Königs und die der Abfassung in Aegypten unterstützen sich gegenseitig. Was man wider Letztere eingewandt hat, beruht auf grammatischem Missverständniss (s. zu V. 16.); und andere, mögliches lässt sich leicht hinweg abhechneiden. Allerdings ist das kernreiche Aegypten ein Thal (vgl. dgg. V. 3.), dessen Fruchtharkeit nicht vom Regen (V. 6.) abhängt; allein die Meinung im Ps. geht dahin: der König solle das jüdische Volk in Judäa und noch andere Länder deshalb regieren, weil er den Volksgenossen der Judäer in Aegypten ein Retter ist.

Für diesen König nun halten wir natürlich weder den Inaros noch den Nektaneus, überhaupt keinen von denjenigen Aegyptern, welche nur das persische Joch abzuschütteln strebten, denen aber ohne Lächerlichkeit kein Weltreich wie V. 8—11. erhofft werden konnte, und denen, wenn sie auch willig, Krieg und Verwirrung ohn' Ende keine Zeit liess, um die Judenschaft sich Verdienste zu erwerben. Wir werden ihn nur in der Reihe der Ptolemäer finden, und zwar gemäss Dem, was der Ps. auf den Besitzstand schliessen lässt, nur unter den drei ersten. Von Diesen fällt aber der erste selbst, weil kein Königssohn, hinweg; und auf Euergetes bezogen, stünde das V. 12 ff. ihm gespendete Lob, weil unverdient, nicht zu begreifen, so dass mithin nur

Philadelphus Ehrig bleibt. Philadelphus gebot über Araber und Aethiopen, und hatte auch der Cykladen sich bemächtigt (Theokrit 17, 86. 87. 90. vgl. hier V. 10.); und wenn im Ps. ausser den Inseln statt Kleinasien oder Libyens noch Tharsis genannt wird: so liegt ja in den Worten nicht, dass diese Länder alle bereits in seinem Besitze waren. Der Dichter beglückwünscht einen Eroberer; und davon abgesehen, dass mit dem Worte שׁוֹשֵׁבֵי schwerlich eine genau bestimmte Vorestellung verbunden war, soll Vers 11. nur einleiten, was Vers 12. besagt und Theokrit V. 91.:

— *Θάλασσα δὲ πᾶσα καὶ αἶα*

Καὶ ποταμοὶ κελύδοντις ἀνάσσονται Πτολεμαῖω.

Aegypten, welches auch bei Theokrit besonders gestellt ist, wird hier nicht in der Reihe mit aufgeführt, — als sich von selbst verstehend, da der ägypt. König von Aegypten aus jene Länder beherrschte.

Wenn aber endlich auch die Reichsverhältnisse noch zur Zeit des Euergetes dem Glückwunsche V. 8—11. als Unterlage dienen könnten, auf dass er nicht bloss ein Gebilde ausschweifender Phantasie sei: so passt dgg., was vom Thun des Königs V. 12—14. ausgesagt wird, einzig auf Philadelphus. Von ihm, dem unermesslich reichen und freigebigen König, der überallhin liess und scheute (Theokr. a. a. O. VV. 95. 106., Appian. Proöm. C. 10. vgl. Droyen, Gesch. d. Hellen. II, 44.), berichtet glaubwürdig JOSEPHUS (Arch. XI, 2, 1.), wie dass er die als Sklaven nach Aegypten verbrachten Hebräer von ihren Herren losgekauft habe, indem er für diesen Zweck mehr, denn 460 Talente aufwendete. Dergestalt half er ihren Klagen ab (V. 12.), entzog sie den Misshandlungen ihrer Gebieter (V. 14a.) und der Gefahr, willkürlich zu jeder Zeit getödtet zu werden (VV. 13b. 14b.). „Geringe“ und „Arme“ nemlich (VV. 12. 13. 4.) heissen nach bekanntem Sprachgebrauche die Hebräer bei ihnen selbst (Jes. 14, 30. 25, 4. 26, 6. 41, 17.); und dass unter ihnen, um die der Vfr. offenbar als nm seine Landsleute sich annimmt, auch hier die Hebräer im Ganzen gemeint seien, jeden Zweifel daran hehmet uns der 15. Vers. Wenn der Arme und Leidende die Wohlthat des Königs mit Golde von Saba erwidern soll, so erkennen wir daran das gedrückte, scheinbar arme Völken, das auch heute über die Schätze der Welt gehietet. Mit den losgekauften Sklaven, welche von vorn herein nichts hatten und nichts geben konnten, unter der Einheit der עַבְדֵי inbegriffen sind ihre reichen Vettern, die Banquiers der Beherrscher Aegyptens, sie, die im Laufe der Zeit allen Handel und Wohlstand Alexandriens an sich zogen.

Schon in der Ueberschrift, wenn sie auf Salomo (LXX: *εἰς Σαλωμών*, und so die Rahhinen) heeagt, könnte Philadelphus angedeutet sein. Warum sie den Gegenstand anht, aber gegen alle Ordnung nicht den Vfr., erklärt sich am einfachsten darans, dass der Dinskeuast den Platz mit dem Worte לְשׁוֹנֵךְ besetzt fand, welches der Vfr. selbst übergesehrieben hatte, in der Meinung: auf den neuen Salomo, Pt. Philadelphus. Wie Dieser war ja auch Salomo Sohn eines ersten Königs aus dem Privatstande, war ebenfalls reich, prächtiehd und freigehig (1 Ks. 3, 13. 5, 7 ff.), bis zum Euphrat hin (1 Ks. 5, 1. 4.) Oberkönig, dem die Fremden בְּנֵי־נִכְדָר brachten (1 Ks. 10, 15. 25.

vgl. 10.); und er richtete mit Gerechtigkeit sein Volk (1 K8. 3, 9. 11. 16 ff. 10, 9.), das sich unter ihm glücklich fühlte (1 K8. 5, 5. 4, 20.). — Der Aehnlichkeiten waren genug, um eine Uebertragung des Namens auf den Ptolemäer zu rechtfertigen.

Wahrscheinlich ist der Ps., was DELITZSCH anmerkt, wegen des Wortes צִדִּיקִי V. 1. und 71, 24. dem 71. angereicht worden. Dass gerade der 72. Ps. den König angeht, welcher die 72 Dolmetscher beschäftigt — haben soll, ist doch wohl ein reiner Zufall.

V. 1. Auf Salomo.a)

a) Allerdings könnte *auf Salomo* auch ein Diaskeuast übergeschrieben haben, welcher wie der Schreiber des 20. V. den Ps. für Davidisch hielt. Er hätte sich wesentlich durch „König, Königssohn“ leiten lassen, und im Uebr. durch den Inhalt, so weit er auf Salomo zu passen scheint, namentlich durch VV. 7. 8. (vgl. d. Einl.); bei V. 10. hätte er wohl an die Königin von Saba gedacht. Warum aber, wenn er überschreiben wollte, machte er nicht den Vfr. namhaft, ihn allein oder wenigstens neben dem Gegenstande des Ps.? — Soll dgg. die Aufschrift *von Salomo* bedenten, wie kommt dann der Ps. hieher zu den Davidischen? Er schloss ja doch, wofern die Doxologie VV. 18. 19. nicht ursprünglich irgendwo anders gestanden hat, so wie er noch thut, die ältere Sammlung „Davidischer“ Lieder. Und wie wäre er gerade auf Salomo verfallen? Doch nur wegen der schon erwähnten Aehnlichkeiten; und so müssten die Worte Salomo's wohl auf ihn selber sich beziehen: wie unwahrscheinlich, dass der Ueberschreiber verkannt hätte, dass der Vfr. und der Gegenstand seiner Rede verschiedene Personen sind! Wenn DELITZSCH glaubt, der Ps. sei wirklich von Salomo bald nach dem Regierungsantritt verfasst und als Gebet zunächst für ihn dem Volk (?) in den Mund gelegt, Derselbe aber, sofern sich in Sal. die dem Saamen Davids gegebenen Verheissungen verwirklichen sollten, dennoch messianisch: so lehnt sich uns hieran die Doppelfrage: ob der Ueberschreiber meinen konnte, Salomo habe den Ps. auf den Messias gedichtet, und ob ein Späterer, als Salomo, in der That den Messias im Auge gehabt hat. Die erstere ist im Obigen theilweise beantwortet. Warum durfte nicht David, warum musste gerade Salomo den Ps. verfasst haben? Und wie konnte ihm entgehen, dass von einem gegenwärtig lebenden König die Rede ist? Hierdurch erledigt sich auch der zweite Fall, bei welchem von der Aufschrift Umgang genommen wird. Ein künftiger idealer König wäre mit „König, Königssohn“ auch sehr ungenügend bezeichnet, und Fürbitte (V. 15.) für ihn eine Verkehrung des richtigen Verhältnisses; an der Meinung aber von DEL. ist nur Soviel wahr, dass von dem Bilde Salomo's einzelne Züge auf den Messias übertragen worden sind (s. zu Jes. C. 11., Note c. und e.).

- Gott, deine Urtheile verleihe dem König,
und deine Gerechtigkeit dem Königssohn. *b)*
2. Er möge lenken dein Volk nach Billigkeit,
und deine Gebeugten nach Recht.
 3. Mögen die Berge dem Volke Heil tragen
und die Hügel, durch Gerechtigkeit.
 4. Er schaffe Recht den Gebeugten des Volkes,
Rettung den Söhnen des Armen,
und zermahme den Unterdrücker. *c)*
 5. Sie sollen dich fürchten, so lang' eine Sonne,
und Angesichts des Mondes auf Geschlecht und
Geschlecht. *d)*
 6. Er senke sich herab, wie Regen auf die Wiesen-
schrur,
wie Wassergüsse, Besprengung des Landes.

b) Mit Beginne wird uns zur Kenntniss gebracht, an wen und für wen die Bitte ergehe, und diese selbst in umfassendem Ausdrucke, der Meinung: dass er Urtheile fälle, so gerecht wie Gottes selber (vgl. 1 Kö. 3, 28. mit 2 Sam. 16, 23.). — Vgl. X Vezir. ed. Knös p. 97.; „der Sultan, des Sultans Sohn“ auf türkischen Münzen; Schahpuhr = Königssohn im Pehlewi (s. SILVESTRE, Mémoires sur div. antq. de la Perse p. 85.).

c) Von der Bitte V. 1. wird hier der Inhalt ausgelegt; und so drücken LXX erklärend לְיָיִךְ aus. Da schwerlich V. 4. von der gleichen Sache wie V. 2. wieder die Rede wird, so steht יָיִךְ in der selben Bedeutung wie 7, 9. Die Begriffe עַם und עַבְדֶּיךָ decken sich V. 2.; dgg. wird V. 4., wo im Rechtsstreite ein Einzelner mit einem Andern zu schaffen hat, das Ganze des Volkes durch Stat. constr. Plur. besondert. *dein Volk*] scheint anzudeuten, dass dieser König selbst nicht auch zu ihm gehörte. — Zu V. 3. vgl. Jes. 45, 8. Die Gerechtigkeit, natürlich hier des Volkes (b. vgl. Jes. 54, 14.), welche der König, indem er darauf hält (VV. 2. 4.), zur Existenz bringt, verursacht Wohlfahrt (Jes. 32, 17.), diese aber besteht in der Fruchtbarkeit des Landes und hängt von ihr ab. — Vgl. Jes. 11, 4.

d) Im Verlaufe erwarrend, erreicht die Rede V. 5. einen Höhepunkt, und schlägt so in Anrede um. Also nemlich nicht an Gott, denn der Gedanke von 19, 10. 1 Kö. 8, 40. ist dem Zusammenhange fremd, sondern an den König, ungeachtet dass die Aussage 89, 30. 37. hier noch überboten, und auch mehr gesagt wird, als V. 17. Fürchten werden sie ihn nur, so lange er lebt; aber auch V. 7. enthält b. keinen Gegensatz zu a., und vgl. die Stellen Daniels in d. Einl. Subj. sind überhaupt die von ihm Regierten (vgl. 1 Kö. 3, 28.); der Gedanke der Furcht schliesst sich aber zunächst an V. 4b. an.

7. Grünen mög' in seinen Tagen der Gerechte
und Menge des Heils, bis kein Mond mehr;
8. Und schalten mög' er von Meer zu Meer,
und vom Strom bis zu den Enden der Erde.^{e)}
9. Vor ihm das Knie beugen sollen die Steppenwohner,
und seine Feinde Staub lecken.
10. Die Könige von Tharsis und den Inseln sollen Ge-
schenk bringen,
die Könige von Saba und Seba Gabe opfern;
11. Und ihm huldigen sollen alle Könige,
alle Völker ihm unterthan sein.^{f)}

e) Nach dem Ausläufer V. 5. wird von V. 4. her die Rede fortgesetzt. Wie sie durch drei VV. zu V. 5. aufstieg, so senkt sie sich jetzt auch in drei VV. herab, indem die Cop. den 8. V. noch zum Vorhergehenden zieht, und יָדָה auf יָדָה zurückschlägt. An die Gerechtigkeit V. 2—4. schliessen die VV. 6. 7. das Wohlthätige und Segensreiche seines Wirkens an, V. 8. aber wird der Zeitdauer (V. 5.) die Ausdehnung im Raume gegenübergestellt. — In יָדָה ist das nemliche Subj. wie in יָדָה, wie VV. 2. 4., vorauszusetzen, und dasselbe kraft Hos. 6, 3. unanstössig. Wie Jupiter im Regen, wie in den Thränen die Augen (z. B. Jer. 9, 17.), so steigt er in seiner Wirksamkeit (vgl. 5 Mos. 33, 27.) auf seine „Unterthanen“ herab *wie Regen ff.*] Er selbst, nicht seine Rede (Hi. 29, 23. 5 Mos. 32, 2.); und so meint die Vergleichung seine Wohlthätigkeit und Freigebigkeit (Hamas. p. 119. Schol.). Falsch ew. und ohne doch כְּמִיטָר zu lesen: *wie Regen tränfte es auf Wiesensackur.* [זריר] Die Formen זריר und (aram.) גְּרִיר sind allerdings nicht

analog, und זריר, חרחס, قَرْد sind Eigennamen; doch reicht זָרָק

von קָרָה, = قَعَر zur Rechtfertigung des Wortes aus. — Vgl. Jes. 27, 6. — Ueber רב שלום (37, 11.), das Verderbniss von Einem V. angehört, s. d. Einl. — *bis kein Mond mehr*] d. h. ewiglich (vgl. Hi. 14, 12.). — Vers 8. ist wie Sir. 44, 21. ans Sach. 9, 10. formelartig herübergenommen; und unser Vfr. verstand unter Meer und Meer vielleicht ebenfalls Enphrat und Nil, nicht das mittelländische und das Südmeer, während er vom Euphrat westwärts zu jenem hinmässe. Wenn dergestalt zu unmittelbarem Besitze nebst Syrien Aegypten nur bis zum Nil verheissen wird, wie in der Beschreibung (vgl. auch 1 Mos. 15, 18.) des messian. Reiches: so rührt Das eben daher, dass die Worte Entlehnung sind, verschlägt weiter nicht viel, und wird durch V. 11. berichtigt; denn was soll Seba, wenn nicht V. 8. Aegypten mit umfasst ist? Aber „die Enden der Erde“ können hier auch im Westen Cyrene's gedacht sein.

f) Die hier Genannten fallen alle ansserhalb des V. 8. abgesteckten

12. Denn er rettet den schreienden Armen,
und den Gebeugten, der keinen Helfer hat;
13. Erbarmt sich über den Geringen und Armen,
und die Seelen der Armen schützt er.
14. Von Erpressung und Misshandlung erlöst er ihre
Seele;
und kostbar ist ihr Blut in seinen Augen.^{g)}
15. So mög' er leben und ihm geben von dem Golde
Saba's,
möge für ihn beten immerdar,
alle Zeit ihn segnen.
16. Fülle Kornes sei im Lande bis zu der Berge Haupt;
es rausche wie Libanon seine Frucht;
und der Stadt entblühe Volk wie das Kraut der
Erde.

Bereiches, denn auch mit den Feinden V. 9b. sind nicht innere gemeint; also ergießt sich hier nicht, wie V. 2—3. mit V. 1. der Fall war, der Inhalt von V. 8., sondern Diesem sind die drei VV. angeschlossen. Die Länder V. 10. behalten ihre eigenen Könige, welche aber ihren Grosskönig, den König der Könige (vgl. Jes. 36, 4. Ez. 26, 7.) anerkennen. — אֶרֶץ V. 8. ist vorzugsweise als bewohntes Land gedacht, und so wird V. 9. zunächst mit dem Gegensatze der צִיָּה, der צִיָּה fortgeführt, unter welchen eher die arab. Beduinen, als mit LXX die Aethiopen (dgg. 11b.), zu verstehen sind. — Als hebr. Wort in ursprünglicher Form richtig punktirt, könnte אֲשַׁכֵּר (noch Ez. 27, 15.) nur *Trinkgeld* bedeuten; vermuthlich aber hat sich die Form aus אֲשַׁכֵּר abgewandelt, 2 Sam.

6, 19. = δράγμα von שִׁבְרָה *Spanne*: während שִׁבְרָה auch *donavit opes* bedeutet, schreiben hier für die Parallele von שִׁבְרָה, δῶρα LXX noch einmal δῶρα; auch der SYR. hat beide Male das nemliche Wort, VULG. für אֲשַׁכֵּר *dona*, TARG. דָּוָרָן. Wahrscheinlich ist auch Ἀγάδ = אָדָּה erst aus אֲשַׁכֵּר entstanden, und umgekehrt אֲשַׁכֵּר aus אָדָּה.

^{g)} Motivierung der V. 8—11. ausgesprochenen Wünsche mit der Würdigkeit dieses Königs. — Hi. 29, 12. steht passender der עֲלֵי an der Stelle des אֲשַׁכֵּר, welcher etwa nach Brod schreiben möchte (Hi. 38, 41.), wo dann aber יִצְלַח unechte Wortwahl; und ebenso gesellt sich יִרְוַח Hiobs näher zu Dem, „der keinen Helfer hat“, denn das ist eben des Verwaisten Fall. יִרְוַח] Zur gewöhnlichen Redensart wie z. B. Jes. 13,

18. vergl. حَشِيَّةُ الْعَيْنِ عَلَى بَنِيهِ Harir. p. 140. Comm.; hebräischem חֲשִׁיבָה entspricht حَيْص. Als Intrans., was der Begriff duldet, ist der 2. Mod. auch 5 Mos. 19, 13. 21. ausgesprochen. — Ueber חֵן statt חֵן s. d. Einl., und zu b. vgl. 1 Sam. 26, 21. mit V. 24., 2 Kö. 1, 13.

17. Es daure sein Name ewig,
Angesichts der Sonne sprosse sein Name;
und sich segnen bei ihm sollen alle Völker, ihn
glücklich preisen. *h*)

* *

*

18. Gepriesen sei Gott Jahve, der Gott Israels,
wleher Wunder thut, er allein!

h) Dankbarkeit des Geretteten V. 15., welcher die Segenswünsche des Dichters zustimmen, für das Land dieses Königs (V. 16.) und für ihn selber. Die drei dreigliedrigen VV. rücken auch durch יְיָ, יְיָ, יְיָ enger zusammen. — Leben von nun an weiter soll Derjenige, dessen Blut (V. 14.) geschont wird; und wenn Einer einem Andern Gold geben soll, so geht die Meinung dahin: der Gerettete seinem Retter. Die Finita V. 15. tragen alle das gleiche Subj., und יִשְׁלַל entscheidet wie gegen sonst mögliches בִּרְכָנֹהי so auch gegen die Aussprache יִצֵן (LXX, synvulg.) von dem Golde Saba's,] dessen der (jüdische) Kaufmann durch den Handel mit Arabien theilhaftig ward, den die ersten Ptolemäer über Aegypten leiteten (s. DROYSSEN a. a. O. S. 47.). — Zu b. s. die Einl. — Der Inhalt des 16. V., wo auch kein Pron. auf den König hinweist, verbietet, לְאֶשֶׁר zu ergänzen, als wenn hier die בְּרָכָה von 15c. enthalten wäre. Herrscht nun aber in dem Ps. Ordnung, so darf hier nicht der ungefähre Gedanke von V. 3. zurückkehren, und also wird hier über ein anderes Land die Rede gehn. Die Annahme eines ptolemäischen Königs erklärt uns die „Stadt“ in c. als die im Staate überwiegende Hauptstadt Alexandria; und so ist auch „das Land“ das ptolemäische im engeren Sinne, dasjenige des Fürsten V. 15., das getraidereiche (מִסְרֵרְבֶּר) Ägypten, und zugleich als „das Land“ schlechthin auch der Ort des Dichters (zu 16, 3.). — וְשָׁלַל stellt sich zu וְשָׁלַל sich ausbreiten ff. — Von Aegypten gelten die Worte des PLINIUS (Epp. VI, 6, 7.): *lata et diffusa planities montibus cingitur* (vgl. Abdoll. p. 1.), die Berge sind aber in der Regel oben mit Wald besetzt oder kahl, und das Getraide wächst in den Ebenen (65, 14.; vgl. VARRO de re rust. 1, 6.: *segetes campestres, silvae montanae*), so im fruchtbaren Niltale. Also ist ב in בְּרָאשׁ des Sinnes wie 36, 6. — Die Erwähnung der Berge zieht sofort den Libanon nach sich. Aber nicht: *wie am Libanon* oder *wie des L.*; denn es liesse sich nicht nachweisen, dass damit etwas zur Sache gesagt sei. Vielmehr, das Getraide soll so dicht stehn und hoch aufschliessen, dass es vom Winde bewegt rausche — wie „der Wald Libanons“ (vgl. Jes. 40, 16. 10, 34., zn Ps. 29, 6.). Das Suff. in עֲרִיי geht nicht auf בר (DEL.), sondern auf עֲרִי (vgl. Jo. 2, 3.) zurück; denn die Frucht des Landes (Jes. 4, 2.) ist eben das Getraide, diejenige des Getraides würden nur die Aehren sein. יִצֵן] Durch צִמְצִימָא

19. Und gepriesen sei sein herrlicher Name ewiglich,
und seiner Herrlichkeit voll werde die ganze Erde.
Amen! und Amen!
20. [Zu Ende sind die Gebete Davids, des Sohnes Isa's.] i)

Hi. 5, 25. hervorgerufen, offenbar nicht umgekehrt. Sie sollen *blühen* (vgl. 103, 15. Jes. 28, 1.) ans der Stadt hervor (*emicare* 1 Macc. 4, 19.), d. h. in Schönheit und Lebenskraft herausgehn (vgl. Am. 5, 3.) die Bevölkerung der Stadt, so zahlreich wie n. s. w. — Zu 17a. vgl. V. 5., zu b. c. dgg. V. 11. *יִצֵּן* *spross* d. h. pflanze sich fort in der Zeit; *יִצֵּן* scheint ein unnützes Q'ri der Art von *יִצְוֵי* 2 Mos. 16, 2., während V. 7. daselbst, 4 Mos. 14, 36. 16, 11. ebenso unnöthig Hiphil hergestellt wird. — Sie sollen den Namen des Königs, als eines Ideals von Glück, wie eine Segensformel brauchen vgl. 1 Mos. 48, 20. 12, 3. 22, 18 ff. Das Subj. *alle Heiden* wird von dem folg. Zeitwort herübergezogen und schwebt mitten inne.

i) VV. 18. 19. Doxologie zum Schlusse des zweiten Buches, anhebend und schliessend wie 41, 14. — V. 18b. kommt mit 86, 10. überein, V. 19. stammt der Verfolg aus 4 Mos. 14, 21. *כְּבוֹדוֹ* muss wohl Subj. sein und das die Welt Erfüllende (Jes. 6, 3.); aber also nicht: *fülle sich* (sibi) *ein* ff. (vgl. 2 Sam. 23, 7.), sondern: *fülle sich* (sese) *ein* in — d. h. erfülle mit sich d. g. E. Der Begriff kann gleichwie *וְרִיק* und *וְרִיק* vom Gefäss und auch vom Inhalte gelten. — Zu V. 20. vgl. Hi. 31, 40b.

Die Sammlung, welche Vers 20. ursprünglich schloss, enthielt schwerlich Psalmen, denen ein anderer Vfr., als David, übergeschrieben war; und sein Schreiber war nicht der Meinung, dass irgend ein folg. Buch noch andere Gebete d. i. Psalmen Davids (wie z. B. Ps. 101. 103. 108. 110. u. s. w.) bringen sollte.

Psalm LXXIII.

Festhalten am Glauben in Versuchung zum Abfalle.

Das Glück der Gottlosen, welches sie übermüthig fortzusündigen reizt und auch Andere verführt, hätte den Sprecher, da ihn trotz seiner Tugend Missgeschick verfolgt, beinah' in seiner Treue wankend gemacht V. 1—14. Allein er gelangte zur Einsicht, dass Gott die Frevler durch ihr Glück nur in ihr Verderben locke, und es somit thöricht war, sie um dasselbe zu beneiden. Darum will der fromme Dichter festhalten an Gott, seinem einzigen Gute V. 15—28.

Der Ps. zerfällt, wie längst erkannt ist, in zwei gleich grosse Hälften; innerhalb der ersten aber ergibt sich eine Gruppierung zu 5. 4. 3. 2 VV., während in der zweiten awei mal 3 und awei mal 4 VV. zu einander stehn.

Veranlasst ist das Gedicht durch religiösen, nicht bloss oder zunächst moralischen Abfall vom Gotte Israels (V. 27.), und zwar Abfall in Masse (V. 10.). Zu solcher Abtrünnigkeit verleitete der hohe Glücksstand der רשעים (V. 3. vgl. V. 10.), unter welchen logischer Weise nur im voraus Gottesvergessene (9, 18.) d. i. Heiden zu denken sind; einzelne anm. Volke selbst gehörige Frevler könnten auch nicht V. 10. „seinem Volke“ gegenüberstehn. Klage nun der Frommen über eigenes Elend und, dass die Gottlosen Gedeihn haben, werden auch anderwärts laut (Mal. 3, 14. 15. vgl. Jes. 49, 4. 58, 3. mit VV. 13. 14. hier); aber es wird Dem nicht durch Uebertritt zum Heidenthum Folge gegeben. Und wenn Juda während des noch bestehenden Reibes wiederholt sich am Götzendienst wandte, so wurde doch neben den fremden Göttern Jahve noch ferner verehrt; wogegen hier das „Volk“ sich förmlich von ihm lossagt VV. 10. 11. So übrigst uns aus älterer Zeit zur Vergleichung nur die Sachlage von Jer. 41, 15 ff., woselbst die Leute aber sich nicht auf das Glück der Heiden berufen, sondern auf ihre eigenen Schicksale von früherher, da sie der Himmelskönigin gediend und auch es wieder aufgegeben hatten (VV. 17. 18.). Ueber die Frage, ob das nach Aegypten geflüchtete Häuflein Juden „sein Volk“ (V. 10.) heissen könne, würde hinwegzukommen sein; als Vfr. des Ps. müsste dann aber wohl Jeremia gelten; und Diess ist aus anderen Gründen undenkbar. Styl und Sprachgebrauch sind durchaus verschieden; in eine solche Versuchung (VV. 2. 15.) geriet der Prophet schwerlich; und wir haben hier im 3. Buche nicht nur die Psalmen, sondern auch die Zeiten JER.'s hinter uns. Vielmehr, das erste und einzige Beispiel, dass im Ganzen das Volk oder Dasselbe in grosser Zahl das Gesetz der Väter einfach für das Heidenthum vertauschte, und zwar aus dem Grunde, welchen unser Ps. angibt, stösst uns auf in den Tagen des Antiochus Epiphanes. Durch die Vorspiegelung, lediglich Israels Abgeschlossenheit gegen die Heiden habe all sein bisheriges Unglück verhehlet, liessen sich „Viele“ bethören, fielen ab vom heiligen Bunde, hiengen sich an die Heiden und versuchten den Epispasmus (1 Macc. 1, 11—15.); der Abfall vollzog sich aber unter den Auspicien des Hohenpriesters selbst (2 Macc. 4, 9—15.), und hatte officiellen Charakter. Seine Epoche trifft in die nächste Zeit nach dem Regierungsantritt des Antiochus; und der Ps. würde demnach im Jahre 137 der Seleuciden, 175 vor Chr., verfasst sein (vgl. 1 Macc. 1, 10 ff.).

Wenn die einzig passende Veranlassung den Ps. so tief herabdrückt, so widerrathen einzelne Spracherscheinungen wenigstens, mit ihm bis an den Tagen des Exils hinaufzugehn. Dahin gehören die neuen Reflexiva V. 21. (vgl. 83, 4.), die wieder hervorgesetzten archaischen Suffixe V. 5—7. (vgl. 83, 12.) und die aram. Wurzel נִלַּךְ V. 8. Auch findet sich spätere Syntax (V. 3b.), neue und offenbar spätere Redewendung (V. 26b. 28b.); und dgg. wird etwa (V. 17b.) auch eine ältere aus der Erinnerung atomistisch bisher

verpflanzt. Von blossen Anklängen an alte Schriftwerke wie in VV. 11. 22. sehen wir für unsern Zweck ab; aber hinwiederum verbindet den Ps. das Wort נִשְׁתַּחֲוֶה V. 18. (vgl. 74, 3.) mit dem folgenden. Beide Pss. dürften des selben Vfs. sein, und das Gewinnen einer festen Ueberzeugung wird davon abhängen, dass das Alter des 74. mit Sicherheit ermittelt werde. Zum voraus aber verweist den 73. Ps. sein Sprachcharakter in die späteren Jahrhunderte strenger Rechtgläubigkeit, von welcher jener Abfall unter Epiphanes die einzige Ausnahme bildet; und ganz recht kommt im Anfang eines Buches hier und 1 Macc. C. 1. Das zur Sprache, womit eine neue Entwicklung der Dinge anhub. Zur Zeit dgg. von Jer. C. 44. war ein Weltalter abgelaufen; und dess ein Zeugnis haben wir in Ps. 71. gegen Ende eines Buches, erwarten ein solches nicht zu Anfang.

V. 1. [*Ein Psalm von Asaph.*]

- Eitel Güte gegen Israel ist Gott,
gegen Die, so reinen Herzens.
2. Aber ich, um ein Weniges stürzten meine Füße,
um ein Haar glitten aus meine Schritte.a)
3. Denn ich beneidete die Tollen,
da der Gottlosen Glück ich sah.b)
4. Denn keine Qualen haben sie;
gesund und gemästet ist ihr Leib.
5. Beim Ungemach der Menschen sind sie nicht da,
und mit den Sterblichen werden sie nicht ge-
schlagen.c)

a) Der Dichter hebt mit einer Wahrheit an, welche aus seinem Nachdenken V. 16. ihm neubefestigt hervorgegangen ist, durch deren Verkennung er aber beinahe zum Sünder geworden wäre (vgl. V. 15.). — Durch נִשְׁתַּחֲוֶה soll contradiktorisches und conträres Gegentheil ausgeschlossen werden; b. holt eine nothwendige Beschränkung nach. — Klagl. 3, 25. — Der Sinn des Bildes V. 2. erhellt unmittelbar, und sofort aus dem Zusammenhange (vgl. V. 15.), dass damit nicht viele einzelne Handlungen bezieht sind, sondern nur der mögliche Treubruch. — Die beiden K'tib: נִשְׁתַּחֲוֶה, nicht נִשְׁתַּחֲוֶה (vgl. 2 Sam. 15, 32. Spr. 2, 15. mit 2 Kö. 18, 37.) auszusprechen, und נִשְׁתַּחֲוֶה (vgl. z. B. 5 Mos. 21, 7. K'tib und Ps. 37, 31.) waren nicht anzufechten. — Vgl. 22, 15.

b) Veranlassung der V. 2. angegebenen Gefahr. Nämlich im Triebe, ebenfalls glücklich zu werden, kam er in Versuchung, auch ein Frevler zu werden. — Vgl. 37, 1. Spr. 3, 31. — zu 5, 6. — In b. haben wir deutlich einen Bedingungs-, genauer Umstandssatz, der als fragender gedacht (2 Kö. 7, 2.), aber ohne Conj. nur noch 76, 11. Hi. 33, 14. dem Hauptsatze nachfolgt.

c) Erörterung von שְׁלִים V. 2. — Euthanasie kann nicht füglich im Anfang, sondern mag zuletzt erwähnt werden, und sie kommt auch

6. Darum umschlinget sie Hochmuth;
angezogen wird von ihnen Tracht der Gewaltthat.
7. Aus verstocktem Sinne geht hervor ihre Sünde;
über wallen die Gebilde des Herzens.
8. Sie höhnen und reden boshaft Unterdrückung,
hochher reden sie;
9. Haben versetzt an den Himmel ihr Maul,
und ihre Zung' ergeht sich auf der Erde. d)

Hi. 21. hinter V. 7. erst V. 13. Ausweichend erklären DE WETTE und HUPF.: *bis zu ihrem Tode*; allein eben לָלוֹךְ oder לָהֵם wäre dann nicht zu entbehren, und *bis* kann לְ wohl hinter dem Dativ in לְבָרָהּ Inscr. Sulcit. II bedeuten, unmöglich aber hier. Richtig also *ew.*: לָלוֹךְ, so dass לָהֵם zum Folg. gehöre; von physischer Unversehrtheit steht לָהֵם Hi. 21, 23. — Die Bedeutung von אֵל stellt der Zusammenhang; sich ableitend von אֵל *stark sein* (vgl. جَسْم), entspricht das Wort dem arab. آل

und erinnert an ἔλος *leibhaftig*. — Zu V. 5. vgl. Hi. 21, 30.; SCHILLER: Dem Volk kann weder Wasser bei noch Feuer. אֵינֶנּוּ für אֵינֶנּוּ 59, 14., indem וְ ein zweites nach oder vor sich erzeugt (Ez. 9, 5. — Jos. 9, 11. Mich. 5, 13. Sach. 1, 4 ff.); die Fälle 16, 10. 1 Mos. 16, 5. gehören nicht hieher.

d) V. 6—9. Folge davon für sie selbst in sittlicher Beziehung: Hochmuth, der sich Alles erlaubt, frevelt und höhnt (vgl. zum Denomin. עֲנִיָּהוּ und V. 8.: κλίσαι τραχήλων καὶ τῷ μείζον διαλέγεσθαι Plut. Pyrrh. C. 8. und Ps. 75, 6.). — Des Parall. halber lässt die Punkt. in b. חֲכִים Subj. sein; aber לָלוֹךְ statt אֵרֶם erregt Bedenken. — Also spreche man vielmehr אֵרֶם aus (Klagl. 2, 11.), und erkenne übr. in חֲכִים einen Genetiv. Da auch V. 10b. auf לָלוֹךְ ausläuft, so halten wir daselbst die Aussprache לָלוֹךְ (nicht לָלוֹךְ) fest; und so beweist die Gleichmässigkeit beider Vss. für das Niphal gegenseitig. חֲכִים ist gleichsam ihr לָבוֹשׁ (Hi. 29, 14.), in welchem ihr Inneres (V. 7.) zur Erscheinung kommt. Nemlich es geht hervor ff. — Wofern עֵינֵינוּ sich richtig verhielte, würde ein (Hervor)glotzen ihrer Augen (DEL.) ausgesagt sein: nicht begünstigt durch b., und bei V. 4. besser am Platze. Auch würde das Fett die Augen im Gegentheile zurückdrängen; und während der hier wünschenswerthe Plur. durch die Schreibung עֵינֵינוּ und das Finit. wenigstens nicht angezeigt ist, drücken LXX (ἡ ἀδελφία αὐτῶν) hier wie Sach. 5, 6. עֵינֵינוּ aus, und schreiben auch Hos. 10, 10. das Richtige, wie dgg. 1 Sam. 2, 29. (vgl. 32.) mit Recht עֵין nach der Wurzel צָרַם. Auch SYR. und VULG. sehen hier עֵינֵינוּ; und so schreiben mit SCHNURR. ebenfalls *ew.*, DE WETTE, OLSH. ff. vgl. noch zu 10a. — זֶן חֲלָב s. 17, 10. — עֲבָרוּ Die Gedanken, die theoret. Entwürfe des Bö-

10. Darum wendet sich sein Volk hieher;
und Wasser in Fülle wird geschlürft von ihnen.
11. Und sie sprechen: „wo weiss Gott etwas,
„und ist ein Wissen beim Höchsten?
12. „Siehe, so haben's die Gottlosen,
„unangefochten ewig mehren sie Güter.“^{e)}

sen (יִצְרֵלֵב 1 Mos. 8, 21.) fliessen über, brechen aus in That. Wie die Seele selbst, so wird auch die Gesinnung wie eine Flüssigkeit betrachtet; sie ist Milch 14, 3., Gift 58, 5. — Bei diesem ihrem Gebahren spotten sie Derer, die nicht mitmachen oder die leiden müssen, und prahlen mit ihrem Frevelmuth. [יִמְיָקוּ] Das Pabel صِيف ist die gewöhnliche Uebersetzung von לֵבַי. Mit Wohlgefallen am עֵשֶׂק als ihrem Entschlusse reden sie von ihm בִּרְעָה, in böser Gesinnung (2 Mos. 32, 12.). — An מְרוֹם V. 8. hängt Vers 9. (zu 68, 19.). Sie lästern nicht den Himmel (Dan. 7, 25.), sondern von oben herab, gleichsam vom hohen Himmel redend, lassen sie ihre Zunge auf Erden spazieren; בִּי muss in beiden Gll. des selben Sinnes sein. שְׁתִּי [שְׁתִּי] Für שְׁתִּי. Beim ersten Worte des V. rückte der Ton von der vorletzten Sylbe weiter (vgl. zu 7, 6.), und dann war, um Zweideutigkeit zu vermeiden, Verdoppelung des ת angezeigt. [מְרוֹם] Ebenso punktirt 2 Mos. 9, 23., wo gleichfalls ein *grassari*, sonst הִלֵּךְ (z. B. Spr. 6, 11.), in Rede steht: Dieses hier wohl nicht mehr besagend, als: das grosse Wort führen.

e) Wirkung, die ihr Beispiel bei Andern hat, die gleiche, welche es bei dem Vfr. fast hervorgebracht hätte. לִבְנֵי tritt jenem in V. 6. zur Seite, jedoch nicht beigeordnet; denn nicht bloss das Glück der Bösen (V. 3—5.) verführt, sondern auch ihre zuversichtliche Rede VV. 8. 9. Indess vgl. PHÄDR. II, 3, 7.: *Successus improborum plures allicit.* — Statt יִשִּׁיב, dem Hiph., welches nicht einfach für יִשִּׁיב eintreten, sondern nur absolut stehend *nachlassen*, *es näher geben* bedeuten könnte (zu Ez. 21, 35.), drücken die Versa. mit dem Q'ri das richtige יִשִּׁיב aus; vgl. *Itaque concessere illuc omnes* (LICIN. MACRER bei Sallust.). — Die Beziehung von הִלֵּם ist durch das Vorhergehende gegeben; den beabsichtigten Erfolg der Handlung bringt b. bei: sie, die Volksangehörigen, trinken das gefährliche Wasser der עֲוִלָה (Hi. 15, 16.), heidnischer Ruchlosigkeit, die da spricht wie z. B. VV. 11. 12. מֵלֵא [מֵלֵא] Neutr., construiert wie 74, 19. אִתָּן, wie לֵבֵל Jes. 28, 4. — Zu V. 11. vgl. Hi. 22, 13. Eig.: *wie ist Gott kundig oder wissend?* d. h. wie doch wüsste er etwas? wie sollte er etwas wissen? Den Beweis der in der Frage liegenden Leugnung führen sie sich V. 12. mit dem Glücke (VV. 4. 5.) der Bösen, welches unmöglich, wenn Gott davon wüsste. — *Diese sind sie*, Solche ihrem äussern Ergehen nach (vgl. Hi. 18, 21., zu Jes. 1, 9.); sie sind מְרִיבִים (Jer. 44, 17.). — Falsch kw.: *längst sorglose*, als mora-

13. „„Eitel für nichts hab' ich lauter gehalten mein Herz,
 „„und gewaschen in Reinheit meine Hände.
 14. „„Und ich bin geschlagen alle Zeit,
 „„meine Züchtigung da mit jedem Morgen.““ f)
 15. Wenn ich sprach: ich will zählen, wie oft:
 siehe, das Geschlecht deiner Kinder verrieth ich.g)

lische Kategorie (dgg. Jer. 12, 1. Hi. 12, 6.); richtig schon die Verss. und die Rabbinen.

f) Sprächen hier noch die Nemlichen wie VV. 11. 12., so würde ihr Gegensatz zu den „Gottlosen“ des 12. V. durch das Personalpronomen ausgedrückt sein; auch würden sie der Vielheit wohl als eine solche mit *wir* gegenübertreten (Jes. 58, 3. Mal. 3, 14. 15.). Hinwiederum wird, wenn das Glück der Bösen den Dichter neidisch macht, eigentlich vorausgesetzt, dass es ihm mit der Tugend schlecht ergieng; und so erhielt das Sätzchen 3a. durch VV. 13. 14. eine weitere Ausführung. — Dass der Vfr. hier von sich rede, wird Vers 15. als nothwendig erscheinen lassen; auch verstanden so die Stelle der syr. und, mit וְאֲנִי einleitend, LXX und vulg. Inzwischen spricht er nicht jetzt in eigenem Namen also, sondern führt Worte seiner an, des frühern בְּנֵי יִשְׂרָאֵל. — Zu V. 13. vgl. Spr. 20, 9. und Ps. 26, 6. וְאֲנִי] Und ich bin gewesen bis jetzt ff. — Jes. 53, 4.

g) Bei obiger Fassung der VV. 13. 14., wenn er wirklich selber so sprach, fällt die Conjekture כְּמִוְדָּהָ = כְּדָהָ (ew.: *Dacht' ich zu sprechen Aehnliches* ff.) von selber weg. Das ist aber auch keine Sache, die man sich so willkürlich vornimmt, thun oder auch lassen könnte: wozu der Umweg statt וְאֲנִי נָם סָפַרְתִּי עִם אֱלֹהִים? und überdiess wäre damit der Verrath noch keineswegs fertig. Ferner würde dergestalt durch Erweiterung von a. und Verkürzung von b. der Rhythmus zerstört; wenigstens müsste man דָּהָ einmal ausgefallen sein lassen. Ob endlich אֲסַפֶּר für אֲדַבֵּר richtige Wortwahl, fragen wir nicht weiter; alle Aenderung ist unnöthig, wenn כָּל כֵּן *wie oft* bedeuten kann (zn 58, 10.). V. 14. wird ja von etwas geredet, das wie oft eingetreten sei; und mit diesem *wie oft* hängt סָפַר *zählen* innerlich zusammen. Psychologisch ganz richtig sagt der Dichter: hätt' ich mir vorgenommen, durch Zählen der einzelnen Fälle meiner חֲבִיבָה mir ihre ganze Summe zu vergegenwärtigen: so würde der Eindruck auf mich so überwältigend gewesen sein, dass er meine Treue erschüttern musste. — Dass כָּמוֹ nicht wie לָמוֹ = לָהֶם für כָּהֶם stehen kann, was L. DE DIEU meinte, noch für כְּמוֹנִי = כְּמוֹהֶם (DEL.), bedarf keines Beweises. Zu עַן mit dem ersten Mod. vergl. Hi. 9, 16. Jer. 23, 22., zum ersten im Hauptsatze Jes. 48, 18.

16. Und ich dachte nach, Solches einzusehn;
ein Elend war's in meinen Augen,
17. Bis ich kam an die Geheimnisse Gottes,
achtete an Jener Ende. *h)*
18. Du stellst ihnen nur nach mit Listen,
stürzest sie durch Ueberfall.
19. Wie werden sie ein Entsetzen im Augenblick,
gehn zu Ende, zu Grunde durch Schreckniss! *i)*

h) So aber mit seiner Idee Gottes, des Allwissenden und Gerechten, stand er vor einem Räthsel und bemühte sich, es zu lösen. [וְאִשְׁבַּר] Mit der Punkt. verhält es sich hier offenbar nicht anders, als in den Fällen Hi. 30, 26. Richt. 20, 6. 6, 9. 2 Sam. 1, 10.: entweder ist Vav rel. gleichwohl beabsichtigt, oder wir haben וְ herzustellen. OLSH.: *und will ich nachsinnen*, BAUR: *und ich will nachsinnen*; aber V. 18 ff. hat das Nachsinnen schon sein Resultat geliefert, und Cop. vor erstem Cohortativ widerstrebt. Richtig schon LXX, VULG. TARG. — Mit dem Q'ri וְיָאָה könnte gemeint sein, das וְיָאָה habe ihm ein עֲבִיל geschienen. So hätte er über das Reflektiren reflektirt; aber vor dem viel schwerern עֲבִיל (vgl. Hi. 21, 6.) musste ihm nothwendig Dasjenige verschwinden, was wohl schwierig, aber עֲבִיל wie hier in emphat. Sinne (dgg. Pred. 8, 17.) mitnichten war. Vielleicht jedoch ist das Q'ri nur Attraktion wie Hi. 31, 11. und steht für וְיָאָה, welches auf וְיָאָה zurückgeht: den zwischen den Thatsachen V. 13. und 14. klaffenden Widerspruch, die Thatsache, dass es den Gottlosen gut ergeht. אֲבִיר] Der 2. Mod. nach וְ

wie Jos. 10, 13., wie im Arab. (z. B. Ahdoll. p. 134: *حَتَّى يَمُوتُوا* bis sie starben), aus dem gleichen Grunde wie nach וְיָאָה, וְיָאָה, וְיָאָה und dem Vav rel. — Die נִקְרָאֵי-אֵל sind die *μυστήρια θεῶν* Weish. 2, 22. Ein solches Geheimniss war die geheime Absicht, welche Gott mit dem Glücke des Sünders verfolgte. — אֲבִיר statt אֲבִירָה (zu 42, 5.), die Fortsetzung von אֲבִירָה, schliesst sich an den Rhythmus des Originals an (s. 5 Mos. 32, 29.).

i) *Consuevae deos immortales, quo gravius homines ex commutatione rerum doleant, quos pro scelere eorum ulcisci velint, his secundiores interdum res et diuturniorem impunitatem concedere:* Cäsar, B. Gall. 1, 14. (vgl. Ps. 92, 8.). — וְלִקְרֹת bedeutet hier eig. was anderwärts (12, 4. Jes. 30, 10. und וְלִקְרֹת punktirt Dan. 11, 32.), was die Steigerungsform Dan. 11, 21., nemlich *Glätten*; nur dass hier die blanditiae Gottes nicht in Worten bestehn, sondern sich als ködernde Veranstaltungen reflektiren. — Zu הַשִּׁית wird nicht לֵב (62, 11.), sondern מַקְשִׁים (140, 6.) hinzuzudenken sein; denn ein blosses auf sie Achten geschähe noch ohne Bethätigung von הַלְקִית und tritt zu הַשִּׁיל in h. nicht nahe genug heran. Gew.: *auf schlüpfrigen Boden stellst du sie*, oder ähnlich:

20. Wie einen Traum beim Erwachen,
Herr, in deinem Aufstehn' verwirfst du ihr Bild. *k)*
21. Wann erbittert ward mein Herz,
und Schmerz in meine Nieren schnitt:
22. Da war ich ein Thier, ohne Vernunft,
ein Vieh war ich in Bezug auf dich. *l)*
23. Aber ich bleibe immerdar bei dir;
Du hast erfasst meine rechte Hand.

gegen die Bedeutung von חלקות; auch würde für חשיך der Sprachgebrauch חשך erfordern, und statt לכו die Grammatik חשך lieber sehn. אך übr. gehört zum ganzen Satze. [חשך] Ohne Zweifel hier und 74, 3. das nemliche Wort und richtig punktirt, indem die Aussprache חשך (vgl. Ez. 17, 9.) der LXX ff. an beiden Stellen nicht in Betracht kommt. חשך, Bar. 3, 8. (εἰς ὄφλησιν) von חשך abgeleitet, kann füglich nur von חשך, חשך kommen und bedeutet eig. Täuschung (nicht, wie zw. will, Selbsttäuschung), Berückung, welche von einem Feinde ausgesagt (89, 23.) als unvermutheter Ueberfall oder Angriff zu verstehen ist. Der Ausdruck bestimmt hier die Art des Verfahrens; חשך ist das normative (vgl. חשך) = *juxta, secundum* wie חשך: er fällt jeden Einzelnen חשך, *ex improviso*. — Vers 19. zeichnet die Schnelligkeit und Vollständigkeit des Erfolges. — Vgl. z. B. 5 Mos. 28, 37. — Vgl. 4 Mos. 17, 10.

k) V. 20. wird die Aussage des 19. V. durch eine Vergleichung anschaulich gemacht und abgeschlossen. Von vorne wahrscheinlich ist es mit dem Traume gemeint wie Hi. 20, 8. Jes. 29, 7. Sodann wird בעיר nicht in der Stadt (LXX, syr. vulg.) bedeuten, sondern kraft des parallelen נחמך für נחמך (vgl. Jer. 27, 20. Klagl. 2, 11 ff.), und zwar in intrans. Sinne (vgl. 35, 23. mit 44, 24.) stehn. Endlich liegt ein Fingerzeig für das Verständniss in dem deutschen Worte Traumbild. Wenn Gott von seiner Unthätigkeit erhebt, gleichsam aus dem Schlafe erwachend (78, 65.), so verwirft er die Vorstellung ihrer, den Gedanken an sie, welcher gleichsam vor ihm aufsteigt (1 Mos. 6, 13.), gleichwie Einer beim Erwachen sich einen Traum aus dem Sinne schlägt. Diese Verwerfung aber (vgl. 2 Sam. 15, 26.) objektivirt sich, wie alles Denken Gottes; sie ist ihr Todesurtheil, und dieses ebenso ihr Tod, wie die Streichung aus dem Buche der Lebendigen (zn 69, 29.).

l) Wenn dergestalt das Glück der Bösen ein Ende mit Schrecken nimmt, so war dasselbe zu beneiden eine arge Thorheit. Nemlich, wie der Gedanke V. 21. zu ergänzen, dass ein חשך durch חשך der Missgunst gemeint ist, erhellt aus dem Zusammenhange und namentlich aus V. 3. Zugleich ist durch das Bekenntniss daselbst wie mit חשך V. 22. gegeben, dass V. 21. nicht ein bloss möglicher Fall in Aussicht genommen wird; der 2. Mod. steht von einem Seelenzustande, der nicht im

24. Durch deinen Rath wirst du mich führen,
mich mitnehmen zu dem Ziel der Ehre. *m*)
25. Wen hab' ich im Himmel?
und neben dir hab' ich keine Lieb' auf Erden.
26. Es vergeht mein Fleisch und mein Herz;
der Hort meines Herzens und mein Theil ist
Gott ewiglich.
27. Denn siehe, die von dir sich entfernen, kommen um;
du vertilgest Jeden, der von dir wegbuhlt.
28. Mir aber thut, Gott nahe zu sein, wohl;
ich nehme bei Jahve, dem Herrn, meine Zuflucht,
zu erzählen all' deine Schickungen. *n*)

Augenblicke aufhört. — Spr. 30, 2. Ps. 92, 7. — *יְהִי מְנוּחָה* ist kein Plur., und *בְּהִמְנוּחָה* kein plur. majest., sondern der Name des Nilpferdes, welches der Anspielung auf *יְהִי מְנוּחָה* halber beigezogen wird. *עֲנִיךְ* Vgl. 18, 24.

m) Gegensatz zu 22 b.: das Verhältniss, welches er von jetzt an zu Gott einnimmt, und das sich V. 23. als Vertrauen auf ihn ausspricht. *רַחֲמֵיךָ* Ausdrücklich diess bemerkt, weil die Beständigkeit seiner Trübe jüngst zweifelhaft geworden war. — Man möchte erwarten: *ich habe deine Hand erfasst*; aber der Sprecher weiss sich nicht freihändig, sondern, nachdem ihm Gottes Güte und Gerechtigkeit (VV. 1. und 18.) einleuchtend geworden ist, fühlt er sich unwiderstehlich zu solchem Gotte hin-, von Gott angezogen: er kann sich nicht mehr von ihm losreissen, wenn er auch wollte. — Die Wendung wird benutzt, um V. 24. anzuschliessen: so an der Hand mich fassend, wirst du u. s. w. Offenbar ist in b. und also auch in a. Zukunft (TARG.), nicht Vergangenheit (LXX, VULG.), in Aussicht genommen. Wunsch aber, dessen Erfüllung ja ungewiss wäre, der Imper. des SYR., ist nicht angezeigt, sondern einfach^e Folgerung aus der innern Thatsache, die Vers 23. aussprach. — Eig.: *hinter Ehre her* (Sach. 2, 12.), die zuletzt gewonnen wird, *wirst du mich raffern* (Ex. 8, 3.), indem der Erfolg mir Recht geben wird.

n) Und zwar hängt er einzig Gotte an und mit Inbrunst, den^u, während die Abtrünnigen verderben, fühlt er sich durch Gottes Nähe beseligt. — Im Himmel hat er ja eben Gott; also ist das unmittelbar folgende *עֲנִיךְ* (1 Mos. 39, 6.) auch bei a. logisch herzunehmen, wirft gleichsam dorthin seinen Widerschein: statt *עֲנִיךְ וְעֲנִיךְ*. Den Wärme-grad des *וְעֲנִיךְ* V. 25. gibt Vers 26. an: er vergeht in sehnächtigem Verlangen (84, 3. Hi. 19, 27.) nach Gotte (42, 2.). — 16, 5. — VV. 27. 28. folgt erst negative, dann positive Begründung. *רַחֲמֵיךָ* Mit Recht ist das intrans. Partic. punktirt; und so verstanden auch LXX (*οὐ μακρύνοντες ταῖς ἀπὸ σέ*), VULG. TARG. Gegen *רַחֲמֵיךָ* besteht kein solcher Unterschied wie zwischen *קָרַב* und *קָרַב*; aber der Vfr. will

nicht Diejenigen bedrängen, welche (ohne ihre Schuld) zum voraus von Gott ferne sind, sondern die ihm bisher nahe Gestandenen (148, 14.), welche im Gegensatze zum Vfr. von Gotte jetzt abfallen. — Jes. 57, 3. Kraft des Gegensatzes קרבת אלהים ist רחוקים (Jes. 58, 2.) hier *das sich Gotte Nähern*. — לי נרוב besagt: ist für mich, für mein Bewusstsein etwas Gutes, so dass ich mich von ihm nicht entfernen werde, sondern u. s. w. נרובי] In dieser Verbindung nicht *Zufuchtsort*, sondern, wie früher nirgends, *Zuversicht, Vertrauen* als Handlung (vgl. 78, 7.). — Zu dem Ende des ספר וגו; wofern das Vertrauen täuschte, würde er schweigen. Die ἀποστολαί (1 Macc. 2, 18. 2 Macc. 3, 2.) sind hier was die מלאכים vollführen. Die LXX, welchen vulg. folgt, fügen ἐν ταῖς πυλαῖς τῆς θύραις hinzu, ein Zuviel schon rhythmisch.

Psalm LXXIV.

Gebet zum allmächtigen Rächer bei Entheiligung des Tempels.

Die Bitte um Einschreitung (V. 1 ff.) wird bis V. 11. motivirt für Gott, V. 12—17. diess für den Beter: unverkennbar wird V. 12. neu angehoben; und so besteht der Ps., da Vers 14. ein Glossem zum 13. zu sein scheint, wie sein Vorgänger, aus zwei gleich grossen Hälften. Innerhalb dieser lässt sich noch anseerndem Gruppierung und zwar parallele nachweisen. Da von den drei VV. 12—15. das folgende Versepaar sich dentlich abhebt und den Analogien anfolge mit קרבנו V. 22. neu angesetzt wird: so ziehen wir den ganzen 3. V. zur ersten Strophe, und betonen den in וְעַל V. 6. liegenden Gegensatz. Dergestalt erscheint die eine wie die andere Hälfte zu Gruppen von 3. 2. 4. 2. VV. eingekerkert.

Indem wir zu der Frage nach Veranlassung und Zeitalter des Ps. übergehn, lassen wir gewissen Kritikern ihre selbstgeschaffenen Hindernisse, wie wenn sie das Buch Daniel in die makkab. Periode verweisen, gleichwohl aber, weil der Kanon früher geschlossen sei, oder als ob man den Gedichten im Zugführer der *Aktubim* neue Erzeugnisse der selben Redegattung nicht mehr beischliessen konnte, überhaupt mit keinem Psalm in die Zeit der Makkabäer heruntersteigen wollen: wir nehmen den Ps. rein für sich und untersuchen die Beschaffenheit einzelner Aussagen, aus welchen zur Sache etwas erschlossen werden kann. Von lange her stehn sich gegenüber Bezeichnung auf die Katastrophe d. J. 588. und diejenige auf die Entheiligung des Tempels durch Antiochus Epiphanes; zu ihnen hinzu bringt Kwald S. 355. eine Deutung auf den Bericht Joseph. Archl. XI, 7., wie dass Bagosee, der Feldherr des Perserköniges, den Tempel entweiht und das Volk geknechtet habe. Allein diese

Entweihung scheint sich dem JOSEPHUS zufolge darauf beschränkt zu haben, dass Bagoses den Eintritt in den Tempel für seine Person erzwang. Dass Feindes des Bilderdienstes den uneichtbaren geistigen Gott gelästert und angefeindet hätten (vgl. VV. 22. 23. 4.); dass den Dienst des von Cyrus, Darins, Artaxerxes I. hochgeehrten Gottes ein persischer Beamter abschaffte, etwa um den des Mithras einzuführen, ist unglanblich; und dass von all den im Ps. erzählten Greneln JOSEPHUS kein Wort verräth, macht die Sache um nichts wahrscheinlicher. Mit Recht erklärt OLSEN. es für durchaus unwahrscheinlich, dass es einen Zeitpunkt innerhalb der hebr. Geschichte, aus dem sich der so überaus eigenenthümliche Inhalt des Ps. erläuterte, habe geben können, ohne dass uns hinreichende Kunde von demselben zugekommen wäre. Was zw. dann aber der Erklärung aus Verhältnissen der makkab. Zeit entgegenhält: dass diese Lieder (Ps. 74. 44. 79 f.) überall den einmüthigsten, blühendsten Zustand der Religion in Jerusalem voraussetzen, ist so eine Phrasis, die namentlich Ps. 74. mit nichts belegt werden kann; wir lassen seine Hypothese beiseite liegen, und wägen nunmehr die Gründe der beiden herkömmlichen Meinungen gegen einander ab.

Für die Epoche des chaldäischen Krieges entscheidet sich namentlich auch HENGSTENBERG, welcher den vorigen Ps. dem Sangmeister Davids zuschreibt. Asaph hier soll nun ein Anderer sein, trotz der unmittelbaren Nähe und ungeschachtet der sprachlichen Berührung V. 3. mit 73, 18. Freilich müsste ihm, auch wenn er auf die Zeit des A. Epiphanes hielte, unser Asaph ein anderer sein; und so ergibt sich hieraus nur wieder gegen den Glauben an die Ueberschriften ein Beweisgrund. Wenn er dann aber wider die Epoche der Makkabäer die Behauptung voranstellt, der Tempel erscheine hier als nach allen seinen Theilen völlig zerstört und zwar durch Fener: so wird da doch wohl ein Irrthum mitunterlaufen. Brüllen denn V. 4. die Feinde inmitten des Tempels aus Angst, weil sie dort eingesperrt und von den Flammen bedroht sind? Das Heiligthum wird V. 7. hier in Brand gesteckt: das ist zur Zeit der Makkabäer ebenfalls geschehn, da man die heiligen Thore ansündete (2 Macc. 8, 33. 1, 8.). Wie viel vom Tempel abbrannte, ist im Ps. nicht gesagt; und dgg. begreift Niemand, dass die Chaldäer, welche den Tempel einäscherten, sich erst abgemüht haben sollten, das Schnitzwerk des Tempelhaues herunterzuschlagen. HENGST. sagt: die Chaldäer nahmen alles edle Metall heraus Jer. 52, 17. — Auch unedles; aber davon handelt es sich hier nicht. Die Tempelgeräthe herausziehen vermochte man, ohne gefässentlich mit Axt und Hammer sich über das Holzwerk heranzumachen. Dgg. begreift sich dieses Verfahren sehr gut, wenn der Tempel für einen anderweiten Cultus hergerichtet werden sollte. Ausdrücklich werden 1 Macc. 4, 48. τὰ ἱερόα τῷ ὄλῳ erwähnt, als welche man wiedergebaut habe; dass ich aber auf das Holzwerk das Verbrennen beschränke (HUPF.), ist nicht wahr (s. Ps. 11, 127.).

Besonderes Gewicht legt HENGST. von vorne herein auf den Umstand, dass wir hier keine Spur vorfinden von einer abtrünnigen Parthei, von Versuchen, Israel zur Annahme des Heidenthums zu bringen, keine Spur (?) eines Religionakrieges. Dieser Beweis vom Stillstehen würde aber nur dann

gültig sein, wenn die Vollständigkeit eines Geschichtschreibers zu den Pflichten des Lyrikers gehörte, und nicht vielmehr gerade Beschränkung auf den besondern Gegenstand echt lyrisch wäre (vgl. Bd. I, S. 241.). Anlangend aber den Religionskrieg, so wird der Name (des wahren) Gottes gelästert (VV. 10. 18. 22.), und Gott hat seine Sache anführen V. 22.; er steht offenbar in erster Linie; die Feindschaft der Heiden galt zunächst ihm, erst nachher seinem Volke. Zum bewaffneten Widerstande hat sich aber im Zeitpunkt bis zu 1 Macc. 1, 54., Schl. 167 vor Chr. Mattathias noch nicht erhoben.

Wie bekannt, liegt die Entscheidung für das makkab. Zeitalter vornehmlich in den VV. 8. 9.; und lehrreich ist es zu sehn, wie Diejenigen, welche den Ps. in die Epoche des chaldäischen Krieges setzen, den ἥττων λόγος zum κρείττων nmsorgeln sich abmühen. Wörtlich heisst es V. 9.: *kein Prophet ist mehr da*; und im Gebete des Asarias V. 14. ertönt die selbe Klage: *οὐκ ἔστιν ἐν τῷ καίῳ τούτῳ ἄρχων καὶ προφήτης*; dieser Mangel wurde in der makkab. Periode schmerzlich gefühlt (1 Macc. 9, 27. 4, 46. 14, 41.). Nun sollen nach HUPF. aber jene Worte bloss sagen: keine Prophetenstimme werde mehr laut (vgl. Klagl. 2, 9.), so dass doch Propheten da sind; und HENGST. meint: Dieses „es ist kein Prophet mehr“ setze voraus, dass das Volk des Herrn vor Kurzem noch Propheten gehabt habe. „Nur über frische Wunden wird hier geklagt ff.“; und „die prophetische Thätigkeit Jeremia's ist mit der Zerstörung Jerusalems zu Ende gegangen.“ Aber das Gebet Asarias, an das freilich keiner von dieser Kritikern denkt, wird doch nicht im J. 588. gesprochen sein; und die „frischen Wunden“ anlangend, so verhasst eine solche in Länge der Zeit, da man der Prophetie nicht bedarf, und bricht in Unglückstagen, wo man vergeblich Rath und Trost sucht, wieder auf. Zu läugnen aber, dass JER. auch nach der Zerstörung des Tempels weissagte (vgl. Jer. 31, 15. mit 40, 1. 6.) und, als Prophet anerkannt (Jer. 42, 1 ff.), seine Thätigkeit noch in Aegypten fortsetzte (43, 8 ff. 44, 1 ff.), dazu gehört ein hoher Grad von — Dreistigkeit. Freilich also war in der ehald. Epoche wenigstens Jeremia noch da, er nicht nur ein נביא, sondern נביא נאמן (1 Macc. 14, 41.); und ausser ihm existirten noch viele, die wie er בידוהי weissagten, nicht בידוהי. Oder haben Jene Jer. 37, 19. seither wie Ahitophel sich gehenkt? Oder, wenn die Klage hier unmittelbar hinter Klagl. 2, 20. trüfe, von welcher Stelle weder HENGST. noch HUPF. Kenntniss nimmt: wurden gewiss alle Propheten im Heiligthum gemordet? JER. blieb am Leben; und so lang er lebte, konnte kein Theokrat klagen, es existire kein Prophet mehr. Kurz, dass damals Propheten vorhanden waren, ist bezeugt; ebenso, dass sie der makkab. Zeit mangelten: dennoch soll der Ps., soll die Klage, dass kein Prophet mehr existire, nicht makkabäisch, sondern mit JER. gleichzeitig sein; und Das nennt sich Kritik!

Hervor sticht im 8. V. die Aussage: *sie verbrennen alle נדבירי אל in Lande*. Diess sind auf jeden Fall Stätten, da man in Rückicht auf Gott zusammenkam (s. die Erkl.), und da sie verbrannt werden, irgend dazu hergerichtete Gebäude, indem heilige Haine ausser jenem auf Carmel (Mich. 7, 14.) und wo man im Namen Gottes zusammenkam, der rechtgläubige Cultus nicht

kennt: um so eher verstand schon AQUILA (πάσας τὰς συναγωγὰς) darunter Synagogen, welche in der Mischna (Sotha 9, 15.) גִּלְגָּלִי גִּלְגָּלִי genannt sind. Nun aber verdanken die Synagogen ihren Ursprung ohne Zweifel einer Zeit, da die Israeliten im Anslands lebten und für Diese oder überhaupt der Tempeldienst stille stand; sie reichen vermanthlich hinauf bis ins babylonische Exil, in Jndia bis zur Rückkehr aus demselben, nicht höher (su 137, 1.); und somit kann unser Ps. sich nicht auf die Zerstörung durch die Chaldäer, sondern wird sich wohl auf makkab. Zeit beziehen.

Die Prophetenschulen, welche man früher den Synagogen entgegensetzte (Hassler 2, 11.), wie wenn auch im Reiche Jnda jemals Prophetenschüler für sich und sogar in besonders Gebäuden zusammengewohnt hätten, scheinen jetzt aufgegeben zu sein; es existiren ja auch (V. 9.) keine Propheten mehr. Dgg. mag DE WETTE nach GISEN. (unter מִלְכִּי) sich einreden, es seien vielleicht die heiligen Oerter (בְּמִקְדָּשׁ) gemeint, die Josia vielleicht nicht alle ausgerottet habe, so dass der Theokrat hier dem Chaldäer zum Verbrechen rechnete, was an Josia 2 K. 23, 15. 5. 8. gelobt wird. Wie wäre es denkbar, dass der fromme Dichter die Vernichtung der Stätten eines ungesetzlichen, ketzerischen Cultus bedauerte! HENGSTB. seinerseits nach falscher Beziehung des Genst. übersetzt: *alle Offenbarungsstätten Gottes*, d. h. der Tempel nach allen seinen Abtheilungen; ansser dem Tempel habe es eben im Lande keins andere Offenbarungsstätten Gottes gegeben, er sei alle gewesen. Aber für jeden vernünftigen Leser ist mit dem Zusatze בְּאֵיץ erwiesen, dass diese בְּמִקְדָּשׁ da und dort im Lande auseinanderlegend zu denken sind. Dennoch ist, HUPF. zu hören, „ohne Zweifel“ der Tempel zu verstehen; das Gerode aber, womit er an dem Beisatz *alle* und *im Lande* vorbeizusehlüpfen sucht, ist des Anführens nicht werth und scheint ihm selbst nicht recht zu gefallen, so dass er noch „heilige Volkversammlungen“ vorschlägt, die durch Verbrennung des Tempels vernichtet und insofern „verbrannt“ genannt wären! Indess auch mit den Synagogen soll nach HUPF.s Meinung für makkab. Zeit nichts gewonnen sein; denn es finds sich da von solchen noch keins Spr. Zufolge von Joseph. J. Kr. VII, 3, 3. doch; und Ap. 15, 21. datiren sie *ἐκ γυναικῶν ἀρχαίων*. Allerdings sagt das 1. Buch der Makk. nichts davon, dass man sie verbrannt habe; allein an der Stells von καὶ ἑπολύσαν καὶ ἐν τῇ γῇ 1 Macc. 1, 52. konnte wohl, aber musste nicht ihrer Zerstörung durch Feuer ausdrücklich gedacht werden: diess Häuser standen leer, und bsten konnte man gleichwohl. Besieht man aber die Aussage V. 8. auf die Chaldäer, so entsteht der Schein, als hätten sis im Lande sonst nichts verbrannt; und doch verbrannten sie die ganzen Städte (vgl. 69, 36.).

Dass der Chaldäer Juda nicht vertilgen wollte, erhellt aus der Ernennung eines Statthalters, des Gedalja (Jer. 40, 11. 5. vgl. 39, 10.); die zweite Wegführung bewachte, was die erste (Ex. 17, 14.): dann aber spricht V. 8a. aneh keine Gesinnung von damals aus, sondern die Gehässigkeit eines spätern Zeitalters, als nach dem Fallen der Völkersehranken das Judenthum mit den Heiden in nähere Berührung kam und man sich gegenseitig abstieß. Dessgleichen so wie V. 9b. reden konnte man nur inmitten des Verlanfes der

Drangsalirung, aber nicht nach der Eroberung Jerusalems, als einen Monat später Tempel und Stadt verbrannt wurde (Jer. 52, 12. 13.). Zu der Zeit hatten die Besiegten den Anfang des Endes bereits hinter sich; und sagen konnte sich Jedermann, was und wann Schluss der Katastrophe sein würde, nemlich in wenig Wochen Gefangenschaft. Nicht minder käme das Gebet V. 19. jetzt im August d. J. 588. zu spät, nachdem Krieg, Hunger und Seuche die Mehrzahl des Volkes hinweggerafft hatten, und das Leben der noch Uebrigen zur Verfügung der Chaldäer stand (vgl. Jer. 52, 25. mit Klagl. 2, 19—22.). Die gleiche Stelle weist auch eine Spur nachexilischen Sprachgebrauches auf; und nach dem (nicht mehr existirenden) Bunde zu schauen (V. 20), ist um jene Zeit unnütz und überflüssig, während i. J. 167. der Bund zwar gefährdet war, aber noch gerettet werden konnte. Von allem Dem haben aber die Parteilöcher der chaldäischen Epoche keine Notiz genommen. — Im Fernern s. zu VV. 4b. 9a. und zu Ps. 79.

V. 1. [*Gedicht von Asaph.*]

- Warum, o Gott, grollst du fortwährend,
rauchet dein Zorn über die Heerde deiner Weide?
2. Gedenke deiner Gemeinde, die du erworben vor
Alters,
erlöst hast zu deinem Stamme des Eigenthums,
des Zionberges, auf dem du Wohnung nimmst.
3. Erhebe deine Tritte zu den Ueberfällen ohn' Ende; a)
Alles verderbt der Feind im Heiligthum.

a) מַשְׁכִּיל (s. zu 32, 1.) hier wie 78, 1. der Abwechslung halber. — An die Frage, welche ein Aufhören heischt, schliesst sich positive Bitte an: Gott, der jetzt zürnt, wolle seiner frühern Gnade gedenken, und diesem seinem Erinnern Folge geben. [לִי־צִדָּק] Mit normativem לִי wie V. 10. 79, 5. 89, 47. statt צִדָּק (13, 2.). Für b. s. zu 18, 9.; die „Heerde deiner Weide“ zuerst so Jer. 23, 1. — Vgl. 2 Mos. 15, 16. 13. — Da den Akkus. des Obj. zu נֶאֱמָר das zu ergänzende אֱשֶׁר stellt, so ist שָׁבַת וְגו' solcher des Werdens oder zweiter. Offenbar aber war es nahe gelegt, das Reich Juda wie Einen Stamm (1 Kö. 11, 36.), nemlich eben Juda, anzusehn; und so mochte man schliesslich auch das alte Israel, welches nur in Juda noch übrigte, indirekt שָׁבַת nennen, sofern hier schwerlich die Bevorzugung Juda's vor Ephraim (78, 67. 68., zu 77, 16.) in Rede steht. — שָׁבַת bezeichnet wie die vorhergehenden Finita Vergangenheit; der Vfr. will aber begreiflich nicht behaupten, Gott wohne nicht mehr daselbst: also trägt שָׁבַת hier inchoativen Sinn. — Die מַשְׁאֵרֹת sind hier kraft des Parall. solche des Feindes (vgl. 89, 23.), aber nicht endlose „Uebergriffe“, sondern Feindseligkeiten, deren Niemand sich versieht, und die jäh ins Werk gesetzt werden. Unter den Begriff fällt zunächst alles im Folg. erzählte Thun.

4. Deine Gegner brüllen inmitten deines Versammlungs-
ortes,
setzen ihre Zeichen ein zu Zeichen.^{b)}
5. Kund gibt sich ein Solcher, wie der hoch schwingt
im Dickicht der Bäume die Axt.
6. Und jetzt sein Schnitzwerk zumal —
mit Beil und Hämmern zerschlagen sie's.

b) An die Spitze tritt V. 3a. eine allgemeine Kategorie, deren Inhalt V. 4—8. ausgebreitet wird. Im übr. hält die Erzählung sich an die Zeitfolge des Geschehens. Der Standpunkt ist, wie רענ V. 6. lehrt, und sofern das Schwingen der Axt (V. 5.) dem דללום V. 6. vorausgeht, VV. 4. 5. in einem früheren Augenblicke, als V. 6. genommen, der örtliche des Dichters in solcher Nähe, dass er, was VV. 4. 5. berichtet wird, hören und sehen konnte. Wir dürfen denken, dass er, vielleicht ein Priester, in Angst und Sorge um den Tempel sich so nahe wie möglich herzugedrängt hat. — Hiphil von רענ bedeutet auch *schreien* (z. B. 1 Sam. 17, 20.), und בקרש wird V. 4a. näher bestimmt: so stellt sich unbewusst und bewusst Verbindung her. Versammlungsort aber, בית מועד Hi. 30, 23., waren eigentlich nur die beiden Vorhöfe: diese sind mit Feinden angefüllt; die Handlung V. 4b. wird im innern vorgenommen. „Ihre Zeichen“ stehn denjenigen Israels V. 9. gegenüber; und da die Feinde ihre Zeichen überhaupt gültig machen, und die israelit. verschwunden sind: so haben die Feinde die ihrigen an deren Stelle aufgepflanzt, an dem Orte, ὅπου ὁ θεὸς Marc. 13, 14. Wenn nun aber V. 9. kraft des Zusammenhangs nicht „unsere militärischen Zeichen“ vermisst werden: so sind auch V. 4. nicht die Fahnen des Feindes, und ist noch weniger dessen „freches Thun und Treiben“ (hengste.) gemeint. Letzteres ist überhaupt kein אור, und sie wollen es doch gewiss nicht im Allgemeinen als Recht einsetzen auch zu Gunsten der Juden; die Fahnen aber werden nicht erst zu — Fahnen gemacht. Die Zeichen sind jedenfalls religiöse, entweder stehende Symbole oder Ritualhandlungen. Die Sabbatfeier z. B. war ein אור (2 Mos. 31, 13.) Israels, welches nebst anderen 1 Macc. 1, 45 f. verboten wurde, und ein solches heidnisches war der βωμὸς auf dem θυσιαστήριον, das sog. βδέλυγμα ἐρημώσεως (a. a. O. V. 54.), nebst dem Opferdienste, dem Räuchern, den τεμνέην und εἰδωλεία (a. a. O. VV. 55. 47.). — Die (gleichsam) Axt wird ohne Zweifel zu dem V. 6. angegebenen Erfolge geschwungen; nun aber befindet sich das Schnitzwerk im Innern des Tempels (1 Kō. 6, 29.), und in den Vorhöfen gibt es nichts herunterzuschlagen; sehen aber, was im Tempelhause vorgeht, kann der Vfr. nicht, sondern (V. 6.) nur vermuthen. Also fixirt Vers 5. den Augenblick, da Einer — der Sing. ist von Bedeutung — den Andern voran mit geschwungenem כִּלְיִי in den Tempel stürmt.

7. Sie stecken in Brand dein Heiligthum,
entweihn zu Boden die Wohnung deines Namens. c)
8. Sie sprechen in ihrem Herzen: ihr ganzes Ge-
schlecht! —
sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande. d)
9. Unsere Zeichen sehen wir nicht;
kein Prophet ist mehr da,
und Niemand bei uns, der wüsste, wie lang. e)

c) Das Schnitzwerk wird nicht dazu zerschlagen, damit die Trümmer am Boden liegend Einem im Wege seien: sie werden hinausgeschafft; und wenn V. 7. das Heiligthum in Brand gesteckt wird, so geschieht es vermuthlich mittelst des angezündeten Holzwerkes. Auf dieses darf מִקְרֵשׁ, im Sing. stehend, welchen alle Verss. ausdrücken, nicht eingeschränkt werden; hingegen verstehe man, da auch beim מִשְׁכָּן der Stiftshütte das Brettergerüst die Hauptsache war (2 Mos. 26, 7.), um so mehr den מִשְׁכָּן in b. von der Holzbekleidung, womit die Wände vertäfelt waren. — עַר lässt das Q'ri richtig für עָרָה geschrieben sein (vgl. Ez. 23, 43.), wie auch Ez. 27, 34. 16, 57. Hagg. 1, 2. ausgesprochen werden muss. [עֲרִירָה] Das Suff. geht auf den nicht ausdrücklich genannten (vgl. Jes. 8, 21.) דִּיכָל zurück, welcher Jes. 44, 28. Feminin. Indess kann, wo über Raum oder Ort die Rede geht, das Suff. Femin. Sing. mit dem gleichen Rechte eintreten wie dasjenige des Plur. (vgl. Jes. 4, 5. mit 30, 6. — Jer. 19, 13.). — Im Uebr. s. d. Einl.

d) Die Aussage in b. kehrt zu V. 7a. zurück; sie verbrennen die Synagogen aber, weil sie Israel als besonderes Volksthum vertilgen wollen (a.). Sein Leben rettete nur, wer vom Judenthum abfiel; die wahren Israeliten wurden, so weit die Gewalt reichte, alle umgebracht (1 Macc. 1, 50. 57. 60. 63.). — Die Aposiopese im Munde Ergrimmt ist natürlich, und die Ergänzung (s. 83, 5.) leicht. Richtig so weit schon LXX, VULG. HIERON. (*posteriores eorum simul*) TARG., wogegen die Neuern nach JONA B. GANNACH, IRN B. ff. hier den 2. Mod. von יָנָה sehn, und etwa וַיִּנָּה 4 Mos. 21, 30. (lies וַיִּנָּח = und ihr Neubruch!) vergleichen. Wenn aber auch das Partic. nach Qal formirt wird (Zeph. 3, 1. degg. Jes. 49, 26.), und הַיָּנָה הַזֶּה Sprachgebrauch war: so wird doch mit einer Behandlung, wie z. B. eine Wittwe, ein Armer sie von den eigenen Volksgenossen, ein Fremdling von Nachbarn beführt (vgl. Ez. 22, 7. 29. mit 2 Mos. 22, 20. u. s. w.), zu Geringes angedroht; und die beiden Modi werden stets aus dem Hiipil genommen, יָנָה entbehrt überhaupt der Analogie. — אֵל setzt als objektiver Gen. einfach Beziehung der מַיְדָּוִים auf Gott, gleichwie Hi. 15, 11. in תְּהוֹמוֹתָי אֵל = Tröstungen der Religion.

e) Unter den Zeichen hier, welche „wir nicht sehen“, sind weniger in Zwischenräumen vorgenommene Handlungen, als vielmehr ständige

10. Wie lange, o Herr, soll lästern der Feind,
soll höhnen der Hassler deinen Namen fortwäh-
rend?
11. Warum ziehst du zurück deine Hand und deine
Rechte?
aus deinem Busen hervor hol' Vertilgung! f)
12. Gott ist mein König von Alters her,
Rettung schaffend mitten auf Erden.
13. Du hast gespalten durch deine Macht das Meer,
hast zerschmettert die Köpfe der Drachen ob dem
Wasser. g)

Symbole zu verstehn (s. zn 4b.), in welchen die Religiöse Gestalt annahm und in der Körperwelt erschien. Dahin gehörten, wie Alles, was äusserlich an den Judaismus erinnerte, z. B. jene Quasten und Gebetriemen, so auch eben die Synagogen; מִנְיָן selber führt dann aber durch Ideenverbindung den folg. Satz herbei (vgl. 5 Mos. 13, 2. Ez. 21, 32.). — Der erste Mod. מִנְיָן bezeichnet deutlich nicht Gewesenes, das sich jetzt anders verhielte, sondern Thatsache. So sprechen auch die Feinde V. 8. nicht etwa jetzt anders, und mit der Verbrennung aller Synagogen müssen sie nicht nothwendig schon zum Ziele gelangt sein; schon die Handlung V. 6., welche derjenigen des 7. V. zeitlich vorausgeht, wird ja durch מִנְיָן in die Gegegenwart gewiesen. — Eig.: *und nicht ist bei uns ein Wissender u. s. w.*

f) Durch die Schilderung V. 3—8. ist die Frage, wie lang Das währen dürfe, und die Aufforderung an Den, der ein Ende schaffen kann, zur Genüge motivirt. מִנְיָן V. 9. gibt מִנְיָן V. 10. an die Hand; im Anschlusse aber an den 10. V. fragt V. 11. das Warum? etwas Anderes, als V. 1. — Das Schmähen (auch VV. 18. 22.) ist nicht nothwendig nur ein mittelbares durch Handlungen. לִנְצוֹחַ S. zu V. 1. — In V. 11. wirkt vielleicht Lesung von 2 Mos. 4, 6. 7. nach, wo fünfmal hinter einander חֵיקַק vorkommt, wie ohne Zweifel mit dem Q'ri auch hier auszusprechen ist. Das K'tib חֵיקַק ist einem spätern Abschreiber von seiner Frömmigkeit eingegeben, wie das Q'ri חֵיקַק II. 14, 5., die Aussprache בִּעְלֵה Jes. 61, 8., das Glossem Jer. 32, 11. *und deine Rechte*] Vgl. 44, 4. 23, 4. Sir. 33, 6. — Ps. 89, 14.; in Prosa יִרְמִיָּהּ.

g) Zweite Hälfte des Ps. V. 12 ff., durch die Cop. angeknüpft, welche hier ähnlich steht wie 7, 10. 49, 9. — Das Vertrauen, von welchem beseelt der Dichter sich an Gott wendet, fusst auf der Thatsache, dass Derselbe schon in der Urzeit sich seinem Volke hülfreich erwiesen hat. Der Vfr. spricht V. 12. im Namen des Volkes; denn sein, der einzelnen Person, König ist Gott nicht מִקְרָם (vgl. dgg. 44, 5.). V. 13. sodann bis V. 15. folgen Beispiele solcher Thaten, die „der rettende Gott Israels“ (Jes. 45, 15.) nicht irgendwo in einem Winkel (Jes. 45,

14. [Du hast zerschlagen die Köpfe Leviathans,
gabst zum Frass ihn einem Volke von Wüste-
bewohnern.] *h)*
15. Du machtest hervorbrechen Quelle und Bach,
du liessest vertrocknen immerfließenden Strom. *i)*
16. Dein ist der Tag und dein ist die Nacht,
Du hast geschaffen die Leucht' und die Sonne.

19.), an einer der קְצֵי (Ps. 65, 9.) verrichtet hat, sondern so recht im Centrum (V. 12 b.) und vor aller Welt Augen (vgl. 2 Sam. 12, 12.). Die erste ist seine Führung Israels durch das rothe Meer (2 Mos. 14, 21. 22.). — Die רִיבִיִּים, mit dem übrigen Leibe unter Wasser, halten die Köpfe über dasselbe empor. Angenscheinlich verpflanzt die Sage das Crokodil aus dem Nil herüber, um eine Gefahr mehr zu schaffen, die Gott beseitigte; es ist dabei aber wohl an das kleinere Crokodil (silyvestre zu Abdoll. p. 41.) gedacht. Auch die Alligatoren werden durch Keulenschläge auf den Kopf vom Kahne abgetrieben.

h) Das erste Gl. des 14. V. ist offenbare *undū redundans* von 13b., und wendet davon den Sinn anders, wie es scheint, als irrigte Glosse. Köpfe in der Mehrzahl kann לִיָּיִךְ, was nicht als Collectiv *Crokodil-schaft* bedeutet, nur durch bildlichen Sinn gewinnen. Nun aber ist das Crokodil Symbol Aegyptens oder auch seines Vertreters, des Königs, denn mit רִיָּיִךְ Jes. 51, 9. 27, 1. ist das Crokodil gemeint; und ein Frass der צִיִּים können dazumal nur die Aegypter geworden sein, deren Leichname das Meer an das Ufer warf (2 Mos. 14, 30.). Die Köpfe aber des Leviathan sind wohl nicht alle die Einzelnen (1 Chron. 12, 23.), sondern die רִיָּיִךְ צִיִּיִּם (Hil. 12, 24.): Pharao selbst mit seinen נָגְדֵי (TARG.), seinen hohen Dienern, mit den Befehlshabern der Streitwagen und der Reiterei (2 Mos. 14, 5. 7. 15, 19.). — Vgl. 89, 11. — Unter der צִיִּים können hier doch wohl nur Thiere der Steppe (vgl. מְדִבְרָה 1 Sam. 4, 8.) verstanden werden. Abtheilung לִבְנֵי צִיִּים würde nichts bessern. Vielmehr, wenn z. B. Esr. 7, 28. Jes. 55, 5. Ez. 13, 3. das zweite von לִי eingeführte Nomen eig. ein Gen. ist und einen solchen auch das לִי autoris einleitet: so ist dieser Gebrauch allmählig weitergegangen (vgl. 1 Macc. 3, 3.). — צִיִּים von Thieren wie Spr. 30, 25.

i) Das zweite Heilswunder war, dass in der Wüste Moses durch Schlag mit seinem Stabe auf Gottes Geheiss dem Felsen Wasser entlockte 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8. (vgl. 78, 15. Jes. 48, 21.). Das dritte (b.) bestand in Stanung der Wasser des Jordans (Jos. 3, 13. 16 ff. — Vermuthlich nicht: *die Ströme des perennirenden Flusses*, sondern wie מְלֵא 73, 10. ist auch מֵיִם 2 Mos. 14, 27. als Neutr. Substantiv geworden. So weit richtig der syr. Uebr. wird, dass die Sage von wunderbarer Durchschreitung des Jordans, Reflex des Durchganges durch das rothe Meer, bis über das Exil hinaufreiche, schwer zu erhärten sein.

17. Du hast gesetzt alle Grenzen der Erde,
Sommer und Winter, du hast sie gemacht.^{k)}
18. Gedenke Dessen; der Feind höhnt Jahve,
und ein ruchloses Volk verachtet deinen Namen.
19. Gib dem Thiere nicht hin die Seele deiner Taube,
das Leben deiner Gebeugten vergiss nicht auf
immer.
20. Blick auf den Bund!
denn vollends geworden sind des Landes Dunkel-
heiten Stätten der Gewaltthat.
21. Lass nicht den Bedrängten heimkehren beschämt;
der Gebeugte und Arme möge rühmen deinen
Namen.^{l)}

^{k)} Der Schutzgott Israels ist aber auch allmächtiger Herr der Welt, welcher retten nicht nur wollen wird, sondern auch kann. Vgl. 89, 12 ff. — *הַיָּמִים* ist mit *כִּנְתָּוָה* 8, 4. gleichbedeutend; und *זֶמְרָה*, *שִׁמְשֹׁם*, neben der Sonne (*אֶרֶב* III. 31, 26.) meint den Mond (LXX Vat. TARG. IHN K.), sofern man eine Leuchte, eine Laterne Nachts anzündet. — Zu 17a. vgl. 5 Mos. 32, 8., aber auch Jer. 5, 22. III. 38, 10. 11., zu h. 1 Mos. 8, 22., zu beiden Vgl. Apg. 17, 26.

^{l)} Nunmehr kehrt die Bitte in V. 2. anders gewendet V. 18. zurück, anknüpfend V. 19. an V. 8a., und übr. im Anschlusse an die Motivirung. Nämlich Gott wolle (V. 20.) auf sein besonderes Verhältniss zu Israel (V. 12—15.) Rücksicht nehmen, und (V. 18.) seiner Allmacht (VV. 16. 17.), die der Feind nicht anerkennt, eingedenk sein. Dergestalt enthalten die Worte: *der Feind schmäht den Jahve* u. s. w., eine Begründung der Bitte *זָכַר-זִמְרָה*, und *זִמְרָה* verbindet das V. 13—17. Vorhergehende mit V. 18 ff.; wogegen, wenn man *זִמְרָה* auf das nächst Folg. bezieht, aller Zusammenhang aufgehoben ist. — Vgl. V. 22. 14, 1. 5 Mos. 32, 21. — Bei den Spätern steht so regelmässig *חַיִּים* (*Leben* = *חַיִּים*) parallel mit *נֶפֶשׁ* (vgl. 78, 50. 143, 3. Hi. 33, 18. 20. 22. 28. 36, 14.), dass nach Massgabe von *חַיִּים* in b. und nach dem Vorgange der Verss. auch *נֶפֶשׁ* hier für den Akkus. des Obj. in der Bedeutung *Seele*, *Leben* zu halten sein wird; um so mehr diess, da eine Formel *חַיִּים-נֶפֶשׁ* *gieriges Thier* (?) aller Analogie ermangelt. *לִחַיִּים* wurde, ähnlich wie 2 Kö. 9, 17. jenes schon von *אֵל* K. beigezogene *שִׁמְשֹׁם*, im Fluss der Rede heliet, um die Form dem Folg. *חַיִּים* gleich zu machen; und es liegt im Stat. constr., bei welchem man nicht sofort an ein Genetivverhältniss denken wolle, keine wirkliche Schwierigkeit (s. zu 58, 5.). — Die Wortwahl *זָכַר*, nicht *זָכַר* (1 Macc. 4, 10.), lässt vermuthen, dass die *ברִּיחַ* als ein sinnlich Wahrnehmbares (vgl. 84, 10.) gedacht, dass unter dem „Bunde“ nicht das Band, der Bundesvertrag, sondern wie Dan. 11, 28. 30. 22. 32. das dadurch gebundene Concretum, das Bundesvolk (vgl.

22. Auf, o Gott, führe deinen Streit,
gedenke deiner Verböhnung durch den Ruchlosen
alle Zeit.
23. Vergiss nicht den Lärm deiner Feinde,
das Gedröhn deiner Widersacher, so aufsteigt
immerdar. *m*)

Jes. 64, 8.) zu verstehen sei. Nach wirkt hier Lesung von 1 Mos. 6, 12. 13., wo Gott zu gleichem Resultat auf die Erde sieht; und die Wendung des Ausdrucks daselbst V. 13. sowie die gegensätzliche Formulierung *נִלְאָה נְאֻרֵת חַמָּס* Jer. 50, 7. beweisen, dass der Text unversehrt ist. Nun würde von dem Subj. sehr wohl gesagt werden können: *נִלְאָה נְאֻרֵת חַמָּס*, statt lediglich *נִלְאָה חַמָּס*, wenn die *נְאֻרֵת חַמָּס* nicht selber *נְאֻרֵת* sind, sondern der Plur. als Kollektiv den finstern unbekannten Landestheil bezeichnet, der dann viele solche *נְאֻרֵת* in sich begreifen mag. Allein diess ist zum voraus weniger wahrscheinlich; und die *נְאֻרֵת חַמָּס* scheinen vielmehr *Schlupfwinkel*, die *αἰγῶτες* zu sein, in welchen die treuen Anhänger des mosaischen Gesetzes ermordet wurden (1 Macc. 2, 31. 36. 41.). Also wird *נִלְאָה* bedeuten: *sie sind voll geworden zu sein* d. i. sie sind vollständig oder völlig geworden ff.: der Gebrauch des Qal läuft demjenigen des Pihel in der Formel *נִלְאָה אֲחֵרֵי רֵנִי* (z. B. 4 Mos. 32, 11. 12.) parallel; und wie in dieser *לֵלֶכֶת*, wie bei *יָחַס* und *יָחַל* bleibt *לֵלֶכֶת* weg. — Diese und ähnliche Bitte wolle Gott (V. 21.) nicht schnöde abweisen, sondern u. s. w. — Vgl. 1 Kö. 2, 16. — In b. wirkt nicht, wie anderwärts Brauch ist (35, 19. 75, 6.), die Negation weiter.

m) Seiner Kenntniss der Sache wolle Gott schliesslich mit der That Folge geben, um so mehr, da er auch eigene Beleidigung zu rächen (V. 18.), seine Sache zu führen hat. — Vgl. 2 Macc. 8, 4. Eig.: — *deines alle Zeit Geschmähtwerdens*. — *עִלְיָה* ohne Art ist gleichwohl nicht Präd. (s. zu 69, 4.). Das Geschrei steigt auf gen Himmel 1 Sam. 5, 12. 1 Macc. 5, 31.

Psalm LXXV und LXXVI.

Zwei Siegeslieder. Einander verwandt durch Freudigkeit des Tones und zuversichtliche Haltung, auch an Umfange sich einander gleich, messen sie die Ehre dem „Gotte Jakobs“ (75, 10. 76, 7.) zu, welcher Gericht gehalten habe 75, 3. 8. 76, 9. 10. Kommt hinzu die ähnliche Formulierung: *alle Freier der Erde* und *alle Frommen der Erde* 75, 9. 76, 10., und Zusammentreffen des Bildes 75, 9. mit jenem 76, 11., der Hefen mit dem Reste: so überwiegt

die Wahrscheinlichkeit, dass sie beide von Einem Vfr. herrühren. Dann aber beziehn sie sich vermuthlich nicht auf Ein und das selbe Ereigniss. Zwar wäre diess anzunehmen in sofern zulässig, als die Feinde in dem einen wie im andern Ps. Heiden sind (75, 5. vgl. 76, 13.), und Ps. 75. den Schauplatz und die Waffengattung zu bestimmen unserem Belieben anheimgibt, während Ps. 76. auf dem Gehirge (V. 5.) wider Bogenschützen und Reiterei (VV. 4. 7.) gekämpft wird. Allein nicht weniger, denn der 75., gibt sich Ps. 76. als einen ersten Ausbruch des Jnhels über den erfochtenen Sieg; und an sich schon legt es sich nicht gleich nahe, dass der selbe Dichter die nemliche Begebenheit zweimal bespreche, als dass die zwei Lieder auch auf zwei Veranlassungen zurückgehn.

Verhält sich diess richtig, so wird auch der Sieg in Ps. 75., übereinstimmend diess mit der Reihenfolge beider Gedichte, der frühere sein; denn dem 3. V. zufolge hat jetzt seit längerer Zeit zum ersten Male wieder Gott Gericht gehalten. Indess werden die heiden Siege, wie ihre Lieder unmittelbar beisammenstehn, auch zeitlich nicht weit auseinanderliegen; und so übrigst als fraglich nur, was die Hauptfrage, die Ermittlung ihres Zeitalters. Für diesen Zweck gehn uns die Spracherscheinungen nicht besonders an die Hand. Salem wie 76, 3. heisst Jernelem auch 1 Mos. 14, 18., und so von da ans vermuthlich erst im Ps.; jedoch der Beweis, dass in diesem Cap. die Sage in nachexilischer Gestalt auftritt, kann hier nicht geführt werden. Dgg. stossen wir 75, 3. auf spätere Redeweise; und die Hervorhildung eines Finit. דלל aus dem Parte. V. 5. steht wohl mit jenem דלל 109, 22. auf gleicher Linie. Auch reicht Erweichung des ך wie in אשׁוּרִיִּלְךָ 76, 6., da אֲשִׁרְיָא (!) Jor. 25, 3. nicht hieher zählt, schwerlich über das Exil hinanf (vgl. Jes. 63, 3. 2 Chron. 20, 35.); und, wenn wir das Missverständniss אֲשִׁרְיָא 76, 5., weil es nicht ursprüngliche Lesart, unbenutzt lassen müssen, so deutet doch V. 11. die Nachordnung des Bedingungsatzes auf sehr späte Zeit hin. Kommt hinzu, dass Ps. 76. mehrfach Erinnerung an Schriftstellen sich hemerken lässt (VV. 3. 4. 13.), und für Ps. 75. der Tropns vom Horne (s. zu V. 5. die Anm.). Diese Gründe geben den Ausschlag dahin, dass beide Pss. erst, als die Juden (76, 2.) wieder in ihrem Lando wohnten, nach der Rückkehr aus dem Exil verfasst sind. Dass sie dann aber Krieg führen, Siege erkämpfen, begreift sich am ehesten und nachweisen lässt es sich einzig in der Periode der Makkabäer.

Wenn LXX den 76. Ps. als εἰς τὸν Ἀσάφιον überschreiben, gleichwie unsern 80. ψαλμὸς ἐπὶ τοῦ Ἀσάφου, so fliesst die Angabe schwerlich aus blosser Vermuthung — denn weshalb hätten sie mit solcher den 75. verschont? — sondern sie scheint überliefert zu sein und dann auch richtig, sofern mit dem Assyryer (s. 83, 9.) der Seleucidische Syrer gemeint sein kann. Durch diese Aufschrift geleitet, eignete schon RUDINGEN diesen Ps. einem Asaph zur Zeit des Antiochus, während seinen Vorgänger dem Davidischen, deutete ihn aber ohne Noth und ohne Grund auf den Sieg über Gorgias 1 Macc. C. 4. Ebenso hält auch BENGEL den 76. für maccabäisch, und lässt den 75. beiseite liegen. Uns hingegen stecken weitere Gründe für

maceah. Zeitalter beider Abschnitte einmal in dem Umstande, dass zwei mace. Ps. Asaphs vorausgegangen sind, sodann in ihrem Beisammenstehn diese Orte selber. Nämlich wenn Ps. 73. in 1 Mace. 1, 11 ff. ein Scholion hatte, und der 74. uns um zwei Jahre (V. 29.) weiter zu V. 41 — 64. führte, so reihen nicht anders 1 Mace. 3, 10 f. 13 f. sich zwei Siege an einander, wie hier zwei Siegeslieder. Sollte sich dann noch weiter zeigen, dass Ps. 75. in ähnlicher Weise auf den ersten Sieg speciell angespielt sein möchte, wie Ps. 76. auf den zweiten: so dürften alle gerechten Ansprüche an eine Hypothese erfüllt sein.

Psalm LXXV.

Danklied für ein Gottesgericht über die Heiden.

Betreffend die Anordnung, so bildet zunächst, was Gott redet V. 3—7., eine Gruppe, welche die Hälfte der Verszahl einnimmt. Die andere vertheilt ihren Stoff so, dass Ein Vers jener, wenn man so will, „Strophe“ vorausgeht, und auf sie vier VV. folgen, welche ihrerseits zu zwei und zwei gruppiert sind.

Ausser dem 3. V. verrathen noch andere Spuren im Ps., dass er nach einem allerersten Erfolge gedichtet ist. Das Anheben mit wiederholtem *wir danken* und die Bezeichnung des Sieges als einer Wunderthat lauten ganz so, als hätte man solchen Erfolg gar nicht gehofft, indem noch kein ermuthigendes Beispiel vorlag. Durch dieses Gottesurtheil wurde zuerst wieder das darniederliegende Gemeinwesen aufgerichtet (V. 4.); und wenn V. 4a. 5 ff. der Sprecher auf einen Zustand, wie er bis dahin angedenert, zurückblickt, so steht er V. 11. am Anfang einer neuen Zeit: er will einen Siegeslauf fortsetzen, den er (vgl. V. 5.) eben jetzt begonnen hat. Bisher spielten die übermüthigen Heiden den Meister im Lande VV. 5. 6.; aber nunmehr, getrübt sich V. 8. der Vfr., sind wir an der Reihe.

Nehmen wir nun Das hinzu, was in gemeinsamer Einsicht zu Ps. 75. 76. erörtert worden, so feiert unser Ps. folgerichtig den Sieg über Apollonius, welcher zumal auch von Samaria her eine grosse Streitmacht zusammengbracht hatte. Sollten nun nicht die שמריים V. 9. auf das nach שִׁנְיָה 1 K. 16, 24. ursprünglich benannte Volk geflissentlich hinweisen? Eine Anspielung der Art hätte für sich, dass anderwärts ein Volk als Wein, der auf seinen Hefen sitzt, vorgestellt wird (Jer. 48, 11. Zeph. 1, 12.). Apollonius selber fiel in dem Treffen; und Judas eignete sich dessen Schwert zu: man darf sich vorstellen, dass er dasselbe in der Hand hält oder es schwingt, wie er die Worte V. 11. redet. Nämlich Judas selbst hat den Ps. verfasst. Den 10. V. konnte der Dichter im Namen des Volkes aussprechen (vgl. 74, 12.), aber nicht so

den Vorsatz V. 11a.: ein stolzes Wort, das nur im Munde des siegreichen Feldherrn rechten Sinn hat.

Der Ort des Kampfes war vielleicht die Gegend von Schafat zwischen dem Skopos und Giben Sauls im Norden von Jerus. (TOBLER, Topogr. II, 889.). Der Name würde dann eig. שָׁפַט von שָׁפַט *er hat gerichtet* zu schreiben, und auf ihn VV. 3. 8. angespielt sein; eher diess, als dass nach dem Gerichte Gottes der Ort erst benannt worden wäre.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „verderb' nicht“, ein Psalm von Asaph, ein Lied.*]
 2. Wir danken dir, Gott, wir danken; und du, dess Name nah',
 sie erzählen deine Wunderthaten.^{a)}
 3. „Wenn ich erfasse die rechte Zeit,
 „so richte ich, unparteilich.^{b)}

a) Wegen der Aufschrift s. zu 57, 1. Dem Ueberschreiber hier wurde אל-הושהו wohl durch V. 5. zugeführt. — Die Dankenden sind ohne Zweifel mit den Erzählern identisch; wofern aber die Cop. vor קריב שניך nicht zu סארי gehört, so mangelt die erforderliche Verbindung. Im weitem hat auch die Kategorie קריב שניך keinen Hauptsatz auf gleicher Linie mit dem Danken und Erzählen zu beanspruchen; die Thatsache des *præsens numen* (85, 10.) liegt dem Danke vielmehr als Grund unter. Also erhellt, was die Ausleger verkennen, dass קריב שניך als Relativsatz, als mit אלהים parallele Anrede, sich unterordnet.

b) In den Worten, welche der Dichter Gotte (offenbar s. V. 4.) in den Mund legt, meldet Gott die Absicht, welche er mit der That, für die sie V. 2. danken, verfolgt habe. Seine Rede ist die subjektive Kehrseite des Erfolges, von dessen Standpunkte aus auf eine entsprechende Willensmeinung Gottes zurückzuschliessen stand, so dass der Vfr. sie wie ein Offenbarungswort erschauen konnte (vgl. zu 14, 4.). — Da Gott bereits gerichtet hat (VV. 2. 10. 4. 5.), so verschiebt Vers 3. das Richten nicht auf einen ungewissen künftigen Zeitpunkt, sondern der 2. Mod. drückt hier wie V. 8. das gewöhnliche, sich immer so wiederholende Thun Gottes aus, welches (VV. 4. 5.) auch diessmal Platz griff. Also nicht: *wenn ich den Zeitpunkt ergreifen werde* ff. (HUPF.), wie wenn die Worte des 3. V. Gott zu anderer, früherer Zeit, als V. 4 ff. gesprochen hätte, indem ja V. 4. der Zeitpunkt schon ergriffen ist. Mit *zw.* und DEL. כי durch *denn* übersetzen darf man, da vorher Gott noch nichts geredet hat, so wenig wie 11, 2.; die Worte besagen vielmehr, was *ἐὰν ἐνκαιρίας τῖχω* 1 Macc. 11, 42. oder *καιρὸν μεταλαβὼν* Apg. 24, 25.

4. „Da die Erde zerrann und all' ihre Bewohner,
„hab' ich zurechtgestellt ihre Säulen. Sela. c)
5. „Habe gesagt zu den Tollen: toletet nicht!
„und den Gottlosen: erhebet nicht das Horn! d)
6. „Erhebet nicht zur Höhe euer Horn,
„redet nicht mit gerecktem Hals vermessen! e)

c) So hat er denn auch jetzt gerichtet, weil ihm bei einer Lage der Sachen, wie sie in a. bezeichnet ist, die Zeit zu handeln gekommen schien. — Der Zustandssatz entspricht dem ahsol. Ahlativ der Lateiner, und findet sich genau so wiederum Spr. 29, 9. Jes. 23, 15. Buxt. Horil. p. 302. Assem. Bibl. Or. I, 351. und Marc. 9, 12., wo ἡλίαν μὲν ἐλ-θὼν πρῶτον ἀποκαθιστάναι πάντα zu schreiben sein wird. — Das Zerrinnen, Zerfliessen bedeutet sich fürchten (46, 7. 2 Mos. 15, 15.); und wenn nun wahrscheinlich V. 5., in wiefern und wodurch Gott die Säulen V. 4. zurechtstellte, angegeben wird, so erhellt: man fürchtete sich vor den Gottlosen; Jedermann nemlich duckte vor ihrer Gewalt (vgl. Sach. 2, 4.), bis die Makkahäer sich zum Widerstand erhothen. — Weil Erde und Land in עֲרֶץ identisch sind, indem der Hebräer die Erde wesentlich in seinem Lande sieht, wird zumal in h. von der Erde ausgesagt, was eig. nur vom Lande Israels gilt. Wenn Gott aber die wankenden Säulen (vgl. 82, 5.), auf welchen die Erde ruht, יָסַד, so besagt das Bild, da auch a. bildlich: er stellte das Gemeinwesen wieder auf seine Füße (vgl. 1 Sam. 2, 8.), richtete die Theokratie wieder auf כִּימָשְׁתָּהּ (vgl. Spr. 29, 4.), und zwar diess kraft a. dadurch, dass er die Geister, den gesunkenen Muth wieder aufrichtete.

d) Die Tollen (s. zn 5, 6.), die Gottlosen sind deutlich von der Kategorie „all' ihre Bewohner“ ausgeschlossen, und nm so mehr für Heiden anzuschn. — KÖSTER: „es ist merkwürdig, dass der *locus communis* der hebr. Poesie (vom Horne) hier zum ersten Male (in den Pss.), und von nun an ziemlich häufig vorkommt 89, 18. 25. 92, 11. 148, 14.“ Es scheint eben mit den Pss. vom 73. an eine besondere Bewandniss zu haben; und den *locus communis* kennt auch das 1. B. der Makkab. (C. 2, 48.). — Sonst sagt man gew.: *das Haupt erheben* (z. B. 83, 3. Hl. 10, 15. vgl. aber 16, 15.); und *κίρας*, im Skr. *śiras*, bedeutet da *Haupt, Kopf*.

e) Wie dem hochmüthigen Gefahren überhaupt, unter welchem zunächst die Verehrer Jahve's litten, wurde denselben auch, sofern es sich angriffsweise gegen Jahve selbst gewandt hatte, durch den Sieg über Apollonius Schranken gesetzt. Die Construction in h. erhellt aus 31, 19. in Verbindung mit Hl. 15, 26. אֲנִי־בַצִּיתָ hatte im Sprachgebrauche den specifischen Sinn mit *gerecktem Hals* erhalten, gleichwie die Zeiten Hl. 24, 1. verhängnisvolle sind; wie auch, wenn wir sagen: er machte ein Gesicht, sich ein Nebeubegriff einnistet. Da die vermessene Rede

7. „Ja, nicht vom Aufgang und Niedergang,
„auch nicht von der Wüste her des Gebirges.“ f)
8. Ja, Gott ist Richter;
Den erniedriget und Den erhöht er.
9. Denn ein Becher ist in Jahve's Hand,
von Weine gührt er, ist voll des Mischtranks;
und er schenkt daraus:
nur die Hefen davon schlürfen, trinken alle Gott-
losen der Erde. g)

sich wider Gott richtet (Dan. 7, 25.), so wird auch mit *zur Höhe* in a. angedeutet sein: gegen Den, der in der Höhe thronet (vgl. Jes. 37, 23.), welcher durch Entziehn des täglichen Opfers, Verwüstung seines Heiligtums (Dan. 8, 10.) n. s. w. befehdet wurde. Das Horn ist hier wie V. 11a. Angriffswaffe (Sach. 2, 4.), zum Zwecke des *καταΐεiv*; und so könnte hier nicht ebenso gut *רָאָה אֶת־יְהוָה* gesagt sein.

f) Da Subj. und Präd. mangeln, so lässt sich der Bestand des V. nur als Erweiterung des vorhergehenden Satzes begreifen; und *כִּי* bedeutet so wenig *denn* als *wenn*, sondern führt als nachdrückliches *dass*, zu übersetzen durch *ja* (Hil. 11, 6. 30, 11. Pred. 12, 13 ff.), die noch fortlaufende direkte Rede ein. — Schon vor des Mattathias Tode hatten die Makkabäer, überall *ἐν ὅποις Ἰσραὴλ* herumwandernd, der Anfeindung Jahve's, der Paganisirung ihres Volkes sich mit Gewalt widersetzt (1 Macc. 2, 45 ff. vgl. 3, 8.); durch den verliehenen Sieg drückte Gott ihren Bestrebungen jetzt sein Siegel auf. *von der Wüste her des Gebirges*] So mit der Punkt. der *sva.*; auch die übrigen Verss. sehen in *הָרִים* Berge; und über das Zusammengehören beider Begriffe s. zu 11, 1. Ein Wissen darum, dass der Süden Juda's eine Gebirgssteppe ist, verlor sich frühzeitig; und so lesen manche Zeugen *בְּמִדְבָּר הָרִים* dann *Erhebung* bedeuten. Wessen? wohl nicht des Stockes (Jes. 10, 15.), sondern des Hornes; aber wozu, nachdem V. 6b. sich dazwischen gelegt hat, diess Zurücklenken auf 6a. und die Beschränkung darauf? Auch wäre *בְּמִדְבָּר הָרִים* erträglich (Am. 6, 10.), der bloss *Inf.* dgg. ohne Beispiel und schwer zu reimen. Dass aber *הָרִים* im Sinne von *רָאָה* (von *נָסָה* *sich erheben*) *Erhebung* aussage (*rosekm. eminentia*), ist ganz unmöglich; auch würde das Subj. nicht zuletzt stehn, und der Sinn, welcher sich so ergibt, scheint matt und unzutreffend. — Da die „Gebirgssteppe“ nicht den Süden überhaupt als Weltgegend meint, so bleibt der Norden nicht deshalb unerwähnt, weil von dort der Sprecher herkommt (Hil. 37, 22. Ez. 1, 4.), sondern weil der Standort des Vfs. gleichwie Jerus. selbst die Nordgrenze Jndäa's bezeichnet, das sich von da im Osten und Westen südlich erstreckt; wogegen, was nördlich liegt, Samarit, den Vfr. hier nichts angeht.

g) V. 8. hebt wie V. 3. die Rede eines andern Sprechers an, hier des Dichters in eigenem Namen. *כִּי* bedeutet also wiederum nicht *denn*,

10. Ich aber werd' es verkünden ewiglich,
will lobsingen dem Gotte Jakobs.
11. Und alle Hörner der Gottlosen werd' ich abschlagen;
die Hörner des Gerechten sollen ragen hoch.^{h)}

sondern der Vfr. erklärt seine Uebereinstimmung mit der Aussage V. 3., nachdrücklich mit (*ich sage*), dass anhebend; V. 9. dgg. ist כִּי das erläuternde קִי. — Vgl. 1 Sam. 2, 7. — Der Becher ist derjenige des göttlichen Zornes (s. z. B. Jer. 25, 15.), welchen bisher Israel zu trinken d. h. zu empfinden gekriegt hatte. In der jüngst geschlagenen Schlacht aber wandte sich der Rest des Zornes (76, 11.) wider die Heiden, welche dergestalt die Hefen des Zornweines, was am schlechtesten schmeckt, zu kosten bekommen. — Da כִּי אַכּוּ Akkus. ist, so auch יִי, und Subj. der beiden Finita muss כִּי sein: weiblichen Geschlechts z. B. Klagl. 4, 21., so dass das Suff. in שְׂמִירָה (vgl. חֲרִישִׁיהָ Ez. 23, 34.) immerhin auf כִּי sich beziehen könnte. Doch kann das Suff. Fem. Sing. auch lediglich das Neutr. bezeichnen (2 Kö. 3, 3. 13, 2. 2 Sam. 22, 23.). Dass כִּי nicht Würme (DEL. HUFF.) und noch weniger die Würze bedeutet, was, um יִי zum Subj. beider Finita zu machen, G. BAUR sich vorstellt, sondern der mit Wasser temperirte Wein ist, darüber s. zu Jes. 5, 22. und Hoh. L. 7, 3. אֶךְ] HUFF. der Wortbedeutung zuwider: selbst ihre Hefen. Die Meinung des Vfs. geht allerdings dahin, dass die Heiden, welche bisher von dem Zornweine nicht tranken, jetzt eben nur die Hefen zu trinken kriegen. — Vgl. Ez. 23, 34. Jes. 51, 17. — Vgl. 35, 20. 76, 10.

a) Der Dichter, welcher V. 2. dankt, verspricht hier V. 10. ewige Dankbarkeit, nicht für das VV. 8. 9. beschriebene Thun Gottes, sondern für die Einzelthatsache V. 4 ff. — Sollte V. 11. wiederum Gott reden, so hätte, um den Wechsel der sprechenden Person anzudeuten, der Vfr. nichts gethan, im Gegentheil. Ein Nachtrag zur Rede V. 3—7., als befände sich Gott persönlich hier an Ort und Stelle, scheint ganz ungehörig; und kein hebr. Leser konnte V. 11. anders verstehn, als dass hier der Nemliche wie V. 10. rede. Richtig DEL. und HUFF. — Zu 11a. vgl. Klagl. 2, 3. 1 Sam. 2, 31. So sprechen konnte der siegreiche Held; denn, hatte auch jetzt Jahve durch ihn, so hatte er selber ebenfalls gesiegt. — קַרְנֵי־זֵרִי sind nichthornene Hörner, z. B. diejenigen des Altars, welche 1 Kö. 2, 28. Joab Schutz suchend erfasst. So auch hier (gegen 1 Sam. 2, 1.) Hörner der Rettung (18, 3.), nicht gerade nur Bergspitzen (Jes. 5, 1.), aber überhaupt ragende Standorte (27, 5. 30, 8.). נִצְיָדִיר, auf welchen Einer vor seinen Verfolgern geborgen ist.

Psalm LXXVI.

Danklied für ein Gotteenrtheil durch verliehenen Sieg.

Dieser Ps. unterscheidet sich von seinem Vorgänger namentlich auch dadurch, dass er auf die früheren Zeiten heidnischen Uebermuthes nicht mehr zurücksieht. Betrachten wir nun, wie diese 12 VV. gruppirt sind, so finden sich offenbar VV. 8—10. zusammen; und da V. 13. das Gebot des 12. wieder verlassen und zu allgemeiner Aussage wie V. 11. zurückgekehrt wird, so darf Vers 11. mit den beiden folg. zusammengefasst werden als weitere Gruppe dreier VV.; und nun erhellt ferner, dass der Inhalt des 4. V. ebenso zu VV. 6. 7. gehört, wie der 5. sich an VV. 2. 3. anschliesen würde. An seiner jetzigen Stelle unterbricht der 5. Vers die V. 4. angehobene Beschreibung des Treffens und schafft Unordnung; während er zugleich jede historische Deutung unmöglich macht. Hinter V. 3. dgg. würde nach Erwähnung des Zion die Rede weiter von Bergen, und mit diesen für das demonstrative Adverb הָהָרִים die Beziehung gegeben sein. Auch klappt er dann abrundend auf V. 2. zurück, mit Anrede an Gott wie Vers 7., wiederum ein dritter; während die beiden letzten Str. VV. 8. 11. Anrede beginnt. Also werden die VV. 4. und 5. einzustellen sein (vgl. Richt. 2, 23. 22. Spr. 23, 3. 2. und 4, 19. 18.); Vers 5. war übersprungen worden und wurde mit Sigle, die später in Wegfall kam, nachgeholt (vgl. Jes. 38, 22. Röm. 7, 25.). Nun sollte aber gleichwohl Sela an seinem Orte in Geltung bleiben; und wir erhalten dann zu zwei Gruppen je von 4 und 3 VV. eine mittlere von 5., wie Letzteres Ps. 75. auch der Fall ist. Neben dieser Eintheilung indess besteht ähnlich wie Ps. 46. eine andere zu Rechte; jene obige in vier Strophen und damit in zwei gleiche Hälften: was Gott gethan hat V. 2—7., und zu welchem Zweck und Erfolg er es gethan V. 8—13.

Nachdem Ps. 75. auf die Niederlage des Apollonius bezogen worden, bietet von vorne sich Deutung des 76. auf den Sieg über Seron als das Nächste. In der That fand ja dieser Kampf, wie VV. 5. 4. verlangt wird, auf dem Gebirge statt. Seron war die Steige von Bethoron heraufgezogen, und wurde den Abhang (vgl. Jos. 10, 11.) hinunter bis in die Ebene verfolgt 1 Macc. 3, 15. 24. (S. über den Pass und die Gebirgsgegend Robins. Pal. II, 348. III, 257 f.). Die Aussage V. 6.: nicht fanden all die Tapfern ihre Hände, deutet auf Verwirrung, welche dem Feinde nicht gestattete, sich zu entfalten und seine Streitkräfte zu gebrauchen. Nun heisst es aber dort ausdrücklich V. 23.: *ἐρήλατο εἰς αὐτὸς ἄφρων*; und ohne Zweifel hat auch nur der plötzliche, unermuthete Angriff den Juden über das viel zahlreichere Heer, das auf dem Marsche sich befand, den Sieg verschafft.

V. 1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Psalm von Asaph, ein Lied*]

2. Kund thut sich in Juda Gott,
in Israel ist gross sein Name;

3. Und es ist zu Salem seine Hütte,
und sein Wohnsitz zu Zion.^{a)}
5. Verherrlicht bist du, herrlich auf den ewigen Bergen.
4. Dort zerbrach er des Bogens Blitze,
Schild und Schwert und Krieg.^{b)} Sela.)

a) Zu V. 1. vgl. 75, 1. — Angehoben wird mit dem Ausdrucke einer Ueberzeugung, welche der gewonnene Sieg wiedererweckt hat, dass Gott annoch in Juda gegenwärtig sei. — Ungeachtet נִרְדַּע dem Subj. vorausgeht, wird doch kraft des parallelen Adj. in b. auch von LXX, vulg. syr. richtig das Partc. verstanden: der אֱלֹהֵי מִסְתַּחֲרֵר (Jes. 45, 15.) ist jetzt ein solcher, der sich bekannt gegeben hat (vgl. 9, 17. 2 Mos. 6, 3. Ez. 20, 5.). Ob man aber auch den ersten Mod. (TARG.) lese, keinenfalls ist V. 3. mit dem syr. נִרְדַּע auszusprechen; und ferner übersetze man נִרְדַּע nach לִרְדֵּעַ nicht: und geworden ist ff., sondern: und es ist u. s. w. In jüngster Zeit war, da der Tempel dem Jahve entrissen ist, und Jerus. sich in der Gewalt der Heiden befindet (1 Macc. 1, 54 f. 33 f.), er selbst aber sich keines Dinges annahm, zweifelhaft geworden, ob er noch da wohne, ob er nicht ausser Landes gegangen sei (Ez. 9, 9.). — Unter Salem versteht, wie hier TARG. und IBN K., so auch 1 Mos. 14, 18. ONKELOS und mit ihm JOSEPHUS Jerusalem; und an letzterer Stelle scheint durch diese Auffassung überhaupt das Verständniss des Cap. bedingt zu sein. שָׁלָם, eig. das südarabische سَلام Stein (vgl. z. B. גִּרָר =

جَدَار, gleichwie צִיִּן mit صَوَان Granit übereinkommt, ist neben dem emorit. יְבוּס, der altkanaanitische Name der Stadt, welcher 1 Mos. a. a. O. und hier wieder hervorgesucht wird, vor dem Verdachte, eine blosse Nenerung zu sein, geschützt durch das Davidische יְרוּשָׁלַם, welches genauer יְרוּסָא שָׁלָם geschrieben würde.

b) Wodurch er sich und seine Anwesenheit beurkundet hat, erfahren wir V. 4. Allein auch die Assyrer z. B. hat Gott nicht dort zu Jerus., vielmehr von dort aus (vgl. 53, 7. 110, 2.) vernichtet; und, nachdem gerade vorher Ortsnamen erwähnt sind, muss das demonstrative Adverb wohl örtlich gefasst, kann aber nicht wohl auf einen Ort, den der Sprecher nur im Sinne trage, bezogen werden. Wenn wir dgg. den 5. V. vor שָׁמָּה heraufrücken, so fällt die Schwierigkeit hinweg, indem die „Berge (nicht Burgen) des Raubes“ ganz passend das Schlachtfeld werden, wo man V. 6. die erschlagenen Feinde auszieht; und eine brauchbare Beziehung wird bleiben, auch wenn jene Formulirung beanstandet werden muss. Nämlich טָרַף ist nicht = שָׁקַל; und LXX bieten ἀπὸ ὁρέων αἰώνων d. i. מְהֵרָה-עַד (Hab. 3, 6. vgl. 1 Mos. 49, 26.), woraus der syr. gemacht hat: מְהֵרָה-עַד לוֹ. צַר auch soviel wie נִסָּה (1 Mos. 49, 27.); und so scheint letzteres Wort hier eine falsche

6. Ausgezogen wurden die wildherzigen Streiter,
sanken in ihren Schlaf;
und nicht fanden all die Tapfern ihre Hände.
7. Von deinem Dräuen, Gott Jakobs,
ward betäubt so Reiter wie Ross.c)
8. Du — furchtbar bist du;
wer mag vor dir bestehn von da an, dass du
zürnest?

Erklärung zu sein. Unser ער wurde schon 5 Mos. 33, 15. mit עָרַם vertauscht, blieb dem Sprachgebrauche nur in עָרַעַר, עָרַעַר und neben עָרַעַר, und wird 1 Sam. 2, 5. Jes. 47, 7. von den Punktirern für die Conjunktion angesehen. Wie aber hier geschehn sein dürfte, so steht z. B. auch 2 Mos. 8, 19. עָרַעַר statt des ursprünglichen עָרַעַר, weil עָרַעַר arm. befreien bedeutet, und Richt. 3, 26. עָרַעַר für falsch verstandenes נַצִּיבִים *Wachtposten* (vgl. auch zu 25, 18.). — רֶשֶׁת־קֶשֶׁת ist aus den Formeln Hi. 5, 7. und 41, 20. zusammengefloßen; und im Uebr. stammt der Vers aus Hos. 2, 20. — V. 5. läge als Partic. Niph. neben folg. Adj. wie V. 2. נֶאֱרַר schon recht. Jedoch stießen sich daran bereits die LXX (=: *ῥῶσις* = נֶאֱרַר); Hi. 33, 30., wo לֶאֱרַר möglich, beweist die Existenz des Niph. nicht; und *beleuchtet*, *umleuchtet* kann füglich Der, von dem alles Licht ausgeht (Jak. 1, 17.), nicht wohl heißen. Schwerlich wurde ein נֶאֱרַר verkannt, welches in der 2. Hälfte V. 8. 13. (vgl. 9. 12.) häufig genug auftritt; eher vermuthen wir ein das folg. אִירִי anbahnendes נֶאֱרַר (2 Mos. 15, 6. 11.), zumal 7 öfter in 7 verdarb (Jes. 34, 5. 1 Kö. 11, 24., wo LXX: ῥῶσις, Ez. 19, 5. 43, 11.), wie auch umgekehrt (1 Kö. 12, 33. 1 Sam. 20, 41 ff.). — In alle Wege beweist die wenig ähnliche Stelle 1 Mos. 49, 26. nicht dafür, dass נֶאֱרַר hier vergleichend stehe. „Das wäre eine sehr sonderbare Vergleichung“ (OLSH.), an die auch den Verss. kein Gedanke kommt; vielmehr er ist אִירִי von dort her, weil er dort sich als solchen gezeigt hat.

c) Der Bericht V. 4. wird hinter *Sela* wiederaufgenommen mit näherer Beschreibung des Herganges, so zwar dass der Dichter vom Ende, welches ihm zeitlich das Nächste, stufenweise bis zum ersten Anfange emporsteigt. אֲשֶׁר־לָלוּ sowie die Wahrscheinlichkeit des Sinnes in b. weist uns an, נֶאֱרַר inchoativ zu verstehn, nicht von andauerndem Zustande (Jes. 43, 17.). — Der Sinn von אֲבִיר־לָב, Jes. 46, 12. ein anderer, wird durch לָב bestimmt, welches hier *Muth* bedeutet; vgl. den ähnlichen Fall Jes. 35, 4. mit 32, 4. — Zu b. vgl. Jos. 8, 20., *DUKES*, *Blumenlese* p. 191., *SALLUST* Jug. C. 99.: *neque fugere neque arma capere neque omnino facere aut providere quicquam poterant*. Sie wussten sich nicht zu helfen; wie das aber kam, lehrt Vers 7.: durch die גִּעְרָה, in welcher sich der plötzliche Angriff der Juden reflektirt, wurden ihre Sinne und Gedanken verwirrt, gerieth die Reiterei in Unord-

9. Vom Himmel her liessst du vernehmen Urtheil;
die Erde gerieth in Furcht und hielt sich ruhig,
10. Als zum Gerichte Gott erstand,
zu retten alle Frommen der Erde. Sela. *d*)
11. Denn der Grimm der Menschen preist dich,
umgürtest du dich mit des Grimmes Rest. *e*)

nung ff. Da die גִּרְרָה das Allererste war, was geschah, so halten wir kraft der V. 6. beobachteten Stufenfolge נִירָם nun auch nicht für das Partic. (*liegt betäubt*), sondern für den ersten Mod. mit — wegen des —. Von Wagen nun aber würde ein הִירָם kaum schicklich ausgesagt; und wirklich kommen in den makkab. Kriegen keine Streitwagen mehr vor. נִירָם bedeutet auch *was aufsitzt, Reiterei* (Jes. 21, 7. 9.); und so verstehen wir das Wort hier nicht wie Jes. 43, 17., lesen aber auch, da es sich zu einem andern Kollektiv gesellt, nicht נִירָם (1 Mos. 49, 17.). — Zum correlativen ? vgl. Klagl. 3, 26. Jer. 42, 1. 2 Sam. 5, 8.

d) Durch ihren Lauf selber hat die Rede sich befeuert, so dass sie jetzt in der 2. Hälfte des Ps. Anrede wird von vorne herein VV. 8. 9. 11. Hinter VV. 4. 6. 7. wird נִירָם des 5. V. nunmehr durch נִירָם ersetzt, und jenem שָׁבַר וְגִי (V. 4.) tritt הַשְׁמִיעַת דִּין V. 9. gegenüber: wir erfahren, was eigentlich jenes Thuns (VV. 4. 7.) Grund und Absicht war. Die Aussage V. 8. ist durch VV. 4. 6. 7. herbeigeführt, wird aber V. 9b. unterstützt und V. 11. begründet in Form des Grundes. — Vgl. 130, 3. — Eig.: *von dem Da* d. i. von dem Zeitpunkte *an* (*deines Zornes*). Ebenso Rut 2, 7. und ähnlich Jer. 44, 18., wo der abhängige Satz den Werth eines Gen. hat. — V. 9a. Bildliche Donnerstimme (vgl. Hi. 26, 14.), die dem Ohre des Geistes vernehmbar, wie 46, 11. — Die Erde verhielt sich stille (Sach. 1, 11. 1 Macc. 1, 3.) in ängstlicher Spannung (97, 4.): שָׁקֵט hier von moralischer Schwüle wie Hi. 37, 17. von physischer.

e) Allgemeine Kategorie zur Begründung der vor. Strophe. Der Zorn der Menschen (der Heiden) verherrlicht Gott durch sein Unvermögen, im Zusammenstosse mit dem göttlichen Zorne (vgl. Offenb. 11, 18.) diesem zu widerstehn (vgl. V. 13.). Aber erst schliesslich kehrt Gottes Zorn sich wider die Heiden (75, 9.); und so heisst es hier nicht; wenn du überhaupt dich gegen sie aufmachst, sondern: wenn du mit dem Reste u. s. w. In den Worten liegt der Trost, dass am besten lache, wer zuletzt. [תִּירֶךְ] Mittelbar durch den Sachverhalt (vgl. 65, 2.). — Da ein Verhältniss in Rede steht, welches stets das gleiche wiederkehrt (nicht הִנֵּה eben jetzt), so kann b. nicht relativer, sondern nur Bedingungsatz sein (zu 73, 3.). [תִּירֶךְ] LXX in direktem Satze: *ἐφ' ὅσον σοὶ* = *תִּירֶךְ*, so dass *ךָ* in *ר* verdorben wäre (zu 18, 12.); und so ew.: „zuletzt werden auch die ergrimmeten Freyler zum Lobe Jahve's gelangen“, so dass die שִׂרְיֹת הַמִּלִּימָה noch übriger Grimm der Freyler sein

12. Gelobet und bezahlet Geltüde eurem Gotte Jahve;
Alle rings um ihn her
sollen Geschenk bringen dem Furchtbaren.
13. Er hemmt den Zornhauch von Fürsten,
ist furchtbar den Königen der Erde. f).

würde. Allein dieser Sinn wäre sehr undentlich ausgedrückt. Er hat auch bei historischer Erklärung im Zusammenhang keine Stelle, wird durch 75, 9. nicht begünstigt; und נגנ wird anderwärts nie mit dem Akkus. der Person construiert. — Er gürtet sich (vgl. 65, 13.) mit Zorne wie er Jes. 59, 17. (vgl. Weish. 5, 17.) Eifer gleichsam als Leibrock anzieht, oder vielmehr, wie man das Schwert umgürtet: er waffnet sich mit demselben. Man denke nicht an den Plur. von נקמה Schlauch (s. zu Hab. 2, 15.). Während den Plur. in alle Wege schon der Tonfall erheischt, würde נקמות der Schläuche der etwa noch übrige Schlauch sein; nur neben dem Sing. könnte zur Noth der Rest vom Inhalte verstanden werden. Das *relicuum irarum* dgg. ist *ira*; und 75, 9. wird der Zorn aus einem Becher getrunken, nicht aus einem Schlauche von Gott eingeschenkt.

f) Folgerung aus der V. 2—11. entwickelten Thatsache für das praktische Verhalten, V. 12a. der Israeliten. Geloben könnten sie auch jetzt noch, nachdem die Bedingung erfüllt ist; in Wahrheit aber wird das Geloben aus der Vergangenheit zurückgeholt, um das Bezahlen einzuleiten (vgl. Jes. 8, 3. Mich. 6, 15.). — Mit Recht zieht die Accent. כִּלְסִיבִיר als Sbj. zum Folg. (s. zu 64, 8.); es sind die ἔθνη κυκλόθεν (z. B. 1 Macc. 5, 1.) gemeint. Israel dankt nicht dem furchtbaren, sondern dem gnädigen Gott; über die Heiden ringsum dgg. war φόβος und πίστις gefallen (1 Macc. 3, 25.): so wird a. wesentlich durch V. 2—7., b. durch V. 8—11. motivirt. In der Hauptsache richtig חַפֵּץ; nur beweist יבילו שי nicht, dass Heiden das Sbj. sein müssen (s. zu 68, 30.). נקמה] Vgl. Jes. 8, 13. Diese Bezeichnung Jahve's wird V. 13. nachgewiesen, und damit das Verlangen V. 12 b. unterstützt; denn die Fürsten und Könige sind Heiden. — רוח bedeutet auch Jes. 33, 11. 25, 4. Richt. 8, 3. den Zornhauch, welcher auf seinen Gegenstand zuführt, den aber hier Jahve durchschneidet oder kappt, so dass er sein Ziel nicht erreicht. Wenn wir erwägen, dass Richt. 8, 2. auch ein Derivat von בצר steht, während eben dort Jahve sich Königen furchtbar zeigte, den 83, 12. genannten (vgl. Richt. 8, 3. 12.): so werden wir leicht glauben, dass dem Psalmdichter Richt. 8, 1 ff. im Sinne lag, und andererseits nicht geneigt sein, נקמה er stumpft ab zu schreiben.

Psalm LXXVII.

Versuch zu beten und Verherrlichung Gottes, der in der Urzeit Israel erlöst hat.

Der Dichter möchte gerne beten in seiner Noth; allein vor Niedergeschlagenheit kann er nicht reden (V. 5.), indem er den Unterschied von Jetzt und Einst, indem er die Gegenwart bedenkt, da Gottes Gnade verniegt zu sein scheint. Also will er vielmehr an die alten Wunderthaten Gottes denken (V. 12.), und feiert die erhabene Erscheinung Gottes, wie er damals sein Volk befreite.

So ergeben sich zwei Hälften und zwar, wenn man den 11. V., der sie auseinanderhält, zur ersten zieht, dieselben gleicher Verszahl. Daneben lässt sich eine stroph. Eintheilung nicht verkennen, wenn den 4. 10. 16. V. ein Sela schliesst, während z. B. V. 8—10. deutlich drei VV. sich zusammenordnen. Also folgen auf eine Strophe dreier VV. zwei Doppelstrophen: V. 5 bis 10. und V. 11—16.; und den Werth einer solchen hat auch das lyrische Stück V. 17—20., dessen vier VV. dreigliedrig sind, wie nur noch VV. 3. 7. Nämlich alle andern bestehen aus je zwei Stichen; der Ueberschuss aber auf Seiten der ersten Hälfte wird durch die zwei Gliedern des 21. V. ausgeglichen, welcher nicht zur Schilderung in V. 17—20. gehört, und vielmehr das Ganze abschliesst.

Wäre die Bedrängnis des Vfr. V. 3. bloss eine persönliche, so würde er Gottes frühere Gnaden gegen ihn sich ins Gedächtniss zurückrufen, ihre Wiederkehr ersahend; er würde nicht beziehungslos fragen, ob Gottes Huld zu Ende sei V. 8 ff., sondern: wird auf ewige Zeiten der Herr mir grollen? Verheissung (V. 9.), die ihn persönlich angienge, steht auch nicht anzunehmen; die Saiten rühren aber (V. 7.) konnte er vordem auch für frühere Begünstigung des Volkes, welche dem Vfr. ebenfalls zu Gute kam. Er gedenkt VV. 6. 12. uralter Zeiten, solcher, da er noch gar nicht lebte; und wenn er wünscht, dass das damalige Walten Gottes sich nicht geändert hätte (V. 11.), also, dass es sich erneuern möchte: so hatte ja damals Gott sein Volk gnädig beschützt und errettet (VV. 16. 21.). Es war kein Verhältniss Gottes zum Dichter, überhaupt nicht zu einem Einzelnen, sondern zur israelit. Volksgemeinde: dieses also vermisst der Sprecher in seiner Gegenwart, wünscht seine Wiederherstellung; die Klemme V. 3. ist somit eine solche des ganzen Volkes.

Es liegen keine Gründe vor, weshalb der Ps., dessen 16. Vers mit Sprachgebrauche Ohadja's die Trennung zu zwei Völkern voraussetzt, älter sein sollte, als irgend ein anderer im 3. Buche, als die übrigen Ps. des Asaph in demselben. Der Vfr. denkt V. 6. in ähnlicher Richtung nach wie Asaph 73, 16. (vgl. auch V. 8. mit 74, 1.); der Ueberlieferung hemächtigt sich auch hier V. 17 ff. wie 74, 13. die Phantasie; und an Ps. 78. wie an 81, 17. erinnert das gleichmässige Aufhören mit Bericht einer Thatensche. „Elohim“ überwiegt auch hier (s. z. B. V. 14.); Vers 12. herührt sich mit 78, 7.; und אָזְכִּירָא wird VV. 4. 7. 12. für אָזְכִּירָא gesagt, wie 42, 5. das selbe Wort.

Wenn es dergestalt überflüssig scheint, wegen des Plur. עוֹלָמִים V. 6. anf Jes. 45, 17. 51, 9. (dgg. 1 Mos. 9, 12.) zu verweisen, so behauptet hinwiederum DELITZSCH, Habakuk's Gebet C. 3. sei von unserem Ps. abhängig. Indess יִתְחַלֵּץ V. 18. wird sich zu יִתְחַלֵּץ Hab. 3, 11. nicht anders verhalten, als מִן־יְהוָה Spr. 24, 34. zu מִן־יְהוָה 6, 11.; und dentlich durchkreuzt Erinnerung des Psalmisten eigene Gedanken. So sagt er V. 17. von den Wassern, die V. 18. nochmals vorkommen, was Hab. 3, 8. von den Bergen gilt; und hinter den Pfeilen V. 18. bringt er V. 19., nicht (wie 18, 15.) im parall. Gliede, die Blitze nach, wie wenn diese nicht eben die Pfeile wären: verführt offenbar durch den „Blitz des Speers“ Hab. 3, 11.

Die Haltung des Ps. (vgl. besonders V. 8—11.) lässt nicht annehmen, dass bereits wieder ein Strahl der Gnade dem Volke gelenchtet hatte; dass ein erster oder auch ein zweiter Sieg über die Heiden erfochten war. Die Pss. 75. und 76., die einzigen Siegeslieder in diesem Buche, stehen für sich besonders; und so reiht sich der 77. dem 74. an, wahrscheinlich etwas später fallend, kraft der Dringlichkeit des Tones und der Entnuthigung, die er bekennt, zur Zeit verfasst, als die Ps. 74. erbetene Rettung noch immer ausblieb.

V. 1. [*Dem Vorsteher über die Jedithuniten, von Asaph ein Psalm.*]

2. Rufen zu Gott will ich und schreien,
rufen zu Gott, dass er auf mich horche.
3. Zur Zeit meiner Noth suche ich den Herrn;
meine Hand ist Nachts ausgestreckt unablässig;
nicht will sich trösten lassen meine Seele.
4. Ich denke Gottes und stöhne,
ich sinne nach; und abmattet sich mein Geist.
Sela. α)

α) Für V. 1. vgl. bei 39, 1. — Vermuthlich durch V. 3. veranlasst, drücken LXX, SYR. VULG. schon V. 2. das Perfekt aus; während die Punkt. der Masora ausdrücklich in וָיִתְחַלֵּץ Vav rel. anerkennt. Da ein Schreien in artikulirten Tönen, in Worten gemeint sein wird, indem sonst auch die Richtung (zu Gott) ungewiss sein würde, der Vfr. aber (V. 5.) nicht zum Reden kommt: so schreit er V. 2. nicht wirklich, sondern es hat beim blossen Vorsatze sein Bewenden. Das thatsächliche Suchen V. 3. ist ein Thun der Gesinnung, das Sinnen u. s. w. V. 4. Thatsache der Gegenwart; denn abmatten wollen kann sein Geist sich nicht, und also ist auch nicht: *ich will gedenken, will stöhnen* ff., zu übersetzen. S. vielmehr zu 42, 5. — Vgl. Hos. 5, 15. — נָגַד ist im Aram. auch נָגַד *extendere* (s. zu 15, 3.); נָגַד bedeutet *nachlassen*, wie das Wort z. B. Joma 3, 4. von der Kälte gesagt wird. — Jer. 31, 15. — Ps. 55, 18. — Nach וָיִתְחַלֵּץ wird וָיִתְחַלֵּץ billig als blosser Cop. punktirt (s. dgg. zu 7b.).

5. Du hältst fest die Deckel meiner Augen;
ich bin voll Unruh' und kann nicht reden.
6. Ich dachte nach über die Tage der Vorzeit,
die längst vergangenen Jahre.
7. Ich gedenke meines Saitenspieles bei Nacht,
mit meinem Herzen thät' ich nachsinnen;
und es forsethet mein Geist. *b)*
8. Wird auf ewige Zeiten der Herr grollen,
und nicht fürder gnädig werden mehr?
9. Ist für immer seine Huld zu Ende,
ist versiegt die Verheissung auf Geschlecht und
Geschlecht?
10. Hat Erbarmung Gott vergessen,
hat er im Zorne verschlossen sein Mitleid? *Sela.*
11. Und ich sprach: das ist meine Qual,
dass sich geändert die Rechte des Höchsten. *c)*

b) Gleichwie trostlos (V. 3.) ist er auch schlaflos, denn der Gedanke an Gott hält ihn wach; an die Vorstellung aber von Gottes Gnade (VV. 12. 13.) in der Urzeit knüpft sich Erinnerung, wie er selber noch Gotte zu danken sich veranlasst gesehen habe. — Wie Luc. 24, 16. die Augen *ἐξαπαύοντο*, so hier dgg. die Augenlider, so dass sie ihre Ver-
richtung nicht erfüllen. — Zu 9, 21. — Von נִסְּחָה scheint *κατατίσσεσθαι* Sir. 12, 12. 14, 1. 20, 20. Uebersetzung zu sein. — Die gleichen Finita wie V. 4. werden V. 7. mit Vav rel. fortgesetzt: richtig diess, da V. 8—10. das *הַשֵּׁשׁ* in Thätigkeit ist, und V. 11. eine Folge darauf zu-
rücksieht. Als ein Pflegen in der Vergangenheit *אֶזְכְּרָה* aufzufassen, mangelt hinreichender Grund; und wenn VV. 4. 12. vor dem Worte kein Vav rel. zu ergänzen steht, so allem Anscheine nach auch hier nicht. Also steht der 2. Mod. vielmehr als lebhafter Ausdruck des Geschehenen (vgl. *הַשֵּׁשׁ*) wie eines Gegenwärtigen (1 Kō. 21, 6. 4 Mos. 23, 7 ff.); und zweiter mit Vav rel. folgt wie 42, 6. Mich. 6, 16. u. s. w. — Gegen die Accent. wird *בְּלִילָהּ* enger mit *נִינְיָהּ* zu verbinden sein (vgl. 42, 9. Hi. 35, 9.).

c) Die nächste Frage für den „forschenden Geist“ V. 7. ist die, ob denn das frühere Verhältniss Gottes zu Israel auf immer dahin sein solle. — Vgl. 85, 6. *אָמַר* Was Israel den Jahve bei Abschliessung des Vertrages sagen liess d. i.: was er seinerseits dem Volke versprach; vgl. 5 Mos. 26, 17. 18., woselbst übr. der Text in Unordnung ist. — Weil im Verschliessen der Hand (5 Mos. 15, 7. Sir. 4, 31.) sich der Mangel an Mitleid kundgibt, so sagte man endlich auch *sein Mitleid verschliessen* 1 Joh. 3, 17. (vgl. Ps. 17, 10.). *וְהִלֵּיתִי הָיָא* Ungefähr, wie wir sprechen würden: *das ist mein Kreuz*; und was nemlich das eigentliche Subj., ist in *b.* angegeben. Wenn nun nicht *וְהִלֵּיתִי* punk-
tirt ist, so wusste man wohl nichts von solchem Sprachgebrauche; und

12. Ich will verkünden die Thaten Jahs,
denn ich gedenke deines Wunders in der Vorzeit;
13. Und ich will erwägen all dein Thun
und über deine Werke sinnen.^{d)}
14. Gott, in Heiligkeit ist dein Weg;
wer ist ein grosser Gott wie Gott?
15. Du, o Gott, verrichtest Wunder,
hast kundgethan unter den Völkern deine Macht.

weshalb הָלַיְתִי statt הָלַיְתִי (Jer. 10, 19.) selbst? הָלַיְתִי ist Infin. von הָלַיְתִי (vgl. הָלַיְתִי V. 10. und zu 17, 3.); und dieses Qal scheint kraft 109, 22. zu הָלַיְתִי 55, 5. neu gebildet zu sein. — הָלַיְתִי Selbiges weist auf das Vorhergehende zurück; und V. 6. ist הָלַיְתִי der Stat. constr. *Jahre*. — Allein *die Jahre der Rechten d. H.* wären — undentlich genug ausgedrückt — diejenigen, da sie Macht übte (118, 15. 16.) zu Israels Gunsten; aber nicht sie selbst, sondern das Denken daran wäre jetzt für ihn schmerzlich, und die Jahre der Jetztzeit, in welchen die Rechte des Höchsten versagt, sind es. LXX übersetzen ἀλλοιωσις, und ähnlich die übr. Verss. Die Rechte Jahve's hat gewechselt oder sich verändert, sofern sie für das Heil des Volkes unthätig bleibt (vgl. 74, 11.). Dass Gott selbst sich verändert habe, darf er nicht sagen (102, 28. Mal. 3, 6.).

d) Wie was Jeremia gesprochen hatte 10, 19., so ist mit dem kurzen Satze V. 11., was unser Vfr. jetzt sprach, zu Ende. In Einer Flucht ohne Verbindungspartikel kann er nicht mit Dem fortfahren, was weder aus jener Aenderung noch aus seinem durch sie geschaffenen Gefühle natürlich hervorgeht. Damit, dass er den Grund seines Leides sich klar gemacht und ihn ausgesprochen hat, ist ein Abschluss gegeben; er rafft sich jetzt auf und wendet sich zur Betrachtung des Gegentheils: des göttl. Armes zur Zeit, da er noch nicht ein anderer geworden. — Das Q'ri אֶזְכֹּר, von den Verss. ausgedrückt, würde zulässig sein, wenn das Folg. כִּי im Sinne von *imo* eine Steigerung brächte: was nicht der Fall. — *Denn* bedeutet hier כִּי nicht, indem die Erinnerung kein Grund für Erinnerung sein kann; und im Sinne von *dass* vor direktem Satze würde mit כִּי sich Tautologie ergeben. אֶזְכֹּר hinwiederum stellt zu אֶזְכֹּר V. 5. den erforderlichen Gegensatz; und die damit angekündigte (vgl. Jes. 63, 7.) Lobpreisung folgt V. 14 ff.; auch stehen die beiden VIII. so in Zusammenhange: er will von den Dingen reden, deren er sich erinnert. Nicht: ich will erwähnen ff., denn ich will mich erinnern. So würde Zweck des Erwähnens sein, dadurch Erinnerung wach zu rufen; während das sich Erinnern vielmehr die Voraussetzung des Erwähnens bildet, das der Erinnerung Folge gibt. — וְהִגִּיתִי ist Fortsetzung von אֶזְכֹּר.

16. Du hast erlöst mit dem Arme dein Volk,
die Söhne Jakobs und Josephs. Sela. e)
17. Dich sahen die Wasser, Gott,
dich sahen die Wasser, bebten;
und es zitterten die Fluthen.
18. Wasser ergossen die Wolken,
von Gedröhn hallte die hohe Luft,
und deine Pfeile ergingen sich.
19. Dein Donner scholl im Wirbelwind,
Blitze erhellten die Welt;
es zitterte und schwankte die Erde.
20. Durch das Meer gieng dein Weg,
deine Pfade durch grosse Wasser;
und deine Spuren waren nicht zu erkennen.
21. Du hast geführt gleich einer Heerde dein Volk
durch die Hand Mose's und Aarons. f)

e) „Gottes Thun ist heilig; und als wunderthätig hat er sich durch Erlösung seines Volkes kundgegeben.“ — S. zu 68, 18. 29, 4. Im Gegensatz zu V. 20. steht hier יָרַךְ für das Handeln V. 13. [בְּיָדָיו] Nicht בְּיָדָיו, sondern mit starker Hand (2 Mos. 13, 3. 14. 5 Mos. 6, 21.). — Die Gleichstellung von Vater und Sohn (V. 16.) wie Obadj. 18. bezeichnet einen Schritt weiter, als wenn Jakob (Juda) und Israel (Joseph) auseinandergehalten werden Nah. 2, 3. Jes. 46, 3.

f) Lyrisches Gemälde der Erscheinung Gottes, um mit seinem Volke das Meer zu durchschreiten, wodurch die גְּאֻלָּה (V. 16.) sich vollendete. „Vor ihm erbeben die Wasser, dröhnen die Wolken; und seine Blitze erhellten die zitternde Welt, als er spurlos das Meer durchzog, der Leiter seines Volkes.“ — [יָדָיו] Statt יָדָיו (vgl. 5 Mos. 33, 8. Spr. 7, 7.). אֵף seinerseits VV. 16. 17. ist ein verstärktes Vav rel. mit Folg. 2. Mod., wie גַּם Ez. 24, 5. mit dem ersten. — Die Wasser, als in erster Linie betheilligt, werden auch zuerst genannt: da sie ihn erblicken, beben sie, weil er auf sie zukommt, sie zu spalten. מַיִם V. 17. ist aber gegenüber von הַיָּם Hab. 3, 10. so wenig das Ursprüngliche wie 18, 5. חֲבָלִי. — וְיָרַךְ, wie die Punkt. beliebt, kann nur Pöbel sein; denn: *die Wolken wurden Wasser geregnet* (חָשַׁק regnen), wird nicht gesagt. [שָׁחִיקִים] Der Aether über den עֲבוֹתָה. — Zu b. vergl. die Einl. In 19 a. steht גִּלְגַּל für סֻסָּה, welches Jes. 5, 28. seine Vergleichung; zu b. und c. vgl. 97, 4. — In V. 20. klingt von vorne herein Hab. 3, 8. nach. Uebr. wird hier wie auch V. 21., wo von der Führung in der

Wüste nach dem Durchzug durch das rothe Meer die Rede ist, die Zeitfolge innegehalten. Dem Wege Gottes in a. wird, nachdem er vorüber, in c. nachgeschaut. — שִׁבְלֵיךָ lesen auch die Verss.; und das Q'ri ist offenbar durch den Sing. דִּרְכְךָ veranlasst. — V. 21b. fließt aus 4 Mos. 33, 1.

Psalm LXXVIII.

Der ungläubigen Vorfahren Strafe eine Warnung.

Jahve hat in der Urzeit Wunder verriethet und (V. 5.) das Gesetz gegeben, welches zugleich mit der Erzählung seiner Thaten an die Nachkommen überliefert werden sollte, damit Diese nicht untreu würden wie ihre Väter — V. 11. Letztere hat er in der Wüste geleitet, reichlich getränkt und genährt. Sie glaubten aber nie recht an ihn (V. 22.), und so schlug er sie (V. 30—33.) im Zorne; dann beteten sie wieder zu ihm, obwohl unaufrichtig, und er hemmte seinen Zorn — V. 40. Die Aegypter dgg. hatte er schonungslos mit Strafwundern heimgesucht — V. 51.; worauf er die Israeliten durch das Meer in sein heiliges Land führte — V. 55. Aber hier waren sie treulos wie ihre Väter; und so verwarf er Israel, gab das Volk auf Zeit (VV. 65. 66.) den Feinden preis; und schliesslich unter Verwerfung Ephraims erwählte er Juda, Zion und den David.

Der Vfr. erzählt, wie diess Psa. 105. 106. wieder geschieht, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt sie herabführend, die alte Geschichte Israels, um daraus für seine Zeitgenossen Belehrung zu ziehn (V. 1.). Die Väter blieben trotz aller Wunderthaten Gottes ungläubig (VV. 18. 22. 32. 37.), die Söhne waren nicht besser (V. 57.); und die Einen wie die Andern wurden für ihre Sünde gestraft: hierin liegt Ermahnung an die Enkel, die jetzt Lebenden, dass mit ihnen endlich die Absicht Gottes (V. 8.) erreicht werden möge. — Nachdem die Thaten Gottes auf die Angenzengen ihren Eindruck verfehlt haben, hofft der Dichter nicht etwa von der Erzählung der Wunder etwas; sondern, sofern die Väter und ihre Nachkommen für ihre Sünde auch gestraft worden sind, stellt er sie als warnendes Beispiel an. Mit besonderem Nachdrucke betont wird die Anklage des Unglaubens. Für die Verwerfung Ephraims (V. 67.) ist kein Grund angeführt (an V. 9. s. d. Anm.); dgg. liegt in der Erwähnung Juda's eine Mahnung an die Bevorzugten, nämlich an die jetzigen Judäer.

Was die Vertheilung des Stoffes angeht, so wird V. 43. der 12. wieder aufgenommen, und werden die Wunder (מִוִּפְלְאֵי) in Aegypten selbst nachgebracht. Vers 13. gieng von ihnen sofort weiter zu den Wundern an Israel; seitlich vor ihn trifft V. 44—53a. mit denjenigen an den Aegyptern. — Von vorne herein ordnen sich hier 4 und 4 VV. zu zwei Hälften einer Gruppe;

und an diese würden bis V. 20. sich 3. 5. 4. d. i. 12 VV. anreihen. Allein die Ursprünglichkeit einerseits der VV. 10. 11. 17. und des 9. andererseits ist mehr, als nur verdächtig; und somit ergibt sich eine zweite Gruppe von 8 VV. Indem des Weitern auch Vers 21. nebst dem 36. gegründeten Bedenken unterliegt, folgt auf eine dritte Gruppe von 8. eine erste zu 10 VV., und dieser V. 41—50. eine zweite solche; worauf V. 58. und 66. wiederum deutliche Einschnitte gegeben sind. Dergestalt nehmen nach drei Gruppen zu 8 VV. ihrer zwei zu 10. die Mitte des Ps. ein, worauf wieder drei zu 8 VV. den Schluss machen sollten, jedoch der letzten nur für noch 6 VV. Stoff übrig bleibt.

Der Eingang unseres Ps. ist jenem Ps. 49. nachgebildet, Vers 68. fließt aus Erinnerung an 47, 5.; und wenn Vers 8. Sprechweise des 5. Buches Mose bekennt, so der 6. Vers jüngere, denn Ps. 22., der 38. solche des zweiten Jesaja. Im Allgemeinen ist mit unserem Alten Test. der Dichter vertraut. Er hat den Segen Jakobs und den Hymnus 2 Mos. C. 15. gelesen (zu VV. 51. 54.); es lag ihm das heutige 4 Buch Mose bereits vor (Aum. *s* und *m*); und VV. 49. 64. sind Stellen aus Hiob stomistisch herübergenommen. Was bis jetzt noch nicht da gewesen: der Psalm erzählt Geschichte an der Hand unserer historischen Bücher; aber es hat sein Bewenden nicht dabei. Vielmehr der Ueberlieferung bemächtigt sich die Phantasie, deren Hohlspiegel die Dinge vergrößert und übertreibt (VV. 15. 16. 69.), und die das Schriftwort gleichsam aufquillen läßt, so dass die Geschichte in eine neue Beleuchtung gerückt (VV. 6. 39.), und mit lebhaften Farben weiter ausgemalt wird (VV. 19. 20. 47. 49. 63.). Hiedurch stellt der Ps. sich mit der 2. Hälfte des 74. und mit 77, 17—20. auf die selbe Linie. Wie erstern so charakterisirt ihn V. 50. der Parall. von שֶׁנֶּאֱמַר und הִנֵּנִי; und zum syr. הִנֵּנִי 73, 8. liefert er mit הִנֵּנִי V. 41. ein Seitenstück. Dass er sich auch einmal mit dem B. der Weisheit berührt (V. 25.), kann nun nicht mehr auffallen; und schliesslich wird das anderweitige Ergebniss der Kritik durch die Stelle des Ps. unter lauter makkab. bestätigt. Wir haben nur den Zeitpunkt innerhalb der Periode an fixieren, und etwa noch zu fragen nach dem Verfasser.

Wie Ps. 81., so verräth auch hier keine Andeutung, dass die Verfolgung um des Glaubens willen bereits ausgebrochen war; es scheint vielmehr noch die Zeit zu sein, da von freien Stücken Viele dem Gesetze untreu wurden (vgl. VV. 22. 32. 37.). So würde das Schriftstück zeitlich sich zu Ps. 73. ordnen; und wäre der Vfr. beiderseits der Nemliche, so liesse sich denken: nachdem er erst eine Selbstschau gehalten habe, wende er sich numehr an sein Volk, um mit dem 73, 28. ausgesprochenen Vorsatze Ernst zu machen. Vergleichen liesse sich ausser jenen zwei Syriasmen noch 73, 28b. mit 78, 7. und 73, 20. zu 78, 65. Letztere Stelle indessen trägt auch zu 44, 24. Verwandtschaft; Vers 3b. wiederholt sich aus 44, 2.; Häufung der Worte und Tonfall ist 44, 4b. und 78, 4. ganz ähnlich; und הִנֵּנִי steht 44, 11. geschrieben wie 78, 42. Der Vfr. des 44. Ps. könnte auch den 78. und selbst den 73. gedichtet haben; aber möglicher Weise hängt Jener vom Dichter des 78. ab; und mit Sicherheit auch im letztern Falle lässt sich bloss behaupten,

dass diese Psa. alle drei in das selbe Zeitalter, die makkabäische Periode, heimzuweisen sind.

V. 1. [*Gedicht von Asaph.*]

- Horehe, mein Volk, auf meine Lehre,
neiget euer Ohr den Worten meines Mundes!
2. Ich will öffnen mit einem Spruche meinen Mund,
will ausströmen Räthsel aus der Vorzeit,
3. Die wir gehört haben und eingesehn,
unsere Väter uns erzählt haben.
4. Nicht ward es verhohlen vor ihren Söhnen,
die dem künftigen Geschlechte erzählten den
Ruhm Jahve's
und seine Macht und seine Wunder, die er ge-
than. *a)*

a) Bis V. 8. reicht der Eingang, in dessen erster Hälfte der Vfr. sein Vorhaben ankündigt und den Inhalt seiner Rede bezeichnet. — VV. 1. 2. halt Ps. 49, 2. 5. nach; und 3b. war 44, 2. bereits da. V. 3. ist, wie das Suff. in *וַיִּרְצֵם* andentet, Relativsatz zu *וַיִּרְצֵם*, nicht Obj. von *נִכְחַד*. Auf V. 4. aber, den keine Cop. an den 3. knüpft, erstreckt sich *אֲשֶׁר* nicht; mit der Aussprache *נִכְחַד* würde vielmehr von *וַיִּרְצֵם* die negative Seite hervorgekehrt, und so die Aussage vollendet. Wäre die Meinung nun im 4. V. wirklich: *wir wollen nicht verhehlen ihren Söhnen*, so würde das künftige Geschlecht, künftig auf dem Standpunkte der Väter V. 3., hier gegen V. 6. mit „ihren Söhnen“ identisch, würden Diese nicht wie V. 5. die eigentlichen Söhne, sondern die späten Nachkommen sein, und der Vfr. spräche von „ihren Söhnen“, als wenn er nicht selbst zu ihnen gehörte. Also lieber nach Hi. 15, 18.: *wir wollen sie nicht unterschlagen von ihren Söhnen her*, d. h. wollen getreulich überliefern. Allein wie bei jener Auffassung so bei dieser macht der Anschluss des Satzes *וַיִּרְצֵם* V. 5. Schwierigkeit. Er vollendet nicht etwa (vgl. 2 Mos. 19, 4.) den Relativsatz *אֲשֶׁר עָשָׂה*, sondern hebt neu an, würde aber ganz abgebrochen beginnen, träte der Hauptsatz vor ihm in eine andere Zeitsphäre. Ferner würde gegen Hi. 15, 18. hier der Sinn zweideutig bleiben; und nun spräche vom zukünftigen Geschlechte der Vfr., als wäre er nicht Einer aus demselben, auf seinem Standpunkte es bezeichnend, wie er es nur auf dem der Söhne kann. Dieser letztere wird gewonnen und jeder Anstoss beseitigt, wenn wir mit LXX und vulg. *לֹא נִכְחַד* aussprechen, so dass fortlaufend von der Vergangenheit berichtet wird. *מִבְּנֵיהֶם* ordnet sich nunmehr, was man stets verkannt hat, zu *מִבְּנֵיהֶם*. Der Vfr. hat sich darüber zu erklären, wie so „unsere Väter“, das Urgeschlecht, „uns“, den jetzt Lebenden, Solches erzählt haben können: es geschah durch stetige Ueberlieferung von den Vätern an die Söhne, von Diesen an das künftige

5. Und er stellte Mahnung auf in Jakob,
und Weisung setzte er in Israel,
welche er unseren Vätern gebot
kund zu thun ihren Söhnen:
6. Auf dass Kenntniss erhielte das künftige Geschlecht,
die Söhne, so geboren werden sollten,
aufträten und erzählten ihren Söhnen.
7. Dass sie auf Gott ihre Hoffnung setzten,
nicht vergässen der Thaten Gottes,
und seine Gebote beobachteten;
8. Und nicht wären wie ihre Väter,
ein widerspenstig, empörerisch Geschlecht,
ein Geschlecht, das nicht sein Herz gefestet,
und dessen Gesinnung nicht treu war gegen
Gott. b)

Geschlecht, welches zur Zeit der Väter (vgl. V. 6.) erst noch geboren werden sollte (5 Mos. 29, 21.). Die Aussagen VV. 3. 4. und VV. 5. 6. sind sich parallel: die Kunde wurde den Söhnen nicht verbohlen, indem die Väter sie *הוֹדִיעִי* (V. 5.); und jenem *וַיִּרְעֶם* entspricht *יִרְעוּ* V. 6., denn das „Zukunftsgeschlecht“ umfasst auch „uns“, den Sprecher und seine Zeitgenossen. *תְּהִלָּתוֹ*] *Eig. Ruhmesthaten.*

b) Zweck der Ueberlieferung, welche der Vfr. seinerseits wieder aufnehmen will: Gott gab ein Gesetz, dessen Haltung durch die Kenntniss seiner Machthaten gefördert werden sollte. Diese wurden überliefert (VV. 3. 4.), das Gesetz sollte überliefert werden. — Wenn er den Vätern Warnung und Weisung (s. zu 19, 8.) gebot (5 Mos. 33, 4.), so geschah es, auf dass sie Dieselben beobachten, nicht zunächst, dass sie sie ihren Söhnen zur Kenntniss bringen sollten. Also ist auch *אֲשֶׁר* nicht Akkus. des Obj. für *צוּרָה*, sondern gehört zum Suff. in *לְהוֹדִיעֶם*. Die Väter sollen ihre (im Gegensatze zu V. 6.) bereits lebenden Söhne verständigen, damit dann weiter die Enkel *יִרְעוּ*, indem die Söhne sie, das Zukunftsgeschlecht, *וַיִּרְעִי*; und die Enkel sollen ihre Väter weiter berichten an den *אֲבוֹתָם* (Jo. 1, 3.). — Der 2. Mod. *יָקֻמוּ* darf nicht anders, als *יִסְאֲרוּ* aufgefasst werden, welches nicht bloss Zukunft, sondern gewollte Zukunft ausspricht. Also ist *יָקֻמוּ* nicht eine überflüssige Fortsetzung des Relativsatzes *וַיִּלְרִי*, sondern hängt noch von *לִבָּנָם* ab. — Auf die Söhne Derer, die selber erst noch geboren werden sollen, wird ausgeschaut vom Gedanken her, dass *דֹּר אֲבוֹתָם* hier die sich folgenden Geschlechter nicht einschliesst, die unter den Wortbegriff fallen. Da schliesslich *סָפַר* nicht *befehlen* oder *ermahnen* bedeutet, sondern absichtslos *erzählen*, so übersetze man V. 7. nicht: (auf) dass sie (die Urenkel) *setzen sollten* u. s. w.; sondern, mit *וַיִּסְאֲרוּ* coordinirt, hängt auch *וַיִּשְׁמְרוּ* noch von *לִבָּנָם*

9. [*Ephraims Söhne, bogengerüstete Schützen,
wandten um am Tage des Kampfes.*] c)

ab, so dass die vom דור אחרון Subj. sind. Ihre דעה nemlich sollte nicht für sie selber folgelos bleiben, so dass sie bloss ein Durchgangspunkt wären, und Gottesfurcht erst der Urenkel bezweckt würde. — יולדו verhält sich zu נולד 22, 32., wie אשר יולדך 2 Kö. 3, 27. zu יולדו 2 Mos. 11, 5. [יקנו] Wie Zeugen (vgl. 5 Mos. 19, 16.). — Zu 7a. vgl. 73, 28. — Aus b. erhellt, dass zu ידנו und יסדרי V. 6. nicht bloss עזרה und חזרה, sondern überhaupt grammatisch keine Akkusative zu ergänzen sind, Erkenntniss aber und Erzählungen auch die Thaten Gottes neben dem Gesetz zum Inhalt haben sollen. Zu c. vgl. 5 Mos. 33, 9. — Und sollten dergestalt (V. 8.) unähnlich sein ihren Vätern, nemlich die Enkel „unsere Vätern und ihren Söhnen“ (V. 5.), welche Letztern waren „wie ihre Väter“ (V. 57). — Vgl. 5 Mos. 21, 18. mit 31, 27. — לך ohne Richtung auf ein Ziel (2 Chron. 20, 33.) verstehe man nach V. 37. wie Sir. 2, 17.

c) Vers 9. besteht schon nach Meinung der LXX aus Subj. mit Appos. (vgl. Jer. 46, 9.) und Finit. nebst dessen Ergänzung. An sich könnte a. auch eine Appos. bilden, von כ in כאברהם V. 8. noch abhängig, so dass vor b. אשר zu denken wäre. Aber die Väter (V. 8.) der Nachkommen (V. 6.) Gesamtsrahels (V. 5.), welchen das Gesetz gegeben worden, sind nicht die Ephraimiten allein; und wer die Väter seien, war zuerst zu sagen, wie beschaffen sie (דור סורר וגו') nachher. Offenbar ferner bildet Vers 8. mit seinen vier Gli. einen Abschluss und trägt keine Fortsetzung. Nun erhellt aber auch, dass nicht: — (waren) wie Schützen u. s. w., erklärt werden darf, so dass ihr Linksummachen im Kampfe Bild wäre dafür, dass sie Gotte den Rücken wandten: was selbst schon bildlich; denn in Fällen wie 22, 14. Jes. 21, 8. geht ein Finit. vorher, zu dessen Subj. das betreffende Wort in Appos. tritt. Ps. 11, 1., von כן wette angeführt, gehört gar nicht hieher; und an den Abfall der zehn Stämme (כן wette mit Vorgängern) ist hier vor Schilderung der Störrigkeit in der Wüste (V. 17 ff.) nicht zu denken. — Wenn nun aber nach dem Wortlaute erklärt werden muss, so klagt Dieser die Ephraimiten der Feigheit, wenn nicht des Verrathes, im Kriege an; allein weder davon, noch von den Ephr. überhaupt sollte in dem Zusammenhange mit V. 8. und V. 10 ff. die Rede sein. Der ganze Vers, welcher auch nur Einen Satz ausmacht, nicht bloss die Erwähnung Ephraims (חפף), ist glossematisch; und fraglich bleibt nur, wie er hieher komme. Der Schreiber hat wahrscheinlich V. 57. gelesen gehabt, wo קשו und die Wurzeln דחק und רכנו wieder vorkommen; und zu diesem V. könnte Vers 9. ursprünglich Glosse gewesen sein. Er hätte zwischen zwei Columnen gestanden, und wäre dann von einem Abschreiber der ersten anstatt der zweiten auf gleicher Linie einverleibt.

10. [*Sie beachteten nicht den Bund Gottes,
und weigerten nach seiner Weisung zu wandeln;*
11. *Und sie vergassen seine Thaten
und seine Wunder, die er ihnen gezeigt.] d)*
12. Vor den Augen ihrer Väter that er Wunder
im Lande Aegypten, im Gefilde Zoans.

Allein 46 VV. auf Eine Columnne zu rechnen scheint bedenklich; und unter „ihren Vätern“ V. 57. die Ephraimiten zu verstehn oder auch die Aussage V. 57. auf Ephraim einzuschränken, verbot dem Schreiber der Zusammenhang. Vielmehr die Aehnlichkeit von VV. 8. 10. mit VV. 56. 57., wo ebenfalls, zum Theil mit den gleichen Worten (כַּאֲבוֹתָם, לֹא שָׁמְרוּ), von Unbotmässigkeit die Rede ist, veranlasste einen Leser, den V. hier beizusetzen, er allerdings denselben als Glosse zu כַּאֲבוֹתָם. Er sah V. 8. als Worte der Verwarnung an, mit welcher die Väter das Gesetz den Söhnen überantworteten; nun konnten die Väter aber ihre Söhne nicht füglich ermahnen, sie möchten nicht sein wie sie selbst, die Väter: also bezog er das Suff. in כַּאֲבוֹתָם auf אֲבוֹתֵינוּ = wie ihre, der Väter, Väter. Aus der Zeit aber vor dem Gesetz ist eine Notiz, wie dass die Söhne Ephraims unglücklich kämpften, in 1 Chron. 7, 21. 22. aufbewahrt; und נִשְׁקָרְעָשׁוּ ist spezifischer Sprachgebrauch der Chronik (1 Chr. 12, 2. 2 Chr. 17, 17.). Darauf gerathen mochte im Hinblick auf 8b.c. ein Leser in der makkab. Zeit, als לֵב נָכוֹן und Treue gegen Gott wesentlich dadurch bewährt werden konnte, dass man im Glaubenskriege standhielt. In den Text gesetzt wurde die Glosse von ihrem Urheber oder einem Andern, um die gestörte Versezahl der Strophe wiederherzustellen (vgl. d).

d) Indem wir nunmehr von V. 9. absehn, sagen die VV. 10. 11. auch noch über die Väter aus, welche die Wunder „geschaut“ haben V. 11. Das Suff. aber in אֲבוֹתָם V. 12. hat die selbe Beziehung wie das in וְיִרְאָה; und so sollte VV. 10. 11. vielmehr über die Nachkommen angesagt sein. Dieser Zwiespalt lässt sich nicht ausgleichen; den 11. V. wenigstens hat ein Späterer hinzugesetzt, welcher den 10. V. auf die Zeitgenossen des Mose bezogen hätte anstatt auf die letzten Enkel. Allein auf Diese gedeutet, stände V. 10. einzeln, bliebe folgelos; und der 17. beweist, dass Vers 10. doch von den Vätern verstanden werden muss. Also ist der 10. Vers ebenso neecht wie der 11. und der mit ihnen solidarische 17.; und es erhellt: früher im Texte, als Vers 9., schlossen sie sich etwa noch als Relativsätze an V. 8. an; wogegen Diesem ursprünglich Vers 12. folgte, den Nachweis anhebend der Beschuldigungen in V. 8. So ergaben sich aber nun 9 VV. zu 10 folg. oder umgekehrt (bis V. 20.); und darum wurde Vers 9. eingesetzt, um eine doppelte Zehnzahl zu gewinnen statt der ursprünglichen zweimal acht VV. — Vgl. V. 56. und zu V. 11. bemerke man die Verschiedenheit des Ausdruckes V. 7. und V. 4.

13. Er spaltete das Meer und führte sie hindurch
und brachte das Wasser zum Stehn wie einen
Damm.
14. Und er führte sie in der Wolk' am Tage
und die ganze Nacht im Feuerschein.
15. Er spaltete Felsen in der Wüste,
und tränkte wie mit grossem Weltmeer.
16. Er liess Flüsse hervorgehn aus der Klippe
und gleich Strömen herabriunen Wasser.^{e)}
17. [*Und sie fuhren weiter fort, an ihm zu sündigen,
sich wider den Höchsten zu empören in der Steppe.*]
18. Und sie versuchten Gott in ihrem Herzen,
indem sie Speise forderten für ihr Gelüste;
19. Und sie redeten über Gott, sprachen:
„vermag Gott einen Tisch zu rüsten in der
Wüste?
20. „Sieh', er schlug den Felsen, und es flossen Wasser,
„und Bäche strömten über:
„vermag er auch Brod zu geben?
„wird er Fleisch verschaffen seinem Volke?“^{f)}

e) Der 12. Vers wird V. 43. wiederaufgenommen, und die Wunder selbst in Aegypten werden sodann V. 44 ff. nachgeholt; hier dgg. V. 13. wird alsbald zu den ferneren Wundern übergegangen. — Zoan, d. i. Tanis in Unterägypten, war den Hebräern die nächste ägypt. Hauptstadt, und die dortige Dynastie geht dieselben schon Jes. 19, 11. 30, 4. am nächsten an; Schauplatz dieser Wunder indess war, da die Israeliten von Raamses aufbrechen (2 Mos. 12, 37. vgl. 13, 20. 14, 2. 4 Mos. 33, 3.), ohne Zweifel die alte Hauptstadt Memphis. — V. 13 ff. Aufzählung im Einzelnen. Vers 13b. stammt aus 2 Mos. 15, 8., woher auch מוֹדֵלִים V. 16.; von V. 14. ist 2 Mos. 13, 21. die Quelle; und VV. 15. 16. sind die beiden Wasserspendsungen 2 Mos. 17, 6. (צִוֵּר) und 4 Mos. 20, 8–11. (סִלַּב) zusammengestellt. [יִבְקַע Für יִבְקַע (s. zu 44, 11.), übr. Pihel als wiederholte Handlung beim Plur. צָרִים (dgg. V. 13. Jes. 48, 21. — Da sehr gewöhnlich רָבָה מְדִינָה formulirt wird (36, 7.), so scheint hier מְדִינָה eine Endung des Fem. Sing. zu tragen (vgl. חֲכָמִים), und רָבָה ist nicht etwa wie 62, 3. Adverb. = viel, reichlich. יִרְצָא] Sollte hier und 105, 43. יִרְצָא (Jer. 10, 13.) punktirt sein, und dgg. 135, 7. מִצָּא.

f) Dass das erste Beispiel von Sünde V. 17. als ein Fortfahren zu sündigen bezeichnet wird, fällt einigen Auslegern auf, ohne sie irre zu machen; s. aber Anm. d). — Vgl. Richt. 3, 12. 4, 1. 10, 6. לְמִדּוֹת] Wie Jes. 3, 8. für לְמִדּוֹת. — „Sie versuchten ihn“ (VV. 41. 56. 106, 14.), d. h. stellten seine Macht (וְדִכְלוּ) auf die Probe, ist aus 2 Mos.

21. [*Darum hörte es Jahve und entrüstete sich,
und Feuer entzündete sich in Jakob,
und Zorn stieg auf wider Israel.*]g)
22. Denn sie glaubten nicht an Gott,
und nicht vertrauten sie auf seine Hülfe.
23. Und er gebot den Wolken oben,
und die Thüren des Himmels that er auf;
24. Und er liess auf sie Manna regnen zur Nahrung,
und Korn des Himmels gab er ihnen.
25. Speise der Mächtigen ass der Mensch;
Zehrung schickte er ihnen in Fülle.
26. Er liess den Ost aufbrechen am Himmel,
und führte durch seine Macht den Süd heran;
27. Und liess auf sie regnen wie Staub Fleisch,
und wie Sand der Meere geflügelte Vögel;
28. Und liess sie niederfallen mitten in sein Lager,
rings um seine Wohnung her.
29. Sie assen und sättigten sich recht,
und ihr Begehren schaffte er ihnen zur Stelle.h)

17, 3. 4. auf das Verlangen nach Speise übertragen. — Zu V. 19. vgl. 4 Mos. 21. 5.

g) Dritte Gruppe V. 21—29.: die Gewährung des Verlangens V. 16. — Seinem Zorne (V. 21.) ob solchem Unglauben (V. 22.) gibt Gott Folge durch — Spendung des Manna u. s. w. (V. 23 ff.)? und wenn der Zorn hier verbraucht wird, so übrig freilich für V. 31. nur Wiederholung. Aber an letzterer Stelle hat er nicht nur seine richtige Folge, sondern wird er auch durch 4 Mos. 11, 33. bestätigt; wogegen Vers 1. daselbst mit dem Verlangen nach Speise gar nicht zusammenhängt. Und die Worte hier wandelt in Erinnerung an V. 59. der Schreiber in der Art ab, dass er *אֵשׁ וְיִרְעָבָר* in *וְיִרְעָבָר* und *אֵשׁ* mit nun nöthigem neuem Finit auseinanderreisst und das Entbrennen des Zorns, welches bereits in *וְיִרְעָבָר* liegt, noch nachsendet, als wenn das Feuer nicht durch ihn erzeugt (5 Mos. 32, 22.), als wenn es selbständig sein Begleiter wäre. Wird der übel aufgebaute Vers als unecht gestrichen, so ist der 22. Begründung für V. 18—20., und eine neue Gruppe von 8 VV. zerfällt wie die erste in zwei gleiche Hälften: vom Brode bis V. 25., V. 26—29. vom Fleische. — Die constr. in a. erkläre: Darum, als er es hörte, entrüstete er sich. In *בִּינָקָב* hat die Präp. wie in *בִּרְבִּי* partitiven Sinn (vgl. V. 31. Hi. 1, 16. 7, 13. 21, 25.), in *בִּישְׂרָאֵל* dgg. (LXX: *ἐν τῷ Ἰ.*) ist sie weder in der Ruhe (vgl. vielmehr 18, 9.) noch der Bewegung, sondern drückt wie in *בִּינָקָב* die feindselige Richtung auf einen Gegenstand aus.

h) Vers 21. wurde ganz recht in die Fuge eingesetzt; die Begründung V. 22. knüpft eine neue Gruppe an die vorhergehende. — V. 23—25.

30. Nicht hatten sie gelassen von ihrer Begehrlichkeit,
 noch war ihre Speise in ihrem Munde:
 31. Da stieg der Zorn Gottes wider sie auf,
 er würgte unter ihren Wohlgenährten,
 und die Jünglinge Israels stürzte er hin.
 32. Bei alle Dem sündigten sie fürder
 und glaubten nicht an seine Wunder.
 33. Da liess er schwinden in Nichtigkeit ihre Tage,
 und ihre Jahre in jähem Tod.ⁱ⁾

Vgl. Jes. 5, 6. Mal. 3, 10. — 2 Mos. 16, 4. Ps. 105, 40. — Unter den Starken (vgl. 103, 20.) sind in Uebereinstimmung mit Weish. 16, 20. die Engel zu verstehn. — Kraft des Gegensatzes, und da nicht אֱלֹהִים gesagt ist, bedeutet אִי hier nicht *Jeder*. — V. 26—29. Im Parall. sind hier vom Dichter wie Hoh. L. 4, 16. zwei Winde genannt; derjenige aber, welcher 4 Mos. 11, 31. die Wachteln vom Meere, dem Schilfmeer, herführte, war ein Westwind. Die „Winde des Himmels“ (Dan. 7, 2.) brechen vom Himmel her auf (LXX: ἐξ ὀρανῶν); aber die Handlung geht am Himmel vor; daher בִּשְׁמַיִם, wie man z. B. מִרְדֵּי ב. sagt. Vgl. übr. V. 52. — Zu V. 28. vgl. 2 Mos. 16, 13. 4 Mos. 11, 31. Das Suff. Sing. geht beide Male wie V. 26. auf Jahve zurück, da von den Israeliten hier überall im Plur. geredet wird. יָבֹא Vgl. Spr. 13, 12., für die Schreibung ohne ם — aber zu V. 16.

i) Vierte Gruppe V. 30—40. Nachdem Gott durch die That gezeigt, dass er ihnen Zehrung schaffen könne, strafe er die Versuchung seiner. Er strafe fürder Sünde, worauf sie sich zu hekehren pflegten, nicht mit Ernste; aber in Betracht der menschlichen Schwäche liess er, der Erbarmer, nicht all seinen Zorn an ihnen aus. — VV. 30, 31. Die Strafe folgte schnell hinterdrein. Die beiden Gll. des 30. V. hilden, einander coordinirt, den Vordersatz für V. 31., nicht etwa h. den Satz des Zustandes für einen Hauptsatz a. Sie assen noch mit Lust, als der Zorn G. aufstieg u. s. w. — זָרָר hier ist offenbar זָרָר *Eckel empfinden* (vgl. 4 Mos. 11, 20.), eig. das Zurückweichen der Begierde vom Gegenstand. Zu h. und V. 31. vgl. 4 Mos. 11, 33. מִשְׁמִירָם Ihre Reichen (s. zu 22, 30.), und ihre kräftigen jungen Männer, den eigentlichen Kern des Volkes. Indem von diesen zwei Classen im Volke VV. 32, 33. „sie“, das Volk selbst, unterschieden werden, kann kraft der Zeitfolge Vers 33. nur auf das Wegsterben des Volkes in der Wüste 4 Mos. 14, 29 ff. (vgl. 32, 11 ff.) und etwa noch auf VV. 34. und 45. daselbst sich beziehen; die Sünde V. 32. ist der Unglaube 4 Mos. 14, 1 ff., besonders V. 4.; h. läuft mit 4 Mos. 14, 11b. parallel. Zum Ausdruck vgl. 31, 11. Hi. 36, 11. — Ps. 90, 7, 19. Jes. 65, 23.

34. Wenn er sie würgte, thäten sie ihm nachfragen,
kehrten um und suchten Gott.
35. Und sie gedachten dess, dass Gott ihr Hort,
und der höchste Gott ihr Erlöser.
36. [*Und sie beschwatzten ihn mit ihrem Munde,
und mit ihrer Zunge logen sie ihm.*]
37. Aber ihr Herz hielt nicht fest an ihm,
und sie waren nicht standhaft in seinem Bunde.^{k)}
38. Doch Er ist barmherzig, dass er Schuld vergibt und
nicht verderbet,
oftmals liess er sich legen seinen Zorn
und weckte nicht allen seinen Grimm.
39. Und er gedachte dess, dass sie Fleisch seien,
ein Hauch, der schwindet und nicht wiederkehrt.
40. Wie oft empörten sie sich wider ihn in der Wüste,
betrübten sie ihn in der Einöde.^{l)}

^{k)} V. 34 ff. wird berichtet, was sie zu thun pflegten; aber die Wortwahl deutet an, dass der Vfr. an das zeitlich nächste Strafgericht 4 Mos. 21, 6. dachte; vgl. V. 7. daselbst. Im Folg. stösst sich nun aber Vers 35. mit dem 36., welcher nen anhebt. Jener sollte auf gleicher Linie noch fortgesetzt werden; denn, wenn es einfach bei diesem *זָכַר* bleibt, so wäre ja Alles gut; dass aber auf eine erwünschte Wirkung der Strafen die Erzählung auslaufe, ist dem ganzen Plane des Ps. zuwider. Die Aussage des 35. V. ist nicht vollständig, würde aber durch V. 37. vollendet werden. Diesen Zusammenhang durchkreuzend, zieht Vers 36. den 37. an sich; allein, dass ihr Herz nicht „fest mit ihm“ ist, versteht sich, wenn es überhaupt nicht mit ihm ist (Spr. 23, 7.), wenn sie ihn belügen, ganz von selber. Ferner scheint „sie beschwatzten Gott“ oder „überredeten ihn“, wenn auch der Erfolg nicht miteinander geschlossen sein soll, doch nicht schicklich genug, um die Aussage unseres Vfr. zuzutragen; und endlich hätten wir mit dem 36. einen V. zuviel in der Gruppe. — Zn V. 37. vgl. VV. 8. 22.

^{l)} V. 38—40. Wie es geschehn konnte, dass dessennungeachtet Gott mit Israel es nicht ganz ausmachte (vgl. z. B. Jer. 5, 18. 30, 11.), sondern mit strafen innehielt. — So absolut kann *לֹא יִשְׁחָדוּ* von Gott nicht ausgesagt werden (vgl. 1 Mos. 6, 13. 19, 29 ff.), die Kategorie hat keinen Anspruch auf einen Hauptsatz; also setzt aber *יִכָּשֶׁר יְיָ*, wofür 2 Mos. 34, 7. das Part. *נִשְׁאָר* gesetzt ist, nicht ein in *רְחוּם* begrabenes *אֱשֶׁר* fort, sondern ordnet sich als Folgesatz (*so dass*) unter *רְחוּם*. V. 39. nun tritt *יִזְכְּרֵי* jenem *יִזְכְּרֵי* V. 35. gegenüber; fasst man aber *לִדְרֹבָה* als ersten Mod. mit Vav rel. vom Thun überhaupt: so bleibt die Erinnerung (V. 39.) folgenlos; und doch wäre Beziehung der göttlichen Eigenschaft, welche durch a. genugsam bezeichnet ist,

41. Und sie versuchten Gott wiederum,
und den Heiligen Israels erzürnten sie.
42. Nicht gedachten sie seiner Hand,
des Tages, da er vom Feinde sie befreit;
43. Da er in Aegypten seine Zeichen verrichtete,
und seine Wunder im Gefilde Zoans:^{m)}
44. Er wandelte in Blut ihre Ströme,
und ihre Flüsse konnten sie nicht trinken.
45. Er sandte wider sie Bremsen, die frassen sie,
und Frösche, die verderbten sie.

auf das specielle Verfahren mit Israel ganz am Platze. Auch kann nicht so allgemein behauptet werden, dass gegebenen Falles Gott seinen ganzen Zorn nicht wecke (vgl. V. 49 ff. 5 Mos. 32, 23 f.). Es handelt sich vom Thun Gottes bei wiederholten Gelegenheiten (vgl. V. 34 ff.): also bleibt der 2. Mod. יָצַר nicht nach der Trennung von Vav rel. stehn, sondern drückt (vgl. V. 40.) ein Pflegen in der Vergangenheit aus, und יִדְרֹכָה enthält die Wiederholung doppelt, im Wortbegriff und im Vav rel. mit erstem Mod. — Zu 60, 3. — Jes. 42, 13. 1 Macc. 2, 24. — In V. 39a. liegt zufolge von b. Rücksichtnahme auf die physische Gebrechlichkeit; aber es ist nicht gemeint: sie verfallen in kurzem doch der Hand Gottes (Hi. 10, 7.), oder: sie sind ein allzu geringer Gegenstand für Gottes Zorn (Hi. 7, 17. 13, 25.), sondern: sie vermögen das ganze Gewicht des Zornes nicht auszuhalten (vgl. Jer. 10, 10.), sie würden ihm erliegen (Jes. 57, 16.). Indess muss Vers 40. mit dem 39. zusammenhängen; die Verbindung bewerkstelligt sich aber nur dadurch, dass בָּשָׂר zugleich moralische Schwäche der Menschen zu verstehen gibt (1 Mos. 8, 21. Hi. 25, 4.), in Folge deren sie immer wieder sündigten. —

^{m)} Fünfte Gruppe V. 41—50. Wie die Heilswunder in der Wüste (V. 12—29.), so verfehlten ihren Eindruck auf Israel (VV. 41. 42.) auch die Strafwunder, welche Gott an den Aegyptern gethan hatte V. 43 ff. Subj. V. 41. ist, wie der 42. lehrt, die gleiche Generation des Volkes wie bisher; und so ist der besondere Fall V. 41. einer von den vielen des 40. V. יִשְׁכַּח an die zuletzt berührte Einzelthatsache an, VV. 32. 33. d. i. 4 Mos. 21, 5 f.; und bezogen wird sich demnach hier auf die Erzählung 4 Mos. 25, 1—9., das letzte im Pentateuch berichtete Beispiel von Unbotmässigkeit. — V. 18. יִדְרֹכָה TARG. behält die Wurzel bei; LXX: παρωξύναν, und hiernach auch syr. und vulg. Das Wort ist syrisch und bedeutet in Qal und Etpeh. *bereuen*. יָצַר Noch Obj. zu זָכַר. Nicht: *seiner Hand am Tage* ff.; denn für *des Wirkens (seiner Hand) am Tage* ff. wäre der Ausdruck unzulänglich. — Zu V. 43. vgl. V. 12.

46. Er gab der Grille ihr Gewächs
und, um was sie sich gemüht, der Heuschrecke.
47. Er mordete durch Hagel ihren Weinstock
und ihre Maulbeerfeigen durch Wetterstrahl.
48. Und er gab preis dem Hagel ihr Vieh
und ihre Heerden den Blitzen.
49. Er sandte wider sie seines Zornes Gluth,
Wuth und Groll und Drangsal:
Entfesselung von Engeln der Uebel.
50. Er babnte seinem Zorne einen Pfad,
versagte nicht dem Tod ihre Seele,
und ihr Leben gab er der Seuche preis.ⁿ⁾

n) Aufzählung der V. 43. erwähnten Wunder wie 105, 27 ff. Das erste hier ist das erste auch 2 Mos. 7, 17 ff.; dgg. bringt Vers 45. hier mit Ueberspringung der Sumpfmücken (2 Mos. 8, 12—15.), welche in den Bremsen gleichsam aufgehen, die zweite und die vierte Plage in umgekehrter Ordnung (vgl. 2 Mos. 7, 26 ff. 8, 16 ff.); und die Heuschrecken V. 46. sind 2 Mos. 10, 4—20. die achte. Die siebente, der Hagel (2 Mos. 9, 18—35.), folgt V. 47. Beispielsweise ist von den „Bäumen des Feldes“ (2 Mos. 9, 25.) die in Aegypten besonders häufige Sykomore erwähnt. Der Weinstock aber, obgleich man ihn auch in Aegypten pflanzte (s. TUCH zu 1 Mos. 40, 10. und vgl. Not. et Extr. VIII, 145. 146., SILVESTRE chr. Ar. I comm. p. 63. 233. II, 36 comm.), ist doch mehr vom Standpunkte Canaans aus genannt; und 2 Mos. a. a. O. VV. 31. 32., wo die Zeit der Monat März, wird er nicht mitaufgeführt. — Ebenso wenig erscheint dort das Wort *זנבול*, mit — zu schreiben wie *זִנְבִּיר*; nach Massgabe aber des Originals haben wir uns vom Feuer (VV. 23. 24.) oder vom Regen (V. 33.) leiten zu lassen, kraft des parallelen *רִשְׁעִים* V. 48. hier von ersterem. Da die Blitze Gottes Pfeile sind (7, 14. 18, 15.), und *רִשְׁעֵי קֶשֶׁת* 76, 4. formulirt wird, so ver-

gleichen wir *קֶשֶׁת* Pfeil und — *לִמְנוּחַ* Flamme. Das selbe Hagelwetter schädigte auch Menschen und Vieh (2 Mos. 9, 19 ff. 25.); und *לִרְבֵּר* zweier Hdschr. statt *לִבְרֵר* V. 48. (vgl. 2 Mos. 9, 3 ff.) ist um so mehr zu verwerfen, da nicht wie *רִבְרֵר* Hos. 13, 14. *רִשָּׁה* auch im Plur. *Seuche* bedeutet, und eine noch stärkere Wiederholung V. 50b. doch nicht vermieden würde. — V. 49. wird das Ganze der Plagen zusammengefasst, um V. 50. daran das letzte und stärkste Strafwunder anzuknüpfen. Beide VV. gehn schliesslich auf die Quelle aller dieser Strafgerichte zurück. — Zu 49a. vgl. Hi. 20, 23. *כְּשִׁלּוֹת* ist das Hauptwort zu dem vorhergehenden *פִּיבֵל*. — *רִשְׁעִים* statt *רִשְׁעֵי* ist als Plur. von *רֵעַ* um so unbedenklicher; und die allgemeine Pluralendung drängt sich bei den Spätern mehr und mehr an die Stelle von *וִי* — (vgl. 2 Kö.

51. Und er schlug alle Erstgeburt in Aegypten,
die Erstlinge der Mannskraft in den Zelten Hams.
52. Und er liess fortziehen wie Schaaf sein Volk,
leitete wie eine Heerde sie durch die Wüste;
53. Führt sie sicher, und sie bebten nicht;
ihre Feinde aber deckte das Meer.
54. Und er brachte sie zu seinem heiligen Gebiete,
dem Berge, den seine Rechte erworben;
55. Und er vertrieb vor ihnen die Völker,
verfüllte sie als zugeschiedenes Erbtheil,
und liess wohnen in ihren Zelten die Stämme
Israels. o)

9, 15., zu Spr. 23, 28.). HUFF. nach LXX, SYMM. TARG.: böse Engel. Allein seine Beispiele Jer. 24, 2. Jes. 17, 10. sind nicht analog; 1 Kö. 10, 15. schreibe עֲלֵזֵי הַיְּהוּדִים, und 4 Mos. 5, 18. ist בָּרִים ein Subst.

(vgl. V. 24.) wie מִשְׁחָרִית (vgl. رَبِّبَ Verdacht, Aergerniss). DEL. will: Engel von den schlimmen; allein hebräisch wäre umgekehrt יְצִיר־מַלְאכִים (vgl. Jes. 29, 19. 35, 9.). — Zu 50a. vgl. Hi. 38, 25., zu b. und c. die Anm. bei 74, 19.

o) Sechste Gruppe V. 51—58. Von da weg führte Gott die Israeliten in sein Land; aber dieses Geschlecht, die Söhne, brach ihm die Treue ebenfalls. — Schon Vers 50. bezog sich auf die Tödtung der Erstgeburt in Aegypten (2 Mos. 11, 1 ff. 12, 29 ff.); aber mit ausdrücklichen Worten wiederholt sie jetzt der 51. Vers als Einleitung der folg. VV., gleichwie das Ereigniss selbst für das Aufbrechen und den Zug Israels der Ausgangspunkt gewesen war. *D. E. der Manuscript*) Wohl aus 1 Mos. 49, 3. Die Pluralendung in אִיִּים (vgl. Jes. 40, 26.) merkt ausdrücklich das Abstr. an. — Das Land Hams d. i. des Schwarzen heisst z. B. auch 105, 28. Aegypten (vgl. Herod. 2, 57.). — Zu V. 52. vgl. V. 26. Aufbrechen liess Jahve sein Volk noch in der selben Nacht, und führte es durch die Wüste (2 Mos. 13, 18. 14, 3.), „Arabien“ Herod. 2, 8. 158., in der Richtung nach dem Schilfmeer, in welchem (V. 53b.) ihre Verfolger umkamen; hierauf durch „die Wüste der Kinder Israels“ nach Canaan (V. 54.). Der Ausdruck hier stammt zum Theil aus 2 Mos. 15, 16. 17.; an beiden Stellen bedeutet הָרַ גִּבְרִי Gebirg, Bergland (vgl. 1 Kö. 20, 23. Ez. 36, 1. 5 Mos. 11, 11.). — Zu V. 55. vgl. 5 Mos. 33, 27. יִישִׁילָם Nicht eig. sie, die Völker (Jos. 23, 4.), sondern ihr Land (Jos. 13, 6.) „verlooste“ er. חֶבֶל in dieser Verbindung (105, 11.) ist nirgends der *Messastrick*, sondern das *abgemessene Stück* (von Besitzthum); und בֵּית־הַלֵּל, wie man gewöhnlich spricht, oder in בֵּית־הַלֵּל hier ist בֵּי essent. vor dem Präd. nach Umsetzung des Subj. in den Akkus. (vgl. Ez. 29, 41. Jes. 48, 10. Hi. 22, 24.).

56. Und sie versuchten, sich empörend,* den höchsten Gott,
und beachteten nicht seine Warnungen.
57. Sie wichen ab, wurden treulos wie ihre Väter,
wandten sich um wie ein trügerischer Bogen.
58. Und sie ärgerten ihn mit ihren Höhen,
und mit ihren Götzenbildern reizten sie ihn zu
Eifersucht. *p*)
59. Gott hörte es und entrüstete sich
und verschmähte Israel sehr.
60. Und er verliess die Wohnung Silo's,
das Zelt, da unter den Menschen er gewohnt,
61. Und gab in Gefangenschaft seine Macht,
und seine Herrlichkeit in Feindeshand.
62. Und er gab dem Schwerde sein Volk preis,
und entrüstete sich über sein Erbtheil.
63. Seine Jünglinge frass Feuer,
und seine Jungfrauen wurden nicht gefeiert.
64. Seine Priester fielen durch das Schwerd,
und seine Wittwen durften nicht weinen. *q*)

p) Subj. V. 56—58. sind die Söhne (57 a.) jenes Geschlechtes, das (V. 33.) in der Wüste ausstarb; es sind Diejenigen, welche in Canaan angesiedelt wurden (V. 55.), und ihre Nachkommen: der Vfr. hat, wie aus V. 60 ff. hervorgeht, die Periode der Richter im Auge. צדורירי auszusprechen (vgl. z. B. 1 Kö. 2, 3.) hätte näher gelegen. — נהפכו kann nur: *sie veränderten sich zum Schlechten*, entarteten (Jer. 2, 21.), besagen, und ist dann für den Bogen des gleichen Sinnes. Also ist nicht gemeint, dass er sich Einem in der Hand umdrehe; vielmehr ein Bogen, den man nass werden liess und verwahrloste, so dass die Verhältnisse, auf welche er geschifft worden, nunmehr gestört sind (vergl. SCHULTZENS zu Exc. ex Ham. p. 362.). Die Vergleichung, aus Hos. 7, 16. stammend, lautet aber nicht: *wie ein schlaffer Bogen* (= רך), obschon auch die Sehne schlaff geworden sein kann, sondern *trügerisch*, weil man mit ihm fehlschiesst. Der Vfr. will nicht bloss der Schlafheit Israel anklagen; und parallel ist der שיחש Jer. 9, 7. — Zu V. 58. vgl. 5 Mos. 32, 16. Die Höhen, woselbst man Götzen (Richt. 2, 11.) verehrte (vgl. 2 Chron. 17, 6. 19, 3. mit 20, 33.) erwähnt das Buch der Richter nicht ausdrücklich.

q) Siebente Gruppe V. 59—66. Gott strafte das Volk dadurch, dass er es seinen Feinden preisgab, welche er zuletzt ebenfalls schlug. — Statt שמוע V. 59, welches V. 21. ganz unverfänglich, sollte man נאמר erwarten; denn Gebet zu den Götzen, das Gott hören konnte, wird V. 58. nicht ausdrücklich erwähnt. Vielmehr, Gotte wurde darüber berichtet,

65. Da erwachte wie ein Schlafender der Herr,
wie ein Held, der sich besiegen lassen vom
Weine;
66. Und er schlug seine Feinde hinten;
ewige Schmach that er ihnen an.^{r)}

von Mittelspersonen, von seinen Engeln (vgl. Hi. 33, 23. 1, 6 ff. Sach. 1, 11 ff.) — V. 62. 89, 39. — Wenn Silo auf ephraimitischem Boden steht, so folgt daraus noch nicht, dass mit Israel V. 59. im engeren Sinne Ephraim gemeint sei. Das Zelt zu Silo war nicht bloss Ephraims Centralheiligthum; und das Gericht V. 62 ff. traf die Israeliten überhaupt. — Nachdem die Bundeslade in die Hände der Philistäer gefallen (1 Sam. 4, 11.) und dann zurückgegeben worden war, kam sie nicht wieder gen Silo (vgl. 1 Sam. 7, 1. 2. 21, 7. 2 Sam. 6, 2 ff.). שָׁכַן Die Punkt. stimmt mit 3 Mos. 16, 16. Jos. 22, 19. 18, 1. überein; die Verss. jedoch drücken שָׁכַן aus, und wenn er die Wohnung verliess (א), so hat er vorher darin gewohnt. עָזַר Nemlich עָזְרוּ (182, 8.). — Nachdem Vers 62. sich auf 1 Sam. 4, 10. bezieht, scheint V. 63. auf den Vorgang 1 Sam. 6, 19. gedeutet zu sein, wo nach gegenwärtigem Texte noch mehr Leute, als damals in der Schlacht, umkamen. Das eine Ereigniss ist aber mittelbar durch das andere bedingt, und zeitlich stehen beide einander so nahe, dass der Vfr. den Tod des Hophni und des Pinehas (1 Sam. 4, 11. 2, 34.) in jener Schlacht V. 64. nachholen darf. — Dass die Jungfrauen nicht besungen wurden wurden durch Hochzeitlieder (נָשְׂרוּ aram. auch geradezu *nuptiae*), d. h. unvermählt blieben, gab sich mit dem Tode der jungen Männer von selbst. Dass aber die Wittwen nicht weinten, wird dadurch, dass die Mutter Ichabods 1 Sam. 4, 20. keine Antwort gibt, nicht bewahrheitet: Hi. 27, 15. dürfen sie nicht weinen, weil darin eine Missbilligung des Strafgerichtes, eine Auflehnung gegen Gott läge (vgl. 3 Mos. 10, 6. Ez. 24, 23. Soph. Antig. V. 204.).

r) Die VV. 65. 66. schliessen mit Besiegung des Siegers die geschichtliche Reihe ab, und sind somit zu der bisherigen Strophe zu ziehn; wogegen Vers 67. eine Folge Handlungen anderer Art einleitet. Davon zu sprechen, dass der Herr die Feinde schlug, war dem Vfr. hinter V. 61. ein Bedürfniss. — Vgl. 44, 11. 73, 20. — Jer. 14, 9. 23, 9. מַחֲרִיבֵי] Neben יָרִין Spr. 29, 6. doch wohl *der sich besiegen liess*, indem רִינ *siegen* u. s. w. selbst auf רִינ = צָלַח zurückgeht. Man sagt رانت الخمر على العقل *der Wein hat den Verstand überwältigt*, und رين ist auch transitiv (s. Harir. p. 100 comm.). — zurück-schlagen (den Feind) ist nicht hebräisch. Also beziehen die Worte sich nicht auf 1 Sam. 7, 10., sondern auf 1 Sam. 5, 6.; und damit eben, dass er sie in *posteriora percussit* (vulg.), that er ihnen ewige Schmach an. Richtig auch TABG. LUTHER, DELITZSCH.

67. Und er verschmähte das Zelt Josephs,
und den Stamm Ephraim erwählte er nicht.
68. Und er erwählte den Stamm Juda,
den Berg Zion, welchen er liebt.
69. Und er baute wie Himmelshöhen sein Heiligthum,
wie die Erde, die er gegründet auf ewig.
70. Und er erwählte David, seinen Knecht,
und holte ihn von den Ställen des Kleinviehs.
71. Hinter den Säugenden weg brachte er ihn,
zu weiden sein Volk Jakob,
und sein Eigenthum Israel.
72. Und er weidete sie nach der Redlichkeit seines
Herzens,
und mit der Einsicht seiner Hände führte er sie.^{s)}

^{s)} Achte Gruppe V. 67—72. Fortsetzung der Geschichte bis auf David, mit Uebergang Sauls V. 67. und mit Bezugnahme 68b. auf Silo V. 60. — Die Hegemonie Israels hatte Gott schon früher von Ephraim (Hos. 13, 1. Richt. 8, 1 ff. 12, 1 ff.) an Juda übertragen (vgl. Richt. 15, 9 ff.); aber eigentlich erwählt wurde Juda dadurch, dass ein Judäer, David, zum Königthum gelangte, in Folge dessen auch das Centralheiligthum nach Jerusalem kam (2 Sam. 5, 1 ff. 6, 2 ff.) — Zn 68b. vgl. 47, 5. 87, 2. — בְּמִדְבָּר רִמְיָם] Da רִמְיָם nirgends, auch Hi. 22, 21. nicht, *Höhe, Himmel* bedeutet, und andererseits י häufig im Wort an unrichtiger Stelle steht (Jer. 2, 25. 17, 23. Jos. 2, 4. Hi. 26, 12., s. zu Ps. 14, 4.), so hat der Vfr. בְּמִדְבָּר רִמְיָם geschrieben, aus Hiob (vgl. Hi. 31, 2. 25, 2. 16, 19.): — hoch ragend wie der Himmel, und fest gegründet wie die Erde (vgl. 104, 5. Pred. 1, 4. mit Jes. 28, 16.). — Die Erwählung Davids s. 1 Sam. 16, 1—13. Er wurde hinter der Herde weggeholt (2 Sam. 7, 8.), um Hirte des Volkes zu sein. עֹלֵי] Aus 1 Mos. 33, 13. — Wie יָצָא בַצֶּלֶל z. B. 1 Sam. 17, 34., so hier der Infin. mit ב nach Analogie von ב מִלֵּךְ und ב רִדְדָה.

Psalm LXXIX.

Gebet gegen heidnische Würger und höhnnende Nachbarn.

Eigentliche Strophik lässt sich nicht erkennen; doch wird das Ganze passend in 4. 8. 1. VV. erfüllt: erst Angabe der Thatfachen, welche Grund der Klage; sodann diese selber und Flehn um Hülfe und Rache; schliesslich Versprechen des Dankes.

Der Ps. ordnet sich zum 74. zunächst durch Aehnlichkeit der Sachlage: auch hier schalten Heiden im Land ale Feinde, und wird (V. 12.) wie 74, 18. 22. Jahre von ihnen geschmäht; wenn sie aber hier V. 1. den Tempel entweiht haben, so sind sie 74, 4—7. an der Arbeit, es zu vollbringen. — Etwas später also, denn der 74., verfasst, steht er auch weiter hinten im Psalmenkanon; aber, schon als dem 3. Buche einverleibt, gehört er überhaupt der makkab. Periode an. Er stellt sich noch ferner zum 74. durch das inkorrekte לִצְחַן V. 5. und die Formulirung בְּרִיטוֹתָיִךְ צִאֵן V. 13. (vgl. 74, 1.) zum 89. durch den 5. V.; er weist V. 11. ein Wort an, das erst und einzig 102, 21. wieder vorkommt, und eignet sich V. 10. einen Satz aus Joel atomistisch an. Und allem Dem zufolge werden auch die VV. 6. 7. aus Jer. 10, 25. hieher verpflanzt sein, nicht umgekehrt. Bei JER. hängen die Worte mit Vorhergehendem zusammen, auf welches hauptsächlich der Satz des Grundes sich bezieht; denn Subj. in אֲנִי sind nicht die Heiden alle, sondern nur Ein heidnisches Volk. Dadurch nun sieht sich unser Psalmist veranlasst, neben זִשְׁמוֹ inconsequent אֲנִי zu schreiben, ohne dass der Grund triftig wird. Indem er zugleich sich auf das Nothwendige beschränkt, geht mit אֲנִי des Ausdrucks Schönheit durch Fülle zu Verinat. Ferner ist מִמִּלְכּוֹת hinter נָרִים das Gewohnte (vgl. 46, 7. Jes. 60, 12.); und es müssen die Königreiche in ihre Bevölkerungen, die מְשֻׁחָלוֹת JER.'s, erst umgesetzt werden. Auch bemerkt HUPF. mit Recht, dass Vers 6. des Ps. von der Bitte VV. 5. 8. 9. abschweift, und die Rache an den Feinden nachher VV. 10. 12. noch besonders und an ihrem Orte kommt. Endlich bekennt die Stelle mehrfach den Sprachgebrauch des JER.; worüber s. d. Erkl. Beispiele nun von solcher wörtlichen Entlehnung ganzer Verse oder Verglieder hatten wir 60, 12. 72, 8. 12. und in Ps. 78. (s. auch zu 86, 14. 91, 15. 16.), in dem Umfange jedoch des vorliegenden bisher keines.

Die Anfeindung von Seite der Heiden scheint in erster Linie dem Gotte des Volkes gegolten zu haben. Wenn die Nachbarn das Volk schmähen (V. 4.) und auch seinen Gott (V. 12.), so hängt Beides zusammen; aber sie schmähen nicht Gott seines Volkes halber, sondern das Volk wegen seines Gottes. Wo die Feindschaft einfach von Volk gegen Volk ergeht, in gewöhnlichem Kriege, s. B. von den Chaldäern wird Jahve gar nicht gekästert (Jer. 40, 2 ff.). Hier dgg. wird die Entheiligung seines Tempels V. 1. an die Spitze gestellt; und wenn wiederholt „seine Diener“ (VV. 2. 10.), „seine Frommen“ (V. 2.) es sind, deren Blut man vergiesst, so scheint es: eben in dieser Eigenschaft, weil sie seine Diener, seine Frommen, werden sie geschlachtet. Die VV. 2. 3. 10. sind einfach verständlich, wenn Wehrlose getödtet würden; die Wörter Krieg, Niederlage ff. kommen nirgends vor: es scheint gar kein eigentlicher Krieg gewesen zu sein. Angezeigt hierdurch ist die Zeit der Religionsverfolgung unter Antiochus Epiphanes; חֲסִידִים (vgl. V. 2.) hießen die standhaften Bekenner (1 Macc. 7, 13. 2 Macc. 14, 6.). Unter jenen „Nachbarn“ (VV. 4. 12.) wird hier auch kein Unterschied gemacht; sie scheinen alle יָדִים (Jer. 12, 14.), feindlich gegen Israel gesinnt. Zur Zeit Zedekia's lag die Sache anders (Jer. 27, 3. vgl. 40, 14. 41, 10. 15. Es. 21, 25.); gehässig be-

nahm sich bei der Katastrophe Juda's bloss Edom (Klagl. 4, 21., zu 137, 7.). Freilich will DE WETTE eben nur die Edomiter unter diesen Nachbarn verstehen; allein es wird ja V. 4. über die Nachbarn „rings um uns her“ geklagt. Die Thatsache führt herunter in die Zeiten des geschärfsten Gegensatzes Israels zur Welt, als die gänzlich Verschiedenheit des jüdischen Volkes von allen Nationen an den Tag gekommen war; und der Ps. wird wohl mit dem 80. gleichzeitig sein (vgl. 80, 7.), dann aber auch mit Ps. 44. (vgl. daselbst V. 14.).

Mit der Einleitung *κατὰ τὸν λόγον, ὃν ἔγραψε* werden 1 Macc. 7, 17. die VV. 2. 3. auf einen Vorgang der makkab. Zeit angewendet. Das Subj. in *ὃν ἔγραψεν* ist natürlich nicht *ἡ γραφή* (Jak. 4, 5.), auch nicht er, nemlich Gott, welcher ja angeredet wird, sondern Einer, ein Unbestimmter (1 Sam. 23, 22. 2 Mos. 10, 5. 11. 2 Kō. 21, 16.), wenn man will, ein Mann (2 Sam. 16, 23.) oder der Schreibende (vgl. 2 Sam. 17, 9. Jer. 51, 3.). Aber auch wenn mit dem Citate der Ps. als heilige Schrift bezeichnet würde (vgl. Nedarim 9, 10.: *בְּשֵׁמִי אֱמֵר דְּרֵימָא וְיִכֵּן דְּרֵימָא אֱמֵר*), so wäre damit Abfassung vor der Zeit des Antiochus, etwa in den Tagen Nebukadnessars, noch nicht erwiesen; denn das erste B. d. Makkabäer ist frühestens unter Johannes Hyrkan verfaßt, und dgg. hätte sein Schreiber vielleicht noch eine Erinnerung, dass der Ps. auf jene Zeiten sich bezieht. Oder soll seine Benützung für ein Ereigniss der makkab. Periode dafür geltend gemacht werden, dass er sich nicht auf sie beziehe? Wenn chaldäische Kriegführung in Rede stehn soll, so ist: *sie haben vergossen ihr Blut rings um Jerus.*, schwerlich sachgemäß ausgedrückt; und wie ähnlich dgg. auch 1 Macc. 1, 37.: *καὶ ἐξέχεον αἷμα ἀθώων* *ἐνθάδε τῷ Ἀγαμέμνονι*? Alle die charakteristischen Züge des Gemäldes: Entweihung des Tempels, Verwüstung der Stadt, Blutvergiessen und Lästerung Jahve's, finden sich z. B. 2 Macc. 8, 2—4. vereinigt.

Um den Ps., welchen schon RUDINGER, VENEMA, ROSENMUELLER als einen makkab. erklärten, auf die chaldäische Epoche zu beziehen, setzt ihn DE WETTE vor die Zerstörung des Tempels, weil dieser hier V. 1. nur erst entweihet ist. Indess von einer vorgängigen Entweihung durch die Chaldäer ist nichts überliefert; und die Stadt, welche hier ein Steinhauften, wurde ja mit dem Tempel gleichzeitig verbrannt (Jer. 52, 13.). Dless erkennt HUFF. an, meint aber mit HENGSTEN., unter Entweihung sei eben die Zerstörung zu verstehen! Allein im Verbrennen wohl könnte die Entweihung so weit aufgehoben sein, dass Letztere nicht besonders namhaft gemacht würde, denn mit dem Tempel verbrannt auch die *הִיכָל*; wie aber, wenn der Tempel verbrannt wird, die Klage sich an das Geringere heften mag, steht nicht einzusehn. DELITZSCH endlich findet im Ps. „eine so gänzliche Zerstörung des Tempels und Jerusalems, wie sie nicht die seleneidische, sondern nur die chaldäische Zeit aufzuweisen hat.“ Nun ist von einer Zerstörung des Tempels im Ps. gar nicht die Rede, noch weniger von einer gänzlichen, in einem besondern Grade gänzlichen; und durch Antiochus wurde Jerus. ebenfalls zerstört. Er steckte die Stadt in Brand, riss ihre Häuser und Mauern nieder (1 Macc. 1, 31.), was C. 2, 7. das *οὐρτιμύμα* = *הַבְּרָר* der heiligen Stadt heisst; und C. 3, 45. ist Jerus. unbewohnt wie eine

Einöde. — Die Winkelsüge und die Entstellungen der Wahrheit, zu welchen die Hypothese vom ebal. Kriege nöthigt, reichen für die gegentheilige allein schon zum Beweise hin.

V. 1. [*Ein Psalm von Asaph.*]

- Gott, Heiden sind gedrunken in dein Eigenthum,
haben verunreinigt deinen heiligen Tempel,
haben Jerusalem gemacht zu Steinhaufen.
2. Sie haben die Leichen deiner Knechte hingegehen
zum Frass den Vögeln des Himmels,
das Fleisch deiner Frommen dem Gethier der Erde;
3. Hahen ihr Blut vergossen wie Wasser
rings um Jerusalem, und Niemand begräbt sie.
4. Wir sind ein Hohn geworden unsern Nachbarn,
ein Spott und Schimpf für, die im Umkreis wohnen. *a)*
5. Wie lange, Jahve, willst du zürnen fortwährend,
soll brennen gleichwie Feuer dein Eifer?
6. Giesse deinen Grimm über die Völker aus, die dich
nicht kennen,
und über Königreiche, welche deinen Namen nicht
anrufen;
7. Denn er verschlingt Jakob,
und seine Wohnstätte legen sie wüste. *b)*

a) Erste Gruppe V. 1—4. Ausdrücklich wird VV. 1. 2. das Geschehene zum Angeredeten in Beziehung gesetzt: es wurde ihm damit Leid angethan. אָנָּחָא] *ἐμόλυναν* 1 Macc. 1, 37., *ἐμίαναν* a. a. O. V. 46. לַעֲרִיב] Das einzelne Gebäude wurde eine עֲרִיב (zu Mich. 1, 6.). LXX (: *εἰς ὀπωροφυλάκιον*) meinten עֲרִיב zu sehn, während Jes. 14, 21. aus עֲרִיב vielmehr עֲרִיב geworden ist; s. über Verderbniss des — in ר zu 68, 31. — Zu V. 2. vgl. 5 Mos. 28, 26. 1 Sam. 17, 44. Die Thatsache 1 Macc. 7, 12—16. wird V. 17. daselbst eben deshalb mit unserer Stelle belegt, weil die Partei der עֲרִיבִים (V. 13.) in Rede steht. Ueber den Begriff eines עֲרִיב Jahve's s. zu 50, 5. und 4, 4. — Zu V. 3. vgl. 5 Mos. 15, 23., für die Sache 1 Macc. 1, 37. 50. 57. 60. 61. 2, 38. — Zu V. 4. vgl. 44, 14.

b) Zweite Gruppe V. 5—12. An die mit den Greueln V. 1 ff. genügend motivirte Frage, zu welcher 89, 47. zu vergleichen ist, soll sich V. 6. eine Aufforderung anschliessen, dass Gott anstatt seine Verehrer vielmehr seine Beleidiger verderben möge; weil aber entlehnt, treten die Worte nicht nahe genug zur Sache heran. — עָרַב den göttlichen Zorn ist ausser C. 10, 25. auch 6, 11. und Ps. 69, 25. Sprachgebrauch עָרַב's; nicht minder diess אָכַל ein Volk z. B. Jakob C. 2, 3. 30, 16. 50, 7. 17. 51, 34. Ps. 14, 4.; und auch das Wort עָרַב, Jer. 49, 20. mit der Wurzel עָרַב zusammengebracht, findet sich bei diesem Propheten

8. Gedenk' uns nicht die Schulden der Vorfahren;
eilends komm' uns dein Erbarmen entgegen,
denn wir sind sehr elend.
9. Hilf uns, o Gott unsres Heiles,
von wegen der Ehre deines Namens,
rette uns nnd verzeihe unsere Sünden
um deines Namens willen.
10. Warum sollen die Heiden sprechen: wo ist ihr Gott?
kund thue sich an den Heiden vor unsern Augen
die Rache für deiner Knechte vergossen Blut.
11. Lass' vor dich kommen das Senfzen des Gefangnen,
nach deines Armes Grösse lass' übrig bleiben
die Kinder der Tödtung.
12. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfach in ihren
Busen
ihren Hohn, mit dem sie dich gehöhnt, o Herr! c)
13. Wir aber, dein Volk und die Heerde deiner Weide,
wir wollen dir danken ewiglich,
auf Geschlecht nnd Geschlecht erzählen deinen
Ruhm. d)

häufig. Statt אֲנִי üb., was auch impersonell אֲנִי ausgesprochen werden könnte, drücken die Verss. den Plur. aus.

c) Das Volk hat gesündigt (9b.); aber sein Unglück ist so gross (8b.), dass es scheint, als strafe Gott an den jetzt Lebenden zugleich Sünden der Väter. An solche ältere Sünde, die aber an den Schuldigen gestraft wurde, denkt vielleicht der Sprecher selbst; vgl. 8b. mit Richt. 6, 6., da auch 78, 3b. (44, 2.) mit Richt. 6, 13. sich berührt. — Zu 8a.b. vgl. 25, 7. 6. אֲנִי ist Genet. und meint nicht Tage, sondern Menschen (3 Mos. 26, 45. Jer. 11, 10.). — Zu 8b. vgl. 88, 14. — Vers 10a. (vgl. 115, 2. 42, 4.) stammt aus Jo. 2, 17. יִירָד Vgl. 88, 13. 74, 5. *vor unsern Augen*] so dass wir es noch erleben (Jer. 16, 9.). — Zu V. 11. vgl. 102, 21. — 18, 7. — Weiber und Kinder wurden (1 Macc. 1, 32.) in Gefangenschaft geschleppt. — 2 Mos. 15, 16. — Statt des gewöhnlichen *Kind des Todes* (z. B. 2 Sam. 12, 5. vgl. 19, 29.), nemlich eines gewaltsamen, hier — *der Tödtung*, indem die Wörter dieser Bildung zunächst und überwiegend sich zu Hiphil gesellen. — Der Schluss wird auch hier wie in der ersten Gruppe mit den Nachbarn gemacht. — Vgl. 1 Mos. 4, 15. 24. — Vgl. Jes. 65, 7. Jer. 32, 18.

d) Abschluss des Ganzen. עֲנִיךָ ist Appos., nicht Präd., in welch letzterem Falle vor נִירָד die Cop. stehen würde, die vor mit נִירָד coordinirtem נִסְסֶךָ wegbleibt. — Vgl. 52, 11. 35, 28.

Psalm LXXX.

Gebet um Zurückholung des Volkes in schwerer Zeit.

Strophik des Gedichtes wird VV. 4. 8. 20. durch einen Kehrvers angezeigt, als welcher auch Vers 15. beginnt, ohne ihn fortzusetzen. Dergestalt folgt auf eine Strophe von drei VV. eine solche zu vier; und einer Schlussstrophe von 5. geht eine von 7. d. i. 3 + 4 VV. vorher: der Hülferuf V. 2—4. wird durch die unglückliche Lage Israels V. 5—8. motivirt, und sodann der Widerspruch hervorgehoben zwischen Gottes früherer Obsorge V. 9—12. und seinem jetzigen folgenschweren Thun V. 13—15.; worauf klagende Bitte, auf des Volkes Würdigkeit gestützt, V. 16—20. den Schluss macht.

Im Allgemeinen gehört der Ps. schon darum zu den spätern, weil er (im Kehrverse) wie 59, 6. 84, 9. מְלֹדִים צְבָאוֹת formulirt; so wie kraft des aus עָשָׂן (74, 1.) neu herausgebildeten עֲשֵׂהוּ (su V. 5.); und er ordnet sich, wie auch im voraus vermuthet werden darf, zu andern im 3. Buche. 'Υμνὸς τῷ Ἀσωπῶν der Aufschrift in LXX wird nicht minder, als ihr ὑμῶς τῷ Ἀσωπῶν 76, 1. den seleucidischen Syrer meinen, und so wahrscheinlich traditionell sein. Das Zusammentreffen in V. 7. mit 79, 4. erhält durch die Nachbarschaft ein Gewicht, das durch die Aehnlichkeit der Sachlage V. 5. mit 79, 5. noch verstärkt wird. Wenn im Fernern V. 2. die Erwähnung Josephs an 77, 16., der Vergleich *wie eine Heerde* an 77, 21. 78, 52. erinnert, während wiederum Vers 6. an 42, 4. und der 9. an 44, 3. (vgl. zu Ps. 79. Note e.): so muss noch besonders auffallen die Uebereinstimmung von V. 13. mit 89, 41. 42., und dass das Volk, wie 89, 39. der Gesalbte, so hier V. 16. der Sohn Gottes genannt wird. Parallel damit, dass V. 9. nicht das Land der Weinberg Jahve's (Jes. 5, 1 f.) ist, dessen יִצְחָק die israelit. Bürger (Jer. 2, 21.), sondern das Volk als Ein Weinstock vorgestellt wird, heissen auch hier nicht die einzelnen Israeliten Söhne Gottes (Hos. 2, 1.), oder aber diess die zwölf Stämme, so dass z. B. Ephraim ein Sohn, der Erstgeborene, sein könnte (Jer. 31, 20. 9.); vielmehr wird unter diesem Namen das Volk als Einheit zusammengefasst. Als der Gesalbte Gottes (auch 84, 10.) konnte das Volk schlechthin (dgg. Hab. 3, 13.) erst dann bezeichnet werden, als der vorzugsweise also Benannte, ein König aus Israel nicht mehr vorhanden war; und ebenso eignet die Sohnschaft des jetzt lebenden (dgg. Hos. 11, 1.) Volkes einem jüngern Zeitalter. Mit 78, 25. berührte sich Weish. 16, 20.: — wie hier V. 16. gilt auch Weish. 18, 13. das Volk als Gottes Sohn; und schliesslich ist der כֶּן-אֱדָם V. 18. nur hebräisch übersetzt jener כֶּן-אֱמָשׁ Dan. 7, 13.

Dadurch dass V. 3. im Anschlusse an „Joseph“ (V. 2.) Hilfe verlangt wird für Ephraim, Benjamin und Manasse, aber nicht auch für Juda, gerathen diejenigen Kritiker, welche mit dem Ps. nicht in nachexilische Zeit heruntergehen wollen, in rathlose Verlegenheit, die sich bei ΗΚΑΘΑ. und ΗΥΡ. zu dem ungeheuren Satze ermannet, dass Benjamin nicht zu Juda, sondern zu Israel gehört habe. Auch so sieht man nicht, wesshalb neben Israels natür-
Hitzig, die Psalmen. II.

lichem Vertreter Ephraim noch die beiden andern Stämme erwähnt werden; und dass Benjamin dem Reiche Juda integrirte, ist gewiss. Die Grenzen waren streitig (Hos. 5, 10.), ephraimitische Städte seitweise im Besitze Juda's (2 Chron. 13, 19.): Jericho, 1 Kō. 16, 34. eine Stadt Israels, gehört 2 Chron. 28, 15. zum Reiche Juda. Und dahin im Ganzen das Land Benjamin (1 Kō. 12, 21. vgl. 11, 30 f. — 2 Chron. 15, 8. 9. 17, 17. Jer. 32, 44. 33, 13. 37, 12. vgl. Ps. 68, 28.) mit den Städten Mizpa und Geba (1 Kō. 15, 22. 2 Kō. 23, 8.). Daher wandert auch mit den Judäern Benjamin ins Exil, und kehrt ebenso mit Denselben zurück (Esr. 1, 5. 2, 23 ff. 4, 1.), in das alte Stammland (Neh. 11, 31 ff. vgl. Sach. 7, 2.), so dass Leute von Jericho, Mizpa, Gibson Neh. 3, 2. 7. 15. 19. zum Bau der Mauern Jerusalems behülflich sind. Im Lande Juda und in der Hauptstadt hatten seit David sich Einzelne aus anderen Stämmen z. B. gerade Ephraim und Manasse niedergelassen (2 Chron. 15, 9. vgl. 1 Kō. 12, 17.); diess kommt hier jedoch, wo Juda selber ausbleibt, nicht in Betracht. Vielmehr die Verbindung der drei Stämme, während Juda übergangen wird, erklärt sich nur daraus, dass dieselben in der That eine Einheit darstellten. Nun wissen wir, dass zur Zeit der Makkabäer, von der *διασπορά* abgesehen, die Judenschaft in drei Gruppen zerfiel: sie wohnten ausser im Stammlande massenhaft in Galiläa und dergleichen in Gilead (1 Macc. 5, 14 f. 9 f. vgl. Ketubot 13, 10.); und so könnte man, da auch Angehörige des Zehnstämmereiches zurückgekehrt sind (Esr. 2, 59. vgl. 1 Chron. 9, 3. Jes. 46, 3. 49, 6.) etwa denken, dass von ihnen ans Gilead z. B. bevölkert worden sei. Allein die alte Stammeintheilung war nothwendig zerrüttet (vgl. Esr. a. a. O.); und dgg. ist Gilead von Alters her Besitthum nicht nur Manasse's (s. B. 4 Mos. 27, 1 f.), sondern auch Ephraims (Richt. 12, 4.), das sich bereits Jos. 17, 14 ff. in seinem Gebirgslande beneugt fühlt. Colonisten israelitischer Abkunft konnten sich als Ephraim und Manasse betrachten, und sich nach Familienüberlieferung oder ohne sie diesen Stämmen rathellen; fraglich bleibt nur Benjamin. Indess dieser Stamm, welcher an den Jordan grenzte, hatte die nächste Anwartschaft, sich auch jenseits anzusiedeln; und die *יְהוֹנָדָבִים* Neh. 3, 22., woselbst *יְהוֹנָדָבִים* in den folg. V. (vgl. V. 28.) heimzuweisen ist, wohnten wahrscheinlich zu beiden Seiten des Stromes und können vor Andern Benjaminiten gewesen sein, die auch Obadj. 19. Gilead in Besitz nehmen sollen. Schliesslich scheint in der That V. 16. ein Zweig des Weinstockes von diesem selbst, eine Abtheilung des Volkes von der Masse unterschieden zu werden; und es dürfte allem Dem zufolge dieser Klagepsalm wirklich von Gilead herüber ertönen aus den Zeiten der Bedrängnisse 1 Macc. 5, 9., welche damals schon länger gedauert haben konnte.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach Lilien, ein Zeugnis von Asaph, ein Psalm.*]a)

b) Der Ps. scheint nach Erinnerung an 60, 1. 45, 1. von einem andern Diaskeuasten willkürlich überschrieben zu sein; eine *עֲרִית* ist er nicht.

2. Hirte Israels, horche;
der du Joseph wie eine Heerde leitestest,
der du thronst ob den Cherubcn, erscheine.
3. Vor Ephraim Benjamin und Manasse bethätige deine
Gewalt,
und komm' uns zu Hülfe.
4. Gott, hole du uns zurück,
lass' leuchten dein Antlitz, dass uns geholfen
werde. *b*)
5. Jahve, Gott der Schaaren,
bis wann grollest du beim Gebete deines Volkes?
6. Du hast sie essen lassen Thränenbrod,
sie trinken lassen voll Thränen den Dreiling.
7. Du machtest uns zum Ziele des Streites für unsere
Nachbarn;
und unsere Feinde spotten eins.
8. Gott der Schaaren, hole du uns zurück,
lass' leuchten dein Antlitz, dass uns geholfen
werde. *c*)

b) Angerufen wird Gott als der vordem Hülffreie und noch jetzt Gebietende; die Bitte, auf welche er hören soll, folgt sofort von 2h. an. [כִּרְג] Das Partic., als Nennwort aller drei Zeiten, ist hier deutlich solches der Vergangenheit (vgl. 77, 21. Jes. 63, 14. mit Ps. 81, 11.), im Gegensatze zu יָשָׁב (vgl. 22, 4.). — Auch 2 Sam. 6, 2. Jes. 37, 16. nicht: thronend ob der Bundeslade, welche ohnehin nicht mehr vorhanden ist; die Cherube, die über die Lade ihre Flügel ausbreiteten, waren ja nur Abbild der himmlischen (Ez. 10, 1. 19, 1, 5 f. vgl. Ps. 18, 11.). [כִּירְרָה] Nicht: wecke sie aus dem Schläfe, sondern: setze sie in Bewegung, vor ihnen her (Sach. 12, 8.) den Feinden entgegen. [הִשִּׁיבנו] Nicht: uns, die Heerde, so sich verlaufen hat, zu ihrem Anger (Jer. 23, 3.) oder zu dir; denn sie haben sich nicht verlaufen (V. 19.). Auch reicht das Wort hier nicht hin, Bitte zu sein um Zurückführung nach dem Lande Juda (vgl. Jer. 31, 18.), welche 1 Macc. 5, 45. allerdings bewerkstelligt wird. Gew.: *stell uns wieder her*, ohne Beweis und hier eine zu unbestimmte Kategorie; auch kann הִשִּׁיב nicht für שִׁיב שָׁבִיר eintreten, so wenig wie für הִשִּׁיב נָשָׁא. Vielmehr, sie sind ferne von Gott, von seiner Hülfe, vom Heil (Jes. 46, 12.), dergestalt aber auch er von ihnen (vgl. z. B. 22, 12. 20. mit 85, 10.); und so können sie flehn, dass er sie zurückhole zu sich, oder (V. 15.), dass er zu ihnen zurückkehre. — Vgl. 4, 7.

c) Zweite Str. V. 5—8. [כַּשֵּׁיט] Wie lange er schon gezürnt hat, wissen sie; und es kümmert sie weniger, als zu erfahren, wie lang Das noch dauern solle (74, 9. 77, 8 f. 79, 5.). Ueber Verschiebung der Modi

9. Einen Weinstock hobst du in Aegypten aus,
jagtest Völker weg und pflanztest ihn.
10. Du machtest rein vor ihm den Platz;
er schlug seine Wurzeln und erfüllte das Land.
11. Die Berge wurden von seinem Schatten bedeckt,
und von seinen Aesten die Cedern Gottes.
12. Er streckte seine Ranken bis ans Meer aus,
und bis zum Strome seine Sprossen. d)

s. zu 11, 3.; im ersten liegt hier aber, dass Gott thatsächlich עָשָׂה, dass nicht bloss Zorn ungewisser Dauer angedroht ist. Aehnlich übr. sprach man statt עָשָׂה צִוְּיָהּ später חָסַף Jon. 4, 10. *bei dem Gebete*] Ungeachtet desselben (vgl. בְּבִלְיָאֵר). — Im Gegensatze zu 127, 2. ist hier 6a. der Gen. solcher des Substrates (zu 40, 16.): die Thräne ist ihre Speise (zu 42, 4.). Stellen wie Jer. 8, 14., welche הִפְּףָה bezieht, sind anderer Art. Für בַּהֲשִׁקָהּ in b. vergleicht יִבְנֶה z. mit Unrecht Spr. 9, 5., wo בַּהֲשִׁקָהּ nicht wie hier das Mittel ausdrückt. שֶׁלִּישׁ ist ein Maass und so hier Akkus. wie Jer. 25, 15. כִּיֹּס, wie man sagt: den Becher trinken (Jer. 49, 12.): also einen Becher mit Thränen angefüllt, oder: in Thränen bestehend. Dgg. nach VATABL. (: *amplā mensurā*) GESEN. OLSH. HUPF.: *maassweise, becherweise*, so dass der Akkus. adverbial stehe. Ein unbewiesener Sprachgebrauch; und für den Sinn *reichlichst* wäre ein Wort, welches ein grösseres Maass als Einheit voraussetzt, übel gewählt. — Aus dem Bilde V. 6. wird V. 7. zur Sache hingetreten. Vor תִּשְׁמְנוּ blieb Vav rel. weg (zu 44, 11.). מִדֶּיךָ] Objekt, gegen welches man ankämpft (Begr. d. Krit. S. 96., zu Jes. 8, 13.). Falsch annoch DE WETTE und OLSH.: *Zankapfel*.

d) Frühere Obsorge Gottes, durch welche das Volk gedieh. — Der Weinstock ist ein bildlicher, weil sofort aus dem Bilde gefallen wird, und bedeutet, wie die Beschreibung lehrt, Israel, dessen Symbol vermuthlich auch die goldene Rebe Joseph. Archl. XIV, 3, 1. XV, 11, 3. Jüd. Kr. V, 5, 4. sein sollte. [חֲסִיף] Nicht für חֲסִיף (zu 32, 5.), sondern historisches Präs. (zu 46, 7.). — V. 10. wird für die Sache (9b.) das Bild nachgeholt: das Unkraut, welches er aus dem Wege schaffte, sind eben die גִּיִּים (2 Sam. 23, 6. Jes. 10, 17.). Zu יִרְשָׁשׁוּ ist גִּסְן Subj. (Jes. 27, 6.). *Cedern Gottes*,] welche nicht von Menschen, sondern von Gott gepflanzt sind (vgl. 4 Mos. 24, 6.). Weder diess, noch die Wortstellung begreifend, sucht HUPF. die Auffassung auch EWALD's: *und seine Zweige wurden Cedern Gottes* (!), zu vertheidigen, welche bei VATABL. ROSENTH. DE WETTE, OLSH. zu *instar cedrorum, gleich Cedern ff.* ermässigt wird. Das Richtige sahen schon LXX (: αἱ ἀναδεδράδες αὐτῆς τὰς μέσθους [ἐκάλυψαν]) und L. DE DIEU. Die Berge liessen an den Libanon denken, welchen hinan Rebengelände sich erstreckt (Hos. 14, 8.); sie wucherten, wie der Dichter hier übertreibt, bis zu den

13. Warum hast du durchbrochen seine Mauern,
dass von ihm pflücken alle Wandrer des Weges?
14. Dass ihn zernagt das Schwein aus dem Walde,
und des Feldes Gewild ihn abweidet?
15. Gott der Schaaren, kehre zurück,
blicke vom Himmel her und sieh',
und schaue nach diesem Weinstock; e)
16. Nach seinem Zweige, den deine Rechte gepflanzt hat,
und auf den Sohn, den du dir erkorst. f)

Cedern und rankten sich an ihnen hinauf. — Zu V. 12. vgl. die Schilderung der wirklichen Weinrebe Jes. 16, 8. — Die ideale Grenze Israels bildeten Westmeer und Euphrat (5 Mos. 11, 24.), an welchem die äussersten Juden auch noch später wohnten (Taanit 1, 3.).

e) Der Zustand, welchen Gott jetzt geschaffen hat, ist das Gegentheil von jenem; und hierin liegt die Berechtigung der Frage: Warum hast du alle seine Schutzwehren hinweggenommen? u. s. w. — Die Weinberge waren ummauert (4 Mos. 22, 24. Jes. 5, 5. Spr. 24, 31. 32. Kilaim 4, 3.). Zu b. vgl. 5 Mos. 23, 25. [יִכְרַסְנָה] Nach JA. wie in der Mischna: ein Feld, welches Ameisen קרסנו; und 5 Mos. 28, 38. steht קרסנו bei ONKELOS von der Heuschrecke für חסל. Also wohl ursprünglich von *قضم* mit den Vorderzähnen fressen, wovon auch *قضم* Heuschrecke; und somit hier, wenn כרסנו das selbe Wort ist, nicht umrühren (TARG.: יִנְיֵר vgl. *نيس*), sondern mit den beiden Hauern zernagen. Wilde Schweine (2 Sam. 17, 8 LXX) finden sich jetzt zwischen Engedi und Jericho (Robins. Pal. III, 39.) wie auch in Galiläa (Schnbert III, 119.). [מִיֵּר] Nachdem vor 78, 36. die Hälfte der Verszahl voll geworden, soll dieses י ein mittelster Buchstabe sein, der im Pentateuch jedoch 3 Mos. 11, 42. als Majuskel wie כ in כנה V. 16. überliefert ist. Und was soll die Bedeutung der suspensae Hi. 38, 13. 15. Richt. 18, 30. sein? Vermuthlich wurden sie es im Cursiv, aus dem unsere Quadratschrift hervorgegangen ist; vgl. abr. Buxt. Tib. p. 159. 155. — Zu 50, 11. — Zu V. 15. vgl. Jes. 63, 15.

f) Der beabsichtigte Kehrvers enthält schon Bitte, welche sich nun in den 16. V. fortsetzt. [וְכִנֵּה] Der erweislich vorhandene Sprachschatz gestattet nur das Verständniss כִּנֵּה, wie כִּנֵּה 1 Mos. 40, 13. (vgl. 41, 13.), welches JA. bezieht; und ebendies, nicht bloss Endung des Fem. (TARG. SYR.), kann auch von der Punkt. gemeint sein, indem der distinktive Accent Mappik wegdrängte (zu 48, 14.). כִּן ist = *قنن* Baumast ff. (Harir. 281. Hamas. 413. 572.), indem beim Uebergang in eine andere Sprache כ in כ umschlug; vgl. כִּד aus כִּד und ausserdem אשכנז, אשכנז, אשכנז. Hier bedeutet das Wort, wenn die ARAM. כִּנֵּה als *Zweig, Setzling* zu verstehn scheinen, genauer einen Absenker.

17. Verbrannt mit Feuer, ausgejätet —
so gehn sie vor dem Dräuen deines Antlitzes zu Grunde.
18. Halte deine Hand über den Mann zu deiner Rechten,
über den Menschensohn, den du dir erkorst,
19. Und der nicht gewichen von dir,
Lass' uns wiederaufleben, dass wir deinen Namen preisen.
20. Jahve, Gott der Schaaren, hole du uns zurück,
lass' leuchten dein Antlitz, dass uns geholfen werde. g)

Aus der Bedeutung *Ast* entwickelt sich die weitere *Standort, Stelle* (vgl. „auf keinen grünen Zweig kommen“), welche nicht der Stamm sein kann, sondern nur seitwärts auslaufender Ast oder Zweig. LXX, welchen Vulg. folgt, dachten wohl $\text{כִּנְיָה} = \text{כִּנְיָה}$; aber כִּנְיָה würde nicht ausbleiben.

Andere von כִּנְיָה und beschütze ff.; aber dann sollte man כִּנְיָה aussprechen; כִּנְיָה und כִּנְיָה (4 Mos. 22, 6. 11.) ist ohnehin nicht analog. Der Imper. dürfte erschöpft sein; und es wäre vielmehr auch dieses Falles das Suff. zu denken. Dasselbe unpassend hinter *nach diesem Weinstock*, als wenn der Sprecher sich jetzt erst erinnerte, dass ihn Gott gepflanzt hat: nach dem rückweisenden זֶה erwartet man keine neue Beschreibung. Auch wäre dann der Wechsel der Constr. in b. beschwerlich; wogegen, wenn das Finit. יִבְנֶה (vgl. Hab. 2, 15. mit 1. 3.) weiter entfernt steht, und erst zwei näher znsammengehörige Nomina im Akkus. aufraten, die Constr. umschlagen darf (vgl. 5 Mos. 32, 42.). — אֶת־יָדָיו ist hier wie Jes. 44, 14. eig. *fest machen* (die flüssige Erscheinung), dann *bestätigen, erwählen*. Die Meinung kann nur die sein, dass er zum Sohne ihn erwählt hat; und auch gemäss V. 18. darf בֶּן nicht nach 1 Mos. 49, 22. bildlich genommen werden.

g) Auf die Bitte V. 16. folgt V. 17. eine Begründung, und so auf ihre Wiederholung mit andern Worten V. 18. auch V. 19. ein anderer Grund. — Subj. in יְאֹכָדִי sind die unter בֶּן Zusammengefassten, die Selben aber auch der Weinstock; und so werden Bild und Sache hier verbunden. כִּסְאָה ist eig. *anschaun, ausstocken*. — Zu V. 18. vgl. Iliad. 9, 420.: $\alpha\lambda\epsilon\gamma\alpha\ \epsilon\gamma\eta\ \nu\alpha\pi\epsilon\sigma\tau\epsilon\lambda\chi\epsilon$. *Mann deiner Rechten*] Nach אִישׁ בֶּן־יְדִידִי 5 Mos. 33, 8., der dir zur Rechten als dein Gesalbter (84, 10.) — nicht sitzt (110, 1.), sondern — steht (Mtth. 25, 33.), stehn darf zum Zeichen deiner Huld. Wenn aber zum zweiten Male (vgl. V. 16.) בֶּן und יְדִידִי in Einem V. erscheint, so hat der Vfr. wohl vorzüglich Benjamin des 3. V. im Auge. כִּסְרִי] Die Consonanten sind wie anderwärts z. B. 44, 19. punktirt, und wahrscheinlich mit Recht, so dass 19a. das vorhergehende VGL. fortgesetzt wird. Die Cop. gehört eig. zu יְדִידִי

(vgl. 49, 21. 45, 13.): und, der nicht von dir gewichen, wollest uns d. i. ihn am Leben erhalten (vgl. die Constr. V. 17. und zu 87, 1.). Der LXX ff. נִלְאָה נִשְׁבַּח würde ebenso als Relativsatz und von der Vergangenheit zu verstehen sein. — קרא בשם wie 49, 12. 1 Chron. 16, 8. Ihn anrufen thun sie schon jetzt; nach der Erhörung werden sie ihn preisen. — Nachdem אֱלֹהִים des 4. V. VV. 8. 15. durch צבאות vermehrt worden, tritt am Schlusse hier (vgl. V. 5.) noch der Eigenname hinzu.

Psalm LXXXI.

Mahnung an Festfeier und am Festhalten an Jahve.

Aufforderung in fünf VV., das Passah festlich zu begehen, leitet ein Gotteswort ein, welches in fünf VV. Israel vor Götzendienst warnt und in fünf weitem erklärt, dass das Volk nicht gehorchend gestraft worden, und es besser haben könne durch Gehorsam. In der ersten Strophe rücken 3 und 2, in den beiden folgenden je 2 und 3 VV. enger zusammen. Der 17. Vers, welcher wiederum erzählt, steht einzeln zum Zwecke des Schlusses wie 77, 21.

Der Psalmist behauptet V. 6. nicht, dass er jetzt die Rede eines Unbekannten (Jahve's) vernehme, sondern, dass er sie vernommen habe in jener Urzeit; und er spricht also im Namen der unsterblichen Person (Sir. 37, 25.) des israelitischen Volkes, er sieht das jetsige und das damalige Israel als eine Einheit (vgl. Hos. 12, 5. Joe. 5, 1. Ps. 137.). Die Rede nun des Unbekannten geht in Einer Flucht fort von V. 7. bis V. 16.; wenn aber V. 12. berichtet wird, welchen Erfolg die Mahnung V. 9 ff. gehabt habe, so ist V. 12 ff. später, als V. 7—11. gesprochen worden, und gleichwohl wurde (V. 6b.) Alles zumal gehört! Der Vfr. hatte V. 12. selbst das Wort zu ergreifen, von Jahve wie VV. 16. 17. redend in der dritten Person; und ebenso, wenn er selber jetzt die Rede vernähme, so müsste V. 7—11. etwa mit: *dies ist das Wort, welches ich sprach* נִאָּמַר (vgl. Jes. 16, 13.) über- oder untergeschrieben, oder wenigstens V. 9—11. durch einleitendes אֲנִי כִּי als Anführung eines frühern Wortes markirt werden. Wie dgg. geschrieben steht, ist V. 7—11. der Standpunkt am Sinai (2 Mos. 19. 20.) genommen, VV. 12. 13. offenbar viel später; und Mangel an Haltung lässt sich nicht läugnen.

Der Ps., dem 3. Buche einverleibt, gehört zum vorans wahrscheinlich in die Makkabäerperiode oder in deren Nähe. Er hat einen selbständigen Schlusssatz wie Ps. 77.; und in der Art, auf Grund der alten Geschichte zu ermahnen, zeigt er mit Ps. 78. Aehnlichkeit (vgl. aneh VV. 12. 13. mit 78, 32. 33., V. 6. mit 78, 5.). Der Ausdruck ist VV. 6. 17. von Lesung des Pentateuchs beeinflusst; und der Vfr. benutzt sein Gelesenes atomistisch VV. 8. 9. 13. Der Schwerpunkt des Ps. liegt in der Warnung (V. 10.) vor dem Dienste fremder Götter; und der Zwang, welcher 6b. diese עֲבֹדָה (vgl. V. 9.) mit

jener andern 6a. verknickt hat, lehrt auch, dass eben diese Warnung mit dem Ps. bezweckt ist. Eine solche ergehn zu lassen, schien also am Platze zu sein; und vielleicht hatte auch der Aufruf, das Passah würdig zu feiern, in Laueit und Sanmaal der Priester seinen Grund (vgl. 2 Macc. 4, 14.). Aber keine Spur verräth, dass zum Götzendienst zu zwingen versucht wurde; dass die Passahfeier verboten war. Die Zeit ist nicht jene der Verfolgung wie Ps. 74. 79. 80.; auch hat dieselbe hier keinen Wiederhall: der Ps. trifft allem Anscheine nach früher. Israel hat zwar Feinde, deren Macht keineswegs gebrochen ist (V. 15.); und Deseiben sind zngleich Hasser Jahve's (V. 16.), gewiss Heiden. Aber, da der Hass noch nicht in offenen Krieg (vgl. 83, 3.) ausgebrochen ist, so sind sie für heidnische Begünstiger des Abfalls anzusehn; und wir haben den Ps. in die ersten Zeiten des einreissenden Hellenismus (1 Macc. 1, 11 ff. 2 Macc. 4, 10 ff.) an verlegen wohl noeh vor den 73., auf ein Passah der Jahre 174—172 vor Chr.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach der githäischen Weise, von Asaph.*]
 2. Jubelt Gotte, unserer Stärke,
 jauchzet dem Gotte Jakobs!
 3. Stimmet Gesang an, und lasst tönen die Pauke,
 die liebliche Cither sammt der Harfe!
 4. Stosset am Neumond in die Posaune,
 am Vollmond auf den Tag unseres Festes.^{a)}

a) Zur Ueberschrift vgl. 8, 1. — Aufforderung an die Gemeinde V. 2., an die Leviten V. 3. (vgl. Esr. 3, 10. 2 Chron. 5, 12 ff.), an die Priester V. 4. (vgl. 4 Mos. 10, 10. 2 Chron. 7, 6 ff.). Man soll Fest feiern nicht wegen einer besondern Veranlassung (an zwei verschiedenen Tagen 4.), sondern weil diese jährliche Feier von Gott angeordnet ist (V. 5.). Es könnte V. 4. der Vollmond und der Neumond des 7. Monates in Rede stehn: Jener, Lanbhütten, vorzugsweise יָדֵי 2 Chron. 5, 3. (vgl. 5 Mos. 16, 14.), Dieser חַדְשֵׁי יוֹם 4 Mos. 29, 1., hiesse es nur nicht V. 6. ausdrücklich, Gott habe, als er auszog über Aegypten, dieses Fest eingesetzt. Zu dieser Zeit (vgl. 2 Mos. 11, 4.) stiftete er das Passah, welches ebenfalls יָדֵי heisst (2 Mos. 12, 14. 4 Mos. 28, 17. vgl. Jes. 30, 29. und zu Ez. 45, 21.). Der vorhergehende Neumond (vgl. Ez. 45, 18.) war Neujahr; es wurden aber seit 4 Mos. 28, 11. schon zur Zeit Hiskia's (Jes. 1, 13.) auch in Juda alle Neumonde gefeiert. Der musikalische Apparat für den Tag des grossen Hallel (zu Ps. 113.) darf nicht befremden (Jes. 30, 29. 2 Chron. 30, 21.): es ist 4 Mos. 10, 10. keines der כִּנֹּרֹת ausgenommen; und selbst der Eintritt des Sabbats wurde mit der Posaune angekündigt (Joseph. Jüd. Kr. IV, 9, 12.). Tage des 7. Monates findet hier schon das TAG.; richtig denken an den ersten

VEN. DE WETTE, HENSTB., nur dass Letzterer חֹדֶשׁ als *Monat* auffasst!

5. Denn eine Satzung für Israel ist es,
eine Ordnung vom Gotte Israels.
6. Eine Mahnung an Joseph setzte er es,
als er auszog über Aegyptenland;
die Sprache Eines, den ich nicht erkannte, ich
vernahm: *b*)

Es auffallend finden, dass auf zwei Feste zugleich Rücksicht genommen wird, beisst *nodum quaerere in scirpo*. — Ueber כִּסְדָּה s. zu Spr. 7, 20., zu לִירוֹם 1 Mos. 7, 14. III. 21, 30.

b) Dass dieser Neumond Neujabrstag, an diesem Vollmonde Festtag sein solle, ist ein Gesetz Israels, d. h. welches Israel zu halten hat, und eine Anordnung („getroffen“) von Jabve (vgl. 2 Mos. 12, 2. 6 ff.). Das Suff. in שָׁנוֹ hat die Beziehung von דְּרִיָּה; man verbinde hier aber im Gegensatze zu 78, 5. בִּירוֹסָהּ näher mit צִוִּיתָ: zu einer Mahnung für, oder ausgesprochen über Joseph machte er diese Festfeier, indem er zu jährlicher Wiederholung für alle Zeiten verpflichtete. Der Neumondstag ist 2 Mos. 12, 2. mit dem Passah in Verbindung gesetzt; und Letzteres war zum Gedächtniss an die Verschonung in Aegypten gestiftet (2 Mos. 12, 12—14.) [יִרְדָּהּ] Für יִרְסָה. Dass zu einer Zeit, da das Haus Jakobs in Juda aufgegangen war, bei Lesern des ersten B. Mose Joseph, um dessen daselbst verherrlichten Stammvater nach Jakobs Ableben Israel sich scharte, anch statt Jakoh (dgg. 77, 16.) genannt wird, darf nicht befremden. *da er auszog* ff.] Weil der Vfr. Josephs gedacht hat, ersetzt er die Formel 2 Mos. 11, 4. durch jene andere 1 Mos. 41, 45., während doch von Jabve die Rede ist. Mit Recht zieht der Accent (—, nicht —) diese Zeitbestimmung zum Vorhergehenden. — Das letzte Vgl. übersetzt DE WETTE: *die Stimme eines mir Unbekannten hör' ich eben jetzt*. Allein solch jäher Absprung ist innerträglich; die Handlung muss ebenfalls in die Vergangenheit und innerhalb dieser in die gleiche Zeitspbäre treffen; und es würde שָׁנָה עֲשֵׂיתִי erwartet, während אֲשַׁנֶּה anstatt וְאֲשַׁנֶּה im Anfange zu begreifen steht. Vordem erklärte man: — Aegypten, wo ich eine mir unbekannte Sprache vernahm. Ein müßiger Gedanke, der sich gar nicht auf die Stiftung des Passah bezieht (: DE WETTE); aber אֲשַׁר־שָׁמָּה durfte auch nicht wegbleiben; und, wofern Zusammenhang mit V. 7. existiren soll, so wird nun die Mahnung V. 7—11. zur צִוִּיתָ V. 6., da doch jene erst später ausgesprochen wurde. Dieser Grund gilt auch gegen die grammatisch korrekte Fassung EWALD's, welcher den Inf. fortgesetzt werden lässt. Aber: *als ich die unbekannte Sprache hörte*, ist auch keine Zeitbestimmung; denn 430 Jahre lang hörten die Hebräer ägyptisch sprechen, und damals nahm es ein Ende. Mit אֲשַׁנֶּה wird das Finit fortgesetzt; und nun erklärt L. DE DIEU: *da hörte ich eine unbekannte Sprache*, grammatisch zulässig (vgl. z. B. Jer. 48, 36.). Allein, wenn diess die Meinung des Schreibers war, so leitete

7. „Ich enthob der Last seinen Rücken,
„seine Hände dem Tragkorb sich entzogen.
8. „In der Noth riefest du; und ich zog dich heraus,
„erhörte dich in der Donnerhülle,
„prüfte dich am Wasser des Haders. Sela.c)
9. „Höre, mein Volk, ich will dich ermahnen,
„Israel, wenn du mich hören möchtest:
10. „Nicht soll in dir sein ein fremder Gott,
„du sollst nicht anbeten einen Gott des Aus-
landes.

er geflissentlich von ihr hinweg. Unbekannt könnte die Sprache auch nur heissen, weil dem Hebräer unverständlich; eine Sprache *verstehen* aber bedeutet sonst nicht יָדַע, sondern שָׁמַע (Jes. 33, 19. 36, 11. 5 Mos. 28, 49.). Und der gesprochene Inhalt muss doch das V. 7 ff. Folgende sein: wie kann er ihn nun angeben, wenn er die Sprache nicht versteht? — Vielmehr, die Sprache *Eines, den ich nicht kannte*, genauer: *erkannte*. Er bekam sein Antlitz nicht zu sehen (vgl. die Offenbarungsscene Hi. 4, 16.); Israel sah keine Gestalt, וְלֹא רָאָה 5 Mos. 4, 12. 15. (vgl. 2 Mos. 33, 20.). Nothdürftig konnte so an die Mahnung V. 6. die späterhin am Sinai vernommene deshalb angefügt werden, weil durch die Passahfeier anerkannt wurde, was die letztere צִוִּיתָ VV. 10. 11. ausspricht, Jahve, kein Anderer (vgl. 2 Mos. 32, 4. 1 K6. 12, 28. mit 11a.), sei der Nationalgott, welcher Israel aus Aegypten geführt habe.

c) Der Sprecher erinnert zuvörderst an die Gnaden, welche er dem Volk erzeigt habe, und auf Grund Derselben verlangt er, dass es keinen Gott anerkenne ausser ihm, der auch ferner sorgen werde. Ans der 3. Person V. 7. wird sofort zu Anrede übergegangen; die Suffixe beziehen sich auf Joseph im 6. V. — Die סִבְלוֹת s. z. B. 2 Mos. 5, 4. 6, 6. יָדַר darf nicht als *Topf* mit der Erwähnung des Lehms 2 Mos. 1, 14. zusammengebracht werden, denn dieser wurde zu Lehmsteinen verwandt (2 Mos. 5, 7 f.) für den Bau der Städte 2 Mos. 1, 11. — Zu V. 8. vgl. 2 Mos. 2, 23. 24. 3, 7. In b. und c. wird Vav rel. weggelassen. Das „Antworten“ trifft aber später, als das חָלַץ, gleichwie das „Prüfen“ in noch spätere Zeit. Die „Hülle des Donners“, welcher anderwärts vorzugsweise die Stimme Jahve's heisst (vgl. auch Joh. 12, 28. 29.) ist Donnergewölk; und vermuthlich geht der Ausdruck auf die Wolkensäule 2 Mos. 13, 21. 22. 14, 19. 24., aus welcher Jahve 14, 15. auf das Schreien Israels V. 10. antwortet. Für c. vgl. 2 Mos. 17, 7. Jahve prüfte dort das Volk, nemlich seinen Glauben an ihn (vgl. 5 Mos. 33, 8.); dgg. in der Darstellung 2 Mos. 17, 2. 7. „versucht“ das Volk seinen Gott: בָּחַן steht für נִסִּיתָ, welches anderwärts auch vom Thun Gottes gesagt wird. אֲבֹהֶךָ Mit —, welches kürzer, denn — wie in חֲסֵדֶיךָ Hi. 35, 6. —

11. „Ich, Jahve, bin dein Gott,
„der dich geführt hat aus Aegyptenland;
„öffne weit deinen Mund: ich werd' ihn füllen.^{d)}
12. „Aber nicht hörte mein Volk auf meine Stimme,
„und Israel willfahrte mir nicht.
13. „Da liess ich es hinfahren in seiner Bösherzigkeit,
„dass sie wandeln möchten in ihren Rath-
schlägen.^{e)}
14. „O wenn mein Volk auf mich hören wollte,
„Israel auf meinen Wegen wandeln:
15. „Leicht wollt' ich ihre Feinde beugen,
„und gegen seine Dränger kehren meine Hand.
16. „Die Hasser Jahve's müsstest ihm schmeicheln;
„und sein Bestand würde sein auf ewig.“^{f)}

d) Zu V. 9. vgl. 5 Mos. 6, 4. und für וַיִּפֶּן z. B. 5 Mos. 8, 19., nicht 4, 26., zu b. 2 Mos. 19, 5.; אִם ist Wunschartikel = *wenn doch* wie 95, 7. 139, 19. — VV. 10. 11. folgt, was sie hören sollen. Zu V. 10. siehe 2 Mos. 20, 3., zu V. 11. dgg. 2 Mos. 20, 2. Am. 2, 10. u. s. w. — Hier nicht wie 2 Mos. a. a. O.: *ich bin Jahve, dein Gott*. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, wer der Sprecher sei, sondern von Jahve als Subjekt, dass er Israels Gott sei, kein Anderer. — Dass b. nicht aus Ez. 2, 8 ff. Jer. 15, 16. erklärt werden darf, ist deutlich.

e) Schlechter Erfolg obiger Mahnung und Folge Dessen. — Für V. 12. vgl. z. B. Jes. 28, 12b. — Nicht: *und ich jagte ihn fort* zum Lohne für u. s. w., sondern es ist einerseits nach Hi. 8, 4. Sir. 15, 14., andererseits nach Jer. 7, 24. zu erklären. Also bedeutet וְהָיָה beide Male *in*; und b. verdeutlicht näher die Meinung, in welcher er sie וְהָיָה: der 2. Mod. steht abhängig vom Sinne des ersten wie z. B. Hos. 10, 9. vgl. Ps. 61, 8. Nicht: *hinein in ihre Bösherzigkeit*, denn Diese, der *ἀδόκιμος* *vñs* Röm. 1, 28., ist schon vorher da; wohl aber ist stillschweigend verstanden: und damit in die Hand Derselben (vgl. Hi. a. a. O.), welche sie ins Verderben stürzte (Spr. 1, 31.).

f) Verheissung für den Fall des Gehorsams. — וְלֹא ist, da ein Nachsatz folgt, nicht eig. wünschend, sondern bedingend, geht aber von dem Gedanken aus, dass die Bedingung eben nicht gegeben sei. וְלֹא ist als nach dem Subj. stehend richtig punktirt (vgl. 2 Sam. 18, 12.); wie וְלֹא kann וְלֹא auch das Partic. zu sich nehmen. וְלֹא Die Präp. ist das Kaf verit. wie Spr. 10, 20. Jes. 1, 9.: die Niederbeugung der Feinde wird als ein Weniges, etwas Leichtes bezeichnet. — Zu b. vgl. Jes. 1, 25. Am. 1, 8., für 16a. die Anm. zu 18, 45.; aber nicht ihm, dem Jahve, würden sie schmeicheln, sondern dem Volke (5 Mos. 33, 29.). Die enall. num. zwischen וְלֹא und וְעַתָּה vollzieht sich nicht einmal wie V. 13. im selben Satze. — Eig.: *ihre Zeit* d. i. Lebenszeit. Da nun aber in die-

17. Und er liess sie essen vom Fette des Waizens,
und mit Honig aus Gesteine sättigte ich dich.g)

sem Zusammenhange לעולם nicht *lebenslänglich* bedeuten kann, so ist auch nicht gemeint: ihre, der Individuen, Zeit, sondern der Israeliten als Volk (89, 30. 37.).

g) Nachdem bereits V. 16. Jahve wie ein Dritter erwähnt worden, spricht nunmehr von ihm der Dichter selbst als von einem Dritten, legt aber sofort die Rede wieder dem Jahve in den Mund. Die meisten Ausleger ziehen den V. gegen LXX, SYR. VULG. noch zur Verheissung V. 14–16.; und folgerichtig liest OLSH. alsdann יִי־לֵדֵי. Allein hinter V. 16b., offenbarem Abschluss für die drei vorhergehenden Gll., wird keine Fortsetzung erwartet, am wenigsten diese, deren Inhalt vielmehr an V. 11b. anknüpft. In diesem letzten V. allein redet der Vfr. nicht aus der Person des Volkes (V. 6.) oder, wie wiederum in b., Jahve's; und von V. 12–16. trennt ihn gleichwie den Schlussvers Ps. 77. schon die Strophik. Seine Anspruchsstellung ist aber noch schärfer, als die von 77, 21., eben dadurch markirt, dass der Bericht über Geschehenes sich von Aussicht in die Zukunft abhebt; und dafür, dass hier Geschichte erzählt werde, zeugt auch der Umstand, dass die Aussage einem erzählenden Zusammenhange (5 Mos. 32, 14. 13.) entnommen ist. — *Fett* (vgl. 4 Mos. 18, 12. 29.) heisst der Weizen als nahrhaft, markig (vgl. 1 Mos. 49, 20.). In b. ist Vav rel. von seinem Finit. getrennt. — Palästina ist ein Land, fliessend von Milch und Honig (2 Mos. 8, 8. 17 ff. vgl. 1 Sam. 14, 25 ff.).

Psalm LXXXII.

Drohwort an ungerechte Machthaber.

Inmitten von Göttern rügt Gott deren ungerechtes Schalten; aber sie sind ohne Einsicht, und sollen darum wie Andere sterben. Wohlan!

Nach einem einleitenden ersten V. ordnen sich drei und wiederum drei VV. enger zusammen vor einem, der den Schluss macht.

Da nur V. 1b. der Vfr., worauf er V. 6. sich bezieht, Götter erwähnt hat, so sind Jene, in deren Mitte Gott richtet, mit den V. 3–5. Angeredeten identisch: eben sie nimmt Gott wegen ihres Richtens in Anspruch. Diese „Götter“ nun scheinen Richter über Menschen auf der Erde zu sein (V. 2–5.), und wenn sie, die Himmlischen, ferner, wie V. 6. zu verstehn gibt, שְׁפָרִיזִים sind: so liegt es nahe, sie mit BLEEK in ROSENTH. Repert. I, 85. für Danielsche שְׁפָרִיזִים (vgl. Dan. 10, 13. 20. 21. 12, 1.) d. h. für Schutzensengel der einzelnen Völker oder Reiche (LXX 5 Mos. 32, 8. Sir. 17, 14.) anzusehn. Allein die

Nemlichen sind sterbliche Wesen V. 7.; „dass aber die Engel sterben sollen, ist ein unpassender und anstössiger Gedanke“ (DE WETTE). Auch richten die Betreffenden ungerecht (VV. 2. 3.): was von Engeln um so weniger aussagen steht, da sie überhaupt nicht selbständig richten. „Es würde den Engeln ein gar zu menschlicher, ins Einzelne der Rechtspflege eingehender Antheil an der Regierung (V. 2—4.) zugeschrieben“ (DE WETTE). Gegen diese Gründe hat HUPF. nichts Stichhaltiges vorgebracht; und wenn DE WETTE meint, Vers 6. erkläre sich am leichtesten von Königen, weil die Engel Gottessöhne nicht bloss heissen, sondern es sind, so setzt HUPF. nicht dem Mangelhaften an dieser Behauptung, sondern ihr, sofern sie etwas Richtiges enthält, neuen Irrthum entgegen. — אֱלֹהִים bedeutet niemals *Engel*; Diese könnten jedoch, was inzwischen nirgends der Fall ist, אֱלֹהִים genannt werden. Nun aber drückt V. 1. das Wort, wie die Wendung V. 6. lehrt, nicht dem Subjekts-, sondern einen Prädikatsbegriff aus; und der Vfr. muss mit der Göttlichkeit einen Sinn verbunden haben, welcher, dass ihre Subjekte sterben können, nicht ausschlieset. Wenn dergestalt ertöblich, so sind sie auch keine Engel, keine himmlischen Wesen, sondern Menschen; und Diese selber liegt in den Wendungen des 7. V. angedeutet.

Diese „Götter“ nun misshandeln, wie VV. 3. 4. die Ausdrücke עָנִי, רָב, אֱלֹהִים zu verstehn geben (vgl. 72, 12. 13.), eben Israel; die Vorstellung vom Gottesgericht V. 1 ff. ist jener Jes. 3, 13 ff. nachgebildet; und um Unrecht, gegen Heiden verübt, würde der Vfr. sich nichts annehmen. Sie sind aber nicht deshalb auch selbst Angehörige des israelit. Volkes, in welchem Falle zu ihnen schwerlich als zu Göttern und Söhnen des Höchsten hinaufgeschaut würde. Weniger wegen V. 5., wo durch ihr Thun überhaupt irdischer Bestand erschüttert wird (s. zu 75, 4.), als deshalb, weil V. 8. Gott in seiner Eigenschaft als Herr aller Völker sie strafen soll, sind sie für heidnische Gebieter zu halten. Als „Erdengötter“ sind sie keine untergeordneten, aber auch, weil ihrer, die Israel bedrücken, eine grössere Zahl (כְּלָכִם V. 7.), nicht schlechthin Könige: sie werden V. 7. selbst als Fürsten angedeutet, d. i. als hohe Diener des Königs oder der Könige, vielleicht mit Einschluss Dieser.

Wenn nicht wie Ps. 2. dem theokratischen Könige, sondern heidnischen Machthabern als solchen Sohnschaft Gottes hegelegt wird, sie geradeau Götter gescholten werden: so ist die Vorstellung eine heidnische selber, einfach die griechische (vgl. Antiochus Θεός und 2 Macc. 11, 23.); und schon darum gehört der Ps., welcher dem 3. Buche einverleibt ist, zu den sehr späten. Aber nichts verräth, dass um der Religion willen Israel verfolgt wird; es ist kein Krieg im Lande; und der Vfr. würde sich, wie es scheint, mit heidnischer Obmacht, wenn sie eine gerechte, aufrieden geben. Kraft V. 8. werden die Betreffenden V. 7. nicht an ihren natürlichen Tod erinnert, und Beachtung verdient auch die Aehnlichkeit des Ps. mit Wisah. 6, 1 ff. Die Zeitverhältnisse werden so gelegen haben, dass die Drohung V. 7. nicht aus dem Leeren war. Da der Ps. doch wohl in die Periode einzuweisen ist, als Palästina abwechselnd unter ptolemäischer und seleucidischer Herrschaft stand, so hoffte

vielleicht Israel durch Krieg der einen Macht gegen die andere vom Drucke Letzterer befreit zu werden; und, im Allgemeinen mit Ps. 42. und noch näher mit Cohelet gleichzeitig (s. Vorbem. zu Coh. S. 123 f.), könnte unser Ps. auf die Epoche des Jahres 204. treffen, als Antiochus III. gegen Palästina heranzog (Justin. 30, 2. 31, 1. Appian, Syriaca C. 5.).

V. 1. [*Ein Psalm von Asaph.*]

Gott tritt auf in einer Gottesgemeinde,
inmitten von Göttern richtet er. a)

2. „Wie lange wollt ihr ungerecht richten,
„wollt ihr ansehen die Person der Frevler?
Sela.

3. „Schaffet dem Geringen und Verwaisten Recht,
„den Gebeugten und Armen lasset gewinnen.

4. „Rettet den Geringen und Dürftigen,
„dem Arme der Frevler entreisset ihn.“ b)

a) Der Sprecher, hier der selbe wie V, 6., stellt ähnlich, wie Jes. 3, 13 ff. geschieht, sich eine Gerichtsverhandlung vor, in welcher Gott Richtern ihr Thun verweise; und da Diese als Götter eingeführt werden, so ist der Vorgang an sich einer aus der jenseitigen Welt. Während aber sonst als עֲדָה eine Volksmenge richtet (Spr. 5, 14. vgl. 2 Sam. 14, 7. 3 Mos. 20, 5.), sind hier offenbar Einzelrichter in eine עדה zusammengezogen, nicht um zu richten, sondern Verweis wegen ihres bisherigen Richtens und Weisung zu empfangen. Durch den Gen. אל wird die עדה zu Gott in Beziehung gesetzt (vgl. Hi. 15, 11. 1 Macc. 14, 28.: הַיְיָ-אֱלֹהֵינוּ), sofern er wie 7, 7. 8. sie beruft und selbst in ihr erscheint. Man erkläre nicht des Parall. halber: göttliche Versammlung, Gemeinde von Göttern, wo dann אֱלֹהִים — (vgl. 7, 8.) gesagt sein würde. Allerdings wird auf gleicher Linie ohne Cop. desshalb fortgefahren, weil eine um Gott versammelte Gemeinde ebensowohl wie seine Rathsversammlung (1 Kö. 22, 19.) zum voraus wahrscheinlich aus himmlischen Wesen bestehen wird; aber umgekehrt, weil die עדה eine עדה-אל ist, heissen die Versammelten auch אלוהים.

b) Vor V. 2. denke man לאמר. — Wie Spr. 31, 9. אָרָם ist hier על im Gegensatze zu מישראלים z. B. 75, 3. Akkus. des Obj., weil eig. בְּשֵׁם-עוֹלָם (Sach. 7, 9.) im Wurfe liegt. — Eig.: *erheben das Antlitz* Jemandes d. h. bewirken, dass es sich (stolz und freudig) erhebt. רשע ist Derjenige, welcher Unrecht hat (Spr. 17, 15. Jes. 5, 23.). — V. 3b. wird vorausgesetzt, dass der Arme Recht habe, und dass der Reiche als solcher Recht bekam. Vers 4. ist nicht nur rhythmisch, sondern auch syntaktisch richtig abgetheilt; der Akkus. des Pron. bleibt bei הַצִּילוֹ weg (2 Mos. 7, 9. Jer. 7, 29. Ps. 109, 31., zu 36, 3.).

5. Sie sind ohne Vernunft und ohne Einsicht,
in Finsterniss sie sich ergehen;
es wanken alle Grundvesten der Erde.c)
6. Ich habe gesagt: Götter seid ihr,
und Söhne des Höchsten ihr alle; —
7. Dennoch wie Menschen werdet ihr sterben,
und wie irgend einer der Fürsten werdet ihr
fallen.
8. Auf, o Gott, richte die Erde,
denn du besitzest alle Völker.d)

c) V. 5. spricht nicht mehr Gott, also der Vfr., der, wie die zweiten Modi lehren, nicht mit Charakterisirung ihres Thuns vor dem Gerichte hinderdreinkommt, sondern den Misserfolg der göttlichen Mahnung angibt. Obgleich zweite Modi folgen, ist mit Recht יָדַעַי punktirt, indem dadurch auch für die folg. Finita Standpunkt der Gegenwart, des That-sächlichen gewonnen wird (vgl. Jes. 44, 18. 1, 3. mit Neh. 4, 5.). — Die Kategorie der Unvernunft, des Wandeln in Finsterniss, wo wir von Verblendung reden würden, beschränkt sich nicht auf Anklage, dass sie das Unrecht ihres Gebahrens nicht einsehn, sondern enthält auch (vgl. b. und V. 7.), dass sie das Schädliche desselben, seine Folgen nicht merken (zn 28, 5.). Zugleich deutet a. an, dass in den Worten der göttlichen Rüge V. 2—4. nicht Mahnung ihres Gewissens reflektirt sein soll, welche ja bereits יָדַעַי wäre, und zu welcher die Zurüstung V. 1. nicht passt. Sondern es ist zu denken: drohende Anzeichen eines nahen Strafgerichtes waren die letzte Warnung (V. 2—4.), die sie aber in den Wind schlagen, so dass es jetzt (VV. 7. 8.) über sie hereinbrechen wird. Zn b. vgl. 96, 10. Spr. 29, 4., zu 75, 4.

d) Von Dem, was sie ermangeln יָאֲלֹהִים, hat der Dichter geflissentlich abgesehen, sofern sie vor den übrigen Menschen mit Ehre und Würde gekrönt sind (vgl. 8, 6.). כְּאֵלִים] Nicht wie Hos. 6, 7. Hi. 31, 33.; denn Adam ist nicht allein oder eines absonderlichen Todes gestorben; und die Vergleichung wäre somit nichtssagend. Nicht: *wie andere Menschen*, oder mit Kaf ver.: *quā homines*, denn sie sind ja Götter (V. 6.); aber, eben weil diese Götter Menschen sind, sollen sie wie Menschen sterben. — Vgl. Richt. 16, 7. בְּאֶחָד הָאֲדָמִים mit בְּכָל־הָאֲדָמִים V. 17.: wie Simson selber auch ein Mensch ist, so sind die hier Ange-redeten ebenfalls בְּאֶחָדֵם. zw. will בְּאֶחָדֵם (Jes. 65, 25. Esr. 3, 9. 6, 20.), *alle auf einmal*, so dass הָאֲדָמִים Vokativ würde, weil der Gegensatz nicht Fürsten und Götter, sondern sterbliche Menschen und Götter fordere. Aber sterbliche Menschen sind ja auch die Fürsten, sie treten also nicht aus dem Gegensatze heraus; und worauf würde des Sprechers Vermuthung beruhen, dass sie auf einmal fallen werden? Wahrscheinlich doch sind hier שָׂרִים und אֲדָמִים parallel gesetzt; und hiefür sprechen

auch jene VV. 7. 11. aus Richt. 16. In den Stellen 1 Kō. 19, 2. 22, 13. 2 Sam. 9, 11., in welchen אֶתֶּךָ mit folgendem כִּי construiert ist, verhält sich die Sache anders. — Zu V. 8. vgl. 3, 8. 10, 12. 17, 13. — Du hast deine נִצְלוֹת, gleichsam: hast Eigenthumsrecht an ihnen; sie sind das Objekt seines נִצֵּל.

Psalm LXXXIII.

Bitte um Vertilgung verbündeter Feinde des Volkes.

Der Anruf an Gott V. 2. wird hinter seiner Motivirung mit den Absichten und der grossen Zahl der Feinde wiederaufgenommen V. 10, durch Erörterung nemlich von Ziel, Art und Grad der V. 2. beanspruchten Thätigkeit Gottes.

Einer des 3. Buches, gibt der Ps. sich als einen sehr späten zu erkennen durch seine leichte, durchsichtige Sprache (vgl. z. B. V. 16. mit 2, 5.); durch die Bezeichnung der Urgeschichte V. 10 — 12. offenbar auf Grund von Sage und Buch; durch spätere Volksnamen VV. 7. 8.; durch die Hithpalelform V. 4. (vgl. V. 6.), gleichwie 1 Chron. 19, 6. אֶתֶּכֶם an die Stelle von נִבְאֶשׁ 2 Sam. 10, 6. tritt, u. s. w. Allem Dem gemäss trifft er wahrscheinlich mit den übrigen des 3. Buches im Allgemeinen in die selbe Zeit.

Die Feinde Gottes V. 2., welche gewöhnliche Nationalfeinde Israels sein könnten (1 Sam. 30, 26.), werden noch weiter als Hasser Gottes bezeichnet, haben sich V. 6. wider Gott verbündet, und wollen Gottes Wohnsitze V. 13. sich zueignen. Wenn dergestalt Gott als der Befehlende in den Vordergrund tritt, so scheint auch hier wie Ps. 79. in erster Linie der Krieg ihm gegolten zu haben. V. 17. sollen die Feinde so weit gebracht werden, Jahre anzurufen: hierin erkennen wir den Rückschlag davon, dass sie ihn schmäheten (79, 12. 74, 22. 18.), wie auch Eeth. 8, 17. das Uebertreten zum Judenthum eine Zeit bekennt, da im Gegentheile Juden zum Heidenthum abfielen. Zu Folge von 2 Macc. 9, 13 — 17. betete ja Epiphanes selbst zum wahren Gott, und versprach er Jude zu werden. Ferner beabsichtigen wie 74, 8. die Heiden Israels Vertilgung; und zu diesem Ende hat sich eine Menge Völker geeinigt: die Nachbarn (50, 7.) „ringe um uns“ (79, 4.) erscheinen hier V. 7 — 9. aufgezählt. Diese Thaten, dass alle andern Völker zur Bekriegung Israels einmüthig sind, erklärt sich nur aus dem einzigen Gegensatz Israels zu allen Völkern, dem religiösen: wesshalb auch überall hier die Befehdung des Volkes als eine solche seines Gottes betont wird; und wenn sie alle, nicht bloss Ein feindliches Volk wie 74, 8. (vgl. 1 Macc. 3, 35. 2 Macc. 8, 9.), Israel von der Erde zu tilgen gesonnen sind, so fällt der Ps. in eine Zeit, da der Krieg in seinem Verlaufe, vielleicht nach Erfolgen der Juden, den Haas in lichte Flammen ausschlagen liess. Er erklärt sich nicht nur am

vollkommensten aus der Epoche von 1 Macc. C. 5., sondern überhaupt nur aus dieser.

Ogleich die Besonderheit des geschichtlichen Verhältnisses zumal durch die namentliche Erwähnung von zehn feindlichen Völkern markirt wird, gehn doch die Meinungen der Kritiker auseinander, und verzweifelt man auch wohl, den Ps. nnterbringen zu können, weil nirgends in der Geschichte alle diese Völker gleichzeitig als Feinde Israels namhaft gemacht seien. Allein mit vielleicht *einer* (der Hagarener?) Ausnahme wird 1 Macc. 5. ihrer aller, zum Theil freilich unter anderem Namen gedacht, als welche über Israel herfielen; und, dass Assur daselbst übergangen wird, darüber a. nachher. Auch die Dreitheiligkeit Esaus dort wie hier und zweimal übereinstimmende Reihenfolge helfen zum Beweis. Allerdings heisst es hier V. 6.: *sie schliessen einen Bund wider dich*; wogegen 1 Macc. 5. die feindlichen Völker in Süd und Nord und im Osten in gegenseitiger Unabhängigkeit zu handeln scheinen, und Zusammenwirken einiger von ihnen vermöge des geographischen Verhältnisses nicht stattfinden konnte. So verfallen denn DE WETTE und HUPF. auf den Gedanken, dass die ganze Namenanzählung dichterisch (?) an fassen sei für: alle Feinde, die je wider die Nation aufgetreten sind, oder: Feinde von allen Seiten. Unwahrscheinlich Diess und ohne Analogie; auch würden im erstern Falle nicht bloss die Chaldäer (DE WETTE), sondern auch die Aegypter, Aram, Midian, Maon vergessen sein. Und wenn wir den Vfr. nicht beim Worte nehmen dürfen, welche Völker waren denn auf dem Platze? Warum führt er als Feinde an, die es jetzt nicht sind, und übergeht er die wirklichen? Oder soll für die Einen die Namensangabe geschichtlich gelten, bei den Andern nicht? welche Willkür! Schon der Umstand, dass eines dieser Völker, Assur, ein Sonderverhältniss an einem andern eingeht, weist darauf hin, dass die Worte in vollem Ernste zu nehmen sind (vgl. HESSE p. 38.). Ist nun eine solche Liga, welche die sämmtlichen Völker umfasste, undenkbar, so ist auch entweder die ganze Sache nicht wahr und der Inhalt des Ps. ein Hirn-ge-spinnet, oder die zehn Nationen waren nicht alle mit einander verbündet. Es heisst nicht z. B. Edom mit Ismael. Der Ausdruck lässt sich von Verabredungen der Einzelnen in jedem Volke unter sich verstehn, und übr. können mehrere Bünde gewesen sein. Wenn 1 Macc. 5. die Verschwörung aller Heiden eine stillschweigende der Gemüther ist, wer sagt uns, dass keine Boten hin- und hergingen, dass nirgend eine Verabredung getroffen ward? Die Einnüthigkeit, mit welcher plötzlich an gleicher Zeit die Heiden über Israel herfallen, führt eher auf das Gegentheil. *Ἐβραϊσάντο* 1 Macc. 5, 1. (= *נִרְצָחוּ* V. 6.) schliesst doch zwischenvölkliche Verhandlungen nicht aus; aber man seigt die Mücke, eine geläufige Formel, mit der die Hebräer gleich bei der Hand sind, und verschluckt nicht ein Kameel, sondern ganze zehn Völker. Haarspalterei seinerseits ist es, wenn mit VENEMA HENOSTR. einwirft, dass 1 Macc. 5. die Völker nicht auf Vertilgung der Jnden überhaupt ausgehen, sondern nur gegen die Juden in ihrer Mitte sich erhoben. Mit den Letzteren war freilich der Anfang zu machen; und 1 Macc. 5, 2. denken die Heiden das Nächste. Aber die unter ihnen wohnenden Juden mordeten sie

Hitzig, die Psalmen. II.

ja, weil sie Juden; und die Absicht, Israel ansunrotten, gab unser Vfr. den Heiden 1 Macc. 5. mit ebenso viel Fug Schuld, als der Sprecher Ps. 74, 8. Jenen, die nur in Judäa selbst wütheten. Wann sonst, als in der makkab. Periode, kam solche Gesinnung des Heidenthums gegen die Juden zum Ausbruch, und wann in stärkerem Maasse, als 1 Makk. C. 5.?

Den eigentlichen Stein des Anstosses bildete die Erwähnung Assurs im 9. V. Der Ps. trifft aber jedenfalls in eine Zeit, da das assyrische Reich längst von der Erde verschwunden war; und, dass die Stellung, welche ihm hier angewiesen wird, als Hülfsmacht für Moab und Ammon, statt umgekehrt (Jud. 5, 2.), eine ungeeignete ist, lässt sich nicht läugnen. Also muss ein anderes, späteres Assur in Aussicht genommen werden. Die persische Herrschaft, welche sich über ungefähr dem selben Ländergebiet erhoben hatte, wird Esr. 6, 22. **אַשּׁוּר** genannt; und an der That, dass der Name **Συγλα** aus **Ἀσσυγλα** hervorgegangen ist, konnte, wer auf das Merken eingerichtet ist, leicht ahmerken, dass der Name **אַשּׁוּר** auch auf das seleucidische Syrien, dessen Herrscher auf dem gleichen Boden Asiens als Grosekönige geboten, übergegangen sein werde. Wie hätte denn **Συγλα** aus **Ἀσσυγλα** werden können, wenn **אַשּׁוּר** nicht ein Name Syriens war? und wenn die Syrer bei den Barbaren, d. h. den nichtgriechischen Aasiaten **Ἀσσυριοί** heissen (Herod. 7, 63. vgl. Justin. I, 2, 13.), warum soll Diess für die Juden, die doch auch solche Barbaren sind, keine Geltung besitzen? Der dritte Antiochus heisst Sil. Jt. 13, 886. Assyrius rex; und nun werden wir belehrt (DE JONG, disq. de Ps. Ps. Macc. p. 41.): *quod in occidente obtinuit, ideo in oriente non usu venit*. Gewiss, das occidentalische Syrer kannte der Orient nicht; aber wenn assyrisch im Occident für syrisch gesagt wird, so muss dieser Sprachgebrauch vorher im Orient gegolten haben. Wirklich wird vom Juden Josephus (Arch. XIII, 6, 7.) die Dynastie der Selenciden ἡ **Ἀσσυγλων βασιλευς** genannt, gleichwie umgekehrt Cic. de finib. 2, 106. **Sardanapal rex Syriac**. Auch die **παρεμβολή Ἀσσυγλων** (Jüd. Kr. V, 7, 3. 12, 2.) kann ein syrisches Lager gewesen sein (vgl. z. B. 1 Macc. 9, 3.), so dass wir nun so weniger den Fehler Robinsons (Nene Unt. S. 125 f.) mitgehen werden, das Walkerfeld in den Nordwest zu verlegen vom Denkmale des Walkers hinweg. Und schliesslich ist das Ninive in Jud. 2, 21. kraft der topographischen Angaben noch gewisser Antiochia, als Babylon der Apokalypse Rom; wie denn überhaupt ohne diese Annahme weder Judit noch Tobit verstanden werden kann (s. meine Abhandlung in Hilgenfelds Zeitschrift f. wissenschaftl. Theol. JG. 1860. S. 258.).

Bis hieher mangelt für unsere Behauptung direkter Beleg aus dem hebr. Sprachgebiete selbst; allein es muss darauf beharrt werden, dass **כְּתִב אַשּׁוּרִי** die Quadratschrift als syrische bezeichnet. Wenn am Tage liegt, dass sie wesentlich syrischer Schriftcharakter ist, und sie bei den Juden seit dem Eindringen der syrischen Sprache in Aufnahme kam: so ist Syrien ihr Vaterland; und nun soll sie doch assyrische Schrift heissen, während sie eine assyrische nicht ist! Assyrien, meint DE JONG, besage soviel wie Babylonien; allein die Juden haben zwischen Assur und Babel stets unterschieden, und

der Einwurf steht mit einer falschen Ansicht von höherem Alter der Quadratschrift im Zusammenhang. Auch die „assyrische“ Punctuation ist als syrische zu verstehen; und ausserdem bietet für diesen Sprachgebrauch das A. Test. selber noch ein Zeugniß. Dass Jes. 19, 23—25. אַרְרַן das seleucid. Syrien bedeutet, darüber s. m. Comm. und vgl. zu Dan. p. XI. Die Bemerkung KNOBELS: אַרְרַן von Syrien zu verstehen, ist ohne Beleg im A. T.; Ps. 83, 9. entscheide gegen Syrien das beigesetzte אַשּׁוּר *asch*, — als wenn es nicht gegen Assyrien noch mehr gälte — hängt damit zusammen, dass er die Vv. 16—25. für echt annimmt, und beweist lediglich, dass er ebenso wenig den 83. Ps. verstand, als er Jes. 19, 16—25. wirklich zu verstehen das Bedürfniss gefühlt hat. Man würde sich aber gegen die richtige Erkenntnis überhaupt nicht so sehr gestraubt haben, hätte man bedacht, wie äusserst leicht der Name Assur auf Aram übergehen konnte. Assur, ein Theil von „Aram der zwei Ströme“, erstreckte sich bis zum Euphrat, ja in der Urzeit noch diesseits weiter; denn Mabug war auch ein Ninive (s. D. M. Zeitschr. VIII, 216.), und bis Sinope hinauf wohnten weisse Syrer d. i. Assyrier.

Obigem zufolge wäre somit Ps. 83, 9. angesagt, dass damals (1 Macc. 5.), da alle Welt sich gegen Israel erhob, auch die Syrer mitthaten. Freilich werden dort die Syrer nicht ausdrücklich erwähnt (ὁκ πικτε); aber auch hier wird es אַרְרַן nur zuletzt als Hilfsvolk, so dass von ihm 1 Macc. 5. nm so eher geschwiegen sein konnte. Die Ereignisse daselbst treffen in die Frist vor und nach Pflingsten (2 Macc. 12, 32.) d. J. 149. nach seleucidisch-jüdischer Rechnung, sind also gleichzeitig mit dem Tode des Epiphanes (zu Dan. S. 226. 227.). In dieser Zeit, da die Hälfte des syrischen Heeres sich noch in Persien befand (1 Macc. 3, 34. 37.), liess der Statthalter Lysias seit 1 Macc. 4, 35. die Juden ungehindert schalten; die Staatsgewalt war gelähmt: sie nahm ja auch wirklich 1 Macc. 5. den Krieg nicht selbständig an die Hand. Gleichwie aber hier im Ps., so spielt die *δύναμις Συρίας* in diesen Kriegen zu drei verschiedenen Malen eine mehr und weniger untergeordnete Rolle 1 Macc. 3, 41. 7, 39. 11, 60. Da der Ausdruck an allen drei Stellen das Selbe bedeuten wird, so sind damit Abtheilungen des königlichen Militärs gemeint, welche als Besatzungen zerstreut bereits im Lande stehen. Nun wird in jenen Kämpfen der syrischen Beihülfe für die Söhne Loths Erwähnung gethan. Der Anführer Timotheus, welchen Jndas bei den Ammonitern vorfindet (1 Macc. 5, 6.), ist dem Namen nach so gut ein Grieche wie sein Bruder Chäreas (2 Macc. 10, 37. 32.), wie Bacebides (2 Macc. 8, 30.), Gorgias u. s. w. Er war königlicher Befehlshaber, einer der κατὰ τόπον στρατηγός (2 Macc. 12, 2.), d. h. commandirender General in einer Provinz, nemlich in Peräa, ebenso wie Ptolemäus Cölesyriens und Phönicieus (2 Macc. 8, 8.), und hatte als solcher eine Truppenmacht unter sich, wie er denn 2 Macc. 10, 24. eine zahlreiche Reiterei Asiens d. h. des seleucidischen Königreichs (1 Macc. 8, 6. 11, 13. 12, 39. 13, 32. vgl. 2 Macc. 12, 35.), in welchem Syrien der Schwerpunkt, königliche Söldner befehligt.

Auf die Geschichte 1 Macc. 5. den Ps. bezogen haben VAN TIL und, wie VEH. angibt, noch Andere, in neuerer Zeit E. G. BENDEL (Opusc. p. 13, 16.);

dass unter שִׁיר V. 9. Syrien zu verstehn sei, wurde Begr. d. Krit. S. 98 f. Ps. II, 139 ff. für HESSE und OLSH. überzeugend dargethan. Dass RUFFELD, welcher den syrischen Ursprung des שִׁיר כְּתוּב nachgewiesen hat (Theol. St. u. Krit. JG. 1830. S. 289 f.), die Hauptfrage, ob שִׁיר hier *Syrien* bedeute, todzuschweigen sucht, wie sollen wir uns Das erklären?

V. 1. [Ein Lied, ein Psalm von Asaph.]

2. Gott, gönne dir keine Ruhe,
 bleibe nicht unthätig und raste nicht, Gott!
3. Denn siehe, deine Feinde toben,
 und deine Hasser erheben das Haupt.
4. Wider dein Volk sinnen sie listigen Plan,
 und berathen sich wider deine Schützlinge.
5. Sie sprechen: wohlan, lasst uns sie vertilgen, dass
 sie kein Volk mehr,
 und nicht werde des Namens Israels gedacht
 fürder.
6. Denn sie berathschlagen einmüthig,
 wider dich schliessen sie Bund.^{a)}
7. Die Zelte Edoms und der Ismaeliten,
 Moab und die Hagarener;^{b)}

a) Zum Inhalte passt שִׁיר der Ueberschrift nicht. — An den Auf-
ruf V. 1. (vgl. Jes. 62, 6. 7.) schliesst sich sofort die Motivirung an, —
Das Toben V. 3. (vgl. Jes. 17, 12.) erhält seine Richtung auf den Gegen-
stand V. 4. und kommt nebst dem Rathschlage (V. 4.) im 5. V. zum
Wort. — Zu 4a. vgl. 55, 15., zu 5a. ausser Jer. 48, 2. noch V. 42. Jes.
17, 1., zu b. Jer. 11, 19. — Statt לִב יְהוָה würde richtiger לִב אֱלֹהִים
(1 Chron. 12, 38.) oder לִבָּם יְהוָה gesagt sein, in welchem letzterem Falle
יְהוָה eig. Präd. wäre.

b) Die Substantive VV. 7. 8. sind nicht Subj. der Finita des 6. V.,
sondern Appositionen des Subj. in Denselben. — Von Zelten Edoms
spricht der Vfr., sofern er Edom und Ismael zusammenfasst (vgl. Hoh.L.
1, 5.); denn die Ismaeliten z. B. die Kedarener blieben Nomaden, Auf-
seher der Cameele ist 1 Chron. 27, 30. ein Ismaelite. Also aber be-
trachte man auch יִשְׂמָאֵלִים als Genctiv. — *Edom*, von Gebal V. 8.
unterschieden, meint vermuthlich jene Söhne Esaus, mit welchen auch
1 Macc. 5, 3. der Anfang gemacht und von denen ausdrücklich gesagt
wird: οὗτοι περιεμάχηον τὸν Ἰσραήλ. Die Ismaeliten ihrerseits,
Araber vorzugsweise, dürfen wir für jene halten 1 Macc. 5, 39.; als rä-
uberische Beduinen (2 Macc. 12, 11) waren sie zum voraus den Juden
feindlich gesinnt, und leicht wider sie zu dingen. *Moab*] Wenigstens
eine sicher moabit. Stadt, an welcher Judas Rache zu nehmen hatte,
wird 1 Macc. 5. erwähnt, V. 28. „Bosor in der Steppe“ d. i. „Bezer in

8. Gebal, Ammon und Amalek,
Philistäa nebst den Bewohnern von Tyrus;
9. Auch Syrer vereinigen sich mit ihnen,
leihen ihren Arm den Söhnen des Loth. Sela.c)

der Steppe, im Flachlande“ 5 Mos. 4, 43., bei Jeremia C. 48, 24. (vgl. V. 21.) Bozra genannt. Aber auch jenes *Μασσα* V. 25. könnte mit מַסְסָא מַסְסָא 1 Sam. 22, 3. identisch sein; und in τὰ ὄχυράματα V. 27., τὸ ὄχυρῶμα erkennen wir die Uebersetzung von מַסְסָא Jer. 48, 41. (vgl. V. 24.). *Hagarener*] Nur noch in der Chronik und bei Baruch. Sie lebten nomadisch (1 Chron. 5, 21. vgl. 27, 31.) im Osten Gileads (1 Chron. 5, 10.); und es gehören so die υἱοὶ Ἀγαρ Bar. 3, 23. zu den weissen בְּנֵי־קֵדָר (1 Kö. 5, 10.). Ihrem Namen zufolge aber sind sie ein Zweig von Ismael oder mit Diesem nächst verwandt, und fallen dergestalt ebenfalls unter den Begriff Araber.

c) Kraft der Verbindung mit Ammon und Amalek kann nicht das 29 Stunden nördlich von Tyrus gelegene גִּבְל (Byblus, Gubeil) gemeint sein, sondern die jüdische Punkt. verhält sich richtig. גִּבְל ist aber das arab. جبال *Gebirg* selber; und es wird unter diesem Worte theils der Nor-

den des Gebirges Seir, theils ganz Seir verstanden. Unmittelbar nun vor Ammon werden 1 Macc. 5, 4. als Feinde die υἱοὶ Βαιάν d. i. بیان erwähnt, d. h. die Söhne der Beredsamkeit des treffenden Ausdrucks. Diese aber sind die בְּנֵי־בַיָּא Jer. 49, 7., die für ihre beredte Spruchweisheit berühmten Bewohner Themans; und Theman, noch zur Zeit des Hieron. existirend, lag in terra Gebalitica. — Während die Stelle 1 Macc. 5, 6. der Ammoniter ausdrücklich erwähnt, ist Amalek übergangen. — Wenn mit Gebal aber der Ps. Theman anedeutet, so darf daran erinnert werden, dass Amalek 1 Mos. 36, 12. 11. ein Halbbruder Themans ist. Als Sohn des Eliphaz ist er ferner auch Enkel Esau's a. a. O. V. 10.; und nun bekämpft Judas V. 65. eine dritte Classe von Söhnen Esau's ἐν τῇ γῇ πρὸς Νότον, die z. B. Hebron innehatten. Hier aber, ἐν τῇ γῇ πρὸς Νότον (4 Mos. 13, 29.), nur nicht eben auch in Hebron, wohnten die Amalekiter von Alters her (vgl. 1 Sam. 27, 8.). Wenn DELITZSCH meint, seit 1 Chron. 4, 43. existiren keine Amalekiter mehr, so übersieht er מַמְלַכְתָּא, dass nemlich die Entronnenen Jener von Ham V. 40. in Rede stehn, auf welchen Amalek zurückgeführt wird; und übr. ist Amalek 5 Mos. 25, 17. 19. nach dem Ereignisse 1 Chron. a. a. O. noch vorhanden. — Wegen der Philistäer und Tyrer s. 1 Macc. 5, 15. Freilich soll auch nach W. GRIMM die πᾶσα Γαλιλαία ἀλλογνύων mit מְלִיכֵי־גָלִיל (Jes. 8, 23.) identisch, soll wieder (vgl. V. 14.) Galiläa sein. Aber wo wird מְלִיכֵי durch ἀλλογνύων übersetzt? und was ist denn πᾶσα Γαλιλαία ἀλλογνύων Jo. 3, 4. (4, 4.)? Philistäa erstreckte sich viel weiter nördlich, als man gewöhnlich sich vorstellt; und auch

10. Thu' ihnen wie Midian,
wie dem Sisera, wie dem Jabin am Kisonbach,
11. Die vernichtet wurden bei Endor,
Dünger wurden für das Ackerland.
12. Mache sie, ihre Fürsten, wie Oreb und Seeb,
und wie Sebah und Zalmuna all' ihre Geweihten.
13. Die da sprechen: wir wollen uns zueignen
die Wohnstätten Gottes d).
14. Gott, mache sie dem Wirbel gleich,
der Stoppel gleich vor dem Winde;
15. Wie Feuer, das den Wald verbrennt,
und wie die Flamme, welche Berge versenget.

aus der Toparchie *Náqβata* oder *Άρβατα* (d. i. *דֶּרֶךְ-בְּחֹרֹת*) musste Simon seine Volksgenossen abführen 1 Macc. 5, 23. (vgl. Joseph. Jüd. Kr. II, 14, 5. 18, 10. Reland. Pal. p. 906.). — Ueber *אשור* s. d. Einl. — Eig.: *sind geworden Arm* ff. d. i. Helfer, Beistand (s. zu Jes. 9, 19.).

d) Die Bitte nunmehr geht zunächst V. 10—13. dahin, dass die oben genannten Feinde Gott so, wie er in der Urzeit Andern gethan, vernichten möge. — Zu 10a. vgl. Richt. 7. 8. und Jes. 9, 3., zu b. aber Richt. 4. 5. Gewöhnlich versteht man V. 11. von den zuletzt Genannten; allein Sisera wurde in der Nähe von Kedesch (vgl. Richt. 4, 11.), Jabin (V. 24.) erst später getödtet; und wenn ihr Heer am Kison (bei Taanach Richt. 5, 19.) geschlagen wurde, dann nicht bei Endor, dessen Ortslage aufgefunden ist (Robins. Pal. III, 468. N. Bibl. Forsch. S. 446.). Vielmehr Midian liess die Sage auf Grund von Richt. 7, 1. (vgl. V. 3., woselbst *vom Berge Gilboa* zu schreiben ist), und 8, 18. bei Endor geschlagen werden; und wie *נֶזְנֶזֶה* Jes. 25, 10. von dem engen Zusammenhange Moabs mit Midian (4 Mos. 22, 4. 7. 25, 1. (vgl. V. 6.) 1 Mos. 36, 35.) herbeigeführt wird, so spielt *רֶנֶן* auf *רִנָּן* an. Die Rede über Midian wird auch noch V. 12. fortgesetzt; und so erbellt, dass 10b. sich unterordnet. Uebr. hat die Aussage des 11. V. kein Recht auf einen Hauptsatz; und in b. malt der Wiedererzähler sich die Sache ähnlich aus, wie 2 Kö. 9, 37. Jehu das Wort von 1 Kö. 21, 23. — Zu V. 12. s. Richt. 7, 25. und 8, 12. 21. In *שִׁירֹנֹתוֹ* wird der folg. Akkus. durch das Pron. vorweggenommen (2 Mos. 2, 6. Jes. 29, 23. 1 Sam. 20, 29.); unverbundenes zweites Obj. wäre nemlich gegen alle Regel, und das Schicksal der Anführer soll doch wohl wie in b. den Anführern werden. — *נְרִיבָנוּ* Wie auch *נְרִיבָנוּ* im Gegensatz zu *אֲנִיבָנוּ* 73, 5. nach der Aussprache geschrieben (vgl. z. B. *נִלְכָּדִי* statt *נְרִיבָנוּ* Wohnstätten Gottes] Diese sind überall, wo sein Volk wohnt und ihn anbetet (vgl. 2 Mos. 20, 21.); es sind ihrer hier aber mehrere, weil Israel in verschiedenen Landschaften siedelt. Gottes wie z. B. 2 Sam. 14, 13. (vgl. 1, 12.).

16. Also verfolge sie mit deinem Wetter,
und mit deinem Sturmwind schrecke sie fort.e)
17. Füll' ihr Antlitz mit Schmach,
und sie sollen suchen deinen Namen, Jahve.
18. Mögen sie zu Schanden und hinweggeschreckt werden
auf immer,
mögen sie erröthen und umkommen;
19. Und mögen sie erfahren, dass du mit deinem Namen,
Jahve, allein
erhaben bist über die ganze Erde.f)

e) Fortsetzung, welche direkt auf die Sache selber zugeht. Im Obigen war nur V. 11. für 10a. angedeutet, aber nicht ausdrücklich gesagt, wie Gott mit Denselben verfahren hat; und so war auch die Meinung des Vergleiches nicht unmittelbar deutlich. — V. 14. wird das Obj. in שִׁירָתוֹ verglichen, V. 15. das Subj. = dich dabei verhaltend wie Fener. Zu ersterem V. s. Jes. 17, 13. — בָּרַךְ dieses Sinnes V. 15. wird früher mit בָּ construiert; über בָּרַךְ, *φλογίζειν* 1 Macc. 3, 5., s. zu 57, 5., und zu V. 16. vgl. ausser 2, 5. noch 59, 12. Die Berge werden bewaldet gedacht (vgl. z. B. Callimach. in Dian. V. 41.: *ὄρος κεκομμένον ἔλῃ*.)

f) Resultat dieses Schaltens Jahve's für das Bewusstsein der davon Betroffenen und ihr äusseres Schicksal. — „Den Namen Gottes suchen“ kann von „Gott suchen“ nicht wesentlich verschieden sein. Sie werden nicht seine Macht (s. V. 19.) suchen, die er ihnen ja gerade gezeigt hat, sondern Gnade, seinen Namen anrufend, dass er sie mit Schimpf zu decken aufhöre. *mögen sie erfahren*] Zu 14, 4. 59, 14. Nicht: erkennen, zur Erkenntniss kommen, sondern: verspüren (vgl. 59, 14.) שָׁנִיךְ] Zweites Subj. (69, 11.) wie 44, 3. יְיָ, wie יְיָ 16, 5.; der Name steht aber hier in dem Sinne wie 54, 3.

Psalm LXXXIV.

Das Glück, in Jahve's Nähe zu leben und unter seinem
Schutze zu stehn.

Das Ganze zerfällt in zwei Hälften, V. 2—8. und V. 9—13.: die erste ist Ausdruck beseligenden Gefühls; in der zweiten fasst Bitte auf einem Gottvertrauen, welches beglückt. Sela VV. 5. 9. theilt den Ps. in drei Strophen, zu 4 VV. jede; hierdurch werden aber die beiden Makarismen VV. 5. 6. und die Bitten VV. 9. 10. unter sich getrennt, und vom Inhalte sind vielmehr

eine erste Gruppe zu 3. und eine zweite zu 4 VV. angedeutet, welchen eine dritte zu ihrer 5. gegenübertritt.

Der Ps. ist ein verhältnismässig später, weniger wegen einer Formulierung jüngerer Art wie V. 8a., oder des aram. Zeitwortes *וָרַר* V. 11., oder weil er V. 12. wie Sir. 42, 16. Gott eine Sonne nennt. Da er wie der 80. und 59, 6. *אֱלֹהִים צְבָאוֹת* construiert, so dürfen wir zu *בְּנִינִי* V. 10. auch 59, 12. vergleichen, und wenn V. 10. unter dem Gesalbten wie 59, 39. das Volk zu verstehn ist, zu V. 6. auch 59, 16. Sedann aber herührt er sich mehrfach mit Ps. 42, 43.: durch *אֵל* V. 4. (vgl. dort den Kehrsatz), V. 8. vgl. 42, 3c.; und so werden wir auch das neue Reflexiv V. 11. mit dem dertigen *הִשְׁתַּחֲוִיתִי* ansammeln. Beiderorts auch wird innige Anhänglichkeit an den Tempel bekannt; der Dichter des 84. Ps. könnte ebenfalls ein Priester sein. Inzwischen ist der geschichtliche Hintergrund Ps. 42. ein anderer, die Sehnsucht daselbst eine unbefriedigte; und die Aehnlichkeiten der Sprache erscheinen Ps. 84. als Reminiscenzen: die fraglichen Ausdrücke VV. 3. 4. sind hier nicht eben so echt und im Zusammenhange begründet; und *אֵל* V. 8., sogar ohne *פָּנֶי* (2 Mos. 23, 17.) bildet die letzte Abweichung vom Ursprünglichen. Der Ps. scheint somit später, als der 42. gedichtet zu sein, nemlich in der Friedenszeit, welche auf den damaligen Krieg folgte. Kraft der Bitte V. 10. und der wiederholten Bezeichnung Jahve's, als der ein Schild sei, war die Lage der Dinge nicht so beschaffen, dass man ganz unbesorgt in die Zukunft hlicken mochte, dass gar keine Anfechtung denkbar. Allein im Weitern führt über das sonnige Bild kein dunkler Schatten, keine, auch nicht die leiseste Klage wird laut, kein Nachhall überstandener harter Zeiten; und so dürfte unser Ps. leicht mit dem 81. im Allgemeinen der selben Zeitphäre angehören, aber nemlich wie Ps. 57. noch vor der Epoche des Ahfalls verfasst sein, in den Zeiten ungestörten Tempeldienstes. Ueber sein Verhältniss zum folg. Ps. s. das. die Einl.

- V. 1. [*Dem Vorsteher, nach der Githäischen Weise, von den Söhnen Korahs ein Psalm.*]
 2. Wie lieblich ist deine Wohnung, Jahve der Schaaren!
 3. Es sehnet sich und ja schmachtet meine Seele nach
 den Vorböfen Jahve's,
 mein Herz und mein Leib jubeln dem lebendigen
 Gotte zu.
 4. Auch der Sperling hat gefunden ein Haus,
 und die Wildtaube hat ein Nest, wohin sie schafft
 ihre Jungen:
 deine Altäre, Jahve der Schaaren,
 mein König und mein Gott.^{a)}

a) Zur Ueberschrift vgl. 81, 1. und 8, 1. — Der Dichter hebt an mit dem Ausdrucke eines Gefühles, dessen er sich unmittelbar bewusst ist, und in welchem er mit andern Geschöpfen Gottes übereintrifft: sei-

5. Heil den Bewohnern deines Hauses,
die fortan dich rühmen. Sela.
6. Heil dem Menschen, dem du Schutz bist,
der gebahnte Wege im Sinne hat. *b)*

ner Anhänglichkeit an das *praesens nomen*. Der Inhalt des Ps. im Ganzen lehrt, dass der Sprecher V. 3. nicht jetzt in unbefriedigter Sehnsucht sich verzehrt. Wenn man: *werden jubeln*, übersetzen wollte, so könnte er in diesem Falle es ja nicht wissen; und wenn: *sollen jubeln*, so würde die Vorbedingung verschwiegen sein. Vers 2. spricht gegenwärtige Empfindung aus; und die Perfekta V. 2. bezeichnen Vergangenheit, welche sich in die Gegenwart herein erstreckt (vgl. 73, 26.); denn den Vorhof betreten zu haben, befriedigt sein Verlangen nicht, welches erst durch längeres Verweilen allmählig gestillt wird. — Der 4. Vers muss ausdrücklich besagen, dass im Tempelbezirke das „Haus“ ff. gefunden ward. Also nicht: *welche* — *angesiedelt hat bei deinen Altären*; denn der Wortlaut liesse offen, dass das Nest der Mutter sich anderswo befindet. Auch nicht: *wo* oder *wohin sie ihre Jungen untergebracht*, nemlich *bei deinen Altären*; denn dergestalt würde Dasjenige zum Relativsatze beiläufig nachgeholt, worauf es eben ankommt. Und in beiden Fällen würde das Hans des Sperlings unbestimmt gelassen. אֶת־מִבְּחֹרֶיךָ ist vielmehr Appos., und אֵין, obgleich auch vor dem Nomin. zulässig, soll wohl den Akkus. anzeigen, so dass das 2. Vgl. sich hier wie 83, 10. unterordnet. [רָרִיר] Die wilde Taube erkennen hier die Verss.; die Schwalbe ihrerseits hat schon einen Namen (Jes. 38, 14. Jer. 8, 7.); und wilde Tauben nisten z. B. auch im heiligen Bezirke Mekka's, zumal in dem der Moschee (s. Silvestre, chr. Ar. II, 454 ff. Burckh. Reisen in Arabien S. 222.). — Die Altäre vertreten synekdochisch ihre Stätte, den Tempelbezirk, welcher nur dadurch heilig, dass daselbst Gotte geopfert wird.

b) An Stimmung VV. 2. 3. knüpft sich hier, VV. 5. 6. noch subjektiv gefärbt, hinter Thatsächlichem V. 4., Ausdruck objektiven Sachverhaltes. Dass in Gottes Nähe der Dichter sich so beglückt fühlt, ist nur eine Ausstrahlung vom Glücke der Frommen überhaupt. — Glückliche gepriesen werden zuvörderst V. 5. Priester und Leviten, welche kraft ihres Amtes ohne in Betracht kommende Unterbrechung Gott loben. Da der Dichter sein Heil! schwerlich auf ihr יִשְׁלַל einschränken will, so ist b. als Relativsatz zu denken. V. 6—8. geht Gesamttisrael an. — Eig.: *welchem in dir Schutz besteht* (vgl. Jes. 26, 4.), nemlich nach seiner Wahl (vgl. 52, 9.). Es ist nach dem parall. 2. Gl. zu erklären, und die Rechtfertigung des Gedankens in VV. 7. 8. (vgl. 60, 14. Jes. 49, 5.) nicht hieher zu verlegen. [מַסְלִיחַ] So heissen im Gegensatze zu „ungebahntem Wege“ (Jer. 18, 15.) und den „Seitenpfaden“ d. i. Abwegen (ebenda und 125, 5. Spr. 12, 28.) die Bahnen, welche durch die Kanones des

7. Ziehend durch das Bakathal, machen sie's zum
Quellort;
und mit Segnung kleidet es der Frühregen.)

Gesetzes bezeichnet sind, die Normen, die Geleise Jahve's (17, 5.), welche Israel in Acht nimmt; wgg. die Heiden in der Irre herumlaufen (Jes. 53, 6.). Schon LXX, welche hier wie 2 Chron. 9, 11. ἀναβάσεις (נַעֲלִיִּים?) übersetzen, und nach ihnen alle übrigen Anleger haben das Wort nicht verstanden; dass diess, wie z. B. DE WETTE meint, die Strassen nach Jerusalem seien, ist aus dem Folg. keineswegs klar.

c) Der Text lässt sie V. 7. nicht gerade nach Jerus. durch das Thal ziehn; und man hat offenbar parallel mit 23, 4. zu erklären. — LXX: εἰς τὴν κοιλάδα τῆ κλανθμῶνος, so dass בְּכָה = בְּכָה auszusprechen sein würde; ein Hauptwort בְּכָה von בכר would ein unbekanntes Feminin sein. Wenn aber z. B. בְּכָה statt כְּכָה geschrieben wird, so darum nicht mit gleicher Leichtigkeit umgekehrt & aramaisirend für כָּה; und wenn die Punkt. בְּכָה (Baka-thal) im Besitze ist, so hat sie zugleich mehr Wahrscheinlichkeit. Auch jenes „Thal des Weinens“ (Burckh. Reise in Syrien ff. S. 977.) ist ja wahrscheinlicher ein Baka-thal (S. 1081.); und, ein בְּכָה בְּכָה, wäre das Thal hier gewisser Massen bereits ein Quellort. Auch bekommt irgend eine Stätte ihren (dauernden) Namen eher von einer Beschaffenheit, einem ständigen Merkmale, als von einer flüchtigen Handlung, einem einmaligen Geschehniss, — sofern wir von einem Thale, wo periodisch geweint worden wäre, ausscr der Ebene Megiddo's (Sach. 10, 11.), die ihren Namen hat, durchaus nichts wissen. Es soll Richt. 2, 1—5. eine Ortslage damals בְּכָה (LXX: κλανθμῶν) geuannt worden sein. Allein der Meinung des Erzählers entgegen kann בְּכָה (vgl. בְּכָה 2 Sam. 2, 18.) ausgesprochen werden, d. i. בְּכָה (vgl. z. B. בְּכָה); und בכא״כ, so dass man nach ihnen einen Ort bestimmen konnte, gab es (s. 2 Sam. 5, 24.) auch anderwärts in Palästina. Jene nemlich Richt. 2, 1. fanden sich auf einem Wege von Gilgal Jericho's herauf gen Bethel (LXX a. a. O.). — Nun wird einerseits unser Thal hier in der Art erwähnt, wie Hos. 2, 17. das Achorthal; und andererseits wurde zu letzterem von Jericho gleichfalls hinaufgestiegen (Jos. 7, 24.); die beiden Thäler könnten identisch, und dieses Thal auch noch nachzuweisen sein. Auf dem Wege von Jericho (Gilgal S. 562.) nach Bethel zur Rechten vom Wady Nawāimeh musste ROBINSON (Pal. II, 560.) am Rande fürchterlicher Abgründe entlang gehn; der Landstrich bot den Anblick einer furchtbaren Wüste; „es war eine der wahrhaftesten Wüsten, welche wir bis jetzt besucht hatten“ ff. — Uebr. erkennt die jüd. Ueberlieferung in den בכא״כ nicht die Bakastaude der Araber, sondern den Maulbeerbaum (רִיחַ). — Sie selbst machen es zum Quellort durch die Kraft ihrer Frömmigkeit; und

8. Sie gehen fort von Kraft zu Kraft,
thäten sich zeigen bei Gott zu Zion.*d)*
9. „Jahve, Gott der Schaaren, höre mein Gebet,
„horche, o Gott Jakobs. Sela.
10. „Unser Schild du, schaue, o Gott,
„und blicke auf das Antlitz deines Gesalbten.“
11. Denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen, als
tausend;
ich ziehe vor an der Schwelle zu liegen des Hau-
ses meines Gottes
dem Aufenthalt in den Zelten des Frevels.*e)*

es ist also eher Sach. 6, 12. beizuziehn, als Jes. 41, 18., wo Gott Solches thnn wird aus liebender Fürsorge. יְיָ אֱלֹהֵינוּ] Als Obj. ist das vorige zu ergänzen (vgl. z. B. Jer. 13, 16.); die Wortwahl aber wurde so getroffen, weil der Segen im üppigen Pflanzenwuchse besteht (vgl. 65, 14. mit 1 Mos. 49, 26.).

d) Nicht Jerus. ist in a. das Ziel, bei dem sie anlangen, sondern Kraft, und Kraft die Vorstufe für neue (vgl. יְהוֹשִׁיעַ כֹּחַ Jes. 40, 31.) Die Formel, nach solchen gebildet wie 1 Chron. 16, 20., stellt sich zu jener Jer. 9, 2.; und הִלֵּךְ bezeichnet hier, wie so häufig, die stetige innere Bewegung (Jer. 12, 2.). Wenn der Vfr. VV. 6. 7. nicht meinen kann, dass Derjenige, welcher nach Jerus. (zur Festfeier) zu reisen gedenkt, so grosse Dinge thnn werde, gleich als wäre Jenes das Hauptstück der Frömmigkeit: so sagt er auch V. 8. nicht: sie treten rüstig die Reise gen Jerus. an und werden nicht müde unter Weges. Uehr. haben die Einen dahin nicht weit, und die Andern ermüden vielleicht doch vom langen Wege; auch scheint der ganze unwahre Gedanke hinter V. 6 a. angehörig. Erst in 8 h. wird, nachdem von Bahn und Durchwandern die Rede gewesen ist, das Gehen so benutzt, als wenn sie immer fortschreitend schliesslich bei Jahve zu Zion anlangten. Allein diess ist auch in der That das jeweilige Ende, indem sie, durch ihre Frömmigkeit beglückt, von Zeit zu Zeit, besonders festlicher, vor Jahve treten mit ihrem Danke. Hieraus erhellt nun auch, dass b. nicht als Relativsatz: *vor erscheint vor G. ff.*, zu a. Subj. sein kann. Ohnehin widerspricht Dem der Augenschein; und der Anschluss des Folg. würde schwieriger, — Zu 42, 3.

e) Der offenbare Satz des Grundes V. 11. begründet nicht die vorhergehende Bitte, aber auch nicht, wie HUPF. will, den Gedanken des ganzen Ps.; denn der Ps. enthält mehrere Gedanken, und, meint man: den Grundgedanken, so liegt dieser selbst vielmehr in unserem V. Besteht logischer Zusammenhang, so liegt der fragliche Satz über VV. 9. 10. hinauf; und siehe, sofort V. 8 b. eignet sich ebenso gut wie der 3. Vers, an den sich IBN z. hält, durch V. 11. begründet zu werden

12. Denn Sonne und Schild ist der Gott Jahve;
Gnade und Ehre verleihen wird Jahve,
kein Gut versagt er Denen, die wandeln in Un-
schuld.
13. Jahve der Schaaren,
Heil dem Menschen, der auf dich vertraut.^{f)}

Also aber ordnen die VV. 9. 10. sich unter, sind somit beide, nicht bloss der 9. (DEL.), keine Rede des Vfs., sondern der vor Gott Erscheinenden, an V. 8b. anzuschliessen durch *לִאֲמֹר* (81, 7., s. zu 85, 5.). Nun liegt ferner am Tage, dass Gott sehen soll (*רָאֵה* V. 10.) Den, der sich vor ihm sehen lässt (*יִרְאֶה* V. 8.); und 10a. soll Gott auch nicht anderswohin blicken, als in b.: also erhellt, dass „der Gesalbte Gottes“ füglich nur die Gesamtheit der vor ihm Erscheinenden sein kann, d. i. das israelit. Volk (5 Mos. 16, 16. Jes. 1, 12 ff.), wie 89, 39. Hab. 3, 13. und vielleicht Ps. 28, 8. So bittet dann in der Anrede: *du, unser Schild*; der Sprechende nur für sich, nicht auch für Andere. *הִשְׁתַּחֲוֶה* Fig.: *sich niederwerfen* (*παταγισαίς* LXX) *an der Schwelle* im Gebete (vgl. 5, 8.), nicht etwa: *die Schwelle zu hüten*, was eine hohe Würde war (Jer. 52, 24.).

^{f)} Der 12. Vers begründet den 11., der 13. schliesst mit dem Gedanken von 6a. das Ganze ab. — Der Schild neben der Sonne (Virg. Aen. 3, 637.) hat mit ihr Rundung und Glanz gemein. So wie hier und Sir. 42, 16. geradezu eine Sonne wird Gott im A. Test. nirgends weiter, auch Jes. 60, 19. 20. 2. nicht, genannt; bei spätern Griechen dgg. bedeutet *ὁ ἥλιος* einfach die Sonne (Appian. Pun. C. 113. Civ. 4, 79. 85. Praef. C. 9.). *Ehre*] S. zu 85, 10. *בְּתִכְיָם*] Hier so wenig wie Jos. 24, 14. Richt. 9, 16. *יִמְצִי* zu punktiren, da diese Form, welche des Sinnes von *יִצְחָק*, Eigenname geworden ist; vgl. vielmehr Spr. 28, 18. mit V. 26. und Ps. 101, 6.

Psalm LXXXV.

Erbetene Gnade dem Volke gewährt und künftige in Aussicht gestellt.

Nachdem die Thatsache der Begnadigung V. 2—4. anerkannt worden, folgt V. 5—8. das Gebet, welches dieselbe erstrebt hatte, und V. 9. Anmerkung des darauf ertheilten Bescheides, welchen V. 10—15. der Dichter als freudige Ueberzeugung sich aneignet. So ergeben sich wie im vor. Ps. drei Strophen, bestehend je aus 3. 4. 5. VV.; nur dass, während dort die dritte

die beiden andern anwiegt, hier der 9. Vers, einzel stehend, die Theile auseinanderhält. Kommt nun hinzu die gleiche Weise, Wort des Gebetes anzuführen, und im Nachbarpsalm die Berührung von VV. 13. 10. mit 84, 12.: so wird Identität des Vfs. wahrscheinlich; und damit ist dann auch das ungefähre Zeitalter des Ps. festgestellt. Das Schriftstück ist im Allgemeinen ein jüngeres, sofern es V. 7. mit 71, 20., und zwar, weil zugleich mit 66, 6., aus Erinnerung ausammtrifft; und ausserdem wird V. 9. ein Gotteswort vernommen wie 81, 6. (vgl. Mal. 3, 16. 17.).

Wenn Gott dem Volke bisher gezürnt hat und jetzt ihm wieder gnädig geworden ist, so scheint diese kraft der sechs Perfekta V. 2 — 4. durch eine besondere, gleichsam greifbare That sich bewährt zu haben; und es ist somit nicht etwa an ein gesegnetes Jahr nach Misewache, Aufhören einer Senche n. dgl. zu denken. Die Worte sind verständlich, wenn nach einem verderblichen Kriege wieder Friede ward. Und wirklich scheint die Schilderung V. 10 ff. eine Zeit im Auge zu haben, da alle die Güter, welche der Krieg zu zertreten pflegt, אֲבִירִים und שִׁלֹם (Jes. 39, 8.) vorab, wieder aufsprossen, und, was der Speer aneinander geschonnt hatte, (Soph., Oed. Colon. 619. 620.), sich wiederum in Eintracht zusammenfindet. Man hat zu beachten, wie zweimal im 11. V. zwei Subjekte Genossen, und V. 12. die Standpunkte entgegengesetzt sind: in freundlicher Gesinnung begegnet man sich V. 11. von hüben und drüben, אֲבִירִים und שִׁלֹם küssen sich — wie versöhnte Feinde. Das Lied Ps. 84. dgg. ertönt wie eine Stimme aus tiefem Frieden; und Derselbe wäre also dem frühern 85. ebenso vorangeordnet, wie Jes. C. 34. dem 35. und wie der Hebräerbrief dem des Jakobus (s. auch zu Spr. S. 257 ff.). — Kraft V. 13b. trifft unser Ps. lange vor den Beginn der Erndte. Da er mit seinem Vorgänger aber in die selbe Zeitsphäre trifft, wie es also scheint, später, als Ps. 42., aber noch vor Ant. Epiphanes; so überwiegt die Wahrscheinlichkeit, dass er sich auf den Frieden des Antiochus III beziehe (vgl. S. 56. I, 234.), durch welchen der Krieg, dessen Objekt und Schauplatz Palästina gewesen, ein erwünschtes Ende fand.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs ein Psalm.*]

2. Du hast zu Gnaden angenommen, Jahve, dein Land,
hast gewendet Jakobs Missgeschick.
3. Du hast vergeben die Schuld deines Volkes,
hast verziehen all' ihre Sünde. Sela.
4. Du hast zurückgezogen all' deine Erbitterung,
hast abgelassen von dem Brande deines Zornes.^{a)}

a) Das Ereigniss, auf welches der Ps. gedichtet ist. — Der מַצִּיץ Jahves kam zur Erscheinung durch die Thatsache in 2b.; von dieser wird V. 3. auf ihre Bedeutung, und schliesslich V. 4. auf ihren Grund

5. „Kehre um gegen uns, Gott unseres Heils
„und brich deinen Unmuth wider uns.
6. „Willst du ewiglich gegen uns zürnen,
„deinen Zorn fristen auf Geschlecht und Ge-
schlecht?
7. „Gott, du wirst uns wiederaufleben lassen,
„dass dein Volk sich deiner freue.
8. „Lass' uns, Jahve, schauen deine Gnade,
„und dein Heil wollest uns verleihn.“^{b)}

im Gemüthe Gottes zurückgegangen. DEL. meint, früher einmal habe Jahve Solches gethan, die Gegenwart V. 5 f. stehe damit in grellem Widerspruch; und so wären denn die Begnadigten andere Personen, als der Sprechber und seine Lente: nach VEN. die aus dem Exil Zurückgekehrten gegenüber von den noch zu makkab. Zeit im Exile Schmach tenden. Allein, wenn früher einmal, wann denn? Wird ein bestimmter Zeitpunkt der Vergangenheit nicht angegeben, so ist sie relativ zur Gegenwart des Sprechers, kann diess aber nicht sein, wenn Beide sich nicht berühren, wenn Anderes sich dazwischenschiebt. Wo indessen wird gesagt, dass seither vor V. 5. die Sache in ihr Gegentheil nmschlug, so dass man mit zw.: *du hattest lieb* ff. übersetzen dürfte? Der Ps. unterscheidet auch nicht etwa durch מַחֲדָּוִי נָא שׁוּבוּנִי V. 5.; und wenn VV. 5. 6. Gott annoch zürnt, so hätte er nicht, wie doch V. 4. gesagt ist, כָּל־עֲבֹרָתִי eingezogen. — Zu 2b. s. bei 14, 7., zu V. 3. bei 32, 1. Die עֲבֹרָה, welche von ihm ausgieng zu ihrem Ziele, hat er eingerafft (vgl. Jo. 4, 15.), gleichsam den schnaubenden, flammenden Odem zurückgezogen (wie seinen Odem überhaupt 104, 29. Hi. 34, 14.). — וְיָשִׁיב in so gewendeter Formel, nicht שׁוּבוּ (1 Mos. 27, 44. 45.), wie Ez. 14, 6. 21, 35. Nicht: *remisisti aliquid de ira tua* (WINER): was auch unsere Uebersetzung *hast nachgelassen von* ff. nicht meinte.

b) Begreiflich kann nicht erst erflcht werden, was mit Wissen des Sprechers in reichem Maasse bereits gewährt ist; er kann nicht (V. 6.) Das fragen, worauf Gott thatsächlich mit Nein geantwortet hat. Wenn aber im Ps. Einheit des Gedankens herrscht, so muss das Gebet sich auf die Thatsache V. 2—4. beziehen, diese die Erfüllung des Gebetes sein; und letzteres trifft also früher. Der Dichter konnte sich vergegenwärtigen, in welcher Weise jüngst noch überall gebetet worden; in V. 9., wo er die Antwort vernimmt, legt sich Gegenwart zwischen das früher Geschehene V. 5—8. und das von diesem Standpunkt aus Künftige V. 2—4., und schlägt zwischen Beidem eine Brücke. שׁוּבוּנִי Nach LXX u. s. w. (ἐπιστρέψον) erkennt man gew. einen Akkus. des Obj.: *stell' uns wieder her*, und vergleicht 80, 4; allein, dass man die Formel 2b. also abkürzen konnte, lässt sich mit dem K'tib Hi. 39, 12. und dem Eigennamen יִשְׁבֵּבֶזֶק (vgl. 2 Sam. 23, 8. יִשְׁבֵּב בְּשִׁבְרֵי) nicht erbärten, und auch für jene Redensart ist der Imper. שׁוּבוּ nicht nachweislich. Un-

9. Ich will hören, was Gott redet:
 Jahve, ja er redet Heil zu seinem Volke, seinen
 Frommen;
 aber nicht dürfen sie umwenden zur Thorheit.c)
10. Sicher nah' ist seinen Verehrern sein Heil,
 auf dass Ehre wohn' in nnsrem Lande.
11. Liebe und Treue begeben sich,
 Gerechtigkeit und Friede kllassen sich;
12. Treue sprosset ans der Erde,
 und Gerechtigkeit blickt vom Himmel herab.
13. Auch wird Jahve geben, was gut;
 und nnsrer Land wird geben seinen Ertrag.
14. Gerechtigkeit wird wandeln vor ihm her,
 und bezeichnen den Weg seiner Tritte.d)

richtig auch das TARG.: *kehre um zu uns*. בְּשִׁיבִי עַל עַמִּי Ez. 47, 7. besagt: *da er mit mir zurückkehrte* (vgl. 1 Mos. 46, 3.); hier, wo das Umkehren bildlich, ist der Sinn: ändere deine Gesinnungen in Bezug auf uns (vgl. זָכַר in b. und 2 Sam. 23, 5.). — Zu 5 b. vgl. 89, 34., zu 6 b. seinerseits 36, 11. V. 7. ist וְלֹא דֵם דֵּם לֹא דֵּם der LXX und VULG. nachzusetzen. — Wenn die Frage V. 6. ernstlich gemeint ist, so sollte mit lautem וְלֹא nicht etwas Gegentheiliges gefragt werden (vgl. Richt. 14, 15.); dgg. wird דֵּם דֵּם durch sein Wiederkehren V. 9. begünstigt, und lebendig zu machen ist speciell Sache Gottes (2 Kö. 5, 7. 1 Sam. 2, 6.). — Zu V. 8. vgl. 90, 14. Nach Frage V. 6. und Hoffnung V. 7. kehrt von V. 5. her Bitte wieder, aber hier um positives Gut; יִשְׁכַּח schlägt auf אֱלֹהֵי יִשְׁכַּח V. 5. zurück.

c) Der Vfr. redet wie ein Prophet, wie Habakuk C. 2, 1. דִּנְתָּ] Der V. 7. so Angeredete. Derselbe ist aber Jahve; und so wählt der Vfr. statt jenes diesen Gottesnamen zur Abwechslung. Zu häufen indess, wie die Accent. thut: *der Gott Jahve*, hatte er keinen Grund; und man bedachte nicht, dass כִּי = *quia* vor direkter Rede hinter das Subj. unmittelbar vor das Präd. treten kann (1 Mos. 18, 20. Jes. 3, 10.). — „Sein Volk“ im Unterschiede zu „seinen Frommen“, ihnen beigeordnet, würde auch den unfrommen Theil umfassen, für den es doch kein שְׁלֹמִים gibt (Jes. 48, 22.). Also ist יָ in יִשְׁכַּח jenes exegetische (Sach. 9, 9.), oder wurde erst durch das Vorhergehende erzeugt (zu 5, 12.). — Nicht Gebot: לֹא יִשְׁכַּח, sondern Rath, weil Solches die Bedingung des Heils ist. Subj. ist דִּנְתָּ, nicht עָשֵׂה, so dass in יִשְׁכַּח, wenn auch die Personen jetzt andere sind, der Begriff eines *wieder* liegen könnte. Aber שְׁלֹמִים bezeichnet bloss eine Wendung machen vom bisher behaupteten Standpunkte zu einem andern (Jer. 8, 4. — 1 Kö. 22, 1.: יִשְׁכַּח).

d) Die V. 9. als ein Gotteswort geschöpfte Ueberzeugung gestaltet sich dem Dichter hier zur freudigen Gewissheit; und dasselbe bekräftigt

gend entwickelt er den Inhalt des verheissenen Heiles. — Zu V. 10. vgl. 73, 1. und 75, 2. — Das Betonen der Ehre hier wie 84, 12. ist der Rückschlag vorhergegangener Zeiten der Schmach (s. zu 112, 9.). — Liebe und Treue macht 2 Sam. 15, 20. unser hebr. Text (nicht LXX) als Gegensatz der kriegerischen Stimmung geltend; und Jes. 32, 17. erzeugt die Gerechtigkeit צדק. Zu V. 12. lässt sich Jes. 45, 8. vergleichen, und für die ganze Schilderung der Vers HEBBELS:

„Und wo me luegt und lnege cha,
do lächlet ein der Friede a,
wie Morgeliecht, wenn d’Nacht vergoht
und d’Sunne hinter de Tanne steht.“ —

נשקף bezeichnet wohl als Part. dauernde Handlung. — Zu V. 13. vgl. 5 Mos. 28, 12. und 67, 7. 1 Macc. 14, 8., zu 14a. aber Hab. 3, 5.; wie z. B. Jes. 41, 2. ist צדק die äussere Gerechtigkeit, die צדקה Gottes Jes. 40, 10. Von vorne ist wahrscheinlich, dass die Finita das nemliche Subj. haben, und die Suffixe auf das selbe Nomen, Jahve, zurückgehn. Auch war *der Weg* d. i. die Richtung *seiner Tritte* ebenso wohl zu sagen, als Jes. 3, 12. *der Weg deiner Pfade*. Anlangend nun צדק, so

liegt die Nothwendigkeit des Sinnes von *سوم* (سوم) bezeichnen klar zu Tage (vgl. signantemque vias Virg. Aen. 2, 697.); sofern diese Wurzel selbst aber mit *شيم* צדק zusammenzuhängen scheint, wird nicht צדק zu lesen, sondern die jüdische Punkt. zu belassen sein. Neben צדק (z. B. Ez. 40, 4.) sagte man auch צדק ohne לב (z. B. Hi. 4, 20.) für *aufmerken*; und von da wäre kein weiter Weg zu *anmerken*, *bezeichnen*. Während *شيم* geradezu *beobachten*, *merken* auf etwas bedeutet (A’scha V. 39. Har. 105. 456.), ist *شامة* Muttermal und *شيمة*

Charakter, soviel wie *طبع* eig. *das Gepräge*.

Psalm LXXXVI.

Gebet eines frommen Duiders wider Feinde.

Ein zweiter Theil des Ganzen hebt V. 11. mit einem Satze aus 27, 11. an, der Parallele von 5, 9., dem Anfange daselbst der zweiten Hälfte; und unterscheiden lassen sich nach zwei Gruppen von je 5. oder von 7 und 3 VV. eine von 3 VV. und eine von ihrer 4. Vermuthlich wegen צדק V. 2. (vgl. 85, 9.) hinter den 85. geordnet, ist der Ps., weil von seinen Vorgängern wie auch von Ps. 87. gänzlich verschieden, wie der 17. als ein Gebet (V. 6.) Davids vorgeführt, stellt sich aber zu dem „nichtdavidischen“ Ps. 88. durch seine ganze Beschaffenheit. Er hilft sich von vorne herein schwerfällig fort

mit stets wiederkehrendem *denn*, mit dreimaligem אֲדֹנָי in 3 VV., zweimal וְעַל in V. 4.; er ist farb- und leblos, und entbehrt aller Originalität. Das Meiste, was hier vorkommt, ist auch anderwärts und zum Theil wörtlich so zu lesen, und muss hier als Reminiscenz, als entliehenes Gut gelten, sofern unser Ps. weiter nach hinten in der Sammlung steht; weil er mit Worten verschiedener Schriftsteller sich berührt, die sich schwerlich bei ihm zusammenfinden; und weil er das Ursprüngliche z. B. in וְדָרִים V. 14. statt וְדָרִים (54, 5.) abwandelt. Dergestalt ist er offenbar jünger, als der 54., jünger (s. VV. 4. 11.), als der 25. Ps.; und die doxologische Formel V. 15. ist aus 2 Mos. 34., einem sehr späten Abschnitte, V. 6. wörtlich herübergenommen. Solche atomistische Benutzung des Gelesenen drückt ihn ganz tief herab, so dass wir uns nicht wundern, wenn er durch V. 10. mit Ps. 72, 18. einem Redaktionszusätze, auf gleiche Linie zu stehen kommt, oder V. 16. mit der Sprechweise von Weish. 9, 5. (Ps. 116, 16.) übereintrifft. Schliesslich ist die Form תַּחֲנוּנֹת V. 6. (vgl. תַּחֲנוּן Jer. 32, 30.) eine Neuerung und die Bitte יִיחַד לִבִּי V. 11. deutet auf die Zeiten der Glaubensspaltung. Der Ps. ist schwerlich noch vor der makkab. Periode gedichtet; und, wenn mit dem 88. des selben Verfassers, desto gewisser erst im 2. Jahrhundert v. Chr.

V. 1. [*Gebet von David.*]

- Neige, Jahve, dein Ohr, erhöre mich,
denn ich bin elend und arm.
2. Behüte meine Seele, denn ich bin fromm;
rette deinen Knecht, du mein Gott,
der auf dich vertrauet.
3. Sei mir gnädig, o Herr,
denn zu dir rufe ich alle Zeit.
4. Erfreue die Seele deines Knechtes,
denn nach dir, o Herr, verlangt meine Seele.
5. Denn du, o Herr, bist gütig und geneigt zu ver-
zeihen,
und gross an Huld für Alle, die dich anrufen.^{a)}
6. Horche, Jahve, auf mein Gebet
und merke auf mein lautes Hilffessehn.

a) Der Sprecher motivirt die Bitte mit seinem Elend und seiner Frömmigkeit, welche als Vertrauen auf Gott und (V. 4.) Verlangen nach ihm sich in unablässigem Gebete kundgibt, und schliesslich mit Gottes Güte und Nachsicht. — Zu V. 1. vgl. 17, 6. und 40, 18.; zu V. 2. eben so 25, 20. und Jer. 3, 12., sodann Jer. 31, 7. und Ps. 31, 7.; zu V. 3. etwa 57, 2. 3. und 30, 9.; zu 4b. endlich 25, 1. — Die Wurzel סָלַח (LXX hier: ἐπιαιμάς) ist = سَلَح, in III glimpflich verfahren mit Einem. Das Unglück ist Sündenstrafe: deshalb getröstet er sich dieser Eigenschaft Gottes. — Vgl. 145, 18.

Hitzig, die Psalmen. II.

7. Zur Zeit meiner Gefahr rufe ich dich,
denn du wirst mich erhören.
8. Keiner ist wie du unter den Göttern, o Herr,
und wie deine Werke keines.
9. Alle Völker, die du geschaffen hast,
werden kommen und sich vor dir niederwerfen,
o Herr,
und deinen Namen ehren.
10. Denn gross bist du und wunderthätig,
du, o Gott, allein.*b)*
11. Weise mir, Jahve, deinen Weg,
ich will wandeln in der Treue dein;
einige mein Herz zur Furcht deines Namens.
12. Ich will dir danken, Herr, mein Gott, mit ganzem
Herzen,
und will deinen Namen ehren ewiglich,
13. Weil deine Huld gross gegen mich,
und du meine Seel' entrisstest der tiefen Unter-
welt.*c)*

b) Hier zuerst wird, was der Sprecher Gotte vorzutragen hat, als flehentliche Bitte, sein Elend (V. 1.) als eine Gefahr bezeichnet; und er rechtfertigt sein Beten vor sich selber mit der Hoffnung, erhört zu werden. Diese aber gründet sich (V. 8—10.) auf Gottes Machtvollkommenheit. — Wie hier mit ב verbunden wird דקשיב noch 66, 19. — Die Analogie z. B. von תפילתים verlangt תשובה (vgl. 28, 6. 31, 23.). — Zu V. 7. vgl. 20, 2. 120, 1. und 17, 6.; V. 8a. stammt aus 2 Mos. 15, 11., zu b. vgl. 5 Mos. 3, 24. — Da der Vfr. nicht meint: *allerlei Heiden*, sondern *alle*, so ist das Ausbleiben des Art. (wie 72, 17. Esr. 10, 3.) durch Fälle der unbestimmten Ganzheit des Sing. wie Ez. 36, 5. Spr. 5, 14. Jes. 9, 11. 2 Kō. 23, 3. nicht entschuldigt; und im Fernern schiebt אשר עשית zu אשר עשית hinüber. Zum Gedanken vgl. Jer. 16, 19. Ps. 22, 28. Tob. 13, 11. 14, 6., zu V. 10. aber Jer. 10, 6. und Ps. 72, 19. 2 Mos. 34, 10.

c) Gott wolle seinem guten Willen zu Hülfe kommen V. 11.: für solche rettende Huld (V. 13.) wird er dankbar sein V. 12. Der Sprecher tröstete sich V. 5. damit, dass Gott gerne verzeiht; hier wünscht er von Sünde, deren Sold der Tod V. 13., frei zu werden, so dass er der Verzeihung nicht bedürftig und seines Schicksals sicher wäre. — Zu 11a. vgl. 27, 11. und 25, 5. 26, 3. [יחד לבבי] Er wünscht nicht ein לבב לבב, sondern אחד — (vgl. Jer. 32, 39.), Einheit der Gesinnung zu dem Ziele hin, „dass ich deinen Namen fürchte.“ Da nun unmittelbar vorher von der Treue gegen Gott die Rede ist, so scheint es sich hier um Einheit des religiösen Bewusstseins zu handeln, im Gegensatze zu den

14. Gott, Uebermüthige treten wider mich auf,
und eine Rotte von Grimmigen trachtet mir nach
dem Leben,
stellen dich nicht vor die Augen.
15. Du aber, o Herr, bist ein barmherziger und gnädiger
Gott,
langmüthig und gross an Liebe und Treue.
16. Kehre dich zu mir und sei mir gnädig,
verleihe deinen Schutz deinem Knechte
und rette den Sohn deiner Magd.
17. Thue an mir ein Zeichen zum Guten:
und mögen's sehen meine Hasser und sich schä-
men,
dass du, Jahve, mir beigestanden hast und mich
getröstet. d)

קָצַץ 119, 113., zu dem doppelten Wege Sir. 2, 12 ff., woselbst im Verfolge V. 15 ff. *οὐ γοβόμενοι κύριον* mit Nachdruck wiederholt wird. — Wegen שָׁנַךְ s. zu Mich. 6, 9. — Wenn man wie HENGSTB. VV. 12. 13. Dank für eine früher geschehene Rettung findet: *denn deine Gnade war (!) gross über mich, und du errettest* u. s. w., so wird durch unnöthige Annahme einer unbekannten Thatsache der Zusammenhang unterbrochen. Das Leben des Vfs. schwebt VV. 7. 14. nicht wieder, sondern noch in Gefahr; ein Gegensatz der Lage V. 13. gegen V. 14. ist nicht angezeigt; und er ist hier so wenig bereits gerettet, wie V. 17. getröstet. — Vgl. 9, 2. — 57, 11. und 56, 14. תַּחֲתֶיךָ] Statt תַּחֲתֶיךָ 5 Mos. 32, 22.; vgl. übr. Spr. 15, 24. Sir. 51, 6.

d) Nemlich er fürchtet zum Scheol zu fahren durch die Hand von Feinden, wofern nicht Gott durch Weisung des rechten Weges u. s. w. ihn vor dem Tode des Sünders bewahrt. — זָרִים 54, 5. wird durch Jes. 25, 5., זָרִים hier durch Jes. 13, 11. begünstigt; aber an זָרִים Anstoss genommen wurde auch 2 Kö. 19, 24., so dass die andere Rec. das Wort weglässt, und Jer. 18, 14. ist זָרִים der LXX und vulg. falsche Lesart. Ob unser Vfr. absichtlich änderte, oder ob er meinte, Ps. 54. זָרִים zu sehn: Letzteres wird von seinem historischen Verhältniss gefordert sein. Auswärtige Feinde scheinen dadurch absichtlich ausgeschlossen, und hiemit auch, dass der Feind ein Volk; der Zusatz זָרִים (vgl. 22, 17.) deutet auf einen kleinern Kreis innerhalb des (eigenen) Volkes. — Die Formel V. 15., zuerst Jo. 2, 13. erweitert sich nicht nur wie Jon. 4, 2. im Eingange durch אֵל, sondern wie 2 Mos. 34, 6. auch durch יְהוָה am Ende. — *Dein Knecht* VV. 16. 4. 2. steht nicht nothwendig in emphatischem Sinne, sondern mag den Sprecher nur überhaupt als einen Israeliten, dem Jahve אֱלֹהֵיךָ ist (V. 3—5.), bezeichnen, und wird im parall. Gl. ebenso durch *Sohn deiner Magd* ersetzt, wie *deine Brüder*

durch *die Söhne deiner Mutter* 1 Mos. 27, 29. 49, 8. — Esr. 8, 22. — *ein Zeichen*] Nicht nothwendig ein Wunder, sondern eine wahrnehmbare Handlung, mit welcher er von sich „ein Zeichen“ gebe, dass er das Gebet seines Dieners gehört hat und darauf hin thätig sein will. *sum Guten*] in gutem Sinne (vgl. Am. 9, 4.), als Zeichen guter Gesinnung (Jer. 29, 11.). — *כִּי אֶתֵּן יְיָ* ordnet sich unter (zu 6, 11.), so dass *אֶתֵּן יְיָ* wesentlich von *יְיָ* abhängt (vgl. Jes. 26, 11.).

Psalm LXXXVII.

Verrang der Gottesstadt Zion.

Wann V. 2. Zion andern Orten, wo Israeliten sesshaft, vergesegen, und V. 5. zwischen Zion und den V. 4. genannten Ländern zu Gunsten des erstern unterschieden wird: so sind mit den „Wohnsitzen Jakobs“ V. 2. nicht andere Ortschaften des Inlandes gemeint, sondern eben die daselbst erwähnten Länder; und der Ps. trifft in eine Zeit, als Verehrer Jahve's (V. 4.) dort wohnten. Der Unterschied besteht VV. 5. 4. darin, dass zu Zion männiglich, in Philistia ff. nur Einzelne geboren sind —: Diess hat einen Sinn nur dann, wenn von Israeliten die Rede; die Worte sind deutlich von den *יְיָ* Jahve's (1a.) zu verstehn, ob Juden von Herkunft oder Proselyten, einerlei. Während Jahve, im Verzeichniss eines jeweiligen Volkes nachsehend, die dortigen Bekenner allemal einzeln anmerkt V. 6., finden sich in Zion sum voraus nur Solche. Er sucht die Seinigen aus ihrer heidnischen Umgebung heraus; umgekehrt aus einem Verzeichniss seiner Verehrer Dieselben auf die einzelnen Länder auszuschlagen, hätte keinen Zweck gehabt.

Besiehnend ist die Unterscheidung (V. 4.) zwischen den fremden Ländern selbst. Wenn Jahve Aegypten und Babel zu seinen *יְיָ* zählen kann, d. h. sie als Israel gelten lässt (vgl. 36, 11.), so mussten Israeliten damals dort massenhaft wohnen, wenn auch mit Heiden untermischt; und so hat ja in den Zeiten nach Alexander die Sache immer mehr sich gestaltet. In Aegypten wohnte zu Phile's Zeit eine Million Juden (in Place. §. 6.); und Mesopotamien wie ganz Syrien war mit Juden dicht bevölkert (vgl. Demai 6, 11. Orla 3, 9. Challa am Schlussee): wie mächtig die Judenschaft dort war, erhellt aus der Joseph. Archl. XVIII, 9. erzählten Geschichte. Ein Zeichen jüngerer, speciell jüdischer Frömmigkeit trägt der Ps. an der Stirn, wenn V. 1. von den Bergen Zions Heiligkeit, auf sie von der „heiligen Stadt“ (Jes. 48, 2.) übergehend, nicht als neues Präd. ausgesagt, sondern vorausgesetzt wird. Uebr. fasst auch VV. 3. 5. je die 2. Hälfte auf 48, 9.; und *כְּתִיב* V. 6. ist aus *כְּתִיב*, zuerst Es. 13, 9., nachgebende abgewandelt (zu 71, 15.). Als Gelegenheit aber, bei welcher der Ps. gedichtet worden, denken wir schicklich eines der hohen Feste, zu deren Feier die Judenschaft aller Länder

herbeikam (Apg. 2, 9. 10.): er stellt sich zu den Ps. 81. 84.; und da der 81. auf ein Pascha trifft, und Ps. 84. (wegen 8b.) möglicher Weise auf Pfingsten, so könnte der letzte in der Reihe am Laubhüttenfeste verfasst worden sein.

Gemeinhin finden die Ausleger hier Weissagung (aus Hiskia's Zeit auf die makkabäische: VEM.); der Ps. sei ein messianischer (HUFF.), und spreche die prophetische Ahnung aus, dass Sion die Mutterstadt aller Völker werden müsse (KW.), ja die Geburtsstätte aller (DEL.). Freilich kann, wenn man den Ps. verhältnissmässig alt sein lässt, die Gegenwart des Dichters nur als eine vorweggenommene erscheinen, als eine Schilderung der Zukunft. Allein damit, dass Jahve redend eingeführt wird, ist noch nicht gegeben, dass er von künftigen Dingen rede; und widerlegt wird die Annahme schon durch den zu Ungunsten Philistäa's u. s. w. gemachten Unterschied, der aber gegenüber von Zion wie von Aegypten und Babel thatsächlich einmal bestanden hat. Den Glauben an die Wahrheit begleitete die Ueberzeugung von dem einstigen vollständigen Siege der Wahrheit. Darum schliessen die Propheten kein Volk vom Heile aus (zu 86, 9.); und warum aus gewissen Völkern nur Einzelne zur Kenntniss des wahren Gottes gelangen sollten, lag kein Grund vor.

V. 1. [*Von den Söhnen Korahs ein Psalm, ein Lied.*]

Seine Stiftung auf heiligen Bergen,

2. Jahve die Pforten Zions liebt
vor allen Wohnstätten Jakobs. a)

3. Herrliches ist zu reden von dir,
du Gottstadt. Sela. b)

a) Da der Sinn einer Cop. וְלִי אֵל aus Vorhergehendem nicht ergänzt werden kann, so bilden die Worte V. 1b. für sich keinen Satz; בְּהַרְרֵי קִרְשׁ konnte nur als eine Ergänzung von יִסְדֵּרְתִּי verstanden werden. Falsch somit DE WETTE: *sein* (Zions!) *Grund ist* — und BAUR: *die von ihm Gegründete steht auf h. B.* Richtig dgg. macht schon J. D. MICH. die Worte als erstes Gl. dreier des 2. V. von אֱלֹהִים abhängig, und ihm folgen SCHNURR. (dissert. p. 148.) und HUFF.; nur dass sie ein erstes zweier VGII. bis אֱלֹהִים יִסְדֵּרְתִּי erstrecken, als wenn ohne Nachdruck durch Gegensatz eine Wortstellung wie 1 Kö. 14, 11. erlaubt wäre. Wie ein Obj. nach dem Finit. durch ein Syn. zurückkehren kann (51, 8.), so kann es auch vorausgenommen werden, und das Finit. verbindet sich enger mit dem Folg. (Jer. 13, 27.), wie hier Hl. 30, 3. beim Partic. (אֱלֹהִים richtig, nicht אֱלֹהִים), 80, 19. Jer. 6, 2. die Appos. — Nunmehr übr. verläuft der Ps. durch drei Verspaare. — Die Heiligkeit geht vom Tempelberg auch an die andern Hügel (Zeph. 1, 10.) über, auf welchen die Stadt gebaut ist. — 78, 68. —

b) Das impersonelle נִדְבַר, von welchem das eigentliche Subj. als Akkus. abhängt, übersetzen die Verss. der Grammatik zuwider als Vergangenheit, während doch, durch אֲזַכִּיר eingeführt, die נִכְבְּרוֹת V. 4—7.

4. Ich nenne Rahab und Babel als meine Bekenner;
siehe, Philistäa und Tyrus sammt Cusch, —
Der ist da geboren.
5. Von Zion aber heisst es:
Männiglich ist in ihr geboren;
und Er erhält sie, der Höchste. c)

alsbald folgen. Wäre aber bloss die Thatsache des Redens behauptet, so würde fraglich bleiben, was für den Vfr. keine Frage, ob mit Grunde Rühmliches von Zion ausgesagt sei; wogegen, *נִדְבָר* als latein. Part. der Zukunft aufgefasst (vgl. *אָמַר* Mich. 2, 7., *נִדְבָר* und *נִרְאָה*, *invictus*, *verwünscht*), der Satz Beschaffenheit andeutet, dass nemlich die folg. Rede dem Sachverhalt entspreche. Richtig abr. lesen auch die Verss. das Passiv; *נִדְבָר* hat so wenig für sich, als V. 5. *יֵאֱמָר* der LXX und vulg.

c) Derjenige, dessen Stadt Zion ist, wird sofort V. 4. redend eingeführt; aber zum voraus wahrscheinlich ist, dass er nicht erzählt, was er künftig einmal sagen werde. Wann? etwa *בְּאַתְרֵיךָ דְיִמִּינִים*, sollte in Rede Gottes, der es weiss, angedeutet sein: was bei Gegenwart bereits geleistet ist; und auch das Perfekt *יָלַד* lehrt, dass *אֲדָמָר*, welches nicht schicklich ein Pflegen in der Vergangenheit, vielmehr Gegenwart bezeichnet, aoristische: *ich kann oder darf nennen*, wie nicht minder V. 5. *יֵאֱמָר* (vgl. 1 Mos. 10, 9. 22, 14. 4 Mos. 21, 14.). — *יֵדֵבֵק*, bekannter Eigenname Aegyptens, das 74, 14. als Crokodill auftrat, hat diese Bedeutung auch 89, 11. — Nach Aethiopiern mochten schon seit Jer. 41, 1. einzelne Judäer verschlagen worden sein; und vgl. App. 8, 27. — Insgemein beziehen die Ausll. *שָׁם* des Satzes *זֶה יֵלֶד-שָׁם* V. 4. auf Zion, so dass ausgesagt sei, einzelne Individuen unter den erwähnten Völkern (zw. *BAUR*) oder — ungeachtet des Gegensatzes *אִישׁ וְאִשׁ* V. 5. — jedes einzelne dieser Völker selbst (*DEL. HUFF.*) habe in Zion Heimathsrecht. Allein, wenn dergestalt die Meinung dahin geht, dass z. B. Cusch oder Einzelne aus Cusch in Zion geboren seien, in Zion aber Jedermann, so ist der deutlich beabsichtigte Gegensatz zerrüttet und verwischt. Sieht *בֵּה* V. 5. auf *לְצִיּוֹן* zurück, dann aus gleichem Grunde *שָׁם* auf die drei vorher genannten Ortsnamen. Auf die Gottestadt V. 3. kann *שָׁם* schon deshalb sich nicht beziehen, weil der grammatische Zusammenhang durch das erste Gl. des 4. V. unterbunden wird. Auch mangelt jeder Beweis, dass *ist daselbst geboren* ohne weiteres bedeuten könne: ist so gut wie da geboren, hat Geburtsrecht daselbst; und endlich stimmt die ganze Auffassung nicht zu richtigem Verständnisse von V. 6. Vielmehr also: bei diesen drei Ländern trifft es sich, dass gesagt und verschiedentlich wieder gesagt werden kann, Dieser, *זֶה יֵלֶד* (vgl. 34, 7.), ist daselbst, in dem einen oder dem andern geboren. *אִישׁ וְאִשׁ* Vgl. Esth. 1, 8. 3 Mos. 17, 3. 8. 20, 2. Unverständlich LXX trennend:

6. Jahve zählt im Verzeichniss der Völker:

„Der ist da geboren.“ Sela. d)

7. Und Gebieter wie Dienstleute,
sie all meine Augen, sind in dir. e)

μητις (schreibe μη την, vulg.: nunquid) Σὺν ἐρεῖ ἀνθρώπος,
καὶ —.

d) Das Gefühl, welches die VV. 4. 5. eingab, wogt noch einmal auf, zu gleichem Ausdrucke 6a. und höher V. 7. als V. 5., um auszuschwingen. Die „Völker“ V. 6. sind die V. 4. genanuteu, ohne dass noch andere ausgeschlossen werden; und angegeben wird hier die Gelegenheit, bei welcher Jahve die Worte 4c. spricht. — כְּרֹב עִמִּי ist nach Ez. 13, 9. mit LXX, vulg. targ. und der Accent. als eine Genetivverbindung zu denken. Mit dem syr. kw.: *im Buche die Völker*, — während er selber in b. nur einzelne Individuen gezählt werden lässt; die Nieten, welche nicht gezählt werden, machen in jedem dieser Völker die grosse Mehrzahl aus. Andere, wie DE WETTE, DEL. HUFF., sehen in כְּרֹב einen Infin.: *verzeichnend, aufschreibend Völker; beim Einschreiben der Völker*. Aber so spricht man nicht im Hebr.; und die Völker schreibt Jahve überhaupt nicht ein, oder sie sind schon eingeschrieben. Nämlich ein Buch, welches lediglich die Namen der existirenden Völker enthalte, führt er nicht, sondern (vgl. 69, 29.) ein Verzeichniss aller Lebenden. In dieses wird Einer eingetragen bei seiner Geburt; aber zu zählen gibt es da nichts, und Gott sagt auch nicht: *Dieser soll daselbst geboren sein*, als dort geboren gelten, prädestinirt für das Geburtsrecht in Jerusalem.

e) Vers 7. enthält zu V. 6. einen Gegensatz, voraussetzlich übereinstimmend mit 5a., beansprucht also, während anderwärts Vereinzelung herrsche, für Zion Totalität. — Aus dem zusammenfassenden כל würde erhellen, dass שָׂרִים und חֲלָלִים zwei unter מִצִּיֵּי begriffene Classen sind; und wenn שָׂרִים richtig punktirt ist, so werden wir die חֲלָלִים nicht für Reigentänzer, sondern (vgl. Jes. 30, 29.) für Flötenspieler zu halten haben, für מְנַחֲלִים (1 Kö. 1, 40. Inscr. Cypr. XX), gleichwie z. B. מִנְחֵל Spr. 6, 13. für מְנַחֵל steht. Quellen Gottes nun können sie nicht genannt werden; und wenn man emendiren will, so sind sie auch nicht gerade z. B. die מְבַרְכִים Jahve's (vgl. Neh. 10, 29. Esr. 8, 16. 1 Chron. 27, 32. 2 Chron. 35, 3 Q'ri), noch weniger die vorzugsweise zu erwähnenden. Aber auch שָׂרִים (nur 2 Sam. 19, 36.) und חֲלָלִים ist; Beides für *Sänger* und *Flötenspieler* nicht das Gewöhnliche; und bei solchen verwandten Begriffen würde doppeltes כ' erfordert. Näher liegt, שָׂרִים zu punktiren, und dann bezeichnet חֲלָלִים einen Gegensatz, wie עֲבָדִים Pred. 10, 7.: חֲלָל = מְנַחֵל, entsprechend dem arabischen

خائل Diener. خول Dienstleute (Togr. V. 56.) ist ein sehr gewöhn-

liches Wort; man sagt: **חֹל** des Sultans (Marāḡ. 2, 156.), des Chaliphen (Lib. Cantil. p. 189.), als Syn. von **خَدَم** (Kazw. 2, 101.), an der Stelle davon neben **عبيد** (Koseg. de Ebn Bat. p. 45.). Nunmehr aber lese man als untergeordneten Satz **בְּלִים יִצְיִי**, und verbinde **בְּ** mit **שָׂרִים**: Fürsten (so zahlreich) wie *Dienstleute sind in dir*. In diesem späten Zeitalter des Ps. werden die **שָׂרִים** hauptsächlich als geistliche Fürsten (Jes. 43, 28.), als **שָׂרֵי כְהֻנִּים**, *ἀρχιερείς* zu denken sein, so dass auch **הַלִּלִים** der Anspielung auf **חֹל** halber gewählt werden mochte; Augen Jahve's aber heissen sie, welche als *ἐπίσκοποι* **أعيان** d. h. Magnaten sind, nach Analogie der **שָׂרִים** vorzugsweise, der Erzengel (z. B. Dan. 10, 13. vgl. Sach. 3, 9. 4, 10. Offenb. 5, 6.), gleichwie in Persien Auge des Königs ein Amtsname war (Herod. 1, 114. Xen. Cyrop. VIII, 2, 10. 6, 16.).

Psalm LXXXVIII.

Klage eines Eingekerkerten.

Das Ganze zerfällt in zwei gleich grosse Hälften: Bitte um Erbörung begründet der Sprecher mit seinem tiefen Elend, welches Jahve über ihn verhängt habe V. 2—10., und rechnet sodann V. 11—19. mit Gotte, da die Hülfe zu spät kommen könnte, wegen seines Grollens trotz der Inständigkeit des Gebetes und ungeschädet des von ihm verursachten schrecklichen Unglücks. Eigentliche Stropik besteht nicht; doch lassen sich Gruppen unterscheiden: VV. 2. 4. 3. — 3. 5. 1. Der letzte Vors. wiederkehrend ane V. 9., dient wie derjenige in dem Gedichte 'Amr's (Hamas. p. 84.) dem Abschlusse; und Verstümmelung am Ende (olsn.) hat keine Wahrscheinlichkeit.

Ueber die besondere Lage des Vfs. lässt uns die Wahl der Farben für ihre Schilderung nicht im Zweifel. Der Mann ist (V. 9.) **כְּלֹרֶא** (vgl. Jer. 32, 2. 3.), sitzt (V. 7.) im Dunkeln, in einer tiefen Grube; und wenn er den zur Grube des Grabes Gefahren gleichgeachtet werden konnte (V. 5.), so bot hierfür sein Gebeten die erforderliche Analogie: er befindet sich offenbar in einer **בֵּרַר**, nemlich im Gefängniss; lebendig begraben (V. 6.) und von keinem Freunde besucht (VV. 9. 19.), gibt er sich selbst auf (V. 16.) und versteht er sich seines Endes V. 11—13. Leicht dürfte er mit dem Vfr. des 86. Ps. identisch sein, so dass die Lage Desselben, der bereits auch um sein Leben besorgt ist (VV. 2. 14.), sich seither schlimmer gestaltet hätte. Beide Psa. drehen sich um persönliches Verhältnisse; beiden mangelt gleich sehr Leben und Poesie, auch dem 88., wie sich zeigen wird, Ursprünglichkeit; und

gleichwie sie örtlich Nachbarn sind, so scheinen sie auch der namlichen spätern Zeit anzugehören. Wenigstens ist der Plur. חוריים V. 17. ganz des selben Schlages wie 86, 6. חוריות, und ebenso ohne Beispiel. Sie berühren sich aber gegenseitig noch weiter, indem auch 86, 5. in V. 15. nachhallte, wie 88, 9. in V. 19., ferner in 86, 1. und 88, 3. 16., durch תחוריה 86, 13. und תחוריות 88, 7.; vgl. auch 86, 10. mit 88, 11. n. s. w. Ursprünglich scheint der 88. unmittelbar hinter dem 86. gestanden zu haben. Er ist mit einer doppelten Aufschrift versehen, deren erstere vom Ueberschreiber des vormakkab. 87. Ps. herrührt; und, wie mit seiner Ueberschrift des Ps. 88., so dürfte der Diaskeuast auch mit seinem 87. Ps., dessen richtige Stelle anderswo, hinterdrein gekommen sein.

Es kann nun aber das Zeitalter der beiden sehr späten Pss., nemlich durch den 88. auch der 86., noch genauer bestimmt werden. Von נשיר (V. 13.) ist entweder ἀμυστος Sir. 11, 23. oder ἐμνημονεύ V. 25. die Uebersetzung; und wenn אִלְ-אֵין V. 5. durch ἀποθήκη wiedergegeben wird, so hat für ἀποθήκη Sir. 51, 10 im Original wahrscheinlich ebenfalls אִלְ-אֵין gestanden. Somit bekennt der Ps. Sprachgebrauch der Zeit des Buches Sirach; und wir sind befugt, den Gedanken V. 11—13. der Stelle Sir. 17, 22. beizuordnen, als mit ihr ungefähr gleichzeitig, nicht mit 6, 6. 30, 10. oder gar Jes. 38, 18. Dergestalt aber trifft der Ps. auch mit dem 89. in die selbe Zeit; und kraft der Anfchrift dort hat der erste Ueberschreiber beide neben einander vorgefunden.

V. 1. [*Ein Lied, ein Psalm von den Söhnen Korahs. Dem Vorsteher, nach Lässlichkeit, zu singen; ein Gedicht von Heman, dem Esrahiten.*] a)

2. Jahve, Gott meiner Rettung,
zur Zeit, dass ich schreie Nachts vor dir:

a) V. 1a. ist rückläufig die Aufschrift des 87. Ps., und darin liegt auf sie eine Bezugnahme, welche an Identität des Urhebers glauben lässt. Diese Wahrscheinlichkeit wird dadurch erhöht, dass der Ps. bereits eine Ueberschrift, somit seinen Ueberschreiber hat, einer also zur Verfügung steht. Endlich sind die beiden Pss. wie gleichartig so gleichzeitig, sind wohl Eines Vfs., und Ps. 87. hat sich mit seiner Ueberschrift nachgehend eingedrängt, ob sie nun mit seiner Einordnung hier zugleich verfasst worden oder schon früher. — Zu 53, 1. — [לענות] Vgl. 2 Mos. 32, 18. Hier zugesetzt nicht wegen der „Sänger und Flötenbläser“, denn Ps. 87. war noch nicht hieher verpflanzt, sondern aus dem auffälligen עבית V. 8., aber in dem von der Uebersetzung ausgedrückten Sinne, und also auch nicht לענות zu punktiren. dem Esrahiten] Ein solcher war Ethan (89, 1.), Heman ein Sohn Mahols (1 Kö. 5, 11.); dgg. 1 Chron. 6, 18. 29. scheinen mit den beiden Namen andere Personen bezeichnet.

3. Komme vor dein Antlitz mein Gebet;
neige dein Ohr meinem Flehen zu. *b*)
4. Denn gesättigt mit Leiden ist meine Seele,
und mein Leben hat die Unterwelt erreicht.
5. Ich werde gcachtet wie die Gesunkenen ins Grab,
bin geworden wie ein Mann sonder Kraft.
6. Bei den Todten hab' ich mein Bette,
wie die Erschlagenen, so im Grabe liegen,
deren du nicht gedenkest fñrder,
indem sie von deiner Hand weggeschieden sind.
7. Du hast mich versetzt in eine Grube der Tiefen,
in Finsternisse, in Abgrñnde. *c*)

b) Das Anliegen des Dichters, in Vorder- und Nachsatz. Da einerseits לילה nur neben יומם die eine Hälfte von יום, und so keinen Gegensatz bildet, andererseits יום häufig nur den allgemeinen Zeitbegriff trägt (56, 4. 78, 42. 18, 1.), und auch diesen nicht recht festhält (1 Mos. 2, 17.): so ist die Unversehrtheit des Textes beim geringen Schriftsteller nicht zu beanstanden. לילה der LXX, welche in diesem Ps. mehrfach fehlgreifen, und ihrer Nachfolger ersetzt die innere dynamische Verbindung durch eine äussere (vgl. 2 Mos. 20, 4. mit 5 Mos. 5, 8., 2 Mos. 35, 31., 2 Chron. 21, 7. mit 2 Kön. 8, 19. u. s. w.) und hebt den grammatischen Verband mit V. 3. ganz auf; es sollte dann aber auch יומם geschrieben stehn, und die Blösse des letzten Gl. glaubt das targ. mit תפלתו aus V. 3. decken zu müssen. — Zu V. 3. vgl. 79, 11. und 86, 1., wo wie hier הטה gegen דהט 17, 6.

c) Ueber den Belang der VV. 4—7. s. die Einl., und so namentlich über אֵיךְ אֵיל, zu 4b. aber Spr. 5, 5. *sonder Kraft*] Diess sind die Schatten, רשאים V. 11., sofern אֵיל nur durch אֵיל (73, 4.) sich bethätigen kann. *mein Bette*] Nachdem das Richtige längst gezeigt worden, halten auch jetzt noch, vom Scheine geblendet, DE WETTE, DEL. HUFF. דחשי für das Adj., und übersetzen entweder: *hingestreckt*, was דחשי nicht bedeutet, oder: *unter die Todten entlassen, freigegeben*. Aber das Sterben ist dem Hebräer, wie billig, keine blosser Entlassung, und vollends zur Freiheit; auch scheint es zweifelhaft, ob דחשי eine solche nähere Bestimmung an sich nehmen konnte, und Dieselbe gieng ohne Grund voraus. — Zu b. vgl. Ez. 32, 25. 22 ff. *weggeschieden*] Vgl. Klagl. 3, 54. mit Ps. 31, 23. Eig.: *abgeschnitten* von deiner Hand, von deiner Wirksamkeit, weil vom Leben (Jes. 53, 8.), während Gott ein Gott der Lebendigen ist (Marc. 12, 27.). שרתי LXX und vulg. lesen hier und V. 9. שרתי, dem Parall. 9a. und dem Zusammenhange mit 6b.c. und V. 8. zuwider; ebenso ist auch במצלות gegen ihr und des syr. בַּמְצֻלֹת aufrecht zu erhalten.

8. Auf mich gestemmt hat sich dein Grimm,
und mit all deinen Wogen plagst du mich. Sela.
9. Gefernt hast du meine Bekannten von mir,
hast mich ihnen zum Abscheu gemacht,
der ich eingekerkert bin, nicht heraus kann.
10. Mein Auge erschlaft vor Elend;
ich rufe dir, Jahve, jeden Tag,
breite aus zu dir meine Hände.*d)*
11. Wirst an den Todten du ein Wunder thun?
werden Schatten auferstehn, dich preisen? Sela.
12. Wird im Grabe erzählt werden deine Huld,
deine Treue am Vernichtungsort?
13. Wird kund werden in der Finsterniss dein Wunder,
deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?*e)*

d) Grund (V. 8.) und Folgen (VV. 9. 10.) des V. 4—7. geschilderten Zustandes. — Im Gegensatze zur Accent. erkennen schon die Verss., dass וְיִנְיָ nicht Relativsatz ist, in welchem Falle das Obj. sich nicht aus יְיָ ergänzen liesse. Beispiele aber solcher Syntax sind Luc. 21, 12. (*:ἐπιβαλῶσιν ἐφ' ὑμᾶς τὰς χεῖρας αἰτῶν, καὶ διώξουσιν*), 22, 68. PLUT. Nik. 3. (*:ἐνέπεσε τῷ ἀνδριάντι καὶ ἀνέτρεψε*) NEPOS, Milt. C. 4. Iphikr. C. 2. Phädr. I, 3. (*:penmas eripiunt avi fugantque rostris*). — Vgl. 42, 8. — וְיִנְיָ ist Appos. zum Suff. in וְיִנְיָ. Wer wie DE WETTE den Ausdruck bildlich fasst: eingeschlossen von Unglück, Leiden, Dem würde der Beweis zuzuschreiben sein; allein wohl *Bande des Elendes* wird gesagt (Hi. 36, 8.), jedoch nicht so *Kerker*. Wenn Andere erklären: *ich halte mich eingeschlossen, gehe nicht aus*: so wird der Sinn des passiven Partic. verdreht: und in welch' einem Hause (vgl. V. 4—7.) müsste der Mann gewohnt haben! Glaubt schliesslich DEL. auf Grund des ganzen V., der Vfr. habe den Aussatz, so ist ja der Verhaftete (1 Sam. 21, 8. 3 Mos. 13, 4. 5. 21. 26 ff.) noch nicht sicher aussätzig, und der Aussätzige kommt nicht in Verschluss (3 Mos. 13, 11. 2 Kö. 7, 3 ff. Luc. 17, 12.). — Im Uebr. vgl. zu V. 9. etwa 31, 12., zu V. 10a. daselbst V. 10.

e) Vor V. 11. ist nicht der Sinn von לְאֵלֹהִים zu ergänzen, als wenn die Worte Anführung wären, sondern der Sprecher argumentirt gegenwärtig. Da er den Tod fürchtet, so geht seine Bitte dahin, Gott wolle ihn nicht sterben lassen, und er begründet sie damit, der Ort der göttlichen Wirksamkeit und so auch ihrer Anerkennung sei die Oberwelt, מִן הַמָּוֶלֶת. Wäre ein solches Wunder der Anferweckung zu erwarten, so würde er sich still ergeben; aber zum voraus steht ihm fest, dass Gott, was er bisher nicht that, auch nicht thun wird. — Sie werden nicht für ihre Erweckung Gotte zu danken haben; und im Tode haben sie, hätte ich dazu keine Veranlassung. Da durchweg die Rede sich an

14. Und ich habe zu dir, Jahve, geschrieen,
und in der Frühe kommt dir mein Gebet entgegen.
15. Warum, Jahve, verwirfst du meine Seele,
verbirgst du dein Antlitz vor mir?
16. Elend bin ich und ersterbend von Jugend an,
ich trage deine Schrecken, bin rathlos.
17. Ueber mich ergehen deine Gluthen,
deine Schrecknisse tilgen mich aus.
18. Sie umringen mich wie Wasser alle Zeit,
umgeben mich zumal.^{f)}
19. Gefernt von mir hast du Freund und Genossen,
meine Bekannten sind unsichtbar.^{g)}

Gott wendet (nicht יֵשׁוּעַ u. s. w.), so will der Sprecher wohl nicht, dass er jetzt betet V. 10., vor sich selbst rechtfertigen. — Zu V. 11. vgl. 77, 15. 78, 12. יִקְיִמוּ *aufstehen* (Jes. 26, 14.) und dann allerdings auch *auftreten* (78, 6. Hi. 30, 28.). — Vgl. Bar: 2, 17. — Vers 11. und der 12. zusammen erzeugen den 13. וְיִדְרֹעַ Wohl richtig so, nicht יִירֵעַ, punktirt (74, 5. 79, 10.), und nicht: *wird kennen gemacht* (Spr. 10, 9.), da der Akkus. der Person ausbliebe. Voraussetzen würde ein יִדְרֹעַ (= sich kundthun) ein Subj. oder Subjekte, an welche die יִדְרֹעַ gelangt; aber dort hat Einer alles Frühere vergessen, geschweige dass ihm Neues zum Bewusstsein käme.

^{f)} Je eifriger der Sprecher sich zum Gebete anschickt (V. 14. vgl. 5, 4.), desto stärker hervor tritt der Gegensatz der Haltung Jahve's (V. 15.), desto berechtigter die vorwurfsvolle Frage. In V. 16. sodann und den folg. liegt sowohl Beweggrund für den Vfr. zu beten, als für Jahve das Gebet zu erhören. — אֲסִינָה, nach Art von אֲבִינָה Spr. 7, 7. ohne Vav rel. angeschlossen, kommt von אָסַן, אִין *er weiss sich nicht zu rathen*

und zu helfen, gleichwie אֲזַיְשָׁה von אָנַשׁ (s. zu 69, 21.). So erklärten schon LXX; und OLSHAUSENS Vermuthung אֲסִינָה, der HUFF. beipflichtet, ist mindestens unnöthig. — Zu V. 17a. vgl. 42, 8. mit V. 8. hier, zu b. Hi. 6, 4. צַמְחָהוּרִי Einer der zahlreichen Fälle, dass der Vokalhuchstabe, hier י, nachträglich als Exegese in den Text hereinkam, und zwar hier unherrechtigt, denn es ist wie 119, 139. צַמְחָהוּרִי (in Pause mit —) zu lesen, indem der Plur. sich mit dem Femin. Sing. construiert (zu 68, 3.). So fanden LXX 4, 3. noch כְּבוֹד vor, ein Schreiber von Jes. 9, 6. vorher V. 5. שָׁלוֹם; Spr. 23, 35. stand וְיִכְנִי und וְיִלְכְּנִי, Jes. 14, 2. עָמַס u. s. w. (s. zu 53, 7. und Obadj. V. 21.). — Für 18a. s. zu 35, 15.

^{g)} Der 19. Vers, einzige förmliche Wiederholung (aus V. 9.), verlässt zugleich die Linie von allgemeiner Kategorie, Bild und Vergleichung (V. 16—18.), um eine Einzelheit herauszubeugen, und charakterisirt sich

so hinlänglich als zum Zwecke des Abschlusses beigefügt. — Sir. 37, 2. umgekehrt *εταίρος και φίλος*. — [מִתְּשָׁךְ] Eig. *Finsterniss* d. h. Inhalt derselben, Gegenstand, welchen man nicht sieht (Hi. 12, 25.). Nach Vorgängern macht HUFF. unter Vergleichung von Hi. 17, 14. Spr. 7, 4. Jes. 53, 8. die Finsterniss zum Subj., wo er dann wenigstens mit שְׁחֹרָה (diss. p. 165.) מִדְּרָגָי aussprechen sollte. Allein מִדְּרָגָי, vielleicht noch weniger als מִדְּרָגָי besagend, scheint in diesem Zusammenhange zu schwach (vgl. Hi. a. a. O. und 30, 29.); man erwartet trotz Stellen wie Hi. 11, 20. mit Fug, dass das bestimmte Wort Subj., das unbestimmte Präd. sei; und solcher Gegensatz wäre durch die Cop. vor dem Subj. anzuschliessen: וּמִתְּשָׁךְ דְּרָגָי מִדְּרָגָי.

Psalm LXXXIX.

Die dem David erzeigte Huld wolle der Allmächtige, welcher jetzt zürnt, dem Volke wiedersuwenden.

Das Ganze dieses Ps. ist dreitheilig zu 18. 18. 14 VV.; und das letzte Drittel zerfällt wiederum in zwei Gruppen: VV. 8. und 6. Im Eingange kündigt der Vfr. seine Absicht an, Jahve's alte Lieb' und Treue zu preisen, und er hält sie fest bis V. 19. Weil Gott aber ausserordentliche Huld verheissen hat (V. 4—6.), so wird V. 7—14. auch seine Allmacht gefeiert, kraft deren er die Zusagen erfüllen konnte, so dass aus dem Zusammentreffen seines Könnens und (V. 15.) Willens das Heil Israels (V. 16—19.) sich gebären muss. Allein, was der Sprecher mit der einen Hand gegeben hat, Das nimmt er zurück mit der andern. Im Widerspruche stehend zu der Jetztzeit, wie sie V. 39 ff. gerechnet wird, schildert das Gemälde V. 16 ff. das Verhältniss nur der Idee nach, und hat Gültigkeit im Allgemeinen, sofern der Realbegriff der Nation von ihrer Erscheinung im jetzigen Geschlechte unterschieden wird. So sollte es sein (vgl. Hi. 31, 3.); und Das konnte man zu anderer Zeit behaupten. Wenn nun aber in der Gegenwart Jahve dem Volke seine Huld entzogen hat (V. 39 ff. vgl. V. 50.), so muss Sünde Israels vorausgesetzt werden (vgl. VV. 31. 32.), durch welche der Vertrag (V. 4.) gebrochen ward. — Allein dieses Falles hat Jahve ferner erklärt, dass er mit dem Stecken süchtigen wolle (V. 33.), wogegen er nunmehr mit dem Schwerde gestraft hat: ein Stein des Anstosses für manche Ralhinen, dass Solches Gotte hier vorgeworfen wird (s. inn x. zu Eingang). Der zweite Theil aber (V. 20—38.) führt dergestalt vom allgemeinen und idealen Verhältnisse herunter zum Sachverhalte rauher Wirklichkeit; und es wird zu diesem Behufe V. 20. an VV. 4. 5. wiederangeknüpft. Um indess weiter bis zu 2 Sam. 7, 14. in der Berichterstattung herabzueingelenken (V. 31 ff.), geht der Vfr. auch V. 20. in der Zeit höher hinauf, über 2 Sam. C. 7. zurück bis zu Davids erster Erwählung.

Unsern Ps., welcher den Unbestand der frühern יְהוָה יְהוָה beklagt (vgl. V. 50. mit Jes. 55, 3.), rückt zu den sehr späten herunter schon seine leichte, durchsichtige Rede, die in VV. fast ausnahmslos (s. V. 20.) zweier Gll. ihren Verlauf hat. Die freie, phantasievolle Handhabung alter Geschichten, welche eine Ansage über ihren Bereich hinans erstreckt V. 31., Worte aus verschiedener Zeit zu Einem verschmelzt V. 20 ff., die Ueberlieferung steigert und durch Zuthat umgestaltet VV. 28. 36., — stellt das Schriftstück mit Ps. 78., dem Schlusse des 77., der aweiten Hälfte von Ps. 74. auf gleiche Linie; und im Ausdruck berührt es sich mehrfach mit dem letztern (40b.), indem es die selbe Idee in ganz ähnliche Formen giesst (s. an V. 11—13.) und mit Ps. 79., so dass es Aehnlichkeit der Sachlage bekennet (42b., an V. 47.). Wenn uns aber namentlich auch die VV. 41. 42. an Ps. 80, 13. erinnern, so liessen sie selber erst aus Erinnerung an diese St. (s. die Anm.); und auch, dass der nächst Ps. 119. und Ps. 78. umfangreichste mit David anheht, auf welchen der 78. auslief — 78, 70. erwähnt ihn Gott, 89, 4. ist er der Gewählte — darf um so weniger für zufällig gelten, als auch dort ähnlich bei neuer Anknüpfung V. 43 f. in der Zeit weiter zurückgegriffen wird. Kommen hinzu sprachliche Einzelercheinungen wie der Syriasmus יְהוָה V. 9. (vgl. 78, 41-73, 8.), die Syntax VV. 45. 51., die Vergleichung der Zeitdauer VV. 30. 37., der Hinweis (V. 16.) auf einen Gehrauch, der aus spätester Zeit bezeugt ist n. s. w.

Der hinterste des 3. Buches, wird Ps. 89. der nämlichen Zeitsphäre eignen wie seine Vorgänger seit Ps. 79. alle; aber innerhalb Derselben gesellt er sich zu denjenigen, mit welchen er sich näher berührt, also nicht an der Classe der Pss. 81. 82. 84. 85. 87., und trifft er um Einiges später als die Pss. 78. 80. und auch wohl 79. (s. zu V. 47.). Er ist ebenfalls ein Nationalpsalm aus makab. Zeit; und „dein Gesalbter“ heisst VV. 39. 52. wie schon 84, 10. das jüdische Volk (V. 16.). Nachdem Davids späte Nachkommen, des Thrones verlustig, in die Masse der Nation untergetaucht hatten, fiel die Majestät wieder an das Volk zurück; und „alle Israeliten sind Königsoöhne“ (Sabbat 14, 4.); gleichwie Juda in das Erbe Ephraims eingetreten war, so auch nunmehr in die Anwartschaft auf die dem Ahnherrn, dem Jüdäer David, gewordenen Verhältnisse. Als nächste Verwandte waren sie, die Juden, auch sunächst erberechtigt; und es galt das Schriftwort (1 Cor. 3, 21.): *Athen ist euer*. Indem jedoch die Ausleger die Worte nach dem Buchstaben verstehen, soll der Ps. ein Gehet für das heruntergekommene Davidische Königshaus sein (HUPF.), und setzt man ihn kurz vor das Exil oder in dasselbe. Aber der Knecht Jahve's, welcher Diadem trug V. 40., ist mit dem Gesalbten Jahve's V. 39. identisch; und während V. 46. Gott sein Leben verkürzt hat, scheinen die Feinde V. 52. ihn annoch zu höhnen, scheint er selbst zu sprechen V. 51. Der „Knecht Jahve's“ ist häufig das Kollektivum der Knechte, und nun wechselt „dein Knecht“ V. 40. mit „deine Knechte“ V. 51.; „dein Gesalbter“ ist aber auch hier V. 52. die Parallele, und dieser Gesalbte schien Ps. 84, 10. das Volk zu sein. Seine Nachbarn V. 42. sind doch wohl die selben des Selben wie 79, 4., nemlich die Nachbarvölker; und dass „alle Wanderer“ nicht den König plündern, son-

dem das Volk oder (DEL.) das Land, scheint deutlich. Anerkannter Maassen werden die Worte VV. 41. 42. in Ps. 80, 13. vom Volke ausgesagt; und der Knecht Jahve's, welcher das Volk, ist Jes. 53. zugleich gestorben und auch noch lebendig, wie hier im Ps. Endlich erscheint das einfache בְּיָמָיו 2 Sam. 7, 14. hier VV. 31. 32. so abgewandelt, als wenn „seine Söhne“ von den Israeliten überhaupt zu verstehen wären. Ja, ebenhierin liegt der Grund, weshalb an die Stelle des Sohnes die Söhne getreten sind; denn ein anderer, als dass der Vfr. die Verheissung an den Einzelnen für die Gesamtheit in Beschlag nehmen wollte, lässt sich nicht wahrscheinlich machen.

Veranlasst ist der Ps. durch Kriegsunglück V. 44., welches den kräftigen Theil der Bevölkerung, die בְּחַיִּים, hinweggerafft hat V. 46. Und zwar muss das Unterliegen ein entscheidendes gewesen sein, welches die ganze Nation betraf und den Verlust der Selbständigkeit mit sich brachte VV. 40. 45. Also dürfen wir nicht wie Ps. 44. an die Niederlage des Joseph und Azarias denken, welche durch grössere Erfolge gleichzeitig aufgewogen ward, sondern der Ps. bezieht sich auf die nächste Kriegszeit seit 1 Macc. 5. und Ps. 83., nemlich den Feldzug des Antiochus Epator 1 Macc. 6, 28 ff., in welchem das Heer des Judas geschlagen V. 47. (vgl. V. 44. im Ps.), und schliesslich Israel zu einem immerhin nachtheiligen Frieden genöthigt wurde V. 60 ff. Aus Mangel an Lebensmitteln ergab sich die Besatzung der Veste Bethsur V. 49. (vgl. 41b.); der Hunger bewirkte die Zerstreuung des jüdischen Heeres VV. 53. 54., so dass die Feinde ungehindert schalten mochten (V. 42a.), und machte auch die Vertheidiger des festen Tempels mürbe, dessen Mauern Antiochus schleifen liess V. 62. (vgl. V. 41a.). Es war ein Sabbatjahr (1 Macc. 6, 49. 53.), das 150. nach seleuc.-jüdischer Rechnung (a. a. O. V. 20.), d. J. 163 vor Chr., die Epoche der Spätherbst dieses Jahres.

V. 1. [*Gedicht von Ethan, dem Esrahiten.*]

2. Jahve's uralte Gnaden will ich singen,
Geschlecht' und Geschlechter kundthun deine Treue
mit meinem Munde.
3. Denn du hast gesagt: für ewig soll Gnade gebaut
werden;
in den Himmeln soll meine Treue feststehn. a)

a) Wegen der Ueberschrift s. zu 88, 1. — Der Dichter kündigt seine Absicht an, welche er damit rechtfertigt, dass sie nicht gegenstandlos sei. — עוֹלָם ist V. 38. Akkns. des Maasses, und V. 2. nicht mit לְעוֹלָם (die Verss.) identisch, als wollte er jetzt singen, was dann für ewig in Kraft bliebe. Zum voraus aber wird er nicht ewig die Gnaden Jahve's singen wollen; und er hört ja schon V. 19. damit auf. Zu dieser Ankündigung würde der Ps., welcher auf vorwurfsvolle Klage ausläuft, um so weniger passen, als nur die Gnaden Davids (V. 50. vgl. Jes. 55, 3.) zur Sprache kommen. Diese aber sind solche der Vorzeit; עוֹלָם ist Gen. der Beschreibung wie Jes. 63, 11., aber hier, wie bisweilen

4. Einen Bund hab' ich mit meinem Erwählten geschlossen,
habe geschworen meinem Knechte David:
5. Auf ewig werd' ich feststellen deinen Saamen,
und bauen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron. Sela.
6. Und sie priesen, die Himmel dein Wunder, Jahve,
und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen.^{b)}
7. Denn wer in lichter Höh' ist gleich dem Jahve,
Aehnlich dem Jahve unter den Göttersöhnen?

Söhne Gottes

da, wo der Gen. der Person ein Suff. (71, 7. 4 Mos. 25, 12.), deshalb nachgestellt, weil חסד-יודלה eine geläufige engere Verbindung war. Die Abhängigkeit der Bestimmung עולם von חסד erhellt auch aus dem Satze des Grundes V. 3a. עולם ist aber auch Ewigkeit vorwärts in die Zukunft hinein, daher die Wendung V. 3. und schon 2b.; doch bedeutet לדר ודר nun nicht mehr: auf Geschlecht und G., sondern ist einfacher Dativ, von אוריע regiert (78, 5.). — Mit אמרתי lassen sich die Worte חסד עולם nicht verstehen; und es stört, dass nnangekündigt der Ich V. 4. ein Anderer ist, und zwar der in V. 3. Angeredete. Ferner soll auch die Gnade nicht ewig gebaut werden, so dass sie immer unvollendet bliebe, sondern einmal für die Ewigkeit (vgl. V. 5.). Alle Schwierigkeit wird gehoben durch *ὅτι εἶπας* (*quia dixisti*: *πικρον.*), *εἰς τὸν αἰῶνα* — und in b. *ἐτοιμασθήσεται* der LXX; nur dass die Rede Jahve's nicht unterbrochen werden darf, vielmehr folgerichtig auch אמרתי geschrieben werden muss. Wegen אמרת statt אמרת s. Jes. 36, 5., zu Ps. 31, 7. Indess verdrarb hier י — erst aus ל von לעולם (s. zu Jer. 32, 30. Ez. 18, 17. LXX u. s. w.), und in אמרתך zu כ (Ez. 16, 61., s. auch LXX Hi. 29, 4. und Jes. 5, 22.); zu חן aber, Niphal wie יבנה, vgl. V. 22. 140, 12., und zum ganzen Gedanken 119, 89.

^{b)} Erklärung über diese Gnade: worin bestehend, von wem und an wem sie geübt werde. — V. 5. entsprechen die Aktiva den Passivformen des 3. V. — V. 6. wird scheinbar der 5. fortgesetzt; und Diess würde wirklich der Fall sein, ständen die Suffixe der ersten Pers. Sing. In Wahrheit schliesst Vers 6. sich an das Ganze V. 3—5. an; und man hat (vgl. 50, 6.) יודיע auszusprechen. Nämlich ein Pflegen in Vergangenheit liegt nicht im Wurfe, und kraft V. 39 ff. noch weniger Gegenwart: angezeigt dgg. war, die Aufnahme zu melden, welche sein im Himmel, in seinem Rathe (V. 8.) gesprochenes Wort gefunden hat. Die „Heiligen“ sind die himmlischen (Hi. 5, 1. Sach. 14, 5.). Zu ihnen gehört der Himmel selbst nicht, sondern יודיע ist zunächst unbestimmtes Subj. für: *gepriesen ward von den Himmeln* u. s. w. — *Mirabilitatem tuam* kann סלאך nicht bedeuten.

8. Dem Gotte, der schrecklich im grossen Gefolge der Heiligen
und furchtbar für Alle, die um ihn her.
9. Jahve, Gott der Schaaren,
wer ist wie du stark, Jah,
und dein Heerlager um dich herum?^{c)}
10. Du hast Obmacht über empörtes Meer,
beim Brausen seiner Wellen — du beschwich-
tigst sie.
11. Du hast zermalmt wie einen Erschlagenen Rahab,
mit deinem mächtigen Arm hast du zerstreut deine
Feinde.
12. Dein ist der Himmel und dein die Erde,
die Welt mit ihrer Fülle, du hast sie gegründet.
13. Der Nord und der Süden, du hast sie geschaffen;
Tabor und Hermon jubeln ob deinem Namen.
14. Dein ist ein Arm mit Gewalt,
mächtig ist deine Hand, hoch deine Rechte.

c) Die Begründung schliesst sich an das erste GL des 6. V. an; ohne Bezugnahme auf 6b. wird V. 15. auch Gottes Treue erwähnt; wegen 9b. s. dort die Anm. — Da das Geschlecht des Wortes סֵד aus anderen Stellen nicht ersichtlich wird, und seine Ableitung von סָדַר auf keinem haltbaren Grunde beruht, so hat man mit HIERON. IBN E. ff. רָבַח für sein Adj. zu halten, parallel z. B. 2 Sam. 18, 17. mit בָּדִיל, nicht mit בָּלֵד. — Die Furchtbarkeit V. 8. wird nachgewiesen durch seine Stärke V. 9., deren Bethätigung VV. 10. 11., seine Allmacht V. 12 ff. — *Deine Treue*, welche hier aus V. 6. zurückkehrt, hat im Verlaufe der Erörterung, welche vor- und nachher Gottes Macht angeht, keine Stelle, und eine solche auch nicht im eigenen Zusammenhang. Da sie nicht הוֹסִיף heissen kann, so würde zu denken sein: (Niemand ist stark wie du, und) *deine Treue ist um dich herum*. Das ist sie aber eben nicht. Wenn der Vfr. meint, sie sei der Gürtel seiner Lenden (Jes. 11, 5.), so darf er so sich nicht ausdrücken; סֵד סִבִּיבָתִי ist 18, 12. 97, 2. Wolkennacht. Treue könnte etwa vor ihm stehn oder einhergehn (V. 15. 85, 14.), aber nicht seine Treue. Wahrscheinlich soll das Präd. חִסְדִּי auch für das fragliche Wort gelten; und also schreiben wir חִסְדִּי, nicht: *dein Thron*, auch nicht: *dein Hofhalt* (Hi. 23, 3.); sondern seine ἐτοιμασία, wie LXX V. 15. נִכְנָן übersetzen, ist hier das Collectiv der ἐτοιμασμένοι (vgl. Jos. 8, 4. mit Offenb. 9, 15.), und Diese sind die Heiligen des vor. V., die Starken 78, 25. 103, 20., der צבא־הַשָּׁמַיִם 1 Kö. 22, 19., ein מַעֲשֵׂר חֲשָׁן (Hamas. p. 5.). — Wegen נָּ für כ s. zu 106, 7., für א aus ח 2 Mos. 20, 21., woselbst חֲזִקִּיר zu schreiben sein wird.

15. Gerechtigkeit und Recht ist das Fussgestell deines Thrones,
Liebe und Treue stehn gegenüber deinem Antlitz. d)
16. „Heil dem Volke, das den Posaunenruf kennt,
„Jahve, die im Lichte deines Antlitzes wandeln.
17. „Ob deinem Namen frohlocken sie alle Zeit,
„und ob deiner Gerechtigkeit sind sie hochgemuth.
18. „Denn du bist ihr herrlicher Ruhm,
„und durch deine Huld ragt hoch unser Horn.
19. „Denn Jahve's ist unser Schild,
„und der Heilige Israels ist unser König.“ e)

d) Diese Stärke nachweisend, geht von einem Thun auch der Gegenwart (V. 10.) der Vfr. über Israels Urgeschichte (V. 11.) zurück bis zum Anfang der Dinge, zur Weltschöpfung. בְּשֵׁיטָא Mit den Verss. sieht die Punkt. in שֵׁיטָא eine Abwandlung von בְּשֵׁיטָא: was kaum möglich. Angezeigt ist die Wurzel שָׂטָה (65, 8. vgl. Jes. 17, 12. 13. Jer. 51, 55.); שָׂטָה, wie z. B. שָׂטָה 1 Mos. 31, 28., wurde mit der Präp. בְּשֵׁיטָא ausgesprochen und geschrieben, wie שָׂטָה mit בְּ Jes. 51, 20. כְּרִיטָא (vgl. נְשִׁיטָא 139, 20. aus נְשִׁיטָא). Für שֵׁיטָא beweist das Subst. שֵׁיטָא nicht; und wenn man שָׂטָה, שָׂטָה, שָׂטָה, שָׂטָה spricht wie שָׂטָה, so doch nicht; שָׂטָה neben שָׂטָה u. s. w. — Zu V. 11. vgl. 74, 13. 14. und Jes. 51, 9. Durch כְּרִיטָא mischt sich, wie HUPF. richtig bemerkt, in das Bild die Anwendung. — Zu V. 12. s. 74, 16. Die Berge V. 13. freuen sich, Berge Gottes (36, 7.), von Gott geschaffen zu sein. — V. 15. wird, dass diese seine Macht (V. 14.) im Dienste der Gerechtigkeit stehe, ausdrücklich bemerkt, indem das Glück der Frommen (V. 16.) andern Falles nicht gesichert wäre. Zu V. 15. vgl. 88, 14. Gleichsam wie hohe Diener (vgl. 43, 3.) „sehen sie dein Antlitz“ (Jer. 52, 25.)

e) Die Worte V. 16—19. sind nicht etwa nebst dem Vorhergehenden dem Himmel oder den Heiligen (V. 6.) in den Mund gelegt, sondern es spricht sie, wie die erste Pers. 18b. 19. lehrt, ein Israelite. Wenn aber in eigenem Namen der Vfr., dann nur mit halbem Herzen und V. 18. 19a. zuwider der ihm bekannten Wahrheit; denn er nimmt, wie eben die Schlussworte zeigen, nicht etwa bloss ein mögliches Volk in Aussicht, bei welchem die angeführten Merkmale zuträfen. Also ist aus dem Sinne Anderer geredet, zu deren Zeit dieses אֱשֵׁרִי (vgl. 1 Kö. 10, 8.) Grund hatte; die Worte sind Anführung (vgl. 84, 9. 10. 85, 5 f. 118, 25.). — Da יְיָ אֱלֹהֵינוּ nicht minder, als die folg. Kategorie (vgl. Jes. 2, 5.), für Israel charakteristisch sein muss, so erklärt man die Bezeichnung am besten aus der Angabe Joseph. Jud. Kr. IV, 9, 12., dass der Eintritt des Sabbats vom Priester mit der Posaune verkündigt wurde; also: die den Sabbat besitzen und halten (Neh. 9, 14. Jes. 58, 13 u. s. w.). —

20. Damals hast du im Gesichte geredet zu deinem Freunde,
und sprachst: aufgestellt hab' ich Hülfe wider den Starken,
habe hervorgezogen einen Jüngling aus dem Volk.
21. Ich habe gefunden meinen Knecht David,
mit meinem heiligen Oele hab' ich ihn gesalbt;
22. Mit welchem meine Hand beständig sein soll,
und mein Arm soll ihn stärken.
23. Nicht soll überraschen ihn ein Feind,
und der Sohn des Frevels ihn nicht kränken.
24. Und ich zerschmettere vor ihm seine Dränger,
und seine Hasser werd' ich schlagen.
25. Und meine Treue und Gnade ist mit ihm,
und durch meinen Namen soll hoch ragen sein Horn.
26. Und legen werd' ich an das Meer seine Hand,
und an Ströme seine Rechte.^{f)}

Der Satz des Grundes 18b. erlaubt nicht, in obj. Sinne: *kommen in die Höhe*, und der Parall. empfiehlt, subjektiv יִרְוִי zu verstehen; vgl., da תִּשְׁמַח nachfolgt, Jes. 10, 12. — Das K'tib יִרְוִי wird von HIERON. nnd dem TARG. ausgedrückt, das Q'ri von LXX und SYR.; und begünstigt wird Letzteres durch V. 25. Aber für das K'tib spricht, K'tib zu sein, für das Trans. die Analogie 30, 8.; und 92, 11. bleibt Q'ri aus. — In לִיְהוָה V. 19. tritt לָּ wie so häufig (vgl. Jes. 56, 8., zu 27, 2.) an die Stelle von עַל 7, 11. נִלְכְּנִי ist nicht Appos., sondern im zweiten parallelen Satz Präd. (Jes. 33, 22.) zum Subj. (Jes. 55, 5.). Ueber לָּ nach der Cop. als Einführung des Nomens z. B. eines Subj. s. Dan. 4, 33., zu Jes. 32, 1. Aber nicht auch: *Jahve ist unser Schild* (vgl. III. 13, 12. Pred. 9, 4.); denn als Schild und zugleich als König wird er nicht vorgestellt werden.

f) V. 20. wird von V. 3—5. her die Rede Jahve's wiederaufgenommen; die Rückweisung in זֶה aber geht nicht gerade auf den Zeitpunkt, sondern auf die Sphäre der Zeit. Nämlich die Worte VV. 20. 21. konnte Jahve nur bei Davids erster Erwählung sprechen. Im Verfolge sodann V. 23. wird die Rede von 2 Sam. 7, 10. beeinflusst, nur dass im Ps. noch zukünftig ist, was dort vergangen; und endlich V. 29. und ausgesprochener V. 31 ff. mündet sie in die Weissagung Nathans ein 2 Sam. 7, 5—16. [לְחִסְדֶּךָ] Die Verss. drücken den Plur. aus; aber R. JESAJA las den Sing., welchen er als Plur. erklärte, und es werden nicht Mehrere eine Vision gehabt haben. Wenn der Plur. 16, 10. falsch war, dann noch mehr hier; und vielleicht fließt aus jener Stelle die Wortwahl, gleichwie שׁוֹרֵרִי aus 16, 8. Damals war aber, um vorzugs-

27. Er wird mir zurufen: du bist mein Vater,
mein Gott und der Hort meiner Rettung.
28. Ich auch werd' ihn zum Erstgeborenen machen,
zum Höchsten der Erdenkönige.
29. Auf ewig werd' ich ihm meine Gnade bewahren,
und mein Bund bleibt ihm fest.
30. Und ich pflanze für ewig seinen Saamen,
und seinen Thron wie die Tage des Himmels. *g)*
31. Wenn seine Söhne meine Weisung verlassen,
und in meinen Ordnungen nicht wandeln;
32. Wenn sie meine Satzungen entweihen,
und meine Gebote nicht halten:
33. So ahnde ich mit dem Stecken ihr Vergehn,
und mit Schlägen ihre Schuld.
34. Meine Gnade aber werd' ich ihm nicht brechen,
und nicht lügen wider meine Treue.
35. Ich werde nicht entweihen meinen Bund,
und den Ausspruch meiner Lippen nicht ändern.
36. Einmal hab' ich geschworen bei meiner Heiligkeit,
nimmer werd' ich dem David lügen:
37. „Sein Saame soll ewig dauern,
„und sein Thron wie die Sonne vor mir.
38. „Wie der Mond soll er ewig bestehn;“
und, der betheuert in lichter Hüh', ist wahrhaft. *Sela. h)*

weise der Freund Jahve's zu heissen, auf dem Platze nur Samuel (סמל), wie aus dem sofort Folg. erhellt. David wird 1 Sam. 16. erwählt, und C. 17. tödtet er Goliath, den גִּבְיֹר (V. 51.) der Philistäer. Erklärung nach Ps. 21, 6. nöthigt, גִּבְיֹר zu vermuthen, und ist also abzulehnen; auch lautet in b. der Ausdruck vielmehr ähnlich wie 1 Kö. 14, 7., wo über Jerobeams Erkiesung die Rede geht. [בְּחֹרֶר] Auch als Subst. mit בְּחֹרֶר nicht gleichen Begriffes. *hab' ich ihn gesalbt.*] Von dieser Handlung Gottes ist die Salbung durch Samuel nur der irdische Reflex (zu 68, 18.). — Zu V. 24. vgl. 1 Macc. 3, 22.; zu בְּשִׁמְרֵי V. 25. s. bei 54, 3.; zu 26 a. vgl. Ez. 39, 21. und auf Ströme] Zerrüttet aus 80, 12.

g) Er wird diese seine Erfolge von mir ableitend mich als seinen Vater, und ich werde ihn als Sohn anerkennen und bevorzugen. — Zu V. 27. vgl. Jer. 2, 27. In den Worten V. 28. liegt, dass überhaupt die Könige Gottessöhne seien (s. 82, 6.), ihr Vornehmster der Erstgeborene. [אֶת־אֲנִי] Vgl. 1 Mos. 20, 6. Das ׀ praepos. gehört wie 119, 63. zu dem vollen Vokale, welchen der Ton hervorgebracht hat (119, 125.). *sie die Tage der H.*] Sir. 45, 15.; vollständiger Bar. 1, 11., vom Volke 5 Mos. 11, 21.

h) Zusage Jahve's, dass er die Söhne, wenn sie sich des Heiles unwürdig machen, בְּיָסָף־בְּיָסָף (Jer. 10, 24.) züchtigen werde. — Vgl. 2 Sam.

39. Und du hast verworfen und verschmäht,
hast dich entrüstet gegen deinen Gesalbten;
40. Hast verachtet den Bund deines Knechtes,
hast schnöde zu Boden geworfen seine Krone.
41. Du hast durchbrochen all seine Mauern,
seine Festungen gemacht zu Zertrümmerung.
42. Es plündern ihn alle Wanderer des Weges;
er ist ein Hohn geworden seiner Nachbarn.
43. Du hast erhöht die Rechte seiner Dränger,
hast erfrent alle seine Feinde.
44. Ja, du liessest zurückweichen die Schneide seines
Schwerdes,
hast ihn nicht aufkommen lassen im Krieg.
45. Du hast ein Ende gemacht seinem Glanze,
und seinen Thron zu Boden gestürzt.
46. Du hast verkürzt die Tage seiner Jugend,
hast ihn umhüllet mit Schande. Sela.†)

7, 14. Im Original V. 15. steht יסיר; aber LXX und TARG. drücken deutlich מִסִּיר aus, was um so weniger mit מִסִּיר zu vertauschen, da die Gnade bundesmässig verheissen ist V. 4. (vgl. 2 Sam. 14, 13. מִסִּיר für מִסִּיר). — Zu V. 35. s. 55, 21. אֶחָד] *Eines*, nemlich Eine שְׁבִיכָה, nicht als Gegensatz zu mehreren verschiedenen Inhalts, sondern zu mehreren gleichlautenden; also *einmal* für allemal. In b. folgt nicht, was er beschwor: als hätte er geschworen, den Schwur zu halten; vielmehr zum Berichte in a., dass er geschworen habe, fügt b. gegenwärtige Betheuerung hinzu, und der Inhalt des Schwures folgt VV. 37. 38. — Vgl. 72, 5. 17. — יָד bedeutet: *der feierlich aussagt*, יָדִיר (Mich. 1, 2. vgl. Jes. 55, 4.). Indem man das Wort schiefer Weise auch hier durch *Zeuge* übersetzt, soll statt Jahve's (V. 7.), des אֱלֹהֵי נֶאֱמָן 5 Mos. 7, 9. Jes. 65, 16., יָד נֶאֱמָן Jer. 42, 5., vielmehr der Mond oder zugleich die Sonne verstanden sein. Was hülfte es denn, wenn ein Anderer die Wahrheit sagte? wenn er wahrheitsgemäss bezeugen würde, Jahve habe nicht Wort gehalten?

†) Dritter Theil. V. 39—46: Das Thun Gottes in der Gegenwart seinen Verheissungen zuwiderlaufend. Wie V. 38. so steht auch V. 46. Sela an richtiger Stelle, weniger diess V. 5. — Zu V. 39. vgl. 78, 59. 84, 10. — יָדִיר ist = יָדִיר zurückstossen, von sich stossen (Coran, Sur. 17, 24.), z. B. einen Bettler (Sur. 93, 10.). Zu b. vgl. 74, 7. Er trug bildlich Diadem, wie er auch V. 45. auf einem Throne sitzt, sofern das freie, unabhängige Volk einem Könige gleicht. — Richtig erkannte schon zw., dass die Bilder VV. 41. 42. an ihrem ursprünglicheren Orte 80, 13. stehn. Die Maner des Weinbergs und dass, wo eine solche den Zutritt nicht wehrt, Vorübergehende Trauben pflücken, lautet ganz natürlich;

47. Wie lange, Jahve, willst du dich verbergen fortwährend,
soll brennen gleichwie Feuer dein Grimm?
48. Gedenke, o Herr, was das Leben ist,
zu welchem Nichts du geschaffen alle Menschenkinder.
49. Wer ist der Mann, der leben wird und den Tod nicht schauen,
scine Seele retten wird von der Unterwelt? Sela. k)
50. Wo sind deine frühern Gnaden, o Herr,
die du dem David zugeschworen in deiner Treue?
51. Gedenke, o Herr, der Schmach deiner Knechte,
die ich trage in meinem Busen, von vielen Völkern,

aber אָרִיד müss hier durch שָׁסֹר ersetzt werden. [תשיב] Ueber der Erzählung geräth der Sprechende so weit in Eifer, die Vergangenheit einen Augenblick lang wie Gegenwart zu sehn (vgl. 46, 7. 80, 9.). בְּטֹהֲרֵי Kraft des Zusammenhanges meint die Stelle nicht: einen Theil davon, so dass ihm doch noch einiges בְּיָדֶיךָ verblieb, sondern der Ausdruck ist Breviloquenz für בְּיָדֶיךָ בְּטֹהֲרֵי — (s. zu 62, 5.). — In בְּטֹהֲרֵי wird durch Vortreten von נָק, welches den ט Laut halb an sich reisst, das — erschüttert (vgl. הִתְקַשִּׁים aus הִתְקַשִּׁים); aber zwei Sch'va mob. dürfen nicht beisammenstehn, so dass nunmehr auch — seinerseits — wird. — Zu V. 46. vgl. 102, 24. und Obadj. 10.

k) Obige Thatssachen veranlassen schliesslich klagende Frage VV. 47. 49 f., abwechselnd mit Mahnung VV. 48. 51. — Zu V. 47. vgl. 79, 5. חֲסִתֶּךָ, wohl richtig punktirt, ist nicht der geeignete Ausdruck; und auch, wenn im gemeinen Leben חֲסִתֶּךָ so abgekürzt wurde (vgl. zu 80, 5.) wird das Wort durch den Parall. nicht bestätigt. — מִדִּיחֹלֶר glaubt man: *quantillus aevi* erklären zu dürfen; allein בְּיָדֶיךָ kann wohl Gen., aber nicht Stat. constr. sein, und würde auch in diesem Falle nicht einmal *quantus* bedeuten. Nach Vorschrift von V. 51. schreiben mit nouv. auch אַר. und osh. richtig אֲדִנִּי (zu Jes. 34, 16.); denn dass ein einzelner Buchstabe anfällt, z. B. ד (1 Sam. 20, 25. verbessere (יִקְרֶם)), kommt häufig vor, und אֲדִנִּי wurde vielleicht wie *xuqios* auch abgekürzt geschrieben. Fälschlich behauptet huff., dass מִדִּיחֹלֶר für sich nicht stehen könne (dgg. z. B. בְּיָדֶיךָ); und, selbst wenn der Vfr. an 39, 5. gedacht hätte, dürfte אֲדִנִּי dem Präd. בְּיָדֶיךָ תִּהְיֶה nicht vorausgeh. [מִדִּיחֹלֶר] Vgl. 30, 10. Hi. 26, 14. [בְּיָדֶיךָ] Vgl. Hi. 34, 7. Da מִי nicht mit אֲדִנִּי verwechselt wird, so ist mit den Verss. בְּיָדֶיךָ hier wie 5 Mos. 4, 7. als Präd., und יִחִידֶיךָ als Relativsatz anzusehn.

52. Womit deine Feinde schmähen, Jahve,
womit sie schmähen die Fersen deines Gesalbten.

*
* *

53. Gepriesen sei Jahve in Ewigkeit! Amen! Amen!()

1) Der Sprecher kann V. 51. nicht sagen wollen, dass er die vielen Völker in seinem Busen trage; und Vergleichung von Jer. 15, 15. und Ps. 79, 12. erhebt es zur Gewissheit, dass er die הַרְסָה der Völker im Busen trägt. Der Akkus. des Pron. durfte hinter שְׂאֵתִי zum voraus wegbleiben; und dem Gen. des Obj. wollte der Vfr. denjenigen des Subj. beifügen. Nun kann zwar die Appos. des Gen. von Diesem selber durch ein Wort getrennt sein (1 Mos. 24, 24. Neh. 8, 10.); aber ein Gen. כָּל-רַבִּים עִמָּי wäre nicht minder als בֶּן-שָׂאֵל (דִּי) 2 Sam. 3, 2. sprachwidrig, denn der Zusammenhang liesse ihn für den Akkus. des Obj. halten. Das vor רַבִּים entehrlüche כָּל finden wir so noch einmal Ez. 31, 6.; allein LXX drücken das Wort nicht aus, und es hat eine Vermuthung gegen sich (s. zu 96, 12.). Ebenso wohl wie z. B. in פְּתוּחַ-הַבַּיִת לְאֵלֵינוּ 2 Kö. 5, 9. verlangt die Grammatik לְרַבִּים עַל: wie א Ez. 26, 2., ל Ez. 16, 15., ע Ez. 33, 21., so leimte sich hier Einem, der die Constr. nicht verstand, כ vorn an. Wegen Vorausgehns des Zahlwortes רַב s. 32, 10. Spr. 31, 29. Neh. 9, 28. u. s. w. *die Fersen d. G.*] Der Gesalbte ist gedacht als sich abwendend, so dass sie ihm ihre Lästerung nachrufen (Jer. 12, 6.). Kraft VV. 44. 41 ff. dürfen wir denken, waren die Juden auf allen Punkten im Rückzuge begriffen und räumten den Heiden überall das Feld. — V. 53. Schlussdoxologie.

Psalm XC.

Hinfälligkeit des menschlichen, des jetzigen Geschlechtes. —
Gebet um Gnade.

Guil. Ern. Chr. Langbein: Psalmus nonages. breviter explicatus. Berlin, 1836.

Bis V. 10. reicht Klage, worauf Bitte bis Schluss; V. 7. aber ff. wird die traurige Thatsache vom göttlichen Zorne wegen „unserer Sünden“ abgeleitet, und so in ihrer Beschränkung auf Israel gesehn. Dergestalt ergeben sich drei Gruppen: erst 6 VV., dann 4., endlich sieben.

Länger schon (V. 13.), seit Jahren (V. 15.) dauerten unglückliche Zustände; und das Leben der Einzelnen gieng vor der Zeit (V. 9.), theilweise jäh (V. 7.) zu Ende. So reiht sich der Ps., obgleich mit ihm ein neues

Buch beginnt, an den vor., der wegen Unterliegens im Kampf und Verkürzung des Lebens V. 39—46. Klage geführt hat. Im Gefolge des Krieges pflegt die Seneca zu gehn (vgl. z. B. Jer. 29, 17.), und gieng auch damals der Hunger (1 Macc. 6, 49. 53.), von welchen manches Leben geknickt werden mochte; und wenn 2 Macc. 12, 1. nach dem Friedensschlusse die Jnden sich zur Bestellung des Feldes wandten, so erwartet unser Vfr. V. 17. das Gedeihen der Feldfrucht.

Dass der Ps. dem Mose beigelagt wird, dafür mochten mehrere Umstände zusammenwirken: der Eindruck, welchen man empfängt, des hohen, sinnenden Ernstes, die Reminiscenz V. 13. aus dem „Liede des Mose“ 5 Mos. 32. (s. V. 36.) und מִלֵּלֵי V. 15. wie V. 7. dasselbat. Mit der Weltschöpfung ferner (V. 2.) hebt die Tora des Mose an; und die Willensmeinung V. 3. ist 1 Mos. 3, 19. ausgesprochen. Auch liess die Hinfälligkeit Israels (V. 7 ff.) des angeführten Grundes halber um so mehr an das Wegsterben in der Wüste denken (4 Mos. 14, 29 ff. 5 Mos. 1, 34 f. 2, 14 f.); und 2 Mos. 7, 7. ist Moses (s. V. 10.) achtzig Jahre alt. Allein der Vfr. sieht sofort V. 1. auf Geschlechter zurück, welche Moses als künftige in Aussicht nehmen mochte; Israel (vgl. לֵבִי) wurde zu Mose's Zeit erst geboren. Uebrigens weisen auch einzelne Spracherscheinungen wie in V. 10., wie das Pihel עֲבַד V. 14. (s. S. 56.) diesen Ps. des 4. Buchs in sehr späte Zeiten herunter.

V. 1. [*Gebet von Mose, dem Manne Gottes.*]

Herr, eine Zuflucht bist du uns gewesen von Geschlecht zu Geschlecht.

2. Bevor die Berge gezeugt waren,
und geboren ward Erde und Welt,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.^{a)}

a) Wegen der Ueberschrift s. d. Einl. — Mit einer ewigen Beziehung des Subjektes (V. 1b.) ist auch dessen eigene Ewigkeit (V. 2.) gesetzt. יְהוָה Die Punkt. macht vermuthlich die zwei folgg. Feminine, Erde und Welt, zum Subj.; aber was hätte die Erde denn geboren? Die Berge nicht, da Dieselben von ihr nicht losgelöst sind. Kräuter und Gräser auch nicht, wie wenn es hiesse: als sie zum ersten Male gebar; denn, ob nun der gesammte Pflanzenwuchs oder die einzelne Pflanze von der Erde geboren sei, wie unähnlich wäre das Kind seiner Mutter! Und von der Thierwelt, welche den selben Anspruch erheben dürfte (1 Mos 1, 24.), gilt das Nemliche. JA. und KL. ihrerseits, denen christliche Ansleger, zuletzt DEL. und HUPF., beipflichten, verstehen die Punkt. so, als wenn Gott angeredet wäre. Allein lediglich für seine Schöpfung des Menschen, der auch wirklich durch Zengung entsteht, ist das Bild vom Zeugen, „Vater“ statt „Schöpfer“, zulässig (5 Mos. 32, 18. 6. vgl. Jer. 2, 27.); die Erde erzeugt hat Adonai nicht, weil er eben kein Naturgott. So drücken denn die Verss. das Passiv aus, nur dass der sya.

3. Du machst den Menschen wieder zu Staube
und sprichst: kehret zurtück, ihr Menschenkinder.
4. Denn ein Jahrtausend ist in deinen Augen wie ein
gestriger Tag,
denn vorüber es fährt,
und eine Wache in der Nacht. *b)*
5. Du strömest sie aus, sie ruhen im Schlaf;
am Morgen sprosst ein Solcher wie Gras.
6. Am Morgen blühet er auf und sprosst,
gegen Abend welkt er und verdorrt. *c)*

die zwei Subj. benutzt, um zugleich dem Aktiv gerecht zu werden; und ihnen folgt *olsh.* mit Recht. Gleichwie 5 Mos. 32, 18. auf das Aktiv ילך das aktive בנהל folgt, so hier billig ein Passiv auf das andere, in der Weise wie auch 89, 3. gegenüber von V. 5. רצון zu lesen war. Und der Sohn folgt dem Vater, die Tochter der Mutter: die Berge werden gezeugt, Erde und Welt — zusammen ein Plur. wie die Berge — werden geboren. Von wem? *HUFF.* meint: doch von Gott; allein über Vater und Mutter macht sich der Vfr., welchem Zeugen und Gebären bildliche Ausdrücke sind, hier so wenig wie III. 38, 8. müßige Gedanken. — In בל erkennen *SYR. VULG. HIERON. TABG.* richtig ein Präd.; und so auch *IBN K.*, wgg. *HENGSTB.* darin den Vok. sehn will.

b) Wie Vers 4. über den 3. zurückgreift, und diesen der 5. weiter führt, so nimmt der 3. Vers wieder den ersten auf: das Verhältniss Gottes zu Israel wird hier ein anderes, in welches er sich zur Menschheit setzt. Den Gedanken aber, dass der ewig Bestehende (V. 2.) die Menschen nicht bestehn lasse, bahnt schon V. 1 b. die Hinweisung an, wie dass ein Geschlecht das andere verdrängt. — ותשב steht für תשוב (s. 8, 7. 18, 12 ff.), und ע-רבא ist Verkürzung aus ע-רבות (vgl. zu 89, 45. 1 Sam. 15, 23. und 1 Kö. 14, 2.). — Vers 4. rechtfertigt erläuternd die Aussage V. 2.: denn für dich existirt keine Zeit; ein Jahrtausend fährt an dir vorüber, und ist so für dich einem gestrigen Tage ähnlich, der ja auch vorübergefahren ist. Richtig *HUFF.*, während man mit den Verss. gewöhnlich den יום אתמול Subj. von יער sein lässt. — Die Nacht war in drei „Wachen“ eingetheilt.

c) Fortsetzung von V. 3. her. — Gemeinbin verstehen die Ausleger זרם als ein Hinwegraffen zum Tode und חלק im Sinne von *vorübergehn*, verwandeln den Schlaf in einen Traum (jedoch *KOESTER*: Todesschlaf), etwa auch zieht Einer בבקר V. 5. noch zum ersten Gl.; und, nachdem man so Alles verdorben hat, wird geklagt über Unklarheit der Gliederung und Konstruktion, oder die Richtigkeit des Textes bezweifelt. — Die Auslegung hat sich von „Morgen“ und „Abend“ leiten zu lassen: wenn an Dieselben der Vfr. nicht gegensätzliche Handlungen knüpfen wollte, so war die Gegenüberstellung frostig und irreführend. Wie das

7. Ja, wir vergehen durch deinen Zorn,
und durch deines Grimmes Schreckniss erster-
ben wir.
8. Du hast unsere Verschuldungen vor dich hingestellt,
unsere geheime Sünde an die Leuchte deines
Antlitzes.
9. Denn all' unsere Tage schwinden durch deine Ent-
rüstung,
wir verbringen unsere Jahre wie ein Gespräch.

Vergehn Angesichts des Abends dem Morgen eignen solle, lässt sich nicht absehn. Dgg. scheint deutlich, dass, was am Morgen vorüberfuhr und vergieng, nicht noch verdorren kann am Abend. Da זָרַח nicht *torrens* (z. B. LANGBEIN: *instar torrentis eos abripis*), sondern *Regen* bedeutet, das Zeitwort nicht *hinegusschütten*, sondern *Regen ergiessen*, und זָרַח (Ez. 23, 20.) *Saamenerguss*, andererseits Gott die Menschen „erzeugt“ (zu V. 2.): so finden wir hier den Gedanken: du streuest die Keime ihres Werdens aus. Man könnte sagen: wie Gott die Menschen mittelbar erzeugt, so strömt er sie durch Vermittelung aus, indem seine Kraft in den Vätern wirksam ist; ungefähr wie der König opfert, aber durch den Priester, so dass nur, wie wenn Jahve sogar das Böse schafft, auf die höchste Ursache zurückgegangen würde. Allein in Wahrheit ist Erzeugen, von Gotte ausgesagt, als besondere Art des Hervorbringens Bild für das Erschaffen, gleichwie „sehen“ für „empfinden“ gesagt wird. Ps. 110, 3. gehen die Einzelnen als Tropfen des Thaus aus dem Schoosse des Frühroths hervor; aber זָרַח ist nicht nothwendig, nur spezifischer ausgedrückt, eben was יָלַד, sondern es reicht dafür wie Hi. 10, 10. aus, dass Gott lediglich als Schöpfer gedacht werde. Hiemit fällt jeder Grund des Aergernisses, welches man an dieser Erklärung genommen hat, hinweg. An die Spitze tritt, was der Zeit nach das Erste ist; und auch weiter wird genau die Zeitfolge beobachtet: den Schlaf haben wir als das unbewusste Schlummerleben im Mutterleibe zu denken, und das Sprossen am Morgen als das zum Leben erwachen bei der Geburt. Mit LANGBEIN meint auch OLSH., die Zeugung lenke zu weit von V. 3. ab, und der Schlaf im Mutterleibe ff. gehöre auf keine Weise hieher. Dann aber gehört hieher das Blühen V. 6. ebenfalls nicht, und lenkt auch seinerseits zu weit von V. 3. ab. Sterben kann nur, wer lebt; und das Leben V. 5. läuft auf den Tod aus V. 6. [יָחַל] Wie V. 6. das TARG., so fasst VV. 5. 6. der SYR. חָלַל als = *sprossen*, und so mit KL. VATEL. L. DE DIEU VEN. OESSEN. u. s. w.; jede Schwierigkeit fällt damit hinweg. Wenn in dieser Bedeutung anderwärts nur Hiph. vorkommt, so bildet sich ja neues Qal aus Hiphil bei den Wörtern עָלַ, so sich neues חָלַל aus דָּחַל (zu 77, 11.); von חָלַל aber ist Hiph. *sprossen* nur für den 2. Mod. belegt, und V. 5. יָחַל auszusprechen steht nichts im Wege.

10. Die Tage, worin unsere Jahre bestehn, machen siebenzig Jahre,
und, wenn gewaltig viel, achtzig Jahre;
und ihr Stolz ist leidiges Elend,
denn er fleucht, eilt, und wir fliegen.*d)*

Viele Verba bilden zu 2. Mod. Hiph. den ersten nach Qal; zu den Beispielen ew. Ausführl. Lehrb. S. 336. füge hinzu מַשְׁדֵּה, נִדְחָה, נִנָּה, נִלֵּל u. s. w. — Subj. ist wie in יִדְחֶלֶךְ so auch V. 6. nicht das Gras, welches nicht blüht, sondern der Mensch, welcher hier als Blume (Hi. 14, 2.) vorgestellt wird, erblühend zum Leben und mit stets neuer Triebkraft wachsend. [יִמְוֹלֵל] Die Worte vom Grase verstehend, unrichtig OLIGMANN (Psalmus LVIII etc. p. 9.): *am Abend mähet man*, DEL.: *schneidet man's*, und DE WETTE: — *wird es abgemäht* (יִמְוֹלֵל). Es sollte in dem Worte nicht die Handlung eines Andern liegen; auch begünstigen die übrigen Zeitwörter kein Passiv; und abmähen — warum am Abend? Macht man dgg. den Menschen zum Subj., so fällt *wird abgemäht* ebenso zur Seite; denn gewaltsamer Tod, welcher dann im Zusammenhang läge, ist nicht die Regel, nach einem solchen „verdorrt“ der Mensch nicht; und der Tod ist das עָרַב selbst, aber neben בִּבְקָר bedeutet *gegen Abend* (1 Mos. 24, 11.). Vielmehr der Mensch welkt dem Untergange (seiner Lebenssonne vgl. Hi. 11, 17.) entgegen, indem seine Kräfte schwinden, seine Säfte vertrocknen u. s. w. יִמְוֹלֵל (vgl. שִׁוּבָה) ist gesteigertes Intr. Qal neben dem Niph. Hi. 14, 2. 24, 24.; die Wurzel מָלַל (s. S. 17.) ist mit מִיל (*vergit sol ad occasum*) nächst verwandt.

d) Die allgemeine Thatsächlichkeit (VV. 6. 3.) stellt sich besonders deutlich an dem jetzigen Geschlechte der Israeliten heraus, deren Leben Gott in seinem Zorne noch mit Fleiss abkürzt, obgleich (V. 10.) die Menschen ohnehin kein hohes Alter zu erreichen pflegen. Diese Verkürzung des Lebens ist Sündenstrafe. — Vgl. בְּהִלָּה Jes. 65, 23., zu עֲלֹמָנָה Ps. 64, 9. Juven. 3, 49. Geheime Sünde vermanthend, scheint der Vfr. von irgend besonderer Versündigung seines Volkes nichts zu wissen: Dies deutet auf die spätern Zeiten theokratischer Frömmigkeit. [שִׁר] Mit dem Tone auf der letzten Sylbe wohl wegen des folg. Gutturals (s. zu 3, 8., nicht 73, 9.). [כְּמִרְהִיבָה] *Quasi sermonem loquens*: *HIERON.*, besser, als: *wie einen Gedanken*; denn einen solchen „verbringt“ man nicht. — Dass V. 10. nach יָמֶיךָ den Sinn von אֲשֶׁר zu denken ist (vgl. 1 Sam. 25, 15., ew. Ausführl. Lehrb. S. 805.), erkennt nicht nur mit DE WETTE DEL. und HUPF., sondern ew. selber. [בְּנִיבֹרָה] Vgl. Jer. 10, 6. Sir. 15, 18. Eig.: *und wenn sie bei Kräften sind*. Auch Herod. 1, 32. ist das 70. Jahr Grenze, das achtzigste Herod. 3, 22. äusserstes Ziel des menschlichen Lebens, und 2 Sam. 19, 33. heisst ein Achtzigjähriger „sehr alt“; wogegen Sir. 18, 8. bis zu hundert Jahren hinaufge-

11. Wer erkennt die Heftigkeit deines Zornes,
und gemäss der Furcht dein deine Ent-
rüstung?
12. Unsere Tage zählen lehr' uns also,
dass wir darbringen ein weises Herz. e)
13. Kehre um, Jahve! wie lange noch —?
und habe Mitleid mit deinen Knechten.
14. Sättige uns in der Frühe mit deiner Gnade,
auf dass wir jubeln und uns freuen all' unsere
Tage.
15. Erfreu' uns für die Tage, die du uns gedemüthigt,
die Jahre, da wir Unglück geschaut.

gangen wird. Die ἀλαζονεῖα τῆ βίης aber (1 Joh. 2, 16.) ist „leidiges Elend“, weil sie gleichfalls nicht ewig dauert, sondern schnell verfliegt: der Tropfen Wermuth im Freudenbecher. — גַּז ist das arab. جاز = גבר, דייט ebenfalls Zeitwort, nicht Adv. eilig; denn zwei unverbundene Verba (Hoh. L. 2, 11.) vor Angabe des Resultates (Jes. 19, 7.) sind durch die Sache selbst angezeigt. [וַיִּנְדְּסוּ] Nicht: zum Tode hin, sondern „die Todten reiten schnell“; wir werden schliesslich mitgeführt und fliegen dahin wie ein Traum (Hi. 20, 8.).

e) Mit V. 11., welcher fragend Bitten einleitet, beginnt die dritte Gruppe; er knüpft aber an V. 9. an, gleichwie auch die VV. 3—5. je über einen zurückgreifen. — Einem zweiten Gl. von V. 11. fällt כִּירְאֶתֶךָ anheim, der Sache nach gleichwie קִנְיֶךָ 73, 25. auch zum ersten gehörig. „Wer erkennt deinen Zorn in seinem Grunde, betrachtet ihn aus dem religiösen Gesichtspunkte d. h. dem richtigen?“ Dieser ergab V. 8., dass Derselbe eine Folge unserer Sünden ist; und dies einzusehn und sich hiernach einzurichten, fällt allerdings schwer. Also fleht der Dichter, Gott wolle unserer Schwachheit zu Hülfe kommen. „Lehr' uns die kurze Dauer unseres Lebens כֵּן d. i. כִּירְאֶתֶךָ, mit frommem Sinne erwägen“: was der Anfang zu weiser, vernünftiger Einrichtung des Lebens überhaupt. Die Accent. zieht כֵּן zu הִירָדָה; und dieses so soll dann für das stehn als nachdrücklich hervorhebend; indess ihre Tage zählen — das können sie ohne Lehrmeister, und Das allein macht sie noch nicht weise. Dass כֵּן d. h. כִּירְאֶת יְהוָה gezählt werde, darauf gerade kommt es hiebei an; denn die Furcht Jahve's ist der Weisheit Anfang (Spr. 9, 10. 1, 7.), und auf dieses דַּרְיָצַה hin ihrer Sünde, welche der Grund ihrer Kurzlebigkeit sei, werden sie darbringen ein לֵב חָכָם (z. B. 1 Kō. 3, 12.). Vgl. 3 Mos. 4, 23. 28. und Ps. 51, 19. נָבֵא ist richtig punctirt; und wenn mit dem syr. Hieron. so übersetzt, als hätte er נִבְאָה gelesen, so kommt allerdings das Hiph. auf בִּיאָה (71, 16. 40, 8.) ungefähr heraus.

16. Möge zu Gesicht kommen deinen Knechten dein Thun,
und deine Hobeit ihren Söhnen.
17. Es sei die Lieblichkeit des Herrn, unseres Gottes,
über uns;
und das Werk unserer Hände lass' uns gerathen,
das Werk unserer Hände —, lass' es gerathen.f)

f) Gott wolle, was das Nächste ist, von seiner bisherigen Gesinnung, seinem Grolle, ablassen (V. 13.), und sodann seine Knechte mit positiven Gütern segnen (V. 14.), zum Ersatze ihrer Leiden (V. 15.). Möge er eine sichtbare Wirksamkeit entwickeln (V. 16.) zum Heile seines Volkes V. 17. — Die Ergänzung der Aposiopese V. 13. hat keine Schwierigkeit; zu b. vgl. noch 106, 45. 2 Mos. 32, 12. [סלך] Vgl. 92, 5. Ein besonderes פֶּלַל (vgl. Jes. 5, 12.), welches der Vfr. meine, lässt sich nicht absehn; ersehnt wird (b.) dauernde Huld: auch die Nachkommen sollen sich dess berühen können, Jahve's Volk zu sein (zu Mich. 2, 9.). — Zn V. 17a. vgl. 27, 4. Hi. 29, 4. — מַעֲשֵׂה מַעֲשֵׂה heisst 2 Mos. 23, 16. der Gegenstand der Arbeit, jegliche Art Feldfrucht; und so erklärt sich יָדָיו מַעֲשֵׂה כִּינָן durch כִּינָן וְיָדָיו 65, 10. Der Vfr. wird auch nicht bloss wünschen, dass Gott die Arbeit fördere, so dass sie flink von der Hand gehe, sondern es ist ihm um ihren Erfolg zu thun; כִּינָן bedeutet aber nicht *Erfolg haben lassen*, sondern *schaffen* etwas, so dass es in Existenz trete, hier: uns מַעֲשֵׂה, εὐτοίμων, sei. [עֲלֵינוּ] על wie Richt. 9, 17. Ps. 16, 6. 1 Chron. 13, 2. u. s. w.

Psalm XCL.

Glück Desjenigen, der sich an Jahve hält.

Gott rettet den Frommen vom Tode, in welcher Gestalt Derselbe auch drohen mag (V. 1—8.); ja er bewahrt ihn vor jeglichem Schaden, und sorgt für seine Wohlfahrt (V. 9—16.). — Der Pa. zerfällt deutlich in zwei gleich grosse Hälften; und wenn in der zweiten V. 14—16. sich vom Reste abhebt, so stellt auch V. 4 ff. sich unabhängig von כִּי des 3. V., und die Erörterung geht unaufhaltsam bis V. 8. fort. Dieses Weges ergeben sich vier Strophen: 3. 5. 5. 3 VV. Offenbar hebt V. 9. der Dichter neu an, nm die kühne Verheissung in V. 4—8. noch weiter so zu steigern, dass er sie zweckmässig von Jahve selber bestätigen lässt, indem, was er freudig hofft, sich ihm zum Gottesworte gestaltet; und die mnthige Zuversicht gebiert auch eine leicht-beschwingte Rede, so dass man an den 11. Pa. erinnert wird. Im Auge hat der Vfr. nicht eine bloss mögliche Person, so dass er V. 1. nur einen denkbaren Fall setzte, sondern eine bestimmte, die er VV. 2. 9. anredet; es ist

diess im Gegensatze zu den Heiden (V. 8.) der Israelite (V. 14.), welcher die Bedingung des Heils erfüllt hat und erfüllt. Durch diese Erkl. fällt der Schein einer Tautologie zwischen V. 2. und 1. hinweg.

Da V. 15. der Vfr. sich die Stelle 50, 15. (vgl. 16. mit 50, 23.) zu Nutze macht, so fällt unser Ps. in nachexilische Zeiten, und in diesen rückt er, weil dabei atomistisch verfahren ist, tief herunter. Ein sehr spätes Zeitalter verräth sich in der neuen Form וְשִׁמְרוּךָ V. 8. und auch יִשְׁרָר V. 6. ist eine Neuerung, וְחַסֵּד aber V. 4. = *Schutz finden* statt — *suchen* sogar eine Incorrektheit. Der Sprecher scheint von der Lesung des Liedes Mose's herzukommen. Wie dort VV. 41. 35. wird hier V. 8. auf die Vergeltung, welche die Heiden treffen werde, angeschlossen; der Satz, dass Gott Israel auf seiner Schwinge trage (5 Mos. 32, 11.), wird hier auseinandergenommen, und seine Bestandtheile fallen an V. 4. und V. 12.; manche Einzelwörter endlich wie וּזָן und קָטַב VV. 5. 6., אֶלֶף und רַבְבָּה V. 7., סֶתֶן und חֶתֶן V. 13. kehren von dort wieder (vgl. VV. 23. 24. 30. 33.). Also aber scheint dieser Erstling einer anonymen Psalmenreihe von dem Vfr. des Nachbarns. 90. herzuführen (s. daselbst die Einl.); und während ohnehin kein Grund besteht, ihn in eine andere, frühere Zeit zu setzen, als, welche ihm sein Platz in der Reihe anweist, so lässt er auch aus der nächsten Folgezeit nach der Epoche von Pes. 89. 90. sich hegreifen. Man beachte, dass V. 4. verderblicher Seuche gedacht, und nochmals V. 6. auf sie zurückgekommen wird. Sie scheint (V. 8.) unter den Heiden Verheerung angerichtet zu haben. Für sich allein den 8. V. betrachtet, könnte die in Aussicht gestellte Bestrafung der Frevler auch auf das Schicksal des Antiochus und Lysias (1 Macc. 7, 4.) gedeutet werden. Bedenken wir indess, dass unlängst Krieg und (1 Macc. 6, 57.) Hunger gewüthet haben, und dass das abziehende syrische Heer, während die Jnden sich zerstreut hatten, beisammen blieb: so liegt es nahe, an den Ausbruch einer Seuche zu glauben, welche vom Kriegervolke aus sich weiter verheiren mochte, von der jedoch Israel, hofft der Vfr., verschont bleiben wird. Allem Dem zufolge trifft der Ps. verantheilich noch vor Ostern 162., vor das neue Ansetzen der Geschichte 1 Macc. 7, 1. 5 ff. 2 Macc. 14, 1 ff.

- V. 1. Der da sitzt im Schirme des Höchsten,
im Schatten des Allmächtigen verweilt,
2. Sprich du von Jahve: meine Zuflucht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich vertraue.
3. Denn Er wird dich retten vor der Schlinge des Waidmanns,
vor verderblicher Pest. a)

a) Wäre V. 1. das 2. Gl. Präd. zum ersten, so würde die Aussage bereits im Subj. gegeben sein, und b. nichts Neues hinzubringen; also setzt das Finit. nach Regel vielmehr das Partic. fort. Nun darf aber אֶתֶר V. 2. nicht desgleichen als Partic. gelesen werden, indem zum gegliederten Subj. so das Präd. ausbliebe; sondern אֶתֶר ist Finit., und zu

4. Mit seiner Schwinge wird er dich decken,
und unter seinen Fittigen findest du Schutz;
ein Schild, ein rings umgebender, ist seine Treue.
5. Du brauchst nicht zu zagen vor nächtlichem Schreckniss,
vor dem Pfeil, welcher fliegt bei Tage;
6. Vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die verheert am Mittag.
7. Fallen auch an deiner Seite Tausend,
und Zehntausend zu deiner Rechten:
dir kommt sie nicht nahe.
8. Nur mit deinen Augen schaust du zu,
wie den Gottlosen vergolten wird, siehst du.^{b)}
9. Wenn du: „Jahve ist meine Zuflucht“,
den Höchsten zu deinem Hort gemacht hast:
10. So stösst dir kein Unglück zu,
und keine Plage naht sich deinem Zelte.
11. Denn seine Engel beauftragt er wegen deiner,
dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

seinem Subj. Vers 1. Appos. Wie Hi. 12, 4., wie wenn wir: *ich, der da ist*, sagen anstatt: *ich, der ich bin*, so könnte die ungewisse 3. Person (V. 1.) sofort V. 2. als erste bestimmt sein; und so will es die Punkt., wie wenn V. 3. *אֲנִי* stünde. Es lässt sich schwer glauben, dass das Ich des 2. V. sich V. 3. selbst anrede, und von der 3. Person über die erste zur zweiten ist auch kein natürlicher Fortschritt; mit der Aussprache *אֲנִי* aber schafft man sich erst eine Schwierigkeit, wo keine war. Anzeigt durch das Suff. in *אֲנִי* wie durch *אֲנִי* V. 9. ist *אֲנִי* (35, 3.); und dass die 3. Person, welche eig. keine ist, wie als erste so auch als zweite bestimmt werden kann, versteht sich von selber. *אֲנִי* Hos. 9, 8. *אֲנִי* punktirt, eig.: *der Netze stellt* zum Vogelfang. Wie die Seele, das Leben, ein Vogel ist (zu 11, 1.), so der Tod ein Vogelsteller (Hamas. p. 111 Schol., vgl. 124, 7. Pred. 9, 12.).

b) Exposition des Bergens (V. 3.) und Geborgenseins. — Für V. 4. vgl. 5, 12., sodann zu 57, 2. *סְחַרְחָה* ist mit *סְחַרְחָה* nächst verwandt, welches 5, 13. 35, 2. die Uebersetzung von *סְחַרְחָה*. Durch V. 4b. eingeleitet wird Kriegsgefahr V. 5., worauf Vers 6. wiederum zu *דָּבָר* des 3. V. zurückkehrt. — Zu V. 5a. vgl. Hoh. L. 3, 8., zu V. 6. seinerseits Hos. 13, 14. Der Pfeil „fliegt“, weil befiedert. Die Seuche schleicht im Finstern, sofern ihr Entstehn und Umsichgreifen sich nicht im voraus berechnen lässt; die Selbe wüthet aber auch am Mittage, indem die grosse Sonnenhitze Krankheit erzeugt (voss zu Virgil vom Landbau IV, 401.). Der Ausdruck ist von feindlichem Krieger auf die Seuche übertragen (Jer. 15, 8.). *אֲנִי* ist aus *אֲנִי* ähnlich gedehnt wie *אֲנִי* aus *אֲנִי*. — Zu V. 7. vgl. 32, 6.

12. Auf den Händen werden sie dich tragen,
damit du nicht stossest an einen Stein deinen Fuss.
13. Auf Leu und Otter magst du treten,
zertreten den jungen Löwen und den Drachen.^{c)}
14. „Denn mir hängt er an, und ich will ihn sichern,
„will ihm aufhelfen, weil er meinen Namen kennt.
15. „Er wird mich anrufen, und ich ihn erhören,
„mit ihm bin ich bei Gefahr,
„ich werd' ihn herausziehen und ihn zu Ehren bringen.
16. „Mit langem Leben will ich ihn sättigen,
„und ihn schauen lassen meinen Beistand.“^{d)}

c) Zweite Hälfte des Gedichtes, in welcher auf den selben Grund des Glaubens hin noch Grösseres verheissen wird. — Die Accent. sieht ידור V. 9. als Vok. zu אור an. Allein da würde wiederum die erste Person (V. 9.) sich selbst anreden (V. 10.); dass V. 10. ein Anderer als V. 9. angeredet sei, geht gegen alle Ordnung; und, wofern auch der Gedanke שֶׁכֶּן אֶת מְרִיָּם (Jes. 33, 5.) in b. schicklich ausgedrückt wäre, so würde er doch nicht nahe genug zur Sache herantreten. Die Rede wendet sich V. 2. und hier an den Nämlichen: wenn er dort aufgefordert ist, ידור נחמתי zu sprechen, so wird V. 9. der Fall gesetzt, dass er dieser Aufforderung nachkomme. Die Ergänzung von לאמר kann, wenn man Fälle wie 8, 5. Spr. 25, 8. erwägt, kein Bedenken erregen; anzunehmen, dass nach אור, oder, wie HUPFELD ungeschickt meint, vorher אֶת־יָדָיו ausgefallen sei, besteht durchaus keine Nöthigung. — Zu V. 10. vgl. Spr. 12, 21. und bei 24, 15. m. Comm. Vers 11. scheint auf 2 Mos. 23, 20. zu fussen, wo aber Ein Engel (vgl. 2 Macc. 11, 6. 15, 23. mit 1 Mos. 24, 7.). Die Stelle 5 Mos. 32, 11. verleite nicht, כִּנְפֵי־אֵשׁ zu vermuthen; vielmehr schlägt רגלך spielend auf כַּסֵּים zurück; ein ähnlicher Fall wie Spr. 31, 21. [ישאויך] Vgl. 63, 4. — Vgl. Spr. 3, 23. Das Qal חנה halten auch die Verss. mit Recht für das Regens von רגלך (s. dgg. Jer. 13, 16.). — Die V. 13. zusammengebrachten Thiere sind wohl nicht Bilder lauender Gefahr, sondern bedeuten gefährliche Feinde (vgl. Hos. 5, 14. Jes. 11, 8. Ps. 35, 17. Hl. 7, 12.).

d) Die Verheissung V. 10—13. wird hier damit begründet, dass Liebe (חסד) Gegenliebe (חסד) erzeugt; und schicklich lässt der Vfr. Denjenigen, welchem er solche gerechte Gesinnung beimisst, dieselbe auch aussprechen. — Die den Namen Jahve's kennen, sind die Israeliten s. zu 9, 11. 36, 11. [אֶבְרָהָם] Aus 50, 15. am stärksten abgewandelt. Vgl. übr. 73, 24. 85, 10. — Zu V. 16. vgl. Spr. 3, 16. und die Formel יָמֵי־חַיֵּי (Hl. 42, 17.) oder יָמֵי־חַיֵּי (1 Mos. 25, 8.). Um so gewisser stammt auch b. aus Ps. 50., weil die selbe Verheissung auch dort den Schluss macht.

Psalm XCII.

Preis Jahve's, der die Feinde vertilgt und seine Frommen segnet.

Jahve steht zu preisen wegen eines wunderbaren Thuns, dass nemlich das Erblühen der Gottlosen an ihrem eigenen Verderben aneschlug; wogegen der Gerechte wächst und gedeiht. — Es ordnen sich zusammen erst 2 > 4, dann 2 < 3 VV., worauf ein Schlussvers.

Im Allgemeinen als einen jüngern kennzeichnet der Ps. sich weniger durch die Schreibung **ראים** V. 11. (vgl. **ראישון** Hi. 15, 7. Jos. 21, 10.) und die Aussprache **עלה** V. 16. (vgl. Hi. 5, 16.), als durch die Zusammensiehung **שורי** V. 12.; und eine Incorrectheit wie die, das Oel statt den Oelbaum (52, 10.) **רען** an nennen V. 11., drückt ihn in sehr späte Zeiten herunter. Man sieht nicht, weshalb er einem andern Zeitalter angehören sollte, als seine Nachbarn, im Gegentheil. V. 10. schreitet die Rede ruckartig fort wie 93, 3. 94, 3. 59, 52.; V. 6. scheint jenes 90, 16. erschte Thun Jahve's eingetreten zu sein; und mit dem nächsten Vorgänger ist unser Ps. durch seinen Inhalt verwandt. Dem anfolge eignet er vielleicht dem selhen Vfr. wie die Ps. 90. 91 (s. zu V. 6.), gewiss aber der makkab. Periode; und da muss denn die nahe Berührung von V. 8. mit 1 Macc. 9, 23. (*ἔκλυσαν οἱ ἄνθρωποι — καὶ ἀνέτελαν πάντες οἱ ἰσχυροὶ τὴν ἀδικίαν*) nicht wenig auffallen. Auch im Ps. handelt es sich um eine Thatsache, welche wir nur so wahrscheinlich finden können, wenn die Gottlosen auch hier wie 1 Macc. a. a. O. solche in Israel selhet sind: eine geschlossene antitheokratische Partei, wie in den Zeiten der Makkahäer. Woher weiss DEL., dass diese Stelle des Geschichtsbuches, welche Ps. II, 155. zuerst nachgewiesen wurde, eine Reminiscenz aus dem Ps. ist? Zwar, wenn diess wäre, so konnte sich ihrer der Historiker aus dem gleichen Grunde erinnern, wie C. 7, 17. der Worte Ps. 79, 2. 3. Da aber anderwärts im ersten Makkahäerbuche keine ausgesprochenen Reminiscenzen an Schriftworte existiren, so werden beide Stellen vielmehr zu coordiniren sein, indem der Gedanke sich, seit die Sache vorgekommen war, in dieser Formel ausgeprägt hatte (: ein Fall im Uebr. wie 145, 13. 146, 4.). Um so wahrscheinlicher Diess, da kraft seines Platzes in der Reihe der Ps. sich auf ein früheres Geschehniss beziehen dürfte. Er sollte nemlich in 1 Macc. C. 7. seine Erklärung finden.

Wie nach dem Tode des Judas, so reekten natürlich — das Gegentheil wäre nicht zu begreifen — auch nach dem Siege des Eupator die einheimischen Feinde Jahve's den Kopf in die Höhe, und ebenso wiederum bei der gewaltsamen Einsetzung des Alkimos. Das eben war ihr Unglück, denn nun kannte man die Lente; und so wurden sie nach der Katastrophe des Lysias wie auch nach dem Abgange des Bacchides von den Hasidkern umgebracht, oder aus dem Lande gejagt (vgl. V. 10. und 1 Macc. 7, 6. und 24., **וַיִּחָדְלוּ לְעַבְדוֹ** **וַיִּחָדְלוּ לְעַבְדוֹ** gestanden haben dürfte). An sich könnten die Worte des Ps. die eine Wendung der Dinge ebenso wohl wie die andere angehn. Indess der folg. Pss. halber, namentlich da erst Ps. 94. Bacchides und Alkimos im Lande

hausen, setze man den 92. lieber auf den frühern Zeitpunkt 1 Macc. 7, 6. an; und das **לעל** Jahve's V. 5., mit dem Thun der Hasidäer V. 8. keineswegs einerlei, verstehe man von dem Gottesgerichte über Antiochus und Lysias (1 Macc. 7, 1—4.).

- V. 1. [*Ein Psalm, Lied für den Tag des Sabbats.* a)]
 2. Gut ist, dem Jahve zu danken,
 und zu lobsingem deinem Namen, du Höchster;
 3. Zu verkünden am Morgen deine Gnade
 und deine Treue in den Nächten,
 4. Zum Deckachord und zur Harfe,
 zum Dichten mit der Cithar. b)
 5. Denn du hast mich erfrent, Jahve, durch dein Thun,
 ob dem Werk deiner Hände jubel' ich.
 6. Wie gross sind deine Werke, Jahve,
 so sehr tief deine Gedanken!
 7. Der Unvernünftige begreift es nicht,
 und der Thor sieht diess nicht ein. c)

a) Die Ueberschrift ist durch den Inhalt des Ps. veranlasst **שיר** durch V. 2—4. **ליום דשבת** durch V. 5, indem man das „Thun“, die „Werke“ Jahve's auf die geschehene Wertschöpfung (vgl. LXX vor Ps. 93.), nach welcher der Sabbat eingesetzt ward, deutete: fälschlich diess; und auch durch den Verfolg V. 8 ff. wird sie nicht gerechtfertigt, eher widersprochen. Nach dieser Vorschrift sich bequemend, sang man den Ps. am Sabbate, wofür die ältesten Zeugnisse sich in der Gemara finden s. HOUTING zu Rosch hasch. 4, 4., DE DIEU hier und DEL. zu Ps. 24.

b) Der Dichter erklärt für gut, was er, eben weil es gut ist, zu thun sich anschickt (vgl. 45, 2.). Der Gegenstand wird V. 3. specieller bezeichnet, und in Zeitangabe Unterbrechung nahezu ausgeschlossen; Vers 4. schliesslich gedenkt des Hilfsmittels, das Lob ins Werk zu setzen. — Hier ist gegen 7, 18. **עליון** wahrscheinlich der Vok. — Zu V. 3. s. 5, 4. 88, 14., vgl. zu 42, 9. **עשור** Abkürzung von **עשיר** 33, 2. Das **דמיון**, eig. *Sinnen* (mit d. C.), erklärt DEL. richtig für das Stegreifspiel, das Phantasieren auf dem Instrumente.

c) Dass der Dichter Gotte nicht sagen will, wie grosse Freude er ihm durch Erschaffung der Welt bereitet habe, bedarf keines Beweises. Dass er aber nicht nur in eigenem Namen, sondern auch in dem der Frommen überhaupt redet, erhellt aus dem Zusammenhange von **צור** V. 16. mit dem Vorhergehenden: die Feinde Jahve's (V. 10.) stehn nicht einem Einzelnen gegenüber, sondern Vers 11. ist aus der Seele des rechtgläubigen Volkes gesprochen (s. zu 36, 12.). Erwägen wir nun wie in der Bitte Ps. 90. der Satz von **עלך** V. 16. mit **שמחתי** (nicht **שמחתי**!) V. 15. zusammenhängt, so werden wir für wahrscheinlich halten, dass der selbe Vfr. hier V. 5. in einem Ereignisse der Gegenwart die Erfüllung seines damals ausge-

8. Da die Gottlosen sprosseten gleichwie Kraut,
und aufblühten die Missethäter alle,
war's zu ihrer Vertilgung auf immer.
9. Du aber bist Erhabenheit auf ewig, Jahve. d)
10. Denn siehe, deine Feinde, Jahve,
denn siehe, deine Feinde kommen um;
auseinander fliehn die Missethäter alle.
11. Und hoch ragt wie eines Büffels mein Horn,
ich bin übergossen mit frischem Oele.

sprochenen Verlangens erkannt habe. Die That nun V. 5. könnte das Gebilde der Gedanken V. 6., das von ihnen Entworfenen sein; und so würden wir, worin sie bestand, aus V. 8. erfahren. Allein der umfassende Ausspruch V. 6. darf offenbar nicht auf diesen Einzelfall eingeschränkt werden; und „deine Werke“ scheinen in b. durch „deine Gedanken“ passend ersetzt, da die Wendung des Schicksals V. 8. von Gott tief ausgedacht und angeordnet wird, verwirklicht aber durch Menschenhände, durch diejenigen des Sprechers und Anderer. Vielmehr also bringt das einzelne Werk (V. 5.) den Vfr. auf die Werke überhaupt, und dann auf die Gedanken; für jenes aber lässt uns die Chronologie nur die Tödtung des Antiochus und Lysias übrig. — נִסְשָׁה נִסְשָׁה steht vermuthlich für נִסְשָׁה (vgl. נִסְשָׁה Neh. 12. 44. und umgekehrt נִסְשָׁה 1 Mos. 47. 3. — Das Verderben jener auswärtigen Feinde war eine einfache That göttlicher Strafgerechtigkeit, und hatte nichts an sich, worauf man den Ausruf V. 6. beziehen konnte. Das göttliche *σόφισμα* dgg., dass gerade das Glück den Frevlern zum Unglück wurde (V. 8. vgl. 73. 18.), erregte billig die Bewunderung jedes Denkenden. — Vers 7. scheint auf Erinnerung an 73. 22 zu beruhen. Mit Recht sehen schon die Verss. in לֹא יִרָע u. s. w. das Präd., nicht das Subj. in relativem Satze.

d) Da Vers 8. nicht äusserlich mit dem Vor. verbunden ist, so muss eine innere Verbindung bestehn. Die zweite VH. bildet den Nachsatz, vor welchem der Sinn der Finita פָּרְדֵי יִצְיָצִי oder etwa: *so geschah es*, zu ergänzen steht (vgl. Hi. 27. 14. Jer. 17. 2. Jes. 66. 2. zu Spr. 17. 14. u. s. w.). Warum wir schon vordem, wie jetzt auch DEL., יִצְיָצִי als Vergangenheit fassten, sieht DE WETTE nicht ein, als wenn die geschichtliche Erkl. es nicht mit sich brächte, das Wort hier zu übersetzen, wie es 1 Macc. 9. 23. übersetzt ist. In dem Geschehniss V. 8. offenbart sich dem Sprecher V. 6. die Tiefe des göttlichen Rathschlusses. Allein, dass Glück das Unglück gebiert, ist nicht so gewöhnlich, dass im Präs. davon zu reden wäre, und es würde dann auch Niemand mehr darob erstaunen; sollte aber die Meinng nur dahin gehn, auf das Glück der Frevler folge (ohne Causalzusammenhang) ihre Vertilgung, so war von Gedankentiefe auch nicht viel zu sagen. — Ungeachtet oder vielmehr weil er hienieden richtet (vgl. 7. 8. 5 Mos. 33. 26. 27.), ist er נִרְדָּב (vgl. 10. 16.), wirklich wohnend in Himmels Höhe (Jes. 57. 15.).

12. Und mit Lust blickt mein Auge auf meine Gegner,
von den wider mich erstehenden Frevlern hören
vergünstlich meine Ohren.^{e)}
13. Der Gerechte wie eine Palme sprosst,
wie die Ceder auf dem Libanon wächst er hoch;
14. Gepflanzt im Hause Jahve's,
sprossen sie auf in den Vorhöfen unseres Gottes.
15. Noch knospen sie im Greisenalter,
sind voller Mark und frisch belaubt;
16. Zu verkünden, dass Jahve redlich ist,
mein Hort, und nichts Unrechtes an ihm.^{f)}

^{e)} Als Satz des Grundes kehrt V. 8b. zurück, um V. 10. das gegen-
theilige Verhältniss aufzunehmen; Vers 12. ist das Produkt der beiden
vorhergehenden. — Zu 10b. vgl. Hi. 4, 11., zu 11a. seinerseits 4 Mos. 23, 22.
5 Mos. 33, 17. וַיִּרְאֵם S. zu 89, 18. Im Verlauf der Rede hier aber, wo
vorher und nachher keine Handlung Jahve's ausgesagt wird, ist וַיִּרְאֵם
(*καὶ ὡσαύτως*; LXX) wahrscheinlicher. In בְּלִי schwankt der
Accent, welchen drei Erfurt. Hdschr. und manche alte Ausgaben mit
Recht auf die Vorletzte legen. Angezeigt ist der erste Mod.; aber am
intrans. Sinne des Finit. (vgl. יָלַל) nahm man unnöthigen Anstoss, und

suchte ihn durch בְּלִי (mein d. h. *das mich Begiessen ist* u. s. w.
s. zu 17, 3.) zu gewinnen. LXX vollends, *SYMM. HIERON.* sprechen
בְּלִי aus. וַיִּרְאֵם Der gew. Sprachgebrauch würde וַיִּרְאֵם erheischen.
בְּשִׁירִי DEL. wieder: *an meinen Laurern.* Allein שִׁיר, Hos. 13, 7.
mit Unrecht vermuthet, bedeutet nicht *lauern*; das intrans. Partic.
kommt nicht vor; und auf das Lauern haben sie (zu ihrem Unglück V. 8.)
sich nicht beschränkt. שִׁירִי ist aus שִׁירִי zusammengezogen (vgl. Hi. 31, 15.
und לְבָרֶם Pred. 9, 1. — לְבָרֶם). — In בְּקִיָּם hat man die Punkt. des
Art. zu belassen, ohne dass desshalb: *die sich wider mich erheben
als Frevler* (vgl. die Unterordnung von הֵיטָב unter טָהוֹן 5 Mos. 9, 21.),
erklärt zu werden braucht. Nachdem die Appos. vorangetreten ist,
nimmt sie ihr Hauptwort im Schlepptau zu sich; und der Art. gilt, wie in
הַמִּסְגֵּר und in den Fällen 1 Chron. 27, 5. 1 Sam. 31, 3., für Beide.

^{f)} Das V. 11. scheinbar persönliche Gehaben des Vfs. wird hier
V. 13 ff. in höherer Allgemeinheit ausgesprochen: es gilt vom Gerechten
überhaupt; Dieser aber ist (V. 14.) das theokratische Volk. Vers 15.
bringt bei, dass das Glück ein Dauerndes, V. 16. die Anwendung des
langen Lebens. — Zu V. 13. vgl. die Anm. bei 37, 35., zu V. 14. die-
jenige bei 52, 10. Die Wortwahl שִׁירִי für die Gerechten erscheint
nur dann treffend, wenn es wirklich im Tempelbezirke irgend ein שִׁירִי
gab; und noch heute wird die Dattelpalme in Jerus. als Zierbaum gepflanzt
(T. Tobler, Denkw. S. 109.). — V. 15. wird ihnen eine טוֹבָה
(1 Mos. 15, 15.) wie des Mose (5 Mos. 34, 7.) in Aussicht gestellt. In

b. liegt das Bild des Oelbaumes zu Grunde (Richt. 9, 9., zu 52, 10.). — Zu V. 15. vgl. 5 Mos. 32, 4. Jer. 2, 5. Das K'tib ist hier wie Hi. 5, 16. צִלְתָּךְ auszusprechen. Nachdem der Diphthong צִלְתָּךְ (z. B. 107, 42.) sich abgeschliffen hatte (58, 3. 64, 7.), fiel schliesslich צ, welches nicht mehr Consonant war, in Schrift weg.

Psalm XCIII.

Jahve der mächtige Herrscher.

Nach einer langen Reihe makkabäischer Psa. ertönt hier zuerst der Ruf: יִיְהוָה מֶלֶךְ; und dieses erste Wort des Ps., hier wie 97, 1. 99, 1., ist auch sein στέμμα, die eigentliche Spitze, welche er herauskehrt. Als Thatsache wird im Perf. (vgl. z. B. 1 Kō. 15, 1. 9. 25. 33.) ausgesprochen, Jahve habe das Königthum an sich genommen, d. h. Israel seine Unabhängigkeit von fremder Obmacht erlangt. Die Behauptung wird nicht, wie 47, 9. durch den Zusatz *über die Heiden* beschränkt. Offenbar aber konnte der Vfr. nicht ein dauerndes Verhältniss von Alters her wie ein jüngst Geschehenes vorführen; und es ist Jes. 24, 23. und blieb auch Jes. 52, 7. etwas Künftiges, dass Jahve die Weltherrschaft antritt — in anderem Sinne, als wie er sie seit Anbeginn und gegenwärtig übt: im Gegensatz zu 96, 10. drücken 1 Chron. 16, 31. LXX richtig מֶלֶךְ aus.

Der Ps. ist gedichtet in den ersten Tagen der jungen Freiheit, als sie noch nicht etwas Langgewohntes war; er trifft nothwendig in die Periode der Makk., und könnte füglich an 1 Macc. 13, 41. geknüpft werden. Sein Platz in der Reihe jedoch weist ihn einer andern Epoche zu. Ob bereits im December 165 vor Chr. zur Zeit der Tempelweihe (vex.) die Juden sich unabhängig vom syr. König dachten, scheint höchst zweifelhaft; hingegen, als Demetrios und Antiochus Eupator um den Besitz des Thrones kämpften, vor der Entscheidung 1 Macc. 7, 2. waren sie es wirklich, und sie machten auch, wie aus V. 6. hervorgeht, Gebrauch von ihrer Freiheit. Eingeleitet sehen wir die neue Ordnung der Dinge durch die den Juden gewährte Religionsfreiheit nebst Amnestie für die Hasidäer 2 Macc. 11, 29 ff. Die Briefe V. 16 — 38. machen den Eindruck der Echtheit; nur die Jahrzahl 148. ist irrthümlicher späterer Zusatz. Einzig der Brief des Lysias gehört zum Friedensschlusse im Herbst 163 v. Chr.; die übrigen sind im April 162 geschrieben, als bereits Demetrios zu Tripolis gelandet hatte (2 Macc. 14, 1. 1 Macc. 7, 1.).

Da auch V. 3. im Perf. vom Rauschen der Ströme die Rede wird ohne Hinweis auf einen besondern Zeitpunkt der Vergangenheit, während zugleich von solchem Rauschen der Ströme (nicht überhaupt: *grosser Wasser*) ein Bewohner Palästinas kaum als thatsächlichem aus Erfahrung reden kann: so versteht man die Worte am besten mit vex. bildlich (zu 65, 8.) vom Getöse der Kriagsheere (1 Macc. 7, 1. 2.); und man bemerke, dass diesem Brausen

keine feindliche Richtung auf Jahve beigemessen ist. Dagegen wird kraft יְהוָה und des Zusammenhanges mit V. 4. eine solche erwartet; und, dass der Tempel heilig gehalten werden solle (V. 5.), kann füglich wider den Alkimos gesagt sein. Etwa nach Deasens Abreise 1 Macc. 7, 5. zum Könige mochte der Ps. gedichtet werden.

Nach zwei Verspaaren macht Einer den Schluss. Die ruckartige Wiederholung der Worte V. 3., um den Satz zu vollenden, ist die gleiche 69, 52. 92, 10. 94, 3. 1., wo ebenfalls das erste Gl. sich auf den Vok. יְהוָה herabsetzt, und führt auf Identität des Vfs.

- V. 1. Jahve ist nun König, hat mit Hobeit sich bekleidet,
 sich bekleidet Jahve mit Macht sich gegürtet; a)
 und fest steht die Welt, wanket nicht.
 2. Fest steht dein Thron,
 der du von jeher, von Ewigkeit an. b)
 3. Es erhoben Ströme, Jahve,
 es erhoben Ströme ihre Stimme;
 es erhoben Ströme ihr Getös:

a) Die Ueberschrift 92, 1. wird von LXX apokryphisch fruchtbar gemacht, so dass unser Ps. auf den Vortag des Sabbates, *ὅτι κατ'ἑξήκοντα ἡ γῆ*, gedichtet sein soll: theilweise dem Inhalte nicht unangemessen, und mit späterer Uebung der Juden übereinstimmend (vgl. DEL. v. d. St.). — Dass יְהוָה יִלֵּךְ eig.: *Jahve ist König geworden*, bedeute, erkennt auch BUEF. an, fügt aber, um das Zeichen einer bestimmten Zeit hinwegzuschaffen, erklärend hinzu: gleichsam von neuem (!); und zuletzt soll יִלֵּךְ Präs. sein, und die Formel bedeute soviel wie: *Jhvh ist König*. — Das zweite לבש ist dem ersten zuliebe gleichfalls mit ... punktirt; die Verss. drücken mit Recht beide Male den ersten Mod. aus, wie er sofort naehfolgt.

b) An Vergangenheit, welche sich in die Gegenwart hereinzieht, knüpft b. Gegenwart, die in Zukunft ausläuft. Der Satz kehrt 96, 10. (s. daselbst die Anm.) in ähnlichem Zusammenhange wieder; sein Verständniss beschaffe man nach Massgabe der Erkl. von 75, 4. — An sich genommen das Königthum (V. 1.) hat Jahve (V. 2.) auf die Dauer. Die Punkt. und unverkennbar der Syr. ziehn מָלָךְ zum ersten Gl.; allein vom Partikulargotte (V. 1.), der jetzt erst מִלְכֵךְ hätte die Aussage dann keine Wahrheit. Die Meinung des Vfs. geht doch nicht dahin: der Stuhl habe längst bereit gestanden, und nunmehr endlich Jahve sich daraufgesetzt. Statt מָלָךְ läge vielmehr לָעֶדֶם im Wurf (z. B. 89, 30.); und מָלָךְ מְעֹלָם verbindet sich wie לְעֶדֶם עַד-עֵלָם Jes. 30, 8. Das Königthum Jahve's hat Anwartschaft auf Dauer, weil er selber nicht in der Zeit erst entstanden ist (Jer. 23, 23. 5 Mos. 32, 17.): לְעֹלָם bürgt für עֵלָם (vgl. 90, 2.). Also aber enthält b. den Grund für den Gedanken im ersten Gl., und ordnet sich somit als Relativsatz unter.

4. Vor dem Rauschen grosser Wasser,
der herrlichen, der sich brechenden Wogen des
Meeres,
ist herrlich in der Höhe Jahve.c)
5. Deine Aussagen sind wahrhaft gar sehr;
deinem Hause ziemt Heiligung,
Jahve, auf die Länge der Tage.d)

c) Gewalten ausser Jahve haben sich geltend gemacht, mögen es noch ferner: über ihr Gehahren, seien sie noch so mächtig, ist Jahve erhaben. — אֲדִירִים, von eigentlichen Wassern kaum auszusagen (2 Mos. 15, 10. vgl. LXX), führt auf bildlichen Sinn; und die Entgegensetzung ist die gleiche wie Jes. 33, 21. des אֲדִיר צִי אֲדִיר und אֲדִיר יְהוּדָה. — אֲדִיר steht für שָׂאֵן für בָּרֶעַשׁ 92, 12. bringen die „Meereswogen“ nach, wovon die „grossen Wasser“ zu verstehn seien. Dass אֲדִירִים noch zu נִים gehört, ist deutlich. — Zu b. vgl. 76, 5. Jes. 33, 5.

d) Gleichwie mächtig (V. 1—4.), ist er schliesslich auch treu (vgl. 89, 15. 38. mit V. 14.). Diese Kategorie steht mit ersterer in innerem Verbande: Jahve's Königthum ist Israels Freiheit; indem er sich als mächtig bewährte, erfüllte er frühere Drohungen gegen die Frevler gleichwie die Zusagen seines Schutzes. — In עָרֹף (z. B. 5 Mos. 6, 20.) statt עָרֹף von עָרֹף ist י nach י like in נָקִים ausgestossen. — Eig.: Heiligkeit, nemlich: dass es heilig gehalten, nicht profanirt werde, indem nicht gesagt ist: sie eigne dem Hause, sondern: sie gebühre ihm. [בְּאֵרֶךְ] Beim Weiterrücken des Tones (zu 35, 25.) für נָאִרֶךְ (33, 1.).

Psalm XCIV.

Glaühiges Gebet zum Rächer Jahve wider Bedrücker Israels.

Auf einen Eingang dreier VV. folgen 5 Gruppen zu je 4 VV.

Unter den Gottlosen, deren übermüthiges (VV. 2, 5.) Hantieren einige Zeit schon danert (V. 3.), sind heidnische Feinde des Volks zu verstehn. Nicht nur reden sie vermessen (V. 4.) wie die Feinde 75, 6., gleich Jenen 10, 11. 64, 6., als ob der Gott Jakoha ihr Treiben nicht sähe V. 7.; sondern durch die Wortwahl und die Beweisführung V. 10. sind sie auch als גֵּוִים angedeutet. Dem Volke Jahve's, dem Besitzthume Jahve's werden sie VV. 5, 14. in einer Weise gegenübergestellt, dass sie nicht füglich selber dazn gehören können; und wie Vers 14. anzufassen sei, lehrt die Stelle Jer. 12, 7. Diese Gottlosen „morden“ V. 6. Wittve Fremdling Waise; allein von Einheimischen wird anderwärts nur berichtet und als möglich gedacht, dass sie Solche

bedrücken und misshandeln (2 Mos. 22, 20 f. Jer. 7, 6. 22, 3. Ez. 22, 7.). Man nimmt Hi. 24, 3. der Wittve ihre einzige Kuh weg; aber auch in gemeinem Kriege werden Weiber, schutzlose Wittwen (Jer. 15, 8.), etwa in Gefangenschaft geschleppt (4 Mos. 21, 29. 1 Mos. 31, 26.), nicht umgebracht. Die Ausnahme wird beflissen angemerkt 1 Sam. 27, 9.; im Allgemeinen aber wurde kein Unterschied mehr gemacht, als religiöser Gegensatz den völklichen vergiftete, in den Zeiten der Makkabäer (1 Macc. 1, 60 ff. 2, 38. 2 Macc. 7.); und kraft seines Ortes in der Reihe dürfte der Ps. auf die Epoche des Alkimos und Bacchides zu beziehen sein. Wie grausam die Beiden wütheten, ist durch 1 Macc. 7, 16. 19. urkundlich belegt; vielleicht auch sind unsere *προσώλυτοι* V. 5. die *αὐτομολήσαντες ἀπ' αὐτῶ* a. a. O. V. 19., welche dort von den israelit. Volksgenossen unterschieden werden. Fast unzweifelhaft aber wird V. 20. mit den Worten: *darf dir sich gesellen der frevelhafte Thron?* die Hohenpriesterwürde des Alkimos, um welche er kämpft 1 Macc. 7, 21., in Frage gestellt. Ein Königsthron kann nicht in Rede stehn. Die Zeiten einheimischen Königthums sind längst vorüber; und, ob ein heidnischer König sich dem Jahve geselle, kann gar nicht gefragt werden. So aber auch nicht der Stuhl irgend eines Dorf- oder Stadtrichters, der seine *חֲבֵרִים* anderswo suchen mag, sondern einzig der *כֹּהֵן כָּבֹד* des Hohenpriesters, der mit Jahve in nächster Verbindung steht (4 Mos. 25, 12. 5 Mos. 33, 8.). Der Sprecher, welcher V. 8. offenbar Zaghafte, die gleichfalls meinen, Jahve sehe nicht, ermuthigt, sinnt V. 16. auf Widerstand gegen die Frevler; und dem 19. V. zufolge ist er ein Mann, der mit sorgenvollen Gedanken sich zu thun macht: vermuthlich ein oder der Führer der frommen Partei. Er scheint mit dem Vfr. des vor. Ps. (vgl. VV. 1. 3. mit 93, 3.) und so auch des 92. (vgl. V. 8. mit 92, 7., V. 16. mit 92, 12.) identisch zu sein, und darf kraft des Ausdruckes *עֵרֶךְ רִבְרִי* V. 4. (vgl. 75, 6.) für Judas gehalten werden. In alle Wege ist der Ps. sehr jung schon wegen der Formen *רִבְרִי* V. 17. und *עֵרֶךְ רִבְרִי* V. 19. Aneh scheint Vers 12. auf Hi. 5, 17. zu beruhen, V. 20b. klingt an Spr. 17, 26. an, und 23a. könnte von Erinnerung an Spr. 20, 26. eingegangen sein.

In die nächste Zeit nach dem Tode des Judas (1 Macc. 9, 15.) versetzt den Ps. VENEMA; wie oben geschehn, bezogen wurde Derselbe bereits Ps. 11, 156 f. und von HESSE p. 43 f. In LXX ist er als Mittwochalie (*μεσσηνία σαββαίου*) überschrieben in Uebereinstimmung mit talmud. Angaben.

- V. 1. Gott der Rache, Jahve,
 Gott der Rache, erscheine!
 2. Erhebe dich, o Richter der Erde,
 vergilt ihr Thun den Uebermüthigen!
 3. Wie lange sollen die Gottlosen, Jahve,
 wie lange sollen die Gottlosen frohlocken? a)

a) Zu Eingang und nur hier wendet der Psalmist sich mit Bitte an Jahve, nemlich dass er als Vergelter (Jer. 51, 56.) sich bewähren, und dem Triumphiren der Frevler ein Ende bereiten möge. — Wenn Klagl. 5, 1.

4. Sie plärren, reden Vermessenheit,
den Meister spielen die Missethäter alle.
5. Dein Volk, Jahve, zermalmen sie,
und dein Eigenthum bedrücken sie.
6. Wittve und Fremdling bringen sie um,
ermorden die Waisen;
7. Und sagen: nicht sieht es Jah,
und nicht merkt es der Gott Jakobs.^{b)}
8. Merket, ihr Unvernünftigen im Volk,
und ihr Thoren, wann werdet ihr zur Einsicht
kommen?
9. Sollte, der das Ohr gepflanzt, sollt' er nicht hören?
und der das Auge gebildet, sollt' er nicht blicken?
10. Der die Völker unterweist, sollt' er nicht strafen,
er, der die Menschen Vernunft lehrt?^{c)}

das K'tib יהוה anzusprechen und zu belassen ist, so hat man dgg. hier יהוה (80, 2.) zu verbessern, indem von יהוה (50, 2.) wahrscheinlich ה durch das Folg. weggedrängt wurde (zu 55, 16. 116, 12.). — Vgl. 7, 7. — 1 Mos. 18, 25.

^{b)} Das Thatwort am Schlusse des 3. V. wird Ausgangspunkt für die Erörterung V. 4—7., erst des עלו selbst, dann, welche Handlungen es begleite; endlich der Gedanke, den dasselbe zur Voraussetzung hat. [יביר] Vgl. 59, 8. — Der Syr. fasst הרחמנר als gleichbedeutend mit הרחמנר; die Form scheint jedoch ein Arabismus zu sein, als welcher sie *dominum se gessit* bedeutet und stellt sich so eher zu הרחמנר. — S. 92, 8.

^{c)} Die Aufforderung ביני wird durch יבין 7b. ganz äusserlich herbeigeführt; allerdings aber, wenn die Thoren einsehn sollen, so sprechen Jene V. 7. neinsichtig, und es könnten somit die Selben in Rede stehn. Allein die Kategorie Thoren scheint in Anrede zu schwach für jene Mörder, die der Sprechende auch nicht nothwendig vor Augen hat. Unmöglich ferner interessirt ihn in erster Linie oder einzig, dass sie doch ihre falsche Ansicht von Jahve aufgehen möchten; und vielmehr ist בעת, 92, 7. ausbleibend, der Unterscheidung halber beigefügt, sofern jene Missethäter V. 4. eben nicht zum Volke gehören. Betroffen ob dem Glücke der Frevler, dachten Viele im Volke ebenso (vgl. 73, 10. mit 49, 14.), vermissten den „Gott des Gerichtes“ (Mal. 2, 17.); und es galt, ihren erstorbenen Muth wieder zu beleben. — Der Schöpfer unseres Gehörs und Gesichtes (Spr. 20, 12.) muss selber hören und sehn. — Dass Gott die Völker „züchtige“, ist kein so ständiges Merkmal seiner, dass daraus Schluss auf den einzelnen, gegenwärtigen Fall gültig wäre; und der Sinn von יסר wird durch die Wiederaufnahme in b. deutlich. Er weist die Menschen an (vgl. Spr. 31, 1. Jes. 8, 11.) durch das Gewissen, durch die Stimme der Vernunft; wenn sie aber sein גוססר von

11. Jahve kennt die Gedanken der Menschen,
weiss, dass sie nichtig. *d)*
12. Heil dem Manne, welchen du züchtigest, Jah,
den über dein Gesetz du belehrest,
13. Ihm Ruhe zu schaffen von den Tagen des Unheils,
während dem Gottlosen die Grube gegraben wird. *e)*
14. Denn nicht verstösst Jahve sein Volk,
und sein Eigenthum verlässt er nicht;

sich stossen (Spr. 15, 32.), dann straft er, nemlich die selben גֵּרִים: was in Bezug auf Jene V. 7., welche strafflos zu bleiben hoffen, betont wird. גֵּרִים bedeutet hier nicht eig. Völker, als ständen irgend im Grossen und Ganzen erziehende Thatfachen in Rede, sondern es sind Individuen gemeint (vgl. 5 Mos. 28, 12.), Angehörige der Völker, Menschen (vgl. b.). Auszuschauen aber auf Diese überhaupt und zu argumentiren mit dem allgemeinverbindlichen Vernunft- und Sittengesetz, hatte keinen Sinn in Betreff Solcher, die durch positive Weisung im Gesetze verpflichtet sind; von ihnen wird V. 12. im Gegensatze zu V. 10. die Rede.

d) Jahve kann es wissen, denn von ihm hängt, dass sie es seien, ab; wenn er es weiss, so sind sie Das. Eben diess will der Vfr. sich und Andern zum Troste sagen; den Umweg aber beliebt er, weil die Anschläge der Frevler ja gerade gegen den Wissenden gerichtet sind (vgl. 2, 4.). חַפְצָּ: er kennt die Gedanken d. M., *denn sie*, die Menschen, *sind nichtig*. Was soll Das in diesem Zusammenhange? und, auch wenn die Menschen wesenhaft, unsterblich, nicht blos flüchtige Scheinexistenzen sind, kennt Jahve ihre Gedanken. Der Sinn: *dass sie nichtig sind*, meint חַפְצָּ, verlange die Wortstellung כִּי הִבֵּל הִנֵּה. Umgekehrt lehrt eben unsere Stellung der Worte, dass nicht: *denn sie sind nichtig* — כִּי הִבֵּל הִנֵּה (vgl. Jer. 10, 15.) verstanden werden soll. Im abhängigen Satze, welcher dem Akkus. des Obj. entspricht, darf das Pron. eben so gegen die Regel vorausgehn (vgl. Jes. 61, 9. Jer. 46, 5. mit dem Falle des Nachdruckes Ps. 9, 21.), wie im Relativsatze der Akkus. (99, 4. Spr. 2, 16. Hos. 7, 2.).

e) V. 12a. für sich allein betrachtet, könnte אַשְׁרֵי auch den גֵּרִים V. 10. gelten; allein die Ergänzung durch b. zeigt, dass es den Israeliten angeht, Denselben wohl nicht als Einzelnen, sondern generisch gedacht, und im Gegensatze also zu Jenen V. 10., die Gott strafen werde. Da nun 12a. nicht das Nemliche wie von den גֵּרִים V. 10. ausgesagt sein sollte, und die Stelle auf Hi. 5, 17. fusst, so ist יִסֹּר hier wie bei Hiob nicht ein *castigare* mit Worten, sondern mit Schlägen אָדָּ בְּמַשְׁכָּת (Jer. 10, 24.): Diess bestätigt durch den Umstand, dass wirklich damals die Juden gezüchtigt wurden, sowie durch die Fortsetzung V. 13. — וְגַם לְהַשְׁקִיטָם knüpft nicht eig. an 12b., sondern an a. an, besagend, was des 12b. Zweck und Ende sei, dessen der Israelite sich getröstet, und rechtfertigt dergestalt den Makarismus. Es ist hier die gleiche Theorie

15. Sondern zum Rechte wird umkehren die Ordnung,
und hinter ihm drein Alle, die redlichen Sinns.)^{f)}
16. Wer tritt für mich auf wider die Frevler,
wer stellt sich für mich entgegen den Missethättern?
17. Wenn nicht Jahve mir Hülfe wäre,
wie leicht würde wohnen im stillen Lande meine
Seele.

angesprochen wie 2 Macc. 6, 14—16. 12. Aber nicht: ihm Ruhe zu schaffen vor diesen Tagen; denn die jetzigen Tage des מוסר sind solche ימי-רע; auch wäre להשקיט statt להציל nicht das rechte Wort. Vielmehr: von den Tagen ff. (vgl. 2 Sam. 7, 1.), hier sachlich soviel wie: nach denselben. Der Ausdruck erheischt, dass solche Tage wirklich eingetreten sind, so dass das להשקיט sie nicht zum voraus abhielt. — An sich könnte wie ער אשר 112, 8. ער hier bis bedeuten; aber es kann b. nicht von ימי רע, von Tagen des Unheils (dauernd) bis ff., und auch nicht von להשקיט, sondern muss vom Finit. abhängen. Es darf nemlich dem להשקיט nicht wohl eine zeitliche Schranke, und am wenigsten diese gesetzt werden, da Israel dann offenbar noch länger Ruhe haben wird. Also vielmehr während wie 141, 10., aber wiederum nicht von להשקיט abhängig; denn so lange ist mit dem Graben der Grube nicht zu warten, sondern, während Gott zum erwähnten Ende Israel züchtigt, wird auch dem Frevler schon die Strafe vorbereitet: gleichzeitig mit dem Aufhören der Züchtigung wendet sich Jahve wider ihr Werkzeug und zerbricht es (Jes. 10, 25.).

f) Dass die gegenwärtige Zeit der Noth zu diesem erfreulichen Ende verhängt sei, begründet der Vfr. sich mit der VV. 14. 15. ausgedrückten Ueberzeugung. — כי V. 15. ordnet sich dem vorhergehenden bei, nicht als sondern unter. — Nachdem nun oben vom Thun Jahve's die Rede war, sollte man נשפט für göttliches halten; allein Dieses ist immer אמת נ' (Sach. 7, 9.), und hat sich von צדק nie entfernt. Dasjenige der Frevler, deren Gebahren V. 4—7. geschildert wurde, kann es nicht sein; denn von ihnen lässt sich keine Besserung erwarten. Es ist der נשפט vorzugsweise, die wahre Religion, die jüdische Ordnung des Gottesdienstes (vgl. Jes. 56, 1. mit 2. und 42, 2. 3.), welcher gegenüber jeglich heidnisches Wesen als Unordnung und Zerrüttung erscheint. Sie, die jetzt darniederliegt, wird wieder zur (äussern) Gerechtigkeit gelangen, d. i. den Sieg gewinnen (Jes. 41, 2. Dan. 9, 24 ff.). Wenn aber vor allen Dingen, was schlechthin nothwendig, der נשפט wiederum in seine Rechte eingesetzt worden sein wird, werden „in Folge davon“ auch Diejenigen, welche in böser Zeit an ihm festhielten, durch den Erfolg gerechtfertigt dastehn. Das Finit. wirkt im 2. Gl. fort; das Suff. in אהריי bezieht sich auf נשפט, und gemeint ist nicht etwa: erst nach langer Zwischenzeit.

18. Wenn ich spreche: mein Fuss wankt,
so stützt mich, Jahve, deine Gnade.
19. Bei meinen vielen Sorgen in meiner Brust
erfreuen deine Tröstungen meine Seele.^{g)}
20. Darf dir sich gesellen der verderbliche Thron,
der Unheil entwirft wider Fug?
21. Sie schaaren sich wider die Seele des Gerechten,
und unschuldig Blut verurtheilen sie.^{h)}
22. Aber Jahve ist mir eine Burg,
und mein Gott der Fels meiner Znsucht.

^{g)} Diese Hoffnungen für Israels Zukunft gründet der Dichter auf seine persönliche Erfahrung von Jahve's hülfreichem Beistande. Die Frage, welche V. 17. sofort beantwortet wird, ist nicht ernsthafte eines sich ängstlich Umschendenden, sondern gleichsam Anführung (vgl. 73, 13. 14.). — „so hätte nicht viel daran gefehlt, dass meine Seele Wohnung genommen hätte ff.“ (vgl. 1 Mos. 26, 10., zum ersten Mod. als Plusqperf. Conj. 1 Mos. 31, 43.). — Nicht wie 73, 15.: *wenn ich spräche*; auch nicht: *wenn ich gesprochen hätte* (1 Mos. 4, 23.), sondern (vgl. Jer. 14, 18. 7.): *wenn ich spreche*, wie das bei wechselndem Kriegsglück wiederholt vorkommen mochte. — So wie V. 19. konnte auch ein gemeiner Mann sprechen; aber *multa cura summo imperio inest*, sagt C. Cotta dem röm. Volke bei SALLUST. — Kraft h. sind שׂוֹנְאִים nicht blosse Gedanken (HIERON. TARG.), sondern *Sorgen*, welche den Redenden auch gemüthlich in Anspruch nehmen; und שִׁנְיָה hat man nicht wie שִׁנְיָה mit *שׂוֹנְאִים*, sondern mit *שׂוֹנְאִים* zusammenzubringen, was von Liebeskummer gesagt wird.

^{h)} Ein letzter Beweisgrund: Unmöglich kann der Heilige (93, 5.) den Frevler in seine Nähe zuziehn, ihn יִקְרִיב (vgl. Jer. 30, 21.). Vers 21. ist ein Ausläufer, welcher die Kategorie in 20h. nachweist. יִחַבְּרֶךְ Syntaktisch wie יִנְרֶךְ 5, 5. Ueber das Wegrücken des Hauptvokals vom 2. zum ersten Warzellaute s. zw. Lehrh. § 251 d.; zu Grunde aber liegt יִחַבְּרֶךְ, und dass — in das kürzere — überging. s. zu 81, 8. — Vermuthlich wurde כָּסָא דִּלְרִית so formulirt, um an כָּבֹד anzuklingen. Da es weniger auf die Person ankommt, als auf den Grundsatz, welchen sie vertritt, so ist die Metonymie am Platze; und übr. wird כָּסָא auch von einem Menschen als dem Vehikel einer Sache ausgesagt (Jes. 22, 23. und LXX Spr. 11, 16. 12, 23.). [עֲלֵי-חֶזֶק] Richtig fasst der Syr. עֲלֵי adversativ, aber als wenn (vgl. Jer. 18, 11. Ps. 89, 20.) חֶזֶק direkt bezieht würde. Das יִצְרֵר עֲלֵי läuft nur überhaupt dem חֶזֶק zuwider, richtet sich jedoch nnnittelbar wider den „Gerechten“ V. 21.; und man vergleiche עֲלֵי-יִשְׁרָאֵל Spr. 17, 26. Falsch DEL.: *dekretirend*, HUPF.: *nach dem Gesetz*. [יִגְדֹּר] Der יִגְדֹּר wider ihn (vgl. Jer. 26, 9. Neh. 5, 7.) gleichsam als feindlicher גִּדֹּר (vgl. Hi. 29, 25.). גִּדֹּר übr. (1 Mos. 49, 19. Hab. 3, 16.) = *أوجد* hat mit גִּדֹּר nichts zu schaffen.

23. Und er lässt auf sie kommen ihr Verbrechen,
und für ihre Bosheit tilgt er sie aus,
aus tilget sie Jahve, unser Gott.)

i) Der Dichter schliesst, nachdem er seine Beweisgründe alle sich vergegenwärtigt hat (VV. 14. 15. 17. 20.), mit dem Ausdrucke der festen Ueberzeugung, dass Jahve ihn schützen, und die Frevler verderben werde. — יִי־שׁבֵּב nebst יִי־יִרֵד, nicht יִי־יִרֵד (9, 10.), als prophetischer Mod. der Gewissheit (vgl. z. B. יִרְדֵּי Jes. 9, 5.); weil aber Zukunft in Rede steht, folgt nachher einfacher 2. Mod. — בּ in בְּרִיכָתוֹ bedeutet hier natürlich nicht *durch* (Hos. 7, 3.), sondern ist בּ des Preises oder Werthes (2 Sam. 14, 7. 3, 27.).

Psalm XCV.

Anforderung zum Preise des Nationalgottes.

Der Schutzgott Israels (V. 1.) hat sich als den Allmächtigen (V. 3—5.) bewährt; und der Sprecher fordert seine Leute an, dafür freudig zu danken (VV. 1. 2. 6.). Die voraussetzende That Jahve's scheint indess nicht binreichend tiefen Eindruck hervorgebracht zu haben; also werden sie gewiss mit Grunde V. 8. ff. gewarnt, nicht das Thun der Vorfäter nachzuahmen, welche durch Unglauben an die Macht Jahve's sich veründigten, und des ihnen zugeachten Heiles verlustig giengen. Das glückliche Ereigniss war also immerhin nicht von der Art, um den Muth der Zaghafte recht an beleben; es kann kein grosser und entscheidender Sieg gewesen sein. Erwägen wir nun den Zeitpunkt des vorhergehenden Ps., und wie den hellen Jubel der folg. Ps. kein Misston stört: so lässt sich unser Ps. auf das günstige Gefecht 1 Macc. 7, 32. beziehen, in welchem Nicanor 500 Mann einbüsste. Dass wir hier ein Danklied haben gedämpfteren Tones vor mehreren Liedern ungetrübter, lanter Siegesfreude, stimmt sehr wohl mit der Thatsache überein, dass der Nationalfeind erst eine Schlapps erlitt und nachher eine völlige Niederlage (1 Macc. 7, 43 ff.). Vermuthlich fällt jenes frühere Treffen und mit ihm der Ps. anch schon in einen der ersten Monate des Jahres 161.

Der Ps. ist ein späterer kraft der Art und Weise, wie — und von Jahve selbst (vgl. 81, 7 f.) — die Urgeschichte zur Warnung als Spiegel dem Volke vorgehalten wird. Vers 4. soll wohl nicht an 47, 10. Jes. 8, 9. anklängen, sondern erinnert an 1 Sam. 2, 8., gleichwie der 10. an Jer. 5, 4., und 3b. an Ps. 47, 3b. — Auf einen Eingang dreier VV. folgen 4 Verspaare. Ein Band der Einbeit zwischen dem doxologischen Theil (V. 1—7.) und dem warnenden, „der an jenen nur lose angereibt ist“ (HUPF.), wird eben durch historische Erkl. hergestellt.

- V. 1. Kommt, lasst uns jubeln dem Jahve,
jauchzen dem Fels unseres Heils;
2. Lasst uns vor sein Antlitz treten mit Danke,
mit Gesängen ihm zujauchzen! *a)*
3. Denn ein grosser Gott ist Jahve,
und ein grosser König über alle Götter,
4. In dessen Hand die Tiefen der Erde,
und die Zacken der Berge sein;
5. Dem das Meer gehört, Er es geschaffen hat,
und das trockene Land haben seine Hände gebildet. *b)*
6. Herbei, lasst uns niederfallen, uns beugen,
auf die Kniee sinken vor Jahve, unserem Schöpfer.
7. Denn Er ist unser Gott,
und wir sind das Volk seiner Weide, die Heerde
seiner Hand;
müchtet heute ihr auf seine Stimme hören! *c)*

a) Nicht bloss soll Jahve überhaupt nach seinen Eigenschaften gefeiert werden, sondern seine Bezeichnung gerade als „Fels unseres Heiles“ und das Danken (vgl. 75, 2.) sind solidarisch: er hat bei bestimmter Veranlassung Israel beschützt, und zwar (V. 3.), indem er sich als mächtiger, denn alle Götter der Heiden, bewährte. — Auf diese heidnische Vorstellung durfte zumal in den spätern Zeiten orthodoxer Frömmigkeit und in solchem Zusammenhange ein gläubiger Jude schon eingehn, ohne ausdrücklich bemerken zu müssen (vgl. Jer. 2, 11.), dass er dieselbe keineswegs theile; wgg. z. B. Richt. 11, 24. vom universellen Charakter Jahve's Umgang genommen wird, und ein heidnischer Gott ihm gleichberechtigt an die Seite gesetzt wird. Vgl. übr. 96, 4. 97, 9.

b) Diese Obmacht Gottes wird als Allmacht erörtert, welche wie die göttliche Weisheit Hl. 11, 7—9. nach den vier Dimensionen die Welt umfasst. [תִּרְצֵנֶנּוּ] Die jüd. Ausl. denken an תִּרְצֵנָה, sehn aber ein, dass es sich hier um die Höhe gleichwie 4 Mos. 23, 22. um Hörner handelt; und von einem Verständnisse קַרְנִים (vgl. Jes. 5, 1.) weiss hier man z.

Da ^{יָפָע} *Hügel* bedeutet (z. B. Harir. 131. 571. Hamas. 693, 12 v. U.) und ^{יָנַעַת} *hohe Berge*, so wird durch unsere St. nahe gelegt, das

Wort abzuleiten von ^{יָנַעַת} *hinaussteigen*, auch *aufzuckeln* ff. תִּרְצֵנָה sind *die Zinken* d. h. Hörner (5 Mos. 33, 17.) des Büffels, und vielleicht im Anklange daran wurde דִּרְצֵנָה ^{דִּרְצֵנָה} formulirt; דִּרְצֵנָה endlich (Hl. 22, 25.) ist *Silber der Stangen* oder *Barren*, dasselbe von der Gestalt benannt, wie Ez. 27, 15. קַרְנֵי שֵׁן gesagt ist. — Um so mehr, da V. 6. Jahve עֲשֵׂנִי heisst, vgl. 100, 3. zu V. 5.

c) Wiederaufnahme von VV. 1. 2. her, aber nunmehr hinter V. 3—5. Ermahnung, diese seine Obmacht (über Israel 6 b. 7 a.) auch äusserlich zu bekennen. — Nachdem der Vfr. statt עֲשֵׂנִי (100, 3.) עֲשֵׂנִי, wie

8. „Verhärtet euer Herz nicht wie zu Meriba,
„wie am Tage Massa's in der Wüste:
9. „Da eure Väter mich versuchten,
„mich probeten, aber auch meine That schauten.
10. „Vierzig Jahre verdross ich mich an dem Geschlecht;
„ich sprach: sie sind ein Volk irren Verstandes,
„und sie kennen nicht meine Wege:
11. „So dass ich sprach in meinem Zorn:
„sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.“ d)

er sprechen durfte (z. B. 2 Sam. 7, 7.), beliebt hat, wählte er zu צאן nothgedrungen eine andere Ergänzung, nicht unpassend יך (vgl. 1 Mos. 30, 35. Jer. 33, 13. und 1 Sam. 17, 22. mit V. 20.). Nach Analogie von 100, 3. und 79, 13. drückt der syr. צאן ירעירי hinter עבר aus; und HUPF. will die Genetive umstellen: unnöthig Diess; und, ob ירר ים Sprachgebrauch und im Sinne *Volk seiner Führung* oder *Olhut* deutlich war, fragt sich. — Indem nun aus dem angegebenen Verhältnisse die Pflicht, auf des Hirten Stimme zu hören (Joh. 10, 16.), folgt, hängt von V. 7. das letzte Gl. mit dem Vorhergehenden zusammen und ist um so weniger, was man vorgeschlagen hat, zum Folg. zu ziehn, da hier noch der Dichter redet, V. 8. dgg. Jahve's Stimme (vgl. בקלו) ertönt. — Kleinere Nebenbestimmungen werden sonst gerne in die Mitte genommen; hier dgg. beim Fragewort, welches fbr. wie 81, 9. 139, 19. Wunsch einführt, wird לדין wie 1 Mos. 19, 12. Mich. 6, 10. vorausgeschickt. Wegen des die Frage begleitenden Affektes soll die Satzverbindung nicht zu sehr belastet werden.

d) Zur Rede Jahve's (85, 9.) wie 81, 7., welche durch 7b. angekündigt worden, gehört deutlich auch schon Vers 8. — Genauer: *wie beim Wasser Meriba's* (4 Mos. 20, 18. Ps. 106, 32.). Der Vfr. bezieht sich auf 2 Mos. 17, 1—7. (vgl. 4 Mos. a. a. O.). *meine That*] Nicht: dass ich Wasser schaffte (78, 15 f. 20.), sondern das Folg., auf gleicher Linie ohne Cop. angeschlossen, enthält die Erkl. Die Anklage בזהרר schränkt sich nicht auf jenen ersten Fall von Verschnung ein, bezieht vielmehr auch die andern (78, 18. 32. 41.). — Vierzig Jahre lang trug er sie (Jes. 63, 9.) widerwillig, bis auch die Letzten von dem Geschlechte todt waren (5 Mos. 1, 35.); er sprach aber (ואמר) also im Anfang dieser Periode, und nach Massgabe solcher Erwägung schwor er (5 Mos. 2, 14. 4 Mos. 14, 28.). — Da nicht בזהרר punktirt ist, obgleich der Sprecher das bestimmte Geschlecht der Väter (V. 9.) im Auge hat, so soll דר wohl als Prädikatsbegriff gelten, gleichsam: בָּרָא, welche ein sündiges Geschlecht; „an einem solchen Geschlecht.“ — Vgl. Jes. 29, 24. — אמר V. 11. bedeutet *so dass* wie Jer. 34, 10. 1 Mos. 13, 16. 2 Kö. 9, 37. Jes. 65, 16. — Vgl. 5 Mos. 12, 9. — Hebr. 4, 5 ff.

Psalm XCVI.

Anruf an Israel und alle Welt, den König Jahve zu preisen.

Das Schriftstück liegt doppelt vor, ansser hier noch 1 Chron. 16, 23—33. als Bestandtheil eines Liedes; über die Frage, auf welcher Seite die Abhängigkeit zu sehen sei, gibt in der allgemeinen Einleitung der Abschnitt von den makab. Psa. soweit Anskunft; dieselbe steht hier zu ergänzen. Hanpthilfsmittel, zwischen den beiden Recensionen, welche die ursprünglichere sei, zu entscheiden, ist die Beschaffenheit der gegenseitigen Varianten. Es ergibt sich aus der Vergleichung, dass die Lesart der Chronik den ältern Hebraismus darstellt; dass sie die schwerere, an deren Stelle die des Ps. sich als *quidproquo* setzt; dass dortseitiges Verderbnis mit dem richtigen Psalmtexte übereinkommt, welcher einen schlechten Sinn ausdrückt; endlich, dass die Var. des Ps. ein kritisches Vorurtheil gegen sich hat (s. zu VV. 2. 6. 9. 13. 12.). — Der Urheber des 96. Ps. konnte ebenso wohl von einem ältern Schriftwerke sich die zweite Hälfte aneignen, wie derjenige von Ps. 108. Gefässentlich, weil er Grund dazu hatte, wandelte er den nummehr ersten V. ab; und ebenso vervollständigte er den letzten, weil er aus einem Bruchstück ein gerundetes Ganzes herzustellen dachte. — So aber folgt nun auf eine Doppelstrophe von 6 VV. eine desgleichen von 4., worauf noch 3 VV.

Da ein neues Lied gesungen werden soll (V. 1.), so bezieht der Ps. sich auf eine besondere Veranlassung in der Gegenwart (zu 33, 3.). Jahve hat Wunder gethan V. 3., sich als Helfer V. 2., als den Allmächtigen gezeigt gegenüber von den Ungöttern der Heiden V. 5.; er hat das Königthum angetreten V. 10., und ist gekommen zum Gerichte über die Welt V. 13. Zufolge dem Platze des Ps. in der Reihe feiert er wie auch die nächstfolgenden den Sieg über Nikanor (1 Macc. 7, 43 ff.), welcher am 13. März 161 vor Chr. erfochten ward.

- V. 1. Singet dem Jahve neuen Sang,
singet dem Jahve, alle Welt;
2. Singet dem Jahve, preiset seinen Namen,
verkündigt von Tag zu Tag seine Hülfe;
3. Erzählet unter den Völkern seine Herrlichkeit,
unter allen Nationen seine Wunderthaten!
4. Denn gross ist Jahve und gefeiert sehr,
furchtbar er über alle Götter.
5. Denn alle Götter der Völker sind Götzen;
Jahve aber hat den Himmel gemacht.
6. Hoheit und Pracht ist vor seinem Antlitz,
Macht und Ruhm in seinem Heiligthum. a)

a) Die erste Aufforderung hier ergeht an Diejenigen, welche von der besondern Stelle aus, wo Jahve Ehre eingelegt hat, als nächst wohnend und kundig, dieselbe weiter verkündigen sollen V. 3.; an Leute, die auch

7. Bietet dem Jahve, ihr Geschlechter der Heiden,
bietet dem Jahve Ehre und Macht;
8. Bietet dem Jahve die Ehr' seines Namens,
bringet Gabe dar, und kommt zu seinen Vorhöfen;
9. Werft euch nieder vor Jahve in heiligem Schmuck,
bebet vor ihm, alle Welt!b)

ältere Lieder zum Preise Jahve's besitzen V. 1., an Israeliten. — Mit **יָרוּם אֱלֹהִים** bleibt die Chron. in der Analogie von V. 20 daselbst, 17, 5. Esr. 9, 11. (zu 84, 8.), und der Schreiber, überall der nemliche Vfr. des Midrasch, sich selbst gleich. Wie dgg. **לְ** selber erst aus **אֵל** entstand, so ist es auch in unserer Formel jünger, und vielmehr in jener 2 Kö. 10, 21. 21, 16. (dgg. Esr. a. a. O.) am Platze. — V. 4 a. stammt ursprünglich aus 48, 2. In b. ist **עַל** so wie 95, 3. 113, 4. ff. zu verstehn; in den Worten liegt nicht, dass sein **נִקְרָא** auch auf ihnen laste (1 Mos. 9, 2.). Dgg. bezeichnet nachher **אֱלִילִים** die Götzen nicht bloss als ohnmächtig, dem Schöpfer in b. gegenüber, sondern als nicht seiend; während „der Seiende“ seinen Anspruch, Gott zu heissen, durch die That gerechtfertigt habe. — Macht und Ruhm 8b. sind doch wohl solche Gottes selber (78, 61.), und sein Heiligthum das irdische — um so sicherer, wenn befiessen **נִקְרָא** der Chron. durch **נִקְרָשׁ** ersetzt wird —; passend aber erscheint seine Macht da angesiedelt, wo er selbst sich befindet: was mit **בְּמִקְדָּשׁ** nicht ausgesagt ist. Nun bietet die Chron. ferner **הִתְהַלְּלוּ** (צו ו'), wovon unsere Lesart nur eine Erklärung darstellt, auf gleicher Linie mit dortigem **καυχέσθαι**. Aus **הִתְהַלְּלוּ** konnte das schwierigere **הִתְהַלְּלוּ** Freude, die aber bei Jahve (16, 11.) in der **שִׂשְׁיָה** (Hi. 26, 13.) schicklich weilt, sich nicht erzeugen; und auch Neh. 8, 10. (: die Freude Jahve's ist's, eurer Schutzwehr) nehmen an **הִתְהַלְּלוּ** LXX Anstoss.

b) Wenn die Motivierung des Aufrufes V. 1—3. sich richtig verhält, Jahve wirklicher Gott, die heidnischen Götter nichtig sind: so ist er auch Gott aller Völker, und erwächst Diesen die Pflicht, ihm gleichfalls zu huldigen. Diess wird mit Worten aus 29, 1. 2. ausgedrückt, so dass aber die Aufforderung jetzt an Andere ergeht, nnd, für Diese im Unterschiede geeignet je die zweite Hälfte VV. 8. 9. noch hinzutritt. Aber nicht wie den Gottessöhnen Ps. 29. kommt füglich den Heiden, so da unrein, „heiliger Schmuck“ zn; und in LXX der Chron. hat sich das allein treffende **בְּהַצְרֹתוֹ קָדָשׁוֹ** erhalten. Diess ist in der Chron. nm so mehr das Ursprüngliche, weil correlat mit vorausgehendem **לְשַׁבְּחֵי** (Jes. 1, 12.); der Psalmist hingegen, nachdem er für Letzteres das nahe liegende (100, 4.) **לְהַצְרֹתוֹ** gesetzt, die Vorhöfe verbraucht hat, liess sich wie ein hebr. Abschreiber 1 Chron. 16, 29. von der Erinnerung an das Original Ps. 29. verführen. Das unrichtige **בְּהַדְרֹתוֹ קָדָשׁוֹ** ist kritisch Ps. 96. echt, in der Chron. unecht; — wie hier im Ps. **ἐν ἀγλῇ ἁγίᾳ αὐτοῦ** (= **בְּהַדְרֹתוֹ**!) schreibt der griech. Uebersetzer schon Ps. 29, 2. — **מִכְבֹּדוֹ** Chron., wie für **לִשְׁבַּח** V. 13., **מִלִּשְׁבַּח**: diess, da er selber kommt (V. 13),

10. Sprechet unter den Heiden: Jahve ist nun König;
und fest steht die Welt, wanket nicht;
bescheiden wird er die Völker nach Gebühr. c)
11. Es freue sich der Himmel und frohlocke die Erde,
es dröhne das Meer und seine Fülle.
12. Aufjauchze das Gefild und Alles, was darauf,
da sollen jubeln alle Bäume des Waldes,
13. Vor Jahve, weil er gekommen,
gekommen, um zu richten die Erde;
er wird den Erdkreis richten gerecht,
und die Völker nach seiner Treue. d)

und unter כל־הארץ die Menschenwelt, welche sich in Bewegung setzt, verstanden ist, bezeichnender (2 Chron. 32, 6. 1 Chron. 19, 18 ff.).

c) In der Chron. steht der Satz ויאמרו וגו' (für אמרו) jetzt zwischen den beiden Gl. von 11 b., aber gewiss erst durch Versehn eines Abschreibers. Dass die zwei Hälften seines 30. V. nicht zusammenhängen, indem את תכון וגו' sich nicht an einen Imper. anlehnen sollte; dass תכון in unmittelbarer Folge sich mit חילו stösst, würde dem Vfr. nicht entgangen sein; und er wird den Aufruf באמרו כגוים schwerlich in unsere 3. Str., in einen Zusammenhang verlegt haben, wo die Menschenwelt nicht mehr in Rede steht. Schon 93, 1. schloss sich את תכון וגו' an die Erweiterung von ידורה מלך an; und auch dort ist der Satz aus unserem Liede der Chronik entlehnt, wenn nicht als Formel beiderorts anderswoher. Also aber lag dem Psalmisten hier die Chronik, gleichwie V. 29. ihrem Uebersetzer, in ursprünglicherer Gestalt vor. Die Meinung ist: — und daher in der Chron. die passendere 3. Person — unbestimmt welche, wohl selbst Heiden, wie jene פלגי־מים Jes. 66, 19., sollen es unter den Völkern verbreiten, dass Jahve u. s. w. — V. 10b. stammt aus 9, 9. (vgl. 98, 9.).

d) Mit den Kindern Israels und den Huldigungen der Völker soll die ganze Schöpfung ihren Jubel vereinigen ob dem richtenden Jahve. — In V. 11 a. scheint (vgl. V. 4 und 97, 8.) die Stelle 48, 12. nachzuwirken; b. fließt ursprünglich aus Jes. 42, 10., woselbst יררי ein alter Schreibfehler. Von der Erde zum Meere fortgeschritten, kehrt dann die Rede zu jener zurück, nemlich mit שרי V. 12., wofür der Historiker das prosaische וישָׁרָה, wie den Art. auch vor יער gesetzt hatte. — אז, welches sich 1 Chron. auf das nächst künftige ידורה מלך nebst תכון וגו' bezieht, geht auch hier nicht auf a. und V. 11. zurück, sondern, wie die Fortsetzung V. 13. lehrt, auf das letzte Gl. von V. 10., welches, um Zukunft auszusprechen, hinter nunmehrigem מלך absichtlich eingefügt wurde. — כל (vgl. Jes. 55, 13.), welches in der Chron. ausbleibt, ist nicht nur öfter durch daneben stehendes, etwa folgendes כל erzeugt worden (Jer. 7, 15. und LXX 1 Kō. 8, 1.), sondern wird häufig von der Oscitanz eingesetzt, welche eine Aussage lieber sogleich auf alle Fälle

der Art erstreckt, weil diejenigen, von welchen sie gilt, dann gewiss von ihr betroffen werden: als Var. ist dann לֵב , $\pi\alpha\varsigma$ ff. regelmässig zu verwerfen (89, 51. 1 Kō. 19, 1. Jes. 37, 17. Ez. 12, 22. 5 Mos. 27, 26 Sam. — $\pi\alpha\varsigma$ 1 Kō. 21, 19. 2 Sam. 17, 14. Gal. 4. 26. Röm. 12. 17. u. s. w.), und in der Parallelstelle jünger (Ps. 106, 46. vgl. 1 Kō. 8, 50., Ps. 107, 42. vgl. Hi. 5, 16.). לֵבִי Chron. richtig לִבִּי wegen seiner, so dass der Jubel von ihm her sei (2 Chron. 19, 12.), durch sein Erscheinen veranlasst (97, 5. 5 Mos. 17, 18.). לֵבִי besagt: vor ihm her, dem Kommenden (Jer. 1, 17.), so dass die Bäume gleichfalls wandeln müssten. — Der Emphase des Schlusses halber: ein Grund, welcher 1 Chron. nicht Platz greift, wird כִּי בָא wiederholt, und wie 98, 9. לִשְׁמֹעַ יְהוָה für eine neue Kategorie wieder aufgenommen. Angelangt zu dem erwähnten Zwecke ist er hier bereits VV. 2. 3.; das Richten selbst aber ist, vom Gerichte über Nikanor abgesehn, noch zukünftig. — Jes. 2, 19. — אֲמַנְתִּירָא (Jes. 11, 5.) ist seine Ueberzeugungstreue, die Gewissenhaftigkeit seines Richtens.

Psalm XCVII.

Preis Jahve's, des mächtigen Beschützers der Frommen.

Auch dieser Pa. ist wie der vor. durch ein Gottegericht über Feinde Juda's veranlasst (V. 3—5. S.); und, da auch hier V. 8. wie 96, 4. vom 48. Pa. geborgt wird, sowie kraft des Seitenblickes auf die אֱלֹהִים V. 7. (vgl. 96, 5.) schwingt die Lesung von 1 Chron. 16. auch in diesem Pa. noch nach, und ist er, der ohnehin jünger nicht nur als Ps. 30 und 55., sondern selbst als Ps. 77. (s. zu VV. 12. 6. 4.), wohl mit jenem seinem Nachbar des selben Vfs. Der Gedanke, welcher im Verlaufe des 96. Pa. V. 10. zum Worte kam; tritt hier an die Spitze; und so giebt sich unser Ps. als Wiederaufnahme des vor. und seinem Platze entsprechend als später. Er ist (V. 8.) gedichtet, nachdem man zu Jerus. die Siegesbotschaft von Hadassa her (1 Macc. 7, 40.) erhalten hat; den 96. denken wir passend als unmittelbar nach dem Siege abgefasst. Wenn schliesslich V. 10. gesagt wird: *er behütet das Leben seiner Frommen*: so scheint auch in der That das Heer des Jndas sehr geringen Verlust erlitten zu haben, da der feindliche Anführer gleich beim Beginne des Treffens fiel, und sein Tod das Zeichen zur Flucht gab VV. 43. 44.

Das Ganze zerfällt, wie schon vkm. erkannt hat, in zwei Hälften gleicher Verszahl: die Erscheinung Jahve's zum Gerichte V. 1—6.; der Eindruck derselben auf Feind und Freund V. 7—9.; zuletzt V. 10—12. auf Grund des Vorhergehenden Verheissung und Ansprache an die Frommen. Da aber die Schilderung der Theophanie als einer Thatsache der Gegenwart V. 4—6. ebenfalls drei VV. umfasst, so ergeben sich zugleich vier Strophen des Gedichtes.

- V. 1. Jahve ist nun König: es frohlocke die Erde,
es sollen sich freuen die vielen Länder.
2. Gewölk und Finsterniss ist rings um ihn,
Gerechtigkeit und Recht ist das Fussgestell seines
Thrones.
3. Feuer geht vor ihm her,
und versengt ringsum seine Feinde.^{a)}
4. Seine Blitze erhellten die Welt,
sah es und erbebt die Erde.
5. Berge zerflossen wie Wachs vor Jahve,
vor dem Herrn der ganzen Erde.
6. Die Himmel verkündeten sein Recht,
und alle Völker sahen seine Herrlichkeit.^{b)}
7. Es schämen sich alle Bildverehrer,
die sich berühren der Götzen;
nieder werfen vor ihm sich alle Götter.
8. Es hörte und freute sich Zion,
und frohlockten die Töchter Juda's
um deiner Gerichte willen, Jahve.
9. Denn du, Jahve, bist der Höchste über die ganze Erde,
erhaben bist du hoch über alle Götter.^{c)}

a) Der Ps. hebt an wie der 93. und 99. Die Welt soll sich aber freuen, weil sie einen gerechten und energischen Herrscher erhält. Da ein Gericht, welches Jahve gehalten, den Ps. veranlasste, so wird, wie er zum Gerichte zu erscheinen pflege, geschildert (VV. 2a. 3a.) mit vom Gewitter entlehnter Färbung (zu 18, 9 ff.). — צִמְצִימִים sind hier nicht bloss Inseln, sondern auch Küsten, was im Gegensatze zum Meere Festland überhaupt (Jes. 41, 1. 5. Jer. 31, 10 ff.). — Von V. 2. kehrt b. aus 89, 15. zurück, dort im ältern Schriftstücke auch enger mit dem parall. Gl. zusammenhängend; und ebenso wird V. 3a., da auch 6a. aus 50, 6. her stammt, für abgeschwächte Erinnerung aus 50, 3. zu halten sein.

b) Der Vfr. kommt auf das geschichtliche Ereigniss zu sprechen, in welchem Jahve wirklich so, wie er pflegt (VV. 2. 3.), erschienen ist; daher die consequente Wahl der Perfekta. — V. 4a. ist aus 77, 19. entlehnt, und um so gewisser fusst b. auf 77, 17.; gleichwie auch, da 5a. auf Erinnerung an Mich. 1, 4. beruht, b. daselbst auf Mich. 4, 13. zurückzuführen sein wird, und ebenso 6b. am ehesten auf Jes. 66, 18., indem a. aus einem Ps. des zweiten Jesaja her stammt. — Ueberliefert ist מִיִּזְמִל (wie in Pause מִיִּזְמִל Jer. 51, 29.) statt מִיִּזְמִל BARNES vielleicht wegen des folg. Gutturals; doch vgl. die Beispiele 1 Mos. 16, 4. 47, 11. 2 Sam. 8, 4. — Zu V. 5. vgl. 68, 3. um so mehr, da der Satz, Ausspruch einer Thatsache, nur so, dass die Berge schematistisch vorgeführt werden, seine Wahrheit hat.

c) Eindruck der Theophanie, ein entgegengesetzter bei den zwei Parteien, zwischen welchen Gott richtete. — Da שִׁמְשֵׁה V. 8. sein Obj.

10. Die den Jahve lieben, das Böse hassen:
die Seelen seiner Frommen behütet er;
aus der Hand der Gottlosen wird er sie retten.
11. Licht ist dem Gerechten gesät,
und den Redlichgesinnten Freude.
12. Freuet euch, ihr Gerechten, ob Jahve,
und preiset seinen heiligen Namen. d)

nur in V. 6. finde, und Vers 9. nicht den 8., sondern V. 7. begründet, so ist HUFF. geneigt, die VV. 7. und 8. umzustellen. Allein, was alle Völker sahen, hat Zion nicht bloss gehört; und auch nicht, dass sie seine Herrlichkeit gesehn haben. שִׁמְחָה hat sein Obj. ferner nicht im 6. V.; was Zion mit Freuden vernahm: die Botschaft vom Gottesgerichte, verstand sich dem Dichter und seinen Lesern von selbst. Ausserdem wird von den „Völkern allen“ leichter zu den „Götzendienern allen“ fortgeschritten, als zu Zion und den Töchtern Juda's; und Vers 9., obschon wesentlich Begründung des 7., lehnt sich an 8b. an, wo zugleich Jahve wie im 9. angeredet wird. — יְבֹשֶׁת כִּי בָנָתָה (Hh. 6, 20.) vergl. Jer. 10, 14. — 50, 38. — Mit Recht sehn TARO. IBN E. DE WETTE, EW. KOESTER, OLSH. in השמחה den ersten Mod. Absprung vom Bericht einer Thatsache zu Aufruf ist durch nichts angezeigt, und V. 8. folgt ja wieder Thatsache; wie 5 Mos. 32, 43. Hebr. 1, 6. καὶ προσκυνήσάτωσαν κτλ. für den Imper. hier beweisen soll (DEL.), steht vollends nicht zu begreifen. Vgl. übr. zu 10a. — V. 8. Ans 48, 12.; vgl. aber: καὶ εὐφρανθή ὁ λαὸς σφόδρα 1 Macc. 7, 48. — Vers 9. fusst auf Erinnerung an 47, 3. 10.; zn b. vgl. noch 95, 3.

d) Schliesslich hält der Vfr. eine allgemeine Wahrheit, welche durch das Gottesgericht bestätigt worden, sich und den Seinigen zum Troste vor. — Für Freunde Jahve's sollte es einer Aufforderung: *hasset das Böse* (LXX, Punkt. HIERON. TARO.), nicht erst bedürfen; auch erscheint sie vag und kahl; und das Folg. wird doch nicht als Grund dafür angegeben sein sollen. Der Syr. liest שִׁמְחָה als Präd.; aber auch so behält der Satz etwas Tautologisches, und Zusammenhang mit dem Folg. besteht dann gar nicht. Mit שִׁמְחָה, erstem Mod. (15, 3. Jes. 10, 1.), weil das Wort eig. Inchoativ = *hassen lernen* (vgl. Jer. 12, 8. Hoh. L. 1, 3.), wird das Partic. fortgesetzt; dieser ganze Relativsatz aber, Beschreibung der חסידים, ist als Obj. vorausgeschickt (zu 99, 4. 17, 5. und 87, 1. 2.), und wird durch נַשְׁוֹת חסידיו wieder aufgenommen. — Vgl. 82, 4. אִיר זֶרַע] Die Verss. drücken זֶרַע aus (112, 4.); da aber solch' unanstössige Lesart schwerlich in זֶרַע verdarb, so müsste man annehmen, זֶרַע sei mundartlich in זֶרַע, gleichwie יָנֹחַ samar. in יָנֵחַ, übergegangen: was unwahrscheinlich. — Indess wozu das Licht säen, da etwas Anderes, als Licht d. i. Heil nicht aufgehn wird? Licht kaun nicht als unter der Erdscholle zugedeckt vorstellig gemacht werden; זֶרַע ist auch nicht was זֶרַע, sondern mit זֶרַע verwandt; und man konnte sagen זֶרַע זֶרַע,

(4 Mos. 17, 2.). Also ist das Säen hier lediglich ein Streuen; Licht in seinen Theilchen, als in Atomen bestehend, ist auf seinen Lebensweg gestreut, hescheint denselben (Hi. 22, 28.). *Κιδναται, σκιδναται* wird auch vom Morgenroth und von der Sonne gesagt. — Zu 11 b. und 12 a. vgl. 32, 11.; 12 b. ist aus 30, 5 h. entlehnt.

Psalm XCVIII.

Lobgesang auf Jahve, den Retter.

Der Ps. lehnt sich an den 96. an, von wo der Eingang und der letzte Vers als solche zurückkehren. Was als fremdes Gut dort sich dazwischenlegt, ersetzt unser Dichter durch eigenes, sofern wir 9 a., auch in der Chron. enthalten, nur als Einleitung des bloss dem Psalmisten eignenden Schlusses ansehen dürfen, und 7 a., schon 96, 11. aus 1 Chron. 16, 32. dagewesen, der Vfr. aus der ersten Quelle, Jes. 42, 10., verpflanzt haben kann. Nämlich hier, wo er sich selbst überlassen ist, erinnert der Dichter sich wiederholt des zweiten Jesaja; 3 b. nimmt er wörtlich aus Jes. 52, 10. herüber; das Händeklatschen V. 8., die „Stimme des Gesangs“ V. 5. am Schlusse stammen aus Jes. 55, 12. — 51, 3.; und V. 1. gemahnt die 2. II. an Jes. 63, 5. 52, 10.

Noch ein Lied nach den zweiten zur Siegesfeier wird nicht erwartet. Allein auf den Tag nach dem Siege traf das Purimfest (2 Macc. 15, 36.); und für die *Μαρδοχαίου ἡμέρα* selber dürfte der Ps. verfasst sein, da das Händegeklatsch, dessen hier gedacht ist, einen Hauptbestandtheil der Festfeier bildete (s. s. B. Buxt. Syn. p. 556.: *Pueri, quoties nomen Hamanis audiunt, pugnos complodunt.*).

Es können drei Strophen je dreier VV. unterschieden werden.

V. 1. [*Ein Psalm.*]

- Singet dem Jahve neuen Sang,
denn er hat Wunder gethan;
geholfen hat ihm seine Rechte und sein heiliger Arm.
2. Kundgethan hat Jahve seine Hülfe vor den Augen
der Heiden,
enthüllt seine Gerechtigkeit.
3. Er hat gedacht seiner Lieb' und Treue dem Hause
Israels;
gesehen haben alle Enden der Erde die Hülfe
unseres Gottes. a)

a) Erstmaliger Aufruf nebst seiner Begründung. — Zu V. 1. vgl. die Einl. und 96, 1. — Mit der Accent. zieht deutlich der *Syr.* die Bestimmung *לְעֵינֵי הַגִּיּוֹרִים* zum 2. Gl. Allein, dass den Juden Jahve den Sieg verliehen hat, müssen die Heiden wohl einsehn; weniger einleuchten wird ihnen seine Gerechtigkeit. Auch wird mit *הַגִּיּוֹרִים* Beziehung auf

4. Jauchzet dem Jahve, alles Volk,
brechet aus in Jubel und lobsinget.
5. Lobsinget dem Jahve mit der Cithar,
mit Cithar und Stimme des Gesangs.
6. Mit Drommeten und Posaunenschall
jauchzet vor dem Könige Jahve.*b)*
7. Es dröhne das Meer und seine Fülle,
die Welt und die Wohner auf ihr.
8. Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
zumal sollen die Berge jubeln,
9. Vor Jahve, weil er gekommen um zu richten die Erde;
er wird den Erdkreis richten gerecht,
und die Völker nach seiner Treue.*c)*

einen יוֹרָגִים gesetzt, während eine Sache enthüllt werden mag ohne Zuschauer; und zufolge von 3b.c. haben wirklich von der יִשְׂרָאֵל Jahve's die Heiden Keuntziss erhalten. Das 2. Vgl. geräth dergestalt verhältnissmässig kurz (vgl. 102, 24. 126, 3. Jes. 14, 7.). — Indem Jahve seine Gerechtigkeit offenbarte, hat er die Gerechtigkeit Israels an das Licht gebracht (Jer. 51, 10.); und so setzt unser 2b. sich in V. 3. fort. — לְבִית יִשְׂרָאֵל hat man mit dem Finit., nicht mit אֲמִינוּתָם enger zu verbinden (vgl. 106, 45. Lnc. 1, 54 ff.).

b) Nunmehr wird die Anforderung des 1. V. fortgesetzt, ergehend an das Volk überhaupt V. 4., die Leviten V. 5., die Priester V. 6. (vgl. zu 81, 2—4.). Also wird unterschieden zwischen einfachem זָמֵר und dem Gesange, den das Saiteninstrument begleitet; und auch das זָמֵר V. 6. ist, genau genommen, nicht das gleiche wie V. 4., sondern der Lärm eben von der Drommete und Posaune (4 Mos. 31, 6. vgl. יָרָם (תְּרוּעָה), worin hauptsächlich die תְּרוּעָה מִלֶּךְ (4 Mos. 23, 21.) bestehen soll (1 Kō. 1, 39. 2 Sam. 15, 10. — 1 Sam. 10, 24. s. LXX). V. 6a. ist Ergänzung von זָמֵר, und der — bloss als rhythmischer zu belassen (s. 102, 8. 5 Mos. 32, 19., zu Ps. 45, 6.) Mit Trompeten und Posaunen kann man nicht זָמֵר. — כִּלְיֵי-רִמְנוֹן bedeutet hier wie 100, 1. das ganze Land d. h. Volk Israel (1 Sam. 14, 25. 2 Sam. 15, 23.).

c) Die Strophe läuft der 3. des 96. Ps. parallel, daselbst den Vv. 11—13. — Das Händeklatschen ist Zeichen freudiger Zustimmung z. B. beim Regierungsantritt eines Königs (2 Kō. 11, 12.); מְדַמָּר כֶּף; aber statt יָדָי (2 Kō. a. a. O.) oder יְתַקְצֵי stammt wörtlich aus Jes. 55, 12., kraft welcher Stelle für נְדָרֵיךָ denkbar נְדָרֵיךָ, wodurch ein weniger ungeheuerliches Bild gewonnen würde.

Psalm XCIX.

Lohgesang auf Jahve, den Heiligen.

Durch die Aussage V. 4., dass Jahve Recht und Gerechtigkeit geschaffet habe, knüpft der Ps. an das Ende des vor. an. Wie Ps. 97. beginnt auch er noch mit יְיָ יְיָ, aber im Verfolge erhebt er sich nirgends zum Triumphiren über ein Einzelereigniss; im Gegentheile herrscht hier eine gemässigte Stimmung, ein gedämpfter Ton, kühnlich wie im 95. Ps., an welchem auch Ps. 100. Verwandtschaft zeigt. Die mehrmalige Versicherung, Jahve sei קָדוֹשׁ; wiederholtes Verlangen, dass man ihn preisen möge, und zwar nur eben deshalb; der Hinweis vollends (V. 4.) darauf, dass er gethan habe, was die Stärke eines Königs ausmacht: diess alles hringt den Eindruck hervor, wie dass der Glaube an Jahve's Unnahbarkeit und die Festigkeit seines Thrones der Stärkung und Neubelebung bedürftig war. Auch darauf macht der Vfr. aufmerksam, dass Israel seine Führitter im Himmel habe: daran zu erinnern war nach Lage der Sachen wohl zweckmässig.

Erwägen wir nun den Ort des Ps. hinter solchen auf den Sieg über Nikanor und zugleich, dass bereits Ps. 101. vom Nachfolger des Jndas verfasst zu sein scheint: so fällt der Ps. in die ühehste Folgezeit jenes Sieges, als Bacchides zum zweiten Male mit Alkimos heranzog (1 Macc. 9, 1. Nur wenige Tage hatte das Land Ruhe genossen (1 Macc. 7, 50.); schon im April 161. lagerten die Feinde vor Jerus. (1 Macc. 9, 3.), von wo sie wieder ins Feld rückten.

Der Ps. zeigt keine Spuren von Nachahmung, von Bekanntschaft mit ältern Büchern, gehört aber in die Zeiten nach Malachi, da er V. 6. den abgeschiedenen Frommen nicht im Scheol ihre Stätte anweist, sondern in der seligen Nähe Gottes. — Vers 5. kehrt um einiges abgewandelt am Schlusse zurück, während der 6. neu anhebt. So zerfällt das Schriftstück in zwei Gruppen: 5. und 4. VV. Zugleich sieht sich aber eine andere Eintheilung hindurch mit *er ist heilig* am Schlusse bezeichnet, so dass drei Strophen: 3. 2. 4. VV., gewonnen werden.

- V. 1. Jahve ist König: es zittern die Völker;
er thront oh den Cheruben: es schwanket die Erde.
2. Jahve ist gross zu Zion,
und erhaben er über alle Völker.
3. Preisen mögen sie deinen grossen und furchtbaren
Namen!
er ist heilig. a)

a) Der Dichter beginnt mit Würdigung der Grösse und Macht Jahve's. Von einmaliger Handlung wird durch dauerndes Thun ganz recht V. 2. zum Eigenschaftsworte herabgelangt, und von Rede in 3. Person zu Anrede. Indem Jahve V. 2. als Herrscher zu Zion erscheint, ergeht die Mahnung in V. 3. ohne Zweifel an Israel, wie die folg. V. 5. und auf

4. Und die Stärke eines Königs, der das Recht liebt,
befestigt hast du gerechte Ordnung,
Recht und Gerechtigkeit hast du in Jakob geübt.
5. Erhebet den Jahve, unsern Gott,
und fallet nieder an dem Schemel seiner Füße;
er ist heilig.^{b)}
6. Mose und Aaron sind unter seinen Priestern,
und Samuel unter den Anrufern seines Namens;
sie rufen zu Jahve, und er erhört sie.^{c)}
7. In der Wolkensäule redet er zu ihnen,
die da beobachteten seine Mahnungen
und das Gesetz, so er ihnen gegeben,

den selben Grund gestützt. — V. 1. geht in a. und h. je das zweite Gl. die Wirkung, und zwar die thatsächliche (יָדוּת a. zu 46, 7.) davon an, dass Jahve die Herrschaft, und nemlich mit dem Gerichte Nikanors auch über die Völker (2h.), angetreten hat. — Mit יָסַב כְּרֹבִיט (zu 80, 2.) wird hier nicht יִדְוֶה, sondern מִלְכָּךְ wiederaufgenommen. Wenn מִיָּד im Hebr. נִיט lautet, so ist נִיט neben נִיךְ das mit מִיָּד gleichbedeutende נִיב. — Vgl. 76, 2. — Im Zusammenhange des 3. V. bezeichnet קְרוֹשׁ nicht sittliche Heiligkeit, vielmehr Unnahbarkeit (1 Sam. 6, 20. Jes. 57, 15.). קְרוֹשׁ geht nicht auf שִׁנְיָךְ, sondern wie VV. 9. 5. auf יִדְוֶה zurück.

b) Auch wegen eines besondern Thuns (V. 4.), in welchem er als קְרוֹשׁ verharrete, soll man den Jahve feiern. — Dass מִשְׁפַּח אֱדוּב, wie schon die Wortstellung lehrt (zu 94, 11.), Relativsatz ist, haben TARG. וְסוֹ E. JA. eingesehn. Somit aber müssen wir וְסוֹ מִלְכָּךְ zu h. ziehn; und fraglich bleibt nur, ob, damit ein erster Akkus. über מִיִּשְׂרָאֵל aussage, oder eine Appos. zum ganzen Satze das כְּרֹבִיט מִיִּשְׂרָאֵל also bezeichne. Indess nicht die objective Gerechtigkeit, welche der König sichert, macht seine Stärke aus, sondern diess seine gerechte Gesinnung (vgl. Spr. 20, 28. Jes. 16, 5. vgl. Ps. 89, 15.), die sich im Herstellen und Befestigen der gesetzlichen Ordnung bethätigt. Wenn aber in einem Zusammenhange, wo über den König Jahve die Rede geht, der Vfr. sich des *justitia regnorum fundamentum* erinnern mag, so lässt sich Solches nur daraus erklären, dass die Festigkeit dieses Thrones in Frage gestellt war: er spricht sich selber Muth ein mit der Erwägung, dass ein Regiment, wie Jahve es gründete, die Bürgschaft seiner Dauer in sich trage. — Zu מִיִּשְׂרָאֵל vgl. Jes. 26, 7. 45, 19.

c) Da im 5. V. der Standpunkt der Vergangenheit nicht erstiegen ist, so bespricht auch Vers 6a. nicht relative Gegenwart, sondern, wie Jes. 24, 1. das Partic., wirkliche, und der 2. Mod. in b. und 7a. im Gegensatz zum ersten überall nachher aoristische. Die genannten Personen sind also annoch seine Priester, rufen ihn noch jetzt an und — werden erhört: was der Vfr. damit begründet, dass Gott Dieselben, die

8. Jahve, unser Gott, du erhörtest sie,
ein verzeihender Gott warst du ihnen,
und der sich zufrieden gab wegen ihrer Handlungen.
9. Erhebet den Jahve, unsern Gott,
und fallet nieder an seinem heiligen Berge;
denn heilig ist Jahve, unser Gott. d)

Vorsteher der Theokratie, vordem bei Leibes Leben gnädig erhört hat. Dass sie aber erhört werden, ist jetzt Lebenden von Belang, wenn sie nicht für sich, sondern für Israel bitten: wie denn einst auch ihre Fürbitte (2 Mos. 32, 31. 4 Mos. 21, 7. 1 Sam. 12, 23.) für Andere (4 Mos. 12, 13.), für das Volk erhört worden ist (4 Mos. 14, 19 ff. 1 Sam. 7, 5. 9.); und so erscheinen sie hier in der gleichen Eigenschaft, mit welcher Jer. 15, 1. Mose und Samuel in Aussicht genommen: der Vfr. getröstet sich ihrer Fürbitte, gleichwie 2 Macc. 15, 12. 14. Judas auf die Fürbitter Onias und Jeremia beruhigend hinweist. Während noch Maleachi den Elias, weil Dieser allein fortlebt im Himmel, wiederkehren lässt (c. 3, 23.), gilt dgg. auch hier bereits die Theorie, dass die Frommen aus dem Tode unmittelbar in den Himmel (s. zu 102, 25.): das Paradies Luc. 23, 43., den Schooss Abrahams Luc. 16, 22., übergehn. — Die Erörterung in „die Pss., histor. kritisch untersucht S. 163.“ wurde seither entweder todtgeschwiegen oder abgelehnt theils mit hier, wo es sich um Grammatik handelt, ganz nichtigem Einwande (HENGSTB.), theils ohne Angabe eines Grundes (OLSH.). Nachdem nun aber auch Diejenigen, welche 86, 13. den Schnitzer HENGSTB. und EWALDS nicht mitmachten, die Worte V. 6. ebenfalls von Vergangenheit verstehen (HUFF.: — *scareo unter seinen Pr.*), da ist freilich, wie HUFF. sagt, „in welchem Sinn und zu welchem Zweck Mose, Aharon und Samuel mit dem was sie gethan und erfahren haben angeführt werden, ziemlich dunkel.“ — Wegen *עֲלֵינוּ* s. 54, 6. — Die Erwähnung Aarons Sir. 36, 22. ist für unsere Stelle nicht zu brauchen.

d) Nach der Analogie, wie diess einst auf Erden geschah (2 Mos. 19, 9. 19. 4 Mos. 12, 5.), kann der Vfr. den himmlischen Vorgang auch in Betreff Samuels vorstellen (V. 7.), nicht aber behaupten, dass auch zu Sammel in der Wolkensäule Gott einst geredet habe. — Die Aussagen 7b. dürfen offenbar keinen Hauptsatz beanspruchen, sondern ein zu denkendes (*שָׁמַר*) אשר knüpft an den Gen. in *אֱלֹדִים* an (Hi. 29, 24., zu 49, 14.), und dass *לִמֹּר* *נִין* seinerseits Relativsatz ist, wollen nrr SYR. und DEL. nicht einschn. — Wenn das Rächen ihres Gebahrens (V. 8.) allerdings nicht auf Mose u. s. w. passt, so darf man sich dadurch nicht verleiten lassen, allem Augenscheine zuwider die Suffixe auf das Volk zu beziehen. Während, wofern man V. 6. falsch deutet, die Erwähnung der drei Heroen überhaupt zwecklos erscheint, ist dgg. bei richtiger der Hinweis auf Bestrafung der Frommen rein zweckwidrig; und somit schreibe man statt *נָקָם* vielmehr *נָתַם* (s. zu 52, 11.): dafür spricht auch die Constr.

(vgl. Jes. 57, 6.), wogegen על נקם gar nicht gesagt wird. — Wie 7a. so wird auch hier in b. und c. der in zweiter Linie V. 6. erwähnte Samuel miteingeschlossen, obschon höchstens sein Benehmen 1 Sam. 16, 1. der Verzeihung bedürftig war. Mose und Aaron hingegen hatten gesündigt; aber Jahve beruhigte sich darob, so dass er entweder nicht im Zorne nur leicht, oder auch gar nicht strafte (4 Mos. 20, 24. 26, 12 ff. 5 Mos. 4, 21. 32, 50. — 4 Mos. 12, 4 ff. 5 Mos. 9, 20.). So gewendet jedoch ist die Rede über sie, welche ehemals die Sünde des Volkes vor Gott auf sich zu nehmen hatten (vgl. 65, 4. Jes. 53, 11.), nur des gleichsam antitypischen Volkes halber, der Jetztlebenden, welche sündig; in Hoffnung, dass mit ihnen Gott gleichfalls gnädig verfahren werde. — V. 9. wird להרים רגליו des 5. V. der Abwechslung wegen durch ein Synonym ersetzt; und das 2. Gl., Schluss des ganzen Ps., ist darum wortreicher.

Psalm C.

Aufforderung, Jahve zu verehren.

Der Ps. ist auf einen Tag gottesdienstlicher Feier gedichtet (V. 4.); aber wenn die Wahrheit V. 3., dass Jahve Gott ist, und wir in seiner Hand atehn, den Leuten zur Beherzigung erst empfohlen werden muss: so begreift sich, dass bei der Feier keine rechte Freude aufkommen wollte, und sie deshalb (V. 2) geboten wird. Der Tag sollte nemlich mit Jubel begangen werden: es ist also kein gemeiner Sabbat, schwerlich ein Neumondstag, sondern gemäß dem Platze des Ps. in der Reihe vermuthlich wie 81, 4. Pesach des Jahres 161. vor Chr., als man mit Bangen der Ankunft des Bacoïdes entgegenseh. Noch im Monate selbst des Festes traf das feindliche Heer vor Jerus. ein (1 Macc. 9, 3.). Die Dinge nahmen seit jenem 13. Märs (1 Macc. 7, 43. 49.) offenbar einen raschen Verlauf; auf dass jedoch der „wenigen Tage“ 1 Macc. 7, 50. nicht allzu wenige seien, denken wir vor unserem Nisan schicklich mit J. D. מִצְחֵן den Schaltmonat Veadar.

- V. 1. [*Ein Psalm zum Dankopfer.*]
 Jauchzet dem Jahve, alles Volk.
 2. Verehrt den Jahve mit Freude,
 tretet vor ihn hin mit Jubel.
 3. Begreifet, dass Jahve Gott ist;
 Er hat uns geschaffen, und sein sind wir,
 sein Volk und die Heerde seiner Weide.

a) להרים des Titels stammt aus V. 4., ist aber als Angabe der Bestimmung des Ps. ohne Zweifel nicht von blossen Danke des Herzens, sondern (vgl. 92, 1.) liturgisch als יִרְדָּה, welche eine Art der שְׁלִיחִים zu verstehen

4. Tretet ein in seine Thore mit Dank,
in seine Vorhöfe mit Lobgesang;
danket ihm, preiset seinen Namen.
5. Denn götig ist Jahve, ewig währt seine Liebe,
und auf Geschlecht und Geschlecht seine Treue.

(56, 13. 2 Chron. 29, 31.); s. DEL. z. d. St. — Die Anfangsworte des Ps. selber kehren aus 98, 4. (vgl. 66, 1.) zurück. Vers 2. gemahnt von vorne herein an 2, 11.; hier jedoch ist עָבַד der Art wie jenes 2 Mos. 3, 12. welches daselbst 5, 1. 3. erklärt wird.

b) Zu V. 3. vgl. 4, 4. — 95, 5. — 95, 7. Unter Voraussetzung des Q'ri לֹא־נִשְׁתַּחֲוִי , welches von HIERON. und dem TARG. ausgedrückt wird, zeigt zu den beiden letztern Stellen unser Vers solche Verwandtschaft, dass Identität des Schreibers wahrscheinlich wird; und zugleich ist 95, 5. für unser Q'ri beweisend. Für den Sinn: *als wir nicht waren* (SYMM. JA.), wüsste wenigstens לֹא־נִשְׁתַּחֲוִי gesagt sein. Allein sq spricht man nicht; auch ist die Aussage müßig; und der Satz würde die nunmehr erfordernte Verbindung von c. mit עָבַד durchkreuzen, wogegen das richtig erklärte K'tib sich mit der Fortsetzung in c. schlechterdings nicht verträgt. Davon abgesehen, wäre das K'tib auch die leichtere Lesart, sofern לֹא־נִשְׁתַּחֲוִי einen Gegensatz erwarten lässt, und konnte äusserst leicht entstehen; Q'ri aber ist das Richtige auch 1 Sam. 2, 3. 2 Sam. 16, 18. Jes. 63, 9. 3 Mos. 25, 30. Esr. 4, 2. — Zu V. 4. vgl. 96, 8., im Weiteren Jer. 33, 11. und zu 106, 1. לֹא־נִשְׁתַּחֲוִי konnte eine Bestimmung für עָבַד abgehen (vgl. 52, 11. 54, 8.); allein der Vfr., welcher noch einen V. im Sinne trägt, stellt auch ein neues Subj. (vgl. übr. 25, 8. 34, 9.). — Vgl. 89, 3. 98, 3.

Psalm CI.

Gelöbniss eines Machthabers, theokratisch zu regieren.

Der Sprecher, welcher VV. 3. 4. rechtschaffenen Lebenswandel angelobt, ist kein gemeiner Bürger und ist (V. 7.) Haushesitzer. Andere, offenbar nicht Sklaven, nimmt er für seinen Dienst in Aussicht V. 6.; er gedenkt als Richter zu walten V. 2.; und seine Erklärung, auf welche Art er mit den Frevlern insgemein verfahren wolle VV. 5. 8., setzt Ansehn und Macht vorans, die da seinen Worten Nachdruck leihe. Er ist Oberhaupt der Theokratie, hiemit möglicher Weise ein König; und so räth die Ueberschrift auf den Psalmen-dichter unter den Königen. Allein das Schriftstück, welches zu den Davidischen keine Verwandtschaft trägt, eignet überhaupt keinem Könige, sofern es erst lange nach Aufhören des einheimischen Königthums verfasst ist; es müsste denn von einem makkab. Priesterkönig herkommen.

Schon in dem Buebe: die *Pes.*, historisch-kritisch untersucht S. 165., wurde mehrfache Berührung des Gedichtes mit den Sprüchen behauptet, deren Nachweis am jedesmaligen Orte geliefert ist; und es wird solches Zusammenreffen hier nicht minder, denn z. B. *Ps.* 94. oder 111, 10., aus Abhängigkeit von dort zu hegreifen sein. Der ernst moralische, etwas trockene Ton des *Ps.* stimmt zu der strengen Gesetzmäßigkeit des spätern Judenthums; und die Zeiten der Glaubensspaltung im Volke deutet nebst dem 8. der 6. Vers an. Nicht auf die Dulder die Armen, oder die Frommen die Gerechten will der Sprecher (V. 6.) ein Auge haben, nicht auf die Stillen (35, 20.), sondern auf die Getreuen im Lande; und dgg. die *אֲרֵיץ אֱמֻנָה* anlangend, will er (V. 8.) täglich auf ihre Vertilgung bedacht sein. Schon desshalb und kraft des Gegensatzes sind diess nicht die Gottlosen der Erde (75, 9.); vielmehr sie, „die Missethäter alle“ in b., die Gleichen wie 92, 8. 10., sind die *παῖρες οἱ ἁμαρτωλοὶ τῆν ἀδικίαν* 1 Macc. 9, 23. selber. Nämlich die Epoche des *Ps.* fällt in den Bereich der Geschichten von 1 Macc. C. 9. Der vor. *Ps.* hat uns bis in dessen Anfang zu V. 3. geführt; und auf die nächste Folgezeit trifft die Schlacht bei Eleasa, in welcher Judas fiel (V. 18.), wornach die Missethäter obenanf kamen V. 23. Wenn nun in der grossen Drangsal (V. 27.) der Hasidäer ein neues Oberhaupt, als solches Jonathan ernannt wird (V. 28 ff.): so spricht wahrscheinlich in diesem Zeitpunkte den 101. *Ps.* kein anderer Mensch, als eben Jonathan; denn beim Amtsantritte selbst, nicht später einmal gelegentlich, hatte der Archont sich schlüssig zu machen, nach welchen Grundsätzen er regieren wolle.

Indess scheinen zu einer Zeit, da Jonathan in die Wüste Tekoa's (V. 33.) und bald auch über den Jordan (V. 45.) floh; als Bacchides zu Jerus. geboht und das Land mit Festungen bedeckte V. 50 ff., die Dinge nicht so angethan gewesen zu sein, dass er ein Schalten und Walten im Lande, die Sühnerung Jerusalems (V. 8.) beabsichtigen konnte. Ein Denkmal des trostlosen Standes der Angelegenheiten in jener Epoche möchte wohl der 102. *Ps.* sein; und sein Vorgänger hier bezeichnet vielmehr einen um wenigstens drei Jahre spätern Zeitpunkt (VV. 54. 57.), den Antritt des Richteramtes zu Machmas V. 73. Nach dem Tode des Alkimos hatte Jonathan offenbar ohne amtliche Eigenschaft mit den Seinigen sich im Lande ruhig aufgehalten (V. 58.), hatte dann wiederum in der Wüste Zuflucht gesucht (V. 62.); zuletzt aber schloss Bacchides mit ihm Frieden. Und nun begann (*ἤρξαντο*) Jonathan das Volk zu richten und „vertilgte,“ wie er sich diess im *Ps.* V. 8. vornimmt, „die Gottlosen aus Israel“ (V. 73.). Im *Ps.* heisst es speciell: *aus der Stadt Jahve's*, dem Herde des Ahfalls (vgl. Mich. 1, 5.), his wohin natürlich von Machmas aus (s. 1 Macc. 10, 7.) seine Hand reichte.

Die Frage übrig, weshalb wohl ein älterer *Ps.*, der 102., als dieser erst hinter dem unsren eingereiht sei. Der Grund liegt vermuthlich im Umfange dieser *Pes.*: man ordnete die Gedichte von weniger als 10 VV. zu einander, und stellte den nunmehr 102. zu denjenigen von mehr denn zwanzig. Der erste von diesen, ist er auch der kleinste, bis zu *Ps.* 106. weist je der folg. eine grössere Versezahl an; nachdem *Ps.* 102. aber hinter dem 100. weg-

gerückt war, schlug auch חֶסֶד 101, 1. auf חֶסֶד 100, 5. zurück, und so hatte die Sache ihr Bewenden (s. übr. noch zu Ps. 102. die Einl.). Dass ursprünglich Ps. 102. seinen Vorgänger und den 103. nicht auseinander hielt, lehrt deutlich von Ps. 101. der erste Vers. Dem hier ausgesprochenen Vorsatze, Jahve's Huld und Gerechtigkeit zu preisen, kommt im Verfolge der Dichter nicht nach; und dgg. darf Ps. 103., woselbst VV. 4. 8. 11. 17. Jahve's חֶסֶד, V. 6. sein נִשְׁכַּח erwähnt wird, als die Erfüllung des Versprechens gelten. Diess hat הַמְּסֻבִּים richtig gesehn; und er greift nur darin fehl, dass er den 102. Ps. an seiner Stelle festhält, als ob die drei Psa. eine wirkliche Trilogie bildeten. Hiemit übr. ausgesagter Identität des Vfs. der beiden Schriftstücke steht nichts im Wege; und das Wort יָשַׁח findet sich in den Psa. ausser 104, 3. nur 101, 6. und 103, 21. vor. Dergestalt aber kommen die in Ps. 103. enthaltenen Einsichten eines späten Zeitalters auch der Kritik des 101. Ps. zu statten.

V. 1. [*Von David ein Psalm.*]

- Huld und Recht will ich singen,
dir, Jahve, saitespielen.*a)*
2. Ich will achten auf des Redlichen Weg,
wann er an mich gelangt,
will wandeln in meines Herzens Unschuld
inmitten deines Hauses.*b)*

a) Der Vfr. wird nicht in Einem Athem Zweierlei vorbringen wollen; und also erhellt, dass er Jahve's Huld und Recht zu besingen gedenkt. Auf dass aber Eigenschaften Gottes gemeint sein könnten, sollte dieser Gen. dastehn, נִשְׁכַּח auch sich hiefür besser eignen; und es gilt vielmehr Huld und Recht objektiv, wie sich darin allerdings Jahve's Huld und sein Rechtsgefühl (vgl. Mich. 3, 8.) bethätigt hat. Aeusserlich besteht mit dem Folg. Zusammenhang, sofern zu dem Vorsatze hier sich V. 2. ein anderer gesellt, וְגַם אֲשִׁירָה יְיָ durch אֲשִׁכִּילָה fortgesetzt wird. In Wahrheit aber bilden die VV. 2—8. nur für den יָשַׁח Ps. 103. die Vorrhalle, indem der Dichter sich selber die Gesinnung zum Bewusstsein bringt, in der er vor Gott treten will und alleine darf (vgl. III. 13, 16. Am. 5, 23. Spr. 28, 9.). Daher auch knapper Zuschnitt des Sprachgewandes, Beschränkung auf das durchaus Nöthige, weil zum Ende geeilt wird, um neu anzufangen.

b) Zuvörderst scheint sicher, dass נִיחַ wie Spr. 23, 35., wie es im Arab. und Syr. vorkommt, hier Conjunction ist: *sobald als* oder *an jeder Zeit* (IBN. E.), *dass* —. Ferner sagt der Vfr. gewiss nicht: er wolle dann auf redlichen Wandel bedacht sein, wann Jahve, etwa um ihn zu prüfen, ihn heimsuche — was übr. Nachts mit dem Schläfer geschieht (17, 3.) —; denn damit gäbe er zu verstehn, er wolle den Jahve täuschen. Aber אֲשִׁכִּילָה יְיָ sagt auch nur ein theoret. Verhalten aus (Dan. 9, 13.), nicht etwa: ich will mich mit dem Gedanken, dem Vorsatze eines redlichen

3. Nicht will ich mir vor Augen stellen irgend Heillosigkeit,
das Thun der Kreischer hass' ich,
es soll mir nicht ankleben.
4. Ein falsches Herz soll mir fern bleiben,
von Bösem will ich nichts wissen.c)
5. Der insgeheim seinen Nächsten verleumdet,
ihn tilg' ich aus;
wer hoch von Augen und gespreizten Sinnes,
ihn mag ich nicht.

Wandels erfüllen. Also dürfen Stellen wie 4 Mos. 22, 9. 1 Mos. 20, 3. nicht beigezogen werden, sondern Subj. von יָרֵיב ist יָרֵיךְ, hier im Unterschiede zu V. 6. das Schicksal, wie es Einem ergeht, bezeichnend, und darum als Femin. (1, 6.) construiert, während V. 6. חַטִּיִּים in Appos. steht. Also, er will sich um Wohl und Wehe (nicht bloss um Rechtsbandel, יָרֵיךְ), um das Geschick der Redlichen annehmen zu jeder Zeit (2 Mos. 18, 22.), „wenn es an ihn kommt,“ so oft die Sache an ihn zu seiner Keuntziss gebracht wird (vgl. 102, 2. 2 Mos. 18, 16. 19. 2 Sam. 19, 12. Jes. 1, 23. 2 Chron. 19, 10. und in sachlicher Beziehung Hi. 29, 12 ff.) — Wenn somit aber nicht die Tugend des Privatmanns in Rede steht, so wird auch in b. vielmehr בִּינָה geschrieben werden müssen. בִּקְרֵב בִּינִי unmittelbar hinter לִבִּי בָחַם ist lästig; und er soll auch ausser dem Hause redlich verkehren. Unter dem Einflusse aber von V. 7. verdarb Einem, der die erste VII. nicht verstand, leicht die richtige Lesart; und umgekehrt, nachdem uns Anrede an Jahve in a. wegfiel, stellen wir sie schicklich in b. her. Wir haben hier hebr. das ἔν οὐκ ᾔδει ἀναστρέψαντες (1 Tim. 3, 15.), das Haus Gottes in dem Sinne wie 69, 10., — aber aus כ entstanden auch 71, 21. Ez. 33, 31. 1 Kō. 11, 15 (vgl. LXX.). 1 Chron. 4, 10. (: עֲצָבָה לְבַלְחִי נִרְצָה לְיָדֵי) u. s. w. S. im Uebr. 1 Mos. 20, 5. und Spr. 20, 7.

c) Nun erweitert sich das Gelöbniß; der Sprecher setzt seine ganze Persönlichkeit ein, nicht bloss die öffentliche. Gemeint ist 3a. Heillosigkeit (41, 9. 1 Sam. 29, 10 LXX.) als Absicht (vgl. 2 Mos. 10, 10.) — נִשְׁחָז wie z. B. Spr. 21, 3., nur dass davon hier ein Gen. abhängt, חַטִּיִּים. Diese (vgl. 40, 5.) wären Leute, die sich nicht nur Heillosigkeit vornehmen, sondern sich frech dazu bekennen (Jes. 3, 9. Spr. 1, 11 ff.), und nach der Ausführung damit prahlen (52, 3.). Die Möglichkeit, dass

שִׁטְט dem arab. شَطَط *injustitiam exercuit* entspreche, wovon شَطَط *Lüge*, bleibt übr. offen. — V. 4. wird dem Bösen auch die Wurzel abgegraben, die Gesinnung verneint, aus welcher schlimme Vorsätze (3a.) hervorgehn könnten. Indem לב auch *Bewusstsein, Gewissen* bedeutet (zu 51, 12.), entscheidet a. über den Sinn von b.: er will überhaupt keine bösen Gedanken ins Bewusstsein aufnehmen (vgl. 1 Kō. 2, 44.). — Spr. 17, 20. — Zu b. vgl. 36, 5.

6. Meine Augen auf die Getreuen des Landes,
dass sie weilen bei mir;
der wandelt auf redlichem Wege,
er soll mich bedienen. *d)*
7. Nicht soll weilen inmitten meines Hauses, wer Trug übt;
wer Lügen redet, soll nicht bestehn vor meinen
Augen.
8. Morgendlich vertilgen will ich alle Gottlosen des Landes,
auszurott'n aus der Stadt Jahve's die Misse-
thäter alle. *e)*

d) Nicht nur eigene Sünde meiden will er, sondern ihr auch wehren und sich ablehnend verhalten gegen sie, wenn sie bei Andern sich findet u. s. w. — Da er ein mächtiger Mann, so ist wohl gemeint: wer bei ihm eben einen Andern verleumde; nur dann scheint dieser Zug des Charakterbildes so weit erheblich, um mit aufgenommen zu werden. גְּלוּשָׁׁי Eigens für Handlung, welche sich (feindlich) auf eine Person richtet, wird Pöbel gebildet; wegen des Q'ri vgl. Anm. zu 62, 4. *Chireq* ist das sogenannte *compaginis* (113, 5 ff.). Das Hiphil Spr. 30, 10. ist anderer Bedeutung. — Zu b. vgl. Spr. 21, 4.; nur dass hier im Ps. — גְּבוּהָ wie Spr. 16, 5. Stat. constr. von גָּבוּהָ, und auch רָחֹב nicht Infin. ist. Der רָחֹב-לִבָּב (vgl. 1 K6. 5, 9.) wird durch die Bedeutung von לִבָּב, hier *Muth*, als Derjenige bestimmt, der sich grosser Dinge vermisst, hoch hinauswill, im Gegensatze zum πτωχὸς τῷ πνεύματι Mth. 5, 3. Blosser Gesinnung aber, die nicht in That ausbrach, straft der Sprecher nicht, sondern es ist eine solche ihm nur unausstehlich (Jes. 1, 13.). Dgg. sollen (V. 6.) seine Augen mit Wohlgefallen (vgl. רָאָה ב) und wohl auch schützend (Jer. 24, 6.) auf den Treuen ruhn. Da übr. ב solcher Verbindung auch feindlichen Sinn tragen kann und trägt (III. 7, 8., zu 34, 17. dgg. Rut 2, 9.), so wird passend eine erläuternde Bestimmung hinzugefügt. — שָׂרָר ist ungeachtet Jes. 56, 6. nicht mit עָבַר gleicher Bedeutung, nicht *servire*, sondern *ministrare*.

e) Der 7. Vers bringt zu V. 6. die Negative bei, und Vers 8. schliesst ab mit sprachlich positivem Ausdruck von V. 5. her; mit umfassender Kategorie hinter wiederholtem כָּל; mit einer Zeitangabe, welche Unterbrechung dieses Thuns ausschliesst. עֲשֵׂה רִמְיָה Wie 52, 4., hier das Subj. mit Recht als Nomen punktirt. Dass b. zu c. gezogen werden müsse, darüber s. zu 64, 8. 76, 12. לִבְקָרִים Wie 73, 14. Jes. 33, 2. Klagl. 3, 23. Mit jedem Morgen will er von Neuem daran gehn, sie zu vertilgen, bis sie alle vertilgt sind. — Vgl. 119, 119.

Psalm CII.

Gebet im Elend und um Gnade für Zion.

Jahve wolle den Beter erhören (VV. 2. 3.), denn er sieht hin muthlos und hilflos (V. 4—5.), ein Spott seiner Feinde der Unglückliche unter Jahve's Zorn (V. 9—12.). Doch der Ewige wird des zerstörten Zions sich wieder erbarmen, so dass die Heiden vor ihm, dem Erhörer des Gebets, Furcht befüllt (V. 13—18.), wird Zion bauen zu ewigem Gedächtniss (V. 19.). Denn Jahve rettet vom Himmel her, auf dass sein Ruhm in Zion escluslich auch von den Heiden verkündigt werde (V. 20—23.). Gegenwärtig aber ist des Sprechers Kraft erschöpft, und muss er zu ihm, der von Anfang an unverändert der Selbe bleibt, flehen, dass er ihn nicht sterben lasse, dass die Verehrer Gottes vor ihm mögen bleiben dürfen (V. 24—29.). — Unterscheiden lassen sich Gruppen, etwa VV. 2. 3. 3. 3. — 4. 4. 5. 1.

Das Schriftstück, welches mit den Klagliedern und Ps. Jeremia's z. B. Ps. 69. 22. 14. Berührungen aufweist, könnte wegen חֲבֵרָה אֱלִי V. 2. (vgl. חֲבֵרָה אֱלִי 101, 2.) aus einer andern Gegend hierher verschlagen sein, und liesse sich kraft VV. 14. 15. 17. ins babylon. Exil setzen. Allein um seiner Eschatologie willen scheint Dasselbe jünger, als Cohelet, und nicht älter, denn das Buch Elihn (s. zu V. 25.); und es berührt sich auch mit dem II Jesaja (zu V. 16.) ebensowohl wie mit Hiob (zu VV. 6. 11. 25.). Dieses Zusammentreffen mit verschiedenen Schriftstellern erklärt sich bloss aus Abhängigkeit; und solche von jenen Ps. JER.'s, durch den Umstand dargethan, dass zur Zeit des Ps. Jerus. in Trümmern liegt (VV. 15. 17.), bestätigt das Verhältniss überhaupt. Somit aber dürfen wir auch den 21. V. der Stelle 79, 11. nicht überordnen, und ist also der Ps. ein makkebüischer; ja kraft seines Platzes in einem spätern, dem 4. Buche fällt er innerhalb dieser Periode auch später, als Ps. 79., und hängt in jenem V. von ihm ab. Dergestalt aber mangelt jeder Grund, ihn aus seiner Gesellschaft, von dem Platze hinter Ps. 99., der die gleiche Ansicht von den letzten Dingen bekennt, wegzuweisen; und er gehört demnach wie sein nächster Vorgänger in die Zeit nach des Judes Tod. Wenn nun sein Vfr. sich in der Wüste aufhält, erschöpft vom Wege (V. 24.), und Wache zu stehn scheint (VV. 7. 8.): so waren die Hasidäer ja in die Wüste geflohn, und mussten auch dort vor Verfolgern auf der Hnt sein (I Macc. 9, 33. 43.). Gleichzeitig liegt (V. 15. vgl. 17.) Jerus. ganz oder theilweise in Ruinen (zu 79, 1. 89, 41.): — die Stadt war schwerlich schon wieder vollständig aufgebaut; und jetzt, da man den Freunden des Jndas den Process machte (I Macc. 9, 25. 26.), wurden, nach Analogie (Eer. 6, 11. vgl. Nepos *Hann.* C. 7.) zu schliessen, die Häuser der Flüchtigen geschleift. Somit aber trifft der Ps. nicht in die spätern Jahre der Ruhe (V. 57. vgl. 10, 7.), sondern in der Wüste verweilt der Vfr. jenes erste Mal (I Macc. 9, 33.), nicht in der um drei Jahre spätern Epoche V. 62.

Auch abgesehen von dem Mangel an aller Ursprünglichkeit, drückt den Ps. sein schriftstellerischer Charakter in der Zeit tief herab; und es sind von diesem Urtheile nur die VV. 26—28. anzunehmen, über welche s. den Comm.

Anderwärts im Ps. von Poesie vorab keine Spur; und in armem (3 a. e. 16 b. 17 h. 18 a. b.) und breitem Ausdruck (VV. 2. 3.) bewegt sich der Redefluss parallelistisch langsam weiter; rechter Halt und Ordnung wird vermisset. Ein Gedanke von V. 5. kehrt V. 12. zurück; Vers 13. bleibt folgelos, bis V. 25. die Aussage wiederholt wird; V. 16. ist der 23. vorweggenommen. Und zwar sind die beiden VV. ihres Ortes lahm und müssig; Vers 23. nicht eben mit Geschick angeknüpft; und die schöne — Episode V. 26—28. scheint überhaupt in diesem Ps. nicht recht am Platze zu sein. Schon gegen Ende der ersten Hälfte dämmert Hoffnung auf, um dann den 2. Theil zu beherrschen, der gleichwohl VV. 24. 25. von Elementen des ersten: Bitte und Klage, noch durchzogen wird. Das Schriftstück enthehrt schliesslich der Einheit, indem dasselbe bis V. 12. und wiederum VV. 24. 25. sich um das persönliche Gebahren des Sprechers dreht, während dazwischen von Zion und allgemeinen Belangen die Rede wird, so dass Vers 24. ganz abgebrochen neu anhebt.

- V. 1. [*Gebet für einen Gebeugten, wenn er verzagt und vor Jahve seine Klage ausschüttet.*] a)
 2. Jahve, höre mein Gebet;
 und mein Schreien gelange an dich.
 3. Birg dein Antlitz nicht vor mir zur Zeit meiner Noth,
 neige mir dein Ohr zu,
 zur Zeit dass ich rufe, erhöere mich eilends.
 4. Denn es schwinden in Rauch meine Tage,
 und meine Gebeine glühen wie ein Herd.
 5. Geschlagen ist wie Kraut und dorret mein Herz,
 denn vergessen hab' ich, Speise zu genicssen.
 6. Ob meinem lauten Aechzen
 klebt mein Gebein an meinem Fleische. b)

a) Die Ueberschrift gibt nicht den Vfr., wie z. B. Ps. 86., und Geschehniss an, welches den Ps. veranlasst habe, sondern, wofür er bestimmt sei (vgl. 92, 1.): bezeichnet mögliche Lage (zweiter Mod.), in welcher gesprochen zu werden das Gebet sich eigne. — Vgl. 61, 3. — 1 Sam. 1, 15. 16.

b) Bitte um Erhörung des Gebetes (der Bitte, welche V. 25. folgt!) begründet von V. 4. an der Sprecher mit seinem trostlosen Zustand. Die Fiebergluth seines Kummers hat ihn dem Tode nahe gebracht; und all sein Lebensmuth ist dahin: was 5 b. mit der unausbleiblichen Folge (s. z. B. 2 Sam. 12, 16. 17.) solcher Gemüthsverfassung bewiesen wird. — Vgl. 17, 1. 88, 3.; Vers 3. fusst auf 69, 18., doch vgl. auch 56, 10. Für V. 4 a. s. 31, 11. und zu 37, 20. — Der Herd, *مَرْتَد*, steht, ohne selbst ausgeschlossen zu sein, wesentlich für das darauf Geschichtete, gleichwie *מִצֵּי־שֶׁן* von dem mit Speisen besetzten Tische gelten kann. *Geschlagen* (vgl. Hos. 9, 16.) bedeutet, wie die Folge davon lehrt, *verraengt* (s. zu

7. Ich gleiche dem Pelikan der Wüste,
bin geworden wie eine Eule der Ruinen.
8. Ich halte Wache und bin
wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.
9. Alle Zeit schmähn mich meine Feinde,
die mich bedrohn, schwören mit mir. c)
10. Denn Asche wie Brod hab' ich gegessen,
und mein Getränke mit Thränen gemischt.
11. Von wegen deines Zornes und Grolles,
denn 'du hast mich emporgehoben und fortge-
schleudert.
12. Meine Tage sind wie ein gestreckter Schatten,
und ich verdorre wie Kraut. d)

121, 6.). Dass כִּי יָגַן nicht den Realgrund angibt, ist dentlich; für כִּי nach *vergessen* s. zu 18, 22. — קוֹל V. 6a. und אֲנֹכִי selbst thun es eig. so wenig, als 38, 9. die נִדְרֵיכֶם. Zu h., aus Hi. 19, 20. herstammend, vgl. noch Klagl. 4, 8. Bei gesundem Leibe findet umgekehrt die unkräftige Masse am („starken“) Knochengerüste seinen Halt.

c) In diesem Zustande findet er sich vereinsamt und ausgesetzt, — dem Hohne seiner Feinde ob seiner Trauer u. s. w. Der Vergleichungspunkt kann V. 7. nrr darin liegen, dass er gleichfalls für sich alleine (8b.) in der Wüste weilt. Die Eule liebt Einsamkeit in Ruinen. Ueber die Bedeutung der Wörter קָאָר und כּוֹס s. DEL. z. d. St.; כּוֹס, KAUTZ, *noctua* aber, von جوس *nocte obivit ut vigil*, leitet den 8. V. ein, wo das Dach den erhöhten Standort, die Warte, des Wächters abbildet. — Wegen des אֶ — V. 8. s. zu 98, 6. Die falsche Lesart נִדְרֵי legte zum voraus und durch Spr. 27, 8. Jes. 16, 2. sich dem syr. nahe, und scheint vom TARG. neben dem Richtigen ausgedrückt zu sein, das die LXX, HIERON. und die Masora zu Jes. 14, 31. und Hos. 8, 9. bestätigen. — Zu V. 9. vgl. 56, 6. 42, 11. נִדְרֵיכֶם hat mit נִדְרֵיכֶם Pred. 2, 2. nichts zu schaffen; und קָנִי 18, 40., das Aktivum קָנִי, bietet keine genügende Analogie. Pihel bleibt im Arab. Pihel; تَهْرِيل bedeutet auch *einen Eid schwören* und ferner *schmähen*, hier zwischen Beiden weder das

Eine noch das Andere, sondern تَهْرِيلَات sind z. B. Apg. 4, 29. *Drohungen*, und zu lesen sein wird נִדְרֵיכֶם = נִדְרֵיכֶם (Hab. 2, 7.). — [נִדְרֵיכֶם] Wie נִדְרֵיכֶם oder נִדְרֵיכֶם. „Mein Name wird von ihnen beim Schwören gebraucht (Jes. 65, 15.), als Fluchwort (Sach. 8, 13.) nach der Weise von Jer. 29, 23. (vgl. 1 Mos. 48, 20.), indem sie mein Schicksal Andern anwünschen.“ Die ihm feindlich Gesinnten zeigen sich schadenfroh über sein Unglück, das nicht gerade als von ihnen ausgehend hier angesehen wird. Auch kraft des folg. Grundes ist nicht gemeint: sie schwören in Betreff meiner, irgend etwas (was?) mir anzuthun.

d) Vers 10. begründet das Thun der Feinde V. 9.; sodann wird von der Ursache (V. 11.) seiner Trauer (V. 10.) eine andere Folge

13. Du aber, Jahve, thronest auf ewig,
und das Gedächtniss dein dauert bis Geschlecht
und Geschlecht.
14. Du wirst aufstehn, Zions dich erbarmen,
denn Zeit ist's, sie zu begnadigen,
denn gekommen ist die Frist.
15. Denn deine Knechte haben ihre Steine lieb,
und ihren Schutt thäten sie bedauern.
16. Und fürchten werden die Heiden den Namen Jahve's,
und alle Erdenkönige deine Herrlichkeit: *e*)
17. Weil Jahve Zion baut,
erscheint in seiner Herrlichkeit;
18. Sich zuwendet dem Gebete des Hinfälligen,
und ihr Gebet nicht verachtet.
19. Geschrieben werde diess für das künftige Geschlecht,
und das Volk, welches nachwächst, rühme den Jah:
20. Weil er aus seiner heiligen Höhe herabbliekt,
Jahve vom Himmel auf die Erde schaut,
21. Zu hören das Seufzen des Gefangenen,
zu lösen die Kinder der Tödtung;
22. Dass man in Zion den Namen Jahve's erzähle,
und seinen Ruhm in Jerusalem;
23. Wenn sich die Völker versammeln zumal,
und die Königreiche, um Jahve zu verehren. *f*)

abgeleitet V. 12. — V. 10a. Hyperbel wie das Staublecken der Schlange. Weil er trauernd in der Asche sass (z. B. III. 2, 8.), hatte er — nur nicht mit dem Munde — Genuss derselben. — Zu 11b. s. III. 30, 22. und Ps. 71, 9., zu 12a. aber 1 Chron. 29, 15. *meine Tage*] Als Summe gedacht, sowiel wie *mein Leben*. Wenn das Leben am längsten ist, hört es auf, gleichwie der Schatten sich streckt flieht (Hoh. L. 2, 17.) und plötzlich schwindet, gleichzeitig mit dem Ende des Tages, der (z. B. III. 11, 17.) das Leben abbildet.

e) Gegensatz Jahve's V. 13. Darauf, dass Jahve ewiglich thront, gründet der Bcter seine Hoffnung für Zion und, dass er dieselbe ausspricht, rechtfertigt er mit seiner Anhänglichkeit an die jetzt zerstörte Stadt. Er sagt nicht V. 15.: Nemlich deine Knechte haben ihre Zerstörung zu bedauern, was soviel heisse als: denn sie ist zerstört. — V. 13. aus Klagl. 5, 19., von wo יִסְכְּרֶךָ statt יִסְכְּרֶךָ Hdschr. bieten, und auch יִסְכְּרֶךָ e. gelesen hat; s. aber 2 Mos. 3, 15. — Zu V. 15. vgl. Nch. 3, 34.; Vers 16. fusst auf Erinnerung an Jes. 59, 19.

f) Nach der ganzen Haltung des Ps. ist (VV. 17. 18. wie V. 20.) prophetischer Mod. der Gewissheit an sich weniger wahrscheinlich; und da וַיִּירָאוּ V. 16. selber von תִּירָאוּ (V. 14.) die Fortsetzung bildet, so wird die selbe Sache schwerlich V. 17. als etwas Gewisses behauptet

24. Gebeugt hat er durch die Wanderung meine Kraft,
hat verkürzt meine Tage.
25. Ich spreche: mein Gott, entricke mich nicht hinauf
in der Hälfte meiner Tage,
Du, dessen Jahre alle Geschlechter durchdauern. g)
26. Vordem hast du die Erde gegründet,
und das Werk deiner Hände sind die Himmel.
27. Sie werden vergehn, du aber bestehst;
sie alle werden wie ein Kleid veralten:
wie ein Gewand wechselst du sie, und sie wechseln.
28. Du aber bleibst der Selbe,
und deine Jahre nehmen kein Ende.

sein. Also bedeutet כִּי V. 17. und V. 20. nicht *denn*, sondern *weil* oder *dass*. — An כִּי בִנְיָה klingt כִּי בִנְיָה, und daran wiederum כִּי בִנְיָה an. [הַכִּיבֵר] Vgl. Jer. 17, 6. 48, 6. Abzuleiten aber ist das Wort (s. zu Jer. 51, 58.)

von הָוָה zu *Boden stürzen* intrans. und trans., wovon הָוָה *schwach*, das Partic.: *der ins Unglück gekommen* (vgl. auch VII. bei Harir. p. 41. Hamz. p. 201.); das TARG.: נִצְטָרִין *vastati*. — Zu b. vgl. 22, 25., da Vers 19. auf 22, 32. zurückzugehn scheint. — Das Herabblicken V. 20. in der Richtung von VV. 21. 22. (vgl. V. 14.) ist noch nicht Thatsache, sondern ein künftiges (V. 23.); und jetzt noch V. 24 ff. ist ganz andere Zeit. Also: Vergangenheit auf dem Standpunkte des noch später zukünftigen יִהְיֶה 19b. — Zu V 20. vgl. 14, 2. 33, 13., zu V. 21. ferner 79, 11., und 9, 15. zu V. 22., zu V. 23. endlich 22, 28.

g) Von V. 12. her wird die Klage wieder aufgenommen; und an sie knüpft sich V. 25. Bitte, deren Erhörung V. 3. gewünscht werden konnte. — Die 3. Person, das K'tib, von LXX כִּיבֵר כִּיבֵר (! vgl. Jes. 44, 12.) gelesen, wurde einem Abschreiber durch die 3. Person des Finit. zugeführt, lautet aber unverständlich und passt nicht zum 2. Gl., wogegen das Q'ri durch 105, 18. bestätigt wird. LXX lesen weiter: קָצַר יְמֵי אָמָר (vgl. 39, 5.). Aber vielmehr Länge des Weges und Beschwerlichkeit desselben oder Beides hat seine Kraft erschöpft (vgl. 1 Kö. 19, 7 b. 8. nebst 5 Mos. 8, 2.); und „קָצַר יְמֵי אָמָר verkürzt das menschliche Leben“ (IBN E.). — Zu 25a. vgl. 40, 10. mit Hi. 10, 2. und im Weiteren בְּיָמֵי Jes. 38, 10. — נִשְׁאָה bedeutet niemals wie נִשְׂאָה (Hi. 32, 22.) oder לָקַח (2 Kö. 2, 9. 10. 1 Mos. 5, 24.) überhaupt *hinwegnehmen*, *wegraffen*; sondern, was Pred. 3, 21. noch gefragt wird, das ist Hi. 36, 20 (— *Nacht* d. i. Tod, *aufzusteigen zu ihnen*, *unter welchen die Völker sind*, d. i. zu den Himmeln) eine gewisse Sache, dass nemlich Gott im Himmel den Odem, die Seele, der Sterbenden wieder an sich zieht (vgl. 104, 29. Hi. 34, 14. 15. Pred. 12, 7.); *exiit maverunt antiqui, animas a Jove daret rursus post mortem eidem reddi: Macrob. Sat. I, 10.* — Dass der Gedanke in b. keinen Hauptsatz anzusprechen hat, ist deutlich. — Jes. 51, 8.

29. Die Söhne deiner Knechte werden ruhig wohnen,
und ihr Saame wird vor dir feststehn.^{h)})

^{h)} Der ganz andere Ton, der lyrische Aufschwung in V. 26—28., welcher den Ps. in eine nicht angebahnte Spitze auslaufen lässt, die der Schlussvers dann doch abbricht, legen die Vermuthung nahe, es seien die drei VV. anderswoher verpflanzt worden. Durch unsern Psalmisten selbst auf das Stichwort שְׁמִינִי (vgl. V. 28.), denn sie halten V. 25. und V. 29. schicklich auseinander und schlichten zu Letzterem den Uebergang. Ihre ganze Haltung würde sie zu einem Spruche des II Jesaja eignen (vgl. auch Jes. 48, 13. 51, 16. — 66, 2. — 66, 22. — 51, 6. 50, 9. — 48, 12. 46, 4.); jedoch kann auch über den Vfr. selbst früher einmal dichterische Stimmung gekommen sein, deren Frucht er hier einflochte. — Auch der neue Himmel und die neue Erde des II Jesaja (65, 17. 66, 22.) setzen Untergang der frühern Welt (vgl. Jes. 51, 6. 54, 10.) voraus; nnd ans III. 14, 12. konnte die Vorstellung auf dem exegetischen Wege (zu 104, 26.) entwickelt werden. Nomin. des Pron. nnd dasselbe als Snff. V. 27. beziehen sich auch auf die Erde. — וְיָאֵל V. 28. wie auch Hi. 3, 19. Daraus, dass Jahve unverändert der Selbe bleibt (Jak. 1, 17.), folgert V. 29. der Vfr., was Mal. 3, 6. davon die Folge war. — Vgl. zu 69, 37. Das Suff. in וְיָאֵל geht aber doch wohl nicht auf בָּנָי zurück. — Vgl. 101, 7.

Psalm CIII.

Loblied auf Jahve, den gnädigen Vergeber der Sünden.

Die Ueberschrift misst den Ps., welcher ob Sündenvergebung frohlockt, dem David bei (vgl. 32, 1.); er wird aber Dem zufolge, was in Einl. des 101. Ps. nnd bei V. 1. daselbst gesagt worden ist, von dem nemlichen Vfr., vermuthlich Jonathan, herrühren. Wenn das israelit. Volk wie sonst durch Jakob hier V. 7. durch Mose vertreten ist, so gehört der Ps. in die Zeiten späterer Gesetzlichkeit. Er ist jünger, als Hiob, Jeremia und Jesaja II (s. zu VV. 15. 16. 9. 11.), da er atomistisch citirt, um ein sehr Beträchtliches, nnd durch V. 8. kommt er mit dem 86. nnd 145. auf gleiche Linie zu stehn. Der Plur. קָרָבֵי V. 1., wohl richtig punktirt (Sir. 10, 9. Schekal. 6, 4.), ist eine Nennung von der Art wie חֲרֻזִים 58, 17., גְּבֻרֵי כֹחַ V. 20. eine desgleichen von dem Schlage jenes אֲנִי בְּגֵי 59, 6.; und auf die Form כִּי — des Suff. der 2. Pers. Fem. V. 3—5. stossen wir zuerst wieder 116, 7. 19., im Ps. Jonathans.

Sofern deutlich die VV. 3—5. nnd wiederum die drei letzten enge unter sich verbunden sind, lassen sich Versgruppen fixieren: etwa 2. 3. 4. 5. 2. 3. 3 VV.

Jahve hat an dem Sprecher Gnade geübt V. 3—5., diess aber auch an einer Mehrzahl, zu der Jener sich rechnet VV. 10. 12., an seinen Verehrern VV. 11. 13.: auf der Brücke von V. 6—9. geht die persönliche Beziehung in eine allgemeine über. Jahve hat die Folgen der Sünde hinweggenommen V. 3.; er verhilft den Bedrückten zu ihrem Rechte V. 6., hat einen glücklichen, hoffnungsreichen Zustand herbeigeführt V. 5. So aber hebt das heitere Bild sich von einem dunkeln Hintergrunde ab, von einer Vergangenheit, da die Sünde ihre Folgen gehabt, einer Zeit des Druckes; wenn Jahve aufrührt zu zürnen (vgl. V. 9.), so hat er gezürnt. Der Ps. eignet sich vollkommen zum Ausdrucke des Triumphes, welchen die gute Sache feierte, da ein günstiger Friede erwirkt worden, das Schwert in Israel ruhete, und Jonathan das Richteramt antrat (1 Macc. 9, 71—73.).

V. 1. [*Von David.*]

- Preise, meine Seele, den Jahve,
und all' meine Eingeweide seinen heiligen Namen.
2. Preise, meine Seele, den Jahve,
und vergiss nicht all' seine Wohlthaten.
3. Welcher verzeiht alle deine Schuld,
welcher heilt alle deine Krankheiten;
4. Welcher erlöst von der Grube dein Leben,
welcher dich krönt mit Huld und Erbarmen;
5. Welcher sättigt mit Gutem deine Baecke,
dass sich ernent, wie eines Adlers, deine Jugend. *a)*

a) Ein indirekter Beweggrund zum Preise Jahve's liegt schon in 1b., aber der wirkliche sind seine Thaten (2b.), welche selber erst „seinen heiligen Namen“ in Erinnerung bringen. *vergiss nicht*] Nemlich so, dass du ihrer nicht im Worte gedächtest. — גִּדְּלִים sind Handlungen an Personen; und hier sind zunächst diejenigen gemeint, welche Jahve an dem Sprecher, an seiner Seele verrichtet hat. Sie werden V. 3—5. aufgezählt. Die Partec. knüpfen sich am passendsten an den Akkus. in 2a., so dass b. sich nnterordnet; und die drei ersten sind eig. solche der Vergangenheit, worauf 4b. Gegenwart folgt, 5b. in Zukunft auslaufend. Die „Krankheiten“ sind nicht etwa eigentliche, mit denen Sünde bestraft worden (z. B. 1 Mos. 12, 17.), sondern überhaupt Leiden, Unglück (Jer. 10, 19. Jes. 53, 4. 10. 1, 5. vgl. Ps. 30, 3.). Der Vfr. sagt von seiner Seele aus, was von ihr im Unterschiede zu ihm selbst nicht durchweg gelten könnte, indem er zum Zweck der Anrede seine Seele und sich auseinander hält. Zwar von einem Leben der Seele lässt sich reden (66, 9. 1 Mos. 12, 13 ff.); aber V. 3. ist keine Seelenschuld oder — Krankheit im Wurf, nicht die Seele eig. ist jung 5b., und zu 4b. s. 5, 13. 32, 10. Diess vergegenwärtige man sich zum Behufe der Erklärung von 5a. Wegen وَجَدَ (حَدَّ) *Wange, Backe*, wovon Ez. 16, 7. der Dual, s. zu 32, 9. Da *Schmuck* nicht passt, so meint HUPF., es sei

6. Gerechtigkeit übt Jahve,
und Recht schafft er allen Unterdrückten.
7. Er thut seine Wege dem Mose kund,
den Kindern Israels seine Thaten.^{b)}
8. Barmherzig und gnädig ist Jahve,
langmüthig und gross an Huld.
9. Nicht fortwährend streitet er,
und nicht ewiglich trägt er nach.
10. Nicht nach unsern Sünden hat er uns gethan,
und nicht nach unsern Verschuldungen an uns
gehandelt.
11. Sondern so hoch der Himmel ist über der Erde,
war mächtig seine Huld über seinen Verehrern;
12. So entfernt der Ausgang ist vom Niedergang,
hat er gefernt von uns unsere Vergehen;
13. Wie ein Vater sich erbarmt über die Kinder,
hat Jahve sich erbarmt über seine Verehrer.^{c)}

vielleicht der ganze Apparat von äussern Mitteln zu verstehn, womit das Leben eines Jeden ausgerüstet sei, Ausstattung, Ausrüstung; allein solche thät man nicht „sättigen.“ Richtig DELITZSCH. — Die Vergleichung mit dem Adler geht darauf, dass er sich alljährlich mausert und so neu befiedert. Die Stelle Jes. 40, 31. ist anderer Art.

^{b)} Auf Das, was J. an dem Vfr. gethan hat und noch thut, folgt V. 6., was er zu thun pflege, stehendes Sein — Der erste Akkus., durch das Subj. vom 2. getrennt, ist nicht ebenfalls mit dem Dativ zu verbinden (vgl. Jes. 33, 15.). צַדִּיק] Andere: צַדִּיק vgl. 146, 6. — Nicht Gerichte (5 Mos. 33, 21.), sondern jedem צַדִּיק sein Recht (1 Chrou. 18, 14.). — Im Zusammenhange des 7. V. kann, wenn auch in a. der Ausdruck auf 2 Mos. 33, 13. beruht, gleichwohl nicht von alter Vergangenheit die Rede sein, da durch ihn Vergegenwärtigung derselben im 2. Mod. nicht angezeigt wird und ganz ungehörig wäre. Vielmehr bezeichnet der 2. Mod., für welchen der *Syr.* das Part. setzt, aoristisch Gegenwart, wie auch V. 9. — Seine Wege sind kraft des parall. Gl. solche, die er selber geht. In dem, was geschieht, können sie ein vorher ihnen verborgenes (5 Mos. 29, 28.) göttliches Walten, den Finger Gottes (2 Mos. 8, 15.) erkennen, in der glücklichen Wendung ihres Geschickes Gott schauen (zu 11, 7.); die Bitte 90, 16. wird hier gewährt. Dass Mose die Gemeinde des Herrn repräsentirt, erkennt richtig HENGSTB.

^{c)} An sein Thun V. 7. schliesst sich V. 8., wie er gegensehäftet, und V. 9. hieraus sich ergebendes Thun oder Lassen. — Zu V. 8. s. 86, 15. 145, 8. Neh. 9, 17. Sir. 2, 11. — Vers 9. fusst auf Jer. 3, 5. (vgl. Jes. 57, 16.). Wenn man übersetzt: *er wird nicht — streiten, nachtragen*, so entsteht der Schein, als wenn er das jetzt noch thäte. — Vers 10. nimmt äusserlich den 9. auf, aber mit ausgesprochener Anwen-

14. Denn er kennt unsere Natur,
ist eingedenk, dass wir Staub.
15. Der Mensch — wie des Grases sind seine Tage;
wie die Blume des Feldes, also blüht er.
16. Wenn ein Hauch über ihn fährt, ist er nicht mehr,
und nicht erkennet flüdrer ihn sein Ort.^{d)}
17. Die Huld Jahve's aber ist von Ewigkeit zu
Ewigkeit über seinen Verehrern,
und seine Gerechtigkeit zu Kindeskindern:
- 18.. Denen, die seinen Bund halten,
und an seine Gebote denken, sie zu thun.

derung der allgemeinen Kategorie auf den Sprecher und seine Leute. — Während EW. und OLSH. V. 7. und V. 10. die Zeiten richtig auseinanderhalten, übersetzen beide Male *DE WETTE* und *KOESTER* in Präter., HENGSTB. im Präs., DEL. aber und HUPF. sehr vollends im 2. Mod. V. 7. Vergangenheit, im ersten V. 10. Gegenwart. — Zu V. 10. vgl. ESR. 9, 13. — Bei richtiger Fassung der Perfekta V. 10. bleibt כִּי V. 11. nach der Verneinung = *sondern*. Der Vers geht auf Jes. 55, 9. zurück. גִּבֹרֵי LXX glauben (gegen V. 16.) auch hier Jahve zum Subj. machen zu müssen (: גִּבֹרֵי). Mau vergleiche 2 Sam. 11, 23. (: *waren uns übermächtig*), 117, 2. und 1 Mos. 7, 19., für den Parall. mit גִּבֹרֵי 1 Mos. 7, 20.; hier im Ps. ist gemeint: *über ihnen* schützend. *von uns*] hinweg, so dass sie nicht mehr in Gestalt der Strafe uns anhaften. Vgl. V. 3. — Mich. 7, 19., zum 13. V. aber Mal. 3, 17.

d) Vers 14. begründet das Erbarmen mit der Ohnmacht, die desselben bedarf. Die Kategorie aber: *wir sind Staub*, hat vom Menschen überhaupt Gültigkeit, und wird daher in diesem Sinne VV. 15. 16. ausdrücklich erweitert, und wird daher in diesem Sinne VV. 15. 16. ausdrücklich erweitert. — Hi. 11, 11. — כִּי יִגֹרֵי ordnet sich dem ersten Gl. bei, nicht unter. יִגֹרֵי Nicht wie 1 Mos. 8, 21., sondern, indem der Vers auf 1 Mos. 2, 7. fusst, passivisch; nicht: unser Gebilde, welches wir sind, sondern: was d. i. aus welchem Stoffe wir gebildet sind. — Zu V. 15. s. Jes. 51, 12. 40, 6—8. Hi. 14, 2. — Auch in V. 16. halt Jes. 40, 7. (und wahrscheinlich bei יִגֹרֵי Hi. 24, 24.) nach. Demnach aber bedeutet כִּי nicht *dem*, in welchem Falle auch der erste Mod. גִּבֹרֵי Schwierigkeit machen würde, sondern ist soviel wie עֲלֵי; und רִיחַ meint nicht den Hauch des Todes, welcher ihn anwehe, sondern mit dem Winde, der die Pflanzen versengt, ist der Wind, welcher das Leben entführt (vgl. 90, 10. Jes. 57, 13.), nur parallelisirt. Die Suffixe gehen alle auf das selbe Nomen zurück, also wie Hi. 24, 24. und 7, 10. auf den Menschen, um dessen Schicksal es sich handelt, nicht auf die Blume, welche der Wind verdorren macht, aber nicht entführt. — Aus Hi. 7, 10. stammt wörtlich 16 b.; „sein Ort“ ist personifizirt, und zur Erkl. Hi. 8, 18. 20, 9. beizuziehen.

19. Jahve hat im Himmel seinen Thron aufgestellt,
und sein Königthum herrscht über Alles. *e)*
20. Preiset den Jahve, ihr seine Engel,
ihr Starken an Kraft, Vollstrecker seines Wortes.
21. Preiset den Jahve, ihr all' seine Schaaren,
ihr seine Diener, Vollstrecker seines Willens.
22. Preiset den Jahve, all' seine Werke,
an allen Orten seiner Herrschaft;
preise, meine Seele, den Jahve. *f)*

e) Ist der Mensch vergänglich, so besteht dgg. die Huld Jahve's (V. 11.) ewig, so dass sie einem Geschlechte um das andere zu Gute kommt. — לְבָנֵי בָנִים wird durch Vers 18. ergänzt und eingeschränkt (vgl. 73, 1.), und läuft so mit יְרֵאִי זֶל parallel (s. wegen זֶל statt זֶל zu 27, 2.), nicht mit der Zeitbestimmung, wird indess von dieser herbeigeführt. — Vgl. 111, 3. — In gnädiger Leitung der Frommen (V. 17.) bethätigt er nur einem Theile nach sein Walten (V. 19.) überhaupt. Vgl. übr. Weish. 11, 27. בְּכָל] Nicht bloss über die ganze Menschenwelt (14, 3.), sondern über die Gesamtheit der Dinge, über Alles (vgl. 2 Sam. 19, 31. Dan. 11, 2. Ps. 49, 18.).

f) Durch das Vorhergehende im Allgemeinen angebahnt und durch V. 19. speciell begründet ist die Aufforderung V. 20—22a., welche mit b. auf VV. 1. 2. zurückbiegt, so dass das Ende wiederum beim Ausgangspunkte anlangt. — Die „Schaaren“ sind jenes Himmelsheer 1 Kö. 22, 19., die λειτουργικὰ πνεύματα Hebr. 1, 14. Von ihnen scheinen die Engel V. 20. im voraus hier unterschieden zu werden; und da sie עֲבָדָיו heissen (Jo. 4, 11.), auch כָּל hier wegbleibt, so möchten wohl, wie DEL. annimmt, Engel höhern Ranges, welche darum weniger zahlreich, gemeint sein. Zur Zeit der Abfassung des Ps. existirte die Vorstellung von Erzengeln bereits; doch treten sie hier nicht gerade wie bei Daniel als Vorstände der einzelnen Länder auf. — Die betr. Formel V. 20. scheint aus עֲבָדָיו וְיָחִיד וְיָחִיד und מַלְאָכָיו zusammengefloßen zu sein. [לְשֹׁמֵר] Abl. des Gerund. (1 Mos. 2, 3. Richt. 9, 56. 2 Kö. 19, 11.).

Psalm CIV.

Preis Jahve's aus den Werken der Schöpfung.

Das Gedicht ist ein eigentlicher Hymnus, welcher an der Hand verständiger Anschauung des Weltganzen den allmächtigen Gott verherrlicht. Der Charakter der Allgemeinheit, mit dem seine Aussagen gestempelt sind, verträge sich mit jeder Abfassungszeit: nur der letzte Vers, gleichsam sein Gestelle oder Untersatz, haftet am Boden, und hat den Erdgeschmack eines besondern

geschichtlichen Verhältnisses. Aber in seiner jetzigen Gestalt ist der Ps. kraft des Ansatzes von Haggada V. 26. äusserst jung; und auch in seinem Urbestande wird er schon wegen seines Platzes in der Reihe nicht weit hinaufreichen. Wenn er mit dem Schlussworte seines Vorgängers nicht nur ebenfalls schliesst, sondern auch anhebt, so könnte er zu diesem in gleicher Art sich gesellen, wie Ps. 33. zum 32. hinzutritt. Nur um wenige VV. hinter 103, 20. 21. kommen hier „seine Engel, seine Diener“ wiederum zur Erwähnung; und שִׁבְעָה לַיָּמִים V. 28. hat 103, 5. eine Parallele. Das Lob des Nationalgottes Ps. 103. geht durch V. 19—22. zum Preise des Weltgottes in Ps. 104. über (vgl. den Uebergang 103, 6—9.); und wenn der 103. Ps. durch 101, 1. in Aussicht gestellt wird, so findet sich 104, 35. als Wunsch ausgesprochen, was 101, 8. der Sprecher zu vollführen die Absicht hegt.

Schon von wegen des gegenseitigen Zeitverhältnisses ist der Ps. dem Abschnitte 1 Mos. 1, 1—2, 3. nicht beigeordnet; und die Uebereinstimmung in den Tagewerken scheint zu gross, als dass man annehmen dürfte, von Demselben unabhängig habe unser Vfr. gleichwohl den Verlauf der Welterschöpfung sich nicht anders vorgestellt. Auch im Ps. wird erst des Lichtes V. 2. gedacht, und darauf des himmlischen Oceans, nach dessen Ausscheidung die Erde (V. 5, 1 Mos. 1, 8.) noch mit Wassern bedeckt ist V. 6., welchen V. 7—9. ihr Ort angewiesen wird (1 Mos. 1, 9. 10.). Nimmehr sprosst V. 14 ff. die Pflanzenwelt (1 Mos. 1, 11—13.); nach ihr kommt auch im Ps. V. 19 ff. die Schöpfung der zwei Himmelsnehten an die Reihe; und endlich werden V. 25 ff. nach dem Vorgange von 1 Mos. 1, 20 ff. die Wasserthiere besprochen. Vers 24. macht aber einen bemerkenerwerthen Einschnitt. Es geht von da an die Rede nur über Bestand der Schöpfung und die Erhaltung der Geschöpfe; mit V. 24. selbst scheint ein Abschluss gegeben, und vielleicht hat der Anblick eben des Meeres (V. 25.) die Fortsetzung veranlasst.

Planmässige Ordnung herrscht in dem Ps., wie er vorliegt, keine; und, wofern wirklich 1 Mos. Cap. 1. zum Vorbilde genommen ist, erscheint allenthalben die Entwicklung der Gedanken durchkreuzt und unterbunden. Der Thiere überhaupt geschieht vor dem Pflanzenreiche V. 11. 12. zu früh Erwähnung, der Vögel zweimal, nemlich wieder V. 17.; die Berge kommen nicht weniger als sechsmal vor. Auch ist syntaktischer Zusammenhang zum voraus nicht vorhanden VV. 18. 15., oder, wo er bestand, unterbrochen VV. 8. 25., Fortschritt und Vollendung der Rede gehemmt V. 21. Ja, ein Pron. V. 12. bezieht sich auf ein Nomen im 16. V.! Der Ps. hat ähnlich wie z. B. die 16. Epode des *Horas* eine Nachbesetzung erfahren, und diese gleichfalls, was aus ihrer Ungehörigkeit (z. B. V. 26.) und Zweckwidrigkeit (z. B. V. 32.) an den meisten Orten erhellt, nicht von des Vfs. Hand, durch Glosseirung am Rande (s. V. 8.), welche sich nachgehends dem Text einverleibt hat. Anfänglich folgte auf den 9. der 13. Vers, diesem die VV. 16. 17., so dass am Rande der 10. dem 13. gegenübertrat, und Vers 12. zu V. 17. die Duplette bildete, abhängig ebenfalls von V. 16. (s. im Weiteren die Erkl.). Als ursprünglich bleiben 24 VV., je ihrer vier eine Gruppe ausmachend: V. 1 bis 4. — 5 bis 9. — 13. 14. 16. 17. — 19. 20. 22. 24. — 25. 27 bis 29. — 31. 33 bis 35.

V. 1. Preise, meine Seele, den Jahve!

- Jahve, mein Gott, du bist gross gar sehr:
in Hoheit und Praecht bist du gekleidet.
2. Er zeucht Licht an wie ein Gewand,
spannt den Himmel aus wie eine Decke.
3. Der in Wasser die Balken senkt seines Söllers,
der Wolken nimmt zu seinem Fahrzeug,
der einherfährt auf den Fittigen des Windes.^{a)}
4. Er macht zu seinen Engeln Winde,
zu seinen Dienern flammende Feuer.^{b)}
5. Er hat die Erde gegründet auf ihre Gestelle,
dass sie nicht wanke auf immer und je.
6. Mit der Fluth — wie einem Kleide hattest du sie
bedeckt,
auf den Bergen standen Gewässer.
7. Vor deinem Dräuen flohn sie,
vor dem Schall deines Donners bebten sie hinweg
8. [*Auf stiegen Berge, ein sanken Thäler*]
an den Ort, den du ihnen bestimmt.

a) Der Selbstaufforderung wird alsbald Folge gegeben, und für die allgemeine Kategorie 1 b. c. hierauf der Beweis angetreten, indem der Dichter Uberschwengliches von Jahve aussagt. Zu 1 b. lässt sich etwa 2 Sam. 7, 22. vergleichen, und c. scheint Reminiscenz aus Hl. 40, 10. zu sein; während in V. 3. offenbar Ps. 18, 11., in רכוב (nur hier) oder כריב, nachhallt. כריב soll an כרתה anklingen. — V. 3: — in haltlosem, weichendem Grunde des Wassers, gleichwie er Hl. 26, 7. die Erde an Nichts aufhängt. — Zu 3 b. vgl. noch Jes. 19, 1.

b) Dieser Auffassung (im TARG., bei IBN K. und JA.) scheint entgegenzustehn, dass das Feuer eine Mehrheit von Dienern werden soll; ihre Auflösung in die Einheit des Elementes dünkt leichter. Auch die Wortstellung und die Bestimmtheit je des ersten Akkus. spräche für das Verständniss der LXX, wornach Gott seine Boten in Winde, — in Feuer verwandeln soll. Diess ist aber ein unerhörter Gedanke; und 29, 7. spaltet sich das Feuer in einzelne Flammen, welche wiederum Geister Gottes sind (z. B. Offenb. 4, 5.). Während den Plur. נשרותיו hier der Parall. herheiführt, heisst auch Spr. 16, 14. der Zorn des Königs Todesboten in der Mehrzahl; und wenn BABB. Fab. 1. der Pfeil Bote des Jägers ist, so nennt Sokrates (XEN. Denkw. IV, 3 § 4.) mit den Winden den Blitz unter den „Dienern der Götter.“ DEL.: *machend aus Winden* und — worauf Sur. 38, 77. der Teufel sich heruft — *aus flammendem Feuer*. Allein der Vergleichung z. B. von 1 Mos. 2, 7. ist der Plur. רוחיו ungefügt; und er wird sie nicht aus Wind wie einem Rohstoffe gleichsam zimmern oder zusammenklaubn.

9. Eine Grenze setztest du, die sie nicht überschreiten,
nicht zurückkehren sollten, zu bedecken die Erde.c)
10. [Der da Quellen sprudeln lässt zu Bächen,
zwischen Bergen fliessen sie dahin.
11. Sie tranken alles Wild des Feldes;
es löschen die Waldesel ihren Durst.
12. Auf ihnen wohnt der Vogel des Himmels,
aus den Zweigen hervor geben sie Laut.]d)

c) Nunmehr steigt die Rede vom Himmel zur Erde herab. — Möglich wäre ein Verständniss: — wie ein Kleid hast du sie, die Fluth, hingedeckt (Hl. 23, 17.). Allein so bliebe offen, dass sic auf etwas Anderes, als die Erde, gedeckt sein könnte; und vielmehr, sofern ארץ hier im eig. Sinne die Erde meint, so dass das Wort als Femin. construiert sein sollte (VV. 5. 13. 24.), hat im Suff. um so leichter das Geschlecht sich verdunkelt (s. zu 72, 16. vgl. Ez. 2, 9. 2 Mos. 11, 6. — יַעֲנִיבִי für יַעֲנִיבִי im Anfange, und so VV. 7. 8. (s. zu 32, 5.) — Zu V. 7. vgl. 18, 16. — Da die Wasser V. 6. auf den Bergen stehn, so können sie nicht V. 8. Berge hinansteigen, sondern הָרִים ist Subj., diess dann aber auch בְּקִצְתָּ (vgl. OVID Met. I, 43 ff.); und somit hängt b. nicht an a., sondern ist mit 7b. in Verbindung zu setzen. Fälle des Zurückgreifens über ein VGL wie 5 Mos. 32, 42. 1 Mos. 11, 4. sind nicht analog; denn hier machen Wörter der Bewegung vor אל die Rede nicht bloss zu einer schielenden. Uebr. würde auch, wer den 6. V. schrieb, für יַעֲנִיבִי wohl יַעֲנִיבִי (1 Mos. 8, 5.) gesetzt haben. בְּקִצְתָּ Stat. constr. vor dem Relativsatz (1 Mos. 39, 20.); s. zu 16, 3. — Schliesslich wird (V. 9.) dafür gesorgt, dass die Wasser daselbst auch verbleiben (Jer. 5, 22. Spr. 8, 29.). Nach richtiger Deutung von 1 Mos. 7, 11. 12. wurde die Sintfluth lediglich durch den Regen bewirkt, nicht zugleich durch Austreten des Meeres über die Küsten.

d) Die Gruppe V. 10—12. reisst die beiden Hälften des dritten Schöpfungswerkes auseinander. Der Regen, V. 13. die Erde begiessend, macht die Pflanzenwelt sprossen (V. 14. vgl. 1 Mos. 2, 5.), und tränkt die Gewächse V. 16.; aber, fragte ein Leser, was trinken denn die Thiere (V. 11.) und (V. 15.) der Mensch? — V. 10. Nicht: Quellen in die Thäler, sondern, wenn מַעְיָן Quellort auch für Quelle selbst gesagt werden mag, so wird doch offenbar wie 50, 19. — 81, 13. ist anderer Art — formulirt (zu 49, 5.); bis also aber auch בְּנֵהֶלֶם. Dieses מַעְיָן, wovon מַעְיָן, ist ungefähr was סֶדֶר Spr. 17, 14.; und die Bäche sind in b. Subj. Richtig das TARG., dgg. LXX: ἐν γαργύρῳ, und so mit der Punkt. HIERON. Aber warum in den Thälern vorzugsweise? und die מַעְיָן können nicht wohl in b. Subj. sein. [דִּירָתוֹ שָׂדֵי Vgl. V. 20. und 50, 10. 11. יִשְׁבְּרוּ Von LXX schon gesehn. Brechen den Durst nur hier. Beispielsweise wird ein Thier genannt, das mit am wenigsten vom Menschen zur Tränke geführt wird (Hl. 39, 5.). עֲלִיזָה Das Suff. könnte

13. Er trinkt die Berge von seinem Söller herab;
an deines Werkes Frucht sättigt sich die Erde.
14. Er lässt Gras sprossen für das Vieh,
und Kraut zum Nutzen der Menschen,
indem er Brod hervorbringt aus der Erde.^{e)}
15. [*Und Wein erfreut des Menschen Herz,
so dass er das Antlitz glänzen macht vor Oele;
und Brod stützt des Menschen Herz.*]^{f)}

zur Noth auf דררים (V. 10.) zurückgehn; allein die Zweige in b. eignen den Bäumen V. 16. — Die Consonanten sind vielmehr עָצָאִים = עֲצָאִים auszusprechen.

e) Die Wasser des Meeres sind V. 9. beseitigt; die Erde hängt fortan vom Himmelocean ab; die Berge (s. Spr. 27. 25. zu V. 14.) sind ihm nächste Nachbarn. In dem Zusammenhange von 13b. kann, wie auch V. 16., keine andere Sättigung gemeint sein, als — vom Thau abgesehn — durch den Regen (Am. 4. 8.), worauf V. 14. wie Hi. 38. 27. sofort das Sprossen folgt. Der Regen ist also diese „Frucht“, מעֲשֵׂיךָ ebenso deutlich, wie OLSH. will. Sing. (1 Sam. 19. 4.); nnd, sofern מעֲשֵׂה eig. nicht *das Wirken*, die Wirksamkeit bedeutet, ist מעֲשֵׂה selber die Frucht als Gen. des Substrates (Mich. 7. 13. Jer. 17. 10.). — Man sagt wohl כָּבֵד הָאֲדָמָה, aber nicht הָעֵשֶׂב —, wohl *das Feld bestellen*, aber nicht *das Kraut*. Also soll das Kraut hier dem Menschen dienen, nicht umgekehrt; es dient ihm eben, wie b. besagt, zur Nahrung. Mit dem Gen. verhält es sich wie 1 Chron. 26. 30.; und zur *Bestellung der Menschen* (DEL.) würde mit sich bringen, dass Snbj. in לְהַצִּיֵּא der Mensch sei, nicht der Selbe wie in בְּצִמְתִּיחַ, was DEL. selbst nicht will.

f) Leicht leitet לֶחֶם Brod auf den Wein (1 Mos. 14. 18.) hinüber. Derselbe wird aber nicht ebenso wie לֶחֶם unmittelbar בִּין-הָאֵיץ gezogen; und wenn dann mit וַיֵּין auch וְלֶחֶם nach dem — noch von לְהַצִּיֵּא abhänge, so dass die Fortsetzung als Relativsatz zum Vorschein kommt: so würde in Einem Satze zweimal vom Hervorbringen des לֶחֶם gehandelt. Also ist vielmehr nicht bloss לֶחֶם (TARG.), sondern auch וַיֵּין unmittelbar, wie LXX und HIERON. wollen, Subj. des folg. Finit. (vgl. VV. 18. 22.). Dergestalt wird aber vom nachherigen Bestand die Rede, nicht der Weinstock, sondern schon der Wein vorausgesetzt; und auch so bleibt, dass auf לֶחֶם zurückgekommen wird, ungehörig. Da auch Vers 16. auf den Regen hinweist, so drängt der Wein, dessen Bedingtheit durch den Regen nicht hervorzuheben ist, sich fremdartig zwischen V. 14. und 16. in die Mitte. — DEL.: *und dass Wein erfreue* ff., so dass mit Subjektswechsel der Infia. sich durch das Finit. fortsetze. Aber davon abgesehn, dass dann wiederum ein Infia. (לְהַצִּיֵּא) sich dieser Fortsetzung des Infia. unterordnen würde, was schwierig und ohne Beispiel: so fällt der Weinstock so wenig wie der Oelbaum unter den Begriff von עֵשֶׂב (vgl. Ez. 15. 2.). — Richt. 9. 13. Pred. 10. 19. Sir. 40. 20. 34. 27. 28. בִּישָׁן Nicht: von

16. Es sättigen sich die Bäume Jahve's,
die Cedern Libanons, so er gepflanzt;
17. Woselbst Vögel nisten,
der Storch, welcher auf Cypressen haust.
18. [*Die hohen Berge sind für die Steinböcke,
Felsen Zufluchtsort für die Klippdächse.*] g)
19. Er hat den Mond gemacht für die Zeitfristen,
die Sonne kennt ihren Niedergang.
20. Du wirkst Finsterniss, und es wird Nacht;
in ihr regt sich alles Wild des Waldes.
21. [*Die jungen Löwen brüllen nach Raub,
und fordern von Gott ihre Nahrung.*]
22. Die Sonne geht auf, sie ziehn sich zurück,
und strecken sich hin in ihre Lager.
23. [*Der Mensch geht aus an sein Geschäft
und an seine Arbeit bis zum Abend.*] h)

Oele, etwa weil der Weintrinker sich zugleich salbt (Pred. 9, 7. 8. Am. 6, 6. vgl. Spr. 27, 9.); denn nicht das Gesicht wurde gesalbt (133, 2. 141, 5.). und das Gesicht vielmehr glänzend vom *לֵב שֶׁנֶהוּא* (Spr. 15, 13.). Also auch nicht: mehr, als Oel das Gesicht — und noch weniger: mehr, als Oel das Haar glänzen macht, sondern: mehr, als Oel (*יִצְהָר*, auch *יִצְהָר*) glänzt.

g) Vergleichung von 65, 12. 13. lässt 'glauben, dass ursprünglich Vers 16. unmittelbar auf den 13. folgte: *יִשְׁבְּטוּ* V. 16. knüpft an *הַשֶּׁבֶט* des 13. V. an, der „Libanon“ an die dortigen „Berge.“ Gras und Kraut aber durften billig vor den Bäumen nicht unerwähnt bleiben (vgl. 1 Mos. 1, 11. 12.); und der Dichter selbst hat seinen 14. V. vielleicht erst nachgeholt. — Die Bäume trinken Wasser (zu Ez. 31, 14. 16.); die wild wachsenden sind von Gott gepflanzt (4 Mos. 24, 6.). — Vgl. 80, 11. — Vers 17. geht, da der Storch nicht auf Cedern angesiedelt wird, auf 16a., die Bäume überhaupt zurück. *הַסִּירָה* geht aber nicht als abgerissener Nomin. voraus — *das Haus des St. sind Cypressen*, als wäre ein Gegensatz beabsichtigt, sondern *בֵּיתָם בְּרִישֵׁת בֵּיתָה* bildet einen Relativsatz. Dann aber steht Vers 18. ausser syntaktischer Verbindung mit V. 17., und in der Gedankenfolge hat seine Aussage auf einen unabhängigen Satz keinen Anspruch. Die „hohen“ Berge sind durch den höchsten 16b. veranlasst. — Zu b. vgl. Spr. 30, 26. und daselbst über *שֶׁנָּה*. — *מִחֲמָה* wird nicht nothwendig schon bei a. in Aussicht genommen.

h) Vierter Schöpfungstag, welcher dem ersten entspricht, so dass die Rede wieder beim Anfange ankommt, und der Dichter V. 24. vorläufig abschliessen kann. — Der Mond soll den *καιροί*, den Epochen, dienen, nemlich Zeichen für sie sein (1 Mos. 1, 14.), indem an dem Wechsel seiner Gestalt die sämmtlichen Monatsanfänge, *μεσημέριαι*, (zu Coloss. 2, 16. Gal. 4, 10. die Ausl.) und die Mitte namentlich des ersten

24. Wie zahlreich sind deine Werke, Jahve;
alle hast du sie mit Weisheit vollführt;
voll ist die Erde deiner Geschöpfe! i)
25. Da das Meer, gross und weit sich dehnend,
dasselbst regen sich Thiere ohne Zahl,
kleine nebst grossen. k)

und des 7. erkannt und wie auch der Versöhnungstag ff. darnach bestimmt werden (vgl. Sir. 43, 7.). — Wegen 1 Mos. 1, 14. ist mit Unrecht לְמַדְרֵם hier ebenfalls ohne den Art. punktirt. — Auf den Sonnenuntergang folgt (V. 20.) die Nacht. Vgl. 18, 12.; jedoch ist hier חֲשֵׁי Jussiv des Vordersatzes, mit וַיֵּד, das nicht וַיֵּד anzusprechen, solidarisch (vgl. Hi. 22, 28.). — Wenn auch בִּי, als vorangeordnet, nicht relativisch steht, so ist doch durch das Pron. Verbindung gegeben, welche dem 21. V. mangelt. Vers 22., nicht von den Löwen allein wahr, soll auch nicht von ihnen allein ausgesagt sein: וַיֵּד רַבִּיץ V. 20. sich gegenüber; und auf den Untergang V. 19. sollte der Aufgang unverweilt folgen, fast wie Pred. 1, 5. umgekehrt. Schliesslich wird im Falle der Echtheit des V. von der nemlichen Sache zweimal, V. 27. wiederum, die Rede. [וּלְבָקֶשׁ ל steht hier und Pred. 9, 1. nach der Cop. wie 89, 19. mit dem Infin. constr. statt des absol., der das Partic. (Esth. 8, 8.), welches hier Finit., fortzusetzen hatte. — Vgl. Ili. 37, 8. 38, 40. — V. 23. steht nicht minder verbindungslos, als die VV. 21. 18.; und wie unterscheidet sich מְבַרְכֵה von מְבַרְכֵה V. 14. fanden wir das Wort anders gewendet; und übr. sollte vom Thun der Menschen das göttliche, dessen Preis der Ps. beabsichtigt, nicht gekreuzt werden (s. noch zu V. 30.) — Richt. 19, 16.

i) Mit dem 4. V. der 4. Str. wird nicht nur das 4. Tagewerk, sondern für einstweilen das Ganze zum Ziele geführt. Der Ausruf muss aber durch das Vorhergehende gerechtfertigt sein; und also bedeutet קִינִיךָ nicht *Besitzthümer, Güter*, sondern *Geschöpfe, Schöpfungen* (JA. OLSH. DEL. EW.). Für τῆς κτίσεως (στ) aber der LXX hat man kraft *possessio tua* (VULG. HIERON.) wie auch 105, 21 τῆς κτίσεως zu lesen; und wie der Plur. Geschöpfe zum Begriffe voll sein sich schickt, so zog das Verständniss vom Besitze die Fassung als Sing., קִינִיךָ in Ildschrr., nach sich.

k) Dass der Vfr. nunmehr zum 5. und 6. Schöpfungstag übergehe, die er kurz und summarisch abfertige, ist nur bis zu einem gewissen Grade wahr. V. 25. kommen die Wasserthiere zur Sprache; und Vers 27 ff. soll wohl von allen חַיִּים gelten. Von den Vögeln, welche V. 17. der echte Text bot, war V. 25. nicht zu reden. weil von Schöpfung nicht die Rede ist; und das Vieh (V. 14.), die Hausthiere, bleiben V. 27 ff. billig weg. Aber nicht nur wird von Schöpfung (vgl. zu V. 30.) der Vogel, der Landthiere, des Menschen V. 25 ff. nicht gehandelt, sondern eben auch nicht von Erschaffung der Seethiere. Vielmehr,

26. [*Daselbst fahren Schiffe einher,
Leviathan, den du schufst, um zu spielen mit ihm.*]l)
 27. Sie alle harren auf dich,
 dass du ihnen ihre Nahrung gebest zu seiner Zeit.
 28. Du gibst sie ihnen, sie lesen auf;
 du thust deine Hand auf, sie sättigen sich des
 Guten.
 29. Du verbirgst dein Antlitz, sie gewältigt Schreck;
 du ziehst' ihren Odem ein, sie verhauchen
 und kehren zurück in ihren Staub.
 30. [*Du entsendest deinen Odem, sie werden erschaffen,
 und du erneuerst die Gestalt des Erdbodens.*]m)

V. 24. ist die Welt geschaffen; und der Dichter wirft noch einen Blick auf die Erhaltung und Regierung, von der Erde (V. 24.) und ihren Thieren (VV. 20. 22.) hinweg auf das Meer und die seinigten. — Dass **וְהָיָה** (vgl. Jes. 23, 13.) einfach soviel sei wie **וְהָיָה**, dafür bieten Fälle wie **וְהָיָה כְּבָרִי** Jes. 53, 11. keine gültige Analogie. **וְהָיָה** steht vielmehr als Neutr. deutend voran, wie zuletzt vollends adverbial bei Zahlen (z. B. Sach. 1, 12. 7, 3.). Die folg. Adjektive ordnen sich wie ein Relativsatz unter.

l) Vers 26. drängt sich zwischen das Pron. V. 27. und seine Beziehung im 25. V.; und es entsteht der Schein, als ob **אֲנִי** auf **כָּלם** zurückginge (vgl. Jes. 60, 9.). Ferner sollte keines Dinges, das der Mensch in Gottes Schöpfung hineinsetzt, gedacht sein; an den Schiffen haftet nicht wie am Meere (V. 25.) Bewunderung des Schöpfers. Wenn endlich in b aus Hi. 40, 29. erschlossen ist, dass Gott mit dem Leviathan spiele, so führt dergleichen Haggada tiefer herab, als irgend ein Wort oder Gedanke anderwärts in dem Ps. Richtig erklärten schon LXX und VULO.; er spielt mit ihm drei Stunden am Tage nach den Rabbinen in Massechet Aboda Zara. Andere: *um darin* (im Meere) *zu spielen*. Allein V. 20. wohl konnte **בְּרִי** auf **לִילֵה** zurückgehen, aber nicht hier nach zweimaligem **שׁוּב** mit Ueberspringen mehrerer Singulare des Mask. auf **וְהָיָה**. So verstehn konnte die Worte kein Leser; und Hi. 40, 29. ist deutlich eine nähere Parallele, als Hi. 40, 20.

m) V. 25. war nur von Thieren des Meeres die Rede, und auch im Falle der Echtheit des 26. V. sollte eig. **כָּלם** nicht noch andere meinen. Ausserdem liegt vielleicht eine Anschauung zu Grunde, wie wenn man Fische füttert. Aber wenn die Thiere V. 29. in ihren Staub zurückkehren, so scheinen dgg. wohl noch die Vögel (1 Mos. 2. 19.), nicht aber die Fische aus dem Erdenstoffe geschaffen zu sein (vgl. 1 Mos. 1, 20. mit 24.); und die Aussage selbst VV. 27. 28. hat für alle lebenden Wesen Gültigkeit. — Vgl. 145, 16., zu V. 29. dgg. bei 102, 25.; **וְהָיָה** ist = **וְהָיָה** Hi. 34, 14. Zu b. vgl. 146, 4. 1 Mos. 3, 19. — *sie werden erschaffen* schließt, als wenn es die selben Einzelwesen wären, nicht andere; und der

31. Es währe die Herrlichkeit Jahve's ewig,
freuen möge sich Jahve seiner Werke.
32. [Der da blickt auf die Erde, und sie zittert;
die Berge anrührt, und sie rauchen.]
33. Singen will ich dem Jahve mein Leben lang,
spielen meinem Gotte, so lang ich da bin.
34. Mög' ihm angenehm sein mein Sinnen;
Ich will mich freuen Jahve's. n)
35. Mögen die Sünder schwinden von der Erde,
und Gottlose fürder nicht mehr sein!
Preise, meine Seele, den Jahve;
Hallelujah. o)

Vers stellt den *status quo ante* wieder her, so dass wir nicht vom Flecke kommen: gleichwie עֵרַב V. 23. uns zum Sonnenuntergange V. 19. zurücklenkte. Und als fünfter der Str. ist er ein Zuviel.

n) Ausleitung, nicht an V. 29. angeknüpft, sondern im Rückblick auf alles bisher Gesagte. — Nicht: *seiner Geschöpfe*, sondern *seiner Werke* oder *seines Thuns*, so dass er es fortsetze. — Aus dem V. 31. angeschlagenen Tone des 33. fällt Vers 32. in einen tiefern, ernsten. Der Vfr. wünscht nicht etwa: der gegenwärtig so finster zur Erde Blickende wolle vielmehr seiner Werke sich freuen; und, Der seiner Werke sich freut, blickt nicht also. Eine Bezeichnung Jahve's wie diejenige des 32. V. ist hier übel angebracht, 144, 5. dgg. im Zusammenhange begründet; und da für רַעַי eher רַעַיִשׁ stehn sollte, so halt in רַעַיִשׁ vermuthlich רַעַיִשׁ nach. — Zu V. 33. s. 63, 5. Bar. 4, 20., zu V. 24. vgl. 19, 15.

o) Ein Anliegen, das der Dichter auf dem Herzen hat, bringt den Schluss des Schlusses. — Vgl. 139, 19. יִרְאוּ S. 4 Mos. 14, 35. Zunächst, meint der Vfr. wohl, aus dem Lande; aber von diesem aus und in diesem sieht er die Erde überhaupt (vgl. 75, 4.). Ungefähr um die Zeit der Abfassung des Ps. begaben sich die Heiden in Israel auf die Flucht (1 Macc. 10, 12.), und nur in Bethzur blieben Abtrünnige zurück (a. a. O. V. 14.). — Hier zuerst im Psalter erscheint das Hallelujah, bald als Ein Wort, auch ohne Makkef, bald als zwei in den Hdschr., zunächst sodann am Ende von Pss. 105. 106. und 106, 1.

Psalm CV.

Erinnerung an den Bund, wie Jahve ihn einst schloss
und bethätigte.

Die ersten 15 VV. des Ps. kehren in 1 Chron. 16, 8—22. als die erste Hälfte eines Tempelliedes wieder, dessen zweite in Ps. 96. vorweggenommen

ist. Fragt sich, auf welcher Seite die Priorität zu denken sei, so erweckt ein Vorurtheil gegen den Ps. das Beispiel eben des 96., der uns aus der Chronik floss, und die Nähe von Ps. 108., welcher sogar in seinen beiden Hälften aus fremdem Gnte besteht. Das Stück der Chronik gibt sich als einen Aufruf, der Wunder Jahve's zu gedenken, und in Erinnerung an diese auch seines Bundes, den er mit den Ervätern geschlossen und einerseits gehalten hat (vgl. 78, 4 ff.). Im Ps. dgg., welchem doch der 78. „hie und da als Vorbild gedient zu haben scheint“ (Dz. wette), wird aufgefordert, der Wunder Jahve's zu gedenken, der seines Bundes ewiglich gedenke. Letztere Aussage wird nun aber nicht nachgewiesen; denn der Ps. führt die Geschichte nur bis zur Eroberung Canaans fort. Auch wird dem Gedanken keine rechte Folge gegeben, sofern die Geschichtszählung die Bundestrene Gottes nicht genügend hervortreten lässt. Ferner wird V. 8—15. nur geschildert, wie der Bund von Jahve ins Leben gerufen und von vorn herein gehandhabt wurde; und V. 13—15. ist nicht wie V. 16 ff. von einmaligen Begebenheiten, welche einander ablösen, die Rede, sondern es wird dauerndes Verhältniss besprochen, Thatsache, die sich mehrmals wiederholt hat. Auch gilt die Aussage VV. 14. 15. eig. nur für Abraham und Isaak, ungesachtet 1 Mos. 31, 7. 24. nicht auch von Jakob, welcher mit Königen in keine solche Berührung kam. So ergibt sich aber ein merklicher Abstand des mit der Chronik gemeinsamen Stückes gegen das dem Ps. allein zukommende, welches wesentlich die Geschichte Jakobs überspringend mit derjenigen Josephs anhebt. — Was von V. 16. an noch folgt, beträgt genau zwei Dritttheile der Versezahl; und es scheint somit der Psalmist selber schon V. 15. eine Marke angebracht zu haben. Aber wie das? und warum? wenn vom Ps. erst das chronistische Stück abhängt, in welchem ein Verhältniss der Versezahl zu V. 23—35. sich nicht entdecken lässt. Uebr. kommt die letzte Entscheidung vom Urtheil über die Beschaffenheit des beiderseitigen Textes; und dieses fällt zu Ungunsten des Ps. aus (s. zu VV. 6. 8. 14. 15.).

Strophik findet keine statt. Ueber Abfassungszeit und Vfr. s. die Einl. zu Ps. 106.

- V. 1. Danket dem Jahve, rufet seinen Namen aus,
verkündet unter den Völkern seine Thaten.
2. Singet ihm, lobsinget ihm,
besprechet all seine Wunder.
3. Berühmet euch seines heiligen Namens,
es freue sich ihr Herz, die suchen den Jahve.
4. Trachtet nach Jahve und seinem Schutze,
suchet sein Antlitz immerdar.
5. Gedenket seiner Wunder, die er gethan,
seiner Zeichen und seiner Richtersprüche:a)

a) Aufgefordert werden die Verehrer Jahve's (3b. vgl. V. 6.) zunächst, ihn zu preisen wegen seiner Thaten (V. 1.), welche V. 2. als Wunder, 5b. als Richtersprüche bezeichnet sind; sodann, sein sich zu

6. Saame Abrahams, seines Knechtes,
ihr Söhne Jakobs, seine Erkorenen.^{b)}
7. Er, Jahve, ist unser Gott;
über die ganze Welt ergehen seine Gerichte.
8. Er gedenkt in Ewigkeit seines Bundes,
des Wortes, so er aufgerichtet für tausend Ge-
schlechter,^{c)}
9. Welchen er schloss mit Abraham,
und seinen Eid schwor dem Isaak,
10. Und es für Jakob aufstellte zur Satzung,
für Israel als ewigen Bund,
11. Indem er sprach: „dir geb' ich das Land Canaan
„als euer zugeschiedenes Erbtheil,“
12. Als sie noch zählbare Leute waren,
ihrer wenig und herumziehend darin.
13. Und sie wanderten von Volk zu Volk,
von einem Königreich zu einer andern Nation.
14. Er liess Menschen nicht sie kränken,
und rügte ihrethalber Könige:

getrösten V. 3. und auf ihn beständig den Sinn zu richten. — Vers 1. stammt wörtlich aus Jes. 12, 4.; den 4. V. hier führt מְבַקֵּשׁ des 3. V. herbei. [זֶרַע] Eig.: *seine Stärke*; „trachtet nach dem stark sein durch ihn“ (84, 6. vgl. Mtth. 6, 33.).

b) LXX schreiben hier V. 6. *ὁδοὶ αὐτῶν*, in der Chron. *παῖδες αὐτῶν*, sprachen also wohl עֲבָדָיו aus, das Wort zu זֶרַע ziehend; wenn jedoch im Ps. V. 42. עֲבָדָיו zu אֲבֵרָהָם gehört, dann diess auch V. 6. Da nun aber für עֲבָדָיו hier V. 43. wieder mit בְּחֵירוֹ parallel עָמָו gesagt ist, wie 135, 12. gegenüber von 136, 22., so scheint in der Chron. עֲבָדָיו als Collectiv Appos. zu זֶרַע zu sein, wie das gleiche Verhältniss in b. besteht; und dann ist auch יִשְׂרָאֵל der Chron. (vgl. Ps. 135. 136. a. a. O.) das Ursprüngliche. Dafür spricht der Parall. und Vers 10. אֲבֵרָהָם dgg. wurde, wenn nicht aus V. 9. eingedrungen, ohne Noth (vgl. Jer. 33, 26.) durch זֶרַע veranlasst (Jes. 41, 8. Joh. 8, 33. 37.); aber „Knecht Jahve's“ heisst ausser Ps. 105. 1 Mos. 26, 24. nicht er, sondern Israel, und nicht der Erzvater, sondern das Volk (Ez. 28, 25. Jer. 30, 10. Jes. 41, 8. 44, 1 f.), während die andern von Abraham abstammenden Völker den Jahve nicht verehren, nicht seine Knechte sind. — Jahve V. 7. ist Appos., nicht Präd.; deun dass Jahve VV. 1. 4. Jahve ist, braucht nicht gesagt zu werden.

c) Ohne Zweifel hat der Psalmist זָכַר geschrieben (vgl. V. 42.); aber לִזְכֹּר blieb dann besser weg (vgl. 98, 3.), oder es war der 2. Mod. zu wählen (s. 111, 5.), oder schon hier זָכַר zu sagen (111, 9.). זָכַר der Chron. könnte durch זָכַר V. 5. bestätigt scheinen, aber auch von da wiederholt sein; aus זָכַר ihrer LXX (: *μνημονεύωμεν*) erklären

15. „Tastet meine Gesalbten nicht an,
„und meinen Propheten thut nichts zu Leide.“ d)
16. Und er rief Hunger in das Land,
jeden Stab des Brodes brach er.
17. Er sandte vor ihnen her einen Mann,
zum Knechte verkauft wurde Joseph.
18. Sie peinigten durch Fessel seine Füsse,
das Eisen kam ihm ans Leben,
19. Bis zur Zeit, dass sein Wort eintraf,
die Rede Jahve's ihn bewährte.
20. Der König sandte hin und macht' ihn ledig,
der Völkergebieter, und liess ihn los,
21. Setzte ihn zum Herrn seines Hauses
und zum Gebieter über all sein Besitzthum;

sich beide Varr., da der Infin. als ein erzählender und auch als peremptorischer Imper. gefasst werden mochte. זָכַר stösst sich mit זָכְרוּ V. 5.; schicklich dgg. wechselt זָכַר mit זָכְרוּ; und nach dem Suff. der ersten Pers. Plur. V. 7. ist Selbstaufforderung am Platze. Wäre nun צִידָה רַבָּר צִידָה so viel wie נִצְנוֹרָה, so würde זָכַר nochmals der Neuerung überführt sein, weil dieser Seite des Bundes vielmehr Israel, Jahve hingegen seiner Verheissung sich zu erinnern hat; allein hier steht wie 2 Mos. 18, 23. Ps. 111, 9.

צִידָה im Sinne von צִידָה (vgl. צִידָה, צִידָה), welches V. 10. folgt wie 2 Mos. a. a. O. צִידָה. Uebr. steht צִידָה im Relativsatze und zieht לֹאֲלֶה דִּיר an sich, welches ungeachtet 5 Mos. 7, 9. keine Bestimmung von זָכַר bildet.

d) Indem der Psalmist זָכַר liest und auf Jahve bezieht, soll Vers 9. nicht das Subj. beschreiben, sondern אֲשֶׁר geht ihm auf בְּרִית und דָּבָר (vgl. Hagg. 2, 5.) zurück; und wenn er nun nicht gegen den Sprachgebrauch לֹאֲלֶה שְׁבוּעָה לֹאֲלֶה formulirt, so ist das fortwirkende אֲשֶׁר vor שְׁבוּעָה jetzt Nomin., da es doch als Akkus. vorausgieng! In der Chron. dgg. hat es keine Schwierigkeit, אֲשֶׁר als Subj. auf Jahve zu beziehen, זָכַר zum Finit. zu ergänzen, und das selbe auf Jahve bezügliche אֲשֶׁר vor שְׁבוּעָה: dessen Eid dem Isaak ward d. h. dessen eidliche Zusicherung Isaak erhielt. — [וַיִּשְׁבַּע] Zum Statut, nicht עַל, sondern לִיעֲקֹב: zu seinen Gunsten, zu Inhalt eines ewigen Bundes (1 Mos. 9, 16. 4 Mos. 15, 39.); aber also nicht den Bund, den Schwur, sondern es, was V. 11. folgt, indem das Femin. (des Suff.) das Neutr. ausdrückt. — אֵת V. 11. bleibt in der Chron. aus.

Von der Handlung V. 9 ff. gibt Vers 12. die Zeit zu verstehn; Vers 13. schliesst sich nicht grammatisch an das Finit. des 10. V. an, sondern von thatsächlichem Verhältnisse V. 12. geht direkter Satz aus, um Thatsache zu erzählen. — בְּדִיּוּתָם der Chron., im Ps. aber auch des Syr., ist ein durch נִחְלָתָם herbeigeführter Schreibfehler nicht des

22. Dass er seine Fürsten binde nach Willkür,
und seine Aeltesten witzige.^{e)}
23. Und Israel kam nach Aegypten,
und Jakob verweilte im Lande Hams.
24. Und er machte sein Volk fruchtbar gar sehr,
machte es stärker an Zahl, als seine Feinde.
25. Er wandelte ihr Herz, sein Volk zu hassen,
Arglist zu üben an seinen Knechten.
26. Er sandte Mose, seinen Knecht,
Aaron, welchen er erkoren.

Chronikers, dessen LXX gleich derjenigen des Ps. annoch die 3. Person aufweist. Dgg. stand vielleicht auch im Ps. vor נַטְטִילְכֶם ursprünglich die Cop., welche von LXX ff., doch nicht vom targ., ausgedrückt wird. — Jer. 25, 32. Sir. 28, 14. — V. 14. muss zuvörderst die Wortwahl אָרַם statt אִישׁ der Chron. beanstandet werden (vgl. 4 Mos. 31, 49. 1 Mos. 23, 6. Jos. 10, 21 ff.), indem ein Gegensatz zu אֱל (z. B. Jes. 31, 3.) oder aber בְּרִיָּה (Ps. 36, 7.) nicht im Wurf liegt. Zweitens ist, wenn דְּנִיחַ im Ps. nach Massgabe von נָתַן oder (1 Mos. 31, 28.) נָתַשׁ construiert wird, eine Neuerung (s. dgg. Pred. 5, 11. 2 Sam. 16, 11. Hos. 4, 17.); der Schreiber scheint לָ in לֹאִשׁ der Chron. für das Zeichen des Akkus. gehalten zu haben. — Zur Sache in b. vgl. 1 Mos. 12, 17. 20, 3—7., zum Ausdruck 1 Mos. 21, 25. — Dass die Patriarchen überhaupt Propheten, als zu welchen Gott redet, genannt sind V. 15., beruht auf 1 Mos. 20, 7., die Wendung אֱלֹהֵי חֲגִבִּי auf 1 Mos. 26, 11. Gegenüber endlich der Var. בְּנֵי־אִי hat לָ trotz Rut 1, 21. 1 Mos. 19, 9. die Vermuthung wider sich (vgl. 102, 6. mit Hi. 19, 20., Hi. 33, 9. mit 1 Sam. 25, 24.).

e) Von V. 16. an wird nachgewiesen, wie Gott die Geschieke der Israeliten leitete, dass es und bis es zur Erfüllung des den Erzvätern (V. 11.) gegebenen Versprechens kam. Bis dorthin war es aber noch kein עֲרִלָה, kein אֱלֵה דָּוִד (V. 8.); und so bezeichnen durfte der gleiche Vfr. auch nicht übertreibend eine Periode, welche abgesteckt war und hinter der eine andere lief bis zu seiner Gegenwart. — Die Hungersnoth V. 16. ist weder jene 1 Mos. 12, 10., noch die von 26, 1., sondern die von Joseph (V. 17.) vorausgesagte 1 Mos. 41, 27. 54. 56. Den Hunger ruft Jahve herbei (2 Kö. 8, 1.), wie er ihn Am. 8, 11. sendet. Zu b. vgl. Ez. 4, 16. 5. 16. 3 Mos. 26, 26.; zu V. 17. seinerseits 1 Mos. 45, 5 f. 37, 28. 36. — Zu 18a. vgl. 102, 24. Das Q'ri רָגְלוֹ ist schwerlich durch das parallele נִשְׁאֵר ungenügend veranlasst, sondern wird falsche Aussprache der Consonanten רָגְלוֹ (רָגְלִי) sein. Das K'tib, von allen Verss. ausgedrückt, ist sachlich das Rechte (vgl. 2 Sam. 3, 34.); und auch יָיִנוּ Pred. 4, 8., in seinem Grunde deutlich, taugt nichts, obgleich man mit zwei Augen einfach sieht. In b. machen mit Ausnahme des targ. die Verss., וְנָא ז., fast alle Neuern נִשְׁאֵר zum Subj.: *in Eisen gieng seine*

27. Sie verrichteten an ihnen seine Wunder
und Zeichen an dem Lande Hams.*f)*
28. Er sandte Finsterniss und machte finster;
und nicht beachteten sie seine Worte.
29. Er wandelte ihre Wasser in Blut,
und tödtete ihre Fische.
30. Es wimmelte ihr Land von Fröschen
bis in die Gemächer ihrer Könige.
31. Er befahl; und es kamen Bremsen,
Stechfliegen über ihr ganzes Gebiet.
32. Er gab ihnen als Regen Hagel,
flammendes Feuer in ihr Land.
33. Und er schlug ihren Weinstock und Feigenbaum,
und zerbrach die Bäume ihres Gebietes.
34. Er befahl, und es kamen Heuschrecken
und Grillen ohne Zahl;
35. Sie frassen alles Kraut in ihrem Lande
und frassen die Frucht ihrer Flur.
36. Und er schlug jede Erstgeburt in ihrem Lande,
die Erstlinge aller ihrer Kraft.*g)*

Seele (?) hinein. Allein, was Konstruktion des Verbums בּוֹא wie 36, 12. gestattet, נָסַח für den Akkus. zu halten, das wird durch die Wendung 69, 2. nahe genug gelegt. Richtig VATABL. und SACHS; die Andern bedachten wohl nicht, dass die Abwandlung des Begriffes (*Eisen für eiserne Fesseln, Ketten*) auch das Geschlecht abwandelt (Mich. 6, 9. Jes. 14, 31. 1 Mos. 49, 6. vgl. ew. Lebrb. S. 784.). — Die Suffixe in V. 19. gehn auf Ein und das selbe Nomen, das gleiche wie diejenigen des 18. V. zurück. Kraft der Fortsetzung V. 20. scheint mit seinem Worte, das eintraf, die Deutung der Träume 1 Mos. 40, 12. 18. gemeint zu sein. Sie ist Gottes (a. a. O. V. 8. vgl. 41, 16.), daher hier אֱלֹהֵי יוֹדֵיָהּ. Mit dem Zeitverhältnisse jedoch nimmt es der Vfr. nicht genau; denn, während jene Deutung und ihr Eintreffen nur um drei Tage auseinander lagen (V. 20.), verblieb Joseph noch zwei Jahre lang in Haft (C. 41, 1.). — Zu V. 20. s. 1 Mos. 41, 14., zum 21. ebenda V. 40 ff.; die Färbung endlich V. 22. beruht auf V. 44. a. a. O. — בּוֹאֵשׁוֹר ist soviel wie בּוֹאֵשׁוֹר (vgl. 1 Mos. 49, 6.). Deu Infin. setzt in b. das Finit. fort.

f) Von der Einwanderung Israels bis zur Sendung des Mose. Vgl. 1 Mos. 46. Ps. 78, 51. — 2 Mos. 1, 7. — 2 Mos. 1, 10. — 2 Mos. 3, 10. 14 ff. 27. [יִבְרִי S. 145, 5. 65, 4. Von V. 27. biegt die 2. H. zu 23b. zurück und rundet so ab. — 78, 43.

g) Aufzählung der einzelnen Wunderzeichen (V. 27.). — V. 28. die Finsterniss, 2 Mos. 10, 21 ff. die neunte Plage. [יִיחָשֶׁךְ] Die Verss. sehen gleichfalls hier alle das Hiiph. (dgg. Pred. 12, 2.) und machen Jahve zum Subj.; dass יִיחָשֶׁךְ im Sinne von תִּחָשֶׁךְ (Joma 6, 6. Edajot 2, 6.) Sprach-

37. Und er führte sie heraus mit Silber und Gold,
und kein Strauchelnder war in seinen Stämmen.
38. Die Aegyptier freuten sich über ihren Auszug,
denn ihr Schrecken war gefallen auf sie.
39. Er breitete Gewölke aus zur Decke,
und Feuer, um die Nacht zu erhellen.
40. Sie verlangten; und er führte Wachteln her,
und mit Himmelsbrode sättigte er sie.
41. Er that den Fels an; und es flossen Wasser,
rannen durch die Steppen, als Strom.^{a)}
42. Denn er gedachte seines heiligen Wortes,
Abrahams, seines Knechtes.
43. Und er führte sein Volk heraus in Wonne,
in Jubel seine Erkorenen,

gebrauch war, lässt sich nicht wahrscheinlich machen. — Von Mose und Aaron ausgesagt, ist b. müßige Bezugnahme auf 4 Mos. 20, 24, 27, 14. und um so weniger passend, da in a. von der Vermittlung durch Mose abgesehen wird, und 2 Mos. 10, 21 ff. von Aaron. LXX und *Syr.*, den Satz von den Aegyptern verstehend, lassen die Neg. weg; und allerdings sollte ein erstes Mal für alle ein Erfolg des Finsterwerdens angegeben sein, der es begreiflich macht, warum bei diesem ersten Strafwunder es nicht sein Bewenden hatte. Allein es dürfte vielmehr שָׁנְאֵרִי zu schreiben sein (s. zu 9, 21.) — Das Q'ri דָּרְכָו (s. zu V. 18.) drückt nur der *Syr.* aus. — Die Verwandlung der Wasser in Blut ist 2 Mos. 7, 17—21. die erste Plage, an welche sich dort V. 27 ff. die der Frösche anschliesst. Da Dieselben das ganze Land bedeckten (2 Mos. 8, 2.), so ist ב hier nicht bloss Präp. der Bewegung *in*, sondern schliesst den Begriff *bis* ein (vgl. zu 36, 6.), s. zu b. übr. 2 Mos. 7, 28, 8, 5, 7. — Vers 31. fasst die vierte Plage (2 Mos. 8, 17 ff.) mit der verwandten dritten (2 Mos. 8, 12 ff.), welche Ps. 78. übergangen ist, zusammen; und nun folgen (VV. 32, 33.) die siebente und (VV. 34, 35.) die achte Plage (vgl. 2 Mos. 9, 18—34. und 10, 4—19.). Der Vfr. hat V. 32. besonders 2 Mos. 9, 24., und V. 33. den 25. V. daselbst im Auge; zu 34 b. vgl. 104, 25., zu V. 35. aber 2 Mos. 10, 15. — Indem die fünfte und sechste Plage: Viehseuche und Geschwür (2 Mos. 9, 3—11.), übergangen werden, langt mit V. 36. der Vfr. bei der zehnten und letzten an (2 Mos. 11, 1 ff. 12, 29 ff.). Zu b. vgl. 78, 51.

a) Wie der Auszug in der Nacht selber der Tödung aller Erstgeburt noch erfolgte, so reiht ihn derselben unser Vfr. unmittelbar an. — Für 37 a. s. 2 Mos. 12, 35, 11, 2, 3, 22., zu b. vgl. Jes. 63, 13. mit 14, 31, 5, 27., zu 38 b. aber 2 Mos. 15, 16. Das Suff. in בְּשֹׁנֵי יִרְמִיָהוּ geht auf Israel zurück (vgl. 4 Mos. 24, 2. gegen 122, 4.); צְבָאוֹת יְהוָה sagt man (2 Mos. 12, 41.). — Als Decke, nemlich Vorhang ist die Wolke nur für die Nacht des Auszuges durch 2 Mos. 14, 19. bewahrheitet, von

44. Und gab ihnen die Länder der Heiden;
und den Erwerb der Völker eigneten sie sich zu.
45. Auf dass sie halten möchten seine Satzungen,
und seine Weisungen beachten. Hallelujah. i)

da an weist sie den Weg (2 Mos. 13, 21. 22.); das Feuer dgg. sollte wie die erste (2 Mos. 14, 20.) auch jede folgende Nacht erhellen (2 Mos. 13, 21.). So wird ebenen Weges VV. 40. 41. zu Beweisen der göttlichen Fürsorge während des Zuges durch die Wüste fortgeschritten. — V. 40. drücken alle Verss. schicklicheres מַעֲלֵי aus; nnter dem Einflusse des Sing מַעֲלֵי V. 39. konnte ו vor ו leicht abfallen, und auch זכר V. 8. entstand vielleicht erst aus זכרו. *Sie verlangten*, nemlich nach Fleisch (4 Mos. 11, 4.). [שָׁלוֹ] Wo das Wort sich zeigt, beugt Q'ri vor, dass man nicht שָׁלוֹ ausspreche (s. 2 Mos. 16, 13. und 4 Mos. 11, 31 ff.). Zu b. vgl. 2 Mos. 16, 4. Neh. 9, 15.; über die Wasserspendung s. 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8 ff.; und zum Ausdruck vgl. 78, 20. 16. : נָהַר erklärt sich durch כְּנֹהַר (vgl. 22, 14.).

i) Führte Gott sein Volk aus Aegypten (V. 43.), so durch die Wüste (V. 41.) in die neue Heimath; und war das dem Abraham gegebene Versprechen der Grund seiner gnädigen Leitung Israels (V. 42.), so hatte sie auch einen Zweck, auf welchen der Verfasser schliesslich V. 45. ausschaut. — Zu V. 42. vgl. VV. 8. 6., zu V. 44. aber 111, 6.; die Färbung des 42. V. erinnert an Jes. 51, 11. 55, 12. [עָנִיל] ist soviel wie יָגִיל (Jes. 45, 14.); zur Sache vgl. 5 Mos. 6, 10. 11., und zu V. 45. den Ausdruck 5 Mos. 33, 9b.

Psalm CVI.

Die Sünde der Vorfäter und Gnade Jahve's, welche er auch
jetzt gewähren möge.

Aufforderung zum Preise Jahve's (V. 1—3.) leitet eine persönliche Bitte ein (VV. 4, 5.), und Sündebekennnisse (V. 6.) eine durch 40 VV. fortlaufende Erörterung, wie dass schon die Vorfäter stets von neuem sündigten, Jahve sie rettete und strafte und endlich verliess, aber auch da sich ihrer noch erbarmte; worauf Anruf, er möge auch jetzt helfen, den Schluss macht.

Wenn der vor. Ps. die Bundestreue Jahve's feiert, so heht dieser die Kehrseite hervor, Israels Bundesbrüchigkeit; und was hinter Ps. 96. und 105. vom Tempelliede 1 Chron. 16. noch übrig, das wird so verwendet, dass der Vfr. mit V. 34. daselbst beginnt und mit VV. 35. 36. ebenfalls anfährt. So ergibt sich aber keine geringe Wahrscheinlichkeit, dass die zwei sich benachbarten Pss. fast gleichen Umfanges, von denen der zweite wie Ps. 105. mit Hallelujah schliesst und durch solches ihn wiederanfuhrmt, von Einem und dem selben

Vfr. herrühren. Schon um seiner Atomistik willen und weil er auch Eszechiel und den Jesaja II benutzt, ist der 106. Ps., wie diess zw. und HUPF. anerkennen, erst nachexilisch; er miserversteht alten Hebraismus (VV. 15. 43.); und durch die Formulirung V. 6. stellt er sich auf gleiche Linie — nicht mit 2 Chron. 6, 37, sondern mit Dan. 9, 5. Wie Daniel schreibt er von רשע das Hiphil als bloßes Aktiv; und auch das Wegbleiben von דציילנו der Chronik in V. 47. hat seine Bedeutung.

VV. 4. 5. versteht es sich nicht von selber, dass das Heil, welches seinem Volke wiederfährt, auch dem Vfr. zu Gute kommt; er scheint beiseite Stellung für sich einzunehmen. Erwägen wir nun, welche Zeit es ist seit Ps. 103., ferner, dass Ps. 107. über geschehene Befreiung gefangen Geführter frohlockt, während 1 Macc. 9, 72. 70. Bacchides die Gefangenen zurückgibt: so werden wir nicht anstehn, Ps. 106. in die gleiche Zeitsphäre mit seinen Nachbarn anzusetzen. Der Vfr. lebte gezwungen, entweder flüchtig oder gefangen im Auslande; den 105. Ps. hat er bei der Nachricht vom Friedensschlusse gedichtet, Ps. 106 bald nachher, als er auf die Ankündigung hin, es sei gestattet, entschlossen war heimzukehren; und Ps. 107. trifft in die Zeit nach glücklich bewerkstelligter Rückkehr der Gefangenen.

V. 1. Hallelnjah!

danket dem Jahve, denn er ist gütig,
denn ewig währt seine Huld.

2. Wer wird aussprechen die Machtthaten Jahve's,
wird verkünden all seinen Ruhm?

3. Heil denen, die das Recht beobachten,
wer Rechtschaffenheit übt zu jeder Zeit.

4. Gedenke meiner, Jahve, in der Gnade für dein
Volk,

suche mich heim mit deinem Beistande,

5. Mit zu schauen das Glück deiner Erkornen,
mich mit zu freuen bei der Freude deines Volkes,
mich zu berühren mit deinem Eigenthum. a)

a) Begonnen wird nächst dem Hallel mit einem Liedervers, welcher auch in maccab. Zeiten noch stehende Formel war (s. 1 Macc. 4, 24., zu Jer. 33, 11.). Sofort besinnt sich der Dichter, dass ausreichend (s. כל 2b.), würdig Jahve gar nicht gepriesen werden kann (Hi. 26, 14.), und begnügt sich anzuerkennen, wie glücklich (unter seiner Obhut) die Rechtschaffenen sind. Im Vertrauen sodann ohne Zweifel, auch selbst unter die Kategorie V. 3. zu gehören, fleht er um Verwirklichung des אשרי an seiner Person. עשה] Die Verss., als hätten sie עָשָׂה gesehen; aber der Sing. des Partic. kann generisch stehn: so gewiss wie 1 Mos. 47, 3. יָצִי, ebensowenig ist hier und Hoh. L. 7, 2. der Plur. zu schreiben. ברצון] Wie wenn בְּרָצוֹן stände, so dass עָשָׂה Gen. des Obj. ist. Nicht בְּרָצוֹן עָשָׂה; die überlieferte Punkt. wird durch V. 5. bestätigt, und

6. Wir haben gestündigt wie unsere Väter,
haben gefehlt, haben gefrevelt. *b*)
7. Unsere Väter in Aegypten vermerkten nicht deine
Wunder,
gedachten nicht der Menge deiner Gnaden,
und empörten sich wider dich am Schilfmeer.
8. Und er rettete sie um seines Namens willen,
um kundzuthun seine Macht.
9. Er bedräute das Schilfmeer, und es vertrocknete,
und führte sie durch die Fluthen wie durch
eine Trift.
10. Und er rettete sie aus des Hassers Hand,
und erlöste sie aus des Feindes Hand.
11. Die Wasser bedeckten ihre Dränger;
nicht Einer von ihnen blieb übrig.
12. Und sie vertrauten auf seine Worte,
sangen seinen Ruhm. *c*)

gegenüber von נָחַל Hi. 12, 16. vgl. den Sprachgebrauch Ps. 69, 14. 32, 6. — Zu b. vgl. z. B. Rut 1, 6., 5a. aber erkläre nach Jer. 29, 32.; die נָחַל in b. ist das Volk selbst. Zufolge von b. und V. 4. wünscht er nicht bloss, das Glück Anderer mit anzusehn, sich über Deren Freude zu freuen; sondern er will daran Theil haben, obgleich so wenig das erste wie das zweite Mal נָחַל das Theilweise (Hi. 21, 25. 7, 13.) bezeichnet, will es mitempfinden (vgl. Pred. 6, 6. Jes. 44, 16.). Das Glück der Erkörenen ist also Voraussetzung, aber nicht an sich schon für ihn gültige.

b) Beichte. Wenn das Glück V. 5. unverdient ist, so gesteht der Sprecher wenigstens diesen Sachverhalt ein; und, wofern die Väter ebenfalls gesündigt haben, und gleichwohl Jahve sie rettete, so kann das Bekenntniß die Hoffnung nur kräftigen. — In der Bedeutung *gottlos handeln* kommt das Hiphil von נָחַל erst im Buche Elihu und beim Chronisten vor; aber 2 Chron. 6, 37. wird am Qal in 1 Kö. 8, 47. noch kein Anstoss genommen.

c) Israel zur Zeit des Auszuges aus Aegypten. — V. 7. Wenn sie gehörig bedacht hätten die an den Aegyptern verrichteten Strafwunder, während Israel immer verschont blieb (2 Mos. 8, 18. 9, 6 f. 26. 10, 23. 11, 7.), so würden sie sich nicht im Augenblicke der Gefahr 2 Mos. 14, 11 ff. aufgelegt haben. נָחַל Der Gegenstand des נָחַל könnte etwa als selbstverständlich wegbleiben (vgl. VV. 29. 32. mit V. 33., zu V. 43.); aber bei Wiederholung wie Jes. 24, 15. (s. mein. Comm.) konnte der Vfr. nicht füglich so wie V. 22. die Präpos. wechseln. Der Fall 1 Mos. 9, 2. ist ein anderer, auch LXX stießen an und lasen נָחַל; allein man hat vielmehr נָחַל zu schreiben, indem נָחַל und נָחַל, in der alten Schrift sich ähnlich, häufig verwechselt sind (89, 9. Neh. 9, 35. s. LXX, zu Ez. 3, 12. und Spr. 21, 20.). Weil נָחַל folgen sollte, construirte der Vfr. mit נָחַל

13. In Bälde vergassen sie seiner Werke,
warteten nicht ab seinen Rathschluss,
14. Und sie fassten ein Gellüst' in der Steppe,
und versuchten Gott in der Einöde.
15. Und er gewährte ihnen ihr Verlangen,
und sandte Eekel in ihre Seele.
16. Und sie neideten auf Mose im Lager,
auf Aaron, den Heiligen Jahve's.
17. Die Erde that sich auf und verschlang Dathan,
und überdeckte die Rotte des Abiram.
18. Und Feuer brannte unter ihre Rotte,
Flamme versengte die Gottlosen.
19. Sie machten ein Kalb am Horeb,
beteten ein Gussbild an,
20. Und vertauschten ihre Ehre
für das Bild eines Kindes, das Kraut frisst.
21. Sie hatten vergessen Gott, ihren Retter,
der grosse Dinge gethan in Aegypten,
22. Wunder im Lande Hams,
furchtbare Thaten am Schilfmeer.
23. Und er dachte sie zu vertilgen;
wenn nicht Mose, sein Erkorner, in den Riss
trat vor ihn hin,
zu stillen seinen Grimm, dass er nicht verheere.d)

(vgl. Hi. 36, 21., und 37, 16. mit V. 15., ferner עָלַם u. s. w.). — V. 9b. fliest aus Jes. 63, 13.; V. 11 b. geht auf 2 Mos. 14, 28. zurück mit leichter Abwandlung des Ausdrucks (zu 34, 21.); Vers 12. endlich wiederholt die Aussage von 2 Mos. 14, 31.

d) Israel in der Wüste — sündigt durch prickelnde Ungeduld, Eifersucht Einzelner gegen die theokratischen Leiter und durch Verkenennung Jahve's. — Sie griffen der göttlichen Bestimmung von Art und Zeit der Hülfe vor. Der Ausdruck in 14a. stammt aus 4 Mos. 11, 4.; ob aber mit רִיזֹן der Vfr. die מַצָּדָה 4 Mos. 11, 33. als Schwindsucht näher bestimmen wollte, muss bezweifelt werden. Er kann nicht so auf gleicher Linie im Halbvers die Strafe anfügen, und die Sache erforderte eher בְּבִצְרוֹתָם (Jes. 17, 4.). Die LXX, welche nicht etwa רִיזֹן gelesen haben, drücken mit πλῆσμονήν jedenfalls den richtigen Sinn aus; geleitet von לְרָצֹן 4 Mos. 11, 20., hat der Vfr. das Wort רִיזֹן, welches nur zweimal vorkommt, in einer andern Bedeutung genommen (vgl. zu V. 43.). — Für V. 16—18. vgl. 4 Mos. 16. Sie missgönnten dem Mose die Hegemonie (V. 3.) und dem Aaron die Priesterwürde (V. 10.); wie hier wird auch 5 Mos. 11, 6. (vgl. 4 Mos. 16, 12.) der Levite Korah gefissentlich mit Stillschweigen übergangen (vgl. Geiger, Urschrift ff. S. 83.). — V. 17., im Fluss der Rede für מַצָּדָה, nemlich אֶת-פִּדְיוֹתָם (4 Mos.

24. Und sie verschmähten das herrliche Land,
traueten nicht seinem Worte.
25. Und sie murrten in ihren Zelten,
hörten nicht auf die Stimme Jahve's.
26. Da erhob er seinen Arm wider sie
sie zu fällen in der Steppe,
27. Ihren Saamen zu versprengen unter die Völker,
und sie zu zerstreuen in den Ländern.
28. Und sie biengen sich an Baal-Peor
und assen Opfer der Todten.
29. Und sie gaben Aergerniss durch ihre Handlungen:
da brach unter sie ein die Plage,
30. Und Pinehas trat auf und schlichtete,
und gehemmt wurde die Plage.
31. Und gerechnet ward es ihm zu Gerechtigkeit
auf Geschlecht und Geschlecht für ewig.
32. Und sie erregten den Grimm beim Wasser Meriba's,
und dem Mose that er Leid an ihretwegen.
33. Denn sie sträubten sich gegen seinen Geist;
und er schwatzte unüberlegt mit seinen Lippen.^{e)}

16, 32.), um sofort zu verschlingen; mit Recht nicht $\text{רָצַח} = \text{רָצַח}$ a. a. O. V. 31. — Zu V. 18. s. a. a. O. V. 35.; רָצַח stammt aus V. 26. — V. 19 ff. die dritte Sünde s. 2 Mos. 32, 4 ff., zu V. 20. die Stelle Röm. 1, 25.; der Ausdruck ist von Jer. 2, 11. beeinflusst. *ihre Ehre*] den Stolz Israels (Hos. 5, 5. 7, 10. 1 Sam. 15, 29.), ihn, durch dessen Besitz J. vor allen Völkern ausgezeichnet war (5 Mos. 10, 21.). — Zu V. 23. vgl. 5 Mos. 9, 13. Man denke hinzu: *und er hätte sie vertilgt*, wenn nicht u. s. w. „Sich in die Bresche stellen“ (Ez. 22, 30. vgl. 13, 5.), unser „vor den Riss treten“ ist Bild, von dem Tapfern hergenommen, welcher dem Feinde den Zugang durch die Lücke der gebrochenen Mauer verwehrt. Zur Sache s. 2 Mos. 32, 11. 5 Mos. 10, 10. 9, 18 ff. (vgl. 4 Mos. 14, 13 f.); zum Ausdruck im Uebr. vgl. Jer. 18, 20.

e) Fortsetzung an der Hand des 4. B. Mose. Sie weigerten sich, nach Canaan zu ziehen und fielen zum Götzendienste ab; für Beides kriegten sie ihre Strafe, verursachten aber auch, dass Mose fehltrat. — VV. 24. 25. beziehen sich auf 4 Mos. 13, 28. 31 ff. 14, 2 ff. 10. Der Ausdruck in 24a. richtet sich nach 4 Mos. 14, 31. und Jer. 3, 19. oder Sach. 7, 14., in 25a. stammt er aus 5 Mos. 1, 27., wo aber בְּאֵלֵינוּ ursprünglich gestanden haben dürfte (s. Geiger, Urschrift ff. 290.). — Das Aufheben der rechten (144, 8. Virg. Aen. 12, 196.) und Dan. 12, 7. zugleich der linken Hand gen Himmel (sogar 5 Mos. 32, 40.) ist Gebehrde des Schwurs. Wie aber V. 23. der Vfr. eine Formel aus Ez. entlehnte, so stammen auch die VV. 26. 27. von Ez. 20, 23. her; und wenn לְהַרְסָם V. 26. auf 4 Mos. 14, 32. zurückgeht, so haben wir andererseits V. 27.

34. Sie vertilgten die Völker nicht,
welche Jahve ihnen geboten hatte.
35. Und sie vermischten sich mit den Heiden,
und lernten ihre Werke.
36. Sie huldigten ihren Götzen;
und sie wurden ihnen zum Fallstrick.
37. Und sie opferten ihre Söhne und Töchter den Teufeln,
38. Und vergossen unschuldiges Blut,
das Blut ihrer Söhne und Töchter,
welche sie den Götzen Canaans opferten,
dass das Land entweiht wurde durch Blutschuld.
39. Und sie wurden unrein durch ihre Werke
und buhlten durch ihre Handlungen.^{f)}

nach Ez. יְלֹחֶסֶץ zu schreiben. — V. 28—31. bezieht es sich auf 4 Mos. 25. Sie versippten sich (s. 4 Mos. 25, 3.) mit den Götzen (vgl. Hos. 4, 17. Jes. 44, 11.) ebendadurch, dass sie an ihren Opfermahlzeiten Theil nahmen. LXX und Hieron. übersetzen, als stände לְיָצְוֵי (Hos. 9, 10.); aber vgl.

וְיָצְוֵי, und فَصِيدٌ heisst es, wenn eine Dirne es mit zwei Bewerbern hält. [מְיָצִי] Gegensatz zum יָצִי (Weish. 13, 10. 18.). יָצִי heisst nicht nur, wer gestorben, sondern auch, wer gar nicht zum Leben erwacht ist; daher die Möglichkeit des Zweifels Marc. 9, 10. (vgl. 2 Tim. 2, 18.) — Zu V. 29b. und 30b. s. 4 Mos. 25, 8. 18., zu 30a. aber a. a. O. V. 7. Er brachte gleichsam streitende Parteien, Jahve und das Volk auseinander; in sofern nicht uneben LXX: ἔσθλαστο. — Zur Sache V. 31. s. 4 Mos. 25, 10—13. 1 Macc. 2, 54., zum Ausdruck in a. 1 Mos. 15, 6. — Die VV. 32. 33. beziehen sich auf die Erzählung 4 Mos. 20, 1—13. An sich wahrscheinlich und kraft 4 Mos. 27, 14. geht das Suffix יָצִי auf Jahve zurück, welcher in יִקְצִיטוּ das selbstverständliche Obj.; dann aber lese man auch יָצִיט (vgl. 4 Mos. 11, 11.): das Leid, welches er ihm that, bestand darin, dass er ihm die Anwartschaft nach Canaan zu kommen aberkannte (4 Mos. 20, 12.). Mose verfehlte sich aus Glaubensschwäche, nicht durch יָצִי (vgl. a. a. O. V. 12. mit 10.); und also ist 4 Mos. 27, 14. וְלֹא הָאֵלֵינוּ בִּי vor einzusetzen, und מְיָצִיט geht nicht auf Mose und Aaron, sondern redet das ganze Volk an. Die Kleingläubigkeit 20, 12. geht aus V. 1—11. nicht recht hervor, und die Erzählung scheint hinter 6b. lückenhaft; als וְיָצִיט legt der Vfr. vielleicht dem Mose das Fragen aus V. 10b. (vgl. noch 5 Mos. 1, 37. 32, 51.).

f) Die Sünden Israels in Canaan. — Zu V. 34 ff. s. 2 Mos. 23, 32 f. 34, 12. 5 Mos. 7, 16., zur Thatsache Richt. 1, 27—36. 2, 11 ff., zu V. 35. vgl. Richt. 3, 6. Esr. 9, 2. [לְשָׂדִים] LXX hier wie 5 Mos. 32, 17. Bar. 4, 7.: (τοῖς) δαιμονίοις; aber nach 5 Mos. a. a. O. scheinen sie blosser Ungötter: יָצִי princeps, dominus ist jeder Gott des toleranten Heidenthums, weil er nur Partikulargott, سَيِّد قَوْمِهِ, zu sein anspricht.

40. Da entbrannte der Zorn Jahve's wider sein Volk,
und er verabscheute sein Eigenthum.
41. Und er gab sie in die Hand der Heiden;
und es herrschten über sie ihre Hasser.
42. Und ihre Feinde bedrängten sie,
und sie mussten sich beugen unter ihrer Hand.
43. Viele Male rettete er sie;
Sie aber widerstrebten seinem Rathschluss,
und kamen herunter durch ihre Versehdung.
44. Er hatte ein Einsehn in ihre Noth,
als er ihre Klage hörte.
45. Und er gedachte ihnen seines Bundes,
und liess sich's Leid sein gemäss seinen vielen Gnaden.
46. Und er gewährte ihnen Erbarmen
von Seiten aller ihrer Sieger.
47. Rette uns, Jahve unser Gott,
und bring uns zusammen aus den Völkern,
um zu danken deinem heiligen Namen,
uns zu beloben deines Ruhmes.

*
* *

48. Gepriesen sei Jahve, der Gott Israels,
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
und alles Volk sage Amen! Hallelujah! g)

— Mit Sicherheit bekannt sind nur Menschenopfer des Molech (Jer. 32, 35.), Gottes der Ammoniter; aber ihm opferten (s. 5 Mos. 12, 31.) auch die Völker Canaans, und Ezechiel spricht 16, 20. 21., kraft welcher Stelle man die Kinder vor dem Verhengen schlachtete, von Göttern in der Mehrzahl. — V. 38b.: weil es unschuldiges Blut war (s. a. und vgl. Jes. 24, 5. mit 26, 21.). — Zu V. 39. vgl. Ez. 20, 43. Die Buhlerei ist bildliche, Götzendienst (vgl. Jer. 3, 1—10. Hos. 2, 7 ff.).

g) Verfahren Jahve's, welcher das Volk strafte und seiner sich auch wieder erbarmte. Schlussgebet. — Zu V. 40 ff. vgl. Richt. 2, 14. Ps. 78, 59. Richt. 15, 11. 4, 3. — Neh. 9, 28. — Da נִרְדָּה, im 2. Mod. als Hiph. flektirt: *sich empören wider* — auch mit ך construiert wird, so war etwa durch נִרְדָּה die Zweideutigkeit zu vermeiden; aber das Suff. in נִרְדָּה kann durch die vorhergehenden und folgenden herbeigeführt sein, so dass vielmehr נִרְדָּה zu schreiben sein wird (vgl. 107, 11.). [יָרִיב] Missgriff (vgl. רִיב V. 15.) anstatt נִרְדָּה (vgl. 3 Mos. 26, 39. Ez. 24, 23. 33, 10.). — רָאָה V. 44. wie 1 Mos. 29, 32. 1 Sam. 1, 11. [חָסַד] In Abhängigkeit von כָּרַב werden diese Consonanten vom Q'ri, was erlaubt, hier und Klagl. 3, 32. als Plur. ausgesprochen; und vom K'th Jes. 63, 7. wird diese Lesung bestätigt. Der Sing. dgg. tritt Ps. 5, 8. 69, 14. zu כָּרַב. Also: *entsprechend der Menge seiner Gnadenbeweise*, so dass dieses הַגָּדֹל auch einer von ihnen war. — Was 1 Kö. 8, 50. erfüllt wird, liegt hier

V. 46. als Thatsache hinter dem Vfr. Vgl. übr. zu 96, 12. und die Formulirung 1 Mos. 43, 14. — In der Chron. hängen die VV. 34. und 35. ebenso zusammen wie z. B. die Sätze in Jer. 31, 7b., wgg. zwischen V. 46. und V. 47. hier keine Verbindung existirt. Auch ist dort בְּיָדַיִם nicht nothwendig noch Ergänzung zu קִבְצָנִי; und es wird dergestalt daselbst nur das Bedürfniss der Vereinigung überhaupt und der Rettung vor den Heiden ausgesprochen, nicht wie hier ein Zerstreutsein unter den Heiden (vgl. 1 Macc. 10, 33.) vorausgesetzt. לְהַחֲלִיל für לְהַשְׁחִיבָה, um die Wurzel des folg. וְהִחֲלִילָהּ zu vermeiden. — Ueber den Schlussvers des Ps. und des 4. Buches s. die allgem. Einl.

Psalm CVII.

Mahnung, dem Jahve zu danken, welcher aus Nöthen aller Art erlöst hat.

Die im Anlande Zerstreuten Israels hat Jahve befreit und wieder vereinigt — V. 3. Sie waren einst theils in die Wüste geflohen, und da hatte Gott ihnen das Leben gefristet (V. 4—9.); theils waren sie Gefangene, deren Bande er jetzt zerrissen hat (V. 10—16.), waren nahe daran, gänzlich zu verkommen; aber Jahve rettete sie (V. 17—22.). Die zu Schiffe heimkehrten aus der Sklaverei, hatten Sturm zu hestehn; aber er führte sie in den ersehnten Hafen (V. 23—32.). Er hatte vordem ein fruchtbares Land in eine Salzsteppe verwandelt; aber auch diese schuf er zum Wohnsitze für die Seinigen nm, so dass sie in böser Zeit doch emporkamen und gediehen (V. 33—42.). — Solche Wunder seiner Huld soll man preisen und sie hebersigen (V. 8 ff. V. 43.).

Der Ps. habt mit demselben Liederverse an wie Ps. 106., berichtet wie Dieser Geschichten Israels; und die Rede wendet sich wie Ps. 105. nirgends an Jahve. Sein Anfang bindet ihn an das Ende des Vorgängers; die Bitte im vor. Psalm V. 47. ist hier V. 3. gewährt. Er signet vermuthlich dem nemlichen Vfr. wie Ps. 106. und 105., und folgt auf sie auch der Zeit nach unmittelbar wie örtlich. Nachdem Ps. 105. die Geschichte bis zur Einwanderung in Canaan, der 106. sie bis zum Aufenthalte im Exil fortgeführt hat, handelt der 107. letzte Vorgänge ab; und so meint man, er beziehe sich auf die Erlösung aus dem babilon. Exil. Warum sollte er auch nicht, wofern nur die Annahme sich mit dem Inhalte verträgt? Allein richtig bemerkt HUPF.: die Schilderung der Seefahrer und ihrer Rettung passe schlecht zur Rückkehr des Volkes aus dem (babilon.) Exil. Und nun behauptet er weiter: der natürliche Sinn führe vielmehr auf die ältere Auffassung als allgemeine Beispiele menschlicher Nöthen und göttlicher Hülfe; von V. 33—43. aber könnte man ihm zufolge vermthen, dass es ein fremdes angelöthetes Stück sei. Gewisslich, dem in Fragen der Kritik noch natürlichen Menschen kann die Sache so vorkommen; und dass man mit Zugrundelegung des babilon.

Exils weder V. 33 ff. noch V. 4 ff. erklären kann, ist sicher. Aber die Gefangenen der Makkabäerzeit, vom Könige Antiochus hinweggeführt, wurden theilweise zu Wasser nach Hause geschafft, in Schiffen auf dem Mittelmeere; und V. 33 ff. ist deutlich auf die Wüste am todtten Meere, die Ansiedelung in Baithbasi (V. 36.), hingewiesen. Dass Ps. 107., welcher jüngste Vergangenheit bespricht, in der Geschichte da fortfahre, wo Ps. 106. (V. 46.) aufgehört hat, wäre auch dann nicht nothwendig, wenn der 106. an 105, 44. und nicht (V. 7.) früher in der Zeit angeknüpft hätte; und dass auch diese zwei Ps. in die Periode der Makkabäer fallen, haben wir gesehn. Der 107. aber, um seiner weitgetriebenen Atomistik willen ein sehr junger, wurde verfasst, als die von Bacchides freigegebenen Gefangenen (1 Macc. 9, 72.) in der Heimath anlangten, vielleicht (s. Anm. c.) gleichzeitig mit 1 Macc. 10, 9.

Abtheilungen in dem Ps. lassen sich nicht verkennen, und es macht sich Strophik bemerkbar, sofern zwei Kehrverse in der Art auftreten, dass der zweite vom ersten dreimal durch 1. V., sodann durch 2 getrennt wird, und die zwei letzten Male noch einer folgt. Der zweite (V. 21.) soll Strophien zu je 7 VV. abstecken; indem jedoch jener Liedervers zu Anfang mitgezählt wird, erscheint er als V. 8. und auch 15.; und überdies mündet die 4. Str. V. 28. vielmehr in den ersten Kehrvers ein, welcher 6. 7. 6. und zuletzt 3 + 6 VV. abschliesst. Hinter V. 28. folgen nun noch zwei Siebensahlzeu: 4 + 3 und 3 + 4 VV.; und zurückblickend auf das Ganze bringt Ein Vers den endlichen Schluss.

- V. 1. „Danket dem Jahve, denn er ist gütig,
„denn ewig währt seine Huld.“
2. So mögen sprechen die Erlösten Jahve's,
die er erlöst hat aus Feindes Hand,
 3. Und aus den Ländern sie zusammengebracht,
vom Aufgang und vom Niedergang,
vom Norden her und vom Meere.^{a)}
 4. Sie irrten durch die Steppe, durch Wegeseinöde,
eine Stadt des Wohnsitzes fanden sie nicht.
 5. Hungernd sie und dürstend,
übernahm ihre Seel' in ihnen Schwäche.
 6. Und sie schrieten zu Jahve in ihrer Noth,
und ihren Bedrängnissen entriss er sie,
 7. Und liess sie beschreiten geraden Weg,
zu gelangen in eine Stadt des Wohnsitzes.

a) Der Vfr. empfiehlt Andern zu sprechen, wie 106, 1. er selbst (vgl. 124, 1. 129, 1.). *Die Erlösten Jahve's* stammt wohl aus Jes. 62, 12. her. vom Meere] Auch das todtte Meer (Mich. 7, 12.) kann hier nicht gemeint sein, sondern nur das Südmeer, das erythraische. Sofort V. 4. kommt der Dichter auf die (grosse) Wüste zu sprechen, die im Süden und Südosten Juda's vom arab. Meerbusen sich bis zum persischen erstreckte, so dass Jes. 21, 1. von einem יַם סוּדָּאִי die Rede werden kann.

(s. 49. 12)

8. Sie mögen bekennen dem Jahve seine Huld
und seine Wunder den Menschenkindern.
9. Denn er sättigte die lechzende Seele,
und die hungernde Seele stillte er mit Gutem. *b)*
10. Die da wohnten in Finsterniss und Todesnacht,
die Gefangenen in Elend und Eisen, —
11. Denn sie hatten widerstrebt den Worten Gottes
und den Rath des Höchsten verworfen;
12. Und so beugte er durch Mühsal ihren Sinn,
sie strauchelten, und da war kein Helfer: —
13. Sie schrieten zu Jahve in ihrer Noth,
von ihren Bedrängnissen rettete er sie;
14. Führte sie aus Finsterniss und Todesnacht heraus,
und ihre Bande zerriss er.
15. Sie mögen bekennen dem Jahve seine Huld
und seine Wunder den Menschenkindern.
16. Denn er zerbraeh eiserne Thüren,
und Riegel von Eisen schlug er ab. *c)*

b) Wer dem chaldäischen Kriege gern aus dem Wege gieng, hatte nicht nöthig in die Wüste zu fliehn (vgl. Jer. 40, 11. 24, 8. 43, 7.), und gerieth nicht in Verlegenheit, wo er sich niederlassen könne. Dgg. nach Ausbruch des Religionskrieges, als die ganze Heidenwelt wider Israel sich verschworen hatte (1 Macc. 5, 1. 12, 53.), blieb nur die Wüste als Zufluchtsort (1 Macc. 2, 29 f. 9, 33. 62.). — Mit LXX und Syr. יָרַךְ V. 4. zum 2. Gl. zu ziehen, zerstört das Ebenmass des V. In der fraglichen Verbindung, gleicher Art wie jene 1 Mos. 16, 12. Jes. 42, 6., ist יָרַךְ das reale Substrat und Subj., während יִשְׁׁרְיָהוּ Prädikatsbegriff, gleichsam: *eine Einöde von einem Wege*. — Zu V. 5. vgl. 2 Sam. 17, 29 b. und Jon. 2, 8., zu V. 6. seinerseits Ps. 25, 17.; der Weg V. 7. aber ist nicht *ein ebener* wie Jer. 31, 9., sondern als gerader auch der rechte (1 Mos. 24, 48.). Zu b. vgl. bei V. 36. — Solche seine Huld sollen sie dem Jahve dankend anerkennen und ihrem Gefühle auch Worte leihen vor den Menschen (vgl. Hl. 33, 27.). — יִשְׁׁרְיָהוּ von יָרַךְ, *die zu trinken verlangende* (vgl. Jes. 29, 8. und für die Punkt. zu 68, 26.).

c) Eine andere Classe: die in Gefangenschaft Gehaltenen, deren Sündhaftigkeit (V. 11.) durch ihr Schicksal bewiesen ist. Der Vfr. hat wohl nicht jene erste Schicht gefangen Geführter 1 Macc. 1, 32. im Auge, sondern die Gefangenen des Bacchides (1 Macc. 9, 72.) und vielleicht speciell die Geiseln, die er auf der Akra ἐν γυλαγγῇ gehalten hatte (a. a. O. V. 53. vgl. 10, 9.); ohne dass deshalb der Rath V. 11. (s. 32, 11.) etwa als eine Mahnung, rechtzeitig zu fliehen, verstanden werden darf. — Die Formulirung V. 10. fliesst aus Jes. 42, 7. 9, 1. und Hl. 36, 8.; das Finit. zu diesem Subj. folgt erst mit וַיִּזְכְּקֵי V. 13. Eine specielle Sünde wird V. 11. nicht angemerkt; die Söhne der ἡγέμενοι aber (1 Macc.

17. Web' ihnen ob ihrem ständigen Wege,
und ob ihren Verschuldungen litten sie.
18. Jegliche Speise verabschente ihre Seele,
und sie rührten nahe an die Pforten des Todes.
19. Und sie schrieten zu Jahve in ihrer Noth,
von ihren Bedrängnissen rettete er sie;
20. Sandte sein Wort und heilte sie
und liess sie entinnen ihren Missethaten.
21. Sie mögen bekennen dem Jahve seine Huld
und seine Wunder den Menschenkindern,
22. Und mögen opfern Opfer des Dankes
und seine Werke erzählen mit Jubel. d)

9, 53.), für welche sich auch die Kategorie: *er beugte ihren Sinn*, gut schicken würde, waren wohl schwerlich die Frömmsten. — Der Kehrvers V. 6. wird VV. 13. 19. gleichmässig und V. 28. noch auf andere Art abgewandelt. — Für V. 14b. vgl. 2. 3. Jer. 30, 8. Der Ausdruck V. 16. fusst auf Jes. 45, 2.

d) Hinter den Kehrversen kommt V. 17. eine dritte Gattung zur Sprache; und wie V. 7b. auf 4b., 14a. auf 10a. zurückschluppte, so auch der Sache nach 20b. auf V. 17. Dem Hebräer ist jedoch Gefängniss, Kerker auch als Bild der Gefangenschaft, des gezwungenen Aufenthaltes im Auslande geläufig (Jes. 42, 7. 61, 1. vgl. 42, 22.); und so bleiben die Kategorien V. 10. noch ferner gültig, so dass das Subj. V. 17 ff. stillschweigend gewechselt wird. So Arges wie V. 18. konnte von jenen Geiseln nicht ausgesagt werden. Aber auch von Kranken (Hi. 33, 20.) ist nicht die Rede, sondern, sofern V. 23 ff. nur eine Abtheilung der Classe V. 17–22. namhaft macht, von Gefangenen im Auslande, die zum Tode betrübt (Mtth. 26, 38.) Speise verschmähten (2 Sam. 12, 17.) und so auch körperlich dem Tode nahe kamen. ארליס Ihr sündhafter Weg kommt von ihrer ארליס; und wenn LXX wie 22, 1. für ἀντίληψις so hier ἀντελάβειτο αἰσίων schreiben, so wird vielmehr eine zur יחזקרי stimmende Ansage erwartet. Unter Vergleichung von Jer. 10, 19. Jes. 3, 9. verbessern wir ארליס : אר : אר sich zu אר (Am. 5, 6.) ordnend wie ארליס zu ארליס, und nicht Ausruf, sondern wie Spr. 23, 29. ארליס als Hauptwort verwendet. Vielleicht auch ist ארליס von ארליס selbst abgefallen; aber Verderben des ארליס in ארליס — s. zu 139, 14. — Zu 18b. vgl. 88, 4., und zur Erklärung von 20a. hat man Jes. 55, 11. u. 57, 18. beizuziehen — Dass zu ארליס ein Suff. ארליס aus dem folg. ארליס zu entwickeln nicht nöthig erscheint, darüber s. zu 139, 1. — Nicht: *aus ihren Gruben*, als wenn sie wirklich Jeder in seinem *ergastulum* gesteckt hätten; und die Fallgrube des Jägers (Klagl. 4, 20.) ist nicht mit ארליס *Grube, Gefängniss* einerlei. Vielmehr: *von ihren Sünden* (Dan. 6, 5.), in deren Gewalt sie sich gegeben (Hi. 8, 4.), die den Thäter eingeholt hatten (Ps. 40, 13.): von den Folgen ihrer Sünden.

23. Die das Meer befahren in Schiffen,
Gewerbe treiben auf den grossen Wassern,
24. Sie sahen die Werke Jahve's
und seine Wunder an der Meeresfluth.
25. Er gebot und liess einen Sturmwind aufstehn,
der trieb in die Höhe seine Wellen.
26. Sie stiegen gen Himmel, sanken in die Tiefe,
ihre Seele zerrann in Leid.
27. Sie wirbelten und tanmclten wie ein Trunkener,
und all' ihre Weisheit gieng zu Verluste.
28. Und sie schrieen zu Jahve in ihrer Noth,
und von ihren Bedrängnissen rettete er sie.
29. Er stellte den Sturm zu lindem Säuseln,
und es beschwichtigten sich ihre Wellen.
30. Sie freuten sich, dass sie ruhig wurden,
und er führte sie in den gewünschten Hafen.
31. Sie mögen bekennen dem Jahve seine Huld
und seine Wunder den Menschenkindern;
32. Und mögen ihn erheben in der Volksgemeinde,
und in der Sitzung der Alten ihn rühmen.e)

e) V. 23. sind offenbar Solche angezeigt, welche Schifffahrt als Gewerbe treiben; sie sind jedoch mit ihnen, welche V. 26 ff. vom Sturme überfallen werden, nicht identisch, sondern nur durch ihren Ort befähigt, den Vorgang wahrzunehmen. Nämlich es handelt sich hier nicht um die Rettung von Fischern oder Kauffahrern, sondern um Heimkehr von Hebräern, welche zur See geschah; und seit dem Exil bis auf Simon (1 Macc. 13, 11. 14, 5.) hatte Israel nicht einmal Küstenschifffahrt. — V. 25. Er befahl (Hi. 36, 10.) und durch die ihm dienstbaren Naturkräfte führte er seinen Befehl aus. וַיִּצְוֶה (1 Mos. 8, 1.) verdorben, sondern wie Neh. 6, 7. Dan. 11, 11. (vgl. Jer. 25, 32.). Das Suff. in גָּלִיךְ scheint nicht auf Jahve, sondern als selbstverständlich (vgl. Jes. 8, 21.) auf das Meer (V. 23.), wie dasjenige in V. 29. auf die grossen Wasser (ebenda) zurückzugehn. — V. 27. scheint der Ausdruck durch Jes. 24, 20. und 19, 3. beeinflusst zu sein. יָקָם Nachdem V. 25. עָמַד an die Stelle von קָם getreten, so hier das Umgekehrte (vgl. z. B. Jon. 1, 15. 2 Kö. 4, 6.). — Subj. von יִשְׁתַּחֲוּוּ sind kraft Jon. 1, 11. 12. die Meereswogen. — קָדְמוֹת deutet FLEISCHER bei DEL. als rundum eingeschlossenen Ort.

חֹרֶז bedeutet *Rand*, ceinture (Silv. de Sacy, chr. Ar. 2, 467.); und *Ἀῖξ* (Joseph. Archl. VIII, 13 § 2.) mag als Hafenstadt (חֹרֶז) benannt sein. — Zu V. 32a. vgl. 66, 16. 17. 22, 23. 26., zu h. Ps. 1, 1.; eig.: wo Greise, nicht die Aeltesten, beisammen sitzen, sitzen wegen hohen Alters (Sach. 8, 4. 1 Macc. 14, 9.).

33. Er wandelte Ströme zur Steppe
und Quellorte des Wassers zu durstigem Land,
34. Fruchtbare Gegend zur Salzwüste
ob der Bosheit der Wohner darin.
35. Er wandelte die Steppe zum Wasserteich,
und dürres Land zu Quellorten Wassers.
36. Und er siedelte dort Hungernde an;
und sie errichteten eine Stadt des Wohnsitzes,
37. Besäeten Felder und pflanzten Weingärten,
die brachten Früchte, jährlichen Ertrag.
38. Und er segnete sie, und sie mehrten sich sehr,
und ihr Vieh verminderte er nicht. f)

f) Voraussetzlich wird auch in diesem letzten Abschnitte V. 33—41. Geschehenes abgehandelt: וַיֵּשְׁבוּ VV. 33. 35. steht (vgl. יָקַם V. 29.) für וַיֵּשְׁבוּ, und es wird desshalb V. 36 ff. mit Vav rel. des 2. Mod. fortgeführt. Hieron. zwar sieht im Widerspruche zu den übrigen Verss. hier überall Zukunft. Allein der Art Specielles wie Bau einer Stadt in der Wüste (V. 36.), Vermehrung des Viehstandes (V. 38.) konnte der Vfr. nicht so geradezu aus der Zukunft vorwegnehmen; und, was V. 34. ausgesagt ist, lag nebst dem angezeigten Grunde jedenfalls ihm als Thatsache vor. Hier gegen das Ende hin kehrt die Rede zum Anfange zurück: wenn in die Wüste Geflohene V. 7. endlich zu einer Stadt des Wohnens gelangen, so wird eine solche V. 36. in der Wüste errichtet. Wie V. 23—32. eine besondere Sorte Gefangener, so scheint V. 33 ff. eine eigene Gattung Flüchtige in Rede zu stehen: die Stadt des Wohnens ist V. 36. nicht generisch gedacht wie VV. 4. 7., sondern ein bestimmter Punkt in einem Strich der grossen Wüste. Schon das תַּנּוּ. erinnert bei V. 34. an Sodom; und dafür zengen der angeführte Grund (ans Jer. 12, 4.) und die Wortwahl מְלִיחָה, welche sofort an Meer, Thal, Stadt des Salzes und an jene Salzsäule denken lässt. Bei V. 33. für sich allein müsste der Vfr. nicht speciell an Sodom gedacht haben; in Wahrheit aber hörte ja durch jene Katastrophe der Umkreis des Jordans auf, ein מְלִיחָה zu sein, bis nach Zoar (1 Mos. 13, 10). Wenn nun hieher die Hasidäer flohen (1 Macc. 9, 33. 62.), so werden sie Quellen (1 Mos. 16, 7. 21, 19.) aufgesucht, Brunnen gegraben haben für ihr Vieh V. 38. (vgl. 1 Mos. 26, 15—22. 25. 4 Mos. 21, 16 ff.); und Gott schaffte (V. 35.) Gelingen. Die in der Steppe gegründete Stadt V. 36. ist das von den Hasidäern, Jonathan und Simon, wiederaufgebante und befestigte Baithbasi ἐν τῇ ἐρημῷ 1 Macc. 9, 62., πόλις VV. 65. 57.; und Baithbasi scheint mit dem von Jonathan (Joseph. jud. Kr. VI, 8, 3.) gebanten Masada identisch. מְבָרֵךְ ist kraft der Analogie von מְבָרֵךְ, מְבָרֵךְ, so viel wie מְבָרֵךְ glänzend; und wenn z. B. מְבָרֵךְ mit מְבָרֵךְ Gleiches heedeutet, dann auch מְבָרֵךְ (מְבָרֵךְ) mit מְבָרֵךְ: Letzteres

39. Und sie wurden minder und duckten sich
vor Druck des Unglücks und des Grams.
40. Der Verachtung ausgießst über Fürsten
und sie irren lässt in unwegsamer Oede:
41. Er half dem Armen empor aus dem Elend
und machte der Heerde gleich die Geschlechter.
42. Die Redlichen sehen's und freuen sich;
und alle Tücke schliesst ihren Mund.
43. Wer weise ist, der beachte Solches,
und möge vermerken die Gnade Jahve's. *g*)

war Name des Felsens bei Michmas (1 Sam. 14, 4.), **בֶּצֶר** hiess der Fels von Masada, die Ortslage von Baithbasi. — Den Gipfel des Felsens Masada überliess auch Herodes *εἰς γεωργίαν* (Joseph. a. a. O.); übr. säeten (V. 37.) die Hasidäer ohne Zweifel in der ganzen Umgegend. Weingärten gab es auch in Engedi (Hoh. L. 1, 14.); und Schaaf und Ziegen (V. 38.) wurden in der Steppe geweidet (Am. 1, 1. 1 Sam 17, 28.).

g) Vers 39. ist nicht so zu verstehn, als wenn auf die glückliche Zeit (VV. 37. 38.) Tago der Trübsal gefolgt wären, über welche Gott die Seinigen nochmals (V. 41.) hinwegkommen liess. In Wahrheit auch legte sich damals zwischen zwei Fristen der Bedrängniß eine Zeit der Ruhe (1 Macc. 9, 57 ff.). Vielmehr bei **לֹא יִזְכֹּר** erinnert sich der Sprecher, dass mit dem Volke selbst es sich früher anders verhielt; und so greift er mit **יִזְכֹּר** in der Zeit zurück und langt erst V. 41. wiederum bei V. 35—38. an. Vgl. für solche Verwendung des 2. Mod. mit Vav rel. Jes. 8, 3. 39, 1. Jon. 2, 4. Jer. 39, 11. (1 Macc. 12, 37.). **יִשְׁמַר**] Gegentheile von **יִרְמַר** 89, 17. — **רֵעֵה** und **יִגֵן** sind sich beige-

ordnet (1 Mos. 44, 29. 31.); **רֵעֵה** dgg. (**עֲשֵׂה**) unterscheidet sich begrifflich von **רֵעֵה** nicht genug, um auf gleicher Linie daneben zu stehn. Trotz Jcs. 53, 8. Bar. 4, 21. sehen wir also einen Stat. constr., welcher auch durch **יִגֵן** sich noch ergänze. — V. 40. wird das Subj. durch **וְגַם יִרְדָּם** vollständig, und Finit. dazu ist **יִשְׁגֹּג** (vgl. V. 10. und 12.); übr. ist die Stelle aus Hi. 12, 21. und 24. zusammengesetzt. Schon deshalb mag ebenso, wenn auch **כִּי־יִרְדָּם** nicht auf Hi. 36, 21. fusst, doch die Vergleichung **כַּצֹּאֵן**, welche Reichthum an Zahl jeder einzelnen **נִשְׁמָה** besagt, aus Erinnerung an Hi. 21, 11. herkommen; und auch Vers 42. ist ja aus Hi. 22, 19. und 5, 16. fast wörtlich zusammengesetzt. Zur Sache 42b. vgl. 1 Macc. 10, 8. 12. 13. — Zu V. 43. vgl. den Schlussvers Hosca's und Jer. 9, 11. **יִשְׁמַר** ist Jussiv: wer für weise gelten will, *Der beachte* u. s. w.

Psalm CVIII.

Zusammenstückung aus Ps. 57, 8—12. und Ps. 60, 7—14.

Ein in seiner Art einzelnes Produkt ist dieser Ps., sofern er nicht bloss wie der 53. vom 14. eine andere Rec. darstellt oder von Vorgängern abhängt, vielmehr in demselben zwei Psalmenbruchstücke wörtlich entlehnt und zu einem Ganzen verbunden sind. Aus zwei nicht weit auseinander stehenden Psa. „Davids“ welche zur Classe der *arxodota* gehören, ist nach ihrer Reihenfolge je die zweite Hälfte herübergenommen, und der sothane neue Psalm wie billig ebenfalls dem David beigelegt. Verkittet erscheinen die beidseitigen Bestandtheile dadurch, dass in bezüglichem letztem und erstem V. Aufruf an Jahve ergeht.

Betreffend den Ort, wo der Ps. untergebracht worden, s. die allgem. Einl. und die zu Ps. 110. Seine Verfertigung muss später treffen, als die Abfassung des jüngern der Originale, also in die letzten Jahre des Alexander Jannäus oder von da abwärts; und damit kommt überein, dass er als reiner Cento dickeits der Grenze zu liegen scheint, bis zu welcher hin Psa. unseres Kanons gedichtet worden sind. Nächste und nicht gar ferne Folgezeit weist mehrmals Verhältnisse an, die ein so müssiges Spiel veranlassen konnten, und zu welchem der Inhalt des Ps. mehr und weniger passt. Z. B. als Hyrcan II, von Aristobul bei Jericho geschlagen, nach Petra zu fliehen gedachte, um durch Kriegshülfe der Araber den Thron wieder zu gewinnen, oder noch eher zur Zeit des Rückzuges, auf welchem es nachher zur Schlacht bei Papyrus kam (Joseph. Arch. XIV, 1, 2—4. 2, 3.). Dabel bleiben wir stehn, indem damals die Eroberungen Alexanders (vgl. V. 8—10.) noch nicht wieder von Judäa abgerissen waren, und auch, je tiefer herab in der Zeit, der Kanon bereits definitiv geschlossen sein könnte. Ueber blosser Vermuthung ist nicht hinauszu kommen; und es begreift sich übrigens: wenn auch nur wenig Einzelne vom Inhalte mit der augenblicklichen Lage zusammenstimmte, so liess die Aehnlichkeit über Anderes, Unähnliches hinwegsehn.

- V. 1. [*Ein Lied, ein Psalm von David*].
 2. Fest ist mein Muth, Gott;
 singen will ich und Saiten spielen, ja mein Geist.
 3. Wach' auf, Harfe und Cither!
 aufwachen will ich beim Frühlingsroth.
 4. Preisen will ich dich unter den Heiden, Jahve,
 und lobsingen will ich dir unter den Völkern.
 5. Denn gross über den Himmel hinaus ist deine Huld,
 und bis zu den Wolken deine Treue.
 6. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
 und über die ganze Erde mit deiner Herrlichkeit! a)

a) Wiederholung in 57, 8., um den V. zu gliedern, lässt unser Text, weil sie für den Sinn entbehrlich, weg. In Folge dessen wird der Anfang des nächsten V. (57, 9.) noch zu V. 2. gezogen; eine zweite Wie-

7. Auf dass gerettet werden deine Geliebten,
hilf mit deiner Rechten und erbör' mich.
8. Gott hat geredet in seiner Heiligkeit:
„Frohlocken will ich, Sichem will ich theilen,
„das Thal von Sukkot ausmessen.
9. Mein ist Gilead, mein Manasse;
und Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr,
Juda ist mein Herrscherstab.
10. Moab ist mein Waschbecken;
auf Edom werf ich meinen Schuh;
ob Philistäa jauchze ich.
11. Wer wird mich bringen zu einer befestigten Stadt?
wer führt mich gen Edom?
12. Wer anders als du, Gott, der du uns verworfen,
und nicht auszogst, Gott, mit unsern Schaaren.
13. Verleib' uns Hülfe gegen den Feind,
Beistand von Menschen ist eitel.
14. Durch Gott werden wir Macht üben;
Er wird niedertreten unsre Feinde.^{b)}

derholung aber vermeidet der Schreiber durch עָרַר statt des ersten עָרַר.
— Jahve V. 4. für Adonai 57, 10. ist noch unerheblicher, als das
Herztreten der Cop. 6b.; וְעָרַר aber V. 5. (vgl. 113, 4. 148, 13.) schafft
eine Antiklimax, und ist hierdurch widerlegt.

b) Das Q'ri וְעָרַר 60, 7. wird hier von נִרְצָה als K'tib anerkannt,
und zwar ohne Q'ri וְעָרַר; und es steht hiernach die Anm. bei 60, 7.
zu berichtigen. — Wurde V. 6. die Cop. unschön eingesetzt, so ist sie
V. 9. vor dem zweiten לִי mit Unrecht weggelassen, sofern der Affekt
der Rede zweimalige Fortsetzung durch die Cop. verlangt. — Ueber die
Varianten אֶרְצָה V. 10. und נִרְצָה V. 11. s. bei Ps. 60.

Psalm CIX.

Gebet wider Feinde, einmal Einen.

Der Inhalt des Ps. dreht sich um die persönlichen Verhältnisse des
Sprechers, ohne zugleich wie Ps. 102. auf den Zusammenhang mit den Zu-
ständen des Volkes einzugehn. Der Vfr. ist elend und arm, abgemagert und
heruntergestimmt (V. 16. 22—24.). Er wird darob verhöhnt (VV. 25. 29.)
und angefeindet von Solchen, denen er nur wohlgewollt hat (VV. 4. 5.),
besonders von Einem, der als noch nicht bejahrt, als verheiratheter Vater von
minderjährigen Kindern und als wohlhabend beschrieben wird (VV. 8. 9.).

In diesem „Fluchpsalm“ spricht sich undichterische Leidenschaft aus;
und doch ist die Rede leblos, ihr Fluss breit ohne Tiefe und langsam (s. B.

VV. 17. 19.); es fehlt an Ordnung, und der Styl ist schlecht. Die VV. 3. 4. wiederholen sich in 5., Vers 13. sich in 15b.; eine Kategorie des 16. V. kehrt V. 22. zurück (vgl. auch VV. 9. 12. — 13. 14.); und Bild von 18a. wird V. 29. wiederangenommen, nachdem es 18b. in eine fremdartige Vergleichung ansief.

Jünger als Jesaja (s. zu V. 16.) und als Ps. 55. (s. zu V. 22.), scheint der Ps. V. 6. auf Sach. 3, 1. zu fassen; und in der nicht glücklichen Tropik V. 18. (vgl. 29b.) ist Jes. 59, 17. nachgeahmt. Aus Eigenheiten wie שׂאֵל *bettein* (V. 10.) und Niphal von חָלַךְ (V. 23.) lässt sich kein sicherer Schluss ziehn; aber מִצֵּט wird ausser V. 8. hier nur erst Pred. 5, 1. flektirt, und חָלַךְ V. 22. ordnet sich zu חִלְרוֹרִי Ps. 77, 11.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm.*]

Gott meines Ruhmes, wende dich nicht taub ab!

2. Denn den Mund des Frevels und den Mund des Truges
öffnen sie wider mich,
reden mit mir Zunge der Falschheit.
3. Und mit Gehässigkeiten umringen sie mich
und bekriegen mich ohn' Ursach.
4. Für meine Liebe befehlen sie mich;
ich aber bin ganz Gebet.
5. Sie fügen mir Böses zu für Gutes
und Hass für meine Liebe.^{a)}
6. Erkenne gegen ihn: schuldig!
und der Widersacher stehe zu seiner Rechten.

a) Aufruf an Jahve, mit der Dringlichkeit der Sache begründet. — „Du, dessen ich mich berühme, täusche dieses mein Vertrauen nicht.“ Für die Auffassung: „Gott meines Lobliedes,“ liesse sich eher 71, 6., als 22, 26. anführen; allein vgl. vielmehr 5 Mos. 10, 21. Jer. 17, 14. Da אל-תִּחַרֶשׁ über die Richtung, in welcher Gott thätig sein soll, nemlich zu Gunsten des Sprechers, nichts aussagt, so sollte der Zusammenhang sie andeuten. — V. 2—5. Das Thun seiner Feinde, Quelle desselben und Würdigung als schweren Undankes. — רָשָׁע wurde, auch von den Verss., vielleicht mit Ausschau auf VV. 6. 7. um so leichter punktirt, da ein Mund, wie Spr. 18, 3. das Kommen, eher von einer Person, als von einem Abstr. auszusagen steht. Allein das folg. Parallelwort fordert רָשָׁע (vgl. zu 111, 8.): wie von LXX, σαρ. ΗΙΕΡΟΝ. mittelbar dadurch anerkannt wird, dass sie dgg. מַרְמוֹד durch δόλιος u. s. w. wiedergeben. — Zu VV. 3. 4. vgl. 35, 20. und 38, 21. — וַיִּשְׁמֹר, an dessen Stelle 55, 4. וַיִּמְצֹר: sie legen mir es gleichsam als Last auf, was alsdann עָלַי vgl. 1 Sam. 22, 15.: Einem etwas *zur Last legen*, und 5 Mos. 7, 15.

7. Aus seinem Rechtsstreite geh' er hervor als schuldig,
und sein Gebet werde zur Sünde. *b)*)
8. Seiner Tage seien wenige,
seinen Vorrath nehm' ein Anderer.
9. Seine Kinder seien Waisen,
und sein Weib Wittwe.
10. Und es mögen herumschweifen seine Kinder und betteln
und mögen anfertigen ihre Körbe. *c)*)

b) Erörterung der V. 1. gewünschten Thätigkeit Gottes. Aus der Mehrheit von Feinden V. 2 ff. wird Einer hervorgehoben, welcher dem Gottesgerichte verfallen soll. — Der gewöhnlich 6a. gefundene Sinn: *setz' über ihn* als Herr oder Richter *den Freier*, leuchtet nicht ein; denn der ungerechte Herr würde sich zum Geistesverwandten hingezogen fühlen, ein solcher Richter ihn leicht freisprechen. Andererseits lässt die Verwandtschaft von 6h. mit Sach. 3, 1. an ein Gottes-, nicht menschliches Gericht denken; und diess wird durch die Unterstellung 7h., dass er hete, bestätigt. Vielmehr also: *verhänge über* — oder *verfüge wider ihn* (die Censur): *schuldig!* Das letzte Ergebniss der Verhandlung wird vorweggenommen; h. bringt nähern Umstand bei, und 7a. erläutert. — שָׂטָן, hier vollends wie 1 Chron. 21, 1. ohne Art., ist Eigennamen, Satan die Personificirung der Sünde: seine Sünde soll wider ihn auftreten und ihn bei Gott verklagen (s. zu Sach. 3, 1. — Hi. 16, 8.). Dass diess geschehen sei, wird am Erfolge, seiner Bestrafung, erkannt. Sein „Rechten“ in diesem hildlichen Gerichte bedeutet das Vorbringen Dessen, was er zu seiner Vertheidigung anführen kann. Gleichwohl verurtheilt, legt er sich schliesslich auf das Bitten; aber sein Gebet, keinesfalls ein lauterer (Hi. 16, 17.), soll ihm, sofern er also nicht im Gefühle, dass ihm Recht geschehen, sich stille fügt, als neues Verbrechen gelten (vgl. auch Spr. 28, 9.)

c) Nunmehr wird der Inhalt des Gottesurtheiles ausgebreitet: Kurzlebigkeit, Verlust der Habe, also auch Hülfslosigkeit seiner Kinder und Untergang des ganzen Geschlechtes. — Die LXX von 8h. ist App. 1, 21. citirt; allein richtiger deutet der *Syr.* סָקַרָה in dem Sinne von Jes. 15, 7. Für die specielle Annahme, dass der Betreffende ein סָקַר war, müsste man etwas anzuführen wissen; aber nichts im Ps. weist darauf hin; und so konnte in diesem Zusammenhange (auch mit V. 10.) ein hehr. Leser unmöglich an ein Amt denken, das man auch nicht so gerade hinweg- oder an sich nimmt (s. dgg. 1 Mos. 14, 11. 2 Sam. 19, 31. Jer. 49, 29.). שָׂאֵל] Die Steigerungsform, wie *betteln* von *bitten*, würde mit Sir. 40, 28. 30. zu helegen sein. Erscheint es dgg. selber als prekär, zu דָּרְשׁוּ stillschweigend לָחֵץ hinzuzudenken: so fallen auch „ihre Einöden“ auf, die es nur dadurch werden, dass sie vom Orte weggehn; und dass wir vor כִּי den Begriff *fern* ergänzen müssen (zu 30, 4.), hat beim Zusammentreffen mit andern Schwierigkeiten auch sein Bedenkliches. Also

11. Der Gläubiger verstricke Alles, was er hat,
und Fremde sollen plündern seinen Erwerb.
12. Nicht friste ihm Jemand Liebe,
und Niemand schenke etwas seinen Waisen.
13. Seine Nachkommenschaft werde vertilgt,
im andern Geschlecht erlöse ihr Name.
14. Gedacht werde der Schuld seiner Väter bei Jahve,
und die Sünde seiner Mutter werde nicht aus-
gelöscht.
15. Sie seien vor Jahve immerdar;
und er vertilge von der Erde ihr Gedächtniss.^{d)}
16. Darum dass er nicht daran dachte, Liebe zu üben,
und verfolgte einen elenden und armen Mann,
und der betrübten Herzens, ihn zu ertöden.
17. Er liebte den Fluch, und so trifft er ihn;
und hatte keine Lust zum Segen, und so bleibt
er von ihm fern.

wollten Masoreten (s. KL z. d. St.) von דרש das Puhal hier sehen, und so übersetzt schon HIERON.: *et quaerantur in (!) parietibus meis*; aber auch an דרש *obliteravit* ist wegen der Verwandtschaft von שאל mit דרש *suchen* nicht zu denken. Der Text. des V., welchen der *Syr.* ganz weglässt, scheint verdorben zu sein: und so vermuthen LXX (: ἐκλεγετο τὴν τωσάν) יגדשו: nicht sehr passend zu a., während der Anstoss in הרבות nicht gehoben wird. Erwägen wir, wie häufig הרבות aus הרפית verdarb (zu 9, 7, 59, 8.), und dass zu ודרשי ein Obj. wünschenswerth dünkt, so werden wir leicht מחרצתיהם schreiben, von מחרץ d. i.

מִחְרָף Korb: Dieser, *cophinus* der Jüdin, wird Juv. 6, 543. neben dem Betteln im folg. V. erwähnt, wie es hier im 2. Gl. des nemlichen der Fall wäre. Dann aber bleiben wir auch nicht bei einer Deutung: *sie sollen suchen* —, sich umsehen nach ihren Bettelkörben, stehn; sondern gemäss der Stelle Spr. 20, 4. (s. m. Comm.) schreiben wir auch וְיִגְדְּשׁוּ, sofern מִן öfter in 7 verdorben ist (zu Spr. 26, 23.). Also: sie mögen anfertigen, flechten ihre Körbe, um eben auf den Bettel auszuziehen.

d) Fortsetzung. V. 11.: Art des Herganges von 8b. Zu 12a. vgl. 36, 11. — Das Suff. des Plur. in שֵׁנִים zeigt, dass אחריתו *seine Nachkommenschaft* bedeutet. — Ueber ימיו mit — s. zu 141, 8. — Da die Väter todt sind, so können sie jetzt noch nur in so weit gestraft werden, als 15b. in Aussicht genommen ist; und der Sprecher will vielmehr, dass zu Ungunsten des Sohnes der Schuld seiner Väter gedacht werde (vgl. Klagl. 5, 7.): weil Dieser selbst mit Schuld belastet, kann ihm auch diejenige seiner Väter noch angerechnet werden (2 Mos. 20, 5. Ps. 69, 28.). Zum Ausdrucke vgl. 1 Kö. 17, 18. — Ps. 51, 5.

18. Er kleidete sich in Fluch wie in sein Gewand;
und er dringt wie Wasser in seinen Leib,
wie Oel in seine Gebeine.
19. Er sei ihm wie ein Kleid, so er anzieht,
und sei ein Gürtel, so er immerdar sich gürte.
20. Dieweil der Lohn meiner Widersacher von Seiten
Jahve's,
und Derer, die Unheil reden wider meine Seele. e)
21. Du aber, Jahve o Herr, halte es mit mir um deines
Namens willen,
nach deiner gütigen Gnade rette mich.
23. Denn ich bin elend und arm,
und mein Herz quält sich in meiner Brust.
22. Wie ein Schatten, wenn er sich streckt, bin ich ge-
schwunden,
bin hinweggejagt wie die Heuschrecke.
24. Meine Kniee sinken ein ob Fasten,
und mein Leib zehrt ab von Fette.

e) Begründung in Form des Grundes, worauf Ausdruck der Gewissheit (VV. 17. 18.) nochmals in Wunsch umschlägt, der das Bild fortsetzt; Rückblick V. 20. rundet ab. [יָצַן אֲשֶׁר] Wie seit JER. z. B. schon 1 Mos. 22, 16.; JES. schreibt noch immer יָצַן-יָצַן (7, 5. 8, 6. 29, 13.). — Den ohnehin Unglücklichen und deshalb tief Betrübten suchte er vollends (מְרַחֵם ist Steigerungsform) zu ertöden. [נִבְאָה] Die Form könnte fehlerhaft sein, indem der Vfr. doch an נִבְדָּה (LXX, HIERON.) gedacht hätte (vgl. zu 106, 15.); aber wahrscheinlich ist auch יִנְבֵּא יִנְבֵּא zu lesen (vgl. Jes. 66, 2. Spr. 15, 13.). — Die Aussprache je des 2. Finit. VV. 17. 18. mit Vav rel. hat die Vermuthung für sich und wird durch קָמַר V. 28. bestätigt. Also nicht mit HIERON. *quas veniet ei* und *quae elongabitur ab eo*; aber allerdings ist die Sache nicht jetzt schon geschehn, sondern Vergangenheit in der Zukunft, wenn die Verwünschungen V. 8—15. sich erfüllt haben werden, und also eig. das Finit. Mod. der Gewissheit. — „Er liebte zu fluchen (s. V. 28.), und so trifft, was er mir anwünschte, ihn selber; Segnung, welche ihm missfiel, hatte auch an ihm kein Gefallen.“ Er warf Fluch wie ein Kleid um (vgl. Hi. 29, 14.), indem er mit Flüchen um sich warf; aber das vergiftete Gewand wirkt zerstörend auf seinen Körper. *wie Wasser*] Nicht 86, 18. zu vergleichen, sondern Spr. 26, 7. mit Hi. 15, 16. *wie Oel* So glatt und leicht, so unaufhaltsam seinen Weg findend (Spr. 27, 16.). — Vers 18. läuft dem 17. parallel, so dass רַחֲבֵי אֶרֶץ jenem רַחֲבֵי אֶרֶץ gegenübertritt. — Was V. 18. war, soll V. 19. erst werden, nemlich der subjektive Fluch sich als objektiver an ihn heften, dass er ihn trage etwa in der Art jenes steinernen Leibrockes Iliad. 3, 57. (vgl. جِیم) *gesteinigt* und auch *verflucht*. — Zu V. 20. vgl. z. B. Hi. 20, 29. — Ps. 31, 16.

25. Und ich bin ihnen geworden ein Hohn,
sie sehen mich, schütteln den Kopf.
26. Stehe mir bei, Jahve mein Gott,
Hilf mir nach deiner Gnade.
27. Sie mögen inne werden, dass diess deine Hand ist,
du, Jahve, es gethan hast.^{f)}
28. Fluchen mögen Sie, Du aber wollest segnen;
sie treten auf und werden zu Schanden,
und dein Knecht wird sich freun.
29. Mögen meine Widersacher sich kleiden in Schmach,
und wie einen Leibrock anziehn ihre Schande.
30. Ich will Jahve preisen gar sehr mit meinem Munde,
und inmitten Vieler will ich ihn rühmen,
31. Weil er zur Rechten sich stellt dem Armen,
ihm zu helfen gegen die Verdammer seiner Seele.^{g)}

^{f)} V. 21. kommt der Vfr. auf sich zu sprechen, und begründet V. 22 ff. die Bitte um Hülfe mit seinem hilfsbedürftigen Zustande, wegen dessen (V. 25 ff.) Andere ihn nur verhöhnen. — Die Schwierigkeit, dass *דַּעֲיִלִּי* ganz abgerissen dasteht, wird durch Verbesserung *דַּעֲיִרִי* (s. zu 69, 17.) beseitigt; vgl. auch V. 26. 119, 170. — Zu 22 a. vgl. V. 16., zu b. die Anm. bei 77, 11. und das Original 55, 5. *נִצְרִי*] Nicht: ob gezwungenem Fasten, dass er müsste hungern. — „Vom Fette hinweg,“ so dass es nicht mehr *שֶׁמֶן* ist. Zu *כֹּחַשׁ* vgl. das Hiph. *huxtorp*, *floril. sent.* p. 198. — Zu V. 25. vgl. 22, 8., zu 27 a. dgg. 2 Mos. 8, 15. Um so mehr hängt b. noch von *יִרְדֵּי* ab, da *יִרְדֵּי* als Appos. von *אֲתֵר* gelten könnte (44, 3.).

^{g)} Mögen sie mich als Einen, den Gott durch das über ihn verhängte Unglück zum Verbrecher gestempelt habe (Jes. 53, 4.), verfluchen (Jes. 65, 20. Hi. 5, 3.). *קִנְיֹו*] S. zu V. 17. — Zu V. 29. vgl. 35, 26., zu V. 30. etwa 22, 23. *לִי־יֵדֵיךָ*] Vgl. 110, 5. 16, 8. — V. 31 b. sind die Selben gemeint, wie V. 2—5., also nicht eigentliche Richter, sondern Ankläger, die seinen Tod wünschen und (VV. 16. 20.) herbeizuführen suchen.

Psalm CX.

Ode an einen Priesterkönig.

Die Rede ergeht an und über einen kriegerischen Herrscher zu Jerusalem (V. 2.), welcher zugleich Priester ist oder sein soll (V. 4.), einen Zeitgenossen, wie es scheint, des Dichters, der zu ihm in einem untergeordneten Verhältnisse steht (V. 1.).

Da der Ps. dem David beigelegt zu sein scheint, und seine Poesie keineswegs eine Zeit des Verfalles bekennt: so halten die Ansäher das Schriftstück für relativ alt, und suchen seinen Gegenstand in der Königsreihe von David bis zum babylon. Exil: EWALD bezieht den Ps. auf David selbst, DE WETTE hält auf Usia. Die nachdrückliche Beziehung als Priester erkläre sich aus uralter Einheit von König- und Priesterthum, welche auch Melchisedek (1 Mos. 14, 18.) bezeuge; als Priester zugleich habe jeder israelit. König gelten gekonnt, da ihnen allen die höchste Gewalt in theokratischen Dingen zugestanden habe ff. — Solcherlei Ordnung ist in der Welt dagewesen. Zu Komana haftete die Priesterwürde am Königthum (APPIAN. *Mithr.* 114.), und in Phrygien wurde einmal die selbe Person Priester und auch Archont (ST. BYZ. unter *Ἀρχὸν*); auf Delos ist VIRG. *Aen.* 3, 50. der König zugleich Priester Apollo's, und für Rom hat der *rex sacrificulus* noch etwelche Beweiskraft. Aber etwa muss auch die Priesterwürde für Verlust der königlichen entschädigen (Herod. 4, 161.); in Aegypten wurde der König nur eben bei der Weihe in die Priesterkaste aufgenommen; und auf semit. Volksboden, vollends aber hebräischem lag die Sache ganz anders. Wie es als besonderer Fall ausdrücklich angemerkt wird, wenn in Aegypten einmal ein Priester zum Königthum gelangte (Herod. 2, 141. 142. vgl. 151.), so auch in Phönicien (Joseph. g. Ap. 1, 18. 21.); und der Priester Midiane 2 Mos. 18, 1. heisst nicht auch König, die Könige 4 Mos. 31, 8. sind keine Priester.

In Israel eignete von Alters her das Priesterthum dem Stamme Levi und diese Ordnung blieb in Juda anfrecht. Ausnahmsweise amte als Priester David 2 Sam. 6. zu einer Zeit, als der Cultus stille gestellt war und es keine Priester mehr gab; er musste erst selbst wieder welche anstellen, und ernannte zu Solchen Leviten (2 Sam. 8, 17. 20, 25.), seine Söhne vielmehr zu (zähle 8, 18.) *מִלְכִּים*. Usia's Unterfangen (2 Chron. 26, 16.), persönlich zu räuchern, lief unglücklich ab; und von keinem andern theokratischen Könige wird ein Gelüsten nach dem Priesterthum berichtet, Keiner wird jemals, wie hier im 4. V., Priester genannt. Eine Einwendung wie diejenige HUFFELDS, die Benennung Priester könne in der Poesie in uneigentlicher oder allgemeiner Bedeutung gebräucht werden, richtet sich selbst; und wenn er „das Königreich von Priestern“ 2 Mos. 19, 6. beiaht: so soll im Psalm doch wohl dem Könige eine Eigenschaft beigelegt werden, die er nicht mit Jedem seiner Unterthanen theilt. Nemlich, er sei ein Priester wie Melchisedek, d. h. Priester und König; aber eben *מִלְכִּים* *וְכֹהֲנִים* (TARG.), βασιλεὺς καὶ ἱερεῖς (Offb. 1, 6.) sind die gemeinen Leute nicht gewesen. Und übr., ist denn die Stelle 2 Mos. 19, 3 h. — 8. älter, als die Maassnahme Jerobeams 1 Kö. 12, 31. und würde, wenn man mit dem allgemeinen Priesterthum Ernst macht, nicht eine gründliche Einrichtung Israels aufgehoben? Mit seinem Melchisedek ferner wird sich der Psalmist wohl auf 1 Mos. 14, 18. beziehn. Aber dieses 14. Cap., keiner der zwei Hauptquellen integrierend, enthält jüngere, judäische Sage; und, dass seine Abfassung über das Exil hinaufreiche, lässt sich auf keine Weise darthun. Der König von Salem, Melchisedek, ist jedenfalls nicht älter als Adonisedek, König von Jerusalem (Jos. 10, 1.), und — was ein Haupt-

punkt — so wenig wie Dieser ein Israelit, so dass man ein Priesterkönigthum für David und Nachfolger geltend machen könnte. Sofern in die nachgeborene Sage sich ein Körnchen Realität gemischt hat, ist מלכי-צדק die volle Uebersetzung von *Dharmarāja*, wovon מלך-צדק (2 K. 17, 31.) die halbe darstellt; und er ist emoritischer Priester des höchsten Gottes im diesseitigen Lande, des אֱלֹהֵי צִדְקָה, wie er arabisch in Moab heisset, d. i. des *Mahādēva*: ein Name diess, unter welchem man auch den Jahve verstehen mochte.

Gesetzt nun aber auch, alles bisher Angeführte sei ungültig, so gestattet die Fassung des 4. V. gleichwohl nicht, den Pf. auf einen König der Davidischen Dynastie zu deuten. Da nicht überliefert ist, dass Melchisedek ewiglich Priester, wohl aber, dass er König an Salem gewesen, was der Angeredete ist: so kann die Erklärung von צֶל-דְּבָרָיו מַלְכֵי-צֶדֶק nicht in לְעֶלְמָם liegen, sondern die Kategorie besagt: du bist kein Priester wie Andere auch, sondern angleich König. Nicht, dass er Priester sei, daß Jahve an beschwören, sondern dass er ein Priester eigener Art; vom selbstverständlichen Subj. wird angegeben und ihm das Präd. König eingebracht. Von Einem der alten Könige stand umgekehrt zu sagen: *du bist König ewiglich* u. s. w., König mit priesterlicher Befugnis. Wofern ihnen die Priesterwürde zukam; aber diese besaßen sie eben nicht! Und wenn auch, der Zusammenhang des 4. V. mit dem folg. angleich und den VV. 2. 3. sowie das Schwören Jahve's gibt zu verstehen, dass diese Melchisedek'sche Priesterthum in Frage gestellt ist und mit den Waffen gegen feindliche Könige behauptet werden muss; aber was gieng denn das Priesterthum Davids ff. die Fremden an? was kümmerte sie diese innere Angelegenheit? Bestritten ist der Melchisedek'sche Charakter eines Priesters, d. h. seine Königswürde; aber vor dem Exil waren nicht einmal die Könige Priester, geschweige die Priester Könige.

Das im Ps. V. 4. ausgesprochene Verhältniss gestaltete sich so zuerst durch die Makkabäer, als der Priester Jonathan das Hohepriesterthum an sich nahm, während er zugleich die höchste weltliche Gewalt ausübte (1 Macc. 10, 20. 21.). Die Makkabäer waren zuerst Priester, wurden Fürsten nachher. Das Hohepriesterthum brachte die Königswürde mit sich (gegen Tacit. Hist. 5, 8.), welche in ihren Augen als das Geringere erschien (Philo de Legat. § 26.); und wenn hier die Aehnlichkeit mit jenem Priester des höchsten Gottes betont ist, so wird noch der zweite Hyrkan als ἀρχιεὺς θεῶν ὑψίστων bezeichnet (Joseph. Arch. XVI, 6, 2.). Aber nicht nur weist die Thatsache, dass der Herrscher כֹּהֵן genannt wird, auf einen Priesterfürsten hin, sondern auch, dass sein Heer in heiligem Schmuck aussieht (V. 3.), auf priesterliche Führung, auf einen Priesterstaat.

In diese späte Zeit überhaupt den Ps. anzusetzen berechtigt uns sein Platz in der Reihe; auch seine Verkopplung mit den beiden Vorgängern durch die Ueberschrift scheint nicht zufällig (s. unten). Der Dichter verfügt auch nicht mehr unbeschränkt über den ganzen Reichthum der Sprache, wenn er zweimal hinter einander מִזֶּחַר, ראש, אֲבִיב, nach לִימִינִי V. 1. על ימינך V. 5. sagen mag, und nach בְּיוֹם V. 3. noch einmal בְּיוֹם V. 5. Dentlich aber angezeigt ist nachexilisches Zeitalter durch die Wörter מִשְׁחָה und לְדָרוֹת

V. 3. Dieses findet sich erst bei Cohelet, jenes ist spätere Bildung durch äussern Zusatz statt der einfachen wie $\text{מִצָּרַת, בְּגִדְךָ}$ Es. 36, 5., מִתְּחַלָּה und

מִפְּרִי statt $\text{צֶרֶךְ, שָׂקָל, שָׂרָק}$. Wenn nun ähnlich wie נִשְׁחָרַר hier Pred. 11, 10. שְׁחָרִית mit יְלֹדִית verbunden wird, so haben wir offenbar unsere Stelle mit derjenigen des Predigers zusammensubringen. Nachexilisch aber, trifft der Ps. nothwendig auch in die makkab. Periode, da er unabhängige israelitische Herscher zu Zion voraussetzt.

In der Schrift „die Psalmen, historisch-kritisch untersucht“ S. 178., ist unser Ps. auf Jonathan und seinen Antritt des Pontifikats gedeutet; und etwas Taugliches wurde seither diesem Urtheile nicht entgegengesetzt. Wenn HUPF. einwendet: die Makkabäer waren schon von Geburt Priester, wurden Fürsten durch ihre Siege; während hier umgekehrt der König kraft der eidlichen Zusicherung Jahve's Priester ist oder werden soll: so hat er die Meinung des 4. V. gründlich missverstanden. Wofern Jahve bloss die Thatsache anerkannte, dass er Priester sei, so würde hierin gar kein Einwurf liegen; aber er versichert ja nicht, dass der Betreffende Priester sei, sondern, dass er Priester sei wie Melchisedek d. h. Priesterkönig, und das waren die Makkabäer nicht schon von vorne. Ferner behauptet HUPF.: das allgemeine כֹּהֵן berechtige nicht an das specifische Hohepriesterthum zu denken, und das Priesterthum Melchisedeks sei sicher kein Hohepriesterthum gewesen. Nun, die Berechtigung stammt vielleicht wo anders her. Wahr ist: כֹּהֵן heweist den *Pontifex* nicht, setzt nicht ausdrücklich den Hohenpriester im Gegensatz zum gemeinen. Aber gerade die Allgemeinheit des Begriffes lässt ja offen, den כֹּהֵן auch als כֹּהֵן גָּדוֹל zu verstehen; es wird nur eben mit כֹּהֵן auf den Gegensatz zwischen hohem und gemeinem Priesterthum nicht eingegangen, sondern derselbe bleibt dahingestellt. Der Hohepriester Jojada heisst einfach כֹּהֵן 2 Kō. 11, 9. 10. 12, 8. Jer. 29, 26., nicht minder Eljaschib Neh. 13, 4., Eli 1 Sam. 3, 1. LXX; der Priester Sach. 6, 13. wird wohl ebenfalls der Höchste sein. Und vom Priesterthum Melchisedeks weiss HUPF. mehr, als man wissen kann. Vielmehr scheint die Königswürde mit einer untergeordneten כֹּהֵן in Einer Person sich nicht zu vertragen; der König in M. hob ihn doch wohl über den Gegensatz zwischen *pontifex* und *sacerdos* und damit über den *sacerdos* hinaus. Er war Priester und König; und wenn wir den Priester des Ps. für einen Hohenpriester halten: Priester ist auch der Hohepriester.

HUPF. findet es „bedenklich,“ den Ps. so tief (bis in die Zeit Jonathans) herabzusetzen; uns kommt ein Bedenken darüber, dass wir beim Ersten, auf welchen der Ps. zu beziehen möglich, stehn geblieben sind, ob er nicht vielmehr tiefer herabzurücken und auf Alexander Jannäus zu deuten sei. Der Hohepriester (1 Macc. 10, 69. Joseph. jüd. Kr. VII, 8, 3.) Jonathan war nicht auch König; und wenn מֶלֶךְ 1 Mos. 23, 6. 1 Kō. 11, 34. *βασιλεύς* übersetzt wird, so wurde auch als מֶלֶךְ erst Simon ausgezeichnet (1 Macc. 14, 47. 15, 2). Jonathan war weltliches Oberhaupt bevor Hohepriester; und erstere Würde gieng dann in der zweiten auf. Aristobul dgg. war erst Hohepriester und nahm sodann den Königstitel an (Joseph. Archl. XIII, 11, 1.), welchen

er an seine Nachfolger im Hohenpriesterthum vererbte. V. 3. deutet עֶמֶךָ auf Einen, der über dem Volke steht, die Schilderung VV. 1. 2.: die Unterthänigkeit des Sprechers, das Scepter der Macht, auf einen eigentlichen König. Andererseits fällt wegen der Beschreibung VV. 6. 7. Aristobul, welcher seinen Feldherrn sandte, aus der Wahl; sie entspricht aber auch weniger der Vorstellung, die wir uns von Jonathan machen, als dem Bilde des unermüdlchen, ewig zu Felde liegenden Jannäus. Ihm wie seinem Vater wurde von den Gegnern im Volke das Pontifikat bestritten (Archl. XIII, 13, 5. vgl. 10, 5.); den heidnischen Nachbarn war die jüdische Unabhängigkeit, jetzt in der Form des Königthums, ein Dorn im Auge.

Für Jonathan geltend machen liesse sich nur die Reihenfolge, die Stelle des Ps. hinter Ps. 101. und vor Ps. 115—118.; dagegen aber fällt ins Gewicht, dass der Ps. gleichwie der 109. und 108. als Davidisch überschrieben ist. Die drei scheinen zusammen zu gehören; nun aber ist Ps. 108. durch seine zweite Hälfte mit einem des Jannäus, dem 60. Ps., in Verbindung gesetzt, und kann in des Jannäus spätere Zeit hinaufreichen. Diese Ansicht wird, sofern wegen לִימִיךָ V. 1. (vgl. לִימִיךָ 109, 31.) unser Ps. unmittelbar hinter Ps. 109. geordnet wurde (DELITZSCH), dadurch nicht ausgeschlossen.

Im Weiterm a. die Erkl., zur messian. Deutung dieselbe bei V. 1. und V. 4.

V. 1. [*Auf David ein Psalm.*]

Jahve's Spruch an meinen Herrn ist's: a)

a) Zufolge von Apg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. ergeht der Spruch Jahve's an Christus; und Marc. 12, 36. wird diese Deutung auch Jesu selber in den Sinn gelegt. In Wahrheit konnte, indem die Rede sich an einen Herrscher zu Zion richtet, David weissagend (Apg. 2, 30.) nicht einen Beliebigen in der Reihe seiner Nachfolger seinen Herrn nennen, sondern diess höchstens den idealen König, der den Schluss macht; und dann bleibt, dass sein Nachkomme sein Gebieter, eine Schwierigkeit. Aber der Priester V. 4. fügt sich so wenig zum jüdischen wie sein kriegerisches Hantieren zum christlichen Messias; und leichter, als sich selbst, den künftigen, (Ez. 34, 24. 37, 24. 25.) würde David einen Zeitgenossen, wie früher den Saul (z. B. 1. Sam. 26, 18.), als seinen Herrn ansprechen. Das kann er jetzt nicht mehr; denn zu seinen Lebzeiten ist theokratischer König Zions er selbst, und Herr aller Andern hat er Niemand über sich, zu dem er als seinem Gebieter aufblicken müsste. Also aber würde vielmehr David, welcher ein kriegerischer Herrscher zu Zion war, passend selbst angeredet, so dass לְךָ in לִירָךָ nicht anders denn Ps. 72, 1. zu verstehen sein wird: der Ueberschreiber hat den Ps. dem David nicht beigelegt, sondern ihn auf David bezogen (s. die Erkl. VV. 2. 4. 7.). — Der „Spruch“ steigert sich V. 4. zum Schwure (vgl. 1 Mos. 22, 16.); anderwärts aber wird, an wen der Spruch ergehe, nicht hinzugefügt. — אֲדָרִי sagt der Hebräer in Anrede an einen Höhern geradezu statt אֲדָרִי (2 Sam. 19, 28. 36. 1 Kö. 18, 13.); indess spricht hier im unmittelbar Folg. noch nicht der Dichter zu seinem Herrn.

„Setze dich mir zur Rechten,
 „bis ich mache deine Feinde zum Schemel deiner
 Füße.“*b)*

2. Dein Scepter der Macht streckt Jahve aus von Zion:
 „herrsche inmitten deiner Feinde.“*c)*

3. Dein Volk zieht willig aus an deinem Heertag,
 in heiligem Schmuck aus dem Schoosse des
 Frühroths
 willig dir der Thau deiner Jugend.*d)*

b) Der Sitz zur Rechten, als Ehrenplatz betrachtet (vgl. 1 Kö. 2, 19., bei den Persern *P. della Valle* II, 178.), wurde unter den Chalifen dem Thronfolger (*Fachri* p. 204.), bei den alten Arabern dem **رَدَف** des

Königs eingeräumt (*Harir.* p. 279. Comm.), d. h. seinem Stellvertreter, dem Zweiten im Range; hier im Ps. gibt er Den, der ihn einnehmen soll, als den theokratischen König, den Vertreter Jahve's, seinen Sohn 2, 7., zu erkennen. — In der Wendung: *bis ich mache* ff. liegt nicht, dass er nur so lange, nachher nicht mehr zur Rechten Jahve's sitzen solle (1 Cor. 15, 28.), sondern es wird darüber, was nachher werden solle, nichts ausgesagt. Uebr. mochte schon c. sofort die Gedanken des Ueberschreibers auf David lenken (vgl. 18, 39. 1 Kö. 5, 17.).

c) Fortsetzung. Der Dichter bezeugt, dass Jahve dieser seiner Zusage durch die That Folge gebe. Das Scepter dieses Herrschers reckt Jahve aus, d. h. Jahve verwirklicht die Herrschaft Desselben und hält sie aufrecht; er ist gleichsam der Arm des Königs. — Vgl. Ez. 19, 11—14. Nicht: *den Stab deiner Macht* (DE WETTE, HUPF. und ähnlich DEL.), sondern wie V. 3. *an deinem Heertage*. *zw.*: *den Stab der Macht wird J. dir aus Zion senden*, etwa wie den Marschallsstab? aber vgl. 1 Sam. 14, 27. — Vor b. denke man **לֹאֲמֹר**, indem das Ausrecken des Scepters eben Solches besagen soll. Der König selber auch herrscht von Zion, seiner Residenz, aus; es könnten die Worte aber den Ueberschreiber an 4 Mos. 24, 19. (vgl. 2 Sam. 11, 1.) erinnern.

d) Diess zu bewerkstelligen, bedarf es eines Kriegsheeres. Gezwungene Aushebung aber ist nicht Brauch; also kommt es darauf an, ob willig Heerfolge geleistet werde. — **מִתְנַדְּבִירִים** besagt soviel wie **מִתְנַדְּבָרִים**, und vergleichen lässt sich **נִסְאִיר** 2 Sam. 18, 8., **אֲמִירָה** 2 Mos. 17, 12. — Da seine Leute nicht nur **קָדְשִׁים**, sondern auch **יְהוּדִים** sind (vgl. Jes. 13, 3. Jer. 51, 27.), so kann ihre Waffenrüstung **קֶדֶשׁ יְהוּדִי** heissen. Wenn der Dichter jedoch dieses Ausdrucks, der die Kleidung der Gottes-
 2 söhne 29, 5., der Leviten 2 Chron. 20, 21. bezeichnet, sich wirklich bedient: so weist dies auf Krieg im Namen Jahve's, als des Nationalgottes, nicht -königes, auf **جِهَاد** hin, und auf priesterliche Führung.

Die Lesart **בְּיָדֵי קֶדֶשׁ**, erst bei SYMM. und HIERON., sodann in manchen

4. Geschworen hat Jahve, und bereut es nicht:

„Du bist Priester ewiglich

„nach der Weise Melchisedeks.“^{e)}

Hdschr. und Ausg., war durch 87, 1. nahe gelegt. Durch diese Bestimmung würde die Kategorie eingeschränkt; und es kommt nicht auf das Wo, sondern auf das Wie an, dass sie nemlich gerüstet kommen. Auch sollen sie vielmehr ins Blachfeld heruntersteigen, nicht den Kampf versagen auf dem Gebirg (zu 11, 1. 2 Sam. 5, 17. 23, 14.). Ein Plur. **הַדָּרִים**, nur in einem späten Stücke (s. zu 140, 2.), und, — wenn doch **הַדָּרִית קָדֵשׁ** formulirt wird — dass **הַדָּרִי קָדֵשׁ** sonst nicht vorkommt, darf uns nicht beirren, indem z. B. auch **עֲדָרִים** neben **עֲדָרָה** gesagt wird; und ansserdem könnte **קָדֵשׁ הַדָּרִי** ebenso nach **קָדֵשׁ** selber gebildet sein wie **הַבְּלִי שׁוֹא** nach **הַבְּלִי שׁוֹא** (s. zu 31, 7.). — Da ein zweites Präd. ausbleibt, so muss die Aussage in b. c. derjenigen in a. homogen sein; **נָל** ist auch hier Präd., und zwar zum Subj. **נָל יִלְדוּת**, dem Erstatze von **עֲנֹךְ**. Pred. 11, 10. der Morgenröthe beigeordnet, kann dgg. hier **יִלְדוּת** nur die junge Mannschaft bezeichnen, als Gen. des Substrates von **נָל**, welcher in dieser *νεότης* besteht (s. 2 Sam. 17, 12., zu Mich. 5, 6. 7.). Dem einzelnen Thautropfen entspricht der einzelne Krieger; und in so fern scheint der Thau passenderes Bild des Heeres, als die Wassermenge. Als willig machen sich die Krieger früh auf (vgl. 1 Sam. 29, 10. 11. Jos. 3, 1.); aber auch der Thau ist immer **נָהֵל** (vgl. 68, 10.), da er nicht erzwungen werden kann, und heisst auch etwa (Hos. 6, 4 13, 3). **בְּשָׁבִים הֵלֵךְ**. Weil endlich der Dichter die Leute als Thau vorstellig macht, setzt er sie mit der Morgenröthe in Beziehung (*CICERO, de divin. 1, 8.: quum primum gelidos rores aurora remittit*); und zwar, weil sie **יִלְדוּת** sind, lässt er sie aus ihrem Mutterschoosse hervorgehen.

e) Vers 1. wird wieder aufgenommen. Der Gedanke an dieses Kriegsheer (V. 3.) bestätigt dem Sprecher die Ueberzeugung, dass der Thron dieses Königes feststehe. — Jes. 45, 23. 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29. — Da die Ode doch einmal einen König angeht, so schien **כֹּהֵן** noch am ehesten sich als Präd. Davids ertragen zu lassen, der (2 Sam. 6, 14.) bei Einholung der Bundeslade als Priester funktionirt, und zu der Feier die streitbare Mannschaft Israels zusammengebracht hatte (vgl. V. 3. mit 2 Sam. 6, 1.). **כֹּהֵן לְעֹלָם** wird besagen, was 1 Macc. 14, 41. *ἀρχιερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα*; wie **עֹלָם** solcher Verbindung zu verstehen sei, erhellt schon aus 1 Sam. 27, 12. 5 Mos. 15, 17. **רִבְרִי**. Mit *Chireq compag.* für **יְהוָה**, was Pred. 3, 18. 7, 14 ff. durch *wegen* übersetzt werden kann, aber eig. *nach Maassgabe* (vgl. **עַל-מֶשֶׁ**) bedeutete. Maassgebend ist der Priester M. als Vorgang, weil er ebenfalls zugleich König (1 Mos. 14, 18.); und welchen Sinn im Allgemeinen der Zusammenhang erfordere, haben schon LXX (*: κατὰ τὴν τάξιν*), HEBRON. SYR. eingesehen.

5. Der Herr dir zur Rechten
zerschmettert an seines Zornes Tag Könige.
6. Er hält Gericht über die Völker, letzt sich mit Leichen-
namen,
zerschmettert ein Haupt auf grossem Gefild. f)
7. Aus dem Bache trinkt er unterwegs;
desshalb erhebt er hoch das Haupt. g)

f) Wie Vers 4. dem ersten, so entspricht der 5. dem 2. V. Er, dess Wille ist, dass dieses Königthum bestehe (V. 4.), wird dasselbe wider seine Feinde schützen. — וַיִּשָׁבֵר hier ausser der Anrede (s. zu 16, 2.) wird schon von den Verss. richtig aufgefasst. zu *deiner Rechten*] stehend (16, 8.), wogegen sitzend (V. 2.) er sich links von ihm befände. — Vgl. 2, 12. und 2, 10. 2. — Die Rede hob V. 1. an, in 3. Person des Königs erwährend; von da bis V. 5. in Ansprache an Denselben verlaufend, senkt sie sich nunmehr von ihrer Höhe dem Schlusse zu und spricht von ihm als einem Dritten. Suhj. V. 6. ist der Gleiche wie im 7. V., offenbar der König: angegehen wird, wie unter solchem Beistande Jahve's der König mit seinen Feinden schaltet. Die Könige V. 5. sind solche der Völker V. 6.; und die 2. Kategorie entscheidet über den Sinn der ersten: er hält mit dem Schwerde über sie Gericht, so dass dieses nur in der Vollstreckung besteht. — Er sättigt sich, seine Seele (2 Mos. 15, 9.) d. h. stillt seinen Grimm wider die Feinde dadurch, dass er sie zu Leichen macht. In h. scheint 68, 22. oder Hah. 3, 13. nachzuklingen. Natürlich darf nicht *Haupt über u. s. w.* construiert werden; und so von בְּיָדוֹ abhängig, anderer Beziehung aber kahl, kann וַיִּשָׁבֵר nicht bildlich für *Anführer* gesetzt sein, sondern nur in eig. Sinne. Der Dichter fixiert einen Augenblick des Einzelkampfes und liefert mit *vacuo campo* (SIL. *Pun.* 4, 273.) zum Bilde noch den Rahmen. בְּיָדוֹ deutete übr. schon R. MOSCHE auf die Hauptstadt Ammons, so dass das Wort Gen. wäre; und auch den Ueberschreiber mochte es an Davids Krieg mit den Ammonitern denken lassen (vgl. 4 Mos. 24, 19. bei V. 2.)

g) Vers 7. vollendet und schliesst ab. Auf dem Marsche, etwa in der Verfolgung des Feindes begriffen, ermattet er, trinkt vom ersten besten Wasser u. s. w. Vgl.: ἐὶς ὕδωρ ἐπίνεν ἐπὶ στρατιᾶς (PLUT. *Cato maj.* C. 1.), τὸ ποτόν τὸ προστιχόν (Dio Cass. 73.). Damit ist angedeutet, dass er, Strapazen gewohnt, wenige Bedürfnisse habe, keine Weichlichkeit kenne; und deshalb (b.) „trägt er den Kopf hoch“, nicht speciell als stolz und freudig, sondern, indem er ungebeugt bleibt, den Kopf immer oben behält, *adversis rerum immersabilia undis* (vgl. 3, 4.). — Vgl. Richt. 7, 4 ff., Wassertrinken Davids 2 Sam. 23, 15.

Psalm CXI u. CXII.

Wie diese beiden Ps. unmittelbar beisammen stehn, so gehören sie aneenge zu einander. Gleicher Verszahl, sind sie genau auf dieselbe Weise alphabetisch angelegt, so dass je die Hälften der ersten acht VV. mit dem entsprechenden Buchstaben des Alphabetes anfangen, die zwei letzten VV. dgg. dreitheilig die sechs letzten Buchstaben aufweisen. Wenn Ps. 111. den Jahve, so feiert der folgende den Verehrer Jahve's, im Anschluss von V. 1. an 111, 10. und zum Theil mit der gleichen Formulierung (VV. 3. 9. 4.), während auch sonstiger Ausdruck von Ps. 111. daselbst zurückkehrt (zu 111, 1. und 8.); und wenn 111, 5. Gott seinen Verehrern Nahrung verlihen hat, so ist Ps. 112. der Verehrer Jahve's in den Stand gesetzt, den Dürftigen zu schenken und zu leihen. Allem Dem zufolge scheint der vorangeordnete Ps. auch wirklich früher, sein Nachfolger jedoch bald nach ihm, und scheinen beide von dem selben Dichter verfasst zu sein. Als Pss. des 5. Buches und als mit besonderer Kunst alphabetisch aufgebaut, sind sie tief herunterzurücken; nicht weniger diess kraft der Atomistik, mit welcher 111, 10. 112, 10. gleichwie 113, 7. 8. alten Schriftwort und zwar aus dem selben Buche hierher verpflanzt ist. Indem wir über Ps. 108—10., welche eine Gruppe für sich bilden, auf Ps. 105—107. zurückblicken, von denen die zwei ersten ebenfalls mit „Hallelnjah“ besiegelt sind, und wenn wir zugleich vorwärts schauen auf den Hallelujah-Psalm 113. und seine Nachfolger: so steckt sich uns der Bereich ab, innerhalb dessen die Epoche der beiden Ps. zu fixieren sein wird.

Psalm CXI.

Preis Jahve's wegen seines Thuns.

Der Ps. hat seine eigene hitorische Veranlassung, sofern die „Thaten“ Jahve's nachdrücklich betont (VV. 2. 3. 6—8.), als Erneuerung seiner Wunder (V. 4.) bezeichnet und schliesslich im Besondern namhaft gemacht sind (VV. 5. 6. 9.). Zwar, dass er seinen Verehrern Nahrung verschafft habe (V. 5.), konnte nach gesegneter Erndte in jedem Jahre gesagt werden; aber er hat seinem Volke (V. 6.) auch Erbtheil der Heiden verlihen, und Demselben (V. 9.) Erlösung gesandt.

Sehen wir uns nun in der Geschichte um, und zwar, wie billig, nach Anleitung von 1 Mace. Cap. 10.; so schlug Demetrius drei Kreise von Samaritis in der Weise zu Judäa, dass sie keiner andern Autorität als der des Hohenpriesters gehorchen sollten (VV. 38. 30.), wies dem Tempel die Einkünfte von Ptolemais zu (V. 39.), und erliess dem Lande Abgaben, Zehnten und Zölle (V. 29—31.). Es war das Jahr 160 Sel. (1 Mace. 10, 21.), einer der letzten Monate d. J. 153 vor Chr. Die Juden traten gleichwohl auf die Seite Alexanders (V. 47.), natürlich nicht unter weniger günstigen Bedingungen:

da zwei Könige um die Herrschaft stritten, war man im Grunde Beider ledig; und wenn dem jüngern Demetrius 1 Macc. 11, 28. von Jonathan Geld angeboten wird, so scheint er Zngriff von damals bestätigen zu sollen. Sofern der Ausdruck V. 9. von eigenem Zuthun des Volkes wegführt, auch nicht V. 5. Jahve שָׁלַל (1 Macc. 10, 87.) verleiht, so wird nicht hier schon an einen spätern Zeitpunkt des Jahres 165 (1 Macc. 10, 67.), für V. 6. nicht an den Gewinn Akkarons (a. a. O. V. 89.) zu denken sein; und auch noch von Ps. 113. trifft die Abfassung allem Anscheine nach früher.

V. 1. Hallelujah!

- Loben will ich Jahve mit ganzem Herzen
in der Redlichen Kreise und Verein.
2. Gross sind die Werke Jahve's,
merkwürdig nach all ihren Belangen.
3. Hoheit und Pracht ist sein Thun
und seine Gerechtigkeit besteht auf je. a)
4. Erinnerung hat er gethan seiner Wunder,
gnädig und barmherzig ist Jahve.
5. Nahrung verschafft hat er seinen Verehrern,
er gedenkt auf ewig seines Bundes.
6. Die Macht seiner Werke that er seinem Volke kund,
indem er ihnen gab das Besitzthum der Heiden. b)

a) Der Dichter kündigt V. 1. seine Absicht an, der er alsbald Folge gibt. יָדָה Statt עָרַח (s. zu 64, 7.). Eine solche *συναγωγή* aber bildend, sind diese יִשְׂרָאֵל Israeliten, allerdings nicht *die Ier.* (s. 33, 1.). — Wie aus V. 6 ff. erhellt, ist bei den מַעֲשֵׂיוֹ V. 2. weniger an Gottes Werke von Anfang, an Himmel und Erde, zu denken, als vielmehr an die Thaten des Regierers, und zwar aus jüngster Vergangenheit. Als gross sind sie auch der Nachfrage werth, verdienen sie, dass man sich um sie bekümmere (רָשׁ 5 Mos. 11, 12. Jes. 62, 12.). חַסְדֵּיהֶם SYR. TARG. R. MARINUS, KL. und die Neuern mit Ausnahme DE WETTE's und HENOSTR.'s führen die Form auf חֶסֶד zurück, wofür sich 10b. anführen liesse. So entsteht indess ein geringer, fast tautologischer Sinn, denn mit ernstlichem חֶסֶד ist das דָּרוֹשׁ von selbst gegeben; und dgg. bedeutet ja חֶסֶד, vermuthlich auch im Plur. (Jes. 58, 13.), bei den Spätern *Geschäft*, z. B. Pred. 5, 7. soviel wie דָּרוֹשׁ. Uebr. kommt auch, während zufällig חֶסֶד nie, חֶסֶד häufig in Verbindung mit כָּל vor (z. B. 2 Sam. 23, 5. Ps. 16, 3. Jes. 44, 28. 1 Kö. 10, 13.; und כָּל-חֶסֶד 1 Kö. 9, 11. (vgl. Sir. 42, 23.) entscheidet. — Vgl. 104, 1. und 112, 3. 9.

b) Dass Jahve seiner Wunderthaten sich erinnert hat, kann der Vfr. nur daraus erschliessen, dass er sie erneuerte; und die Behauptung 5b. ist nur dann gerechtfertigt, wenn Gott auch jetzt noch seines Bundes gedenkt. Aber also wird 5a., VV. 6. 9. nicht von den alten Wundern die Rede sein, sondern von analogen der Neuzeit. Man darf nicht

7. Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht,
zuverlässig all seine Geheisse.
8. Unentwegt auf je, auf ewig,
vollzogen mit Treue und Redlichkeit.^{c)}
9. Erlösung hat er seinem Volke gesandt,
hat aufgerichtet für ewig seinen Bund;
heilig und furchtbar ist sein Name.
10. Anfang der Weisheit ist die Furcht Jahve's,
heilsame Einsicht Allen, die sie bethätigen;
sein Ruhm besteht auf je.^{d)}

erklären: — „seine Wunder: dass er Nahrung verschaffte u. s. w.“; denn schon der Satz 6a. lässt sich so nicht unterordnen, sondern נִסֵּי läuft mit נִסֵּי (V. 4.) parallel. Wie einst in der Wüste spendete er Nahrung; wie bei der Einwanderung in Canaan gah er heidnisches Land den Israeliten zum Besitze (V. 6.); wie vordem vom ägyptischen Joche sandte er Erlösung (V. 9.): von noch ältern Wundern dieser Art ist nichts bekannt, dass Gott auf dem Standpunkte der Urzeit Israels sich ihrer erinnert und sie wiederholt hätte. — Zum Ausdrucke 4a. s. bei 10b., zu h. vgl. 112, 4., zu 5h. vgl. 105, 8.

c) Indem Gott seine Zusagen hält, sind seine Handlungen אֱמֶת; zu b. vgl. 5 Mos. 32, 4. Betreffend die *Geheisse*, so mag 19, 9. 8. verglichen werden. Sie werden nicht gewechselt oder zurückgenommen, sondern bleiben sich gleich. Es darf aber, was 8b. ausgesagt ist, nicht von der Willkür der Menschen abhängen, in welchem Falle die Sache sich noch fragen würde; also ist unter den מְקֻרִים in Kraft von כָּל mit begriffen, was er gebietet als Weltregierer, so dass ihn für die Ausführung alle Naturkräfte (vgl. 104, 4. Brf. Jer. V. 60 f.) zu Gehote stehn. סְמוּכִים] DE WETTE *unerschüttert*; wir wählen dafür ein des Bürgerrechtes würdiges oberdeutsches Wort. — יִישָׁר, an der Stelle von וְיִישָׁשׁ V. 7., ist natürlich נִישָׁר (25, 21.) auszusprechen (vgl. zu 109, 2.); der Punktirer tappte auf das Nächste.

d) Zu 9b. vgl. die Anm. 105, 8., zu c. aber 99, 3., zu 10a. schliesslich Spr. 1, 7. 9, 10. — Die Neuern ausser ew. halten für möglich, das Suff. in מְשִׁיחָם auf מְקֻרֵי V. 7. zu beziehn. Aber es gehn ja die zwei Hauptwörter *Weisheit* und *Gottesfurcht* vorher (s. MOSCHE); und oben drein kann ja הָיָה — statt des Suff. Femin. Sing. eintreten (s. Jes. 30, 6., zu Ps. 35, 17.). Das Suff. bezieht sich auf יִרְאָתָהּ. Nach Analogie von הִלַּל עֲשָׂה חֵן stand 2 Chron. 25, 8. עֲשָׂה חֵן; und, wenn זָכַר V. 4. statt זָכַר, konnte unser Vfr. auch עֲשָׂה יִרְאָתָהּ sagen für *Gottesfurcht* üben oder *bethätigen*.

Psalm CXII.

Glück des Gottesfürchtigen.

Der Verehrer Jahve's wird mit Gütern gesegnet, macht von Diesen einen wohlthätigen Gebrauch; und seine Wohlfahrt ist gesichert V. 1—6. Darum auch verzagt er nimmer (VV. 7. 8.), während vor ohnmächtigem Aerger ob seinem hohen Glücke die Gottlosen vergehn VV. 9. 10.

Sofern ein Paar Kategorien Jahve's im 111. Ps. hier auf den Gottesfürchtigen übertragen sind (VV. 3. 4.), schreibt der Vfr. sich selbst ab, nicht etwa ihn ein Anderer. Da er den Frommen ohne weiteres als reichbegütert vorführt, seine Wohlthätigkeit als Thatsache (VV. 4. 9.), und ihn in der Einzelzahl den Redlichen überhaupt (V. 4.) d. i. den Israeliten, den Armen (V. 9.), unter welchen doch auch Fromme sein können, gegenüberstellt: so scheint er eine bestimmte, hervorragende Person im Auge zu haben, die ihm als Typus dient. — In 9b. liegt eine Andeutung des makkab. Zeitalters; die betreffende Epoche innerhalb desselben ist von der Art (vgl. חֲשֹׁךְ V. 4.), dass sie einem Reichen vielfach Gelegenheit bot, Mildthätigkeit zu üben, ob es nun Winterzeit war oder anderweitiger Nothstand.

V. 1. Hallelujah!

- Heil dem Manne, der den Jahve fürchtet,
an seinen Geboten Freude hat sehr.
2. Mächtig auf Erden wird sein Saame sein,
das Geschlecht der Redlichen wird gesegnet.
3. Fullc und Reichthum ist in seinem Hause,
und seine Gerechtigkeit besteht auf je. a)
4. Im Finstern geht er ein Licht auf den Redlichen,
gnädig, barmherzig und gerecht.
5. Glücklich der Mann, der schenkt und leiht;
behaupten wird er seine Sache im Gericht.
6. Denn auf ewig wird er nicht wanken,
in ewigem Gedächtniss bleibt der Gerechte. b)

a) Vom Makarismus V. 1. (vgl. 1. 1.) wird sofort der Inhalt ausbreitet. Man beachte, dass den Nachkommen dieses Redlichen in der Voraussetzung, dass sie selbst auch ישרים (Gen. des Substr.) sein werden, גְּבוּרָה versprochen werden darf. Wenn ihrer jedoch noch vor dem Vater gedacht ist, so mag der Zwang des Alphabetes mitgewirkt haben. — Für הֵיךְ Hoh. L. 8. 7. ist 4 Mos. 24. 13. נִלָּא gesagt. Zu b. vgl. V. 9. 111, 3. Die צִדְקָה, V. 9. an der Stelle von תְּהִלָּה 111, 10., ist in unserem Ps. die äussere (zu 24. 5.).

b) Da das Licht nicht wohl gnädig u. s. w. genannt werden kann, so ist auch אֱוֶר in 4a. nicht Subj. Vielmehr Appos. zum Subj. in זֶרְחוֹ (vgl. Jer. 31, 8. Mich. 3, 12. 2 Mos. 20, 13 ff.); als letzteres aber ist mitnichten Jahve (Jes. 60, 2.) anzusehn, da nicht sein Lob im Ps. verkündet werden soll. Dergestalt übrig nur der Gottesfürchtige selbst;

7. Vor schlimmer Botschaft zagt er nicht,
getrost ist sein Herz, vertrauend auf Jahve.
8. Unentwegt ist sein Herz, er zaget nicht,
bis er seine Lust sieht an seinen Feinden. c)
9. Er streute aus, gab den Armen: —
seine Gerechtigkeit bestehet auf je,
sein Horn ragt hoch in Ehren.
10. Der Gottlose sieht's und erbost sich,
knirscht mit den Zähnen und vergeht;
das Verlangen der Gottlosen wird zunichte. d)

und der Vers verhält sich zum Folg. wie 9a. zu b.c. חֲזַן wird V. 5. durch חֲזַן wiederaufgenommen; das Subj. hier fusst auf 37, 26., zum Präd חֲזַן vgl. Jes. 3, 10. Jer. 44, 17. — In לִישָׁרִים V. 4. ist mit Recht wie 33, 1. der Art. punktirt; בְּמִשְׁפָּט dgg. = mit Billigkeit (Jer. 10, 24.) wurde durch falsches Verständniß: *gut ist der Mann* ff., herbeigeführt. LXX, syr. HIRON. denken richtig בְּמִשְׁפָּט (vgl. 1, 5.); und es handelt sich wie 1, 5. 109, 7. um bildliches Gottesgericht. — Vers 6. begründet die erste Hälfte von V. 5., zn a. vgl. 15, 5., zu b. seinerseits Spr. 10, 7.

c) Fortsetzung: auch sein Muth wankt bei keinerlei Anlass (vgl. Hi. 41, 15. 16.). — Jer. 49, 23. — Die Aussprache בְּטָח wird durch סָמַיִךְ V. 8. (vgl. 111, 8.) gerechtfertigt, sofern der Schreiber sich an Jes. 26, 3. zu erinnern scheint. כֵּן] Nicht wie 94, 13., sondern s. zu 110, 1. — Vgl. 54, 9. 59, 11 ff.

d) Vers 9a. kehrt zum 4. gleichwie b. zum 3. zurück; und der erste Mod. hebt sich hier vom Part. und vom 2. Mod. scharf ab: er hat Das gethan und so dafür gesorgt, dass seine Gerechtigkeit u. s. w. — Spr. 11, 24. — Zu c. vgl. z. B. 92, 11. und für כִּכְבִּיר insbesondere 1 Macc. 14, 5. 10, 60. 11, 6. mit 113, 7. und zu 85, 10. — Vers 10a. tritt dem Schlusse des 8. V. gegenüber, wo der Fromme das Unglück der Gottlosen sieht. — Er knirscht mit den Zähnen vor Aerger ob dem Glücke des Frommen. וְנָמַס] In Pause nicht נָמַס (2 Mos. 16, 21. vgl. z. B. יִתְחַבֵּשׁ 4 Mos. 23, 19.). — Nicht תִּאֲחָזֶרֶךָ, so dass die Meinung wäre: aus seiner Sehnsucht nach dem Verderben des Redlichen werde nichts; in der umfassenderen Sentenz ist diess allerdings mit eingeschlossen. Ob nun gleich b. aus Spr. 10, 28. herzustammen scheint (vgl. Hi. 8, 13.), so darf man beim Abgang aller Zeugnisse doch nicht mit מַחֲרָה hier ebenfalls תִּקְרֹה schreiben. Hi. 17, 15b. ist aus vorliegendem Grunde תִּאֲחָזֶרֶךָ in תִּקְרֹה verdorben; und תִּאֲחָזֶרֶךָ hier wird auch durch Spr. 10, 24. neben 28. vertheidigt.

Psalm CXIII.

Praes des erhabenen und gnädigen Weltregierers.

Mit Hallelujah zu Anfang und Schluss eingefasst, heisst der Ps. in drei Strophen Lobpreisung Jahve's ohn' Ende nach Zeit und Raum: Jahve's, des hochthronenden, welcher sich zur wohlthätigen Sorge für die Menschen herablässt.

Das Schriftstück wird im Allgemeinen nicht älter sein, als andere Hallelujah-Psalmen; VV. 7. 8. wird ebenso ein Vorgänger atomistisch benützt wie 111, 10., und auch die Art, wie das archaische *Chireq compag.* hier verwendet, nämlich sein Gehrauch zu weit ausgedehnt wird, verräth ein sehr spätes Zeitalter. Nachdem unsere historische Kritik längst in 1 Macc. Cap. 10. angelangt ist und das Jahr 160 Sel. (1 Macc. 10, 21.) hinter sich hat, scheint es zulässig, die VV. 7. 8. auf die vorliegende Thatsache zu deuten, dass auf dem כֹּהֵן בְּרֹדֶי (1 Sam. 2, 8.) als Fürst ein gewöhnlicher Priester sass, welchen Jahve aus dem Stanhe (s. d. Erkl.) zum Gehieter Israels erheben hat. Jonathan sass 1 Macc. 10, 63. wirklich neben Fürsten; hier wird, was für ihn als *primus inter pares* das Gewöhnliche war, verständig hinzugefügt: *neben den Fürsten seines Volkes*. Israel genoss damals einer längeren wenig-gestörten Friedensperiode. Um so sicherer beziehen wir den 9. V. darauf, dass in diesen Friedensjahren, da die Männer zu Hause bleiben können, ihre Weiber, welche bisher kinderlos ihr Leben daheim vertranerten, wiederum glückliche Mütter werden.

Verfasser scheint nicht Derjenige der Psa. 111. und 112. zu sein, welcher Letztere z. B. vom *Chireq compag.* keinen Gebrauch macht; dgg. könnte er kraft מְדַבֵּר 114, 8. auch den 114. gedichtet haben. Ps. 113. preist den Universalgott, welcher sich in Regierung der Welt verherrlicht, Ps. 114. den Partikulargott, der sich in der Leitung Israels verherrlicht hat; und da Ps. 113. in den drei letzten VV. ohne Zweifel einheimische Verhältnisse bezieht, so wird dadurch zum 114. hin ein Uebergang vermittelt.

V. 1. Hallelujah!

- Rühmet, ihr Diener Jahve's,
rühmet den Namen Jahve's.
2. Der Name Jahve's sei gepriesen
von nun an bis in Ewigkeit.
3. Von Sonnenuntergang bis zum Niedergang
ist ruhmwürdig der Name Jahve's.
4. Erhaben über alle Völker ist Jahve,
über die Himmel seine Herrlichkeit.^{a)}

a) Aufruf und Meinungsäusserung, für welche schon in 3b. ein Element der Begründung liegt, sofern נִדְבָלֵל (VULO. HIERON.: *laudabile*) in diesem Zusammenhange nicht bloss Thatsache aussagen kann. *Diener Jahve's*] Da nicht wie 134, 1. ein weiteres Attribut den Begriff ein-

5. Wer ist wie Jahve, unser Gott?
der da hoch thronet;
6. Der tief herunterschaut
auf den Himmel und die Erde;
7. Der aus dem Staub aufrichtet den Geringen,
aus dem Kothle den Armen emporhebt,
8. Um ihn sitzen zu lassen neben Fürsten,
neben Fürsten seines Volks; *b*)
9. Der die Unfruchtbare des Hauses siedeln lässt
als freudvolle Mutter ihrer Kinder.
Hallelujah! *c*)

schränkt, so sind überhaupt die Verehrer Jahve's, die Israeliten, zu verstehn. — Zu 2a. vgl. Hi. 1, 21.; 3a. wie 50, 1b. — Zufolge von 57, 6. 12. ist וְיָהוָה, wie ohnehin wahrscheinlich, auch zum 2. Gl. zu ziehn. Jahve thront über dem Himmel (148, 13.), in welchen die Pfeiler seiner Wohnung eingesenkt sind (104, 3.), und auf den er hier V. 6. herabsieht.

b) Ueber den Gebrauch des *Chireq compag.* überhaupt s. DEL. in Einl. zu dem Ps. Hier tritt es wiederholt selbst da ein, wo auch von einem aufgelösten Stat. constr. keine Rede sein kann, V. 8. sogar wiederum (gegen das Original) an den Infin. gehängt, wie *Inscr. Sid.* II in dem Satze לִי לְכָנִי לִי לְכָנִי, aber nnerhört im A. Test. — Zu V. 5. vgl. 2 Mos. 15, 11. — Jes. 33, 5. 57, 15., zu V. 6. etwa 14, 2. 5 Mos. 11, 12. — Vers 7. und 8a. ist aus 1 Sam. 2, 8. entlehnt. *aus dem Staube*] Wie 1 Kö. 16, 2., daselbst 14, 7. erklärt als Bild für: *aus niedrigem Stande*. Das stärkere עָנָוָה bedeutet das Elend und den Schmutz, welche der Armuth ankleben.

c) Wenn Vorhergehendes aus 1 Sam. 2, 8. entlehnt ist, so fusst wohl auch Vers 9. auf Erinnerung an 1 Sam. 2, 5. — Kurzer Ausdruck für: *die unfruchtbare* בְּיָרֵם (68, 13.), deren Verbleiben im Hause eben deshalb weniger gesichert ist. עֲקָרָה ist Stat. constr., und דְּבִיָּה hat hier eine Stelle nur durch Beziehung zu מְיֻשְׁבֵּי, kann also nicht im Sinne von Geschlecht, Familie stehn. דְּבִיָּה] Einer der Fälle, in welchen der Art. nur den Gen. angeht (1 Mos. 9, 20. 21. 28. 48, 19. 2 Sam. 12, 30.). Die Kinder sind bestimmt, sofern sie nur diejenigen dieser Mutter sein können, wie אֲבִי (z. B. 2 Sam. 3, 7. TARG.) nur der Vater des Sprechenden.

Psalm CXIV.

Jahve Israels Führer nach Canaan.

8. die Einl. zu Ps. 113. Für die Bestimmung des Zeitalters hat man noch darauf zu achten, wie V. 2. Juda in den Vordergrund tritt, ferner auf

die Reminiscenz V. 4. an 29, 6. und die dichterische Ausschmückung der Geschichte. Da dieses schöne lyrische Epyllion gerade dasjenige Ereigniss in Poesie umsetzt, zu dessen Feier einst das Passah angeordnet worden, so mag es für den Zweck, am Passah gesungen zu werden (vgl. Marc. 14, 26.), eigens gedichtet sein. Nebst seinem Vorgänger gehört unser Ps. zum sogenannten Hallel, worüber DELITZSCH vor Ps. 113.; und wenn V. 2. „Jahve“ durch das Pron. ersetzt, also vorausgesetzt wird, so mag um so eher Ps. 114. nach einem Liede, das den Jahve nannte, gesungen worden sein.

Man zerfällt das Ganze gewöhnlich in 4 Strophen, zu 2 VV. jede. In Wahrheit aber beschafft erst Vers 7. den VV. 5. 6. ihren Abschluss; und der mit 77, 21. 81, 17. zu vergleichende 8. Vers, ruhige geschlichtete Rede, ist des Ganzen Ausleitung.

- V. 1. Als Israel aus Aegypten zog,
Jakob weg von dem welschen Volk:
2. Da ward Juda sein Heiligthum,
Israel seine Königsherrschaft.^{a)}
3. Das Meer sah es und floh,
der Jordan wandte sich zurtück;
4. Die Berge sprangen gleich wie Widder,
die Hügel wie junge Zicklein.^{b)}
5. Was ist dir, o Meer, dass du fliehst,
Jordan, du dich wendest zurtück;
6. Ihr Berge springet gleich wie Widder
die Hügel wie junge Zicklein?

a) Durch den Auszug aus Aegypten wurde Israel zum selbständigen Volke, und zwar Volk Jahve's, unter dessen Führung es auszog (2 Mos. 19, 4 f. 5 Mos. 4, 20. Hos. 13, 4. 5. Ez. 20, 5. 6. לָלוּ Eig. *stammelnd* (s. Allgem. Einl. zu Jes. XXVI, und zu Jes. 28, 11.). Indem die ägypt. Sprache zu den semitischen keine Verwandtschaft trägt (vgl. 1 Mos. 42, 23.), sind auch die Aegypter den Hebräern λαός βάρβαρος (LXX), wie jedes andere Volk diess den Aegyptern (Herod. 2, 158.). — Als Collect. ist Juda, das Volk, mit dem Femin. construiert (vgl. Jes. 7, 2. Jer. 8, 5.), welches mit dem Plur. gleichen Werthes. — Vgl. Jer. 2, 3. — Der Plur. בְּמַשְׁלִיחוֹתָיו ist poetisch (vgl. בְּיָשְׁבֵיכֶם 1 Mos. 49, 4. und Ps. 45, 9.).

b) Eindruck der angeführten Thatsache auf die Naturdinge, welche der Dichter, auf dass sie einen Eindruck empfangen können, als lebendig vorstellt. — Zu 8a. vgl. 77, 17., zur Sache 2 Mos. 14, 21., den Jordan betreffend Jos. 3, 15. 16. — יָסַב nachgeordnet hat den Werth von יָסַב im Anfange (zu 32, 5.). — Zu V. 4. vgl. 29, 6. — Der Begriff von צֶמֶח erlaubt unsere Uebersetzung; indess ist Lämmer, da כִּרְיָ von כִּרְיָ kommt (und vgl. Weish. 19, 9.), vielleicht richtiger, obgleich fast eine Antiklimax.

7. Vor dem Antlitz des Herrn erhebe', o Erde,
vor dem Antlitz des Gottes Jakobs! c)
8. Der den Fels umwandelt in einen Teich der
Wasser,
Kieselgestein in einen Quellort Wassers. d)

c) Die Naturbewegung, welche von der Phantasie des Dichters selber erst geschaffen wurde, schaut er auch wie eine gegenwärtige an. Er stellt sich zuerst dadurch befremdet, findet aber V. 7., sie habe vollen, gerechten Grund. — בָּרַךְ לֵךְ Vgl. Richt. 1, 14b. — Das zustimmende Wort V. 7. ergeht umfassender an die Erde überhaupt. — Man beachte als poetisch den Sing. אֶרֶץ ohne Art. oder anderweitige Ergänzung und dssgleichen אֶרֶץ.

d) In V. 8. liegt noch eine Begründung des befehlenden הוֹרֵי: nemlich in der Einzelthatfache von damals, durch welche Jahve als die nach Belieben schaltende Macht über die Erde individualisirt wird. — Vgl. 2 Mos. 17, 8. 4 Mos. 20, 8—11. Eig. nur enthielt der Fels Fülle Wasser; vgl. aber zum übertreibenden Ausdruck Jer. 8, 23. — Zum *Chireq compag.* wie 113, 5. 6. kommt hier noch ein solches *Cholem*.

Psalm CXV. CXVI. CXVII. CXVIII.

Diese vier Ps., von denen die drei ersten auf Hallelujah auslaufen, während eine damit barmonirende Formel den 118. anhebt und schliesst, sind als gleichzeitig und als um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt sich bewegend zusammenzufassen; zugleich stammen wenigstens zwei derselben, Ps. 116. und Ps. 118. von dem nemlichen Vfr. her. Auch der 115. berührt sich nahe mit 118., sofern beiderseits auf gleiche Weise in Israel die Söhne Aarons und die Verehrer Jahves unterzeichnet werden (115, 9—13. 118, 2—4.), abgesehen davon, wie Vertrauen auf Jahve 115, 9—11. anbefohlen, 118, 8. 9. empfohlen ist. Mit Ps. 116. zeigt er ansser in überflüssigem כֵּן (V. 2. 116, 18.) keine hervorstechende Aehnlichkeit; wogegen Letztern das bittende אֶחָד V. 4., die neue Form מִצָּר V. 3., Entlehnung vom selben Orte her V. 8. als Werk des Vfs. von Ps. 118. kennzeichnen, dessen Inhalt sich gleichfalls um die Person des Sprechers dreht, um seine Rettung vom Tode.

Lassen wir vorläufig dahingestellt, was erst noch zu beweisen sein wird, dass Ps. 115. beim Auszuge des Heeres in den Krieg gediebtet worden: so trifft auch der 116. Ps. in Uebereinstimmung mit seinem Platz in der Reihe früher, als Ps. 118.: dort V. 13—19. verspricht der Vfr., in Jerus. seine Gelübde zu entrichten; 118, 26 ff. ist er beim Tempel angelangt und vertheilt er Weisung wegen eines Opferthiers. Den kurzen Ps. 117. denken wir nun um so mehr als Freudensausruf ob der Rettung 116, 8. 13., da aus 118, 26. 27.

hervorgeht, dass nicht dem Sprecher einzig, sondern einer Mehrzahl (117, 2. עליו, 118, 27. לכו) Heil wiederfahren ist.

In dem Gesagten liegen bereits manche Beweisstücke einer sehr späten Abfassung dieser Psa.; und ihr Ort gibt einen Fingerzeig über ihre Zeit, in welcher die Priesterschaft, durch Zahl und Macht bedeutend, wie eine, wenn auch kleinere, Hälfte des Volkes gelten konnte (115, 10. 12. 118, 3.). Am schärfsten ausgeprägt sind die Merkmale eines jungen Zeitalters in Pa. 116. durch *Chireq compag.* V. 1., durch die Neuerungen מלכות V. 15. und נכדו V. 18., und die Formierung des Suff. VV. 7. 19.; ja, wer מנבטלירי V. 12. schreiben kann, Der steht mit einem Fusse bereits im Aramäischen. Aber in atomistischer Benützung von Vorgängern gibt ihm der 118. wenig nach (s. an VV. 14. 25. 28 ff.), und zeigt auch Pa. 115. Verwandtschaft V. 2. Diesen letztern drückt ausserdem die spätere Formel 3b. ebenso tief herab, als der neue Plur. מלכים den 117.

Der Sprecher, welcher Psa. 117. 118. seine Person in den Vordergrund rückt, steht 118, 26 ff. an der Spitze einer Mehrzahl, die beim Tempel anlangend von der Priesterschaft begrüßt wird. Sie ziehen VV. 19. 20. ein als Gerechte, gerechtfertigt durch Sieg (116, 13.) über heidnische Feinde (115, 10.); und wenn Gefahr und Rettung der Vfr. stets als die seinige darstellt, so ist er offenbar der Anführer dieses israelit. Heeres. Nachdem wir nun in der Geschichte bis 1 Macc. Cap. 10., mit Wahrscheinlichkeit bis zum Jahre 162 Sel. (V. 57.) fortgeschritten sind, so müssen wir für diesen Feldherrn den Jonathan halten; und wirklich findet sich schon im nächst folg. Cap. des Historikers ein Ereigniss berichtet, aus welchem Inhalt und Haltung dieser Psa. verständlich wird. Jonathan war gegen die Heerführer des jüngern Demetrins ausgezogen; und es kam im Felde von Hazor zum Kampfe. Plötzlich flohen, als ein Hinterhalt hervorbrach, seine Leute, und er blieb fast ganz allein: da betete er, erwehrte sich der Feinde; die Flüchtigen wandten wieder um, und die Heiden wurden geschlagen. Jonathan kehrte hierauf gen Jerus. zurück. Nun vergleiche man mit dieser Skizze von 1 Macc. 11, 63—74. die Angaben in den Psa. 116. 118. Der Anführer ist von Todesgefahr (118, 13. 18.) umringt (116, 3.), nemlich von Feinden umgeben (118, 10 f.); er meint 116, 11., man könne sich auf keinen Menschen mehr verlassen — wir denken: eben weil seine Leute ihn ihm Stiche gelassen haben —; aber er verliert den Muth nicht (116, 10.), betet (VV. 4. 16. 118, 25.), wird gerettet und siegt (116, 8. 13.), und ist 118, 18 ff. mit seinem Heere in Jerus. wieder angelangt. Schliesslich fällt auch auf die Aeusserung, es sei besser, auf Jahve, als auf Fürsten zu vertrauen (118, 9.), nun noch ein Streiflicht; denn eine betreffende Erfahrung hatte Jonathan an Demetrins gemacht, welcher *ἔπεσσαν πάντα ὅσα εἶπε* (1 Macc. 11, 53.).

Psalm CXV.

Vertrauen auf Jahve's Hülfe gegen die Götsendiener.

Der Sprecher V. 1. meint, es handle sich in einem verliegenden Falle ebenso sehr um Jahve's Ehre als um diejenige seines Volkes. Gleichzeitig beide aber auf dem Spiele stehn, so dass mit Einem Thun Jahve beide sichert, können die Ehre Gottes und diejenige Israels nur Dritten gegenüber, bei einem zwischenvölklichen Verhältnisse zu den Heiden, deren sofort V. 2. Erwähnung geschieht. Der Dichter verlangt, was a. B. Jes. 48, 11. Ez. 36, 22. 23. Jahve von freien Stücken ausagt; und er übt hier, wenn er seinem Namen Ehre verschafft, an Israel Liebe und Treue. Der Ehre Jahve's thut jeglich Missgeschick der Israeliten Eintrag, sobald dadurch seine Macht und Grösse zweifelhaft wird (4 Mos. 14, 16. Jos. 7, 9 ff.); und wenn nun hier Israel und die Heiden, Jahve und die Götzen, Jahve's Allmacht (V. 3.) und die Ohnmacht der heidnischen Götter, das Vertrauen auf Gott und das auf die Ungötter sich gegenübergestellt sind: so gilt es unabweisbar eine Waffenentscheidung. Der Sprecher findet nicht unnöthig zu ermahnen, dass man mit Vertrauen auf Gott in die Zukunft blicken möge V. 9.; und solche Zuversicht hegt er selbst: die Worte V. 8.: *wie sie werden ihre Verfertiger sein*, drohen den Heiden den Tod an. Wir haben aber gesehen, dass der Ps. mit dem 118. in einem gewissen Zusammenhang steht: wenn dort das Heer aus dem siegreichen Feldzuge heimkehrt, so ist Ps. 115. bei dessen Auszug in den Krieg gedichtet. Die Wahl der 3. Person 9b.: *er ist ihre Hülfe und ihr Schild*, welche auch VV. 10. 11. festgehalten wird, machte schon den Rabbinen Kummer; allein der Sprecher unterscheidet eben die anziehenden Krieger von der zurückbleibenden Bevölkerung, an die seine Worte gerichtet sind und zu welcher er selbst gehört. Er kann ein Levit sein, oder auch, da er V. 9 ff. mit Autorität spricht, selber am Hause Aarons zählen: Es scheint in dem Ps. ein Tempelgebet wiederzuhallen; die VV. 14. 15. lauten wie priesterlicher Segen, mit dem die Gemeinde entlassen wird.

Durch V. 9a. knüpft an die erste Hälfte des Ps. eine zweite an, wofern VV. 16. 17. sich erst nachgehends eindrängten, von gleicher Versesahl. Ein Abschreiber, welcher *לְהַלְלֵהוּ* in dem Einzelverse 114, 8. für den Vokativ nahm, zog von Ps. 115., der ohne Ueberschrift, leicht den ersten V. als Ergänzung hinüber: woher es kommen könnte, dass bei LXX und dann auch anderwärts die Pss. 114. und 115. zu Einem (!) verbunden sind (s. aber die Einl. zu Ps. 116.).

- V. 1. Nicht uns, Jahve, nicht uns,
sondern deinem Namen gib Ehre
von wegen deiner Liebe, deiner Treue.
2. Warum sollen die Heiden sprechen:
wo doch ist ihr Gott?

3. Und unser Gott ist im Himmel;
Alles, was er will, thut er.^{a)}
4. Ihre Götzen sind von Silber und Gold,
Werk von Menschenhänden.
5. Sie haben einen Mund, und reden nicht;
haben Augen, und sehen nicht.
6. Sie haben Ohren, und hören nicht;
haben eine Nase, und riechen nicht.
7. Ihre Hände —, sie tasten nicht;
ihre Füße —, sie gehen nicht;
sie sprechen nicht mit ihrer Kehle.
8. Ihnen gleich werden ihre Verfertiger,
Jeder, der auf sie vertraut.^{b)}
9. Israel, vertraue auf Jahve:
er ist ihre Hülfe und ihr Schild.
10. Haus Aarons, vertrauet auf Jahve:
er ist ihre Hülfe und ihr Schild.
21. Ihr Verehrer Jahve's, vertrauet auf Jahve:
er ist ihre Hülfe und ihr Schild.
12. Jahve gedenkt unser, wird segnen,
wird segnen das Haus Israels,
wird segnen das Haus Aarons.
13. Er wird segnen die Verehrer Jahve's,
die kleinen sammt den grossen.

a) Bitte an der Spitze des Ps. wird sofort zwiefach begründet: durch Berufung auf Jahve's Charakter und durch Hinweis auf eine Folge der Enthörung, dass nemlich Jahve's Allmacht bemängelt werden würde, die der Beter V. 3. getrost voraussetzt. — Vers 2. stammt aus 79, 10.; zu 3a. vgl. Pred. 5, 1., zu b. vor Allem 135, 6., sodann Jon. 1, 14. (Weish. 12, 18. mit 1 Macc. 3, 59.). Glaubenssatz von jeher, wird Jahve's Allmacht von der spätern Theologie in diese Formel gefasst; Pred. 8, 3. gilt sie vom König.

†

ø) Dagegen die Götzenbilder der Heiden (V. 2.) sind u. s. w. Vgl. Weisheit 15, 15. Jer. 10, 3—5. Brf. Jer. VV. 4. 27. u. s. w. — Nichtige Gedankendinge im Uebrigen, existieren die heidnischen Götter dem Theokraten nur in ihren Bildern; und gegen Diese richtet sich daher seine Polemik. — V. 7. Anlangend ihre Hände, ihre Füße, so u. s. w. Subj. der heiden Finita sind wie in יָדָיו und VV. 5. 6. die Götzen. Wie Diese, die *μᾶται*, so werden die *ματαιόφρονες* (vgl. 3 Macc. 6, 11.) sein oder werden, nemlich todt wie die Todten (106, 28.) Götzen, fallend im bevorstehenden Kampfe. Nicht: wie sie *sind* ihre V.; denn in der Gegenwart gilt von ihnen bloss, dass sie Augen und Ohren haben, ohne zu sehen und zu hören (vgl. Jer. 5, 21.). כְּסִיחַ Nach עֲשִׂירִים ist dieses Partic. punktirt; aber auch erster Mod. und כְּסִיחַ (112, 7.) wäre zulässig.

14. Hinzuthun wolle Jahve zu euch,
zu euch und zu euern Kindern.
15. Seid gesegnet dem Jahve,
dem Schöpfer von Himmel und Erde. c)
16. [*Der Himmel ist Himmel Jahve's,*
aber die Erde hat er den Menschen verliehn.
17. [*Nicht die Todten rühmen den Jah,*
nicht ihn, die alle hinabgesunken zum stillen Land.]
18. Wir aber wollen segnen den Jah
von nun an bis in Ewigkeit.
Hallelujah. d)

c) Zweite Hälfte, welche 9 a. sich gegensätzlich an 8 b. anschliesst. — Die Eintheilung in Haus Aarons und Verehrer Jahve's soll ohne Zweifel den Begriff Israel erschöpfen; und somit ist unter dem Hause Aarons nicht bloss seine Nachkommenschaft, die ἀρχιερεῖς (1 Chron. 24, 6. zu Ez. 8, 16.), zu verstehn, sondern dem umfassenden Sinne von בית gemäß die ganze Geistlichkeit im Gegensatze zu den Laien. — V. 12 ff. wird vom ersten Mod. zum 2., dann V. 14. zum Optativ, endlich mit Wechsel des Subj. zu einer Art Imperativ fortgeschritten. [זכרו] Mod. der Gewissheit, indem der Beter diese Ueberzeugung gewonnen hat (vgl. 20, 7.). Das erste יברך V. 12. ist nur rhythmisch vom zweiten und von seinem Akkus. getrennt; vgl. עליכם V. 14. [יִסֶּה] Richtig punktirter Jussiv wie 1 Mos. 30, 24. 1 Sam. 24, 3. Der Gedanke scheint Wunsch, nicht beruhigendes Versprechen; denn um die Vermehrung des Volkes ist man jetzt nicht in Sorgen. Dgg. erinnert sich Gott ihrer in Betreff Dessen, was ihnen zunächst am Herzen liegt, und das allgemeine יברך, Aussage der Zukunft, schliesst den Erfolg des Krieges mit ein. — Zu 15 a. vgl. 1 Sam. 23, 21.

d) Wenn Jahve den Himmel für sich weggenommen, die Erde den Menschen abgetreten hat, so ist angedeutet, er beschränke sich auf seinen Bereich und nehme sich um die Erde nichts an; und doch verlangt und hofft der ganze übr. Ps., dass er sich in irdische Dinge einmische. Ferner also hat er nicht den Hehräern, sondern den Menschen die Erde geschenkt; allein zu Diesen gehören auch die jetzt mit Israel verfeindeten Heiden, welchen Gott gleichermassen gnädig wäre. Also erscheint Vers 16., der selbe Gedanke wie Plin. H. N. II, 63. (*sic terra hominum ut coelum dei*) Tacit. ann. 13, 55., im Zusammenhange durchaus ungefügt; und es fragt sich nnr, wie er hereingekommen. Kraft 124, 8. wird עשׂה V. 15. sich richtig verhalten; die Formel erinnerte aber an קנה 1 Mos. 14, 19., und קנה auch = *besitzen* führte einem Leser den Gedanken des 16. V. zu. — Vergleicht man nun 124, 8., so könnte mit V. 15. der Ps. ursprünglich geschlossen haben; allein dann mangelt für den fernern Zusatz V. 17., welcher mit V. 16. nicht zusammenhängt, jede Veranlassung. Andererseits machen die zwei folg. Pss. Schluss mit Hallelujah und also

mit V. 18. wahrscheinlich (s. auch 13, 7.); und ist dieser noch echt, so bestehn beide Hälften des Ps. aus gleich vielen VV. Wir urtheilen also: Vers 18. schloss sich an V. 15. an, auf den Gedanken: Jahve möge euch, die Masse des Volkes, (real) segnen, folgte unmittelbar: wir, die Priester, dgg. wollen (mit dem preisenden Worte) ihn segnen n. s. w. Nachdem nun aber Vers 16. sich dazwischen gedrängt hatte, musste zu **וְאֵתְכֶם**, nun nicht mehr Gegensatz von **אֲנִי**, ein Uebergang gesucht werden. Selbst zu den Menschen gehörend, welchen die Erde eingeräumt ist, verstand der Schreiber des 16. V. **אֲנִיְכֶם** von den lebenden (Israeliten) überhaupt, und stellte ihnen (V. 16. und V. 18.) die Todten V. 17. gegenüber. — Zu 6, 6. — 94, 17.

Psalm CXVI.

Dankgebet für Rettung vom Tode.

Jahve erhörte den Sprecher, da er aus mitten der Gefahr um Hülfe rief (V. 1—4), und rettete den Armen gnädig vom Untergange (V. 5—8.). Noch ferner leben wird er, getrosten Glaubens, nicht an Menschen, und sinnt, wie er danken möge (V. 9—12.). Jetzt durch Siegesfreude; und, da Jahve den frommen Beter vom Tode erlöst hat, so will er ihn anrufen und opfernd seine Gelübde entrichten in Jerus. (V. 13—19.).

Deutlich erfüllt das Ganze in vier Gruppen an 4. 4. 4. und schliesslich, indem Vers 14. nnecht, 6 VV.

Der Vfr. spricht seine dankbare Freude daroh aus, dass Jahve ihn vom Tode erlöst hat; und einen „Klagepsalm mit dem gewöhnl. Inhalt“ (KUPF.) darf man ein Schriftstück nicht nennen, in welchem der Gerettete nirgends klagt, sondern höchstens (VV. 4. 16.) erwähnt, wie er damals in seiner Noth gehetet habe. — Er steht noch sehr unter dem Eindrucke des jüngst Erlebten. Noch hat er nicht jene ruhige Stimmung des Dichters gewonnen, welche die Wirklichkeiten frei wiedererzeugt; und sein Geist erscheint nicht so verdichtet, dass er das spröde Erz des Ausdruckes in rechten Finess hrüchte. Die Rede hat etwas Hastiges, ist kurz abgebrochen (z. B. 16 b.), ohne Zusammenhang (vgl. z. B. V. 9—12.); und der Sprecher findet wenig eigenes Wort, besinnt sich auf fremdes (z. B. V. 8.), auf seine Rede von früher (VV. 4. 7. 16.), und wiederholt sich V. 4. 13. 17.

Die LXX, welche Halleljah am Ende eines Ps. von da weg zum folg. ziehn, haben vielleicht deshalb, weil diese Ps. mit Halleljah beginnen sollen, den 114. Ps. mit dem 115. versinigt; und nun trennen sie dafür den 116. zu zweien: V. 1—9. und 10—19. Um aber eine von Ps. 111—119. fortlaufende Reihe Halleljahpes. zu gewinnen, sind sie genöthigt, vor 116, 10. und 119. das Wort einzusetzen, welches beiderseits nicht am Platze, auch vor 116. weit weniger, als hinter 115, 18.

- V. 1. Ich hab' es gerne, dass Jahve hört
mein lautes Hilffeflehn.
2. Denn er hat sein Ohr mir zugeneigt;
und mein Leben lang werd' ich rufen.
3. Mich umgeben hatten Qualen des Todes,
und Drangsale der Unterwelt mich erreicht;
an Gefahr und Jammer reicht' ich hin.
4. Da rief ich den Namen Jahve's an:
Ach ja, Jahve, rette meine Seele! a)
5. Gnädig ist Jahve und gerecht,
und unser Gott ein Erbarmer.
6. Ein Hüter der Unerfahrenen ist Jahve;
ich war elend, und er war mir hilffreich.
7. „Kehre wieder, meine Seele, zu deiner Ruhe,
„denn Jahve thut wohl an dir.“
8. Ja, bewahrt hast du meine Seele vor dem Tode,
mein Auge vor der Thräne,
meinen Fuss vor Fällung. b)

a) Der Vfr. beginnt ziemlich prosaisch, zugleich mit einem Gracismus (*ἀγαπήν*) und indem er den Gebrauch des *Chireq compag.* zu weit erstreckt. כִּי V. 2. ist das erläuternde *yaq*: nemlich er hat Das bereits gethan, so dass ich aus Erfahrung spreche. V. 3. wird sodann die Gelegenheit bezeichnet, bei der er (V. 4.) betete (und Erhörung fand). — Zu 1 b. vgl. 28, 6., zu בִּיחֵי 63, 5. — V. 3 a. fusst auf 18, 5. 6.; und da das zweite חַבְלֵי hier durch נִצְרֵי ersetzt wird, so scheint im parallelen Gl. der Sprecher nicht das zu אָסֶף passendere נִבְלֵי (vgl. aber 119, 61.) *Stricke*, sondern *ὀδὸν* gedacht zu haben. Die נִצְרֵי sind natürlich der נִצֵּר 118, 5., welche Stelle auf unsere (vgl. V. 4.) sich bezieht; נִצְרֵי Klagl. 1, 3. ist Plur. von נִצֵּר. — *finden* etwas Schlimmes Spr.

6, 38. Sir. 28, 1., وَجَدَ مَشَقَّةَ, Abdoll. p. 58. Wie die Imperfecta אִנְצֵא und (V. 4.) אִקְרֵא zu fassen seien (s. V. 6. 30, 9., zu 114, 3.), lehrt der Zusammenhang. — Ueber אָנֹה oder אָנֵא (118, 25.) s. zu Jes. 38, 3. Dass das Wort wirklich aus אָנֵא-לֵא contrahirt ist, kann nach Ansicht von 1 Mos. 33, 10. und 4 Mos. 33, 10. (lies *almâ*), wo kein Finit. folgt, als unzweifelhaft gewiss betrachtet werden.

b) Auf dieses Gebet hin rettete (6b. 8.) Jahve in Bethätigung der V. 5. 6 a. genannten Eigenschaften ihn, der sich als אָנִי unvorsichtig in Gefahr begeben hatte (1 Macc. 11, 70.). — Vgl. 111, 4. — Die Verss. fassen beide Finita 6b. richtig; von der Accent. דְּלֹרִי dgg. (vgl. 5 Mos. 32, 41.) wird die Beziehung auf den Einzelfall (142, 7.) verkannt.

כִּי] ebenso das befehlende מִכָּאֲנִי (Qazwin. II, 61.) zur Seele gesprochen bei Zamachschari, Goldne Halsb. §9. Aber jetzt also die Seele zu ermah-

9. Ich werde wandeln vor Jahve
in den Ländern der Lebendigen.
10. Ich vertraue, als dass ich spräche:
ich bin gebeugt sehr.
11. Ich hatte gedacht in meiner Bestürzung:
alle Menschen sind Lügner.
12. Wie kann ich erwidern dem Jahve
alle seine Gutthaten an mir? c)

nen, ist nicht mehr nöthig. Wie V. 16. (s. zu 118, 25.) führt der Sprecher frühere Worte von sich an; sie sind Ausdruck seiner Ermuthigung, nachdem er (V. 4.) gebetet und die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass Gott גִּבּוֹל עֲלִיָּה (Mod. der Gewissheit), an der V. 4. gefährdeten. — Hinter V. 7. ist nun auch כִּי nicht *denn* als Begründung der Aussage 6b., die dann als allgemeine Kategorie zu nehmen wäre, sondern das bekräftigende *dass*, welches direkte Rede einführt. — Das dem 8. V. mit 56, 14. Gemeinsame ist zum Theil abgewandelt, auch in der Punkt. Dort steht רָגַלִי — man wandelt mit beiden Füßen —; und auch hier schreiben LXX und HIERON.: *meine Augen* und nebst dem SYR.: *meine Füße*. Der Sing. רַגְלִי gab dem Punktirer den Sing. יָדַי an die Hand, und רָגַלִי folgte; vgl. aber Jer. 13, 17. mit 14, 17.

c) Vers 9., Wort des Selben, welcher 118, 17. spricht, könnte allerdings, wie der Grieche will, die Periode abschliessen, wäre nicht die Fortsetzung VV. 10. 11. Uebr., wie das folg. דִּמְיוֹנִי lehrt, erinnert schon hier der Vfr. sich der Stelle 27, 13. אֲרִצִּי] Der Plur. ist Attraktion von Seiten des Gen. (s. zu 7, 7.). — V. 10a., 2 Cor. 4, 13. nach LXX citirt, wird auch von den Neuern allgemein missverstanden, so dass ein im Zusammenhang untauglicher Sinn herauskommt (z. B. bei SW.: *ich habe Glauben, wann ich rede*, DEL.: *ich fasste Glauben, denn ich musste sprechen*), oder, wie bei DE WETTE (: — *wenn ich auch sprach*), mit Verletzung der Grammatik. Der wirkliche Sinn ist durch den Gegensatz von erstem und 2. Mod. hier noch näher gelegt, als Jer. 12, 1.; und

zur arab. Syntax s. z. B. ABDOLL. p. 78.: **كان يكبرون الله ان يدخل**: *sie ehrten Gott höher, als dass er hineinginge* u. s. w., zur griechischen XEN. Denkw. III, 13, 3. PLAT. Prot. 314 B. AESCHYL. Prom. 629 (: **μᾶλλον ὥς** = *länger als wie*, zur latein. MADVIG § 308. Anm.). „Ich werde leben durch Gottes Gnade, und ich vertraue darauf, so dass ich vorkommenden Falles mich zu keiner Aeusserung des Kleinmuthes hinreissen lassen werde.“ Der erste Mod. wie z. B. 122, 1. Nicht: *ich vertraute damals mehr, als dass ich gesprochen hätte*. אֲרִבִּי wäre syntaktisch zweifelhaft; und diesen Glauben hat er erst von jetzt an. Damals war er im Gegen-theil נִדְחָשׁ (V. 11.). — „Ich hatte das Vertrauen auf Menschen verloren (V. 11.), aber Jahve גִּבּוֹל עָלַי (V. 7.); und womit kann ich (V. 12.) Das vergelten?“ V. 11a. fliesst aus 31, 23.; und vor נִדְחָשׁ V. 12. ist aus כֹּדֶב vermuthlich בְּמִדָּה Mich. 6, 6.) wiederherzustellen. — Röm. 3, 4.

13. Den Becher der Rettung will ich erheben,
und den Namen Jahve's anrufen.
14. *[Meine Gelübde werd' ich dem Jahve entrichten
angesichts von seinem ganzen Volke.]*
15. Theuer ist in den Augen Jahve's
der Tod seiner Frommen.
16. „Ach ja, Jahve, denn ich bin dein Knecht,
„bin dein Knecht der Sohn deiner Magd;“
Du löstest meine Bande.
17. Dir opfern will ich Opfer des Dankes,
und den Namen Jahve's anrufen.
18. Meine Gelübde werd' ich dem Jahve entrichten
angesichts von seinem ganzen Volke,
19. In den Vorhöfen des Hauses Jahve's,
inmitten deiner, Jerusalem.
Hallelujah. d)

d) Vers 13., von 17. 18. abgetrennt, unterstellt noch, dass er zu vergelten nicht im Stande ist; er kann nur den Becher zur Höhe erhebend freudig anerkennen, dass die *יְשׁוּעָה* von Gott herrühre ff. Vgl. 118, 15. und Jer. 16, 7. den „Becher der Tröstung“. In b. könnte, anders als V. 4., gemeint sein: *mit dem Namen rufen*, ihn ausrufen (vgl. zu 80, 19. 49, 12.); allein wahrscheinlicher hat die Formel beiderseits den selben Sinn u. s. zu 118, 25. — Vers 14. kehrt als 18. wörtlich zurück und daselbst an richtiger Stelle. Vom Halbverse 13b. irrte ein Auge auf die nemlichen Worte 17b. ab; und der verfrühte Vers wurde der Schönheit der Hdschr. halber stehn gelassen. — Zu V. 15. vgl. 72, 14. — Vor dem mit *בְּ* eingeführten bestimmten Gen. (z. B. 115, 16.) ebenfalls bestimmter Stat. constr. wie 1 Sam. 14, 16. Neh. 7, 66. (gegen Esr. 2, 63.), vgl. 118, 20. — Zu V. 16. vgl. 4b. und s. zu V. 7.; b. fusst auf 86, 16. Der Vfr. sagt: auf dieses mein Gebet hin löstest du meine Bande. Diese sind nicht nothwendig und unserer Deutung des Ps. zufolge gewiss nicht als eigentliche Fesseln zu verstehn, sondern sind (s. zu 107, 10.) Bande des Elends VV. 3. (*רִבְבֵּי*) 6. — Schliesslich folgt V. 17 ff., wie er nach seinem Dafürhalten wirklich erwiedern kann und will. V. 17b. kehrt aus 13b. nur zu dem Ende zurück, um das Versgl. zu gewinnen.

Psalm CXVII.

Aufruf zum Preise Jahve's.

Der kürzeste aller Pss., durch eine besondere Lage Israels, wie Vers 2. lehrt, oder ein Einzelereignies erzeugt, in welchem sich Gottes Huld an dem Volke mächtig erwies. Für diese specielle Veranlassung werden wir am ehesten

den Sieg halten, auf welchen sich der vorhergehende wie der folg. Ps. bezieht; und verfasst hat den Ps. wohl Derjenige, welcher auch 115, 1. sofort der Liebe und Treue Jahve's Erwähnung that.

- V. 1. Rühmet den Jahve, all' ihr Heiden:
verherrlichet ihn, all' ihr Völker.
2. Denn mächtig war seine Huld über uns,
und die Treue Jahve's währt ewig.
Hallelujah! a)

a) Wie 22, 24. alle Israeliten Gott preisen sollen, weil er Einem aus ihrer Mitte Gutes erzeugt, so sollen hier alle Völker an der Beglückung dieses Volkes Theilnahme beweisen. — Röm. 15, 11. — אֲמִיִּים] Neue Form des Plur. wie im Aram.; vgl. רִיחֵיךָ, עֲבָדֶיךָ 118, 27., נְפִישֵׁי 2 Kö. 9, 15. u. s. w. — Zu V. 2. vgl. 103, 11. לְעוֹלָם ist nicht noch zu גַּבֵּר Nebenbestimmung, sondern zu אֲמִיִּים Präd. (vgl. 118, 1.).

Psalm CXVIII.

Preis Jahve's bei Rückkehr aus siegreichem Kampfe.

Der Inhalt sondert sich zum Theil in Gruppen ungleicher Versezahl; und der Zusammenhang einzelner VV., z. B. des 14. mit V. 13. und des 19. mit 18., ist ziemlich locker. Noch ist in rhetor. Beziehung bemerkenswerth Wechsel des Sprechers V. 26. und die nachdrückliche ein- oder zweimalige Wiederholung des ersten (V. 9.) oder 2. VGL (VV. 3. 4. — 11. 12. — V. 16.).

Uebereinstimmend mit VEN. und NOENM. hatte den Ps. DE WETTE früher in die Zeiten der Makkabäer verlegt; dass er aus einer besondern Veranlassung hervorgegangen, stand ihm bis zuletzt fest. Sein Nechtreter in der Kritik, HUPF., überbietet den Meister und führt Dessen Prinzip auch hier mit der Behauptung durch, „dass keine bestimmte Lage zu Grunde liegt.“ Das soll aus so „ziemlich vagen oder entlehnten“ Ausdrücken erhellen wie: „alle Heiden umgaben mich“, „aus der Noth rief ich Jhvh“, und aus dem Verschwimmen in eine Allgemeinheit: Refrain oder sonstige Formel. Allein wenn er aus der Noth zu Jahve rief, so wird der Sprecher sich doch wohl in Noth befunden haben, und Das war sein damaliger Nothstand, nothwendig ein besonderer; wenn er auch mit solchen Anderer Aehnlichkeit haben mochte, und auch angenommen, dass er nicht mehr nachweisbar sei. Ebenso, wenn ihn alle (möglichen) Heiden umringten, war Das doch gewiss kein bleibender Normalzustand, sondern ein zeitweises Vorkommniss, das V. 12. auch in der Zeit wieder aufgehoben wird. Und was soll schliesslich eine „Allgemeinheit“ oder „Formel“ wie: „die Rechte Jahve's übet Macht,“ gegen Besonderheit des Anlasses darthun? Wenn in irgend einem Falle die Rechte Jahve's wirklich Macht übte, darf Das dann nicht so ausgedrückt werden? Mit allgemeinen Kategorien wird specielle geschichtliche Beziehung nicht erhärtet, auch ver-

sucht Das ja Niemand; aber neben besondern Ansagen können sie auch nicht gegen Diese ein Schriftstück seines concreten Inhaltes entleeren.

- V. 1. Danket dem Jahve, denn er ist gütig,
denn ewig währt seine Huld.
2. Es möge sprechen Israel:
ja, ewig währt seine Huld.
3. Es möge sprechen das Haus Aarons:
ja, ewig währt seine Huld.
4. Es mögen sprechen die Verehrer Jahve's:
ja, ewig währt seine Huld.
5. Aus der Drangsal rief ich zu Jah,
es erhörte mich auf weiten Plan Jah.
6. Jahve ist für mich, ich zage nicht;
was könnte mir thun ein Mensch?
7. Jahve ist mir einer meiner Helfer;
und ich sehe meine Lust an meinen Hassern. *a)*
8. Besser, bei Jahve Schutz suchen,
als auf Menschen zu vertraun;
9. Besser, bei Jahve Schutz suchen,
als auf Fürsten zu vertraun.
10. All-Völker umringten mich;
im Namen Jahve's, so wehr' ich sie ab.
11. Sie umringten mich, ja umringeten mich;
im Namen Jahve's, so wehr' ich sie ab.
12. Sie umringten wie Wespen mich,
erlaschen wie Dornenfeuer;
im Namen Jahve's, so wehr' ich sie ab.
13. Heftig stiessst du mich an, dass ich fiele;
aber Jahve hat mir geholfen. *b)*
14. Meine Macht und mein Lied ist Jah,
und er ward meine Rettung.

a) Die Rechtfertigung des Sprechers (V. 5—7.) dafür, dass er zum Lobe Jahve's auffordert, enthält auch Beweggrund für Die, welche dem Aufrufe gehorchen sollen. — Vers 1., wegen dessen bei 106, 1. nachzusehn, spinnt sich am 2. Gl. bis V. 4. fort. — V. 2a. wie 129. 1b; zu V. 2—4. vgl. 115, 9—13. und zu 5a. seinerseits 116, 3. 4. Die prägnante Verbindung in b. findet ihr Gegenstück 22, 22.; zu V. 6. ist 56, 10b. und V. 12. zu vergleichen, für V. 7. sodann 54, 6. und Sir. 25, 7. Diess alles (VV. 6. 7.) erschliesst er für die Zukunft aus der ihm gewordenen Rettung (vgl. V. 17. mit 18.).

b) Ebenso bestätigt sie ihm den allgemeinen Gedanken VV. 8. 9., um dessen willen nunmehr V. 10—13. die Art der Gefahr (V. 5.) und der Rettung näher angegeben wird. — Vgl. Jer. 17, 5 f. und 146, 3., zu V. 10. aber 116, 3. — כל-גוים ohne Art. kann allerdings, aber muss

15. Laut des Jubels und der Rettung tönt in den Zelten
der Gerechten;
die Rechte Jahve's übet Macht.
16. Die Rechte Jahve's ist erhaben,
die Rechte Jahve's übet Macht.
17. Ich werde nicht sterben, sondern leben,
und erzählen die Thaten Jahs.
18. Ernstlich gezüchtigt hat mich Jah,
aber dem Tode mich nicht preisgegeben.^{c)}
19. Oeffnet mir der Gerechtigkeit Thore,
dass ich einziehe durch sie und preise den Jah.
20. Diess ist das Thor Jahve's,
Gerechte ziehn durch dasselbe ein.
21. Ich will dich preisen, dass du mich erhört hast
und dass du wardst meine Rettung.^{d)}

nicht *alle Heiden* (72, 11. 17.) bedeuten; und so folgt aus dem Worte keineswegs, „dass wir uns hier nicht auf dem Boden der Geschichte befinden“ (: HUFF.). Der Vfr. wird nicht die Unwahrheit sagen; und כל ohne folg. Art. geht auch auf gleichgültigen Unterschied der Arten (Jes. 32, 20. 2 Mos. 1, 14 ff.): alle möglichen, Heiden aller Art. [כי אמילם] Die Conj. ist wie z. B. 128, 2. im Satze zurückgeordnet, bedeutet hier aber *dass* (Jes. 7, 9.) vor direkter Rede (116, 8.). Der 2. Mod. steht in lebhafter Anschauung als Ausdruck der Gegenwart für Vergangenes, wie aus V. 12. erhellt; und zu ἡμυνάμεν αὐτός der LXX schiebt sich die Vergleichung (V. 12.) mit Wespen nicht übel. Diese Bedeutung lässt sich durch ميل in IV. *declinavit*, *avertit* nachweisen; mit *ultus sum* der Lateiner wird ἡμυνάμεν nicht genau ausgedrückt; und das *Vertilgen* der Aramäer ist bloss gerathen. — Die Vergleichung mit Wespen wie 5 Mos. 1, 44. (Jes. 7, 18.). [רעכו] Vgl. Jes. 43, 17. *wie Dornenfeuer*] So schnell aufflammend und bald erloschen (zu 58, 10.). Vgl. übr. Jes. 7, 4. und, wo die Dornen Bild der heillosen Heiden, 2 Sam. 23, 6. — Vers 13. ist Anrede an den Feind, dessen Thun und Schicksal V. 10—12. besprochen wurden. — Vgl. 116, 8.

c) Die Aussage des 14. V., aus 2 Mos. 15, 2. schon Jes. 12, 2. Entlehnung, wird V. 15. vom Sprecher hinweg noch weiter erstreckt. Aus ישיעוה entwickelt sich das 2. Gl., zu welchem man 60, 14. Luc. 1, 51. vergleiche; den 17. V. knüpft b. noch an das Vorhergehende, a. an V. 18. [ריטמר] Richtig punktirtes Partic. mit abgeworfenem ו (vgl. z. B. צילל). Wie in קוים Mich. 2, 8. besteht auch in diesem Pihlel die intrans. Bedeutung (Hl. 24, 24. ריטמר = ריטמו) neben der trans.; daher vom Infin. unmittelbar ריטמרת Jes. 33, 3.: *dein dich Erheben*. — Zu VV. 17. 18. vgl. 116, 15. (115, 17.) 116, 3.

d) Preisen aber den Jahve (17b.) will er am geeignetsten Orte, im Tempel (V. 26.), wohin er mit seinen Leuten (20b.) den Weg eingeschlagen

22. Der Stein, den die Bauleute verachteten,
ist geworden zum Eckstein.
23. Von Jahve her ist Das gekommen;
wunderbar ist es in unsern Augen.
24. Diess ist der Tag, den Jahve gemacht;
lasst uns frohlocken und uns freuen sein. *e)*
23. Ach ja, Jahve, steh' uns ja bei;
ach ja, Jahve, schaff' ja Gedeihn.
26. „Gesegnet sei, der da kommt im Namen Jahve's;
„wir segnen euch vom Hause Jahve's aus.“ *f)*

hat und nunmehr daselbst anlangt; er zieht ein wie Jener 24, 7 ff. — Mit *שַׁעֲרֵי צִיּוֹן* (Plur. wie 114, 2.) ist das selbe Thor gemeint wie V. 20.; nicht ein besonderes Siegesthor, obgleich die Gerechten ausdrücklich wieder für gerecht erklärt worden (vgl. Jes. 24, 16.), sondern die heilige Stadt und der Tempel zumal ist ja ein *צִיּוֹן צִיּוֹן* (Jer. 31, 23. vgl. Jes. 11, 9 ff.). Es ist ein Thor, das östliche, des äussern Vorhofes, den nur Israeliten betreten durften; aber thatsächlich jetzt betreten ihn „Gerechte,“ und 20b. besagt nicht etwa: *in welches* nur (!) *Gerechte eintreten.* — Nicht: *da das Thor gehört dem J.* (vgl. 104, 25.), wo es dann *לִיהוָה דָּוִיד* — heissen sollte, sondern s. zu 116, 15.; denn angezeigt ist nicht Unterscheidung von den andern Thoren, vielmehr von allen Dingen die nicht Thor sind. — Die 3. Person VV. 19. 5. 14. wird V. 21. zweite.

e) In V. 22., welcher die Frucht der *יְשׁוּעָה* (V. 21.) namhaft macht, darf der Beginn des V. 21. angekündigten *וְיִרְדּוּ* gesehn werden. — Als Baustein wird füglich nicht ein Volk, sondern ein einzelner Mensch vorgestellt, der auch Theil eines *בָּיִת* sein kann (vgl. Jes. 51, 1. Luc. 3, 8.). Die Einheit aber des Gedankens heischt, und Zusammenhang mit V. 21. stellt sich am besten dadurch her, dass dieser Baustein den Sprecher selbst abbildet. Der Sinn des Bildes erhellt: Die Verachtung des Steines als eines untauglichen bedeutet die Geringschätzung der Macht (Richt. 9, 38. Jes. 8, 6.) des israelit. Feldherrn; man vergleiche, wie verächtlich schon früher (1 Macc. 10, 70.) ein syrischer Heerführer den Jonathan herausforderte. — Weil 23a. der erste Mod. vorhergeht, wird er auch in b. punktirt; allein der Sprecher kann nicht andeuten wollen: jetzt dgg. komme es ihnen ganz natürlich vor. Lies also wie 5 Mos. 30, 11. *וְהָיָה לְכָל הָעָם כֵּן*: *καὶ ἔσται θαυμαστὴ, et hoc est mirabile* (HIERON.). — Marc. 12, 10. 11. 1 Petr. 2, 7. — Sie werden sich nicht jetzt über einen früheren Tag freuen wollen; also ist der Tag V. 24. nicht der des Kampfes, sondern der heutigen Siegesfeier, welche das Heer in der Heimath begeht. An diesem Tage vor andern vorzugsweise hat Jahve *נִסְיָתָיו* bewährt, sofern er ihn so ausgestattet, zu einem solchen Freudentage gemacht hat. — Das TARG.: *diesen Tag hat J. g.*, gegen die Wortstellung. *בֵּר*] Nicht: *an ihm* über etwas Anderes (vgl. z. B. 122, 1.).

f) Der Inhalt des 25. V. würde ihn schon eignen, nur Anführung zu sein (zu 85, 5 ff. 84, 9. 10.) von Gebetsworten in der Schlacht (vgl.

27. Gott ist Jahve, und er führte uns;
bindet das Festopfer mit Seilen
an die Hörner des Altars.
28. Mein Gott bist du, und ich will dich preisen,
mein Gott, ich will dich erheben.
29. Danket dem Jahve, denn er ist gütig,
denn ewig währt seine Huld. g)

116, 7, 16.): allein kraft alles Zusammenhanges lässt jetzt beim Erscheinen vor Jahve (vgl. 84, 8.) das rückkehrende Heer diesen Ruf erschallen, und auch schon Marc. 11, 9. wird *Ἰσχυρά* (d. i. *יִשְׁכּוּרָא*) mit 26a. in unmittelbare Verbindung gesetzt. Die Bitte zu Gott (vgl. 116, 17.) ist Selbstdemüthigung vor ihm, und diese ein Erheben Gottes. Das abwehrende *Nicht doch*, was *אֵין* eig. bedeutet (zu 116, 4.), wird mit der Bitte um positives Gewähren ebenso verbunden wie gewöhnlich die *שִׁלָּה* mit dem Vorausopfer *שֶׁלֶּבֶט* (s. zu 51, 21.). — Nach Meinung DE WETTE's wäre V. 26. 27. Stimme der Priester oder des im Tempelvorhofe stehenden Volkes; allein, wenn in diesen die Krieger einziehen sollen (VV. 19. 20.), so darf er nicht vom Volke besetzt sein. — Zu a. vgl. Matth. 23, 39., zu *נִבְרִית* in b. bei 68, 30.

g) Den 27. V. misst man am schicklichsten dem Sprecher von VV. 28. 29. bei, welcher auch V. 24. für eine Mehrheit das Wort führt. — *יִי אֱרֵר* würde nach 2 Mos. 14, 20. 13, 21. aus Ps. 18, 29. zu erklären sein; indess, davon abgesehen, dass auch 2 Mos. 14, 20. *יִי אֱרֵר* ein Verderbniss, steht das Präd. *אֵין* unmotivirt und verlassen da, wenn wir nicht vielmehr *יִי אֱרֵר* schreiben, *ל* für *ר* (s. zu 37, 35. 55, 20.). LXX bei

107, 17. geben einen Fingerzeig: *أَوَّل*, wovon *أَوَّل* der erste bedeutet *vorangehn*, *Vorstand sein*, ist ein Syn. von *سَاسَ* *lenken, regieren*, *إِبَالَة*

Regierung. Also gleichsam: *Führer ist J., und er führte uns*. — In der Wortwahl *עַר*, nicht *אֵל*, liegt, dass man das Thier zum Behufe des Schlachtens mit kurzem Seil in harter Nähe anbinden solle. — Vers 28. fusst auf 2 Mos. 15, 2.

Psalm CXIX.

Ein Frommer, der in die Gewalt von Feinden gerathen ist, erfleht und hofft Rettung seines Lebens auf Grund seiner Gesetzerfüllung und der an solche geknüpften Zusagen Gottes.

Das Schriftstück ist in der Weise alphabetisch angelegt, dass jeder Buchstabe seine Führerschaft auf acht VV. ausdehnt, nicht so, dass schon dem 2. V. der Anfang freigelassen bliebe wie Ps. 37., sondern indem je die acht VV.

wie im 3. Cap. der Klaglieder ihrer drei mit dem nemlichen Buchstaben anheben. Diese Anordnung macht straffen Zusammenhang und Folge der Ideen auf und ans einander zur Unmöglichkeit. Unter dem Zwange, die Achtzahl vollzumachen, reiht der Vfr. Aussagen an, wie sie ihm der Buchstabe und dann das Wort des Buchstabens zuführt: zur Sache dieselben gehörig, oder auch abschweifend und müßig. Der Gedankengang selbst wird dadurch verlangsamt; die Kategorien, mit welchen ein Fortschritt gegeben ist, sind von Nieten umlagert und eingewickelt; und an Wiederholungen aller Art kann es nicht fehlen. Namentlich erscheinen die zweiten Gll. häufig nicht als Fns, sondern Krücke, als Füllsel und Nothbehelf (s. B. VV. 64. 124. 83. 51. 141. 150.); das Gegentheil (V. 8 b.) ist ebenso eine Seltenheit, wie dgg. Vers 136. in der Analogie bleibt.

Dass der Psalm eine Sammlung einzelner Sprüche ohne Plan und Zusammenhang darstelle (DE WETTE, HENGSTB. HUPF.), wird von DEL. mit Recht bestritten. Es mangelt der Spruchcharakter im Ganzen; der Vfr. stellt seine Person von V. 5. an heraus und macht seine eignen Belange geltend; auch bildet ein Einheitsband der historische Hintergrund. Der Vfr. hat von Beginn an das Ziel, bei dem er ankommen will und muss, vor Augen; am Tage liegt, dass er es absichtlich so weit hinausdrückt. Er will nicht früher anlangen; nicht umsonst sagt er einmal nm das andere, das göttliche Gesetz (die Geheisse, Mahnungen ff.) sei seine Unterhaltung oder Ergötzung (: שְׁמִימִי VV. 16. 24. 47. 70. 77. 92. 143. 174.). Das äusserliche Princip der Anordnung, die Länge des Schriftstückes, der kein anderer Ps. annähernd gleichkommt, die Lebloosigkeit der Rede und der Mangel aller Poesie lassen nicht zweifeln, dass unser Ps., in welchem überall vom Gesetze, Satzungen, den Geheissen Gottes u. s. w. die Sprache wird, selber שְׁמִימִי, ein Spiel der Mnese ist. Nach dieser seiner Anlage jedoch den Ps. durchzuführen erforderte viele Mühe und Geduld, die Derjenige anwenden mochte, den äusserer Zwang bei dieser Beschäftigung festhielt; und sollte sich zeigen, dass der Vfr. gefangen sitzt, so ist die Sache erklärt. Wenn gesagt worden, der Ps. verdanke sein Entstehen der Langeweile, so heisst Das doch nichts Anderes, als: der Vfr. habe sich mit Niederschreiben gottseliger Gedanken die Zeit gekürzt; und das Aergernisse ist kein gegebenes, sondern vom Knechte des Buchstabens genommen.

Dem Orte des Ps. in der Sammlung entsprechend rücken ihn sein alphabetischer Zuschnitt, Ton und Inhalt in sehr späte Zeit herunter. Das ganze Fühlen und Denken des Vfr. erscheint in einer Art als durch das positive Gesetz beherrscht, wie wir es erst in der Periode seit Alexander begreifen; und die סְמִימִי V. 113. bekennen das Zeitalter der Glaubensspaltung. Auch Grammatik und Wörterschatz zeigen manche auffällige Spur, dass der Ps. erst Jahrhunderte nach dem Exil verfasst worden. Hierher gehören das incorrekte כַּעַל V. 14., der adverbiale Gebrauch von אִמּוֹנָה und שָׁקֶר VV. 75. 86., die Bedeutung von עָקַב VV. 33. 112., die Wörter גֵּרָם V. 20. und הַחֲקִינוֹת V. 155.; durch cansat. Pihel V. 49., חֲזַם V. 98. statt des alten Hiphil, חָסַח V. 70. (vgl. רָשַׁח), חֲצוֹת לַיְלָה V. 62. berührt der Ps. sich mit dem Buche

Elihn; und auch die öftere Schreibung des Stat. constr. Plur ohne ך ist das Gegenheil eines Archaismus.

Der geschichtliche Hintergrund klaubt sich aus folg. Thatsachen zusammen. Zahlreiche Feinde (V. 157.) haben den Sprecher verfolgt (VV. 84. 86. 96. 139.), frevelhafte Sünder haben ihm Schlinge gelegt, Grube gegraben (VV. 85. 110.); er liegt in ihren Banden (V. 61.), Banden des Elends (VV. 50. 67. 71. 75. 107. 153.), zufolge von V. 92. schon längere Zeit. Die verfluchten (V. 21.) Frevler, welche von Gottes Geboten abgewandt irren (V. 21.), welche des Vfs. spotteten (V. 51.), ihn mit Lüge umstrickt haben (VV. 69. 78.), — nicht identisch weder mit den Abtrünnigen (V. 158.), noch mit den Zweisünglern (V. 113.) — sind ohne Zweifel Heiden, die ja (58. 4.) von Geburt an irregoehn. Zu ihnen, seinen Verfolgern (VV. 84. 85.), gehören (V. 161.) auch Fürsten oder Feldherrn, welche V. 23. wegen seiner, nemlich über das Schicksal, das ihm werden soll, sich unterreden. Bereits im Unglück (V. 139.), ist er noch weiter gefährdet (V. 143.); im Gefängnisse (V. 83.) sieht er dem Tode entgegen (V. 84.); er weiss, dass es ihm um das Leben geht (V. 109.). Darum fleht er (VV. 153. 154. 77. 175. 88. 25. 37. 40.), Jahve wolle ihn erlösen, ihn am Leben erhalten; er sehnt sich nach Gottes Beistande (VV. 81. 123. 170 ff.), bedarf des Trostes (VV. 76. 82. 50.); und er wäre, wenn er nicht mit dem Gesetze sich vergnügen könnte, seinem Elend bereits erlegen (V. 92.).

Wenn nun aber wirklich עֲרִיצָה ihn verfolgt haben und über sein Geschick berathen; wenn er eine Möglichkeit denkt (V. 46.), vor Königen das Wort zu nehmen; wenn er glaubt (V. 74.), die Verehrer Jahve's werden sich über seine Befreiung freuen: so scheint er ein bedeutender Mann, nicht Einer aus dem gemeinen Volke zu sein. In die nächste Zeit nun nach jenem Kampfe im Gefilde Hazors, d. i. nach Ps. 119., trifft Jonathans Gefangennahme durch Tryphon (1 Macc. 12, 48.); und Jonathan wäre also vielleicht der Vfr. Der Hirt, welcher von seiner Heerde versprengt, unter Heiden fern von seinem Volke gefangen war, konnte sich füglich als ein verirrtes Schaaf (V. 176.) bezeichnen. Auch die ausschliessliche Beschäftigung mit dem Gesetze steht besonders wohl dem Hohenpriester. Und wenn der Psalmist klagt, dass man mit ihm Spott getrieben, Trug gegen ihn gesponnen, ihm eine Schlinge gelegt habe (VV. 51. 69. 110.), so ist Diess gerade Jonathans Fall, da er nicht im Kriege gefangen, sondern ein Opfer tückischer Arglist und seines Glaubens an die Menschheit wurde. Passen würde auch, da die Bewohner von Ptolemais Jonathans Begleitung niedergehanen batten, wenn er die צוּרֵי einmal צוּרֵי־אֶבֶן nennt (V. 21.). Endlich befürchtet der Vfr. des Ps., umgebracht zu werden: Jonathans Gefangenschaft aber endigte mit seiner Ermordung (1 Macc. 13, 23.). — Wirklich stimmen auch andere Psa., welche wir theils dem Jonathan selbst, theils seinem Zeitalter beimessen, in Gedanken und Ausdruck häufig mit Ps. 119. überein. Vgl. Ps. 101, 7. 3. 6. mit 119, 128. 104. 163. 158. — 63., 101, 8. mit V. 119 hier; ferner V. 142. mit 103, 17., V. 91. mit 103, 19.; ebenso V. 143. mit 116, 3., V. 32. mit 101, 5. Sofern aber Ps. 119. auch wieder von allen andern verschieden ist, muss in Anschlag kommen, dass er überhaupt nur צדק־שֶׁנֶּאֱמָר sein soll, so wie die Niederge-

schlagenheit und Entmuthigung des Vfa., einer Lage entspringend, wie er nie in einer ähnlichen sich befunden hatte; und gleichwohl könnte z. B. der Vers 102, 6. (vgl. 119, 25.) wie noch andere dieses Ps. ohne Anstoss auch im 119. Ps. stehn.

Mit Sicherheit behaupten lässt sich, dass der Ps. im makkab. Zeitalter von einem in heidnischer Gefangenschaft befindlichen namhaften Israeliten verfasst ist. Ergeben hat sich uns ferner eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass Jenathan es ist, welcher diese 176 VV. zusammenschrieb. HUPF. meint dagegen: „HITZIG leitet den Ps. aus der „Langeweile“ (d. i. der unfreiwilligen „Musse der Gefangenschaft) ab, und legt ihn doch zugleich keinem geringern „als dem Jenathan bei.“ Warum nicht? Im Schlosse zu Dübén vertrieb sich Napoleon die Zeit damit, dass er einen Bogen Papier mit grossen Frakturzeichen bemalte.

- V. 1. Heil Denen, deren Weg unsträflich,
welche wandeln in dem Gesetze Jahve's.
2. Heil Denen, welche seine Mahnungen beachten,
mit ganzem Herzen ihn suchen;
3. Und nicht üben eine Schlechtigkeit,
auf seinen Wegen wandeln.
4. Du hast erlassen deine Befehle,
dass man sie in Acht nehme sehr.
5. O dass doch meine Wege sich richten,
in Acht zu nehmen deine Satzungen.
6. Dann werd' ich nicht zu Schanden werden
bei meinem Blicken auf alle deine Gebote.
7. Ich will dich preisen in Herzensredlichkeit,
indem ich lerne deine gerechten Verfügungen.
8. Deine Satzungen werd' ich in Acht nehmen;
verlasse mich nicht allzusehr! a)
9. Womit kann der Jüngling rein halten seinen Pfad,
ihn in Acht zu nehmen gemäss deinem Worte?

a) „Die Frommen sind glücklich: so wünsche ich durch Frömmigkeit gleichfalls beglückt zu werden.“ — Schicklich hebt ein so langes Schriftstück mit doppeltem אֲשֶׁר an VV. 1. 2. (vgl. 145—148.). — S. 1, 1. und 19, 8.: auf die Weisung folgt sofort ihre Kehrseite, die Warnung. Deutlich verbindet sich 3b. mit a. durch *sondern*; und zu צִיִּיתֶיךָ, eig.: *hast aufgerichtet, aufgestellt*, s. bei 105, 8. — אֲחֻלִּי neben אֲחֻלִּי 2 Kö. 5, 3., vor ׀ wie ׀ des Schwurs neben ׀, ist die Form Aktab von חָלוּ *süss, angenehm sein* (الامراة حلت في عينه) *das Weib gefiel ihm*: KNOX, X vtz. 35.), im Wesentlichen hier entsprechend dem arab. Ausrufe des Paradigma's مَا أَفْعَلُ بِهِ, welcher aus مَا أَفْعَلُ verkürzt ist.

10. Mit meinem ganzen Herzen such' ich dich;
lass' mich nicht abirren von deinen Geboten!
11. In meinem Herzen bewahr' ich deine Rede,
damit ich nicht an dir sündige.
12. Gepriesen seist du, Jahve;
lehre mich deine Satzungen.
13. Mit meinen Lippen aufzähle ich
alle Verfügungen deines Mundes.
14. Des Weges deiner Mahnungen freu' ich mich,
wie über irgend ein Gut.
15. Ueber deine Geheisse will ich nachsinnen
und blicken auf deine Pfade.
16. An deinen Satzungen will ich mich ergötzen,
nicht will ich vergessen deine Worte.^{b)}
17. Thue wohl an deinem Knechte;
mög' ich leben und deine Worte in Acht nehmen.
18. Entschleierte meine Augen, dass ich erblicke
Wunder von deinem Gesetze her.
19. Ich bin ein Fremdling auf der Erde;
birg nicht vor mir deine Gebote.
20. Entbrannt ist meine Seele in Verlangen —
nach deinen Verfügungen zu jeder Zeit.
21. Du bedräuest die verfluchten Uebermüthigen,
welche abirren von deinen Geboten.
22. Wälze von mir ab Schmach und Verachtung,
denn deine Mahnungen beachte ich.
23. Es sitzen auch Fürsten, bereden sich wider mich;
dein Knecht sinnt über deine Satzungen.

^{b)} „Ich trage desshalb, damit ich nicht fehlte, dein Gebot stets im Herzen, und will das auch ferner.“ — V. 9. Wirklich soll hierauf schon der Jüngling Bedacht nehmen, weil spätere Sünden Gott anrechnet (vgl. 25, 7.). Die Worte scheinen aber auf Spr. 20, 9. 11. zu beruhen; und um so weniger folgt, dass der Sprecher selbst noch ein Jüngling ist. Dass נָצַר geradezu wie נִצֵּר im Arab. *Mann* bedeuten könne, lässt sich nicht erweisen. — Die Aram. sehen richtig ein, dass b. nicht etwa eine Antwort enthält; und לשמר steht auch nicht in der Weise absolut, wie sich die Cuthäer שָׁמְרִים nannten, sondern das Obj. ist wie V. 4. aus dem vorhergehenden zu wiederholen. [כִּרְבֹּךְ] Die Verss. drücken den Plur. aus, und viele Hdschr. und Ausgg. schreiben, nachdem — dasteht, auch das —. Aber wenn V. 25. LXX, VV. 25. 28. SYR. und HIERON. den Sing. aufweisen, so sollten sie es auch hier; und auch V. 42. wird der Plur. der LXX und des SYR. durch TARG. und HIERON. widerlegt (dgg. über VV. 16. 101. s. zu V. 17.). — Zu beachten ist VV. 10. 11. 13. 14. der erste Mod. in seinem Unterschiede zu den Finita VV. 15.

24. Auch sind deine Mahnungen mein Ergötzen,
meine Rathgeber.c)
25. Am Boden klebt meine Seele;
belebe mich wieder nach deinem Worte.
26. Meine Wege hab' ich gezählt, und du erhörst mich;
lehre mich deine Satzungen.
27. Den Weg deiner Befehle lass mich einsehn;
ich will sinnen über deine Wunder.
28. Meine Seele thränt ob Kummer;
Richte mich auf nach deinem Worte.
29. Den Weg der Lüge lass' von mir weichen,
und begnadige mich mit deiner Belehrung.

16. — Vgl. Hi. 23, 12. — Zum Gedanken V. 14. vgl. V. 162. כַּל] Anders, als Jes. 59, 18. 63, 7., statt כְּאֶשֶׁר עַל, ähnlich wie כְּמִשְׁנֵי 3 Mos. 26, 37., während sonst nur vor ב, der untrennbaren Präp., כ für כְּאֶשֶׁר eintritt (zu Jes. 1, 26.).

c) „So sehne ich mich denn, dein Wort als zu meinem Heile, das bedroht ist, thätig wahrzunehmen, während du die Auführer bestrafst.“ — V. 17. Hier und V. 101., wo im Plur. alle Verss. einig gehn, wie auch V. 16., wo nur das תַּאֲרַג für den Sing. einsteht, ist es angezeigt, דְּבַרךְ als Plur. zu denken, sofern es sich nicht um ein einzelnes Wort (1 Mos. 37, 11.) Jahve's, oder dasselbe in einer bestimmten Beziehung (V. 9.) handelt. Das י — der Etymologie begann wie in דְּבַרְךָ auszufallen (zu VV. 38. 103. 175.) — Die Wunderthaten V. 18., nicht סִלְמוֹת V. 129., sind Thatfachen, in welchen sich die Weisung Gottes überraschend als eine richtige bewährt. — Auf der Erde, welche Gottes, ist er ein Fremdling (39, 13.), und weiss daher nicht im voraus, was für Recht und Gesetz da gilt, möchte es aber gerne wissen, weil der sich nicht darum Kummernde Gottes Zorn befährt (V. 21.). — גֵּרָם [גרסה], Klagl. 3, 16. als Hiph. punktirt, *zerschlagen* wie im Syr., soll dann *zerschlagen sein* bedeuten, was dann hier soviel sei wie *sich heftig sehnen*. Verlangt diesen Sinn aber der Zusammenhang, so wird גֵּרָמָה zu schreiben sein von גֵּרַם *sich heftig sehnen*, welches selbst erst aus גֵּרַם *heiss sein, entbrennen* sich hervorgebildet hat. LXX: ἐκπύρομαι; aber Jak. 4, 5. wird גֵּרָם Spr. 17, 22 (vermeintlich גֵּרָם הַיָּחִידִיטִיב) durch ἐκπύρομαι πρὸς φθόνον übersetzt. ל am Infin. תַּאֲבֹדָה gibt wohl die Richtung an, oder aber ist wie V. 154. das normative. וְיִד [ודים] und שָׁנָה sind anderwärts Gegensätze (zu 19, 13. 14.). — V. 22—24.: Sofern der Sprecher bis jetzt Gottes Gebot gehalten hat, fleht er um Bewahrung vor dem Schicksal, das man gegen ihn verabredet. — Steife Consequenz (s. Comm. z. d. Sprüchen, Sachregister) punktirt wie V. 18. auch V. 22. statt לֹל (Jos. 5, 9.) den Imper. von נָלָה. — Dass גַּם, welches an den Anfang drängt (Spr. 20, 11. 19, 2. 1 Mos. 32, 19 ff.), V. 23. zum Subj., V. 24. zum Präd. gehört, scheint deutlich.

30. Den Weg der Wahrheit erwähl' ich;
deine Verfügungen hillige ich.
31. Ich hänge fest an deinen Mahnungen;
Jahve, mache mich nicht zu Schanden.
32. Den Weg deiner Gebote lauf' ich,
Wenn du meinem Herzen Raum schaffst. d)
33. Lehre mich, Jahve, den Weg deiner Satzungen,
dass ich sie heobachte bis ans Ende.
34. Schaff mir Einsicht, dass ich beobachte dein Gesetz,
und es in Acht nehme mit ganzem Herzen.
35. Lass mich treten auf den Steig deiner Gebote;
denn an ihm hab' ich Freude.
36. Neige mein Herz deinen Mahnungen zu,
und nicht der Gewinnsucht.
37. Lass schauen meine Augen vorbei am Bösen,
auf deinen Wegen belebe mich.
38. Halt' aufrecht deinem Knecht deine Verheissung
in Betreff der Furcht Deiner.
39. Wende ab meine Schmach, die ich besorge;
denn deine Verfügungen sind gut.
40. Siehe, mich verlangt nach deinen Geheissen;
in deiner Gerechtigkeit helege mich. e)

d) „Bei meinem guten Willen bedarf ich freilich deiner Belehrung und Ermuthigung.“ — V. 26. Den Plur. *דרכי* *meine Schicksale* bewahrt gegenüber vom Sing. 37, 5. der Begriff von *סֶסֶר* und wäre *יִתְעַנִּי* zu lesen (vgl. 17, 6.), so würde vor *למדני* die Cop. stehn. Es ist aber nicht gemeint: früher irgend einmal, auch nicht das thatsächlich Oeftere (3, 5. Hi. 12, 4.); sondern Solches erzählt hat er im Vorhergehenden, und ist der Erhöhung gewiss. *שִׁירִי* Nicht: *ich habe aufgestellt* (89, 20.) = *צִירִי* V. 4., denn Das hat nicht er gethan, sondern: *ich mache sie* subjektiv *gleichmässig*, *שָׂרָה* = *angemessen* (Esth. 8, 1, 22.), soviel wie *יִשְׁרִי* V. 128. — V. 32. Nicht bloss gehen, laufen wird er diesen Weg, wenn Jahve seine Bitte V. 28. erfüllt. Zu b. vgl. 101, 5. Hier aber liegt auf *לֵב רַחוּב* kein Tadel, sondern es ist der frohe Lebensmuth, welchen er aus göttlichem Troste schöpfen wird; der *syx.* übersetzt hier *das Herz weiten* geradezu durch *erfreuen* (vgl. 19, 6.).

e) „An dieser deiner Belehrung werde ich festhalten; nur sei mir behülflich, und behüte mich vor Abweg und — Schmach.“ — Eher, als Spr. 23, 26. die Wurzel *נָצַר*, könnte man V. 33. kraft V. 32. und weil V. 34. doch *נָצַר* nebst Synonym folgt, *נָצַרְתָּ* vermuthen. — Zu V. 35. vgl. 25, 5., zu V. 36. etwa 1. Sam. 8, 3., und 37a. erkläre man nach Hab. 1, 13. *בִּירְכָךְ* Gegen die Aram. drücken LXX und die Lateiner den Sing. aus, s. aber Hos. 14, 10. und zu V. 17. — V. 38 b. der *syx.* falsch: *welcher dich fürchtet*. *אִשִּׁר* könnte vom ganzen Satze abhängen:

41. Und an mich kommen mögen deine Gnaden, Jahve,
deine Rettung nach deiner Verheissung;
42. Dass ich antworten könne meinem Lästler ein Wort,
denn ich vertraue auf dein Wort.
43. Und entziehe meinem Munde das Wort der Wahr-
heit nicht allzusehr,
denn auf deine Verfügungen harre ich.
44. Und ich will in Acht nehmen dein Gesetz
beständig auf immer und je.
45. Und ich will wandeln auf breiter Strasse,
denn deinen Geheissen frag' ich nach.
46. Und ich will reden von deinen Mahnungen vor Königen,
und will mich nicht schämen.
47. Und ich werde mich ergötzen an deinen Geboten,
welche ich liebe.
48. Und ich werde meine Hände erheben zu deinen
Geboten, [welche ich liebe,]
und nachsinnen über deine Satzungen. f)
49. Denk an das Wort deinem Knechte,
darum weil du mir Hoffnung gemacht hast.
50. Das ist mein Trost in meinem Elend;
dass deine Verheissung mich belebet.

was gereiche zur Furcht deiner (vgl. LXX und z. B. 40, 4.); aber die nächste Beziehung auf אֱמִתּוֹת gibt auch den einfachsten Sinn: *das sich bezieht auf* —, die Verheissung, welche geknüpft ist an ff. — V. 39 b. begründet nicht die Bitte in a., sondern die Hoffnung, von welcher jene ansieht.

f) „So hoffe ich in freudigem Vertrauen auf deine Zusage mich zu verantworten.“ — V. 41. Gegen יְבִיאֵנִי הַסֶּדֶק der LXX drücken auch die Aram. und Hieron. den Plur. aus (vgl. V. 77. und 89, 50.); und warum sollte er nicht wünschen, dass die Gnaden בְּרָצוֹן an ihn gelangen? — Kraft VV. 42. 46. scheint die Lage so beschaffen zu sein, dass Menschenfurcht ihn verleiten könnte, der Wahrheit (V. 43.) nicht Zeugnis zu geben. עַד-מֵאֵר, wie VV. 8. 51., besagt: so dass ich im Still-schweigen zu weit gienge oder gar die Unwahrheit spräche. לְמִשְׁחָךְ] Den Plur. (VV. 39. 52. 62.) erkennen mit Punkt. und vielen Hdschr. und Ausg. auch LXX, syr. und die Lateiner; und der Vfr. durfte sich auch dann so ausdrücken, wenn er vor Allem die Entscheidung über sein Schicksal oder die Rettung seines נַפְשׁוֹ (Hi. 23, 7.) ersuchte. בְּרַחֲבָה] S. zu 84, 6. — V. 48. *Ambabus quasi manibus excipiam* etc., die Hände sehnsüchtig ausstreckend, wie 28, 2. nach dem Allerheiligsten. Eine Wiederholung von der Art wie אֲשֶׁר אֶדְבָּרִי (aus V. 47.) ist ungewöhnlich und belastet den Satz zur sehr, so dass man sie für einen Schreibfehler halten, und vor ihr den אֶן setzen möchte.

51. Uebermüthige verspotteten mich gar sehr;
von deinem Gesetze bog ich nicht ab.
52. Ich gedenke deiner Gerichte von Ewigkeit her, Jahve;
und ich getröste mich.
53. Gluth erfasst mich von den Frevlern her,
die dein Gesetz verlassen.
54. Gesänge sind mir deine Satzungen
Im Hause meiner Wandererschaft.
55. Ich denke in der Naecht deines Namens, Jahve,
und ich nehme in Acht dein Gesetz.
56. Das habe ich eigen,
dass ich deine Befehle beobachte. *g)*
57. Mein Theil ist Jahve, sage ich,
in Acht zu nehmen deine Worte.
58. Zu begütigen such' ich dich mit ganzem Herzen;
sei mir gnädig nach deiner Verheissung.
59. Ich überdenke meine Wege,
und wende meine Flüsse zu deinen Mahnungen.
60. Ich eile und zögere nicht lange,
deine Gebote in Acht zu nehmen.
61. Die Stricke der Gottlosen haben mich umzingelt;
dein Gesetz vergass ich nicht.
62. Um Mitternaecht steh' ich auf dir zu danken
wegen deiner gerechten Gerichte.
63. Genosse bin ich Allen, die dich fürchten,
und Denen, die deine Geheisse in Acht nehmen.
64. Von deiner Huld, Jahve, ist voll die Erde;
deine Satzungen lehre mich. *h)*

g) „Schon bisher hat der Gedanke an dein Gebot und deine Zusage mich den Bösen gegenüber aufrecht erhalten.“ על אשר Jer. 22, 9. (vgl. V. 136.). Nicht nach כִּם אֲשֶׁר 1 Mos. 31, 32.: *auf welches du mich hoffen liessst*, auch nicht genau = כִּנְאֶשׁ (33, 22.), sondern erhaltene Zusage berechtigt, ihre Erfüllung zu erwarten. — Pihel ist hier Causat. (Hi. 33, 20. 1 Mos. 41, 51.), und zwar seiner selbst (z. B. V. 74.), wie יִבְרִין *einsehen machen, lehren*, indem die Sprache keine weitem Mittel besitzt. — V. 53. S. zu Jer. 4, 12. — Jes. 21, 4. und Hi. 21, 6. legen nahe, זִלְזָהּ durch זָלְזַלְתִּי zu erklären; aber s. zu 11, 9. Zorn ist das Gefühl, welches sie ihm erregen (vgl. VV. 104. 21.). — Zu VV. 54. 55. vgl. Hi. 35, 10b., zu V. 56. ἀλλὰ τὸ τοῦτο ἔχεις, ὅτι τίλ Offenb. 2, 6.

h) „Denn es ist mir sehr darum zu thun, durch Gesetzerfüllung deine Gnade zu suchen.“ — Den Analogien (VV. 4. 5. 9. 60.) zufolge ist לשׂמַח דְּבִרְךָ V. 57. ist nicht Subj., welches durch den Vok. und den Einsatz אֲמַרְתִּי vom Präd. getrennt wäre, sondern besagt: in dem Sinne nemlich (ist Jahve mein Theil 73, 26.), dass ich seine (deine)

65. Gutes hast du gethan an deinem Knechte,
Jahve, nach deinem Worte.
66. Das Gut des Urtheils und der Einsicht lehre mich,
denn zu deinen Geboten hab' ich Vertraun.
67. Ehe ich gebeugt ward, irrte ich;
nun aber nehm' ich deine Rede in Acht.
68. Du bist gut und gutthätig;
lehre mich deine Satzungen.
69. Es kleistern gegen mich Uebermüthige Trug;
ich mit ganzem Herzen beobachte deine Geheisse.
70. Unempfindlich wie Fett ist ihr Herz;
ich — an deinem Gesetze ergötz' ich mich.
71. Gut ist mir's, dass ich gebeugt wurde,
auf dass ich lernte deine Satzungen.
72. Gut ist mir die Lehre deines Mundes,
über Tausende Goldes und Silbers.ⁱ⁾
73. Deine Hände haben mich gemacht und hergerichtet;
schaffe mir Einsicht, dass ich deine Gebote lerne.
74. Mögen deine Verehrer mich sehn und sich freuen;
denn auf dein Wort harre ich.
75. Ich weiss, Jahve, dass deine Gerichte gerecht sind,
und du in Treue mich gebeugt hast.
76. Es möge doch deine Gnade mich trösten
nach deiner Verheissung an deinen Knecht.
77. Es möge an mich kommen dein Erbarmen,
denn dein Gesetz ist mein Ergötzen.

Worte in Acht nehme. — *Meine Wege* V. 59. sind meine Handlungen (gegen V. 26.). — Zu V. 62. vgl. Ap. 16, 25. und für הַצִּוִּית ל' Hi. 34, 20. — V. 106. — Die Formel V. 63. kehrt Spr. 28, 24. wieder, und 64a. ebenso ans 33, 5.

i) „Nemlich das Unglück hat mich zu meinem Heile auf den rechten Weg geführt.“ — Aus Mangel an brauchbarer Auswahl tritt die Wurzel טִיב zu Anfang und am Ende doppelt und vor der Mitte auf. Was es aber sei, das Gott wohl (טִיב) an ihm machte, wird VV. 71. 67. 75. angezeigt: er schickte ihm Leiden. Das טִיב sodann V. 66. ist nicht Segen, welchen Urtheil und Einsicht zur Folge hätten, denn solcher wird nicht gelehrt oder gelernt; sondern er besteht darin: טִיבָה וְדַעַת ist Gen. des Substrates. Der Sprecher will nicht bloss blind glauben; er hält die Gebote für gut und richtig, wünscht sich aber davon klar zu überzeugen, wozu ihm unbewusstes und bewusstes Erkennen verhelfen soll. — Im Zusammenhange des 67. V. ist אֲנִירָה wie V. 11. nicht die verbeissende, sondern die verpflichtende Aussage Gottes (:DEL.). — Zu V. 69a. vgl. Hi. 13, 4., für 70a. zu 17, 10., und über טַשָּׁשׁ CASTELL. zum Samar. 5 Mos. 1, 12. — Die Tausende V. 72. sind Sekel, aber diese nicht gemünzt.

78. Die Uebermüthigen mögen zu Schanden werden,
weil mit Unbill sie mich umgestossen;
ich sinne nach über deine Geheisse.
79. Sich mir zuwenden sollen deine Verehrer,
dass sie verstehen deine Mahnungen.
80. Mein Herz sei ohne Mangel in deinen Satzungen,
auf dass ich nicht zu Schanden werde.^{k)}
81. Es schmachtet nach deiner Hülfe meine Seele;
auf dein Wort harre ich.
82. Es schwächen meine Augen nach deiner Verheissung,
in der Meinung: wann wirst du mich trösten?
83. Denn ich bin geworden wie ein Schlauch im Ranche;
deine Satzungen hab' ich nicht vergessen.
84. Wie viel sind der Tage deines Knechtes?
wann wirst du meinen Verfolgern ihr Recht anthun?
85. Gehöhlt haben mir die Uebermüthigen Gruben,
was nicht nach deiner Weisung.
86. Alle deine Gebote sind Wahrheit;
mit Unbill verfolgen sie mich: hilf mir!
87. Um ein wenig es hätten sie mich vertilgt auf Erden;
ich aber habe nicht verlassen deine Geheisse.
88. Nach deiner Gnade belebe mich;
und ich will in Acht nehmen die Mahnung deines
Mundes.^{l)}

k) „Und so wollest du zur Freude deiner Verehrer dich mein erbarmen, dass vielmehr die Frevler zu Schanden werden.“ — Zu V. 73. vgl. Hi. 10, 8. und 31, 15., zu V. 74. neben 69, 33. noch Hi. 22, 19. — אֲנִי כְּחֶמְלֵךְ V. 75. für בְּאֵזְנֶךָ 2 K6. 12, 16. (vgl. V. 78. שָׁקֶר). — Zu V. 77. vgl. 79, 8. — שָׁקֶר, *adikia*, bedeutet V. 78. nicht mit Lüge (V. 69.), sondern *adikos* (LXX); und unrichtig erklärt J. H. MICHLI *evertere me voluerunt*. Sie haben ihn vielmehr unglücklich gemacht. — Mit dem Q'ri יְיָ יִצְחָק stimmen die Verss. überein; gleichwohl scheint es nur aus Anstoss entsprungen, welchen man daran nahm, dass die Verehrer Jahve's seine Mahnungen erst noch kennen lernen sollen. Der Vfr. sagt einfach: Sie sollen zu mir kommen; da können sie die beste Auskunft über Solches erhalten.

l) „Darnach sehne ich mich sehr, da ich ungerecht verfolgt werde und wie aufgegeben bin.“ — Man beachte die nachdrückliche Wiederholung der Wurzel כָּלַל, und den Fortschritt in 82b. von V. 76. her. — Zum Brauche der Alten, die mit Weine gefüllten Krüge über Rauch aufzustellen, (Schläuche wohl aufzuhängen) s. COLUM. I, 6, 20. MOR. OD. III, 8, 11. STAT. SYLV. IV, 8, 35. Die Vergleichung scheint zu besagen: er sei auf unbestimmte Zeit beseitigt und aufgehoben, so dass er in unbehaglicher Lage sich selbst überlassen bleibt, ohne dass sich Jemand

89. In Ewigkeit, Jahve,
stehet dein Wort fest im Himmel;
90. Auf Geschlecht und Geschlecht deine Treue;
du hast die Erde festgestellt und sie steht.
91. Deine Verfügungen bestehen noch heute;
denn alle Wesen sind dir unterworfen.
92. Wenn nicht dein Gesetz mein Ergötzen wäre,
da wär' ich umgekommen in meinem Elend.
93. In Ewigkeit werd' ich deine Geheisse nicht vergessen;
denn durch sie hast du mich aufleben lassen.
94. Dein bin ich, rette mich!
denn deinen Geheissen frag' ich nach.
95. Mir lauerten Frevler auf, mich umzubringen;
auf deine Mahnungen merke ich.
96. Aller Vollkommenheit sah ich ein Ende,
dein Gebot ist weitreichend sehr. *m)*

um ihn bekümmert (vgl. 31, 13.). Da der Wein durch den Rauch früher alt d. h. mild gemacht werden sollte, und hier der Schlauch in Vergleichung kommt, so sehen wir da nicht mit NUPP. ein „in der That passendes Bild durch Leiden mühe gemachter und gereifter Menschen.“ — Der Sprecher meint: Wie lang hab' ich denn noch zu leiden, der ich das Gericht, so dn hinauszögerst, noch zu erlehen wünsche? Gericht! denn die Frevler haben gethan, was du sie jedenfalls nicht geheissen, da dn das Gegentheil ihres Thuns zu gebieten pflegst (V. 86.), und haben beinahe ihre Absichten gegen mich vollständig erreicht. — Für den Sinn: *sie, die nicht geortet nach deinem Gesetz* (DEL.), reicht der Ausdruck nicht hin; und אָסִיר kann sich nur auf das nächste Nomen (HIERON.), oder auf den ganzen Satz (TARG.) beziehn. יִרְדָּה aber ist natürlich nicht das Gesetz, sondern Weisung für den Einzelfall, die an sich möglich wäre (vgl. 2 Sam. 16, 10. 11.). בְּאַרְיֵן] Gegenüber von בְּשִׁמְיִים V. 89. wie ἐν τοῖς ὑψατοῖς Matth. 16, 19. 18, 18. von ἐν τοῖς ὑψατοῖς. „Beinahe hätten sie meiner irdischen Existenz ein Ende gemacht.“

m) „Inzwischen hält mich die Erinnerung an dein Gesetz aufrecht, so wie Erwägung, dass dein unveränderlicher Wille durchschlägt.“ — Vers 89., zu welchem Vers 152. sich vergleichen lässt, bildet Einen Satz, so dass לְדוֹלֵם noch zu נֶצַח gehört. Das Wort, nicht jenes Jes. 55, 11., ist sein erklärter Wille, der als moralische Weltordnung die Innenseite der physischen ausmacht. Die Erhaltung der Welt (V. 90.), Fortsetzung des ursprünglichen Erschaffens, ist ein Thun seiner unveränderten gnädigen Gesinnung (1 Mos. 8, 21. 22.). יִרְדָּה] Nicht: *und sie stand*, sondern kraft לִרְדָּה וְיִרְדָּה und 91a.: *sie steht* (Pred. 1, 4.). — V. 91. HIERON.: *Indicio tuo stant* (wer? vgl. Hl. 38, 14?) *usque hodie*. Es könnte כ von כל weggefallen sein, wie 89, 51. hinzugetreten; allein ל leitet ja auch das Subj. ein (s. 1 Chron. 3, 2. und bei 89, 19.). — Zu 96 a.

97. Wie liebe ich dein Gesetz!
allezeit ist es mein Sinnen.
98. Vor meinen Feinden weise macht mich dein Gebot,
denn in Ewigkeit ist es mir eigen.
99. Ich bin einsichtiger als alle meine Lehrer,
denn deine Mahnungen sind mein Sinnen.
100. Ich bin scheidter als die Alten,
denn deine Geheisse hab' ich beobachtet.
101. Von jedem bösen Pfade hielt ich meinen Fuss zurtück,
auf dass ich in Acht nähme deine Worte.
102. Von deinen Verfügungen fernte ich mich nicht,
denn du hast mich belehrt.
103. Wie süß sind meinem Gaumen deine Verheissungen,
mehr als Honig meinem Muode!
104. Auf deine Geheisse merke ich;
darum hasse ich jeden Pfad des Truges.ⁿ⁾
105. Eine Leuchte meinem Fusse ist dein Wort,
und Licht für meinen Steig.
106. Ich habe geschworen und hielt es aufrecht,
in Acht zu nehmen deine gerechten Verfügungen.
107. Ich bin gebeugt gar sehr;
Jahve, lass mich aufleben nach deinem Worte!
108. Die freien Opfer meines Mundes lass dir gefallen,
Jahve,
und deine Verfügungen lehre mich.
109. Meine Seele ist beständig in meiner Hand;
aber dein Gesetz hab' ich nicht vergessen.
110. Die Frevler stellten mir eine Schlinge;
aber von deinen Geheissen bin ich nicht abgeirrt.

vgl. ORANOERET, *Anthol.* p. 141.: **לְכָד שֵׁי' אִדָּא מָא תֵּם נִקְמָן**:
jedes Ding, wann's zur Vollendung gediehn, nimmt ab. — „Dgg. der
 Bereich des göttlichen Gebotes ist wie die Weisheit Gottes (Hi. 11, 9.)
 schrankenlos.“

n) „Dein Gesetz ist meine Weisheit, welche mich bei meiner Recht-
 schaffenheit erhält.“ — Zu V. 98. vgl. 5 Mos. 4, 6. Hi. 35, 11. **נִצְוִיחִיךָ**
 Punkt. **חִזְכִּימִי** wäre möglich (Hi. 19, 15.), ohne nöthig zu sein; LXX
 und die Lateiner denken das Subj. als Sing., welchen das folg. **דִּי'א**
 sowie der Gegensatz **חִירָה** V. 97. (s. z. B. 2 Chron. 19, 10.) fordert.
 Also ist „— in **נִצְוִיחִיךָ** nur Anzeige des — wie V. 137. — Vgl. Hi. 15, 10.
 12, 12. 20. — Zu V. 103. nebst VV. 127, 72. vgl. 19, 11. **נִמְלָצִי** Die
 Verss.: *sind süß*, genauer: *verhalten sich glatt* (vgl. Spr. 23, 31. Hoh.
 L. 7, 10.). Uebr. scheint die Wendung an Hi. 6, 25. anzuklingen. Das
 Subj. ist, da defektive Schreibung im Pa. wiederholt vorkommt (zu V. 17.),
אֶתְּרָה zu lesen. — V. 104b. wie V. 128.

111. Angeeignet hab' ich mir deine Mahnungen auf ewig,
denn sie sind die Freude meines Herzens.
112. Ich habe mein Herz dahin geneigt, deine Satzungen
zu thun,
auf ewig bis ans Ende.^{o)}
113. Die Zweizüngle hasse ich,
und dein Gesetz liebe ich.
114. Du bist mein Schirm und mein Schild;
auf dein Wort harre ich.
115. Weichet von mir, ihr Bösen!
ich will beobachten die Gebote meines Gottes.
116. Unterstütze mich nach deiner Verheissung, dass ich lebe,
und lass mich nicht zu Schanden werden an
meiner Hoffnung.
117. Stütze mich, dass ich gerettet werde,
und schauen möge auf deine Satzungen beständig.
118. Du hältst gering alle die von deinen Satzungen irre
gehn,
denn Täuschung ist ihr Trug.
119. In Schlacken verwandelst du alle Gottlosen der Erde;
darum liebe ich deine Mahnungen.
120. Es erstarret vor deinem Schreckniss mein Körper;
und vor deinen Gerichten heg' ich Furcht.^{p)}

^{o)} „Ich verbarre auch in meinem Unglück unverbrüchlich bei meiner Frömmigkeit.“ — Zu V. 105 vgl. Spr. 6, 23., zu 106b. neben VV. 164. 62. noch V. 160. Die נְדָבוֹת V. 108. sind Gebete und Lobgesänge (vgl. 50, 14. 15. 19, 15.). — Die Redensart 109a. steht nicht nach Hi. 13, 14., sondern nach Richt. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. 28, 21. zu erklären; nur hat er die Seele in der Hand nicht um sie freiwillig zu wagen, sondern (a. V. 110.) als welche er in Gefahr zu verlieren steht. — V. 111. spricht HIERON. נִחְלָתִי aus.

^{p)} „Die Bösen darum, so du verwirfst, hasse ich, und boffe von dir Schutz.“ — סַעֲפִים HIERON. (: *tumultuosos*) leitet das Wort von שָׁעַב τάραχος (z. B. Apg. 19, 23.) ab; vielmehr aber scheint διγλωσσος Sir. 5, 9. davon die Uebersetzung. Ein blosser διψυχος wie Jak. 1, 8. ist kein Gegenstand des Hasses. — Zu V. 115. vgl. 6, 9. נִשְׁבְּרִי Vgl. Jes. 20, 5. Jer. 48, 13. וְאִשְׁתָּהּ Soll an וְאִשְׁתָּהּ anklängen. Gegen alle Regel lässt die Punkt. הָ der Willensrichtung an abgestumpftes קֹל גִּלְהָ angehängt sein. — V. 118. scheint das Urtheil durch das Subj. des Satzes vorweggenommen (vgl. Jes. 16, 6. — Jer. 10, 14.); aber *Lüge ist* heisst soviel als: sie belügt ihr Trug d. i. ihr nichtiger Götze (Jes. 44, 20.), eine Geburt des Trugs. Wer Das nicht verstand, mochte wie LXX, HIERON. SYR. תְּרִיבָתָם vermuthen: was ein aram. Wort. Aus

121. Ich habe Recht und Gerechtigkeit geübt;
du wirst mich nicht überlassen meinen Unterdrückern.
122. Bürge für deinen Knecht zu Heile;
mögen nicht die Uebermüthigen mich unterdrücken.
123. Meine Augen schwachten nach deiner Hülfe
und nach deiner gerechten Verheissung.
124. Thue an deinem Knechte nach deiner Huld,
und lehre mich deine Satzungen.
125. Ich bin dein Knecht, schaffe mir Einsicht,
dass ich deine Verordnungen kennen lerne.
126. Zeit ist's für Jahve, zu handeln;
sie haben dein Gesetz verletzt.
127. Darum liebe ich deine Gebote
mehr als Gold und gutes Gold.
128. Darum sind mir jegliche Geheisse jeglichen Dings recht,
ich hasse jeden Pfad des Truges. *q)*
129. Wunderdinge sind deine Mahnungen;
darum beobachtet sie meine Seele.
130. Die Eröffnung deiner Worte strahlt Licht,
macht geschickt die Einfältigen.
131. Ich sperre meinen Mund auf und lechze,
denn nach deinen Geboten verlang' ich.
132. Kehre dich mir zu und sei mir gnädig,
wie es billig ist gegen die Freunde deines Namens.
133. Meine Tritte befestige in deinem Worte;
nicht möge meiner Herr werden irgend Böses.
134. Befreie mich vom Drucke der Menschen;
ich will in Acht nehmen deine Geheisse.

הַשְׁבִּיט konnte umgekehrt תַּרְבִּיט nicht entstehen. — V. 119. הַשְׁבִּיט] So auch targ., wogegen LXX הַשְׁבִּיט (V. 59.), und aq. symm. hieron. הַשְׁבִּיט ausdrücken. Mit Letzterem ist zu wenig ausgesagt, während הַשְׁבִּיט begrifflich nicht zu סיגים passt; und es bleibt, da auch הַשְׁבִּיט und הַשְׁבִּיט keine Hülfe bringt, nur הַשְׁבִּיט zu lesen übrig, von הַשְׁבִּיט redigere ad (2 Kō. 14, 28. (לִיחֻדָּה שׁוּב), wieder werden 2 Kō. 5, 14. — Der Akkus. s. 101, 8.

q) „Also aber wollest du auch deinen frommen Diener seinen Unterdrückern nicht preisgeben, sondern, da es Zeit ist, handeln.“ — Zu 122 a. vgl. Jes. 38, 14. Hi. 17, 3. Man kann auch לָרֵעַ für Einen Bürge sein (1 Kō. 20, 39.). — Zu V. 123. vgl. V. 82. — V. 128. drücken alle Verss. פְּקִידָה aus, ohne darum die Lesart im Texte gefunden zu haben. Der Gen. כל hat Analogie (Jes. 29, 11.); und auch in anderer Weise schlägt כל auf כל zurück (Ez. 20, 40. Jes. 14, 18 ff.). Wegen יִשְׂרָאֵל s. zu V. 30.

135. Dein Antlitz lass leuchten ob deinem Kucchte,
und lehre mich deine Satzungen.
136. Von Bächen Wassers rinnen meine Augen
wegen derer, die dein Gesetz nicht in Acht
nehmen.^{r)}
137. Du bist gerecht, Jahve,
und deine Gerichte sind gerecht.
138. Du hast angestellt als Gerechtigkeit deine Mahnungen,
und als Treue gar sehr.
139. Mich stürzt in's Verderben mein Eifer,
deun vergessen haben deiner Worte meine Dränger.
130. Geläutert ist deine Verheissung sehr;
und dein Knecht liebt sie.
141. Ich bin gering und verachtet;
deine Geheisse hab ich nicht vergessen.
142. Dein Rechtsverfahren ist in Ewigkeit gerecht,
und dein Gesetz ist Wahrheit.
143. Gefahr und Bedrängniss haben mich gefunden;
deine Gebote sind mein Ergötzen.
144. Deine Mahnungen sind in Ewigkeit gerecht;
schaffe mir Einsicht, dass ich lebe.^{s)}

r) „Wollest zu dem Ende durch die Erlenchtuug deines Wortes, nach welchem ich lechze, mich gnädig vor Sünde bewahren.“ — Die Mahnungen Gottes sind der Mühe werth, beachtet zu werden. — V. 130. Eig.: *das Eröffnet-werden* (daher D mit .. punktirt), die Offenbarung d. W., $\text{יָדַע$ ohne Obj. d. h. יָדַע אֱלֹהִים (Hi. 41, 10.), $\text{וְיָדַע$ u. s. w. s. 19, 8. und 116, 6. — Den Sinn von V. 131. vervollständige man aus Hi. 29, 23. — Aus Vergleichung von 19, 14. zu 133 b. mit עָשָׂה der וְיָדַע V. 122. scheint sich zu ergeben, dass עָשָׂה V. 134. von geistigem Drucke zu verstehn ist, der ihm wehre, seiner eigenen Ueberzeugung zu folgen. — Zu V. 135. s. für die Sache V. 125., zu a. vgl. 31, 17., zu b. dgg. VV. 124. 68. 12. 26. 64. — V. 136. Auf ἐγύλαξα (LXX) konnte leicht verfallen, wer wie alle Verss. עַל im Sinne von עַל אֲשֶׁר V. 49. = *darum*, weil auffasste; aber der Vfr. konnte diess nicht von sich aussagen. Und wer wären denn die Leute? Vgl. vielmehr V. 21.

s) „Du bist ja gerecht, und nur mein Eifer für dich hat mich ins Unglück gestürzt; also rette mich.“ — V. 137. יָשָׁר , nicht יָשָׁר , wird durch צָדִיק bewahrheitet (5 Mos. 32, 4.) und macht als Adj., nicht Zeitwort, vorausgehend den Sing. der Lateiner: *judicium tuum*, wahrscheinlich. Ueber רָחִיק V. 155. s. daselbst die Anm. צִיּוֹן nach Massgabe von 7, 7. noch zu V. 137. zu ziehn widerspräche der Ueberlieferung und Vers 138. gerieth zu kurz. Wenn man nun aber צָדִיק als Stat. constr. betrachtete (HIERON. TARG.), so würde מֵאֵר zum Finit. gehören, was

145. Ich rufe mit ganzem Herzen: erhöre mich, Jahve!
deine Satzungen will ich beobachten.
146. Ich rufe zu dir, rette mich;
ich will in Acht nehmen deine Mahnungen.
147. Ich stelle mich ein noch in tiefer Nacht und schreie;
auf dein Wort harre ich.
148. Meine Augen stellen sich früher ein als die Nacht-
wachen,
zu sinnen über deine Verheissung.
149. Meine Stimme höre nach deiner Huld,
nach deiner Billigkeit lass' mich aufleben.
150. Genahet sind, die nachjagen dem Verbrechen;
von deinem Gesetze entfernen sie sich.
151. Nahe bist du, Jahve,
und alle deine Gebote sind Wahrheit.
152. Längst weiss ich von deinen Mahnungen,
dass du auf ewig sie gegründet hast. *t*)
153. Siehe mein Elend und entrücke mich ihm,
denn dein Gesetz hab' ich nicht vergessen.
154. Führe meinen Streit und erlöse mich;
in Betracht deiner Verheissung lass' mich leben.
155. Fern von den Gottlosen ist das Heil,
denn deinen Satzungen fragen sie nicht nach.
156. Gross ist dein Erbarmen, Jahve;
nach deiner Gerechtigkeit lass mich leben.
157. Viel sind meiner Verfolger und meiner Dränger;
von deinen Mahnungen bog ich nicht aus.
158. Ich sehe die Treulosen und empfinde Abscheu, —
sie, die deine Verheissung nicht in Acht nehmen.

unpassend. Vielmehr scheint צדק und so אֱמִלִּינָה zweiter Akkus. zu sein: *als* oder *zu Gerechtigkeit* (LXX); man müsste denn adverb. Gebranch: *in Gerechtigkeit* (vgl. VV. 75. 86.) mit dem SYR. vorziehen. — S. zu V. 4. — Vgl. 69, 10. zu V. 139 a., 12, 7. zu V. 140., Jes. 51, 8. und 2 Sam. 7, 28. zu V. 142., endlich 116, 3. zu V. 143.

t) „Und wieder rufe ich zu dir: erhöre, rette mich! da die Feinde genahet sind.“ — Nachdrücklich wird קִרְבִּי wiederholt, und ebenso kehrt der selbe Verbalstamm V. 148. zurück: der Sprecher betet inbrünstig und erinnert Gott daran (V. 147 ff.), wie sehr es ihm damit Ernst sei (vgl. 5, 4). — Das Q'ri לִרְבֵּךְ wird vom SYR. HIERON. TARG. ausgedrückt, und vgl. VV. 74. 81. 114., wo LXX ebenfalls ungenau: *eis tes logos* σθ (vgl. zu V. 161.). — Zu 149 b. vgl. V. 132. und zu V. 156. — V. 150. lesen LXX und die Lateiner רִדְפִי; aber dann sollten sie, da קִרְבִּי keinen Akkus. regiert, auch קָרְבוּ aussprechen (vgl. Am. 6, 3.), wodurch der Parall. sich lockert.

159. Siehe, dass ich deine Befehle liebe;
Jahve, nach deiner Gnade lass' mich leben.
160. Die Summe deines Wortes ist Wahrheit;
und auf ewig bestehn alle deine gerechten Verfügungen.^{u)}
161. Fürsten verfolgten mich ohne Grund;
aber vor deinen Worten bebet mein Herz.
162. Ich freue mich über deine Verheissung,
wie wer viele Beute fand.
163. Trug hasse und verabscheue ich;
dein Gesetz hab' ich lieb.
164. Siebenmal am Tage rühm' ich dich
wegen deiner gerechten Verfügungen.
165. Grosses Heil wird den Freunden deines Gesetzes,
und sie trifft kein Unfall.
166. Ich hoffe auf deine Hülfe, Jahve,
und deine Gebote hab' ich gethan.
167. In Acht nahm meine Seele deine Mahnungen,
und ich liebe sie sehr.
168. Ich nahm in Acht deine Geheisse und deine Mahnungen,
denn alle meine Wege liegen dir vor.^{v)}
169. Möge nahe kommen meine Klage vor dein Antlitz,
Jahve;
nach deinem Worte schaffe mir Einsicht.

^{u)} „Entreisse mich, der dein Gesetz gehalten hat, erbarmungsvoll meinen zahlreichen Feinden.“ — Zu beachten ist das dreimalige דָּרִינִי. — Vgl. 25, 19. und 43, 1.; לִי in לֹא־דָרִינִי ist das normative: nach Massgabe d. Verheissung. Die Kehrseite von dieser drückt der dogmatische Satz V. 155. (vgl. V. 165. und Spr. 12, 21.) aus. Da יִשָּׁר V. 137. für רָחוּק keine sichere Stütze abgibt, so denke man Letzteres als Adverb μακρὰν (LXX). Den Plur. drücken hier SYR. TARG. HIERON. aus, V. 149. diess nur der SYR. und um unseres 156. V. willen die Punkt.; für den Sing. entscheidet Vers 132. — Zu V. 158. vgl. 139, 21., zu V. 160. s. 2 Sam. 7, 28. Nach רָאָה erwartet man einen Plur. (139, 17. Dan. 7, 1.), wesshalb auch HIERON.: *verborum tuorum*; allein als Kollektiv leistet der Sing. (SYR. TARG.) schon ein Genüge (vgl. 1 Sam. 3, 17. Jos. 21, 43. mit 23, 14.).

^{v)} „Ich werde ohne Grund verfolgt, freue mich aber deiner Verheissung und hoffe auf sie; denn du kennst mich.“ — An das K'tib 161 b. hält sich auch HIERON. (: *verba tua*), mit dem Q'ri gehn die Aram. Passend aber wird durch den Plur. דְּבָרִי von אֲמַרְתָּה V. 162. noch weiter unterschieden, und vgl. V. 120. — Zu 162. vgl. Jes. 9, 2. — שָׁבַע] Runde Zahl (s. Spr. 26, 16. 25. Matth. 18, 21.). — Für V. 165. vgl. zu V. 155. — Vor 168 b. ist stillschweigend hinzugedacht: was ich getrost behaupten kann (da u. s. w.).

170. Es komme mein Flehen vor dein Antlitz;
nach deiner Verheissung rette mich.
171. Quellen sollen meine Lippen von Preis,
denn du lehrest mich deine Satzungen.
172. Singen soll meine Zunge deine Verheissung,
denn alle deine Gebote sind gerecht.
173. Deine Hand möge mir helfen,
denn deine Geheisse hab' ich erwählt.
174. Ich verlange nach deiner Hülfe, Jahve;
und dein Gesetz ist mein Ergötzen.
175. Möge lebend bleiben meine Seele und dich rühmen;
und dein Gericht möge mir helfen.
176. Ich bin verirrt wie ein verloren Schaf; suche deinen
Knecht,
denn deiner Gebote hab' ich nicht vergessen.^{w)}

^{w)} „Also erhöere mein Gebet und rette mich, auf dass ich leben und dich preisen möge.“ — V. 175b. die Punkt. wie V. 149.; und auch LXX, die Lateiner und TARG. drücken den Plur. aus, der syr. dgg. כִּשְׁמֵךְ יִצְרָאֵל mit Recht. Vgl. V. 137.; der Vfr. spricht vom Einzelgerichte, in welchem Gottes Hand zu seinem Beistande thätig sein soll (vgl. V. 173.). — V. 176. Er ist von dem יָדָיו יָצָא hinweg verirrt. אָבֵד] Verloren gegangen (Jes. 27, 13.), soviel wie יָצָא Sach. 11, 16. — HIERON.: *quasi ovis perditus*; HUFF. dgg. zieht vermeintlich nach den Accenten (s. aber z. B. 68, 4) die Vergleichung zu בָּקֵשׁ. Allein es ist diess keiner der Fälle, in welchen die Vergleichung vorausgeht (1 Mos. 10, 9. 2 Sam. 14, 25.); und, warum er ihn, wenn er nur überhaupt verirrt ist, auf eine besondere Art suchen soll, steht nicht einzusehn.

Die „Stufenlieder:“

Psalm CXX—CXXXIV.

Auf den umfangreichsten aller Pss. folgt nunmehr eine Kette von ihrer fünfzehn, die zusammen weit nicht so viele VV. enthalten, wie jener, und unter welchen sich, von Ps. 117. abgesehn, die kleinsten der ganzen Sammlung befinden, während Ps. 132. mit seinen 18 VV. eig. nicht zu ihnen gehört. Diesen hinweggerechnet, haben sie auch wie im Ausdrucke und Rhythmus so in Stimmung und Inhalt manches Verwandte, zumal diess die zehn ersten, welche in eine und die selbe Zeit, scheint es, einzuweisen sind. In froher Gewissheit des göttlichen Schutzes (Ps. 121. 125.) fühlt hier der Israelit das Glück der Gegenwart (Ps. 122. 127. 128.), und blickt von ihr aus ebenso

zurück auf Zeiten, von denen er aufathmet (Ps. 120. 123. 124. 129.), wie aneh muthig in die Zukunft (Ps. 126.). Ihrer Mehrzahl nach lassen sich diese sehn durch Besonderheiten ihres Ausdruckes an einander knüpfen. Der Schreiber des 120. Ps. hat auch den 123. und wahrscheinlich den 129. verfasst; wer den letztern (und so wohl auch den 123.) dichtete, ist ebenfalls Vfr. des 124. und dann auch des 121.; Ps. 125. seinerseits eignet dem Vfr. von Ps. 128. und somit auch von Ps. 127. Nur Ps. 122. und 126. stehn gewissermassen einzeln, aber nicht so, dass nicht eine Verbindung des erstern mit 121., des letztern mit den drei folg. sich herstellen liesse, so dass schliesslich doch alle sehn unter Einen Hut gebracht werden. Nun sind aber als Stufenlieder auch die Psa. 130. 131. überschrieben, welche ihren eigenen Vfr. bekennen; ferner Ps. 132., welcher ganz anderer Art, und endlich die Psa. 133. 134., wahrscheinlich vom Schreiber des 135. verfasst, welcher mit vollem Rechte nicht mehr zu dieser Classe von Liedern gezählt wird. Kommt hinzu, dass in mehreren Ueberschriften David, Ps. 127. Salomo, fälschlich als Vfr. angegeben ist, während wir die 15 Lieder wenigstens unter drei Dichter zu vertheilen haben: so überwiegt die Wahrscheinlichkeit, dass auch die Kategorie *שירי המעלות* nicht vom jedesmaligen Vfr. herrühre. Dessen ungeachtet könnte die Bezeichnung richtig getroffen sein, richtig wenigstens bei den mehr gleichartigen; die Entscheidung hierüber wird indess durch den Sinn des Wortes *מעלות* bedingt, welcher vorgängig festzustellen sein wird.

Sehr gewöhnlich deutet man dasselbe von dem Hinansiehu, der Reise nach Jerus.; es seien diese Psa. Pilgerlieder, gesungen entweder auf dem Rückwege aus dem babylon. Exil, oder auf der Reise zu den hohen Festen. Aber die Frage ist überhaupt nicht, was sie wirklich seien, sondern ob der Ueberschreiber, der mit dem Vfr. nicht identisch, sie für das Eine oder das Andere gehalten hat. Die erstere Ansicht, schon bei KVV. z. B. THEODORET, vertritt nenerlich wieder KWALD (Poët. BB. I, 195 f. Jahrb. VI, 105 ff.). Allein *מעלות* bedeutet nicht „Heimaüge;“ Esr. 7, 9. steht *מִן־בָּבֶל* dabei und der Sing., Handlung anzeigend wie das Femin. *מִן־בָּבֶל* 141, 2.: den Plur. würde nicht die Stelle Esr. 11, 5., sondern nur Plur. aneh des Stat. constr. rechtfertigen. Ferner ist ja Ps. 122. Jerus. und der Tempel gebaut, der Cultus Ps. 134. im Gange; und wollte man behaupten, was man nicht weiss, der Ueberschreiber habe an spätere Rückkehren gedacht wie z. B. diejenige Esr.'s: so haben ja die Sprecher Ps. 126. das Exil lange hinter sich. Eine wirkliche historische Exegese wird durch diese Meinung geradezu ausgeschlossen; von jener zweiten sieht sie sich höchstens geduldet. Letztere, die Auffassung: „Lied zur Festreise,“ vertheidigt von HENGSTEN. und ED. REUSS (*Nouvelle Revue de Théol.* I, 273 ff.), schiebt sich gut lediglich nur zu Ps. 122. und, wie wir ihn erklären, an 121.; der Ueberschreiber könnte, allerdings irrthümlich, es so gemeint haben, wenn Ps. 122. den Reigen eröffnete. Man beruft sich darauf, dass *עלה* der stehende Ausdruck für das Reisen nach Jerus. sei: gut! der Sprachgebrauch des Zeitwortes steht nicht im Wege, aber derjenige von *מעלות* widerstreitet. Indem *Treppe* und *Sonnenzeiger*, die Einheit von Stufen oder Graden, hinwegfallen, lässt der Sprachgebrauch hier

περίχρισθαι ἐν τῇ ἰσθμῷ καὶ ὀγδόῃ ἀριθμῷ, so gewann er seine 15 Stufen aus jenen 7+8., und sie sind noch bei ihm nicht die 15. des Weibervorhofs. Nun besteht von den 15 Psa. der erste aus 7., der zweite aus 8 VV., wie wenn jener als Pforte (vgl. باب *Capitel*) in den äussern, Ps. 121. in den innern Vorhof führen wollte; und wenn man zum πρῶτος zehn Stufen beschrift (Ea. 40, 49. LXX), so ordnen sich ja auch die 10 ersten Stufenlieder enger zusammen. So beissen konnten die beiden ersten dieser Psa., dieselben möglicher Weise vom Dichter selbst in dieser Meinung auf 7 und 8 VV. bemessen, vielleicht von ihm auch also bezeichnet. Wurde nun aber dieser Name auf die 10., ja 15 erstreckt, so entspricht ja einer Stufe nicht mehr ein Vers, sondern ein Psalm; und diese andere Anschauung ist eines Andern. Wir denken: die Psa. 120—129., verwandter Art, vielleicht alle eines Vfs., bildeten zuerst ein Büchlein für sich, über dessen ganzen Bereich ein erster Sammler den Titel der Psa. 120. 121. sich erstrecken liess; durch einen zweiten wurde es dem Psalmenkanon einverleibt, in welchem die Psa. 130 ff. unmittelbar folgten. Gleichwie nun die 7 und 8 Stufen in den 15 des Weibervorhofs zusammengeschoben wurden, so dehnte dieser Diaskenast, nachdem die 10 Stufen ebenso viele Psa. waren, wegen jener 7+8 VV. die Ueberschrift Stufenlied noch auf 5 weitere Psa., im Ganzen 15 aus. Die Beschaffenheit kam dabei nicht in Frage; Ps. 137. z. B., welcher sich mit dem 126. berührt, und Ps. 141., dem 130. ähnlich, standen zu weit entfernt und blieben angeschlossen.

Psalm CXX.

Gebet wider Feinde und Klage wegen ihrer.

Die Siebenzahl der VV. trennt sieb zu 4 und 3., gleichwie z. B. die sieben Siegel und Trommeten der Apokalypse als 4. und 3. auseinander gehalten werden.

Der Formel V. 6. halber scheint unser Ps. mit Ps. 123. (s. V. 4.) und kraft 7a. mit Ps. 122. (s. V. 8.) dem selben Vfr. zu eignen. Wenn Dieser, wie es scheinen muss, aneinander liegende Völker gleichzeitig und an noch zu Nachbarn hat V. 5., so spricht er aus der Seele eines Volkes, des reinigen, wie denn auch die folg. Psa. 122. 123. nicht des Dichters persönliche Belange, sondern Jerus. und Israel angehn. Durch die Weiterbildung רבתי V. 6. (123, 4. 129, 2.) aus רבדי gibt der Ps. sich als jünger, denn Ps. 62. (3.), und אֲנִי V. 5. (Mich. 7, 1. LXX) ordnet sich zu נחלדה 124, 4., an 116, 14. 15. Wären seblisslich mit מֹשֶׁה wirklich die Moser gemeint, so würde der Vfr., unbekümmert um die geographische Lage, mit dem überlieferten Namen frei ehalten, ihn als Appellativ für feindliche Barbaren verwerthend; und so träte der Ps. auf die Linie des Buches Ester, das den persischen Haman als einen מֹשֶׁךְ bezeichnet. Wenn aber 1 Mos. 15, 2. מֹשֶׁךְ (d. i. מֹשֶׁךְ)

vom Glossierer für מִשְׁכָּן gehalten werden kann, so ist auch hier unter מִשְׁכָּן vermuthlich neben Arabien (vgl. Gal. 1, 17.) Damask verstanden; und der Ps. scheint ebenfalls in diejenige späteste Zeit zu treffen, der jenes Missverständniss möglich war. So erhellt eine Zeit, da Israel zu Syrern und Arabern feindlich stand; und also setzen wir, nachdem Ps. 118. uns in der Geschichte bis zu 1 Macc. 11, 74. heruntergeführt hat, und Ps. 119. sich füglich auf 1 Macc. 12, 48. beziehen lässt, den 120. Ps. auf die Epoche von 1 Macc. 12, 31. 32. an, als Jonathas die Araber schlug und nach Damask marschierte. Dass der Vfr. im israelit. Heere den Feldzug mitmachte, ist ohne Widerspruch denkbar.

V. 1. [Stufenlied.]

- Zu Jahve in der Bedrängniss mein
rief ich; und er erhörte mich.
2. „Jahve, rette meine Seele vor der Lippe der Falschheit,
„vor der trügerischen Zunge.“
 3. „„Was dürfte dir bieten und was ferner bieten
„„die trügerische Zunge?““
 4. „Scharfe Pfeile des Recken
„nebst Gluthkohlen des Ginsters.“^{a)}
 5. Wehe mir, denn ich weile bei Mesech,
wohne bei den Zelten Kedars.
 6. Uebergenug hat meine Seele gewohnt
bei Dem, der den Frieden hasst.

^{a)} Der Vfr. gedenkt einer frühern Rettung auf sein Gebet hin, welches er mit seiner Gefahr (V. 4.) motivirte. Da als Thatsache sofort auch der Erfolg des Rufens erwähnt wird, so ist, wenn אָקַר 18, 7., um so mehr der erste Mod. hier mit den Verss. von der Vergangenheit zu erklären; und Vers 2. steht mit V. 1. als קָלִי דְּקָרָא im Zusammenhang. Dass sodann V. 3., welcher auf den 2. sich bezieht, ein Anderer spricht, der Angeredete so fragt, ist ebenso deutlich, wie, dass V. 4. der Angefragte, welcher seine Bitte (V. 2.) zu rechtfertigen hat, die Frage des 3. V. beantwortet. — רַמִּיָּה ist von der Punkt., was unverfänglich, als Adj., wie jenes andere Spr. 12, 24., behandelt. Das Mask. wäre רַמִּי (רַמִּיָּה), vgl. סִרְיָה und zu 22, 3. — נָתַן *geben* Einem etwas Schlimmes s. zu 55, 23. — Pfeile der Zunge sind die Worte, welche von ihr als einem Bogen (Jer. 9, 2.) abgeschossen werden (64, 4.); und zugleich speit sie Feuer (Spr. 16, 27.). Ihre Rede ist שִׁנְיָה (vgl. auch 140, 4.) eines נָבוֹר, welche schmähend und (2a.) verleumdend den Hass „entflammt“, zum Kriege (V. 7.) gegen unsern Sprecher anreizt. [נָחֳלֵי רַחֲמִים Vgl. 140, 11. 18, 9. — Hi. 30, 4. Die Araber meinen, wie ROBINSON angibt (Pal. I, 336.), die Wurzeln des Retem lieferten die besten Gluthkohlen. Genannt scheint derselbe bereits in Aussicht auf Kedar V. 5.; und übr. kann der Plur. aus Attraktion entspringen (s. 65, 4.).

7. Ich halte Frieden, und wenn ich so rede,
erstehn sie zum Krieg. b)

b) Erinnert an seine Rettung aus damaliger Gefahr hat den Dichter seine dermalige ganz ähnliche Lage. — Vgl. 5, 5. [נִשְׁךְ] Offenbar verleitetete בֶּן-נִשְׁךְ 1 Mos. 15, 2., das folg. בִּירֵי durch דְּנִשְׁךְ zu erklären; ob aber die jüngere Sage, welche den Juden damascenischen Ursprung leiht (JUSTIN. 36, 2. JOSEPH. Archl. I, 7, 2.), von diesem Glossem erst abhängt, oder ihm sich beordnet, lässt sich nicht ausmachen. — Zn V. 6. vgl. 123, 4. Der Hass der Friedens ist, wie aus 7b. erhellt, kollektiv zu denken. Zu אֶרְבֵּר V. 7. hat man als Obj. das vorhergehende שָׁלוֹם zu ergänzen (vgl. 122, 8. 28, 3. 35, 20.). — Vgl. 2 K6. 3, 23b.

Psalm CXXI.

Vertrauen auf die Obhut Jahve's.

Es ordnen sich je zwei VV. enger zusammen; und dreimaligem Parte. V. 3—5. tritt VV. 7. 8. dreimal das Impf. gleicher Wurzel gegenüber.

Nach der historischen Beziehung, welche dem 119. und 120. Ps. gegeben worden ist, könnte man sich versucht fühlen, Ps. 121. in die nächste Zeit der Rathlosigkeit nach Jonathans Gefangennahme anzusetzen, so dass an Diesen die Anrede V. 3—8 ergienge; aber mit Troste der Art wie VV. 6. 8. darf man Einem nicht kommen, der am Schatten sitzt. Vielmehr, wenn die Wurzel שָׁמַר in dem kleinen Gedichte sechsmal antritt, so will es scheinen, als ob gegen die שְׂמָרִים, die Samaritaner, Stellung eingenommen würde; und auch dann fällt der Ps. aus der Makkabäerperiode nm so weniger heraus (vgl. 1 Macc. 3, 10., Einl. zu Ps. 75.), da noch 1 Macc. 10, 30. 38. 11, 28. zwischen Judäa und Samaritis die Grenze streitig ist. Auch HEKOSTB. findet, es liege darin vielleicht eine Anspielung auf Samaria: was HUPF. zufolge eine höchst willkürliche und geradezu abenteuerliche (!) Ansicht. Wir finden: Zn den zwei Völkern 120, 5., *ἐν οἷς ἀποσχέσθαι ἐ ψυχῇ αὐτῶν*, kommt hier noch eines hinzu, welches auch Sir. 50, 26. das dritte ist (s. weiter die Einl. zu Ps. 125.). Schliesslich erscheint, wenn der Vfr. VV. 1. 2. aus der Person Israels herausredet, die Annahme unnöthig, dass er etwa als Nachbar an Samaritern in einem Sonderverhältniss gestanden habe.

V. 1. [Stufenlied.] a)

Ich schlage meine Augen auf zu den Bergen:
von wannen wird kommen meine Hülfe?

a) Sonst immer der Gen. דְּהַמְעֵלֹת; und so dürfte ל, da es auch sonst häufig aus ה' verdorben ist (Ex. 19, 3. 2 Mos. 9, 14. vgl. 10, 1., 4 Mos.

2. Meine Hülfe rührt von Jahve her,
dem Schöpfer von Himmel und Erde. b)
3. Nicht lässt er wanken deinen Fuss,
nicht schlummert dein Hüter.
4. Siehe, nicht schlummert und nicht schläft
der Hüter Israels.
5. Jahve ist dein Hüter,
Jahve dein Schirm dir zur rechten Hand.
6. Am Tage wird die Sonne dich nicht gefährden,
und der Mond nicht in der Nacht.
7. Jahve wird dich behüten vor allem Bösen,
wird behüten deine Seele.
8. Jahve wird behüten deinen Ausgang und deinen
Eingang
von nun an bis in Ewigkeit. c)

5, 24 ff. vgl. zu 65, 2.), ungeachtet 123, 4. auf Schreibfehler heruhn, wie es denn auch von keiner Vera. bezeugt wird.

b) Da V. 3. über eine zweite Person ausgesagt wird, was dem 2. V. zufolge von der ersten gälte (יגלי u. s. w.), und jene zweite mit der ersten in V. 1. identisch zu sein scheint: so fragt es sich, wie der Sprecher V. 1. zu Demjenigen im 2. V., und zu Beiden der V. 3. Angeredete sich verhalte. V. 1. könnte der Vfr. Rede eines Andern anführen, wogegen er V. 2. in eigenem Namen, V. 3. zu jenem Andern spräche; allein Verschiedenheit des Ich V. 2. sollte, etwa durch יגלי וְאֵלֹהֵי, angezeigt sein. Oder der Andere spräche auch V. 2., so dass an ihn der Vfr. sich erst V. 3. wenden würde; wenn nur nicht die Frage in V. 1. dann vom Frager selbst V. 2. beantwortet wäre, so dass Rede eines neuen Sprechers V. 3. unnöthiger Weise und unveranlasst einfällt. Vielmehr also: der Dichter richtet V. 1. über sich, und antwortet V. 2. sich selbst auf seine ängstliche Frage. Dergestalt hat er aber, ähnlich wie bei Selbstaufforderung geschieht, sich gleichsam zu Zweien besondert, und der Frager, welcher Antwort erhielt, wird V. 3 ff. als 2. Person eingeführt; um so leichter diess, da VV. 1. 2. der Vfr. nicht von einem individuellen, ihm eigenthümlichen Verhalten, sondern als Typus Israels (V. 4.) im Namen aller Frommen spricht. — Die Berge V. 1. sind diejenigen Jerusalems (125, 2. 87, 1.), woselbst Jahve wohnt. Er fragt: woher soll mir Hilfe werden? wendet sich aber zugleich unwillkürlich nach der Seite hin, von welcher sie am ehesten zu erwarten steht. — וְאֵלֹהֵי kann auch in abhängiger Frage gesetzt werden (Jos. 2, 4.), aber nicht relativ für וְאֵלֹהֵי — וְאֵלֹהֵי. — V. 2h. wie 124, 8. 134, 3. 115, 15.

c) Besonderung von 2a. — Blosser Wunsch ist für V. 3. durch den Zusammenhang nicht angezeigt, sondern אֵל bringt zu לֵא die Sympathie des Sprechers mit der erwarteten Zukunft hinzu, drückt also Hoffnung aus (s. zu 34, 6. und vgl. Jes. 2, 9.). יגלי] Den Sing. haben alle

Verss. — In 4 a. wird 3 b. verstärkt, in b. begründet. Vgl. Jes. 5, 27., und 109, 31. 110, 5. zn 5 b. Der Schatten ist Bild für Schutz, Beschützer, und so צלך unmittelbar mit der folg. Ergänzung zu verbinden; vom „Schatten“ aber kommt der Vfr. V. 6. auf die Sonne zu sprechen, welcher im parall. Gl. sich der Mond anschliesst. ירכבה für ירבה *empfindlich treffen* vgl. Jes. 49, 10. Jon. 4, 8.; Beispiele des Sonnenstiches stehen 2 Kö. 4, 19. Jud. 8, 2. Den Mond hier betreffend, so sagt MACROB Sat. I, 17.: *similes sunt solis effectus lunae in juvando nocendoque*. Man könnte sein רכבך auf die den çitaracmî, çitâçu (z. B. Râmâj. II, 19, 32. vgl. 44, 10.) hegleitende Kälte einschränken (vgl. Qorân, Sur. 76, 13.); allein es gilt auch einen „Mondstich.“ „Der Mond soll schädliche Folgen haben auf Schläfer unter freiem Himmel; Einigen soll das Gesicht schwellen, aber auch ernstliche Krankheiten, dem Sonnenstich analog, daraus hervorgehen“ (Reise um die Welt vom Grafen von GOERTZ, II, 202. vgl. RICHARDSON, Travels in the great desert etc. II, 274.). *deine Seele*] Dein Leben. — Zu 8 a. vgl. z. B. 5 Mos. 28, 6. Jes. 37, 28. — 1 Sam. 18, 13. 16. mit 2 Sam. 5, 2.: „deinen Handel und Wandel,“ „all dein Hantieren.“

Psalm CXXII.

Begrüssung des Wallfahrtortes Jernsalem.

Das aus 5 + 4 VV. bestehende Gedicht wird nebst dem folg. auch von HIERON. einem Vfr., dem David, beigegeben, welcher V. 5. genannt ist, während der Ueberschreiber zugleich bei V. 3. an 2 Sam. 5, 9., bei V. 7. an V. 14. des 48. Ps., eines ebenfalls „Davidischen,“ sich erinnert haben mag. Aber das Haus Jahve's, welches David bauen wollte (2 Sam. 7, 5.), existirt hier VV. 1. 9.; und Wallfahrten nach Jerus. sind vor Salomo, vor 1 Kö. 8, 1 ff. schwerlich in Gang gekommen (vgl. 2 Chron. 11, 16.: לְפָנֵינוּ בְּיָמֵינוּ).

Als ein jüdischer ist der Ps. jung wegen שׁ V. 4. für אֱשֶׁר (vgl. Ps. 123, 124 ff.); er ist es kraft des überflüssigen נָז V. 8. (vgl. 115, 2. 116, 14.). V. 4. aber wird nicht auf die alten Tage Jerusalems zurückgeblückt, so dass darum der Ps. nach der Rückkehr aus dem Exil verfasst wäre. Vielmehr bekennen die VV. 4. 5. Neublüthe der Theokratie, Walten des Synedrims; und so erscheint es miselich, über die Zeit Alexanders hinauszugehn, da zuerst in den 70 Uebersetzern sich die Zahl der Synedristen reflektirt, und eine *ypsefa* nicht früher als 2 Macc. 1, 10. 4, 44. 3 Macc. 1, 8. vorkommt (vgl. die Erkl.). Der Ps. trifft wahrscheinlich mit allen seinen Nachbarn in die gleiche Periode; und, nachdem wir bereits durch Ps. 119. bis zu 1 Macc. 12, 48. fortgeschritten sind, bringen wir V. 3. einfach mit der Angabe 1 Macc. 13, 10. zusammen, wie dass Simon sich beeilte, die Mauern Jerusalems zu vollenden, und die Stadt ringsum befestigte.

V. 1. [Stufenlied von David.]

- Ich freue mich ihrer, die zu mir sprechen:
 „zum Hause Jahve's wollen wir ziehn.“
 2. Es stehen jetzo unsere Füße
 in deinen Thoren, Jerusalem. a)
 3. Jerusalem, du gebaute
 als Stadt, so in sich geschlossen zumal. b)
 4. Wohin die Stämme hinanziehn,
 die Stämme Jahs, — ein Gesetz Israels —
 zu preisen den Namen Jahve's.
 5. Denn dort stehn Stühle des Gerichtes,
 Stühle des Hauses Davids. c)

a) Wäre richtig: *ich freute mich* ff. irgend einmal, so stände zu fragen: und was weiter? mit Grund? oder wurde die Freude getäuscht, getrübt? frent er sich nicht mehr? Das Perfekt bezeichnet frühere Handlung, welche sich in die Gegenwart erstreckt. Uebersetzen wir das Finit. nun im Präs., so ist auch das Partc. עָמְדָנָא nicht solches des Imperf., sondern steht von absoluter Gegenwart, nicht: *die eben jetzt sprechen*; denn V. 2. sind sie schon angelangt. Ferner die blosse Thatsache auszusprechen, dass sie dorthin gehn, haben sie keinen Grund, wenn sie nicht um das Ziel der Reise befragt worden: עָמְדָנָא, im Satze zurückgeordnet wie עָמְדָנָא Pred. 12, 13., ist = עָמְדָנָא (vgl. zu 25, 20.). Entweder nun geht der Vfr. nicht mit, oder aber ja. Der Zusatz עָמְדָנָא heweist dafür, dass sie ihn auffordern; und soll er sich freuen, dass Andere thun, was er unterlässt? Wenn sie ihn zurücklassen, so sprechen sie V. 2. ohne ihn, aber diese Worte später, und er könnte sie nicht hören. Man müsste denn annehmen: sie sprechen V. 1 b. zu einem Einwohner Jerusalems, und wollen aus der Stadt (V. 2.) in den Tempel ziehn. Allein kraft des 8. V. wohnt er nicht in der Hauptstadt. Und wie unveranlasst und lahm wäre Vers 2., wenn er Anführung ihrer Rede sein soll; wenn er nicht mit dabei ist, mitempfindet! Also vielmehr, V. 2. spricht der Vfr., welcher mitgegangen. Er freute sich und freut sich noch der Aufforderung, leistete ihr Folge, und befindet sich jetzt mit seinen Begleitern in Jerus., das er V. 3. mit Wonne betrachtet.

b) Zu a. vgl. 137, 8. — Die Bauten Jonathans zur Befestigung der Hauptstadt (1 Macc. 12, 36. 37. vgl. Ps. 118, 22.) setzte Simon fort (1 Macc. 13, 10. 52.). Es kam hauptsächlich darauf an, die Lücken der Ringmauer zu schliessen (vgl. Jes. 22, 9.). *Umschlossener Raum, Ummauerung* überhaupt hedentet eig. עִיר (Jes. 42, 11. 1, 8. vgl. 2 Kö. 17, 9.); עִיר hier ist wie z. B. Ez. 26, 10. Kaph *verit.*

c) Wenn V. 4. die Stämme vordem hinanzogen, so gäbe das zu verstehn, es sei jetzt nicht mehr der Fall. Allein sie thun es ja noch jetzt, gerade jetzt V. 1., weshalb auch der Mod. der Thatsächlichkeit gewählt ist; und nirgends zeigt sich das Gedicht angehaucht von Sehnsucht nach

6. Bittet um Glück für Jerusalem;
mögen befriedet sein, die dich lieben!
7. Möge Glück wohnen in deinem Umkreis,
Friede in deinen Palästen!
8. Von wegen meiner Brüder und Freunde
will ich Glückwunsch aussprechen über dich.
9. Von wegen des Hauses Jahve's unseres Gottes
will ich Heil anstreben für dich. d)

einem verlorenen Gute, sondern athmet von Anfang bis Ende das Gefühl der Befriedigung. — Salomo sass zn Gerichte (1 K6. 7, 7.), Jes. 32, 1. walten שָׁפְטִים; und Ez. 8, 11 (vgl. 4 Mos. 11, 16 f. 2 Mos. 24, 1.) sind 70 Aelteste aufgestellt, Dieselben ein weltliches Collegium. Im Ps. wird V. 4. der Zweck des Hinzuziehens angehen, V. 5. ein Grund: ist nun V. 5. eine solche weltliche Behörde gemeint, bei welcher man Recht nehmen wolle (vgl. Am. 6, 1.): so fallen geistlicher Zweck und weltlicher Grund auseinander: nach der Stadt zn Gerichte gehn Einzelne jederzeit, in den Tempel zum Gottesdienst die Schaaren Israels an bestimmten Tagen. Steht dgg ein Synedrium in Rede, so zieht die Andächtigen nach dem Tempel, theils um dort zu heten, theils weil daselbst ihre oberste geistliche Behörde sitzt: Beides aus dem selben Grunde der Frömmigkeit. Der Tempel ist das A und das O des Gedichtes, und sein Vfr. ein Wallfahrer. — In zwölf Stämme eingetheilt blieb Israel bis zuletzt (Matth. 19, 28. Jak. 1, 1. Offenb. 7, 5 f.). [קִרְיַת ל'] Appos. zum Satze, der Art wie z. B. 3 Mos. 23, 14. 21. 31. ל' kann als Zeichen des Gen. wie 5h. betrachet werden oder als = für. [יֹשְׁבֵי] Eig. sitzen, wie man von einer Stadt sagt יֹשְׁבֵי; Offenb. 4, 2. sogar: ἄστρος ἔκειτο. Aber יֹשְׁבֵי nach גְּלִי V. 4., nicht יֹשְׁבֵי; das Gehiet des 2. Mod. heginnt erst V. 6. — *Haus Davids* (Jes. 7, 2.) hedeutet jetzt soviel wie Israel aus dem S. 222. angeführten Grunde.

d) Bis V. 5. reicht Darstellung; nunmehr folgt Segenswunsch. V. 7. wird „Jerus.“ besondert, während שְׁלֹמֹה und durch שְׁלֹמֹה gleichfalls in b. יִשְׁלִי zurückkehrt; die VV. 8. 9. motivieren. — Eig.: *Verlanget* (im Gebete vgl. Jer. 29, 7.) *die Wohlfahrt Jerus.* (vgl. 125, 5.). Sofort befolgt der Sprecher seine Aufforderung auch selbst. אֶתֶּן יְיָ einer Hdschr. fließt aus Hi. 12, 6. und wird durch keine Vers. hestätigt. — Zu V. 7. vgl. 48, 14. Die Etymologie von חֵיִל mag *Umkreis* hier statt wie dort *Wall* rechtfertigen. — Zu 8h. vgl. 4 Mos. 10, 29., כּ in כֶּךָ entsprechend dortigem כָּל, aber hier יְבִר eines Menschen: *fausta apprecari*, nicht: *Gutes von dir reden* (Neh. 6, 19.). — Zu V. 9. vgl. Jer. 29, 7. 5 Mos. 23, 7. Neh. 2, 10.

Psalm CXXIII.

Gebet um Schutz gegen feindlichen Uebermuth.

Eine Mehrzahl, zu welcher der Vfr. gehört, hat viel verächtliche Behandlung erfahren V. 3. 4.; mit seinen Genossen (2b.), in ihrem Namen (3a.), wendet er sich (V. 1.) an die Gnade „Jahve's, unseres Gottes“ (2b.). Diese Bezeichnung führt auf Gegensatz zu Volk oder Volksgenossen, deren Gott Jahve nicht ist: die Hochmüthigen V. 4. sind Feinde Israels, sind Heiden.

In diesem Ps., welcher נַצְרִים formirt V. 4. (s. Einl. zu Ps. 124.), und נֶ—compag. in der Art von 113, 5f. 114, 8. braucht, schrieb den ersten V. vielleicht, wer 121, 1., und so den 4. der Vfr. von Ps. 120. (vgl. V. 6.). Also innerhalb der selben Periode treffend, mag der Ps., welcher in der Reihe zurückgeordnet ist, um Einiges später abgefasst sein. Das Genauere s. in Einl. zu Ps. 123.

V. 1. [Stufenlied.]

Zu dir schlag' ich meine Augen auf,
der da thronet im Himmel.

2. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hand
ihres Herrn,
wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer
Gebieterin:

also sind unsere Augen auf unsern Gott Jahve
gerichtet,
bis dass er unser sich erbarmt. a)

3. Erbarme dich unser, Jahve, erbarme dich unser,
denn genug sind wir gesättigt des Hohns.

4. Zur Genüge hat sich gesättigt unsere Seele
des Spottes der Uebermüthigen
des Hohnes der Hochfahrenden. b)

a) Wie Dienstboten mit gespannter Aufmerksamkeit demüthig einer befehlenden Handbewegung harren: mit gleicher Spannung ist das geistige Auge der „Diener“ Jahve's im Gebete auf ihn gerichtet, des Bescheides gewärtig. אֲרִיזִים Eig.: *ihrer Herrschaft*, aber nur vom Manne auszusagen.

b) Zu 4a. vgl. Einl. des 120. Ps. — Wenn der Art. vor dem Gen. zugleich den Stat. constr. bestimmt, so fängt Letzterer an, ihn ebenfalls zu tragen (s. zw. Lehrb. § 290 d.); wegen des ל in c. nach dem bestimmten Stat. constr. vgl. 116, 15., zu 118, 20. Lies נִצְרִים; ein einfaches Adj. verlangt der Parall. Für das Q'ri: *die Stolz der Unterdrücker*, reichen schon die Consonanten nicht aus; und veranlasst ist es lediglich durch die Unbekanntschaft mit der neuen Form נִצְרִין (vgl. נִצְרִין und נִצְרִין), welche aber nicht anders zum Hauptwort נִצְרִין tritt, als יִצְרִין 124, 5. zu יִצְרִין (vgl. noch die folg. Einl.).

Psalm CXXIV.

Dank für Israels Rettung aus Feindeshand.

Bis V. 5. sind die Worte in den Mund des Volkes gelegt, von da an wenigstens in seinem Namen gesprochen. Israel befand sich wirklich in der Seblinge (V. 7.) der Gefahr, aus der es nicht durch eigene Kraftanstrengung gerettet worden. Möglich, nichts weiter, wäre da schon Veranlassung durch Zustände oder ein Ereigniss bald nach der Rückkehr aus dem Exil, wie man dies gewöhnlich annimmt; aber auf die Rettung aus dem Exile selbst (DE WETTE) lässt der Ps. sich nicht denken, indem ja damals Israel von den Chaldäern wirklich überfluthet worden, und als חֲרָבָה (vgl. Jer. 50, 17. 51, 34.) in ihre Gewalt gegeben worden war (dgg. V. 4—6.). — Eine historische Verbindung mit dem vor. Ps. stellt sich leicht her (s. Einl. zu Ps. 125.); und durch זִרְרָן (V. 5.) aus זָרָה wie גִּזְרָן aus גָּזָה (eig. גִּזָּה) rückt er dem Nachbar noch näher; zugleich kennzeichnen aber solche Neubildungen durch זָרָה — (vgl. Ἑσθρηλωμ und Χαβηλωμ) ein sehr spätes Zeitalter. Kraft V. 9. scheint den Ps. der Schreiber von 121, 2., wegen V. 1. Derjenige von 129, 1. verfasst zu haben — 118, 2. ist nicht gleich sehr ähnlich; — auch das dreimalige מִן 127, 1. 2. dürfte gegenüber von מִן V. 3—5. zu betonen sein. Als verhältnissmässig jung aber erscheint er auch in eben der Formierung מִן und in מַחֲלֵה VV. 3. 4. 5. (s. zu 120, 5.); ferner, desshalb weil לִרְלֵי (VV. 1. 2.) den Begriff Sein einschliesst; wegen des מַן *prae*f. u. s. w.

Das „von David“ der Ueberschrift, von den Verss. nur im TARG. wiederholt, lässt folgewidrig sogar DELITZSCH fallen.

V. 1. [*Stufenlied von David.*]

- Wenn Jahve nicht für uns gewesen wäre,
möge sprechen Israel;
2. Wenn Jahve nicht für uns gewesen wäre,
als wider uns aufstanden Menschen:
3. Alsdann hätten sie uns lebendig verschlungen,
da ihr Zorn wider uns entbrannt war.
4. Alsdann hätten die Wasser uns überfluthet,
der Bach wär' uns über das Leben gegangen.

a) Was von einer Bedingung abhängig geschehen sein würde. —

Zu 1b. 2a. vgl. 1 Mos. 31, 42. und z. B. לֹבֵלַי = wenn ich nicht (gewesen) wäre. DEL. und HUFF. vergleichen das aram. לִבְנֵי = wenn doch dass; allein da dürfte יִרְדּוּ nicht dazwischen treten, und וְשִׁי ist in diesen Pss. nirgends Conjunktion (122, 3. 4. 129, 6. 7., s. zu V. 6.). מִן dgg. entspricht dem aram. מִן. — Das Bild des überschwemmenden Wassers (s. 18, 16. 17. 5.) mag den Ueberschreiber auf David geführt haben. [מַחֲלֵה Von Einigen oxytonirt, und dann am ehesten als Stat. emph. zu betrachten = מַחֲלֵה (vgl. מִן und das Suff. 116, 12.); s. aber 116, 15. — Zu V. 5. vgl. 69, 2., zu b. GES. thes. s. v. זִרְרָן.]

5. Alsdann wär' uns über das Leben gegangen
das überwallende Gewässer.
6. Gepriesen sei Jahve,
der uns nicht zum Raube hingab ihren Zähnen.
7. Unsere Seele ist wie ein Vogel entronnen
der Schlinge des Waidmanns:
die Schlinge zerriss: und wir entrannen.
8. Unsere Hülff ist im Namen Jahve's,
des Schöpfers von Himmel und Erde.

b) Was nicht geschehen, und was geschehen ist, und bleibende Thatsache. — V. 6. *kw.* und *HUPF.* mit *HENGSTB.:* *dass er nicht* u. s. w., wgg. sämtliche Verss.: *welcher nicht* fl. — Vgl. 57, 5. — Nach dem Vorgange der Verss. (z. B. *HIBRON.:* — *quasi avis erepta est* etc.) verstehen den Satz auch die Neuern, mit Recht; nur sollten sie dann auch *נִקְלָטָה בַּצֶּרֶחַ* aussprechen. Die Punkt. meint: — *ist wie ein Vogel, welcher* u. s. w. (vgl. Jer. 49, 19. 48, 28. mit 49, 16. Ps. 55, 7., zu 72, 6.). — Ueber die Seele als Vogel s. zu 11, 1., zur Schlinge des Vogelstellers 91, 3. Pred. 9, 12., zu dem Schlusssatze des V. *OLEAR.* Reisebeschr.

S. 354: *وما خلاص شديد*. — V. 8. Allgemeiner Satz, aus dem Vorhergehenden gefolgert. — Ps. 20, 8. 2.

Psalm CXXV.

Israels Schutzgott wolle gerecht vergelten.

Aus der Thatsache, dass Jahve sein Volk schützt, wird V. 3. auf der Dinge künftige Gestaltung geschlossen, die der Beter mit seinen Wünschen begleitet.

Gleich dem vor. ein Nationalpsalm, stellt das Gedicht V. 5. Sünder im Volke an den Heiden hin; die Strafe der Erstern soll darin bestehen, das Schicksal Letzterer zu theilen. Es scheint damit eine Zeit angedeutet, da nicht mehr Israel überhaupt zum Heidenthum den Gegensatz bildete, sondern das fromme Israel (V. 4.) dem abtrünnigen und den Heiden zugleich in der Wirklichkeit gegenüber stand: noch 1 Macc. 13, 48. legt Simon einer heidnischen Stadt nicht „israelit. Besatzung“ ein, sondern Männer, *οἱ τινες τὸν νόμον ποιοῦσι*. Der Schwerpunkt des Ps. liegt aber in seiner Mitte V. 3. Der Vfr. spricht die Erwartung aus, dass die Herrschaft der Heiden über Israel nicht von Dauer sein werde; und Solches hoffen konnte er, als die Sachlage sich dann anliess, also seit 1 Macc. 13, 34. auf die Epoche V. 41. hin, da „das Joch der Heiden von Israel weggenommen ward.“ Zu der Zeit nach Jonathans Tode (1 Macc. 13, 23.) stimmt des Ps. Platz in der Reihe als sechster hinter Ps. 119. Früher trifft der Hohn, mit welchem man dem

Simon das Lösegeld abschwindelte (1 Macc. 13, 15—19. vgl. Ps. 123, 3. 4.); vorausgegangen ferner sind Tage äusserster Gefahr (1 Macc. 13, 20—22. vgl. 123, 2. 3.); und sodann die plötzliche Rettung (vgl. Ps. 124.), da Tryphon abzog und in sein Land zurückkehrte (1 Macc. VV. 22. 24.). Es war Winters Zeit (V. 22.), also das Jahr 169. sel.-jüd. Rechnung, wahrscheinlich bereits 143. vor Chr. Und nun fixirt die Betonung des Tempels Ps. 122, 1. 9. vermuthlich die Festzeit der Tempelweihe (vgl. 1 Macc. 4, 59. Joh. 10, 22.), Ps. 121. aber kann auf Laubbütten hin verfasst worden sein. Wenn die gesammte männliche Bevölkerung (5 Mos. 16, 16.) zum Festbesuche nach Jerus. gieng, so konnten Feinde die verlassenenen Ortschaften überfallen (Joseph. Jüd. Kr. II, 19, 1.): diese Besorgniss wird 2 Mos. 34, 24. und vielleicht Ps. 121. so beschwichtigen voranht. Vor den Samaritern aber musste man am meisten auf der Hut sein; und so würde das sechsmalige שָׁמֹר sich begreifen.

V. 1. [Stufenlied.]

- Die auf Jahve vertrauen,
sind wie der Zionsberg, der nicht wankt,
der ewig steht.
2. Um Jernsalem sind Berge rings:
so Jahve rings um sein Volk
von nun an bis in Ewigkeit. *a)*
3. Ja, nicht wird dauernd liegen das frevle Scepter
auf dem Loose der Gerechten,
damit nicht ausstrecken die Gerechten nach
Schlechtigkeit ihre Hände. *b)*

a) Die auf Jahve Vertrauenden sind hier mit seinem Volke (V. 2.), dem weitem Begriffe, identisch gesetzt. Die Vergleichung sagt: sie selber wanken nicht (s. z. B. 15, 5.), indem (V. 2.) Der, auf welchen sie vertrauen, sie schützend umgibt (91, 4.). Der Zion schiebt sich aus der Hochebene vor in einen Thalkessel (Jer. 21, 13.); und mit den ihn umringenden, gleichsam schützenden Bergen wird nunmehr seinerseits Jahve auf gefällige Weise parallelisirt.

b) Die Punkt. שֵׁשֶׁבֶט (HIEBON, TARG.) nach Analogie von 45, 7. (vgl. Ez. 7, 11.) besagt ausdrucksvoller, als שֵׁשֶׁבֶט, dass das Scepter „der Gottlosen“ (LXX und SYR.) von ihnen auch ihrem Charakter gemäss geführt werde. Ihr Gegensatz, die Gerechten, haben hier Ein Besitzthum; aber nur den Heiden gegenüber stellen sie eine Einheit dar, das Volk Israel, welches עֲלֵמָה lernen könnte von den חֲסִידֵי עֲלֵמָה (vgl. 2 Sam. 7, 10.). שֵׁשֶׁבֶט הָרָשָׁע ist also ohne Zweifel heidnisches Scepter (DEL. wie DE WETTE); von einem einheimischen kann zur Zeit dieses Ps. obnehin keine Rede mehr sein. Wenn nun ferner statt des zweiten הָרָשָׁע etwa חֲסִידֵי (85, 9.) geschrieben, Beziehung so auf Jahve ausgedrückt wäre, so würde auch eher mit LXX חֲסִידֵי zu schreiben sein; und so

4. Thue Gutes, Jahve, den Guten
und Denen, die redlich in ihren Herzen sind.
5. Die aber abbeugen auf ihre gewundenen Pfade,
sie lasse Jahve dahinfahren mit den Missethättern.
Heil über Israel. c)

liesse auch ׀ sich leichter durch *denn* übersetzen: was eine engere Verbindung mit 2b. ergähe, wo Jahve Subj. ist. Vielmehr auf Jahve's Charakter als Schutzgott Israels gründet sich die V. 3a. ausgesprochene Erwartung; und der Umstand, „dass nicht ruhn wird ff.“ soll den V. 2. behaupteten Satz bestätigen: vor *denn* hätte man stillschweigend zu ergänzen: als welchen er auch jetzt sich bewähren wird. — Längeres Andauern feindlicher Obmacht über Israel konnte durch den Einfluss, welchen die Regierung als solche besitzt, und durch das Beispiel vom Glücke der Sünder (s. zu 73, 10.) die Israeliten zum Götzendienste und, was daran hängt, verführen: Israels Schutzgott will sein Volk bewahren vor solcher Sünde und ihrer Strafe. Von einem blossen „Sich-herabsenken“ auf u. s. w., inchoativ wie z. B. Jes. 11, 2., war eine solche Folge nicht zu erwarten, ihr also auch nicht vorzubeugen. Und waun auch hätte der Vfr. vertrauen können, dass diess nicht der Fall sein werde, da heidnisches Scepter schon vor der Rückkehr aus dem Exil fortwährend auf dem Lande lastete? — ׀ von einem ἀνατρεφόν Jes. 30, 32. (vgl. V. 30.). Meinte der Vfr. mit ׀ einen Volksstamm (vgl. Jes. 7, 2.), so musste er sich deutlicher ausdrücken. Geschichtliche Erklärung wäre dann auch abgeschnitten; und übr. ist der Platz für einen solchen durch Israel (V. 2.) besetzt. — לא [לשׁון לא] D. i. ׀ (vgl. 1 Mos. 3, 22.)

c) An die Hoffnung V. 3., welche sich auf eine Ueberzeugung (V. 2.) stützt, knüpft sich V. 4. Bitte, und an diese 5a. wie 5b. Wunsch, indem die Anrede an Jahve (V. 4) sich auf die 3. Person herabsenkt. — Vgl. 36, 11., wegen der gewundenen Pfade zu 84, 6. — Die Missethäter, anderwärts ohne den Art. vor אׁן, waren schon 14, 4. (vgl. 59, 6.) Heiden. Auf Deren Seite stellt der Vfr. die ׀ mit ihrem Schicksal, weil sie mit ihrem Thun auf heidnischer Seite stehn. — Zu b. vgl. Sir. 50, 23.

Psalm CXXVI.

Gebet um Zurückbringung der Gefangenen wie ehemals.

Als babylonische wird die Gefangenschaft V. 1. nicht ausdrücklich bezeichnet; indess Ps. 137, 1. bestätigt, was an sich wahrscheinlich dünken muss. Von einer neuen Wegführung (V. 4.) aber ist vor Neh. 1, 2. 3., vor d. J. 445 vor Chr., nichts bekannt; und der Schreiber kann nicht wohl vor 90 Jahren

mit heimgekehrt sein. Ja die Bitte, Jahve wolle thun, was er V. 1. gethan hat, dieselbe so einfach und nackt hingestellt, nicht einmal: *bringe auch jetzt, oder: nochmals,* oder: *unsere neuerdings Weggeführten heim*, etösst sich völlig mit der Freude über das Geschehensein; und der scheidende Widerspruch des 4. V. gegen V. 1. lässt sich nur durch Verschiedenheit des Substrates für *wir* V. 1—3. und dgg. V. 4. heeitlegen. V. 1 ff. gilt wie Ps. 137.: wir, Israel, das in den sich folg. Geschlechtern immer es selbst ist (s. 66, 6. Hos. 12, 5. Jos. 5, 1.), V. 4.: wir, die jetzt Lebenden; noch 1 Macc. 14, 7. sammelt Simon gefangen Geführte (vgl. 147, 2.).

Ein unverkennbares Merkmal sehr späten Zeitalters ist V. 1. שִׁיבָה, sofern der Vfr. das Obj. in der betreffenden Formel auf ihr Zeitwort zurückführt. S. weiter Einl. zu Ps. 129. — V. 1—3. und 4—6.: Bericht über Thatsache zweckt ab auf hoffnungsvolle Bitte.

V. 1. [Stufenlied.]

Da zurückbrachte Jahve die Weggeführten Zions,
war's uns, als träumten wir.

2. Damals füllte sich mit Lachen unser Mund
und unsere Zunge mit Jubel;
damals sprach man unter den Völkern:
„Grosses hat Jahve gethan an Diesen.“
3. Grosses hat Jahve an uns gethan;
wir waren freudeerfüllt. a)
4. Bring' zurück, Jahve, unsere Gefangenen
wie Bäche im Mittagland.
5. Die da säen mit Thränen, werden mit Jubel erndten.
6. Ja, weinend geht er seinen Weg, der trägt den
Streif der Saat;
ja, kommen wird er mit Jubel, tragend seine
Garben. b)

a) Die Meinung des ersten V. geht nicht dahin, sie hätten sich bewusst- und willenlos heimführen lassen; siehe, wie anders Jes. 59, 10. Die Zeitsphäre schliesst ihren Anfang ein: als es zuerst mit der Rückkehr Ernst wurde, kam ihnen die unglaubliche Wirklichkeit wie ein Traum vor; und so bedeutet nun auch אִנִּי nicht *hierauf*, als sollte das Lachen auf das Träumen gefolgt sein, sondern es ist überall die selbe Zeit angezeigt. — Ungenau DE WETTE u. s. w., HENGSTB. nach LUTHER: *wie Träumende, wie die Tr.*; vielmehr: (waren wir) *wie träumend* (vgl. 3 h., 1 Mos. 19, 14. — Falsch HIERON. mit TARG.: *tunc implebitur*, und alle Verss.: *tunc dicent* (dgg. z. B. 1 Kö. 11, 7. Jos. 10, 12.). — Ueber שִׁיבָה (vgl. V. 4.) s. zu 14, 7.; dass שִׁיבָה mit קָיָהּ und בָּאָהּ sich nicht vertheidigen lässt, erhellt. — Hi. 8, 21. — Jo. 2, 20, 21.

b) Da Wasser ein sehr gewöhnliches Bild für (fluthende) Volksmenge (s. zu 124, 4., zu Jer. 50, 38. 4 Mos. 21, 15 ff.), so wird die Formel

4a. trotz Hi. 11, 16. nicht wie Ps. 14, 7. Hi. 42, 10., sondern wie V. 1. in eig. Sinne zu verstehen sein; שְׁבוּרֵנוֹ meint aber auch in diesem Falle wahrscheinlich nicht: die *αλγματολογία*, welche wir sind, sondern: unsere Angehörigen, welche gefangen geführt worden. — דָּגְגָה, nicht gerade dasjenige Juda's (vgl. Jos. 15, 19.), eig. *das* von der Sonne *ausgetrocknete Land*, ist die von Judäa südlich gelegene Steppe (Jes. 30, 6.). Wie Jahve die im Sommer verschwindenden Steppenbäche (Hi. 6, 17. 18.) in der Regenzeit wiederkehren lässt, so wolle er die fortgewanderten Mitbürger wiederum zurückführen לְקִרְיָתָא (Jer. 29, 14.). — Die Aussage des 5. V. scheint kraft V. 6. nach Analogie von Matth. 7, 8. als allgemeine Sentenz sprichwörtlich gelten zu sollen (vgl. 1 Cor. 15, 42 ff.): die Zeit der Aussaat auf das Ungewisse hin bezeichnet der 6. Vers als eine kummervolle, betrübte. Hosea hat C. 8, 7. bestimmte Personen im Auge; hier dgg. fallen die Leute der שְׁבוּרֵנוֹ nur eben auch unter die Kategorie der mit Thränen Säenden: ihre Aussaat ist die thränenvolle (Jer. 30, 15.) Wanderung, welche Bedingung der Rückkehr, wie Saat die der Erndte. — Warum Thräne, warum Jubel, wird V. 6. näher gelegt: das erste Mal trägt Einer fort, wovon er sich hätte ernähren können; nachher trägt er heim, wovon er leben kann. — וּלְלוֹךְ, wie sofort בא mit einem gewissen Nachdruck vorausgegangen (1 Mos. 31, 30. Richt. 9, 8.), wird vor וַיָּבֹרֶה nunmehr nicht wiederholt. — נֶשֶׂא ist beide Male der Gleiche, Appos. zum Subj. im Finit., oder an erster Stelle selber Subjekt. [נִשְׂךְ הַזֶּרֶעַ] Eig.: *Saamenzug*, indem der Säemann den Saamen auswerfend eine lange Linie zieht (vgl. Am. 9, 13.). — *Ploratur lacrimis amissa pecunia veris*; die Aussaat aber kann wiederum einkommen: das Weinen bleibt bei aller Heftigkeit des Affektes der Orientalen (1 Sam. 1, 10. Hi. 30, 25. Jer. 13, 17 ff.) etwas seltsam.

Psalm CXXVII.

Von Jahve stammt wie alles Gute auch der Kindersegen.

Den Ueberschreiber erinnerte der יָדִיד־יְהוָה V. 2. an 2 Sam. 12, 25., als wenn der Vfr. darunter sich selbst verstünde; und, dass vom Banen V. 1. (בָּנִית, des Tempels?) die Rede wird, mochte ihn in seinem Irrthume bestärken. Der Ps., welcher der geschichtlichen Beziehungen ermangelt, entlehnt höchstens vom Kriege Bilder für Familienglück und Rechtsstreit im Frieden VV. 4. 5. Er stumpft אֶשׁ nicht ab (V. 5.), schreibt indessen שָׁנָה (V. 2. vgl. Ez. 27, 31. 36, 5. Dan. 11, 44. Jes. 19, 17.); und da sein Nachbar, Ps. 128., verwandten Inhaltes, so eignen beide höchst wahrscheinlich Einem Vfr., dem nemlichen, welcher Ps. 125. gedichtet hat (s. die folg. Einl.).

V. 1. [*Stufentied von Salomo.*]

Wenn Jahve das Haus nicht baut,
vergebens arbeiten seine Erbauer daran;

- wenn Jahve die Stadt nicht hütet,
vergebens der Hüter wacht.^{a)}
2. Vergebens für euch, die ihr früh aufstehet,
spät euch niedersetzet, Brod des Mühsals essend:
ebenso gibt er's seinem Geliebten im Schlaf.^{b)}
 3. Siehe, Schenkung Jahve's sind Kinder,
Belohnung Leibesfrucht.
 4. Wie Pfeile in der Hand des Kriegers,
also sind die Söhne der Jugend.
 5. Heil dem Manne, der seinen Kücher mit ihnen ge-
füllt hat:
sie werden nicht erblöden,
wenn sie mit den Feinden sprechen im Thore.^{c)}

^{a)} Gott ist es, der das Gelingen schafft (vgl. Röm. 9, 16. 1 Cor. 3, 67.). — Die beiden Hälften des ersten V. sind einander parallel zu verstehn. Und zwar besagt b. nicht, der Hüter habe umsonst gewacht, wenn nicht nachher Jahve die Hut übernehme; also aher ist auch in a. nicht gemeint, wofern Jahve den Bau nicht fortsetze und vollende, so u. s. w. Die positive Bedingung tritt hier nicht früher ein, sondern mit dem Bedingten gleichzeitig; und ihre Verneinung ist hlosse Hypothese, eig.: *nisi aedificaret, custodiret*, die Folge dgg. sicher. Daher im Bedingungssatze der 2. Mod., im Hauptsatze der erste. — Die Nachwächter s. Hoh. L. 3, 3. 5, 7. (vgl. Jes. 62, 6.).

^{b)} Fortsetzung. Sogar ohne Zuthun eines Menschen lässt er es ihm gelingen; sein Segen ersetzt die Arbeit (Spr. 10, 22.). — Nachdrücklich bei der Steigerung wiederholt der Vfr. (לֵבָרֵךְ) שׂוֹא. Das Suhj. zu diesem Präd. ist aus dem Vokativ zu entwickeln: früh aufzustehn, spät sich zu setzen, aher nicht auch: Brod des Mühsals zu essen. Vielmehr, sie stehn früh auf znm Behufe des עֲבַד den Tag über, und kommen spät dazu sich zu setzen לֵאמֹל לַחַם (vgl. 1 Sam. 20, 24.): sie müssen ihr Brod sauer verdienen; „seinem Geliebten“ dgg. verschafft es Gott im Schlafe, also Brod ohne Mühsal וְגַם אֲכָלֵי יְגֹנִי ordnet sich somit als Appos. den beiden Vokativen, zumal dem nächsten unter, und שׂוֹא ist nicht das אֲכָל לַחַם, sondern הַמַּעֲבִידִים. Gleichwie übr. שָׁבֵר nicht auf die Wurzel שָׁבַר zurückgeführt werden darf, ebenso wenig durfte man wegen Jes. 5, 12., wo שָׁבַר ausbleiht, an ein spät-Aufsitzen bei der Arbeit denken: שָׁבַר bildet offenbar zu קוֹם den Gegensatz (vgl. 139, 2.). *ebenso*] Das Gleiche, zunächst: sein Brod zu essen; der Ausdruck lässt aber Alles offen, was bei Andern die Frucht harter Arbeit ist. — Mit Recht ist nicht nach älterer Orthographie (10, 5.) יָדָרִי punktirt; der Sing. ist hier ehenso richtig wie 1 Mos. 12, 3. מִן־הַבָּיִת neben מִן־הַבָּיִת. — Jer. 11, 15. Spr. 3, 12. שָׁנָא] Wie z. B. לַיְלָה *Nachts*; im *Schlaf*e gegenüber von dem früh Aufstehn.

^{c)} Die VV. 1. 2. sind nur theoretische Grundlegung für das Folg., zu welchem das Schlusswort selbst (vgl. Weish. 7, 2.: ἡθονῆς ὑπνῶ)

συνελεύσεως) hinüberleitet. Kinderscgen lässt sich nicht erzwingen: wie Gott ihn weigert (1 Mos. 30, 2.), verleiht er ihn auch. שָׂכַר] Es steht der Gen. aus a. nicht zu wiederholen; das Wort ist hier des Sinnes wie Pred. 9, 5., wie in שָׂכַר - שָׂכָר, dem Namen eines Sohnes Jakobs: an eine dem Lohne gegenüberstehende הַצֶּדֶק (Jer. 31, 16.) denkt der Vfr. nicht. V. 4. wird die Kategorie durch eine Vergleichung gerechtfertigt, deren Sinn der 5. Vers verdeutlicht. — Wenn nach EURIPIDES στίλοι γὰρ οἰκῶν εἰσὶ παῖδες ἀρσενες (Iphig. in Taur. V. 57.), so gelten in arab. Formel wackere Söhne als Lanzenspitze ihres Vaters (Hamás. p. 384 f. Schol.), und man sagt von einem Manne etwa auch: *er ist der zuverlässigste Pfeil in meinem Köcher* (Meidáni II, 876.). — Nicht: jugendliche Söhne, sondern: wie meist, in der Jugend erzeugt (vgl. 1 Mos. 21, 7. 37, 3.), wie „Jugendgemahlin“ Jes. 54, 6. Gegensatz zum Sohne des gebrechlichen Alters oder der Gnade ist nicht beabsichtigt, sondern die Söhne hat der Vater als jüngerer Mann erzeugt und ist, nun sie herangewachsen, noch בְּגִבּוֹר. — Subj. in לֹא יִלֵּד ist nicht Jahve des 3. V. — Das war aber nur Vergleichung: sie sollen nicht im Kriege, sondern vor Gericht ἐναντίον ἐχθρῶν (Sir. 30, 6.) den Vater vertreten. לֹא יִבְרִשׁ] Nicht: *sie werden nicht zu Schanden*, sondern sie lassen sich nicht verblüffen (vgl. Sir. 20, 20.). כִּי ist hier nicht *sondern*. יִדְבְּרוּ] Vgl. Homer II. 16, 630: ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμου, ἐπὶ δ' ἐνὶ βέλῃ.

Psalm CXXVIII.

Häusliches Glück des Frommen.

In drei Verspaare zerfallend, lenkt der Ps. schon V. 2. in den Gedankenbereich des vor. ein, und kommt wie Dieser sofort auf den glücklichen Vater zu sprechen. Die Gattin erscheint nur in ihrer Eigenschaft als Mutter, und V. 6. wird bis auf die Enkel angeschant. Doeh bricht V. 5. und 6b. eine nationale Bezugnahme durch; das Schlusswort von Ps. 125., welcher die Belange der Gesamtheit angeht, kehrt als solches hier zurück: beide Psa., und mit ihnen der 127., eignen dem nemlichen Dichter. Im weitern s. die Einl. zu Ps. 129.

V. 1. [Stufentied.]

- Heil jedem Verehrer Jahve's,
der da wandelt auf seinen Wegen!
2. Deiner Hände Erwerb wirst du genießen;
glücklich du, und wohl dir! a)

a) Nachdem ähnlich wie Ps. 119. und 112. angehoben worden ist, lässt des Sprechers Erregung die 3. Person in Anrede umschlagen. Die Aussage V. 1. gilt aber ausdrücklich für alle Verehrer Jahve's; und so

3. Dein Weib ist wie ein fruchttragender Weinstock
im Hinterraume deines Hauses;
deine Kinder sind wie Oelbaum-Setzlinge
rings um deinen Tisch.
4. Siehe, ja also gesegnet wird der Mann,
welcher den Jahve verehrt.^{b)}
5. Segnen wolle dich Jahve von Zion aus,
und mögest du deine Lust schauen am Glücke
Jerusalems
alle Tage deines Lebens.
6. Und mögest schauen Kinder deiner Kinder.
Heil über Israel!^{c)}

scheint Unterlage des Typus (VV. 1. 4.) kein bestimmter Einzelner zu sein, welcher VV. 2. 3. angeredet würde. Die beiden Gl. von V. 2 will HUPF. umstellen, so dass a. den Grund für b. angebe. Allein wie der 4. Vers auf V. 1. zurückklappt, so 2b. auf 1a.; und der ganze Satz schliesst sich dergestalt zusammen. Auch wird nur כִּי dass (V. 4.), nicht auch die Partikel des Grundes, im Satze etwa zurückgeordnet (85, 9. 118, 10. 1 Mos. 18, 20. Jes. 7, 9.): so aber erscheint hier das erste Gl. dem 2. sprachlich beigeordnet, und die Rede schreitet eben fort. Demgemäss haben auch LXX und HIERON. כִּי nicht ausgedrückt. — Vgl. nicht Jes. 3, 10., sondern 65, 23. und 5 Mos. 28, 33.

b) Angeredet ist V. 3. der israelit. Hausvater, welcher Mitglied der Gemeinde Jahve's (V. 1 a.). — Jes. 32, 12. — Die Bestimmung *im Hinterraume* ff. gehört natürlich zu אֲחֵרֵי; so bezeichnet ist der חֹרֵר (Hoh. L. 3, 4.), das Frauengemach. כְּשִׁרְיָי Die Punkt., welche von שִׁרְיָי oder שִׁרְיָי ableitet, mag sich richtig verhalten; doch liegt dem Namen שִׁרְיָי 1 Chron. 7, 21. (לֵחַ) als Substantivform zu Grunde.

c) Wenn nach dem Abschlusse mit dritter Person nunmehr Anrede neu beginnt, so scheint der Segenswunsch einen bestimmten Mann, Denjenigen im Auge zu haben, dessen häusliches Glück den Dichter begeisterte. — יְבִרְכֶךָ, durch den Imper. fortgesetzt, fassen schon LXX und HIERON. mit Recht als Optativ auf. von Z. her] Vgl. 134, 3. 20, 3., zu 68, 30. — Vgl. 5 Mos. 4, 9. — Zu 6 a. vgl. 1 Mos. 50, 23. Spr. 17, 6. — לְּ in לְבִינֶיךָ zeigt den bestimmten Gen. nach unbestimmtem Stat. constr. an (vgl. 3, 1. 2 K5. 8, 19. 4 Mos. 22, 4. 1 Mos. 21, 2 ff.).

Psalm CXXIX.

Israel erlag den Feinden nicht, und mögen Diese verderben.

Am nächsten, auch schon durch die Formulierung des Eingangs, stellt der Ps. sich am 124.; und dem 4. V. hier läuft Vers 6. dort parallel. In

Ps. 124. getröstet der Vfr. sich, dass feindlicher Anschlag misslang; Ps. 129. hinwiederum, dass die Anfeindungen von jeher schliesslich doch nichts über Israel vermocht haben.

Nachdem 125, 3. mit 1 Macc. 13, 41. zusammengebracht worden ist, darf gemäss dem Platze unseres Ps. in der Reihe Vers 4. auf die Eroberung der Burg 1 Macc. 13, 51. bezogen werden, in welche Simon am 23. Mai 142 vor Chr. seinen Einzug hielt. Sie fand statt, als die Erndte mitten im Gange war: hiezu stimmt im Ps. VV. 7. 8. die Anschauung des Erndtegeschäftes. Wenn nun aber die Wegnahme des Joches 1 Macc. 13, 41. nach April 143 vor Chr. trifft, und so auch, der im 3. V. auf sie anschaut, Ps. 125. jedenfalls in das schon vorgerückte Jahr 143. (vgl. 1 Macc. 13, 34 ff. mit V. 22.): so scheint es durchaus gefügt, Ps. 126. kraft der VV. 5. 6. auf die Saatzeit, den Spätherbst 143., den folg. Ps. ebenso auf die Zeit der Bestellung des Feldes anzusetzen (vgl. V. 2.); Ps. 128. aber würde entweder in das erste Vierteljahr 142. fallen, als eine gesegnete Erndte in Aussicht stand (vgl. V. 2.), oder wegen V. 3. etwas früher denn Ps. 126., in die Zeit, da Weinstock und Oelbaum am werthesten. Beispiele von unmittelbarer Voranordnung des jüngern Schriftstückes sind Jes. 34., Spr. 22, 17—24, 34., der Brief an die Hebräer u. a. w.

V. 1. [*Stufenlied.*]

- Zur Gütge beföhdet haben sie mich von meiner
Jugend an,
möge sprechen Israel;
2. Zur Gütge beföhdet haben sie mich von meiner
Jugend an,
und haben mir nicht obgesiegt.
3. Auf meinem Rücken pflügten Pflüger,
zogen lang ihre Furchen. a)

a) Die Einzelthatsache V. 4. ist der Standpunkt des Dichters und zugleich Mittelpunkt des Gedichtes, von wo VV. 1—3. nach rückwärts, V. 5 ff. in die Zukunft ausgeschaut wird. — 120, 6. 128, 4. — Zum Volke geboren (Hos. 2, 5.) wurde Israel durch die Ausführung aus Aegypten; von da an läuft seine Jugendzeit (Hos. 2, 17. Jer. 2, 2.), innerhalb deren es 5 Mos. 27, 9. zum Volke Jahve's wird. Das Greisenalter Israels dgg. s. Hos. 7, 9. Jes. 47, 6. — V. 3. wird das Volk, welches auf dem Bauche am Boden lag (44, 26.), als das Land Israels vorgestellt, das seinen Rücken zukehre; daher auch כִּב, von Lebendem nur Ez. 10, 12. in verdorbener Stelle, für כִּי. So ist nun aber auch das Land mit dem Volke identisch, als Person schmerzlich das Einschneiden des Pfluges empfindend, welches gleich den Wunden des lebendigen Körpers Jes. 1, 6. die über Israel verhängten Drangsale abbildet. Ob der Schreiber an Mich. 3, 12. dachte, steht dahin; die חֲרָשֵׁי יִשְׂרָאֵל aber (vgl. auch Jes. 7, 5.) waren leicht als חֲרָשֵׁי יִשְׂרָאֵל Pflüger vorzuführen.

4. Jahve hat gnädig
zerhauen der Gottlosen Seil.^{b)}
5. Beschämt müssen werden und zurückhufen
alle Hasser Zions.
6. Sie sollen werden wie Gras der Dächer,
das, bevor es aufschiesst, verdorrt;
7. Womit nicht seine Hand der Schnitter füllt,
noch seinen Arm der Garbenbinder;
8. Und nicht sprechen die Vorübergehenden:
„Jahve's Segen über euch!“
„„Wir segnen euch im Namen Jahve's.““^{c)}

למַעַנְתָּם Hiphil mit dem Dativ Hi. 11, 6. Jes. 29, 2. Am. 8, 9 ff.; doch s. zu Ps. 30, 8. Durch den Schreibfehler 1 Sam. 14, 14. wird מַעַנָה, eine Bildung wie מַחֲלָה, bewahrt; das Q'ri scheint מַעַנִית für mit מַעַנִית synonym zu halten (vgl. מַחֲלִי neben מַחֲלִי). מַעַנִית bedeutet weithin vorrücken, vorwärts sich entfernen, in die Weite schweifen (Harir. p. 153. Amru b. K. V. 50. und die Schol.). — Hier neben V. 3. fände sich für 141, 8. eine passende Stelle.

b) Konnte vom Volke (V. 2.) die Poesie V. 3. zum Lande hinübergleiten, so glitscht sie V. 4. anscheinend aus, wenn nunmehr der Acker mittelbar als Ackerstier, אֲשֶׁר עֲבָד בּוֹ (Jes. 14, 3.), auftritt. Indess gō skr. *Kuh* bedeutet auch *die Erde*, und bhūs *Erde* ist das griechische βῆς (vgl. SCHLEIER, Ind. Bibl. II, 292 ff.), wie denn das Rind als Symbol der Erde gilt (Urgesch. d. Phil. S. 275.); und der Priester (s. zu Jer. 2, 31.) kann mit seinem Gotte zusammenfallen (מִלְכֵי-צֶדֶק) — Sogar zw. übersetzt, als ob צֶדֶק יְהוָה (2 Chron. 12, 6.) dastände: *Jahve ist gerecht*, wie auch der sya. verstanden hat. צֶדֶק ist Appos. zur Person im Finit. (s. zu 112, 4. Jes. 24, 22 ff.), der Satz auch in der Wortstellung z. B. mit الْمَوْتُ خَازِنٌ يَنْظُرُ, *der Tod schaute beschämt*

zu (Hamás. p. 35.) vergleichbar: צֶדֶק vertritt die Stelle von צֶדֶקָה Jes. 42, 21. Dieses צֶדֶק aber (s. zu 65, 6.), צֶדֶק (neben הָסִיד 145, 17.) enthält nicht, dass Israel einen Rechtsanspruch darauf hatte.

c) Wunsch, dessen Erfüllung der glückliche Anfang V. 4. hoffen lässt. Vgl. 40, 15. 35, 26. 71, 13.; der Ton des Satzes fällt aber auf כֹּל (vgl. Richt. 5, 31.). — Zu 6a. vgl. Jes. 37, 27. שָׁלַח Der sya. denkt sich שָׁלַח von קָרַח und sodann שָׁלַח beibehalten an der Stelle von שָׁלַח 90, 6., als hiesse es שָׁלַח (Jes. a. a. O.). LXX ibrerseits: τὰ ἔσχατα σπένναι (שָׁלַח), wornach mit Aussprache שָׁלַח gewöhnlich *bevor man es anstreicht*, ausjätet, übersetzt wird; allein man jätet dasselbe überhaupt nicht aus, und שָׁלַח ist dafür nicht das rechte Wort. Den Sinn, welchen wir billig erwarten, drückt mit aq. und syam. wesentlich zusammentreffend HIERON. aus: *statim ut viruerit*; wohl nach Uebersetzung, denn das TARG. (: *bevor es blüht, kommt ein Ostwind, der es*

ausreißt) verbindet diese Auffassung mit jener andern. **שָׂרֵף** bedeutet hoch sein, emporragen, also was **נָאֵר**; und **נָאֵר** wird auch vom Pflanzenwuchse gesagt (Hi. 8, 11.), **נָאֵר הַיַּרְדֵּן** ist der Aufschwung, das Geröhrcht, des Jordans. In hebraisirtem Arabismus endlich drückt **مُشَلَفٌ** 2 Mos.

9, 31. **נִבְלַל** aus (s. GEIGER Zeitschr. f. K. d. M. XIV, 278 f.). — V. 7. mag Erinnerung an 2 Sam. 23, 6. 7. nachwirken. **וְיִצְחָק** Wie **בְּסִירֹו** und **וְיִצְחָק**, aber **וְיִצְחָק** neben **וְיִצְחָק** von **וְיִצְחָק**. — V. 8. ist b. die Erwidernng des Grusses in a (vgl. Rut 1, 4.).

Psalm CXXX.

. Bitte und Hoffnung, Jahve werde versiehn und retten.

Der Ps., zwei gleich grosse Hälften, eignet kraft der Worte 7 a., welche 131, 3 wiederkehren, dem gleichen Vfr. wie der folg., und zwar einem andern, als der oder die Dichter der bisherigen Stufenps. Die Sündenvergebung soll in der Erlösung (V. 7.) und swar Israels (V. 8.) bestehn. Der Sprecher hofft auf Jahve V. 5.; und Israel soll auf ihn hoffen, — ohne Zweifel nicht in anderer, etwa gar in entgegengesetzter Richtung. Beide werden mit Einem erhört; die Sünde ist keine besondere des Beters, und es handelt sich nicht nm seine persönlichen Belange, sondern nm diejenigen des Volkes. Erscheint er nun hier als dessen Fürsprecher, so demüthigt er sich Ps. 131. als ein Hochgestellter. In Ps. 131. aber glauben wir Simon zu erkennen; und der 130. läßt sich ohne Widerspruch auf den Augenblick beziehen, als nach Jonathans Gefangennehmung alle Heiden sich wider Israel erhoben, und Simon das bebende Volk ermunterte (1 Macc. 12, 53—13, 3.). Auch Simons Bruder sagt **וְיִצְחָק** (vgl. V. 5. mit 119, 74. 81 ff.); und **וְיִצְחָק**, seine **וְיִצְחָק**, war die brennende nächste Frage (vgl. V. 7. mit 119, 134. 154.).

V. 1. [Stufenlied.]

Aus der Tiefe rufe ich dich, Jahve.

2. Herr, höre auf meine Stimme;
es seien deine Ohren aufmerksam
auf mein Hilfflehn. a)

a) Durch das erste Wort gestaltet das Rufen sich zum Hülferuf (18, 4.); und nur mittelbar flicht der Beter VV. 3. 4. um Sündenvergebung, welche eben in der Rettung aus der Tiefe sich bethätigen soll. Nicht: Tiefe der Wasser wie 69, 3. 15., denn nur bildliche Wogen (88, 8.) sind über ihn ergangen (42, 8.). Auch meint die „Tiefe“ nicht gedrückte Stimmung, sondern Das, wovon Letztere die Folge: er ist „tief darunter“, in tiefer Noth (vgl. 107, 18. 19. 9, 14.). **וְיִצְחָק** vgl. 2 Chron. 6, 40. neben dem Femin. Sing. Neh. 1, 6.

3. Wenn du Verschuldungen bewahrest, Jah,
Herr, wer wird bestehn?
4. Vielmehr, bei dir ist Verzeihung,
auf dass du gefürchtet werdest.^{b)}
5. Ich hoffe auf Jahve, es hofft meine Seele,
und auf sein Wort harre ich.
6. Meine Seele auf den Herrn
mehr, als die achten auf den Morgen,
die achten auf den Morgen.
7. Es harre Israel auf Jahve;
denn bei Jahve ist die Gnade,
und reichlich bei ihm Erlösung.
8. Und Er wird Israel erlösen
von all' seinen Verschuldungen.^{c)}

^{b)} Vorausgesetzt ist V. 4., dass es nach Lage der Sachen schien, als wolle Gott die Verschuldungen Israels (V. 8.) nicht in Vergessenheit bringen (vgl. שָׁמַר 5 Mos. 5, 12. statt זָכַר und Jer. 3, 5. mit 1 Mos. 37, 11.); und so erinnert der Beter an die Folgen, welche ein solcher Grundsatz haben müsste (Jes. 57, 16.), da kein Lebendiger vor ihm gerecht ist (143, 2.). — Wechsel des Gottesnamens in Vorder- und Nachsatz, aber als Subjektes Jes. 4, 4. 5. אֱלֹהֵינוּ Absolut, gegen Esr. 9, 15., früher (Am. 7, 2. 5.) אֱלֹהֵינוּ. — Ueber die Einführung des Gegensatzes durch כִּי s. zu 37, 20. (vgl. Pred. 5, 6.). Die Kategorie 4 a. lautet ganz allgemein; wenn aber Jahve den אֲשָׁמִים überhaupt nicht verzeiht, so erbittet der Ps. speciell für Israel, die relativ Gerechten, Verzeihung. Wie dadurch, dass er dem einzelnen Frommen etwaiges זָכַר vergibt, in den Augen der Menge, der Schwachen, so schützt und mehrt Jahve die Ehre seines Namens in den Augen der Welt, der Heiden, wenn er Schuld seines Volkes aufhebt, dasselbe rettet und beglückt (vgl. 102, 16.) nicht minder, als durch Strafgericht über seine Feinde (Jes. 59, 19.).

^{c)} Frucht des Gebetes ist die V. 5ff. sich aussprechende freudige Hoffnung. — Vgl. 25, 5. 21. — Das Subj. von 5 a. wird V. 6. wiederaufgenommen, nm das Thnn Desselben seinem Grade nach zu schildern. — נִשְׁמָר לְאֵדִי — wie Das gemeint sein sollte, wäre im Gegentheile zu 127, 2. ganz undeutlich. Zuzufolge den Analogieen Spr. 10, 17. 17, 14. 26, 8. ist aus שָׁמַר als Präd. שֹׁמְרֵת zu ergänzen; und dann wird auch שָׁמַר unmittelbar durch לְבָקֶר ergänzt: wie זָכַר mit לְ, wird auch שָׁמַר mit אֵל verbunden (2 Sam. 11, 16.). Also nicht mit den Anall.: *mehr, als Wächter auf den Morgen* (harren). Wenn die Nachtwächter (Jes. 21, 12.), so können auch Andere (Jes. 38, 13.) auf den Anbruch des Morgens Acht haben: mit dem selben Verlangen und eben solcher Zuversicht schaut er in der Nacht seines Unglücks aus auf das Nahen (145, 18.) der göttlichen Hülfe. — Zu 7 b. vgl. 62, 13., zu V. 8. hinwiederum 25, 22. und die Anm. bei 40, 13.

Psalm CXXXI.

Ausdruck genügsamer Bescheidenheit.

Wenn dieser Ps. wohl im Hinblick auf 2 Sam. 6, 22., vielleicht auch auf 1 Sam. 18, 18. 23. dem David heigelegt wird: so ist nur Soviel daran richtig, dass der Sprecher nicht im Namen des Volkes (V. 3.), wie DE WETTE meint, sondern in eigenem redet; denn die Sprache ist unmittelbare des Herzens, und der Ton innig. Zu Selbsterhebung, die er von sich wegweist, muss der Vfr. Grund gehabt haben; Demuth verstand sich für ihn nicht von selbst. Wenn er sagen zu sollen glaubt, dass er nicht oben hinans gewollt (1 h.), dass er nichts für sich begehre (V. 2.): so scheint es: ihm wird eine Ehre erzeigt, eine Würde angetragen, die er nicht gesueht hat, und nach der ihn aneh jetzt nicht verlangt. Erwägen wir nun den Ort des Ps. in der Reihe, und dass der Vfr. Ps. 130. der Gleiche ist, also auch V. 3. die Bezugnahme auf die Theokratie: so ergiebt sich einfach die Annahme, Simon spreche hier die Gefühle aus, mit welchen er die Botschaft aufnahm von dem Beschlusse der Volksgemeinde 1 Mac. 14, 25 ff., durch den er um seiner Verdienste willen zum ἡγούμενος καὶ ἀρχιερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα (VV. 35. 41.) ernannt ward. Die Ahfassung fällt somit auf die Zeit um den 18. September 141 vor Chr. (a. a. O. V. 27.). Der folg. Ps. 132. könnte auf die Feier der Tempelweihe (Φῶτα Joseph. Archl. XII, 7, 7. vgl. פִּי 132, 17.) im December gedichtet sein.

V. 1. [Stufenlied von David.]

Jahve, nicht ist stolz mein Herz,
nicht trag' ich hoch die Augen;
und nicht geh' ich mit Dingen um, die gross und
für mich überschwenglich.^{a)}

2. Wahrlich, geschlichtet und geschweigt hab' ich meine
Seele;
wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter,
wie das entwöhnte Kind ist bei mir meine Seele.

a) Die Perfekta drücken Vergangenheit aus, welche sich in die Gegenwart herein erstreckt: „ich bin bisher nicht stolz gewesen und bin es auch jetzt nicht.“ Der Sprecher zeichnet sein Verhalten überhaupt, nicht dasselbe in einem besondern Falle; daher ist auch mit Recht פִּי, nicht das Qal punktirt. Das Thun 2a. dgq. lässt sich nur als einmaliges denken, nicht als fortgesetzte Beschäftigung. — Das Umgehn mit u. s. w. ist subjektives wie 1, 1.; und die גדלות (Jer. 33, 3.) sind grosse Dinge, die er zu erreichen beabsichtigen konnte (Jer. 45, 5.), welche aber für ihn zu hoch hiengen. נִכְנָח scheint zu נִכְנָח allein zu gehören (Hi. 42, 3. 1 Mos. 18, 14.); andern Falles würde die Präpos. nicht wiederholt sein.

3. Es harre Israel auf Jahve von nun an bis in Ewigkeit. b)

b) Hinter dreifachem Nein aus lebhaft erregtem Gefühle können wir Betheuerung nur natürlich finden. Soll dgg. *לֹא-אֶחָד* *sondern* bedeuten, wie nur noch 1 Mos. 24, 38. und vielleicht Ez. 3, 6., so umfasst Ein langer Satz zwei VV., was in der Poesie nicht häufig vorkommt; und die Rede hastet athemlos vorwärts, während doch, dass sie nicht weiter vorwärts gehe, durch Cop. vor *בְּנִמּוֹל* angezeigt sein sollte. — Zu *שִׁירִי*, welches auch was *שִׁירִי* (119, 30. 128.), vgl. Hab. 2, 4. Die Vergleichnung besagt deutlich: wie das entwöhnte Kind nicht mehr nach der Muttermilch verlangt, sondern gleichsam „uninteressirt“ sich an die Mutter anschniegt, so bin auch ich befriedigt, begehre nichts weiter. — Wenn HIERON.: *ita ablactata ad me anima mea*, übersetzt, so hält er das zweite *בְּנִמּוֹל* wohl, wie auch zw. thut, für das Präd.; allein dann müsste *בְּנִמּוֹל* gesagt sein (127, 4. Spr. 27, 19., zu Spr. 23, 7 ff.), und *נִשְׁבַּח* ist ein Feminin. HUFF. seinerseits will verstehen: *so der entwöhnte in mir, meine Seele*, bei welcher Fassung einzig der Art. sich erkläre. Allein durch *וְלֹא-אֶחָד* und *עַלִּי* stellt sich doch keine Correlation her; bei hinzutretender Nebenbestimmung sollte die Cop. das 2. Gl. einleiten (Jos. 14, 11.); und wie unwahrscheinlich, dass das eigentliche Subj. *נִשְׁבַּח* als Appos. nachhinke! Warum der Art. erst wegbleibt und nachher Platz greift, ist z. B. aus 5 Mos. 32, 2. zu erschen; vgl. weiter Jer. 14, 8. und Spr. 12, 4. mit Hos. 5, 12., und s. zu 124, 7. — *לְעַד*] Vgl. 42, 7. 6 Jer. 8, 18. — Zu 3b. vgl. 121, 8.

Psalm CXXXII.

Der Bemühungen Davids halber wird Jahve ihn und
Zion segnen.

Von allen andern „Stufenpsalmen“ unterscheidet sich dieser durch seine Länge sowie durch seine Handhabung alter Geschichte, von ihrer Mehrzahl durch seinen Rhythmus paralleler Glieder, ohne Anbahnung des neuen V. im Vorgänger oder Wiederaufnahme eines Vgl. im nächsten V. Als Wort des Dichters in eigenem Namen, nicht mehr an der Rede V. 6—9. gehörig, besagt Vers 10. das Selbe wie der erste; und das Ganze zerfällt in zwei gleich grosse Hälften: in deren erster gelobt eidlich David dem Jahve V. 2., in der zweiten Jahve dem David V. 11.; und, was dort als Wunsch geäußert ist V. 9., wird hier V. 16. versprochen. In der ersten H. herrscht identischer Parall. vor; und der Gedanke, in allzu weites Sprachgewand gehüllt, bewegt sich langsam vorwärts; im Ps. überhaupt hat der Wortreichtum seine Grenzen. Der „Starke Jakobs“ kehrt V. 5. aus V. 2. zurück; *לְבַב* V. 9. wiederholt

sich nicht nur, wo mit Fug, im 16. V., sondern nochmals V. 18.; und laufen die VV. 11. 12. auf das gleiche Wort aus, so steht VV. 13. 14. **אֵלֶיךָ** sofort zweimal.

Das Zeitalter betreffend, so treibt das überlieferte Geschichtswort hier noch üppigere Blüthe, wird noch phantasiereicher ausstaffirt, als Ps. 74. 77. 78 ff. (vgl. S. 158.); und innerhalb der selben Periode mag er so unter ihnen der jüngste sein. Sein Platz in der Reihe stimmt zu; und zwar ordnet er sich mit den folg. zusammen, in welchen ebenfalls auf den (wiederhergestellten) Cultus Bezug genommen, und auch (Pss. 135. 136.) gleicherweise auf die Urgeschichte zurückgegangen wird. Die Form **נֶזֶחַ** V. 4. (dgg. 127, 2.) kommt anderwärts nicht vor; und das Missverständniß **נֶזֶחַ** Leuchter (V. 17.) überbietet den Fehler in der Chronik, das Einfügen der Cop. II, 21, 7. und stellt sich nur Einsicht ihrer LXX, welche daselbst wie im Ps. **λύχνος** übersetzen. Wenn dgg. DE WETTE noch meinen konnte, das Lied sei offenbar auf die Einweihung des Tempels unter Salomo gedichtet, sei älter als alle andern Stufenpoes.: so reicht es hin, eine solche kritische Merkwürdigkeit anzuspüren. Der Ps. ist aus voraus ein nachexilischer; kaum, dass die Behauptung, es sei die Stelle 2 Chron. 6, 41. 42. den VV. 8—10. des Ps. nachgebildet, eine Antwort verlangen darf.

Nachdem sich herausgestellt hat, dass die Pss. 96. 105. 106. von 1 Chron. 8—36. abhängen, und sofern jenes **נֶזֶחַ** weiter als die Chronik vom Richtigen abirrt, spricht die Vorannahme wider unsern Ps. HUFF. findet, schon Vers 40. der Chron. stamme aus Ps. 130, 2.; — warum denn nicht nebst 7, 15. aus der viel ähnlicheren Stelle Neh. 1, 6? und kann der Chronist aus eigenem Gute kein Wort Hebräisch? Im Anschluss an V. 39. fleht mit eigenem Ausdruck der Chronist V. 40., Jahve möge die dieses Ortes ergehenden Gebete erhören. Daran schließt sich V. 41. das Verlangen, Jahve wolle nunmehr diese seine neue Wohnung beziehn ff.: **וְשָׁכֵן** zurückschlagend auf **וְיָשָׁב**; und den passenden Schluss macht die Bitte, Gott wolle die von dem Sprecher vorgetragene Wünsche nicht zurückweisen. Der Gesalbte ist der Sprecher, Dieser ein Sohn Davids; und in den drei der Chronik eigenen VV. ist die Rede gut aufgebaut, erscheint sie logisch und verständlich. Was in der Chron. von den Priestern gesagt wird, ist bei Installirung einer zahlreichen Priesterschaft (vgl. 2 Chron. 5, 5—24.) ganz am Orte; damals 2 Sam. 6. dgg. kommen gar keine Priester zum Vorschein. David selber amtet, und erst 8, 17. wird aweißer Priester gedacht. Wieviel passender auch ist in der Chron. der Schemel seiner Füße (1 Chron. 28, 2.) und sein Ruheort Einer, der definitive, während hier der Schemel in Kirjat-jearim, der Ruheort V. 8. in der Davidsstadt sich befindet, er noch nicht der schliessliche des 14. V. Dass gegenüber von **וְשָׁכֵן בְּתוֹכָם**, was gewählter als **וְיָשָׁב בְּתוֹכָם** 103, 5., der Ps. abgenützes **וְיָשָׁב** V. 9., **וְיָשָׁב** V. 16. aufweist, mag passieren; nicht aber der Mangel an Haltung und das Schwanken V. 10., wo der Vfr. selbst spricht, jedoch die Rede von VV. 8. 9. sich fortsetzt und dieselbe spielt, wenn David der Gesalbte ist. Von vorne herein kennzeichnet den Ps. seine ganze Anrüstung als ein Erzeugniß jüngsten Zeitalters. Der Ausdruck V. 3. ist aufgeputzt,

und die Uebertreibung in Vv. 3. 4. desto seltsamer, da die Stätte längst gefunden war. Es bedurfte keines langen Nachdenkens oder Herumwanderns; und ebenso wusste auch Jedermann, wo die Lade sich bisher befand: man brauchte es nicht erst zu hören, und konnte nicht finden, was man nicht suchen hatte.

Dürfte Vv. 12. 17. am Wortlaute festgehalten werden, so müsste der so späte Ps. sich auf maccabäisches Königthum beziehen; allein die Maccabäer sind ja keine Sprösslinge Davids. Vielmehr ist Voraussetzung des Ps., dass 1 Macc. 13, 49—52. auch der Zion wieder für Jahre gewonnen worden war; auf dem Zion, nicht auf dem Moria, nimmt 2 Sam. 6. und in Ps. 132. Jahve seinen Wohnsitz.

V. 1. [Stufenlied.]

Gedenke, Jahve, dem David
all seine Mühsal.

2. Welcher schwor dem Jahve,
gelobte dem Starken Jakobs:
3. Nicht will ich eintreten in das Zelt meines Hauses,
nicht will ich besteigen das Lager meines Bettes;
4. Nicht will ich gönnen Schlaf meinen Augen,
meinen Wimpern Schlummer:
5. Bis ich finde eine Stätte für Jahve,
eine Wohnung für den Starken Jakobs.^{a)}
6. „Siehe wir haben gehört, sie sei in Ephrata,
„haben sie gefunden im Gefilde des Waldes.^{b)}

^{a)} Der Vfr. kommt von der Lesung וַיִּבְרַח יְדָוִד seinen Anfang. — עָזָר schliesst hier wie 3 Mos. 23, 29. reflexiven Sinn ein (zu 22, 11.); וַיִּבְרַח der LXX wird durch das Folg. nicht bestätigt. Nämlich וַיִּבְרַח muss eine Erörterung zu עָזָר כל enthalten: nun tritt da aber nicht eig. וַיִּבְרַח hervor, sondern es wird, wie viele Mühe sich David gab, allerdings nur durch Bericht, dass er sich zu bemühen fest gelobt habe, angedeutet. — Das נָדָר für Jahve ist in Bezug auf ihn selber ein אָמַר: — אֵלֶּה בֵּיתִי hat man nach den Analogien in b. und 6b. zu beurtheilen (vgl. zu 55, 24.); umgekehrt οὐκ ἔστιν οὐκ ἔστιν 2 Cor. 5, 1. — Vers 4. stammt aus Spr. 6, 4. בֵּיתִי] Bleibende Stätte, fester Verbleib. Im Hause Abinadabs (1 Sam. 7, 1. 2 Sam. 6, 3.) war die Bundeslade nur als in einer Nothwohnung vorläufig untergebracht.

^{b)} Das Suff. des Femin. kann nur auf das Feminin (1 Sam. 4, 17.) אֲרִיָּה (V. 8.) gehn; dem Angeredeten war die Beziehung deutlich. Finder von „ihr“ sind eine Mehrzahl; der Sprecher V. 3—5., ein König, hat sie aufzuspüren seine Diener ausgesandt, welche V. 6. Bericht erstatten. — Die Constr. von שָׁמַר, wesentlich die gleiche wie Jes. 16, 6. ist zu verstehn, wie wenn der Akkus. דִּירָה sich an das Suff. anschliesse; und

7. „Lasst uns kommen zu seiner Wohnung,
„niederfallen vor dem Schemel seiner Füße.
8. „Mache dich auf, Jahve, an deinen Ruheort,
„du und deine machtvolle Lade.
9. „Deine Prieſter mögen ſich kleiden in Unſchuld,
„und deine Frommen mögen jubeln.“ c)

ſie wird am beſten als eine Antiptosis wie 141, 6. 1 Mos. 1, 4. betrachtet, mit ausbleihendem ם (vgl. z. B. Jer. 46, 5.). Welcher Sinn im Allgemeinen erfordert werde, kann man nicht verkennen: von Dem, was ſie gehört haben, laſſen ſie ſich leiten, und finden ſchließlich (vgl. z. B. Jes. 37, 8.). — Die Wälderſtadt, das heutige Abu Ghöſch, war nach ihrer Lage benannt; und ם — der Stat. constr. wie von ם geſchrieben (Rut 2, 6. Spr. 23, 10. Neh. 12, 44.) — iſt zwar weitem Begriffes, als ם (1 Mos. 25, 27.), aber gleichwohl damit faſt ſynonym Jes. 56, 9. Sie können nun füglich nicht gehört haben, Dieſelbe ſei an einem Orte, und ſie dann an einem andern finden; ſondern Ephrata iſt nun auch mit dem Waldgefilde ſynonym, jedoch erſtreckt ſich die Benennung, da anderwärts vielmehr Bethlehem ſo heiſſt, noch über ein Mehreres: „ſie bezeichnet das Gebiet, in welchem Kirjatjeaſim lag“ (DEL.). Wenn zur Begründung DEL. darauf verweiſt, daß „der Vater Bethlehems“ 1 Chron. 4, 4., ein Sohn der Ephrat, den „Vater von Kirjatjeaſim“ erzeugt 1 Chron. 2, 19. 50.: ſo beſitzt die Thatſache, daß die Chronik Solches ausſagt, volle Kraft zu beweisen, was die Psalmſtelle erheiſcht; denn die Unzuverlässigkeit der Genealogie 1 Chron. C. 2., welche hupf. ſchnöde einwirft, liegt nicht im Material, und ſie wird im vorliegenden Fall eben durch die Combination mit V. 6. des Ps. ausgeſchloſſen. — ם iſt

אֶפְרַת, ein hekanntes Wort, = *Uebermaass, Uebertreibung* (2 Cor. 1, 8., Thaálihi Synt. 35.), *Ueberschreitung* (Abdöll. p. 106. 108.); vgl. ם, Name eines Flusses, der über ſeine Ufer tritt. ם iſt kraft der Wendung Rut 1, 2. 1 Sam. 17, 12. mit ם nicht geradezu identisch, und bedeutet auch *Ephraimite* (Richt. 12, 5.). Wenn nun Ephraim, dem ſein Land zu eng iſt, Jos. 17, 15. 18. angewieſen wird, den Wald im Gebiete der Phereziter u. ſ. w. auszuſäen: ſo hätten ſie alſo in Ueberschreitung ihrer Grenze (1 Mos. 49, 22.) die Wälderſtadt und auch Bethlehem gegründet; und dieſer ganze bergige (Jos. 17, 18.) Bezirk, einſt Urwald, hieß das Ephrät oder Ephrata (אֶפְרַתָּה). Daher 1 Mos.

a. a. O. die Wortform ם (בן); und da die Colonisten Ephraimiten waren, gieng gleichſam *nomen nationis in gentis* über.

c) Die Nemlichen wie V. 6. ſcheinen auch V. 7. zu ſprechen, ſich und Andere, ihre Volksgenossen ermunternd, ihrer Entdeckung Folge zu geben. Die „Wohnung“ hier iſt noch nicht jene V. 5., ſondern die

10. Um Davids, deines Knechtes, willen
weise nicht ab deinen Gesalbten.^{d)}
11. Geschworen hat Jahve dem David,
Wahrheit, von der er nicht abgehn wird:
von deiner Leibesfrucht
will ich dir setzen auf den Thron.
12. Wenn deine Söhne meinen Bund beachten
und meine Mahnungen, die ich sie lehren werde:
so sollen auch ihre Söhne für je
sitzen auf dem Throne dir.
13. Denn erkoren hat Jahve Zion,
sie sich gewünscht zum Wohnsitz:

provisorische; denn nach jener soll Jahve V. 8. erst sich aufmachen: wenn auch in Vorwegnahme „seiner Wohnung,“ konnte sie doch nicht „Schemel seiner Füße“ genannt werden, so lang diese anderswo stehn. Dientlich somit werden nach dem Willen des Vfr. die Worte VV. 8. 9. in Kirjat-jearim gesprochen, als Jahve von seinem bisherigen Sitze aufstehn sollte; um überzusiedeln, unmittelbar freilich, um den Wagen zu besteigen. — Die Lade ist לַאֲרוֹן nach den Vorgängen 1 Sam. 5, 3. 6 ff. 6, 19 ff. 2 Sam. 6, 6. 7. צִדְקָה] Da nicht Mahnung an die Priester, sondern Anbringen eines Wunsches bei Jahve (vgl. V. 16.) im Wurf liegt, so ist צִדְקָה die äussere Gerechtigkeit, יִשְׁרָאֵל V. 16., הַשִּׁיחָה der Chronik. Die Sache ist aber nicht eigentlich gemeint wie Hl. 29, 14. Jes. 61, 10., sondern das Symbol der Reinheit (Luc. 23, 11.) vor Gott (Offenb. 3, 5. 4, 4. vgl. (قَدْسٌ)) sollen sie anziehen, das weisse Gewand, um darin zu amten (2 Sam. 6, 14. vgl. 3 Mos. 6, 3 ff.), unter dem Jubel des Volkes (vgl. 2 Sam. 6, 15.).

d) Man ziehe die erste VH. nicht syntaktisch noch zu V. 9. Die Chronik und Vers 16. widersprechen, und der Sinn wäre nicht besonder. Offenbar folgt V. 11 ff. der Bescheid auf die Bitte VV. 8. 9. (vgl. 14. 16.); und, indem Anrede an Jahve und Bitte sich V. 10. fortsetzt, eignen die Worte noch dem Sprecher von VV. 8. 9. Die Meinung des 10. V. gienge also dahin, Jahve möge die VV. 8. 9. ausgesprochenen Wünsche nicht zurückstossen: Wünsche wären es des Gesalbten, des David; und doch führt die Wendung der Rede darauf, dass sie verschiedene Personen seien, wie in der Chronik. Andererseits hebt der Vers die 2. Hälfte an, läuft mit V. 1. parallel: dann spricht der Vfr. in eigenem Namen, unterscheidet sich von David; und gegen den Augenschein ist der Gesalbte dann nicht Jener, der VV. 8. 9. mit Wünschen vor Jahve tritt. Der Vfr. hält sich und den Sprecher von VV. 8. 9. nicht gehörig auseinander; und in die Antwort, welche auf damalige Bitte damals Jahve ertheilte, flieht er V. 15. ein, was der Gegenwart des Vfs. am Herzen liegt. — David ist der Gesalbte auch V. 17. — Zn b. vgl. 1 K6. 2, 20. Sir. 41, 21.

14. Das ist mein Ruheort für je,
hier will ich weilen, denn ich wünsche sie.
15. Ihre Nahrung will ich segnen,
ihre Armen sättigen Brodes;
16. Und ihre Priester will ich kleiden in Heil,
und ihre Frommen sollen laut aufjubeln. e)
17. Dort will ich sprossen lassen ein Horn dem David,
richte ich eine Leuchte her meinem Gesalbten.
18. Seine Feinde will ich kleiden in Schande,
und auf seinem Haupte soll glänzen seine Kron'. f)

e) Nachdem die erste Hälfte des Ps. von 2 Sam. b. ausgieng, fusst auf 2 Sam. 7. die zweite. — Zu 11a. vgl. Jes. 45, 23. und Jer. 4, 28. — Die Wortwahl אָשִׁיר ist durch Jer. 3, 19. nicht gerechtfertigt. — Es könnte scheinen, füglich werde das Versprechen 12 b. c. 2 Sam. 7, 16. hier im Ps. von einer Bedingung abhängig gemacht, nachdem es desshalb, weil die Bedingung unerfüllt blieb, hinfällig geworden ist. Der V. 13. angegebene Grund aber, die Erwählung Zions, zieht nicht nothwendig nach sich, dass (daselbst? — wird erst V. 17. angemerkt) Davids Dynastie ewig regiere, sondern es folgt daraus nur, dass Jahve Israel ewig da wird wohnen lassen (2 Chron. 9, 8.), wo er verehrt sein will. Also sind die „Söhne“ nicht anders zu verstehn, als 89, 31., und übereinstimmend damit auch das Sitzen auf dem Stuhle (vgl. S. 222 ff. und 122, 5.). — Vgl. 78, 10. — 89, 5. — 78, 68. שִׁיר Die Punkt. שִׁירִי statt שִׁירִי würde den Plur. nicht in den Sing. verwandeln, welchen וְיִשְׁחַדֵּשׁ erheischt. In unbe-
tonter Sylbe (vgl. בְּנִיטִים III. 33, 16.) glaubte man, nicht — punktiren zu dürfen. Aber mit Recht lesen Neh. 3, 36. לִבְנֵיהֶם; und unser Vfr. sprach vermuthlich וְיִשְׁחַדֵּשׁ aus. — V. 13. wird in korrekten Ausgaben אָנֹכִי (vgl. אָנֹכִי 5 Mos. 22, 29.) punktirt. — In der Verheissung wird V. 15a. und gegenüber von V. 9. auch 16b. das Finit. durch den Infin. verstärkt. — Mit Recht führt DEL. צִירָה auf צִירָה, nicht צִיר zurück (vgl. zu 49, 15. 55, 16.).

f) Der Schluss der 2. Hälfte kehrt über Zion V. 13 – 16. zu David VV. 11. 12. zurück, verknüpft Beide, und rundet so das Ganze ab. Aber nicht das persönliche Heil Davids kann den Vfr. interessiren, und darauf auslaufen wird das Ende des Ps. am wenigsten; vielmehr wird Gott Horn und Leuchte verwirklichen in spät künftigem Geschlechte, der Gegenwart des Vfs. Dann aber und auch wegen der VV. 11. 12. darf bei Horn (Luc. 1, 69.) und Leuchte nur an eine Person, welche dem David, seinem Geschlechte, angehörig gedacht werden; und dafür eignen sich auch die Worte. Horn wird gut gesagt vom Einzelwesen, das aus einem Ganzen, Stamm oder Geschlecht, zur Selbständigkeit erwächst; und es ist, obgleich der Ausdruck קֶרֶן וְצִנֹּר aus Ez. 29, 21. fließt, der Gebrauch des Wortes in Daniel beizuziehn (s. zu Dan. 7, 23.): in der Formel קֶרֶן וְצִנֹּר ist das Horn im voraus da. Die Leuchte ihrerseits

ist Bild der Seele, des Lebens (Spr. 20, 27. vgl. Jes. 43, 17, 2 Sam. 14, 7 ff.); an die Seite der Hörner Offenb. 5, 6. treten 4, 5. statt der Augen *λαμπάδες*, Symbol für *πνεύματα*; und der *λίχνος*, welcher auf eine *λυχνία* gesteckt wird (Offenb. 2, 5.), bedeutet *נֶפֶשׁ* im Sinne von *lebendes Wesen*, hier einen lebenden Stammhalter. Der Vers geht auf die Verheissung 2 Sam. 7, 12–16. zurück, auf welche sich die Stellen 1 Kö. 11, 36. 2 Kö. 8, 19 ff. beziehen; obschon aber *נֶפֶשׁ* *Neubruck* (schon 4 Mos. 21, 30.) im Allgemeinen hierher passen würde, so hat doch der Vfr. kraft der Wortwahl *נֶפֶשׁ* nicht *נֶפֶשׁ* beabsichtigt, sondern *נֶפֶשׁ* als *נֶפֶשׁ* erklärt. — Die Suffixe in V. 18. gehn wahrscheinlich auf den Gesalbten David, nicht auf Horn-Leuchte; und bedeutet *עָלָיו* eig. *oben an ihm* (vgl. 2 Kö. 6, 31. und *תְּלִי עַל הַדֶּשֶׁן* *an einen Baum aufhängen*). Dann aber ist David in seiner Identität mit dem Horne gesetzt, seinem späten Nachkommen (vgl. zn 133, 2.). — Zu 18, 8. vgl. Hi. 8, 22.

Psalm CXXXIII.

Preis der Eintracht unter Brüdern.

Zu schliessen aus der Wahl der Vergleichen, deren Mittelpunkt Hoherpriester und Hauptstadt sind, wird nicht die Eintracht von nächsten Blutsverwandten gefeiert, sondern diejenige unter den Mitgliedern der weitem Familie, der Volksgemeinde. Die Abfassung denken wir füglich bei einer Gelegenheit, da solche Eintracht sich der Anschauung aufdrängte; und diess war mit am ehesten der Fall, wenn an einem hohen Feste das Volk, von Einem Gefühle belebt, sich der Freude in Gott hingeb. — Die Möglichkeit, dass David der Vfr. sei, kann nicht ernsthaft zur Untersuchung gezogen werden. Die Analogie der Psa. 122. 124. 131., welche nicht Davidisch, und dass Bezeugung durch LXX und Targ. sich vermissen lässt: Diess zomal mag dem Urtheile den Weg weisen. Auch existiren „Berge Zions“ (V. 3.) in der Mehrzahl erst, seit sie auch heilige Berge (57, 1.) heissen; und *שֶׁ* statt *אֲשֶׁר*, und wie V. 1. *נָעִים* und *נָעִים* auch 135, 3. vergesellschaftet! „David“ im vor. Ps. vorn, in der Mitte und gegen das Ende rückte eben ihn dem Gedächtnisse des Ueberschreibers in den Vordergrund.

V. 1. [Stufenlied von David.]

Siehe, wie fein und wie lieblich ist's,
dass Brüder weilen beisammen.

2. Wie das feine Oel auf das Haupt,
herabfliessend auf den Bart, den Bart Aarons,
der herabfliesst auf den Saum seiner Kleider. a)

a) Den Worten zufolge wird mit dem Oele und dem Thau das *שֶׁמֶן* verglichen; aber eig. entspricht, was die Seele dieses Thuns

3. Wie der Than Hermons,
 der herabfließt auf die Berge Zions;
 denn dorthin entbietet Jahve den Segen,
 Leben in Ewigkeit. *b*)

oder Zustandes, die einträchtige Gesinnung, welche die Brüder zusammenführte und verbunden hält. Und wenn nun das Oel nicht gleichsam bei sich stehen bleibt, sondern weiterströmt und noch fürder sein Bereich sich erstreckt: so scheint unbewusst in der Seele des Dichters die Vorstellung zu liegen, dass die Liebe sich nicht auf sich zurückzieht, sondern aufgeschlossen für die Welt auf sie zugeht und sie zu umfassen sucht. Nicht wie das *אֵלֶיךָ אֵלֶיךָ* Hi. 29, 4. schweht sie über ihnen, sondern als Geist wird sie auf sie ausgegossen (vgl. Jes. 32, 15. 11, 2.) und durchdringt alle Kreise des Volkes. — Da *נִרְבָּ* auch Jes. 39, 2. Pred. 7, 1. als Beiwort zu *שֶׁנֶּן* tritt, so darf daran erinnert werden, dass *طيب*

Wohlgeruch, duftende Salbe bedeutet. *auf das Haupt*] Besser, als *auf dem H.* (vgl. *עַל* Spr. 25, 25.). Wie die Rede selbst eilig vorwärts streht, so ist auch das Oel in Bewegung zu denken; grammatisch hängt *עַל* *הָרָאשׁ* nicht, wie der *Syr.* will, von *יָרֵד* ab, wird aber logisch bereits davon beeinflusst. *יָרֵד*] Die Punkt. als Partic., die drei Male auch in den Verss., verhält sich richtig. Das Gewicht aber der Ergänzung *הַזֶּה* *עַל* in 2a. reißt die Appos. von ihrem Hauptworte weg, so dass das Partic. *יָרֵד* ohne Art. hleibt (s. zu 57, 3.). — *Aaron* heisst hier der Hohepriester (EW. DEL.) als Nachfolger seines Ahnherrn, gleichwie der König aus Davids Geschlechte 1 Kö. 12, 16. Hos. 3, 5. selber David genannt wird. Dass *Aaron* für die Priester überhaupt stehe, behaupten ohne Noth und ohne Beweis DE WETTE und HUPF. Nicht einmal die gleichzeitigen „Hohenpriester“, die Vorstände der 24 Klassen, konnten füglich so bezeichnet werden; Aaron war zu jeder Zeit nur Einer. — *שִׁירָד וְנִי* kann sich nicht auf das entfernteste Hauptwort, sondern nur auf *וְנִי* beziehen (J. H. MICHL. ff. SACHS ff., HUPF.); *וְנִי* soll eben den Unterschied markiren. Die ganze Kategorie ist aber nur zu dem Ende beigefügt, um anzudeuten, dass dieses Weges das heilige Oel (2 Mos. 38, 23 f. 30.) auch zu seinen Kleidern gelange. — BOETTCHER: *der hinabgeht auf das Maass seiner Länge*, d. h. die ganze Länge seines Leibes hinareicht (!). Wesentlich ebenso SACHS.

b) Der Thau gerade des Hermon hier (nnr hier) leuchtet nicht ebenso ein wie „der Schnee des Lihanon“ Jer. 18, 14.; und es scheint, da Hermon der Schneeberg vorzugsweise, jene Formel der letztern nachgebildet zu sein. Wenn nun Jer. a. a. O. zwischen den kühlen, manchmal scheinbar versiegenden und dann wieder mächtig aufwallenden Wassern Siloahs und dem Schnee Libanons ein geheimer Zusammenhang besteht: so wird aus dieser Analogie unsere Stelle zu erklären sein. Es steht aber nicht ein unterirdisches Rinnen des Thaues als Schnee-

wasser zu den Bergen Zions in Rede, sondern ein sich Herabsenken auf sie vom Himmel her, den hier der Hermon vertritt, wie anderwärts der Olymp. Wenn der Nordwind das Regengewölk bringt (Spr. 25, 23.), so mag 'er auch die Thauwolke (Jes. 18, 4.) südwärts führen. Gewölk lagert sich um hohe Bergspitzen; und glauben konnte man, die kühle Frische des Thaues rühre vom Schnee des Berges her, welcher, weil Schnee sein Haupt bedeckt, auch Berg des Scheiches d. i. der Greis genannt wird. — Vgl. Mal. 3, 10. Mit Verheissung von Thau wird 1 Mos. 27, 28. gesegnet. שֶׁמַיִם] Nicht *dort* befiehlt, etwa anderswohin, sondern dort zu sein, also *dorthin*.

Psalm CXXXIV.

Segnung Jahve's. Aufforderung und Antwort.

Wenn VV. 1. 2. der Dichter in eigenem Namen spricht, so ist das Rede eines Einzelnen; und wenn in fremdem, so sind die Worte als Einem in den Mund gelegt denkbar: nun aber scheint V. 3. ein Einzelner in einer Weise angeredet, wie sie durch VV. 1. 2. veranlasst sein kann. Der Ort des V. 3. Angesprochenen ist nicht Zion, oder wenigstens nicht auf Zion beschränkt, und wäre er nun irgend ein unbenannter Israelit, so bliebe ganz ungewiss, welcher? allein der Vfr. darf seine Leser nicht herumrathen lassen. Vergleichen wir 115, 15., wo gleichfalls Diener des Heiligthums die Sprecher sind, sodann 128, 5. 124, 8.: so richtet das Wort sich an den frommen Israeliten als Begriff, mittelbar an Israel als Gesamtheit (4 Mos. 6, 24.), d. i. an diejenige vorgestellte Person, welcher den Aufruf VV. 1. 2. ergehen zu lassen einzig zustand.

Die Anreihung des Ps. hinter שְׁמַיִם 133, 3. lässt sich zum voraus begreifen; da er aber wie der vor. mit יְהוָה beginnt und ebenfalls aus 3. VV. besteht, so eignet er wohl auch dem nemlichen Vfr. Als Aufruf an „Diener Jahve's, die im Hause Jahve's stehn,“ berührt er sich mit 135, 1 b. 2 a., dergleichen auch mit VV. 20. 21. daselbst, und wie 135, 15 ff. aus 115, 4. fließt, so kann 134, 3 b. aus 115, 15. zurückkehren; aber ebenso fanden wir Redeweise von 135, 3. bereits 133, 1. vor.

V. 1. [Stufenlied.]

- Sieh' da, segnet den Jahve, all' ihr Diener Jahve's,
die da stehn im Hause Jahve's in den Nächten!
2. Erhebet eure Hände zum Heiligthum
und segnet den Jahve!
3. Es segne dich Jahve von Zion her,
der Schöpfer von Himmel und Erde. a)

a) יְהוָה, auch 1 Mos. 19, 1. verständlicher, soll hier nur überhaupt die Aufmerksamkeit erwecken, nemlich diessmal auf ein Object des

Gehörs, die folg. Worte. — Diese Diener sind das Haus Levi's 135, 20.; und die Meinung geht wohl dahin, dass sie jenes Tempellied 106, 1. anstimmen sollen. Wegen des gleichen Wortes V. 3. übersetzen wir בָּרַךְ auch hier durch *segnen*. — בְּלִילֹת בָּרַךְ mit בְּלִילֹת verbinden, wie HUPF. that, konnte kein hebr. Leser; wenn dann aber diese Diener in den Nächten stehn, so stehen sie Wache. Nächtlicher Wachdienst im יָדִיכָל des grossen Königs (48, 3.) מִשְׁמֶרֶת בְּלִילֹת (Hoh. I. 3, 8.) versteht sich eigentlich von selbst. Da am Tage die ehrlichen Lente überhaupt wachen, und dgg. die ἡμερόκοιτοι ἀνδρες (Hi. 24, 14—36. 38, 15.) eben Nachts, so war, obgleich man über Nacht die Tempelthore schloss, dass die Thorhüter (Ez. 44, 11. 1 Chron. 9, 18.) fortan wachten, ebenso nothwendig als Wachen bei Tage; und ἀμέσως ἀγρυπνῶν (Joseph. Archl. XVIII, 2, 2.) öffneten keine Schläfer. Uebr. steht auch nicht einzusehn, warum die bezüglichlichen Angaben des Talmud, auf deren Grund DELITZSCH den Sachverhalt erörtert, zum Voraus nichts gelten sollen. אָקֶשׁ] Akkus. des Zieles (vgl. 28, 2. und dgg. Hab. 3, 10.).

Psalm CXXXV.

Preis des Allmächtigen wegen seiner Machthaten für Israel.

Die Huld des Gottes Israels veranlasst den Aufruf, die Grösse zu preisen seiner, des Weltgebieters, der mit starker Hand Israel nach Canaan geführt hat. Er schafft seinen Verehrern Recht, sehr im Gegensatz zu den Götzen, und soll darum vom gesammten Volke gepriesen sein.

Das Schriftstück, ein Tempelpsalm, zu welchem eine gottesdienstliche Versammlung (VV. 2. 19. 20.) die Gelegenheit bot, ist beinahe ganz aus Reminiscenzen zusammengesetzt. Abhängig selbst von dem späten Ps. 115. (s. zu V. 15 ff.), gehört er mit zu den jüngsten; und da sein Vfr. auch die zwei nächst vorhergehenden gedichtet zu haben scheint, so ergiebt sich hieraus auch das Zeitalter der letztern. Im weitem s. Einl. zu Ps. 136.

Eigentliche Strophik lässt sich nicht erkennen. Vier VV. leiten ein, drei aus; der Rumpf, zwei Drittheile, zerfällt in 3. und 5., in 2 und 4 VV., so dass doch mit V. 7. und wieder V. 14. ein Einschnitt gegeben ist.

V. 1. Hallelujah!

- Rühmet den Namen Jahve's,
rühmt ihn, ihr Diener Jahve's,
2. So da stehn im Hause Jahve's,
in den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes.
3. Rühmet den Jah, denn gütig ist Jahve,
singt seinen Namen, denn er ist lieblich.

4. Denn Jakob erkor sich Jah,
Israel zu seinem Eigenthum.^{a)}
5. Ja, ich weiss, dass Jahve gross ist,
und unser Herr mehr als alle Götter.
6. Alles, was Jahve will, thut er
im Himmel und auf Erden
in den Meeren und allen Fluthen.
7. Der Gewölk aufzieht vom Ende der Erde,
Blitze zum Regen schafft,
der den Wind hervorholt aus seinen Kammern.^{b)}
8. Weleher schlug die Erstgeborenen Aegyptens
unter Menschen und unter Vieh,
9. Zeiehen und Wunder sandte in deine Mitte, Aegypten,
wider Pharao und all' seine Diener;
10. Weleher grosse Völker schlug
und starke Könige umbrachte:
11. Sihon, den König der Amoriter,
und Og, den König von Basan,
und alle Königreiche Canaans.
12. Und gab ihr Land zum Besitze,
zum Besitze seinem Volke Israel.
13. Jahve, dein Name währet ewiglich,
das Gedächtniss dein auf Gesehlecht und Gesehlecht.

a) Wie 113, 1. ergeht im Unterschiede gegen 134, 1. 2. hier die Aufforderung an das gesammte Volk (VV. 19. 20.), welches die Vorhöfe erfüllt (Jes. 1, 12.). Der neue יְהוָה, vor welchem 2 Chron. 20, 5. die Laien stehn, ist der obere (vgl. 2 Kö. 15, 35. mit Jer. 36, 10.). — יְהוָה beziehn LXX, HIERON. TARG. und wohl auch der SYR. auf das nächste Hauptwort, den Namen, — kraft des Parall. und der Parallele 54, 8. mit Recht, und nicht auf das יְהוָה; und dass יְהוָה Jahve heissen könne (HUPF.), wird durch יְהוָה 27, 4. 90, 17. keineswegs erhärtet. — Vers 4. enthält einen weitem Grund, dem vor. beigeordnet, des יְהוָה; der Inhalt des 5. dgg. bildet bereits einen Bestandtheil davon.

b) Seinen Aufruf rechtfertigt der Sprecher V. 5. durch seine Uebersetzung, das für das Loblied Stoff vorhanden ist. כִּי ist also eig. *dem*, wofern יְהוָה vorherginge, nicht (ich sage,) *dass*. *Quoniam* der VV. 3. 4. ersetzt V. 5. HIERON. durch *quia*. — Vers 6 a. ist aus 115, 3 b. entlehnt, Vers 7. aus Jer. 10, 13. 51, 16. — Eig.: *dem Regen*, so dass er sie hat, von ihnen begleitet wird (vgl. 2 Sam. 15, 1.). מְרַבֵּץ Der Punktirer, welcher 105, 43. 78, 16. den *ilaut*, weil die Sylbe den Ton behält, zu Recht einsetzte, lässt ihn hier in unbetonter sich verkürzen.

14. Denn Jahve richtet sein Volk,
und mit seinen Dienern hat er Mitleiden.^{c)}
15. Die Götzen der Heiden sind von Silber und Gold,
Werk von Menschenhänden.
16. Sie haben einen Mund, und reden nicht;
haben Augen, und sehen nicht.
17. Sie haben Ohren, und hören nicht;
und kein Odem ist in ihrem Munde.
18. Ihnen gleich werden ihre Verfertiger,
Jeder, der auf sie vertraut.
19. Haus Israels, preiset den Jahve!
Haus Aarons, preiset den Jahve!
20. Haus Levi's, preiset den Jahve!
Verehrer Jahve's, preiset den Jahve!
21. Gepriesen sei Jahve von Zion her,
der zu Jerusalem wohnt.
Hallelujah!^{d)}

c) Die Allmacht Jahve's (VV. 6. 7.), weiter bewährt in der Urgeschichte seines Volkes. — Vgl. 78, 51. 43. 105, 27. — Vgl. 116, 19. — Nicht: *viele Heiden* (Mich. 4, 2.), auch nicht: *viele Völker*, sondern *grosse* (Mich. 4, 3.). [עַצְיוֹנִיִּים] Mit רַב parallel bedeutet עַצְיוֹנִיִּים *anderwärts stark an Zahl* (Jo. 2, 2. vgl. 1, 6., Jes. 31, 1.); hier steht das Wort wie Spr. 18, 18. Jes. 53, 12., als synonym mit גְּדוֹלָה (vgl. z. B. Jer. 27, 7.). — Wie V. 11a. wird auch 2 Sam. 3, 30. Hi. 5, 2. מִדֶּרֶךְ mit דֶּרֶךְ construiert; b. aber hängt genau genommen als Ohj. von הִנְדֵּה 10a. ab, ohgleich das Suff. in אֲרָצָם V. 12. nicht nur auf die beiden Könige Peräa's (4 Mos. 21, 21 ff. 33 ff.), sondern auch auf מַמְלַכְיֹתָא (vgl. 5 Mos. 3, 21.) zurückgeht. Uehr. war der König Basans ebenfalls ein Amoriter (5 Mos. 3, 8.). — Zu V. 13. vgl. 102, 13. 2 Sam. 7, 26. Statt des zweiten יִהְיֶה hat man nicht etwa יִהְיֶה (vgl. Jes. 51, 8.) zu vermuthen. — Vers 14. stammt wörtlich aus 5 Mos. 32, 36., zu b. vgl. 90, 13.

d) V. 15—17. die Götzen gegenüber von Jahve V. 13., und so V. 18. die Götzendiener, anlangend ihr Schicksal, Gegensatz zum Volke Jahve's V. 14. — Vers 15 ff. fliesst (vgl. den Fall V. 6.) aus 115, 5 ff.; es wird aber אֲנִי 115, 6b. als Conjunction verwendet, um eine andere Kategorie (vgl. Jer. 10, 14. und s. zu V. 7.) einzuführen, und Vers 7. des Originals fällt aus. Dass das Verhältniss nicht umzukehren sei, lehrt schon der geschlossene Zusammenhang בְּיָמֵינוּ — בְּיָמֵינוּ 115, 8. 9. gegenüber von VV. 18. 19. hier אֲנִי יֵשׁ] Man vergleiche nicht אֲנִי יֵשׁ 1 Sam. 21, 9., sondern Fälle wie Jer. 38, 5. Hi. 35, 15., in welchen אֲנִי geradezu für אֲנִי gesetzt ist. — Die VV. 19. 20. lehnen sich an 115, 9—11. oder 12. 13. an, nur dass hier noch das Haus Levi's eingesetzt wird [הַלְלוּ] Mit dem zum Stat. constr. gehörigen Art. (zu 113, 9., vgl. Jos. 1, 12.). — V. 21. wird die Formel 134, 3. umgekehrt. Zu „von Zion her“ (vgl. 68, 30.)

würde „der im Himmel wohnt“ sich besser schicken; und vermuthen könnte man בְּרִיךְ als befehlenden Infin. oder בְּרִיךְ , so dass שֶׁן wie z. B. יִשָּׁב Jes. 5, 3, 8, 14. kollektiv stände als Anrede. Allein die Analogie selbst von 134, 3b. nöthigt, שֶׁן auf Jahve zu beziehn.

Psalm CXXXVI.

Preis der Huld des Allmächtigen.

Nachdem der vor. Ps. mit Hallelujah ans Ps. 106, 1. angehoben hat, beginnt Ps. 136. mit der dortigen Fortsetzung: zu dem הַיָּל des 135. Ps. kommt nunmehr eine תִּזְכֶּרֶה hinzu (vgl. z. B. 2 Chron. 5, 13. Neh. 12, 46.). Es kehrt aber die zweite Hälfte jener liturgischen Formel durch den ganzen Ps. als zweiter Halbvers zurück, so dass durch diesen Satz des Grundes die Aufforderung זִכְרוּרִי (V. 1 — 3.) fortwirkt, bis dass auf ihm V. 23 — 25. voreb die jedesmalige erste VH. fasst, und sodann der letzte Vers זִכְרוּרִי ausdrücklich wiederaufnimmt. Was Ps. 135. Veranlassung: die Huld Gottes, ist hier Gegenstand; und wenn dort aus angegebenem Grunde der Dichter die Grösse Jahve's feiert, so wird dieser Ruhm hier durch die Erweiterungen von לִידְרוֹר (V. 1.) erzielt. Und zwar schlägt der Panegyrikus hier den selben Weg ein, sofern von der Wertschöpfung aus — und hierauf zur Befreiung ans Aegypten n. a. w. übergegangen wird. Ja von V. 17 an bis V. 22. ist die Uebereinstimmung eine fast wörtliche; und wenn sogar לְסִיחֶיךָ V. 19. von 135, 11. her als Obj. heibehalten wird: so erhellt zur Genüge, dass das Schriftstück durchgängig mit Rücksichtnahme auf Ps. 135. angefertigt ist. Vielleicht von dem gleichen Vfr., so dass er z. B. VV. 10. 18. 22. den Ausdruck mit Willen abgewandelt hätte. Der Syriasmus פָּדָה *befreien* (V. 24.) kommt schon Klagl. 5, 8. vor, und „der Gott des Himmels“ (V. 26.) wird bereits Neh. 1, 4. 2, 4. formulirt; aber das übertreibende „Eutzweischneiden“ (V. 13.) des Meeres kennzeichnet den Ps. als einen der jüngsten, eintmal die Urzeit, je weiter sie zurückwich, in desto wunderbarerem Lichte gesehen ward. Die Beschaffenheit des histor. Hintergrundes ist V. 23—25. angezeigt (vgl. 1 Macc. 14, 8. 13 ff.). Dass besondere Beispiele einer späten Sprech- und Denkweise im 135. Ps. uns nicht begegnen, hat deshalb nicht viel auf sich, weil er grossentheils aus ältern Schriftworten besteht; ebendadurch indessen unterscheidet er sich auch von Ps. 136. wesentlich.

- V. 1. Danket dem Jahve, denn er ist gütig,
denn ewig währt seine Huld.
2. Danket dem Gotte der Götter,
denn ewig währt seine Huld.
3. Danket dem Herrn der Herren,
denn ewig währt seine Huld:

4. Dem, der grosse Wunder thut allein:
(denn ewig währt seine Huld)
5. Der die Himmel gemacht hat mit Einsicht;
(denn ewig währt seine Huld)
6. Der die Erde ausgebreitet hat über dem Wasser;
(denn ewig währt seine Huld)
7. Der grosse Lichter gemacht hat:
(denn ewig währt seine Huld)
8. Die Sonne zur Herrschaft über den Tag,
(denn ewig währt seine Huld)
9. Den Mond und die Sterne zur Herrschaft über die
Nacht;
(denn ewig währt seine Huld)
10. Der die Aegypter schlug in ihren Erstgebornen,
(denn ewig währt seine Huld)^{a)}
11. Und Israel herausführte aus mitten ihrer
(denn ewig währt seine Huld)
12. Mit starker Hand und mit ausgerecktem Arme;
(denn ewig währt seine Huld)
13. Der das Schilfmeer zerschnitt in Stücke,
(denn ewig währt seine Huld)
14. Und Israel mitten durch dasselbe hindurchgehn liess,
(denn ewig währt seine Huld)
15. Und stürzte den Pharao und seine Macht ins Schilf-
meer;
(denn ewig währt seine Huld)
16. Der sein Volk durch die Wüste führte;
(denn ewig währt seine Huld)
17. Der grosse Könige schlug,
(denn ewig währt seine Huld)
18. Und prangende Könige umbrachte:
(denn ewig währt seine Huld)
19. Sihon, den König der Amoriter,
(denn ewig währt seine Huld)

^{a)} Die Kategorien „Gott der Götter“ und „Herr der Herren“ (VV. 2. 3.) fliessen einfach aus 5 Mos. 10, 17., wgg. 4a. durch גִּדְלוֹת die Formel 72, 18. 86, 10. überboten wird. Zu V. 5. mag man Spr. 3, 19. Jer. 10, 12. vergleichen, und 24, 2. für den 6. V. Dieser ist nur die Vollendung des 5., so dass an dessen „Himmel“ sich V. 7 ff. die Himmelskörper anschliessen. *Lichter*] Eig. *Leuchten*, φωστῆρες, נֹאֲרִים (1 Mos. 1, 14. ff). מְאִירִים ist auch hier wie 1 Mos. 1, 16. Stat. constr.; und ebenso der folg. Plur. des Wortes, derselbe durch die Mehrheit der Herrscher gegeben, während das Original den Sternen keinen Antheil an der Herrschaft einräumt.

20. Und Og, den König von Basan,
(denn ewig währt seine Huld)
21. Und gab ihr Land zum Besitze,
(denn ewig währt seine Huld)
22. Zum Besitze seinem Knechte Israel;
(denn ewig währt seine Huld)^{b)}
23. Welcher in unserer Erniedrigung unser gedachte,
denn ewig währt seine Huld,
24. Und uns entriss unsern Drängern,
denn ewig währt seine Huld;
25. Der Nahrung gibt allem Fleisch,
denn ewig währt seine Huld.
26. Danket dem Gotte des Himmels,
denn ewig währt seine Huld.^{c)}

^{b)} V. 10. knüpft nicht Bericht von Dem, was Jahve auf Erden that, an V. 6. an, sondern der Weltgott ist zugleich Gott Israels. — Der Ausdruck 12 a. wie 5 Mos. 4, 34. Jer. 32, 21. גִּיּוֹר Stärker, als בקֶּץ 78, 13. und, was auch zu V. 14. zu vergleichen, Neh. 9, 11. — Aus 2 Mos. 14, 27. stammt die Wortwahl נָעַר V. 15.; und 16 a. erinnert an 5 Mos. 8, 15. Betreffend endlich, dass עָבַד 135, 12. hier durch עֲבָדֶיךָ ersetzt wird, s. zu 105, 6.

^{c)} V. 23. langt die Rede bei jüngster Vergangenheit an, die der Dichter mit seinen Zeitgenossen noch erlebt hat. כִּשְׁלֹשִׁים Nicht: (zum Lohne) für unsere Demuth. זָכַר Mit לָּ wie 25, 7.; vgl. zu 22, 28. — Zu V. 25. vgl. 147, 9. 145, 15.

Psalm CXXXVII.

Heimweh nach Zion und Verwünschung seiner Verderber.

Auf den ersten Anblick sollte man meinen, dass der Ps. kurz nach dem babylon. Exil von einem Zurückgekehrten gedichtet sei. Allein, dass in erster Person des Plur. der Sprecher sich miteinschliesst, konnte auch Ps. 126. nichts beweisen; und die Analogie eben des 126. und die Stelle unseres Ps. in der Sammlung machen jene Vorannahme zweifelhaft. Es handelt sich um die Frage: schildert der Vfr. V. 1—4. aus Erinnerung Erlebtes, oder hat seine Phantasie ein Bild hingezeichnet, welchem keine Anschauung der Sache selber zu Grunde liegt? Wir haben kein Recht, das Substrat der ersten Person Plur. zu wechseln: sind V. 1. und in לָנוּ V. 8. die Israeliten überhaupt gemeint, dann die Selben auch VV. 2. 3.; und auch V. 4. reden nicht die Leviten (TARG.), wie denn der Ps. nach HUPF.'s richtiger Bemerkung weder einen levitischen noch gottesdienstlichen Charakter hat. Wie nun? führte so

im Allgemeinen jeder Israelit seine Cither? und hat man statt an den Nagel die Instrumente wirklich an Weiden aufgehängt, die im Freien wachsen? *An Weiden darin* (vgl. „in dem Lande Schweiz“): wie unbestimmt! So spricht Keiner, der dort gewesen ist. Die Weiden worden dem Dichter von den Strömen (V. 1. vgl. Jos. 41, 4.) zugeführt; genau aber genommen, wachsen sie am Bache (3 Mos. 23, 40. Hi. 40, 22.). Schliesslich sieht man nicht ab, woher den Chaldäern das Verlangen gekommen wäre nach Liedern, die sie doch nicht verstanden; sie haben wohl andere Dinge von den Hebräern verlangt. Denken liesse sich, dass ein und ein anderes Mal ein israelit. Sänger vom aram. oder chald. Nachbar darum angegangen wurde; allein Vers 3. besagt öfteres, sehr gewöhnliches Vorkommniss. Aus allem Dem scheint zu erhellen: der Vfr. entwickelt hier seine Vorstellung von Zuständen, die er in Wirklichkeit nie gekannt hat. Er selber, was aus VV. 5. 6. hervorgeht, weilt aneh jetzt noch ferne von Jerus., ohne Zweifel wie die Gefangenen Babels (V. 1.) gezwungen, und so kraft V. 4. im Auslande. Ihm, dem Dichter, der vernuthlich zugleich Sänger, mag etwa in der Fremde solche Anmuthung gemacht worden sein. Nämlich der Sprecher V. 5. ist Einer von Denjenigen, welche V. 4. nicht singen wollen. Vers 4., damals auf das Verlangen 3b. ertheilte Antwort, spricht eine Empfindung aus, die der Vfr. noch jetzt hegt, und gehört in sofern zu den VV. 5. 6., so dass drei Strophen von 3 VV. jede herauskommen. Diese schwankende Stellung aber des 4. V. rührt nur davon her, dass in Wahrheit das ganze Damsals an die Gegenwart fällt. Wenn aus den Worten VV. 5. 6. das Heimweh spricht, so wird es V. 1 ff. in die Seele Jener hineingedichtet, die einst ebenfalls fern von der Heimath trauerten; und diese Sehnsucht der Exulanten ist nur Wiedersehen der eigenen des Dichters, zurückgeworfen auf einen geschichtlichen Hintergrund, nicht ohne Wahrscheinlichkeit in der Hauptsache, wenn wir von dem Besondern der Ausführung absehn.

Von dem Verhalten der Edomiter bei Jerusalems Katastrophe gibt V. 7. der Vfr. eine Vorstellung kund, wie sie erst im Laufe von Jahrhunderten sich zuletzt gebildet hat. Nachdem zum Zwecke eines Bündnisses wider Chaldäa Jer. 27, 3. noch Geeandte Edoms in Jerus. gewesen waren, flüchteten während des Krieges Judäer auch nach Edom Jer. 40, 11.; und Klagl. 4, 21. wird den Edomitern lediglich Schadenfreude über ein Unglück, mit welchem sie verschont geblieben, angetraut. Die Abschnitte Jes. C. 34. und 63, 1—6., seit der Rückkehr verfasst, athmen den Ingrimm, welchen nach Israels Ankunft in Canaan, wo Edom um sich gegriffen hatte, zwischenvölkliche Missverhältnisse anfanzen mochten; eine specielle Unthat, z. B. Bethelligung am Kriege wider das Brudervolk, wird ihnen nicht vorgerückt. Vielmehr sollen sie noch bei Obadja V. 11 ff. theilnahmelos von Ferne gestanden (vgl. 2 Sam. 18, 13.), Jerus. im Stiche gelassen haben, und so nicht besser, denn die Andern, gewesen sein. Das V. 14. in Aussicht genommene Wegelagern wird auch 1 Macc. 5, 4. jenen *viel Basar* Schuld gegeben, aber nicht als einmaliges Thun, da vor den Chaldäern Juden aus dem Lande flohen; und es ist Sitte überhaupt der Araber (Jer. 3, 2.). Erst hier im Ps. haben sie zum Zerstörungs-

werke gehetzt, gleichwie 1 Esr. 4, 45. sie den Tempel verbrannt. Ereignisse der Zwischenzeit wurden die Sage bis zu diesem Punkte gereift haben. Der „Tag Jerusalems“ V. 7. ist ohne Zweifel jener der Zerstörung durch die Chaldäer; aber vielleicht haben die Edomiter an einem spätern solchen „Tage“ sich betheiligt, und daher die Führung des typischen. Die nächst folgenden Pss. scheinen dem Johannes Hyrkan zu eignen. Als Dieser die Stadt übergeben muete, wurde dem Sieger Antiochus Sidetes angedet, das Volk als solches auszurotten (Joseph. Archl. XIII, 8 § 3.); und a. a. O. 9, 1. berichtet JOSEPHUS, dass Hyrkan die Edomiter bekriegte. So könnte der Ps. nach d. J. 178 Sel. abgefasst sein (vgl. Archl. XIII, 8, §§ 2. 1. mit 1 Macc. 16, 14.), vielleicht, da Geiseln gegeben wurden, unter welchen auch ein Bruder Hyrkans war (a. a. O. § 3.), von Einem Derselben.

Die Einreihung hinter Ps. 136. kann durch זכר V. 1. (6. 7.) veranlasst sein (s. 136, 23.).

- V. 1. An den Strömen Babels, dort sassen wir und weinten,
indem wir gedachten Zions.
2. An Weiden in dem Lande
hiengen wir unsere Cithern auf. *a)*
3. Denn dort begehrten unsere Sieger von uns Worte
des Liedes
und unsere Verhöhner Freude:
„singet uns ein Zions-Lied.“
4. Wie sollten wir singen Jahve's Lied
auf fremder Erde? *b)*

a) Zu diesen Strömen Babels, nemlich nicht bloss der Stadt (s. 2a.), würden ausser dem Euphrat und dem נַחֲלֵי בָבֶל vorzugsweise der Chahoras (Ez. 1, 1. 3, 15.) und Sud (Bar. 1, 4.) zu zählen sein. Die Weggeführten wurden, auf dass die Colonie gedeihe, in wasserreichen Landstrichen angesiedelt; es hesagen aber die Worte nicht: wir, die Gola, wohnten daselbst (Bar. a. a. O.), sondern: wir, die Einzelnen, sassen am Ufer. Zu was Ende? Am einfachsten denken wir: um träumend das Spiel der Wellen zu verfolgen, ohgleich all' diess Wasser anderswohin, als nach ihrer Heimath fliesst, und um das gleichmässige Rauschen der Wasser an das Ohr der stürmisch erregten Seele beschwichtigend reden zu lassen. Da indess der Ps. einer Zeit angehört, da man Synagogen kannte, so liegt nicht ausser Weges zu hemerken, dass man Dieselben der Lustrationen halber gemeinhin am Wasser stehn hatte (Apg. 16, 13. Joseph Archl. XIV, 10, § 23.). — Vgl. 42, 5.

b) זכר V. 3. leitet Begründung ein, aber nicht von זכר, als wenn ihre Erinnerung erst durch die höhnende Aufforderung geweckt worden wäre; nnd ebensowenig von זכר, denn die Erinnerung an das verlorene Gut reichte allein schon hin, sie zum Weinen zu hringen. Vers 2. könnte als thatsächliche Weigerung auf das Verlangen V. 3. betrachtet werden, die

5. Wenn ich dich vergesse, Jerusalem,
so vergess' ihre Pflicht meine Rechte.
6. Es klebe meine Zung' an meinem Gaumen,
wenn ich dein nicht gedenke,
wenn ich Jerusalem nicht setze über meine höchste
Freude.c)

durch Angabe ihrer Veranlassung V. 3. erklärt würde; allein die abschlägige Antwort folgt V. 4., und da sie kraft V. 4. schon vorher nicht singen wollten, so haben sie auch vorher schon ihre Cithern aufgehängt. Vielmehr der Satz des Grundes wird erst V. 4. vollständig; und Vers 3. steht in — nicht grammatischer, jedoch — logischer Parataxis: denn, wie auch auf das Verlangen der Feinde u. s. w. ihnen erwidert ward, wir können nicht singen in der Fremde. — Zu V. 2. vgl. Jes. 24, 8. Klagl. 5, 15. u. s. w. — תִּלֵּל, ein Wort wie דִּלֵּל V. 9., kommt von תָּלַל (R. JEHUDA), unmittelbar von einem Stamme תִּלְלִי, wofür anderwärts תִּלְלִי gesagt wird. Immer mehr kommt die Steigerungsform auf statt des trans. Hiphil (S. 56.); und auch die Pöbel שיבב בִּזְיוֹן, שִׁוְרֵר ff. bedeuten mit ihrem Hiphil das Nemliche. תִּלֵּל aufsetzen z. B. einen תֵּל besagt in Hiph. *imponere alicui*; und aus der Bedeutung täuschen, betrügen entwickelt sich als letzte: *verhöhn* (1 Kö. 18, 27.). Der schneidende Hohn lag diessmal in der Aufforderung, Freude zu äussern bei betrübtem Herzen. [נִשְׁרֵר צִיּוֹן] vor dem Begriffsworte steht partitiv, und der Gen. ist solcher des Besitzes: ein Lied — nicht, dessen Gegenstand Zion, sondern — wie sie zu Zion gesungen wurden. Wenn nun davon Lied Jahve's V. 4. als Wechselbegriff gilt, so begreifen wir, dass ein Lied des Nationalgottes nur im „Lande Jahve's“ (Hos. 9, 3. vgl. 5 Mos. 11, 12.) ertönen sollte; so gänzlich aber vom weltlichen Liede absehn kann der Vfr. nur, weil er in späten Tagen strenger Frömmigkeit lebt.

c) Der Dichter gehört zu der Mehrzahl in בִּזְרוֹנוֹ V. 1., indem er nur sein eigenes זִכְרוֹ dorthin reflectirt hat; er fährt nun fort: diesem meinem Gefühle will ich nie untreu werden. — Nachdem VV. 1. 3. der Name Zion gebraucht worden, folgt nunmehr dreimal Jerusalem. Was תִּשְׁכַּח besagen wollte, kann von vorne kaum zweifelhaft sein; und das gleichfalls bloss aktive תִּשָּׁח Pred. 12, 5. gibt einen Fingerzeig: sie soll vergessen ihren Dienst zu thun, soll versagen. Nicht uneben vergleicht SILV. DE WACY (chr. Ar. II, 459.) unsere Stelle zu der Bethuerung Nabega Dhobjani's: — *vo nicht, so soll meine Hand meine Peitsche nicht mehr heben*; es sei ein sprichwörtlicher Ausdruck für: möge meine Hand verdorren und gelähmt werden (vgl. Sach. 11, 17. 1 Kö. 13, 4.). — Vgl. 22, 16. 102, 6. [עַל רִאשׁוֹ] Vgl. Hoh. L. 4, 14. 2 Mos. 30, 23. Natürlich nicht: *auf den Gipfel m. Fr. Jerus.*, die קֶרֶת מְשֻׁשׁ (Jer. 49, 25.), geht ihm über Alles; und wenn irgend etwas seine (relativ) grösste Freude ausmacht, so Jerus. seine allergrösste, aber nicht denkt er die Stadt als Kron' auf diesem Haupte.

7. Gedenke, Jahve, den Söhnen Edoms
den Tag Jerusalems,
die da sprachen: „leget bloss, leget bloss
„bis an die Grundveste sie!“ d)
8. Tochter Babels, du Würgerin,
Heil Dem, der dir vergilt
dein Thun, das du an uns verübt hast;
9. Heil Dem, der da packt
und zerschmettert deine Knäblein am Felsen. e)

d) Nun soll Jahve (V. 4.) auch seinerseits gedenken; Richtung und Ziel seiner Erinnerung ist durch V. 6. angebahnt: gedenken soll er es Denjenigen, welche zum Verderben des geliebten Gegenstandes das Ihrige beigetragen haben. — Der Tag Jemandes überhaupt ist je nach dem Zusammenhange sein Geburts- (Hi. 3, 1.) oder wie hier und Hi. 18, 20. Ob. 12. (zu 37, 13.) sein Todestag. עֵרִי עֵרִי Offenbar, wie Hab. 3, 13, lehrt, von עֵרִי (Zeph. 2, 14.). Der distinktive Acc. zieht den Ton zurück (37, 20.), und Dem folgt das unmittelbar vorhergehende עֵרִי, nicht weil Senkung und Hebung wechseln sollen, sondern der Gleichmässigkeit halber (Richt. 5, 12.). Anderwärts nun werden die im Boden verborgenen Fundamente blossgelegt (Mich. 1, 6. Ez. 13, 14.); wgg. hier ein Blosslegen des Oberbaus (Zeph. 2, 14. vino. Aen. 2, 483. 484.) in Rede zu stehen scheint. Jedoch diess nicht allein und nicht vorzugsweise; denn, wenn man von einem יִסֹד des Hauptes (Daches) reden kann (Hab. 3, 13.), so bezeichnet hinwiederum Hi. 22, 16. יִסֹד den Boden, in welchen die Grundsteine eingesenkt sind. בָּרָה Eig. *an ihr*, sofern die Handlung am Objekte sich vollzieht (vgl. Klagl. 4, 6.).

e) Das Wort der Edomiter V. 7. ist keine Selbstaufforderung, sondern Zuruf an die Chaldäer. Diese kann als die Hauptschuldigen der Vfr. nicht mit Stillschweigen übergehen, wenn auch zu seiner Zeit Babel nicht mehr der Nationalfeind war; und um so leichter mochte er den schrecklichen Fluch V. 9. aussprechen, je unwahrscheinlicher nach den Zeitverhältnissen es war, dass er in Erfüllung gehn würde. — שָׂרִיר wird von Personen ausgesagt (Richt. 5, 27. Jer. 4, 30. Jes. 33, 1.); und so zu בָּת gezogen würde הַשָּׂרִירָה die mit Mord angefallene oder die gemordete bedeuten, von der Kollektivperson, dem Volke: die mit Krieg überzogene. In alle Wege wird die Appos. den Stat. constr. bestimmen, denn von der בָּת ist die Rede; und Stadt oder Land im Unterschiede zu ihr würde nur gegen den Sprachgebrauch als durch Krieg verheert so bezeichnet. Allein durch solches שָׂרִי des Volkes oder der Stadt wäre bereits vergolten, da doch die Vergeltung noch kommen soll; und wir erwarten kein Attribut, geeignet, das Mitleid rege zu machen, sondern eine Bestimmung, welche im Einklange mit b.c. strafbares Thun ausspricht und so zur Begründung des zweimaligen אֲשֶׁרִי dient. Wenn בְּנוֹתָהּ neben בְּנֵיהָ gesagt wird (Jer. 3, 7. 10. vgl. 8.), Ez. 8, 17. בְּנוֹתָהּ

gelesen werden muss, und neben den Partcc. benoni die Substantive daraus: רָזוֹן, הַמָּוִן, הַחַוִּין, הַשֵּׁחַ vorkommen (Spr. 14, 28. Jes. 1, 17. Jer. 6, 27. 22, 3.); wenn im Aram. diese Formierung ganz gewöhnlich (vgl. Ob. 5. Targ. und שְׁבוּרִי Samar.): so liegt am Tage, dass wir הַשְּׁבוּרִי auszusprechen haben, was in Uebereinstimmung mit syr. und dem Targ. der syr. in dieser grammatischen Form durch שְׁבוּרִי wieder gibt. Mit Unrecht hält zw. (Lehrb. § 152, b.), welcher die Entstehung dieser Formen aus dem Partc. (רָזוֹן = רוֹזֵן aus רוֹץ) zuerst erkannt hat, eine Aussprache שְׁבוּרִי für zulässig; und HUPF. verkennt den Unterschied von قَتُول und قَاتُول. Da שְׁבוּרִי Subst., so übersetze man nicht: *du mörderische Tochter B.* — שִׁשְׁלָם wurde dem Vfr. vielleicht vom Namen Jerusalem zugeführt. — Das עָץ V. 9. entspricht nicht dem ganzen גִּטִּיל V. 8., und ist nicht die ganze Vergeltung, sondern ein Bestandtheil davon. Als Thun der Chaldäer ist es nicht ausdrücklich überliefert; doch war dergleichen Grausamkeit nicht ungewöhnlich (Nah. 3, 10. 2 Kō. 8, 12 ff.), und auch Jes. 13, 16. wird Babel damit bedroht.

Psalm CXXXVIII.

Lob Gottes, der den Beter buldvoll erbört hat und auch künftighalten wird.

An diesem Gebete, welches in drei Wendungen: 3. 3. 2 VV., verläuft, springen zwei Thatfachen besonders hervor: zunächst dass Jahve ein Wort nicht blos würdig seines grossen Namens verherrlichte, sondern diesen noch überbot (V. 2.); sodann die Erwartung VV. 4. 5., dass darob alle Erdenkönige Jahve, die Fügungen Jahve's preisen werden. Die Sache muss der Mühe werth gewesen, die Erfüllung der Zusage (V. 2a. V. 4.) muss in einer ganz ausserordentlichen Weise geschehn sein. Zugleich erhellt: wenn heidnische Könige den Gott der Juden preisen sollen, und der Dichter (V. 1.) „Angesichts der (heidnischen) Götter“ dem Jahve lobsingt: so habt sich Letzterer scharf von ihnen ab; und sie scheinen bei eben dieser Gelegenheit gegenüber von Jahve in der Nachhand geblieben zu sein.

Der Ps. ist wie die 7 folg. als Davidisch überschrieben; und die V. 4. angesprochene Erwartung legt es, wie DEL. meint, nahe, dass der Dichter selbst ein König ist. Und allerdings, wie könnte ein jüdischer Privatmann sich einbilden, Könige, alle Könige der Welt, würden deshalb, weil ihm ein Gott ein Glück bescherte, sofort ins Zeug gebn? Sollen die VV. 4. 5. nicht hohles Gerede sein, so haben wir parallel dem Verhältnisse 34, 6. 7. den Sprecher für einen מַלְכִּי der Könige zu halten, der mit ihnen wesentlich gleichen Ranges, wenn er auch nicht selber מַלְכִּי hiess. Für einen König angesehen wegen V. 4. hat ihn auch der Ueberschreiber; und daher sowie wegen sprachlicher Berührungen mit „Psa. Davids“ misst er ihn diesem bei.

Aber schon DE WETTE sagt: „die Rücksicht auf den Eindruck, welchen die „Erhöhung Jahve's auf auswärtige Könige machen werde, scheint mir ein „späteres Zeitalter zu verrathen;“ und wenn seine Ehre gross ist V. 5., offenbar unter den Völkern, so erkennen wir bierin Universalismus wie z. B. Maleachi's (C. 1, 11.). Der Vfr. ist weltliches Oberhaupt der Theokratie, paralleler Stellung mit Königen, ob er diesen Titel führe oder nicht: so aber lässt der Platz des Ps. in der Reihe an keinen Andern, als an Jobsnes Hyrkan denken; und nun liegt auch in V. 3b. der Schlüssel zur Erklärung.

Hyrkan hatte dem Antiochus Sidetes nach Parthien bis jenseits vom Tigris Heeresfolge geleistet; Antiochus wurde schliesslich in einer Schlacht geschlagen und kam selber um (Joseph. Archl. XIII, 8, § 4. Justin. 38, 10.), während Hyrkan offenbar entronnen ist. Schade, dass JOSEPHUS in Betreff dieses Feldzuges und der Betheiligung Hyrkans an Demselben sich so schweigsam verhält; wenn er indessen C. 9, 1. sich also ausdrückt: *als Hyrkan den Tod des Antiochus erfuhr, zog er sofort gegen die Städte Syriens zu Felde*: so scheint Hyrkan die Botschaft erst nach seiner Ankunft in der Heimath erhalten zu haben. Um so sicherer hat er auch an jenem Treffen keinen Theil genommen, wie denn Justin ausdrücklich angibt, Antiochus habe lediglich mit der Mannschaft, *quae secum hiemabat*, den Kampf gegen den Parther gewagt. Konnte nun aber Hyrkan alsbald wieder in den Krieg ziehn, so hat er auch ein Heer glücklich zurückgebracht; und vermuthlich, da allenthalben die Bevölkerungen sich wider die Eindringlinge erhoben (Justin. a. a. O.), suchte er sein Heil in eiligem Rückzuge, auf welchem er sich vielleicht da und dort förmlich durchschlagen, den Weg sich mit Gewalt bahnen musste. So kann er von sich sagen: *לֹא יָצִיִּי מִיָּד יְהוָה*; wenn er aber auf eine *אֲמַר־יְהוָה* Jahve's, auf *אֲמַר־יְהוָה* VV. 2. 4. sich bezieht: so wird man sich die Sache am einfachsten also vorstellen: Dem Hohenpriester (Hyrkan), welcher göttliche Offenbarung empfing (vgl. 8. 28.), war das Gotteswort entbüllt worden, dass er *בְּשָׁלֹחַ* zurückkehren werde aus diesem Kriege (vgl. 1 Kö. 22. und Ps. 21, 5. 20, 7.); und nun hatte Jahve nicht nur ihn selbst mit seinem Heere gerettet, sondern auch von seinem Oberherrn ihn befreit, und das Hinderniss, das einen weitem Planen (VV. 7. 8.) im Wege stand, beseitigt. Darin endlich, dass der heidnische Gebieter verdarb, der jüdische gerettet wurde, dürfte wohl ein *arg. ad hominem* für die übrigen Könige erblickt werden.

V. 1. [Von David.]

Preisen will ich dich von ganzem Herzen,
Angesichts der Götter dir lobsingend.

2. Ich will mich niederwerfen an deinem heiligen Tempel,
und deinen Namen preisen wegen deiner Liebe
und deiner Treue;
denn verherrlicht über all deinen Namen hast du
deine Verheissung. a)

a) Vorhaben des Dichters und im Allgemeinen, wodurch es veranlasst ist. — Die Beziehung des Pron. der 2. Person wird vermisst, und

3. Zur Zeit dass ich rief, erhörtest du mich,
liessesst hasten mich meinerseits scharf. b)
4. Preisen werden dich, Jahve, alle Könige der Erde,
wenn sie die Worte deines Mundes hören;
5. Und werden singen von den Wegen Jahve's,
denn gross ist die Herrlichkeit Jahve's.

also setzen die Verss. יִהְיֶה אֵיךְ in den Text (vgl. überhaupt 9, 2.). — אֱלֹהִים steht hier als Subjektsbegriff (dgg. S. 189.), und kann desshalb sowie kraft des Gegensatzes nur *Gott* oder, da ein unbestimmter einzelner (1 Sam. 28, 13.) nicht im Wurf liegt, *Götter* bedeuten. Richtig zuerst HIERON.: *in conspectu deorum*, ihrer, welche unmuthig es mit ansehen mögen, wie einem Andern Ehre angethan wird (vgl. 2 Sam. 12, 12. 11.). Unnützer Weise fügen LXX am Schlusse noch bei: *ὅτι ἡμεῖς πάντα τὰ ῥήματα τῆ στόματός μὲ*. — Der erste Satz des 2. V. fliesst aus 5, 8., und es folgt Anklang an 115, 1. — Den LXX, dem SYR. HIERON. war es möglich, כָּל-כָּל-שֶׁנֶּךָ nicht zu verstehn. Der Vfr. sagt einfach: über allen Inhalt deines Namens (vgl. 48, 11.) hinaus; über Alles, was man von dir kannte und dir zutraute. Dieses sein הִתְגַּדִּיל überstieg die Vorstellung von ihm, wie sie im Bewusstsein der Zeitgenossen lebte.

b) Die Liebe und Treue Jahve's bewährte sich in der Verherrlichung seiner Zusage; letztere Kategorie aber ist nur Präd. des Subj. in V. 3., d. h. der Handlung selbst, durch welche er הִתְגַּדִּיל ינו. — Vgl. 56, 10. 3, 5. [חֲדָדָנִי] Im Fluss der Rede bleibt Vav rel. vor dem 2. Mod. um so eher weg (zu 44, 11.), da eben in diesem הִתְגַּדִּיל die Erhöhung besteht; die Punkt. aber als Hiphil wird schon durch den Akkus. des Suff. gerechtfertigt, da Qal mit demselben keinen passenden Sinn gäbe. Aber auch mit הִרְדִּיל *schrecken, in Furcht setzen* (Hoh. L. 6, 3., s. die Anm.) würde nur das Gegentheil des voraussetzlichen Gedankens erreicht; und wir sind auf רִדָּה, das Synonym von נָשָׂה (Jes. 3, 5. 14, 4.), angewiesen. Stämme der Wurzel im Syr., wie z. B. Aphel, verbinden die Begriffe *trepidare* und *festinare* (سَهَّجَ). Durch בָּנֵשׁ

(vgl. 1 Sam. 20, 4., بَنَفْسِهِ *ipsemet*) sondert der Sprecher sich von Andern aus: nicht von Solchen, die an seiner Statt (FACHRI p. 234.), sondern die denkbarer Weise ebenfalls רִדָּה gekonnt hätten. לוֹ ordnet sich als Akkus. adverbial unter; vgl. Richt. 5, 21.: *vollest auftreten, Seele mein, fest*. Im Gegensatz zu כֹּחַ (Hi. 6, 12.), der Kraft des Widerstandes, bedeutet לוֹ die *durchschlagende* (vgl. בְּרִקְיָה-לוֹ Joseph. Jüd. Kr. III, 3, § 5.): Jahve liess ihn צִוּוֹ (Spr. 8, 28.), dahinstürmen oder jagen straff und unaufhaltsam. Er persönlich mochte wohl scharf *reiten*, ohne dass desshalb תִּרְבֶּבְנִי (s. zu 5, 11.) zu schreiben sein wird. Auch die Vermuthungen תִּרְבֶּבְנִי (SYR. TARG.) und תִּרְתֶּבְנִי (HIERON.) beweisen nur Mangel des

6. Denn hoch thront Jahve, und den Niedrigen sieht er,
und den Stolzen erkennt er von Ferne.*c*)
7. Wenn ich wandern werde inmitten von Gefahr,
erhältst du mich lebend;
wider den Zorn meiner Feinde wirst du ausstrecken
deine Hand,
und retten wird mich deine Rechte.
8. Jahve wird mich beschützen;
Jahve, deine Gnade währet ewig;
vom Thun deiner Hände lass nicht.*d*)

Verständnisses; LXX (: πολυωρήσεις vgl. Luc. 10, 41., wo der *Syr.* רוב für *τεράζειν* schreibt) haben wenigstens an den Consonanten nichts geändert.

c) אִירָךְ, womit die erste Str. anhebt, wird zu Anfang der zweiten durch יִירָךְ wiederaufgenommen. — Wenn den Ps. Einheit des Gedankens beherrscht, so sind „die Worte deines Mundes“ in Bezug auf den Beter ergangen, und also mit אִכְלִיךָ V. 2. identisch. Die Thatsache der Rettung des Sprechers kennen sie schon; erst noch hören sollen sie, dass Dieselbe geschah in Uebereinstimmung mit einer Zusage Jahve's, also in Folge davon, so dass der Beweis geleistet ist, dass seine Rettung durch Jahve bewerkstelligt worden. An „das Wort Gottes überhaupt“ (הַיָּפֶה) zu denken, widerstreitet allem Zusammenhang; und mit: *denn sie haben gehört* ff. (הַיָּפֶה), schafft man ohne Noth (vgl. 1 Mos. 4, 23 ff.) eine unbewiesene Thatsache. *v. d. Wegen*] Wie z. B. die Rettung des Vfs. (VV. 2. 3.) einer war. כְּבֹרָה] Objektiv, ob sie anerkannt werde oder nicht; sie wird es aber, weil sie gross ist. — Zu V. 6. vgl. Jes. 57, 15. Wollte man רַם als erstes Obj. von יִרְאֶה abhängig machen, so würde, wie DE WETTE bemerkt, eine Tautologie gewonnen und der Parall. gestört. Die Verss. und die Accent. fassen das Wort als Präd. zu יִרְאֶה. — Sofern nach יִלְלִיךָ (Jes. 16, 7.) auch יִרְאֶה ausgesprochen wird (Hl. 24, 21.), mag in יִרְאֶה ebenfalls das Präform. für den ersten Rad. gehalten und darum wiederholt worden sein; doch kann der Consonant Jod auch יִ geschrieben werden (s. יִרְאֶה 1 Mos. 24, 33. 50, 26., יִרְאֶה 8, 12. vgl. 10., 4, 18.), und so bleibt Aussprache יִרְאֶה (vgl. וְיִרְאֶה 139, 12.) möglich. — Das hochherrliche Wirken Jahve's (V. 5.) wird bedingt durch seine Kenntniss der Objekte seiner Wirksamkeit. Den Hohen — נְבוֹהָ steht auch und zunächst im phys. Sinne — erkennt er im Unterschiede zum Niedrigen schon von ferne.

d) Aus dem thatsächlichen Verfahren Jahve's schliesst der Vfr. auf ein gleiches in der Zukunft. — Es heisst nicht wie 23, 4. כִּי גַם; denn der Sprecher denkt, der Fall werde wirklich eintreten. — Vgl. 119, 25. 107. n. s. w. Jes. 38, 16. — Vgl. 18, 17., zu b. ausser 139, 10. noch 60, 7. יִגְבִּיר] Für 57, 3. muss 13, 6. (142, 8.) wohl als massgebend gelten; hier dgg. schickt weder *handeln* noch *vollenden* sich zur Präp.

בשר, welche vielmehr auf *decken*, *beschirmen* führt. So der Syr.: ܠܬܬܝܒ (vgl. Sach. 9, 15. mit 12, 8. Hi. 1, 10.); und da ܠ als Rad.

auch anderwärts mit ܠ wechselt (vgl. ܠܬܬܝܒ, ܠܬܬܝܒ, ܠܬܬܝܒ und ܠܬܬܝܒ): so combiniren wir ܠܬܬܝܒ mit ܠܬܬܝܒ *decken*, mit ܠܬܬܝܒ, ܠܬܬܝܒ, ܠܬܬܝܒ: so combiniren wir ܠܬܬܝܒ mit ܠܬܬܝܒ *decken*, *verbergen*, wovon das häufige ܠܬܬܝܒ *Schleier*. ܠܬܬܝܒ Sing. (vgl. 132, 6.

und 1 Sam. 19, 4.), wie richtig Syr. Der Vfr. kann nicht auf einzelne ungewisse Thaten der Zukunft dringen; und für den Sinn: *deine früheren Thaten lass' sich wiederholen*, reichen die Worte nicht aus. Vielmehr: dein bisheriges Thun oder Verfahren (143, 5.) halt' auch ferner inne, bleibe dabei.

Psalm CXXXIX.

Allwissenheit des Allgegenwärtigen, welcher gemäss er, der Schöpfer der Menschen, handeln wolle.

Stannend anerkennt der Dichter die Allwissenheit und Allgegenwart Jahve's, Dieselben setzend in Beziehung auf sich. „Jahve kennt meine Gedanken, mein Thun und Lassen; überall ist er, und bin ich in seinem Bereiche.“ Er durchschaute dergestalt auch das Dunkel (der Gefahr), welches den Sprecher umringte; wenn er da aber ein Wunder an ihm that, so hat er schon durch seine Erschaffung nnahsehbare Wunderkraft bewiesen. — Als Herzenskenner „wolltest die Gottlosen strafen — ein gerechter Wunsch —, und andererseits auch Kenntniss nehmen von meiner Gesinnung.“

Die Eintheilung betreffend, lenkt zunächst ein, wie dass die 6 letzten VV. sich vom Vorhergehenden ableiten; dergleichen beginnt V. 13. eine neue Gedankenfolge, und von vorne herein handeln ebenso 6 VV. von der Allwissenheit. Aber nicht gleichmässig steht V. 7—12., sondern nur V. 7—10. die Allgegenwart in Rede, und die VV. 11. 12. kommen auf das Wissen Gottes zurück. Offenbar wird V. 11. nach einem Abschlusse neu angehoben; und V. 14. (13.) dgg. bleibt die Rede im Innern, das Subj. V. 11. und zu Eingänge von V. 14. das gleiche. Also sind nicht mit DE WETTE und HUPF. vier Strophen zu je 6 VV., oder (HENGSTL.) viertel drei Verspaare anzunehmen, auch nicht mit DEL. zwei Theile; sondern eine erste Str. von 10 VV. zerfällt in 6 + 4., eine zweite von 8 VV. in 2 + 4 + 2., und ihnen beiden tritt eine letzte von 6 d. i. 4 + 2 VV. gegenüber, welche V. 23. am Anfange zurückkehrt.

Ein sehr spätes Zeitalter des Ps. ist zunächst angezeigt durch den Sprachcharakter: durch den Gebrauch des aram. ܠܬܬܝܒ V. 8.; durch Beistandtheile des jüngern Sprachschatzes a. B. ܠܬܬܝܒ *Gedanke* (VV. 2. 17.), ܠܬܬܝܒ V. 23. (vgl. 94, 19.), ܠܬܬܝܒ V. 21. (vgl. 119, 158.); durch jüngere Formenbildung

wie בָּתָּח V. 2. und אִירָה V. 12., und selbst Solöismus, nemlich V. 11. בְּעֵרְיָה. Hierzu kommt schliesslich noch die Schreibung (V. 12.) הִשְׁיִיבָה. Sodann aber zengt für jüngern Ursprung lent der Inhalt. Das Schriftstück soll Davidisch sein; allein die Erforschung der Gedanken 17, 3. verhält sich zur Allwissenheit hier V. 1—5. 12. wie die *ubiquitas* zur Allgegenwart. Die VV. 13—16. könnten um ihrer Aussage willen bis zur Zeit des Buches Hiob hinanreichen (vgl. Hi. 10, 8—12.); allein die lichte Höhe der Abstraktion, zu welcher V. 1—10. sich das Nachdenken erhebt, vermochte doch erst in späten Tagen ein gebildeter Theologe zu erklimmen. Die Idee der Allwissenheit und Allgegenwart wird nirgends im A. Test. so wie hier auf genauen und zugleich umfassenden Ausdruck gebracht, von welchem der nächste Schritt weiter in das N. Test. zur Formulirung *καθολικωτάτης* (Apg. 1, 24.) führt, kraft welcher Gott nicht Herz und Nieren — prüft vorkommenden Falles, sondern sie im Vorane kennt.

Nunmehr kommt auch der Platz des Ps. in Anschlag und die Thatsache, dass gleichmässige Zurückführung auf David ihn mit seinem nächsten Vorgänger verbindet. Und in Wahrheit, obwohl nicht Davidisch, eignen beide Pss. Einem und dem selben Vfr. Aehnlich wie 138, 7. setzt der Dichter hier V. 8. einen Fall seines Thuns, an welchen sich der Beistand Gottes knüpfe; „deine Hand und deine Rechte“ heisst es hier und dort, der Ausgang 138, 7. und hier V. 10. ist nahezu der gleiche. Auch die Ansage: *du deckest עלִי deine Hand* (V. 5.) bekennt die nemliche Art des Schematisirens wie in dem Satze: *du streckst deine Hand aus* עלִי לָךְ 138, 7. Wenn ferner 138, 6. der Vfr. mit Beang auf sich selbst sagt, Jehvo sehe den Niedrigen: so commentirt der Dichter des 139. Ps. ja gerade darüber, dass Gott all' sein Gehahren und Hantieren sehe. Ein אִירָה endlich, womit Ps. 138. anhebt, beginnt hier die 2. Hälfte V. 14. (13.); und zugleich liegt im Zusammenhange von אִירָה mit VV. 11. 12. der Schlüssel für die Veranlassung. Nemlich der Dichter war (V. 11.) in Gefabr gerathen; aber Jahve, für den die Nacht keine Dunkelheit hat, machte seine Finsterniss helle (18, 29.), und bewährte dadurch in erstaunlicher Weise seine Wunderkraft (V. 14.). In der Art nun aber geschah ja jene „Verherrlichung der Zusage“ 138, 2.; und da von einem andern Falle der Gefabr und wunderbarer Rettung nichts bekannt ist, so muss uns bedünken, dass hier der Vfr. auf das Ereigniss 138, 2. 3. beiläufig sich beziehe.

Dass Ps. 139. und dann auch der 138. von keinem Andern, als Johannes Hyrkan, verfasst sei, dürfte schliesslich aus der Stellung erhalten, welche der Dichter gegen „gottlose Blutmenschen“ (V. 19.) einnimmt. Es sind diess zufolge von V. 20. einheimische Feinde Jahve's (V. 21.) und Mitglieder der Geistlichkeit, Lente eines theokratischen Ranges. Zunächst möchte man an das häretische Hohepriestertum denken: an Jason und Menelaus, an Alkimos oder Onias IV., der den Tempel zu Leontopolis hante; und dann triffe der Ps. vor die Zeiten des Hyrkan und selbst Simons. Allein, dass er von Hyrkan herrühre, ist nne auch auf anderem Wege glaublich geworden; und die von Alkimos gültige Kategorie Blutmensch (vgl. 1 Macc. 7, 16.) auf eine

Mehrzahl der Priester auszu dehnen, scheint unstatthaft (vgl. a. a. O. V. 25. mit V. 33.). Dgg. mochten also bezeichnet werden — die Sadducäer, welche im Gegensatze zu den Pharisiern (Joseph. Archl. XIII, 10, § 6.) περί τὰς κτήσεις ὡμοὶ waren παρὰ πάντας τὸς Ἰουδαίους (a. a. O. XX, 9, § 1.); sie waren zur Zeit Hyrkane auf dem Platze, und Er hielt zu ihren Gegnern (a. a. O. XIII, 10, § 5.). Der Verfall des Hohenpriestertums, dessen sich Jonathan nachgehends bemächtigte, wies dem Hanse Sadok seine Stellung gegen die Hasidäer an (2 Macc. 14, 7.), und veranlasste wahrscheinlich das Entstehen der „Sadducäer-Sekte“, welche nebst den heiden andern von JOSEPHUS zuerst in der Geschichte Jonathans erwähnt wird (a. a. O. XIII, 5, § 9.). Die Erbfeinde der bestehenden theokratischen Ordnung, des Alkimos ketzerische Epigonen, welche weder Aufrechterhaltung noch Engel glaubten (Marc. 12, 18. Ap. 23, 8.) und die göttliche Vorherbestimmung läugneten (Joseph. a. a. O.), sie erschienen von Hyrkans Standpunkte aus billig als Feinde Gottes; und wie er selbst persönlich mit ihnen daran eif, darüber konnte er sich nicht täuschen. Dass zur Zeit, da Hyrkan noch mit den Pharisiern gieng, ein Sadducäer Jonathan ἐν τοῖς μάλιστα Freund Hyrkans gewesen (Joseph. a. a. O. 10, § 6.), scheint undenkbar; er wurde es ohne Zweifel erst von da an, dass Hyrkan beleidigt sich von den Pharisiern zurückzog, um nachgerade zu den Sadducäern überzutreten, oder er war von Hause aus selbst kein Sadducäer. — Wenn schliesslich a. a. O. § 5. Hyrkan die Pharisäer bittet, sie möchten, wenn sie sähen, dass er fehlte und vom rechten Wege abwich, ihn darauf zurückführen und ihm zurechtelfen: so sind die Worte des Ps. VV. 23. 24. ihm aus der Seele gesprochen; und ebenso drückt die Stelle Ps. 141, 5. solche seine Gesinnung aus. Auch im nächst folg. 140. Ps. treffen einzelne Merkmale mit Thatsachen der bekannten Geschichte Hyrkans überein; und zugleich harmonisiert die Einordnung des Ps. hinter den 139; denn die Verhältnisse, welche er andeutet, finden ihre Bewehrtheit in Hyrkans Folgesitz, als er bereits über die Pharisäer sich zu beklagen batte.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm.*]

- Jahve, du ergründest und kennst mich.
 2. Du kennst mein Sitzen und Aufstehn,
 merkest mein Denken von ferne.
 3. Mein Gehen und Liegen siehst du,
 und mit all meinen Wegen bist du vertraut. a)

*) Da ein Appell. צדוק = صدوق nicht existirt, auch Sadduk (Joseph. Jüd. Kr. II. 17, 10. 21, 7.) davon abzuleiten, der Analogie widerstritte, so ist auf den Eigennamen צדק Σάδωκος zurückzugreifen, welcher späterhin צדק (vgl. יצק aus יבק) und davon צדק gesprochen wird.

a) Der Vfr. erörtert die göttliche Allwissenheit, sofern sie ihn selber angeht; ihr Gegenstand, eben er, wird V. 2 ff. sofort nach seinen Lebensäusserungen: Denken, Thun und Lassen, Rede, besondert. — Das Suff.

4. Ja, da ist keine Rede auf meiner Zunge, —
siehe, Jahve, du weisst sie ganz.
5. Hinten und vorn umschliessest du mich,
und deckest auf mich deine Hand.
6. Ein Wissen, allzu wunderbar für mich;
es überragt, ich erschwingen es nicht. *b)*
7. Wohin soll ich gehen vor deinem Geiste,
und wohin vor deinem Antlitz fliehn?

des ersten Finit. V. 1. gilt auch dem zweiten (vgl. חִשְׁבֹּנֶיךָ Hi. 30, 22., Jes. 46, 5.). Nächst verwandt ist der Fall 107, 20., sodann der gleiche, aber hinter וְלֹא, Jer. 24, 6., endlich die Umkehrung 2 Kō. 9, 25b. [בְּחִתָּה] Zur Orthographie s. bei 8, 7. Dgg. VV. 3. 5. thut das Versende seine Wirkung. — וְלֹא, noch V. 17., ist eig. וְלֹא, wovon וְלֹא. Die Ferne hier ist zeitliche (vgl. V. 4.). [זִרְיָהוּ] Zu Jer. 4, 11. vgl. יְהִירֵי Jes. 47, 13. Als theoretisches *Sichten* von Dem, was ein Anderes, d. i. unterscheiden, erkennen, ist es bildlich gesagt, wofür mit Recht (vgl. Spr. 20, 26.) das Pihel punktirt wird. In diesem Satze erst vollendet sich 2a.; und in sofern kommt, wie billig, das Denken in 2b. an die Spitze. [וְלֹא] Mit Verdünnung des ו (vgl. כִּבְכֹּס, כִּבְיִינֹן) wird aus וְלֹא *wohnen* סֶכֶן *gewohnt sein*, im Qal Plaut. POEN. V, 1, 6. Das Wort stand vermuthlich auch Sir. 23, 9.; abgewandelt daraus ist das rabbin. וְלֹא *übereinstimmen*.

b) Vers 4. enthält keinen Satz des Grundes, sondern bebt mit Wechsel des Obj. der Rede (vgl. 37, 20.) das Geringere, welches V. 3. ausgesagt worden, im Grösseren auf, das Wissen im Vorherwissen wie 2b. — Zu כִּי vgl. Jes. 32, 13. Hi. 11, 6. — In b. wird, statt dass es hiesse: *ohne dass du sie* — oder: *welche du nicht wusstest*, vom Satzbau abgesprungen. — Vers 5. setzt wiederum die Person selbst, nicht ihr Gehaben, in Rede (vgl. 1b.), und bringt durch umfassende Kategorie einen Abschluss, welchem V. 6. sich ein Rückblick anreihet. — Zu 5b. vgl. Hi. 9, 33. [וְלֹא] Das Q'ri will וְלֹא, während doch der i Laut nur ruhendem נ sich vorordnet, so dass וְלֹא heranskäme. — Als Appos. soll das Adj. nicht vorausgehn; und bei Verbindung von Subj. und Präd. erwartet man וְלֹא mit um so mehr Recht, weil der Art. *δείκνυμι* stände. Ohne Vorgang einer Vers. fühlt man sich versucht, nach Analogie z. B. von Jer. 32, 19. וְלֹא וְלֹא abzuthemen. Allein, ob וְלֹא dgl. Ergänzung annahm, ist unbekannt; auch lässt b. vermuthen, dass in a. ebenfalls das Wissen, nicht sein Subjekt, in Rede stehe; endlich erscheint der art. explic. Ps. 138–41. nirgends. Dem eig. Präd.: (es ist diess) *ein Wissen*, zu hoch für mich, durfte die Appos. וְלֹא, auf welcher der Nachdruck, vorausgehn, weil mit der Ergänzung וְלֹא doch hinter וְלֹא festgehalten. — Bei וְלֹא ist וְלֹא nicht zu wiederholen. Uebr. nicht, dass er es einem solchen Wissen gleich thun könne, sondern schon ein Begreifen Desselben stellt der Vfr. in Abrede.

8. Wenn ich aufstiege zum Himmel, so bist du dort,
und bettete ich mir in der Hölle, da bist du;
9. Nähm' ich Flügel des Morgenrothes,
liess' ich mich nieder im letzten Westen:
10. Auch da würde deine Hand mich führen,
und mich erfassen deine Rechte. c)
11. Ich sprach: nur Finsterniss überfällt mich,
und Nacht ist das Licht um mich her:
12. Auch die Finsterniss ist für dich nicht finster,
und die Nacht leuchtet wie der Tag;
die Finsterniss gilt wie die Helle. d)

c) Dem natürlichen Sinne mag, so unter Aufsicht zu stehn, lästig dünken, so dass ihm der Gedanke kommt, dieser Controlle von Seiten Gottes sich zu entziehen. — Das erste Wort des 7. V., nicht unmittelbar wiederholt, wird nach Analogie von 42, 10. (vgl. 37, 20.) מַחֲשֵׁב auszusprechen sein wie 5 Mos. 1, 28. מַחֲשֵׁב Eig.: *hineeg von d. G.* Der Geist Gottes wird hier nicht als der in der Welt wirksame, sie durchdringende gedacht (1 Kö. 18, 12. 2 Kö. 2, 16. Apg. 8, 39.), sondern ist die göttliche Vernunft (zu Mal. 2, 5.), welche Inhaberin der רַעַיָה (vgl. Jes. 29, 24.). — Die VV. 8. 9. besonders das Wohin. מַחֲשֵׁב Von מַחֲשֵׁב für מַחֲשֵׁב (vgl. nicht מַחֲשֵׁב, sondern מַחֲשֵׁב). Ein מַחֲשֵׁב, welches DEL. wieder aufwärmt, existirt nicht; s. auch G. BAUR bei de WETTE z. d. St. — Eig.: *wenn ich die Unterwelt zu meinem מַחֲשֵׁב machte.* — Nicht: *die Fittige*, sondern solche, wie das Morgenroth sie hat, welche in Tagesfrist mich bis dorthin trügen. Wie die Sonne (Mal. 3, 20.) immer Eine ist, so gilt das Morgenroth hier als mit dem Abendroth, für welches der Hebräer kein Wort hat, identisch (s. zu 65, 9.). — Der Dichter sagt nicht bloss, dass auch dort Gott über ihn Macht haben würde (5b.), sondern nimmt, wie gnädig Gott seine Macht gebrauche (vgl. Spr. 11, 3. Hi. 31, 18.), sofort in den Satz mit herein. *erfassen*] Um mir zu helfen, mich vor Falle zu bewahren.

d) Mit מַחֲשֵׁב tritt der Sprecher auf Standpunkt der Vergangenheit zurück (vgl. 30, 7. 31, 23.). Er redete dieses Wort, weil die Sache in Wirklichkeit sich so anliess, und spricht jetzt V. 12. als stehendes Sein aus, was sich damals thatsächlich bewährte. — מַחֲשֵׁב ist das arab. صوب

in IV.; vgl. mit 1 Mos. 3, 15. z. B. LIBER CANTIL. p. 70 O.: يُصِيبُ
مَنِّي وَأُصِيبُ مِنْهُ. Zu מַחֲשֵׁב vgl. מַחֲשֵׁב 2 Sam. 22, 37. 40. 48. und

etwa دُنْيَا PREYTAG, *chrest.* p. 81. für دُنْيَا. — Offenbar ist V. 11. gemeint: Nacht des Unglücks (Hi. 34, 25.), Dunkel der Gefahr (Jes. 8, 22 ff. 5, 30.), welches ihn umringt, statt dass ringsum Alles sicher und die Hantierung frei wäre. Die Aussage V. 12. gilt zunächst im eig.

14. Preisen will ich dich darob, dass du erstaunlich
wunderbar dich bewiesen,
wunderbar deine Werke;
auch sieht meine Seele es sehr wohl ein.
13. Denn du hast meine Nieren bereitet,
hast mich gewoben im Leibe meiner Mutter. e)

Sinne; derselbe lässt aber den bildlichen nicht los, welchen der Zusammenhang mit V. 11. herüberleitet. — Eig.: *ist nicht finster über dich* (d. i. deine Sehkraft) *hinaus*. — In c. ist die Meinung: *ὥς — ὥς* etc. (vgl. 1 Kö. 22, 4. 5 Mos. 1, 17. Jes. 24, 2b.). — Vgl. im Uebr. III. 20, 26. 22, 28. und — 38, 15.

e) Eine Begründung für V. 12. wird überhaupt nicht erwartet, und am wenigsten, da das Dunkel V. 12. ein bildliches, solche durch den Nachweis, dass Gott im Finstern zu arbeiten wisse. Der Vfr. spricht V. 13—16. von sich als der Einzelperson, wie im Ps. allenthalben; es mangelt jede Wahrscheinlichkeit, dass er sich als den Menschen begrifflich, als Vertreter der Menschen vorführe; — und nun wäre er im Zusammenhange des 14. V. mit VV. 13. 15. durch sein Werden im Mutterleibe „erstaunlich ausgezeichnet.“ Allein seine Erzeugung u. s. w. hat nichts an sich, was ihn vor andern Menschen vortheilhaft unterschiede; ja selbst den Menschen über das Thier hebt sein Entstehn im Schoosse der Mutter nicht hinaus. Auch geschieht weder Jenes noch Diess נִרְאֶה, selbst wenn man נִשְׁלַח mit kw. durch *wunderbar werden* d. i. auf wunderbare Art entstehen übersetzen wollte. Wenn nun ferner einmal der Sprecher נִשְׁלַח, nicht ausdrücklich von Gott her, und unmittelbar darauf selbst ohne Cop. dazwischen beigeordnet Gottes Werke נִשְׁלַח sind: so erscheint der Gedanke zwiespältig; man sollte eher erwarten, dass Grösse Gottes mit der Grösse seiner Thaten belegt werde. Wirklich bieten ja LXX (: *ἐθαυμαστώσης*), VULG. HIERON. SYR. die allein richtige 2. Person תִּשְׁלַח (s. zu 31, 7.). Wie man aber auch schreiben möge, Vers 14. nnterbricht den Zusammenhang zwischen V. 13. und V. 15.; und, während der 13. Vers an 14b. sich sehr gut anschliesst, würde der Einzelfall V. 14., da Gott sich wunderthätig bewies, den 12. passend dahin ergänzen, dass nicht bloss eine ruhende Eigenschaft Gottes ausgesagt wäre, sondern übereinstimmend mit V. 11. eine Bewährung derselben im einzelnen Falle. Wie G5, 6. ein Thun Gottes, charakterisirt נִרְאֶה hier ein sich Verhalten Desselben, wenn die älteste Lesart wiederhergestellt wird, welche in Folge von übereilter Voranordnung des jetzigen 13. V. allmählich verdarb. — „Ich sehe Das ein (14c.), denn ich selbst bin ein thatsächlicher Beweis deiner Wunderkraft“ (V. 13 ff.). An die Stelle der Seele 14c., welche mit dem Leibe verknüpft ist (vgl. Jes. 10, 18.), tritt V. 13. „Ich“ d. i. die Totalität leiblicher Organe (Röm. 7, 18.), an welche Leben und Bewusstsein geknüpft ist (vgl. Bar. 2, 17.). Hinter נִשְׁלַח mit Suff. der 2. Person, folgt das damit

Hitzig, die Psalmen. II.

15. Nicht verhohlen war mein Gebein vor dir,
der ich geklaubt wurde im Verborgnen,
gewirkt wurde in untersten Tiefen der Erde.
16. Meinen Knaul sahen deine Augen;
und in dein Buch werden sie alle geschrieben,
die Tage wurden gestaltet,
und für ihn einer unter ihnen.^{f)}

gleichbedeutende קנה in der zweiten. תסכני] Für תסכני (vgl. 5 Mos. 33, 8. Umständlicher Hi. 10, 11b.)

f) Das Weben V. 13. ist wesentlich ein Durchweben mit Gebeinen und Sehnen (Hi. a. a. O.): so schliesst durch עצמי Vers 15. sich unmittelbar an 13b. an. *Nicht verhohlen war* ff.] Diess wird desshalb angemerkt, weil Dasselbe als בסתר (b.) befindlich ihm hätte verborgen bleiben können. Der Körper ist ein Gewebe, ein Stück Zeug; die Seele gilt als der Trumm desselben, durch den es an den Weberbaum befestigt ist (Jes. 38, 12.). — עצם ist Collect. von עצם, gleichwie ער und ملک die Abstrakta zu ער und ער. Bei עשיתי ist der Thon des Töpfers in Aussicht genommen. — Vgl. Jes. 45, 19. בתחריות איך] Der Mutter-schooss, zu welchem Iliob C. 1, 21. zurückkehrt, ist nicht der, aus welchem er hervorgegangen (Joh. 3, 4.), sondern derjenige der μήτηρ πατρων (Sir. 40, 1.), der ארצה 1 Mos. 3, 19. Diese aber ist die eigentliche Gattin des ארץ, ארץ ist ארץ die trockene, die Erde; und so hält sich die Vorstellung nicht an den Unterschied der beiden Mütter, sondern setzt sie identisch, da das geheimnissvolle Dunkel, aus welchem der Mensch hervorgeht, demjenigen gleicht, wohin er zurückkehrt. גלמי] LXX: ἀκατέργαστον μὲν, SYMM.: ἀμόρφωτον με, HIERON.: informem adhuc me. גלם heisst der Fötus, der unentwickelte Embryo; das Wort ist vielleicht etymologisch mit glomus eins. in dein Buch] Vgl. 2 Mos. 32, 32. und s. zu 69, 29. יכתבו] Wie der erste Mod. יציר, weniger ירא, lehrt, nicht fortdauerndes Geschehen in der Gegenwart, sondern nach Trennung von י rel. blieb der 2. Mod. stehn (vgl. zu 27, 10.). Subj. ist nicht etwa „alle Menschen,“ sondern das Suff. in כלם bezieht sich, wie diess durch ולר in c. bestätigt wird, auf den Plur. von גלם. wurden gestaltet] Nemlich subjektiv im Gedanken Gottes wurden sie beschlossen und entworfen (vgl. יצר Jes. 22, 11. 37, 26., עשה 32, 6a.). Es sind natürlich nicht die Tage (Nächte! Hi. 3, 3. 7. 10.) des Entstehens der Embryonen, sondern die Geburtstage gemeint, welche nach ihrer Reihenfolge und Ausstattung, sofern die Zeit der Geburt eines Menschen für ihn und Andere bedeutsam ist, vorherbestimmt wurden. — Mit dem K'tib לא, welches sämtliche Verss. bekennen, erklärt man: als noch nicht ein einziger von ihnen, den Tagen, da war; בודם stehe für בודם. Allein 2 Mos. 14, 28., wo בודם mit נשאר verbunden wird (3 Mos. 26, 36.), ist nicht ähnlich genug. Durch בודם wird die Existenz

17. Und wie sind mir gewichtig deine Gedanken, Gott,
wie stark sind ihre Summen!
18. Will ich sie zählen, Mehr als des Sandes sind ihrer;
ich erwache, und noch bin ich bei dir. g)
19. Möchtest du tödten, o Gott, den Frevler!
Ihr Männer des Mordes, weichet von mir!
20. Die dir lobsang in Heuchelei,
trugen in Lüge deinen Schmuck.
21. Soll ich nicht deine Hasser, Jahve, hassen,
und vor deinen Widersachern nicht liegen Abscheu?
22. Mit vollkommenem Hasse hass' ich sie,
als Feinde gelten sie mir. h)

ihrer, einer Mehrheit, vorausgesetzt, in deren Zahl irgend Einer nicht einträte (Hi. 3, 6.); wenn sie aber selbst nicht sind, so würde nicht gut gesagt: es mangle Einer in ihrer Reihe, da doch die Reihe selber nicht vorhanden ist. Auch mit מְדַמֵּם wäre der Ausdruck (statt אֲחֵרֵי מַדָּה וְאֶחָד) für jenen Sinn ungenügend (vgl. Mal. 2, 15.); und der Tag existirt (יֵצֵר Jer. 31, 6.) von da an, dass er im Geiste Gottes יֵצֵר: dass nicht vorher, versteht sich von selber. Das Q'ri לֹא, nemlich לֹא לִנְלִמִּי, ist hier ebenso gerechtfertigt wie 100, 3. (s. die Anm.). Es wird, da לֹא יֵצֵר גְּלוֹמֵת ist, durch die Satzverbindung geschützt, sowie durch וְלֵי V. 17., welches auf לֹא zurückschlägt; und, während das K'tib offen lässt, dass der Tag, auf den es ankommt, nicht mit יֵצֵר, erhält mit dem Q'ri der Gedanke seine Vollendung, und kehrt das Ende des V. zum Anfange zurück.

g) Das V. 13—16. geschilderte Wirken Gottes ist nur ein Beispiel seiner „wunderbaren Werke,“ in welchen sein Denken sich offenbart. So greift רֵעִי 17 a. auf מִנְשִׁיךְ V. 14. zurück; die Verbindung mit 16 c. ist keine gegensätzliche, sofern der גִּלְמָה, auf welchen sich לֹא bezieht, mit יֵצֵר, wovon לֹא, übereintrifft; und וְלֵי geht ohne Nachdruck voraus (7, 14.). — Nicht: „wie sind sie mir lieb und werth,“ sondern: „wie fallen sie mir (beim Erwägen) schwer ins Gewicht“ (vgl. V. 6. und 49, 9.). — Bei צָרָה lassen Aeltere z. B. שָׁחַת und J. H. מִיחָה das neben Geresch unnöthige Meteg weg. — Sir. 16, 25. ist fälschlich τὰς ἀρχὰς αὐτῶν übersetzt. — Zu 18 a. vgl. 40, 6. מְדַמֵּם Gemeint ist wie Jes. 48, 19. der Sand des Meeres (z. B. 1 Kö. 4, 19., zu Jes. 10, 22.). — Nachts auf seinem Lager denkt er über Gott und göttliche Dinge nach (Hi. 4, 13.). Er schlummert darob ein; aber noch im Schlafe beschäftigt sich sein „waches Herz“ (Hoh. L. 5, 2.) damit, ohne zu einem Ziele seines Sinnens gelangen zu können, so dass er mit dem Gedanken an Gott, an die Rathschlüsse Gottes aufwacht.

h) In einer letzten Wendung von V. 19. an drückt der Dichter zuerst Gotte einen Wunsch aus, den er VV. 21. 22. rechtfertigt, und gelangt schliesslich an ihn mit einer Bitte. Da רָשָׁע den von Gesinnung Bösen

23. Ergründe mich, Gott, und erkenne mein Herz,
prüfe mich und erkenne meine Vorsätze;

bezeichnet (zu 1, 1.), und das Gebahren der Betreffenden V. 20. als Heuchelei dargestellt wird: so vermittelt den Zusammenhang mit V. 1—18. der Gedanke, dass der Allwissende, welcher ihr Herz durchschaut, auch anf ihr Herz schauen (1 Sam. 16, 7.), und demgemäss verfahren möge (vgl. zu V. 23.). **אֵם** [Wie 95, 7. Spr. 24, 11. — **קָטַל**, Prosa anderwärts, eignet im Hebr. nur der Poesie. — An den Wunsch in a. würde sich schlichter durch **יָסִיר** (vgl. aber 6, 9.) das 2. Gl. anschliessen, in welchem der Sprecher nur seine Gesinnung bezeugen will. **יִמְרֶיךָ** *Die dich sagen* anstatt: *die deinen Namen*, möchte zur Noth anhehn (Jes. 26, 13.); aber schon dieses „den Namen Jemandes sagen“ (**אָמַר**) für „ihn aussprechen“ ist unhebräisch, und fast ohne Beispiel (2 Sam. 19, 14.) eine solche Rechtschreibung. Unsere Punkt. im Parallelgliede a. ist gleichwie das falsche Q'ri 24, 4. wahrscheinlich durch 2 Mos. 20, 7. (vgl. das **TARG.**) veranlasst. Die Richtigkeit der Conson. vorausgesetzt, mnss mit **HIERON.** **יִמְרֶיךָ** ausgesprochen werden. Nun wird aber **לְמוֹמָה** kraft des parallelen **לְשׂוֹא** nicht in lobendem Sinne stehn, zumal **יִמְרֶיךָ** nur **לְבִשָּׁל** möglich wäre; und da **לְמוֹמָה** in bösem Sinne solches **יִמְרֶיךָ** immer geschieht, warum es noch ausdrücklich heissern? Es wird aber durch **Finit.** nebst **Akkus.** in b. Unschuldiges oder gar Löhliches ausgesagt, was erst durch **לְשׂוֹא** schlecht wird: so sollte es mit der Handlung in a. ebenfalls sich verhalten. Schreibe **יִמְרֶיךָ** (für **עֵיר** Ez. 39, 16. **עֵיר** vgl. auch Hi. 8, 17. LXX.), so dass **זֶמֶר** an **זֶמֶר** anklinge (vgl. **עֵיר** vgl. auch Hi. 30, 15.), wobei wir, dass **זֶמֶר** ägypt. *singen* bedeutet (Burckh. Prov. 456.), seitwärts liegen lassen. Gewonnen hiemit ist ein Perf. zu dem gleichen **נִשְׂאָה** (d. i. **נִשְׂאָה** vgl. Jer. 10, 5.). Bedeutet nun aber hier in h. **עֵירֶיךָ** *deine Feinde* (**HIERON. TARG. DE WETTE, DEL.**), so ist dem **Finit.** das erforderliche Obj. entzogen, und ihm eine überflüssige Appos. seines Subj. aufgenöthigt. Allein **עֵיר** (Dan. 4, 16.), das hebr. **עֵיר**, kommt in hebr. Texten nicht vor; für **עֵיר** 1 Sam. 28, 16. haben wir **עֵיר** zu schreiben. Das Wort steht dem Suff. in **יִמְרֶיךָ** gegenüber; und wäre diese Punkt. richtig, so würde nach 2 Mos. 20, 7. die Verbesserung **יִמְרֶיךָ** sich empfehlen. Indess nicht Einzelne aus der Menge, welche falsch schwören, liegen im Wurf. zw.: *deine Zeugnisse*: „**עֵירֶיךָ**“ — *hedeutet Zeuge* — „oder **עֵירֶיךָ**“, was sich zu weit vom Texte entfernt. **HUPF.**: *die sich erheben wider Dich* (**עֵירֶיךָ**). Allein das plane **עֵירֶיךָ** würde schwerlich verborben sein; und **עֵירֶיךָ** *sich erheben wider ff.* ist nicht Sprachgebrauch. In nächster Nähe liegt zu **נִשְׂאָה** passend (Sach. 6, 13.), **עֵירֶיךָ** (2 Mos. 33, 5. vgl. Mich. 2, 9.). Es ist nicht bekannt, dass die Sadducäer sich auch aus den Laien ergänzten; wenn doch, so könnte man auch für sie Mtth. 23, 5. vergleichen. Vielmehr aber handelt es sich ja um die Gattung. Die jetzigen Sadducäer und die weiland Sadokitische Hohepriesterschaft nebst Anhang sind das selbe

24. Und schau', ob ich leidigen Weg an mir habe,
und führe mich auf ewigem Wege.)

Geschlecht, zum Theile wohl in den nemlichen Personen noch übrig. [לְשׂוֹא] Nicht: zum Behufe vorhandener Nichtigkeit, ihr zu Hülfe zu kommen (2 Mos. a. a. O.); auch nicht: zu künftiger, welche erweckt wird zu eigner Täuschung (Jer. 4, 30. 46, 11.). Vielmehr wird לְשׂוֹא das gleiche sein wie in לְנִזְכָּר, also das normative (73, 18. Jer. 9, 2.): *nach Lüge, lügenhaft*, als wenn sie wirklich Gotte anhiengen. Und nun bestimmt שׂוֹא auch den Wortbegriff von נִזְכָּר als *absichtsvolle, gemachte Gesinnung* d. i. *geheuchelte* (vgl. POLYCARPUS Bf. C. 6.: τὸν ἐν ὑποκρισέσι ψευδόντων τὸ ὄνομα τῆς κυρίας.). — Wegen תְּקִימָה aus תְּקִימָה (17, 7.) s. zu 68, 14. Dass aber des Wortes halber nicht auf תְּקִימָה zu rathen sei, dafür s. den analogen Fall 56, 2.

i) Bitte zum Schluss hebt gegenüber von חֲקִירָתִי V. 1. mit חֲקִירָתִי an: Gott wolle seine Gesinnung erforschen, von welcher er V. 19—22. Zeugniß abgelegt hat. — Vgl. 26, 2. und zu 49, 19., wo שִׁרְתָּם die צִדִּיקִים 13, 3. sind, während hier diejenigen von 5 Mos. 32, 28. [כִּי] Vgl. 1 Sam. 25, 24. Die Worte 24 a. sind nicht herausfordernder Ausdruck stolzer Sicherheit, dass Gott Solches an ihm nicht gewahren werde (vgl. 17, 3.), sondern setzen die Möglichkeit, dass ihm als eine שִׁנְיָה (19, 13.) Diess anhafte. Was soll nun werden im bejahenden Falle? Will der Beter, dass Gott verzeihe, so muss er wie David es ausdrücklich sagen. Soll dgg. Jahve ihn über seine Sünde durch Leiden, Krankheit u. s. w. verständigen (Hi. 33, 19. 1 Mos. 12, 17 ff.), so braucht er um diese Aufsicht nicht erst zu bitten. Dergestalt übrig nur: Jahve solle sein Gewissen erleuchten, auf dass er in dessen Stimme Rede Gottes vernahmen möge (vgl. Hi. 33, 15. 16. 1 Mos. 20, 3.); und nun erinnern wir uns, dass Johannes Hyrkan göttlicher Offenbarungen theilhaftig war (S. 28. vgl. Joseph. Jüd. Kr. I, 2, § 8.). Mit Recht versteht Keiner der alten Erklärer: *Weg des Götzenbildes* (Jes. 48, 5.). Weg zu einem solchen hin könnte dem Sprecher nicht anhaften; und heidnischer Glaube oder dergleichen Sitte dürfte höchstens als Weg des Ungottes bezeichnet sein. Sei aber der Vfr wer nur immer, ob er heimlich zum Götzendienste neige (Hi. 31, 26. 27.), kann und muss er schon selbst wissen, braucht es nicht erst von Jahve zu erfahren; und „der Dichter scheint darüber erhaben zu sein“ (DE WETTE): bei Hyrkan vollends ist die Möglichkeit solcher Hinneigung undeukbar. Vgl. vielmehr 1 Chron. 4, 10. (s. zu 101, 2.) und andererseits 1 Kö. 1, 6.; der Ausdruck hält sich aber zwischen *dich zu betrüben* und *mich zu tadeln* unparteiisch, und am genauesten entspräche das oberdeutsche ein „*leider*“ *Weg*. — Vgl. 27, 11. עֵלָם ist hier nicht die Ewigkeit nach rückwärts (Jer. 18, 15. Hi. 22, 15.), und der ewige Weg nicht das Schicksal, welches לֹא תִאָּבֵד (1, 6.), sondern Handlungsweise, die nicht mit Bankrott endet, sofern Ehrlich am längsten währt.

Psalm CXL.

Gebet wider Feinde.

Diesen Psalm kennzeichnet als nachdavidisch Breite und Gedehntheit der Darstellung (V. 10—12.), deren Wortreichthum V. 6. förmlich ins Kraut schiesst, als einen ganz späten ihn der Plur. שׂוֹנְאֵי VV. 2. 5. und die Wurzel שׂוֹנֶה V. 12. Im Fernern hat der Wörterschatz noch manches Eigene (s. V. 9.); namentlich erscheint der Ausdruck arabisch gefärbt (VV. 3. 4. 10. 11.). Einem Ansatz zu Kehrvsa (V. 5. vgl. V. 2.) wird keine weitere Folge gegeben.

Die Feinde des Vfs. sind Verleumder (V. 4.), die ihm unrecht thun (V. 12. vgl. V. 2.), ihn lästern (V. 10.), — in Verfolgung eines Planes (V. 9.), nemlich ihn in ihrem Netze zu fangen (V. 6.). Als Verleumder im Lande (V. 12.) sind sie Israeliten; und wenn es nun V. 3. von den Selben heisst: *sie erregen Kriege* (im Plur.) und zwar *jeden Tag*: so sind deutlich partielle Aufstände angedeutet, welche in offene Gewalt ausbrechen; und der Vfr., wider den dieselben gerichtet sind, ist ein oder das Oberhaupt der Theokratie, welchem eine mächtige Partei im Volke feindselig entgegentritt. Wider einen geringen Mann wird nicht Krieg geführt; und seine Gegner besitzen Ansehn und Einfluss genug, um solchen anzufechen. Bedenken wir ferner, dass die zwei vorübergehenden Pss. von Joh. Hyrkan herrühren, und sehen wir, wie unser Vfr., jedenfalls ein יְהוֹנָתָן (2 Sam. 3, 38.), V. 8. sich erinnert, dass Jahve am Tage des Kampfes ihn beschützt hat (vgl. 138, 3. 139, 12.): so kann leicht auch Ps. 140. von Hyrkan verfasst sein; und mit dieser Voraussetzung lässt er sich geschichtlich erklären.

Ps. 139. steht der Vfr. in einem ausgesprochen unfreundlichen Verhältnisse zu einer Partei im Volke. Aber er hat und hält Frieden; und schon deshalb kann er, wofern Hyrkan es ist, welcher redet, V. 19 ff. nicht die Pharisäer im Auge haben, so dass der Ps. später fiel. Die Betreffenden erscheinen nicht als thätig und rührig; er selbst ist nicht aus seiner Ruhe aufgeschreckt, von keiner Gefahr bedroht, sondern ergeht sich unbeirrt in Betrachtung. Ps. 140. dgg. steht der Vfr. mitten im Kampfe, ernsthaft gefährdet durch höswillige Verleumder; und wenn Jener 139, 23. bittet: וְהָרַחֵם אֱלֹהֵינוּ, so steht dieser vielmehr שׂוֹנְאֵי (V. 5. vgl. V. 2. 16, 1.). Eber nun mag der in der Reihe folgende Ps. auch zeitlich nachfolgen, als dass er ungeschadet seines Platzes älter wäre; und dafür, dass der 140. von Hyrkan verfasst sei, hat sich einige Wahrscheinlichkeit ergeben: beide Annahmen aber sehen wir durch die Beweisführung unterstützt, dass den vorhergehenden Ps. Hyrkan, und zwar zur Zeit, als er noch zu den Pharisäern hielt, gewidmet hat. Von ihnen schwer gekränkt (zu V. 10.), ward er aus einem Anhänger der Sekte ihr Gegner (Joseph. Archl. XIII, 10, 6.): die Pharisäer aber erregten wider ihn einen Aufstand (*στάσις* a. a. O. § 7.), der *πρὸς φανερόν πόλεμον* entflammte (Jüd. Kr. I, 2, § 8.). Auf diese Zeitverhältnisse deuten wir ein Schriftstück, das bewaffnete Erhebungen (V. 3.) aussagt, welche durch einheimische Lästler (VV. 12. 10.) gegen einen Mann ins Werk gesetzt wurden,

den im Kriege Jahve beschirmt hat (V. 8.): d. h. ein Schriftstück, welches in allen Einzelheiten, die in Betracht kommen, durch diese Beziehung Licht empfängt.

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]

2. Entreisse mich, Jahve, den bösen Menschen,
vor dem Manne der Gewaltthaten wahre mich.
3. Die da böse Dinge sinnen im Herzen,
jeden Tag Kriege erregen.
4. Geschärft haben sie ihre Zunge wie die Schlange,
Gift der Otter ist unter ihren Lippen. Sela.
5. Behüte mich, Jahve, vor den Händen des Frevlers,
vor dem Manne der Gewaltthaten wahre mich,
welche sinnen zu füllen meine Tritte.
6. Geborgen haben Uebermüthige eine Schlinge mir
und Stricke ausgespannt, ein Netz zur Seite des
Gleisces,
Fallstricke haben sie mir gelegt. Sela. a)

a) Bis V. 6. begründet der Vfr. seine Bitte dem Jahve mit der Beschaffenheit seiner Gegner, deren Bezeichnung V. 2. sofort an ihrer Sinnesart (V. 3.) und ihrer Rede (V. 4.) nachgewiesen wird; worauf in 5a. Vers 2. zurückkehrt, um schliesslich „das Thun“ Derselben einzuleiten. Der Sprecher hat mit Mehreren zu thun, doch nicht (VV. 2. 5.) mit zwei Einzelnen des gleichen Schlages; denn Zweierheit würde *רמאים* erfordern, und *רשע* V. 5. ist V. 9. Begriffswort, geltend was sein Plur. 141, 10. (s. zu 11, 7.). *חזנים*] Dieser Plur. findet sich erst 2 Sam. 22, 49. in schlechter Ueberlieferung, Spr. 4, 17. im Einschießel, und stand wohl auch Sir. 10, 8. — Zu 3a. s. 58, 3. *יגורו*] Uebergang aus *גרה*, gleichwie *צור* neben *צורה* und *ביו* bei *בזה* steht. Dem arab.

إغرى incitare = حرض (Sur. 33, 60. Harir. 307. 330.) entspricht für das Hebr. *excitare*. — Zu V. 4. vgl. 64, 4. 58, 5. 10, 7. *עבשיו*] Obgleich *עבש* einem sanskr. *x'* entspräche, vermuthlich von Hanse aus semitisch und auf *عكس* (*عكس*) zurückzuführen, wovon Conj. V dem Qamus zufolge sich windenden Gang des *עָשָׂה* bezeichnet (Bochart, Hieroz. II, 3.

Cap. 4.). Schliessendes u oder o (*עָשָׂה*) wie in *עָשָׂה* Neh. 6, 6., *עָשָׂה*, auf sinait. Inschr., hauchte ein w, das zu b sich verstärkte (vgl.

كوشروب neben *خسرو* aus *Huṣṣra*). In *عَلَبَ* seinerseits gieng w des Diphthonges in b über; *ثعلبو* war *ثعلبو* geworden, gleichwie *لأ* arab. *لأ* und die hebr. Adjektivendung *ל* im Syr. *ل* lautet. — V. 6. Eine Schlinge für Hyrkan war die Anmuthung, auf das Hohepriesterthum

7. Ich spreche zu Jahve: du bist mein Gott;
horche, Jahve, auf mein Hilfeflehn.
8. Jahve der Herr ist meine rettende Schutzwehr;
du hast mein Haupt geschirmt am Tage der
Wappnung.
9. Gewähre nicht, Jahve, die Wünsche des Frevlers;
seine Absicht — gestatte nicht, dass er sie er-
reiche. Sela. b)
10. Das Haupt meiner Lästerer
mög' ihnen das Arg ihrer Lippen bedecken. c)

zu verzichten, welches die Basis der weltlichen Macht war; und ein Fallstrick (vgl. Jes 8, 14. 15.) lag schon in der ehrenrührigen Behauptung, dass seine Mutter einst gefangen gewesen, da sie, wenn sie Glauben fand, ihn die Hohepriesterwürde kosten musste. — Zum „Geleise“ wird der Weg dadurch, dass er ihn geht, am Netze vorbeikommend, das auf seinem vermutheten Wege ausgespannt ist. — Vgl. 141, 9.

b) VV. 7. 8. rechtfertigt der Sprecher vor sich selbst sein Beten mit seinem Verhältniss zu Jahve; und die Bitte V. 9. stützt sich auf das Vertrauen, welches er zu Jahve haben kann. — Zu V. 7. vgl. 16, 2. Die 2. VH. wird V. 9. durch die Bitte selbst fortgesetzt, wogegen V. 8. mit 7a. übereinkommt. — סְכִיחָה ist nicht als Präz. zu übersetzen, wie wenn נִשָּׁק יְיָ ein gewöhnliches Vorkommniss wäre; sondern mit einer Thatsache der Erfahrung begründet der Vfr. die Kategorie יְשִׁיעָה, sofern damals Jahve ihm gleichsam כֹּזֵב יְשִׁיעָה (Jes. 59, 17.) gewesen war. Mit LXX drücken auch die Lateiner und τὰρ. die Vergangenheit aus. — Mit זָמְנִי (LXX) würde die Satzverbindung undeutlich; זָמְנִי aber bezweckt kein Hauptwort, sondern einen Relativsatz, gegenüber von יְרֵמוֹ mit Enall. num. (zu 141, 10.). — הֵצִיק ist انْفَق ausgehen ff. Eig.: geh es nicht heraus aus dem Schatze deiner Gnaden. Davon abhängig steht der 2. Mod. wie 61, 8. ohne כִּי, weil der Satz in dem vorausgeschickten זָמְנִי bereits angebrochen ist. רִים sich erheben nach etwas, darnach verlangen (Jes. 30, 18.), (גִּם) Lokman Fab. 9., vgl. עִיר נִשָּׂא (zu 24, 4.). Davon ist erlangen als hinreichendes sich Erheben nur die Vollendung, während umgekehrt מִצָּא auch suchen bedeutet (Hi. 33, 10. 1 Sam. 20, 21. Sir. 6, 17.).

c) An die Bitte schliessen sich Wünsche, Verwünschungen an, auf die selben Leute bezüglich, von vorne herein mit sprachlich positivem Ausdruck. — Das Q'ri יִכְסֶּימוּ wäre unverfänglich (vgl. מִצָּתִים 5 Mos. 32, 26. und 1 Kö. 20, 35.), aber יִכְסֶּימוּ (2 Mos. 15, 5.) wär' es auch, und so ehenfalls das K'tih יִכְסֶּימוּ, indem das Finit. sich nach dem Gen. richtet (2-Sam. 1, 21. 3 Mos. 13, 9. Jes. 2, 11. Dan. 3, 19. K'tib), zugleich in der Maskulinform stehend (Hi. 15, 8. Spr. 5, 2. 10, 21). — Deutlich dass das עֵינֵי ihrer Lippen auf ihren Kopf kommen soll (7, 17.). Die Stelle hat aber das Eigene, dass nach dem abgerissen vorausgehenden

11. Verhängt über sie seien Gluthkohlen;
ins Feuer lass' er sie fallen,
in Wasserfluthen, dass sie nimmer erstehn.
12. Der Mann der Zunge wird nicht bestehn im
Lande,
der Mann schlimmer Gewaltthat:
er wird ihn jagen mit Sturmeseil'.
13. Ich weiss, das Jahve dem Gebeugten Recht schafft,
Gerechtigkeit den Armen.
14. Ja, die Gerechten werden danken deinem Namen;
weilen werden die Redlichen bei deinem Antlitz. d)

das Haupt meiner Lasterer (betreffend) nicht mit יִצְדָּקוּ, das Pron. den Stat. constr. wieder aufnimmt, weil nemlich der Vfr. nicht sagen will, dass das עֲמֹל ihren Kopf, sondern, dass es sie, die Lasterer, vom Kopfe her decken solle. Nun konnte er aber auch nicht schreiben שׁ יִצְדָּקוּ עֲמֹל, da der zweite Akkus. bei כִּסְדָּה nicht solcher des Theiles ist wie 1 Mos. 3, 15. 1 Kō. 19, 21 ff., sondern, womit etwas bedeckt werde, angibt (vgl. zu 17, 11.). Dergestalt blieb ihm kein anderer Ausweg. — סָבַב herumgehen ist im Arab. *schimpyfen*, *schmähen* (Hamas. 87. Qazwin. II, 32. Koseg. chrest. 79. 154. n. s. w.), wohl ursprünglicher (vgl. וְסָבַב und וְסָבַב) verleumden, klatschen; Richt. 16, 2. hat יִצְדָּקוּ (Hiphil kraft unseres יִצְדָּקוּ) den V. zu beginnen: und sie hinterbrachten es Denen von Gaza. Der Zusammenhang mit dem „Arg ihrer Lippen,“ welches eben in dem Lästern besteht, beweist für die angenommene Bedeutung. Die Kategorie selbst aber haben wir einzig oder vornehmlich auf den Schimpf zu deuten, dass Hyrkans Mutter zur Zeit des Antiochus Epiphanes in Gefangenschaft gewesen sei (Joseph. Archl. XIII, 10, 5.). Eleazar sprach die Behauptung zuerst aus, und die Phariseer machten sie zu der ihrigen.

d) Fortsetzung: in welcher Weise יִצְדָּקוּ sie decken solle (V. 11.), und mit welchem schliesslichen Ergebniss (V. 12.); worauf Ausdruck des Gottvertrauens das Ganze abrundet. — Das K'tib יִצְדָּקוּ (55, 4.) hat zum Subj. die unbestimmte Vielheit (1 Sam. 27, 5. Hi. 6, 2.), welche etwa als die himmlischen Mächte zu denken (Hi. 7, 3. Dan. 4, 28. Luc. 12, 20.); Q'ri יִצְדָּקוּ scheint unnöthig, und die erforderliche Bedeutung des Niphal steht nicht nachzuweisen. Die Aussage deutet sich nach 18, 9 ff. 11, 6. [יִצְדָּקוּ] Der Sing., mit Jahve als Subj., wird gegen ew.'s Vermuthung יִצְדָּקוּ durch יִצְדָּקוּ V. 12. geschützt, und auch von LXX, den Lateinern und Targ. ausgedrückt. [מְדַבְּרִים] SYMM. HIERON. TARG.: *Gruben*, wie das Wort buxt. Floril. 291. vermuthlich gemeint ist; allein هَمَر bedeutet

sich ergiessen vom Wasser (Harir. 297. 559., مَنَهَمِرٌ und سَيْلٌ هَامِرٌ

Harir. 507. 287.), und vgl., nachdem בָּאָשׁ vorausgeht, 66, 12. und Marc. 9, 22. — Der אִישׁ לְשׁוֹן, wie אִישׁ לְצִוְיָן Jes. 28, 14., ist nicht der

Schwätzer (Hi. 11, 2.), sondern kraft V. 4. der מְלִישָׁן 101, 5. (vgl. 12, 4.). עַר הָיִטָּה (vgl. b. mit 35, 11.). *im Lande*] S. zu 16, 3., הָיִטָּה (102, 29.). — Indem mit den Verss. die Neuern ausser HENGSTB. und SACHS יָרַע als Subj. zum 3. Gl. ziehn, schädigen sie den Rhythmus; und beim Steigen der Rede im 2. Gl. ist Verstärkung angezeigt (zu 18, 26.), welche hier den Plur. des Hauptwortes 2b. ersetzt. — Hi. 10, 16. — [לְמַדְחָתָה] LXX und syr.: *zum Untergang*, und ähnlich die übr. Verss.; allein die Bedeutung von הָיִטָּה gestattet bloss normativen Sinn des לָ (vgl. לְמַשְׁאוֹר 73, 18.). Nur ist *stosnceise* (KOESTER) nicht soviel wie *Stoss auf Stoss* (Hi. 16, 14.); und auch diess nicht richtig, denn das ist keine Manier zu jagen. — V. 13. Zusammenhang mit V. 12.: Ich weiss, dass Jahve die Frevler verderben und dadurch den Gebeugten zu ihrem Rechte verhelfen wird. יָדַעַתָּה] Wie Hi. 42, 2.; s. zu 16, 2. und über 1 Chron. 4, 10. zu 101, 2. — Vgl. 9, 5. — הָיִטָּה schliesst das contradict. Gegentheil aus, steht also bekräftigend wie 58, 12. — Zu 14b. vgl. 16, 11. und 11, 7.

Psalm CXLI.

Bitte um Obhut Jahve's bei Versuchung und vor Feinden.

Wenn der Dichter von Psalm 139. gegen eine Partei Stellung einnimmt, und derjenige des 140. Ps. mit Feinden zu thun hat: so erscheint Ps. 141. der Vfr. in den Gegensatz zweier Parteien hingestellt; und Kampf, wahrscheinlich der selbe der Nemlichen, also mit der einen Partei danert fort. Die Einheit des Gedankens heisst, dass das Leben des Sprechers, welcher V. 8. in Gefahr schwebt, durch die Schlinge V. 9. gefährdet werde; diese aber (= מִכְשָׁר) ist von den Frevlern V. 10. gelegt. Nun erhellt die Letztern, die Missethäter V. 9., sind nicht diejenigen des 4. V., welche auch äusserlich durch den Zusatz אִשִּׁים unterschieden werden (s. d. Erkl.); denn, während Jene auf das Verderben des Sprechers ausgehn, ist er V. 4. der Versuchung angesetzt, mit Diesen gemeinsame Sache zu machen. Vers 4., fortlaufende Bitte von V. 3. her, steht ohne Zweifel mit diesem in Zusammenhang. Wenn Gott dem Sprecher V. 3. die Pforte seiner Lippen wahren soll, so meint er, Gott solle ihn behüten, dass er den Missethättern V. 4. nichts zusage, sich durch kein Versprechen binde; ihre Leckerbissen (V. 4.), so sie ihm vorsetzen, sind Schmeicheleien oder einladende Anträge (s. die Erkl.) vor denen er aber nichts wissen will. Richtig erkennt auch EWALD: „es müsse der Versuch gemacht worden sein, den Dichter zu verführen und ihm irgend ein übereiltes Wort oder Versprechen zu entlocken;“ welcher Art Versprechen aber besagt der 4. Vers.

Da der Ps. unmittelbar neben den 140. geordnet ist, so fällt eine Ähnlichkeit wie die von V. 9. mit 140, 6. ins Gewicht; nicht minder diess שְׁמוֹרֵיךָ (vgl. 140, 5.) und die Form מִכְשָׁר V. 4. hinter מִכְשָׁר 140, 9. Wenn

ferner V. 8. das Leben des Beters bedroht ist, so dass das nemliche **יְהוָה אֱלֹהֵינוּ** (140, 7.) durch **יְהוָה לִי** (V. 1.) verstärkt werden müsse; wenn offenbar die Dinge weiter gediehen sind: so stimmt hierzu wiederum, dass unser Ps. nachfolgt. Schicken sich nun aber die Ps. 140. angedeuteten Verhältnisse zur Geschichte Hyrkans, scheint von ihm der 140. Ps. verfasst zu sein: so zeigt sich andererseits V. 5. hier deutlich, markirter als 139, 22., die Spur Hyrkans eingedrückt: die Gesinnung des Mannes, welcher Joseph. Archl. XIII, 10, § 5. dazu auffordert, dass man ihm seine etwaigen Verfehlungen namhaft mache. Diess vorausgeschickt, untersuchen wir nunmehr, ob und wie auch Ps. 141., nemlich die Wirklichkeit hinter den Worten, sich in die Geschichte Hyrkans einfügen lasse.

Eben dadurch, dass die Lage sich drohender gestaltet hat, bedrohlich selbst für sein Leben, konnte der Sprecher veranlaßt werden, sich bei Andern um eine Stütze umzusehn; und hierin gerade bestand die Versuchung. Diesen Andern mochte seine Noth willkommen sein, um ihren Beistand ihm anzubieten für Gegenleistung, ihre Hülfe ihm theuer zu verkaufen. Zu dem Ende kommen sie ihm mit freundlicher Rede entgegen (V. 4 c.); und Hülfe könnte er ja annehmen, woher immer. Allein sie wollen nicht einfach ihn unterstützen und seiner Sache dienen, sondern er soll mit ihnen zu gemeinschaftlichem Zwecke sich verbinden (4 b.), soll ihre Geschäfte besorgen; und Das schlägt er aus, indem er mit „Schurken“ sich nicht einlassen will. So beurtheilte Hyrkan schon 139, 19 ff. die Sadducäer. Als nun aber die Pharisäer einen gefährlichen Aufstand wider ihn angezettelt hatten, kam ihm leicht der Gedanke, sich durch ihre Feinde zu verstärken; und auch in Deren Interesse lag es, sich ihm zu nähern und zu versuchen, ob er auf ihre Seite sich herüberziehen lasse. Für diessmal scheiterte ihr Plan noch an Hyrkans Abneigung gegen ihre Lehre und ihren Charakter; nachdem aber der Riss zwischen ihm und der Pharisäer-Sekte durch den Krieg ein unheilbarer geworden war, mag Hyrkan allerdings, wie JOSEPHUS aussagt, sich den Sadducäern genähert haben — politisch; ob auch in der Lehre, ist nicht bekannt, und, dass er hierin sich noch bestimmen liess, scheint nicht glaublich.

V. 1. [*Ein Psalm von David.*]

Jahve, ich rufe dich; eile zu mir,
horch auf meine Stimme, da ich zu dir rufe.

2. Es stelle sich mein Gebet als Rauchopfer vor dir ein,
meiner Hände Erhebung als abendlich Speisopfer. a)

a) „Jahve wolle das sofort V. 3 ff. folgende Gebet wohlgefällig aufnehmen.“ — Vgl. 17, 6. 70, 6. 140, 7. — Die **בִּנְחֹלָה** des Abends kann vor der morgendlichen nicht bevorzugt sein; und **קִטְרוֹת** heisst Jes. 1, 13. (vgl. Jer. 33, 18.) die **בִּנְחֹלָה** selbst, sofern sie verbrannt wird und als Duft der **אֵשׁ** (3 Mos. 2, 2.) aufsteigt. Da aber Morgens das gleiche Speisopfer wie Abends gebracht wird, so kann der Vfr. nicht beide sich

3. Setze, Jahve, eine Wacht meinem Munde,
verwahre die Thür meiner Lippen.
4. Lass nicht neigen mein Herz zu bösem Ding,
Geschäfte zu machen in Frevel mit Menschen, die
Missethäter;
und nicht kosten mag ich von ihren Lecker-
bissen.^{b)}

gegenüberstellen. קָטַרִית gilt überhaupt auch vom abendlichen Speisopfer, und bezeichnet um so gewisser hier nicht die מִזְבֵּחַ (2 Kö. 3, 20.), sondern das Rauchopfer (2 Mos. 30, 34 ff. Joseph. Jüd. Kr. VI, 8, § 3. Jer. 6, 20.), welches gleichfalls wie Abends auch Morgens als מִזְבֵּחַ dargebracht wurde; vgl. 1 Sam. 2, 28. und 1 Kö. 9, 25., woselbst nach LXX 3, 46. וְשִׁלְמֵהוּ הָאֵל לְדֹקֵטִיר אֲבִירֹת וְלִבְנָהּ (s. מִזְבֵּחַ לְבֹנָה Jes. 66, 3.) zu schreiben sein wird. Die Schaaßen voll Weihrauch beduten Offenb. 5, 8. die Gebete der Heiligen; wgg. Judit 9, 1. nur sofort, nachdem durch das Speisopfer Gott gnädig gestimmt worden (1 Sam. 26, 19.), gebetet wird. Wenn aber der Morgenwind die Frühgebete zu Gott trägt (v. Hammer, O Kind S. 13.), so knüpft sich die מִזְבֵּחַ hier nicht an die üblichen Gebetszeiten, sondern ist „diess mein jetziges Gebet.“ [מִשְׁאֵר כ'] Von מִשְׁאֵר, eig. *das sich Erheben* (vgl. מִשְׁאֵר meiner Hände (134, 2.), welche hier gefaltete sind (Jes. 1, 15.). עֲרֵב] Vgl. 1 Kö. 18, 29. 2 Kö. 16, 15. u. s. w.

b) Das Gebet selber zerfällt in zwei Theile zu je drei VV.: V. 3—6. und V. 8—10. Die beiden Bitten des ersten Theiles bilden im Grunde nur Eine; Vers 5. ist Gegensatz zu 4b. und rundet als Ausläufer von V. 4. ab. — שמירה gilt den Verss. als Akkus. des Obj.: *Wache*, nur syr.: *einen Wächter*; die Punkt. aber beabsichtigt schwerlich ein Wort wie עֶזְרָה Jer. 49, 11., sondern einen 2. Imper, so dass שִׁמְרָה als intrans. zu fassen (Hi. 10, 20.), oder לְבַד zu ergänzen wäre (vgl. 62, 11.), wie denn לֵב auch bei שִׁמְרָה oft ausgelassen wird (z. B. Jes. 41, 20.). Es wird aber vielmehr שִׁמְרָה auszusprechen sein (vgl. Hi. 35, 10 LXX und s. zu 9, 21.). [נִצְרָה] Mit Dagesch dir. wie Spr. 4, 13. — Vgl. den Gebrauch von קִשְׁרָה 119, 36. 1 Kö. 11, 2. — עֲלִילָה, nach Etymologie und Sprachgebrauch nur *Handlung*, nicht eben *böse*, erhält deswegen diese Richtung hier durch den Zusatz בְּרִשָׁע. Die LXX denken an ἑλέ

Vorwand; aber Sir. 29, 19. wird das Wort durch ἐργολαβείας übersetzt. Die Formel bekennet nicht bloss durch diese Art Reflexiv (S. 26 u.) eine Zeit modernen Judenthums, wogegen אִישִׁים schon Jes. 53, 3. gesagt wird. Allein wesshalb dieses *Männer* oder *Menschen* beifügen? warum geht der Vfr. nicht sofort wie V. 9. auf סְעִלִי אֵין zu? Sie bieten sich ihm nicht in dieser ausgesprochenen Eigenschaft. Er soll mit ihnen als אִישִׁים hantieren: von diesem Subjektsbegriff ausgehend, schickt er ihm den des Präd. nach, weil dieser sein Nichtwollen motivirt. [בְּמַעֲמֵיהֶם]

5. Es schlage mich der Gerechte: — es ist Huld;
er rüge mich, — Oel für das Haupt.
nicht weigern dess soll ich mein Haupt,
sondern „fürder!“ ist mein Gebet (von ihren
Bosheiten)c)
6. [Starr standen als Felswände ihre Richter
und hörten meine Reden, wie sie lieblich.]d)

V. 5. durch *ברעיותיהם* erklärt, wird das Wort vielmehr durch den Gegensatz V. 5. deutlich. Demgemäss sind ihre *מנעמים* den Rügen gegenüber *אֶתְרֵי נֶזֶם*, welche Spr. 16, 24. als Honigseim gelten; im Gegensatze zu den Schlägen sind sie Angenehmes, so man ihm erzeigen möchte, Gefälligkeiten, Dienste.

c) Der Vfr. will nicht sagen: es fließt aus liebender Gesinnung, sondern dem parallelen Gl. zufolge: ich sehe es als einen Liebesbeweis an. *חסד*, wie nachher *שֶׁנֶן רָאשׁ* (vgl. 133, 2.), steht interjektional. *יִי* für *יִיָּא* (vgl. 1 Kö. 21, 29. Mich. 1, 15.). Wie das Haupt mit Oele, so will er mit rügender Rede geduldig sich beträufeln lassen (vgl. Hi. 29, 22.). — Verhält sich nun im Folg. der Text richtig, so steht *תַּשְׁלֵה* statt des Zeitwortes (vgl. Hi. 9, 27., zu Zeph. 3, 20.): *mein Gebet ist* d. i. ich hete bei ihren oder wider ihre Bosheiten; das Pron. der 3. Person hat die selbe Beziehung wie in *בְּמַעֲשֵׂיהֶם*. Allein es ist ja nicht mehr von den Missethättern die Rede; das Suff. sollte, aber kann nicht, auf das Begriffswort *צָרִיךְ* sich beziehen; und die Aussage hängt am übrigen Leibe des V. wie ein Stiel, der nicht dazu gehört. Aher Schwierigkeit erhebt auch *כִּי עֵד*: *weem* ferner, was? *יִיכִיחֵנִי* darf nicht ergänzt werden, aber auch nicht (wenn ferner) *daraufgegossen* wird (!); selbst *יִיכִיחֵנִי* (120, 3.) wäre nnzulänglich; und nach der Verneinung erwartet man vielmehr *כִּי* denn = sondern. Sämtliche Anstände fallen hinweg mit der Cop., welche so häufig wider Recht eine innere Verbindung durch eine äussere ersetzt; s. zu 5, 12., ferner 2 Mos. 20, 4. (vgl. 5 Mos. 5, 8.) 35, 31. Jer. 8, 7. Richt. 7, 22. 2 Chron. 21, 7. *עֵד* ist dann das Wort des Gebetes: *fürder!* *זִנִּי* (Koseg. chrest. p. 37. 38.), ohne dass deshalb, wie

Jes. 45, 14. das Finit. die *תַּשְׁלֵה* an den *צָרִיךְ* ergeht. Dem widerstrebt auch der Zusammenhang mit V. 8.; und vielmehr seine *תַּשְׁלֵה*, fromme Gesinnung, so er äussert, ist schon jetzt, dass der Gerechte ihn schlagen und rügen möge, und so auch, dass er damit fortfahre. Nunmehr scheidet sich *ברעיותיהם* von selbst ab, als ein obendrein untrifftiges Glossem zu *בְּמַעֲשֵׂיהֶם* V. 4. (vgl. Hi. 20, 12.); s. indess noch zu V. 9.

d) Da die vollkommen dentliche 2. H. des 6. V. mit der ersten das selbe Subj. gemein hat und mit ihr auf gleicher Linie fortläuft, so sollte der Sinn von a. mit b. in Sachverbindung stehn: die ausgesprochene Handlung sollte für das Hören Vorbereitung sein oder es begleiten, Ver-

7. [*Gleiche man pflügt und spaltet das Erdreich,
wurden unsere Gebeine hingestreut dem Rachen
der Hölle.*] e)

halten oder Verhältniss der Hörenden besagen. Die יד־סלֶלֶט sind Seiten, nicht Hände, sondern Wände des Felsens; und wenn nun Apg. 23, 3. ein Mensch, ebenfalls ein Richter, „getünchte Wand,“ also immerhin Wand gescholten wird: so scheint ב hier als ב essent. (vgl. 5 Mos 28, 62. 2 Mos. 6, 3., zu Ps. 39, 7.) die Person im Zeitworte zu ergänzen, so dass sie als בְּסִלְעֵי Felswände waren oder בְּסִלְעֵי als Felswände. Dieses Finit. kann nun gar nichts Anderes bedeuten, als: *sie hielten sich gerade oder standen starr*, unbeweglich in gespannter Aufmerksamkeit. — לְמַטְּוֹ anderwärts *loslassen* ff. (vgl. בְּסִלְעֵי *ausbreiten, lösen* ff.), hier *auf-richten*, *arrigere* ordnet sich zu לְמַטְּוֹ *richten*; und wenn Letzteres auf לְמַטְּוֹ *schlichten* zurückgeht, wovon לְמַטְּוֹ *schlicht, einfach* = בְּסִלְעֵי : so führt sich לְמַטְּוֹ auf מִשְׁטַח *kämmen* zurück; der Kamm, Strehl heisst im Alamannischen Richter. Verwandt ist endlich auch سَمَاع Reihe

und سَيْط *schlicht herabhängend* vom Haare, vom Menschen aber *hochgewachsen, geraden und gleichmässigen Wuchses* (Harir. p. 45. Comm.). — Dass die ganze Aussage dem Zusammenhange wildfremd ist, kann Niemand verkennen; der Vers liefert vielmehr hinter 145, 13. den vermissten Buchstaben ב ; s. daselbst die Erkl. — כִּי נִכְנַח denkt man am richtigsten als Antiptosis, welche auch bei יָדֵי und הַיָּדִים vorkommt (z. B. Jer. 28, 9. Jes. 61, 9., s. zu 132, 6.). — Eine Möglichkeit schliesslich, nichts weiter, ist vorhanden, dass V. 6. פְּרָעִיזִירָה (vgl. Richt. 5, 1.), durch die Erklärung שֶׁנִּכְנַח verdrängt, sich an V. 5. anleimte und daselbst verdarb.

e) Es kommt auf das Gleiche heraus, ob man כִּי נִכְנַח als Präp. betrachtet: *ähnlich dem Furchenden* ff. d. i. wie wenn Einer furcht ff., oder ob man es wie 58, 10. im Sinne von כְּאִשֶּׁר , nur eben als vergleichend fasst, so dass das Partc. Zeitwort der Gegenwart mit unbestimmtem Subj. — Das „Spalten der Erde“ hat nur den „Rachen der Hölle“ im Auge (vgl. 4 Mos. 16, 31. 33.); dass es geschieht, um die Saat, welcher das Gebein entspricht, einzustreuen, wird als selbstverständlich betrachtet. — Ps. 53, 6. — Dieser Vers seinerseits passt weder zum 6., noch auch zum übr. Inhalte des Ps.; und beide VV. durchkreuzen den Zusammenhang des 8. V. mit V. 5. Eine andere Stelle nun im Kanon finden wir, von 137, 7. billig absehend, für V. 7. schwerlich, ausser bei 129, 3., und zwar nicht dahinter im Texte; denn der Vfr. würde das Pflügen nicht, wenn auch mit andern Worten, wiederholt haben, die Zerstreuung der Gebeine liegt seitwärts vom Ziele ab, und auch der Plur. erster Person deutet auf einen andern Sprecher. Der Vers macht wie 78, 9. nur Einen Satz aus, ist wie jener Stosseufzer Jes. 40, 7. Glosse eines Lesers, Rand-

8. Denn auf dich, Jahve o Herr, sind meine Augen
gerichtet;
bei dir such' ich Schutz: giesse nicht dahin meine
Seele.
9. Behüte mich vor der Schlinge, so sie mir legen,
und vor den Fallstricken der Missethäter.
10. Mögen fallen in ihre Garne die Frevler,
während zugleich ich vorübergehe.^{f)}

glosse zwischen zwei Columnen, in die uurechte hier eingedrängt (vgl. zu 64, 7. und s. die allgem. Einl.).

f) An die Erwähnung des Beteus (V. 5.) knüpft Vers 8 an, um in b. und VV. 9. 10. eine zweite Bitte einzuleiten: Bitte für sein Leben, während V. 3 ff. für sein Seelenheil. — Vgl. 123, 2. — Jes. 53, 12. חַסְדֵּךְ | Nachdem der אֶלֹאֵל in zusammengesetzte Sylbe zu stehen kam, verkürzt er sich (vgl. 1 Mos. 24, 20. Ps. 109, 13. Jes. 41, 10. Spr. 22, 24., zu Sach. 4, 10.). — Zu V. 9. vgl. 140, 5. 6. Das Subj. in יִקְשֶׁה ist nicht etwa von dem שַׁעֲרֵי אֵיךְ in b. zu unterscheiden, und für dasselbe die אֵי שֵׁשׁ V. 4. zu halten. Auf Deren Thun zurückzukommen, ist hier nicht der Ort; auch fragt sich, ob der Vfr. es so ansah, dass sie ihm eine Schlinge legen wollten. Der Satzbau, dass jenes Subj. erst in b. als Gen. folgt, ist durch die Forderung des Parall. veranlasst; und unter den „Garnen“ V. 10. mögen „Schlingen“ und „Fallstricke“ inbegriffen sein. — Uebr. steht לִפְנֵי מַלְאָכָי für לִפְנֵי מַלְאָכָי nur hier, um den Schein der Beordnung mit שַׁעֲרֵי (vgl. III. 34, 30. und z. B. Jes. 19, 11.) zu vermeiden; und מַלְאָכָי bildet bei distinct. Ace. מַלְאָכָי (zu 18, 15.), sein Femin. natürlich nicht מַלְאָכָי. — Zur Enallage des Num. in 10a. vgl. 140, 9. Jes. 2, 8. 5, 23., zu 62, 5. — „Während ich ungefährdet in dem Geleise (140, 6.) an den Garnen vorübergehe.“

Psalm CXLII.

Gebet eines Eingekerkerten.

Wir halten den Ps., welcher in 4 + 3 VV. zerfällt (vgl. Ps. 135.) für eine Stimme aus dem Gefängniss, מִסֹּגֶר V. 8. Dieses Wort steht entweder im eigentlichen Sinne oder möglicher Weise bildlich für *Not*. Aher letztere Möglichkeit kommt erst in zweiter Linie; und es mangelt auch der Schatten eines Grundes, weshalb das Wort nicht besagen solle, was es aussagt. Auf Kerkerhaft weist hin, dass der Sprecher (V. 5.) Tage lang aussieht, oh ihn Jemand kennen will; und wenn er V. 8. sich es vorstellt, wie die Gerechten ihn umgehen werden, so ist damit angedeutet, dass er vorher von dem Verkehr mit ihnen abgesperrt sei: sie werden ihn theilnehmend, jubelnd umgeben

bei seiner Entlassung aus dem Gefängniss. Jed צָרָה נִסְתָּר ist צָרָה , aber nicht alle צָרָה auch נִסְתָּר : nicht nach der allgemeineren Kategorie 143, 11. ist der besondere, concrete Sinn hier zu erweitern und zu verflüchtigen, sondern umgekehrt jene nach diesem zu bestimmen. Und wenn der folg. Ps., wie sich zeigen wird, dem nemlichen Vfr. eignet, so geht auch dort V. 3h. das Sitzen in Finsterniss (vgl. Jes. 42, 7.), wo er Zeit hatte nachzudenken (V. 5.), deutlich zu verstehn, dass er in Haft gehalten wird. Wir haben über die thatsächliche Lage nicht anders zu urtheilen, als wie auch Ps. 88. geschehen ist.

Die Ps. 140—142. schreibt EWALD Einem Vfr. zu; und er möchte sie gern in die Zeiten der Herrschaft Manasse's setzen. Dass aber die Sprache dieser Gedichte „noch ohne Spur einer Nachbildung älterer Lieder sei,“ hat für Ps. 142. keine Geltung; und wenn der Vfr. einmal gefangen sass, so ist er mit dem Dichter der Ps. 140. 141. schwerlich eine Person, da wir als Letztern den Hyrkan erkannt haben. Die Eingangsworte scheinen von 17, 2. abzuhängen (vgl. auch 143, 5. mit 77, 12. 13.); und wenn 4a. mit 77, 4b. sich berührt, so kennzeichnet die Formel, sollte sie auch nicht aus Jon. 2, 8. herstammen, durch וְיִרְדָּה statt וְנִסְתָּר den Ps. als jünger (s. die Erkl.). Die Stelle ferner 5b. scheint auf Hi. 11, 20. zu beruhn; in V. 7. klingt 17, 1. 79, 8. und 18, 18. nach, und im Schlussworte der Schlus von Ps. 13.

Das Gefängniss hat der Sprecher nicht freiwillig bezogen; die Verfolger V. 7. (vgl. 143, 3.) verstehn sich also von selbst. Die Person aber des Vfs. namhaft zu machen, dafür bietet der Ps. für sich allein keinen Anhaltspunkt; und das Urtheil hängt ab von der Frage, ob er mit dem Vfr. des 144. identisch ist oder nicht.

- V. 1. [*Gedicht von David, als er in der Höhle war, ein Gebet.* a)
 2. Laut zu Jahve schreie ich,
 laut zu Jahve flehe ich.
 3. Ich giesse aus vor ihm meine Klage,
 meine Bedrängniss sag' ich vor ihm an.
 4. Da ermattet bei mir mein Geist,
 und ja umher irrte mein Steig,
 haben auf dem Pfade, den ich gieng, sie mir eine
 Schlinge gelegt. b)

a) Mit den beiden folg. zusammen vorfindlich, konnte der Ps. um so eher Davidisch scheinen; und vielleicht wurde man durch V. 2. an 3, 5., durch 8b. an Ps. 13. wie durch V. 7. an 18, 18. erinnert. Die Existenz am angegebenen Orte wäre auch des Ps. Veranlassung. „Die Höhle“ schlechthin wird nicht für jene 57, 1., sondern für Adullam (1 Sam. 22, 1.) zu halten sein; und auf sie sich besinnen liess den Ueberschreiber nach DE WETTE's Vermuthung der נִסְתָּר V. 8. — Die Bezeichnung des 32. Ps. ist mit Derjenigen des 17. von der Willkür hier verbunden.

b) Nicht wie 77, 2., ist hier V. 2. קִרְיִי vielmehr zweites, engeres Subj. (vgl. 3, 5.). — V. 3a. wie 102, 1. — V. 4. וְיִרְדָּה Für נִסְתָּר

5. Blicke Tage lang und schaue:
 und Niemand erkennet mich;
 verloren ist die Flucht für mich,
 Niemand fragt meiner Seele nach.^{c)}

Jon. 2, 8., gleichwie man später auch על רוח anstatt על לב — und רוח für נפש sagt (s. Ez. 11, 5. Jes. 54, 6.). — Der Vfr. kann nicht sagen wollen, Gott habe oder nehme Kenntniss von seinem Schicksal (1, 6.); denn nach Sachlage muss ihm das Gegentheil der Fall zu sein scheinen. Also vielmehr: du kennst mein Verhalten, mein Thun. Allein da sollte in a. nicht ein Seelenzustand, sondern sein äusseres Ergelien bezeichnet sein, welches ungeachtet dieses göttlichen Wissens sich leidig gestaltet habe. Indem nun der erste Satz die Stimmung angabe, aus der das Gebet fliesst, zieht mit וְאֵן. ff. הוּפָף. denselben noch zu V. 3. Allein eine dergleichen begleitenden Umstand aussprechende Nebenbestimmung wird nicht nachgeschleppt; und der Satz ist so wenig drittes Gl. wie sein vermuthliches Original Jon. 2, 8. Wenn mit ihm aber die Worte: *du kennest meinen Steig*, sich nicht vertragen, so stellen sie sich nicht minder schief auch zum Folg. Wie die Worte dastehn, ist der Satz ein fremder Körper im Leibe des V. — Schreibe: וְאֵן וְהִתְעַרְרִיתִי, nicht וְהִתְעַרְרִיתִי und nicht וְהִתְעַרְרִיתִי. Im 2. Gl. beim Anschwellen der Rede ist וְאֵן an seiner Stelle (18, 49); und wenn וְ in ס verdirbt (Jes. 14, 6.), so scheint 2 Kō. 10, 32. auch לְקַצֵּן das Richtige zu sein. Ursprüngliches וְ seinerseits ist z. B. auch in יֵא 1 Sam. 17, 12. und יֵא 3 Mos. 16, 33. (וְהִתְעַרְרִיתִי) zerrissen. וְאֵן (Neh. 2, 18. 5 Mos. 15, 17., zu 68, 19.) wurde von einem Abschreiber nicht vermuthet, und die Metonymie, dass der Weg irren soll, noch weniger; aber ähnlich sagt man auch וְאֵן den Weg Jemandes (Am. 2, 7. Spr. 17, 23.) und den Mann selber (Spr. 18, 5.). Vor הִתְעַרְרִיתִי (Jes. 19, 13.), vielleicht Hitpah. וְהִתְעַרְרִיתִי (vgl. Spr. 10, 17.) wirkt die Präpos. fort. — Aber also, während sein Muth geschwächt ist, und er zugleich, vielleicht noch unschlüssig, keine festen Ziele verfolgte, indem vorher לְבִי הִתְעַרְרִיתִי (Jes. 21, 4.): wurde ihm eine Gefahr geschaffen, welcher er weder beherzten Geist noch sichern Blick entgegenzusetzen hatte. — Eig.: *den ich zu gehn pflegte*; Pihel (zu 131, 1.) gegenüber von 143, 8. Auf dem Wege seines gewohnten Thuns, wie er sich eben gehn liess, sollte er הִלָּךְ גָּדֹחַ (Jes. 57, 2.) in das Netz laufen (vgl. Hi. 18, 8.).

c) Verhält sich der Imper. richtig, so wendet er sich an Jahve, welcher ausserdem zuerst V. 6. und mit Namen angeredet wird. Allein, dass der Sprecher keinen Freund habe, ist dann der Befund selbst, welchen Jahve erschauen soll; und die Cop. sollte wegbleiben, oder an ihrer statt וְ oder אֲשֶׁר gesagt sein. Mit der Cop. vor וְאֵן ist gegeben, dass der Vfr. von vorn herein Handlung seiner selbst aussagt, also zum Infin. absol. וְהִתְעַרְרִיתִי (— wie Richt. 1, 28. Am. 9, 8. Ez. 40, 3., zu 25, 17.) auch וְהִתְעַרְרִיתִי gelesen werden muss. Der Imper. wie Hi. 35, 5.

6. Ich schreie zu dir, Jahve;
ich spreche: du bist meine Zuflucht,
mein Theil im Lande der Lebendigen.
7. Merke auf mein Jammern,
denn ich bin sehr elend;
rette mich vor meinen Verfolgern,
denn sie sind mir zu stark.
8. Führe aus dem Kerker heraus meine Seele,
auf dass ich preisen möge deinen Namen;
mich umringen mögen die Gerechten,
weil du wohlthust an mir.^{d)}

Klagl. 5, 1. legte sich hinter תדריא (V. 4.) näher; dgg. ist der Infin. bei erfolg- oder hoffnungslosem Thun, welches wie Selbstzweck erscheint, ganz an seinem Platze (vgl. Jer. 8, 15. 7, 9. Jes. 59, 13.). Es drücken auch mit Ausnahme von HIERON. die Verss. die erste Person der Vergangenheit aus; IBN. E. und KI. halten mit רבית auch יאמר nnter Vergleichung von ידיר Ez. 21, 15. (warum nicht יאמר Ili. 10, 15.?) für den Infin.; und richtig liest und soweit erklärt bereits EWALD. ימין hält man allgemein für das bekannte Wort = *die rechte Seite*; LXX: εἰς τὰ δεξιά, HIERON.: *ad dexteram*. Warum aber schaut er nicht auch nach links? Die rechte Seite, sagt man, sei die des παραστήτης, des Anwaltes (vgl. 16, 8.). Allein muss Dieser denn nach Naturnothwendigkeit auf der rechten Seite stehn? und er sieht sich ja nur nach einem מכיר um, der von jeder Seite kommen könnte. Befindet aber der Sprecher sich im Gefängniss (V. 8.), so ist rechts oder auch links zu blicken reiner Ueberfluss; und dgg. wird sein Kerker, wenn auch im Uebrigen dunkel (143, 3.), ein Licht- und Luftloch, ein kleines Fenster haben, durch welches er ausschauen und von aussen gesehn werden mag (vergl. 31, 12.). ימין, schwerlich aus ימים verdorben, sondern mit syrischer Endung (Ili. 24, 22. 31, 10. Ez. 4, 9. u. s. w.), bedeutet *Tage lang* (Neh. 1, 4. 1 Mos. 40, 4. 1 Sam. 29, 3. Dan. 8, 27.), unbestimmt wie viele; und die Endung ist, obwohl so in die Form eines andern Wortes

übergetreten ward, wegen des vorausgehenden כן abgewandelt, wie שמש ähnlich aus שמש — Eig.: *und da ist für mich kein מכיר* (Rut. 2, 19. 10.). — Zu c. vgl. 2 Sam. 11, 3. Jes. 11, 10.; in Jer. 30, 17. dgg. verbindet nach der Wortstellung die Accent. אֵין mit dem Dativ, und דרשׁ steht wie hier im a. מכיר.

d) Zu Beginn der 2. Str. kehrt der Anfang von Str. 1. zurück, nnn-mehr als Anrede. — Zu b. vgl. 91, 9., zu c. 16, 5. Jes. 38, 11., zu V. 7. s. die Einl. — *meine Seele*] Nicht anstatt: meinen (beseelten) Leib, ähnlich wie man in England *the body* Jemandes ins Gefängniss steckt, sondern wie V. 5. geradezu für: *mich* (vgl. Jes. 51, 23.) sofern das Fühlen und Empfinden z. B. hier der Qual, gefangen zu sitzen, der נפש eignet.

— Nicht bloss: sie *werden* mich umringen, sondern Fortsetzung des Imper., drückt יכירו — wohl richtig nicht als Pihel punktirt — erwünschte Folge aus, welche er als freudige Aussicht sich vor die Seele führt.

Psalm CXLIH.

Gebet um Sehnta vor Feinden und um richtige Leitung.

Das Ganze wird durch Sels V. 6. in zwei Hälften getheilt. Die Bitte um Erhörung (VV. 1. 2.) begründet der Vfr. mit seiner Lage und Gemüthsverfassung; worauf er seine Begehren ausführlich darlegt (V. 7—10.), unter Berufung auf Gründe, zu willfahren, in Gott selber. Dergestalt leiten zwei VV. aus, wie die zwei ersten den Eingang bilden.

Der Ps. könnte wegen der Formel V. 4., welche von 142, 2. her wieder auftritt, seinem Vorgänger angereiht, oder dieselbe auch, wenn nur nicht das bezeichnende וררר sich V. 7. als Sprachgebranch unseres Vfs. auswiese, von dort entlehnt sein. Wenn aber die Lage des Sprechers nicht nur ähnlich, sondern die gleiche zu sein scheint, dass nemlich Feinde ihn in das Gefängniss gebracht haben (s. die Einl. an Ps. 142.): so könnte das Zurückkehren jener Redensart leichter aus der Einheit des Vfs. erklärt werden. Für diese lässt sich ansser וררר V. 8. (vgl. 142, 4.) und der Aehnlichkeit von 11 b. mit 142, 8 a. besonders der gleichmässige Mangel an Ursprünglichkeit geltend machen, indem auch hier Erinnerung überall an frühere Pss., sogar den nemlichen (V. 5.), und an Hiob durchhricht. Ist nun aber der Sprecher hier höchst wahrscheinlich der selbe, so dürfen wir auch desto unbedenklicher die Dunkelheit V. 3. vom finstern Kerker verstehn; während umgekehrt die Zulässigkeit solcher Deutung für die Identität des Vfs. sprach. Auch der Umstand, dass Ps. 143. nachgeordnet ist, kommt der Hypothese noch zu statten. Er ist der spätere; denn die bezügliche Lage des Vfs. hat angedauert, seine Noth ist dringender. Ps. 142, 4. charakterisirt er die Thäter noch gar nicht, V. 7. sie nach ihrem Thun als seine Verfolger; Ps. 143. gedenkt er VV. 3. 9. 12. seines Feindes, seiner Feinde. In Sehnsucht (V. 6.) vergeht sein Geist (V. 7.); Jahve soll ihn eilends erhören; und wie er 11 a. sein Leben in Gefahr glaubt, so bittet er V. 12. den Jahve um Vertilgung Derer, welche dasselbe bedrohen.

V. 1. [*Ein Psalm von David.*]

Jahve, höre mein Gebet, horch' auf mein Flehen,
in deiner Treue erbüre mich, in deiner Gerech-
tigkeit;

2. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte,
denn nicht ist vor dir gerecht irgend ein Lebender.
3. Denn verfolgt hat ein Feind meine Seele,
hat zermalmt zu Boden mein Leben,

hat mich versetzt in Finsternisse wie die Todten
der Vergangenheit. a)

4. Und es ermattet bei mir mein Geist,
in meinem Innern erstarrt mein Herz.
5. Ich gedenke der Tage der Urzeit;
ich sinne über all dein Thun;
über das Werk deiner Hände denk' ich nach.
6. Ich breite meine Hände zu dir aus;
meine Seele ist wie ein schmachtend Land nach
dir. Selah. b)

a) Von der Bitte (V. 1.) um Erhörung des Gebetes, welches von V. 7. an folgt, bildet Vers 2. nur die Kehrseite, indem die Enthörung eben darin bestehn würde, dass Jahve ihn vor Gericht nimmt — als Ankläger (und Richter) durch ein Schicksal, dessen Abwendung mit dem Erhören des Gebetes gegeben ist. — Vgl. 1 Sam. 26, 23. — Für 2a. vgl. Hf. 9, 32. 22, 4. 14, 3., zu b. seinerseits Hi. 9, 2. 15, 14. Der Gedanke, 130, 3. und jedoch mit einer Einschränkung Röm. 3, 20. der Gleiche, begründet die erste VH., wgg. Vers 3. die ganze VV. 1. 2. enthaltene Bitte. — V. 3. klingt a. aus 7, 6. nach; und gleichwie dortiges רַחֵם durch רַחֵם ersetzt ist, so רַחֵם hier in b. durch רַחֵם. Ueber חַיִּים für חַיִּים (7, 6.) s. zu 74, 19. — Die Verfolgung geschah zu dem Ende, ihn in Finsternisse zu versetzen, und mit der Erreichung des Zweckes hört sie im eig. Sinne selbst auf, so dass also nicht mit dem TARG. רַחֵם, mit DE WETTE, HENGSTB. DEL. auch die beiden andern Verba durch das Präs. anersetzt werden dürfen. — HIERON.: *sicut mortuos antiquos*, der syr. dgg., mit welchem HENGSTB. DEL. HUPF. übereintreffen, schreibt לַיָּמִים: wie es, um deutlich zu sein, auch im Hebr. heissen müsste. חַיִּים קְדִמֹּת Dan. 12, 7., was man passender als עֲלֵמוֹת בִּייר Pred. 12, 5. verglichen hätte, beweist gleichwohl nicht; denn wir leben vorwärts, durch den Tod hingegen werden wir zum עֲלֵמוֹת (Ez. 26, 20.) zurückgelegt. HENGSTB. bemerkt: ob längst oder jüngst verstorben, mache keinen Unterschied; allein aus der Vergleichung ergibt sich vielmehr, dass der Sprecher schon lange lebendig begraben im Dunkeln sitzt. Wenn übr. der Ps. so jungen Ursprungs ist, wie wir annehmen, so glaubt der Vfr. wohl an eine Auferstehung; und wo nicht, wesshalb brähe er die Gelegenheit, es zu sagen, vom Zaune?

b) Der durch sein Schicksal (V. 3.) bewirkte Seelenzustand des Vfs. Sein „Geist“ (zu 142, 4.) ist entmuthigt, und sein „Herz“, Sitz des Denkens, rathlos; also wendet er seinen Sinn von der Gegenwart hinweg der Vergangenheit zu, um aus früherem Tbun Jahve's Hoffnung zu schöpfen, dass er auch jetzt wieder, nemlich zu seinen Gunsten, handeln werde. — V. 5. wirkt Erinnerung an 77, 12. 13. nach, 6b. an 63, 2. Dass לְךָ zu dir, in Bezug auf dich, mit אֲשֶׁר verbunden werden muss, erhellt schon aus der Thatsache, dass עֵינֶיךָ nicht *lechten* bedeutet und seinerseits keine Verbindung z. B. mit לְךָ eingeht.

7. Eilends erhöre mich, Jahve! es vergelt mein Geist.
Verhülle dein Antlitz nicht vor mir,
dass ich gleich würde den Gesunkenen ins Grab.
8. Lass mich hören in der Frühe deine Gnade,
denn auf dich vertraue ich;
thue mir kund den Weg den ich gehn soll,
denn nach dir verlangt meine Seele.
9. Rette mich vor meinen Feinden, Jahve;
denn nach dir schaue ich.
10. Lehre mich deinen Willen thun, denn Du bist mein
Gott;
Dein guter Geist führe mich auf ebenem Lande.^{c)}

c) Aus V. 1. wird עָנִי V. 7. wieder aufgenommen; und nun folgt noch ohne Motivierung das eigentliche Gebet selbst: Gott wolle ihm nicht ungnädig, sondern (V. 8a.) bald gnädig sein, ihn verständigen, was er zu thun habe, um (V. 9.) seinen Feinden zu entrinnen u. s. w. — Vers 7. fusst auf 69, 18. und in b. auf 28, 1.; zu בִּלְתֵּי רִיחִי vgl. 73, 26. Von V. 8. ist der erste Satz aus 90, 14. abgewandelt; zu b. vgl. 25, 1. בִּסְתֵּי] Man kann sagen: אֵלֶיךָ גִּלְתִּי eine Sache (Jer. 20, 12.), aber nicht darum auch intransitiv יִקְרֶינִי בְּסִתִּי; und man will so das anderwärts mit בִּ construirte יִקְרֶינִי הִקְרֵינִי lesen: eine ebenso wohlfeile wie unwahrscheinliche Vermuthung. Aramäisches בִּקְרָא sehen, anschauen ff., wovon im Hebr. מִשְׁכִּית u. s. w., ist gleichwie בִּכִּי der Verschnittene aus חָסִי

(zu Jer. 39, 3.) aus כָּסַא erst umgesetzt, indem der Zischlaut sich der Muta gerne voranordnet (vgl. כָּשַׁב, שָׁשַׁב, צָדָה u. s. w.): בִּקְרָא Vollmond bedeutet eig. *Gesicht*, species. Da man auch בִּקְרָא schreibt, und in שָׁכָה der 3. Rad. ך־ wurde: so könnte בְּסִתִּי gelesen werden; allein die orthographischen Analogieen 4 Mos. 11, 11. III. 1, 21. überwiegen solche der 2. Person wie 2 Sam. 10, 11. (zu 10, 14.), und somit sprechen wir בְּסִתִּי aus. — Zu V. 10. vgl. 25, 4. 5. und hinter 40, 9. noch 23, 4., zu b. aber Neh. 9, 20. und 27, 11. — Nach letzterer Stelle bietet der Muthwille des syr. und einiger Hdschr. בְּאַרְצָה מִיְשׁוֹר: was HUPF. vorzieht. Während aber LXX nur ἐν εὐθείᾳ haben, drücken Hieron. und Targ. בְּאַרְצָה מִיְשׁוֹר aus, und אֶרֶץ מִיְשׁוֹר ist gut hebräisch (5 Mos. 4, 43. Jer. 48, 21.). Unzweideutiger, als in der Fassung 27, 11., liegt in den Worten hier, dass es sich um Führung nicht auf geradem, sondern auf ebenem Wege handelt. Den Verlauf der Rede von V. 7. her schliesst Vers 10. vor der Ausleitung (VV. 11. 12.) ab; und so folgt auf a. passend das Letzte: die Leitung auf ebenem Lebenswege, in welcher diejenige auf geradem zur Erscheinung kommt. Uebr. kann er im Kerker weder viel Gutes noch Böses thun; allein er hat Rettung aus Feindeshand und so (V. 11.) am Leben zu bleiben in Aussicht genommen, und gedenkt also V. 10., künftig den Willen Gottes zu thun nach seiner Befreiung.

11. Um deines Namens willen, Jahve, wirst du mich
am Leben erhalten,
in deiner Gerechtigkeit herausführen aus der Ge-
fahr meine Seele.
12. Und in deiner Gnade wirst du vertilgen meine Feinde,
und vernichten alle Dränger meiner Seele;
denn ich bin dein Knecht. d)

d) In Fortsetzung kehrt V. 11. mit andern Worten die Bitte des 9. V. zurück, um V. 12. eine neue aufzunehmen. Beide sind mit Gründen motivirt, welche im Wesen und in Beziehungen Jahve's liegen; einer derselben kehrt aus V. 1. zurück. — Zu 11a. vgl. 25, 11. und 138, 7. auch zu b., und hiezu noch 142, 8. — Zu V. 12. vgl. 94, 23.

Psalm CXLIV.

Dankbare Bitte um Rettung vor fremdem Heere.

Gegneter Hausstand des Volkes.

Die ersten 11 VV. gehören zusammen, die VV. 12—15. anderswohin (s. vor V. 12. die Einl.). Dort in dem Stücke V. 1—11. läuft Anerkennung auf Bitte aus, worauf beiderlei Welle V. 9 ff. noch einmal zurückschlägt. Während nemlich der 9. Vers jenes *ברוך יהוה* (V. 1.) entwickelt, und Vers 10. mit dessen Ergänzung übereinkommt, wird aus Bestandtheilen des 7. V. ein Oberglied von V. 5. und so ein Kehrsers (V. 11.) gebildet, der als solcher nur bezwecken kann, den Schluss zu sichern. Seinem Vorgänger gleicht der Ps. darin, dass er grossentheils aus Reminiscenzen (an Ps. 18. 8. 33.) zusammengesetzt ist; und auch die Neuerung eines Zeitwortes *ברק*, das wohl syrisch und arabisch, sowie der Syriasmus *סצוה* = *הציל* (s. auch zu V. 3.) lassen nicht bezweifeln, dass dem Platze des Ps. ein Zeitalter entspreche. Ist nun der Vfr., wie aus V. 2b. und V. 10. hervorgeht, weltliches Oberhaupt der Theokratie, so kann nur ein Hasmonäer in Frage kommen, wie das Ergebniss der Kritik von Ps. 138—141. ohnehin vermuthen lässt.

Der thatsächliche Standpunkt ist deutlich fixirt. V. 1. sieht der Vfr. zurück auf einen Erfolg im Kriege, wie es 2b. scheint, über seine eigenen Volksgenossen; gleichzeitig droht ihm aber noch Gefahr von Seiten eines ausländischen Heeres (V. 7.). Da fällt nun zuvörderst Aristobul aus der Wahl, indem er den Thron nach Erbrecht bestiegen, und als König, wie es scheint, nicht mehr persönlich zu Felde gezogen hat. Sprüche dgg. sein Vater Hyrkan, so würde er unter den Königen V. 10. vielleicht blosser Kriegsfürst, nemlich seine Söhne Aristobul und Antigonos verstehen, unter David, obwohl nicht Dessen Nachkomme, sich selbst; und die Worte bezögen sich auf den Sieg der

beiden Brüder über Antiochus Kysikenns Joseph. Archl. XIII, 10, 2. Allein er selber heftend sich nm diese Zeit an Hauee (§ 3.); und seine persönliche kriegerische Tüchtigkeit hervorzuheben (V. 1.), hatte er keine Veranlassung. Sodann scheint, auch nach Stillung des Aufruhrs (§ 7.), so sich auszudrücken wie 2h., nicht in seinem Charakter zu liegen. Zwar fiel nach jener Niederlage Antiochus in Judäa ein, ohne freilich dem Hyrkan die Spitze bieten zu können (§ 2.); und so würde passen, dass an den Dank für den Sieg sich Bitte nm Beistand hier anschliesst. Allein wenn im Ps. nach der Unterwerfung des eigenen Volkes noch auswärtige Feinde drohn, so erweckte im Gegentheile dem Hyrkan sein Kriegsglück den Neid der Jnden; und nachdem er die Empörung niedergeschlagen, hatte er fortan Ruhe (a. a. O. 10, 5. 7.). Aus dem Kehrverse erhellt, dass nicht etwa zwischen V. 8. und V. 9. ein Sieg über die Heiden trifft, welchen der Vfr. V. 9. in einem neuen Liede bezingen will. Also aber meint Vers 10. auch nicht eine neuerlich gewährte Hilfe; die „Könige“ sind die alt israelitischen; und David bleibt der historische David, wie diess schon durch dessen ständiges Beiwort *יְהוָה* (2 Sam. 7, 5. Jes. 37, 35. und, gegenüber von Hos. 3, 5. Jer. 30, 9., auch Ez. 34, 24. 37, 25.) hewiesen wird. Der Sprecher, ein König, kräftigt seine Hoffnung mit dem Gedanken, dass auch den alten Königen, seinen Vorfahren auf dem Throne, Jahve in Gefahr heigestanden habe.

Dergestalt führt einzig noch Alexander Jannäus, welcher mit den heidnischen Nachbarn seine ganze Regierungszeit über und auch mit den eigenen Unterthanen im Kriege begriffen war. Die Letztern hatten den Vorwurf, dass Hyrkans Mutter einmal gefangen gewesen, auch wider ihren Enkel geltend gemacht, nach sechsjährigem Kriege Friedensvorschläge Alexanders abgelehnt, und den Demetrius Eukärus herbeigerufen (a. a. O. 13, 4.). Schliesslich siegte Alexander; und die Mitglieder der Gegenpartei flohen aus dem Lande, so dass er von da an *μετὰ πάσης ἡγεμίας ἰβασσεν* (14, 2. vgl. 2h. im Ps.). Da er seine Eroberungen in Moab und Gilead dem Araber, damit Dieser sich nicht mit den Aufständischen wider ihn verbinde, zurückgehen gemusst (a. a. O.): so fällt diese Bedrohung durch einen Fremdling früher, als das Volk unterworfen worden war, kann also V. 7. nicht gemeint sein. Auch war schwerlich das feindliche Heer schon beisammen und mit ihm die Gefahr so nahe gerückt, wie VV. 6. 7. zu verstehen gegangen wird. Was aber JOSEPHUS § 3. berichtet, trifft gleichzeitig mit der Fortsetzung des Krieges nach dem Abzuge des Demetrius; und so mögen die 15, 1. erzählten Vorkommnisse sich ungefähr an das Ende des Krieges anschliessen. Wenn nun dem Ps. zufolge den Alexander, während er noch seiner Kriegstüchtigkeit und der durch sie bewirkten Unterwerfung seines Volkes sich freut, ein ausländisches Kriegsheer bedroht: so erzählt JOSEPHUS 15, 1., wie dass Antiochus Dionysus gegen Judäa heranrückte (*συναρτίετας δὲ αὐτοῖς* (Verheerung für *εὐδοίς*) *ἐλθὼν ἐπὶ τὴν Ἰουδαίαν*, und Alexander ihn vergebens abzusperren suchte durch Graben und Mauer. Einzig aus diesem Zeitpunkt im Leben Alexanders scheint historische Deutung unseres Ps. möglich, welcher demnach vom Jahre 87 an abwärts verfasst wäre.

Nunmehr haben wir noch auf die Thatsache, dass Ps. 144. in ähnlicher Art wie 142. 143. viele Reminiscenzen zeigt, einen Blick zu werfen, sofern sie, dass der Vfr. überall der gleiche sei, als denkbar erscheinen lässt. Die beiden andern hat ein Gefangener verfasst, wenn Er auch den 144., jedenfalls nicht Simona Bruder Jonathan. Nun wurde ja Alexander von Aristobul ein Jahr lang, bis er selber den Thron bestieg, in Haft gehalten (a. a. O. XIII, 11, 1. (vgl. 3.) 12, 1.), und konnte wohl, nachdem Aristobul die Mutter und den Bruder Antigonos getödtet hatte, um sein eigenes Leben (vgl. 143, 11.) besorgt sein. Der Psalmist gedenkt 143, 3. eines Feindes in der Einsahl, welche anch V. 9., weniger 12 a., gefunden werden könnte; aber, er auch ein Fürstensohn und (XIII, 12, 1.) schon vom Vater zurückgesetzt, durfte Alexander füglich im Plur. von seinen Feinden und Verfolgern reden, unter denen er die Werkzeuge seines Bruders, die Kerkermeister, Helfershelfer verstehn konnte. Ebenso mochte er wohl niedergeschlagen und unschlüssig sein (142, 4.), als beim Tode seines Vaters sich der Haas des Bruders und die Abneigung Derer, die des neuen Königes Geeinnung kannten, immer dentlicher kundgab, bis sie in That, nemlich seine Gefangenestzung, ansbrachen. — Schlieselich erinnern wir uns, wenn die drei Ps. wenig Ursprünglichkeit verrathen, dass auch Ps. 1. und 2. das Gleiche der Fall ist, und nicht minder diese Ps. 60.

V. 1. [*Von David.*]

Gepriesen sei Jahve, mein Hort,
der meine Hände übte zum Kampfe,
meine Finger zum Kriege:

2. Meine Huld und meine Burg, meine Veste und mein
Retter mir,
mein Schild und bei dem ich Schutz suche,
der mein Volk mir unterwarf. a)

3. Jahve, was ist der Mensch, dass du auf ihn achtest,
der Sterbliche, dass du ihn bedenkest?

a) Bestandtheile des 18. Ps. sind theils einfach aufgenommen, theils abgewandelt oder erweitert. Nemlich der erste Satz stammt aus dortigem V. 47., der zweite aus V. 35., ist aber zu zwei Gll. entfaltet des Rhythmus halber. Im 2. V. ist a. mit Bausteinen aus 18, 3. oder vielmehr, da auch hier לִי statt אֵלֵי, aus 2 Sam. 22, 2. 3. hergerichtet, und ebenso fusst b. durch הִרְוֹדָה auf V. 48. in 2 Sam. — סֶלֶי ist hier mit weniger passendem חֲסִדִי d. i. אֱמֻנַת חֲסִדִי (59, 18. 11.) vertauscht, welches אֱמֻנַת der Text 2 Sam. vor צִוִּיר überflüssig einsetzt. — Während מִרְיָה 2 Sam. auch יָרִיד Jes. 41, 2. (vgl. 10, 13. und zur Schreibung 1 Kö. 1, 53.) zulässig macht, folgt aus יִרְדָּה hier für Jes. 45, 1. eine Punkt. לִי־הָ. Das „Zurückstossen“ im Arab. ist im Hebr. noch *hinabstossen*, יִרְדָּה selbst aber nur aus יִרְדָּה weitergebildet (zu 5, 2.). Man kann Einen יִרְדָּה unter sich oder unter einen Andern, so dass Dieser ihn fortan darunten halte. Neben עֲנִי 18, 48. ist עֲנִי hier ebenso richtig wie Klagl. 3, 14., wie לֹא־עֲנִי Jes. 51, 4. hinter 49, 1.

4. Der Mensch ist dem Hauche gleich,
seine Tage wie ein Schatten, so vorüberfährt. *b)*
5. Jahve, neige deinen Himmel und steige herab,
rühr' an die Berge, dass sie rauchen.
6. Blitze mit Blitz, und zerstreue sie;
schicke deine Pfeile und scheuche sie.
7. Streck' herab deine Arme aus der Höh',
reise und rette mich aus den grossen Wassern:
aus der Hand der Söhne des Auslandes,
8. Deren Mund Lüge redet,
und deren Rechte eine Rechte des Trugs. *c)*
9. Gott, neuen Sang will ich dir singen,
mit der Harfe zehner Saiten will ich dich preisen:
10. Der da Sieg den Königen verlieh,
der seinen Knecht David entriss dem verderb-
lichen Schwert.
11. Reise und rette mich aus der Hand der Söhne
des Auslandes,
deren Mund Lüge redet,
und deren Rechte eine Rechte des Trugs. *d)*

b) Dieser des Dichters eigener Fall wird der allgemeinen Gnade Gottes gegen die Menschen untergeordnet. — Vers 3. ist Abwandlung von 8. 5.; wegen *לֹא יָרֵךְ* s. zu 1. 6.; *בֶּן-אָדָם* statt *בֶּן-אֱדָם* lautet aramäisch (vgl. Dan. 7. 13. 5. 21.) — Zu V. 4. vgl. 39. 6. — 102. 12.

c) An solchen huldvollen Gott richtet sich ferner Bitte, meist wiederum mit Worten aus dem 18. Ps. (s. daselbst VV. 10. 15. 17.), nur dass, was dort bereits Thatsache ist, hier erst ersehnt wird. In so fern ähnlich verhält sich auch 5 b. zu 104. 32 b.; wenn aber die *בְּנֵי נָכַר* ebenfalls aus Ps. 18. entlehnt sind (VV. 45. 46.), so führt dgg. Vers 8. sich auf kein Original zurück. — Den Wolkenhimmel neigt Jahve einwärts auf die Berge herab und, indem er auf dieselben niedersteigt, berührt er sie. Der Rauch bedeutet das Gewölk (2 Mos. 19. 18. vgl. 16. 9.) den Nebel, welcher allmählig zerreisst und von den Bergen weg wieder in die Höhe geht. — Durch *יָד-יְיָ* wird der Vfr. verleitet, auch *יָד-יְיָ* zu sagen, wofür schon LXX und *Syr.* den Sing. aufweisen, während *HERON.* ihn beiderorts; vgl. 145. 16. — Die rechte Hand ist es, welche zum Schwur aufgehoben wird, wie *יְמִין* *Eid* beweist. Das Heidenthum der Zeiten nach Alexander d. Gr. war überhaupt treulos; Diess erfahren haben 'musste Jannäus, welcher so vielfach mit Heiden zu thun hatte; und gerade auch mit Antiochus Dionysus war er im Frieden, als Dieser ihn plötzlich angriff.

d) Für solche Rettung, auf welche zu hoffen Grund vorliegt (V. 10.), verspricht der Dichter seinen Dank. — Vers 9. fusst auf 33. 3. 2., und in V. 10. scheint 18. 51. nachzuklingen; vgl. übr. 33. 16. 68. 15. 2 K6.

5, 1. Der Vers ist nicht als Vokativ zum Folg. zu ziehen, sondern Appos. zu לך V. 9. Der Vfr. sagt aber nicht: von dem der Sieg kommt, wenn er kommt, so dass die Könige doch die Kriegsfürsten überhaupt wären. Der Ausdruck Spr. 21, 31. 1 Sam. 17, 47. ist anders gewendet; und הַזֵּיתִים sollte Partic. der selben Zeit wie הַיְצִירָה sein. [רַע] Das Beiwort רַע wird je tiefer herab desto gebräuchlicher; vgl. 104, 12. und mit 1 Kö. 5, 18. ausser 1 Macc. 1, 36, noch רַע im Zusatze des Cod. 649 Keun. hinter Ps. 14, 3.

Dass die VV. 12—15. hier an unpassendem Orte stehen, scheint ebenso unzweifelhaft, wie dass אִשָּׁר V. 12. sich an ein Vorhergehendes anlehnte, welches entweder noch vorhanden ist oder nicht. Das Bruchstück erörtert die Segnung der Einwohner Zions 147, 13. An בְּיָדֶיךָ daselbst knüpft hier sich בְּיָמֶיךָ, und יְהוָה V. 15. hier wird 147, 14. durch die Appos. וְגַם wieder aufgenommen. *Unsere Söhne* aber gegenüber von *deine Kinder* weist auf einen andern Sprecher, den auch der ganz andere Rhythmus und die vielen eigenthümlichen Wörter und Wortformen genugsam darthun; und das Ganze ist somit eine Randbemerkung, welche durch die Wendung V. 15 b. vielleicht gefissentlich in den 14. V. des 147. Ps. einmündet. In 2 Columnen liefen sich parallel etwa links Ps. 144, 1—12., rechts eine Zeile höchstens weiter betragend Ps. 147, 1—13.; gegenüber von 147, 14—20. links war der Platz leer und liess sich durch diese Glosse, welche kaum weniger Raum einnahm, ausfüllen. Vielleicht geschah es lediglich aus Sinn für Symmetrie; aber diese räumliche Fortsetzung von 144, 1—12. hielt man nachgehends für dazu gehörig. Es erhellt, dass Ps. 147. der Beifügung dieser Randglosse seltlich vorgeht; und kraft der Orthographie אִשָּׁר scheint sie auch nicht aus einem alten Gedichte, wenigstens nicht diplomatisch genau verpflanzt zu sein. Vielmehr schliesslich könnte, da Vers 15. ebenso an 33, 12. anklingt wie der 9. an 33, 3. 2., der Vfr. des 144. Ps., welcher auch die VV. 10. 11. (vgl. 33, 16—18.) gelesen hatte, selbst die Worte in seinem Exemplar beigezeichnet haben, in welchem zur Seite des 147. Ps. sich sein eigenes Gedicht befand.

V. 12. *Sintemal unsere Söhne sind wie gross gezogene Setzlinge
in ihrer Jugend,
unsere Töchter wie gehauene Ecksäulen,
Baustück eines Tempels; a)*

a) An die Spitze tritt der Kindersegen, nicht von Seiten der Zahl betrachtet wie nachher der Viehstand, sondern: die Söhne wachsen kräftig auf, die Töchter in schmucker Schönheit (vgl. Sach. 9, 17.). Die erstere Vergleichung will das Selbe besagen, was הָיָה לְיָמֶיךָ 1 Sam. 9, 2. — Zu נְעָרִים gehört מְגִדִּים (Jes. 44, 14.), aber nicht zu Letzterem sodann בְּנֵי־יָדָם, sondern zu בְּנֵי־יָמֶיךָ. Zu welcher andern Zeit, als in ihrer Jugend,

13. *Unsere Speicher voll, spendend Art um Art;
unsere Schafe sich vermehrend tausendfach, ver-
zehntausendfach
auf unsern Triften;*
14. *Unsere Rinder trüchtig; b)
kein Unfall da und kein Verhängniss,
und kein Wehgeschrei auf unsern Gassen.*
15. *Heil dem Volke, das es also hat,
Heil dem Volke, dessen Gott Jahre ist! c)*

könnten sie denn grossgezogen werden? Vielmehr grossgezogenen Pflänzlingen (jungen Bäumen) gleichen sie in ihren נַעֲרֵיהֶם, dem Jünglingsalter, welches (1 Sam. 17, 33. vgl. 127, 4.) die Kindheit ausschliesst. אֲשֶׁר *sintemal*, *massen* wie Jer. 16, 13. 48, 8. Jes. 28, 12. Richt. 9, 17. — Neben נָעִים Hi. 14, 9. ist, vielleicht nach Analogie von סִטְלִים zu סָטֵל und נִסְלִים zu נָסַל, hier נִסְעִים punktiert. — Die Mädchen ihrerseits, welche auf das Haus angewiesen sind, werden mit etwas an Gebäuden Vorfindlichem verglichen. Sie gleichen nicht, als wären sie trauernd vorgestellt, Winkeln, sondern Säulen der Ecken; und wenn vermuthlich überhaupt die Ecken der Wand besonders kunstreich gearbeitet und auch wohl verziert wurden, so ist im Fernern hier nicht das gewöhnliche Wohnhaus, sondern Palast, Tempel in Aussicht genommen (vgl. Offenb. 3, 12.). Es hatten z. B. auch jene nur eine halbe Elle breiten Eckbretter der Stifthütte Vorsprünge (חֲבִיטִים, חֲבִיטִים) als Zierrath (2 Mos. 26, 24.).

b) Das Vermögen an Lebensmitteln und Heerdenbesitz. מְזִינוֹ Von מִזֵּן, und Dieses von מִזְדָּה, arab. وَزَى *collectus est*, gleichwie מִשְׁעֵי mit וְשֵׁי übereinkommt. מִמְלִיכֹת Der Vfr. meint nicht: das sämtliche Kleinvieh 1000 Junge werfend, sondern dieselben nach Tausenden, so dass es zn, unbestimmt wie vielen, רֶבְבִּיּוֹת wird. Als Kollektiv nimmt צִאָן, auch wo nicht gerade die Mütter gemeint sind, in מִרְבֵּבוֹת wie in אֲבִירוֹת Jer. 50, 6. den Plur. im Femin. zu sich; in מִסְכְּלִים aber wird אֱלֹהֶן (nur hier für אֱלֹהִים) ähnlich wie z. B. (שְׂכֹל) 2 Sam. 17, 8. als *nomen epicœum* behandelt (dgg. s. 1 Mos. 30, 39. — Hi. 21, 10.). — Das Kleinvieh wird heerdenweise in den Steppen geweidet, die Rinder zn Hause eingestallt (Jes. 1, 3. Ps. 50, 9.); wie מְדָבָר (1 Sam. 17, 28.) z. B. 1 Kö. 9, 18. so werden Spr. 8, 26. die חִצְצֹרִית von אֵרֶץ unterschieden.

c) Die Verneinung Dessen, wodurch diese Zustände gefährdet oder aufgehoben werden könnten. — פֶּרֶץ ist *clades*, Riss in glücklichen Bestand, in das חֵסֶד חֵסֶד Hi. 21, 23., derselbe gewaltsam (Richt. 21, 15.) und vielleicht plötzlich, z. B. wenn Jemand erschlagen wird (2 Sam. 6, 8. 7.). An solches jähes Ausfahren und Durchbrechen (Hos. 4, 2.) reiht sich hier יִצְאֹת an, wohl nicht der von Jahve ausgehende Zorn

(Jer. 23, 19. 4 Mos. 17, 11.), sondern seine Hand (vgl. Rut 1, 13.), welche III. 9, 23. eine Geißel führt. וְיָ verstand sich dabei leicht von selbst, und wird ja auch bei וְיָדוּיִק u. s. w. weggelassen. Dan. 5, 5. ist dieses וְיָדוּיִק versinnlicht und anders gewendet. Also: keinerlei Unglücksfall im Einzelnen, z. B. Verlust von Menschenleben, und auch kein Landesunglück wie Seuche oder Dürre und Hungersnoth u. s. w. (vgl. 1 Kd. 8, 37.), worüber sich sodann allgemeines Wehgeschrei erheben würde (vgl. Jer. 14, 2. 1 Sam. 4, 13.). — Eig.: a. u. Strassen; aber es sind keine Landstrassen gemeint. שִׁכְכָּה] Auch Hoh. L. 5, 9. vgl. V. 3.

Psalm CXLV.

Loblied auf Jahve, den mächtigen und gnädigen.

Das Schriftstück ist alphabetisch in der Art angelegt, dass wie Psa. 25. 34. je ein Buchstabe einen V. einführt. Die *Nun*strophe mangelt; und hierfür bietet das Anshleihen des Halb vokals Vav Psa. 25. 34. so wenig eine Analogie, dass zeitig auf einen Ersatz gedacht worden ist. LXX und syr. nebst den Töchtern der LXX schieben einen V. ein, dessen Wortlaut bei Ersteren: $\text{πιστὸς ὁ κύριος ἐν τοῖς λόγοις αὐτοῦ καὶ δοῖος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ}$, die Uebersetzung von: $\text{בְּכָל-מַעֲשָׁיו: יְהוָה יְדוּרָה (בְּכָל) - דְּבָרָיו יְהִיִּר}$ darstellt; und es sind diese Worte in dem sehr jungen Cod. 142 Kenn. unmittelbar auf dem Rande angemerkt. Allein nebst den andern griech. Uebersetzern lassen Hieron. und Targ. den Vers des *Nun* vermiesen; vermisst wurde er z. B. auch von Jarchi; und seine 2. Hälfte ist aus V. 17. entlehnt. Wenn schliesslich übr. ein Scholion des Vatik. der LXX den griech. V. für unecht erklärt, so will Das nur besagen, er stehe nicht im Grundtexte.

Die ursprüngliche *Nun*strophe haben wir in Ps. 141, 6. erkannt und vorbehalten. Der Schreiber des V. hat vor fremder Ohrigkeit Worte geredet, welche aufmerksam und heifällig angehört wurden; und nun sollen ja hier V. 12. die Haeidier (V. 10.) hebeichtigen, den „Menechenkindern“, Nichtisraeliten die Macthaten Jahve's kundauthnn. Geschehen wäre Diess durch den Vfr. unseres Ps. und jenes V. Er war Mitglied, Sprecher einer jener Gesandtschaften, wie solche auch Judas, Jonathan und Simon an fremde Völker abordneten (1 Mac. 8, 17. 12, 1 ff. 16. 14, 22. 24. 15, 15.); Preise der Thaten Jahve's machte wenigstens einen Theil seiner Rede aus (vgl. 1 Mac. 12, 15.). Freilich müss Bericht von einer Thatasache, die den Vfr. persönlich angeht, rede er immerhin auch VV. 1. 5. 6. 21. von sich in erster Person, im Zusammenhange von V. 12—14. befremden. Zwar nimmt der Vers eine markirte Stelle ein. Mit Recht theilt Hieron. den Ps. in drei Strophen, zu 7 VV. jede; nur dass, wenn so sich 21 VV. ergeben, das Anefallen gerade des *Nun* noch nicht gerechtfertigt ist. Vielmehr, der Ps. theilt sich gerade so ein wie der 135., ausser dass er einen einzelstehenden Schlusvers mehr

hat (vgl. Pas. 77. 81.). In der ersten Str. preist der Vfr. selbst Jahve's Gnade und Huld, dann sein Königthum; in der dritten wird die Allgemeinheit der göttlichen Gnade erörtert; die 2. Str. läuft auf den fraglichen V. aus. Der Vers hat dergestalt seine Sonderstellung, auch wird seine Ansage durch V. 12. angebahnt; gleichwohl behält, dass der Sprecher seinen speciellen Fall erwähnt, etwas Auffallendes. Jedoch sagt er nicht eigentlich über sich aus, sondern über „Menschenkinder“ (V. 12.); und die Sache erklärt sich mit der Verdrängung des V. aus dem nemlichen Grunde. Wir stellen uns vor: der Vfr. selbst hatte die *Nunstrophe* vergessen (s. zu V. 14.). Später das Ganze überlesend, gewahrte er das Versehen. Der Zusammenhang war aber geschlossen; und indem er nun anzuknüpfen versuchte, liess er den Ausläufer V. 13., eine gangbare Formel, gewähren, hielt sich an V. 12., und schrieb eine Bestätigung aus eigenem Wissen, das Solches geschehen sei und welchen Eindruck es gemacht habe, an den Rand.

Der dem David beigelegte Ps. ist als ein regelrecht alphabetischer erst spät, kraft seines Platzes sehr spät verfasst: ihn weist, von der Formel V. 8. abgesehen, die Berührung mit Daniel im 13. V. wenigstens in das makkab. Zeitalter herab; und der Syriasmus חֲפִי V. 14. kettet ihn an seinen Nachfolger, welcher sich V. 4. mit dem ersten Buche der Makkab. berührt. Es scheint, nachdem wir den V. 141, 6. hier eingebürgert haben, der Vfr. einmal Gesandter gewesen zu sein. Nun sind schon Ps. 138—141. Schriftwerke Hyrkans dagewesen, in deren letztes von hier sich ein Vers verirrt hat; und wenn andererseits sich zeigen wird, dass die zwei folg. dem selben Vfr. eignen: so sahen wir auch bereits, dass Ps. 147. schon vor dem 144. vorhanden war, der Vfr. von Ps. 142—44. ihn in Händen haben konnte. Demnach scheint unser Ps. den Tagen des Alex. Jannäus vorzugehn; und er trifft vermuthlich in die lange Regierungszeit Hyrkans, weniger wahrscheinlich in Aristobuls einjährige. Von Hyrkan wissen wir nun auch aus Joseph. Archl. XIII, 9, 2., dass er eine Abordnung nach Rom gehn liess, — חֲפִי 141, 6. deutet auf eine Republik; — der Erste von den Dreien, Simon Sohn des Dositheus (2 Macc. 12, 35?), nicht der stammende (Joseph. Leben § 1.) wird der Sprecher gewesen sein, und wäre somit der Vfr. dieses Ps., eines Lobliedes, bald nach erfolgter glücklicher Rückkehr gedichtet, und also vom Jahre 129. an abwärts. — Der folg. Ps. findet seine historische Erklärung — im folg. § von JOSEPHUS' Archäologie.

V. 1. [*Ein Loblied von David.*]

- Ich will dich erheben, mein Gott König,
und will deinen Namen preisen auf immer und je;
2. An jedem Tage will ich dich preisen,
und will deinen Namen rühmen auf immer und je.
3. Gross ist Jahve und gefeiert sehr,
und seiner Grösse ist keine Ergründung.
4. Geschlecht lobpreiset dem Geschlecht deine Werke,
und deine Machthaten verkünden sie.

5. Von der herrlichen Pracht deiner Hoheit
und deinen Wunderthaten will ich dichten.
6. Und die Macht deiner furchtbaren Thaten soll'n sie
sprechen,
und deine Grossthaten will ich erzählen.^{a)}
7. Den Ruhm deiner grossen Güte sollen sie ausströmen,
und ob deiner Gerechtigkeit jubeln.
8. Gnädig und barmherzig ist Jahve,
langmüthig und gross an Huld.
9. Gütig ist Jahve gegen Alle,
und sein Erbarmen über all seine Werke.^{b)}

a) Die nicht unpassende Aufschrift וְהִלְלֵהּ, nmr hier, stammt wohl aus V. 21., bis wohin lesend sich Einer vom Inhalte des Ps. Rechenschaft geben mochte. — Der Vfr. kündigt seine Absicht an, Jahve zu verherrlichen, ohn' Aufhören (V. 1.) und ohne Unterbrechnag (V. 2.). Seinem Vorhaben gibt er VV. 3. 4. alsbald Folge, im Anschlusse an V. 4. mit der Wendung (VV. 5. 6.), dass er sagt, was er an Gott, oder von welchen Seiten er ihn preisen wolle. — Für V. 1. s. zu 18, 2. nnd vgl. 34, 2. אֱלֹהֵי הַמֶּלֶךְ Nach Analogie von אֱלֹהֵי הַמֶּלֶךְ (1 Sam. 24, 9. 2 Kö. 8, 5.), hart statt einer Verbindung wie 5, 3. — V. 3. fliesst a. aus 48, 2. (96, 4.), während b. gleichwie 147, 5 b. an Jes. 40, 28 b. anklingt. — Der 4. Vers ist Entwicklung von מְדַלֵּל V. 3., nnd somit sind die Imperfeka ebenso wie 19, 3. anzusehn (vgl. BAUR zu DE WETTE); wgg. אֲמַר V. 6. hinter אֲשֶׁר־נִרְאָה nmr wie auch V. 11. Jussiv sein kann. — כְּבוֹד V. 5. ist Gen. der Beschreibung, wie öfter (z. B. 72, 19.), zu הָדָר. Dgg. umgekehrt הָדָר zu כְּבוֹד V. 12., wo מַלְכוּת statt הָדָר, welches für Majestät des Königs der eigentliche Ausdruck (Dan. 11, 21. Jer. 22, 18.). — Vgl. Esth. 1, 4. — Das Q'ri V. 6., der Sing. wie V. 3., ist offenbar durch das Suff. Siug. in אֲשֶׁר־נִרְאָה herbeigeführt; s. aber zu 18, 23. und auch neben נְבוֹרֹת V. 11. haben wir VV. 4. 12. נְבוֹרֹת. HIERON. hier: *magnitudines tuas*; LXX dgg. schreiben für beide Plurale den Sing.

b) Nachdem die Rede in Verspaaren verlaufen ist, bleibt der 7. übrig, welchen sein Inhalt eig. der 2. Str. zuweist. Allein auch hier reihen die VV. sich zu zweien aneinander, so dass Vers 7., nicht dahin gehörig, bloss die Verbindung der Str. 2. mit der ersten darstellt. [רַב־טוֹבָךְ Vgl. 31, 20. Jes. 63, 7. Zwar kann als Zahlwort רַב vorausgehn (zu 32, 10. 89, 51.); da das Hauptwort aber bestimmt ist, so gilt die Analogie der Fälle Ez. 24, 12. Jes. 53, 11. 28, 21. Uebr. רַב, nicht רַב; denn Gegenstand des הַיָּסָר ist die Güte selbst, nicht ein Verhältniss ihrer. — Wegen V. 8. s. zu 86, 15. 103, 8. — V. 9. wird jenes טוֹב wieder aufgenommen. הַכֹּל (LXX: ὅλος) begreift unter sich nur die Wesen, welche von der Güte Gottes getroffen werden können; aber nur die Menschenwelt (vgl. 14, 3.) hat der Schreiber schwerlich im Auge (vgl. V. 15.).

10. Dich loben, Jahve, sollen all deine Werke,
und deine Frommen dich preisen.
11. Die Herrlichkeit deines Königthums sollen sie sprechen,
und deine Macht sollen sie reden;
12. Kundzuthun den Menschenkindern seine Thatthaten
und die prächtige Herrlichkeit seines Königthums.
13. Dein Königthum ist ein Königthum aller Ewigkeiten,
und deine Herrschaft bei jedem Geschlecht und
Geschlecht.^{c)}
- * 14. Jahve stützt alle Fallenden,
und richtet alle Geduckten auf.
15. Die Augen Aller hoffen auf dich;
und du gibst ihnen ihre Nahrung zu seiner Zeit,
19. Aufthnend deine Hand,
und sättigend jed Lebendiges willig.^{d)}

c) Die Finita der 3. Plur. wie 6a. 7. erhalten nunmehr bestimmtes Subj., welches 10a. aus 9b. genommen wird; wenn das Loblied aber zu den Thatthaten Jahve's (V. 4.) zurückkehrt, so scheinen die חַסְדֵּי Jahve's (79, 2.) die Selben wie 149, 5. 9., die rechtgläubige Partei 148, 14. zu sein. — Wie Vers 11. durch gemeinsames Subj. mit 10b. verknüpft ist, so mit V. 12. durch die Akkusative; allein der eine von diesen erscheint, nachdem V. 12. sich Suffix der 3. Person zwischen Anrede gelegt, auch wieder in V. 13.: also rücken vielmehr nur die zwei Verspaare enger zusammen. Indem wir nun יְיָ V. 10. mit LXX und MERON. jussivisch fassen, ergibt sich besserer Zusammenhang mit V. 9. Auch lässt sich leichter das Sollen V. 10., als die Thatsache behaupten; das Preisen ferner des mächtigen Königthums geschieht zu dem Ende des וְיָיָהּ V. 12., und ist, wenn Letzteres künftig, selber nicht Gegenwart. בְּכֹחַ הַזִּמְמוֹת } Kraft des Zusammenhangs 36, 8. Israel, 31, 20. im Allgemeinen den יְיָ entgegengesetzt, hier Heiden (vgl. Jer. 32, 20.). — Dass Vers 14. in Dan. 3, 33. 4, 31. aramäisch wiederkehre, gemäss dem nachahmenden Charakter dieser Pss. von dort abhängig, wurde bereits in „Pss., historisch-kritisch untersucht“ S. 212. nachgewiesen: über diesen nicht unerheblichen Beweisgrund gebn die Erklärer mit Still-schweigen hinweg.

d) Wenn wie Vers 7. auch 141, 6. einzel steht, so ist das Selbe gewissermassen mit V. 14. der Fall, indem die VV. 15. 16. sich enge verbinden; und um so mehr muss es scheinen, dass anfänglich Derselbe die 2. Str. schloss. Indess wie den 7. V. zieht auch ihn sein Inhalt zum folg.: V. 14—17. Gnade Jahve's, welche sich auf die ganze Welt erstreckt, V. 18—20., wie sie speciell dem theokratischen Volke zu Theil wird. וְהַשְׁלִיכָם Die im Begriffe sind zu fallen. — Im 15. V. kehrt abgewandelt 104, 27., in 16a. von dort 28b. zurück. — Vgl. Sir. 40, 14. — כֹּל ordnet sich nicht etwa den Kategorien V. 14. unter, sondern steht ganz unab-

17. Gerecht ist Jahve in all seinen Wegen,
und liebevoll in all seinen Werken.
18. Nahe ist Jahve Allen, die ihn anrufen,
Allen, die ihn anrufen gläubig.
19. Den Willen thut er seinen Verehrern,
ihr Schreien hört er und hilft ihnen.
20. Jahve behütet Alle, die ihn lieben,
und alle Gottlosen tilgt er aus.
21. Den Ruhm Jahve's soll reden mein Mund;
und preisen soll alles Fleisch seinen heiligen
Namen auf immer und je.e)

hängig; s. übr. zu V. 9. — יִרְךָ] Mit LXX und hieron. weisen manche Hdschr. und Ausgg. den sachlich ungehörigen Dual auf (vgl. 44, 7.). — Gemeinhin findet man in רָצִין einen Akkus. des Obj.; allein was 5 Mos. 33, 23. von Naphthali gilt, kann nicht deshalb auch von allen lebenden Wesen ausgesagt werden. Diese sättigt Gott nicht mit seinem רָצִין; und wäre die Meinung: mit dem Gegenstande des ihrigen, der nicht allemal essbar, so müsste es רָצִין oder רָצִין heißen. Wenn כֹּל-חַי bei Ilphil, wie es scheint, der Dativ ist, so liegt in הַמַּשְׂבִּיר der Sättigung schafft selber schon der Akkus. des Obj.; und in alle Wege ist רָצִין Nebenbestimmung wie בְּעֵתוֹ, adverbial untergeordnet (vgl. 119, 75. 78., zu 69, 14.) und soviel wie βελήσεις Jak. 1, 18.

e) Die Partcc. V. 14—16. sagen Handlung aus, die Adjektive VV. 17. 18. Eigenschaft und Beziehung. Aeusserlich gehören die beiden VV. zusammen, während die weniger umfassende Aussage des 18. V. zu V. 19. hinüberneigt. — Zu V. 18. vgl. 5 Mos. 4, 7. Ps. 34, 19. In den Stellen Jer. 32, 41. Jes. 61, 8. bedeutet בְּאֵמֶת in Treue, getreulich; das Gegentheil ist conträres. Aber etwa soll auch nur besagt werden, dass die dem Thun entsprechende Gesinnung mit dabei sei, als Form und Gepräge demselben aufgedrückt (Richt 9, 15.: im Ernste), oder als Inneres, aus welchem die Handlung hervorgehe (Richt. 9, 16. 19. Sir. 41, 16.: nach Gewissen, nach Ueberzeugung). Endlich kann auch, statt dass die entsprechende Gesinnung ausbleibt, oder die entgegengesetzte Platz greift, Gesinnung überhaupt mangeln oder im Schach gehalten sein: dann bedeutet בְּאֵמֶת mit Glauben (s. 51, 8.), gläubig (Jes. 10, 20.), im Gegensatz hier zum Zweifel; vgl. Jak. 1, 6., welche Stelle entscheidet. — Zu V. 19. vgl. 40, 9., zu V. 20. aber 146, 9.

Psalm CXLVI.

Glück des Hoffens auf Jahve den mächtigen Helfer.

Wie die Ps. 106. 113. 135. beginnt und schliesst als der erste von fünf Ps. 146. mit Hallelujah. Nach der Ankündigung des Lobliedes wird

erklärt, dass und warum sich nicht auf Fürsten zu verlassen sei, und wird, warum vielmehr (V. 5.) auf Jahve, V. 6—9. ans seinem Thun nachgewiesen. Diese 4 VV. bestehen ans je drei Gll., worauf der Schlussvers wieder ans zweien: das Ganae ist als VV. 2. 3. 4. 1. aufgebaut.

Abgesehen von dem Platze des Schriftstückes in der Reihe und von seiner Nachbarschaft, stimmt es in V. 4. so genau mit 1 Macc. 2, 63. (שָׁבוּ לְעִירָם : וְעָשׂוּ אֲחֵיהֶם) zusammen, dass wir es schon deshalb in makkab. Zeit herabdrücken werden; und wenn das 1. B. der Macc. in Hyrkans spätern Tagen verfasst zu sein scheint: so wird daselbst erst noch לעשרך richtiger gesagt, denn der Mensch (אדם) ist עָשָׂך, nicht אֲחֵיךָ; und der Ausdruck sollte vielmehr besagen: *er kehrt in seine Heimath zurück* (Jer. 42, 12.). Darin nun, dass zwei VV. den Eingang bilden, einer den Schluss, trifft der Ps. mit dem vor. überein; aber auch im Inhalte haben sie viel Aehnliches: — vergleiche man nur 145, 20. mit 146, 9a. c. und das bezeichnende וְיִקַּח כְּסֵפִים dort V. 14., hier V. 8 —; und wir werden an der Identität des Vfs. vollends nicht zweifeln, falls der Ps. auch mit seinen historischen Beziehungen sich in zeitlicher Nähe des 145. ansiedeln lässt.

Gewiss klingt Vers 3. an 118, 9. an, und ohne Zweifel ist er als allgemeine Sentenz verständlich; folgt daraus aber, dass sie geschichtlich unveranlasst sei? Warum hebt er denn sofort mit einer Warnung an, die doch nur sein eigentliches Thema einleitet? Der Sprecher 1 Macc. a. a. O. hat einen besondern Fürsten, den Antiochus Epiphanes, im Auge; der Vfr. hier, welcher vom Plur. zum Sing. überleitet, warum begnügt er sich V. 4. nicht mit einer Formulierung wie Jes. 51, 12b.? und ist von jedem Fürsten so voranzusetzen, dass er sich mit Entwürfen trage? Der Vfr. hatte, vom Vertraun auf Fürsten abzurathen, doch wohl Grund, den ihm Einer an die Hand gab, von welchem חַסִידוֹ erhofft ward, vergeblich, indem seine Entwürfe zu solcher unvermuthet der Tod abschnitt. Im Unterschiede nemlich zu 1 Macc. a. a. O. kann der Ausspruch VV. 3. 4. Nntanwendung von einer Thatsache sein, gleichwie z. B. Jer. 17, 11. eine Betrachtung, angestellt beim Tode eines Sünders; und Diejenigen, welche der Dichter von solchem בְּצִיּוֹן abmahnt, sind keineswegs nothwendig (vgl. 1 Sam. 2, 3.) in Israel au suchen, V. 5. scheint ihnen Jakob entgegengestellt zu sein. In Aussicht genommen ist doch ein heidnischer Fürst. Wenn nun aber auch Alexander Zebinas mit Hyrkan Freundschaft schloss und nachgehends umkam (Joseph. Archl. XIII, 9, 3.), so ist doch von Vertrauen Hyrkans auf ihn nichts ausgesagt; Vertraun des Fürsten Hyrkan auf einen Mitfürsten kann in den Worten V. 3. nicht wohl bezielt sein; und „Anschläge“ Desselben, von denen man in Israel Rettung, Heil erwartete, sind fast undenkbar. Vielmehr, nachdem wir Ps. 145. an Joseph. a. a. O. § 2. angeknüpft haben, wird ebendort § 3. auch berichtet, wie dass der König Demetrios es eifrig betrieb, wider den abtrünnigen (10, 1.) Hyrkan auszuheben, aber nicht dazu kommen konnte, und in Tyrus seinen Tod fand (vgl. Appian. Syr. 68. Justin. 39, 1. und Prol.). Hyrkan hatte in Syrien um sich gegriffen, viele Städte erobert (§ 1.), und bedrohte noch andere (vgl. 10, 2.): die Syrer hofften natürlich von ihrem König und seinen Feldherren

Rettung aus oder vor der Hand des Hyrkan; und es spricht sich hier schon die gleiche Geringschätzung der syrischen Fürsten aus, mit welcher (10, 1.) Hyrkan selbst auf den Grypus und den Kyzikenus herabsah.

Stellen wir diese Beziehung auf, kraft deren der Ps. ungefähr in das Jahr 125 v. Chr. treffen würde, so stimmt dazu die auffallende Hervorhebung der Proselyten, צַרְרִיִּם im Plur. (s. d. Erkl.), welche Jahve behüte, im 9. V. Hyrkan hatte Idumäa zur Annahme des Mossismus gebracht und dem jüdischen Reiche einverleibt (9, 1.), ehendadnreh aber die Idumäer mit der ganzen Heidenwelt verfeindet (vgl. Jos. 10, 1. 4., über Sylläus Joseph. Archl. XVI, 7, 6.). Sie bedurften des Schutzes; s. B. die Einwohnerschaft von Marissa, welches 9, 1. ausdrücklich genannt ist, wurden auch später von den Samaritern gekränkt, und fanden wirksame Hülfe bei den Juden, d. i. bei Jahve. Endlich erscheinen die gleichzeitigen Zustände des Volkes durch V. 7—9. in einem günstigen Lichte: für den Lebensunterhalt ist gesorgt; das Land ist gerecht und wohlwollend regiert und nach aussen geschützt. Aber wir haben keinen Grund, in jener Epoche Hyrkans uns die Sachlage anders zu denken, als wie sie für seine nächste Folgezeit unter Alex. Zehinas und den beiden Brüdern Antiochus 10, 1. geschildert wird, dass nemlich dem Hyrkan τὰ πράγματα ἐν ἐπιδοσεὶ πολλῇ καὶ ἀκμῇ waren; dass er die Hilfsquellen Jndäa's ungestört ausnützen und grosse Schätze aufhäufen konnte. Hyrkan war überhaupt ein vortrefflicher Regent (vgl. 10, 7.: τῇν ἀρετὴν διοικησάμενος τὸν ἄριστον τρόπον), und auch, seit er aus dem parthischen Kriege entran, all sein Thun vom Glücke begleitet.

V. 1. Hallelujah!

Rühme, meine Seele, den Jahve!

2. Ich will rühmen Jahve mein Leben lang,
will lobsingen meinem Gotte, so lang' ich da bin.
3. Vertraut nicht auf Fürsten,
auf den Menschensohn, der keine Hülfe bringt.
4. Ausfährt sein Odem, rückkehrt er zu seiner Scholle;
an selbem Tag ist's mit seinen Anschlägen aus.
5. Heil Dem, dessen Beistand der Gott Jakobs ist,
dessen Hoffnung sich richtet auf Jahve, seinen
Gott: a)

a) Die Eingangsvv. sind mit geringer Veränderung aus 104, 35. (vgl. V. 1.) und 33. entlehnt. — Der Vfr. konnte, an keinen bestimmten denkend, auch צַרְרִיִּם schreiben (vgl. LXX Mich. 7, 5.); für ein sofortiges Umschlagen aber des Plur. in den Sing. liegt als Grund am nächsten, dass er einen besondern Fall verallgemeinert hatte. — Durch b. wird a. begründet. Gut der syr.: *in dessen Hand nicht ist ff.*, so dass er dem Vertrauenden sie gewähren könnte. Es wird über ihn Solches im Gegensatze zu Jahve (V. 5.) ausgesagt; und die Worte sind nach 3, 9. zu erklären. Er vermag aber Andere nicht zu retten, weil (V. 4.) er sich selbst nicht retten kann (s. d. Einl.). — Vgl. 1 Mos. 35, 18. — Ps. 104, 29. heisst es

6. Der gemacht hat Himmel und Erde,
das Meer und Alles was darinnen:
er, der Treue hält in Ewigkeit;
7. Der da Recht schafft den Unterdrückten,
Speise gibt den Hungrigen;
Jahve entfesselt Gefangene.
8. Jahve macht Blinde sehend,
Jahve richtet Geduckte auf,
Jahve lieht die Gerechten.
9. Jahve behütet die Schutzgenossen,
dem Verwaisten und der Wittwe hilft er auf,
und den Weg der Gottlosen führt er krumm. b)

אֱלֹהֵינוּ d. i. in den Staub, der sie sind. Wenn hier dgg. dieser Menschensohn zu seinem Ackerlande zurückkehrt, sollte griechischer Volkswitz gefunden haben, dass Demetrius zur Demeter, $\gamma\eta\mu\iota\tau\eta\theta\eta$ (Cic. nat. deor. 2, § 67.), seiner Mutter (Hi. 1, 21.) heimgegangen sei? — צִדְקָתוֹ, im Hebr. wahrscheinlich auch als Sing. mit Femininendung, ist „chaldäisch“ (z. B. Jer. 18, 12.) und sonst ausser 1 Macc. 2, 63. nur noch Sir. 13, 25. gegenüber von צִדְקָתוֹ סֵלִים im Hebr. — Vers 5. schliesst sich adversativ an: (vielmehr vertraue man auf Jahve, denn) *glücklich ist u. s. w.* Dieses אֲשֶׁר bezieht die Einzelnen, trifft so aber das ganze Volk, welches לִפְנֵי durch seinen Gott ist (5 Mos. 33, 29.). בְּיָדָיו Wie 2 Mos. 18, 4. (Spr. 3, 26.).

b) Rechtfertigung des Makarismus V. 5., zunächst überhaupt durch Hinweis auf Jahve's Allmacht und, sofern er Particular-Gott, auf seine Bundestreue. — Vgl. Jer. 51, 48., צִדְקָתוֹ geht nicht bloss auf צִדְקָתוֹ zurück; zu b. s. 31, 24. und 5 Mos. 7, 9. — Vers 7. knüpft an 6 b. an, indem bis V. 9. Jahve, wie er sein Bundesvolk regiert, geschildert wird. בְּיָדָיו Nicht: *lässt los*, als wenn er selber sie gefangen hielte (vgl. vielmehr 147, 2.). Ohne Zweifel verwandte der Hohenpriester Hyrkan einen Theil seines ἀπειρον πληθος χρηματιων nach dem Beispiele seines Vaters (1 Macc. 14, 7. vgl. 9, 70.) auf den Loskauf Gefangener, und machte dergestalt Blinde sehend (vgl. besonders Jes. 61, 1.), sofern er sie aus finsternem Kerker (vgl. 143, 3.) befreite. Diess mochte zum Theil im eig. Sinne wahr sein (Jes. 42, 22.); das Gefängniss ist aber auch Bild für gezwungenen Aufenthalt im Auslande (Jes. 42, 7. 49, 9.). גֵּרִים Anderwärts früher wird der גֵּר z. B. neben Waise und Wittve immer vereinzelt und seiner im Sing. gedacht (Ez. 22, 7. 5 Mos. 10, 18. — 14, 21. ff.); hier im Plur. besprochen, scheinen sie nicht vereinzelt zu sein, und als Gesamtheit zusammenwohnend sind sie wohl nicht im jüdischen Lande selbst zu suchen (s. die Einl.). Nachdem aber des גֵּר gedacht worden, folgen Waise und Wittve wie von selbst nach (vgl. Jer. 22, 3.). — יָתוֹם, vielleicht 1 Macc. 14, 14., entspricht dem arab.

أَيْدٍ kräftigen und so (Hi. 4, 4.) aufrichten (vgl. 20, 9.), *aufrecht erhalten*

10. König sei Jahve in Ewigkeit,
dein Gott, Zion, auf Geschlecht und Geschlecht! c)
Hallelujah!

(z. B. Qoran, Sur. 58, 22. und Marr. *Prodr.* II, 19.). Das Partic. ist Bestandtheil eines Eigennamens, und sehr gewöhnlich der Wunsch

اَللّٰهُمَّ اَيِّدْكَ اَللّٰهُ (Hottinger, *hist. or.* p. 251. Harir. 445. 76. 85.);

steht für *κρατίστε* Apq. 24, 3. יִצְרָח Nicht als Abweg seitwärts und so zum Tode (Spr. 12, 28.), sondern kraft des Gegensatzes יִרָד und 147, 6. abwärts zur Hölle (Spr. 15, 24. 2, 18.).

c) Angezeigt durch den Zusammenhang ist nicht bloss Aussage der Zukunft, sondern Wunsch, Ausdruck der herzlichen Uebereinstimmung mit Dem, was der Fall sein wird (vgl. 104, 31., zu 18, 47.).

Psalm CXLVII.

Loblied auf Jahve, den grossen und gütigen Regierer Israels und der Welt.

Von diesem Ps., welcher früher denn der 144. eingereicht und einst sein Nachbar war, scheint zuvörderst glänzlich, dass er mit Ps. 146. den selben Vfr. hat. Wie den 145. mit 146. זָרַקָה כְּשִׁישִׁים, so verknüpft den letztern V. 9. mit 147, 6. der Verhalstamm יִרָד, während auch das 2. Gl. heiderorts ungefähr das Selbe heisst; und mit 145, 3. trifft 147, 5. zusammen. Auch die VV. 10. 11. hier berühren sich mit dem Gedanken 146, 3. (vgl. 33, 17.); *dein Gott, Zion* V. 12. kehrt aus 146, 10. zurück; und V. 9. spendet wie 146, 7. Jahve den Hungrigen ihre Nahrung. In beiden Ps. endlich verläuft die Rede grossentheils in auf Jahve bezüglichen Partee. mit Ergänzung. Somit scheint der nachexilische (VV. 4. 5. 14 ff.) Ps. in die Regierungszeit Hyrkans zu gehören, und zwar (V. 14.) in deren spätere Tage, als Jerus. keinen auswärtigen Feind mehr zu fürchten hatte. Dass nicht unwahrscheinlich Hyrkan Volksgenossen aus der Sklaverei loskaufte (2 h.), wurde bei 146, 7. angemerkt; und dass er die Mauern (doch wohl Jerusalems 2 a. s. Joseph. Archl. XVIII, 4, 3.) baute, kommt 1 Macc. 16, 23. beiläufig noch zur Erwähnung. Im Uebr. hält es leichter, die Jahreszeit, als das Jahr zu bestimmen.

Wenn die Rede über Regen Schnee und Eis ergeht (VV. 8. 16. 17.), von Thau und Sonnenschein nichts verläutet: so ist beim naiven Schriftsteller, bei dem in concreter Anschauung lebenden Lyriker, die Regenzeit, der Winter vorangesetzt. Die auffallende Erscheinung aber, dass LXX V. 12. einen neuen Ps. anheben, da doch mit V. 11. kein schicklicher Schluss gegeben ist, erklären wir einfach durch die Annahme, dass Vers 12 ff. erst später hinzugekommen und so der Ps. vollendet worden ist. Der Regen (V. 8.) beginnt regel-

mässig im November, längstens am 17. (Ta'anit 1, 4. vgl. 1 Mos. 7, 11.); nach dem Laubfall vom December an tritt bisweilen Schnee ein, häufiger Eis. Hier V. 8. ist der Himmel nicht von lange her mit Wolken bedeckt; und V. 18. dgg. stehn bereits die lanen Frühlingslüfte und Thauwetter in Ansicht. Hiemit stimmt überein, dass V. 2. an den Mauern gebaut wird, V. 13. wiederum die Thore eingesetzt sind: was nach Natur der Sache hinterdrein kommt (Neh. 6, 1. vgl. 3, 3.).

Gewisseres über die Abfassungszeit dürfte sich kaum ermitteln lassen. DEL. zu hören, „ist, dass der Ps. aus Nehemia's Zeit stammt, fast gewiss,“ und dass er auf die Einweihung der Ringmauer gedichtet worden, „ist sehr wahrscheinlich.“ Zwar weder für Dies noch Jenes existirt auch nur Ein stichhaltiger Grund; und wird man mit Weihe der Mauer, welche am 25. September fertig gebaut war (Neh. 6, 15.), so lange angewartet haben, bis der Dichter füglich über Regen, Schnee und Eis commentiren konnte? — Als Veranlassung des Ps. muss wohl ein Ereigniss von der Beschaffenheit gedacht werden, welche begreiflich mache, wie die Ansage V. 10. 11. hieher kommt (s. daselbst d. Erkl.). Vergleichung von 6b. mit Jes. 26, 5. 25, 12. gibt an die Hand, dass unser Ps. nach der Zerstörung Samariens gedichtet sein könnte (Joseph. Archl. XIII, 10, §§ 2. 3.). Das Ereigniss trifft auf d. J. 109 vor Chr. (zu Jes. 7, 8., zu Daniel 8. 163.), also nur zwei Jahre vor Hyrkans Tod; und so würde der Umstand harmoniren, dass der nächst folgende Ps. sich auf Aristobols Thronbesteigung deuten lässt. Sofern endlich irdisches Ereigniss nur übersinnlichen Vorgang abbildet (S. 83.), Israels Kriegerheer dem Himmelsheere so weit entspricht, dass israelitische Männer Dan. 8, 10. als himmlische Sterne gelten: so könnte auch die hinter V. 3. nicht erwartete Wendung V. 4. durch die Rückkehr der Krieger eingegeben sein, welche wie die heimkehrende Heerde auch bei der Ankunft zu Hause gezählt und mit Namensaufruf entlassen werden.

V. 1. Hallelujah!

- denn gut ist's, unsern Gott zu singen,
denn lieblich; es ziemt Lobgesang.
2. Jahve bauet Jerusalem,
die Versprengten Israels sammelt er.
3. Der da heilt, die gebrochnen Herzens sind,
und ihre Leiden verbindet; a)

a) Die Bestandtheile des ersten V. sind aus 135, 3. und 33, 1. entlehnt. Der Infin. mit Endung des Fem., זָמְרָה, wie יִשְׁמְרָה 3 Mos. 26, 18. (TARG.: לְיִשְׁמְרָה), macht als Subj. zum Neutr. נִיב so wenig Schwierigkeit wie 1 Mos. 2, 18., und ist gemeinschaftlich auch für נִבֵּם wie 133, 1. Da im Fernern für בִּינָה V. 2. die Beziehung nicht nur in הִלְלִיָּהּ, sondern auch durch אֱלֹהֵינוּ gestellt ist, und LXX nur als überflüssig כִּי־נִבְרָא auslassen, im Uebr. alle Verss. unsern Text sammt unserem Verständnisse ausdrücken: so erscheint HUPF.'s Vorschlag, יְדוּהַ als Subj.

4. Der berechnet Zahl der Sterne,
ihnen allen Namen ruft.
5. Gross ist unser Herr und allmächtig,
seiner Einsicht ist keine Zahl.
6. Jahve hilft den Frommen auf,
erniedrigt die Gottlosen zum Erdboden.^{b)}
7. Stimmt dem Jahve Danklied an,
spielt unserem Gotte auf der Cithar:
8. Der den Himmel bedeckt mit Wolken,
der der Erde Regen bereitet,
der die Berge Gras sprossen lässt;
9. Der dem Vieh seine Speise gibt,
den jungen Raben, die da rufen.
10. Nicht für die Stärke des Rosses hat er Sinn,
nicht an den Schenkeln des Mannes hat er Freude;
11. Jahve freut sich seiner Verehrer,
die da harren auf seine Huld.^{c)}

von נִירָב und (s. aber zu 135, 3.) נִצִּים, und זִמְרָה als Imper. zu denken, oder זִמְרָה, etwa זִמְרָהּ zu schreiben, als gänzlich unstatthaft. — Zu V. 2. s. d. Einl., zu b. vgl. Jes. 56, 8. 2 Sam. 14, 14. An diese 2. VH. knüpft Vers 3. an. שֶׁכֶּרֶב לָב (vgl. Jes. 65, 14.) kann verschiedene Ursachen haben; den „Versprengten“ brach ihre Entfremdung von der Heimath das Herz. [עֲצֻבוּתָם] Wie 16, 4., aber hier uneigentlich Ergänzung von מַחֲבֹשׁ; die Leiden sind Wunden des Gemüthes.

b) Der 4. Vers fusst auf Jes. 40, 26., und von der unmittelbaren Fortsetzung unserer Worte dortselbst ist 5a. herbeigeführt (vgl. aber 145, 3.); b. sodann fliesst aus Jes. 40, 28. Der 4. V. zieht den 5. nach sich; die Thatsache aber, dass sie zwischen die VV. 2. 3. und 6. eine Kategorie des Universalgottes hineinstellen, deren Ort neben VV. 8. 9. wäre, sollte ihre besondere Veranlassung haben (s. d. Einl.). — Da das מְלִיץ zunächst beim Ausmarsche stattfindet (Jer. 33, 13.), so meint kraft der Originalstelle der Vfr. schwerlich: *der den Sternen eine Zahl bestimmt*, wieviel ihrer sein sollen, sondern לֵי führt den Gen. ein, an dessen Bestimmtheit gegen die Regel (zu 116, 15.) der Stat. constr. Theil nimmt. Ebenso eigentlich in b., nur dass durch die berechnete Umstellung der Satztheile לִבְלֹם als Dativ erscheint. Zufolge von 1 Mos. 2, 20. müsste man bei b. denken: ein erstes Mal: wenn das Original nicht wäre; und auch der 2. Mod. יָקָרָא liegt dafür unbequem. — רִבְיָוָהּ ist der ATliche Ausdruck für *Allmacht* (Hi. 23, 6.). — Statt מִסְפָּר steht im Original wie 145, 3. מִקָּר, und Ersteres bedeutet *Zahl*, *Zählbarkeit*, auch *Erzählung*, aber nicht *Mass* und dgl. Da das Abstr. auch durch den Plur., die Endung für concrete Vielheit ausgedrückt wird, und z. B. Salomo לֵב רַחֵב besitzt „gleich dem Sande“ (1 Kö. 5, 9.), der unzählbar (z. B. Hos. 2, 1.), so wird die רִבְיָוָה hier in ihren einzelnen Erweisen,

12. Lobe, Jerusalem, den Jahve,
rühme deinen Gott, Zion.
13. Denn er hat fest gemacht die Riegel deiner Thore,
hat gesegnet deine Kinder inmitten deiner.
14. Der deiner Umgrenzung Frieden schafft,
mit Fette des Waizens dich sättigt;
15. Der seinen Ausspruch zur Erde sendet,
in Eilfertigkeit läuft sein Wort;
16. Der da Schnee spendet wie Wolle,
Reif wie Asche streut;
17. Der sein Eis hinwirft wie Stückchen;
vor seiner Kälte — wer kann bestehen?
18. Er sendet sein Wort und schmelzt sie,
lässt seinen Odem wehen, da rinnen Wasser. d)

den רַבִּינִיּוֹת (z. B. Spr. 11, 12.), angeschaut. — Zu V. 9. vgl. 146, 9. und d. Einl.

c) Der 7. Vers heht neu an und zwar so, dass wesentlich der erste zurückkehrt; wie dort so lehnen auch hier an „unsere Gott“ sich Partec. (VV. 8. 9.), welche über ihn, aber nur als allgemeinen Weltgott, aussagen. Die Folge der Handlungen VV. 8. 9a. ist die sachliche; die Vierfüsser führen sodann 9b. Vögel herzu, nemlich jene von Hi. 38, 41. Statt der „Vögel des Himmels“ Matth. 6, 26., für welche der Mensch nicht wie für das Vieh Sorge trägt, nennt Lukas 12, 24. die Raben. Diese nun aber konnten nicht wohl auf Ross (בְּרִיטָה) und Mann herüberleiten: auch füttert sie Gott nicht, weil er an ihnen Wohlgefallen hätte (dgg. V. 11.). Die heiden VV. verpflanzen hieher den Gedanken von Ps. 33, 16—18.; aber die Ursache dessen liegt nicht im Zusammenhange und sollte anderweitig gehen sein. Jahve hatte gezeigt, dass er an Ross und Mann, im Gegensatze zu den Israeliten V. 11., also an einem heidnischen Heere kein Gefallen trug. Die 2. Str. möchte sich leicht wie Str. 1. auf die jüngste Vergangenheit herabsenken. Antiochus Kyzik. rückte ohne Aufschub zum Entsatze Samariens heran, wurde geschlagen und kam wieder, um unverrichteter Dinge abzuziehen; auch seinen Feldherrn misslangen ihre Versuche, und die Stadt wurde nach einjähriger Belagerung erobert (Joseph. Archl. XIII, 10, 2. 3.). Heidnische Feinde deutet schon die Erwähnung der Reiterei an; und damals waren namentlich Aegypten (vgl. Jes. 31, 1.) dabei; betreffend aber die „Schenkel des Mannes,“ so ist die Marschierfähigkeit im Krieg eine Hauptsache, und während die Juden vor Samaria lagen, waren die Feinde ausserhalb in beständiger Bewegung. — Uehr. bedeutet שׁוֹק das Bein vom Knie bis zum Fusse.

d) V. 12. wird nochmals neu angesetzt, aber hier ausdrücklich gesagt, wer den Jahve preisen solle. — Ueber 13a. s. d. Einl. In b. könnte man statt בקִּרְבֶּךָ zufolge von 29, 11. בשְׁלֹם erwarten; wenn der

19. Der kundgab Jakob sein Wort,
seine Gesetze und Ordnungen Israel.
20. Nicht that er also irgend welchem Volke,
und die Ordnungen, die kennen sie nicht.
Hallelujah. e)

Vfr. שלום für V. 14. aufspart, so heweist diess mit, dass schon ursprünglich Vers 14. unmittelbar auf V. 13. folgte (s. die Einl. zu 144, 12.). Nämlich eben durch die festen Riegel (13a.) u. s. w. macht er den גבול Zions (Jes. 54, 12.), d. i. הוליוֹת נְחֹל (Jes. 26, 1.), zu שלום (Jes. 60, 17.): macht, dass er befriedet ist. Zur 2. VH., welche der 2. des 13. V. parallel läuft, vgl. 81, 17. — Wenn nun bereits VV. 4. 5. die Rede auf Jesaja zurückgieng, und auch 14a. an dortige Sprechweise anklingt, so steht es ausser Frage, dass auch die Zusammenbringung des göttlichen Wortes und des Schnees im Folg. nach dem Muster von Jes. 55, 10. 11. geschehen ist. Wie V. 8. erscheint Jahve V. 16 ff. wieder als Gott der Natur; und dem Vorwurfe der Unordnung könnte man entgegenhalten, dass Vers 12 ff. vom Vorhergehenden durch eine Zwischenzeit getrennt werde. Vielmehr aber denkt V. 16 ff. der Vfr. nicht wie V. 8. an die Regierung der Welt überhaupt, sondern lässt er den Jahve Witterungsverhältnisse seines eignen Landes handhaben. — Zu der Schilderung V. 16 ff. vgl. Sir. 43, 17 ff. Die Vergleichung des Schnees mit Wolle ist nicht nur wegen seiner Weisse (Dan. 7, 9. Jes. 1, 18.), sondern auch sofern er in Flocken fällt, eine treffende. — כֶּסֶדֶר klingt an כֶּסֶד an; vgl. übr. Plin. *Epp.* VI, 20, 18.: *omnia alto cinere tanquam nive obducta.* — „Eis muss hier Hagel sein, weil es geworfen wird „(vom Himmel) und in Stücken kommt.“ HUFFELD. Wirklich ist κρυσταλλος Hi. 38, 22. beim symm. die Uebersetzung von בָּרֶד; aber השלִיךְ bedeutet nicht gerade herab-, sondern hinwerfen, und vgl. הטיֹל Jon. 1, 4. Auch wird anderwärts vielmehr von אֶבְרִי בָרֶד die Rede; und mit פְּרִיטִים scheinen die kleinen Scherhen und Splitter verglichen zu werden, in welche das Eis, nicht eines Stromes, sondern auf Pfützen, hetretenen Wegen, in Geleisen n. s. w. hricht oder gehrochen ist. — Vgl. 130, 3. Nah. 1, 6. — Wie sein Gebot (V. 15.) den Schnee u. s. w. entstehen liess, so löst ein entgegengesetztes sie wieder auf. Das Snff. in יִמְסֹחַ geht überhaupt nicht auf פָּתִיחַ zurück.

e) Die Ausleitung knüpft sich äusserlich durch דבריו an V. 18. Man hat das K'tih nicht mit dem Q'ri und TARO., sondern דְּבָרָיו auszusprechen; denn so überhaupt seine דְּבָרִים verkündet er keineswegs (vgl. 5 Mos. 29, 28. Spr. 25, 2.). — Vgl. Bar. 3, 36. 4, 4. 5 Mos. 33, 10. Ein solches נִשְׁמַח ist z. B. der Sabhat (vgl. 56, 1. mit V. 2.). — Zn V. 20. vgl. 5 Mos. 4, 7. 8.

Psalm CXLVIII.

Aufruf an alle Welt, Jahve zu preisen, den Gott Israels.

Mit dem vor. Ps. kommt dieser darin überein, dass er, ebenfalls ein Loblied auf Jahve, mit Hallelnjah anhebt und auch schliesst. Während dort aber vom Hallol ein mässiger Gebrauch gemacht wird (s. V. 12.), erstreckt es sich hier durch 5 VV., um V. 7. noch einmal nach — und V. 13. auszutönen. Wenn ferner Ps. 147. das Thun Desjenigen erörtert wird, welcher Gegenstand der Loblieder Jerusalems sein soll, ergeht unser Vfr. sich in Aufzählung der den Jahve zu rühmen angeforderten Subjekte. Es findet sich Formulirung jüngern Ursprungs (V. 4.), ältere abgewandelt (V. 3.); und Spuren von Lesung, auch sehr späten Schriftwerkes, sind hin und wieder zu entdecken. Das Ganze zerfällt in zwei Hälften: V. 1 — 6. werden die Himmel und die Himmlischen aufgerufen, V. 7 ff. die Erde mit ihrer Fülle von unbelebten und von lebenden Wesen. Im ersten Theile reicht Aufzählung bis V. 4., und die VV. 5. 6. schliessen den Aufruf motivirend ab; in h. dgg. geht die Reihe der zum Hallel Aufgeforderten selber schon durch 6 VV., und erst die VV. 13. 14., gleichfalls Begründung, stehen dem 5. und 6. V. gegenüber.

Allgemeine Veranlassung zu solchem Lobliede (V. 1 — 13.) hatte eigentlich, da zu seinem Grunde stehendes Sein gemacht wird, Jeder zu jeder Zeit. Den Anstoss, die beständig offen gehaltene Gelegenheit zu benützen, gab Einem Dichter irgend ein besonderes Thun Jahve's; und nun berichtet er wirklich V. 14. von solchem, von einem Einzelereigniss, dass Jahve seinem Volke ein Horn erhöht, d. i. aus Israel einen Mann (s. 132, 17.) hervorragen gemacht, ihn an die Spitze gestellt habe (vgl. 1 K8. 14, 7.). Da der Ps. dem Verbands Ps. 146 — 150. angehört, und Hörner anderwärts Könige bedeuten (Dan. 7, 24. 8, 9. Offenb. 17, 12.), so beziehen wir V. 14. nicht auf die Uebnahme der Hegemonie von Seiten Hyrkane, sondern auf Aristobols Thronbesteigung. Diese Königswürde oder der König selbst soll מלך ישראל sein für Israel: — so werden sie seiner hier sich berühmen (vgl. Jes. 41, 16.), wie sie 149, 2. ob ihrem Könige froblocken (vgl. Jes. a. a. O.). Sie wollen ja auch 1 Sam. 8, 20. prunken mit ihrem Könige, gleichwie sie 4 Moe. 23, 21. 5 Mos. 33, 5. deassen froh sind, in der Person Jahve's doch auch einen König zu haben; und vermuthlich heisset als König Jahve 1 Sam. 15, 29. מלך ישראל.

Demzufolge trüfe der Ps. in das Jahr 107. vor Chr., sofern Aristobul im 481. (nicht 471., wie Jüd. Kr. I, 3, 1. gesagt ist) Jahre — nicht nach der Rückkehr aus Babel, sondern — seit der Katastrophe des Jahres 588. sich das Diadem umband (Joseph. Archl. XIII, 11, 1.). Aristobul herrschte ein Jahr lang und starb bald nach Laubbütten 106. Dergestalt stimmt der Umstand, das JOSEPHUS zu jenen 481. Jahren noch 3 Monate beifügt, mit der Ueberlieferung, Jnda sei im 5. Monat weggeführt worden (Jer. 1, 3. 52, 12. vgl. 27.); und unser Ps. würde somit im 8. Monate, im November 107. verfasst sein.

V. 1. Hallelnjah!

- Rühmet den Jahve vom Himmel her,
rühmet ihn in den Höhen!
2. Rühmet ihn, alle seine Boten,
rühmet ihn, alle seine Schaaren!
3. Rühmet ihn, Sonne und Mond,
rühmet ihn, all' ihr Sterne des Lichtes!
4. Rühmet ihn, ihr Himmel der Himmel,
und ihr Wasser, die über den Himmeln! a)
5. Rühmen sollen sie den Namen Jahve's;
denn Er gebot, und sie wurden erschaffen.
6. Und er machte sie bestehn für je, auf ewig;
ein Gesetz gab er, und übertritt es nicht. b)
7. Rühmet den Jahve von der Erde her:
ihr Drachen und ihr Fluthen all';

a) Zuvörderst wird der Ort angegeben, woher —, und sodann die am Orte befindlichen Einzelwesen, von welchen der Preis Gottes ausgehn solle; worauf in verstärkter Rede V. 4. auch der Ort selbst als Person aufgeboten wird. — Zu V. 1. vgl. 68, 30. — Hi. 16, 19, 31, 2., zu V. 2. s. 103, 20, 21. In ihrer Eigenschaft als *στρατιά οὐράνιος* (Luc. 2, 13. 1 Kō. 22, 19. vgl. mit Richt. 5, 20.) werden die Sterne von sich selbst unterschieden, wie sie als Himmelskörper folgen V. 3. *כוכבי אור* [כוכבי אור] Wahrscheinlich, da auch V. 6. Hiob zu Grunde liegt, aus *כוכבי בָּקָר* Hi. 38, 7. abgewandelt. — V. 4a. Vgl. Sir. 16, 16. Eig. zufolge der Etymologie von *שָׁמַיִם*: *die Höhen der Höhen* (s. zu 68, 34. und vgl. die Formeln 1 Mos. 9, 25. Ez. 26, 7. u. s. w.); aus der unsern wurden späterhin drei (2 Kor. 12, 2.) und noch später sieben Himmel herausgedeutet. — Da *רָקִיעַ* 1 Mos. 1, 7. der Himmel ist (V. 8.), so sind die Wasser hier in b. die gleichen wie dort: der Himmelocean, welcher zeitweise als Wolkenhimmel in Erscheinung tritt.

b) Den Grund, wesshalb sie Gott rühmen sollen, etwas Gedachtes, sagt der Vfr. sich selbst; daher lässt er die bisherige Anrede fallen. — Zu 5b. vgl. 33, 9. Judit 16, 14. *וַיַּעֲבִירָם* Vgl. Pred. 1, 4. Richtig HUPF.: er gab ihnen (ewigen) Bestand. HENGSTB.: *er stellte sie hin*; aber diess wäre *וַיִּצְבֵּהם*. — Aus Stellen wie Jer. 5, 22. geht hervor, dass man nicht mit ROSENKM. und EW. *הָק* zum Subj. von *יַעֲבִיר* machen darf. Die Worte fassen auf Hi. 14, 5., sind aber darum nicht mit DEL. nach dieser St. zu erklären; denn wesshalb hätte der Vfr. nicht *יַעֲבִירִי* gesagt? Das Subj. kann nur das selbe sein wie in *נִתֵּן*. An diesem *הָק* hat einerseits die Welt festzuhalten (vgl. Hi. 38, 10.), andererseits auch Gott selbst, so dass er es nicht aus den Augen verliere (Jer. 31, 36.); denn es ist eine *בְּרִית*, ein Vertrag, der beide Theile bindet (vgl. Jer. 33, 20. 1 Mos. 9, 9. und V. 16. mit Jes. 24, 5.).

8. Feuer und Hagel und Schnee und Dampf,
Sturmwind, der sein Wort vollführt!
9. Die Berge und alle Hügel,
die Obstbäume und alle Cedern;
10. Das Wild nnd alles Vieh,
Gethier nnd geflügelte Vögel;
11. Die Könige der Erde nnd alle Völker,
Fürsten nnd alle Richter der Erde;
12. Jünglinge und auch Jungfrauen,
die Alten nebst den Jungen:c)
13. Rühmen sollen sie den Namen Jahve's,
denn erhaben ist sein Name allein,
seine Hoheit über Erde und Himmel.
14. Und er erhöhte ein Horn seinem Volke,
ein Ruhm Diess für alle seine Frommen,
die Söhne Israels, das Volk, so ihm nahe.
Hallelujah!d)

c) Das andere Hauptgebiet der Welt, אֲרֶץ וַיָּבֵשׁ — Wenn V. 7. die Erde dem Himmel (V. 1.) gegenübersteht, so ist sie doch zugleich in engerem Sinne die יַבֵּשׁ; und ihr Bestandtheil, das Meer, wird neben ihr besonders aufgeführt, in seinen Bewohnern (vgl. Hi. 7, 12) und seinem Bestande. Es folgen V. 8. solche Naturdinge, welche gleichsam zwischen Himmel und Erde vermitteln, sodann V. 9. die Berge, als die dem Himmel am nächsten, das Pflanzen- und V. 10. das Thierreich, endlich die Menschenwelt in ihren Spitzen und als Gesamtheit. — קִיָּשׁ, womit der Rauch gemeint ist (vgl. 1 Mos. 19, 28. mit 2 Mos. 19, 18.), kehrt zu אֵשׁ zurück. Die Cedern sind genannt als Beispiel von Waldbäumen. — Zu צִיָּוֶר כֶּהָף vgl. Ez. 39, 17. 1 Mos. 7, 14. 1, 21., zu V. 11. die Stellen Ps. 2, 2. und 10., zu V. 12. etwa 5 Mos. 32, 25. 2 Chron. 36, 17. — Im Verfolge der Aufzählung verdunkelt sich nothwendig das Bewusstsein vom grammat. Zusammenhange mit יִהְיֶה V. 7.; und wir dürfen statt des Vok. den Nominativ schreiben, ohne dass er darum unmittelbares Subj. zu יִהְיֶה (V. 13.) würde.

d) Grund, den Jahve zu rühmen, für die V. 7—12. dazu Aufgeforderten (V. 13.), und Grund (V. 14.) für den Vfr., sie aufzufordern. — Zu נִשְׁבַּח שְׁמוֹ Jes. 12, 4. kommt hier לְבָרֵךְ hinzu, wovon das Suffix sich nicht auf שְׁמוֹ, sondern wiederum auf das Suff. darin zu beziehen scheint (vgl. Jes. 2, 11. Ps. 72, 18 u. s. w.). — Für b. vgl. zu 8, 2. יִרְיֶם קֶרֶן לִבְנוֹ Vollgültige Parallelen sind, zumal der Begriff von רִיָּמִים demjenigen des הַצְמִיחַ ganz nahe steht (z. B. Jes. 23, 4.), die Stellen 132, 17. Ez. 29, 21.; nnd es darf ihnen gemäss nur: *ein Horn seinem Volke* (DEL.), nicht mit HENGSTB. OLSH. HUPF. nach 89, 18. ff.: *das Horn seinem Volk*, übersetzt werden; *seines Volkes Horn* (ew.) ist schon grammatisch unzulässig. Mit Recht die Accent. nicht: *ein Horn seines Volkes*, eines

von den Hörnern, als wären ihrer mehrere nur so vorauszusetzen. Man erkläre: er erhöhte Einen aus dem Volke (89, 20.) zum Könige Israels (1 Kö. 14, 7.); s. d. Einl. תהלה וגו' kann nicht Obj. zu יירש sein, und ist nicht eigentliche Appos. zu קרן, noch weniger zum Subj. in יירש. Die Worte ordnen sich in lockerer Verbindung wie 3 Mos. 23, 14b., wie בַּחֹרֶן נִשְׁבַּח 1 Sam. 5, 9. dem vorhergehenden Satze unter: nicht das Horn ist ein Ruhm, sondern das erhöhte Horn oder die Erhöhung desselben. [עַתָּה קִרְבִּי Vgl. 5 Mos. 4, 7. und קִרְבִּי 3 Mos. 10, 3. Die Constr. gleicht jener 5 Mos. 33, 8. Wie אֵרֵשׁ 1 Sam. 31, 3. wird auch עַתָּה durch seine bestimmte Appos. sofort mitbestimmt, austatt dass es hiesse עַתָּה קִרְבִּי (vgl. 1 Mos. 22, 2. 2 Mos. 4, 23. und — Jes. 43, 20.).

Psalm CXLIX.

Loblied auf Jahve, welcher Sieg verliehen hat.

Das Gedicht, ein Hallelujahpsalm wie der vor., eignet dem gleichen Vfr.: was schon ana לְכַלֵּחַסִּידֵי V. 9. 148; 4., aus תהלה und חסידים V. 1. (vgl. 148, 14.) und יהללך שׁוֹר V. 4. (vgl. 148, 13.) erhellt; und die Wahrscheinlichkeit überwiegt, dass er in die Regierungszeit Aristobuls treffe. Man wende nicht ein, unter dem Könige V. 2. sei Jahve zu verstehn. Sehr wahrscheinlich Diess; allein Jahve blieb König Israels, auch wenn Aristobul Diadem trug (vgl. z. B. Jes. 33, 22. mit 17.); und übr. ist, wen בִּלְבָבִי meine, nicht ausdrücklich angegeben.

Auch diesen Ps. hat ein Einzelvorgang veranlasst, weshalb V. 1. wie 33, 3. ein neues Lied geheischt wird. Die Hasidäer, d. i. das israelit. Heer, jubeln (V. 5.) über einen erfochtenen Sieg (V. 4.), aber ohne das Schwert aus der Hand zu legen (V. 6.): die Verfolgung und Benutzung des Sieges steht also erst noch in Aussicht (vgl. V. 7.). — Aristobul führte glücklichen Krieg mit den Ituräern (Joseph. Archl. XIII, 11, 3.), ohne Zweifel, nachdem die Jahreszeit aufgegangen, im Sommer 106.; und wenn auf Laubbütten sein Bruder Antigonus λαμπρὸς ἀπὸ τῆς στρατιᾶς zurückkehrt (Archl. a. a. O. § 1. Jüd. Kr. I, 3, 2.), so ist der Ps. vorher, vielleicht kurz vorher gedichtet, und trifft um weniger als ein Jahr später, denn Ps. 148.

V. 1. Hallelujah!

- Singet dem Jahve neuen Sang,
seinen Ruhm in der Versammlung der Frommen!
2. Es freue sich Israel seines Schöpfers,
die Kinder Zions mögen frohlocken ob ihrem
König.
3. Rühmen sollen sie seinen Namen mit Reigen,
mit Pauke und Cithar ihm lobsingend.

4. Denn Jahve hat Freude an seinem Volke,
verherrlicht die Demüthigen mit Sieg.
5. Janchzen mögen die Frommen mit Stolz,
jubeln auf ihren Lagern,^{a)}
6. Erhebung Gottes in ihrer Kehle,
und schneidiges Schwerd in ihrer Hand;^{b)}
7. Rache zu vollziehn an den Heiden,
Züchtungen an den Völkern:

a) Die Aufforderung V. 1., ein neues Lied dem Jahve zu singen, ist für das Verständniss von V. 2 ff. 4 b. massgebend. Israel soll sich nicht bloss im Allgemeinen freuen (1 Mac. 14, 11.), und nicht überhaupt nur zeichnet Jahve die Demüthigen durch Hilfe aus, sondern Israel hat neuen Grund zur Freude, nemlich in einer besondern יְשׁוּעָה von Seiten Gottes. S. übr. die Anm. zu 33, 3., in welcher ein ungerechtfertigtes Zugeständniss gemacht wurde. בְּשִׂשִׁי Sing., indem der 3. Rad. wieder zur Geltung kommt; vgl. Hi. 35, 10. Jes. 54, 4. — 1 Sam. 19, 4. Hi. 41, 1., קִשְׁשׁוּ Hi. 40, 19. ist in verdorhenem Texte punktirt. בְּמַחֲזִיל S. zu Hoh. L. 7, 1. — עָנִיִּים ist der Abwechslung halber für חַסִּידִים gesagt. Wegen יְשׁוּעָה s. zu 3, 9. 146, 3. בְּכִבְדּוֹ S. zu 112, 9. Eig.: mit Ehre, die sie eingelegt haben, oder die ihnen zugestanden wird; als Form aber des Ausdruckes einer Gemüthsstimmung muss die Kategorie subjektiv gewendet sein: mit Bewusstsein der Ehre.

b) Als Ergänzung von 5 h. malt Vers 6. das Gebahren der „Frommen“ auf ihrem Lager weiter aus. Nun werden aber die Frommen im Allgemeinen, die Israeliten (148, 14.), abgesehn auch von Weib und Kind, nicht mit dem Degen in der Faust zu Bette gehn; auch von den Kriegern kann es nicht als Regel gelten, sondern es kommt etwa im Feldlager (2 Sam. 11, 11.), im Kriegszustande, vor, dass sie mit den Waffen in der Hand sich niederlegen (vgl. Neh. 4, 17.). Sie sollen aber zugleich das Lob Gottes auf der Zunge tragen, wozu Grund da sein sollte. Also liegt das פָּאָר בִּישׁוּעָה (V. 4.) als Thatsache vor, und von der Anstrengung ausruhend preisen sie Gott für den verliehenen Sieg; wgg. jene Andern Ps. 4, 5. sich unmutig niederlegen nach einem Unglück. — Das Finit. פָּאָר s. zu 18, 2. פִּישְׁוֹת Die kurz gerathene Wortform ist wie in קָדָה und יָיִי durch Wiederholung verlängert. Den ῥομφαία διατομοί der LXX folgen die übrigen Verss. und die Erklärer gemeinhin; allein der Plur. kann nicht für den Dual, für שְׁנֵי סִיּוֹת (Richt. 3, 16.), eintreten, und die Messer oder Steine des Dreschschlittens Jes. 41, 15. sind nicht zweischneidig. Vielmehr ein Schwerd, dessen Vorderseite fortgesetzt d. h. überall schneidet; und da einzelne סִיּוֹת sich nicht unterscheiden lassen, so drückt hier (nicht Jes. a. a. O.) der Plur. das Abstr. aus. Jetzt sieht EWALD (Ausführl. Lehrb. S. 658.) in dem Worte das einzige (!) Beispiel von *drandva*, da doch פָּאָר mit sich selbst zusammengesetzt wäre.

8. Ihre Könige zu binden mit Ketten,
und ihre Vornehmen mit Fesseln von Eisen;
9. Zu vollziehn an ihnen geschriebenes Recht:
eine Ehr' ist das all seinen Frommen. •
Hallelujah! c)

c) Das feindliche Heer ist geschlagen; und so steht dem Vollzuge des Strafgerichtes an dem Volke kein Hemmniss mehr entgegen (vgl. 2 Kö. 3, 24. 25.). וְיִכְבְּדוּם] 8. zu 39, 12. — Vorzugsweise und am schwersten trifft des Siegers Rache die Hervorragenden, die Magnaten (vgl. Jer. 52, 24—27.). Da der Vfr. schon V. 7. verallgemeinert, während es zunächst nur Einem Volke gilt, so könnten ihre „Könige“ nach dem strengen Wortsinne verstanden werden. Allein an ihrer Stelle stehn Jes. 23, 8. מְלָכֵי (vgl. zu 68, 13.); und für den späten Schriftsteller dürfen wir um so mehr den syr. Sprachgebrauch מלכא (z. B. Barhebr. p. 222. 397.) vergleichen, in welchem „König“ wie *reges* für *divites* gesagt wird. — Es gibt kein „geschriebenes Gesetz“ über Fesselung von Königen; Vers 9. ist dem 8. nicht bei-, sondern untergeordnet. Heidenische Feinde, die sich nicht gutwillig unterwarfen, standen unter dem דִּינָר (1 Kö. 20, 42.), kraft dessen Alles, was Odem hatte (1 Sam. 15, 3.), oder wenigstens die mannbare männliche Bevölkerung (5 Mos. 20, 13.) getödtet wurde. Von der Masse des Volkes, über welche an Ort und Stelle verfügt wird, ist hier abgesehen; die Vornehmen werden wie 1 Sam. 16, 8 ff. Agag gefangen mitgeschleppt, um im Lande der Sieger ihr schliessliches Urtheil zu empfangen, wie diess auch römische Sitte war. Sie werden getödtet wie 4 Mos. 31, 8. die Könige Midians, nemlich wie Agag (1 Sam. 15, 32. 33.) hingerichtet; und solches Blutgericht über fremde Könige und Magnaten ist allerdings für Israel ein Triumph. Es ist nicht gerade Steinigung in Aussicht genommen, welche für die einzelnen דִּינָר wohl eine Lust, aber nicht eben דִּינָר wäre. — לַיהוָה auf Jahve zu beziehn (HUPF. nach VEN.), konnte bei Lebzeiten der Sprache Niemanden einfallen.

Psalm CL.

Aufruf, Gott zu preisen.

Das nachdrücklich wiederholte Verlangen: *rühmet ihn!* wird nicht begründet; der Ps. scheint keine besondere Veranlassung zu haben. Da er, kurz bemessen und doch ein selbständiges Ganzes, mit dem 5. Buche der Ps. zugleich ihren ganzen Kanon schliesst, so scheint er eigens zu diesem Ende hingeschrieben zu sein vom letzten Sammler. Die Marke Jes. 48, 22. wird 57, 20. durch einen Vers eingeführt, 66, 23. 24. selbst aber extensiv und intensiv gesteigert;

und so erscheint der eine Schlussvers 41, 14., welcher 72, 18—20. erweitert worden, hier zu äusserst durch einen vollen Ps. ersetzt. Wenn die Psalmen Gelegenheitsgedichte sind, so erzeugte den 150. die Gelegenheit des Schlusses.

V. 1. Hallelujah!

- Rühmet Gott in seiner Heiligkeit,
rühmet ihn in seiner starken Veste!
2. Rühmet ihn ob seinen Thaten,
rühmet ihn nach seiner mächtigen Grösse! *a)*
3. Rühmet ihn mit Stoss in die Posaune,
rühmet ihn mit Harfe und Cither!
4. Rühmet ihn mit Pauke und Reigen,
rühmet ihn mit Saitenspiel und Schalmei!
5. Rühmet ihn mit Cymbeln des Kluges,
rühmet ihn mit Cymbeln des Getöns!
6. Alles, was athmet, rühme den Jah.
Hallelujah! *b)*

a) Die Aufforderung richtet sich, da kein Wechsel angezeigt ist, V. 1—5. an die Selben, aber an keine bestimmten Subjekte, und kraft der V. 3—5. erwähnten Hilfsmittel zur *תְּהִלָּה* nicht an allen Odem V. 6., sondern an Menschen, Israeliten zunächst. In V. 1. wird der Gegenstand des Lobes abgegrenzt; V. 2. folgt, worauf es sich gründen solle. *בְּקִרְשׁוֹ* [Wie Ps. 60, 8. Gew.: in *seinem Heiligthum*; allein *קִרְשׁוֹ* kann wohl eine *heilige* oder *geweihte Sache* bedeuten (Jer. 2, 3. 5 Mos. 12, 26. 1 Kō. 15, 15 ff.), aber so geradezu nicht für *בֵּית מִקְדָּשׁ* (vgl. TARG.) oder *יְהוָה קִדְשׁ* (Ps. 11, 5.) gesagt werden. Also vielmehr: ihn in *seiner Heiligkeit* d. i. Unnahbarkeit (zu 99, 3.). Die Bestimmung gehört zu *אֵל*, wie die parallele zum Suff. in *הִלְלִימוֹ*. — Um doppelten o Laut zu vermeiden, ist *גִּלְגִּל* punktirt (dgg. 5 Mos. 5, 21.).

b) Das Grosse im Vielen suchend, häuft der Vfr. die Vehikel rühmenden Wortes; der Reigen namentlich V. 4. scheint zu verrathen, dass der Leser von 149, 3. herkommt. — *תִּקְצַץ* tritt wie *יִשַׁע* Hab. 3, 13. für den Infin. ein. — In gottesdienstlichem Gebrauche kommt der *צִנְבָּ* (vielleicht wahrscheinlicher *die Sackpfeife*) anderwärts nicht vor. — Es scheint nicht, dass durch die Genetive zweierlei *צִנְבָּ* unterschieden werden sollen. — Vers 6. schliesst ab, gegenüber von den todten Musikinstrumenten mit so umfassendem Subjekte des Hallel, dass es nicht in 2. Person gegenständlich gemacht werden konnte.

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig.

Vorläufige Verbesserungen.

Zu Band I., S. 85. Die Anmerkung über רִמְיָךְ behält den Werth, von רִמְיָךְ die Etymologie aufgezeigt zu haben; auszusprechen aber ist (s. zu 83, 19.) רִמְיָךְ. Gerade damals hatte David, worauf er anspielt, durch die רִמְיָם sich rathen lassen (V. 7. 1 Sam. 30, 7.)

S. 88, 19. l. Gehetzten.

S. 171. ist die Uebersetzung von Ps. 30, 11. weggeblieben.

Bd. II, S. 30, 16. l. fahren anstatt fühlen.

S. 63, 19 v. 11. l. Singet anstatt Segnet.

Zusätze und Verbesserungen.

Zu Band I.

- S. 17, 14. v. u. füge zu Richt. 4, 18. hinsu Esth. 8, 6.
- 23, 13. v. u. füge bei (vgl. 119, 147.)
- 33, 11. dessgleichen Spr. 19, 17.
- 64, 16. v. u. zu Mtth. 5, 18. füge bei (zu Spr. 22, 4.).
- 85. behält die Anmerkung über דָּוִד den Werth, von דָּוִד die Etymologie aufgezeigt zu haben; auszusprechen aber ist (s. zu 83, 19.) דָּוִד. Gerade damals hatte David, worauf er anspielt, durch die דָּוִד sich rathen lassen (V. 7. 1 Sam. 30, 7.).
- 88, 19. l. Gehetzten.
- 130, 19. v. u. füge hinsu Klagl. 3, 56.
- 157, 12. v. u. zu unwillig f bei (Klagl. 3, 66.).
- 171. ist Vere 11. mit den Worten:
Höre, Jahve, und üb' an mir Gnada;
Jahve, sei mir ein Helfer!
ausgefallen, und ist sodann 12. und 13. zu schreiben.
- 237, 7. l. vergessen.
- 262, 11. l. Gottes statt Jahve's.

Zu Band II.

- S. 9, 8. l. 4. statt 5.
- 30, 16. fahren statt fühlen.
- 63, 19. v. u. Singet statt Segnet.
- 224, 10. schreibe Söhnen Gottes.
- 305, 4. v. u. zu Südmeer füge hinzu (Jes. 49, 12.).
- 336, 12. v. u. l. b/.
- 366, 9. v. u. füge für die 15. Stufen noch bei: Joseph. Jüd. Kr. V, 5, 3.

7/85



